



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

HD WIDENER



Hw L3GV Y



Ger 140, 14  
B

**Harvard College  
Library**



**By Exchange**



2061







# Sachsenspiegel

oder

## Sächsisches Landrecht,

zusammengestellt mit dem Schwäbischen nach dem Cod. Pal. 167,  
unter Vergleichung des Cod. pict. 164,

mit Uebersetzung

und reichhaltigem Repertorium

von

Dr. Carl Robert Sachse,

Rechtsbibliothekar zu Heidelberg.



Heidelberg.

Akademische Verlagshandlung von C. F. Winter,  
1848.



Ger 140.14  
B ✓

HARVARD COLLEGE LIBRARY  
BY EXCHANGE

17 JUN 1933

## Vorwort.

---

Zum gründlichen Studium einer Quelle ist es ohne Zweifel nöthig, daß man sie in der Ursprache lese. Allein eine brauchbare Uebersetzung kann das Lesen in der Ursprache erleichtern und zu deren Verständnisse Anleitung geben; kann dienen, um sich leichter in diese einzuarbeiten. Meine Absicht bei vorliegendem Werke ist also keineswegs, der Benützung des altdeutschen Textes beim Lesen des Sachsenspiegels Abbruch zu thun; sondern, gerade weil ich diese für nothwendig anerkenne, stelle ich dem Grundtexte eine Uebersetzung zur Seite, um mit deren Hülfe jenen leichter zu verstehen oder verstehen zu lernen. Freilich kann die tiefere Kenntniß der altdeutschen Sprache, wie jeder andern, nur durch gründliches, grammatisches Studium erworben werden. Allein nur Wenigen ist die Muße vergönnt, solche Sprachkenntniß sich zu eigenem Studium zu machen. Der Practiker, der die vielseitigsten Kenntnisse bedarf und auf Einzelnes oft nur eine karg zugemessene Zeit zu verwenden hat, ist nicht selten genöthigt, in seinen Studien einen kürzeren Weg zu suchen, um das Ziel, insoweit es für seine Zwecke nothwendig ist, zu erreichen, und auf tieferes Eindringen in die Hülfswissenschaften zu verzichten. Die Aufgabe und Pflicht des Theoretikers ist es daher, ihm den kürzern Weg nach Möglichkeit anzubahnen. Er, der seine Thätigkeit in einen bestimmteren Kreis bindet, kann und soll hier tiefer in die Fundgruben der Wissenschaft eindringen. Er muß das Gestein kennen und prüfen, in welchem die Metalle enthalten sind, und diese zu Tage fördern. Der Practiker hat diese zu gebrauchen und zu verwerthen; aber er muß deshalb wenigstens sie kennen lernen, wenn er auch nicht selbst im Stande ist sie zu fördern. Daß aber das ältere

deutsche Recht genug Stoff an edelem Metalle enthält, so daß es der Mühe lohnt, dies an's Licht zu fördern, kann von niemandem, der seinen Geist begreift, in Frage gestellt werden. Der Practiker wird daher auch den Sachsenspiegel verwerthen und mit Nutzen gebrauchen können, wenn er ihm nur in einer Art dargeboten wird, die ihm seinen Gebrauch und die Prüfung seines Inhalts möglich macht. In einem großen Theile Deutschlands ist das Werk noch unmittelbar in Anwendung; es wird noch in den neuesten Handbüchern des Landrechts angeführt \*) und der Advokat ist genöthigt, es zur Hand zu nehmen. Aber auch wo es seinen unmittelbaren Einfluß verloren hat, ist es wenigstens eins der wichtigsten Hülfsmittel, um für die Institute des deutschen Rechts den historischen Gesichtspunkt aufzufassen; den einzigen, der in Ermangelung bestimmter Gesetze, zu einem Verständnisse ihres Wesens und ihrer richtigen Beurtheilung zu führen vermag. Ueberall ist daher auch hier der Practiker und der Studirende, der dieses werden will, genöthigt, sich mit dem Werke bekannt zu machen, wenn er das Bedürfniß eines eigenen Urtheils über das Recht, das er anzuwenden hat, empfindet. Aber von Studirenden und Advokaten kann man unmöglich fordern, daß sie ihre Zeit auf weitumfassende philologische Studien verwenden sollen. Hier ist es, wo ihnen eine Erleichterung gewährt werden kann und muß. Doch auch der Theoretiker wird eine brauchbare Uebersetzung oft nicht ohne Nutzen vergleichen. Solche Ansichten veranlaßten mich schon im Jahre 1831, mich in Leipzig mit meinem Freunde Prof. Jul. Weiske zur Bearbeitung einer Uebersetzung zu verbinden. Allein, obgleich wir die Arbeit vollendeten, so war doch mehr eine Paraphrase, als eine Uebersetzung aus der Feder hervorgegangen und diese, da sie unseren eigenen Ansprüchen nicht genügte, wurde bei Seite gelegt. Seitdem haben mich die exegetischen Vorlesungen, die ich in Heidelberg fortwährend über den Sachsenspiegel gehalten habe, mehr und mehr von der Nothwendigkeit einer treuen Uebersetzung überzeugt, die es möglich macht, mit Uebergang mancher

\*) vgl. Pauwolds sächs. Privatrecht von Hänsel (Leipzig 1847. 8.) §. 7.



Spracherklärung, mehr Zeit für Sachterklärung zu gewinnen. Vor drei Jahren entschloß ich mich daher eine solche neu zu bearbeiten; allein, abgehalten durch viele Berufsarbeiten, sah ich die Vollenbung länger verzögert, als ich gehofft hatte. Bei der Wahl einer Handschrift, der ich den neuen Text zur Seite stellen wollte, konnte ich nicht lange schwanken. Der Codex Palatinus No. 167, der hier abgedruckt vorliegt, ist gewiß eine der interessantesten Handschriften unseres Rechtsbuchs, und noch völlig unbenutzt. Er gehört zu den Manuscripten, die durch Tilly, im dreißigjährigen Kriege, von Heidelberg geraubt, nach Rom verschenkt, und erst 1815 durch Vermittelung der alliirten Monarchen der Universität zurückgestellt worden sind. Er enthält auf 158 schönen Pergamentblättern in sehr großem Folio, die in starken, gelblichen Pergamentband, mit Pappendeckeln, wie fast alle unsere deutschen Manuscripte, gebunden sind und auf deren zweitem die Handschrift erst beginnt, eine Zusammenstellung des Sachsen-spiegels mit dem Schwabenspiegel. Wilken (Gesch. der Heidelberger Büchersammlung S. 126.) glaubt, nicht ohne Grund, daß er zu den Manuscripten gehört habe, die im Jahr 1608 von Friedrich IV. für die Churfürstliche Bibliothek in Heidelberg erworben wurden. Woher er aber dahin gebracht worden sey, ist völlig im Dunkeln. Ueber das Alter desselben und den Ort seiner Entstehung dürfte die, am Ende des dritten Buchs, unter Aufschrift: von hertogen albrechte, gegebene Nachricht einiges Licht verbreiten, wenn wir annehmen können, daß der Schreiber sie aus eigener Erfahrung, und nicht aus anderer schriftlicher Quelle geschöpft habe. Denn daß dieser Albrecht, nach dessen Tode sein Sohn Herzog Heinrich das Landvolk auf dem Leineberge versammelte, kein anderer ist als Albrecht der Große von Braunschweig und Lüneburg († 1279), läßt sich nicht bezweifeln. Bei Göttingen, welches zu dessen Besitzungen gehörte, findet sich das Landgericht auf dem Leineberge\*) und der älteste Sohn jenes Albrecht war Heinrich der Wunderliche, der Stifter

---

\*) vgl. Paubold topographisches Lexikon von Deutschland. I. S. 702.

der Grubenhagenschen Linte, dessen Tod ins Jahr 1322 fällt \*). Die Handschrift scheint also zu Ende des 13. oder Anfange des 14. Jahrhunderts in Göttingen oder der Umgegend entstanden zu sein, womit Sprache und Schrift sehr wohl übereinstimmen. Wilken (a. a. O. S. 372) setzt sie in das 14. Jahrhundert, ohne nähere Angabe der Zeit. Sie ist in zwei Columnen auf jeder Seite, reinlich, mit schöner gothischer Schrift geschrieben; die Ueberschriften roth, die Anfangsbuchstaben der einzelnen Artikel und die Paragraphenzeichen abwechselnd roth und blau. Zu Anfange des ersten Buchs steht über den Worten „von tuens uerden“ in viereckigem, goldenem Schilde, welches die Breite der ganzen Columnne einnimmt, Christus mit den zwei Schwertern; ihm zur Rechten Petrus in langem rothen Mantel mit geradem, von der Erde bis zum Kopfe reichenden Hirtenstabe ohne Kreuz, woran ein rother Knopf sich befindet, und mit niederer Bischofsmütze, die jedoch nicht mehr so niedrig ist, wie in unserem Codex pictoratus. Zur Linken steht eine Frau mit Krone, langem Hermelinmantel und goldenem Scepter, der von der Hüfte bis über das Haupt reicht und oben in eine Art Lilie endigt. Die Gesichter sind nicht ohne Ausdruck, besonders prägt sich auf dem des Christus eine ernste Würde recht schön aus. Beide, neben Christus stehende Figuren, fassen an die dargebotenen Schwerter. Ueber Ersterer stehen, in schmalem weißen Schilde, die Worte: Sanctus petrus papa; über Letzterer ist ein ähnliches Schild, dessen Inschrift jedoch wegradirt ist. Wilken hält diese Königin für eine Personification des weltlichen Reichs. Vielleicht ist es, mit Beziehung auf Buch III. Art. 44. §. 1. a. G., eine christliche Uebertragung der dea Roma, die einem späteren Besitzer der Handschrift doch noch zu heidnisch sein mochte, um ihren Namen in der Ueberschrift stehen zu lassen. Nach der Ueberschrift des ersten Artikels folgt alsdann dessen erster Buchstabe T, mit mehreren Verzierungen, in kleinerem goldenen Quadrate, und der erste Artikel des Schwabenspiegels beginnt hierauf mit großem goldenen S, ohne weitere Verzierungen.

\*) Sühne Gesch. von Braunschweig und Hannover. I. S. 392.

Ähnlich ist auch der Anfang des zweiten und dritten Buchs ausgeschmückt. Auch hier steht der erste Buchstabe des Sachsenspiegels in goldenem Quadrate und in dem **W** des zweiten Buchs sieht man zwei Fürsten in langen Hermelinmänteln, mit entblößten Schwertern, die zum Zeichen eines geschlossenen Bündnisses sich die Hände reichen. Der Schwabenspiegel beginnt in diesen beiden Büchern ebenfalls mit goldenen Initialen, die aber kleiner sind, als im ersten Buche. Im Texte selbst findet sich über dem **i** immer ein einfaches Häkchen; über dem **o** häufig, z. B. in oder, scolen, bote, jowelk, rochte, moge *ic.*, entweder ein doppeltes Häkchen, wie ein griechischer Circumflex, oder ein Punkt, der rechts einen kleinen Strich nach oben zu haben pflegt. Ueber dem **u**, wo es als **ü** zu nehmen, ist gewöhnlich ein kleiner Ring, oder Punkt, wie der eben beschrieben, z. B. in sculdigen, umme, gut, gescut, kumt *ic.* Der Sachsenspiegel ist in größerer Schrift, der Schwabenspiegel in kleinerer, fast wie eine Glosse zu jenem, geschrieben, so daß gewöhnlich 14 Zeilen des Erstern soviel Raum einnehmen, wie 17 des Letzteren. Die Art, wie die Artikel beider Spiegel neben einander gestellt sind, ergiebt sich aus der vorliegenden Ausgabe von selbst\*). Gern hätte ich in dieser auch einen Abdruck des Schwabenspiegels mitgetheilt. Allein, da dies mit dem nächsten Zwecke, den ich hatte, schon wegen der Vertheuerung der Ausgabe, nicht wohl vereinbar war, so mußte ich mich begnügen, hinter jedem Artikel des Sachsenspiegels nur die folgenden Artikel des Schwabenspiegels zu bezeichnen und bei jedem anzugeben, mit welchen Stellen der Senkenbergischen Ausgabe er übereinstimme. Die Vergleichenungen des Senkenbergischen Drucks mit der Handschrift sind hierbei so genau angegeben worden, als dies ohne Weitläufigkeit möglich war. Denn nur wo ganze Paragraphen, oder doch größere Sätze in der Handschrift fehlen, oder blos in den Zusätzen und Noten bei Senkenberg sich finden, konnte dies bemerkt

\*) Eine ganz gleiche Handschrift, von derselben Hand, wie die eben beschriebene, besitz unsere Bibliothek in dem Cod. Palat. 470. auch von dem Sächsischen und Schwäbischen Lehnrechte. vgl. Willen a. a. D. S. 484.



werden. Auf Verzeichnung kleinerer Varianten ließen sich die Angaben natürlich nicht ausdehnen. Die Senkenbergische Ausgabe habe ich dabei hauptsächlich deshalb zu Grunde gelegt, weil nach ihr in Eichhorns Staats- und Rechtsgeschichte, einem Werke, das in Aller Händen sich befindet, citirt zu werden pflegt. Damit aber auch andere Ausgaben, besonders die von Lassberg und Wadernagel, benützt werden können, habe ich S. 318 ff. eine synoptische Tabelle über die wichtigsten derselben beigelegt. Zugleich hielt ich es nicht für überflüssig unsere Bilderschrift (Cod. Palat. 164.) einer nochmaligen Vergleichung zu unterwerfen, da in der Homeyerschen Ausgabe manche Varianten, obwohl meistens nur solche, die von geringerer Bedeutung sind, noch fehlen. Sie ist schon von Kopp (Bilder und Schriften der Vorzeit. I. S. 45. ff.) ausführlich beschrieben. Wegen der Bilder, die den einzelnen Artikeln beigelegt sind, habe ich mich bei jedem solchen auf den Abdruck derselben bezogen, der von Batt, Babo &c. (Heidelberg 1820. Fol.) besorgt worden ist.

Was den Abdruck des altdeutschen Textes betrifft, den ich auf das Pünktlichste zu geben gesucht habe, so sind dabei die Stellen, die in der Queblimburger Handschrift fehlen, durch liegende Schrift, wie bei Homeyer, hervorgehoben, und in der Uebersetzung mit Anführungsstrichen bezeichnet worden. Auch was in der Handschrift selbst, als Correctur, am Rande und über der Zeile steht, oder aus dem Homeyerschen Texte aufgenommen ist, oder in diesem fehlt, ist mit den, hier unten anzuführenden Zeichen, bemerkt. — Bei der Uebersetzung habe ich mich bestrebt, den Worten so treu als möglich zu sein. Nur selten ist zur Verdeutlichung eines Satzes und um den Zusammenhang zu erhalten ein Artikel, Pronomen &c. zwischen Parenthesen eingeschaltet oder verändert worden. Einige bessere Lesarten des Queblimburger Codex oder bei Homeyer, die in der Uebersetzung vorgezogen wurden, sind in Anmerkungen unter \*) angeführt. Da aber die Homeyersche Ausgabe sich ein Recht als Vulgata erworben hat, so wurde die Paragraphen-Eintheilung aus dieser beibehalten; die Zählung der Artikel und Paragraphen

aber, wo sie von vorliegender Ausgabe abweicht, in Parenthesen beigefügt.

Technische Ausdrücke und Redensarten, die der Rechtssprache des Mittelalters angehören, habe ich unverändert, wenngleich in neuerer Sprachform, beibehalten. Denn diese zu verdeutlichen, ist nicht Aufgabe des Uebersetzers sondern des Erklärers: auch würde eine Uebersetzung derselben meist gar nicht möglich sein. Sie werden in den, als Anhang beigefügten Bemerkungen über solche Worte, und bei Vergleichung des Repertoriums die nöthigste Aufklärung finden.

Heidelberg, den 25. September 1847.

## Erklärung der Zeichen.

---

„—“ In der Uebersetzung, und liegende Schrift im altdeutschen Texte: was im Duedlimburger Eoder fehlt.

—\* Was bei Homeyer fehlt.

\*— Was aus Homeyer aufgenommen ist.

[—] Im altdeut. Texte: Stellen und Worte, die in der Handschrift am Rande oder über der Zeile stehen.

[—] In der Uebersetzung: Vergleichung der Artikel- und Paragraphen-Zahlen bei Homeyer.

(—) In der Uebersetzung: zur Verdeutlichung des Sinnes und Zusammenhanges eingeschaltene Worte.

\*) Lesarten aus dem Duedlimb. Eoder oder Homeyer, die bei der Uebersetzung berücksichtigt sind.

---

# **Sächsisches Landrecht.**

---



d' *Hir beginnen sik de capitula des lantrechtes des ersten boke. d' Capitulum pmum.*  
 Von tuen suerten, Geistlich gherichte. *II.* unde werltlik to sokene unde to uragene. Von ses werlden. *Cap. III.* unde den herschilden. unde de sibbe. *d' capitulum. III.*  
 We erst erue nemen scal. *d' Wo men erue nimt. Cap. V.* unde rade. *d' Capitulum. VI.*  
 We dat erue nimt de scal de scult gelden. *d' Cap. VII.* Of en man urorsaket des men ene liet. *d' Cap. VIII.*  
 Up egen unde an sin recht. an sin lif. *d' Sone unde uruede to tilgende. d' Cap. IX.*  
 We louet egen to latene. *X.* Gift de uader sime sone ors perde. *d' Capitulum. XI.*  
 Holt de uader oder moder de kindere in uormalntscap. *d' Of lude ene güt. Cap. XII.*  
 to samene hebbet. *Cap. XIII.* Von afsunderinge der kindere. *d' Capitulum. XIII.*  
 Von sene to delende. *d' We varende güt liet. XV.*  
 Erweruen ander capit. *XVI.* recht. unde den egeuen url let. *Vri unde echt be. cap. XVII.*  
 hilt sines vader recht. unde we dat erue nimt uon suanen. Von den richten. *cap. XVIII.*  
 weder karles willen beholden. Von suenescheme. *cap. XIX.*  
 rechte. *d' Capitulum. XX.* Wat men gif to morgengaue. unde also sic de wedewe uon den kinderen scheidet. *d' Morgengaue. d' Cap. XXI.*  
 unde egen to eneme lue wo se it beholdet. unde uorluse. *Wo de wedewe. Cap. XXII.*  
 scheidet uon den eruen. von dome gesinde. non herwede. Von kinderen. *Cap. XXIII.*  
 uormunden. *d' Capit. XXIII.* Von morgengaue mus dele unde rade. *d' Capit. XXV.*  
 De pape delet mit den broderen. unde of sik lude begeuet. *d' Capitulum. XXVI.*  
 Begift sik en kint we sin

gut heft. *d Capithum.. XXVII.*  
 Welk wif unde man uon  
 ridders art eruet tulerwegen.  
 Of eruelos steruet. *XXVIII.*  
 herwede oder rade. *Cap. XIX.*  
 Wanne men sik uorsuiget an  
 egene. *d Capithum. XXX..*  
 Erue untfeit men na des lan-  
 des rechte. *d Cap. XXXI..*  
 Man unde wif en hebbet nen  
 getueiet gütt. *Cap. XXXII.*  
 Nen wif mach to egene be-  
 holden ere listucht.. *XXXII..*  
 Of en wif kind dreget na  
 eres mannes dode.. *XXXIII..*  
 Von egene to geuene. un-  
 de weder to nemene.. *XXXV..*  
 Von begraueneme scatte.  
 unde siluer to brekene. *XXXVI..*  
 Von kinderen de to uro  
 unde to spade geborn sin. *d*  
 We so enes man- *XXXVII.*  
 nes wif behoret. oder wif o-  
 der maget. *d Unde uon*  
 rechtelosen liden.. *XXXVIII..*  
 Von des rikes achte. *d*  
 We dat glotende. *XXXIX.*  
 yseren dragen scal. *Cap.. XL..*  
 We so trüwelos beredet  
 wert. *d Capitulum.. XII.*  
 Claget maget oder wedewe  
 ouer eren uormünden. *Ca-*  
 Er sinen dagen *pit.. XLII..*  
 unde na sinen dagen mot en  
 man wol uormünden hebben  
 of he wil. *d Unde wan-*

ne he en bringen scal. *d Ca-*  
 Wanne men *pit.. XLIII..*  
 den urowen uormünden ge-  
 uen scal. also se eres uormun-  
 den nicht en hebbet. *Capit.*  
 Wanne de richtere. *XLIII.*  
 den urowen uormünden scal.  
 En man is *d Capit. XLV.*  
 sines wiues uormünde. also  
 he steruet so is it ere suert ma-  
 ch. se en mach oc nicht torge-  
 uen ane eres mannes willen.  
 Megede unde *Cap. XLVI..*  
 wif moten wol uormünden  
 hebben. *d Ere ede scolen se*  
 selue sueren. *d Capit. XLV.*  
 Des richteres uormüntscap  
 en waret nicht lenger wenne  
 also dat gericht waret. *d*  
 Rechtelose lide *Cap. XLVIII.*  
 darwet uormünden. unde  
 lanne lide. It en ga to kampē.  
*d Alsus weret men enen*  
 doden. *d Capitum. XLIX..*  
 Mit kempen mach men  
 wol weren sik. *Capitulum.. L..*  
 Sprict en gewundet man  
 den to kampē an. *d We ok*  
 gewundet den anderen uor  
 gericht uort. *d Capit. LI.*  
 Et is manich man rechtelos  
 de nicht en is echtelos. *d*  
 Von den uer anen. *Capit. LIH..*  
 Wanne en man sin gut  
 uorgeuen mach. *d Cap. LIII..*  
 Umme süsgedane broke

weddet men deme richtere.  
 ¶ En man bliuet is ane  
 scaeden de wile he sik nicht  
 des underwindet. ¶ We  
 gewedde unde bote nicht en  
 geuet. ¶ *Capitulum*. LIII.  
 Wat en man dulden scole  
 uppe tins gūde. unde umme  
 tegeden. ¶ *Capitulum*.. LV..  
 An hanthafter dat kliset  
 men enen gogreuen. *Capit.*  
 An goscap is nen.. LVI..  
 uolge. went it is der lantlu-  
 de uri kore. ¶ *Capit.*.. LVII..  
 En wert de def binnen de-  
 me dage nicht uorwunnen.  
 Wen men auer.. LVIII..  
 kliset to langer tid. ¶ Unde  
 of de koning kūmt in des  
 greuen gerichte. ¶ Unde  
 de greue in des gogreuen ge-  
 richte. ¶ *Capitulum*.. LIX..  
 Wū de richtere richten  
 scal. ¶ Unde wat de breket  
 de bi koninges banne dinget  
 unde des nicht en heft. ¶  
 De greue scal hebben sine scult-  
 heten an echteme dinge. ¶  
 Sunder uorspreken.. LX..  
 mot en man wol clagen. ¶  
 Unde wo en uorspreke wesen  
 scal. ¶ *Capitulum*.. LXI..  
 Wū de man recht uorde-  
 ret dar scal he rechtes plegen.  
 Nen clegere en darf.. LXII..  
 borgen setten er de clage ge-

daget wert. ¶ Men scal  
 nemanne dulingen to nener  
 clage. ¶ We so suert tūt. ¶  
 Umme blodge- *cap.*.. LXIII.  
 rochte weddet men dre scillin-  
 ge. ¶ Getūges scal men o-  
 uer ses weken wlkomen. ¶  
 Welkes ordels men erst ura-  
 get. ¶ *Capitulum*.. LXIII..  
 We kempliken wil groten  
 enen sinen genoten.. LXV..  
 Wū men enen doden uor-  
 winnen scal. ¶ We lif oder  
 hant ledeget. ¶ *Cap.*.. LXVI..  
 We so borget enen man  
 umme ungerichte. ¶ We-  
 regelt oder andere scult to  
 geldene. ¶ *Capit.*.. LXVII..  
 De hanthaftigen dat. un-  
 de uestunge to tūgende. ¶  
 Uppe wen men.. LXVIII..  
 ungerichte claget de dar ni-  
 cht en is. *Capitulum*.. LXIX..  
 Wen men mit knūppelen  
 sleit. ¶ Unde we sik ut der  
 uestunge tūt. ¶ *Cap.*.. LXX..  
 We oc enen doden man ge-  
 uangen uor gerichte uort. ¶  
 We claget uppe *Cap.*.. LXXI..  
 gūt to dren dinge. ¶ Cla-  
 get umme scult. ¶ Claget  
 men ungerichte er it ouer  
 nechtich werde. *Cap.*.. LXXII..  
 Wū men de nederen ues-  
 tunge in de oueren bringet.  
 ¶ *Hir beginnen sik de*



- capitula des anderen bokes.*
- I. Wûr heren sik to samene sekeret. *¶ Capit.* II.
- Vorsumet de greue sin echte ding. *¶ Capitulum.* II.
- Beclaget men enen man in siner iegenwarden.. *III.*
- Grot men enen to kampe. We sik ut der *¶ Capit.* III.
- uestenunge ten wil. *¶ Cap-*
- We nenen borgen *llum.* V.
- setten en scal. *¶ Wente wau-*
- ne men scult. unde wedde. unde bote geuen scal.. *VI.*
- We bote uorspricht.. *¶ Vor-*
- guldene scult. *¶ Welke ga-*
- ue de men slit. *¶ Cap.* VII.
- Von der echten not.. *VIII.*
- We so ungerichte elaget up enen de dar nicht en is.
- We beginnet *¶ Capit.* IX.
- to antwardene. *¶ Wû ho-*
- en man borgen setten scal. *¶*
- Wû men richtet *Cap.* X.
- in gebundenen dagen. *¶*
- We ede louet. *¶ Cap.* XI.
- oder scult. *¶ Capitulum.* XII.
- We siluer gelden scal. *¶*
- Wû en man ordel uindet o- uer heren. unde ouer de sche- penbaren. *¶ Capit.* XIII.
- Von ordele to sceldene.
- Da wilbort weder spricht. *¶*
- Wû men ungerichte.. *XIII.*
- richtet. *¶ Capitulum.* XV.
- Slit en man den anderen dot dor not. *¶ Capit.* XVI.
- We ene gewere louet uer gericht. *¶ Capit.* XVII.
- Wû uor men gewere deit. *¶*
- Des uronen boden ghe- wedde. *¶ Unde of men enen*
- man gewundet. *¶ Cap.* XVIII.
- De uader mach den sope enes ut nemen. *¶ Cap.* XIX.
- Men scal nicht uinden wû men richten oder tûgen scole it en si er gedelt. *¶ Cap.* XX.
- De uader bedelt den sone. *¶*
- De here mot wol ut ne- men sinen egenen man. *¶*
- Broder unde slister. *XXI.*
- nemet erue eres ungetueden broder. *¶ Capitulum.* XXII.
- Wû weregelt hebbet lame lude. *¶ De tinsman eruet*
- sin gebuv. It en si en man uon ridders art. *¶ Von len er-*
- uen. *¶ Capitulum.* XXII.
- Jegen den richtere to tûgen- de. *¶ Begift sik en man.*
- ¶ Wûr men mit seuen man- nen tûgen scal. *¶ Cap.* XXIII.
- Wû manich echte wif en man hebben scal. *¶ Ca.* XXV.
- Men scal nemanne ut uon- sinen weren wisen. *XXVI.*
- Von rofiker were. *XXVI.*
- Von ualschen pennigen. *¶*
- Von markede unde uon- monte. *¶ Capitulum.* XXVIII.
- Von tollē unde of [en enen] wech

sleit oter gewonnen lant . d  
 We scaden deit *Cap.* XXIX.  
 an hôte. an grase. oder an  
 uischende. d *Capit.* XXX..  
 Weme wat in watere to  
 ukte. d *Capitulum.* XXXI..  
 We erne sik to seghet uon  
 gelouede. d *Capit.* XXXII..  
 We sin lif nor gerichtē uor-  
 luset. d Oder sik seluen do-  
 det. d *Capitulum.* XXXIII..  
 We enes mannes knecht  
 sleit. d we enen man ghe-  
 uangen heft. d *Cap.* XXXIII..  
 Von der hanthaften dat.  
 Von deme. d *Cap.* XXXV..  
 anelange. d *Capit.* XXXVI..  
 Wat men vndet. oder ro-  
 ueren vlaget. d *Cap.* XXXVII..  
 Men scal gelden den scaden  
 de uon warlose geschit. d  
 We nachtes korn. XXXVIII..  
 stelt. oder trettet. d  
 Neman en *Cap.* XXXIX..  
 antwordet uor  
 sinen knecht. d Unde of  
 he eme untgelt. d *Cap.* XL..  
 Welk knecht elik wif nimt.  
 Wes ue scaden deit. d *Ca-*  
 d Unde of men *pittum.* XLI..  
 it huet. d *Capitulum.* XLII..  
 Wat de richtere sine wedde  
 nicht ut panden mack. d *Ca-*  
 We so elaget up *pit.* XLII..  
 en goe dar he sin en len an  
 tte. d *Capitulum.* XLIII..

We güt seget eme to lene. d  
 d Unde en to egene. erue e-  
 gen unde koft. d *Cap.* XLV..  
 Welk en recht were si. d  
 we an sine lene. oder an ge-  
 dinge egen seget. d *Ca.* XLVI..  
 We dingulüchtich wert.  
 We so eret enes *Ca.* XLVII..  
 anderen mannes lant unwe-  
 tende. oder wetende. d *Cap.*  
 We sin ue drift up. XLVIII..  
 enes anderen mannes korn.  
 oder gras. of men dat nicht  
 panden en mach. d *Cap.* XLIX..  
 We sin ue drift up enes an-  
 deren marke. d Ungewun-  
 nen lant de dar ouer ueret.  
 Von der ouesen. *Cap.* L..  
 unde den hof to werkene. d  
 We market stene *Cap.* LI..  
 sat. d We vñet ouen unde  
 kouen. d *Capitulum.* LII..  
 Manlk scal beschütren si-  
 nen ouen. unde sine miren.  
 Vlechtet de hop- *Cap.* LIII..  
 pe dor den tun. Unde under  
 bom telgen. d *Capit.* LIII..  
 Wat de man buwet uppe  
 uromedeme güde. d *Capit.*  
 Von deme herde des. LV..  
 dorpes. belemet en ue dat an-  
 dere. d *Capitulum.* LVI..  
 Wat de burmester sceppet.  
 Welk dorpe d *Cap.* LVII..  
 bi watere ligget d *Cap.* LVIII..  
 We dat güt in goweren

heft deme scal men it beteren. Nu uornemet *d Cap. LIX.*  
 wanne dat gut uordenet si. Wil en here *d Capit. LX.*  
 uorwisen sinen tins man. unde uon sime rechte.  
 von des koninges strasen. *d we dem anderen rümen*  
*scale. d Capitulum.. LXI.* Welk man deme anderen li-  
 et uarende haue. *Cap. LXII.* Von den bannuorsten. unde  
 uon hitzende. *d Cap. LXIII.* We so heft scedelike dër. *d*  
*d Sleit en enen hunt dot.* oder ber dor not. *d Ca. LXIII.*  
 We wilde der hegen wil. *d It en mach nen wif uor-*  
*spreke sin. d Capit.. LXV..* We mit gerochte clagen  
 scal. *d Capitulum.. LXVI.* Nen kint en mach sin lif  
 uorwerken. *d we en kind* sleit. *d Capitulum.. LXVII.*  
 Nu uornemet den olden. urede. *d Capitulum.. LXVIII.*  
 We timme ungerichte be- claget wert he en mült nicht  
 bringen wen drittich man. Erleget deme *d Cap. LXIX.*  
 wechuerdigen manne sin pert. We so dodet oder *Cap. LXX.*  
 wundet enen uredebrekere. Men scal nemanne.. *LXXI.*  
 wisen uon sime güde. *Capit.* Binnen suorneme. *LXXII.*  
 urede en scal men nene wape- ne uoren. *d Cap. LXXIII.*  
 Uppe welker borch men so den uredebrekere holt. *d*  
 Of men de borch sculdiget timme rof. *d Hir beginnen*  
*sik de capitula des lantrech-* *ten des dridden bokes. d*  
*d Capitulum primum.* Von der not maget oder wiues.  
 unde alle de deme rochte uolgen. *d Capitulum.. II.*  
 Papen unde ioden de wa- pens uoren. *d Capit.. III.*  
 Men scal ouer nen wif ds kint dregot noch ouer doren  
 nicht richten. *d Cap.. III.* We so weder eschet dat he  
 uorgouen heft. oder uorkoft. Wat men liet *d Cap. V..*  
 oder dett to holdene. *d Cap.* Vordobelt en knecht.. *VI.*  
 sines heren gitt *d Cap. VII.* De iode en mot des kerste-  
 nen mannes were nicht sin. *d Unde of se gut weddet.*  
 Men seget dat *Cap. VIII.* uorsten unde borge nen  
 urede hebben stolen.. *IX..* We so borge wert enes man-  
 nes uor gerichte en to bringen- de. *d Unde wil men wedde*  
 beteren scal. *d Unde we so enen clagenden man deme*  
 richte untuoret. *d Cap. X.* Of en man oder en ue sterft

dat men uor gerichtē bringen  
scal. *Capitulum.. XI..*

We nor ede borgen sat. *Capitulum.. XII..*

Claget oc vele *Capitulum.. XIII..*  
līde up enen man ungerichtē.

Wert en man *Capitulum.. XIV..*  
beclaget līme ungerichtē

dar he nicht to antworde en  
is. *Capitulum.. XV..*

Of de man an sines uor-  
spreken wort nicht en gelt. *Capitulum.. XVI..*

Of tuene up en *Capitulum.. XVII..*  
gūt spreken a deme dritti-

gsten. *Capitulum.. XVIII..*  
De richtere en mach neman-

ne uor siner clage wisen. *Capitulum.. XIX..*  
unde we norwīnden daruēt.

En uoruestet *Capitulum.. XX..*  
man mot sik wol ut ten. *Capitulum.. XXI..*

We uor gerichtē *Capitulum.. XXII..*  
seget he hebbe sik ut der ueste-

tenunge getogen. *Capitulum.. XXIII..*  
Vra līde unde des rīkes

denest man irtlīgen uor deme  
rīke. *Capitulum.. XXIV..*

We des anderen lant eret.  
*Capitulum.. XXV..*

En man mot wol pan-  
den upps sime lande. *Capitulum.. XXVI..*

Spreket tuene man. *Capitulum.. XXVII..*  
en gilt gelike an. *Capitulum.. XXVIII..*

We deme anderen liet part  
oder oledere. *Capitulum.. XXIX..*

We haberget enen uorues-  
teden man. *Capitulum.. XXX..*

Men en mach nemanne  
mit ener uestenunge norwin-

nen in eneme anderen gerichtē.  
*Capitulum.. XXXI..*

Sterft en richtere wat bi si-  
nen tiden geschen is. *Capitulum.. XXXII..*

Bin-  
nen markede en darf neman  
antworden. *Capitulum.. XXXIII..*

De koning is en gemeine  
richtere ouer al. *Capitulum.. XXXIV..*

We en wif nimt unwe-  
tene. der he nicht hebben en  
mot. *Capitulum.. XXXV..*

Wen men vnecht seget.  
Nen scapenbare.. *Capitulum.. XXXVI..*

urt man en darf sin hantge-  
mal bewisen. *Capitulum.. XXXVII..*

Vorspreken scal he daruē  
de selbe geantwōrdet heft.

Wat en man *Capitulum.. XXXVIII..*  
deme richtere sculdich is. *Capitulum.. XXXIX..*

We den anderen.. *Capitulum.. XL..*  
geit. unde eme nicht en *Capitulum.. XLI..*

nimt. *Capitulum.. XLII..*  
Wil men den egenen man

uortlīgen scal. *Capitulum.. XLIII..*  
Iqwelk man heft sin *Capitulum.. XLIV..*

recht uor deme koninge.  
*Capitulum.. XLV..*

Unde mit uestenunge  
in des koninges aecht kīmt.

We mit der hant.. *Capitulum.. XLVI..*  
haften dat genaungen wert.

Wen en man.. *Capitulum.. XLVII..*  
uor gerichtē to kampe uat.

We den anderen. *Capitulum.. XLVIII..*  
sleit oder roft. *Capitulum.. XLIX..*

Unde we  
sik to tūge blīt. *Capitulum.. L..*

Unde we  
sines līmes uor indrīt.



me ledich wesen alle uanger-  
ne. d' *Capitulum*. LXL.  
Ouer achten wiken scal  
de koning leggen ut. d'  
Von den paleizen. LXLII.  
d' Uon den uanenen. d'  
unde uon den biscopdomen.  
Constantin d' *Cap*. LXLIII.  
de koning gaf deme panose  
siluestere. d' Van scadet  
der sele. d' *Capitulum*. LXLIV.  
Gebūt d'r koning des r-  
kes dēnest oder sines hof.  
d' wilele men iowelke  
me richte weddet. d' *Ca*-  
Von *Mark*. *pitium*. LXLV.  
greucht gerichte. d' Unde  
wert d' man sines genoten  
man. d' *Capitulum*. LXLVI.  
Wat men buwen mote ane  
des richtes orlof. d' *Capit*.  
We d'ne anderen. LXLVII.  
sine borch afgewinnet. d'  
Wu men richtet. LXLVIII.  
oder ene borch de uordelt is.  
Wat men din. LXLIX. d'  
get d' koninges hanne. d'  
Wat men nicht. LXLX.  
en d'ngat d' koninges hanne.  
Men mot den. LXLXI.  
niet sculdigen mit der spra-  
ke d' en angeboren is. d'  
Dat echte kint. LXLXII.  
unde uorbehilt sines uader  
schild. d' *Capitulum*. LXLXIII.  
Von anginge was dat

recht dat uir wif nūmen //  
egen kint en wūne. d'  
Wert en wif mit. LXLXIII.  
rechte uon erme manne ge-  
scheden. d' *Capitulum*. LXLXV.  
An egene is recht listucht //  
der urowen. d' *Cap*. LXLXVI.  
Blift de wedewe unghes-  
tuet mit den kinderen an  
des mannes gude. d' *Cap*.  
Delt en man sin lant. LXLXVII.  
ut to tisse. d' *Cap*. LXLXVIII.  
Wat en here unde en do-  
welk man mot wol doen  
dat nicht en si weder sinen  
trilwen. d' *Capit*. LXLXIX.  
Delt en man sine heren  
scaden ane witsep. d'  
Wur de bure en. LXLXX.  
nye dorp besetten uon wil-  
der wortelen. d' *Cap*. LXLXXI.  
Wat eruelos inderst uon  
urien liden we dat eruel ne-  
men scal. d' *Cap*. LXLXXII.  
We sin recht uorluset uor  
gerichte. d' Unde we en  
gūt uorgift dar he selue ne-  
ne were ane heft. LXLXXIII.  
Wat men koft wū lan-  
ge men is goweren scal. d'  
We deme d' *Cap*. LXLXXIV.  
anderen gūt mint wente  
an ienes dot. d' Delt en  
mah sinen heren. oder se-  
mant den anderen de sines  
gudes wardende is. d' *Cap*

Wtr lude to *pit.* LXXXV..  
 samene lomet er werigelt.  
 oder ander gelt.. LXXXVL.  
 We siner gebure gemei-  
 ne af eret. d LXXXVII..  
 Welk leye den anderen  
 uor deme geystliken richte  
 uorcloget. oder in utwendi-  
 geme gerichte. d Wu men  
 rechttes weigeret.. LXXXVIII..  
 Wanne men auer enen  
 uornesteden man inder hant-  
 haften dat uor gerichte uort.  
 We des anderen d *Cap.*  
 dinget was nint. LXXXIX..  
 sineme gelik. unde sin dar-  
 leget. *Capitulum..* XC..  
 Wert en man gemordet  
 uppe deme uelde. oder eme  
 sin urint geologen. d *Ca-*  
*Herberget* oc en *pit.* XCI..  
 man lude siet en den ande-  
 ren dot. de richtere en mach  
 nauanne anspreken mit  
 uorvunden noch ane uor-  
 munden. d *Hir enden sic*  
*de capitula der drier boke*  
*des lantrechtes.* d

d *Hir beginnet sik en*  
*ragister dat is to samene*  
*ghetogen ut allen dren bo-*  
*ken des lantrechtes. unde*  
*is gedelet in dre del. d Dat*  
*erste del beginnet hir.*  
*Uon der sibbe.*

*Uon erue.*  
*Uon morgengawe.*  
*Uon herwede.*  
*Uon der rade.*  
*Uon lifgetucht.*  
*Uon musdele.*  
*Uon uormuntscap.*  
*Uon schult.*  
*Uon borgetoge.*  
*Uon tinsgude.*  
*Uon tegheden.*  
*Uon der sibbe. d d In primo*  
*lib. Capitulo. II. d. III. d*  
*Uon erue. d In primo li-*  
*bro. d. III. d d. III. d. V.*  
*d. VI. d. X. XII. d XIII. d*  
*XIII. d d XVII. d XXII. d*  
*XXV. d XXVI. d XXVII. d*  
*XXVIII. d XXX. d XXX. d*  
*XXXI. d LI. d LI. d In se-*  
*cundo libro. Capitulo. d XX.*  
*d XXI. d XXII. d XXIII. d*  
*XXXI. d XXXII. d XLIII. d*  
*In tercio libro. Capitulo. d*  
*XXVI. d XXIX. d d XXXI.*  
*d XXXII. d XXXVIII. d LXXX.*  
*d LXXXI. d Uon morgeng-*  
*awe. d Herwede. d d Ra-*  
*de. d Lifgetucht. d Unde*  
*uon musdele. d d In primo*  
*libro. Capitulo. d V. d XII.*  
*d XX. d d XXI. d XXII. d*  
*XXIII. d XXVII. d XXXI. d*  
*XXXII. d In secundo libro.*  
*Capitulo. d XVI. d XXI. d*  
*XXII. d In tercio libro. Ca-*

*pitulo.* d XV. d XXXVIII. d LXXIII. d LXXV. d LXXVI. *Von uormuntscap.* d *In primo lib. Capitulo.* d XXI. d XXIII. d XXXI. d XLI. d XLII. d XLIII. d XLIII. d XLV. d XLVI. d XLVII. d XLVIII. d L. d *In secundo libro. Capitulo.* d XL. d *In tercio libro. Capitulo.* d d XVI. d XLV. d *Von scult.* d *Unde uon borgetage.* d *In primo libro. Capitulo.* d VII. d IX. d XLV. d LXX. d *In secundo libro. Capitulo.* d V. d VI. d d IX. d XI. d XII. d XXXIX. d *In tercio libro. Capitulo.* d IX. d X. d XI. d XXXI. d XXXIX. d XL. d XLI. d LXXXV. d *Von tinsgüde.* d d *In primo libro. Capitulo.* d LIII. d *In secundo libro. Capitulo.* d XXII. d LIII. d d LVIII. d LIX. d LX. d d *In tercio libro. Capitulo.* d LXXVII. d LXXX. d *Von tegenden.* d *In primo libro. Capitulo.* d LIII. d LIX. d LXXXVIII. d [*In secundo lib. c. XLIX § us*\*) d *Hir beginnet dat andere del des registres.* *We den anderen dodet.*

d *wundet.* d *Steit.* d *Oder ueit.* d *Oder roft.* d *We deme anderen scaden.* *deit un güde.* *Von des rikes achte.* *Von uestinge.* *Von der hanthafsten dat.* *Von düue.* *Von roue.* *Von aneuange.* *Von der were.* *Von tügende.* *Von deme echle.* *Von den uier anen.* *Von rechtelosen lüden.* *Von wechten lüden.* *Von eghenen luden.* *We den anderen dodet.* d *wundet.* d *Steit.* d *Oder veit.* d *oder roft.* d *In primo libro. Capitulo.* d L. d d LXVIII. d *In secundo libro. Capitulo.* d XIII. d XV. d XVII. d XXXIII. d XLVI. d LXX. d *In tercio libro. Capitulo.* d VII. d XXXII. d XXXIII. d XLVI. d XLXVII. d LXXVIII. d LXXXIII. d XCI. d XCII. d *We dem anderen scaden.* *deit.* d *In primo libro. Capitulo.* LI. d *In secundo libro. Capitulo.* d XXVIII. d XXIX. d XXXVII. d d XXXVIII. d XLI.



d XLVII. d XLVIII. d XLIX. d L. d LI. d LII. d LIII. d LV. d LVI. d LVII. d LXII. d LXIII. d LXIII. d LXIX. d *In tercio libro. Capitulo.* d VI. d XX. d XXXVII. d XLVII. d XLVIII. d XLIX. d LXVII. d LXXIX. d LXXXIII. d *Uon uestinge.* d *unde uon des rikes uchle.* *In pmo libro. Capitulo.* d d XXXVIII. d LXVI. d LXVII. d LXVIII. d LXXI. d *In secundo libro. Capitulo.* d d III. d IX. d XLVI. d [LXIII. § 2] *In tercio libro. Capitulo.* d XVI. d XVII. d XVIII. d. XXII. d XXIII. d XXXIII. d XLIII. d *Uon der hanthafsten dat.* d *uon diue.* d *uon roue.* d *Unde uon aneuange.* d *In primo libro. Capitulo.* d LV. d LVII. d LXVI. d *In secundo libro. Capitulo.* d X. d XXVII. d XXX. d XXXII. d XXXIII. d XXXV. d XXXVI. d LXV. d LXX. d d LXXII. d LXXIII. d *In tercio. Capitulo.* d V. d VI. d IX. d XXII. d XXVIII. d XXXV. d XXXVI. d LXXVIII. d LXXXVIII. d LXXXIX. d *Uon der were.* d *In primo libro. Capitulo.* d IX. d XV. d XXXIII. d XLV. d *In secundo libro. Capitulo.* d

II. d XVI. d. XVII. d XXV. d XXVI. d XXXIII. d XLIII. d XLIII. d XLV. d d LVIII. d LXI. d LXXI. d d *In tercio Capitulo.* d d III. d VII. d XIII. d XXXVIII. d LXXXII. d d LXXXIII. d

*Uon tügende.* d *In primo libro. Capitulo.* d VI. d VII. d VIII. d XX. d XXV. d LXII. d LXVI. d LXVIII. d LXX. d *In secundo libro. Capitulo.* d VI. d VII. d d XIX. d XXXII. d XXV. d d XXVI. d XXXV. d XLV. d XLVIII. d LV. d LXIII. d [LXIII. § 2.] d LXX. d LXXII. d *In tercio libro. Capitulo.* d III. d V. d VII. d IX. d X. d d XVIII. d XIX. d XXI. d XXIII. d XXV. d XXVIII. d XXXIII. d XXXVII. d XXXIX. d XLI. d LXXXII. d LXXXIII. d LXXXIX. d *Uon rechtlosen liden.* d *Unde uon unechten liden.* d *In primo libro. Capitulo.* d XXXVI. d XXXVII. d XXXVIII. d XXXIX. d d XL. d XLVIII. d LI. d d LIII. d *In tercio libro. Capitulo.* d XVI. d XLV. d LXXII. d LXXIII. d *Uon den uer anen.* d d *In pmo libro. Capitulo.* d XXXVII. d XXXVIII. d LI. d *In secundo libro. Capitulo.*

d XXXIII. d In tercio libro.  
Capitulo. XXVII.

Von egeſcap. d In ſecundo  
libro. d XX. d d In tercio  
libro. Capitulo. d XXXIII.  
d XLII. d LXXII. d d LXXIII. d  
d Hir beginnet ſik dat dred-  
de del des registres des  
lantrechtes.

Von deme pauſe.

Von deme koninge. d Und  
von deme rike.

Von deme gerichte geistlik.  
unde weltlik.

Von uorspreken.

Von ordelen.

Von wergelde. d van bote.  
d unde von wedde.

Von vrien luden.

Von deme kampe.

Von deme wronenboden.

Von deme herde.

Von der not.

We uarende hauu uorgift.

[uortenet oder von ſat.]

Von der bewiſunge.

Von der were.

Von hilſende.

Wes ue ſcaden deit.

Wu men den urede belert.

We dat sin uorluſt. unde  
ik weder an kumt.

Von deme pauſe. d In  
primo libro. Capitulo. d I.  
d III. d

Von deme koninge. d d Und

von deme rike. d In primo  
libro. Capitulo. d XXXV.  
d LVIII. d LIX. d d In ſe-  
cundo libro. Capit. d I. d  
XII. d XXVI. d LIX. d LXVII.  
d In tercio libro. Capitulum.  
d II. d XVI. d d XXVI. d  
XXXIII. d XLIII. d LI. d LII.  
d LIII. d LV. d LVII. d LVIII.  
d LIX. d d LX. d LXII. d  
LXIII. d d LXIII. d LXIX. d  
d LXX. d d LXXVIII. d

Von gerichte geistlik. unde  
weltlik. d Von uorspre-  
ken. d Von ordelen. d In  
primo libro. Capitulo. d  
d II. d XXVIII. d XIX. d XXXIII.  
d LV. d LVI. d LVII. d LVIII.  
d LIX. d LX. d LXI. d LXII.  
d LXVII. d LXIX. d LXX. d  
d In ſecundo libro. Capit.  
d II. d V. d VI. d VII. d VIII.  
d IX. d X. d XII. d d XIII. d  
XVII. d XVIII. d XIX. d XX. d  
XXVII. d d LXIII. d LXV. d  
LXVI. d d LXVIII. d LXXI. d  
In tercio libro. Capitulo. d  
I. d III. d VII. d VIII. d X. d  
XII. d XIII. d XIII. d XV. d  
XVI. d XXV. d XXX. d LIII. d  
LXI. d LXV. d LXVI. d LXVII.  
d d LXVIII. d LXIX. d LXX.  
d d LXXI. d LXXX. d LXXXII.  
d. XXXVI. d LXXXVII. d d  
LXXXVIII. d XC. d XCI. d  
XCII. d XCIII. d

*Uon weregelde. d ron bote. d vnde uon wedde. d In primo libro. Capitulo. d LIII. d LIX. d LXII. d LXV. d In secundo libro. Capitulo. d V. d VI. d XVI. d XVII. d XXII. d XXVIII. d XLI. d XLII. d In tercio libro. Capitulo. d XXXIII. d XLIII. d XLV. d XLVI. d L. d LI. d LIII. d LXIII. d LXVIII. d LXXXVI. d Uon urien hiden. d vnde uon deme herscilde. d d In primo libro. Capitulo. d III. d XVI. d XVII. d LI. d In secundo libro. Capit. d XII. d In tercio libro. Capitulo. d XIX. d XXIX. d d LIII. d LV. d LXI. d d LXV. d LXXII. d LXXIII. d LXXXI. d Uon deme kampe. d d In primo libro. Capitulo. d XLVIII. d XLIX. d d L. d LI. d LXII. d LXIII. d LXVIII. d In secundo libro. Capitulo. d III. d d In tercio libro. Capitulo. d XXVI. d XXIX. d d XXXVI d Uon deme uronen boden. d In secundo libro. Capitulo. d XVII. In tercio libro. Capitulo. d d LVI. d LXI. d LXII. Uon deme herde. d d In secundo libro. Capitulo. d XLIX. d LV. d*

*Uon der not. d In pmo libro. Capitulo. d d XXXVII. d In tercio libro. Capitulo. d I. d XLVI. We uarende hane uorgift [oder vorsut.] d In primo libro. Capitulo. d XIII. [XV.] d XXXI. d LII. d In secundo libro. Capitulo. d XVI. [LXI] d In tercio libro. Capitulo. d d III. d V. d VI. d d XXII. d XLIII. d LI. d d LXXVI. d LXXXIII. d d LXXXIX. d Uon der bewisunge. d d In primo libro. Capitulo. d XV. d XXII. d d In secundo libro. Capitulo. d XI. d XXII. d d XXV. d XXVI. d XLIII. d XLVIII. d XLIX. d LXIII. d d LXX. d LXXI. d In tercio libro. Capitulo. d V. d XVI. d XXI. d XXV. d d XXIX. d XXXVIII. d d LXXXII. d LXXXV. d Uon der were. d In secundo libro. Capitulo. d XVI. d XVII. d XXV. d XXVI. d XXXV. d XLIII. d XLVIII. d XLV. d LVIII. d LXI. d In tercio libro. Capitulo. d III. d VII. d XIII. d XXXV. d XXXVIII. d LXXXIII. d Uon hiltzende. d In secundo libro. Capitulo. d XLI. d LXII. d Wes ue scaden deit. d In*

*secundo libro. Capitulo.*  
 d XLVIII. d XLIX. d LV. d  
 LXIII. d

*Wu men den uredede beteret.*  
*d In tercio libro. Capitulo.*  
 d VIII. d IX.

*We dat sin uorlust. unde*  
*it weder ankümt. d d In*  
*secundo libro. Capitulo.*  
 d XXX. d XXXII. d XXXV. d  
 XXXVI. d *In tercio libro.*  
*Capitulo. d XXII. d*

*d Hir beginnet sik des kei-*  
*seres lantrecht. Capitu-*  
*lum.. 1.. Uon tuen suerden..*

II.. We dat uoget ding soken  
 scal.. III.. Uon drier hande  
 arheit.. Wat en uoget rich-  
 tet.. IIII.. Wu men dat ding  
 büt.. V.. VI.. Uon to rin-  
 geme gelode. VII.. Von to  
 suareme gelode. VIII. [W\*)]u  
 sticke men dat lantling gebeden  
 scal.. IX.. Wu men ouer ene  
 umowen oder deraen richtet de  
 ueiken kop heft.. X.. Wu en  
 mach den andern wroget.. XI.  
 Uorwerket en man bote iegen  
 den richtere.. XII.. Uon ses  
 werden.. XIII.. Wur uon dit  
 bok lantrecht bete. unde wur  
 uon it gemaket si.. XIII..

Uon den herscilden.. XV.. Uon  
 der sibbe.. XVI.. \*\*) Do de  
 abnechtige got adame unde euen  
 gescop.. XVII.. Wu sonen kint  
 erue nimt in des elder uader gute.  
 XVIII.. Wu de urowe na des  
 mannes dode delet dat uerende  
 gut mit den kinderen. XIX..  
 Wa de kindere dat uerende gut  
 delet mit deme papen. XX.. We  
 dat erue nimmt. de scal de scult  
 gelden.. XXI.. Welke scult de  
 erue nicht gelden en darf.. XXII..  
 Uon borgetoge.. XXIII.. Of en  
 man sterft unde nicht en let dar  
 men uon gelden mach.. XXIII..  
 Sterft eneme manne sin wif unde  
 en heft nicht to geldene.. XXV..  
 Wat men den eruen gelden scal..  
 XXVI.. Of en man uorsaket  
 des men ene tiet.. XXVII.. Wu  
 men tüge horen scal.. XXVIII..  
 We urewelt an deme richtere.  
 unde an deme uronen boden..  
 XXIX.. Wu de richtere unde  
 de urone bode tügen.. XXX..  
 Wu dat kint eruet siner moder  
 gut.. XXXI.. Wu de man an  
 sineme dot bedde sin erue uor-  
 delt under wif unde kindere.  
 XXXII.. Wu de man dat ua-  
 rende gut delet an deme dot be-  
 de under wif unde kindere.  
 XXXIII.. Wu en man bi sundeme

\*) Ist unausgefüllt.

\*\*) Im Texte fehlt ebenfalls die Ueberschrift.

Hoe sin uarende gut uorgift..  
 XXXIII.. Wu en man sin uarende gut an sime dot bedde uorgeuen mach de nenen eruen en heft.. XXXV.. Sterft en man ane geseepede, we dat gut eruert.. XXXVI.. Wat uarende gut het.. XXXVII.. Wu en man sime wiue uarende gut geuen mach an sime dot bedde, unde we dat eruert.. XXXVIII.. Erweruen ander recht.. XXXIX..  
 Wu en man bose recht gewinnet.. XL.. Wu en man bose recht gewinnet.. XLI.. Uri unde echt beheit sines uader recht.. XLII.. Wu de kindere nen recht en hebben an uarendeme gute.. XLIII.. Wu de dochtere unde de brödere to erue delinge gan.. XLIV.. We uader eruert des sones gut.. XLV.. Wu endochter eres uader archaftige erue uorwerket.. XLVI.. Wat godes de sone uorgeuen mach.. XLVII.. Wu niede en kint sines uader erue uorwerken mach.. XLVIII.. Wu de staue ordel seelden.. XLIX.. Wu sueuesch recht und sessich buer en gan.. L.. Wat en lowelt man möge geuen sime wiue to morgengaue.. LI.. Wu men egen gift to lifgedinge.. LII.. Lifgetucht en kan den urowen neman breken.. LIII..

Wi en man sines wiues morgengaue norkopen.. LIII.. Wi en man sime vründe gut nestliken setten oder maken.. LIV.. Wert en man mitrechte uon sime wiue gseiden.. LVI.. Wu de wadewe sciedet uon deme eruet und uon deme gesinde.. LVII.. Gif en man sime wiue uarende gut to heistüre.. LVIII.. Wur tuebe man geboren sin to eneme dotliue.. LIX.. De eldeste bröder is der kindere uoget.. LX.. Uon morgengaue unde uon der rade.. LXI.. Monket men en kint, oder begift sik en knape wu men se ouer tilget.. LXII.. Begift sie en man ane sines wiues willen.. LXIII.. Welk man dotliue nicht en eruert.. LXIII.. Sterft en minsche ane eruen wu men mit deme gude wefuert.. LXV.. Wat de echten nodes sint.. LXVI.. Den echt not letset wu men comerichtet.. LXVII.. Lit en minsch an sime dot bedde de nicht eruen en heft.. wu he sin gut uorgeuen mach.. LXVIII.. Wert wanne sik dat rike unde de suae uorsagen mögen.. LXIX.. Erue untzet men na des lantes rechte.. LXX.. Man ande wif en mögen nicht hebben getuelt gut.. LXXI.. En wif en mach nen erue geuen des se nicht geeruet en heft.. LXXII.. Uon manigerhande

lifgedinge.. LXXIII.. Uon lif-  
gedinge an Iene. [LXXIII<sup>b</sup>] \*)  
Nen wif en mach to egene be-  
holden ere lifgedinge. LXXIII.  
Of en wif kint dreget na eres  
mannes dote.. LXXV.. Wu en  
man sin egen uorgeuen mach  
ane des richters orlof.. LXXVI..  
Uindet en man gut uppe deme  
sime. LXXVII.. LXXVIII. Uon  
begrâueme scatte uppe der urien  
strate. LXXIX. Uon mantel-  
kinderen. Uon kinderen de to  
uro unde to spade geboren sin .  
LXXX.. Uon rechtelosen lüden .  
LXXXI.. Uon des rikes achte .  
LXXXII. Denest manne egen  
en kan in de koningliken gewalt  
nicht komen. LXXXIII. Echte  
kint en mach de unechte man  
nimmer gewinnen. LXXXIII.  
We sik des rikes gudes under-  
wint.. LXXXV.. Wumen rof gel-  
den scal.. LXXXVI.. Uon deme  
straten roue.. LXXXVII.. Uon  
guder gewonheit.. LXXXVIII..  
LXXIX.. We herulüchtich wert.  
Uon unrechter gewalt.. XC..  
We dat gloiende yeren dragen  
scal. XCI.. XCII.. We rechte-  
los beredet wert. Claget maget  
oder wedewe ouer eren uörmün-  
den.. XCHL.. In welken tiden

en man sin gut lien unde laten  
mach.. XCIII.. We to hant  
nennen uormündenden heft.. XCV..  
XCVI . Wanne en man to sinen  
iaren komen sl.. XCVII..  
Wente wanne en iüngeling wif  
nemen mach ane sines uader  
willen. XCVIII.. Wente wanne  
en man sik uorslumen mach an  
gude de binnen deme lande is.  
Of en man koft uordüuet gut.  
XCIX.. Let en man sinen eruen  
unrecht gut. C. . CI. We to  
rechte plegere wesen mogen.  
Wanne de knape andere plegere  
nemen mach. CII.. Uorspelt  
en kint sines uader gut.. CIII..  
CIIII.. Wu de mage der kindere  
an deme plegere uörderet der  
kindere gut.. CV.. Uon den  
ouer plegeren. Wu men de sem-  
per urien ouer tülget.. CVI..  
CVII.. Is dat en plegere uon  
deme lande ueret. It mach en  
uater den kinderen plegere geuen  
bi sime lue.. CVIII.. CIX..  
Uon den plegeren de artwenich  
sint. Claget maget oder wedewe  
ouer eren uormündenden uor ge-  
richte dat he er ere gut neme . .  
CX.. Is en man sime wiue nicht  
euenbördich he is doch ere uor-  
münde wen se in sin bedde tred ..

\*) Die Zahl steht im Index; steht aber im Texte selbst bei beiden  
Artikeln.

- CXI.** **CXII.** En wif en mach ane eres mannes willen eres gudes nemanne geuen.. **CXIII.** Megede unde wif möten wol uormunden hebben. Ere ede scölen se selue sueren. **CXIII.** Nimt en here sin egene wif de wert uri.. **CXV.** Gift sik en wif to egene dat uri is. unde dreget se kint. **CXVI.** We hebbet in der hiligen scrift dat neman des anderen egen scal sin.. **CXVII.** Wu de egene minsche uri wert. We egene lüde hebben mach.. **CXVIII.** Wu der uorsten ammechte sin gestichtet.. **CXIX.** Wu dat rike wart gestichtet. **CXX.** Uon den semper urien. **CXXII.** (121.) En kint dat nicht seuenten iar olt is. dat mach sine egene lüde uri laten. **CXXIII.** (122.) Gift men ener vrowen egene lüde to hemstüre to eneme manne.. **CXXIII.** (123.) **CXXV.** Heft en urowe enen ungeradenen man.. (124.) **CXXVIII.** Uon gemakeden plegeren.. (125.) Behoret en man ene lungurowen der plegere he is. **CXXIX.** (126.) Rechtelose lüde daruet uormunden. **CXXX.** (127.) Wesinen egenen knecht to doden sleit.. **XXXXI.** (128.) **XXXXII.** Sprict men enen lamen man kempliken an.. (129.) **XXXXIII.** Unthet en here sime egenen wiue he wille se uri laten. (130.) Let en here siner lüde enen oder mer uri.. **CXXXIII.** (131.) **CXXXV.** Umme süs gedane sake weddet men deme richtere. (132.) **CXXXVI.** Sprict en man gut an. unde wert mit rechte dar af gewiset.. (133.) We bote oder wedde to rechten dagen nicht en gift. wu en de uronebode pandet.. **CXXXVII.** (134.) **CXXXVIII.** Wat en man dulden scöle ümme tins gut.. (135.) **CXXXIX.** We sinen tins to rechten dagen nicht en gift. (136.) **CXL.** En iowelk man mach panden uppe sime tins gude ane des richteres orlof.. (137.) **CXLI.** Wu en richtere wesen scal.. (138.) Uon uorspreken.. **CXLII.** (139.) Uon radgeuen. **CXLIII.** (140.) Uon den tügen.. **CXLIII.** (141.) Of en man sin recht köpen mot liegen den den richtere. **CXLV.** (142.) It en mach mit rechte nen gebur. noch rechtelos man richtere sin. **CXLVI.** (143.) **CXLII.** En uogedie is recht len. (144.) Heft en papen uorste den ban uon deme künige wu de richtet ouer lif oder gesund.. **CXLVIII.** (145.) It en mach nen richtere echt ding hebben ane sinen bodel. (146.) Wu en man clagen unde

antworden mach ane uorspreken.. CXLIX.. (147.) CL.. It en mach neman weigeren uorspreke to wesene in deme richte dar he inne wonet. (148.) CLI.. Gift en richtere enen stamerenden man to eneme uorspreken. (149.)

Wu de stumme claget. CLII.. (150.) Wur de man recht uorderet dar scal he rechtes plegen. CLIII.. (151.) We borgen setten scal. CLIII.. (152.) En man mach sines scaden wol suigen.. CLV.. (153.) CLVI.. Wu men ureuel . unde ungerichte böten scal. (154.) CLVII.. De richtere scal uorspreken geuen de sin tom ersten geret.. (155.) Sprict en man den anderen anümme sine trüwe. CLVIII.. (156.) We lif oder hant oder hüd oder har lediget.. CLIX.. (157.) We borget enen man uor eneme richtere.. CLX.. (158.) CLXI.. Uon der hanthaften dat. (159.) Uon den de nicht tilgen wesen en mogen. CLXII.. (160.) CLXIII.. Uppe wen men ungerichte claget de darnicht en is. (161.) CLXIII.. Wu men nemanne uorachten scal eme en si erst uore gedegedinget.. (162.) We borgen setten scal.. CLXV.. (163.) CLXVI.. Claget en man ümme güld. (164.) Wu de urone bode

uore|but wanne de richtere nicht to hus en is.. CLXVII.. (165.)

CLXVIII.. Wu men enen man uon ener achte inde anderen bringet. (166.)

*Hir beginnen sik de capitula des anderen bokes..*

1.. Uorsumet de richtere sin lantding. Wur en man ümme antworden scal.. II.. III.. Of en man kempliken angesproken wert.. III.. We sik ut der achte ten wil. Wert en man geuangen de sine echten not bewisen scal. V.. In wu maniger achte de man is. den richteren mot he allen erer achte scat geuen.. VI.. Wert eneme manne uore geboden to dren stunden. VII.. Wat uor eneme richtere irwunnen wert. dat scal de andere richten.. VIII.. IX.. Wu men richtet in gebundenen dagen.. X.. Wu men sueret in gebundenen dagen.. XI.. We ureuelt in kerken oder in kerkhouen. Scilt en man den anderen.. XII.. XIII.. We borgen setten scal. XIII.. We siluer oder penninge geben scal.. Wu men ordel bescilt. XV.. Wu uerre men dat gerichte uorlien mach.. XVI.. Welk papen uorste also gedan gerichte heft dat ouer blot runst geit. XVII.. XVIII.. Wert en man ordels geuraget



des he nicht vinden en kan.  
Wu de suaue des sassen ordel  
bescilt.. XIX. XX.. Uon den  
scepenen. XXI.. Wert en man  
geuangen uor gerichte geuort..

XXII.. Wu men ungerichte  
richtet. We ouer unrechte mate  
richtet.. XXIII.. XVIII.. Uon  
morderen.. XXV.. Uon der not  
were.. XXVI.. Wu de stede ere  
woninge uorbeden mögen..  
XXVII.. Uon bedungneme ede.  
XXVIII.. Wu men ede sueren scal.

XXIX.. Weme de munt af ge-  
sneden wert.. Diesse wort sin  
uon gerichte.. XXX.. XXXI..  
Wenne de uronebode sin recht  
uorwerket iegen den richtere..

Wu de uader antwordet uor  
den sone. unde de sone uor den  
uader.. XXXII.. XXXIII. Went  
wanne de uader den sone uon  
eme sundern wil. Wil en uader  
sine kindere unteruen.. XXXIII.

XXXV.. Wu de tinsman sin  
gebu eruert.. Wu de uowe ere  
gebu eruert uppe tins güde  
XXXVI. Liet en herre ene-  
me manne gut ane undersceit.  
XXXVII. Wu scepenen tilget.  
XXXVIII. Wil en uri man sik  
an en godes hus geuen.. XXXIX..  
XL.. Uon den ingesegelen welke  
craft se hebben.. XLI.. XLII..  
Wu manich echte wif en man  
hebben mach.. (41.) XLIII..

Men scal nemanne ut siner were  
wissen.. (42.) XLIII.. Uon ual-  
schen penningen. unde uon mon-  
te.. (43.) XLV.. Uon scriueren  
de ualsche hantueste maket..  
(44.) XLVI.. Uon tolle.. (45.)

XLVII.. En lowelk man is tol-  
les uri. (46.) Uon rechtme  
tolle.. XLVIII.. (47.) We un-  
rechten wech ueret ouer gewun-  
nen lant.. XLIX.. (48.) We sca-  
den delt an holte oder an grase.  
L.. (49.) LI.. We vruchtbarende  
böme up howet.. (50.) Stelt  
en des nachtes gemelet gras..  
LII.. (51.) LIII.. We sin uor-  
diuet gut under eneme uint. unde  
eschet dat. (52.) We sik erue  
to seget. unde we sin lif uon  
gerichtes haluen uorluset.. LIII..  
(53.) LV.. Wu en richtere wer-  
uen scal mit uordüuedeme gude..  
(54.) LVI.. Neman en mach enes  
anderen mannes gut uorwerken.  
(55.) We enes mannes knecht  
sleit.. LVII.. (56.) LVIII.. Weme  
en man uon eme uangen en ant-  
worden scal.. (57.) We enen  
geuangen heft unde uorderet en  
de here.. LIX.. (58.) Uon der  
hanthafter dat.. LX.. (59.)  
Uon deme aneuange.. LXI.. (60.)  
Wat men deuen oder roueren af  
brict.. LXII.. (61.) LXIII.. Sleit  
en man sin lere kint.. (62.)  
Men scal gelden den scaden de

uon warlosicheit gescilt.. LXIII..  
 (63.) Werpen lude enen wagen  
 timme.. LXV.. (64.) LXVI.. Ra-  
 met en man enes uogeles. (65.)  
 Wedesnachtes korn stelt.. LXVII..  
 (66.) Howet en man enen bom  
 to wolde.. LXVIII.. (67.) LXIX..  
 Wes en man is plichtig to ant-  
 wordene uor sinen knecht. (68.)  
 Wes ue scaden deit.. LXX..  
 (69.) Welk man heft en ske-  
 delik pert. (70.) Uppe wel-  
 keme gude de richtere sin ge-  
 wedde nicht ut gepanden en  
 mach.. LXXI.. Claget tuene up  
 en gut. LXXII.. Spreket tuene  
 en gut mit geliker were an..  
 LXXIII.. LXXIII.. Welk en  
 recht were si. LXXV. Wene  
 men uor gerichte beclaget dar  
 he to antworde is. We so bu-  
 wet enes mannes lant wetene  
 oder unwetene. LXXVI. We  
 sin ue drift up enes andern man-  
 nes korn. LXXVII.. Uon benen.  
 LXXVIII.. Uon husen to tim-  
 merende.. LXXIX.. Wat en man  
 uppe uromedeme gude buwet.  
 LXXX. We ut uromedeme holte  
 en scilt worcht. oder ander ding.  
 LXXXI.. We ut uromeder siden.  
 oder wullen. oder ulasse icht  
 maket.. LXXXII.. Uon des dor-  
 pes herde.. LXXXIII.. Wat de  
 burmester sceppet.. LXXXIII.  
 Welke dorp bi watere ligget..

LXXXV.. We dat gut in gewe-  
 ren heft deme scal men it be-  
 teren. LXXXVI. Of de man ne-  
 nen leneruen en heft.. LXXXVII..

Nu uornemet wenne dat gut  
 uordenet si. LXXXVIII. Wanne  
 tegede unde sat uordenet si..  
 LXXXIX.. Wanne gelt uon mö-  
 len. unde uon monte. unde uon  
 anderen dingen uordenet si.. XC..

Of en kint sine iartale [be-  
 waret] went an den dach dat dat  
 gut uordenet si.. XCI.. Uon des  
 koninges straten. vnde we deme  
 anderen rümen scal. XCII. Liet  
 en man deme anderen pert  
 oder want.. XCIII. Liet en  
 man deme anderen en pert  
 ümme lon.. XCIII.. Liet en  
 man deme anderen en ue timme  
 stis.. XCV.. Uon den banuörsten.  
 XCVI.. Uon wilden uögelen.  
 XCVII.. Welk recht duuen unde  
 puwen hebbet.. XCVIII. Uon  
 gense unde honore. unde ende  
 rechte.. XCIX.. Uon nestelet up  
 eneme bome.. C. We ueder  
 spel ueit. CI. We wilt uppe  
 börgen tit.. CII. We so holt  
 scedelike der. CIII. It en mach  
 nen wif uorspreke sin. noch ane  
 uormunden clagen.. CIII..  
 Welk man in deme banne is ses  
 weken den mach men to achte  
 don. CV.. Nen kint en mach  
 don dar it sin lif mede uorwer-

ken möge.. CVI.. Sleit en man en kint mit der hant. oder mit roden. qder roft dor sine misse-dat.. CVII.. Uon deme olden urede. CVIII. We an deme anderen ureuelt in der kerken.. CIX.. Wat men des sundages uelle hebben mach.. CX.. Uon den uer uireldagen. CXI.. We ümme ungerichte beclaget wert. CXII.. We so enen achtere oder enen uredebrekere ueit. CXIII. Wapene mot men wol uoren wanne men dor gerichtes not uaren scal.. CXIII.. We so den uredebrekere oder den achtere helt.. (115.)

*Hir beginnet de capitula des drittes bokes.* Uon not tucht. Capitulum. I. We maget oder wif nodiget wu bouse is. II.. Uon papen unde ioden de wapen uoret.. III.. IIII.. Men scal ouer nen wif richten de leuendich kint dreget. V.. Wu men ouer enen doren richten scal.. Uon tuiерleye düifheit.. VI..

VII.. Wat en minsche stelt dat is allet düue.. Ret en man deme anderen dat he stelt.. VIII.. IX.. We en pant uorsat ümme güilde. Liet en man deme anderen enen siluern nap. X.. XI.. Sit en man bi den lüden unde heft penninge in sime büdele.. Is en minsche under uer-

tein iaren. so en mach it sin lif mit düue nicht uorwerken. XII.. Wil en minsche den anderen rouen. unde weret he sik unde sleit ienen to doden. XIII..

Ueret en man ut unde wil rouen.. XIII.. XV.. We sik enes anderen gudes underwint unuorwunnen.. Beuelet en deme anderen gut uppe sine trüwe.. XVI.

XVII.. Uorspelet en knecht sines heren gut. Gift en iode deme kerstenen icht to kope. oder sceppet he icht anderes mit eme. XVIII. Dit is der ioden ed. XIX.. Lit en kersten man bi ener iodinen.. XX.. XXI.. Nimt en kersten minsche woker..

Men seget dat börge unde uörsten nenen urede hebben en solen.. XXII. XXIII.. We so borget enen man ene uor gerichte to bringende. XXIII.. Wu men den urede beteret.. We enen beclageden man ümme ungerichte deme richtere untuort.. XXV..

XXVI.. Claget tuene uor gerichte up en ander.. Claget lüde uor gerichte welker uorspreken erst biddet.. XXVII. XXVIII.. Wert en man ümme ungerichte beclaget uor gerichte.. Of de man an sines uorspreken wort nicht en iet. XXIX.. Wert en man beclaget ümme ungerichte de scal tom ersten uorspreken ge-

ren. XXX.. XXXI.. Spreket tuene up enes mannes gut uor gerichte na sime dode. We erue oder len. oder uarende gut na deme drittigesten weigert to geuene. XXXII.. We dat erue nimt under uader unde under moder magen. XXXIII.. De richtere en scal nemanne ut siner were wisen.. XXXIII.. XXXV.. Wil en vorachtet man sik ut der achte ten.. XXXVI.. We den anderen uint an sime scaden he mach ene panden ane des richteres orlof.. Mit erende en mach neman sin lif noch sin gesunt uorwerken.. XXXVII.. XXXVIII.. Spreket tuene en gut an.. We den achtere huset. XXXIX.. We den achtere herberget. XL..

Sterft en richtere wat bi sinen tiden gescen is. dat scal de andere stede holden.. XLI.. Is dat en ungerichte gewonnen wert up enen man. XLII.. De römesche köning is richtere ouer al. XLIII.. We wif nimt unwetene des he nicht hebben en mot. XLIII.. Wen men unecht seget. XLV.. Wat en man deme anderen sculdich is.. LXVI.. We den anderen ueit oder sleit wu he dat uorberget. XLVII.. Wu men eneme manne beteret. XLVIII.. Wu men enen egenen man uortilget. XLIX.. Hebbet tuene

heren egene lüde mit en ander.. L.. Ulet egene lüde to eneme anderen heren.. LI.. Uorkoft en man sin kint. LII.. En iowelk man uppe den men claget scal antworten na siner bort.. LIII.. Wu en man uon egene antworten scal.. LIIII.. Wen de richtere ut siner achte in des köninges achte bringet. LV.. We mit der hanthaften dat begrepen wert.. LVI.. Wenne en man uor gerichte to kampe gat.. LVII..

We sik to tüge büt er he is geuraget wert.. LVIII.. Wesines nakebures ue in drift.. LIX.. We enes anderen mannes korn in snit. LX.. Wat en man iar unde dach in rechter were heft.. LXI.. Dat wif en scal men nergen wisen.. LXII.. We den anderen beclaget ümme gelt de nicht to geldene en heft.. LXIII..

Beclaget en man den anderen ümme gülden.. LXIII.. Louet en man deme anderen siluer.. LXV..

We nicht gelden en wil. LXVI.

Jöwelkes geuangen den unde louede.. LXVII.. Is dat en man unde en wif untsament geuangen sint.. LXVIII.. Is en man geuangen. unde under windet sik de kindere des gudes.. LXIX..

Wu men seget dat sik egenscap irhöue.. LXX.. Wes sik de man underwint mit unrechte.. LXXI..

Nu uornemet de olden bote.. LXXII.. Mit siner amien mach en man de not began.. LXXIII.. Lopet enen man lüde an. unde wert gewunt.. LXXIII.. Stelet en enen leide hunt. LXXV.. Stelet en man enen hauek.. LXXVI.. Stelet en man enen sperwere. LXXVII.. Löpt en hunt enen an unde biteme in sin gewant. LXXVIII.. Pandet en man weder rechte.. LXXIX.. Uon den ketteren.. LXXX.. Sit en man up en ros. unde rid an sin sceppede.. LXXXI.. De düdeschen scoln den kōning kesen.. LXXXII.. Den kōning küset men to richtere ouer egen unde len.. LXXXIII.. Uon deme palenz greuen.. LXXXIII.. En lowelk richtere scal bote hebben in sime gerichte.. LXXXV..

Wenne men den kōning küset. so scal he deme rike hülde sueren.. LXXXVI.. Wen de uōrsten to kōninge nicht kesen en scoln. LXXXVII.. Wat mannes he scole wesen den men to kōninge kesen scal. LXXXVIII.. Deme kōninge en mach neman an den lif gespreken.. LXXXIX..

[Neman en mach ouer des kōninges lif ordel spreken.. XC.]

Ouer der uōrsten lif en mach neman richten wenne de kōning vnde wu de kōning hof bület.

XC. (91.) Ouer wen de urone bode richten scal.. XCI.. (92.) Uon des uronen boden rechte.. XCII.. (93.) Den keyser en scal neman bannen wen de paues.. XCIII.. (94.) Wur men de kōning küset.. XCIII.. (95.) We den kōning küset. XCV.. (96.) Wu de uōrsten sueren wanne se den kōning keset. XCVI.. (97.)

Des rikes uōrsten en scoln nenen leien to eneme heren hebben uon deme se len hebben. wen den kōning. XCVII.. (98.)

Wenne men biscope küset.. XCVIII.. (99.) Wur de kōning in ene stat kūmt. XCIX.. (100.)

In welk lant oder stat de kōning kūmt dar scal men eme antworten alle geuangenene.. C. (101.) Wu de uōrsten unde heren de gerichte uon deme kōninge hebben ere lant ding hebben.. CI.. (102.) Wu men gerichtes warden scal. CII.. (103.)

Wur de kōning to sassen lande hof gebeden mach. vnde uon den uanenlenen. vnde uon den biscopdomen.. CIII.. (104.)

De kōning sprict. he scōle in allen steden dar biscopdom inne sin sinen hof gebeden.. CIIII.. (105.) Heft en here ene hūuedstat dar en biscopdom inne is.. CV.. (106.) Wu de kōning sinen hof büt. CVI.. (107.)

Wat en iöwelk man deme köninge weddet.. CVII.. (108.)  
 Uon bote der uörsten unde erer richtere.. CVIII.. (109.) Wu de ertzebiscope ere senet gebeden.. CIX.. (110.) Wu de suffraganli beden.. CX.. (111.) Wur ümme der köninge unde der uörsten höue gesat sin.. CXI.. (112.)

Wu de markgreuen unde de palenzgreuen de lüde uragen uor gerichte.. CXII.. (113.) Wert en man sines genoten man. CXIII.. (114.) Wu men markete. unde stete. unde börge buwen scal. CXIII.. (115.) Wu men buwen mach ane des lantrichteres orlof.. CXV.. (116.) We deme anderen sin hus af gewinnet.. CXVI.. (117.) Wu men briet ene borch de uordelet is.. CXVII.. (118.)

Wu de scepenen ordel uindet.. CXVIII.. (119.) Let en uri wif enen egenen man to sik.. CXIX.. (120.) Wert en wif mit rechte uon erme manne gesceden.. CXX.. (121.) Blift de wedewe ungesceiden mit den eruen in des mannes gude.. CXXI.. (122.) Nimt en man ene urowen de gut heft.. CXXII.. (123.) Deit en man sin gut ümme tins ut.. CXXIII.. (124.) Ouer wen de köning. unde iöwelk richtere richten mach.. CXXIII.. (125.)

Wur an de man wedder sinen

truwen nicht en deit.. CXXV.. (126.) Deit de here deme manne. oder de man deme heren scaden ane witscap. CXXVI.. (127.) Is en man an enerreise dar he nen höuet man en is. CXXVII.. (128.) [Wur men enes nien dorpes beginnet. CXXIX.. Wat eruelos irsteruet uon egenen. oder uon urlen lüden.. CXXX.. Let en here sinen egenen man url.. CXXXI.. To geit des uronenboden in ener grauescap.. CXXXII.. Denestman nemet erue. unde eruet also urie lüde.. CXXXIII..] Scal en man gelden. undet sat sin gut in ene andere hant. CXXVIII.. (134.) We sinen geborenen mach dödet ane scülde. CXXIX.. (135.) Suere ek eneme manne woker to geuene dat he mi lie gut.. (136.)

Got hat de Sassen wol bedacht . sint dit bok is uorebracht . Den lüden algemeyne . doch is der leyder cleyne . De got also eren . dat se ere witte an got keren . En cleyne weret mir daran . des ec gebeteren nicht en kan . Of it [en] errere leret . unde ouel dar uon meret. vnde grote sünde . manich of he künde . Gerne scaden dede . wü gerne ec got bede . Dat dit

bok kunde lowelk güt man . un-  
 rechten lüden ec des nicht en  
 gan . wil unrecht si de man .  
 kan he sik 'des uorstan . Dat  
 eme recht mach geuomen . kan  
 he is denne bekomen . Gerne he  
 des denne genüt . rechtes auer  
 en uordrüt . [vnde dunket seldene  
 güt.] Recht wenne it scaden  
 dütt . men horet ungerne san .  
 dat recht neman leren kan .  
 Dat den lüden allen . künne wol  
 beuallen. ¶ *De uore rede.* We  
 sic rechtes understeit . weme lef  
 weme leit . weme scaden weme  
 urome . ümmer dar na kome .  
 Rechte spreke he unde ware .  
 an rechte he nemanne en spare .  
 De wile he spreken wille . oder  
 he suige stille.. We buten mine  
 lere gat . he sprict lichte des he  
 laster hat . vnde deit sünde legen  
 got . went he bricht der . e . ge-  
 bot . We so recht uorkeret . got  
 uns selue leret . Dat we recht  
 sin alle . unde unrecht uns misse  
 ualle . Güde lüde mane ec dar  
 to . of it kome also . Dat en bele-  
 geme itteswat . Dat min dumme  
 sin uormeden hat . unde dar dit  
 bok nicht af en lere . dat manlik  
 sinen ulit dar to kere . Wu men  
 it na rechte besceide . nv set dat  
 iek [ne] mannes leue noch leide .  
 Noch torn noch gift nicht en  
 blende . dat men iek uon deme

rechte wende . Dit recht hebbe  
 ec selue nicht irdacht . it hebbet  
 uon aldere uns gebracht . vnse  
 güden uoreuaren . mach ec oc  
 ec wille bewaren . Dat min scat  
 under der erde . mit mir uor-  
 nütwet werde . Uon godes haluen  
 de gnade min . scal al der werlde  
 gemeine sin . Kunst is en edel  
 scat unde also gedan . we se  
 eme wille han . Se minnert eme  
 degelik . des uorsinne de wise  
 sic . vnde wese milde des he  
 kan . got deme kargen nicht en  
 gan . Scattes den he heft be-  
 grauen . de rike scal den armen  
 lauen . Den seken de gesunde .  
 na gewareme orkunde . So is  
 uns witlik . dat de man kün-  
 sten rik . So he andere lüde  
 leret . dat sin kunst dar af ge-  
 meret . vnde de girege beholt  
 er cleyne . de se hebben wil  
 alleyne . *De uore rede* . Weme  
 lef weme leit . urome unde sa-  
 licheit . De speyger der sassen .  
 is hir uns gewassen . Scal dit  
 bok sin genant . went der sas-  
 sen recht is hir an bekant . Also  
 in eme speygele de urowen .  
 er antlüte bescowen . Alle lüde  
 mane ec dar to . dat se dit bok  
 nütten so . als it en to den eren  
 nicht misse sta . unde oc gene-  
 dekliken irga . Dat se nicht ruwe  
 de uart . wanne got den spey-

gel ümme kart . unde uns mischet to der erden . unde lonen wil na werden . *De uore rede* . Stolten helde sit bedacht . na dage uolget yo de nacht . De dach is oc an uns gewant . uns geit de auent an de hant . we an disseme boke . urage . rede soke . Of eme dar an icht misse hage . des en do he to hant nene clage . unde wege de sake in sineme sinne . na deme ende unde na deme beginne . unde beurage sic mit wisen lüden . de de warheit können düden . unde oc hebben de sede . dat se recht sin dar mede . Of he an en denne rechte eruaren kan . Ek rade eme al balde . dat he sic dar an halde . wente uil wiser lüde lere is beter den min enes si . en ander merket auer dar bi . Dat ni mannes mot . bat dar to nestot . wu he de lüde gemeyne . grot unde cleyne . Rechtes brechte in inne . na deme he sic uorsinne . Dat selue deit de munt min . des geue ec to orkünde dit bokelin . *Dit is noch de uore rede* . Grot angest geit mek an . ek uorchte dat manich man . Dit bok wille meren . unde beginnen recht uorkeren . unde te des an mich . so wet mek got unscüldich . Den dar neman mach gedregen .

de wete ok dat se legen . Des en kan ek nicht bewaren . alle de unrechte uaren . unde werven an dissem boke . den sende ek disse uloke . unde de ualsch hir to scriuen . de meselsucht mote en becliuē . Also ihezi dede . uon helizeus gebede . Dar uon naaman wart irlost . got heilant unde trost . De wreket an en also . dat is de sele unuro . werde untsament deme liue . des düueles hant-ueste beclue . Ir scref dat dat he se hebbe gewis . de wile se unuordelget is . we des düueles ane ende . wille wesen de sende . Eme dat orkunde . unde uare to der helle grunde . *Dit is noch de uore rede* . Den noch wert unrecht wol bekant . als en kopper penning an der hant . wan eme ut blicket sin rode schin . manige penninge de geue sin . unde en dat witte wert af geueget . uns wert unrecht uorleget . wenne men sin ende besoket . uor gode si he uoruloket . We unrecht gerne sterke . oder mische to dissem werke . Dar ümme ec lange hebbe gedacht . unde dor got to samene ghebracht . *Dit is de uore rede* . Nu danket al gemeyne . deme uon ualkensteyne . De greue hoyer is ge-



nant . dat an dūdisch is gewant . Dit bok dor sine bede . Eyke uon repgowe it dede . vangerne he it auer ane quam . do he auer uornam . So grot dar to des heren gere . do en hadde he nene were . Des gūden heren leue en gar uorwan . dat he des bokes began . Des eme was ungedacht . do he it an latin hadde bracht . Ane hūlpe unde ane lere . do duchtet en so suere . Dat he it an dūdisch wande . to lest he doch genande . Des arbeides unde dede . greuen hoyeres gebede . *Dit is de uore rede* . Des helligen geistes minne . de sterke mine sinne . Dat ec recht unde unrecht der sassen beschede na godes willen . hūlden . unde na der werlde uromen . Des en kan ec allene nicht gedon . dar ūmme bid ec to helpe alle gūde lūde de rechtes begeren . of en ienich rede belegene de min dumme sin uormide . unde dar dit bok nicht af en sprict . dat se dat na rechte bescheden na erme sinne so se it rechtest

weten . d' Uon rechte scal nemanne wisen leue . noch leyde . noch gift . *de uore rede* . Got is selue recht dar ūmme is eme recht lef . dar ūmme sen se sic alle uore de den gerichte uon godes haluen beuolen sin . dat se also richten alse godes torn unde sin gerichte genedichliken ouer se irgan mote . *de uore rede* . Got de dar is begin . unde ende aller gūden dinge . de makede aller erst hymmel unde erden . unde makede den minschen binnen ertrike . unde satte en in dat paradīs . de brak den horsam uns allen to scaden . dar ūmme ginge we erre alse de herdelosen scap . went an de tid dat he uns irloste mit siner martere . Nu we auer bekart sin . unde got uns weder geladet heft . nu holde we sine . e . unde sin gebot . dat sine wissagen uns gelart hebbet . unde gūde geistlike lūde . unde oc kerstene koninge hebbet gesatt . Constantin unde Karl an der sassen lant noch sines rechtes . d'

Nv\*) vornemet vmme der herren gebürt von deme lande czv sachsen. Der von anehalt. vnn di von brandenburc. vnn di von orlamvnde a). vnn di b) von bren. Dise vorsten sin alle swavee. vnder den vrien herren sin swavee. di von hakeburne. vnn c) di von gnercz d). vnn e) di von mochele vnder des riches schepphen f). Di von tvbyle g). di von edeleres darf. henrich iudas h) der voyt albrecht von spandowe. vnn aluerik. vnn cunrat von snetlinge. vnn scrappen kint von iersleue. anne von irkesdorf. herman von meringe. heidolues i) kinder von winninge. vnn di von sedorf. di k) sin alle swavee. Di lantgreuen von doringen sin vranken l). vnn m) di von regenstein. vnn n) von blankenbürc. vnn o) di burcgreuen von wittin vnn p) di von clodene. vnn q) di von druzke r).

vnn s) di von godebuz. di t) sint alle vranken. Di von bruneswic. vnn u) di von lünebürc. vnn v) di von poppenbürc. vnn w) di von osterbürc. vnn x) di von aldenhusen y) sint z) swavee. vnn aa) di von werningerode. vnn di von arnestein. vnn bb) di von besenrode. vnn cc) di von emersleue dd). vnn ee) di bürcgreuen von gevekenstein. vnn ff) der tym voyt von halberstat. vnn gg) di von suseliz. vnn hh) di von lichtenberc. vnn ii) di von dobindisse kk). sint alle geborne swavee. Di herczoge von limborch ll) vnn sin geslechte sint alle mm) geborne sachsen. dar nn) czv alle di vriherren oo) vnn schepphen di czv sachsen sint wonhaft pp). vnn di mir sint kvndic qq) bi miner czit. svnder di hir vorbenant sint.

---

\*) Die Vorrede von der Herren Geburt ist aus dem Codex pictoratus Heidelbergensis aufgenommen, wo sie auf der letzten Seite steht.

a) Homeyer fh.] de marcgreve von mysne. b) v. d.] de greve. c) fehlt. d) gneiz. e) fehlt. f) fh. sint svavee. g) trebüle. h) fh. von snetlinge. i) heidloues. k) dit. l) s. v.] fehlt. m) fehlt. n) de. o) fehlt. p) fehlt. q) fehlt. r) Crouzke. s) fehlt. t) dit. u) fehlt. v) fehlt. w) fehlt. x) fehlt. y) fh. dit. z) fh. alle. aa) fehlt. bb) fehlt. cc) fehlt. dd) amersleve. ee) fehlt. ff) fehlt. gg) fehlt. hh) fehlt. ii) fehlt. kk) dobin. dit. ll) lüneborch. mm) fehlt. nn) Unde dar. oo) vrien herren. pp) s. w.] wonhaft sint. qq) s. k.] kündich sint.

Swelch bischof von dem riche  
belent is mit van lene binnen  
dem lande czv sachsen. vnn den  
herschilt dar ab hat di heizen  
alle sachsen rr) von welcheme  
lande he geborn ss) si. vnn  
mac tt) wol orteil vinden vnn  
ortelles volgen vnn vorspreche  
sin czv lenrechte vnn czv lant-  
rechte vor deme riche vber ic-  
lichen man. dar iz in an uu)  
den lip. ader in di hant nicht  
en get. vnn anders nirgen czu  
lantrechte noch czu lenrechte.

Welcher Bischof von dem  
Reiche belehnt 1) ist mit Fahn-  
nenlehn 2) binnen dem Lande  
zu Sachsen und den Heerschild 3)  
davon hat, die heißen alle Sach-  
sen, von welchem Lande er ge-  
bürtig sei, und mag wohl Urtheil  
finden 4), und dem Urtheile  
folgen 5), und Vorsprecher 6)  
sein nach Lehnrecht und nach  
Landrecht vor dem Reiche,  
über jeglichen Mann, wo es  
ihm an den Leib oder an die  
Hand 7) nicht geht, und sonst nir-  
gens nach Landrecht, noch nach  
Lehnrecht.

---

rr) d. h. a. s.] die het ein sasse. ss) bordich. tt) mut. uu) in.

- 1) I. 3. §. 2. — 26. §. 2. — III. 59. §. 1. & 2. 2) III. 58. not. 3.  
3) I. 3. §. 2. 4) II. 13. §. 6. — III. 19. — 69. §. 1. & 2. 5) II. 13.  
§. 3. 6) I. 60. not. 1. 7) I. 2. not. 14.
-

## Erstes Buch.

---

¶ Von tun fuerden . . I . .

Zwei suert let got in ertrike to beschermende de cristenheit. ¶ Dem pauese is gesat dat geistlike . Deme keyserre dat wertlike . ¶ Deme pauese is oc gesat to ridende to beschedener tit up eneme blanken perde . unde de keyser scal eme den stegerep holden dor dat de sadel nicht en winde . ¶ Dit is de beteknisse . wat so deme pauese weder sta dat he mit geistlikeme rechte nicht betuengen en mach dat it de keyser mit wertlike rechte duinge deme pauese horsam to wesene . ¶ So scal oc de geistlike gewalt helpen deme wertliken gerichte . of it is bedarf . ¶

Art. 1. Von zwei Schwertern.

Zwei Schwerter ließ Gott auf Erden, zu beschirmen die Christenheit. Dem Pabste ist gesetzt das geistliche; dem Kayser das weltliche. Dem Pabste ist auch gesetzt, zu beschiedener Zeit auf weisem Rosse zu reiten, und der Kayser soll ihm den Steg reif halten, auf daß der Sattel sich nicht wende. Dies ist zum Zeichen: was dem Pabste widersteht, das er mit geistlichem Rechte nicht zwingen mag; daß dies der Kayser zwingen mit weltlichem Rechte, dem Pabste gehorsam zu sein. So soll auch die geistliche Gewalt helfen dem weltlichen Gerichte, wenn es dessen bedarf.

**Schwabensp. Cap. 1.)** bei Senkenb. Vorrede §. 21. bis §. 24.  
& Cap. 1. §. 1. bis 3.

---

Bgl. III. 44. §. 1. — 52. §. 1. 2. — 54. §. 2. & 4. — 57. §. 1. 2. — 63. §. 1. 2.

¶ Cristlik gerichte unde werltlik to  
sokene . . II . . ¶

IOwelk kersten man is plich-  
tich send to sokene dries in deme  
lare wan he to sinen dagen ko-  
men is . binnen deme biscop-  
dome dar he inne beseten is .  
¶ Vriheit de is auer drier hande .  
¶ Schepenbare lüde de der bis-  
cope send soken scolten . ¶ Plech-  
haften der domproueste . ¶ Lant-  
seten der erceprestere . ¶ ¶ To  
liker wis scolten se werltlik ge-  
richte soken . ¶ ¶ De scepenen  
des greuen ding . ouer achtein  
weken under koninges banne .  
¶ Leget men auer ding ut umme  
ungerichte von dem echten dinge  
ouer uertein nacht . dat scolten  
se soken bi plicht . dor dat . dat  
ungerichte gherichtet werde .  
Hir mede hebbet se uorvangen er  
egen legen den richtere dat it  
alles dinges von eme ledich is .  
¶ ¶ De plechhaften sin oc plich-  
tig des scultheten ding to soke-

Art. 2. Cristlike Gerichte und  
weltliche zu besuchen.

§. 1. Jeder Christenmann  
ist pflichtig, den Send<sup>1)</sup> zu be-  
suchen dreimal im Jahre, wenn  
er zu seinen Tagen gekommen<sup>2)</sup>  
ist, binnen dem Bisthume, dar-  
innen er geseffen ist. — Freiheit  
ist aber dreierlei: schöffenbare  
Leute<sup>3)</sup>, die besuchen sollen den  
Send der Bischöfe; Pfleghafte<sup>4)</sup>,  
der Dompröbste; Landsassen<sup>5a)</sup>,  
der Erzpriester. — §. 2. Auf  
gleiche Weise sollen sie weltliche  
Gerichte besuchen: die Schöffen,  
des Grafen<sup>5b)</sup> Ding je über  
achtzehn Wochen unter Königs-  
bann<sup>6a)</sup>. Legt man aber ein Ding  
aus um Ungericht<sup>6b)</sup> über vier-  
zehn Nächte vom echten Ding<sup>6c)</sup>;  
das sollen sie bei Pflicht besuchen,  
auf daß das Ungericht ge-  
richtet werde. Hierzu haben sie  
ihr Eigen dem Richter pflichtig  
gemacht, auf daß es alles andern  
Dinges von ihm ledig ist.<sup>7a)</sup>. —  
§. 3. Die Pfleghaften sind von  
ihrem Eigen auch pflichtig, des  
Schultheissen<sup>7b)</sup> Ding zu be-

### Art. 2.

- 1) I. 25. §. 4. 2) I. 42. 3) I. 3. §. 2. — III. 45. §. 1. — 81. §. 3.  
4) III. 45. §. 4. — 81. §. 1. 5a) I. 17. §. 1. — III. 45. §. 6. — 81. §. 2.  
5b) III. 52. not. 8. 6a) I. 59. §. 1. — III. 26. — 64. §. 4. & 5. — III. 61.  
§. 1. — (I. 67. §. 1.) 6b) I. 57. not. 2. 6c) I. 59. not. 4. — II. 2. §. 1.  
9. §. 1. 7a) I. 34. §. 1. — III. 81. §. 3. 7b) II. 23. not. 5. — III. 45.  
§. 4. — 52. §. 3.

ne ouer ses weken uon ereme  
egene . under den mot men wol  
kesen enen uronen boden . of de  
urone bode sterft . ¶ Lantsteten  
de nen egen en hebbet in deme  
lande. de scolē soken des go-  
greuen ding ouer ses weken .  
Dar unde in iowelkeme uoget  
dinge scal iowelk burmester  
wrogen dat rochte . unde men-  
schen blodende . wunden de eme  
en ander heft gedan . unde ge-  
togene suert up enes anderen  
mannes scaden . unde de . de  
to dinge nicht en komen de  
dar plichtich sin to komene .  
unde al ungerichte dat in den  
lif . oder in de hant geit . of it  
mit clage uor gerichte nicht be-  
grepen en is . anders en darf he  
is nicht wrogen . ¶

suchen je über sechs Wochen.  
Unter denen mag man wohl einen  
Fronboten führen, wenn der Fron-  
bote stirbt<sup>8)</sup>. — §. 4. Landsassen,  
die kein Eigen haben in dem Lan-  
de<sup>9)</sup>, die sollen besuchen des Go-  
grafen<sup>9b)</sup> Ding je über sechs  
Wochen. Dort und in jedwedem  
Bogt = Ding<sup>10)</sup> soll jeglicher  
Bauermeister<sup>11)</sup> rügen das Ge-  
rüffte<sup>12)</sup> und der Menschen blu-  
tende Wunden<sup>13)</sup>, die Einem ein  
Anderer zugefügt, und Schwere-  
ter, die auf Schaden eines andern  
Mannes gezogen worden, und  
diesjenigen, die nicht zu Dinge kom-  
men, welche dahin zu kommen  
pflichtig sind, und alles Ungericht,  
welches an den Leib oder an die  
Hand geht<sup>14)</sup>, wenn es mit Klage  
nicht schon vor Gericht angebracht  
ist. Anders darf er es nicht rügen.

**Schwabensp. Cap. 2.)** bei Senkenb. Cap. 1. §. 4. **Cap. 3.)**  
Cap. 49. **Cap. 4.)** Cap. 395. §. 4. & 3. **Cap. 5.)** Cap. ib. §. 1.  
& 2. **Cap. 6.)** Cap. 332. §. 1. bis 3. **Cap. 7.)** Cap. ib. §. 4.  
**Cap. 8.)** Cap. 14. §. 1. bis 14. **Cap. 9.)** Cap. 381. §. 1. & 2.  
**Cap. 10.)** Cap. 382. §. 1 bis 3. & Cap. 183. §. 1. 2. **Cap. 11.)**  
Cap. 15. §. 1. & 2.

8) I. 53. §. 3. — 61. §. 2. — 62. §. 7. — 63. §. 5. — 68. §. 1. —  
70. §. 3. — II. 17. §. 4. — 42. §. 1. — III. 18. §. 1. — 45. §. 5. —  
(61. §. 3.) — 55. §. 2. — 56. §. 1. 2. & 3. — 61. §. 1. 9a) III. 45. §. 6.  
9b) I. 55. bis 58. & 71. 10) I. 59. §. 1. — III. 64. §. 4. 5. & 9. 11)  
I. 13. §. 2. — 68. §. 1. — II. 13. §. 1. 2. & 3. — II. 56. — 72. §. 4. —  
III. 56. §. 3. — 64. §. 11. — 86. 12) I. 53. §. 1. — 61. §. 4. — 62.  
§. 1. — 63. §. 2. — II. 26. §. 1. — 28. §. 4. — 35. §. 2. — 55. §. 4.  
— 57. §. 1. — 65. §. 4. — 72. §. 2. 3. & 4. — 73. §. 1. — III. 9.  
§. 5. — 56. §. 2. — 68. §. 2. — 70. §. 2. — 78. §. 3. 13) I. 68.  
§. 1. 2. & 3. — II. 17. §. 8. — III. 32. — 37. §. 1. — 47. §. 1. 14) I. 8.

¶ Von ses werlden . . ¶  
 ¶ Capitulum . . III . . ¶

Origenes de wissagede hir be-  
 uoren . dat ses werlde scolden  
 wesen . De werlt bi dusent iaren  
 upgenomen . unde in deme se-  
 ueden scolde se togan . ¶ Nu is  
 uns kundich uon der hilgen  
 scrift dat an Adame de erste be-  
 gunde . ¶ An noe de andere .  
 ¶ ¶ An abrahame de dritte . ¶  
 An moyse de verde . ¶ ¶ An  
 dauite de uefte . ¶ An godes burt  
 de seste . ¶ An der seueden sin  
 we nu sunder wisse tale . ¶ ¶

Art. 3. Von sechs Welten.

§. 1. Origenes weisfagte hie-  
 bevor, daß sechs Welten würden  
 sein, die Welt zu einem Jahrtaus-  
 send angenommen, und in dem  
 siebenten würde sie untergehen.  
 Nun ist uns kundig aus der hei-  
 ligen Schrift, daß mit Adam die  
 erste begann, mit Noa die andere,  
 mit Abraham die dritte, mit Mo-  
 ses die vierte, mit David die  
 fünfte, mit Gottes Geburt die  
 sechste. In der siebenten sind  
 wir jetzt ohne gewisse Zahl.

**Schwabensp. Cap. 12.)** bei Senkenb. Cap. 8. §. 1. bis 4.  
**Cap. 13.)** Cap. 5. §. 1. bis 11.

¶ Von deme herschilde . ¶

To dirre seluen wis . sin de  
 herschilde ut geleget . ¶ De ko-  
 ning heft den ersten . ¶ De  
 biscope . unde de ebbede . unde  
 de ebbedeschen den anderen .  
 ¶ ¶ De leien uorsten den drid-  
 den . sint se der biscope man  
 worden sin . ¶ De urien heren  
 den uerden . ¶ De scepenbaren

Von dem Heerschilde.

§. 2. Nach derselben Weise  
 sind die Heerschilde<sup>1)</sup> ausgelegt.  
 Der König hat den ersten; die  
 Bischöfe und Äbte und Äbtis-  
 sinen den Andern; die Laien-  
 Fürsten<sup>2)</sup> den dritten, seit sie  
 der Bischöfe Mannen geworden  
 sind; die freien Herren<sup>3)</sup> den  
 vierten; die schöffenbaren Leute<sup>4)</sup>

§. 1. — 37. §. 2. — 64. §. 3. — 67. §. 3. — 68. §. 3. — II. 62. §. 1.  
 — III. 20. §. 3. — 37. §. 1. — 39. §. 4. — 41. §. 2. — 50. — 55.  
 §. 4.

**Art. 3.**

1) I. 25. §. 3 & 4. — 26. §. 2. — 27. §. 2. — III. 59. §. 1. —  
 65. §. 2. — 72. §. 1. 2) III. 45. not. 2. 3) III. 45. §. 1. 4) I. 2.

lude . unde urier heren man den  
uiften . ¶ ¶ Ere man uort den  
sesten . ¶ Also de cristenheit in  
der seueden werlt nene stedicheit  
newet wu lange se stan scole .  
also newet men oc an deme se-  
ueden herschilde of he lenrecht  
oder herschilt hebben moge . ¶  
De leyen uorsten hebbet auer den  
sesten in den seueden gebracht .  
sint se der biscope man worden .  
des er nicht en was . ¶ Also  
de herschilt in deme seueden  
to stat . also to gat de sibbe an  
deme seueden . ¶ ¶

und Mannen der freien Herren  
den fünften; ihre Mannen fer-  
ner den sechsten. — Gleichwie  
aber die Christenheit an der sie-  
benten Welt keine Beständigkeit  
kennt, wie lange sie stehen  
werde; also weiß man auch  
nicht bei dem siebenten Heer-  
schilde, ob ihm Lehnrecht oder  
der Heerschild zukommen möge.  
Die Laien-Fürsten haben aber  
den sechsten (Schild herunter)  
gebracht in den siebenten, seit  
sie der Bischöfe Mannen ge-  
worden sind, was früher nicht  
war<sup>5)</sup>. Sowie der Heerschild  
mit dem siebenten schließt; so  
geht auch die Sippe mit der  
siebenten zu Ende.

**Schwabensp. Cap. 14.)** bei Senkenb. Cap. 8. §. 5. bis 10.

¶ Von der sibbe . ¶

Nu merke oc wur de sibbe  
beginne unde wur se lende . ¶  
In deme houede sin besceden  
wif unde man to stande . de  
elike unde echtlike to samene  
komen sin . ¶ In des halses lede  
de kindere de ane tuelunge uon  
uader unde uon moder geboren  
sin . is dar tuelunge an . de

¶ Von der Sippe.

§. 3. Merke nun, wo die  
Sippe<sup>6)</sup> beginne und wo sie ende.  
Am Haupte ist Weib und Mann  
zu stehen beschieden, die ehelich  
und echtlich zusammengekommen  
sind; an des Halses Gelenke  
die Kinder, die geboren sind  
ohne Zweigung von Vater und  
Mutter. Ist hierin Zweigung;

§. 1. & 2. -- 51. §. 4. — 59. §. 1. — 67. §. 1. — II. 12. §. 4. & 6. —  
III. 19. — 26. §. 2. — 29. §. 1. — 45. §. 1. — 54. §. 1. — 55. §. 2.  
72. §. 2. 5) III. 65. §. 2. 6) I. 17. §. 2. — II. 31.



ne mogen an eneme lede nicht bestan . unde striken an en ander led . ¶ Nemet oc tuene brodere twu sustere . unde de dridde broder en uromede wif . ere kindere sin doch gelike na . er loweder des anderen erue to nemende . of se euenbordich sin . ¶ Vngetueieder broder kint . de stat an deme lede dar de sculderen unde de arme to samene gat . Also dot der sustere kint . ¶ Dit is de erste sibbe tale de men to mage rekenet . broder kint . unde suster kint . ¶ In deme elenbogen stat de andere . ¶ In deme ersten lede der hant de dridde . ¶ In deme ersten lede des middelsten uingers de uerde . ¶ In deme anderen lede de uifte . ¶ In deme dridden lede de seste . ¶ An deme seueden steit en nagel . unde nicht en led . dar umme lent dar de sibbe . unde hetet nagel mage . . ¶ De tuischen deme nagele . unde deme houede sik to der sibbe [gelike na] gestippen mogen an geliker stat . de nemet dat erue gelike . ¶ De sic neger to der sibbe ge-

mögen solche an einem Gelenke nicht stehen, und rücken an ein anderes Gelenk weiter<sup>7)</sup>. Nehmen auch zwei Brüder zwei Schwestern und der dritte Bruder ein fremdes Weib; ihre Kinder sind doch gleich nahe, jedes derselben des anderen Erbe zu nehmen, wenn sie ebenbürtig<sup>8)</sup> sind. Ungezweiter Brüder Kinder, die stehen an dem Gelenke, da Schultern und Arme zusammenkommen. Also thun der Schwestern Kinder. Dies ist die erste Sipp-Zahl, die man bei Magen zählt; Bruder-Kinder und Schwester-Kinder<sup>9)</sup>. An dem Ellenbogen steht die andere. An dem Gelenke der Hand die dritte. An dem ersten Gelenke des Mittelfingers die vierte. An dem andern Gelenke die fünfte. An dem dritten Gelenke die sechste. Anstatt des siebenten steht ein Nagel und nicht ein Gelenk; darum endet hier die Sippe und heißt Nagelmagenschaft<sup>10)</sup>. Die zwischen dem Nagel und dem Haupte gleich nahe zu der Sippe sich ausweisen können an gleicher Statt; die nehmen das Erbe gleich. Wer sich näher

7) II. 21. 8) I. 5. §. 1. — 10. — 17. §. 2. — 23. §. 1. & 2. — 27. §. 2. — 33. — 43. — 45. §. 1. — 51. §. 1. — 63. §. 3. — III. 26. §. 3. — 65. §. 1. — III. 72. §. 1. & 2. 9) I. 17. §. 2. 10) I. 49. §. 1.

stippen mach . de nimt dat erue  
to uorent . *¶ De sippe lent  
an deme seueden erue to  
nemende . Al hebbe de pa-  
ues orloutet wif to nemende  
in der wiften sibbe . wente  
de paues en mach nen recht  
setten . dar he unse lant-  
recht mede ergere . ¶*

zu der Sippe auszuweisen ver-  
mag; der nimmt das Erbe zuvor.  
„Die Sippe endet mit dem Sie-  
benten, Erbe zu nehmen; hat  
„gleich der Pabst erlaubt, Weib  
„zu nehmen in der fünften Sippe.  
„Denn der Pabst kann kein Recht  
„setzen, womit er unser Landrecht  
schädige.“

**Schwabensp. Cap. 15.)** bei Senkenb. Cap. 256. §. 1 bis 15.

**[Cap. 16.]** ib. §. 16. **Cap. 17.)** Cap. 375. §. 1 bis 66.

¶ We nen erue nemen en scal . . ¶  
Capitulum . . III .

Uppe oltuile . unde uppe  
duerge en sterft nen len  
noch erue . noch uppe kro-  
pel kint . We denne de er-  
uen sin . unde ere negesten  
mage de scolten se holden  
mit plage. ¶ Wert ok en kint  
geboren stum. oder hande-  
los. oder uotlos. oder blind.  
dat is wol erue to lantrechte.  
unde nicht to lenrechte. Hest  
auer he it untfangen er he  
worde alsus. dat en uorlust  
he nicht dar mede. ¶ Uppe  
den meselsuchtigen man  
nesterst noch len . noch  
erue . Hest auer he dat er  
der suke untfangen . un-

Art. 4. Wer kein Erbe nehmen  
soll.

„Auf Altwil und auf Zwerge  
„erstirbt weder Lehn noch Erbe,  
„noch auf Krüppel-Kinder. Wer  
„dann die Erben sind und ihre  
„nächsten Mage; die sollen sie  
„halten in Pflege <sup>1)</sup>. Wird  
„auch ein Kind geboren stumm,  
„oder handlos, oder fußlos, oder  
„blind; das ist wohl Erbe nach  
„Landrecht, aber nicht nach  
„Lehnrecht. Hat es aber, bevor  
„es also wurde, Etwas em-  
„pfangen; das verliert es da-  
„durch nicht. Auf den mesel-  
„süchtigen Mann <sup>2)</sup> erstirbt we-  
„der Lehn noch Erbe. Hat er  
„das aber vor der Krankheit  
„empfangen, und wird er nach-

1) I. 48. §. 2. 2) III. 54. §. 3.

*de wert he seder sek he* | „her krank; so verliert er es  
*ne uorlust dat dar mede* | „dadurch nicht.“  
*nicht . d*

**Schwabensp. vacat.**

**d** Wu men erue nimt unde rade .  
**d** Capit . . V . .

Nimt de sone wif bi des uader tiden . de eme euenbordich is . unde gewinnet sone bi ere . unde steruet he dar na er sine neme uadere unbedelet uon deme erue . sine sone nemet dele in eres elder uader erue gelike ereme uedderen an eres uader stat . alle nemet se auer enes mannes del . . **d d** Disses ne mach den dochter kinderen nicht gheschen . dat se like dele nemen der dochtere . in des elder uader . oder in der elder moder erue . **d** De dochter de in deme hus is unbestadet . de ne delet nicht san er moder rade . mit der dochter de utberaden is . Wat se auer erues an irsteruet . dat mot se mit der suster delen . **d d** En wif mach mit unkuscheit eres

**Art. 5. Wie man Erbe nimmt und Gerade.**

§. 1. Nimmt der Sohn ein Weib, das ihm ebenbürtig <sup>1)</sup> ist, bei des Vaters Lebzeit, und gewinnt er Söhne mit ihr, und stirbt er hernach vor seinem Vater, unabgetheilt von dem Erbe <sup>2)</sup>; seine Söhne nehmen Theil an ihres Eltervaters Erbe, gleich ihren Vettern, an ihres Vaters Statt. Sie Alle nehmen aber eines Mannes Theil. — Den Tochter-Kindern mag dies nicht geschehen, daß sie der Tochter gleichen Theil nehmen an des Eltervaters oder der Eltermutter Erbe. — §. 2. Die Tochter, die in dem Hause ist unausgestattet, die theilt fürwahr nicht ihrer Mutter Gerade <sup>3a)</sup> mit der Tochter, die ausgestattet ist. Was aber des Erbes ihr anerstirbt, das muß sie mit der Schwester theilen <sup>3b)</sup>. Ein Weib mag ihrer

1) I. 3. not. 8. 2) I. 10. — 11. — 13. §. 1. & 2. — 14. — II. 18. §. 2. — 20. §. 1. 3a) I. 20. §. 4. 5. & 7. — 24. §. 3. — 27. §. 1. — 31. §. 1. — III. 15. §. 2. & 4. — 38. §. 5. — 74. — 76. §. 1. 3b) I.

lives [ere] wifliken ere krenken.  
 ere recht ne uorlust se dar mede  
 nicht . noch ere erue . ¶ De  
 pape nimt geliken del der suster  
 in der moder rade . unde gelike  
 dele den broderen an egene .  
 unde an erue . ¶ *Men ne mach  
 nemanne seggen to eneme  
 papen . he ne si geleret unde  
 gewiet to eneme papen .  
 \*unde mit Sceren getekenet  
 to papen\* er ene de rade  
 an irsterue .* ¶ Wur auer de  
 urowe nenen broder neheft wen  
 enen papen . se nimt eme like  
 dele in erue also in der rade .  
 ¶ Von des papen gude na sime  
 dode ne nimt men nene rade .  
 wente it is allet erue . wat so  
 under eme irsteruet . ¶ De un-  
 beradene suster en delet nicht  
 erer moder rade mit deme pa-  
 pen de kerken . oder prouende  
 heft . ¶

weiblichen Ehre schaden durch  
 ihres Lebens Unkeuschheit; ihr  
 Recht<sup>3c)</sup> verliert sie aber da-  
 durch nicht, noch ihr Erbe. —  
 §. 3. Der Pfaffe nimmt der  
 Schwester gleichen Theil an der  
 Mutter Gerade, und den Brü-  
 dern gleichen Theil an Eigen und  
 an Erbe<sup>4)</sup>. „Man mag aber  
 „Niemanden als einen Pfaffen  
 „ausgeben; er sei denn gelehrt  
 „und geweiht<sup>5)</sup> zu einem Pfaf-  
 „fen, „und mit der Scheere zum  
 „Pfaffen gezeichnet<sup>6)</sup>,“ bevor  
 „ihm die Gerade anerstarb.“  
 Wo aber die Frau keinen Bru-  
 der hat, als einen Pfaffen, da  
 nimmt sie ihm gleichen Theil an  
 Erbe, wie an der Gerade. Von  
 des Pfaffen Gute nimmt man  
 keine Gerade nach seinem Tode;  
 denn es ist Alles Erbe, was  
 unter ihm erstirbt. Die unauß-  
 gestattete Schwester theilt nicht  
 ihrer Mutter Gerade mit dem  
 Pfaffen, der eine Kirche oder  
 Pfünde hat.

**Schwabensp. Cap. 18.)** bei Senkenb. Cap. 259. §. 1. bis 3.

**Cap. 19.)** Cap. 258. §. 3. & 4. **Cap. 20.)** ib. §. 5. bis 7.

13. § 1. 3c) I. 36. not. 2. 4) I. 25. §. 1. 5) II. 67. §. 2. 6) II. 23.  
 §. 3. — III. 2.

¶ *Me dat erue nimt de scal de scult gelden . ¶ Capitulum . . VI .*

Mit welkeme gude de man sterft dat het allet erue . ¶ *¶ We so dat erue nimt de scal de scult gelden . also uerne also eme wert an uarender haue . ¶ Blüe . noch rof . noch dobel spel . en is he nicht plichtich to geldene . noch nene scult wenne de der he wederstadunge untfeit . oder borge worden was . de scult scal de erue gelden of he is geinneret wert mit tuen unde seuentich mannen also recht is . de alle scepenbare sin . oder echt borene lude . ¶ Wat auer en man wet des nedarf men ene auer nicht inneren mit getüge . ¶ Of de man sines getüges sik wil af don . unde ene scüldigel to lantrechte ünme sine witscap . he scal bekennen unde lesten . oder uorseken unde dar uore sueren . ¶ Men scal oc deme eruen gelden dat men deme doden scüldich was . ¶ Der scult der*

Art. 6. Wer das Erbe nimmt, der soll die Schuld zahlen.

§. 1. Mit welchem Gute der Mann stirbt, das heißt Alles Erbe<sup>1)</sup>. — Wer nun das Erbe nimmt, der soll die Schuld zahlen, also fern, als ihm an fahrender Habe (Antheil) wird<sup>2)</sup>. Gestohlenes, noch geraubtes Gut, noch Spielschuld zu zahlen ist er nicht pflichtig<sup>3)</sup>, noch irgend eine Schuld, als die, deren Wiedererstattung er empfängt oder Bürge geworden war. Die Schuld soll der Erbe zahlen, wenn er dessen gemahnt wird mit zwei und siebenzig Mannen, wie recht ist, die Alle schöffbar<sup>4)</sup> sind, oder echtgeborene Leute<sup>5a)</sup>. — §. 3. „Was aber ein Mann weiß, dessen braucht man ihn mit Zeugen nicht zu mahnen. Wenn man will von seinem Zeugniß abgehen, und ihn nach Landrecht auf seine Wissenschaft beschuldigen: er soll bekennen und leisten; oder versagen und dafür schwören<sup>5b)</sup>.“ — §. 4. Man soll auch dem Erben zahlen, was man dem Todten schuldig war<sup>6)</sup>. §. 5.

1) I. 24. §. 3. a. G. 2) III. 10. §. 2. — II. 18. §. 1. — III. 91. §. 3. — I. 22. §. 2. 3) II. 61. §. 1. & 2. 4) I. 2. not. 3. 5a) I. 17. §. 1. — 37. §. 1. — 51. §. 2. — II. 24. — III. 54. §. 3. 5b) II. 23. §. 5. 6) I. 9. §. 1. ff. — III. 31. §. 1. — 32. — 77. §. 1. & 2.

<p>de man sculdich is der nedarf men ene nicht inneren . he scal er bekennen oder uor- saken . ¶</p>	<p>Um die Schuld, die Jemand selbst schuldig ist, braucht man ihn nicht zu mahnen; er soll sie bekennen oder versagen.</p>
--	--

**Schwabensp. Cap. 21.)** bei Senkenb. Cap. 260. §. 1. bis 3.  
**Cap. 22.)** Cap. 261. §. 1 bis 3. **Cap. 23.)** Cap. 331. §. 1  
 bis 15. **Cap. 24.)** Cap. 262. §. 1. & 2. **Cap. 25.)** Cap. 263.  
 §. 1. bis 5. **Cap. 26.)** Cap. 264.

<p>¶ Ob en man uorsaket des men en tiet . ¶ Capit . VII . .</p>	<p>Art. 7. Ob Jemand das versagt, dessen man ihn zehet.</p>
---	---

<p>We so icht borget oder louet de scal it gelden . unde wat he deit dat scal he stede holden . wil he auer des uorsaken dar na . he untuort eme mit sime ede wat uor gerichte nicht gelend is . ¶ Wat he auer uor gerichte deit des uortilget en de sakwol- dige mit tuen mannen . unde de richtere scal de dritte sin . ¶</p>	<p>Wer Einem Etwas verbürgt oder gelobt, der soll es leisten, und was er thut, das soll er stäte halten. Will er es ihm aber danach versagen; so entführt er ihm das mit seinem Eide, was nicht vor Gericht abgethan ist<sup>1)</sup>. Was er aber vor Gericht thut, dessen überführt ihn der Bethei- ligte mit zweien Mannen, und der Richter soll der dritte sein<sup>2)</sup>.</p>
---	---

**Schwabensp. Cap. 27.)** bei Senkenb. Cap. 265. §. 1. & 2.  
**Cap. 28.)** Cap. 10. §. 1. bis 6.

1) I. 13. §. 2. — 15. §. 1. & 2. — 18. §. 2. — 22. §. 4. — 39. —  
 62. §. 2. — 70. §. 1. — II. 12. §. 9. — 33. §. 1. — 35. §. 4. — 55.  
 §. 5. 6. — 66. §. 2. — 73. §. 2. & 4. — III. 4. §. 1. — 5. §. 3. — 9.  
 §. 2. — 23. — 33. §. 2. — 48. §. 3. & 4. — 71. §. 1. — 79. §. 2. —  
 90. — 92. §. 1. & 2. 2) I. 13. §. 2. — 18. §. 2. — III. 33. §. 2. —  
 71. §. 1. & 2. — 89. §. 1.

¶ *Wp egen unde an sin recht . an  
sin lif . oder an sine gesund . ¶  
Sone unde urucide to tūgende . ¶  
Ca . VIII .*

Wur men auer egen gift .  
oder set . oder eneme manne  
tügen wil an sin recht . oder an  
sin lif . oder an sine gesunt .  
dat de man uor gerichtē gelouet  
hebbe . oder eme uordelet si .  
des mot de richtere silf seuede  
wesen . sogedaner lūde de eme  
ordel uinden . unde tūge sin .  
¶ Des uronen boden tlich stelt  
uor tuene man . of men des be-  
darf dar men mit seuen mannen  
gettügen scal . Sin bote is oc  
tueuolt . unde sin weregelt na  
siner bort . sint der tit dat he to  
uronen boden gekoren wert . ¶  
*Sone unde urucide de de  
man uor gerichtē deit . de  
tūget he mit deme richtere .*

Art. 8. Zeugniß zu führen um  
Eigen und um Jemandes Recht, um  
sein Leben oder seine Gesundheit, um  
Sühne oder Urfehde.

Art. 1. Wo man aber Ei-  
gen<sup>1)</sup> vergibt oder versetzt, oder  
einem Manne zeugen will auf  
sein Recht<sup>2)</sup>, oder auf sein Leben,  
oder auf seine Gesundheit<sup>3)</sup>:  
was der Mann vor Gericht an-  
gelobt hat, oder ihm aberkannt  
ist; dafür muß der Richter selb-  
sieben mit solchen Leuten ste-  
hen und Zeuge sein, die ihm Ur-  
theil finden<sup>4)</sup>. — §. 2. Des  
Fronboten<sup>5)</sup> Zeugniß steht, wenn  
man dessen bedarf, wo man mit  
sieben Mannen zeugen soll, für  
zwei Mann<sup>6a)</sup>. Auch seine  
Buße<sup>6b)</sup> ist zweifältig und sein  
Wehrgeld<sup>6c)</sup>; seiner Geburt<sup>6d)</sup>  
nach, von der Zeit an, wo er  
zum Fronboten erkoren wird. —  
§. 3. „Sühne und Urfehde<sup>7)</sup>, die  
„der Mann vor Gericht leistet,  
„bezeugt er mit dem Richter

1) I. 2. §. 2. 3. & 4. — 5. §. 3. — 9. §. 1. — 21. §. 2. — 29. —  
34. §. 1. & 2. — 32. — 34. §. 1. 2. & 3. — 38. §. 1. — 41. — 44. —  
45. §. 2. — 52. §. 1. — 59. §. 1. — 62. §. 4. — II. 5. §. 1. — 22.  
§. 4. — 42. — 44. §. 1 & 2. — 45. §. 3. — 55. §. 2. — III. 34. §. 4.  
& 5. — 38. §. 4. — 75. §. 1. — 76. §. 3. — 81. §. 1. & 3. — 84. §. 3.  
2) I. 16. — 17. §. 1. — 45. §. 1. — II. 24. — III. 19. — 45. §. 3. —  
56. §. 1. — 72. §. 1. 2. & 3. — (I. 36. not. 2.) 3) I. 2. not. 19. —  
III. 41. §. 2. 4) I. 7. not. 2. — III. 89. not. 1. 5) I. 2. not. 8. 6a) II.  
23. §. 1. & 2. 6b) I. 53. not. 6. 6c) III. 45. 6d) III. 17. §. 3. 7) III.  
41. §. 1. — (II. 10. not. 2.)

*unde mit tuen mannen . Ge-  
scüt it auer ane gerichte . he  
mot it betügen silf seuede .  
de deme manne\*) de sone.  
oder de orueide dede . d* „und zweiten Mannen<sup>\*)</sup>. Ge-  
„schieht es aber außer Gericht;  
„der, dem man die Sühne oder  
„Urfehde leistete, muß es selbst  
„siebent bezeugen.“

**Schwabensp. Cap. 29.)** bei Senkenb. Cap. 265. §. 3.  
**Cap. 30.)** ib. §. 4.

**d** *We louet egen to latende . d*  
*Capitulum . . IX . .*

*We auer deme anderen  
louet en egen to geuende uor  
gerichte . unde de iene sil-  
uer . oder sin gut darup  
gift . sterft iene denne er  
eme de gaue gestediget wer-  
de . men scal dat sime eruen  
lesten alse men ienem scol-  
de . desten he dat ieneme  
wlgelde . Dit scal men ok  
don ümme iowelke uarende  
haue . d We ok deme an-  
deren sin gut uordinget .  
unde louet he it eme up to  
latende uor sineme heren  
wan he dat irwerue . und  
gildet it eme iene al . oder  
en del . unde sterft iene de  
dat bedinget heft er it eme  
gelegen werde . iene is dat*

**Art. 9. Wer Eigen zu lassen gelobt.**

§. 1. „Wer aber gelobt, dem  
„Andern ein Eigen<sup>1)</sup> zu geben  
„vor Gericht, und giebt dieser sein  
„Geld oder Gut darauf; stirbt er  
„dann ehr ihm die Gabe bestätigt  
„wird: man soll das seinem Er-  
„ben leisten, was man ihm sollte,  
„bafern er es nur vollständig  
„jenem bezahlt<sup>2)</sup>. Ebenbies soll  
„man auch thun bei jeder fahren-  
„den Habe.“ — §. 2. „Wer auch  
„dem Andern sein Gut verhan-  
„delt, und gelobt er, es ihm  
„aufzulassen<sup>3)</sup> vor seinem Her-  
„ren, wenn er dies erwirke,  
„und jener bezahlt es ihm ganz  
„oder zum Theil, und stirbt  
„dann der, der es erhandelt  
„hat, ehe es ihm verliehen wird;  
„so ist jener pflichtig, es dessen

\*) Hom. man. 8) III. 18. §. 1.

**Art. 9.**

1\*) I. 8. not. 1. 1<sup>b</sup>) I. 6. §. 4. — 22. §. 2. — 38. §. 1. — II. 42.  
§. 2. — III. 31. & 32. — 77. §. 1. 2) I. 45. §. 2. — II. 25. §. 2.



*pflichtlich to latende sime  
rechten eruen . we he si .  
alse he it ieneme laten scol-  
de . deste he it uulgelde .  
oder he scal eme weder ge-  
uen . dat eme dar up ge-  
geuen was . & Dit selue scal  
ok en here don . of en man  
en güt entiegen eme beco-  
stiget . dat he it eme legen  
oder ledich maken scal . unde  
of de man er der lenunge  
steruet . & Louet auer de  
man de dat güt laten scal  
dat he ieneme de lenunge  
irwerue . unde deil he dat .  
unde kündiget it ieneme mit  
getüge dat he dar te . unde  
dat untfa . unde weigert des  
iene ane rechte not . steruet  
de here . oder weigeret he  
des seder to lene . unde  
mach he is nicht irweruen  
alse er . he is uon eme ledich  
des inridenes . unde nicht  
des latendes . of il iene dar*

„rechten Erben, wer er sey,  
„aufzulassen, wie er es jenem  
„aflaffen sollte, dafern er es  
„nur vollständig bezahlt: oder  
„er soll ihm wiedergeben, was  
„ihm darauf gegeben war.“ —  
§. 3. „Dieselbe soll auch ein  
„Herr thun, wenn ein Mann  
„ihm Kosten <sup>4)</sup> für ein Gut  
„entrichtet, damit er es ihm  
„leihe oder einlöse, und der  
„Mann vor der Belehnung  
„stirbt.“ — §. 4. „Gelobt aber  
„der Mann, welcher das Gut  
„aflaffen soll, daß er jenem  
„die Belehnung erwirke, und  
„thut er dies, und kündigt es  
„jenem vor Zeugen, damit er  
„hinziehe und das Gut em-  
„pfange, und jener verwei-  
„gert dies ohne rechte Noth <sup>5)</sup>:  
„stirbt der Herr, oder verwei-  
„gert er es nun zu leihen, und  
„er kann dann nicht mehr, wie  
„vorher, dies erwirken; so ist  
„er ledig gegen ihn des Ein-  
„reitens <sup>6)</sup>, nicht aber des Auf-  
„lassens, wenn jener es später

3) I. 12. — II. 12. §. 6. — 30. — 36. §. 1. — 59. §. 3. — III. 91.  
§. 3. 4) I. 28. — 38. §. 1. — 70. §. 2. — II. 7. — 11. §. 1. — 72.  
§. 3. 5) II. 12. §. 1. 6) I. 15. §. 1. — 20. §. 4. & 6. — 21. §. 3. —  
22. §. 3. — 31. §. 2. — 34. §. 2. — 45. §. 2. — 52. §. 3. — II. 19.  
§. 2. — 25. §. 1 & 2. — 26. §. 1. — 30. — 35. §. 3 & 8. — 44. §. 1.  
— 45. §. 1. & 2. — 58. — 61. §. 1. — 71. §. 1. — III. 21. §. 2. —  
33. §. 6. — 82. §. 2. — 88. §. 5.

*na irweruen mach . d̄ We  
ok deme anderen gūt an sine  
were let er he it up late .  
he scal ene in der were uore  
stan . dewile he it eme nicht  
upgelaten neheft . wanne he  
siner werescap bedarf . d̄  
d̄ Wert auer eme oder ie-  
neme deme he dat gut laten  
scal de gewere gebroken mit  
rechte . he scal eme sin gūt  
weder geuen . dat eme da-  
rümmegegeuen was . d̄ Ster-  
uet auer de iene de dat laten  
scolde . sin sone [en] is it  
[nicht] plichtich to latende .  
he ne hebbe it selue gelouet .  
oder borgen uore gesal .*

„noch zu erwirken vermag.“ —  
§. 5. „Wer auch dem Andern  
„ein Gut in seine Gewere“) „  
„läßt, ehe er es ihm aufgäbt;  
„der soll ihn vertreten in der  
„Gewere<sup>8)</sup>, so lange er es ihm  
„noch nicht aufgelaſſen hat, wenn  
„er seiner Gewerſchaft<sup>9)</sup> bedarf.  
„Wird aber ihm, oder demjeni-  
„gen, dem er das Gut auflassen  
„soll, die Gewere mit Recht ge-  
„brochen<sup>10)</sup>; er soll ihm zurück-  
„geben sein Gut, das ihm dafür  
„gegeben war.“ — §. 6. „Stirbt  
„aber derjenige, der es auflassen  
„sollte; sein Sohn ist nicht schul-  
„dig es aufzulassen: er hätte  
„denn selbst es gelobt oder Bür-  
„gen dafür geſetzt.“

**Schwabensp. vacat.**

*d̄ Gift de uater sineme sone ors .  
perde . unde harnasch . d̄ Cap. . X .*

Art. 10. Giebt der Vater seinem  
Sohne Roß, Pferde und Harnisch.

*Gift de uader deme sone  
cledere . unde ors . unde  
perde . unde harnasch to der  
tit also he is bedarf . unde  
he it nülten mach . unde dat*

„Giebt der Vater dem Sohne  
„Kleider, und Roß, und Pferde,  
„und Harnisch, zu der Zeit,  
„wo er dessen bedarf und es  
„nügen kann, und wo es der

7) I. 20. §. 4. & 6. — 31. §. 2. — II. 19. §. 2. — 25. §. 1 & 2. —  
44. §. 1. — 45. §. 3. — 71. §. 1. — III. 82. §. 2. — 89. §. 5. 8) II.  
23. §. 5. — III. 4. §. 2. — 35. §. 1. & 2. — 77. §. 1. — 83. §. 2. & 3.  
— (II. 35. §. 5. — 43. §. 1.) 9) I. 15. §. 1. & II. 25. §. 1. — 35.  
§. 5. — 43. §. 1. & 2.

*it de uader ok geuen mach .  
steruet sint de uader he ne-  
darf is nicht delen mit sinen  
broderen . noch sinen uader  
heren weder geuen . noch  
des uader eruen . of he si-  
neme uadere nicht euenbor-  
dich is . als i he uon sineme  
uadere ungesceden mit si-  
neme güde . ¶*

„Vater auch geben kann <sup>1)</sup>: stirbt  
„alsdann der Vater; er braucht  
„es weder mit seinen Brüdern zu  
„theilen, noch dem Herren seines  
„Vaters zurück zu geben, noch  
„den Erben des Vaters, wenn er  
„seinem Vater nicht ebenbürtig <sup>2)</sup>  
„ist, obschon er mit seinem Gute  
„ungeschieden <sup>3)</sup> von seinem  
„Vater ist.“

**Schwabensp. vacat.**

¶ Holt uader oder moder de kindere  
in uormuntscap . . ¶ Capitulum un-  
desimum . . XI . .

*Holt ok de uader de  
kindere in uormuntscap na  
der moder dode . wanne se  
sik uon eme schedet . he  
scal en weder laten unde  
geuen al erer moder güt .  
it ne si eme uon ungelike .  
unde ane sine scult geloset .  
¶ Dit selue scal dat wif des  
uader kinderen don steruet  
de uader . Unde en iowelk  
man de, der kindere uor-  
munde is . .*

Art. 11. Hält der Vater oder die  
Mutter die Kinder in Vormund-  
schaft.

„Hält auch der Vater nach  
„der Mutter Tode die Kin-  
„der in Vormundschaft: wenn  
„sie sich von ihm scheiden; er  
„soll ihnen wieder lassen und  
„geben all ihrer Mutter Gut <sup>1)</sup>,  
„es wäre ihm denn durch Unglück  
„und ohne seine Schuld weg-  
„gekommen. Ebendies soll die  
„Frau den Kindern des Vaters  
„thun, wenn der Vater stirbt <sup>2)</sup>,  
„und jeglicher Mann, der Vor-  
„mund der Kinder ist.“

**Schwabensp. Cap. 31.)** bei Senkenb. Cap. 298. §. 1. & 2.

1) I. 52. §. 2. 2) I. 3. not. 8. 3) I. 5. not. 2.

**Art. 11.**

1) I. 31. §. 1. 2) I. 20. §. 3 ff. 3) I. 23. §. 2.

¶ Of lude ere güt to samende hebben . ¶ Cap . XII .

*Wur brodere oder andere lude güt to samene hebben . uorhoget se dat mit erer kost . oder mit ereme denste . de wrome is er al gemeine . Dat selbe is de scade . ¶ Wat auer en man mit sime wiue nimt . des en delet he mit sinen broderen nicht . ¶ Vorspelet auer en man sin güt . oder uorhoret he it . oder uorgift he it . oder uorgüftet he it mit kost . dar sine brodere . oder de ere güt mit eme hebbet gemeine nicht to plicht hebbet . de scade den he dar an nimt scal sines enes sin . unde nicht siner brodere . noch siner geuerden de ere güt mit eme gemeine hebbet .*

Art. 12. Wenn Leute ihr Gut zusammen haben.

„Wo Brüder oder andere „Leute ihr Gut zusammen haben: „verbessern sie das mit ihren „Kosten<sup>1)</sup> oder mit ihrer Arbeit; „der Vortheil ist ihrer Aller ge- „mein. Dasselbe ist der Scha- „den. Was aber ein Mann „mit seiner Frau bekommt, das „theilt er mit seinen Brüdern „nicht. Verspielt aber ein Mann „sein Gut, oder verhurt er es, „oder verschenkt er es, oder „vergeudet er es durch Auf- „wand, wozu seine Brüder oder „die, welche ihre Güter mit „ihm gemein haben, nicht bei- „gepflichtet haben; der Schade, „den er daran nimmt, soll dessen „allein sein, und nicht seiner „Brüder noch seiner Gefährten, „die ihre Güter mit ihm gemein „haben.“

**Schwabensp. vacat.**

¶ Von afsunderinge der kindere .  
¶ Capit . XIII .

*Sunderet de uader . oder de moder von en eren sone . oder en ere dochter mit ereme güde . Se ne tueien*

Art. 13. Von Absonderung der Kinder.

§. 1. Sondert der Vater oder die Mutter ihren „Sohn oder eine ihrer Töch- „ter mit ihrem Gute von sich

1) I. 9. not. 3. 2) I. 9. not. 3.

*sik mit der kost . oder nedon . willen se na des uader dode . oder na der moder an er eruedel spreken . de broder an der brodere . oder de gemannede dochter an der unbestaden süstere . se moten in de dele mit ereme ede alle dat güt [bringen] dar se mede af gesunderet waren . of it is uarende güt . sunder rade . d Is il auer ander güt dat men bewisen mach . dar nemogen se nicht uore sueren . hadden se auer ere erue delunge dar an uorlouel des scolen se umberen . se ne untzegen il up den hilgen . d Vorloueden se il auer uorgerichte . so mot men bal se des uortügen denne se des unschüldich moten werden . d d De burmester is wol getüch ouer den gebur binnen sime gerichte in des richteres stal ümme süs gedane sake . d*

„ab<sup>1)</sup>, sie mögen sich in der „Beföstigung trennen oder es „nicht thun. Wollen sie nach „dem Tode des Vaters oder „der Mutter ihr Erbtheil an- „sprechen, der Bruder an die „Brüder oder die bemannte „Tochter an die unausgestatteten „Schwestern; sie müssen mit ih- „rem Eide all das Gut in die „Theilung bringen, womit sie „abgesondert waren, wenn es sah- „rendes Gut ist, außer Gerade<sup>2)</sup>. „Ist es aber anderes Gut, das „man nachweisen kann; dafür „mögen sie nicht schwören<sup>3)</sup>.“ —  
§. 2. „Hatten sie aber ihrer Erb- „theilung daran entsagt: sie sollen „dessen entbehren; sie entredeten „es denn auf den Heiligen<sup>4)</sup>. „Entsagten sie aber vor Gericht; „so mag man sie besser mit Zeugen „überführen, als sie deß unschul- „dig werden mögen<sup>5)</sup>. Der „Bauermeister<sup>6)</sup> ist wohl, an „Richters<sup>6)</sup> statt, um solche Sache „Zeuge über den Bauer binnen „seinem Gerichte.“

**Schwabensp. Cap. 32.)** bei Senkenb. Cap. 288. §. 1. bis 6.

**Cap. 33.)** Cap. 289. §. 1. bis 8. **Cap. 34.)** Cap. 290. §. 1. & 2.

**Cap. 35.)** Cap. 293. §. 1. bis 7. **Cap. 36.)** Cap. 294. §. 1. & 2.

**Cap. 37.)** Cap. 268. §. 1. bis 5. **Cap. 38.)** Cap. 291. §. 1. bis 3. & 292.

1) I. 5. not. 2. 2) I. 5. §. 2. 3) I. 15. §. 2. 4\*) I. 20. §. 6. — 21. §. 1. — 33. §. 1. — 35. §. 4. — 66. §. 2. — III. 48. §. 4. — 56. §. 1.

¶ Von lene to delende. ¶ Cap.  
XIII . .

*Al si dat lenrecht dat de here nicht ne lene mer eneme sone sines uader len . it en is doch nicht lantrecht dat he it allene beholde . he ne irstade it sinen broderen na deme dat is eme geboret na der dele . ¶ Also ne is it ok nicht lantrecht of de uader den sone mit sineme lene uon eme sunderet . unde eme san up let . dat he [is] to uoren beholde na sines uater dode . unde in deme anderen ge-like dele neme sinen broderen . al ne können se eme nicht des geweigeren to len-rechte . it ne is doch nicht lantrecht . unde cluget se ouer ene to lantrechte . se duinget en dar wol mit ordelen to rechter dele . .*

Art. 14. Von Lehn zu theilen.

§. 1. „Ob es auch Lehnrecht sey, daß der Herr nicht mehr als einem Sohne verleihe seines Vaters Lehn: es ist doch nicht Landrecht, daß er es allein behalte; er erstatte es denn seinen Brüdern nach dem, daß ihm der Theilung nach davon gebührt.“ — §. 2. „So ist es auch nicht Landrecht, wenn der Vater mit seinem Lehne den Sohn von sich absondert, und es ihm sogar aufläßt, daß er nach seines Vaters Tode zum Voraus es behalte, und in dem Uebrigen mit seinen Brüdern gleichen Theil nehme. Können sie es ihm auch nach Lehnrecht nicht weigern; ist es doch nicht Landrecht: und klagen sie gegen ihn nach Landrecht; sie zwingen ihn da wohl mit Urtheilen zu rechter Theilung.“

**Schwabensp. vacat.**

¶ We deme anderen sine uarende güt liet . ¶ Capitulum . . . XV . .

*We deme anderen sin uarende güt lenet . oder sat.*

Art. 15. Wer dem Andern sein fahrend Gut leiht.

§. 1. „Wer dem Andern sein fahrend Gut leiht, oder

**Art. 13.**

— 79. §. 2. — 92. §. 1. 4<sup>b</sup>) I. 7. not. 1. & 2. — 39. — II. 73. §. 2. & 4. — III. 33. §. 2. — 90. (I. 15. not. 5.) 5) I. 2. not. 11. 6) III. 89. not. 1. }

*oder to beholdene deit ümme  
besced . oder ane besced .  
Wil is iene dar na besaken .  
oder sin erue na sineme do-  
de . desse is it nar to behol-  
dene silf dridde . denneiene  
\*al enc dar vor to sverene .  
Mach aver jene\* de il in  
geweren heft sine intucht  
dar ane getügende . oder sin  
erue gül . oder heft he des  
geweren to rechle he brikt  
eme sinen getüch eme ne  
werde brok an sime gewe-  
ren . ¶ Scüldiget men den  
man ümme dat des he nicht  
en heft des untgeit he mit  
unscult . wat men auer under  
eme bewisen mach . daruore  
mot he antwoorden ane un-  
scult .*

„versetzt, oder zu bewahren giebt,  
„mit Beding, oder ohne Be-  
„ding: will nachher jener dies  
„leugnen, oder sein Erbe nach  
„seinem Tode; dieser ist näher,  
„selbdrütt es zu behalten, als  
„jener, \*allein dafür zu schwö-  
„ren<sup>1)</sup>. Mag aber jener,\* der  
„es in Gewer hat, seine In-  
„zucht<sup>2)</sup> daran bezeugen, oder  
„sein Erbgut, oder hat er einen  
„Gewersmann nach Recht<sup>3)</sup>:  
„er brikt ihm sein Zeugniß<sup>3b)</sup>;  
„ihm werde denn Bruch an sei-  
„nem Gewersmanne<sup>4)</sup>. — §. 2.  
„Schuldiget man den Mann um  
„das, was er nicht hat; dem  
„entgeht er mit seiner Unschuld<sup>5)</sup>:  
„was man aber bei ihm nach-  
„weisen mag, dafür muß er  
„ohne Unschuld antworten.“

### Schwabensp. vacat.

¶ Erweruen ander recht. unde den  
eigenen uri let. Cap. XVI..

Nen man nemach irweruen  
ander recht. wenne alse en an-

Art. 16. Erwerben eines andern  
Rechts und Freilassen eines Eigenen.

Rein Mann mag anderes  
Recht erwerben als wie ihm

1) II. 35. §. 4. a. E. & §. 7. — 61. §. 1. & 2. — III. 4. §. 1. 2)  
II. 35. §. 3. & 6. 3a) II. 35. §. 5. — (ib. not. 11.) 3b) II. 35. §. 3.  
4) II. 35. §. 5. & 7. — 43. §. 2. (I. 9. not. 9.) 5) I. 18. §. 2. — 22.  
§. 4. — 62. §. 2. — II. 55. §. 6. — III. 4. §. 1. (I. 13. not. 4.)

geboren is. Uorsmat auer he sin recht uor gerichte. unde seget eme to en ander recht des he nicht wlkomen en kan. he uorlüst beide. *Sunder de egene man den men uri let. de behelt urier lautseten recht.* ¶

angeboren ist<sup>1)</sup>. Verleugnet er aber sein Recht vor Gericht und spricht ein anderes Recht sich zu, daß er nicht vollführen kann<sup>2)</sup>; er verliert beide<sup>3)</sup>: „außer der „eigene Mann, den man freiläßt; der behält freier Landssassen Recht<sup>4)</sup>.“ — [§. 2. f. Art. 17. §. 1.]

**Schwabensp. Cap. 39.)** bei Senkenb. Cap. 397. §. 1. a. A.  
**Cap. 40.)** ib. §. 2. **Cap. 41.)** ib. §. 1. a. E.

¶ Uri unde echt beholt sines uader recht. ¶ Unde we dat erue nimt von suauen. ¶ Capitlm. . XVII. .

Wur dat kint is uri unde echt. dar beholt it sines uader recht. ¶ Is auer de uader. oder de moder *denest wif\**). dat kint behelt solik recht als it an geboren is.. ¶ ¶ Sterft de sone ane kint sin uader nimt sin erue. ne heft he des uader

Art. 17. Frei und echt erhält seines Vaters Recht, und wer das Erbe nimmt bei den Schwaben.

§. 1. [Art. 16. §. 2.] Wo das Kind ist frei und echt<sup>1)</sup>, da erhält es seines Vaters Recht. Ist aber der Vater oder die Mutter dienstpflichtig; das Kind erhält solch Recht, als ihm angeboren ist<sup>2)</sup>. — §. 2. [Art. 17. §. 1.] Stirbt der Sohn ohne Kinder; sein Vater nimmt sein Erbe. Hat er keinen Vater;

### Art. 16.

1) I. 8. §. 2. — 30. — 45. §. 1. — II. 17. §. 3. — III. 33. §. 1. ff. — 45. — 65. §. 2. — 72. §. 1. & 2. — 81. §. 3. 2) I. 50. §. 2. — 62. §. 4. — H. 12. §. 6. & 7. — 23. §. 2. & 5. — III. 18. §. 1. — 33. §. 1. ff. — 89. §. 2. & 5. 3) II. 6. §. 1. 4) I. 2. §. 1. & 4. — III. 45. §. 6. — 81. §. 2. — (I. 30. — III. 33. §. 1.)

\*) Codex Quedl. dienstpflicht.



nicht. it nimt sin moder mit mereme rechte denne sin broder. ¶ Uader unde moder. süster unde broder erue nimt de sone. unde nicht de dochter. *if ne si dat dar nene sone en si. so nimt it de dochter.* ¶ Wanne auer en erue uor-süsteret unde uorbroderet. alle de sik gelike na toder sippe gestippen mogen. de nemet gelike dele dar an. it si man oder wif. Düsse hetet de sassen gan eruen. ¶ Doch nimt sonen. unde dochter kint erue uor uader unde uor moder. uor broder unde uor süster. dor dat it ne geit nicht ut deme bosmede. de wile de euenbordige bosme dar is. ¶ We so deme anderen euenbordich nicht en is. de ne mach sin erue nicht nemen. ¶ De suaue ne mach uon wif haluen en erue nemen. wenne de wif in ereme schlechte alle eruelos sin gemaket dor erer uoreuaren missedat. ¶

seine Mutter nimmt es mit mehr Rechte, als sein Bruder. Von Vater- und Mutter-Bruder und Schwester nimmt der Sohn Erbe und nicht die Tochter; „es sey „denn, daß kein Sohn dawäre, „so nimmt es die Tochter 3).“ — Wenn aber ein Erbe ver-schwestert und verbrüderet; Alle die sich zu der Sippe gleich nahe auszählen mögen, die nehmen gleichen Theil daran, es sey Mann oder Weib. Diese heißen die Sassen Ganerben. Doch nimmt Sohnes- und Tochter-Kind vor Vater und vor Mutter, vor Bruder und vor Schwester Erbe; darum daß es nicht aus dem Busen geht, so lange ebenbürtige Busen dasind 4). Wer aber dem Andern nicht ebenbürtig ist, der mag sein Erbe nicht nehmen 5). — §. 3. [§. 2.] Die Schwaben mögen vom Weibsstamme her kein Erbe nehmen; weil in ihrem Geschlechte alle Weiber erblos gemacht sind, durch ihrer Vorfahren Mißthat 6).

**Schwabensp. Cap. 42.)** bei Senkenb. Cap. 397. §. 3. **Cap. 43.)** Cap. 284. §. 1. & 2. **Cap. 44.)** Cap. 285. §. 1. bis 18. **Cap. 45.)** Cap. 266. §. 1. **Cap. 46.)** Cap. 299. §. 1. & 2. **Cap. 47.)** Cap. 266. §. 2. bis 5. **Cap. 48.)** Cap. 257. §. 1. bis 19.

#### Art. 17.

1) I. 6. not. 5. — III. 72. & 73. 2) III. 72. & 73. (I. 45. §. 1. —

¶ Von den rechten weder karles  
willen beholden. ¶ Capitulum..  
XVIII.

Drier hande recht behelden  
de sassen weder karles willen.  
¶ Dat suauesche recht dor der  
wiue hat. ¶ Vnde dat andere.  
Wat so en man uor gerichte  
nicht en deit. wu witlik dat si.  
dat he is mit siner unscult unt-  
geit. unde men des ene nicht  
uortügen enkan. ¶ Dat dridde  
is. dat men nen ordel so recht  
uor deme rike binnen deme  
lande to sassen uint. wil it en  
sasse schelden. unde tüt he des  
an sine uorderen hant. unde an  
de meren menie. unde weder  
uechtet he dat ordel silf seuede  
weder andere seuene. wur de  
mere menle geseget de heft dat  
ordel beholden. Dar to behel-  
den se al ere olde recht. wat  
weder der cristeliken. e. unde  
deme rechten gelouen nicht ne  
was.

Art. 18. Von den Rechten, die wi-  
der Karls Willen behalten wurden.

§. 1. Dreierley Recht be-  
hielten die Sachsen wider Karls  
Willen: das schwäbische Recht,  
aus Ungunst gegen die Frauen<sup>1)</sup>.  
— §. 2. Und das Andere: was  
ein Mann nicht vor Gericht  
thut, wie bekannt es auch sey;  
daß er dem mit seiner Unschuld  
entgeht und man ihn dessen durch  
Zeugen nicht überführen kann<sup>2)</sup>.  
— §. 3. Das dritte ist: daß  
man kein Urtheil, wie im Reiche  
Rechtens<sup>3)</sup>, binnen dem Lande  
Sachsen findet. Will ein Sachse  
es schelten, und zieht er es an  
seine rechte Hand und an die  
mehrere Menge, und versicht er  
das Urtheil selbstebent gegen  
sieben Andere: wo dann die  
mehrere Menge siegt; die hat  
das Urtheil behalten<sup>4)</sup>. Hierzu  
behielten sie alle ihre alten  
Rechte; was nicht wider das  
christliche Gebot<sup>5)</sup> und den rech-  
ten Glauben war.

**Schwabensp. vacat.**

III. 45. §. 3.) 3) I. 3. not. 9. 4) I. 5. §. 1. 5) I. 3. not. 8. 6) I. 18.  
§. 1. — 19. §. 1.

**Art. 18.**

1) I. 17. not. 6. 2) I. 7. not. 1. & 2. (I. 15. not. 5.) — III. 89.  
not. 1. 3) II. 12. §. 6 ff. — 13. §. 1. a. E. — I. 19. §. 2. 4) II. 13.  
§. 1. ff. 5) II. 67. §. 2. — III. 42. §. 4.

¶ Mon suuescheme rechte. ¶ Capitulum.. XIX..

De suaue nimt wol herwede unde erue bouen der seueden sibbe also uerne so he lümmer gereden kan. dat de man eme uon suerthaluen to geboren si. unde also uerne also he getügen mach dat en sin uoreuare ienes uoreuaren. oder ienes uoreuaren sines uoreuaren herwede georderet hebbe uor gericht oder genomen. ¶ ¶ De suaue scel-det wol ordel under slk binnen suauescher art. unde tüt des an den elderen suauen. den moten se benomen. unde an de meren menie to echtene dinge. an de hogesten dingstat. ¶ Suauesch recht ne tuelet nicht uon sassescheme rechte wenne an erue to nemene. unde ordel to beseldene.. ¶

Art. 19. Von schwäbischem Rechte \*).

§. 1. Der Schwabe nimmt wohl Heergeräthe <sup>1)</sup> und Erbe über die siebente Sippe <sup>2)</sup> hinaus, so lange er nur angeben kann, daß der Mann von Schwerthalben <sup>3)</sup> ihm zugeboren sey, und soweit er bezeugen mag, daß vor Gericht einer seiner Vorfahren von dessen Vorfahren, oder dessen Vorfahren von seinem Vorfahren Heergeräthe gefordert oder genommen haben.

— §. 2. Die Schwaben schelten wohl unter sich Urtheil auf schwäbischer Erde und ziehen es an den älteren Schwaben, den sie benennen müssen, und an die mehrere Menge im Echding an höchster Dingstatt <sup>4)</sup>. Schwäbisches Recht weicht nicht ab von sächsischem Rechte, als im Erbenehmen und Urtheilsschelten.

**Schwabensp. Cap. 49.)** bei Senkenb. Cap. 398. §. 1. & 2.  
**Cap. 50.)** ib. §. 3.

\*) I. 29. 1) I. 22. & 4. & 5. — 23. §. 1. — 27. §. 2. — III. 15. §. 4.  
2) I. 3. §. 3. 3) I. 23. §. 1. — 45. §. 1. — II. 17. §. 1. — III. 15. §. 4. — 26. §. 3. 4) II. 12. §. 6. ff.

¶ Wat men giff to morgengaue. ¶  
Vnde also sik de wrdeme uon den  
hinderen scheidet. ¶ Capitulum..

¶.. XX..

Nu uornemet wat iowelk man  
uon ridderes art moge geuen  
sime wiue to morgengaue des  
morgens also he mit ere to  
dische gat uor etene ane eruen  
gelof. so mach he ere geuen  
enen knecht. oder ene maget  
de binnen eren iaren si. unde  
tünede. unde timmer. unde uelt-  
ginge ue. ¶ Wur der urowen  
de stede nicht en is mit deme  
gebuwe. also ere man sterft  
binnen ses weken na deme dritti-  
gesten. scal se mit deme ge-  
buwe rümen. so dat se der er-  
den nicht en wunde. ¶ ¶ Büt  
se it auer to losene na der bure  
kore ieneme des de stede is.  
unde ne wil he is nicht. so mot  
se it wol up grauen. desten se  
de erde weder euene. ¶ *Blift*

Art. 20. Was man zu Morgengabe  
gibt, und wie sich die Wittwe von  
den Kindern scheidet.

§. 1. Nun vernehmet, was  
jeder Mann von Ritters-Art <sup>1)</sup>,  
ohne Genehm der Erben <sup>2)</sup> sei-  
ner Frau zur Morgengabe <sup>3a)</sup>  
geben möge, des Morgens, wenn  
er mit ihr zu Tische geht, vor  
dem Essen. So mag er ihr ge-  
ben einen Knecht oder eine Magd,  
die binnen ihren Jahren <sup>3b)</sup> sey,  
und eingezäunten Raum und  
gezimmertes Haus <sup>4)</sup>, und zu  
Felde gehendes Vieh <sup>5)</sup>. — §. 2.  
Wo aber der Frau nicht gehört  
die Stätte sammt dem Ge-  
bäude <sup>6a)</sup>: wenn ihr Mann stirbt;  
soll sie binnen sechs Wochen <sup>6b)</sup>  
nach dem dreißigsten Tage <sup>7)</sup>  
das Gebäude wegräumen, so daß  
sie die Erde nicht aufgrabe. Beut  
sie es aber jenem, dessen die  
Stätte ist, zum Einlösen nach  
der Bauern Ermessen <sup>8a)</sup>, und  
will er dies nicht; so mag sie  
wohl aufgraben, wenn sie nur  
die Erde wieder ebnet. — §. 3.

1) I. 27. §. 2. — II. 22. §. 2. — (I. 51. §. 3. & 4. — III. 29. §. 1.)  
2) I. 21. §. 2. — 34. §. 1. — 52. §. 1. & 2. — III. 33. §. 7. 3a) I. 24.  
§. 1. — II. 22. §. 2. — III. 38. §. 3. — 74. — 76. §. 1. 3b) I. 42. §.  
1. — II. 40. — 66. §. 1. — (III. 51. not. 7.) 4) I. 24. §. 1. 5) I. 24.  
§. 1. & 2. — III. 51. §. 1. 6a) II. 22. §. 1. ff. — 54. — III. 38. §. 4.  
— 74. — 76. §. 2. 6b) II. 43. not. 6. 7) I. 22. §. 1. — 28. — 33. —  
III. 15. §. 1. & 2. 8a) II. 48. §. 2. — 54.

*se auer mit den kinderen. oder mit eres manes eruen lange wile oder korte ungetueiet mit ereme güde. wan se sik denne uon en schedet se nimt al er recht an deme güde dat dar denne is. alse se do nemen scolde do ere man starf. ¶ Blist auer de wedewe na eres manes dode mit eren kinderen in der kindere güde. dat ere nicht en is. unde ungescheden uon deme güde. unde nemet ere sone wif bi ereme liue. steruet ere sone. der sone wif nemet mit mereme rechte eres mannes morgengaue unde musdele denne sin moder. unde ere rade an eres mannes [stat.] \*gute. Of se eres mannes\* unde eres selues unbesculdene were \*\*de se\*\* dar an getügen mogen. ¶ Besterft auer de sone in der moder güde. so is de moder neger to beholdene mit getüge dan eres sones wedewe. ¶ Morgengaue behelt dat wif up den hiligen. De gewere auer mit getüge. ¶ So beholt ok*

„Bleibt sie aber, mit ihrem Gute „ungetrennt, lange oder kurze Frist „zusammen mit den Kindern oder „mit den Erben ihres Mannes: „wann sie sich dann von ihnen „scheidet; sie nimmt an dem „Gute, welches dann da ist, all „ihr Recht, wie sie es damals „nehmen sollte, als ihr Mann „starb.“ — §. 4. „Bleibt aber „die Wittwe mit ihren Kindern „nach des Mannes Tode in der „Kinder Gute, welches ihr nicht „gehört, und ungesondert von „dem Gute: nehmen ihre Söhne „dann Weiber bei ihrer Lebzeit „und sterben ihre Söhne; der „Söhne Weiber nehmen ihres „Mannes Morgengabe und „Mistheil <sup>8b)</sup> und ihre Gerade „an ihres Mannes Gute mit „mehr Rechte, als seine Mutter, wenn sie ihres Mannes „und ihre eigene unbescholtene „Gewer daran bezeugen können.“ — §. 5. „Stirbt aber „der Sohn in der Mutter Gute; „so ist die Mutter näher, als „des Sohnes Wittwe, ihr Recht „mit Zeugen zu behalten.“ — §. 6. „Morgengabe behält die „Frau auf den Heiligen <sup>8c)</sup>; „die Gewer aber mit Zeugen.“ —

8b) I. 22. §. 3. 8c) I. 13. not. 4<sup>a</sup>.

*ere nichtele ere rade na  
ereme dode. of se er ereme  
manne sterft billiker denne  
des mannes moder. de mo-  
der is gast in des sones ge-  
weren. unde de sone in der  
moder..* ¶ Alle de uon rid-  
ders art nicht ne sin. de ne  
mogen eren wiuen nicht geuen to  
Morgengaue wenne dat beste  
pert oder ue dat se hebbet.. ¶

§. 7. „Ebenso behält nach ihrem  
„Tode, wenn sie vor ihrem Man-  
„ne stirbt, auch ihre Nichtel<sup>9)</sup> ihre  
„Gerade billiger, als des Mannes  
„Mutter. Die Mutter ist Gast in  
„des Sohnes Gewer<sup>10)</sup> und der  
„Sohn in der Mutter.“ — §. 8.  
Alle die von Rittersart nicht sind,  
die mögen ihren Weibern nichts  
zu Morgengabe geben, als das  
beste Pferd oder Vieh, das sie ha-  
ben. — [§. 9. f. Art. 21. §. 1.]

**Schwabensp. Cap. 51.)** bei Senkenb. Cap. 301. §. 1. bis 14.

¶ Morgengaue unde egen to eneme  
liue. wu se it beholt. unde uorluset.  
¶ Capitulum.. XXI. ¶

Morgengaue mot en wif wol  
beholden up den hiligen ane tuch.  
¶ Men mot ok wol urowen egen  
geuen to ereme liue mit eruen  
geloue. wu iung se sin binnen  
deme gerichte dar dat egen  
inne leget in iowelker stat. deste  
dar koninges ban sl. ¶ Lifge-

Art. 21. Morgengabe und Eigen  
auf Lebenszeit; wie sie es behält  
und verliert.

§. 1. [Art. 20. §. 9.] Mor-  
gengabe mag ein Weib wohl be-  
halten auf den Heiligen ohne Zeu-  
gen<sup>1)</sup>. — §. 2. [Art. 21. §. 1.]  
Man mag auch wohl den Frauen,  
wie jung sie sind, mit Genehm  
der Erben<sup>2)</sup>, Eigen<sup>3)</sup> auf ihre  
Lebzeit geben, binnen dem Ge-  
richte, darinnen das Eigen liegt,  
an jedweder Stätte, wenn nur  
Königsbann<sup>4)</sup> daselbst ist. —  
§. 3. [§. 2.] Leibzucht<sup>5)</sup> kann

9) I. 27. §. 1. — III. 38. §. 5. 10) I. 22. §. 4. — II. 34. — 41.  
§. 1. — 64. §. 1. — III. 91. §. 3. — 92. §. 1.

#### Art. 21.

1) I. 20. §. 6. 2) I. 20. not. 2. 3) I. 8. not. 1. 4) I. 2. not. 6.  
5) I. 44. — 45. §. 2. — II. 22. §. 4. — III. 38. §. 4. — III. 74. —  
75. — 76. §. 3.

tucht kan den uowen neman  
gebreken. neweder na geborne  
erue. noch neman uppe den dat  
güt irsteruet. se en uorwerke  
it selue. so dat se ouet bome  
up howe. oder lüde uon deme  
güde uorwise de to deme güde  
geboren sin. oder to welker wis  
se ere lif getucht ut uon eren  
geweren let. *se en weder do  
it binnen eren rechten de-  
gedingen wanne se dar  
ümme gescüldiget wert.* dar  
mach se mede uorlesen. ¶ Wert  
san en man mit rechte uon sin-  
eme wiue gescheden. se beholt  
doch ere lifgetucht de he ere  
gegeuen heft an sime egene..  
¶ ¶

der Frau niemand brechen, we-  
der nachgeborene Erben, noch  
niemand, auf den das Gut er-  
stirbt; sie verwirke es denn  
selbst<sup>6)</sup>, so daß sie Obstbäume  
wegschlägt oder Leute von dem  
Gute verweist, die zu dem Gute  
geboren sind, oder auf welche  
Weise sie ihre Leibzucht aus  
ihrer Gewer<sup>7)</sup> läßt, „ohne dies  
„wieder abzustellen binnen rech-  
„ter Zeit, wenn sie darum be-  
„schuldigt wird“: damit mag sie  
sie verlieren. Wird aber auch  
ein Mann mit Recht von seiner  
Frau geschieden; sie behält doch  
ihre Leibzucht, die er an seinem  
Eigen ihr gegeben hat<sup>8)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 52.)** bei Senkenb. Cap. 302. §. 1.  
**Cap. 53.)** Cap. 308. §. 1. bis 3. **Cap. 54.)** Cap. 302. §. 2. bis 8.  
**Cap. 55.)** Cap. 311. §. 1. bis 8. **Cap. 56.)** Cap. 304. §. 1. & 2.

¶ Wu de wedeur scheidet uon deme  
erue. uon deme gesinde. unde uon  
herwede. ¶ Capitulum.. XXII..

De erue mot wol uaren to  
der wedewen in dat güt er deme  
drittigsten. dor dat he beware

Art. 22. Wie die Wittwe von dem  
Erbe scheidet. Von dem Gesinde  
und vom Hergeräthe.

§. 1. Der Erbe mag wohl  
vor dem dreißigsten Tage<sup>1)</sup> zu  
der Wittwe kommen in das Gut,

6) I. 32. 7) I. 9. not. 6. 8) III. 73. §. 2. a. f. — 74. — (III. 27.)

#### Art. 22.

1) I. 20. not. 7.

dat des icht uorloren werde des an ene getript. mit sineme rade scal ok de urowe bigraft unde drittigesten don. anderes neheft he nene ghewolt an deme glüde wente an den drittigesten.. ¶ Von deme erue scal men aller erst gelden deme ingesinde er uordende lon. also is en geboret wente an den dach dat ere here starf. unde men scal se holden went an den drittigesten dat se sik mogen bestaden. ¶ Will auer de erue se scole uul denen. unde wl lon untfan. is en auer to uele lones gegeben des en doruen se nicht weder geuen. Besaket men eres lones uon eme iare. oder uon eme haluen dat moten se up den hiligen wol beholden. ¶ We uppe genade denet heft de mot den eruen genade manen.. ¶ Sterft ok de gemedede man er he sin lon uordene *dat eme gelouet was.* men is sinen eruen nicht mer lones plichtich to geuene. wen also he uordnet hadde. „unde im geborde

damit er bewahre, daß etwas verloren werde, von dem, was auf ihn fällt. Mit seinem Rathe soll auch die Frau des Begräbnisses warten und des Dreißigsten. Weiter hat er keine Gewalt an dem Gute bis zum Dreißigsten. — §. 2. Von dem Erbe soll man allererst zahlen dem Gesinde ihren verdienten Lohn, wie er ihnen gebührt bis zu dem Tage, da ihr Herr starb, und man soll sie halten bis zum Dreißigsten, auf daß sie Unterkommen finden mögen. Will aber der Erbe; sie sollen vollen Dienst thun und vollen Lohn empfangen. Ist ihnen aber zu viel des Lohnes gegeben; dessen brauchen sie nichts wiederzugeben. Verleugnet man ihren Lohn von einem Jahre oder einem halben; den mögen sie auf den Heiligen<sup>2)</sup> wohl behalten. Wer auf Gnade gebient hat, der muß den Erben auf Gnade mahnen. Stirbt auch der gemietete Mann, ehe er seinen Lohn, „der ihm versprochen war,“ verdiente; man ist seinem Erben nicht mehr Lohnes zu geben pflchtig, als er verdient hatte, „und ihm gebührte zu der Zeit,

2) I. 13. not. 4.



zu der zit, do her starph\* ¶ Dar na mot de urowe legen den eruen musdelen alle de gehouede spise de na deme drittigesten ouer blift in iowelkeme houe eres mannes. *oder wur he se hadde binnen sinen geweren.* ¶ So scal de urowe to herwede geuen eres mannes suert. und dat beste ors oder pert gesadelet. unde dat beste harnasch dat he hadde to enes mannes liue do he starf binnen sinen weren. dar na enen herpole. dat is en bedde. unde en klüssen. unde laken. unde dischlaken. tuel bekene. unde en due-len. dat is en gemeine herwede to geuene. unde recht. al settet de lüde maniger hande ding dar to dat dar nicht to en horet. ¶ Wes dat wif nicht en heft der dinge des nedarf se nicht geuen of se ere unscult wil dar to don. dat se is nicht ne hebbe ümme iowelke scult sünderderliken. ¶ Wat men auer bewisen mach. dar ne mach weder man

da er starb<sup>3)</sup>.\* — §. 3. Hernach muß die Frau gegen den Erben alle aufgehobene Speiße mußtheilen<sup>4)</sup>, die nach dem Dreißigsten übrig bleibt in irgend einem Hofe ihres Mannes, „oder „wo er sie in seiner Gewer<sup>5)</sup> „hatte.“ — §. 4. Dann soll die Frau als Heergeräthe<sup>6)</sup> geben ihres Mannes Schwert, und das beste Roß oder Pferd gesattelt, und den besten Harnisch, den er für eines Mannes Leib, als er starb, in seiner Gewer<sup>7)</sup> hatte; hernach einen Heerpfühl, das ist ein Bett und ein Kissen und Betttuch und Tischtuch<sup>8a)</sup>, zwei Becken und ein Handtuch. Dies ist ein gemeines Heergeräthe, das zu geben und recht ist; obwohl die Leute noch mancherley Dinge hinzusetzen, die nicht dazu gehören. Was dieser Dinge das Weib nicht hat, das braucht sie nicht zu geben, wenn sie, für jede Schuld sonderlich, will ihre Unschuld<sup>8b)</sup> hinzuthun, daß sie es nicht habe. Was man aber nachweisen kann; da

#### Art. 22.

3) II. 59. §. 3. — III. 76. §. 3. ff. — (II. 40.) 4) I. 20. §. 4. — 24. §. 2. — III. 38. §. 3. — 74. — 76. §. 1. 5) I. 20. not. 10. 6) I. 19. not. 1. 7) I. 20. not. 10. 8a) III. 38. §. 5. 8b) I. 15. not. 5. — I. 52. §. 4.

noch wif nene unschult uore gedon. ¶ Wur tuene man oder dre to eneme herwede geboren sin. de eldeste nimt dat suert to uorent. dat andere delet se gelike under sik. ¶ ¶

mag weder Mann noch Weib ihre Unschuld dafür leisten. — §. 5. Wo zwei oder drei Mann zu einem Heergeräthe geboren sind; der Älteste nimmt das Schwert zuvor: das Andere theilen sie gleich unter sich <sup>9)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 57.)** bei Senkenb. Cap. 267. §. 1. bis 15.  
**Cap. 58.)** Cap. 303. §. 1. bis 5. **Cap. 59.)** Cap. 270. §. 1. & 2.

¶ Von kinderen uormünden. ¶ Capitulum. ¶.. XXIII..

Wur de sone binnen eren iaren sin. er eldeste *euenbordige* suert mach nimt dat suert allene. unde is der kindere uormünde dar an. wente se to eren iaren komen. so scal he it en weder geuen. dar to al ere güt. he ne künne se bereden wur he it in ere nut gedan hebbe. oder it eme rofliken. oder uon ungelücke. unde ane sine scult geloset si. ¶ *Al si en kint to lenrecht to sinen iaren komen. sinrechte uormünde*

•Art. 23. Von Vormündern der Kinder.

§. 1. Wo die Söhne binnen ihren Jahren <sup>1)</sup> sind; ihr Ältester „*ebenbürtiger*“ <sup>2)</sup> Schwertmag <sup>3)</sup> nimmt das Schwert allein <sup>4)</sup> und ist darob der Kinder Vormund, bis sie zu ihren Jahren kommen. Dann soll er es ihnen wiedergeben. Dazu all ihr Gut; er könnte sie denn überführen, wo er es in ihren Nutzen verwendet habe, oder es ihm durch Raub oder Unglück und ohne seine Schuld weggenommen sey <sup>5)</sup>. — §. 2. „Ob schon ein Kind nach Lehnrecht zu seinen Jahren gekommen sey; sein rechter Vormund soll

9) I. 27. §. 2. — III. 15. §. 4.

**Art. 23.**

1) I. 20. not. 3<sup>b</sup>. 2) I. 3. not. 8. 3) I. 19. not. 3. 4) I. 22. §. 5.  
 5) I. 11.

*scal it doch an sime güde  
uorstan to sime bederue.  
unde sineme heren in des  
kundes stat na des kundes  
rechte denen. dewile it sel-  
uen sik nicht uormach. noch  
bedenken nemach uor siner  
kintheit. oder dorheit. oder  
uon krankheit sines lues.  
¶ We auer des kundes erue  
is. de \*) scal des kundes  
uormünden \*\*) bereden  
uon iare to iare des kundes  
güdes. unde ene wis maken  
dat he is in umpflicht nicht  
en uordo. ¶ Sint dat kint  
to sinen iaren komen is.  
wente it is dicke en kin-  
dere uormünde. unde en  
ander erue. ¶ Wur auer  
de uormünde ok erue is.  
dar ne darf he nemanne  
berekenen des kundes güte.  
noch borgen selten. He is  
ok der wedewen uormünde went  
dat se man nimt. of he ere  
uenbordich is.. ¶*

„es doch ob seines Gutes nach  
„seinem Bedarf vertreten, und  
„seinem Herrn statt des Kindes  
„dienen nach des Kindes Rechte,  
„so lange es wegen Kindheit,  
„Unverstand, oder Krankheit sei-  
„nes Leibes sich nicht selbst ver-  
„treten noch berathen mag. Wer  
„aber des Kindes Erbe ist, dem  
„soll des Kindes Vormund von  
„Jahr zu Jahr Rechenschaft ge-  
„ben von des Kindes Gute, und  
„Sicherheit ihm stellen, daß er  
„es nicht pflichtbrüchig verthue,  
„sobald das Kind zu seinen Jah-  
„ren gekommen ist. Denn oft  
„ist Einer der Kinder Vormund  
„und ein Anderer ihr Erbe. Wo  
„aber der Vormund auch Erbe  
„ist, da braucht er niemandem  
„des Kindes Gut zu berechnen,  
„noch Bürgen zu stellen.“ —  
Er 6) ist auch der Wittwe Vor-  
mund, bis sie einen Mann  
nimmt, „wenn er ihr ebenbür-  
„tig ist.“

**Schwabensp. Cap. 60.)** bei Senkenb. Cap. 270. §. 3. bis 5.

\*) H. dem.

\*\*) H. vormunde.

6) Bgl. §. 1. d. Art. — I. 45. §. 1. — (I. 43.)

¶ Von morgengaue. musdele. unde  
von der rade. ¶ Capitulum.. XXIV..

Na deme herwede scal dat  
wif nemen ere morgengaue. *dar  
horet to alle uelt perde.  
rindere. tzege. unde swin  
de uor den herde gat. unde  
tünede. unde timmer. ¶  
Mesteswin horet auer to der  
musdele. unde alle de ge-  
houede spise in iowelkeme  
houe eres mannes. ¶* Se  
nimt ok allet dat to der rade  
horet. dat sin alle scap. unde  
gense. kesten mit up gehauenen  
leden. al garn. bedde. pole. küs-  
sene. lilakene. dischlakene. due-  
len. badelakene. beckene. lüch-  
tere. lin. unde wiflike cledere.  
uingeren. armgolt. zappel. sal-  
tere. unde alle boke de to go-  
des deneste horet *de urowen  
pleget to lesene. sedelen. la-  
den. teppede. ümmehange. ricke-  
lakene. unde al gebende. dit  
horet to der urowen rade.  
¶¶ Noch is maniger hande  
klenode dat dar in hort. al*

Art. 24. Von Morgengabe. Auf-  
theil und Gerade.

§. 1. Nach dem Heergeräthe<sup>1)</sup>  
soll das Weib nehmen ihre Mor-  
gengabe<sup>2)</sup>. „Dazu gehören alle  
„Feld-, Pferde<sup>3)</sup>, Rinder, Ziegen  
„und Schweine, die vor dem  
„Hirten gehen, und umgäunter  
„Hof, und gezimmertes Haus<sup>4)</sup>.  
— §. 2. „Gemästete Schweine  
„gehören aber zum Nutzheil,  
„und alle, in irgend einem Hofe  
„ihres Mannes aufgehobene  
„Speise<sup>5)</sup>.“ — §. 3. Sie nimmt  
auch Alles, was zu der Gerade<sup>6)</sup>  
gehört: Das sind alle Schafe  
und Gänse, Kisten mit erhabe-  
nen Deckeln, alles Garn, Bet-  
ten, Pfühle, Kissen, Betttücher,  
Tischtücher, Handtücher, Bade-  
tücher, Becken, Leuchter, Kinnen,  
und weibliche Kleider; Finger-  
ringe, Armschmuck, Kopfschmuck,  
Psalmbücher und alle Bücher,  
die zum Gottesdienste gehören,  
„die Frauen zu lesen pflegen;“  
Sessel, Schränke, Teppiche, Vor-  
hänge, Behänge<sup>7)</sup>, und alle  
Bänder. „Dies gehört zur Ge-  
„rade der Frauen. Noch sind  
„mancherley Kleinigkeiten, die

1) I. 22. §. 4. 2) I. 20. §. 1. 3) I. 20. not. 5. 4) I. 20. §. 1. 5)  
I. 22. §. 3. 6) I. 5. not. 3. 7) Hiemann mittelhochdeut. Wörterb. S.  
316. u. v. B. ric.

*en nenne ek is nicht sündeliken. also borsten. unde schere. unde spegele. al laken ungesneden to urowen clederen. noch golt. noch siluer ungeworcht. dat en hort to der urowen nicht. ¶ Wat so bouen dit benomede ding is. dat hort to deme erue. wat des auer ute stunt bi des doden mannes liue. dat lose de of he wille deme dat dor recht horen scal.. ¶*

„dahin gehören; wenn ich sie „auch nicht sonderlich benenne: „als“ Bürsten, und Scheren, und Spiegel. Allein Zeuge, zu Frauenkleidern noch nicht zugeschnitten, und unverarbeitetes Gold oder Silber, das gehört der Frau nicht. Was außer diesen benannten Dingen da ist, das gehört zu dem Erbe<sup>8)</sup>. — §. 4. Was dessen aber ausstand bei Lebzeit des verstorbenen Mannes, das mag der einfösen, wenn er will, dem es nach Recht gehört.

**Schwabensp. Cap. 61.)** bei Senkenb. Cap. 270. §. 6. bis 13.

¶ De pape delet mit den broderen. ¶ Unde of sik lude begeuet. ¶ Capitulum.. XXV. ¶

De pape delet mit deme brodere. unde nicht de monek. ¶ Moneket men auer en kint binnen sinen iaren dat mot wol binnen sinen iaren ut uaren. unde beholt lantrecht unde lenrecht. ¶ Begift sik auer en man de to sinen iaren komen

Art. 25. Der Pfaffe theilt mit dem Bruder, und wenn Leute sich (ins Kloster) ergeben.

§. 1. Mit dem Bruder theilt der Pfaffe<sup>1)</sup>, und nicht der Mönch. — §. 2. Gibt man aber ein Kind binnen seinen Jahren<sup>2)</sup> ins Kloster, das mag wohl her austreten binnen seinen Jahren und behält Landrecht und Lehnrecht. — §. 3. Ergiebt sich aber ein Mann, der zu seinen Jahren

8) I. 5. §. 2. & 3. — 19. §. 1. — 28. a. A. — II. 16. §. 2.

**Art. 25.**

1) I. 5. §. 3. 2) I. 20. not. 3b.

is. he heft sik uon lantrechte unde uon lenrechte geleget. unde sine len sin uon eme geledet. wente he heft den herscilt up gegeuen. desten men disses getilge hebbe *an den moneken dar he begeuen was. oder an seuen mannen siner genoten de ene in deme leuene hebbet gesen.* al uare he ut binnen eme iare. also grawer moneke recht is. ¶ Heft auer he sik begeuen ane sines echten wiues willen. unde uorderet se ene to sent rechte ut deme leuene. sin lantrecht heft he beholden. unde nicht sin len des he af gestan is. went en man mot wol sinen herscilt neder legen ane sines wiues geloue. ¶ ¶

gekommen ist: er hat sich losgesagt von Landrecht und von Lehnsrecht und ist seiner Lehne ledig, weil er seinen Heerschild<sup>3)</sup> hat aufgegeben; wenn man nur Zeugniß dessen hat, „an den „Mönchen, wo er sich ergeben, „oder an sieben Mannen seiner „Genossen, die ihn in dem Kloster gesehen haben<sup>4)</sup>,“ auch wenn er herausträte binnen einem Jahre, wie der graue Mönche Recht ist. — §. 4. Hat er aber sich ergeben ohne seines echten<sup>5)</sup> Weibes Willen, und fordert sie ihn nach Sendrecht<sup>6)</sup> ab aus dem Kloster: sein Landrecht hat er behalten; nicht aber sein Lehn, dem er entsagt hat<sup>7)</sup>. Denn seinen Heerschild mag ein Mann wohl ohne Genehm seines Weibes aufgeben. — [§. 5. f. Art. 26. §. 1.]

**Schwabensp. Cap. 62.)** bei Senkenb. Cap. 271. §. 2. bis 11.

**Cap. 63.)** Cap. 272. §. 1. & 2.

¶ Begift sik en kint. we sin güt heft. ¶ Capitulum.. XXVI..

. Sterft en kint oder be-

Art. 26. Ergiebt sich ein Kind ins Kloster; wer dessen Gut hat.

§. 1. [Art. 25. §. 5.] „Stirbt

3) I. 3. not. 1. 4) II. 23. §. 3. 5) I. 17. §. 1. — 37. §. 1. — 51. §. 2. — II. 24. — III. 57. §. 1. 6) I. 2. §. 1. — (III. 33. §. 7.) 7) II. 23. §. 3.

*gift men it binnen sinen iaren. we sine uarende haue heft. de scal se antworten deme uppe den se na sineme dode irsteruen mochte. se ne [si] mit sineme willen uordan.. \*Wirt en besloten minne ebbedische oder en monik biscope, den herscilt mogen se wol hebben von me rike; lantrecht ne irwervet se aver dar mede nicht.\**

„ein Kind, oder begiebt man es „binnen seinen Jahren <sup>1)</sup> (ins „Kloster): wer seine fahrende „Habe hat, der soll sie dem „überantworten, auf den sie nach „seinem Tode ersterben möchte; „sie sey denn mit seinem Willen „verthan.“ — §. 2. \* „Wird im „Kloster eine Nonne Abtissin, „oder ein Mönch Bischof: den „Heerschild <sup>2)</sup> mögen sie wohl „von dem Reiche haben; Land- „recht erwerben sie aber damit „nicht <sup>3)</sup>.“ \*

**Schwabensp. vacat.**

¶ Jowelk wif unde man uon ridders art. eruet tuier wegene. ¶ Capitulum. XXVII.

Jowelk wif eruet tuler wegene er rade an ere nesten nichtelen de uon wif haluen [beslibbe] beswas is. unde dat erue an den nesten it si wif oder man. ¶ Jowelk man uon ridders art eruet ok tuler wegene dat erue in den nesten *euenbordigen* mach. we de is.

Art. 27. Jeglich Weib und Mann von Rittersart vererbt zwiefältig.

§. 1. Jeglich Weib vererbt zwiefältig: ihre Gerade <sup>1)</sup> an ihre nächste Nichtel <sup>2)</sup>, die ihr von Weibseite verwandt <sup>2b)</sup> ist, und das Erbe an den Nächsten, es sei Weib oder Mann. —

§. 2. Jeder Mann von Rittersart <sup>3)</sup> vererbt auch zwiefältig: das Erbe an den nächsten, „eben-

**Art. 26.**

1) I. 20. not. 3<sup>b</sup>. 2) I. 3. §. 2. — III. 59. §. 1. 3) Borrede: von der Herren Geburt a. E.

**Art. 27.**

1) I. 5. not. 3<sup>a</sup>. 2<sup>a</sup>) I. 20. not. 9. 2<sup>b</sup>) III. 42. §. 1. 3) I. 20. not. 1.

unde dat herwede in den nesten  
unde in den eldesten\* a) suert  
mach. ¶ Welk man uon ridde-  
res art nicht en is. an deme  
to stat des herschildes. unde de  
let hinder eme erue to nemene  
wanne he sterft. unde nen  
herwede.. ¶

bürtigen“ Mag, wer er sey, und  
das Heergeräthe<sup>4)</sup> an den nächsten  
„und an den ältesten“ Schwert-  
mag<sup>5)</sup>. Welcher Mann von  
Rittersart nicht ist; dem ver-  
schließt sich der Heerschilt<sup>6)</sup>,  
und der läßt, „wenn er stirbt,“  
nur Erbe zu nehmen hinter sich,  
aber kein Heergeräthe.

**Schwabensp. Cap. 64.)** bei Senkenb. Cap. 273. §. 1. & 2.

¶ Of eruelos erfteruet herwede oder  
rade. ¶ Capitulum.. XXVIII..

Wat slis gedanes dinges  
eruelos irsteruet. herwede. oder  
erue. oder rade. dat scal men  
antworten deme uronen boden.  
oder deme richtere. of he it  
eschet na deme drittigsten.  
Dit scal de richtere holden un-  
uordan iar. unde dach. unde  
warden of slk ieman mit rechte  
dar to te. sint kere it de rich-

Art. 28. Wenn Heergeräthe oder  
Gerade erblos erfirbt.

Was solcher Dinge erblos  
erfirbt, als Heergeräthe<sup>1)</sup>, oder  
Erbe<sup>2)</sup>, oder Gerade<sup>3)</sup>, das soll  
man überantworten dem Fron-  
boten oder dem Richter, wenn  
er es heischet, nach dem Drei-  
sigsten<sup>4)</sup>. Dies soll der Richter  
unverthan bewahren Jahr und  
Tag<sup>5)</sup>, und warten, ob jemand  
sich mit Recht dazu beziehe<sup>6)</sup>.  
Hernach verwendet es der Rich-

a) Aus dem Cod. Quedt.

4) I. 19. not. 1. 5) I. 19. not. 3. — III. 15. §. 4. — (III. 26. §. 3.)  
6) I. 3. not. 1.

#### Art. 28.

1) I. 19. not. 1. 2) I. 24. §. 3. a. C. & not. 8. 3) I. 5. not. 3.  
4) I. 20. not. 7. 5) I. 34. §. 2. — 38. §. 1. — II. 32. §. 2. — 42. §.  
2. — 43. §. 2. — 45. §. 1. — III. 34. §. 7. — 38. §. 1. — 53. §. 3.  
a. C. — 83. §. 2. 6) II. 32. §. 2. — 60. §. 2. — III. 56. §. 3. — 84  
§. 1. & 3.



tere in sine nut. it ne si dat  
de erue geuangen si. oder in  
des rikes denest geuaren. oder  
in godes denest buten lande.  
so mot he sin warden mit deme  
erue went he weder kome.  
wente he nekan sik an sineme  
erue nicht uorslumen. Dit is ge-  
redet uon uarender haue.. ¶

ter in seinen Nutzen; es sey denn,  
daß der Erbe gefangen sey, oder  
in des Reiches Dienst gezogen,  
oder in Gottesdienst außer Lan-  
des 7). Dann muß er seiner  
warten mit dem Erbe, bis er  
wieder kommt; denn er kann  
sich an seinem Erbe nicht ver-  
säumen. Dies ist gesprochen  
von fahrender Habe.

**Schwabensp. Cap. 65.)** bei Senkenb. Cap. 274. §. 1. bis 6.

**Cap. 66.)** ib. §. 7. **Cap. 67.)** ib. §. 8. & 9.

**Cap. 68.)** Cap. 275. §. 1. bis 3.

¶ Wente manne sik en uorsuiget  
an egene. ¶ Capitulum. XXIX..

An egene unde an houe lene  
mach sik de sasse [nicht] uor-  
sulgen binnen drittich iaren.  
unde iar unde dage. unde er  
nicht. ¶ Dat rike unde de  
suaue en mogen sik nicht uor-  
sulgen de wile se it getilgen  
mogen.. ¶

Art. 29. Bis wann sich jemand ver-  
säumt an Eigen.

An Eigen 1) und an Hof-  
Lehn 2) mag sich der Sachse  
versäumen binnen dreißig Jah-  
ren und Jahr und Tag; eher  
nicht. Das Reich und der  
Schwabe mögen sich nicht ver-  
säumen, so lange sie es bezeugen  
mögen 3).

**Schwabensp. Cap. 69.)** bei Senkenb. Cap. 276. §. 1. bis 6.

7) II. 7. — I. 9. §. 4. — 38. §. 1. — 70. §. 2. — II. 11. §. 1. —  
72. §. 3.

#### Art. 28.

1) I. 8. not. 1. — III. 81. §. 1. ff. 2) Bei Pomeyer: und an Hufen.  
3) I. 18. & 19.

¶ Erue uniseit men na des landes  
rechte. ¶ Capitulum.. XXX..

Jowelk ingekomen man unt-  
seit erue binnen deme lande to  
sassen na des landes rechte.  
unde nicht na des mannes rechte.  
he si beier. oder suaue. oder  
uranke. ¶

Art. 30. Erbe empfängt man nach  
des Landes Rechte.

Binnen dem Lande Sachsen  
empfängt jeder hierher gefom-  
mene Mann <sup>1a)</sup> Erbe nach des  
Landes Rechte, und nicht nach  
des Mannes Rechte <sup>1b)</sup>, er sey  
Baier oder Schwabe, oder  
Franke <sup>2)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 70.)** bei Senkenb. Cap. 405.

¶ Man unde wif en hebbet nen  
getueiet güt.. ¶ Capitulum.. XXXI..

Man unde wif ne hebbet  
nen getueiet güt to ereme lue.  
¶ Sterft auer dat wif bi des  
mannes lue. se ne eruert nene  
uarende haue. wenne rade unde  
egen. of se it heft in den neis-  
ten. ¶ Nen wif en mach ok  
eres glüdes nicht uorgeuen ane  
eres mannes willen. dat he it  
dor recht liden dorue. ¶ Wanne  
en man wif nimt so nimt he

Art. 31. Mann und Weib haben  
kein gesondert Gut.

§. 1. Mann und Weib ha-  
ben bei Lebzeit kein gesondert  
Gut <sup>1)</sup>. Stirbt aber das Weib  
bei des Mannes Leben; sie ver-  
erbt auf den Nächsten keine fah-  
rende Habe <sup>2)</sup>, als Gerade <sup>3)</sup>,  
und Eigen <sup>4)</sup>, wenn sie dies  
hat. Kein Weib mag auch ihres  
Gutes etwas vergeben ohne ih-  
res Mannes Willen, daß er nach  
Recht es dulden müsse <sup>5)</sup>. —  
§. 2. Sobald ein Mann ein  
Weib nimmt, so nimmt er in

### Art. 30.

<sup>1a)</sup> III. 33. §. 1. — (III. 45. §. 6. — I. 2. §. 4. & I. 16.) <sup>1b)</sup> I. 16.  
— 17. §. 3. — 19. — 29. — III. 34. §. 1. & 4. — 71. §. 2. a. & 2).  
III. 53. §. 1.

### Art. 31.

1) I. 45. §. 1. — III. 45. §. 2. & 3. 2) III. 38. §. 2 ff. — 76. §. 2  
ff. 3) III. 38. §. 5. — (I. 5. not. 3.) 4) I. 8. not. 1. 5) I. 45. §. 2.  
— 52. §. 4.

an sine were al ere güt to  
 rechter uormuntscap. dar ümme  
 ne mach dat wif demē manne  
 nene gaue geuen an ereme  
 egene unde an er uarende haue.  
 dat se dat eren rechten eruen  
 mede uerne na ereme dode.  
 wente de man en kan an sines  
 wiues güde nene andere were  
 gewinnen wenne also he to  
 deme ersten mit ere untfeit an  
 uormuntscap. ¶

seine Gewer all ihr Gut zu  
 rechter Vormundschaft<sup>6)</sup>. Dar-  
 um mag das Weib dem Manne  
 keine Gabe geben an ihrem Ei-  
 gen und an ihrer fahrenden  
 Habe, wodurch sie ihrem rech-  
 ten Erben dies nach ihrem Tode  
 entziehe. Denn der Mann kann  
 keine andere Gewer an seines  
 Weibes Gute gewinnen, als  
 welche er zuerst mit ihr em-  
 pfängt in der Vormundschaft.

**Schwabensp. Cap. 71.)** bei Senkenb. Cap. 277. §. 1. & 2.  
**Cap. 72.)** Cap. 278. §. 1. bis 3. **Cap. 73a.)** Cap. 305. §. 1.  
 bis 22. **Cap. 73b.)** Cap. 306. §. 1. bis 4.

¶ Nen wif en mach to egene behol-  
 den ere lifgetucht. ¶ Capitulum ¶..  
 XXXII..

Nen wif en mach ok to  
 egene beholden ere lifgetucht.  
 noch eruen na ereme dode. de  
 wille men it gettigen mach dat  
 it ere to ereme lue gegeuen  
 si. Sprict se dat it er egen si.  
 se heft beide egen unde lifge-  
 tucht dar an uorloren. ¶

Art. 32. Kein Weib mag ihre Leib-  
 zucht für Eigen behalten.

Kein Weib mag auch ihre  
 Leibzucht<sup>1)</sup> für Eigen behalten,  
 noch vererben nach ihrem Tode<sup>2)</sup>,  
 so lange man es bezeugen mag,  
 daß es ihr (nur) auf Leb-  
 zeit gegeben sey. Sieht sie vor,  
 daß es ihr Eigen sey; sie hat  
 beide, Eigen und Leibzucht, dar-  
 an verlieren<sup>3)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 74.)** bei Senkenb. Cap. 278. §. 4. bis 6.

6) I. 45. §. 2.

### Art. 32.

1) I. 21. not. 5. 2) II. 22. §. 4. — III. 38. §. 4. 3) (I. 16.)

¶ *O*fen wif kint dreget na eres man-  
nes dode. ¶ *C*apitulum. XXXIII..

Nu uornemet umme en wif  
de kint dreget na eres mannes  
dode. unde sik barhaftich be-  
wiset to sler bigraft. oder to  
deme drittigesten. wert dat le-  
uendich geboren. unde heft de  
urowe des gettlich an uer man-  
nen de dat gehort hebben. unde  
an tuen wiuen de ere hülpen  
to ereme arueide. dat kint be-  
holt des uader erue. unde ster-  
net it dar na. it eruuet uppe de  
moder. of se eme euenbordich  
is. unde briet al gedinge an  
des uader lene. wen it leuede  
na des uader dode. so werdet  
de len den heren ledich of dat  
kint bewiset wert unde gesen  
also grot dat it lifhaftich mochte  
wesen. wert it auer to der ker-  
ken bracht openbare. we it set  
unde horet de mot sines lues  
wol gettlich wesen. ¶

Art. 33. Wenn ein Weib nach ihres  
Mannes Tode ein Kind trägt.

Nun vernehmet über ein  
Weib, die nach ihres Mannes  
Tode ein Kind trägt, und sich  
beim Begräbnisse oder am Drei-  
sigsten <sup>1)</sup> gebärhaft zeigt. Wird  
dasselbe lebendig geboren und  
hat die Frau Zeugniß dessen  
an vier Männern, die es ge-  
hört haben, und an zwei Frauen,  
die ihr beistanden in ihrem  
Drangsal; das Kind erhält des  
Vaters Erbe. Und stirbt es  
hernach; es vererbt auf seine  
Mutter, wenn sie ihm ebenbür-  
tig <sup>2)</sup> ist, und bricht alle Gebinge  
an des Vaters Lehn, weil es  
lebte nach des Vaters Tode.  
So werden die Lehne dem Her-  
ren erledigt, wenn das Kind  
vorgezeigt und für so groß er-  
kannt wird, daß es lebendig  
sein mochte. Wird es aber öf-  
fentlich zur Kirche gebracht; wer  
es sieht und hört, der mag wohl  
Zeuge seines Lebens sein.

**Schwabensp. Cap. 75.)** bei Senkenb. Cap. 279. §. 1. bis 5.

#### Art. 33.

1) I. 20. not. 7. — III. 38. §. 2. 2) I. 3. not. 8.

¶ Man egen to geuende. unde weder to lene. ¶ Capitulum. XXXIII.

Ane des richteres orlof mot en man sin egen wol uorgeuen in eruen gelof. deste he is beholde ene halue houe. unde ene wort dar men enen wagen uppe gewenden moge. dar af scal he deme richtere rechtes plegen. ¶ Welk man sin egen uorgift unde dat weder to lene untfeit. den heren helpet. de gaue nicht he en beholde dat güt in sinen ledichliken geweren iar unde dach. sint mach he it sekerlike lenen ieneme. so dat he noch egen noch erue dar an bereden nemach. ¶ Weret de richtere mit unrechte dat de man sin egen nicht geuen ne mot. wanne de koning uppe sessesche art künft uor eme mot he it wol geuen also he uor deme richtere scolde. deste men des getüge hebbe. dat is de richtere to unrechte geweigeret hebbe. ¶

Art. 34. Von Egen zu geben und wieder zu verleihen.

§. 1. Ohne des Richters Urlaub <sup>1)</sup> mag ein Mann sein Eigen <sup>2)</sup> wohl vergeben mit Genehm seiner Erben; nur daß er eine halbe Hufe <sup>3)</sup> davon behalte und ein Gehöft <sup>4)</sup>, da man einen Wagen darauf umwenden mag. Davon soll er dem Richter Rechts pflegen <sup>5)</sup>. — §. 2. Welcher Mann sein Eigen vergiebt, und das wieder zu Lehn empfängt: dem Herren hilft die Gabe nichts; er behalte denn das Gut Jahr und Tag <sup>6a)</sup> in seiner lebigen Gewer <sup>6b)</sup>. Hernach mag er es sicher jenem leihen, so daß er weder Eigen noch Erbe daran ansprechen mag. — §. 3. Verwehret der Richter mit Unrecht, daß der Mann sein Eigen nicht vergeben möge: wenn der König <sup>7)</sup> auf sächsische Erde kommt; vor ihm mag er es wohl vergeben, wie er vor dem Richter sollte, wenn man Zeugniß dessen hat, daß der Richter dies mit Unrecht verweigerte.

**Schwabensp. Cap. 76.)** bei Senkenb. Cap. 310. §. 1. bis 7.

1) I. 52. §. 1. 2) I. 8. not. 1. 3) III. 61. §. 3. — (II. 55. §. 2. — 45. §. 5. — 81. §. 1. & 3.) 4) II. 49. §. 7. 5) I. 2. §. 2. & 3. 6a) I. 28. not. 5. 6b) II. 58. 7) I. 58. §. 2. — III. 26. §. 1. — 34. §. 1. & 4. — 52. §. 2. — 60. §. 2.

¶ Von begraueme scatte. ¶ Unde  
siluer to brekene. ¶ Capitulum..  
XXXV..

Al scat under der erden be-  
grauen deper denne en ploch  
gat. de horet to der konink-  
liken gewalt. ¶ Siluer en mot  
men nicht grauen uppe enes  
anderen mannes güde ane des  
willen des de stat is. ¶ Gift  
he is auer orlof de uogdie is  
sin dar ouer. ¶

Art. 35. Von vergrabnem Schatz,  
und Silber zu brechen.

§. 1. Jeglicher Schatz, der  
unter der Erde vergraben tiefer  
als ein Pflug geht, gehört der  
königlichen Gewalt zu <sup>1)</sup>. —

§. 2. Silber mag man nicht  
graben auf eines andern Man-  
nes Gute, ohne Willen dessen,  
deß die Stätte ist. Giebt er  
aber dazu Urlaub; die Vogtey  
darüber ist sein.

**Schwabensp. Cap. 77.)** bei Senkenb. Cap. 393. §. 1. bis 8.  
**Cap. 78.)** Cap. 394. §. 1. bis 12.

¶ Von hinderen de to uro. unde to  
spade geboren sin. ¶ Capitulum..  
XXXVI..

Wanne dat wif erst man  
nimt gewinnet se en kint er  
erer rechten tid. dat dat kint  
leuen moge. men mach it be-  
scelden an sineme rechte. wenne  
it to uro geboren is. \*Wint ok  
en wif kint na irs mannes dode

Art. 36. Von Hindern, die zu früh  
oder zu spät geboren sind.

§. 1. Wenn das Weib erst  
einen Mann nimmt: gebiert  
sie vor ihrer rechten Zeit ein  
Kind, so daß das Kind am Le-  
ben bleiben möge <sup>1)</sup>; man mag  
es beschelten an seinem Rechte <sup>2)</sup>,  
weil es zu früh geboren ist. —

§. 2. \*Gebiert auch ein Weib

**Art. 35.**

1) II. 30. — 36. §. 1.

**Art. 36.**

1) I. 33. a. C. 2) I. 5. §. 2. — 38. §. 1. & 3. — 49. — 51. §. 3.  
— 60. §. 2. & 5. — 65. §. 1. — 68. §. 4. — II. 12. §. 5. & 6. — 27.  
§. 2. — III. 27. — 28. §. 1. & 2. — 41. §. 2. — 44. §. 3. — 45. §. 9.  
& 10. — 46. §. 1. — 54. §. 3. — 65. §. 1. — 82. §. 1. — (I. 8. not. 2.)

na irer rechten tiet, man mach  
it ok beschelden, wend it to  
spede geborn is.\*

nach ihres Mannes Tode ein  
Kind nach ihrer rechten Zeit;  
man mag es eben so beschelten,  
weil es zu spät geboren ist.\*<sup>3)</sup>

**Schwabensp. Cap. 79.)** bei Senkenb. Cap. 378. §. 1. & 2.  
**Cap. 80.)** Cap. 280. §. 1. bis 5.

¶ Von rechtlosen liden. ¶ Cap-  
tulum.. XXXVII..

We so enes mannes wif  
behoret openbare. oder maget  
oder wif nodeget. nimt he se  
dar na to echte. echt kint ne  
gewinnet he bi ere nümmer. ¶  
Kempen unde ere kint. spel  
lide. unde alle de unecht ge-  
boren sin. unde düue. oder rof  
sonet. oder weder geuet. unde  
se uor gerichte des uor wun-  
nen werden. „oder di ir lff oder  
hut unde har ledeget“ de sin  
alle rechtelos. ¶ ¶

Art. 37. Von rechtlosen Leuten.

§. 1. Wer eines Mannes  
Weib offenkundig behurt<sup>1)</sup>, oder  
ein Mädchen oder Weib noth-  
züchtigt<sup>2)</sup>: nimmt er sie hernach  
zur Ehe; echte Kinder<sup>3)</sup> ge-  
winnt er nimmer mit ihr. —  
§. 2. [Art. 38. §. 1.] Kämpfer<sup>4)</sup>  
und ihre Kinder, Spielleute<sup>5)</sup>  
und alle, die unecht geboren<sup>6)</sup>  
sind, und die Diebstahl<sup>7a)</sup> oder  
Raub sühnen oder zurückgeben,  
und dess vor Gericht überwun-  
den werden, „oder die ihr Le-  
ben, oder Haut und Haar lö-  
sen.“<sup>7b)</sup>; die sind Alle rechtlos<sup>8)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 81.)** bei Senkenb. Cap. 415. §. 1. bis 4.

3) I. 37. §. 1. & 2. — 48. §. 1. — 50. §. 3. — 51. §. 2. — III.  
45. §. 9.

Art. 37.

1) II. 14. §. 5. 2) II. 14. §. 5. — III. 1. §. 1. — 46. §. 1. & 2.  
3) I. 17. §. 1. — 51. §. 1. & 2. — II. 24. — (I. 6. not. 5. 4) III. 45.  
§. 9. — (I. 39. — 48. §. 2. & 3. — 49. — 50. §. 3.) 5) III. 45. §. 9.  
— (I. 50. §. 3.) 6) I. 48. §. 1. — 50. §. 3. — III. 28. §. 1. — 45.  
§. 9. & 10. — 46. §. 1. — (I. 6. not. 5. & 25. not. 5.) 7a) I. 39. —

¶ Von des rikes achte. ¶ Capitu-  
lum. XXXVIII.

De ok iar unde dach in des rikes achte sin de delet men rechtelos. unde uordelet en egen unde len. dat len den heren ledich. dat egen in de koningliken gewalt. ne tet de eruen it nicht ut der koningliken gewalt binhen iar unde dage mit ereme ede. se uorlesen it mit sament ieneme. it ne beneme en echt not. dat se nicht uore komen en mogen. De echten not scal men auer bewisen also recht is. ¶ Denest manne egen en mach in de koninkliken gewalt nicht komen. noch büten erer heren gewalt. of se sik uorwerken an ereme rechte. ¶ Echte kindere en mach de un-

Art. 38. Von des rikes Acht.

§. 1. [§. 2.] Die auch Jahr und Tag <sup>1)</sup> in des Reichs Acht <sup>2)</sup> sind, die spricht man rechtlos <sup>3)</sup>, und spricht ihnen ab Eigen <sup>4)</sup> und Lehn: das Lehn erledigt dem Herren; das Eigen in die königliche Gewalt. Ziehen es die Erben nicht mit ihrem Eide tinnen Jahr und Tage aus der königlichen Gewalt: sie verlieren es sammt seinem; es hindere sie denn echte Noth <sup>5)</sup>, daß sie nicht vor zu kommen vermögen. Die echte Noth soll man aber, wie Recht ist, nachweisen. Der Dienstmannen <sup>6)</sup> Eigen mag in die königliche Gewalt nicht kommen, noch aus der Gewalt ihrer Herren, wenn sie sich an ihrem Rechte verwirken. — §. 2. [§. 3.] Echte Kinder <sup>7)</sup> mag der unechte <sup>8)</sup>

II. 14. §. 1. — 27. §. 2. — 28. §. 3. — 35. §. 1. — 38. §. 1. — III. 45. §. 9. 7<sup>b)</sup> II. 14. §. 1. 8) I. 39. — 48. §. 1. — 50. §. 3. — 51. §. 1. — 60. §. 5. — 64. §. 3. — II. 12. §. 5. & 6. — 14. §. 1. — 20. §. 2. — 27. §. 2. — 35. §. 1. — III. 16. §. 2. — 28. §. 1. & 2. — 45. §. 9. & 10. — 46. §. 1. — 63. §. 3. — 65. §. 1. — 70. §. 1. — 82. §. 1. — (I. 36. not. 2.)

Art. 38.

1) I. 28. not. 5. 2) I. 66. §. 3. — 71. — II. 72. §. 1. — III. 16. §. 3. — 34. §. 5. 6. & 7. — 60. §. 3. — 63. §. 2. 3) I. 37. not. 8. 4) I. 8. not. 1. 5) I. 28. not. 7. 6) I. 17. §. 1. — 52. §. 1. — II. 3. §. 1. — 42. §. 3. — III. 19. — 72. §. 3. — 81. §. 2 ff. 7) I. 37. not. 3. 8) I. 37. not. 8.



echte man seder mer nicht gewinnen. ¶ We jar unde dach in des rikes achte is. unde eme na der iartale uordelet wert echt unde recht. ut der achte mach he sik dennoch ten. so dat eme mit der achte neman sin lif nemen en mach. in sin recht en kan he auer nicht komen weder he en züstere uor des keyseres scare dar he enen anderen koning mit stride bestelt. so gewinnet he weder sin recht. unde nicht sin güt dat eme uordelet is.. ¶

Mann dann nicht mehr gewinnen. Wer Jahr und Tag in des Reichs Acht ist, und ihm nach Jahresfrist (Echt und Recht<sup>9)</sup>) aberkannt wird: aus der Acht mag er sich doch noch herausziehen, so daß niemand um der Acht willen sein Leben ihm nehmen darf. Zu seinem Rechte kann er aber nicht wieder gelangen; er breche denn vor des Kaisers Schaar eine Lanze, wenn dieser gegen einen andern König zur Schlacht anrückt: so gewinnt er sein Recht wieder; aber nicht sein Gut, das ihm aberkannt ist.

**Schwabensp. Cap. 82.)** bei Senkenb. Cap. 179. §. 1. bis 7. **Cap. 83.)** Cap. 47. §. 1. & 2. **Cap. 84.)** Cap. 376. §. 1. bis 4. **Cap. 85.)** Cap. 17. §. 1. bis 4. **Cap. 86.)** Cap. 163. §. 1. bis 4. **Cap. 87.)** ib. §. 5. bis 24. **Cap. 88.)** Cap. 6. §. 1. bis 5. & Cap. 7. §. 1. bis 5. **Cap. 89.)** Cap. 201. & **Cap. 90.)** Cap. 12. §. 1. bis 8.

¶ We dat gloyende yseren dragen scal. ¶ Capitulum.. XXXIX.. ¶

De ere recht mit roue. oder mit düue uorworcht hebbet. of men se düue oder roues anderweide scüldiget. se ne mogen mit ereme ede nicht unschüldich

Art. 39. Wer das glühende Eisen tragen soll.

Die, welche ihr Recht<sup>1)</sup> durch Raub oder Diebstahl<sup>2)</sup> verwirkt haben: wenn man sie anderweit des Diebstahls oder Raubes beschuldigt; sie mögen mit ihrem

9) III. 28. §. 1.

**Art. 39.**

1) I. 3. not. 2. — 36. not. 2. 2) I. 37. not. 7.

werden. Se hebbet drier kore.  
dat *gloyende* yseren to dra-  
gende. oder in enen wallenden  
ketel to gripende wente to deme  
elenbogen. oder deme kempen  
sik to werende. ¶

Eide nicht unschuldig<sup>3)</sup> werden.  
Sie haben dreierley Wahl: das  
„glühende“ Eisen zu tragen,  
oder in einen siedenden Kessel  
zu greifen bis an den Ellen-  
bogen, oder sich gegen einen  
Kämpfer<sup>4)</sup> zu wehren.

**Schwabensp. Cap. 91.)** bei Senkenb. Cap. 210. §. 1. bis 3.

¶ *We so trüwelos beredet wert.*  
¶ *Capitulum.. XL..*

We so trüwelos beredet wert.  
oder herullichtich ut des rikes  
deneste. deme uordelt men sine  
ere unde sin lenrecht. unde  
nicht sin lif.. ¶

Art. 40. *Wer als treulos überführt  
wird.*

Wer (als) treulos<sup>1)</sup> überführt  
wird, oder (als) heerflüchtig aus  
des Reiches Dienste, dem spricht  
man ab seine Ehre und sein  
Lehnrecht; aber nicht sein Leben<sup>2)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 92.)** bei Senkenb. Cap. 138. §. 1. & 2.  
und Cap. 200. §. 1. & 2.

¶ *Klaget maget oder wedewe ouer  
eren uormünden.* ¶ *Capitulum.. XLI.*

Klaget maget oder wedewe  
to lantrechte ouer eren vor-  
münden dat he se untweldige  
egenes. oder lenes. oder lif ge-

Art. 41. *Klagt eine Jungfrau oder  
Wittwe über ihren Vormund.*

Klagt eine Jungfrau oder  
Wittwe nach Landrecht über ih-  
ren Vormund<sup>1)</sup>, daß er sie ent-  
wältige (ihres) Eigens<sup>2)</sup>, oder

3) I. 15. not. 5. & 13. not. 4<sup>b</sup>. 4) I. 37. not. 4. — I. 49. & 50.  
§. 3. — III. 21. §. 2.

**Art. 40.**

1) II. 14. §. 4. — III. 41. §. 1 ff. — 78. §. 1 ff. — 79. 2) III. 84.  
§. 2.

**Art. 41.**

1) I. 23. a. G. & 45. §. 1. 2) I. 8. not. 1.

tucht. unde wert he darümme uoregeladet to dren dingen. unde en künnt nicht uore an deme drittden dage rechtes to plegene. men scal ene balemunden. dat is men scal eme uordelen alle uormuntscap. sint si de richtere der uowen uormünde. unde geweldige se uon richtes haluen eres güdes des se untweldiget was.. ¶

Lehnes, oder Leibzucht<sup>3)</sup>, und wird er darum dreimal<sup>4)</sup> vorgeladen zu Dinge<sup>5)</sup>, und kommt nicht vor am dritten Tage, um Rechts zu pflegen: man soll ihn balmunden, d. i. man soll ihm alle Vormundschaft aberkennen. Dann sey der Richter Vormund der Frau, und gewältige sie von Gerichtshalben ihres Gutes, dessen sie entwältigt war<sup>6)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 93.)** bei Senkenb. Cap. 327. §. 1. bis 7.

¶ Er sinen dagen unde na sinen dagen mot en man wol uormünden hebben of he wil. unde wanne he ene bringen scal. ¶ Capitulum..

XLII..

Er sinen dagen unde na sinen dagen mot de man wol uormünden hebben. of he is bedarf. unde mot sines wol umberen of he wil. ¶ We sines uormünden to hant nicht en heft. de scal ene bringen to deme dage de ut wert geleget von gerichtshaluen ümme de clage. ¶ Ouer en unde twin-

Art. 42. Vor seinen Tagen und nach seinen Tagen mag ein Mann wohl einen Vormund haben, wenn er will; und wenn er ihn bringen soll:

§. 1. Vor seinen Tagen<sup>1)</sup> und nach seinen Tagen mag ein Mann wohl einen Vormund haben, wenn er dessen bedarf, und mag seiner wohl entbehren, wenn er will. Wer seinen Vormund nicht zur Hand hat, der soll ihn bringen zu dem Tage, der von Gerichtshalben um der Klage willen ausgelegt<sup>2)</sup> wird.

3) I. 21. not. 5. 4) I. 67. — 70. §. 2. — III. 5. §. 1. 5) I. 2. §. 2. 6) I. 44.

**Art. 42.**

1) I. 2. §. 1. 2-) I. 2. §. 2.

tich iar. so is de man to sinen  
dagen komen. ouer sestich iar.  
so is he bouen sine iar \*) ko-  
men also he uormünden hebben  
scal of he wil. unde ne krenket  
dar mede sine bote nicht. noch  
sin weregelt. ¶ Welkes man-  
nes alter men nicht en wet.  
heft he har in deme barde.  
unde dar nedene. unde under  
iowelkeme arme. so scal men  
weten dat he to sinen dagen  
komen is. ¶ Wen dat kint to  
sinen iaren künt so mot it wol  
uormünde sines wiues sin. unde  
dar to wes he scal of he wil.  
unde san to kampe wart als  
it binnen sinen dagen. wenne  
also he sik seluen mot uore-  
stan also mot he sine mündelin  
uorestan.. ¶

Ueber ein und zwanzig Jahre;  
so ist der Mann zu seinen Ta-  
gen gekommen: über sechzig Jah-  
re; so ist er über seine Tage  
gekommen, wo er einen Vor-  
mund haben mag, wenn er will,  
und weder seine Buße <sup>2b)</sup> noch  
sein Wehrgeld <sup>2c)</sup> damit verfügt.  
Welches Mannes Alter man  
nicht kennt: hat er Haare am  
Barte, und unten, und unter  
jedem Arme; so soll man wis-  
sen, daß er zu seinen Tagen  
gekommen ist. — §. 2. Wenn  
das Kind zu seinen Jahren <sup>3)</sup>  
kommt; so mag es wohl, wenn  
es will, Vormund sein seines  
Weibes <sup>4)</sup> und dazu weissen es  
soll, auch selbst als Kampfwart <sup>5)</sup>:  
sey es gleich noch binnen seinen  
Tagen. Denn sobald es sich  
selbst mag vertreten, so mag es  
auch seine Mündel vertreten.

**Schwabensp. Cap. 94.)** bei Senkenb. Cap. 384. §. 1. **Cap.**

**95.)** Cap. 329. **Cap. 96.)** Cap. 385. §. 1. bis 3. **Cap. 97.)**

Cap. 386. §. 1. bis 7. **Cap. 98.)** Cap. 269. §. 1. bis 10.

**Cap. 99.)** nach 269. pag. 321. §. 1. bis 6. &

**Cap. 100.)** Cap. 282. §. 1. bis 6.

\*) H. dage.

2b) I. 53. not. 6. 2c) III. 45. 3) I. 20. not. 3b. 4) I. 31. §. 2.

5) Vgl. Ziemann mittelhochdeut. Wörterb. S. 614. u. d. B. wart.

¶ Wann men den urowen uormünden geuen scal also se eres uormünden nicht en hebbet. ¶ Capitulum.. XLIII.. ¶

In not nümftiger clage dar se nicht to kampe en gat mot wol de richtere uormünden geuen den urowen. unde in aller hanthastiger dat dar se eres rechten uormünden nicht en hebbet to hant. Sin auer de clage to kampe wert \*). so mot wol ere uormünde sin iowelk ere euenbordige suert mach.. ¶ ¶

Art. 43. Wenn man den Frauen einen Vormund geben soll, falls sie ihren Vormund nicht haben.

Bei nothnunftiger <sup>1a)</sup> Klage, wenn sie nicht zu Kampfe geht, und bei aller handhaften That <sup>1b)</sup>, mag der Richter den Frauen wohl einen Vormund geben, wenn sie ihren rechten Vormund <sup>1c)</sup> nicht zur Hand haben. Sind aber die Klagen auf Kampf gerichtet; so mag wohl jeder ihrer ebenbürtigen Schwertmage <sup>2)</sup> deren Vormund sein.

**Schwabensp. Cap. 101.)** bei Senkenb. Cap. 319. §. 1. bis 9. **Cap. 102.)** ib. §. 10. bis 14. **Cap. 103.)** Cap. 320. §. 1. bis 3. **Cap. 104.)** ib. §. 4. bis 13. **Cap. 105.)** Cap. 322. §. 1. bis 7. **Cap. 106.)** ib. §. 8. bis 11. **Cap. 107.)** Cap. 323. §. 1. **Cap. 108.)** ib. §. 2. bis 4. & **Cap. 109.)** Cap. 324. §. 1. bis 11.

¶ Wann de richtere de urowen uormünden scal. ¶ Capitulum.. XLIII..

Claget maget oder wedewe to lantrechte ouer eren rechten uormünden dat he er ere güt neme. to der clage scal se dat

Art. 44. Wenn der Richter die Frauen bevormunden soll.

Klagt eine Jungfrau oder Wittve nach Landrecht über ihren rechten Vormund <sup>1)</sup>, daß er ihre Güter ihr nehme; zu

\*) Ziemann Wörterb. pag. 635. s. v. wert.

1a) II. 65. §. 1. — III. 1. §. 1. — 46. §. 1. & 2. — Ziemann a. a. D. S. 280. 1b) I. 55. not. 2. 1c) I. 44. not. 1. 2) I. 23. a. E. & 45. §. 1. — 48. §. 2. — 63. §. 3.

**Art. 44.**

1) I. 41. — 43. — 45. §. 1. — 46. §. 2. — 48. §. 2.

gerichte uormünden. unde dar  
er ere man gift egen in ursale  
oder to ereme liue. ¶

der Klage soll das Gericht sie  
bevormunden. Eben so, wenn  
ihr Mann ihr ein Eigen<sup>2)</sup>  
gibt als Ursal<sup>3)</sup> oder auf Leb-  
zeit<sup>4)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 110.)** bei Senkenb. Cap. 328. §. 1.

¶ En man is fines wiues uormünde.  
alse he sterft so is it ere neiste euen-  
bordige suert mach. Se en mach nicht  
uorgeuen ane sinen willen. ¶ Ca-  
pitulum. C. XLV..

Allene si en man sineme  
wiue nicht euenbordich. he is  
doch ere uormünde. unde se is  
sin genotinne. unde tret in sin  
recht. wen se in sin bedde gat.  
wenne he auer sterft so is se  
ledich uon sineme rechte. unde  
behelt recht na erer bort dar  
inne mot ere uormunde sin  
ere neiste euenbordige suert  
mach. unde nicht eres mannes.  
¶ En wif en mach oc ane  
eres mannes gelof nicht eres  
gildes uorgeuen. noch egen uor-

Art. 45. Ein Mann ist seines Wei-  
bes Vormund; wenn er stirbt, so ist  
es ihr nächster ebenbürtiger Schwert-  
mag. Sie mag nichts vergeben ohne  
seinen Willen.

§. 1. Obschon ein Mann  
seinem Weibe nicht ebenbürtig<sup>1)</sup>  
sey; er ist doch ihr Vormund<sup>2)</sup>  
und sie ist seine Genossin und  
tritt in sein Recht<sup>3)</sup>, wenn sie  
in sein Bett steigt. Wenn er  
aber stirbt, so ist sie ledig sei-  
nes Rechts, und behält Recht  
nach ihrer Geburt<sup>4)</sup>. Darum  
muß ihr nächster ebenbürtiger  
Schwertmag, und nicht der ihres  
Mannes, ihr Vormund sein. —  
§. 2. Ein Weib mag auch ohne  
ihres Mannes Urlaub nichts  
ihres Gutes vergeben, noch Ei-

2) I. 8. not. 1. 3) Ziemann a. a. O. C. 524. u. b. B. ur. & C.  
526. u. b. B. ursal: Wiedererstattung (Gegenvermächtniß, Contrados).  
4) I. 21. not. 5.

#### Art. 45.

1) I. 3. not. 8. 2) I. 31. 3) I. 8. not. 2. 4) I. 23. a. C.

kopen. noch lifgetucht up laten. dor dat he mit ere in den geweren sit. ¶ Megede auer unde ungemannede wif uorkopet ere egen ane eres uormunden gelof. he en si dar erue to..

gen<sup>5)</sup> verlaufen, noch Leibzucht<sup>6)</sup> auffassen; darum daß er mit ihr in der Gewer sitzt<sup>7)</sup>. Jungfrauen aber und unverheirathete Frauen verlaufen ihr Eigen ohne Urlaub ihres Vormundes; er sey denn Erbe dazu<sup>8)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 111.)** bei Senkenb. Cap. 328. §. 2. bis 5.  
**Cap. 112.)** Cap. 313. §. 1. bis 3.

¶ Megede unde wif moten wol uormunden hebben. Ere ede scolet se seluen sueren. ¶ Capit.. XLVI..

Megede auer unde wif moten wol uormunden hebben an lowelker clage. dor dat men se nicht uortügen en mach des se uor gerichte spreket oder dot. ¶ Wur it den urowen to eden künnt de scole se selue don. unde nicht ere uormünde. Ere rechte uormünde scal oc gewere uor se untfan. unde louen unde lesten..

Art. 46. Jungfrauen und Frauen müssen wohl Vormünder haben; ihre Eide sollen sie selbst schwören.

§. 1. Jungfrauen aber und Frauen müssen bei jeder Klage wohl Vormünder haben; darum daß man sie dessen, was sie vor Gericht sprechen oder thun, durch sein Zeugniß überführen mag<sup>1)</sup>. — §. 2. [Art. 47. §. 1.] Wo es bei Frauen zu Eiden kommt; die sollen sie selbst leisten, und nicht ihr Vormund. Ihr rechter Vormund<sup>2)</sup> soll auch für sie Gewer empfangen, und geloben, und leisten<sup>3)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 113.)** bei Senkenb. Cap. 313. §. 4. bis 12.

5) I. 8. not. 1. 6) I. 21. not. 5. 7) I. 31. §. 1. & 2. 8) I. 52. §. 1.

#### Art. 46.

1) I. 7. not. 1. & 2. — II. 64. §. 2. 2) I. 44. not. 1. 3) I. 47. — 63. §. 2. — II. 16. & 17. §. 1. — III. 14. §. 2.

¶ Des richteres uormuntscap en weret nicht lenger wenne also dat gericht weret. ¶ Capitulum. XLVII..

De uormünde de uon gerichtes haluen gegeben wert scal ok gewere uor se louen. unde untan. unde seder nene not dar ümme liden. wenne dat he der warheit bekenne. of he is uon gerichtes haluen geuraget wert. wente sin uormüntscap en weret nicht lenger wenne also dat gericht weret. ¶ To iowelkeme dinge mot de richtere wol slinderliken uormünden geuen..

Art. 47. Des Richters Vormundschaft währet nicht länger, als das Gericht währet.

[Art. 47. §. 2.] Der Vormund, welcher von Gerichts halben gegeben wird <sup>1)</sup>, soll auch Gewer für sie geloben und empfangen <sup>2)</sup>; sonst aber keine Noth darum leiden, als daß er die Wahrheit bekenne, wenn er von Gerichts halben darob gefragt wird. Denn seine Vormundschaft währet nicht länger, als das Gericht währet. Zu jeglichem Ding muß der Richter wohl einen sonderlichen Vormund geben.

**Schwabensp. Cap. 114.)** bei Senkenb. Cap. 63. §. 1. & 2. **Cap. 115.)** Cap. 64. §. 1. & 2. **Cap. 116.)** ib. §. 3. & 4. **Cap. 117.)** Cap. 61. **Cap. 118.)** Cap. 64. §. 5. bis 8. **Cap. 119.)** Cap. 65. §. 1. bis 4. **Cap. 120.)** ib. §. 5. bis 7. **Cap. 121.)** Cap. 50. §. 1. bis 5. **Cap. 122.)** Cap. 66. §. 1. bis 7. **Cap. 123.)** nach Cap. 66. pag. 87. §. 1. & 2. **Cap. 124.)** nach Cap. 313. pag. 367. §. 1. bis 6. **Cap. 125.)** Cap. 325. §. 1. bis 5. **Cap. 126.)** Cap. 326. §. 1. bis 5.

¶ Rechtlose lüde daruet uormünden. unde lame lüde it en ga to kampe.

¶ Sûs weret men enen doden.

¶ Capit.. XLVIII..

Alle de unecht geboren sin.

Art. 48. Rechtlose Leute darben eines Vormundes: so auch lahme Leute; es gehe denn zu Kampfe. So wehrt man einen Todten.

§. 1. Alle die unecht geboren <sup>1)</sup>

1) I. 43. & 44. 2) I. 46. not. 3.

1) I. 37. not. 6.



oder sik rechtelos \*) gemaket hebben. de ne mogen nene uormünden hebben an eren clagen. noch an ereme campe. ¶ Lame lude scolen ok antworten unde clagen ane uormünden. it en si dat de clage to campe ga. dar si ere uormünde ere euenbordige suert mach. we he si de it don wille. ¶ En mach de lame man of men ene to kampe grot sines rechten uormünden nicht hebben. unde dar he sin recht dar to don. he gewinnet to uormünden we dat uor' ene don wil. oder wen he mit penningen gemeden mach. al moge men sinen rechten uormünden bewisen. Weret auer he sik mit kempen. lene mach ene bereden mit kempen. *al ne hebbe he ene mit kempen tom ersten nicht an gesprochen.* unde en scadet eme to sineme rechte nicht. ¶ Alsüs mot men enen doden wol weren of men ene bereden wil..

sind, oder sich rechtlos <sup>2)</sup> gemacht haben, die mögen keinen Vormund haben, weder zu ihrer Klage, noch zu ihrem Kampfe. — §. 2. Lahme Leute sollen auch ohne Vormund antworten und klagen; es sey denn, daß die Klage zu Kampfe geht. Dann sey deren Vormund ihr ebenbürtiger Schwertmag <sup>3a)</sup>, wer er sey, der es thun will. Mag der lahme Mann, wenn man ihn zum Kampfe grüßt <sup>3b)</sup>, seinen rechten Vormund <sup>4)</sup> nicht haben, und kann er da sein Recht <sup>5a)</sup> hinzuthun; er gewinnt zum Vormunde jedweden, der es für ihn thun will, oder den er mit seinen Pfennigen <sup>5b)</sup> mieten mag, obschon man seinen rechten Vormund nachweisen könne. — §. 3. Wehrt er sich aber mit Kämpfern <sup>6)</sup>: jener mag ihn mit Kämpfern überführen; „hat gleich er anfangs „ihn mit Kämpfern nicht angesprochen <sup>7)</sup>,“ und schadet ihm an seinem Rechte nicht <sup>8)</sup>. Eben so mag man einen Todten <sup>9)</sup> wohl vertheidigen, wenn man ihn überführen will. [Hierzu Art. 49.]

**Schwabensp. Cap. 127.)** bei Senkenb. Cap. 330. §. 1. & 2.  
dcsgl. 377. §. 1. bis 3. **Cap. 128.)** Cap. 69. §. 1. & 2.

\*) H. *echtilos*. Quedl. *echtes*.

¶ Mit kempen mach men wol weren sîk. Capit. XLIX..

Mit kempen mach sik en man wol weren alsîs. mit kempen en mach he auer nenen unbesculdenen man an sineme rechte nicht bereden.

Art. 49. Mit Kämpfern mag man sich wohl wehren.

[Zu Art. 48.] Mit Kämpfern <sup>1)</sup> mag sich ein Mann wohl wehren also; aber mit Kämpfern mag man nicht eînen, an seinem Rechte unbescholtenen Mann, überführen <sup>2)</sup>.

Schwabensp. vacat.

¶ Spricht en gewundet man den to kampe an. ¶ We se gewundet den anderen nor gericht uort. ¶ Capitulum. L..

*Spricht en gewundet man den to kampe an de ene gewundet heft. unde en mach uon unkrast sines lîues denne den kamp nicht wolbringen. unde en heft nenen uormünden de it uor ene don wille. men scal eme degedingen`bil an de*

Art. 50. Spricht ein verwundeter Mann Einen zum Kampfe an. Wer auch verwundet den Andern vor Gericht führt.

§. 1. [Art. 49.] „Spricht „ein verwundeter Mann den, der „ihn verwundet hat, zum Kampfe „an, und mag er dann den Kampf „aus Unkrast seines Leibes nicht „vollbringen, und hat er keinen „Vormund, der es für ihn thun „will <sup>1)</sup>; man soll ihm Tag geben bis zu der Zeit, daß er

2) I. 37. not. 8. 3<sup>a</sup>) I. 43. a. E. — 64. §. 1. 3<sup>b</sup>) I. 63. §. 1. — 64. §. 2. 4<sup>a</sup>) I. 44. not. 1. 5<sup>a</sup>) II. 12. §. 9. — III. 5. §. 3. — 71. §. 1. — (I. 22. §. 4. — II. 35. §. 4. — 55. §. 6. — III. 48. §. 3. — 90. — 92. §. 2. — I. 13. not. 4<sup>a</sup>. & 4<sup>b</sup>. — I. 15. not. 5.) 5<sup>b</sup>) II. 27. not. 1. 6) I. 37. not. 4. 7) I. 63. §. 2. 8) I. 49. 9) I. 64. §. 1. — II. 14. §. 1. & 2. — III. 10. §. 1. & 2. — 91. §. 1. & 2.

#### Art. 49.

1) I. 37. not. 4. 2) I. 39. & 50. §. 3. — II. 27. not. 3.

#### Art. 50.

1) I. 48. §. 1.

*tid dat he selue sinen kamp  
volbringen moge. ¶ We oc  
den anderen wundet. oder  
dodet. unde ene to eneme  
uredebrekere bereden wil.  
en wlkünt he des nicht he  
is selue uor winnen des  
ungerichtes des he an eme  
gedan heft. ¶ Al si en man  
en speleman oder unecht ge-  
boren he en is doch roueres  
noch deues genot alse men  
kempen up en leden moge..*

„seinen Kampf selbst vollbringen  
„mag.“ — §. 2. [50. §. 1.]  
„Wer auch den Andern ver-  
„wundet oder tödtet, und als  
„einen Friedebrecher<sup>2)</sup> ihn über-  
„führen will: vollführt er es  
„nicht; er ist des Ungerichts  
„selbst überwunden, was er an  
„ihm verübt hat<sup>3)</sup>.“ — §. 3.  
[§. 2.] Sey auch ein Mann  
Spielmann oder unecht geboren;  
er ist doch nicht Genosß von  
Räubern noch Dieben, so daß  
man Kämpfer gegen ihn auf-  
bringen mag<sup>4)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 129.)** bei Senkenb. Cap. 175. §. 1. bis 5.

¶ It is manich man rechtelos de  
nicht en is echtelos. ¶ Von den uer  
anen. ¶ Capitulum.. LI..

It is manich man rechtelos  
de nicht en is echtelos. wenne  
de rechtelose man mot wol elik  
wif nemen. unde kindere bi ere  
gewinnen de eme euenbordich  
sin. \*Die müten ok wol sin  
erve nemen unde irer muder

Art. 51. Es ist mancher Mann  
rechtlos, der nicht ist rechtlos. Von  
den vier Ahnen.

§. 1. Es ist mancher Mann  
rechtlos<sup>1)</sup>, der nicht echtlos<sup>2)</sup>  
ist. Denn der rechtlose Mann  
mag wohl ein ehrlich Weib neh-  
men, und Kinder mit ihr ge-  
winnen, die ihm ebenbürtig<sup>3)</sup>  
sind. \*Die mögen auch wohl  
sein und also ihrer Mutter Erbe

2) I. 63. not. 3. 3) I. 69. 4) I. 49.

**Art. 51.**

1) I. 37. not. 8. 2) I. 6. not. 5. — 25. not. 5. — 37. not. 3. & 6.  
3) I. 3. noi. 8.

also wende si en evenburdig sin.\* se en tuelen uon en mit egenscap. *¶ Echt man unde echt wif en nimt oc unechtes mannes erue nicht. ¶ Men seget dat nen kint siner moder keues kint en si. des en is doch nicht. ¶ En wif gewinnet echt kint. adel kint. egen kint. unde keues kint. is se egen men mach se uri lalen. is se keues se mach echten man nemen. unde mach ümmer kindere dar binnen gewinnen. ¶ Welk man uon sinen uer anen. dat is uon tuen elder uederen. unde uon tuen elder moderen. unde uon uader unde uon moder umbesculden is an sineme rechte. den en kan neman bescelden an siner bort. he en hebbe sin recht uorwocht. ¶ Welk scepensbare uri man enen sinen genot to kampe anspricht de bedarf wol to wete sime uer anen. unde sin hant gemal. unde de to benomene. oder iene welgert eme*

nehmen, da sie ihnen ebenbürtig sind;\* sie zweieten sich denn von ihnen durch Eigenschaft<sup>4)</sup>. „Der echte Mann und das echte „Weib nimmt aber unechten „Mannes Erbe nicht<sup>5)</sup>.“ — §. 2. „Man sagt, daß kein Kind „seiner Mutter Rebskind sey. „Dem ist jedoch nicht so. Ein „Weib gewinnt echte Kinder, „Adelskinder, Eigenkinder und „Rebskinder. Ist sie eigen; man „mag sie frei lassen. Ist sie „Rebsweib; sie mag einen eh- „ten Mann<sup>6)</sup> nehmen, und mag „während dem immer Kinder „gewinnen.“ — §. 3. Welcher Mann unbescholten ist an seinem Rechte<sup>7a)</sup> von seinen vier Ahnen<sup>7b)</sup> her; das ist von zwei Eltervätern und zwei Eltermüttern und von Vater und Mutter: den kann niemand beschelten an seiner Geburt; er habe denn sein Recht verwirkt. — §. 4. Welch schöffensbarer freier Mann einen seiner Genossen zum Kampfe anspricht, der bedarf wohl, seine vier Ahnen und sein Handmal<sup>8)</sup> zu kennen und sie zu benennen, oder jener

4) III. 33. §. 2 ff. — 42. §. 3 ff. — 73. §. 1 ff. — 80. §. 2. 5) I. 3. not. 8. 6) I. 25. not. 5. 7a) II. 27. not. 3. 7b) III. 29. §. 1. 8) III. 26. §. 2. & 29. §. 1.

kampes to rechte. ¶ We sik  
underwint des anderen to kampe.  
untgeit he eme mit rechte he  
mot ene mit bote laten.

weigert ihm den Kampf mit  
Recht. — §. 5. Wer sich des  
Andern zum Kampfe unterwin-  
det<sup>9)</sup>: entgeht ihm dieser mit  
Recht; er muß ihn mit Buße  
entlassen.

**Schwabensp. Cap. 130.)** bei Senkenb. Cap. 59. §. 1. & 2.  
**Cap. 131.)** Cap. 70. §. 1. & 2.

¶ Wanne en man sin güt vorgeuen  
mach. Capit. LII.

Ane eruen gelof unde echt  
ding en mot en man sin güt.  
noch sine lüde geuen. *doch*  
*wellet de heren wol ere*  
*denest lüde ane gericht.*  
*of men de weder welle be-*  
*wisen unde betügen mach.*  
gift he it weder rechte ane  
eruen gelof. de erue under win-  
det is sik mit ordelen also of  
he dot si iene de it dar gaf  
so he is nicht geuen en mochte.  
¶ Alle uarende haue gift de

Art. 52. Wann ein Mann sein  
Gut vergeben mag.

§. 1. Ohne der Erben<sup>1)</sup>  
Genehm und echt Ding<sup>2)</sup> mag  
ein Mann weder sein Gut, noch  
seine Leute vergeben. „Doch  
„wechseln die Herren wohl ihre  
„Dienstleute<sup>3)</sup> außer Gericht,  
„wenn man die Gegenwechse-  
„lung<sup>4)</sup> nachweisen und bezeugen  
„mag.“ Vergiebt er es  
wider Recht, ohne der Erben  
Genehm; der Erbe unterwin-  
det<sup>5a)</sup> sich dessen mit Urtheil,  
als ob jener todt sey, der es  
so vergab, wie er es nicht ver-  
geben mochte. — §. 2. Alle

9) I. 63. §. 1. — (I. 52. §. 1. — II. 35. §. 2. — 41. §. 2. — III.  
22. §. 3. — 33. §. 9. — 43. §. 1. & 2. — 44. §. 1.)

#### Art. 52.

1) I. 20. not. 2. 2) I. 2. §. 2. — 59. §. 1. & 2. — 67. §. 1. —  
III. 61. §. 1. 3) I. 17. §. 1. — 38. §. 1. — II. 43. §. 3. — III. 81.  
§. 2 ff. 4) III. 72. §. 3. 5a) I. 51. not. 9.

man ane eruen gelof dat he begürt mit eneme suerde. unde mit eneme scilde. de wile he up en ors komen kan uon eneme stene oder stocke ener dum elnen ho. ane mannes helpe. deste men eme dat ors unde stegerep holde. wen he desses nicht don en mach. so en mach he geuen noch laten noch lenen dat he it ieneme uerne de des na sineme dode wardende is. ¶ *Wur auer he iemanne icht genomen heft mit unrechte. dat mot he eme wol weder laten an sine were. dar en mach he denne nene gaue an spreken. wenne so gedan recht alse he dar an hadde er it eme genomen worde.* ¶ We binnen stüke sine haue uorgift. oder ut sat to der tid so he is nicht don en mach. dat wif unde dat ingesinde en scal dar ümme nemanne sculdigen. wen se en mosten des mannes gaue nicht weder spreken se si recht oder unrecht. ¶ Gift men iemanne mit unrechte icht

fahrende Habe vergiebt der Mann ohne der Erben Genehm<sup>5b)</sup>, so lange er, begürtet mit einem Schwerte und mit einem Schilde, ohne Mannes Hülfe auf ein Roß kommen kann von einem Steine oder Stocke, eine Daumenelle<sup>6)</sup> hoch; dafern man nur das Roß und den Stegreif ihm hält. Wenn er dies nicht zu thun vermag; so mag er nichts geben, noch lassen, noch verleihen, auf daß er es jenem entziehe, der dessen gewärtig ist nach seinem Tode. — §. 3. „Wo er aber etwas mit Unrecht jemandem genommen hat, das mag er ihm wohl wieder lassen in seine Gewer<sup>7)</sup>: daran mag er dann keine Gabe ansprechen; sondern solch Recht, als er daran hatte, ehe es ihm genommen ward.“ — §. 4. Wer in Krankheit seine Habe vergiebt oder versetzt, zu der Zeit, wo er es nicht thun mag; das Weib<sup>8)</sup> und das Gesinde<sup>9)</sup> soll darum niemanden beschuldigen: denn sie dürfen der Gabe des Mannes nicht widersprechen, sie sey recht oder unrecht. Giebt man jemandem mit Unrecht et-

5b) II. 30. 6) II. 17. §. 4. — 49. §. 11. 7) I. 9. not. 6. 8) I. 31. §. 1. & 45. §. 2. 9) I. 22. §. 2.

dat uordere men mit rechte  
*uppe den deme it gegeuen*  
*is.* ¶ Dat wif en antwortet  
 nicht uor nen des mannes gilt  
 wen uor dat under ere bestor-  
 uen is.

was; das fordere man mit  
 Recht zurück „von dem, dem  
 „es gegeben ist.“ Das Weib  
 antwortet für kein Gut des  
 Mannes, als für das, was un-  
 ter ihr erstorben ist <sup>10)</sup>.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Umme sūs gedane broke weddet  
 men deme richtere. ¶ En man blif  
 is ane scaden de wile he sik des  
 nicht under windet. ¶ We gewedde  
 unde bote nicht en gifi to rechten  
 dagen. ¶ Capitulum.. LIII..

We nicht en uolget also  
 men det rochte scriet. oder sine  
 clage na rechte nicht uul en  
 uorderet. oder enen man to  
 kampe uelit de eme mit rechte  
 untgeit. oder to ut gelegedeme  
 dinge icht sprict. oder deit he  
 weder rechte. oder nicht en  
 gilt gewunnene scult binnen  
 dinge. Umme iowelke desse sake  
 weddet he deme richtere. unde

Art. 53. Um solche Brüche weddet  
 man dem Richter. Ein Mann bleibt  
 hierbei ohne Schaden, so lange er  
 sich dessen nicht unterwindet. Wer  
 Wedde und Buße nicht giebt am  
 rechten Tage.

§. 1. Wer nicht folgt, wenn  
 man das Gerüfte <sup>1)</sup> schreit,  
 oder seine Klage nicht nach Recht  
 vollführt <sup>2)</sup>, oder einen Mann  
 zum Kampfe fängt <sup>3)</sup>, der ihm  
 mit Recht entgeht, oder in aus-  
 gelegtem Gerichte <sup>4)</sup> wider Recht  
 Etwas spricht oder thut <sup>5 a)</sup>,  
 oder binnen Dinge gewonnene  
 Schuld <sup>5 b)</sup> nicht zahlt; um jede  
 dieser Sachen weddet er dem

10) I. 22. §. 4.

**Art. 53.**

1) I. 61. §. 4. — 62. §. 1. — 63. §. 2. — II. 26. §. 1. — 35. §. 2.  
 — 55. §. 4. — 57. §. 1. — 65. §. 1 ff. — 72. §. 2 ff. — III. 1. §. 2.  
 — 9. §. 5. — 56. §. 2. — 68. §. 2. — 70. §. 2. — 78. §. 3. & 4.  
 2) I. 61. §. 4. — 62. §. 2. — 63. §. 2. — II. 8. — III. 14. §. 2. 3)  
 I. 63. §. 1 ff. — 64. §. 2. — III. 36. §. 1. 4) I. 2. §. 2. 5 a) I. 59.  
 §. 2. 5 b) II. 5. §. 2.

ümme alle scult dar de man sine bote mede gewinnet dar heft de richtere sin gewedde an. Doch weddet men deme richtere dicke ümme untucht de men deit in deme dinge dar de clegere noch uppe den de clage gelt nene bote an gewinnet. \* Sprikt die man gut an unde klaget he dar up unde wirt he mit rechte dar up gewiset. a) he blift is ane bute unde ane wedde de wile he's sik nicht underwint. \* ¶ We gewedde unde bote nicht en gift to rechten dagen. de urone bode scal ene dar uor panden. unde scal it to hant ut setten. oder uorkopen uor de scult. nicht en mot de urone bode panden he en werde dar to mit ordelen gewonnen. ¶ Neman en weddet ümme ene sake tuies. he en breke den uredede.

Richter, und um alle Schuld, womit der Mann seine Buße<sup>6)</sup> gewinnt, daran hat der Richter seine Wedde<sup>7)</sup>. Doch weddet man dem Richter oft um Ungeziem, daß man im Dinge verübt, wobei der Kläger, noch der, gegen den die Klage geht, keine Buße gewinnt. — §. 2. \* Spricht der Mann Gut an, und klagt er darauf, und wird er mit Recht deshalb abgewiesen; er bleibt darum ohne Buße und Wedde<sup>8)</sup>, so lange er sich dessen nicht unterwindet<sup>9)</sup>. \* — §. 3. Wer Wedde und Buße nicht giebt am rechten Tage<sup>10)</sup>; der Fronbote<sup>11a)</sup> soll ihm dafür ein Pfand nehmen und soll es sogleich für die Schuld versetzen oder verkaufen<sup>11b)</sup>. Der Fronbote darf aber nicht pfänden; er werde denn dazu mit Urtheil gewonnen<sup>12a)</sup>. — §. 4. Niemand weddet um eine Sache zweifältig; er breche denn mit

a) Cod. Qued. abe gewiset. Cod. Lips. abgewiset.

6) I. 8. §. 2. — 42. §. 1. — II. 5. §. 2. — (I. 65. §. 2.) — II. 6. §. 1. — 17. §. 3. 8. & 9. — 22. §. 1. — 33. §. 1. — III. 45. — 48. — 50. — 53. §. 2. 7) II. 5. §. 2. — 8. — 15. §. 1. — 17. §. 4. — 23. §. 1. — 30. — 41. §. 3. — 42. §. 1. — III. 15. §. 2. — 23. — 33. §. 10. — 45. §. 10. — 50. — 63. §. 1. — 64. §. 2 ff. — 80. §. 1. — 86. §. 1. & 2. 8) I. 62. §. 2. — II. 8. 9) I. 51. not. 9. 10) II. 5. §. 2. — (I. 65. §. 2. — 70. §. 2.) 11a) I. 2. not. 8. 11b) I. 70. §. 2. 12a) II. 42. §. 1.



unde uorscilde bannes an ener  
dat. de mot „wedden“ to geist-  
likeme rechte. unde to werlt-  
likeme. unde giff ene bote ie-  
neme den he gesereget heft..

einer That den Frieden <sup>12b)</sup> und  
verschulde den Bann; der muß  
„wedden“ nach geistlichem Rechte  
und nach weltlichem, und giebt  
jenem eine Buße, den er ver-  
legt hat.

**Schwabensp. Cap. 132.)** bei Senkenb. Cap. 96. §. 1. bis 4.  
**Cap. 133.)** Cap. 97. §. 1. bis 3. **Cap. 134.)** ib. §. 4. bis 6.

¶ Wat en man dulden scole uppe  
tins gûde. unde ðumme tegeden.

¶ Capit. LIII..

It en scal nen tins man uor  
sinen heren pant dũlden bouen  
sinen tins den he jarlikes gel-  
den scal. ¶ We sinen tins to  
rechten dagen nicht en giff.  
tulgelde scal he ene geuen. des  
anderen dages unde alle dage  
also de wile he ene under sik  
heft. deste eme de here mit  
rechten ordelen uolge. unde ene  
to sineme huse esche. wen de  
man en is nicht plichtich sinen  
tins buten sime huse to geuen-  
de. ¶ Tins mot de here oder  
sin bode de dat lant ut deit

Art. 54. Was ein Mann auf Bins-  
gute dulden mußte, und von Dehten.

§. 1. Es soll kein Zinsmann <sup>1a)</sup>  
für seinen Herren Pfändung  
dulden über seinen Zins, den er  
jährlich zahlen soll. — §. 2.  
Wer seinen Zins am rechten  
Tage nicht giebt; zwiefach soll  
er ihn geben des andern Tags,  
und so alle Tage, so lange er  
ihn bei sich hält: nur daß ihm  
der Herr mit rechtem Urtheil  
folge und in seinem Hause ihn  
mahne. Denn der Mann ist  
nicht pflichtig, seinen Zins außer  
seinem Hause zu entrichten <sup>1b)</sup>.  
§. 3. Zins mag der Herr, oder  
sein Bote, der das Land aus-

12b) I. 63. not. 3.

#### Art. 54.

1a) II. 22. §. 2. & 3. — 59. §. 2. & 3. — 60. §. 1. & 2. — III. 76.  
§. 3 ff. — 77. §. 1. & 2. 1b) (II. 5. §. 2. — III. 40. §. 1.)

bat beholden den is de man  
besaken moege. unde tegeden  
dat selue in deme güde dar de  
man uppe sit. ¶ Seget auer de  
man dat he uorgulden hebbe.  
dat mot he uulbringen silf dred-  
de de it sagen unde horden  
dat he uorgulden hebbe. of he  
eme besaken wille. ¶ De here  
mot wol uppe sineme güde pan-  
den ümme sin gelt dat men  
eme uon sineme güde gelouet  
heft. ane des richteres orlof.  
¶ *Nen tins man en mol  
stengroue. noch lemgroue  
grauen ane sines heren  
orlof des tins man he is.  
noch holt howen. noch ro-  
den uppe sineme tins güde.  
it en si sin erue tins güt.*

thut, besser behalten, als ihn  
der Mann ableugnen mag, und  
eben so Zehnten, in dem Gute,  
darauf der Mann sitzt. Sagt  
aber der Mann, daß er (schon)  
gezahlt habe; das muß er selb-  
drift derer, die es sahen und  
hörten, daß er bezahlt habe,  
wenn man es ihm ableugnen  
will, bewähren. — §. 4. Der  
Herr mag um sein Geld, das  
man von seinem Gute ihm ge-  
lobt hat, ohne Urlaub des Rich-  
ters wohl pfänden auf seinem  
Gute<sup>2)</sup>. — §. 5. „Rein Zins-  
mann darf Steingruben, noch  
„Lehmgruben graben ohne Ur-  
„laub seines Herren, dessen Zins-  
„mann er ist: auch nicht Holz-  
„hauen noch roden auf seinem  
„Zinsgute; es sey denn sein  
„Erbzinsgut.“

**Schwabensp. Cap. 135.)** bei Senkenb. Cap. 335. §. 1. bis 8.  
**Cap. 136.)** Cap. 336. §. 1. bis 10. **Cap. 137.)** nach 336.  
pag. 394. §. 1. bis 4.

¶ An hanthafter dat küset men  
enen gogreuen. ¶ Capitulum.. LV..

Al werltlik gerichte heft be-  
gin an kore. dar ümme en mach

Art. 55. Bei handhafter Chat kürzt  
man einen Gograsen.

§. 1. All weltliches Gericht  
hat Beginn von Kür. Darum

2) I. 53. §. 3. — 70. §. 2. — II. 28. §. 4. — 29. §. 2. — III. 20.  
§. 2. — (II. 42. §. 1. — 48. §. 2 ff.)

nen gesat man richtere sin. noch neman he en si gekoren oder belent richtere. ¶ Belegenet auer en hanthafft dat uon düue oder uon roue dar de „man“ mede begrepen wert. dar umme mot men wol kesen enen gogreuen to minnes uon dren dorpen de gan dar to gerichtene of se des belenden richteres nicht hebben en mogen..

mag kein bestellter Mann Richter sein, noch irgend jemand; er sey denn geforener oder belehnter Richter <sup>1)</sup>. — §. 2. Begegnet aber eine handhastethat<sup>2)</sup> durch Diebstahl oder Raub, womit der „Mann“ ergriffen wird; darum mag man wohl einen Gografen<sup>3)</sup>, zum mindesten von drei Dörfern <sup>4)</sup>, führen, die da zu Gericht gehen, wenn sie den belehnten Richter nicht (da) haben können.

**Schwabensp. Cap. 138.)** bei Senkenb. Cap. 75. §. 1. bis 34.

**Cap. 139.)** Cap. 76. §. 1. bis 13. **Cap. 140.)** Cap. 77.

§. 1. bis 7. **Cap. 141.)** Cap. 79. §. 1. bis 8.

**Cap. 142.)** Cap. 85. §. 1. bis 6.

¶ An goscap is nen uolge. wenne it is der lant lüde urie kore.. ¶ Capitulum quinquagesimum. VI. LVI..

Art. 56. An Goschaft ist keine Folge; denn sie ist der Landleute freie Rür.

An goscap is to rechte nen len noch nen uolge. wenne it is der lantlüde urie kore. dat se gogreuen kesen to iowelker

An Goschaft <sup>1)</sup> ist zu Recht weder Lehn noch Folge; denn es ist der Landleute freie Rür, daß sie Gografen erwählen für

1) I. 57. — III. 53. §. 3. 2) I. 43. — 56. — 57. — 66. §. 1. — 70. §. 3. — II. 9. §. 3. & 4. — 10. §. 1. — 13. §. 8. — 26. §. 1. — 34. — 35. §. 1. & 2. — 41. §. 4. — 65. §. 1 ff. — 67. §. 2. a. E. — 72. §. 4. — III. 9. §. 2. & 5. — 35. §. 1. & 2. — 36. §. 2. — 37. §. 1. — 54. §. 4. — 70. §. 2. — 89. §. 2. 3. — 90. a. E. 3) I. 2. §. 4. — 56. — 57. — 58. — 71. — III. 64. §. 10. — 87. §. 2. — 92. §. 1. 4) III. 21. §. 1.

#### Art. 56.

1) I. 55. not. 3.

gaen dat. oder to bescedener  
tld. ¶ *Liet se auer en here  
he scal dar lenrechtes si-  
neme manne und sinen kin-  
deren dar af plegen. it en  
breken en beiden de lant-  
lûde mit ereme rechten kore.*

jede sâhe That<sup>2)</sup>, oder für be-  
schiedene Zeit. „Verleiht sie  
„aber ein Herr: er soll seinem  
„Manne und dessen Kindern  
„Lehnrecht davon leisten; die  
„Landleute brâchen es denn ih-  
„nen beiden mit ihrer rechten  
„Für<sup>3)</sup>.“

**Schwabensp. vacat.**

¶ En wert de des binnen deme dage  
nicht uorwunnen. ¶ Capit. LVII.

En wert de des oder de ro-  
uere binnen dage oder nacht  
nicht uorwunnen. so ne heft  
de gogreue nen gerichte dar  
an. so scal dat richten de be-  
lende richtere. *Dit is geredet  
ümme der gogreuen den  
men küset te eneme unge-  
richte in der hanthaften dat  
to richtene des seluen dages.*

Art. 57. Wird der Dieb an dem-  
selben Tage nicht überwunden.

Wird der Dieb oder Räu-  
ber binnen Tag und Nacht nicht  
überwunden, so hat der Gograf  
kein Gericht darüber<sup>1)</sup>. Dann  
soll der belehnte Richter dies  
richten. „Dies ist gesagt von  
„dem Gografen, den man fûrt,  
„um desselben Tags ein Un-  
„gericht<sup>2)</sup> in der handhaften  
„That<sup>3)</sup> zu richten.“

**Schwabensp. vacat.**

2) I. 55. not. 2. — I. 57. 3) III. 53. §. 3.

**Art. 57.**

1) I. 55. §. 2. 2) I. 2. §. 2. & 4. — 63. §. 1. a. E. — 67. §. 1.  
— 70. §. 3. — II. 2. §. 1. — 5. §. 1. — 8. — 10. §. 3. — 14. §. 1 ff.  
— 17. §. 2. — 18. §. 1. & 2. — 65. §. 3. — 68. — 73. §. 2. — III.  
1. §. 1. — 7. §. 3. — 9. §. 5. — 10. §. 1. — 12. §. 2. — 13. — 14.  
§. 2. — 25. §. 2. — 50. — 52. §. 2. — 66. §. 4. — 69. §. 2. — 78  
§. 3. — 89. §. 4. — 92. §. 1. 3) I. 55. not. 2.

¶ *Wen men auer küset to lenger tid. ¶ Unde of de koning kúmt in des greuen. unde de greue in des gogreuen gericht..* ¶ Capitulum.

## LVIII.

*Wen men auer küset to langer tid. den scal de greue oder de markgreue belenen. uor deme gíft men achte de mot wol ouernechtich ungerichte richten. ¶ Wenne de greue kúmt in des gogreuen dinge. so scal des gogreuen ding sin neder geleget. Also is des greuen wen de koning in sine grauescap kúmt. dar se beide to antworde sin. Also is iowelkes dar de koning to antworde is. de clage en ga denne uppe den koning..*

**Schwabensp. Cap. 143.)** bei Senkenb. Cap. 86. §. 1. bis 4.

¶ *Wur de richtere richten scal. ¶ Unde wat de briet de bi koninges banne dinget. unde des nicht en heft. ¶ De greue scal hebben sine scult- heten an echteme dinge. ¶* Capitulum. LIX.

Alle clage unde alle unge-

Art. 58. *Wen man aber kúrt für längere Beit. Und wenn der König kommt in des Grafen, und der Graf in des Gografen Gericht.*

§. 1. „Wen man aber kúrt „für lange Zeit, den soll der „Graf<sup>1a)</sup> oder der Markgraf<sup>1b)</sup> „belehnen: vor den giebt man „Acht<sup>1c)</sup>; der mag wohl über- „nächtiges<sup>1d)</sup> Ungericht<sup>2)</sup> rich- „ten.“ — §. 2. „Wenn der „Graf kommt in des Gografen „Ding; so soll des Gografen „Ding niedergelegt sein. Eben „so ist des Grafen, wenn der „König in dessen Grafschaft „kommt<sup>3)</sup>, wo sie beide zu Ge- „genwart sind. Eben so ist ei- „nes Jeden, wo der König zu „Gegenwart ist; die Klage gehe „denn gegen den König.“

Art. 59. *Wo der Richter richten soll. Und was der verbricht, der bei Königsbann dinget, und den Bann nicht empfangen hat. Der Graf soll seinen Schuldheissen haben im echten Ding.*

§. 1. Alle Klagen und alles

1a) III. 52. not. 8. 1b) III. 52 §. 3. — 64. §. 7. — 65. §. 1. — (II. 12. §. 6. & 8.) 1c) Versio latina: coram eo deliberatum rusticorum procedit. 1d) I. 57. 2) I. 57. not. 2. 3) III. 26. §. 1. — 60. §. 2. & 3. — 64. §. 5.

richte mot de richtere wol richten in sineme gerichte wur he is. ane of men up egen claget. oder up enen scepnbaren urien man ungerichte claget. des en mach he nicht richten wen to rechter dingstat. unde under koninges banne. ¶ Bi koninges banne en mot neman dinge he en hebbe den ban uon deme koninge untfangen. ¶ *We den ban enes untfeil he en darf ene ander warue nicht untfan of de koning steruet.* ¶ *Binnen ener uogedie en mach nen ban sin sunder en.* ¶ We bi koninges banne dinget de den ban nicht untfangen en heft. de scal wedden sine tungen. ¶ It en mach nen greue *de bi koninges banne dinget* echt ding hebben ane slen scultheten uor deme he sik to rechte beden scal. dar umme scal he den scultheten des ersten ordels uragen. of it ding tid si. unde dar na of he

Ungericht<sup>1)</sup> mag der Richter binnen seinem Gerichte wohl richten, wo er ist; außer wenn man auf Eigen<sup>2)</sup> klagt, oder auf einen schöffbar = freien Mann<sup>3)</sup> um Ungericht klagt. Deshalb mag er nicht richten, als an rechter Dingstatt<sup>4)</sup> und unter Königsbanne<sup>5)</sup>. Bei Königsbanne darf niemand dinge; er habe denn den Bann von dem Könige empfangen<sup>6)</sup>. „Wer den Bann einmal empfängt; „er braucht ihn anderweit nicht „zu empfangen, wenn der König stirbt. Binnen einer Vogtey mag kein Bann sein, als „einer<sup>7)</sup>.“ Wer bei Königsbann dingt, der den Bann nicht empfangen hat, der soll seine Zunge wedden<sup>8)</sup>. — §. 2. Es mag kein Graf, „der bei Königsbanne „dinget,“ echt Ding halten ohne seinen Schultheißen<sup>9)</sup>, vor dem er sich zu Recht erbieien soll. Darum soll er den Schultheißen um das erste Urtheil fragen: ob es Dingzeit sey? und da

1) I. 57. not. 2. 2) I. 8. not. 1. 3) I. 2. not. 3. 4) I. 19. §. 2. — 52. §. 1. — 62. §. 8. — 67. §. 1. — II. 2. §. 2. — III. 61. §. 1. — (I. 2. §. 2.) 5) I. 2. not. 6. — (III. 70. §. 1.) 6) III. 64. §. 4. & 5. 7) II. 12. §. 8. — III. 64. §. 4. 5. & 6. 8) II. 17. §. 4. — (I. 67. §. 2. — II. 14. §. 8.) — II. 17. §. 5. — (II. 16. §. 1. a. E.) 9) I. 2. §. 2. — 63. §. 2. — III. 61. §. 1 ff. — 69. §. 1 ff. — 81. §. 3. — (II. 23. not. 5.)

uorbeden mote dingulechte. unde unlust. wanne eme dat gevonden wert. so clage manlik dat eme were mit uorspreken. dor dat he sik nicht uorslume..

nach: ob er verbieten möge Dinge Flucht und Unlust? Wenn ihm das gefunden wird, so klage jeder mit Vorsprechen <sup>10)</sup>, was ihn belästigt <sup>11)</sup>, auf daß er sich nicht versäume.

**Schwabensp. Cap. 144.)** bei Senkenb. Cap. 87. §. 1. & 2.

**Cap. 145.)** ib. §. 3. bis 15. **Cap. 146.)** Cap. 88. §. 1. bis 8.

**Cap. 147.)** ib. §. 9. bis 17.

¶ Sunder uorspreken mot en man wol clagen. ¶ Unde wü en uorspreke wesen scal. ¶ Capitulum serageßmum.. LX..

Sunder uorspreken mot wol en man clagen unde antworten of he sik des scaden trosten wil de eme dar af beiegenen mach. of he sik uorspricht des he sik nicht irhalen mach. also he bi deme uorspreken wol mot de wile he an dat wort nicht en geit. ¶ De richtere scal to uorspreken geuen wen men aller erst biddet. unde nenen anderen. he en werde des ledich mit rechte. ¶ Vorspreke en mach neman weigeren to wesene in deme richte dar he inne wonet.

Art. 60. Ohne Vorsprecher mag ein Mann wohl klagen. Und wo Einer Vorsprecher sein soll.

§. 1. Ohne Vorsprecher <sup>1)</sup> mag ein Mann wohl klagen und antworten, wenn er sich getrüsten will des Schadens, der ihm dadurch begegnen mag, da er etwas für sich spricht, worin er sich nicht verbessern kann, wie er (dies) bei dem Vorsprecher wohl könnte, so lange er dessen Rede nicht bejahet <sup>2)</sup>. — §. 2. Der Richter soll den zum Vorsprecher geben, den man allererst erbittet <sup>3a)</sup>, und niemanden anders; er werde denn dessen ledig mit Recht. Vorsprecher zu sein mag niemand in dem Gerichte verweigern, darinnen

10) I. 60. §. 1. 11) Ziemann mittelhochdeutsch. Wörterb. pag. 634. s. v. weren.

#### Art. 60.

1) I. 61. §. 3. — 62. §. 5. & 9. — II. 64. §. 2. & 3. — III. 14. §. 1. — 30. §. 1. 2) III. 14. §. 1. 3a) I. 62. §. 6.

oder glüt inne heft. oder recht inne uorderet. ane uppe sinen mach. unde uppe sinen heren. unde uppe sinen man. of eme de clage an sin lif. oder an sine gesunt. oder an sin recht gat. ¶ *Biddet tuene man uorspreken to male. dat steit an deme richtere welker eme he en erst geuen wille. Claget se ok to male. dat steit an deme richtere. welker eme he horen wille er. it en si dat en de ersten clage getügen moge.* ¶ De stamerende man missespricht he. he mot sik wol irhalen. uorsümet he ok ienigen man des uorspreke he is. he mot sik wol irhalen mit eneme anderen uorspreken.. ¶ Jowelker ersten man mot wol uorspreke sin binnen deme lande to sassen. sunder papen de men an erme \*) rechte nicht bescelden en mach. borgen mot auer he setten. is dat he nen erue en

er wohnt, oder ein Gut hat, oder Recht fordert <sup>3b)</sup>; außer gegen seinen Herrn, oder gegen seinen Mann, wenn ihm die Klage an sein Leben, oder an seine Gesundheit, oder an sein Recht geht <sup>4a)</sup>). [§. 3. & Art. 61. §. 1. f. Art. 61. §. 1. & 2.] — §. 3. [Art. 61. §. 2.] „Wit- ten zwei Mann zumal um einen Vorsprecher; das steht beim Richter, welchem von ihnen er ihn zuerst geben will. Klagen sie auch zumal; das steht beim Richter, welchen von ihnen er hören will: es sey denn, daß einer die erste Klage bezeugen möge <sup>4b)</sup>).“ — §. 4. [§. 3.] Der stammelnde Mann, misfredet er; er mag sich wohl verbessern. Versäumt er auch etwas einem Manne, dessen Vorsprecher er ist; der mag sich wohl mit einem andern Vorsprecher verbessern. — §. 5. [§. 4.] Jedweder Christen-Mann, außer Pfaffen, mag wohl Vorsprecher sein im Lande Sachsen, wenn man ihn nicht beschelten kann an seinem Rechte. Bürgen muß er aber, dafern er kein Erbe <sup>5)</sup>

\*) H. den man an sime.

3b) I. 61. §. 1. 4a) II. 12. §. 3. — III. 78. §. 1 ff. — (III. 84. §. 2. & 3.) 4b) III. 12. §. 1. — (II. 60. §. 4.) 5) I. 61. §. 2. — II. 57. §. 1. — III. 80. §. 2. — (I. 8. not. 1.)



heft uor des richteres gewedde. | hat, für des Richters Webbe <sup>6)</sup>  
unde uor bote. of he se uor | und für Buße <sup>7)</sup> setzen, wenn  
boret *unde er nicht.* | sie verwirkt ist, „und nicht ehr.“

**Schwabensp. Cap. 148.)** bei Senkenb. Cap. 88. §. 18. **Cap. 149.)** Cap. 90. §. 1. bis 3. **Cap. 150.)** Cap. 136. §. 7. & 8. desgleich. Cap. 149. §. 1. & 2.

¶ Wür de man recht uorderet dar  
scal he rechtes plegen. ¶ Men cle-  
gere en darf borgen setten er de  
clage gedaget wert. ¶ Men scal  
nemanne dvingen to nener clage. ¶  
We so suert tüt. ¶ Capitulum.. LXI..

Wür de man recht uorderet  
dar scal he rechtes plegen „un-  
de helfen“. ¶ Nen clegere en  
darf borgen setten er de clage  
gedaget wert. ¶ We nenen  
borgen hebben en mach. dar  
he oc nen erue en heft. den  
scal de urone in gewolt behol-  
den. of he ümme ungerichte  
claget. oder clage de up ene  
gat. ¶ Wen de man to uor-

Art. 61. Wo man Recht fordert, da  
soll man Rechtes plegen. Rein Klä-  
ger braucht Bürgen zu setzen, ehr die  
Klage getagt wird. Man soll nir-  
manden zu einer Klage zwingen.  
Wer das Schwert zieht.

§. 1. [Art. 60. §. 3.] Wo  
der Mann Recht fordert, da soll  
er Rechtes plegen „und hel-  
fen“ <sup>1)</sup>. — §. 2. [Art. 61. §. 1.]  
Rein Kläger braucht Bürgen zu  
setzen, ehr die Klage getagt  
wird <sup>2)</sup>. Wer keinen Bürgen  
zu setzen vermag, wo er auch  
kein Erbe <sup>3)</sup> hat, den soll der  
Fronbote <sup>4)</sup>, wenn er um Un-  
gericht <sup>5)</sup> klagt, oder die Klage  
gegen ihn geht, in Gewalt be-  
halten <sup>6)</sup>. — [Art. 61. §. 2.  
— 4. f. Art. 60. §. 3. — 5.]  
§. 3. [Art. 61. §. 5.] Wen der

6) I. 53. not. 7. 7) I. 53. not. 6.

#### Art. 61.

1) III. 25. not. 3. — 80. §. 3. 2) III. 12. §. 2. — (II. 9. §. 5.)  
3) I. 60. not. 5. — II. 5. §. 1. — III. 12. §. 2. 4) I. 2. not. 8. 5) I.  
57. not. 2. 6) II. 9. §. 3. — 42. §. 1. — (III. 39. §. 1.)

spreken nimt. de mot sin wort  
wl spreken umme alle de clage  
de men up ene claget. unde  
de [he] heft to clagene de wile  
he eme mit recht nicht beno-  
men en wert. oder er en deme  
anderen nicht af en geit. ¶  
Men en scal nemanne duingen  
to nener clage der he nicht  
begunt en heft uor deme rich-  
tere. ¶ Manlik mot sines sca-  
den wol suigen de wile he wil.  
scriet auer he dat rochte. dat  
mot he wol uorderen mit rechte.  
wenne dat gerochte is der clage  
begin. ¶ We sin suert up enes  
anderen mannes scaden tûd.  
dat suert is des richteres.

Mann zum Vorsprecher<sup>7)</sup> nimmt,  
der muß um jede Klage, die  
man gegen ihn klagt und die er  
zu klagen hat, sein Wort wohl  
sprechen, so lange er nicht ihm  
entnommen wird mit Recht, oder  
Einer von ihnen nicht abgeht  
von dem Andern. — §. 4. [Art.  
62. §. 1.] Man soll niemanden  
zwingen zu einer Klage, die er  
vor dem Richter nicht begonnen  
hat<sup>8)</sup>. Ein Jeder mag seinen  
Schaden wohl verschweigen, so  
lange er will. Schreit er aber  
das Gerüffte<sup>9)</sup>; darob muß er  
wohl klagen mit Recht: denn  
das Gerüffte ist der Klage Be-  
ginn. — §. 5. [§. 2.] Wer  
sein Schwert zieht auf eines an-  
dern Mannes Schaden; das  
Schwert ist des Richters.

**Schwabensp. Cap. 151.)** bei Senkenb. Cap. 89. §. 1. bis 6.

**Cap. 152.)** Cap. 91. §. 1. bis 3. **Cap. 153.)** Cap. 92. §. 1.

& 2. **Cap. 154.)** Cap. 165. §. 1. bis 5. & 166. §. 1. bis 5.

¶ Umme blot gerochte weddet men  
dre scillinge. ¶ Gtûges scal men  
ouer ses weken uulkomen. ¶ Wel-  
kes ordeles men ers uraget. ¶ Ca-  
pitulum.. LXII.

Umme blot gerochte weddet  
en man dre scillinge of he eme

Art. 62. Um Blut-Gerüffte weddet  
man drei Schillinge. Drugniß soll  
man über sechs Wochen vollführen.  
Welches Urtheil man zuerst fragt.

§. 1. [Art. 62. §. 3.] Um  
Blut-Gerüffte<sup>1)</sup> weddet<sup>2)</sup> ein

7) I. 60. not. 1. 8) I. 53. §. 1. — II. 8. 9) I. 53. not. 1.

nicht en uolget mit rechte. *uuluorderet he auer sine clage nu rechte ane kamp. unde untgeit eme iene mit unscult. he blift is ane scaden. he en hebbe en kemp-  
liken angesprochen. en wet he des uredebrekeres namen nicht. he beklaget ene unbenomet.* ¶ Getüges scal men ouer ses weken uulkomen des sic de man ane matet. oder to hant of he wil. ¶ Scal men auer egen getügen. dat mot men to hant oder to deme neiesten dinge getügen. ¶ De richtere scal ümber den man uragen of he an sines uorspreken wort ie. unde scal ordeles tuischen tuier manne rede uragen. Vraget he na sineme mot willen. unde nicht na rechte. dat en scadet noch en uromet er newederme. ¶ Welk ordel men erst uraget dat scal men erst uinden. ¶ De clegere un-

Mann drei Schillinge, wenn er ihm nicht nach Recht folgt. — §. 2. [§. 4.] „Vollführt er aber „seine Klage nach Recht ohne „Kampf, und entgeht ihm jener „mit Unschuld<sup>3a)</sup>; er bleibt des- „halb ohne Schaden<sup>3b)</sup>; er hätte „ihn denn kämpflich angespro- „chen<sup>4)</sup>.“ — §. 3. [§. 5.] „Weiß „er des Friedebrechers Namen „nicht; er beklagt ihn unde- „nannt<sup>5)</sup>.“ — §. 4. [§. 6.] Zeugniß, dessen sich ein Mann annimmt, soll man über sechs Wochen<sup>6a)</sup> vollführen, oder, wenn er will, sogleich. Soll man aber Eiden<sup>6b)</sup> bezeugen; das muß man sogleich oder im nächsten Dinge bezeugen<sup>7)</sup>. — §. 5. [§. 7.] Der Richter soll den Mann immer fragen, ob er seines Vorsprechers Wort be- jahe? und soll zwischen zweier Mann Rede Urtheil fragen. Fragt er es nach seinem Eigen- willen, und nicht nach Recht; das schadet noch frommet ihrer keinem. — §. 6. [§. 8.] Welch Urtheil man zuerst fragt, das soll man zuerst finden<sup>8)</sup>. —

1) I. 53. not. 1. 2) I. 53. not. 7. 3a) I. 13. not. 4b. & I. 15. not. 5. 3b) I. 53. not. 2. — II. 8. — (II. 13. §. 2.) 4) II. 8. — I. 51. §. 5. — 63. §. 4. a. & 5) I. 66. §. 3. — III. 92. a. & 6a) II. 43. not. 6. 6b) I. 8. not. 1. 7) I. 59. §. 1. — (I. 2. §. 2.) — II. 2. §. 2. — (II. 6. §. 4.) 8) I. 60. §. 2.

de uppe den de clage gelt de moten wol uorspreken [ghe-spreke] hebbenümme iowelke rede dries. also lange. went se de urone bode weder in lade. ¶ In allen steden is gerichte dar de richtere mit ordelen richtet. ¶ Openbare en scal de man uor gerichte nicht spreken sint he uorspreken heft. wen uraget en de richtere of he an sines uorspreken wort ie. he mot wol spreken ia. oder nen. oder gesprekes bidden.

§. 7. [§. 9.] Der Kläger und der, auf den die Klage geht, mögen wohl Gespräche<sup>9a)</sup> haben dreimal<sup>9b)</sup> um jede Rede, so lange, bis der Fronbote<sup>10)</sup> sie wieder vorladet. — §. 8. [§. 10.] An allen Stätten ist Gericht, wo der Richter mit Urtheilen richtet<sup>11)</sup>. — §. 9. [§. 11.] Offenbar soll der Mann nicht sprechen vor Gericht, sobald er einen Vorsprecher<sup>12)</sup> hat: sondern fragt ihn der Richter, ob er seines Vorsprechers Wort besahe? so mag er wohl sprechen ja oder nein, oder Gespräch<sup>13)</sup> erbitten.

**Schwabensp. Cap. 155.)** bei Senkenb. Cap. 92. §. 3. bis 7.

¶ We kemplike groten wil enen sinen genoten. ¶ Capitulum.. LXIII..

We kemplike groten wil enen sinen genot. de mot bidden den richtere. dat he sik underwinden mote enes sines uredebren-

Art. 63. Wer kämpflich grüßen wil einen seiner Genossen.

§. 1. Wer kämpflich grüßen<sup>1)</sup> wil einen seiner Genossen<sup>2)</sup>, der muß den Richter bitten, daß er Eines, seines Friedebreders<sup>3)</sup>,

9a) §. 9. & I. 63. §. 1. 9b) (III. 39. §. 3.) 10) I. 2. not. 8. 11) I. 59. §. 1. 12) I. 60. not. 1. 13) §. 5. & 7.

**Art. 63.**

1) I. 48. §. 2. — II. 3. §. 1. 2) I. 51. §. 4. — 63. §. 3. — III. 65. §. 1. — (III. 26. §. 2. — 34. §. 2.) 3) I. 50. §. 2. — 53. §. 4. — 62. §. 3. — 69. — II. 10. §. 2. — 14. §. 5. — 70. — 71. §. 2. — 72. §. 3. — 73. §. 1. — III. 7. §. 3. — 8. — 9. §. 2. — 36. §. 2. — 46. §. 1.

keres to rechte den he dar se. wanne eme mit ordelen dat irdelet wert dat he dat don mote. so urage he wil he is sik under winden scole. dat it eme helpende si to sineme rechte. so ulnt men eme to rechte. getogentliken bi sineme houet gate. Wanne he sik sin under wunden heft. unde \*ine\* mit orloue gelaten. so scal he künden wûr ümme he sik sin under wunden hebbe. dat mach he don to hant of he wil. oder gespreke dar ümme hebben. ¶ So mot he ene sculdigen dat he den ureden an eme gebrochen hebbe. entwer uppe des koninges straten. oder in deme dorpe. wu he ene gebrochen heft also clage he up ene. ¶ So sculdige he en auer dat he ene gewundet hebbe. unde de not an eme gedan hebbe. de he wol bewisen moge. ¶ So scal he wisen de wunden oder de naren of he hel is. ¶ So clage he uort. dat he ene berouet hebbe sines güdes. unde des genomen hebbe so uele dat it nicht undürer si. it en si wol

den er da sehe, nach Recht sich unterwinden <sup>4a)</sup> möge. Wenn ihm das mit Urtheil zuerkannt wird, daß er dies thun möge; so frage er, wo er sich dessen unterwinden solle, damit es ihm helfend sey zu seinem Rechte? — So findet man ihm zu Recht: gebührlich bei seinem Hauptgate <sup>4b)</sup>. Wenn er sich seiner unterwunden und mit Urlaub ihn entlassen hat; so soll er kund thun, warum er sich seiner unterwunden habe. Das mag er sogleich thun, wenn er will, oder Gespräch <sup>5)</sup> deshalb erbitten. So muß er ihn beschuldigen, daß er den Frieden an ihm gebrochen habe, entweder auf des Königs Straße <sup>6)</sup>, oder in dem Dorfe: wo er ihn gebrochen hat; also klage er gegen ihn. So beschuldige er ihn abermals, daß er ihn verwundet habe, und ihm das Leid zugefügt habe, das er wohl nachweisen möge. So soll er vorzeigen die Wunde, oder, wenn er heil ist, die Narbe. So klage er ferner, daß er ihn seines Gutes beraubt habe, und dessen so viel genommen habe, daß es nicht geringer sey, es

4a) I. 51. not. 9. 4b) III. 36. not. 1. 5) I. 62. §. 7. & 9. 6) II. 60. §. 3. — 67. §. 1.

kamp werdich. desse drü ungerichte scal he to male clagen. welker he uorsulget so heft he sinen kamp uorloren. ¶ So spreke he uort dar sach ik selue en seluen unde beschriet ene mit deme gerochte. wil he is bi-kennen dat is mi lef. unde bi-kennet he des nicht. ik wille is ene bereden mit al deme rechte dat mi dat lantuolk irdelet. oder de scepenen. of it under koninges banne is. ¶ So bidde iene der gewere de scal men eme don. doch mot de man wol sine clage beteren uor der gewere. ¶ Wanne de gewere denne gedan is. büt iene sine unscult. dat is en ed unde en echt kamp. of he ene to rechte gegrot heft. unde of it dar is. ek mene of he it uor lemede uulbringen mach. ¶ Jo-

sey wohl kampswürdig <sup>7)</sup>). Diese drei Ungerichte <sup>8)</sup>) soll er zumal klagen: welches er verschweigt; so hat er seinen Kampf verloren. — §. 2. So spreche er dann: Da sah ich selbst ihn selbst und beschrie ihn mit dem Gerüfte <sup>9)</sup>); will er es bekennen, so ist es mir lieb, und bekennet er das nicht, ich will ihn überführen mit all dem Rechte, das mir das Landvolk zuertheilt, oder die Schöffen <sup>10)</sup>), wenn es unter Königsbanne <sup>11)</sup>) ist. So bitte jener um die Gewer <sup>12a)</sup>); die soll man ihm leisten. Doch mag der Mann vor der Gewer seine Klage wohl bessern <sup>12b)</sup>). Wenn nun die Gewer geleistet ist; heut jener seine Unschuld <sup>13)</sup>), das ist ein Eid und ein rechter Kampf <sup>14)</sup>), wenn er ihn nach Recht begrüßt <sup>15a)</sup>) hat, und wenn es thunlich ist <sup>15b)</sup>): ich meine, wenn er es vor Rähmung vollbringen kann <sup>16)</sup>). — §. 3. Je-

7) III. 92. §. 2. — (I. 42. §. 2. & 43.) 8) I. 57. not. 2. 9) I. 53. not. 1. 10) III. 61. §. 1. — 69. §. 1 ff. — 81. §. 3. — (II. 12. §. 6. — III. 45. §. 5.) 11) I. 2. not. 6. 12a) I. 46. not. 3. 12b) III. 14. §. 2. 13) I. 13. not. 4b. & 15. not. 5. 14) I. 18. §. 3. — 42. §. 2. — 43. — 48. §. 1. & 2. — 50. §. 1. — 51. §. 4. & 5. — 53. §. 1. — 62. §. 2. — 64. §. 1. & 2. — 68. §. 2. — 69. — II. 3. §. 1. — 8. — 13. §. 1. — 17. §. 2. — 73. §. 2. — III. 9. §. 2. — 26. §. 2. — 34. §. 2. — 36. §. 1. — 65. §. 1. — 80. §. 3. — 92. §. 2. 15a) §. 1. 15b) Vgl. Homeyer in indice s. v. dar. & Versio latina: si fieri potest. 16) I. 48. §. 2. & 3. — 50. §. 1.

welk man mach kampes wel-  
neren deme de wers geboren  
is denne he. de auer bat ge-  
boren is. den en kan de wers  
geborne nicht uorleggen mit der  
beteren gebort of he ene an-  
spricht. ¶ Kampes mach ok en  
man weigeren of men ene grot  
na middage. is en si er begunt.  
¶ De richtere scal ok plegen  
enes scildes. unde enes suerdes  
deme den man dar sculdiget.  
*of he is bedarf.* ¶ Campes  
mach ok en man sineme mage  
beweren. of se beide sine mage  
sin. deste he silf seuede gewere  
uppe den hiligen. dat se also  
na mage sin. dat se dor recht  
nicht to samene uechten scolen.  
¶ De richtere scal tuene boden  
er iowelkeme geuen de dar  
uechten scolen. de dat sen dat  
men se gere na rechter won-  
heit. Leder unde linen ding  
moten se an don. also uele also  
se willen. houet unde uote sco-  
len en uore blot sin. an den  
henden en scolen se nicht wenne  
dünne hantschen hebben. en  
blot suert an der hant. unde

der Mann mag den Kampf dem  
weigern, der geringer als er  
geboren ist<sup>17)</sup>. Wer aber besser  
geboren ist, den kann der ge-  
ringer Geborene nicht ob der  
besseren Geburt abweisen, wenn  
er ihn anspricht. Kampf mag  
auch ein Mann verweigern, wenn  
man ihn nach Mittag grüßt<sup>18)</sup>;  
er sey denn früher begonnen.  
Der Richter soll auch den, wel-  
chen man anschuldigt, mit einem  
Schilde und einem Schwerte  
versorgen, „wenn er dessen be-  
„darf.“ Am Kampfe mag auch  
ein Mann seine Mage hindern,  
wenn sie Beide seine Mage sind,  
dafern er selbst eben auf den  
Heiligen<sup>19)</sup> bewähre, daß sie  
so nahe Mage sind, daß sie, dem  
Rechte nach, nicht zusammen  
fechten sollen. — §. 4. Der  
Richter soll jedem von ihnen,  
die da fechten sollen, zwei Bo-  
ten geben, die darauf sehen, daß  
man sie nach rechter Gewohnheit  
rüste. Jeder und linnen Zeug  
mögen sie anthun, so viel als  
sie wollen. Haupt und Füße  
sollen ihnen vorn bloß sein. An  
den Händen sollen sie nichts als  
dünne Handschuhe haben; ein  
bloßes Schwert in der Hand,

17) I. 43. — III. 65. §. 1. — (I. 3. not. 8.) 18) III. 61. §. 4.  
19) I. 13. not. 4<sup>a</sup>.

en ümme gegort oder tuel. dat steit an ereme kore. enen senewelden scilt in der anderen hant dar nicht mer holt unde leder inne si. ane de kokelen de mot wol yseren sin. enen rok ane ermelen bouen der gare. ¶ Vrede scal men deme warue beden bi deme halse. dat se neman en erre an ereme kampe. ¶ Er iowelkeme scal de richtere enen man geuen de sinen bom drage de [en] scal se nictes erren. wenne of er en ualt dat he den bom understeke. oder of he gewundet wert. oder des bomes bidde. des seluen en mot he nicht don he en hebbe is orlof uon deme richtere. ¶ Na deme dat deme warue uredē geboden is. so scolē se des warues to rechte geren. den scal en de richtere to rechte irlouen. ord yseren uon suerde sceden scolē se af breken. se en hebben is orlof uon deme richtere. ¶ Vor den richtere scolē se beide gegeret gan. unde sueren. de ene dat de scult war si dar he ene ümme beclaget hebbe. de andere dat

und eins oder zwei umgürtet, das steht in ihrer Willfür; einen gewölbten <sup>19b)</sup> Schild in der andern Hand, woran nichts als Holz und Leder sey, außer der Buckel, der mag wohl eisern sein; einen Rock ohne Ärmel über der Ausrüstung. Frieden soll man dem Kampfplatze gebieten bei dem Halse, daß Niemand sie in ihrem Kampfe irre. Ihrer jedem soll der Richter einen Mann geben, der seinen Baum trage: Der soll sie nicht irren, als daß er den Baum unterstecke, wenn einer von ihnen fällt, oder verwundet wird, oder um den Baum bittet. Doch mag er dies nicht thun; er hätte denn Urlaub dazu von dem Richter. Sobald dem Kampfplatze Friede <sup>19c)</sup> geboten ist, so sollen sie nach Recht des Kampfplatzes begehren; den soll der Richter nach Recht ihnen zugehen. Eisenbeschläge von den Schwerthscheiden sollen sie abbrechen; sie hätten denn Urlaub dazu von dem Richter. Gerüstet sollen sie beide vor den Richter gehen und schwören, der Eine: daß die Schuld wahr sey, darum er jenen beklagt habe; der

<sup>19b)</sup> Hiemann mittelhochdeut. Wörterb. pag. 390. s. v. sinewel. <sup>19c)</sup> I. 59. §. 2.



he unschuldich si. dat en got so helpe to ereme kampe. ¶ De sinnen scal men en gelike delen wanne se erst to samene gat. ¶ Wert auer he uorwunnen uppe den man claget. men richtet ouer en. uechtet he den sege men let ene mit gewedde unde mit bote. ¶ De clegere scal erst in den warf komen. of de andere to lange maret de richtere scal ene uore eschen laten den uronen boden in deme hus dar he sik inne geret. unde scal tuene scepenen mede senden. süs scal men ene laden to deme anderen unde to deme dridden male. en künmt he to der dridden ladunge nicht uore. de clegere scal up stan. unde sik to kampe beden. unde slan tuene slege. unde steken tuene steke iegen den wint. dar mede heft he ienen uorwunnen so gedaner clage also he ene ansprak unde scal eme de richtere richten also of he uorwunnen mit kampe were..

Andere: daß er unschuldig sey; daß so ihnen Gott helfe in ihrem Kampfe. Die Sonne soll man ihnen gleich theilen, wenn sie zuerst zusammengehen. Wird aber der, gegen den man klagt, überwunden; man richtet über ihn <sup>20a)</sup>. Erhält er den Sieg; man entläßt ihn mit Webde <sup>20b)</sup> und Buße <sup>21a)</sup>. — §. 5. Der Kläger soll zuerst auf den Kampfsplatz kommen. Wenn der Andere zu lange säumt <sup>21b)</sup>; soll ihn der Richter vorladen lassen durch den Fronboten <sup>22)</sup> in dem Hause, darinnen er sich rüstet, und soll zwei Schöffen mitsenden. So soll man ihn laden zum andern und zum drittenmale <sup>23)</sup>. Kommt er auf die dritte Ladung nicht vor; der Kläger soll aufstehen und sich zum Kampfe erbieten, und schlagen zwei Schläge und stoßen zwei Stiche gegen den Wind. Damit hat er jenen derselben Klage überwunden, so wie er ihn ansprach, und der Richter soll ihn richten, als ob er mit Kampf überwunden wäre.

**Schwabensp. Cap. 156.)** bei Senkenb. Cap. 137. §. 1. & 2.

20a) II. 17. §. 2. 20b) I. 53. not. 7. 21a) I. 53. not. 6. 21b) Ziemann a. a. O. pag. 247. s. v. meren. (vgl. II. 67. §. 2.) 22) I. 2. not. 8. 23) III. 39. §. 3. — (I. 41. not. 4. — 70. not. 1.)

¶ Wü men enen doden uorwünnen  
scal. ¶ We lif oder hant lediget..  
¶ Capitulum.. LXIII..

Süs scal men ok uorwünnen  
enen doden. of men ene an  
düue. oder an roue. oder inso-  
gedanen dingen geslagen heft.  
¶ Mach auer he den doden mit  
seuen mannen gettügen uorwun-  
nen. so en darf he sik to kampe  
nicht beden iegen ene. ¶ Büt  
auer en des doden mach we  
he si ene uore to stande mit  
kampe. de uorleget allen gettlich.  
wenne so en mach men ene  
ane kamp nicht uorwinnen. *he  
en si uoruestet.* also hir uore  
geseget is. ¶ Also uorwinnet  
men den ok de to kampe ge-  
uangen. unde gegrot. unde lo-  
uet. unde borgen sat uore to  
komene. unde nicht uore en  
künt to rechten degedingen. ¶  
We lif oder hant lediget dat  
eme mit rechte uordelet is. de  
is rechtelos..

Art. 64. Wie man einen Todten  
überwinden soll. Wer das Leben  
oder die Hand löset.

§. 1. So soll man auch ei-  
nen Todten<sup>1)</sup> überwinden, wenn  
man ihn bei Diebstahl, oder bei  
Raub, oder bei derley Dingen  
erschlagen hat. Mag er aber  
mit sieben Mannen<sup>2)</sup> den Todten  
überwunden bezeugen; so braucht  
er sich nicht zum Kampfe gegen  
ihn zu erbieuten. Erbietet sich  
aber ein Mag des Todten, wer  
er sey<sup>3)</sup>, mit Kampf<sup>4)</sup> ihn zu  
vertreten; der verwehrt ihm  
alles Zeugniß: denn dann mag  
man ohne Kampf ihn nicht über-  
winden, „er sey denn verfestet<sup>5)</sup>.“

— §. 2. [Art. 65. §. 1.] Wie  
hievor gesagt ist, so überwindet  
man auch den, der zum Kampfe  
gefangen<sup>6)</sup> und gegrüßt<sup>7)</sup> ist,  
und angelobt und Bürgen setzt,  
vorzukommen, und nicht vor-  
kommt<sup>8)</sup> zum rechten Tag-  
Ding<sup>9)</sup>. — §. 3. [§. 2.] Wer  
das Leben oder die Hand lö-  
set<sup>10)</sup>, so ihm mit Recht aber-  
kannt ist, der ist rechtlos.

**Schwabensp. Cap. 157.)** bei Senkenb. Cap. 164. §. 1.

1) I. 48. not. 9. 2) I. 66. §. 1. & 2. — 70. §. 3. — II. 70. — 72.  
§. 4. — III. 89. §. 4. 3) I. 43. a. E. — 48. §. 1. 4) I. 63. not. 14.  
5) I. 66. §. 3. — 67. §. 2. & 3. — 68. §. 1. 3. & 4. — 70. §. 3. — 71.  
— II. 4. §. 1. & 2. — 9. §. 4. — 46. — 64. §. 3. — 73. §. 1. & 2. —  
III. 9. §. 5. — 16. §. 3. — 17. §. 1. & 2. — 18. §. 1. & 2. — 23. —

¶ *We so borget enen man ümme ungerichte. ¶ Werregelt unde andere scult to geldene. ¶ Capitulum.. LXV..*

We so oc borget enen man ümme ungerichte uore to bringende. of he ene nicht uorebringen en mach. he mot sin werregelt geuen. unde en scadet deme to sineme rechte nicht de ene geborget hadde. ¶ *We-regelt gilt men ouer tuelf weken von der tid dat it gewonnen wert. ¶ Alle scult mot men wol gelden deme men se gelden scal er deme dage dat men se gelden scole. desten men se gelde inder stat dar se iene dememanne gelden scal unbekomeret dannen moge bringen. des scal auer he ge-*

Art. 65. Wer einen Mann verbürgt um Ungericht. Wehrgeld und andere Schuld zu zahlen.

§. 1. [Art. 65. §. 3.] Wer auch verbürgt, einen Mann vorzubringen um Ungericht<sup>1)</sup>; wenn er ihn nicht vorzubringen vermag; er muß sein Wehrgeld<sup>2)</sup> geben und dies schadet dem an seinem Rechte nicht, der ihn verbürgt hatte<sup>3)</sup>. — §. 2. [§. 4.] „Wehrgeld zahlt man über zwölf „Wochen<sup>4)</sup> von der Zeit an, „wo es gewonnen wird. Alle „Schuld mag man wohl vor „dem Tage, da man sie zahlen „soll<sup>5)</sup>, dem entrichten, dem man „sie zahlen soll; dafern man sie „nur zahle an einem Orte, wo „jener, dem man sie zahlen soll, „sie unbeschädigt von dannen „bringen mag<sup>6)</sup>. Desß soll er

24. §. 1. & 2. — 34. §. 5. — 63. §. 3. — 88. §. 2. — 89. §. 2 ff. 6) I. 53. §. 1. — 63. §. 1. — 68. §. 3. — III. 36. §. 1. 7) I. 48. §. 2. — 63. §. 1. — II. 3. §. 1. 8) I. 67. §. 1. & 2. — 68. §. 1. — II. 9. §. 1. — 25. §. 1. & 2. — 46. — III. 5. §. 1. — 39. §. 3. & 4. 9) I. 67. §. 2. — 68. §. 1. — II. 25. §. 1. & 2. — III. 13. — (I. 50. §. 1. — 67. §. 1. — II. 2. §. 2. — 3. §. 1. — 12. §. 9. — III. 13.) 10) I. 37. §. 2. — 38. §. 1. & 2. — 39. — II. 14. §. 1. — 20. §. 2. — III. 28. §. 2. — 45. §. 9. — 63. §. 3. — (I. 37. not. 8.)

#### Art. 65.

1) I. 57. not. 2. 2) III. 45. — II. 5. §. 1. — 9. §. 5. — 72. §. 4. — III. 9. §. 1. — 12. §. 2. — (I. 61. §. 2. — II. 42. §. 2.) 3) I. 64. §. 3. 4) II. 5. §. 2. 5) I. 70. §. 2. — II. 5. §. 2. — 12. §. 1. 6) III. 40. §. 1 ff.

*tüch hebbē. of he is bedarf. an tuen mannen de it sagen dat he it uorgalt. oder to geldene bot mit siluere oder mit penningen de ginge unde geue do waren. unde is iene do weigerde mit unrechte do nemende..*

„aber Zeugniß haben, wenn er „dessen bedarf, an zwei Mannen<sup>7)</sup>, die es sahen, daß er „zahlte oder sich erbot zu zahlen mit Silber und mit Pfennigen<sup>8a)</sup>, die daselbst gäng und „gebe waren<sup>8b)</sup>, und daß jener „mit Unrecht verweigerte, es zu „nehmen<sup>9)</sup>.“

**Schwabensp. Cap. 158.)** bei Senkenb. Cap. 164. §. 2.

¶ De hanthafsten dat. unde uestunge to tügene. ¶ Capitulum.. LXVI..

Wen men mit der hanthafsten dat uad. also also he geuangen wert scal men ene uorgerichte bringen. unde silf seuede scal ene de clegere uortügen. ¶ Also deit men den uoruesteden man. *of men de dat uortüget dar ümme he uoruestet wart.* ¶ Doch en scal men nemanne uordelen sin lif mit der uestinge noch mit der achte dar he mit namen nicht inkomen is.

Art. 66. Die handhaste That und Verfestung zu bezugen.

§. 1. Wen man auf der handhastē That<sup>1)</sup> fängt; wie er gefangen wird, also soll man ihn vor Gericht bringen, und selbstsieben<sup>2)</sup> soll der Kläger über ihn zeugen. — §. 2. Eben so thut man dem verfesteten<sup>3)</sup> Manne, „wenn man die That<sup>4)</sup> „bezeugt, um die er verfestet „ward.“ — §. 3. Doch soll man niemandem sein Leben<sup>5)</sup> aberkennen mit der Verfestung, noch mit der Acht, in die er nicht mit Namen<sup>6)</sup> hineingekommen ist.

**Schwabensp. Cap. 159.)** bei Senkenb. Cap. 164. §. 3. 4. 5. & 7. **Cap. 160.)** Cap. 78. §. 1. bis 6.

7) II. 6. §. 2. — III. 85. §. 4. 8a) II. 27. not. 1. 8b) III. 40. §. 4. 9) II. 12. §. 1.

#### Art. 66.

1) I. 55. not. 2. 2) I. 64. not. 2. — III. 89. §. 4. 3) I. 64. not. 5.

¶ Dye wen men ungerichte claget  
de dar nicht en is. ¶ Capitulum..  
LXVII.

Wen men uor gerichte be-  
claget. en is he dar nicht. men  
scal eme degedingen to deme  
neisten dinge. ¶ Wen men auer  
beclaget ümme ungerichte deme  
scal men degedingen ouer dries  
uerrein nacht. ¶ Claget men  
ungerichte ouer enen urien sce-  
penbaren man. deme scal men  
degedingen dries ümme ses we-  
ken under koninges banne. un-  
de to echter dingstat. we nicht  
uore en künmt to deme dridden  
degedinge. den uoruestet men.  
¶ Ümme anders nene clage  
en scal men den man uorues-  
ten ane ümme de de eme an  
dat lif. oder an de hant gat..

Art. 67. Wen man um Ungericht  
beklagt, der nicht da ist.

§. 1. Wen man vor Gericht  
beklagt: ist er nicht da; man  
soll ihm Tag geben <sup>1)</sup> zu dem  
nächsten Ding. Wen man aber  
beklagt um Ungericht <sup>2)</sup>, dem  
soll man Tag geben über drei-  
mal vierzehn Nächte <sup>3)</sup>. Klagt  
man um Ungericht gegen einen  
freien schöffbaren Mann, dem  
soll man Tag geben dreimal  
über sechs Wochen <sup>4)</sup> unter Rō-  
nigsbann <sup>5)</sup> und an echter Ding-  
statt <sup>6)</sup>. — §. 2. Wer nicht vor-  
kommt zum dritten Tag-Ding,  
den verfestet man <sup>7)</sup>. — §. 3.  
[Art. 68. §. 1.] Um keine an-  
dere Klage soll man den Mann  
verfesten, als um die, welche  
ihm an das Leben oder an die  
Hand <sup>8)</sup> geht.

[Schwabensp. Cap. 161.) bei Senkenb. Cap. 93. §. 1. & 2.  
Cap. 162.) ib. §. 3. bis 17.

4) I. 68. §. 4. — III. 18. — 89. §. 2. 3. & 4. 5) I. 68. §. 4. 6) I. 62.  
§. 3. — III. 92. a. E.

#### Art. 67.

1) I. 64. not. 9. 2) I. 57. not. 2. 3) I. 41. not. 4. 4) I. 2. §. 2.  
— III. 61. §. 1. — (II. 3. §. 1.) — II. 43. not. 6. 5) I. 2. not. 6. 6)  
I. 59. not. 4. 7) I. 64. not. 5. 8) I. 2. not. 14.

¶ Wen men mit knüppelen slreit.  
unde we sik ut der uestunge tüt.

¶ Cap. LXVIII..

We auer den anderen  
knüppelet. so dat eme de  
slege suellet. oder we den  
anderen blot rünnich ma-  
ket ane ulesch wunden. cla-  
get he it deme richtere. oder  
deme uronen boden. oder  
deme burmestere unde bu-  
ren. unde bewiset he it in-  
der uerschen dat. unde en  
kumt iene nicht uore bin-  
nen sinen degedingen sik  
to untredene. oder to be-  
teren na rechte. men scal  
ene uoruerten mit der blo-  
digen wunden. unde mit  
kempliken worden mach en  
man den anderen to kampe  
uan. ¶ Ane ulesch wun-  
den mach men ok enen man  
doden. oder belemen mit  
slegen. oder mit stoten. oder  
mit werpene. unde anders  
to maniger wis. dur he sine  
hant. oder sin lif mede uor-  
boret unde der uestunge

Art. 68. Wen man mit Antteln  
schlägt. Und wer sich aus der Ver-  
festung zieht.

§. 1. [Art. 68. §. 2.] „Wer  
„den Andern mit Antteln schlägt,  
„so daß ihm die Schläge schwel-  
„len, oder wer den Andern blut-  
„rünstig macht ohne Fleischwun-  
„den <sup>1)</sup>: klagt er es dem Rich-  
„ter, oder dem Fronboten <sup>2)</sup>,  
„oder dem Bauermeister <sup>3)</sup> und  
„Bauern, und weist er es in  
„frischer That <sup>4)</sup> nach, und kommt  
„jener nicht vor binnen seinem  
„Tag-Ding <sup>5)</sup>, um sich zu ent-  
„reden <sup>6)</sup> oder nach Recht zu  
„bessern <sup>7)</sup>; man soll ihn ver-  
„festen.“ — §. 2. [§. 3.] „Mit  
„der blutigen Wunde und mit  
„kämpflichen Worten mag ein  
„Mann den andern zum Kampfe  
„fangen <sup>8)</sup>.“ — §. 3. [§. 4.]  
„Auch ohne Fleischwunden mag  
„jemand tödten oder lähmen ei-  
„nen Mann mit Schlagen, oder  
„mit Stoßen, oder mit Werfen  
„und auf manche andere Weise,  
„daß er damit seine Hand oder  
„sein Leben <sup>9)</sup> verwirkt <sup>10)</sup>, oder

1) I. 2. not. 13. 2) I. 2. not. 8. 3) I. 2. not. 11. 4) I. 55. not. 2.  
5) I. 64. not. 9. 6) I. 70. §. 2. — II. 73. §. 2. 3. & 4. — III. 1. §. 1.  
— 39. §. 3. — (II. 23. §. 5. — III. 33. §. 9.) 7) II. 17. §. 5. — 33.  
§. 1. — 41. §. 1. & 4. — 48. §. 3. — 50. §. 2. — 66. §. 1. — III. 9.  
§. 1. 2. — 20. §. 1. — 22. §. 1. — 36. §. 1. — 86. §. 2. 8) I. 63.  
§. 1. — III. 36. not. 1. 9) I. 2. not. 14. 10) II. 17. §. 2. — 37. —  
III. 37. §. 1.

*dar ane uorscull. d Vmme  
welke scull de man uor-  
uestet wert. wert he an der  
uestunge geungen. unde  
uor gerichte bracht. it geit  
eme an den lif. of he der  
dat unde der uestunge uor-  
tüget wert. d Tüd auer he  
sik ut der uestunge. unde  
kümt he ungeungen uor  
gerichte. he kümt to sineme  
rechte also he nü uoruestet  
worde.*

„die Verfestung <sup>11)</sup> dadurch ver-  
„schuldet.“ — §. 4. [§. 5.] „Um  
„welche Schuld der Mann ver-  
„festet wird: wird er in der  
„Verfestung gefangen und vor  
„Gericht gebracht; es geht ihm  
„an den Leib, wenn er der  
„That <sup>12)</sup> und der Verfestung  
„mit Zeugniß überführt wird.  
„Zieht er sich aber aus der  
„Verfestung und kommt er un-  
„gefangen vor Gericht; er kommt  
„zu seinem Rechte, als ob er  
„nie verfestet wurde <sup>13)</sup>.“

**Schwabensp. vacat.**

*d We ok enen doden man geungen  
uor gerichte uort.. d Capitlm. LXIX..*

*We ok enen doden man.  
oder enen \* gewundeden  
man\* geungenen uor ge-  
richte uort. unde ene to  
eneme uredebreker bere-  
den wil mit kampe. oder  
ane kamp. en beredet he  
sin nicht. men scal ouer ene  
richten na uredes rechte.*

Art. 69. Wer auch einen toden  
Mann gefangen vor Gericht bringt.

„Wer auch einen toden  
„Mann oder einen \* verwunde-  
„ten Mann\* gefangen vor Ge-  
„richt bringt <sup>1)</sup> und ihn als  
„Friedebrecher <sup>2)</sup>, mit Kampf <sup>3)</sup>  
„oder ohne Kampf, überführen  
„will: überführt er ihn nicht <sup>4)</sup>;  
„man soll über ihn richten nach  
„Friedensrechte <sup>5)</sup>.“

**Schwabensp. vacat.**

11) I. 64. not. 5. 12) I. 66. not. 4. 13) III. 63. §. 3.

**- Art. 69.**

1) II. 15. §. 1. & 2. — (III. 10. §. 1. 2. & 3. — 91. §. 2.) 2) I.  
63. not. 3. 3) I. 63. not. 14. 4) I. 50. §. 2. 5) III. 36. §. 2. — 46.  
§. 1.

¶ *We claget uppe güt to dren dingen. ¶ Claget men umme scult. ¶ Claget men ungerichte er it ouer rechtich werde. ¶ Capitulum septuageſimum.. LXX..*

Heft auer de man geclaget uppe güt to dren degedingen. men scal ene dar in wisen. unde scal is ene weldigen. dar en mot ene neman ut wisen. he en do it mit rechter clage. ¶ *De inwisunge mach de man untredet binnen der iartale uppe den hilgen. he mot auer dat güt \*to hant\* uorstan. unde to den nesten dren dingen. of men dar up claget. ¶ Claget men auer umme scult ouer den de dar nicht dingpflichtich en is. men scal eme gebeden uon gerichtes haluen. dat he gelde ouer uerteinnacht. oder de scult untrede mit rechte. en deit he is nicht. men scal ene panden. unde dat pant scal men to borge don ummer dries ouer uertein-*

Art. 70. Wer auf drei Dingen um Gut klagt. Klaget man um Schuld. Klaget man um Ungericht, ehr es übernächig wird.

§. 1. Hat aber der Mann um Gut geklagt auf drei Dingen<sup>1a)</sup>; man soll ihn einweisen darin und soll ihn dessen gewältigen. Da mag niemand ihn herausweisen, er thue es denn mit rechter Klage<sup>1b)</sup>. „Der Einweisung mag der Mann binnen Jahresfrist<sup>2)</sup> auf den Heiligen<sup>3)</sup> widersprechen; er muß aber das Gut \*sogleich\*<sup>4)</sup> und „auf den nächsten drei Dingen<sup>5a)</sup>“, wenn man darum klagt, vertreten.“ — §. 2. Klagt man aber um Schuld gegen den, der nicht dingpflichtig<sup>5b)</sup> daselbst ist; man soll ihm von Gerichts halben gebieten, daß er über vierzehn Nächte<sup>6)</sup> zahle oder die Schuld mit Recht entrede<sup>7)</sup>. Thut er es nicht; man soll ihn pfänden, und das Pfand soll man dreimal, immer über vier-

1a) II. 2. §. 2. — 4. §. 1. — 15. §. 1. — (I. 41. not. 4. — III. 83. §. 1. & 2. — 61. §. 1. — I. 2. §. 1. & 2.) 1b) II. 25. §. 1. & 2. — III. 82. §. 2. 2) I. 34. §. 2. — II. 43. §. 2. — 45. §. 1. — III. 38. §. 1. — 83. §. 2. 3) I. 13. not. 4a. 4) II. 6. §. 4. — (I. 62. not. 7.) 5a) not. 1. 5b) III. 87. §. 2. 6) I. 2. §. 2. — 67. §. 1. — II. 3. §. 1. — 5. §. 2. — 27. §. 6. — 35. §. 5. — III. 5. §. 1. — 34. §. 5. 7) I. 68. not. 6.



nacht. of men is begeret to borge. en wil men is nicht. men scal it doch holden ses weken unuordan. untredet iene de scult dar under nicht. sint en mach he se nicht untreden. it en beneme eme echt not. So scal men dat pant uor de scult ut setten oder uorkopen. of men it dar uore nicht setten en mach. wert dar auer icht ouer dat scal men ieneme weder geuen. *Bricht dar auer icht an men scal ene auer panden. also lange went iene sin gelt hebbe.* ¶ We so timme ungerichte uor gericht beclaget wert mit deme rochte er it ouer nechtlich werde. mach de clegere dat ungerichte getilgen silf seuede. men uoruestet ienen de dat gedan heft al tohant. ¶ Is auer de richtere buten sineme gericht wen dit gescult. so clage he it deme uronen boden in des richteres stat. heft he dirre clage getilge. des ersten dages wanne de richtere weder in sin ge-

zehn Nächte, in Bürgschaft thun, wenn man dessen zu Bürgschaft begehrt. Will man dies nicht; man soll es doch sechs Wochen<sup>8a)</sup> unverthan halten. Entredet jener die Schuld unterdessen nicht; dann mag er sie nicht mehr entreden: es hindere ihn denn echte Noth<sup>8b)</sup>. Alsdann soll man das Pfand für die Schuld versetzen, oder, wenn man es nicht dafür versetzen mag, verkaufen<sup>9)</sup>. Bleibt da aber etwas übrig; das soll man jenem wiedergeben. „Gebricht aber etwas „daran; man soll ihn abermals „pfänden, so lange bis jener „sein Geld hat.“ — §. 3. Wer mit Gerüffte um Ungericht<sup>10)</sup>, bevor es übernächig<sup>11)</sup> wird, vor Gericht beklagt wird: mag der Kläger das Ungericht selbst<sup>12)</sup> bezeugen; man verfestet<sup>13)</sup> jenen sogleich, der das gethan hat. Ist aber der Richter außer seinem Gerichte, wenn dies geschieht; so klage er es dem Fronboten<sup>14)</sup> an des Richters statt. Hat er Zeugniß dieser Klage; des ersten Tags, wenn der Richter wieder in sein

8a) II. 43. not. 6. 8b) I. 28. not. 7. 9) I. 53. §. 3. 10) I. 57. not. 2. 11) I. 55. not. 2. 12) I. 64. not. 2. — III. 89. §. 4. 13) I. 64. not. 5. 14) I. 2. not. 8. — (I. 55. §. 2. — 56. — 57. — 71.)

richte kûmt. men uoruestet ien  
nen also of de dat des seluen  
dages gescen si.

Gericht kommt, verfestet man  
jenen, als ob die That dessel-  
ben Tags geschehen sey.

**Schwabensp. Cap. 163.)** bei Senkenb. Cap. 106. §. 1. & 2.

**Cap. 164.)** Cap. 94. §. 1. bis 10. **Cap. 165.)** Cap. 95.  
§. 1. bis 4.

¶ Wû men de nederen uestunge in  
de oueren bringet. ¶ Capitulum..  
LXXI..

Wen de gekorene gogreue.  
\*\*oder de belende richtere uor  
deme greuen\*\* uoruestet. getûget  
he sine uestunge uor deme gre-  
uen he irweruet des greuen  
uestunge altohant. Sûs irwer-  
uet ok de greue mit siner ue-  
stunge des koninges achte..

Art. 71. Wie man die niedere Ver-  
festung in die obere bringt.

Wen der geforene Gograf<sup>1)</sup>  
\*\*oder der belehnte Richter vor  
dem Grafen\*\*<sup>2)</sup> verfestet<sup>3)</sup>:  
bezeugt er seine Verfestung vor  
dem Grafen; er erwirkt sofor  
des Grafen Verfestung. So  
erwirkt auch der Graf mit sei-  
ner Verfestung des Königs  
Acht<sup>3)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 166.)** bei Senkenb. Cap. 98. §. 1. bis 5.

1) I. 55. §. 2. — 56. — 57. 2-) III. 52. not. 8. 2b) I. 64. not. 5.  
3) I. 38. not. 2. — III. 24. §. 1.

## Bweites Buch.

---

¶ Hier beginnet sik dat andere bok.

¶ Wir herren sik to samen sekeret..

¶ Capitulum primum.

Wir uorsten unde heren  
sik to samen sekeret mit eden.  
se en besceden dat rike dar  
en buten. so hebbet se weder  
deme rike gedan..

Hier beginnt das andere Buch.

Art. 1. Wo Herren sich zusammen  
verbinden.

„Wo Fürsten <sup>1)</sup> und Her-  
ren <sup>2)</sup> sich mit Eiden zusam-  
men verbinden; sie nahmen  
denn das Reich davon aus:  
so haben sie wider das Reich  
„gethan.“

**Schwabensp. vacat.**

---

¶ Vorsümet de greue sin echteding.

¶ Beclaget men enen man insine  
iegenworde. ¶ Capitulum. II.

Vorsümet de greue sin echte  
ding dat al ene uorluset de  
elegere. uorsümet he der dinge  
ienich de ümme ungerichte ut

Art. 2. Versäumt der Graf sein  
Echding. Beclaget man einen Mann  
in seiner Gegenwart.

§. 1. Versäumt der Graf <sup>1a)</sup>  
sein Echding <sup>1b)</sup>, das verliert  
der Kläger allein. Versäumt  
er eins der Dinge, die um Un-

---

1) III. 45. not. 2. 2) III. 45. not. 3.

### Art. 2.

1a) III. 52. not. 8. 1b) I. 59. not. 4.

geleget werden. men mot der clage beginnen al uon uoren. ¶ Beclaget men enen man insine iegenworde ümme egen *oder ümme len.* dat he inrechter gewere heft. men scal eme dedegingen to deme neisten dinge. of he sprict. here mek en is ümme nicht gedegedinget. to der anderen clage biddet he des dinges. dat scal men eme geuen. sint so scal he antworten..

gericht<sup>2)</sup> ausgelegt<sup>3)</sup> werden; man muß die Klage ganz von vorn beginnen. — §. 2. [Art. 3. §. 1.] Beklagt man einen Mann in seiner Gegenwart um Eigen „oder um Lehn“, das er in rechter Gewer<sup>4)</sup> hat; man soll ihm Tag geben<sup>5)</sup> zum nächsten Ding<sup>6)</sup>, wenn er spricht: mir ist hierum kein Tag<sup>7)</sup> gegeben. Erbittet er bei der andern Klage ein Ding; das soll man ihm geben: alsdann soll er antworten<sup>7)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 1.)** bei Senkenb. Cap. 174. §. 1.

**Cap. 2.)** Cap. 99. §. 1. bis 4.

¶ Grot men enen man to kampe de ungewarnet dar komen is.

¶ Capitulum.. III..

Grot men enen man to kampe de ungewarnet dar komen is. unde eme ümme de sake dar nicht gedegedinget en is. he scal dat<sup>\*)</sup> hebben na siner

Art. 3. Grüßt man einen Mann zum Kampfe, der unvorbereitet dahin gekommen ist.

§. 1. [Art. 3. §. 2.] Grüßt<sup>1)</sup> man einen Mann zum Kampfe<sup>2)</sup>, der unvorbereitet dahin gekommen ist, und dem kein Tag da gegeben<sup>3)</sup> ist für diese Sache; er soll, wenn er darum bittet,

2) I. 57. not. 2. 3) I. 2. §. 2. — II. 9. §. 1. 4) II. 43. §. 2. — 45. §. 1. — III. 38. §. 1. — 83. §. 2. — (I. 34. §. 2. — 70. §. 1.) 5) I. 64. not. 9. — II. 25. §. 1. & 2. — III. 38. §. 1. 6) I. 62. §. 4. 7) I. 70. not. 1.

#### Art. 3.

\*) H. dach.

1) I. 63. §. 1. 2) I. 63. not. 14. 3) I. 64. not. 9.

bort of he is biddet. dat he sik dar to warne wanne de kamp gelouet is. unde er nicht. ¶ De uri scepenbare man ouer ses weken. ¶ De denestman ouer uertein nacht. ¶ Vnde andere urie lude ümme alle andere sake dar men den man ümme scüldiget scal he antworden to hant. oder besaken. oder bekennen.

nach seiner Geburt den Tag haben, auf daß er sich, wenn der Kampf gelobt ist <sup>4)</sup>, und nicht ehr, dazu bereite: der freie schöffbare Mann <sup>5)</sup> über sechs Wochen <sup>6)</sup>; der Dienstmann <sup>7)</sup> und andere freie Leute über vierzehn Nächte <sup>8)</sup>. — §. 2. [§. 3.] Um alle andere Sache, darum man den Mann beschuldigt, soll er sogleich antworten <sup>9)</sup>; ableugnen oder bekennen.

**Schwabensp. Cap. 3.)** bei Senkenb. Cap. 174. §. 2. & 3.

¶ We sik ut der uestunge ten wil.  
¶ Capitlm.. III..

We sik ut der uestunge ten wille deme scal de richtere urede werken uore to komene of men is uon siner wegengeret. wanne he sik uppe den hilgen ut tld. so scal ene de richtere unde dat lant ut laten mit uingeren unde mit tungen alse men ene in de uestunge

Art. 4. Wer sich aus der Verfestung ziehen will.

§. 1. Wer sich aus der Verfestung <sup>1)</sup> ziehen will, dem soll der Richter Frieden wirken <sup>2)</sup>, vorzukommen; wenn man es von seinetwegen begehrt. Zieht er sich dann auf den Heiligen <sup>3)</sup> heraus; so soll ihn der Richter und das Land daraus entlassen mit Fingern und mit Zungen, so wie man ihn in die Verfe-

4) I. 63. §. 2. 5) I. 51. §. 4. — III. 26. §. 2. — 29. §. 1. 6) I. 67. §. 1. 7) I. 38. not. 6. 8) I. 70. not. 6. — (I. 41. not. 4. & 70. not. 1.) 9) II. 2. §. 2.

**Art. 4.**

1) I. 64. not. 5. — III. 92. a. E. 2) II. 15. §. 1. — III. 13. — 34. §. 5. — 36. §. 1. 3) I. 13. not. 4.

dede. *weigeret men eme des mit unrechte. unde tüt he sik ut uppe den hilgen. he is en unuoruestet man. so scal men eme ureden werken. unde he scal borgen setten uore to komene to dren dingen. dar to antwordene. of ieman ouer ene clagen wille. en claget neman ouer ene to dren dingen. so scal men ene ledich delen uon der clage. ¶ Tüt sik auer en man ut der uestunge dar dē clegere to antworde nicht en is. unde louet. unde sat he borgen uore to komene. unde en kūnt he nicht uore. dat borgetoch gewonnen heft de richtere unde nicht de clegere. of he ene weder in de uestunge deit. also he to rechte scal.*

stung that. „Verweigert man „ihm dies mit Unrecht, und zieht „er sich auf den Heiligen her- „aus; er ist ein unverfesteter „Mann.“ Dann soll man ihm Frieden wirken und er soll Bür- gen stellen, zu dreien Dingen<sup>4)</sup> vorzukommen, um da, wenn je- mand über ihn klagen will, zu antworten. Klagt auf drei Din- gen niemand über ihn; so soll man ihn der Klage ledig spre- chen. — §. 2. „Zieht sich aber „ein Mann aus der Verfestung, „wo der Kläger nicht gegen- „wärtig ist, und gelobt und setzt „er Bürgen, vorzukommen, und „kommt er nicht vor; das Bür- „gengeld<sup>5)</sup> hat der Richter und „nicht der Kläger gewonnen, „wenn er ihn wieder in die Ver- „festung thut, wie er nach Recht „soll.“ — [§. 3. f. Art. 7. §. 2.]

**Schwabensp. Cap. 4.)** bei Senkenb. Cap. 102. §. 1. bis 8.

¶ *Wer neuen borgen setten scal. ¶ Wente wanne men scult. unde wedde. unde hote geuen scal. ¶ Capitlm. V..*

*Wer eigenes also uele heft dat it beter is wenne sin we-*

Art. 5. *Wer keinen Bürgen setzen soll. Bis wann man Schuld, und Wedde und Buße geben soll.*

§. 1. *Wer des Eigens<sup>1)</sup> in dem Gerichte so viel hat, daß*

4) I. 70. not. 1. 5) II. 9. §. 5. — III. 9. §. 1.

**Art. 5.**

1) I. 8. not. 1.

regelt in deme gerichte. de en darf nenen borgen setten. of men ene beclaget ümme ungerichte. ¶ Ouer uertein nacht scal men scult gelden de men nomet uor gerichte. Gewedde ouer ses weken. Bote na deme gewedde ouer uerteinnacht. ¶ Gewinnet auer de man sine bote er deme gewedde. men scal se lesten ouer ses weken. unde dat gewedde dar na ouer uertein nacht. To des huse scal men dat gelden deme men it sculdich is bi sunnen scine of he hus dar inne „deme gerichte“ heft. oder to des richteres huse of iene dar ungehuset is.

es besser ist, als sein Wehrgeld<sup>2)</sup>, der braucht keinen Bürgen zu setzen<sup>3)</sup>, wenn man ihn um Ungericht<sup>4)</sup> beklagt. — §. 2. Ueber vierzehn Nächte<sup>5)</sup> soll man die Schuld zahlen, die man vor Gericht anerkennt; Wedde<sup>6)</sup> über sechs Wochen<sup>7)</sup>; Buße<sup>8)</sup>, nach der Wedde, über vierzehn Nächte. Gewinnt aber der Mann seine Buße vor der Wedde; man soll sie über sechs Wochen leisten und die Wedde darnach über vierzehn Nächte. In dem Hause desjenigen, dem man es schuldig ist, soll man bei Sonnenscheine dies zahlen, wenn er ein Haus darinnen „dem Gerichte“ hat; oder in des Richters Hause, wenn jener da ohne Haus ist<sup>9)</sup>.

**Schwabensp. vacat.**

¶ We bote uorspricht. ¶ Vor guldene scult. ¶ Welk man gawe an sät. ¶ Capitulum. VI..

We sine rechten bote uorspricht uor gerichte de ne heft

Art. 6. Wer (seine) Buße verleugnet. Vergoltene Schuld. Welcher Mann eine Gabe ansieht.

§. 1. Wer seine rechte Buße vor Gericht verleugnet, der hat

2) III. 45. — (II. 42. §. 1.) 3) I. 60. §. 5. — 61. §. 2. — II. 9. §. 5. 4) I. 57. not. 2. 5) I. 41. not. 4. — 70. not. 1. & 6. 6) I. 53. not. 7. 7) I. 65. §. 2. 8) I. 53. not. 6. 9) III. 40. §. 1. — (I. 65. §. 2.)

nene bote mer. ¶ Alle uor-  
guldene scult scal de man uul-  
bringen silf dridde de it sagen  
unde horden. ¶ We to dingen  
nicht en künnt den delet men  
weddehaft. of he plichtich is  
dar to komene. he en moge it  
mit rechte weder reden. ¶ Wel-  
ke gaue de man an sūt. oder  
welk ordel he uinden hort. en  
weder redet he it to hant nicht.  
dar na en mach he is nicht  
weder reden.

keine Buße mehr <sup>1)</sup>. — §. 2.  
Alle vergoltene Schulb soll der  
Mann selbbritt <sup>2)</sup> berer, die es  
sahen und hörten <sup>3)</sup>, bewähren <sup>4)</sup>.  
— §. 3. Wer zu Ding nicht  
kommt, den verurtheilt man zu  
Wedde <sup>5)</sup>, wenn er dahin zu  
kommen pflichtig ist <sup>6)</sup>; er wi-  
derrede denn dies mit Recht.  
— §. 4. Welche Gabe der Mann  
sieht und welch Urtheil er fin-  
den hört: widerredet er es nicht  
sogleich; nachher mag er es  
nicht widerreden <sup>7)</sup>.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Von der echten not. ¶ Capitu-  
lum. VII.

Ver sake sin de echte not  
hetet. uangnisse. sūke. godes  
denest buten lande. unde des  
rikes denest. ¶ Welk dirre sake  
den man erret dat he to dinge  
nicht en künnt. wert se bewiset

Art. 7. Von der echten Noth.

§. 1. Vier Sachen sind, die  
echte Noth <sup>1)</sup> heißen: Gefängniß,  
Krankheit, Gottesdienst außer  
Landes und des Reichs Dienst.  
Welche dieser Sachen den Mann  
hindert, daß er nicht zu Dinge

1) I. 16. — II. 17. §. 3. 2) I. 54. §. 3. — 65. §. 2. — II. 35. §. 3.  
4. & 7. — 36. §. 1. — 44. §. 1. — 55. §. 6. — 63. §. 1. — III. 4. §. 1.  
— 5. §. 1. — 7. §. 4. — 10. §. 2. — 33. §. 3. & 9. 3) I. 25. §. 3. —  
33. — 54. §. 3. — 65. §. 2. — II. 23. §. 3. — 35. §. 4. — 55. §. 6.  
— III. 4. §. 1. — 5. §. 1. — 21. §. 2. 4) I. 54. §. 3. — 65. §. 2. 5)  
I. 53. not. 7. — III. 39. §. 3. 6) I. 2. & III. 61. 7) I. 62. §. 4. & II.  
2. §. 2.

**Art. 7.**

1) I. 28. not. 7.



alse recht is uon eneme sineme boden we he si. he blift is ane scaden. unde gewinnet dach wente an dat neiste ding alse he uon den echten noden ledich wert. ¶ *We auer borgen sat uore to komene. benimt it eme echt not dat he nicht uore komen en mach. de echten not scal sin borge benomen unde bewerren uppe den hilgen. unde anders nen sin bode.*

kommt: wird sie von einem seiner Boten, wer er sey <sup>2)</sup>, nachgewiesen wie Recht ist; er bleibt deshalb ohne Schaden und gewinnt, sobald er von der echten Noth ledig wird, Tag bis zum nächsten Ding. — §. 2. [Art. 4. §. 3.] „Wer aber Bürgen setzt, vorzukommen: hindert ihn echte Noth, daß er nicht vorzukommen vermag; die echte Noth soll sein Bürge benennen und „auf den Heiligen <sup>3)</sup> bewähren, und anders kein Bote desselben <sup>4)</sup>.“

**Schwabensp. Cap. 5.)** bei Senkenb. Cap. 107. §. 10. bis 15.

¶ *We so ungerichte claget uppe enen de dar nicht en is..* ¶ Capitlm. VIII..

We so ungerichte claget uppe enen de dar to liegenworde nicht en is. kûmt he seder uore. unde en claget nicht up ene. he mot deme richtere wedden. unde ieneme boten. ok delet men ienen der clage ledich. ¶ Wluorderet auer he sine clage. al untgeit he eme mit rechte.

Art. 8. Wer um Ungericht klagt gegen Einen, der daselbst nicht ist.

Wer um Ungericht <sup>1)</sup> klagt gegen Einen, der daselbst nicht gegenwärtig ist: kommt er dann vor und klagt er nicht gegen ihn <sup>2)</sup>; er muß dem Richter wedden <sup>3)</sup> und jenem büßen <sup>4)</sup>, auch spricht man jenen der Klage ledig. Vollführt er aber seine Klage: obwohl ihm jener mit

2) §. 2. — (I. 48. §. 2. — II. 12. §. 6.) 3) I. 13. not. 4<sup>a</sup>. 4) III. 9. §. 4. — 85. §. 4.

#### Art. 8.

1) I. 57. not. 2. 2) I. 53. not. 2. 3) I. 53. not. 7. 4) I. 53. not. 6.

he en lidet dar nene not umme.  
*he en hebbe ene kempliken*  
*uore geladen..*

Recht entgeht; er leidet darum  
 keine Noth <sup>5)</sup>, „er hätte ihn  
 „denn kämpflich <sup>6)</sup> vorgeladen.“

**Schwabensp. Cap. 6.)** bei Senkenb. Cap. 100. §. 1. bis 4.

¶ *Wir beginnet to antwordene. ¶*  
*Wü ho en man borgen setten scal.*  
 ¶ Capitulum. IX..

We ok beginnet to antwordene. unde wert eme en ding geleget mit ordelen. en künnt he nicht uore. he is inder cläge uorwunnen. de richtere scal ok borgen hebben uon deme elegere. unde uppe den de clage gat. dat se to rechte uore kommen. se scolten ok rechtes uppe dat gerichte sen. ¶ Wenne de clage mit ordelen geuristet wert wente in enen anderen dach umme den geuangenenen man. so scal men ene to borge don. *he en si inder hanthafsten dat geuangen. ¶ Den uorne-steden man mot men wol bestedigen in gebundenen*

Art. 9. *Wer zu antworten beginnt.*  
*Wie hoch ein Mann Bürgen setzen soll.*

§. 1. Wer zu antworten beginnt, und wird ihm ein Ding ausgelegt <sup>1)</sup> mit Urtheil: kommt er nicht vor; er ist der Klage überwunden. — §. 2. Der Richter soll auch Bürgen haben von dem Kläger und dem, auf den die Klage geht, damit sie zu Recht vorkommen; sie sollen auch des Rechts wegen auf das Gericht sehen. — §. 3. Wenn die Klage gegen einen gefangenen Mann mit Urtheil bis auf einen andern Tag gestiftet wird; so soll man ihn in Bürgschaft thun <sup>2)</sup>: „er sey denn auf der „handhaften That <sup>3)</sup> gefangen.“ — §. 4. [Art. 10. §. 1.] „Den „verfesteten <sup>4)</sup> Mann mag man „an gebundenen Tagen <sup>5)</sup> wohl

5) I. 62. §. 2. — II. 13. §. 2. 6) I. 63. §. 4. a. C.

#### Art. 9.

1) I. 2. §. 2. — 42. §. 1. — 53. §. 1. — II. 2. §. 1. — III. 61. §. 1. — 82. §. 2. 2) I. 61. §. 2. 3) I. 55. not. 2. 4) I. 64. not. 5. 5) II. 10. §. 1 ff. — 12. §. 2. — 67. §. 2. — III. 61. §. 1.

*dagen. Nicht en mot men ouer ene richten dar en si de hanthafte dat.* ¶ Neman is plichtich hogher borgen to settene uor gerichte. wenne alse sin werregelt stat. it en si scult der he bekenne. oder de mit rechte uppe ene gebracht werde.

„ergreifen; über ihn richten mag „man nicht: die handhafte That „sey denn da.“ — §. 5. [§. 2.] Niemand ist pflichtig, höher Bürgschaft zu stellen vor Gericht, als wie sein Wehrgeld beträgt<sup>6)</sup>; es sey denn um Schuld, die er bekennt, oder die mit Recht auf ihn gebracht wird.

**Schwabensp. Cap. 7.)** bei Senkenb. Cap. 101. §. 1. bis 7.  
**Cap. 8.)** Cap. 104. §. 1. bis 3. **Cap. 9.)** Cap. 103. §. 1. bis 5.

¶ Wu men richtet in gebundenen dagen. ¶ Capit. X.

In gebundenen dagen en mot men nicht sueren wenne den uredede. unde ok uppe den man de mit hanthafter dat geuangen is. ¶ *We den uredede bricht an gebundenen dagen den bescermel de gebundenen dage nicht. also en deit de kerke. noch de kerkhof an der dat de he dar inne*

Art. 10. Wie man richtet an gebundenen Tagen.

§. 1. [Art. 10. §. 3.] An gebundenen Tagen<sup>1)</sup> mag man nichts, als den Frieden schwören<sup>2)</sup> und gegen den Mann, der auf handhafter That gefangen ist<sup>3)</sup>. — §. 2. [§. 4.] „Wer „den Frieden bricht an gebundenen Tagen, den schirmen die „gebundenen Tage nicht; also „thut auch die Kirche nicht, noch „der Kirchhof<sup>4)</sup>, bei der That, „die er daselbst verübt<sup>4b)</sup>.“ —

6) I. 65. §. 1. — II. 5. §. 1. — 42. §. 2. a. E. — 72. §. 4. a. E. — III. 9. §. 1. — 12. §. 2. — (II. 4. not. 5.) — III. 45. not. 1.

#### Art. 10.

1) II. 9. not. 5. 2) I. 8. §. 3. — II. 72. §. 1. — III. 8. — 9. §. 2. — 41. §. 1. 3) II. 67. §. 2. a. E. 4a) II. 67. §. 1. 4b) II. 67. not. 10 ff.

*deit. ¶ Wat so men anders an gebundenen dagen [deit \*)] ane ungerichte. dat mot de richtere wol richten ouer den man de dar to antworde is. unde scal eme beden dat he bekenne unde betere to rechler tid. oder besake..*

*\*Nicht ne mut he aver dingen binnen gebundenen dagen. Swar man aver eide lovet, die sal man lesten to me nesten ungebundenen dage.\**

§. 3. [§. 5.] Was man sonst an gebundenen Tagen thut, außer Ungericht<sup>5)</sup>, das mag der Richter wohl richten „über den „Mann, der da zu Gegenwart „ist, und soll ihm gebieten, daß „er bekenne und zur rechten Zeit „bessere<sup>6)</sup> oder ableugne. \*Dingen darf er aber an gebundenen Tagen nicht.\*“ — §. 4. [§. 6.] \*Wo man aber Eide gelobt, die soll man am nächsten ungebundenen Tage leisten.\*

**Schwabensp. Cap. 10.)** bei Senkenb. Cap. 107. §. 1. bis 7.

**Cap. 11.)** Cap. 189. §. 1. bis 11. Cap. 186. & 187. §. 1. bis 4.

**Cap. 12.)** Cap. 105. §. 1. bis 6. **Cap. 13.)** Cap. 106. §. 1. & 2.

¶ *Wer eide louet oder scult. ¶ Capitulum.. XI.*

We so auer ede louet uor scult. unde en leset he er nicht to rechter tid. he is inder scult uorwunnen dar de ede uore gelouet weren. it en beneme echt not de men bewisen moge. was de ed uor gerichte gelouet. men mot deme richtere wedden. unde deme sine bote geuen deme he den ed louede.

Art. 11. *Wer Eide gelobt oder Schuld.*

§. 1. Wer aber Eide gelobt für eine Schuld, und leistet er sie nicht zur rechten Zeit; er ist der Schuld überwunden, dafür die Eide gelobt waren: es hindere (ihn) denn echte Noth<sup>1)</sup>, die man nachweisen mag. War der Eid vor Gericht gelobt; man muß dem Richter wedden<sup>2)</sup>, und dem seine Buße geben, dem

\*) H. klaget.

5) I. 57. not. 2. 6) I. 68. not. 7.

**Art. 11.**

1) I. 28. not. 7. 2) I. 53. not. 7. — I. 53. not. 6.

¶ Is de man rede to lestene sinen ed den he louede to rechter tid. unde en wil is iene nicht. oder en is he dar nicht dar men ene don scal. des edes scal he ledich sin. unde der scult dar he den ed uore louede. of he is getüge heft..

er den Eid gelobte<sup>4)</sup>. — §. 2. Ist der Mann zu rechter Zeit bereit, seinen Eid, den er gelobte, zu leisten, und will dies jener nicht oder ist er nicht da, wo man ihn leisten soll; des Eides und der Schuld, wofür er den Eid gelobte, soll er ledig sein, wenn er Zeugniß dessen hat.

**Schwabensp. vacat.**

¶ We siluer gelden scal. ¶ Wu en man ordel vindet ouer sinen herren. unde ouer de scepenbaren. ¶ Capitulum.. XII..

Weme men auer siluer oder penninge gelden scal. en wardet he is to rechten dagen nicht. *oder an nemet he is nicht.* he en uorluset dar mede sin gelt nicht. den dach heft auer he uorloren. *hadde he okieneme gelouet dar uore in to ridende he is des in ridenes ledich unde nicht der penninge noch der scult dar he uore in riden scolde.*

Art. 12. Wer Silber zahlen soll. Wie ein Mann Urtheil findet über seinen Herrn und über die Schöffenbaren.

§. 1. [Art. 11. §. 3.] Wem man aber Silber oder Pfennige zahlen soll: wartet er dessen nicht am rechten Tage<sup>1a)</sup>, „oder „nimmt er es nicht an;“ sein Geld verliert er dadurch nicht, den Tag hat er aber verloren. „Hatte er auch jenem dafür „einzureiten<sup>1b)</sup> gelobt; er ist „des Einreitens ledig, und nicht „der Pfennige<sup>2a)</sup>, noch der „Schuld, dafür er einreiten

4) I. 53. not. 2. — 62. §. 2. — (III. 11.)

**Art. 12.**

1a) I. 65. §. 2. — II. 5. §. 2. — III. 40. §. 1. 1b) I. 9. §. 4. 2a) II. 27. not. 1.

„Binnen gebundenen dagen ne mut man nicht dingen.“ ¶ *In gebundenen dagen* en mot neman ordel uinden ouer sinen heren. unde ouer sinen man. unde ouer sinen mach. dat an ere lif. oder an sine gesunt. oder an er ere ga. ¶ Scepenbare urle lude moten wol ordel uinden ouer enen iowelken man. it en mot auer uppe se neman odel uinden dat en an ere lif. oder an er ere oder an er erue ga. noch er ordel scelden. he en si ene euenbordich. ¶ Buten koninges banne mot iowelk man wol ouer den anderen ordel uinden. unde ordel scelden de uulkomen is an sineme rechte. timme also gedane sake de men ane koninges ban richten mach. ¶ Scilt men ordel des scal men ten an den hoersten richtere. to lest uor den koning. dar scal de richtere sinen boden togeuen de dar hore welker uulkome uor deme koninge. ¶ De boden

solle<sup>2b)</sup>). — §. 2. [§. 4.] „Binnen gebundenen Tagen mag man nicht dingen“).\* — §. 3. [Art. 12. §. 1.] Urtheil mag „an gebundenen Tagen“ niemand über seinen Herren, und über seinen Mann, und über seinen Wag finden, das an ihr Leben, oder an seine „ihre“ Gesundheit<sup>4)</sup>, oder an ihre Ehre geht<sup>5)</sup>). — §. 4. [§. 2.] Schöffbare<sup>6)</sup> freie Leute mögen wohl Urtheil finden über einen jeden Mann<sup>7)</sup>: es mag aber gegen sie niemand Urtheil finden, das an ihr Leben, oder an ihre Ehre, oder an ihr Erbe gehe, noch ihr Urtheil schelten; er sey ihnen denn ebenbürtig<sup>8)</sup>). — §. 5. [§. 3.] Außer Königsbanne<sup>9)</sup> mag wohl jeder Mann, der vollkommen ist an seinem Rechte<sup>10)</sup>, über den Andern Urtheil finden und Urtheil schelten um solche Sache, die man ohne Königsbann richten mag<sup>11)</sup> — §. 6. [§. 4.] Schilt man Urtheil: das soll man ziehen an den höchsten Richter<sup>12)</sup>; zuletzt an den König<sup>13)</sup>. Da soll der Richter seinen Boten dazu geben, der da höre, wer vor dem

2b) III. 39. §. 2. 3) II. 10. §. 3. 4) I. 2. not. 14. 5) II. 9. §. 4. — 10. §. 1 ff. 6) I. 3. not. 4. 7) III. 19. — 65. §. 1. — 69. §. 1. & 2. — 70. §. 1 & 2. — (I. 63. §. 3.) 8) I. 63. not. 17. — (I. 3. not. 8.) 9) I. 2. not. 6. 10) I. 36. not. 2. — II. 27. not. 3. 11) I. 59. §. 1. 12) I. 19. §. 2. — (18. §. 1.) 13) I. 34. not. 7.

scolen wesen scepenbare uri. of it in ener grauescap gescüt. gescüt it auer in ener marke. so mogen it wesen aller hande lude wo se sin desten se uulkomen an erme rechte sin. de scal de richtere bekostigen. Brot unde ber scal he en genoch geuen. unde driu gerichte to demetene de des dages tidich sin. und enen beker wines. tuel gerichte scal men den knapen geuen. uif garuen iowelkeme perde. under dage unde nacht. unde men scal se uore beslan. sesse scoln der knechte wesen. achte der perde. ¶ Wanne se den koning erst ureschet binnen sessecher ard. so scoln se to houen. uaren. unde dar na ouer ses wiken dat ordel weder bringen. De dat „ordel“ scilt en uulkümt he is nicht. he mot dar ümme wedden deme richtere. unde ieneme sine bote geuen des ordel he besculden heft. *\*unde dem richtere sine kost gelden, die he mit den boden verdan hevet.\**

Könige sein Recht vollführt. Die Boten sollen, wenn es in einer Grafschaft geschieht, schöffensbar frei sein: geschieht es aber in einer Mark<sup>14)</sup>; so mögen es allerhand Leute sein, wer sie sind, wenn sie nur vollkommen an ihrem Rechte sind<sup>15)</sup>. — Die soll der Richter beköstigen. Brod und Bier soll er ihnen genug geben und drei Gerichte zu essen, die des Tages zeitig sind, und einen Becher Weins. Zwei Gerichte soll man den Knappen geben; fünf Garben jedem Pferde unter Tag und Nacht, und man soll sie vorn beschlagen. Sechs sollen der Knechte sein und acht der Pferde. Wenn sie den König zuerst erkunden<sup>15b)</sup> binnen sächsischer Erde<sup>16a)</sup>; so sollen sie zu Hofe fahren, und danach über sechs Wochen<sup>16b)</sup> das Urtheil zurückbringen. — §. 7. [§. 5.] der das „Urtheil“ schilt: vollführt er sein Recht nicht; er muß darum wedden<sup>17)</sup> dem Richter und jenem seine Buße<sup>18)</sup> geben, daß Urtheil er gescholten hat<sup>19)</sup>, und dem Richter seine Kosten zahlen, die er für die Boten ver-

14) §. 8. 15a) §. 4. 5. & 8. 15b) Ziemann mittelhochd. Wörterb. pg. 586. s. v. vreischen: erfahren. 16a) I. 34. §. 3. — II. 26. §. 2. — (III. 60.) 16b) II. 43. not. 6. 17) I. 53. not. 7. 18) I. 53. not. 6. 19a) I. 53. not. 2.

¶ Nenes besculdenen ordeles en mot men ten ut ener grauescap in ene marke. al hebbe de greue de grauescap uon deme markgreuen. dit is dor dat. dat in der marke nen koninges ban en is. unde er recht tuel-et. dor dat scal men des uor dat rike ten. ¶ We ordels geuraget wert. unde des nicht uinden en kan. dar he sin recht dar to don dat he is nicht uinden en kunne. *so mot men is wol uragen enen anderen. dar na den dridden unde den uerden. de leste\*)* gewinnet is dach also lange also leneme gedegedinget is uppe den dat ordel gelt.

wendet hat.\* — §. 8. [§. 6.] Kein gescholtenes Urtheil mag man aus einer Grafschaft <sup>19a)</sup> in eine Mark ziehen, obwohl der Graf <sup>20a)</sup> von dem Markgrafen <sup>20b)</sup> die Grafschaft habe. Dies ist darum, daß in einer Mark kein Königsbann ist und ihr Recht sich zweiet. Darum soll man das vor das Reich <sup>21)</sup> ziehen. — §. 9. [§. 7.] Wer um ein Urtheil gefragt wird und das nicht finden kann: mag er sein Recht <sup>22a)</sup> dazu thun, daß er es nicht finden könne; „so muß man einen Andern wohl darum fragen, hernach einen Dritten und Vierten. „Der Letzte“ erhält deshalb so lange Frist, als jenem ist Tag gegeben <sup>22b)</sup>, auf den das Urtheil geht.

**Schwabensp. Cap. 14.)** bei Senkenb. Cap. 107. §. 8. & 9.

**Cap. 15.)** Cap. 108. §. 1. bis 9. & 11 bis 13. **Cap. 16.)** ib.

§. 14 bis 18. **Cap. 17.)** Cap. 111. §. 1 bis 5.

¶ Von ordelen to scelden. ¶ De uulbort widerspricht. ¶ Capitulum.

XIX..

Art. 13. Von Urtheil scheiden. Wer der Bewollnung widerspricht.

Schilt en sasse en ordel. unde

§. 1. Art. 12. §. 8.] Schilt

\*) Cod. Qu. statt d. l. he.

<sup>19b)</sup> III. 52. not. 8. <sup>20a)</sup> III. 52. not. 8. <sup>20b)</sup> I. 58. not. 1b. — III. 64. §. 7. & 65. §. 1. 21) III. 19. — 71. §. 2. — (I. 18. §. 3.) <sup>22a)</sup> III. 5. §. 3. — 71. §. 1. — (I. 22. §. 4. — II. 55. §. 6. — III. 92. §. 2. — I. 15. not. 5.) <sup>22b)</sup> I. 64. not. 9.



titt he is an sine uorderen hant. unde an de meren menie. he mot dar ümme uechten silf seuede weder andere seuede siner genoten. wur de mere menie ge-seget de beholt dat ordel. ¶ Jowelk uorseget man weddet deme richtere. unde giff ok de bote deme de up ene geuochten heft. ¶ Vmme ordel en mot men nergen uechten wenne uor deme rike. ¶ Vraget men enen man ordels. unde uint he it na sineme sinne so he it rechtes wet. he en lidet dar nene not ümme. al si it wol unrecht. ¶ Weder sprict en de uülbort. unde uint he en ander ordel. welker de meren uolge heft de behelt sin ordel. unde bliuet beide ane gewedde. wente er nen des anderen ordel besculden heft. ¶ We ordel bescilt de spreke alsüs. Dat ordel dat de man gevonden heft dat is unrecht. dat scelde ec unde te des dar ec is to rechte ten scal.. ¶ Scilt de suaue des

ein Sachse ein Urtheil und zieht er es an seine rechte Hand und an die mehrere Menge <sup>1)</sup>; er muß darum sechsten selbstsieben wider sieben Andere seiner Genossen <sup>2)</sup>. Wo die mehrere Menge siegt; die behält das Urtheil. Jeder besiegte Mann weddet dem Richter und giebt auch die Buße dem, der gegen ihn gekochten hat <sup>3)</sup>. Um ein Urtheil mag man nirgends sechsten, als vor dem Reiche <sup>4)</sup>. — §. 2. [§. 9.] Fragt man einen Mann um ein Urtheil, und findet er es nach seinem Sinne wie er es am besten weiß: er leidet darum keine Noth <sup>5)</sup>; sey es gleich unrecht. — §. 3. [§. 10.] Widerspricht Einer der Bevollwortung <sup>6)</sup>, und findet er ein anderes Urtheil: wer die mehrere Folge hat, der behält sein Urtheil und beide bleiben ohne Bedde <sup>7)</sup>, da keiner des Andern Urtheil gescholten hat. — §. 4. [§. 11.] Wer ein Urtheil schilt, der spreche also: Das Urtheil, das der Mann gefunden hat, das ist unrecht, das schelte ich, und ziehe es, wohin ich es nach Recht ziehen soll. — §. 5. [§. 12.] Schilt der Schwabe des Sachsen

1) I. 18. §. 3. 2) I. 51. §. 4. — 63. §. 3. — III. 65. §. 1. 3) II. 12. §. 7. 4) I. 18. §. 3. 5) I. 62, §. 2. — II. 8. 6) §. 7. 7) I. 53. not. 7.

sassen ordel. oder de sasse ienes. dat moten se uor deme koninge besceden. also hir uore geredet is. ¶ Stande scilt men ordel. sittene uint men ordel under koninges banne manlik uppe sineme stole.. ¶ De auer to den benken nicht geboren en is. de scal des stoles bidden „mit\* ordelen en ander ordel to uindene. so scal iene eme den stol rümen de dat erste ordet uant. ¶ Welk ordel denne iene uint dat bidde he to beholdene na rechte. unde te is dar he is dor recht ten scal. unde bidden der boden dar to. ¶ Vmme en besculden ordel scal men nener uulbort uragen. *De it oc gevunden heft de en mot dar nicht af laten ane ienes willen dem it gevunden is to sineme uomen.* ¶ Wert en man dor ungerichte geuangen. unde uor gerichte bracht. he en mot nen ordel scelden. noch de man de uechten scal. sint he in den warf künmt.

Urtheil, oder der Sachse jenes; das müssen sie vor dem Könige entscheiden, wie hievor gesagt ist <sup>8)</sup>. — §. 6. [§. 13]. Stehend schilt man Urtheil: sitzend findet man unter Königsbann Urtheil <sup>9)</sup>; jeder auf seinem Stuhle. Wer aber zu den Bänken nicht geboren ist, der soll mit Urtheil um den Stuhl bitten, ein andres Urtheil zu finden. So soll ihm jener den Stuhl räumen, der das erste Urtheil fand <sup>10)</sup>. — §. 7. [§. 14.] Welch Urtheil jener dann findet, das bitte er nach Recht zu behalten, und ziehe es, wohin er es nach Recht ziehen soll, und erbitte die Voten dazu <sup>11)</sup>. Wegen eines gescholtenen Urtheils soll man um keine Bevollwortung <sup>12)</sup> fragen. „Wer es auch „gefunden hat, der mag nicht „davon lassen ohne desjenigen „Wissen, dem es zu seinem Frommen gefunden ist.“ — §. 8. [§. 15.] Wird ein Mann um Ungericht <sup>13)</sup> gefangen und vor Gericht gebracht: er mag kein Urtheil schelten; noch der Mann, welcher fechten soll, sobald er auf den Kampfplatz kommt.

**Schwabensp. Cap. 19.)** bei Senkenb. Cap. 110. §. 1. 2. 4. bis 11. **Cap. 19.)** Cap. 109. §. 1. bis 9. **Cap. 20.)** Cap. 83. §. 1. bis 7. **Cap. 21.)** Cap. 115. §. 1. bis 3.

8) II. 12. §. 6. — (I. 18. §. 3. — III. 70. §. 1. & 2.) 9) III. 69. §. 2.

10) III. 69. §. 3. 11) II. 12. §. 6. 12) §. 3. 13) I. 57. not. 2.

Art. 14. *Wā men ungerichte richtet.*  
c Capitulm. XIII..

Nu uornemet ümme ungerichte welk gerichte dar ouer ga. c Den def scal men hengen. gescüt auer indeme dorpe des dages dñue de min den drier scillinge wert is. dat mot de burmester wol richten des seluen dages to hut unde to hare. oder mit dren scillingen to lossene. so blift iene eren los unde rechtelos. dit is dat hogeste gerichte dat de burmester heft. des seluen en mot he nicht don. of it ouer nechlich wert na der clage. *ümme mer penninge. unde ümme andere uarende haue mot he wol uorbat richten.* c Dit selue richte geit ouer unrechte mate. unde unrechte wage. unde ouer ualschen kop. of men des ouer wunnen wert..

Alle mordere unde alle de den ploch. molen. kerken. oder kerkhof rouet. uoredere. mordbrennere. oder de ere bodescap weruet *to ereme uro-*

Art. 14. [13.] *Wie man um Magericht richtet.*

§. 1. Nun vernehmet um Ungericht <sup>1)</sup>, welch Gericht darüber ergehe. — Den Dieb soll man hängen <sup>2)</sup>. Geschieht aber des Tags ein Diebstahl in dem Dorfe, der minder werth ist, als drei Schillinge, das mag desselben Tags der Bauermeister wohl richten zu Haut und Haar <sup>3a)</sup> oder für drei Schillinge <sup>3b)</sup> zu lösen. Dann bleibt jener ehrlos und rechtlos <sup>4)</sup>. — §. 2. Dies ist das höchste Gericht, das der Bauermeister hat <sup>5)</sup>. Dasselbe mag er nicht üben, wenn es nach der Klage übernächtigt wird <sup>6)</sup>. „Ulm mehr Pfennige und um andere „fahrende Habe mag er wohl „fürbas richten.“ — §. 3. Dies nämliche Gericht geht über unrechte Maße und unrechte Waage, und über falschen Kauf, wenn man dessen überwunden wird. — §. 4. Alle Mörder und Alle, die den Pflug, Mühlen, Kirchen und Kirchhöfe berauben <sup>7)</sup>, Verräther <sup>8a)</sup>, Mordbrenner oder die „zu ihrem Frommen“ deren Auf-

1) I. 57. not. 2. 2) II. 29. §. 3. — 38. §. 1. — (II. 30. — III. 5. §. 1.) — I. 37. not 7. 3a) I. 37. §. 2. — II. 29. §. 3. 3b) III. 64. §. 11. — 86. §. 1. — (I. 2. not. 11.) 4) I. 37. not. 8. — II. 20. §. 2. 5) I. 68. §. 1. 6) I. 55. not 2. 7) II. 67. §. 1. — (II. 10. §. 2.) 8a) I. 40.

**men.** de scal men alle radebraken. ¶ De den man sleit. oder ueit. oder rouet. oder ber-net. ane mort brant. oder wif. oder maget nodiget. unde de den uredre breket. unde de in ouer hure begrepen werden. den scal men dat houet af slan. ¶ De düue. oder rof hudet. oder de se mit helpe dar to sterket. werdet se des uorwunnen. men scal ouer se richten also ouer ienen. ¶ Welk kersten man. oder wif ungelouch is. unde mit touere ümme gat. unde mit uorgifnisse. unde des uorwunnen wert. den scal men up ener hord bernnen. ¶ Welk richtere ungerichte nicht en richtet. de is desseluen gerichtes scüldich dat ouer ienen scolde gan. ¶ De man en is oc nicht plichtich des richteres ding to sokene. noch rechtes eme to plegene. de wile he selue rechtes gewelgeret heft..

trag vollziehen <sup>8)</sup>), die soll man alle radebrechen. — §. 5. Wer den Mann erschlägt, oder fängt, oder beraubt, oder Brand stiftet, ohne Mordbrand, oder ein Weib oder Mädchen nothzüchtigt <sup>9)</sup>, und wer den Frieden bricht <sup>10)</sup>, und wer im Ehebruche <sup>11a)</sup> ergriffen wird; dem soll man das Haupt abschlagen. — §. 6. Die welche Diebstahl oder Raub hüten oder die Andere mit Hülfe dabei bestärken: werden sie des überwunden; man soll über sie, wie über jene, richten. — §. 7. Welch Christen-Mann oder Weib ungläubig ist <sup>11b)</sup>, oder mit Zaubern umgeht, oder mit Giftmischerei, und des überwunden wird; die soll man auf einem Scheiterhaufen <sup>12a)</sup> verbrennen. — §. 8. Welcher Richter Unge-richt nicht richtet <sup>12b)</sup>; der ist des selben Gerichts schuldig, das über jenen ergehen sollte. Der Mann ist auch nicht pflichtig, des Richters Ding zu besuchen, noch ihm Rechts zu pflegen, solange er selbst Recht verweigert hat <sup>13)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 22.)** bei Senkenb. Cap. 116. §. 1. bis 9.

**Cap. 23.)** ib. §. 10. **Cap. 24.)** ib. §. 11. bis 18. (§. 17. wiederholt.) & §. 18. a. E. bis 31.

<sup>8b)</sup> Ziemann mittelhochdeut. Wörterb. pag. 629. s. v. werben. <sup>9)</sup> I. 37. §. 1. — 43. — II. 65. §. 1. — III. 1. §. 1. — 46. §. 1. & 2. <sup>10)</sup> I. 63. not. 3. <sup>11a)</sup> Versio latina: in adulterio. <sup>11b)</sup> (III. 54. §. 2.

¶ Sleit en man den anderen dod dor  
not. ¶ Capitulum.. XV..

Sleit en man den anderen  
dod dor not. unde en dar he  
bi eme nicht bliuen. dat he ene  
uor gerichte bringe. unde ouer  
ene richte uor angeste sinen  
liues. kûmt he ane den doden  
uor gerichte. unde bekant he  
is er men ouer ene clage. unde  
bût he sik dar umme to rechte  
men scal eme sinen hals nicht  
uordelen. deme richtere scal  
men delen dat hogeste gewedde  
der penninge de men eme ple-  
get to weddene. unde den ma-  
gen ere weregelt. de scal men  
uore laden ere weregelt to ne-  
mene to deme neisten dinge unde  
to deme anderen unde to deme  
dridden. en komen se denne  
nicht uore he scal dar mede  
besitten went se it eme mit  
clage af gewinnen. unde men  
scal eme ureden werken. Vmme  
den man en mach ene neman

Art. 15. [14.] *Schlägt ein Mann  
den andern aus Nothwehr todt.*

§. 1. Schlägt ein Mann den  
andern aus Nothwehr <sup>1)</sup> todt,  
und kann er, vor Gefahr seines  
Lebens, nicht bei ihm bleiben, auf  
daß er ihn vor Gericht bringe <sup>2)</sup>  
und über ihn richte: kommt er  
ohne den Todten vor Gericht  
und bekennt er es, ehe man über  
ihn klagt, und er bietet er sich  
daran zu Recht; man soll ihm  
seinen Hals nicht verurtheilen.  
Dem Richter soll man die höchste  
Wedde <sup>3)</sup> der Pfennige zuspre-  
chen, die man ihm zu wedden  
pflegt, und den Magen ihr Wehr-  
geld <sup>4)</sup>. Die soll man vorladen,  
ihr Wehrgeld zu nehmen <sup>5)</sup>, zu  
dem nächsten Dinge, und zu dem  
andern, und zu dem dritten <sup>6)</sup>.  
Kommen sie dann nicht vor; er  
soll damit sitzen, bis sie es ihm  
mit Klage abgewinnen, und man  
soll ihm Friede wirken <sup>7)</sup>. We-  
gen des Mannes, um deswil-

— 57. §. 1.) 12<sup>a</sup>) *Stemann a. a. D. pag. 161. s. v. horden: aufhäufen.*  
12<sup>b</sup>) II. 26. §. 2. — (I. 34. §. 3). — III. 88. §. 1. 13) III. 87. §. 2.  
a. G. — 88. §. 1. & 2. a. G.

### Art. 33.

1) III. 78. §. 6. — 84. §. 3. — (II. 63. §. 2. — III. 48. — II. 37.)  
2) III. 10. §. 1. & 3. — 91. §. 2. — (I. 48. not. 9.) 3) I. 53. not. 7.  
4) II. 37. — 41. §. 1. — 66. §. 1. — III. 45. not. 1. 5) I. 65. §. 2.  
6) I. 70. not. 1<sup>a</sup>. 7) II. 4. §. 1. — III. 13. — 34. §. 5. — 36. §. 1.

an sinen hals spreken dar he sek to rechte umme geboden heft er men up ene clagede. ¶ Bringet men auer den doden uorgerichte *umbegrauen*. unde claget men up ene he mut antwerden umme sinen hals, oder\* he mot den doden bereden.

len er sich zu Recht erboten hat, ehe man über ihn klagte, mag ihn niemand auf seinen Hals ansprechen. — §. 2. Bringt man aber den Todten „unbegraben“, vor Gericht <sup>8)</sup>, und klagt man über ihn; \*er muß antworten um seinen Hals, oder\* er muß den Todten überführen <sup>9)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 25.)** bei Senkenb. Cap. 167. §. 1. bis 8.

**Cap. 26.)** Cap. 416. §. 2. a. A. & §. 3 bis 6. **Cap. 27.)**

Cap. 347. §. 1. bis 3. **Cap. 28.)** Cap. 346. §. 1. 3. bis

7. 8. a. E. 8. a. A. & 9. bis 24.

¶ We so ene gewere louet uor gericht. ¶ Capitlm. XVI..

Welk man uor gerichte uorderet sogedane sake dar he ene gewere umme louen mot. louet he de. unde künt dar na en ander unde uorderet de seluen sake. unde en mach iene de de gewere gelouet heft ienen nicht af wisen mit rechte. he mot sine uorderunge laden mit ener were bote. unde mot demerichtere wedden. ¶ Were bote is sin uordere hant dar he gewere mede louede. oder sin halue weregelt. ¶ Louet auer

Art. 16. [15.] Wer eine Gewer gelobt vor Gericht.

§. 1. Welcher Mann vor Gericht eine solche Sache fordert, darum er eine Gewer <sup>1)</sup> geloben muß: gelobt er die, und kommt danach ein Anderer und fordert dieselbe Sache, und mag derjenige, welcher die Gewer gelobt hat, seinen nicht abweisen mit Recht; er muß seine Forderung mit einer Gewer-Buße lassen, und muß dem Richter wedden <sup>2)</sup>. Gewer-Buße ist seine rechte Hand, womit er die Gewer gelobte, oder sein halbes Wehrgeld <sup>3)</sup> — §. 2.

8) not. 2. 9) I. 48. not. 9.

#### Art. 16.

1) I. 46. not. 3. 2) I. 53. not. 7. 3) II. 17. §. 5.

en man ene gewere de dar herwede oder erue uorderet. oder urowen de rade uorderet. oder lenige uarende haue. wert en ander were burst dat se gebrochen worde mit rechte. se weddet deme richtere „dar umme unde latet\* de haue mit bote..

Gelobt aber ein Mann eine Gewer, der da Heergeräthe oder Erbe fordert, oder eine Frau, die Gerade fordert, oder irgend eine fahrende Habe: wird ihnen Bruch an der Gewer, so daß sie mit Recht gebrochen wird; sie wedden dem Richter „darum und lassen\* die Habe mit Buße 4).

**Schwabensp. vacat.**

¶ *Wur uore men de werre deit.. ¶ Des uronen boden gewedde.. ¶ Unde of men enen man wundet..*  
 ¶ Capit. XVII.

De were scal iowelk man don umme dodslach. unde lemesle. unde umme wunden uor sinen heren den he bestad. unde uor suert mage. ¶ We den anderen belemet. oder wundet. wert he is beredet. men sleit eme de hant af. ¶ *Welk ungerichte men auer up enen beredet mit kumpe dat geit eme an den lif.* ¶ Jowelk man heft bote na siner gebort he

Art. 17. [16.] *Wofür 'man Gewer leistet. Des Fronboten Wedde. Und wenn man einen Mann verwundet.*

§. 1. Die Gewer 4) soll jeder Mann leisten um Todtschlag, und Lähmung, und um Wunden, für seinen Herren, dem er zugehört, und für Schwertmage. — §. 2. Wer den Andern lähmt oder verwundet: wird er dessen überführt; man schlägt ihm die Hand ab 2). „Welches Unge-  
 „richtes man aber mit Kampf „Einen überführt 3); das geht „ihm an den Leib.“ — §. 3. Jeder Mann hat seine Buße nach seiner Geburt 4); er habe

4) I. 53. not. 6.

**Art. 17.**

1) I. 46. not. 3. 2) I. 68. §. 3. 3) I. 68. §. 2. 4) III. 45. §. 1 ff. — (I. 8. §. 2.)

en hebbe se uorworcht. ¶ Wanne  
de urone bode deme richtere  
weddet dor dat he eme an sime  
rechte uorsümet hebbe. so wed-  
det he des koninges malder. dat  
sint tuene unde drittich slege  
mit ener gronen ekenen gart  
de tuier dum elne lang is. ¶  
Welk man an munde. an nasen.  
an ogen. an tungen. an oren.  
an handen. an uoten. unde an  
des mannes gemechte dirre io-  
welk belemet wert. unde stal  
men eme beteren men mot it  
eme beteren [unde] gelden mit  
eme haluen weregelde. ¶ Jo-  
welk uinger unde ten heft sine  
sunderliken bote na deme dat  
eme an deme weregelde gebo-  
ret sin tegede del. ¶ *De wile  
de man nicht en steruet wu  
dicke men ene wundet. oder  
belemet in ener dat men  
beredet \*beteret\* eme mit  
eneme haluen weregelde.  
wu dicke men uer enen  
lamen man ander warue be-  
lemet in eneme anderen lede.*

sie denn verwirft <sup>5)</sup> — §. 4.  
Wenn der Fronbote <sup>6)</sup> dem Rich-  
ter weddet, darum daß er ihn  
an seinem Rechte versäumt hat;  
so weddet <sup>7)</sup> er des Königs  
Malter: das sind zwei und drei-  
ßig Schläge mit einer grünen  
eichenen Gerte, die zwei Dau-  
men-Ellen <sup>8)</sup> lang ist. — §. 5.  
Welcher Mann am Munde, an  
der Nase, an den Augen, an  
der Zunge <sup>9)</sup>, an den Ohren,  
an den Händen <sup>10)</sup>, an den  
Füßen und an des Mannes  
Gemächte, an deren Einem, ge-  
lähmt wird, und soll man ihm  
bessern <sup>11)</sup>; man muß es ihm  
bessern und bezahlen mit einem  
halben Wehrgelde <sup>12)</sup>. — §. 6.  
Jeder Finger und Zehen hat  
seine sonderliche Buße, nach dem  
was ihm an dem Wehrgelde ge-  
büht; seinen zehnten Theil. —  
§. 7. „Solange der Mann nicht  
„stirbt: wie oft man ihn, in  
„einer That, verwundet oder  
„lähmt <sup>13)</sup>; man bessert ihm mit  
„einem halben Wehrgelde. Wie  
„oft man aber einen lahmen  
„Mann, an einem andern Gliede,

5) I. 16. — II. 6. §. 1. — III. 45. §. 9. á. E. & 10. 6) I. 2. not. 8.  
7) I. 59. §. 1. a. E. — (I. 53. not. 7.) 8) I. 52. §. 2. — II. 49. §. 11.  
9) I. 59. not. 8. 10) II. 16. §. 1. a. E. 11) I. 68. not. 7. 12) III. 45.  
§. 1. ff. — 48. §. 1. & 2. 13) I. 68. §. 3. — II. 37. — III. 37. §. 1. —  
(III. 32.)



*also dicke scal men eme be-  
leren mit eneme haiten we-  
regelde. ¶* Wen men ane ulesch  
wunden sleit oder scilt logenere  
deme scal men bote geuen na  
siner bord.. ¶ Wundet men  
eneme manne af en led dat eme  
uorgulden is uor gerichte. ho-  
wet men eme san [dat] suuer  
af he en mach dar nen hoger  
gelt an uorderen wen sine bote.

„abermals lähmt <sup>14)</sup>); so oft soll  
„man ihm bessern mit einem  
„halben Wehrgelde.“ — §. 8.  
Wen man ohne Fleischwunden  
schlägt oder Lügner schilt; dem  
soll man Buße geben nach sei-  
ner Geburt <sup>15)</sup>). — §. 9. Ent-  
zieht man einem Manne durch  
Verwundung ein Glied, das  
ihm vor Gericht vergolten ist <sup>16)</sup>);  
haut man ihm dies sogar ganz  
ab: er mag dafür kein hö-  
her Geld, als seine Buße,  
fordern.

**Schwabensp. Cap. 29.)** bei Senkenb. Cap. 118. §. 1. bis 4.

5. a. E. bis 11. **Cap. 30.)** Cap. 151. §. 1 bis 18. a. A. §. 19.

bis 21. a. A. & §. 22. bis 61. **Cap. 31.)** Cap. 117. §. 1. & 2.

¶ De uader mach den son enes ut  
nemen. ¶ Capitulum. XVIII.

De sone antwortet uor den  
uader nicht wanne he sterft wat  
ungerichtet he began heft. ¶  
De uader mach den sone enes  
ut nemen of he ümme unge-  
richte beclaget wert. de wile  
he uon eme nicht gesunderd en  
is. also dat he suere uppe den

Art. 18. [17.] Der Vater mag den  
Sohn einmal befreien.

§. 1. Der Sohn antwortet  
nicht für den Vater, wenn er  
stirbt, was er auch Ungerichts <sup>1)</sup>  
begangen habe <sup>2)</sup>). — §. 2. Der  
Vater mag den Sohn, wenn er  
um Ungericht beklagt wird, so-  
lange er nicht von ihm geson-  
dert <sup>3)</sup> ist, „einmal“ befreien,

<sup>14)</sup> II. 22. §. 1. — (§. 9.) <sup>15)</sup> not. 4. & III. 37. §. 1. — (not. 13.)

<sup>16)</sup> II. 22. §. 1.

#### Art. 18.

<sup>1)</sup> I. 57. not. 2. <sup>2)</sup> I. 6. §. 2. — II. 61. §. 2. — III. 10. §. 2. —  
11. — 31. §. 2. — (I. 6. not. 6. — III. 32.) <sup>3)</sup> I. 5. not. 2.

hllgen dat de sone der dat un-  
sculdich si. ¶ Wert auer beyde  
sone unde uader beclaget ümme  
ene dat. dar en mach he ene  
nicht af genemen he en hebbe  
sik seluen erst untredet..

so daß er auf den Heiligen<sup>4)</sup>  
schwöre, daß der Sohn dieser  
That unschuldig sey<sup>5)</sup>. Werden  
aber beide, Sohn und Vater,  
um eine That beklagt: davon  
mag er ihn nicht befreien; er  
habe denn sich selbst erst ent-  
redet<sup>6)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 32.)** bei Senkenb. Cap. 120. §. 1. bis 13.

¶ Men scal nicht vinden wu men  
richten. oder tügen scole it en si  
er gedelet. ¶ Capitulum.. XIX..

*Men en scal nicht vinden  
to rechte wu men ouer enen  
man richten scole he en si  
aller erst alse uerne uor-  
wunnen dat men ouer en  
richten scole. ¶ Men en  
scalok nicht vinden to rechte  
wu men en gut. oder ene  
gewere des gudes getügen  
scole eme en si aller erst mit  
ordelen getüch erdelet.*

Art. 19. [18.] Man soll nicht finden,  
wie man richten oder zeugen soll:  
es sey denn erst zuerkannt.

§. 1. „Man soll nicht finden  
„zu Recht, wie man über einen  
„Mann richten solle; er sey  
„denn allererst soweit überwun-  
„den, daß man über ihn richten  
„solle.“ — §. 2. „Man soll auch  
„nicht zu Recht finden, wie man  
„um ein Gut oder eine Gewer  
„des Gutes zeugen solle; das  
„Zeugniß sey denn allererst mit  
„Urtheil ihm zuerkannt.“

**Schwabensp. vacat.**

¶ De uader bedelet den sone. ¶ De  
here mot wol ut nemen sinen ege-  
nen man. ¶ Capitulum.. XX..

De uader mach wol den sone

Art. 20. [19.] Der Vater theilt den  
Sohn ab. Der Herr mag wohl  
seinen eigenen Mann befreien.

§. 1. Der Vater mag wohl

4) I. 13. not. 4. 5) II. 20. §. 2. 6) II. 73. §. 2.

uon eme sunderen uor gerichte  
mit iowelkeme sime gude dat  
de sone an namen wil wu clene  
is si. ¶ De here mot wol ut  
nemen *enes\** sinen egenen man  
wan he uordelet is of he it ge-  
weren dar uppe den hilgen. dat  
he sin ingeborne egene si. unde  
dat he der dat unschuldig a)  
si. dar mede he beclaget is.  
*so blift iene rechtelos. unde  
erenlos b).*

vor Gericht den Sohn von sich  
absondern <sup>1)</sup> mit jeglichem sei-  
nem Gute, das der Sohn an-  
nehmen will, wie gering es auch  
sey. — §. 2. Der Herr mag  
„einmal“ wohl seinen eigenen  
Mann, wenn er verurtheilt ist,  
befreien, wenn er auf den Hei-  
ligen <sup>2a)</sup> bewähren mag, daß er  
sein eingeborener <sup>2b)</sup> Eigener  
sey, und daß er der That, dar-  
um er beklagt ist, unschuldig sey <sup>3)</sup>.  
„Dann bleibt jener rechtlos und  
„ehrlos <sup>4)</sup>).

**Schwabensp. Cap. 33.)** bei Senkenb. Cap. 387. §. 1. bis 4.

**Cap. 34.)** Cap. 300. §. 1. bis 6.

¶ Broder unde süster nemet erue  
eres ungetueiden broder. ¶ Ca-  
pitulum. XXI.

Broder <sup>1a)</sup> unde süster nemet  
eres ungetueiden broder unde  
süster erue uor a) broder unde  
uor b) süster de getueiet uon  
uader unde uon moder sin. ¶  
Ungetueieder <sup>2a)</sup> broder kint sin

Art. 21. [20.] Brüder und Schwe-  
stern nehmen Erbe ihres unge-  
zweiten Bruders.

Brüder und Schwestern neh-  
men ihres ungezweiten Bruders  
und Schwester Erbe vor Bru-  
der und vor Schwester, die von  
Vater und von Mutter her ge-  
zweiet sind <sup>1)</sup>. Ungezweiter Brü-  
der Kinder sind auch dem gezweiten

### Art. 20.

a) mit „schuldig“ beginnt der Codex pictor. Heidelbergensis. b) erlos.

1) I. 5. not. 2. 2a) I. 13. not. 4a. 2b) III. 33. §. 3. & 9. 3) II.  
18. §. 2. 4) I. 64. §. 3.

### Art. 21.

a) fh. den. b) fh. di.

1) I. 3. §. 3.

ok gelike na deme getueleden | Bruder gleich nahe am Erbeneh-  
brodere an erue to nemene.. | men <sup>2)</sup>). — [§. 2. f. Art. 22. §. 1.]

1\*) Bild. tab. VII. 1. 2\*) VII. 2.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Wl weregelt hebbet lame lude.  
¶ De tins man erurt sin gebu.  
it en si en man uon ridderes  
art. ¶ Von len eruen.. ¶  
Capitulum.. XXII..

Wul weregelt a). wile bote  
scal hebben iowelk b) man al c)  
darue he itlikes ledes. de wile  
he uor gerichte sine lemesle d)  
nicht bewiset so dat he e) uor-  
münden mede gewinne. *oder*  
*it f) uorgulden werde.* ¶  
De tins man <sup>1\*)</sup> we he si he  
eruet sin gebu uppe sinen eruen  
uppe tins güde. it en si g) en  
man uon ridderes art de dat h)  
sime wiue to morgengaue hebbe  
gegeuen. wert it oc ledich iene-  
geme i) heren. he nimt dat ge-

Art. 22. [21.] Volles Wehrgeld ha-  
ben lahme Leute. Der Zinsmann  
vererbt sein Gebäude; es sey  
denn ein Mann von Ritters-  
Art. Von Schmerben.

§. 1. [Art. 20. §. 2.] Boll  
Wehrgeld <sup>1a)</sup> und volle Buße  
soll jeglicher Mann haben, ob-  
schon er eines Gliedes darbe,  
wielange er nicht seine Lähmung  
vor Gericht nachweist, so daß  
er damit einen Vormund ge-  
winne, „oder sie ihm vergolten  
„werde“ <sup>1b)</sup>). — §. 2. [Art 21.  
§. 1.] Der Zinsmann, wer er  
sey, vererbt auf dem Zinsgute  
sein Gebäude an seinen Erben <sup>2)</sup>;  
es sey denn ein Mann von Rit-  
ters-Art <sup>3)</sup>, der es seinem Weibe  
als Morgengabe <sup>4)</sup> gegeben hat.  
— §. 3. [§. 2.] Wird es auch  
einem Herren erbledigt; er nimmt

2) (I. 17. §. 2.)

### Art. 22.

a) fh. unn. b) iclich. c) alleine. d) lemde. e) fh. da. f) fh. im  
g) fh. deane. h) iz. i) eime.

1\*) III. 45. not. 1. 1b) II. 17. §. 7. & 9. 2) II. 54. — 60. §. 2. —  
III. 77. §. 1. & 2. 3) I. 20. not. 1. 4) I. 20. §. 1. — 24. §. 1.

bu mit sament deme lene. de man en hebbe en wif der he it to morgengaue hebbe gegeuen. d' Heft <sup>2\*)</sup> oc en wif lifgetucht k) an egene. oder an lene. wat gebues se l) dar uppe heft wen se steruet. dat en eruet se nicht an eren neisten mach. it nimt de deme ere güt ledich wert. wenne lowelk m) man mot wol sin gebu beteren unde ergeren uppe sime lene weder sines heren willen. also mot de iungurowe \*) up ere lifgetucht n). d' *Heft oc en man enen sone de sin len-erue is \*unde\* nicht sin erue na lantrechte. he o) behelt doch sines uader bu p) uppe sime lene mit mereme rechle den de q) sin erue is na lantrechte. d' Lent r) oc en here <sup>3\*)</sup> en gut eneme manne ane underscet. wat dar bues s) uppe is dat is des mannes al t) mit deme*

das Gebäude mit sammt dem Lehn: der Mann hätte denn ein Weib, der er es als Morgengabe gegeben hätte <sup>5)</sup>. — §. 4. [§. 3.] Hat auch ein Weib Leibzucht <sup>6)</sup> an Eigen oder an Lehn: was für Gebäude sie darauf hat, wenn sie stirbt, das vererbt sie nicht an ihren nächsten Mag; dies nimmt der, dem ihr Gut ledig wird <sup>7a)</sup>. Gleichwohl <sup>7b)</sup> mag jeder Mann sein Gebäude auf seinem Lehn, wider seines Herren Willen, verbessern oder verschlechtern; das selbe mag die Frau auf ihrer Leibzucht <sup>8)</sup>. — §. 5. [§. 4.] „Hat auch ein Manneinen Sohn, „der sein Lehnerbe ist, „und\* nicht „sein Erbe nach Landrecht; er „behält doch seines Vaters Gebäude auf seinem Lehn mit mehr „Recht, als wer sein Erbe nach „Landrecht ist.“ — §. 6. [§. 5.] Verleiht auch ein Herr einem Manne ein Gut ohne Unterschied: was von Gebäuden darauf ist, das Alles ist des Mannes

\*) H. vrowe.

k) ein lipgedinge. l) was si gebües. m) ein iclich. n) also muz di vrouwe ouch wol uf irme lipgedinge. o) der. p) gebü. q) denne der der sin. r) liet. s) gebües. t) allez.

5) I. 20. §. 2. 6) I. 21. §. 2. & 3. 7a) I. 20. §. 2. — III. 38. §. 4. — 74. — 76. §. 2. 7b) Bismann mittelhochdeut. Wörterb. pag. 607. s. v. wan (Colum. 2. sub. b.) 8) I. 21. §. 2.

*gude als it des heren was he* | mit dem Gute, „wie es des  
*en bedinge it u).* | „Herren war; er bedinge sich's  
„denn auß.“

1\*) Bild. tab. VII. 3. 2\*) VII. 4. 3\*) VII. 5.

**Schwabensp. Cap. 35.)** bei Senkenb. Cap. 281. §. 1. & 2.  
**Cap. 36.)** Cap. 307. §. 1. & 2. **Cap. 37.)** nach Cap. 307.  
pag. 361. §. 1. & 2.

¶ *Jegen den richtere to tügene. ¶*  
*Begist sik en man. ¶ Wur men*  
*mit seuen mannen tügen scal.*  
¶ Capit. XXIII.

Wat a) en man 1\*) legen  
den b) richtere getügen scal  
dar to en bedarf he des rich-  
teres getüges nicht dar eme  
sin c) sculdunge nicht hoger  
wenn an sin wedde d) geit. dat  
getüget he silf dridde der ding-  
pflichtigen de dar ordel uinden.  
¶ Is auer de scult hoger. so  
mot he den scultheten. oder den  
uronen boden to tüge e) hebbben  
in f) des richteres stat ouer den  
richtere. ¶ Wur en man 2\*)  
sines tüges wlkümt mit deme  
scultheten. oder mit deme uro-  
nen boden. oder mit den sce-

**Art. 23. [22.]** *Gegen den Richter*  
*zu zeugen. Begibt sich ein Mann.*  
*Wo man mit sieben Mannen*  
*zeugen soll.*

§. 1. Was ein Mann gegen  
den Richter zeugen soll 1), dazu  
bedarf er des Richters Zeugniß  
nicht, dafern ihm seine Beschul-  
digung nicht höher, als an seine  
Wedde 2) geht; das bezeugt er  
selbtritt mit den Dingpflichti-  
gen, die daselbst Urtheil finden 3).  
Ist aber die Schuld höher, so  
muß er den Schultheißen oder  
den Fronboten, an Richters statt,  
zu Zeugen über den Richter ha-  
ben 4). — §. 2. Wo ein Mann  
sein Zeugniß mit dem Schul-  
theißen 5), oder mit dem Fron-  
boten 6), oder mit den Schöff-

u) he en dinge iz denne uz.

#### Art. 23.

a) fh. so. b) dem. c) die. d) gewette. e) geczuge. f) an.

1) III. 89. §. 1. & 5. 2) I. 53. not. 7. 3) I. 8. §. 1. — III. 16. §.  
2. — (II. 6. not. 2.) 4) I. 8. §. 2. 5) I. 2. §. 3. — 59. §. 2. — III.  
18. §. 1. & 2. — 52. §. 3. — 61. §. 1. & 2. — 64. §. 8. — 6) I. 2. not. 8.

penen dar scal de richtere oc tlich g) sin von der warheit eres getüges de he gehört heft. al en wiste he des er nicht h). Weigeret de richtere tlich to wesene weder rechte. iene i) is doch wlkomen an sineme getüge. ¶ Begift <sup>3\*)</sup> sik en man der werlt de to sinen iaren komen is. unde deit he monekes cledere an. unde schert he sik dar na. al k) en deit he is uor gerichte nicht. wil he is dar na uorsaken l) men mach it wol up ene getügen „ane gericht.“ en man silf seuede ienes genoten m) de sik n) begeuen heft o) de ene in deme p) leuende heben gesen. oder mit den broderen dar he sik begaf q). he hebbe horsam gedan. oder en hebbe r). he heft doch den hersclit genederet. unde s) neder geleget. ¶ Wur <sup>4\*)</sup> men mit seuen mannen tügen scal [dar mot men wol t)] enen unde tuintich u) ümme den

vollführt; da soll auch der Richter von der Wahrheit ihres Zeugnisses, die er gehört hat, Zeuge sein, obschon er früher nichts davon wußte <sup>7)</sup>. Verweigert der Richter, Zeuge zu sein, wider Recht; jener ist dennoch vollkommen an seinem Zeugniß. — §. 3. Begiebt sich ein Mann, der zu seinen Jahren <sup>8)</sup> gekommen ist, der Welt, und thut er Mönchskleider an, und beschert <sup>9)</sup> er sich danach; obwohl er es nicht vor Gericht thut: will er es alsdann leugnen; man es wohl „ohne Gericht“ auf ihn bezeugen, ein Mann selbstiebt <sup>10)</sup> der Genossen desjenigen, der sich begeben hat, welche ihn in dem Kloster gesehen haben, oder mit den Brüdern, wo er sich begab <sup>11)</sup>. Er habe Gehorsam gethan oder nicht; er hat doch den Heerschild geniedert und niedergelegt <sup>12)</sup>. — §. 4. „Wo man mit sieben <sup>13)</sup> „Mann zeugen soll, da mag man „wohl einundzwanzig um das

g) geczuk. h) für: al en, bis: er nicht] ab hes wol nicht en weiz. i) gener. k) alleine. l) vorloukenen. m) genes mannes-genozen. n) fh. da. o) hatte. p) f. a. d.] an diseme. q) begeben hatte. r) für: he hebbe, bis: en hebbe] he habe gehorsam getan ader nicht. s) g. u. fehlt. t) f. d. m. m. w.] da sal men. u) fh. man.

7) III. 25. §. 1. — 54-§. 1. — 89. §. 1. 8) I. 20. not. 3<sub>b</sub>. 9) I. 5. §. 3. 10) I. 64. not. 2. 11) I. 25. §. 2. ff. — 26. §. 1. 12) I. 25. §. 4. 13) I. 64. not. 2.

getüch uragen. d Tüt <sup>5\*</sup>) en man sines lüges uppe den seluen man uppe den de getüch geit de scal dor recht segen bi sineme ede wat eme dar af willik si v). oder untsege en dat he dar af w) nicht en wete. wlkimt iene sines getüges mit eme denne ouer ene seluen. he en bedarf ouer ene nenes x) getüges y). wen z) he mol aa) dar ümme wedden deme richtere bb). unde ieneme cc) sine bole geuen also he eme dd) scolde of he mit getüge nicht wllkomen en were wanne he ene to tüge brachte weder rechte. unde weder sine ee) werescap..

„Zeugniß fragen.“ — §. 5.  
 „Zieht ein Mann sein Zeugniß  
 „auf denselben Mann, wider den  
 „das Zeugniß geht; der soll dem  
 „Rechte nach bei seinem Eide sa-  
 „gen, was ihm darum wissentlich  
 „sey, oder entreden <sup>14a)</sup>), daß er  
 „nichts darum wisse <sup>14b)</sup>). Voll-  
 „führt dann jener sein Zeugniß  
 „mit ihm über ihn selbst; er be-  
 „darf keines Zeugnisses weiter  
 „über ihn: sondern er muß dem  
 „Richter darum wedden <sup>15)</sup> und  
 „jenem seine Buße <sup>16)</sup> geben,  
 „wie er ihm sollte, wenn er das  
 „Zeugniß nicht vollführt hätte,  
 „weil <sup>17)</sup> er ihn wider Recht und  
 „wider seine Gewertschaft <sup>18)</sup> zum  
 „Zeugniß nöthigte.“

1\*) Bild. VII. 6. 2\*) VII. 7. 3\*) VII. 8. 4\*) VII. 9. 5\*) VII. 10.

**Schwabensp. Cap. 38.)** bei Senkenb. Cap. 399. §. 1. bis 3.

**Cap. 39.)** Cap. 62. §. 1. bis 9. **Cap. 40.)** Cap. 388. §. 1 bis 15.

d Wu manich rehte wif en man heb-  
 ben scal. d Capitulum. XXIII.

Art. 24. [23.] Wie viel rehte Wei-  
 ber ein Mann haben darf.

De wile de man ane wif

Solange der Mann ohne

v) für: wat, bis: si] waz im wizzelich si dar vmme. w) dar vmme.  
 x) keines. y) fh. me. z) wen *fehlt*. aa) fh. san. bb) deme rich-  
 ter wetten. cc) geme. dd) ieme. ee) Das Folgende fehlt bis Art. 49.  
 a. E.; der Berechnung nach fünf Blätter.

14a) I. 68. not. 6. 14b) I. 6. §. 3. — III. 4. §. 1. & 2. 15) I. 53. not. 7.

16) I. 53. not. 6. 17) III. 4. §. 1. a. E. 18) I. 9. §. 5.



nicht wesen en wil oder en mach. so mot he wol echte wif nemen. al sin eme drü wif \*oder viere\* oder mer dod. ¶ To der seluen wis nimt dat wif man. unde gewinnet echte kindere bi deme lesten also bi deme ersten. unde beeruet se mit ereme rechte. unde mit ereme gude..

Weib nicht sein will oder mag; so kann er wohl ein echtes Weib <sup>1)</sup> nehmen, obschon ihm drei Weiber „oder vier“ oder mehr todt sind. Auf dieselbe Weise nimmt das Weib einen Mann, und gewinnt echte Kinder von dem letzten so gut, als von dem ersten <sup>2)</sup>, und beerbt sie mit ihrem Rechte und mit ihrem Gute.

**Schwabensp. Cap. 14.)** bei Senkenb. Cap. 295. §. 1. bis 3.

¶ Men scal nemanne ut sinen weren wisen.. ¶ Capitulum.. XXV..

Men scal nemanne ut sinen weren wisen uon rechtes haluen. al si he mit unrechte dar in komen. men en breke se eme mit rechter clage dar he selue to liegenwarde si. oder men lade ene uore uon gericht haluen to sinen rechten gedingen. unde he denne nicht uore en kome so uordelet men eme de were mit rechte. ¶ Jowelk man mach sinen rechten gudes wol enlich werden mit rechte of he it uorkoft. oder

Art. 25. [24.] Man soll niemanden aus seiner Gewer weisen.

§. 1. Man soll niemanden von Rechtswegen aus seiner Gewer weisen; sey er auch mit Unrecht darein gekommen: man breche sie ihm denn mit rechter Klage <sup>1)</sup>, wo er selbst zu Gegenwart ist, oder man lade ihn, von Gerichts halben, zu seinem rechten Tag-Ding vor <sup>2)</sup>. Und kommt er dann nicht vor; so spricht man ihm die Gewer mit Recht ab <sup>3)</sup>. — §. 2. Jeder mag mit Recht seines Gutes wohl ledig werden, wenn er es ver-

#### Art. 24.

1) I. 25. not. 5. — 37. not. 3. 2) I. 51. §. 2.

#### Art. 25.

1) I. 70. §. 1. — II. 26. §. 1. — 35. §. 8. — 71. §. 1. — III. 82. §. 2. 2) I. 70. §. 1. — (I. 62. §. 4.) 3) §. 2. a. E.

uorsat. oder. up let. oder sik  
uoriaret legen sinen heren. oder  
it eme uordelet wert to lant-  
rechte. oder to lenrechte. oder  
in welker wis he des af gat  
umbedwungen so is he der ge-  
were geloset mit rechte. dor  
dat en mot men nemene sine  
gewere mit rechte af tügen  
*iene de de gewere heft.* se  
en werde eme af gewonnen dar  
he to liegenwarde sl. oder he  
werde dar ümme beclaget to  
sinen rechten degedingen..

kauft, oder versetzt, oder auf-  
läßt, oder sich versäumt gegen  
seinen Herren, oder es ihm ab-  
erkannt wird nach Landrecht  
oder nach Lehnrecht: oder in  
welcher Weise er ungezwungen  
davon abgeht; so ist er der Ge-  
wer mit Recht verlustig. Darum  
mag man niemanden, „der die  
„Gewer hat,“ mit Recht seine  
Gewer durch Zeugniß entziehen;  
sie werde ihm denn abgewon-  
nen, wo er zu Gegenwart ist,  
oder er werde darum an seinem  
rechten Tag-Ding <sup>1)</sup> beklagt.

**Schwabensp. Cap. 42.)** bei Senkenb. Cap. 295. §. 4. bis 7.

¶ Von roflicher werr. ¶ Capitulum.  
XXVI..

Wert auer en man beclaget  
ümme roflike gewere dar men  
de hanthaften dat bewisen mach.  
unde wert de richtere mit ge-  
richte \*) dar to geladen. he  
scal uolgen to hant. unde rich-  
ten deme clegere ümme den  
rof. unde ouer den rouere. unde  
ouer sin unrechte willest aller

Art. 26. [25.] Von raublicher Ge-  
wer.

§. 1. Wird aber ein Mann  
um raubliche Gewer beklagt, wo  
man die handhaste That <sup>1)</sup> nach-  
weisen kann, und wird der Rich-  
ter mit dem Gerüfte <sup>2)</sup> dazu  
geladen; er soll sogleich folgen  
und allererst richten dem Klä-  
ger um den Raub und über den  
Räuber, und über dessen un-

\*) H. deme gerüchte.

4) I. 64. not. 9.

### Art. 26.

1) I. 55. not. 2. 2) I. 53. not. 1.

erst. dar na scal he ene geweldigen sner gewere of it iene uppe den de clage geit nicht weder redet mit rechte. wur eme de richtere nicht en richtet noch nicht wl richten en mach dar scal eme de koning richten so he erst künt uppe sessesche art. of men der clage getüge heft..

rechten Beistand <sup>3)</sup>). Danach soll er ihn seiner Gewer gewältigen, wenn es jener, auf den die Klage geht, nicht widerredet mit Recht. — §. 2. Wo ihm der Richter nicht richtet oder nicht vollständig zu richten vermag; da soll ihm der König richten, so er zuerst auf sächsische Erde kommt <sup>4)</sup>), wenn man Zeugniß der Klage hat <sup>5)</sup>).

Schwabensp. vacat.

¶ Von falschen penningen. unde von markte. unde von monte. ¶ Capitulum.. XXVII.

Penninge scal men uornien also en nie here künt. ¶ Būd de monter enen ualschen penning ut. so dat he dar medekopen wille. it geit eme an den hals. ¶ We sin recht uorworcht heft mit dūue. oder mit roue. uint men under eme uerden haluen \*valscher\* penning. it geit eme an de hant. he en moge er geweren hebben. ¶

Art. 27. [26.] Von falschen Pfennigen, und von Markt, und von Münze.

§. 1. Pfennige <sup>1)</sup> soll man erneuern, so oft ein neuer Herr antritt. — §. 2. Bietet der Münzer einen falschen Pfennig aus, so daß er damit kaufen will; es geht ihm an den Hals. Wer sein Recht verwirkt hat mit Diebstahl oder mit Raub <sup>2)</sup>): findet man bei ihm viertelhalb „falscher“ Pfennige; es geht ihm an die Hand, er müßte

3) II. 14. §. 6. — III. 92. a. E. — Ziemann mittelhochdeut. Wörterb. pag. 580. s. v. volleist. 4) I. 34. §. 3. 5) I. 70. §. 3.)

#### Art. 27.

1) I. 48. §. 2. — 65. §. 2. — II. 12. §. 1. — 35. §. 4. — III. 7. §. 4 — 40. §. 2. & 4. — 45. §. 1. 2) I. 37. §. 2. & not. 8.

We an sineme rechte willen-  
komen is unt men bi eme enen  
scillingh *suarer* \*valscher\* pen-  
ninge. de penninge heft he uor-  
lorn unde nicht mer. heft he  
auer mer. it gelt eme an de  
hant he en moge er gewe-  
ren hebben. ¶ Velschet de mon-  
tere sine penninge. unde en  
helt he se nicht na ereme rechte.  
de wile en mach he nemanne  
ualscheit tien dar iene wandel  
tümme don dorue. ¶ *Penninge  
scal de montere halden  
pündich. unde euen suar.  
unde gelike wit.* ¶ Neman  
en mot market oder monte  
en hebben ane des richteres  
willen in des gerichte it leget.  
oc scal de koning dor recht  
sinen hantscen *geuen* dar sen-  
den to [be-] wisene dat it sin  
wille si. ¶ Neman en mot oc  
penninge slan anderen pennin-  
gen gelik. se en hebben sün-  
derlik besced. ¶ Wenne men

ihrer einen Gewerdmann haben.  
Wer an seinem Rechte vollkom-  
men <sup>3)</sup> ist: findet man bei ihm  
einen Schilling „schwerer“ \*fal-  
scher\* Pfennige; die Pfennige  
hat er verloren und nicht mehr.  
Hat er aber mehr; es geht ihm  
an die Hand, er müßte ihrer  
einen Gewerdmann haben. —  
§. 3. Verfälscht der Münzer  
seine Pfennige und hält er sie  
nicht nach ihrem Rechte; be-  
weisen mag er niemanden einer  
Fälschung zeihen, um die jener  
müsse Wandel <sup>4)</sup> leisten. „Die  
„Pfennige soll der Münzer pfün-  
„dig halten, und gleich schwer,  
„und gleich weiß <sup>5)</sup>“. — §. 4.  
Niemand darf Markt oder Münze  
haben, ohne Willen des Rich-  
ters, in dessen Gericht es liegt.  
Auch soll der König, dem Rechte  
nach, seinen Handschuh dahin  
senden, zum Zeichen, daß es sein  
Wille sey. — §. 5. Niemand  
mag auch Pfennige, gleich an-  
dern Pfennigen, schlagen; sie  
hätten denn sonderlich Unter-  
scheidungszeichen. — §. 6. Wenn

3) I. 49. — 51. §. 3. — II. 12. §. 5. & 6. — 35. §. 4. — III. 28.  
§. 1. — (I. 36. not. 2. & 37. not. 8.) 4) II. 29. §. 1. — 40. — 41. §.  
5. — 49. §. 2. — 50. §. 2. — 63. §. 2. — 66. §. 2. — 70. — III. 20.  
§. 1. — 43. §. 2. — 48. §. 4. 5) Pomeyer Gloss: wit; dat is an lo-  
digen. — Ziemann mittelhochdeutsch. Wörterb. pag. 661. s: v. wizzilber:  
eines silber.

de penninge uorbilt. uertein\*  
nacht dar na mot men wol mit  
den penningen gelden. unde pant  
losen. we dar mede coft ouer  
rechte tit de monterre mot se  
wol to breken. he scal se eme  
auer weder geuen..

man die Pfennige verbietet;  
vierzehn Nächte<sup>5b)</sup> nachher mag  
man mit den Pfennigen wohl  
zahlen, und Pfand lösen. Wer  
über die rechte Zeit damit kauft:  
der Münzer mag sie wohl zer-  
brechen; er soll sie ihm aber  
wiedergeben.

**Schwabensp. Cap. 43.)** bei Senkenb. Cap. 390. §. 1. bis 20.

**Cap. 44.)** Cap. 389. §. 1. bis 3.

¶ Von tollē. ¶ Unde of en man  
enen wech stelt ouer gewonnen  
lant. ¶ Capitulum. XXVIII..

We so brüggen tol. oder wa-  
ter tol untuoret de scal en uer-  
uolt gelden. ¶ We so market  
tol untforet. de scal drittich  
scillinge geuen. *de* \*) uotgin-  
gere geuet enen penning. En  
ridene man enen haluen. En  
geladen wagen ueruolt unde  
weder to uarende de gift men  
to water tolne. to brüggen tolne  
den haluen del. ¶ Papen rid-  
dere unde ere gesinde sin tol-  
es uri. ¶ Jowelk man scal oc  
jwesen tolles uri he uare. oder  
ride. oder ga. wur he scepes.  
oder brüggen nicht en bedarf

Art. 28. [27.] Vom Bolle. Und  
wenn man einen Weg einschlägt  
über gewonnenes Land.

§. 1. Wer Brüdenzoll oder  
Wasserzoll unterschlägt, der soll  
ihn vierfach zahlen. Wer Markt-  
zoll unterschlägt, der soll drei-  
ßig Schillinge geben. Vier Fuß-  
gänger geben einen Pfennig;  
ein reitender Mann, einen hal-  
ben; ein geladener Wagen, vier-  
mal soviel, und um zurück zu  
fahren: Dies giebt man als  
Wasserzoll; als Brüdenzoll die  
Hälfte. — §. 2. Pfaffen, Rit-  
ter und ihr Gesinde sind zoll-  
frei. Jeder Mann soll auch zoll-  
frei sein, er fahre, reite oder  
gehe, wo er des Schiffes oder  
der Brücke nicht bedarf, und

\*) Cod. Quod. & H. Vier.

5b) I. 70. not. 6.

unde dor recht si he geleites  
uri wur he liues oder gudes  
genennen wil. wen auer he ge-  
leide gift de scal den scaden  
bewaren binnen sime geleide.  
oder he scal ene gelden. ¶  
En ydel wagen gift haluen  
tolne legen enen geladenen. de  
halue wagen den haluen del  
¶ We unrechten wech sleit  
ouer gewonnen lant. uor iowelk  
rat gift he enen penning. de  
ridene man enen haluen. unde  
scolen den scaden beteren. of  
dar sat uppe steit dar uore mot  
„man“ se wol panden. weret se  
de pande weder rechte. men  
bestediget se mit deme gerochte.  
so moten se dat gerochte be-  
teren mit dren scillingen. unde  
moten doch pandes recht don..

dem Rechte nach sey er geleit-  
frei, wo er Leib und Gut will  
daran wagen <sup>1a)</sup>). Wem er aber  
das Geleite entrichtet, der soll  
binnen seiner Geleitschaft dem  
Schaden weh en, oder er soll  
ihn ersetzen. — §. 3. Ein  
leerer Wagen giebt halben Zoll  
entgegen einen geladenen; der  
halbe Wagen giebt halben Theil.  
— §. 4. Wer unrechten Weg  
einschlägt über gewonnenes <sup>1b)</sup>  
Land; für jedes Rad giebt er  
einen Pfennig, der reitende  
Mann einen halben, und den  
Schaden sollen sie ersetzen, wenn  
Saat <sup>2a)</sup>) darauf steht: dafür  
mag „m n“ sie wohlpfänden <sup>2b)</sup>).  
Behren sie sich der Pfändung  
wider Acht; man ergreift sie  
mit dem Gerüfte <sup>2c)</sup>): dann müs-  
sen sie das Gerüfte mit drei  
Schillingen bessern <sup>3)</sup>) und müssen  
dennoch Pfändungsrecht leisten.

**Schwabensp. Cap. 45.)** bei Senl enb. Cap. 216. §. 1. bis 6.

217. §. 1. & 2. und 218. §. 1 bis 3. **Cap. 46.)** Cap. 219.

§. 1. bis 4. **Cap. 47.)** Cap. 13. § 1. bis 11. **Cap. 48.)**

Cap. 220. §. 1 bis 4.

1a) Ziemann Wörterb. pag. 107. s. v genenden: sich erdreisten.

1b) II. 49. §. 2. — (II. 47. §. 1. & 4. — III. 20. §. 1. ff.) 2c) II. 62.  
§. 5. 2b) II. 29. §. 2. — III. 20. §. 2. 2c) I. 53. not. 1. 3) I. 68.  
not. 7.

¶ We scaden leit an holte. an gras.  
oder an nischende. ¶ Capitulum..  
XXIX.

We holt howet. oder gras  
smit. oder uischet in enes an-  
deren mannes watere an wilder  
wage. sin wandel sin dre scil-  
linge. den scaden gilt he uppe  
recht. ¶ Vischet he auer, in  
diken de gegraven sin. oder  
howet he holt dat gesat is.  
oder barende home. oder briet  
he ouet. oder howet he mal-  
home. oder greuet he stene up  
de to mark stenen gesat sin.  
he mot drittlich scillinge geuen.  
uint men ene in der stat men  
mot ene wol panden. oder up  
holden war den scaden ane des  
richteres orlof. ¶ We nachtes  
gehoven gras. oder gehoven  
holt stelt. dat scal men richten  
bi der weden. stelt he is des  
dages. it gelt ene to hud unde  
to hare. ¶ Welk water strames  
ulot dat is gemeine to uarende  
unde to umschende. ¶ Deuschere  
mot oc wol dat ertrike nütten

Art. 29. [28.] Wer Schaden thut  
an Holze, Grase oder Fischunge.

§. 1. Wer Holz hant, oder  
Gras schneidet, oder fischet <sup>1)</sup> in  
eines andern Mannes Wasser,  
in wilder Fluth: sein Wandel <sup>2)</sup>  
sind drei Schillinge; den Scha-  
den zahlt er nach Recht. —  
§. 2. Fischet er aber in Teichen  
die gegraben sind, oder hant er  
Holz ab, das gesetzt ist, oder  
tragende Bäume, oder bricht  
er Obst, oder fällt er Wal-  
bäume <sup>3)</sup>, oder gräbt er Steine  
aus, die zu Marksteinen gesetzt  
sind; er muß dreißig Schillinge  
geben. Findet man ihn zur  
Stelle; man mag ihn wohl pfän-  
den oder aufhalten für den Scha-  
den, ohne des Richters Urlaub <sup>3b)</sup>.  
— §. 3. Wer Nachts gehau-  
nes Gras oder gehauenes Holz  
stiehlt; das soll man richten  
mit der Weide <sup>4)</sup>: stiehlt er es  
bei Tage; es geht ihm zu Haut  
und Haar <sup>5)</sup>. — §. 4. Welch  
Wasser stromweis fließt, das ist  
gemein zu befahren und zu fi-  
schen. Der Fischer mag wohl  
das Erdreich nützen, soweit, als

1) II. 62. §. 1. — (II. 39. §. 2. — 69.) 2) II. 27. not. 4. 3a)  
II. 51. §. 1. 3b) III. 20. §. 2. 4) II. 38. §. 1. 5) I. 37. §. 2. — II.  
14. §. 1. — III. 3. — 64. §. 11. — (I. 2. not. 14.)

alse uerne alse he enes gestri-  
den mach ut deme scepe uon  
deme rechten stade..

er aus dem Schiffe einmal aus-  
schreiten<sup>6)</sup> mag „von dem rech-  
ten Gestade an.“

**Schwabensp. Cap. 49.)** bei Senkenb. Cap. 221. §. 1. bis 4.

**Cap. 50.)** Cap. 224. §. 1. bis 7. **Cap. 51.)** Cap. 207.

§. 1. bis 4.

¶ Weme wat in watere is ulät. ¶  
Capitulum. XXX..

*Weme oc enes anderen  
mannes haue in watere to  
ulät. de scal se ieneme we-  
der geuen desten he sik dar  
to te alse recht si. unde he  
eme sine cost gelde na gu-  
ger lude kore. He scal se  
oc up beden unde beholden  
unuordan ses weken. ura-  
get dar ieman na he scal  
is bekennen. besaket he is  
so men dar na uraget so  
is it uordüuet of men it  
seder under eme uint. unde  
mot it mit bote weder geuen.  
unde mit gewedde wente  
he it düflike beholden heft.  
nene düue heft he dar an*

Art. 30. [29.] Wem Etwas im  
Wasser zusiehet.

„Wem auch eines andern  
„Mannes Habe im Wasser zu-  
„fließt, der soll sie jenem wie-  
„dergeben, dafern er sich nur  
„dazu ziehe, wie Recht ist, und  
„er ihm seine Kosten erstattet  
„nach guter Leute Ermessen. Er  
„soll sie auch aufbieten und sechs  
„Wochen<sup>1a)</sup> unverthan halten<sup>2b)</sup>.  
„Fragt danach jemand; er soll  
„es bekennen. Verläugnet er  
„es, wenn man danach fragt;  
„so ist es Diebsgut<sup>3)</sup>, wenn  
„man es nachher bei ihm findet,  
„und er muß es mit Buße<sup>4)</sup>  
„wiedergeben und mit Webde<sup>4)</sup>,  
„weil er es diebisch behalten hat.  
„Keinen Diebstahl hat er aber

6) II. 69.

#### Art. 30.

1<sup>a)</sup> II. 43. not. 6. 1<sup>b)</sup> II. 36. §. 1. 2) II. 35. §. 9. — (III. 35. §.  
1. & 2.) 3) I. 53. not. 6. 4) I. 53. not. 7.



*gedun de eme an lif. oder an ere. oder an gesunt gu. wanne he it undüflike ut ienes geweren gebracht heft..* „daran begangen, der ihm an „Leib, an Ehre, oder Gesundheit „gehe; weil er es nicht diebisch „aus jenes Gewer gebracht „hat <sup>5)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 52.)** bei Senkenb. Cap. 188. §. 1. bis 4. & 6. a. E.

¶ *We sik erue to seget uon gelouede. ¶ Capitlm. XXXI..*

We so eme erue to seget nicht uon sibbe haluen wenne uon gelouedes haluen dat hebbe men uor unrecht men moge getügen dat dat gelouede uor gerichte gestedeget si..

Art. 31. [30.] Wer Erbe sich zusagt aus einem Angelöbniß.

Wer Erbe sich zusagt, nicht von Sibbe <sup>1)</sup> halben; sondern von wegen eines Angelöbnißes <sup>2)</sup>: daß halte man für Unrecht; man möge denn bezeugen daß das Angelöbniß vor Gericht bestätigt sey.

**Schwabensp. Cap. 53.)** bei Senkenb. Cap. 296. §. 1. bis 5.

¶ *We uon gerichtes haluen sin lif uorlisset. oder sik seluen dobet. ¶ Cap. XXXII.*

We uon gerichtes haluen sin lif uorlisset. sin neiste gedeling nimt sin erue. ¶ *We oc sik selue uon deme liue deit*

Art. 32. [31.] Wer von Gerichts wegen sein Leben verliert, oder sich selbst tödtet.

§. 1. Wer von Gerichts wegen sein Leben verliert <sup>1)</sup>; sein nächster Gedeling nimmt sein Erbe. „Wer auch sich selbst

5) III. 5. §. 1. — 22. §. 2. — 43. §. 2.

**Art. 31.**

1) I. 3. §. 3. — 17. §. 2. — 19. §. 1. 2) I. 52. §. 2.

**Art. 32.**

1) III. 50. — (I. 37. §. 2. — 64. §. 3. — I. 3. not 8.)

*sine eruen nemet sin gut.*  
 ¶ Düue oder rof de men under  
 eme uint scal de richtere be-  
 holden iar unde dach en tüt  
 sik neman dar to mit rechte.  
 de richtere kere it an sine nut.  
 ¶ Neman en mach uorwerken  
 enes anderen gut of he it under  
 eme heft. den noch he sin lif  
 uorworcht heft..

„um's Leben bringt; seine Erben  
 „nehmen sein Gut.“ — §. 2.  
 Diebstahl oder Raub, den man  
 bei ihm findet, soll der Richter  
 Jahr und Tag behalten. Zieht  
 sich niemand dazu mit Recht;  
 der Richter verwende es zu  
 seinem Nutzen <sup>2)</sup>. — §. 3. Nie-  
 mand mag verwirken eines an-  
 dern Mannes Gut, wenn er es  
 unter sich hat <sup>3)</sup>; obwohl er sein  
 Leben verwirkt hat. — [Art. 32.  
 u. 33. f. 39. u. 40.]

**Schwabensp. Cap. 54.)** bei Senkenb. Cap. 213. §. 1. & 2.  
**Cap. 55.)** C ap. 317. §. 1. bis 3.

¶ We enes mannes knecht sleit. uel  
 oder rouet. ¶ We enen man geuan-  
 gen heft. ¶ Capitlm. XXXIII..

We enes mannes knecht sleit.  
 uelt oder rouet nicht wen dor  
 des heren scult. na rechte scal  
 he en beiden bote geuen. he en  
 wille dat uppe den hilgen ge-  
 weren dat he it deme heren noch  
 to lastere noch to scade hebbe  
 gedan. so is he der enen bote

Art. 33. [34.] Wer eines Mannes  
 Anecht schlägt, fängt, oder beraubt.  
 Wer einen Mann gefangen hat.

§. 1. Wer eines Mannes  
 Knecht nur um des Herren Schuld  
 schlägt, fängt, oder beraubt <sup>1)</sup>:  
 nach Recht soll er ihnen beiden  
 Buße <sup>1b)</sup> geben; er wolle denn  
 auf den Heiligen <sup>2)</sup> bewähren,  
 daß er es dem Herren weder  
 zu Lasten, noch zu Schaden ge-  
 than habe; so ist er der einen

2) I. 28. 3) III. 67.

#### Art. 33.

1-) rovet kann indeffen auch „rauft“ heißen. vgl. II. 66. §. 2. — Doch  
 lesen die oberdeutschen Handschriften roubit und die latein. Uebersetzung  
 spoliaverit. 1b) I. 53. not. 6. 2) I. 13. not. 4.

ledich. *To lastere sege ek dar ümme. of he en sleit dor des heren scult. unde nicht dor des knechtes. oder dor ir beider scult. To scaden sege ek of he ene also geslagen heft dat sin here sines denestes an eme gehinderet is. dat scal he deme heren beteren also de knecht scolde of he ut des heren deneste ane recht komen were. unde mit bote beteren. he en neme sek af des lasteres. unde des scaden uppe den hilgen iegen des knechtes heren den he geslagen. oder geungen heft.* ¶ We enen man geungen heft de mot antworten lowelkeme sime heren. lowelkeme sime mage. *unde sime wiue.* wert he dar ümme beschuldiget de wile he ene in hefte heft..

Buße ledig. „Zu Paster sage „ich deshalb, wenn er ihn schlägt „um des Herren Schuld, und „nicht um des Knechtes, oder „um beider Schuld. Zu Scha- „den sage ich, wenn er ihn also „geschlagen hat, daß sein Herr „seines Dienstes von ihm be- „hindert ist. Das soll er dem „Herrn bessern, wie der Knecht „sollte, wenn er aus des Her- „ren Dienste widerrechtlich ge- „kommen wäre <sup>3)</sup>, und mit Buße „bessern; er entbürde sich denn „auf den Heiligen des Pasters „und des Schadens gegen den „Herren des Knechts, den er „geschlagen oder gefangen hat.“ — §. 2. Wer einen Mann ge- fangen hat: wird er darum be- schuldigt; der muß, so lang er ihn in Haft hält, antworten jedem seinem Herren, jedem sei- nem Mag, „und seinem Weibe.“

**Schwabensp. Cap. 56.)** bei Senkenb. Cap. 181. §. 1. & 2.

**Cap. 57.)** Cap. 160. **Cap. 58.)** Cap. 159. §. 1. bis 5.

¶ Von der hanthafte dat. ¶ Capitu- lum. XXXIII.

De hanthafte dat is dat. wur- men enen man in der dat be-

Art. 34. [35.] Von der handhaften That.

Die handhafte That <sup>1)</sup> ist das, wo man einen Mann er-

3) II. 39. §. 3.

1) I. 55. not. 2.

gript oder in der ulucht der dat.  
oder de düue. oder rof in sinen  
geweren heft dar he den slo-  
tel selue to dreget.. \*il ne si  
so klene dat man't in en  
venster stecken moge.\*

greift auf der That, oder auf  
der Klucht der That, oder der  
den Diebstahl oder Raub in  
seiner Gewer<sup>2)</sup> hat, da er selbst  
den Schlüssel dazu trägt: \*es  
sey denn so klein, daß man  
es durch ein Fenster stecken  
möge.\*

Schwabensp. Cap. 39). bei Senkenb. Cap. 170. §. 1. bis 3.

¶ Von deme aneuange. ¶ Capi-  
tulum. XXXV.

We so ouer den anderen  
dach sine düue. (oder sinen rof  
under eneme manne uint de dat  
openbare gekoft heft. unde un-  
helingen geholden heft. ande  
des getüge heft. den en mach  
men nener hanthafter dat scül-  
digen al uinde men de düue  
under eme. he en hebbe uore  
sin recht uorloren. wenna mit  
des richteres orloue mot he sin  
gut wol aneuangen mit rechte.  
wel auer lene sin gut eme we-  
ren er it uer gerichte kome.

Art. 35. [36.] Von dem Anfange.

§. 1. Wer über den andern  
Tag<sup>1a)</sup> seinen Diebstahl oder  
seinen Raub bei einem Manne  
findet, der das öffentlich gelaufen  
hat, und unverhohlen gehalten  
hat, und Zeugnis dessen hat;  
den mag man seiner handhaften  
That<sup>2)</sup> beschuldigen, obwohl  
man den Diebstahl bei ihm fin-  
det: er hätte denn vorher sein  
Recht verloren<sup>3)</sup>. Doch mit des  
Richters Urlaub mag er wohl  
mit Recht sein Gut anfangen<sup>4)</sup>.  
— §. 2. Will aber jener sein  
Gut, ehe es vor Gericht komme,

2) I. 9. not. 6. — 20. not. 40. — III. 35. .

#### Art. 35.

1a) I. 57. — 58. §. 1. — II. 14. §. 1. & 2. 1b) III. 7. §. 4. 2) I.  
55. not. 2. 3) I. 38. §. 1. — 51. §. 3. — 60. §. 2. & 5. — 65. §. 1.  
— II. 27. §. 2. — III. 28. §. 2. — 44. §. 3. a. E. — 45. §. 9. a. E. —  
65. §. 1. — 82. §. 1. — (I. 36. not. 2. — II. 27. not. 3.) 4) III. 4. §.  
1. — 89. — (III. 22. §. 2. — I. 51. not. 9.)

so bidde he ene weder keren uor gerichte. wilgeret he is he scrie ene dat geiochte ane unde gripe ene an uor sinen des also of de dat hanthafft: si. wenne he sek sculdich he't gemaket mit der ulucht. kumt auer iene mit willen uor gericht: he scal sek under winden sinas gudes to rechte. Spricht auer iene dar weder of it laken is he hebbe dat laken gewocht. of it perde oder ue is he hebbe se an sine stalle gezogen he mot it mit mereme rechte beholden iene de it in geweren heft of he it self dridde siner bure getilgen mach denne iene de it aneuangen heft. Spricht auer iene he hebbe it gekoft uppe deme gemeinen markete he en wete we de were. so is he dilue unschuldich *deste he de stat bewise. unde sin recht dar to do.* Sine penninge uorlisset he auer de he dar umme gaf. unde iene behelt sin gut dat eme uorstolen *\*oder afgero-*

ihm wehren; so bitte er ihn, wieder zu kehren vor Gericht. Verweigert er dies; so schreie er ihm das Gerüffte<sup>5)</sup> an und greife ihn als seinen Dieb an, als ob die That handhaft<sup>6)</sup> sey, weil er sich schuldig gemacht hat mit der Flucht<sup>6b)</sup>. Kommt aber jener mit Willen vor Gericht; er soll sich seines Gutes mit Recht unterwinden<sup>7a)</sup>. — §. 3. Spricht aber jener dagegen, wenn es Zeug ist, er habe das Zeug gewirft; wenn es ein Pferd oder Thier ist, er habe es in seinem Stalle gezogen<sup>7b)</sup>: derjenige, der es in Gewer hat, wenn er dies selbdrift seiner Nachbarn<sup>8)</sup> bezeugen mag, muß es mit mehr Recht behalten, als der, der es angefangen hat. — §. 4. Spricht aber jener, er habe es auf dem gemeinen Markte (Einem) abgekauft, er wisse nicht, wer der wäre; so ist er des Diebstahls unschuldig, „dafern er nur den Ort nachweist, und „sein Recht<sup>8b)</sup> dazu thut.“ Seine Pfennige aber verliert er<sup>9a)</sup>, die er dafür gab, und jener behält sein Gut, das ihm gestohlen „\*oder geraubt\*“ war, „wenn

5) I. 53. not. 1. 6a) I. 55. not. 2. 6b) II. 34. 7a) I. 51. not. 9. 7b) I. 15. §. 1. 8a) III. 21. §. 1. 8b) I. 48. not. 5. 9a) III. 7. §. 4.

*vet\* was. of he sik dar to tünd uppe den hilgen silf dridde wilkomener lüde an ereme rechte. de il weten dat it eme düstlike oder roflike si aue gan.* Seget auer lene it si eme gegeuen. oder hebbe it gekoft. so mot he benomen sinen geweren weder den he it gekoft hebbe. unde de stat dar he it inne kofte. he mot auer sueren dat he it te to rechter tucht. so mot eme lene uolgen ouer uerteln nacht wur he tünd ane ouer sceprike water. wert he is geweret also recht is. de gewere mot antworden an siner stat uor dat gut. wert auer eme borst an deme geweren. he mot dat gut mit gewede unde mit bote laten. Vnde tlet men ene düue. oder roues dar an des mot he sik entschuldigen na rechte. uorluset it oc de it aneuangen heft he mot it laten mit bote unde mit gewedde. Men mot ten uppe manligen geweren de ene uppe

„er sich auf den Heiligen <sup>9b)</sup> „dazu zieht selbdrift an ihrem „Rechte vollkommer <sup>10)</sup> Leute, „welche es wissen, daß es ihm „diebisch oder räuberisch verlor- „ren gegangen sey.“ — §. 5. Sagt aber jener, es sey ihm gegeben, oder er habe es gekauft; so muß er seinen Gewerßmann <sup>11)</sup> benennen, von dem er es gekauft habe, und den Ort, wo er es kaufte: er muß aber beschwören, daß er es zu rechtem Zuge ziehe. So muß ihm jener folgen über vierzehn Nächte <sup>12)</sup>, wohin er zieht; außer über schiffbare Wässer. Wird er gewert wie Recht ist; der Gewerßmann muß an seiner Statt für das Gut antworten. Wird ihm aber Bruch an dem Gewerßmanne <sup>13)</sup>; er muß das Gut mit Webde <sup>14)</sup> und mit Buße <sup>15)</sup> lassen: und zieht man ihn des Diebstahls oder Raubes daran; des muß er sich entschuldigen nach Recht. Verliert es auch der, der es angefangen hat; er muß es lassen mit Buße und mit Webde. — §. 6. Man muß ziehen auf manchen Gewerßmann, der Eine

9b) I. 13. not. 4a. 10) II. 27. not. 3. — (I. 36. not. 2. — II. 35. not. 3.) 11) I. 15. §. 1. — II. 27. §. 2. — 43. §. 1 ff. — III. 4. §. 1. & 2. — 7. §. 1. — 35. §. 1. — 83. §. 3. 12) I. 70. not. 6. 13) I. 15. not. 4. — II. 43. §. 1. 14) I. 53. not. 7. 15) I. 53. not. 6.

den anderen also lange went  
men kome uppe den de it in  
sime stalle gezogen hebbe of it  
ue is. oder he it selue getucht  
hebbe of it laken is. Self dredde  
scal he sik dar to ten de it  
aneuangen heft. of eme \*) borst  
wert an deme geweren under  
deme dat gut aneuangen wert  
de scal it holden in sinen ge-  
weren went it eme mit rechte  
af gewonnen werde. ¶ Wat  
ieman uint besaket he is of  
men dar na uraget so is it  
düuech.

auf den Andern, solange, bis  
man auf den kommt, der es in  
seinem Stalle gezogen hat, wenn  
es Vieh ist, oder es selbst ge-  
fertigt hat, wenn es Zeug ist.  
— §. 7. Selbdrift soll der sich  
dazu ziehen, der es angefangen  
hat, wenn jenem an dem Ge-  
werßmanne Bruch wird. — §. 8.  
Unter wem das Gut angefan-  
gen wird, der soll es halten in  
seiner Gewer, bis es ihm mit  
Recht abgewonnen wird <sup>16)</sup>. —  
§. 9. [Art. 37. §. 1.] Was je-  
mand findet: verlengnet er es,  
wenn man danach fragt; so ist  
es Diebstahl <sup>17)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 60.)** bei Senkenb. Cap. 161. §. 1. bis 34.

¶ Wat en man uindet. oder roue-  
ren af idget. ¶ Capitulum. XXXVI.

Wat en man uint. oder de-  
uen oder roueren aflaget dat  
scal he up beden uor sinen  
geburen unde to kerken. künnt  
iene binnen ses weken deme  
dat to hort. he scal sek dar to

Art. 36. [37.] Was ein Mann fin-  
det oder Räubern abjagt.

§. 1. [vgl. Art. 35. §. 9.]  
Was ein Mann findet oder Die-  
ben oder Räubern abjagt, das  
soll er anbieten vor seinen Nach-  
barn und an der Kirche. Kommt  
derjenige binnen sechs Wochen <sup>18)</sup>,  
dem es zugehört; er soll sich selbst

\*) H. jeneme.

16) II. 25. §. 1. & 2. a. E. — 26. §. 1. — 71. §. 1. 17) II. 30. —  
III. 43. §. 2.

**Art. 36.**

1.) II. 43. not. 6.

ten silf dridde unde gilt de kost  
de iene dar mede gehat heft  
of it perde oder ue is. Is auer  
iene uon eneme anderen richte  
des dat gut is so behelt he is  
den dridden del de it den de-  
uen oder den roueren af geia-  
get heft. En klünt neman bin-  
nen ses weken de sik dar to  
te. so nimt de richtere tuene  
del. unde iene behelt den dred-  
den del..

briitt dazu ziehen, und erstattet  
die Kosten, die jener damit ge-  
habt hat <sup>1b)</sup>, wenn es ein Pferd  
oder Thier ist. — §. 2. Ist  
aber jener, dessen das Gut ist,  
aus einem andern Gerichte; so  
behält der, der es den Dieben  
oder Räubern abgejagt hat, den  
dritten Theil davon. — §. 3.  
Kommt binnen sechs Wochen  
niemand, der sich dazu ziehe;  
so nimmt der Richter zwei Theile  
und jener behält den dritten  
Theil <sup>2)</sup>).

**Schwabensp. Cap. 61.)** bei Senkenb. Cap. 161. §. 35. bis 38.  
**Cap. 62.)** Cap. 184. §. 1. bis 5.

¶ Men scal gelden den scaden de  
uon warlosigkeit geschüt. ¶ Capitlm.  
XXXVII.

De man scal gelden den  
scaden de uon siner warlost-  
chelt gescüt anderen lüden. It  
si uon brande. oder uon bor-  
nen de he nicht bewarcht en  
heft enes knes ho uon der er-  
den. oder of he schüt. oder  
werpet enen man. oder ue alse

Art. 37. [38.] Man soll ersetzen den  
Schaden, der durch Verwahrlosung  
geschieht.

Der Mann soll ersetzen den  
Schaden, der andern Leuten  
durch seine Wahrlosigkeit ge-  
schieht <sup>1a)</sup>, es sey durch Brand,  
oder durch Brunnen, die er  
nicht, ein Knie hoch von der Erde  
auf, verwahrt hat <sup>1b)</sup>, oder wenn  
er einen Mann oder ein Thier  
schießt oder wirft, indem er nach

1b) II. 30. 2) I. 35. §. 1.

**Art. 37.**

1a) II. 64. §. 1. — III. 48. §. 1. ff. 1b) II. 50. §. 2. — 52. —  
53. §. 3.



he ramet enes uogeles hir umme en uordelet men eme nicht lif noch gesunt of de man wel steruet. wenne he mot ene gel-den alse sin weregelt stelt..

einem Vogel zielt <sup>1.)</sup>. Hierum spricht man ihm weder Leben ab, noch Gesundheit <sup>2.)</sup>, wenn auch der Mann stirbt <sup>2b)</sup>; doch muß er ihn entgelten, wie sein Beirgeld <sup>3)</sup> steht.

**Schwabensp. Cap. 63.)** bei Senkenb. Cap. 237. §. 1. bis 6.

**Cap. 64.)** Cap. 233. §. 1. bis 3. **Cap. 65.)** Cap. 231. §. 1 bis 3.

¶ Wer nachtes korn stelet, oder urettet. ¶ Capitulum. XXXVIII.

We nachtes korn stelt de uorscult des galgen. stelt he in des dages it geit eme an den hals. ¶ Welk wechuerdich man korn uppe deme lande urettet unde it nergen en uord de gelde den scaden na sime gewere..

Art. 38. [39.] Wer Nachts Korn ficht oder abfüttert.

§. 1. Wer Nachts Korn ficht, der verschuldet den Galgen: ficht er es des Tags, es geht ihm an den Hals <sup>1.)</sup>. — §. 2. Welcher Mann unterwegs auf dem Lande Korn abfüttert und es nirgends wegführt <sup>2.)</sup>, der entgelte den Schaden nach seinem Belang.

**Schwabensp. Cap. 66.)** bei Senkenb. Cap. 206. §. 1. bis 12.

**Cap. 67.)** Cap. 232. §. 1. bis 6.

1.) Ziemann Wörterb. pag. 302. & 303. s. v. ram:Ziel, & ramen: Zielen. 2.) I. 2. not. 14. — III. 37. §. 1. 2b) III. 32. 3) II. 15. §. 1. — 41. §. 1. (& §. 3.) — 66. §. 1. — (III. 3.) — III. 45. not. 1.

### Art. 38.

1) II. 29 §. 3. 5) II. 69.

¶ Neman antworde uor sinen knecht.  
unde of he eme entgeit. ¶ Capit.

## XXXIX.

Neman is oc plichtich uor  
sinen knecht to antwordene uor-  
bat mer alse sin lon geweret.  
he en werde sin borge. Vordrift  
auer de here den knecht he scal  
eme sin lon wgeuen. entgeit  
de knecht deme heren uon mot  
willen. he scal deme heren also  
uele geuen als eme de here ge-  
louet heft. unde wat eme uor-  
gulden is dat scal he tuigelde  
weder geuen..

Art. 39. [32.] Niemand antwortet  
für seinen Knecht; und wenn ihm  
dieser entläuft.

§. 1. Niemand ist auch pflich-  
tig, für seinen Knecht fürbas,  
weiter als sein Lohn sich beläuft<sup>1)</sup>,  
zu antworten<sup>2)</sup>; er werde denn  
sein Bürge. — §. 2. Vertreibt  
aber der Herr seinen Knecht;  
er soll ihm seinen Lohn voll ge-  
ben<sup>3)</sup>. — §. 3. Entläuft der Knecht  
dem Herrn aus Muthwillen<sup>4)</sup>;  
er soll dem Herren so viel ge-  
ben, als ihm der Herr gelobt  
hat, und was ihm gezahlt ist,  
das soll er zweifach wiedergeben.

**Schwabensp. Cap. 68.)** bei Senkenb. Cap. 404. §. 1. bis 4.

¶ Welk knecht elik wif nimt. ¶  
Capitulum.. XL..

*Welk knecht auer elik  
wif nimt. oder en uormunt-  
scap an ersterft uon kin-  
deren de binnen eren iaren  
sin. de mot wol ut sines  
heren denste gan. unde be-  
helt so uele lones als eme  
geboret went an de tid. Is*

Art. 40. [33]. Welcher Knecht ein  
ehelich Weib nimmt.

„Welcher Knecht aber ein ehe-  
lich Weib nimmt, oder (wenn)  
ihm Vormundschaft über Kin-  
der, die binnen ihren Jahren<sup>1)</sup>  
sind, anerstirbt, der mag wohl  
aus seines Herren Dienste ge-  
hen<sup>2)</sup> und behält soviel Loh-  
nes, als ihm bis zu der Zeit

1) II. 41. §. 2. 2) II. 41. §. 4. 3) I. 22. §. 2. — II. 41. §. 2.  
4) II. 40.

## Art. 40.

1) I. 20. not. 3<sup>b)</sup>. 2) II. 39. §. 2.

*auer eme mer gegeben dat  
scal he weder geuen ane  
wandel..*

„geführt. Ist ihm aber mehr  
„gegeben, das soll er ohne Wan-  
„del <sup>3)</sup> wiedergeben <sup>4)</sup>.“

**Schwabensp. vacat.**

¶ *Wes ue scaden beit. unde of men  
it hiet. ¶ Capitulum.. XLI..*

Wes hunt. ber. oder osse.  
oder welker hande ue it si enen  
man dodelt. oder belemet. oder  
en „ander\*“ ue. sin here scal den  
scaden na rechteme weregelde  
gelden. oder na sime werde  
„beteren\*“ of he it weder an sine  
were nimmt na des dat he it \*)  
eschet. Sleit auer he it ut. unde  
en houet it. unde en huset it.  
noch en ettet it. noch en dren-  
ket it. so is he unschuldig des  
scaden. so under winde he is  
sik uor sinen scaden of iene  
wille. ¶ Nen ue en uorboret  
nen gewedde deme richtere an

Art. 41. [40.] Wessen Vieh Schaden  
thut; und wenn man es heht.

§. 1. Wessen Hund, Schwein  
oder Ochse, oder welcherley Vieh  
es sey, einen Mann oder ein  
„anderes\*“ Vieh tödtet oder lähmt;  
sein Herr soll den Schaden nach  
rechtem Wehrgelde <sup>1)</sup> entgelten,  
oder nach seinem Werthe „bes-  
sern\*“ <sup>2a)</sup>, wenn er es nach dem,  
daß er die That erfuhr, wieder  
in seine Gewer nimmt <sup>2b)</sup> —

§. 2. Schlägt er es aber aus,  
und behofet er es nicht, und be-  
hauset es nicht, noch füttert es,  
noch tränkt es <sup>3a)</sup>; so ist er un-  
schuldig des Schadens <sup>3b)</sup>. —  
Wenn dann jener will; unter-  
winde <sup>4)</sup> er sich dessen für seinen  
Schaden. — §. 3. Rein Vieh  
verwirft durch seine That dem  
Richter eine Webbe <sup>5)</sup>. — §. 4.

3) II. 27. not. 4. 4) I. 22. §. 2.

**Art. 41.**

\*) Cod. Qued. die dat.

1) II. 55. §. 5. — (37. not. 3.) — III. 45. not. 1. — 48. §. 1. ff.  
— 49. 2a) I. 68. not. 7. 2b) II. 63. §. 1. — 64. §. 1. 3a) II. 39. §. 2.  
3b) II. 63. §. 1. 4) I. 51. not. 9. 5) I. 53. not. 7.

siner dat. ¶ Welken scaden  
 auer enes mannes perde  
 oder ue deit insines knech-  
 les oder gesindes hode. dar  
 scal de uore antworten in  
 des hode it was. wert auer  
 de af rünnich unde werdet  
 des mannes perde. oder os-  
 sen. oder wagen in der hant-  
 haften dat bestedeget. unde  
 mach men dat getügen deman  
 mot beleren des dat ue unde  
 wagen is. of he is nicht unt-  
 reden en kan. also uerne  
 also sin wagen. oder perde.  
 oder ander sin ue werd is  
 dat dar up gehalten is.  
 oder he mot is enberen. so  
 behelt it iene uor sinen sca-  
 den. ¶ Vrettel auer en man  
 siner bure korn oder ander  
 er sat mit suinen. oder mit  
 gensen de men nicht pan-  
 den en mach. hitzet men  
 denne se mit hunden. bitel  
 se de hunde dot. oder wun-  
 det se se. men blift des  
 ane wandel..

„Welchen Schaden aber eines  
 „Mannes Pferd oder Vieh thut  
 „in seines Knechtes oder Gesindes  
 „Hut; dafür soll der antworten,  
 „in des Hut es war. Wird  
 „der aber flüchtig, und werden  
 „des Mannes Pferde, oder Och-  
 „sen, oder Wagen auf handhaf-  
 „ter That <sup>6)</sup> ergriffen, und mag  
 „man das bezeugen: Der Mann  
 „dessen das Vieh und der Wa-  
 „gen ist, muß, wenn er dies nicht  
 „entreden <sup>7)</sup> kann, insoweit bes-  
 „sern <sup>8)</sup>, als sein Wagen, oder  
 „Pferde, oder anderes sein Vieh,  
 „welches da angehalten wurde,  
 „werth ist; oder er muß dessen  
 „entbehren. Dann behält es je-  
 „ner für seinen Schaden. —  
 „§. 5. Füttert aber ein Mann  
 „seiner Nachbarn Korn, oder  
 „andere ihre Saat, mit Schweis-  
 „sen oder mit Gänsen ab, die  
 „die man nicht pfänden mag <sup>9)</sup>;  
 „heßt man sie dann mit Hun-  
 „den: beißen die Hunde sie todt,  
 „oder verwunden sie sie; man  
 „bleibt deshalb ohne Wandel <sup>10)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 69.)** bei Senkenh. Cap. 357. §. 1 bis 14.

**Cap. 70.)** Cap. 358. §. 1. bis 4.

6) I. 55. not. 2. 7) I. 68. not. 6. 8) I. 68. not. 7. 9) II. 48. §. 3.  
 10) II. 27. §. not. 4.

¶ Wur de richtere sin gewedde nicht  
ut panden en mach. ¶ Capitlm.

XLII.

Wur de richtere sin gewedde  
nicht ut panden en mach up  
enes mannes egene dat also  
elene gilt. dat scal de urone  
bode mit eneme crüze beuronen  
dat he uppe dat dor steken scal  
na der scepenen ordele. en tüt  
it iene nicht ut des it dar is  
binnen iar unde dage men uordelt  
eme sin recht dar an. dar na  
*binnen iar unde dage* kome  
sin erue uor gerichte. unde te  
sik to sime erue also recht is  
uppe den hilgen. unde gelde de  
scult de de richtere dar up ge-  
tügen mach. unde gewonnen  
heft up dinge self dridde. nene  
hogere scult mach he dar up  
getügen wenne dril gewedde.  
unde en weregelt..

Art. 42. [41.] Wo der Richter seine  
Wedde nicht auspfänden mag.

§. 1. Wo der Richter seine  
Wedde aus eines Mannes Ei-  
gen, das so wenig gilt, nicht  
auspfänden mag <sup>1)</sup>; das soll der  
Fronbote mit einem Kreuze, das  
er auf das Thor stecken soll, nach  
der Schöffen Urtheile befronen <sup>2)</sup>  
— §. 2. Zieht es jener, dessen  
es da ist, binnen Jahr und Tage  
nicht heraus <sup>3)</sup>; man spricht ihm  
sein Recht daran ab. Danach  
komme sein Erbe „binnen Jahr  
„und Tage“ <sup>4)</sup> vor Gericht, und  
ziehe sich, wie Recht ist, zu sei-  
nem Erbe auf den Heiligen <sup>5)</sup>,  
und zahle die Schuld, die der  
Richter <sup>6a)</sup> selbdrift darauf be-  
zeugen mag und im Ding ge-  
wonnen hat. Keine höhere Schuld  
mag er darauf bezeugen, als  
drei Wedden <sup>6b)</sup> und ein Wehr-  
geld <sup>7)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 71.)** bei Senkenb. Cap. 131. §. 1. bis 6.

1) I. 53. §. 3. — II. 5. §. 1. 2) III. 56. §. 2. 3) I. 38. §. 1. —  
III. 34. §. 7. 4) I. 38. §. 1. — (I. 28. not. 5.) 5) I. 13. not. 4a. 6a)  
III. 89. not. 1. 6b) I. 53. not. 7. 7) II. 5. §. 1. — (I. 65. §. 1.) —  
III. 12. §. 2. — (II. 72. §. 4. a. E.)

¶ We so claget up en gut dar he sich  
en len an tüt. ¶ Capitulum. XLIII..

We claget uppe enen ande-  
ren he neme eme gut dat er  
loweder eme to lene seget. Se-  
get se it en to uon tuen heren  
er loweder scal sinen geweren  
to dinge bringen. we dar ge-  
weret wert de behelt. des ge-  
were nicht en künt de uorlü-  
set de gewere des gudes *of se  
it beide ane gewere an  
spreket. unde in deme iare  
mede belent sin. Heft auer  
er en rechte gewere in deme  
gude iar unde dach ane  
rechte weder sprake gehat.  
al en künt sin gewere nicht  
to dinge. unde deit he eme  
aswik siner werscap. dar  
mede en uorlüset he nicht  
dat gut noch de gewere  
des gudes. wenne he mot  
dar uore antworten deme  
clegere. oder deme de ene  
geweret na sime rechte. it  
en beneme eme echt not de  
he bescenege.* Doch mögen  
de uorsten enen man geweren

Art. 43. [42.] Wer auf ein Gut  
klagt, woran er sich ein Lehn beimißt.

§. 1. Wer gegen einen An-  
dern klagt, er nehme ihm ein  
Gut, das ihrer jeder als Lehn  
sich zuspricht: sprechen sie sich's  
von zweien Herren zu; deren  
jeder soll seinen Gewerßmann <sup>1)</sup>  
zu Dinge bringen. Wer dann  
gewert wird, der behält es: wes-  
sen Gewerßmann nicht kommt <sup>2a)</sup>;  
der verliert die Gewer <sup>2b)</sup> des  
Gutes, „wenn sie es beide ohne  
„Gewer ansprechen und in dem  
„Jahre <sup>3)</sup> damit befehnt sind.“

— §. 2. „Hat aber ihrer einer  
„die rechte Gewer an dem Gute  
„Jahr und Tag <sup>4a)</sup> ohne rechte  
„Widersprache gehabt: obwohl  
„sein Gewerßmann nicht zu Din-  
„ge kommt, und ihm treulos <sup>4b)</sup>  
„wird in seiner Gewerung;  
„darum verliert er nicht das  
„Gut, noch die Gewer des Gu-  
„tes. Nur <sup>4c)</sup> muß er dem Kld-  
„ger, oder dem, der ihn gewert,  
„nach seinem Rechte dafür ant-  
„worten: es hindere ihn denn  
„echte Noth <sup>5a)</sup>, die er beschei-  
nige.“ — §. 3. „Doch mögen die  
Fürsten <sup>5b)</sup> einen Mann gewer-

1) II. 35. not. 11. 2a) II. 35. not. 13. 2b) I. 9. not. 6. 3) II.  
45. §. 1. 4a) II. 45. §. 1. — (I. 28. not. 5.) 4b) Ziemann Wörterb.  
pag. 13. s. v. aswich: Betrug. 4c) Versio latina: Sed tamen. 5a) I. 28.  
not. 7. 5b) III. 45. not. 2.

mit eneme openen breue bese-  
gelet deste se mede senden eren  
ingebornen denest man de dat  
gut uore sta an siner \*) stat.  
*den bref scal men antwor-*  
*den deme uppe den men*  
*claget to getügende der clage*  
*\*of he's dar na bedarf.\**  
Seget auer se en dat gut to de  
darümme tuelet beide uon ene-  
me manne. uor den scolten se  
komen to rechte ouer ses we-  
ken. unde de richtere scal tuene  
boden mede senden de dar ho-  
ren we dar beholde oder uor-  
lese. ¶ We uorlisset de weddet  
deme richtere. unde gift deme  
anderen sine bote..

ren mit einem offenen, besiegel-  
ten Briefe, wenn sie nur ihren  
eingeborenen Dienstmann mit-  
senden, der das Gut an ihrer  
Statt vertritt. „Den Brief soll  
„man dem, gegen den man klagt,  
„zum Zeugniß der Klage über-  
„antworten, „wenn er dessen  
„hernach bedarf.“ — §. 4.  
Sprechen sie aber beide, die  
darum streiten, sich das Gut  
von einem Manne zu; vor  
den sollen sie zu Recht über sechs  
Wochen <sup>6)</sup> kommen, und der  
Richter soll zwei Voten mitsen-  
den, die da hören, wer da behält  
oder verliert. Wer verliert, der  
weddet <sup>7)</sup> dem Richter und giebt  
dem Andern seine Buße <sup>8)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 72.)** bei Senkenb. Cap. 121. §. 1. a. A.  
& 2. bis 9.

¶ We en gut seget eme to lene. unde  
en ander to egene. ¶ Erue egen  
unde geroft. ¶ Capitulum. XLIII.

We en gut seget eme to lene.  
unde en ander seget it si sin

Art. 44. [43.] Wer ein Gut sich als  
Lehn heimißt und ein Anderer als  
Eigen. Erb-Eigen und gekauft.

§. 1. Wer ein Gut sich  
als Lehn heimißt, und ein An-  
derer spricht, es sey sein Ei-

\*) Cod. Qued. irer.

6) I. 2. §. 3. & 4. — 20. §. 2. — 62. §. 4. — 67. §. 1. — 70. §.  
2. — II. 12. §. 6. — 30. — 36. §. 1. & 3. — 73. §. 4. — III. 34. §. 5.  
— 59. §. 2. — 65. §. 1. — (I. 41. not. 4. — 70. not. 1.) 7) I. 53.  
not. 7, 8) I. 53. not. 6.

egen. spreket se it mit geliker were an. lene mot it bat to egene beholden mit tuier scepenen gettliche denne de andere to lene. ¶ Erue egen mot de man bat beholden denne en ander gekoft egen oder gegeuen..

gen <sup>1)</sup>): sprechen sie es mit gleicher Gewer <sup>2)</sup> an; jener mag es mit zweier Schöff<sup>3)</sup> Zeugniß besser als Eigen behalten, wie der Andere als Lehn. — §. 2. Erb-Eigen mag der Mann besser behalten, als der Andere gekaufte Eigen oder gegebene.

**Schwabensp. Cap. 73.)** bei Senkenb. Cap. 122. §. 1. bis 3.

¶ Welk en recht were si. ¶ We an simt lene oder an gedinge egen set. ¶ Capitulum.. XLV..

Welk man heft ingeweren en gut iar unde dach ane rechte weder sprake de heft ene rechte were dar an. De wile men auer en gut under eneme manne beclaget na rechte. wu lange he it bouen behelt mit gewolt. nimmer en gewinnet he rechte gewere dar an. de wile men de rechten clage irtügen mach. ¶ *We auer en gut in geweren heft dat ene an irstoruen is. oder eme gegeuen oder gelegen is. unde he it nemanne nimt des en darf*

Art. 45. [44.] Welches eine rechte Gewer sey. Wer an seinem Lehn oder an Gedinge Eigen anspricht.

§. 1. Welcher Mann Jahr und Tag <sup>1)</sup> ein Gut in Gewer <sup>2)</sup> hat, ohne rechte Widersprache, der hat eine rechte Gewer <sup>3)</sup> daran. Während man aber ein Gut unter einem Manne nach Recht beklagt: wielange er libe dem es mit Gewalt behält; nimmer gewinnt er eine rechte Gewer daran, so lange man die rechte Klage bezeugen mag. — §. 2. „Wer aber ein Gut in „Gewer hat, das ihm anerstorben ist, oder ihm gegeben oder „geliehen ist, und er es niemandedem nimmt; was er daraus

1) I. 8. not 1. — II. 45. §. 3. 2) II. 43. §. 1. & 2. 3) I. 59. §. 1. — III. 61. §. 1. — 69. §. 1.

**Art. 45.**

1) I. 28. not. 5. 2) I. 9. not. 6. 3) II. 2. not. 4. — III. 83. §. 2.



*he nicht weder geuen des  
he dar ul nimt. of eme dat  
gut af gewonnen wert. do  
he dar af nenes rechtes en  
weigerde. ¶ We an sime lene  
oder an lifgedinge siner moder  
oder siner nichtelen to seget  
eme egen. he mot de egenliken  
gewere mit ses scepenbaren uri  
mannen getilgen. oder eme wert  
borst dar an.*

„nimmt, dessen braucht er nichts  
„wieder zu geben, wenn ihm das  
„Gut abgewonnen wird, da er  
„sein Recht darob verweigerte.“  
— §. 3. Wer an seinem Lehn  
oder am Leibgedinge <sup>4)</sup> seiner  
Mutter oder seiner Nichtel <sup>5)</sup>  
sich Eigen <sup>6)</sup> zuspricht; er muß  
die eigentliche Gewer mit sechs  
schöffensbaren <sup>7)</sup> freien Mannen  
bezeugen, oder ihm wird Bruch  
daran <sup>8)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 74.)** bei Senkenb. Cap. 123. §. 1. bis 7.

¶ *Wer dingulüchtich wert. ¶ Capi-  
tulum.. XLVI..*

We enen uor gerichte scül-  
diget an sine antworde. wert he  
dingulüchtich he is in der clage  
gewonnen. is he beclaget umme  
ungerichte men uoruestet ene  
to hant..

Art. 46. [45.] *Wer dingulüchtig  
wird.*

Wer vor Gericht Einen in  
seiner Gegenwart beschuldigt:  
wird er dingulüchtig; er ist in  
der Klage überwunden <sup>1)</sup>. Ist  
er um Ungericht <sup>2)</sup> beklagt; man  
verfestet ihn sofort <sup>3)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 75.)** bei Senkenb. Cap. 124. §. 1. & 2.

4) I. 21. not. 5. 5) I. 20. not. 9. 6) I. 8. not. 1. 7) I. 2. not. 3.  
8) I. 32.

#### Art. 46.

1) II. 2. §. 2. — (I. 67. §. 1. & 2.) II. 9. §. 1. — 35. §. 2. 2) I.  
57. not. 2. 3) I. 67. §. 1. & 2. — II. 3. §. 1. & 2.

¶ We so eret enes mannes lant wetene oder unwetene. ¶ Capitulum. XLVII..

We so eret enes mannes lant wetene oder unwetene. oder dat eme en ander gedan heft. wert he dar umme beschuldiget de wile he it eret he uorlust sin aruelt dar an of it iene behelt. we dat eme auer gedan heft wert he dar umme beschuldiget he scal eme sinen scaden irstaden. ¶ We so dat lant selet under clage de uorlust sin aruelt unde sat dar an. wat so he selet unuorclaget. he behilt de sat unde gift sinen tins ieneme de dat lant behilt. ¶ We deselet lant enes anderen mannes anderwarue eret he scal eme den scaden gelden uppe recht unde ieneme sine bote geuen..

Art. 47. [46.] We eines Mannes Land wissentlich oder unwissentlich bebaut.

§. 1. Wer wissentlich oder unwissentlich bebaut eines Mannes Land <sup>1)</sup>, oder was ihm ein Anderer übertragen hat: wird er darum beschuldigt während er es baut <sup>2)</sup>; er verliert seine Arbeit daran, wenn jener es behält. Wer ihm das aber übertragen hat: wird er darum beschuldigt; er soll ihm seinen Schaden erstatten. — §. 2. Wer das Land während der Klage besäet, der verliert seine Arbeit und Saat daran. — §. 3. Was er unverklagt besäet; er behält die Saat <sup>3)</sup> und giebt seinen Zins jenem, der das Land behält. — §. 4. Wer besäetes Land eines andern Mannes abermals bebaut; er soll ihm nach Recht den Schaden ersetzen und jenem seine Buße <sup>4)</sup> geben.

**Schwabensp. Cap. 76.)** bei Senkenb. Cap. 223. §. 1. (§. 2. & 3. nur Anf. & Ende.) §. 4. bis 6.

---

1) III. 20. §. 1. ff. — (37. §. 4. — 86. §. 1. & 2.) 2) II. 59. §. 2. a. G. & §. 3. — III. 76. §. 3. & 4. 3) II. 59. §. 2. a. G. 4) I. 53. not. 6.

¶ *Wer sin ue drift up enes anderen mannes korn oder gras. of men dat nicht panden en mach..* ¶ Capitulm.. XLVIII..

We sin ue drift up enes anderen mannes korn. oder uppe sin gras. he scal eme den scaden gelden uppe recht unde boten mit dren scillingen. en is he auer dar to iegenwarde nicht dar dat ue gescadet heft. unde wert it gepandet. den scaden scolen se gelden de der dat ue is. of men eme tohant bewiset na der bure kore. unde ses penninge gift iene \*) to bote uor sin ue. Is auer dat ue so gedan dat men nicht indriuen en mach. also perde de renisch sin. oder gense. oder bere. so lade he dar to tuene man. unde bewise sinen scaden unde uolge deme ue in sinen heren hus. unde schuldege ene dar umme. so mot he beteren uor dat ue also of it gepandet were.

Art. 48. [47.] *Wer sein Vieh treibt auf eines andern Mannes Korn oder Gras; wenn man das nicht pfänden mag.*

§. 1. Wer sein Vieh treibt auf eines andern Mannes Korn oder auf sein Gras; er soll den Schaden ersetzen nach Recht <sup>1)</sup>, und mit drei Schillingen büßen <sup>2a)</sup>. — §. 2. Ist er aber da, wo das Vieh geschadet hat, nicht zu Gegenwart, und wird es gepfändet; den Schaden sollen die, deren das Vieh ist, wenn man ihn sogleich nachweist, nach Ermessen der Bauern <sup>2b)</sup> vergelten, und sechs Pfennige giebt jeder als Buße für sein Vieh. — §. 3. Ist es aber solch Vieh, das man nicht eintreiben mag <sup>3)</sup>; als Pferde, die brunstig <sup>3b)</sup> sind, oder Gänse, oder Schweine: so lade er dazu zwei Mann und weise seinen Schaden nach, und folge dem Vieh in seines Herren Haus, und beschuldige ihn darum. Dann muß er bessern <sup>4)</sup> für das Vieh, als ob es gepfändet wäre. [§. 4. f. Art. 49.]

**Schwabensp. Cap. 77.)** bei Senkenb. Cap. 225. §. 1. 2. & 4. bis 6.

\*) H. jojewelk & jewelk.

1) II. 41. §. 5. 2a) I. 53. not. 6. 2b) I. 20. §. 2. — II. 54. — (III. 47. §. 2. — 51. §. 2.) 3a) II. 41. §. 5. 3b) Domeser im Index s. v. wrensch: brunstig. & Ziemann Wörterb. pag. 314. s. v. renne: equus admissarius. 4) I. 68. not. 7.

¶ We sin ue drift up ene andere marke. ¶ Ungewonnen lant we dar ouer ueret. ¶ Capitulum. XLIX..

We sin ue drift up ene andere marke up ene gemeine welde. wert he gepandet he gift ses penninge. ¶ Vngewonnen lant we dat ouer ueret. it en si en geheget wese he blift is ane wandel. ¶ *Wat so de herde binnen siner hude uorkuset dat scal he gelden.* ¶ Let en man sin korn dar ute stan also alle lude ere korn inne hebbet wert it eme geurettet oder getred men en gilt is eme nicht. *Dat sekue deit men umme tegeden. of en de tegedere nicht nemen en wil. of ene de man de ene geuen scal uppe deme uelde let stan. unde en sinen buren bewiset. ¶ Jowelk ue als it sine iungen gewinnet wur il des auendes to herberge kumt dar scal men dat uortegeden. ¶ De sat uortegedet men up deme uelde. dat ue in deme dorpe in iowelkes mannes huse dar*

Art. 49. [48.] Wer sein Vieh treibt auf eine andere Mark. Ungewonnenes Land, wer darüber fährt.

§. 1. [Art. 47. §. 4.] Wer sein Vieh in eine andere Mark, auf eine gemeine Weide treibt: wird er gepfändet; er giebt sechs Pfennige.“ — §. 2. [§. 5.] Ungewonnenes <sup>1)</sup> Land, wer das überfährt, der bleibt deshalb ohne Wandel <sup>2)</sup>; es sey denn eine gehegte Wiese. — §. 3. [Art. 48. §. 1.] „Was der Hirte binnen „seiner Hut verliert, das soll er „ersetzen <sup>3)</sup>.“ — §. 4. [§. 2.] Läßt ein Mann sein Korn draußen stehen, wenn alle Leute ihr Korn herein haben: wird es ihm abgefüttert oder zertreten; man entgilt ihm deshalb nichts. — §. 5. [§. 3.] „dasselbe thut man „beim Zehnten <sup>4)</sup>, wenn der Zehnter ihn nicht nehmen will, wenn „der Mann, der ihn geben soll, „ihn auf dem Felde stehen läßt „und seinen Nachbarn ihn nachweist.“ — §. 6. [§. 4.] „Zegliches Vieh, wenn es seine Jungen wirft, das soll man da „verzehnten, wo es des Abends „zur Herberge kommt. Die Saat „verzehntet man auf dem Felde; „das Vieh in dem Dorfe, in „jedwedes Mannes Hause, wo

1) II. 28. not. 1. 2) II. 27. not. 4. 3) II. 55. §. 4. 4) 59. §. 2.

it geworpen wert. ¶ Jowelkes ues gift men tegeden sunder honre. ¶ Jowelken hof unde wort unde sinderlik hus uortegedet men mit eneme hone in sinte mertines dage. ¶ Wur men tegeden uppe deme uelde gift. dar scal men geuen dat tegede scok gelike gut. \*den anderen.\* oder de tegeden garuen. ¶ Wanne en man sin korn inuoren wil dat scal he kündigen deme tegedere of he in deme dorpe. oder up deme uelde is. en wardet he denne sinnes tegeden nicht de man vortegede ene selue also he sinen ed dar an beware of men den uon eme hebben wille. unde bewise en tuen sinen geburen. unde late en dar ule stan so blift he ane scaden. of he seder geergeret wert oder uorlor. ¶ Men gift nener \*) wegene bescedene scok de tegeden uon de[r] houe. unde en lam uon den scapherden de in enen hof geit. ¶ Wur

„es geworfen wird.“ — §. 7. [§. 5.] „Jeglichen Viehes giebt man Zehnten, außer von Hühnern. Jeglichen Hof, und Gehöft, und sonderliches Haus verzehntet man am St. Martinstage mit einem Hühne.“ — §. 8. [§. 6.] „Wo man Zehnten auf dem Felde giebt, da soll man geben das zehnte Schock, gleich gut \*wie die andern\*, oder die zehnte Garbe.“ — §. 9. [§. 7.] „Wenn ein Mann sein Korn einführen will, das soll er kundt thun dem Zehnter, wenn er in dem Dorfe oder auf dem Felde ist. Wartet er dann seines Zehnten nicht; der Mann selbst verzehntet ihn so, wie er seinen Eid, wenn man den von ihm haben will, dabei bewahre, und er weise ihn \*zwei seiner Nachbarn<sup>5)</sup> nach und lasse ihn draußen stehen. So bleibt er ohne Nachtheil, wenn er alsdann beschädigt, oder verloren wird.“ — §. 10. [§. 8.] „Man giebt mancher Orten beschiedene Schock als Zehnten von der Hufe, und ein Lamm von der Schaafherde, die in einen Hof geht.“ — §. 11. [§. 9.] „Wo man Korn-

\*) H. maneger.

5) II. 55. §. 6.

men kore tegeden gift. dar  
scal dat sel dar de garue  
mede gebunden is wesen  
ener dum elne lung tuischen  
tuen knoden. wente \*) dat  
sel is gerecht in winter kor-  
ne. ¶ We den tegeden gift  
na rechter wonheit de gift  
ene wol. ¶ Von benen unde  
uon aller hande ue nimt de  
tegedere sinen tegeden of he  
is beiden wil uon iare to iare  
went he eme gebore uon  
deme huse dar men ene af  
geuen scal. en wil he auer  
nicht beiden. so scal men eme  
geuen dat eme iartlikes gebo-  
ret. ¶ Von iowelkeme uolen  
unde mule \*gift man\* enen  
penning. uon jowelkeme  
esele. unde calue. unde ce-  
gen. unde scape. unde uer-  
kene enen haluen of er viue  
is oder dar beneden. Is auer  
sesse oder dar en bouen  
so nimt er de tegedere en  
to losene. dat seste mit tuen  
penningen. dat seuede mit  
anderhalueme. dat achte

„Zehnten giebt, da soll das Seil,  
„womit die Garbe gebunden ist,  
„zwischen zwei Knoten eine Dau-  
„men-Elle <sup>6)</sup> lang sein, denn  
„das Seil ist im Winterforne  
„gerecht <sup>7a)</sup>.“ — §. 12. [§. 10.]  
„Wer den Zehnten nach rechter  
„Gewohnheit giebt, der giebt  
„ihn wohl.“ — §. 13. [§. 11.]  
„Von Bienen und von allerhand  
„Vieh nimmt der Zehnter, wenn  
„er es abwarten <sup>7b)</sup> will, seinen  
„Zehnten von Jahre zu Jahre,  
„bis er ihm von dem Hause, da-  
„von man ihn geben soll, ge-  
„bührt. Will er aber nicht war-  
„ten, so soll man ihm jährlich  
„geben, was ihm gebührt.“ —  
§. 14. [§. 12.] „Von jedem  
„Füllen oder Maulthiere \*giebt  
„man\* einen Pfennig; von je-  
„dem Esel, und Kalbe, und Ziege,  
„und Schaaf, und Ferkel einen  
„halben, wenn ihrer fünf sind  
„oder darunter. Sind aber sechs  
„oder darüber <sup>7c)</sup>, so nimmt deren  
„der Zehnter zum Einlösen, das  
„sechste mit zwei Pfennigen; das  
„siebente, mit anderthalben; das

\*) H. swan. —

6) I. 52. §. 2. — II. 17. §. 4. 7a) d. i. entweder: denn so gebührt  
es sich beim Winterforne; oder: denn das Seil muß aus Winterforne ge-  
macht werden. 7b) Ziemann Wörterb. pag. 22. s. v. beiten: warten, ab-  
warten. 7c) en-bouen, für: bouen; wie: enbinnen, für: binnen. vgl.  
Ziemann a. a. O. pag. 69. s. v. en-binnen.

mit eneme. dat negede mit eneme a) haluen. Jene auer des dat ue is de scal to uoren ut nemen tui under sessen. drü <sup>1\*)</sup> under negenen. er b) de tegedere kese. To dirre c) wis uorlegedet men te gense to hellingen..

„achte, mit einem; das heißt, mit einem halben. Jener aber, dessen das Vieh ist, der soll zuvor ausnehmen zwei unter sechs, drei unter neun, ehe der Zehnte wählt. Auf dieselbe Weise verzehntet man die Gänse mit Hüllern.“

1\*) Bild. tab. VIII. 1.

**Schwabensp. Cap. 78.)** bei Senkenb. Cap. 374. §. 1. bis 5.

¶ Von der ouese. und den hof to bewerkene. ¶ Capitulum.. L..

It <sup>1\*)</sup> en mot neman sine ouese hengen in enes anderen mannes hof. Manlik scal ok bewerken sinen del des houes. de des nicht en deit gesclit dar scade uon he scal ene beteren he blift a) ok ane wandel gesclit eme scade..

Art. 50. [49.] Von der Traufe. Und den Hof zu verwahren.

§. 1. Es muß niemand seine Traufe <sup>1\*)</sup> in eines andern Mannes Hof hängen <sup>1b)</sup>. — §. 2. Ein Jeder soll auch seinen Theil des Hofes verwahren <sup>2)</sup>. Wer dies nicht thut: geschieht dadurch Schade; er soll ihn bessern <sup>3)</sup>. Er bleibt auch ohne Wandel <sup>4)</sup>, wenn ihm Schade geschieht.

1\*) -Bild. tab. VIII. 2.

**Schwabensp. Cap. 79.)** bei Senkenb. Cap. 242. §. 1. & 2.

a) mit ememe: Fortsetzung des Cod. pictor. nach Art. 23. b) den c) der selben.

8) II. 59. §. 1. (not. 5.)

#### Art. 50.

a) fh. is.

1\*) Ziemann Wörterb. pag. 283. s. v. obese: Traufe. das Bild des Cod. pict. stellt deutlich eine Lachtraufe dar. 1b) II. 51. §. 1. & 2. — 52. — 53. §. 2. & 3. 2) II. 37. — 52. — 53. §. 3. 3) I. 68. not. 7. II. 37. — III. 48. §. 1 ff. — (II. 63. §. 1. — 64. §. 1.) 4) II. 27. not. 4.

¶ We markel stene sat. ¶ We th-  
nēt durne unde koren. ¶ Capitu-  
lum. LI.

We malbome oder markstene  
sat de scal den dar an a) heb-  
ben de in ander sin \*) lant  
heft b). we so c) tūnt de scal  
de este in sinen hof keren d).  
¶ Ouen e) unde gank f) unde  
suine kouen 1\*) scolē dre uote  
von deme tune stan g).

Art. 51. [50.] Wer Marksteine setzt.  
Wer Backofen und Schweinkoben  
umzäunt.

§. 1. Wer Malbäume oder  
Marksteine 1) setzt, der soll den,  
der sein Land gegenüber hat,  
dabei haben. Wer einen Zaun  
mücht, der soll die Zweige nach  
seinem Hofe führen 2). — §. 2.  
[Art. 51. §. 1.] Backofen 3),  
und Abtritt 4), und Schweine-  
koben sollen drei Fuß von dem  
Zaune stehen.

1\*) Bild. tab. VIII. 3.

Schwabensp. vacat.

¶ Manlik scal beschüren sinen ouen  
unde sine müren. ¶ Capit. LII.

Manlik scal ok beschüren a)  
sinen ouen unde sine müren dat  
de sparken b) nicht en uaren  
in enes anderen mannes hof  
eme to scaden c).

Art. 52. [51.] Jeder soll seinen Back-  
ofen und seine Esse beschürmen.

[§. 2.] Jeder soll auch sei-  
nen Backofen 1\*) und seine Esse  
beschürmen 1b), auf daß die Fun-  
ken nicht in eines andern Man-  
nes Hof fahren, ihm zu Scha-  
den 2). — [§. 3. f. Art. 53. §. 3.]

Schwabensp. vacat.

### Art. 51.

a) f. d. a.] da bi. b) der ander sit lant da bi hat. c) da. d) kern  
in sinen hof. e) Bacovene. f) sprachkameran. g) sullen sten dri vuze  
von deme czune.

\*) H. siet.

1) II. 29. §. 2. 2) II. 53. §. 2. — (50. §. 1.) 3) II. 52. 4) II. 53. §. 3.

### Art. 52.

a) bewaren. b) vünken. c) Hierzu Art. 53. §. 3. wie bei Pomeyer.

1\*) II. 51. §. 2. 1b) Ziemann Wörterb. pag. 373. s. v. schüren.  
2) II. 50. §. 2. — (II. 63. §. 1. — 64. §. 1. — III. 48. §. 1. ff.)



¶ Vlechtet de hoppe vor den tun.  
unde der bome telgen.. ¶ Capitu-  
lum.. LIII..

Vlechtet <sup>1\*)</sup> de hoppe ouer a)  
den tun. we de wortelen in  
sime b) houe heft de gripe deme  
tune so he neest moge unde te  
den hoppe wat is c) eme uol-  
get dat is sin. wat des in an-  
der half blift d) dat is sines  
nakebures. ¶ Siner bome tel-  
gen e) en scolten f) ouer den  
tun nicht gan sime nakedure to  
scaden. ¶ Genge g) scal men  
oc bewerken wente an de er-  
den h) de iegen enes anderen  
mannes hof gat i)..

Art. 53. [52.] Flechtet sich der Ho-  
pfen durch den Zaun. Und der Bäume  
Zweige.

§. 1. Flechtet sich der Hopfen  
über den Zaun; wer die Wur-  
zeln in seinem Hofe hat, der  
ergreife, so nahe dem Zaune,  
als er kann, und ziehe den Ho-  
pfen. Was davon ihm folgt,  
das ist sein. Was davon auf  
der andern Seite bleibt, das ist  
seines Nachbars. — §. 2. Sei-  
ner Bäume Zweige sollen nicht,  
seinem Nachbar zum Schaden,  
über den Zaun gehen <sup>1)</sup>. — §. 3.  
[Art. 51. §. 3.] Abtritte <sup>2)</sup>, die  
gegen eines andern Mannes Hof  
gehen, soll man bis zur Erde  
verwahren <sup>3)</sup>.

1\*) Bild. tab. VIII. 4. & 5.

**Schwabensp. Cap. 80.)** bei Senkenb. Cap. 243. **Cap. 81.)**  
**Cap. 244. Cap. 82.)** Cap. 545. §. 1. bis 4.

¶ Wat de man buwet uppe urome-  
deme gude.. ¶ Capitulum.. LIII..

Wat de man buwet uppe  
uromedeme gude dar he tins

Art. 54. [53.] Was der Mann auf  
fremdem Gute baut.

Was der Mann auf frem-  
dem Gute baut, wovon er Zins

### Art. 53.

a) uf. b) deme. c) is *fehlt*. d) f. wat des, *bis*: blift] waz ander  
sit blibet. e) este. f) fh. ouch. g) Dieser § steht Art. 52. a. C. — für:  
Genge] sprachkameren. h) w. a. d. e. *fehlt*. i) sten.

1) II. 50. §. 1. — 51. §. 1. 2) II. 51. §. 2. 3) II. 63. §. 1. — 64.  
§. 1. — III. 48. §. 1. ff.)

af gift dat mot he wol af breken wan a) he dannen b) ueret. unde sine eruen na sineme dode ane den tun uore unde hindene. Dat c) hus unde den mes scal d) de here losen na der bure e) kore. en deit he is nicht he uord dat ene mit deme anderen en f) wech.

giebt <sup>1)</sup>, das mag er, wenn er vondannen zieht, und seine Erben nach seinem Tode, wohl abbrechen: außer den Zaun vorn und hinten. Das Haus und den Mist soll der Herr, nach Ermessen der Bauern <sup>2a)</sup>, einlösen. Thut er dies nicht; er führt ihm das mit dem Uebrigen hinweg <sup>2b)</sup>.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Von deme herde des dorpes. ¶ Belemet en uez dat andere uor deme herde. ¶ Capitulum. LV..

De man <sup>1\*)</sup> en scal sin ue nicht dar to hus a) laten dat deme herde geuolgen mach. ane sogede uerkene ted b). de seluen scal men oc c) bewaren dat se nicht en scaden. ¶ Neman <sup>2\*)</sup> en mot oc sunderlike herde hebben. dar he deme gemeinen herde sin lon mede minnere he

Art. 55, [54] Von dem Hirten des Dorfs. Führt ein Vieh das andere vor dem Hirten.

§. 1. Der Mann soll sein Vieh, welches dem Hirten folgen mag, nicht zuhause lassen; außer Sauen die Ferkel ziehen: dieselben soll man auch bewahren, auf daß sie nicht schaden. — §. 2. Niemand mag auch sonderlichen Hirten haben, so daß er dem gemeinen Hirten seinen Lohn damit vermindere:

**Art. 54.**

a) ab. b) von denne. c) unn daz. d) daz sal. e) gebüre. f) en *fehlt*.

1) II. 24. §. 1 ff. 2a) I. 20. §. 2. — II. 48. §. 2. 2b) I. 20. §. 2. — III. 38. §. 4.

**Art. 55.**

a) f. n. d. t. h.] daheime nicht. b) soyget. n) *fehlt*.

en hebbe dre houe oder mer de sin egen sin. oder sin len sin d). de mot wol sündeliken scape herde hebben. ¶ Wur men auer deme herde lon lo- uet e) uon der houe unde nicht uon deme ue dat lon en mot f) neman untholden dor dat dat dorp nicht herdelos en bliue. ¶ Wat so g) men uor den herde drift en bringet he is nicht weder in dat dorp he mot it gelden. wat so h) auer eme i) de wulue nemet oder rouere blift he ungeuangen. unde en bescriet he se nicht mit deme rochte k) so dat he is getüge hebbe he mot it gelden. ¶ Belemet <sup>3\*)</sup> en ue dat andere uor deme herde. *oder wert it getred. oder gebeten.* unde sculdiget men den herde darümme he mot benomen dat ue dat den scaden gedan heft. unde mot dar to sueren. so scal iene des dat ue is holden dat gewundede ue in siner plage.) went m) it wol moge to uelde gan n). sterft it

er hätte denn drei Hufen <sup>1)</sup> oder mehr, die sein Eigen <sup>2)</sup> sind oder sein Lehn; der mag wohl einen sonderlichen Schaaffhirten haben. — §. 3. Wo man aber dem Hirten Lohn gelobt von der Hufe, und nicht von dem Vieh; den Lohn mag niemand vorenthalten, auf daß das Dorf nicht Hirtenlos bleibe. — §. 4. Was man vor den Hirten treibt: bringt er es nicht wieder in das Dorf; er muß es entgelten <sup>3)</sup>. Was ihm aber Wölfe oder Räuber nehmen: bleibt er ungesungen und beschreit er sie nicht mit dem Gerüfte <sup>4)</sup>, so daß er Zeugniß dessen habe; er muß es entgelten. — §. 5. Lähmt ein Vieh das andere vor dem Hirten, „oder wird es getreten oder ge- „bissen,“ und beschuldigt man den Hirten darum; er muß das Vieh benennen, das den Schaden gethan hat, und muß deshalb schwören. Dann soll jener, dessen das Vieh ist, das verwundete Vieh in seiner Pflege halten, bis es wohl möge zu Felde

d) sin *fehlt*. e) gelobit. f) f. en mot.] sal. g) so *fehlt*. h) so *fehlt*. i) eme *fehlt*. k) gerüfte. l) holden, *bis*: plage] daz gewundede vie in siner phlage halden. m) biz. n) moge, *bis*: gan] ezu velde müge gegen.

1) III. 45. §. 5. — 84. §. 3. 2) I. 8. not. 1. 3) II. 49. §. 3. 4) I. 53. not. 1.

he mot it gelden na sine gesatten  
weregelde. ¶ Schuldiget men den  
herde dat he nicht en ue en o)  
hebbe to dorpe gebracht p). dar  
he sine unscult q) dar to don  
he is ledich dar af. ¶ We 4\*)  
auer sines ues misset r). unde  
tohant to deme herde geit. unde  
schuldiget ene dar umme s) mit  
orkunne tuler manne. so en t)  
mach de herde nicht dar uore u)  
sueren v) wenne he mot eme  
sin ue gelden. Seget w) auer de  
herde dat it uor en nicht ge-  
dreuen en worde x) dat mot de  
man bat tügen mit tuen man-  
nen de it sagen dat men it an  
sine hode dreue den is de herde  
unsculdich werden mote y)..

gehen 5). Stirbt es; er muß es  
entgelten nach seinem gesetzten  
Wehrgelde 6). — §. 6. Verschul-  
digt man den Hirten, daß er  
ein Vieh nicht habe zu Dorfe  
gebracht: kann er seine Un-  
schuld 7) dazu thun; er ist des-  
sen ledig. Wer aber sein Vieh  
vermisst, und sogleich zu dem  
Hirten geht, und ihn darum mit  
Urkunde 8) zweier Mannen be-  
schuldigt; so mag der Hirte dar-  
ob nicht schwören, sondern er  
muß ihm sein Vieh entgelten.  
Sagt aber der Hirte, daß es  
vor ihn nicht getrieben worden  
sey: das muß der Mann besser  
bezeugen mit zweien Mannen,  
die es sahen, daß man es in  
seine Hut trieb; als der Hirte  
dessen unschuldig 9) werden mag.

1\*) Bild. tab. VIII. 6. 2\*) VIII. 7. 3\*) VIII. 8. & 9. 4\*) VIII. 10.

**Schwabensp. Cap. 83.)** bei Senkenb. Cap. 226. §. 1. bis 14.

o) n. e. v. e.] ein vie nicht. p) h. t. d. g.] czu dorfe an habe  
bracht. q) recht. r) vor misset. s) u. s. e. d. u.] unn in dar vmme  
schuldeget. t) en *fehlt*. u) n. d. u.] da vor nicht. v) gesweren. w)  
spricht. z) si. y) w. m.] muge werden.

5) I. 20. not. 5. 6) II. 41. §. 1. ff. — 48. §. 1. — III. 48. §. 1. ff.  
— 51. §. 1. 7) I. 13. not. 4<sup>b</sup>. — I. 15. not. 5. 8) III. 5. §. 1. — (II.  
6. not. 3.) 9) I. 13. not. 4<sup>b</sup>. — I. 15. not. 5.

¶ Wat so en burmester sceppet. ¶  
Capitulum.. LVI..

Wat so en burmester sceppet des dorpes uromen mit willen a) der meren b) menie der bure c). dat en mach de minnere d) del nicht weder reden.

Art. 56. [55.] Was ein Bauermeister anordnet.

Was ein Bauermeister <sup>1)</sup> mit Willen der mehreren Menge der Bauern zu des Dorfes Frommen anordnet, das mag der mindere Theil nicht widerreden <sup>2)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 84.)** bei Senkenb. Cap. 408 §. 1.

¶ Welk dorp bi watere legget. ¶  
Capitulum.. LVII..

Welke <sup>1\*)</sup> dorpe bi watere ligget. unde enen dam hebbet de se bewaret uor der ulot. iowelk a) dorp scal sinen del des dammes uestenen uor der ulot. kûmt auer de ulot. unde briet se den dam. unde ladet men mit deme rochte b) dar to de binnen deme damme geseten sin. welker nicht en hilpet boten den dam. de heft uorworcht so gedan c) erue also he binnen

Art. 57. [56.] Welch Dorf am Wasser liegt.

§. 1. Welche Dörfer am Wasser liegen und einen Damm haben, der sie vor der Fluth bewahrt; jedes Dorf soll seinen Theil des Dammes gegen die Fluth befestigen. Kommt aber die Fluth und bricht sie den Damm, und ladet man dazu, mit dem Gerüste <sup>1\*)</sup>, die, welche binnen dem Damme gesessen sind; wer den Damm nicht ausbessern <sup>1b)</sup> hilft, der hat dasjenige Erbe <sup>2)</sup> verwirkt, was er binnen

### Art. 56.

a) willekore. b) meisten. c) gebure. d) d. m.] daz minste.

1) I. 2. not. 11. 2) I. 20. §. 2. — II. 48. §. 2. — 54.

### Art. 57.

a) iclich. b) gerufte. c) s. g.] sulch.

1\*) I. 53. not. 1. 1b) Ziemann Wörterb. pag. 47. & 49. s. v. bûezen: bessern, ausbessern, & buozen (bozon): flicken. 2) I. 60. not. 5. — 61. not. 3.

deme damme heft. *¶ Wat so d)* *dat water af scüpet e)* *deme lande dat heft he uorlorn des dat lant is. Bric it auer enen meinen f)* *aganc g)* *dar mede en h)* *uorhüst he sines landes nicht. welk 2\*) we[r]der i)* *sik erheuet binnen eneme ulote welkeme stade he neger is deme k)* *hort dat we[r]der l).* *is he uormid-des he hort to beiden staden. dat m)* *deit de aganc n)* *of he vordroget.*

dem Damme hat. — §. 2. „Was „das Wasser ablöst von dem „Lande, das hat der verloren, „dessen das Land ist. Bricht es „aber einen falschen Ablauf; da- „durch verliert er nichts von „seinem Lande.“ — §. 3. „Wel- „cher Werder 3) sich in einem „Fluße anhäuft; welchem Ge- „stade er näher ist, dem gehört „der Werder. Ist er inmitten; „er gehört zu beiden Gestaden. „Dasselbe thut der Ablauf, wenn „er austrocknet.“

1\*) Bild. IX. 1. 2\*) IX. 2.

**Schwabensp. Cap. 85.)** bei Senkenb. Cap. 408. §. 2. bis 5.  
7. & 6.

*¶ We dat gut ingeweren heft deme scal men it beteren. ¶ Capitulum.. LVIII..*

Al a) si en gut maneges mannes 4\*). also dat it en uon deme anderen hebbe. wat so b) men uppe deme gude delat dat

Art. 58. [57.] Wer das Gut in Ge-  
wer hat, dem soll man es bessern.

Wenngleich ein Gut manches Mannes ist, so daß es Einer vom Andern habe; was man auf dem Gute thut, das soll man

d) so *fehlt*. e) ab schiebet. f) nützen. g) abeganc. h) en *fehlt*.  
i) wert. k) zu deme stade. l) der wert. m) daz selbe. n) abeganc.  
3) III. 66. §. 2.

### Art. 58.

a) Alleine. b) so *fehlt*.

scal men beteren deme de dat  
gut in ledichliken geweren heft.  
unde anderes nemannes..

dem bessern <sup>1)</sup>, der das Gut in  
ledighlicher Gewer <sup>2)</sup> hat, und  
niemandem anders.

<sup>1\*)</sup> Bild. tab. IX. 3.

**Schwabensp. Cap. 86.)** bei Senkenb. Cap. 337.

¶ Nu uornemet wanne dat gut uor-  
denet si.. ¶ Capitulum.. LIX..

Of de man nepen a) len er-  
nen en heft na sime dode. we  
sin erue is na lant rechte de  
scal nemen sin uordenede gut  
an b) deme lene. ¶ Nu <sup>1\*)</sup> uor-  
nemet wanne it uordenet si. ¶  
*In sinte bartholomeus dage  
is aller hande tins unde  
plege uordenet.* ¶ In sinte  
walburge dage is de lammer  
tegede uordenet. ¶ *To worte  
misze c) de gense tegede.*  
¶ In sinte johannes dage aller  
hande ulesch tegede. *dar men*

Art. 59. [58.] Nun vernehmet, wenn  
das Gut verdient sey.

§. 1. Wenn der Mann, nach  
seinem Tode, seinen Lehnerben  
hat; wer sein Erbe nach Land-  
recht ist, der soll aus dem Lehne  
sein verdientes Gut nehmen. —

§. 2. Nun vernehmet, wenn es  
verdient sey. „Am St. Bartho-  
lomäus-Tage <sup>1\*)</sup> ist allerhand  
„Zins und Pflege <sup>1b)</sup> verdient.“  
Am St. Walburgistage <sup>2)</sup> ist  
der Lämmer-Zehnte verdient,  
„zu Wurz-Messe <sup>3)</sup> der Gänse-  
„Zehnte,“ am St. Johannis-  
tage <sup>4)</sup> allerhand Fleisch-Zehnte,

#### Art. 58.

1) L. 68. not. 7. 2) L. 34. §. 2. — (I. 9. not. 6.)

#### Art. 59.

a) keinen. b) in. c) vuorczemesse.

1\*) d. 24. August. — III. 76. §. 5. 1b) Someyer im Index s. v.  
pflege: Pflicht, Gebühr. 2) d. 1. Mai. 3) d. 15. August. Bismann Wör-  
terb. pag. 671. s. v. Wurzwihe, & Hallaus calendarium pag. 116. ff. In  
den Kirchen wurden an diesem Tage allerlei Kräuter und Wurzeln geweiht,  
die gegen Beherung der Viehställe u. gut sein sollten. vgl. Spindler: der  
Vogelhändler von Jmst. IV. S. 375. 4) d. 24. Juny.

mit penningen den iartli-  
kes d) loset. wur men auer  
ene e) nicht enloset dar is  
he uordenet wanne dat ue  
uorworpen f) is. ¶ In sinte  
margareten dage aller hande g)  
korn tegede. \*Swal aver er  
geschocket is dar an is die  
tegede verdenet.\* ¶ In sinte  
urbanus dage sin wingarden unde  
homgarden uordenet. ¶ Des man-  
nes sat de he mit sine ploge  
werket de is uordenet alse de  
egede h) dar ouer geit. unde  
de garde alse he geseiet i)  
unde geharket k) is. ¶ Gelt 2\*)  
uon molen. unde uon tollern. unde  
uon monte. und uon wingarden  
is uordenet wen de tins dach  
kumt de ene to gelde besceden  
is. ¶ Of 3\*) dat kint sine iar-  
tale behelt er den tins da-  
gen dat dat gul uordenet  
is. it scal den tins ut ne-  
men iaret l) it sek m) na  
den rechten tins dagen. dat  
gelt des gudes heft it uor-  
lorn. Pil 4\*) rede ec dar  
uon. arbeidet en here oder  
ieman uon sinen haluen

„wo man den jährlsch mit Pfen-  
„nigen löset; wo man ihn aber  
„nicht löset, da ist er verbient,  
„wenn das Vieh geworfen ist 5),“  
am St. Margretentage 6) aller-  
hand Korn-Zehnte. „Was aber  
„früher geschodet ist, daran ist  
„der Zehnte verbient.“ Am St.  
Urbanstage 7) sind Weingärten  
und Baumgärten verbient. Des  
Mannes Saat, die er mit dem  
Pfluge bestellt, ist verbient, so-  
bald die Egge darüber geht 8),  
„und der Garten, sobald er ge-  
„sät und geharkt ist.“ Geld  
von Mühlen, und von Zöllen,  
und von Münze, und von Wein-  
gärten ist verbient, wenn der  
Zinstag kommt, der ihm zur  
Zahlung beschieden ist 9). — §.  
3. „Wenn das Kind seine Jahr-  
„zahl 10) vor den Zinstagen er-  
„langt, wo das Gut verbient  
„ist; es soll den Zins daraus  
„nehmen: jahret es sich nach  
„den rechten Zinstagen; das  
„Geld des Gutes hat es ver-  
„loren. Dies sage ich davon:  
„bearbeitet ein Herr oder jemand  
„von feinet halben einen Garten,

d) d. i.] den czenden alle iar. e) a. c.] in aber. f) geworfen.  
g) a. h.] alle ander. h) eide. i) gesat. k) gerochen. l) variaret.  
m) fh. aber.

5) II. 49. §. 13. & 14. 6) b. 13. Julij. 7) b. 25. Mai. 8) III. 76.  
§. 3. & 4. — 77. §. 2. 9) III. 76. §. 5. 10) I. 20. not. 3<sup>b</sup>.



garden. oder bomgarden. oder wingarden. unde bekostiget he se wente n) sinte urbanus dage. en o) heft sik dat kint nicht geiaret noch p). de here nimt de urucht dar af. heft oc de here geseit q) des kindes lant er it sek geiaret de here behelt de sat unde nicht den stoppel. noch de winstauelen. wenne se in der erden stat unde to deme winholte gebunden sin. he en mot oc nicht des kindes holt laten howen noch gras sniden r) sint sek dat kint geiaret heft. geiaret sek auer dat kint s) uore. de here heft sin arueit uorlorn t). wenne dat kint en gilt is eme nicht. alse en deit de here deme kinde. noch des kindes eruen. wen he dat aneuelle nimt..

„oder Baumgarten, oder Weingarten, und verwendet er Kosten darauf bis zum St. Urbanstage: hat sich das Kind noch nicht gefahret; der Herr nimmt die Frucht davon. Hat auch der Herr das Land des Kindes besät ehe es sich gefahret; der Herr behält die Saat und nicht die Stoppel, noch die Weinpfähle, solange <sup>11)</sup> sie in der Erde stehen, und an das Weinholz gebunden sind. Er mag auch nicht des Kindes Holz hauen lassen, noch Gras schneiden, sobald sich das Kind gefahret hat. Fahret sich aber das Kind vorher; der Herr hat seine Arbeit verloren: denn das Kind entgilt sie ihm nicht. Ebenso thut der Herr nicht dem Kinde, noch des Kindes Erben, wenn er das Angefälle nimmt.“

1\*) Bild IX. 4. 2\*) IX. 5. 3\*) IX. 6. 4\*) IX. 7.

**Schwabensp. Cap. 87.)** bei Senkenb. Cap. 338. §. 1.  
**Cap. 88.)** ib. §. 2. bis 7. **Cap. 89.)** Cap. 339. §. 1. bis 6.  
**Cap. 90.)** Cap. 340. **Cap. 91.)** Cap. 341. §. 1. bis 6.

n) biz an. o) unn en. p) n. g. n.] noch nicht geiaret. q) gesat.  
 r) sniden fehlt. s) a. d. k.] daz kind aber. t) s. a. u.] vorlorn sin erbeit.

11) Ziemann Wörterb. pag. 628. s. v. wenne.

¶ Wil en here uorwissen sinen tins man. unde uon sime rechte. ¶ Von des koninges straten. ¶ We deme anderen rümen scolde. ¶ Capitulum.. LX..

Wil <sup>1\*)</sup> en here sinen tins man uon sime gude wisen a) de to deme gude nicht geboren is. dat scal he eme kündigen to lechtmissen. dat selue scal de man don af he it b) laten wil. ¶ Sterft de tins man des heren sin erue tret an sine stat unde gilt *uon deme gude* also iene scolde. Sterft <sup>2\*)</sup> ok de here de man gift ok c) sinen tins den he deme heren gelouet hadde ieneme an den dat gut dript d). unde en e) bedarf nemanne de en gewere wenne sin ploch. ¶ Des <sup>3\*)</sup> koninges strate scal sin also breid dat en wagen deme anderen gertimen moge. ¶ De idele f) wagen scal rümen deme geladenen. unde de min geladene deme suaren. ¶ De ridene wike deme wagene. unde de gande

Art. 60. [59.] Will ein Herr seinen Dinsmann wegweisen, und von seinem Rechte. Von des Königs Straße. Wer dem Andern ausweichen soll.

§. 1. Will ein Herr seinen Zinsmann, der zu dem Gute nicht geboren ist <sup>1)</sup>, von dem Gute weisen, das soll er ihm kündigen zu Lichtmesse <sup>2)</sup>. Das selbe soll der Mann thun, wenn er es verlassen will. — §. 2. Stirbt der Zinsmann des Herrn; sein Erbe tritt an seine Statt, und zahlt „von dem Gute“ was jener sollte <sup>3)</sup>. Stirbt auch der Herr; auch der Mann giebt jenem, auf den das Gut fällt, seinen Zins, den er dem Herren gelobt hatte, und bedarf niemandes, als seines Pfluges <sup>4)</sup>, der ihn gewähre. — §. 3. Des Königs Straße <sup>5)</sup> soll so breit sein, daß ein Wagen dem andern ausweichen kann. Der leere Wagen soll dem geladenen ausweichen und der minder geladene dem schwereren. Der Reitende weiche dem Wagen und der Ge-

a) sinen. *bis*: wisen] wisen sinen czins mann von sime gute. b) h. i.] hez gut. c) ok *fehlt*. d) geuellt. e) en *fehlt*. f) lere.

1) III. 80. §. 1. — (I. 54. §. 5.) 2) b. 2. Februar. 3) I. 6. §. 4. — 9. §. 1. ff. — III. 77. 4) II. 59. §. 2. — III. 77. §. 2. a. E. — Glosse: der, der ez lies, bedarff keinen geweren mehr dazu, das er die saat von dem iar nütz, denn seinen pflug; das ist, das er es bewaise, das er es vor geerbeit hab. 5) I. 63. not. 6.

deme ridenen. Sin auer se g) in eneme engen wege. oder up ener brüggen. unde iaget men enen ridenen. oder to uote so sta de wagen stille went h) se mogen uore komen. ¶ Welk wagen er uppe de brüggen kúmt de scal erst ouer gan. he si idel i) oder geladen. de erst to der molen kúmt de melet erst..

hende dem Reitenden. Sind sie aber auf einem engen Wege oder auf einer Brücke, und verfolgt man einen Reitenden oder Einen zu Fuß; so stehe der Wagen still, bis sie vorkommen mögen. Welcher Wagen ehr auf die Brücke kommt, der soll zuerst darüber gehen, er sey leer oder geladen. — §. 4. Wer zuerst zu der Mühle kommt, der mahlt zuerst <sup>6)</sup>).

1\*) Bild. tab. IX. 8. 2\*) IX. 9. 3\*) X. 1.

**Schwabensp. Cap. 92.)** bei Senkenb. Cap. 236. §. 1. bis 9.

¶ Welk man deme anderen liet uarende haur. ¶ Capitulum.. LXI..

Welk <sup>1\*)</sup> man eneme anderen liet oder sat perde. oder cleit. oder ieniger hande a) uarende haue b). to welker wis he de ut sinen [weren] let mit sineme willen. uorkoft he se c). oder uorspekt he se. wert se eme uorstolen. oder af gerouet. iene de se uorlegen d). oder

Art. 61. [60.] Welcher Mann dem andern fahrende Habe leihet.

§. 1. Welcher Mann Pferde, oder Kleider, oder irgend welche fahrende Habe dem andern leihet oder verpfändet; auf was für Weise er die mit seinem Willen aus seiner Gewer läßt <sup>1)</sup>): verkauft sie dieser, oder verpfändet er sie, wird sie ihm gestohlen oder geraubt <sup>2)</sup>; jener, der sie verliehen

g) a. s.] si aber. h) bíz. i) lere.

6) (I. 60. §. 2. & 3. — III. 12. §. 1. & 2.)

#### Art. 61.

a) welcherhande. b) fh. iz si. c) h. s.] si der. der si in gewern hat. ader vorsetzt. d) vorleich.

1) I. 15. — III. 4. §. 1. — 5. §. 1. 2) III. 5. §. 3.

uorsat heft de he e) mach  
nene f) uorderinge dar up heb-  
ben g). ane uppe den deme he  
se lech oder satte. Streft 2\*)  
auer lene rechtes dodes. oder  
unrechtes so te he sek to sime  
gude mit rechte legen h) den  
eruen. oder legen i) den k) rich-  
tere of it an ene geboret..

oder verfest hat, mag darum  
keine Forderung haben, als ge-  
gen den, dem er sie ~~hat~~ oder  
versetzt 3). — §. 2. Stirbt der  
aber rechten oder unrechten To-  
des; so ziehe er sich mit Recht  
zu seinem Gute gegen den Er-  
ben 4), oder gegen den Richter,  
wenn es ihm zufällt 5). —

1\*) Bild tab. X. 2. 2\*) X. 3.

**Schwabensp. Cap. 93.)** bei Senkenb. Cap. 248. §. 1. bis 4.  
**Cap. 94.)** Cap. 249. §. 1. bis 3. **Cap. 95.)** Cap. 250. §. 1. & 2.

U Von den ban uorsten. unde von  
hizende.. U Capitulum.. LXII.

Art. 62. [61.] Von den Banvorsten  
und dem Bann.

Do 1\*) got den minschen  
scop a) do gaf he eme gewalt  
ouer uische. ouer uogele. unde  
ouer alle wilde der. des hebbe  
we orkunde uon gode. dat ne-  
man sinen lif. noch sine gesunt  
an düssen dingen uorwerken  
en b) mach. Doch 2\*) sin dre  
stede binnen *\*deme lande  
to c)\** sassen dar den deren  
urede geworcht is bi koninges  
banne. ane beren unde wulue  
unde uosse. de het ban uorste.

§. 1. Da Gott den Men-  
schen erschuf, da gab er ihm  
Gewalt über Fische, über Vögel,  
und über alle wilde Thiere.  
Dessen haben wir Urkunde von  
Gott, daß niemand seinen Leib  
noch seine Gesundheit 1) an die-  
sen Dingen verwirken mag. —

§. 2. Doch sind drei Stätten  
binnen *„dem Lande“* Sachsen,  
wo den Thieren der *Röthgebann* 2)  
friedt gewirkt ist; außer Bären,  
Wölfen und Füchsen. Die bei-

e) ne *fehlt*. f) keine. g) gehalten. h) gegen. i) gegen. k) dem.  
3) III. 22. §. 3. — (III. 6. §. 1.) 4) I. 6. §. 2. 5) I. 28.

#### Art. 62.

a) geschuf. b) en *fehlt*. c) d. i. t. *fehlt*. d) so *fehlt*. e) en *fehlt*.  
1) I. 2. not. 14. 2) I. 2. not. 6.

dat ene is de heide to coyne. de andere de hart. de dredde de mage heide. *we so d)* *hir binnen wilt ueit de scal wedden des koninges ban dat sin sestich scillinge.* ¶ We <sup>3\*)</sup> so dor den ban uorst rid sin boge unde sin armborst scal ungespannen sin. sin koker scal bedan sin. sine winde unde sine bracken up-geuangen. unde sine hunde gekoppellet. ¶ Jaget en <sup>e)</sup> man en wilt buten deme uorste. unde uolget eme de hunde binnen <sup>f)</sup> den uorst. de man mot wol uolgen so dat he nicht en blase. noch de hunde en <sup>g)</sup> grote. unde en misse deit dar nicht an of he *\*\*\*it en h)\*\*\** san dat wilt ueit. sinen hunden mot he wol weder ropen. ¶ Neman en mot de sat treden dorch iaget. noch dorch hitzen na der tid dat dat korn ledene heft <sup>i)</sup>.

ßen Bannforsten. Das Eine ist die Heide zu Royn; die Andere, der Harz; die Dritte, die Mage-Heide. „Wer hierbinnen „Wild fängt, der soll wedden „des Königs Bann; das sind „sechzig Schillinge.“ — §. 3. Wer durch den Bannforst reitet; sein Bogen und seine Armbrust soll abgespannt sein, sein Röcher soll geschlossen sein, seine Windhunde und seine Spürhunde aufgefangen und seine Hunde gekoppelt. — §. 4. Jagt ein Mann Wild außer dem Forste, und folgen ihm die Hunde in den Forst; der Mann mag wohl folgen, so daß er nicht blase noch die Hunde antreibe, und thut nicht Unrecht daran, wenn er wirklich das Wild fängt. Zurückrufen mag er seine Hunde wohl. — §. 5. Niemand muß die Saat <sup>3)</sup> durch Jagen noch durch Heßen zertreten nach der Zeit, daß das Korn Knoten hat.

1\*) Bild tab. X. 4. 2\*) X. 5. 3\*) X. 6.

**Schwabensp. Cap. 96.)** bei Senkenb. Cap. 356. §. 1. bis 22. **Cap. 97.)** Cap. 359. §. 1. bis 5. **Cap. 98.)** Cap. 362. §. 1. bis 3. **Cap. 99.)** Cap. 364. §. 1. bis 4. **Cap. 100.)** Cap. 360. §. 1. bis 5. & 361. §. 1. bis 6. **Cap. 101.)** Cap. 363. §. 1. bis 5.

f) in. g) nicht en. h) it en *fehlt*. i) l. h.] gelidechene gewinnt.

3) II. 28. §. 4. — (49. §. 2.)

¶ We so helt scadelike der. ¶ Sleit en enen hunt oder ber dod dor not.

¶ Capitulum.. LXIII.

We so a) helt enen glumen-  
den hunt <sup>1\*)</sup> oder enen tamen  
wulf. oder enen hert. oder enen b)  
beren. oder enen c) apen. wat  
de to d) scaden deit e) dat scal  
he gelden. wel he sek ere lte-  
ren na deme scaden dar mede  
is he nicht unschuldig of men  
dat getügen mach de man self  
dredde dat he se geholden hebbe  
went f) an de tid dat se den  
scaden deden. ¶ Sleit <sup>2\*)</sup> en  
man enen „hund g) oder\* ber  
„oder en ander dier\* h) binnen  
des dat i) it eme scaden wel.  
he blift is ane wandel of he  
it geweren dar uppe den hil-  
gen dat he k) not weringe dede..

Art. 63. [62.] Wer schädliche Thiere  
hält. Schlägt Einer aus Noth einen  
Hund oder Eber todt.

§. 1. Wer einen tödtlichen  
Hund hält, oder einen zahmen  
Wolf, oder einen Hirsch, oder  
einen Bähr, oder einen Affen;  
was die Schäden thun, das  
soll er entgelten <sup>1)</sup>. Will er  
nach dem Schaden sich ihrer  
entäußern; dadurch ist er nicht  
unschuldig <sup>2)</sup>, wenn man das  
bezeugen mag, — Der Mann  
selbdrift, — daß er sie gehalten  
habe, bis zu der Zeit, wo sie  
den Schaden thaten. — §. 2.  
Erschlägt ein Mann einen „Hund  
oder\* Eber „oder ein anderes  
Thier\* während dessen, daß es  
ihm schaden will; er bleibt des-  
halb ohne Wandel <sup>3)</sup>, wenn er  
auf den Heiligen <sup>4)</sup> bewähren  
kann, daß er Nothwehr <sup>5)</sup> that.  
— [§. 3. f. ff.]

1\*) Bild. tab. XI. 1. 2\*) XI. 2.

**Schwabensp. Cap. 102.)** bei Senkenb. Cap. 365. §. 1. bis 3.  
**Cap. 103.)** Cap. 366. §. 1. bis 4.

a) da. b) enen *fehlt*. c) enen *fehlt*. d) to *fehlt*. e) getun. f) biz. g) fh. czu tode. h) o. e. a. d. *fehlt*. i) dat *fehlt*. k) hez in.

1) II. 41. §. 1. — (55. §. 5.) — III. 49. 2) II. 41. §. 2. 3) II. 27.  
not. 4. 4) I. 13. not. 4\*. 5) II. 15. — III. 48. §. 2. — 78. §. 6. —  
84. §. 3.

¶ We wüldē der hegen wil. ¶ Di  
en mach nen wiſ uorspreke sin. ¶  
Capit. LXIII.

We <sup>1\*)</sup> wüldē der hegen wil  
buten ban uorsten de scal se  
binnen a) bewerken <sup>\*)</sup>. ¶ It en  
mach nen b) wiſ uorspreke sin.  
noch ane uormunden clagen dat  
uorlos en allen calefurna c) de  
uor deme rike missebarde uon  
torne do ere wille an uorspre-  
kene nicht en möste uort gan.  
¶ lowelk d) man <sup>2\*)</sup> mot wol  
uorspreke sin. *unde getüch.  
unde clagen. unde antwor-  
den.* ane in deme gerichte dar  
he inne uoruestet is. oder „of  
he\* in des rikes achte. „is\*  
uor geistlikeme gerichte en  
mot he is e) nicht don of  
he to f) banne is.

Art. 64. [63.] Wer wüldē Thiere he-  
gen will. Es mag kein Weib Vor-  
sprecher sein.

§. 1. [Art. 62. §. 3.] Wer  
wüldē Thiere außer Mannfor-  
sten <sup>1a)</sup> hegen will, der soll sie  
binnen verwahren. — [„binnen  
seiner verwahrten Gewet ha-  
ben <sup>1b)</sup>“.] <sup>\*)</sup> — §. 2. [§. 1.] Es  
mag kein Weib Vorsprecher <sup>2)</sup>  
sein noch ohne Vormund klä-  
gen <sup>3)</sup>. Das verbot ihnen Allen  
Calefurnia, die aus Zorn vor  
dem Reiche Ungebühr that, da  
ohne Vorsprecher ihr Wille nicht  
in Erfüllung gehen möchte. —  
§. 3. [§. 2.] Jeglicher Mann  
mag wohl Vorsprecher sein, „und  
„Zeuge, und klagen, und antwor-  
ten;“ außer in dem Gerichte,  
darinnen er verſſet <sup>4)</sup> ist, oder  
„wenn er\* in des Reichs Acht <sup>5)</sup>  
ist“. „Vor geistlichem Gerichte  
„kann er es nicht thun, wenn  
„er im Banne ist.“

1\*) Bild tab. XI. 3. 2\*) XI. 4.

**Schwabensp. Cap. 104.)** bei Senkenb. nach Cap. 366. pag.  
337. §. 1. bis 7. **Cap. 105.)** Cap. 3. §. 1. bis 4.

a) in sinen beworchten geweren haben. b) kein. c) calefornia.  
d) En iclich. e) sin. aber. f) in dem.

<sup>\*)</sup> H. binnen sinen geworchten geweren hebben.

1a) II. 62. §. 2. 1b) II. 37. — 41. §. 1. — 50. §. 2. — 61. §. 2.  
— 52. — 53. §. 3. — III. 48. §. 1. ff.) 2) I. 60. not. 1. 3) I. 46. 4)  
I. 64. not. 5. 5) I. 38. not. 2.

¶ Mit mit-gerochte clagen ssel. ¶  
Capitul. LXV..

Wif<sup>\*)</sup> oder maget de not uor gericht claget de scolē. clagen mit deme a) gerochte b) dor de hanthaffen dat. unde dor de not de se dar bewisen scolē c). ¶ De<sup>2\*)</sup> oc [mit<sup>\*)</sup>] dñue<sup>\*\*)</sup>. oder mit roue [enen] geuangenē uor gericht bringet de scolē d) clagen mit [deme e)] gerochte f) dor de hanthaffen dat de se mit den liden uore bringet. ¶ De<sup>3\*)</sup> oc doden uor gericht bringen. unde clagen dat ungericht dat an en gedan is. de scolē clagen mit gerochte dor de hanthaffen dat de dar scinbare is. ¶ De oc gerouet is. unde wet oc g) wur sin rof geuort is. wil he dat eme de richtere uolge dar lade he h) ene mit gerochte. unde clage mit gerochte dor de hanthaffen dat de he dar be-

Art. 65, [64.] Wer mit Gerüfte klagen soll.

§. 1. Weib oder Jungfrau, die vor Gericht Nothzucht<sup>1)</sup> klagen, die sollen mit Gerüfte<sup>2)</sup> klagen, um die handhaffte That<sup>3)</sup> und um die Nothzucht, die sie da nachweisen sollen. — §. 2. Die auch einen Gefangenen mit dem Diebstahle oder mit dem Raube vor Gericht bringen<sup>4)</sup>, die sollen mit dem Gerüfte klagen, um die handhaffte That, die sie mit den Leuten vorbringen. — §. 3. Die auch einen Todten vor Gericht bringen<sup>5)</sup>, und ob des Ungerichts<sup>6)</sup>, das an ihm gethan ist, klagen, die sollen mit Gerüfte klagen, um die handhaffte That, die da sichtbar ist. — §. 4. Wer auch geraubt ist und weiß, wohin sein Raub geführt ist: will er, daß der Richter ihm folge<sup>7)</sup>; dahin lade er ihn mit Gerüfte und klage mit Gerüfte, um die handhaffte That, die er da nachwei-

a) fehlt. b) geruffte. c) b. s.] sollen bewisen. d) sal. e) fehlt. f) geruffte. desgl. in Folgenden. g) oc fehlt. h) l. h.] he lade.

\*) mit klein über der Zeile, für: de, welches durchstrichen ist.

\*\*) fh. mit, welches durchstrichen ist.

1) II. 14. not. 9. 2) I. 53. not. 1. 3) I. 55. not. 2. 4) I. 55. §. 2. — 57. — III. 35. §. 1. 5) II. 15. §. 1. & 2. — III. 10. §. 1. — 91. §. 2. 6) I. 57. not. 2. 7) II 26. §. 1. — 72. §. 3. — 73. §. 1. ff. — III. 78. §. 4.



wisen wil. ¶ Wat nen i) hant-  
haft dat en k) is dat l) mot  
men ane gerochte clagen. of  
men is ane scaden bliuen wil.

fen will. — §. 5. Was keine  
handhafte That ist, das muß  
man ohne Gerüfte klagen, wenn  
man deshalb ohne Schaden blei-  
ben will.

1\* 2\* 3\*) Bild tab. XI. 5. & 6.

Schwabensp. vacat.

¶ Men kint en mach sin lif uorwer-  
ken. unde we en kint sleit. ¶ Capit.

LXVI.

Nen a) kint b) mach binnen  
sinen iaren 1\*) don dar it sin  
lif mede uorwerke. Sleit it enen  
man. oder belemet it ene c) sin  
uormünde scal dat beteren mit  
ienes weregelde. of it up ene  
willenbracht wert. welken scaden  
it deit den scal he gelden *mit  
des Kindes güde* na sime werde.  
¶ Sleit auer en man en kint  
dot. he scal sin „vulle“ weregelt  
geuen. ¶ Sleit d) auer en man  
en kint. oder roft 2\*) he it. oder  
sleit he it mit besmen dor sine  
missesdat. he blift is ane wan-

Art. 66. [65.] Rein Kind mag sein  
Leben verwirken; und wer ein Kind  
schlägt.

§. 1. Rein Kind mag bin-  
nen seinen Jahren 1) thun, wo-  
mit es sein Leben verwirke. Er-  
schlägt es einen Mann oder lähmt  
es ihn; sein Vormund soll das  
bessern 2) mit jenes Wehrgelde 3a),  
wenn es gegen ihn bewährt wird.  
Welchen Schaden es thut, den  
soll er nach seinem Werthe „mit  
„des Kindes Gute“ entgelten 3b).  
— §. 2. Schlägt aber ein Mann  
ein Kind todt; er soll sein „vol-  
les“ Wehrgeld geben. — Schlägt  
aber ein Mann ein Kind, oder  
rauft er es, oder schlägt er es  
für sein Vergehen mit der Ruthe:  
er bleibt deshalb ohne Wan-

i) W. n.] wo keine. k) für: en] nicht. l) da.

Art. 66.

a) kein. b) fh. en. c) statt: ene] vi. d) schilt. desgl. bei Pomeyer.

1) I. 20. not. 3b. 2) I. 68. not. 7. 3a) III. 45. §. 1. ff. 3b) III. 3.

del dar he it geweren uppe den hilgen. dat he it dor anders nicht en sloge wenne dor sine missedat..

del <sup>4)</sup>); kann er auf den Heiligen <sup>5)</sup> es bewähren, daß er es um nichts Anderes, als um sein Vergehen, (schlug <sup>6)</sup>).

1\*) Bild tab. XI. 7. 2\*) XI. 8.

(Schwabensp. Cap. 106.) bei Senkenb. Cap. 119. §. 1. bis 8.

Cap. 107.) Cap. 183. §. 1. bis 9.

¶ Nu uornemet den elden uredr.  
¶ Capit. LXVII..

Nu <sup>1\*)</sup> uornemet den olden arede den de keyserlike gewalt gestedeget heft to a) sassen lande „mit“ der guden knechte willekore des landes. ¶ Alle dage b) scoln uredr hebben papen und geistlike lude. megede unde wif. unde lüden an erme güde. unde an ereme lue. kerken unde kerkhoue. unde iowelk c) dorp binnen sinner groue unde d) tune. Ploge unde molen <sup>2\*)</sup>. unde des koninges strate in watere unde in uelde. de scoln steden uredr hebben. und alle dat dar binnen is e). kümt. hilge dage unde bundene dage de sin allen lüden

Art. 67. [66.] Nun vernehmet den alten Frieden.

§. 1. Nun vernehmet den alten Frieden, den die kaiserliche Gewalt, mit Willen der guten Knechte <sup>1)</sup> des Landes, im Sachsen-Lande gestätiget hat. Frieden haben sollen alle Tage Pfaffen und geistliche Leute, Jungfrauen und Frauen, und Juden <sup>2)</sup> an ihrem Gute und an ihrem Leibe. Kirchen und Kirchhöfe <sup>3)</sup>, und jeglich Dorf <sup>4)</sup> binnen seinem Graben <sup>5)</sup> und Zaune, Pflüge und Mühlen <sup>6)</sup> und des Königs Straße <sup>7)</sup> zu Wasser und zu Felde, die sollen stäten Frieden haben, und Alles, was darinnen kommt. — §. 2. Heilige Tage und gebundene Tage <sup>8\*)</sup>,

4) II. 27. not. 4. 5) I. 13. not. 4\*. 6) II. 33. §. 1.

#### Art. 67.

a) in. b) fh. unn alle czit. c) iclich. d) fh. sime. e) is, fehlt.

1) II. 72. §. 4. 2) III. 2. — 7. §. 3. 3) II. 10. §. 2. 4) I. 63. §. 1. — III. 66. §. 2. 5) III. 66. §. 3. 6) II. 14. §. 4. 7) I. 63. §. 1. — II. 60. §. 3. 8\*) II. 9. not. 5.

to uredē, dagen gesat. dar to in  
iowelker f) weken ier dāge.  
donersdach. unde uridach. unde g)  
sunaut. unde sundach. Des  
donersdages wiet men den kre-  
samen dar mede men uns alle h)  
tekenet to der cristenheit. In  
der dōpe.\* Des donersdages me-  
rede got mit sinen lūngeren in  
deme kelke. dar began unse. e.  
Des donersdages <sup>8b)</sup> war got  
unde minsche i) to himmele.  
unde opende uns den wech dar  
hin, de uns besloten was. Des  
uridages <sup>9)</sup> makede got, de man.  
unde wart des uridages, gemar-  
teret dor, den man. Des sunauen-  
des rowede he do he himmel  
unde erden gemaket hadde, unde  
allet, dat dar inne was, he ro-  
wede oc des sunauendes in, deme  
graue <sup>5\*)</sup> na siner martere. Des  
sunauendes wiet men oc de pa-  
pen de der cristenheit mestere  
sin. Des sundages worde we  
besonet k) mit gode <sup>flumae</sup>  
adames missedat. Des sunda-  
ges, <sup>kk)</sup> was de erste dach, de l)

die. sind, assen. Leuten zu. Frie-  
detagen, gesetzt; dazu in jeder  
Woche vier Tage: Donnerstag  
und Freitag, und Sonnabend  
und Sonntag. Des Donners-  
tags weiht man das Christma,  
womit man uns Alle in der  
Taufe\* zu der Christenheit zeich-  
net. Des Donnerstags nahm  
Gott das Abendmal <sup>8b)</sup> mit sei-  
nen Jüngern im Rische; da be-  
gann unser Geseß <sup>9)</sup>. Des Don-  
nerstags fuhr Gott und Mensch  
gen Himmel und öffnete uns  
den Weg dahin, der uns ver-  
schlossen war. Des Freitags  
machte Gott den Mann und  
ward des Freitags gemartert  
durch den Mann. Des Sonn-  
abends ruhte er, da er Him-  
mel und Erde und Alles ge-  
macht hatte, was darinn war.  
Er ruhte auch des Sonnabends  
in dem Gnabe nach seiner Mar-  
ter. Des Sonnabends weiht  
man auch die Pfaffen, die der  
Christenheit Meister sind. Des  
Sonntags wurden wir verlobt  
mit Gott um Adams Riffe-  
that. Der Sonntag war der

f) iclicher. g) unde fehlt. h) d. m. m. u. a.] da man vas alle mite.  
i) v. g. u. m.] vorte got vnse menscheit. k) vor sūnet. kk) D. s.] der  
svntac. l) fh. ie.

8b) Ziemann Wörterb. pag. 247. s. v. mert: Malzeit, besonders  
Abendmalzeit. — vgl. jedoch oben I. 63. not. 24b. <sup>meren</sup>: säumen, wei-  
en, (verwollen?). 9) I. 18. not. 5. — Ziemann Wörterb. pag. 62. s. v. R.

gewart unde wert de leste alse  
we up scolen stan <sup>m)</sup> uon n)  
dode <sup>6\*)</sup>. unde uaren to gena-  
den mit liue unde mit sele de  
dat weder got uordenet hebbet.  
Darümme sin düsse uer dage  
gemeine uredede dage allen lü-  
den. ane den de in der hant-  
haften dat geuangen wert <sup>o)</sup>.  
oder in des rikes achte sin.  
oder uoruestet in deme gerichte..

erste Tag, welcher warb, und  
wird der letzte sein <sup>o)</sup>, da wir  
sollen auferstehen von dem Tod-  
te und mit Leib und Seele, —  
die das an Gott verdient ha-  
ben, — zu Gnaden fahren.  
Darum sind diese vier Tage ge-  
meine Friedetage allen Leuten,  
außer denen, die auf der hand-  
haften That <sup>10)</sup> gefangen wer-  
den <sup>11)</sup>, oder in des Reiches  
Zeit <sup>12)</sup>, oder verfestet <sup>13)</sup> sind  
in dem Gerichte.

1\*) Bild tab. XI. 9. 2\*) XI. 10. 3\*) XII. 1. 4\*) & 5\*) XII. 2. & 3.  
6\*) XII. 4.

**Schwabensp. Cap. 108.)** bei Senkenb. Cap. 195. §. 1. his 5.  
**Cap. 109.)** Cap. 185. §. 1. bis 6. **Cap. 110.)** Cap. 16. §. 1.  
his 3. **Cap. 111.)** Cap. 4. §. 1. bis 14.

¶ Weümme ungerichte beclaget wert  
he mot nicht bringen wen drittich  
man. ¶ Capitlm. LXVIII.

We soümme ungerichte be-  
claget wert he en mot nicht  
mer wen drittich man uoren uor  
gerichte. wenne he uore klünt.  
de en a) scolen nene b) wapen  
dragen ane suert <sup>1\*)</sup>..

Art. 68. [67.] Wer um Ungericht  
beklagt wird; er mag nicht (mehr)  
als dreißig Mann vor Gericht bringen.

Wer um Ungericht <sup>1)</sup> beklagt  
wird; er mag nicht mehr als  
dreißig Mann vor Gericht füh-  
ren, wenn er vor kommt: Die  
sollen keine Waffen tragen, au-  
ßer Schwerter <sup>2)</sup>.

1\*) Bild tab. XII. 5.

**Schwabensp. Cap. 112.)** bei Senkenb. Cap. 132. §. 1. & 2.

m) s. s.] sten sullen. n) von me. o) werden.

9) I. 3. §. 1. 10) I. 55. not. 2. — II. 10. §. 2. — III. 9. §. 2.  
(not. 10) 11) II. 10. §. 2. 12) I. 38. not. 2. 13) II. 9. §. 4. — I. 64. not. 5.

¶ Erleget deme wechuerdigen manne  
sin perb.. ¶ Capitulum.. LXIX..

Erleget deme wechuerdigen  
manne sin perb <sup>1\*)</sup> he mot wol  
suiden korn unde eme geuen  
also uerne also he it a) gereken  
mach stande in deme wege mit  
eneme uote. he en scal b) auer  
nicht dennen uoren.

Art. 69. [68]. Erliegt dem Manne  
unterwegs sein Pferd.

Erliegt dem Manne unter-  
wegs sein Pferd; er mag wohl  
Korn abschneiden und ihm ge-  
ben <sup>1)</sup>, so weit, als er es, mit  
einem Fuße im Wege stehend,  
erreichen mag <sup>2)</sup>. Er soll aber  
nichts von dannen führen <sup>3)</sup>.

1\*) Bild tab. XII. 6.

**Schwabensp. vacat.**

¶ We so dodet oder wundet enen  
uredebrekere. ¶ Capitulum.. LXX..

We so dodet oder wundet <sup>1\*)</sup>  
enen uredebrekere. de a) blift  
is ane wandel of he it selue  
„sevede“ getügen mach dat he  
ene wundede in der ulucht. oder  
an der dat dar he den urede  
brak..

Art. 70. [69.] Wer einen Friedebre-  
cher tödtet oder verwundet.

Wer einen Friedebrecher <sup>1)</sup>  
tödtet oder verwundet, der bleibt  
desßhalb ohne Wandel <sup>2\*)</sup>, wenn  
er es selb „siebent“ <sup>2b)</sup> bezeugen  
mag, daß er ihn auf der Flucht <sup>3)</sup>  
oder bei der That, wo er den  
Frieden brach, verwundete.

1\*) Bild tab. XII. 7.

**Schwabensp. Cap. 113.)** bei Senkenb. Cap. 154. §. 1. & 2.

### Art. 68.

a) d. e.] dien. b) keine.

1) I. 57. not. 2. 2) II. 72. §. 1.

### Art. 69.

a) it fehlt. b) fh. is.

1) II. 38. §. 2. 2) II. 29. §. 4. 3) III. 37. §. 4.

### Art. 70.

a) he.

1) I. 63. not. 3. 2\*) II. 27. not. 4. 2b) III. 89. §. 4. 3) II. 34.

¶ Men en scal nemanne wisen uon sineme gude. ¶ Capit.. LXXI. a).

Men en scal nemanne wisen uon sineme gude dat he insinen geweren heft. eme en werde de gewere mit rechte aue wunnen. ¶ We den ureden bricht dat scal men richten also hiruore geredet is..

Art. 71. [70.] Man soll niemanden von seinem Gute weisen.

§. 1. Man soll niemanden von seinem Gute weisen, das er in seiner Gewer hat; ihm werde denn die Gewer mit Recht abgewonnen <sup>1)</sup>. — §. 2. [Art. 71. §. 1.] Wer den Frieden bricht, das soll man richten, wie hievon gesagt ist <sup>2)</sup>.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Binnen gesuoreneme ureden en scal men nene wapene uoren. ¶ Capitulum.. LXXII..

Binnen<sup>4)</sup>) gesuoreneme ureden en scal men nen a) wapen uoren wenne to des rikes deneste. unde to torneie sunder suert. alle de anders wapen uoret. ouer de scal men richten wenne se in des rikes achte sin. of se dar mede geuangen werden.. ¶ Suert en mot men oc nicht dragen

Art. 72. [71.] Binnen geschworenem Frieden soll man keine Waffen führen.

§. 1. [§. 2.] Binnen geschworenem Frieden <sup>1)</sup> soll man, außer dem Schwerte, keine Waffen <sup>2)</sup> führen, als zu des Reiches Dienste und zu Turniren. Alle die anders Waffen führen, über die soll man richten; weil sie in des Reichs Acht <sup>3)</sup> sind, wenn sie damit ergriffen werden. Schwerter muß man auch nicht tragen in Burgen, noch

a) Der ganze Artikel fehlt.

1) I. 70. §. 1. — II. 25. §. 1. & 2. — (II. 26. §. 1.) — 35. §. 8. — III. 82. §. 2. 2) Die Glossen beziehen dies auf II. 14. — (II. 65.) — I. 69. — III. 36. §. 2. — 46. §. 1.

**Art. 71.**

a) keine.

1) II. 10. not. 2. 2) II. 68. 3) I. 38. not. 2.

an borzen noch an steden, noch  
 an dorpen. alle de dar inne wo-  
 ninge. oder herberge hebbet.  
 wapen mot men oc wol uoren  
 wenne men deme rochte b) uol-  
 get de eme c), scolē dor recht  
 uolgen. ¶ Alle de to eren ia-  
 ren komen sin also uerne se  
 dat d), suert uoren mogen. it en  
 beneme eme echt not sunder  
 papen unde wif. unde kerkenere.  
 unde herde. of se uolget wor-  
 ene borch <sup>2\*)</sup>). dre dage scolē  
 se dar bliuen. manlik mit siner  
 spise binnen deme richte de  
 wile iene uore gat *oder ridet*  
 de dat rochte e) gescriet heft.  
 Is auer he gewundet dat he ge-  
 uolgen nicht f) en g) mach. so  
 scolē de lide uolgen bi plicht  
 de wile se ienen sed de den  
 urede gebroken heft. of he san  
 in en ander gerichte vlt. mo-  
 gen se ene uan-uppe deme uelde  
 dar dat uolk uon deme lande  
 nicht h) en klmt se uoren ene  
 weder. Vlt auer he to dorpe.

in Städten, noch in Dörfern;  
 Alle, die darin Wohnung oder  
 Herberge haben. — §. 2. [§. 3.]  
 Waffen muß man auch wohl  
 führen, wenn man dem Gerüßt<sup>4)</sup>  
 folgt; die ihm nach Recht fol-  
 gen sollen. — §. 3. [§. 3. & 4.]  
 Alle, die zu ihren Jahren<sup>5)</sup>  
 gekommen sind, sofern sie das  
 Schwert führen mögen, — es  
 verhindere sie denn echte Noth<sup>6)</sup>,  
 — außer Pfaffen und Weiber,  
 und Kirchner und Hirte: wenn  
 sie vor eine Burg<sup>7)</sup> folgen;  
 drei Tage<sup>8)</sup> sollen sie daselbst,  
 binnen dem Gerichte, jeder auf  
 eigene Zehrung bleiben, solange  
 jener voran geht „oder reitet“,  
 der das Gerüßt geschrien hat.  
 Ist er aber verwundet, so daß er  
 nicht folgen mag: so sollen die  
 Leute, solange sie jenen sehen,  
 der den Frieden gebrochen hat,  
 bei Pflicht<sup>9)</sup> folgen; selbst wenn  
 er in ein anderes Gericht ent-  
 flieht. Mögen sie ihn auf dem  
 Felde, wo das Volk von dem  
 Lande nicht hinzu kommt, fan-  
 gen; sie führen ihn zurück. —  
 §. 4. [§. 5.] Entflieht er aber

b) geruſte. c) deme sullen durch recht volgen alle [de] czu iren  
 jaren etc. d) s. d.] daz si. e) geruſte. f) g. n.] nicht gevolgen. g)  
 en fehlt. h) fh. czu.

4) I. 53. not. 1. 5) I. 20. not. 3b. 6) I. 28. not. 7. 7) II. 73. ff.  
 8) III. 68. §. 2. 9) I. 2. §. 2. a. C.

oder to staden. oder to borgen.  
man sol dat rechte i) uornien.  
unde laden dar to den burme-  
ster. unde de hure. unde de  
guden knechte der men to der  
tid hebben moege. unde eschen  
lenen ut k) to rechtene gerichte.  
dem sol man l) antworten 3\*)  
of he in der hanthaffen dat  
gestediget is deute m) se it ge-  
tügen mogen. mit seuen mannen  
dat se ene geuolget hebben in  
der hanthaffen dat von erome  
gerichte 4\*). dar n) scole se  
borgen setten uor des mannes  
woregeld. of se nicht rechte ouer  
ene o) richten. so uoren se ene  
weder unde don dar recht mede.

zu Dorfe; obre zu Sträßen, ober  
zu Buegen; man soll das Ge-  
richt erneuern, und dem Bur-  
meister 4\*)), und die Bauern,  
und die guten Knechte 11\*), die  
man zu den Zeit haben mag,  
dazu laden, und ihnen abschere-  
zu rechtem Gerichte. Dem soll  
man, wenn er auf handhafter  
That 14\*) ertappt ist, andan-  
ken; dafür sie mit sieben  
Männern 15\*) abbezogen mögen,  
daß sie ihn in handhafter That  
von ihrem Gerichte verfolgt ha-  
ben. Da sollen sie Bürgen für  
des Mannes Missethat 16\*) setzen;  
wenn sie nicht recht über ihn  
richten. So führen sie ihn zu  
recht, und thun Recht damit.

1\*) Bild tab. XII. 8. 2\*) XII. 9. 3\*) XII. 1. 4\*) XII. 2.

Schwabensp. Cap. 114.) bei Senkenb. Cap. 193. §. 1. bis 8.  
& 155. §. 1. bis 6.

¶ Vppe welker borch men den ure-  
dichters heit. ¶ Of men de besch  
schuldiget Anne den ref. ¶ Ca-  
pitlm.. LXXIII.

Art. 73. [72.] Auf welcher Burg man  
den Friedbrecher hält. Wenn man  
die Burg um Raub beschuldigt.

Vppe welker borch men de

§. 1. Auf welcher Burg man

1) gerufen. k) hernach. l) (h. ip. m) für; deute] ab. n) (h. so. [der  
ist dem Vorhergehenden gezogen und durch Punct von dem Folgenden  
getrennt.] o) (h. ap.

40) I. 2. not. 11. 11) II. 67. §. 1. 12\*) I. 55. not. 2. 12b) III.  
69. §. 4. 13) II. 9. not. 6. 14) III. 45. not. 1.



uredebrekeren helt weder rechte. wenne de richtere dar uore mit gerochte a) geladen wert. unde men se af b) eschet also recht is. dat men dat gehören moge uppe der borch. en c) geuet se se nicht af d) to rechte men uoruestet de borch. unde alle de dar uppe sin. Let men auer dar up des richteres boden sesse. unde den clegere <sup>1\*)</sup> de soken den uredebrekeren unde den rof. so en scal men se nicht uoruesten. ¶ Sculdiget men de borch timme den rof dat he dar af unde up e) geschen si. dat mot wol untschuldigen de borch here <sup>2\*)</sup>. oder en sin borgere uppe den hilgen. ¶ We selue to deme ungerichte uorclaget f) wert de en mach de borch nicht untschuldigen he en hebbe sek g) erst h) untschuldiget. wil men auer de borch bereden mit kampe dat mot wol untreden de here oder de borgere weder sinen genot <sup>3\*)</sup>. oder men uor-

die Friedebrecher <sup>1)</sup> wider Recht hält; wenn der Richter mit Gerüfte <sup>2)</sup> davor geladen wird, und man sie, wie Recht ist, abfordert, so daß man dies auf der Burg hören möge: liefern sie sie nicht aus zu Recht; man verfestet <sup>3)</sup> die Burg und Alle, die darauf sind <sup>4)</sup>. Läßt man aber sechs Boten des Richters und den Kläger hinauf, die den Friedebrecher und den Raub suchen; so soll man sie nicht verfesten. — §. 2. Beschuldigt man die Burg um den Raub, daß er von und auf ihr geschehen sey; das mag wohl der Burgherr, oder einer, sein Burgmann, auf den Heiligen <sup>5)</sup> entschuldigen <sup>6)</sup>. Wer selbst auf das Ungericht <sup>7)</sup> verklagt wird, der mag die Burg nicht entschuldigen; er habe denn erst sich entschuldigt <sup>8)</sup>. Will man aber die Burg mit Kampf überführen; das muß wohl der Herr oder der Burgmann gegen seinen Genossen <sup>9)</sup> entreden, oder

### Art. 73.

a) d. u. m. g.] mit deme gerufte da vor. b) herab. c) unn en. d) herabe: e) dar uf. f) beclaget. g) fh. selbe. h) alrest.

1) I. 63. not. 3. 2) I. 53. not. 1. 3) I. 64. not. 5. 4) III. 60. §. 3. — 67. — 68. §. 1. & 2. — 78. §. 4. — (III. 1. §. 1.) 5) I. 13. not. 4<sup>a</sup>. 6) I. 13. not. 4<sup>b</sup>. — 15. not. 5. — 68. not. 6. — III. 23. — 89. 7) I. 57. not. 2. 8) II. 18. §. 2. 9) I. 63. §. 3. — (I. 51. §. 4.)

uestet se unde richtet dar ouer. ¶ *Ouer wen men claget dat he uon ener borch gesocht hebbe. den mot de borch here uore bringen<sup>40)</sup> dat he belere. oder de borch untrede. en deit he is nicht. he mot dar selue uore antworden. ¶ Claget auer en man ouer ene borch dat he dar af<sup>1)</sup> gerouet si. unde en wet he nicht we it gedan hebbe. dar scal de borch here uore antworten uon deme dage ouer ses weken. uon der tit dat he dar ümme beclaget wert. so dat he de borch untrede mit sime ede. oder den scaden gelde<sup>5\*)</sup> uppe recht ane bote of he rades unde dades unschuldich is. ¶ *Ridet lüde<sup>6\*)</sup> uon ener borch. unde dut se scaden. unde en komet se nicht weder up binnen<sup>k)</sup> dage unde nacht. unde en künmt de rof nicht dar up noch dar uore to beholdene so is de borch**

man verseket sie und richtet darüber<sup>10)</sup>. — §. 3. „*Ueber wen man klagt, daß er von einer Burg Raubzüge gethan habe; den muß der Burgherr vorbringen, damit er besere<sup>11)</sup>, oder die Burg entrede<sup>12)</sup>. Thut er dies nicht; er muß selbst dafür antworten.*“ — §. 4. „*Klagt aber ein Mann über eine Burg, daß er von dort beraubt sey, und weiß er nicht, wer es gethan hat: dafür soll der Burgherr, von dem Tage über sechs Wochen, von der Zeit an antworten, wo er darum beklagt wird, so daß er die Burg mit seinem Eide entrede, oder den Schaden nach Recht entgelte; wenn er in Rath und That unschuldig ist, ohne Buße.*“ — §. 5. „*Reiten Leute von einer Burg und thun sie Schaden, und kommen sie binnen Tag und Nacht nicht wieder hinauf, und kommt der Raub nicht hinauf oder davor; so ist die*

i) da von. k) fh. drin.

10) Die versio latina giebt diese Worte so: Si quis velit castrum reum facere per duellum; hoc a domino ejus, vel suo castrensi, contra sibi in generatione aequalem, repugnetur: alioquin proscribetur castrum et ipsi castrenses rei judicabuntur. 11) I. 68. not. 7. 12) 68. not. 6.

unschuldich. komet amer de  
rouere luppe de barch unde  
de rōf dar up. oder dar  
nove. so is se sculdich an  
der dat.

„Burgensschuldig. Kommet aber  
die Räuber auf die Burg, und  
„der Raub hinauf oder her  
„vorn; so ist sie schuldig an der  
„That.“

1\*) BHD tab. XII. 3. 2\*) XII. 4. 3\*) III. 5. 4\*) XII. 7.

5\*) KHL 16. (6\*) XIV. 2.

Schwabensp. Cap. 115.) bei Senkenb. Cap. 135. 3. 7. bis  
141. & 3. 14. bis 26.

¶ Hier endet sich das andere Buch des  
Landrechtes.

Hier endet sich das andere Buch des  
Landrechtes.

## Drittes Buch.

¶ Hier beginnet sek dat dreedde bok.  
 ¶ Von der not maget oder wiuws.  
 ¶ Unde alle de deme richtere uol-  
 get. ¶ Capitulum. I.

Umme nien a) ungerichtete en-  
 scal men up howen <sup>1\*)</sup> dorp-  
 gebu. It en si dat dar maget  
 oder wif genotoget b) inne werde.  
 oder genodeget in geuort werde  
 oder c) si. dar scal men ouer  
 richten. oder men untrede it  
 na rechte. *werf auer dar ge-  
 richtet dan noch iene d)  
 uore kûmt unde sek der  
 not untredet. men engilt  
 is ume e) nicht. wenne men  
 it nicht untredede er dar f)  
 gerichte ouer g) ginge. ¶  
 Al leuende ding <sup>2\*)</sup> dat in der*

¶ Hier beginnt das dritte Buch.  
 Art. 1. Von der Nothzüchtigung einer  
 Jungfrau oder einer Frau. Und Alle,  
 die dem Richter folgen.

§. 1. Um kein Ungericht <sup>1)</sup>  
 soll man Dorfgebäude abbres-  
 chen <sup>2)</sup>: es sey denn, daß eine  
 Jungfrau oder Frau darin ge-  
 nothzüchtigt <sup>3)</sup> werde oder ge-  
 nothzüchtigt hineingeführt wer-  
 de oder sey. Darüber soll man  
 richten; oder man entrede <sup>4)</sup> es  
 nach Recht <sup>5)</sup>. „Wird aber da  
 „gerichtet: obwohl jener vor-  
 „kommt und der Nothzucht sich  
 „entredet; man vergilt es ihm  
 „nicht, wosfern man es nicht ent-  
 „redete, ehe das Gericht darüber  
 „erging.“ Jedes lebende Wesen,

a) kein. b) genotzoget. c) w. o. fehl. d) d. n. i.] ab iener da-  
 nach. e) fh. doch. f) daz. g) darüber.

1) I. 57. not. 2. 2) III. 67. — 68. — 78. §. 4. — III. 60. §. 3.  
 a. C.) 3) II. 14. not. 9. 4) I. 68. not. 6. 5) II. 12. not. 22.

notnunft was dat scal men houeden h). ¶ Alle de deme rochte i) uolget haldet de k) up den clegere \*). unde l) uredebrekere. dennoch m) he nicht uor wunnen n) wert. se en liddet dar timme nene o) not. desten p) se ene uor gerichte bringen..

daß bei der Nothzucht war, daß soll man enthaupten. — §. 2. Alle, die dem Gerüfte 6) folgen: halten sie den Friedebrecher 7) auf; obwohl er nicht überwunden wird, sie leiden darum keine Noth, dafern sie ihn vor Gericht bringen.

1\*) Bild tab. XIV. 2. 2\*) XIV. 3.

**Schwabensp. 1.)** bei Senkenb. Cap. 355. §. 1. bis 7.

**Cap. 2.)** Cap. 354. §. 1. bis 8.

¶ Von papen unde ioden de wapene usret.. II..

Papen unde ioden de a) wapene uoret 1\*). unde nicht bescoren sin na ereme rechte deit men en gewalt men scal en beteren alse eneme leyen. wenne se en scolten nene b) wapene uoren de mit des koninges urede begrepen sin..

Art. 2. Von Pfaffen und Juden, die Waffen führen.

Pfaffen und Juden 1), die Waffen führen und nicht nach ihrem Rechte beschoren 2) sind: thut man ihnen Gewalt; man soll ihnen bessern 3), wie einem Papen. Denn die sollen keine Waffen führen 4), die in des Königs Frieden 5) inbegriffen sind.

1\*) Bild tab. XIV. 4.

**Schwabensp. Cap. 3.)** bei Senkenb. Cap. 196. §. 1. bis 5.

h) enthoubeten. i) geruffte. k) si. l) fh. den. m) fh. ab. n) vorwunden. o) keine. p) daz.

\*) clegere und fehlt bei H. Bei Loß steht dafür notzöger.

6) I. 53. not. 1. 7) I. 63. not. 3.

#### Art. 2.

a) fh. da. b) keine.

1) II. 67. §. 1. — 72. §. 3. 2) I. 5. not. 6. 3) I. 68. not. 7. 4) II. 68. — 72. §. 1. — III. 69. §. 1. 5) II. 67. §. 1. ff.

¶ Men en scal ouer nen wif de kindere dreget. noch ouer doren richten.. III..

Men en scal ouer nen a) wif richten de leuendich b) kint dreget hoger denne c) to hud unde to hare <sup>1\*)</sup> ¶ Ouer „rechten“ d) doren. unde e) sinnelose lude f) en scal men oc nicht richten. wenne se auer scadet ere uormünde scal dat gelden <sup>2\*)</sup>.

Art. 3. Man soll nicht richten über Weiber, die Kind tragen, noch über Märrische.

Man soll über kein Weib, die ein lebendig Kind trägt, höher richten, als zu Haut und Haar <sup>1)</sup>. Ueber „einen wahrhaft“ Märrischen und sinnlose Leute soll man auch nicht richten <sup>2)</sup>. Wenn sie aber schaden; ihr Vormund soll das vergelten<sup>3)</sup>.

1\*) Bild tab. XIV. 5. 2\*) XIV. 6.

**Schwabensp. Cap. 4.)** bei Senkenb. Cap. 147. §. 1. bis 5.  
**Cap. 5.)** Cag. 148. §. 1. bis 6.

¶ We so weder eschet dat he uorgeuen heft. oder uorkoft. ¶ Capitulum.. III..

We so a) weder eschet <sup>1\*)</sup> dat he uorgeuen oder uorkoft heft an uarender haue b). unde uorsaket c) he de kopinge d) oder e) der gift. iene de se under eme heft mot self dridde se f) wol beholden de dat g) sagen. *Mit süs gedanen* h)

Art. 4. Wer wieder fordert, was er vergeben oder verkauft hat.

§. 1. Wer bei fahrender Habe wiederfordert, was er vergeben oder verkauft hat, und läugnet er den Kauf oder die Gabe; jener, der sie unter sich hat, mag sie selbdrift derer, die das sahen, wohl behalten. „Mit solchen Zeugen mag aber niemand den

a) kein. b) lebende. c) wen. d) *fehlt*. e) fh. uber. f) sinnelosen man.

1) II. 29. not. 5. 2) II. 66. §. 1. — 3) II. 41. §. 1. & 3.

**Art. 4.**

a) da. b) a. u. h.) *fehlt*. c) loukent. d) des koufes ab is varende habe is. e) fh. loukent he. f) s. d. s.] si selbe dritte. g) d. d.] mit den di iz. h) s. g.] sulchem.

*lügen en machli daz neman i)  
den anderen so geweren  
nicht gewinnen. of en an-  
der man dat gut under eme  
aneuengel. wenne he un-  
geit eme mit \*siner k)\* un-  
scult. d. We <sup>a\*)</sup> so kopinge l)  
bekant de scal m) gewere  
wesen n) des he uorkoft heft. wente  
he <sup>en\*\*</sup> o) is des noch p) de-  
ues genot de der kopinge q)  
bekant. unde der gewere besa-  
ket r) he en hebbe se ut ge-  
scheiden mit getüge do he s)  
uorkofte..*

„Andern zum Gewerzmanne 1)  
„gewinnen, wenn ein anderer  
„Mann das Gut bei ihm an-  
„fängt 2): denn er entgeht ihm  
„mit seiner Unschuld 3).“ — §.  
2. Der den Kauf bekennt, der  
soll Gewerzmanne sein für das,  
was er verkauft hat, — obwohl  
der nicht Dieb oder Diebsgenos  
ist 4), der den Kauf bekennt und  
die Gewer abläugnet, — er  
habe sie dann vor Zeugen aus-  
geschlossen, als er verkaufte.

1\*) Bild tab. XIV. 7. 2\*) XIV. 8.

**Schwabensp. vacat.**

*d. Wat men liet oder leit to behol-  
dene. d. Capitulum.. V..*

*Wat so a) men „enten manne“  
het. oder leit to beholdene open-*

**Art. 5. Was man verleiht oder zu  
bewahren giebt.**

**§. 1. Was jommed öffentlich  
einen Mann leiht oder zu be-**

i) ein man. k) fehlt. l) s. k.) da koufes. m) Th. is. n) sin.  
o) fehlt. p) oder. besgl. bei Dom. q) d. k.) des koufes. r) loukent.  
s) Th. si.

1) II. 35. not 11. 2) II. 35. not. 4. 3) I. 13. not. 4b. — 15. not.  
5. 4) II. 35. §. 2. — III. 7. §. 4. — In dem negativen Satze, wie er  
hier steht, ist wente als concessive Conjunction und Beschränkung des Haupt-  
satzes zu nehmen. vgl. Ziemann mittelhochdeut. Wörterb. s. v. wane, wene,  
wen. pag. 607. — Bei Homeyer steht jedoch: wende ~~he se~~ diel oder die-  
ves genot etc. — wo dann wende die causale Conjunction ist: denn er  
ist Dieb, oder Diebsgenos. vgl. Ziemann a. v. wande. wan. pag. 609.

**Art. 5.**

a) fehlt.

bare mach he it hetügen self  
dredde. men en mach ene dilue  
noch roues nicht dar ane tien.  
¶ Dries ouer uertein nacht scal  
men „aver“ b) ienen uore laden  
uore to stande sin gut of he  
wille. en deit he is nicht. men  
geweldeget is c) ienen de dar  
up claget de scal auer d) kün-  
digen [deme e)] de dat [güt]  
under eme heft ieneme de dat  
gut eme dede f) mit orkünde  
to houē unde to huse g) of he  
is ane scaden bliuen wel. Le-  
ninge h) mut he ok to dem  
ersten wol weder bringen deme,  
de't gelegen hevet, of he sin  
hus weit, dar die klegere to  
jegenwarde si.\* ¶ Welk man  
deme anderen sin gut i) deit to  
beholdene. wert it eme vorsto-  
len. oder af gerouet. oder uor-  
brant 1\*). oder sterft it of it  
ue is. he en darf dar ümme nicht  
„not“ k) liden. deit he sin recht  
dar to h) dat it ane sine scalt

wahren giebt; mag er es selbst  
dritt bezeugen; man mag ihn  
nicht Diebstahls noch Raubes  
daran zeihen 1). Dreimal über  
vierzehn Nächte 2) soll man  
„aber“ jenen vorladen, sein Gut,  
wenn er will, zu vertreten. Thut  
er es nicht; man gewältigt es  
demjenigen, der darauf geklagt  
hat. Der aber, der das Gut  
unter sich hat, soll mit Urkunde 3)  
zu Hof und zu Hause jenem,  
der ihm das Gut gab, „den  
Tag“ kündigen, wenn er des-  
halb ohne Schaden bleiben will.  
— §. 2. „Geliebtenes mag er  
zuerst 4) auch wohl dem, der es  
verliehen hat, wenn er sein Haus  
weis, wiederbringen, dafern der  
Kläger zu Gegenwart ist.“ —  
§. 3. Welcher Mann dem An-  
dern sein Gut zu-bewahren giebt:  
wird es ihm gestohlen, oder  
geraubt, oder verbrannt, oder  
stirbt es, wenn es Vieh ist; er  
darf darum nicht Noth leiden,  
thut er sein Recht 5) dazu, daß  
es ohne seine Schuld geschehen

b) *fehlt.* c) des. d) d. s. a.] den tac sal aber. desgl. Domeser.  
e) *fehlt.* f) d. d. g. e. d.] des daz gut is. g) d. h. u. t. h.] czu huse  
unn czu hove. h) Leninge, *bis:* gegenwarde si] *fehlt.* i) d. a. s. g.]  
sin gut deme anderen. k) d. u. n. n.] da keine not vmme. l.) vor.

1) II. 35. §. 4. — III. 7. §. 4. — 22. §. 2. — III. 43. §. 2. — 90.  
— (II. 30. a. G.) 2) I. 41. not. 4. — (70. not. 1. & 6.) 3) II. 55. §. 6.  
4) Die versio latina hat: in principio litis. 5) II. 12. not. 22.



geschen sl. d' Wat so m) men  
 auer deme manne liet oder sat  
 dat scal he unuordarft weder  
 bringen. oder gelden na sime  
 werde n). d' Sterft auer perd  
 oder ue 2\*) binnen sattunge ane  
 ienes scult de dat under eme  
 heft. bewiset he it unde delt  
 he sin recht dar to he en gilt  
 is nicht. he heft auer sin gelt  
 uorlorn dar it eme uore stunt  
 er gelouede en stunde o) anders.

sey 6). — §. 4. Was man aber  
 dem Manne leiht oder versetzt,  
 daß soll er unverdorben wieder-  
 bringen, oder nach seinem Werthe  
 vergelten 7). — §. 5. Stirbt  
 aber ein Pferd oder Vieh bin-  
 nen dem Versaße, ohne Schuld  
 dessen, der das unter sich hat:  
 weist er es nach 8) und thut er  
 sein Recht 9) dazu; er vergilt  
 es nicht. Er hat aber sein Geld,  
 wofür es ihm einstand, verlo-  
 ren 10); ihr Angeldbniß stünde  
 denn anders.

1\*) Bild tab. XIV. 9. 2\*) XV. 1. (vgl. XVI. 3.)

**Schwabensp. Cap. 6.)** bei Senkenb. Cap. 209. §. 1. bis 9.  
**Cap. 7.)** Cap. 212. §. 1. bis 6. **Cap. 8.)** Cap. 211. §. 1.  
**Cap. 9.)** Cap. 252. §. 1. & 2. **Cap. 10.)** Cap. 253. §. 1. bis 5.  
**Cap. 11.)** Cap. 215. §. 1. Anf. & Ende & §. 2. bis 5. **Cap. 12.)**  
 Cap. 150. §. 1. bis 4. **Cap. 13.)** Cap. 190. §. 1. bis 5. **Cap. 14.)**  
 Cap. 191. §. 1. bis 8. **Cap. 15.)** Cap. 128. §. 1. bis 7.  
**Cap. 16.)** Cap. 247. §. 1. bis 8. a. A. & 9. a. E. bis 14.

d' Vordobelet en knecht seines heren  
 gut. d' Cap. VI.

Vordobelet 1\*) en knecht si-  
 nes heren gut. oder uorsat he  
 it. oder uorkoft he it. de here  
 mach it wol weder uorderen

Art. 6. Verspielt ein Knecht seines  
 Herren Gut.

§. 1. Verspielt ein Knecht  
 seines Herren Gut, oder versetzt  
 er es, oder verkauft er es; der  
 Herr mag es mit Recht wohl

m) fehlt. n) dat sal he, bis: sime werde] daz sal he gelden nach  
 sime werde. ader he sal iz vnvorterbet wider brengen. o) fh. denne.

6) I. 11. — 23. §. 1. — II. 55. §. 4. 7) II. 61. §. 1. — III. 22.  
 §. 1. 8) III. 10. §. 3. 9) II. 12. not. 22. 10) III. 39. §. 3.

mit rechte. deste a) he sik dar to te also recht si b). ¶ Vordobelet he auer sines selues gut. \*oder versat he't, oder verkofthe't<sup>c)</sup>) oder to welker wis he is geloset mit \*simed)\* willen. de here en mach dar up nicht e) uorderen. wenne he en is it eme nicht plichtich to geldene. allen f) \*hebbe\* he eme sin uorles besat. \*also g) nis man ime nicht plichtich dar uore to antwerdene.\* ¶ Wert auer ieneme h) sin pert. oder ander sin gut uorstolen. oder af gerouet in des heren deneste ane des knechtes scult dat mot \*ime i)\* de here gelden \*). dar uore mot men oc deme heren antworten of he dar up claget..

wiederfordern, dafern er sich dazu zieht, wie Recht ist <sup>1)</sup>). — §. 2. Verspielt er aber sein eigenes Gut, \*oder versetzt er es, oder verkauft er es,\* oder auf welche Weise er mit \*seinem\* Willen dessen verlustig wird; der Herr mag es nicht fordern. Denn er ist nicht pflichtig, es ihm zu vergelten <sup>2)</sup>); wenn er gleich für seinen Verlust ihm gutgesagt \*habe\*: ebenso ist man nicht pflichtig, ihm dafür zu antworten.\* — §. 3. Wird aber jenem sein Pferd oder anderes Gut in des Herren Dienste ohne des Knechtes Schuld gestohlen oder geraubt; das muß \*ihm\* der Herr vergelten: dafür muß man auch dem Herren antworten, wenn er darauf klagt <sup>3)</sup>).

1\*) Bild tab. XV. 2. 2\*) XV. 3.

**Schwabensp. Cap. 17.)** bei Senkenb. Cap. 255. §. 1. bis 5.

¶ De iode en mot des kerstenen mannes gewere nicht sin. ¶ Unde of se gut weddet. ¶ Capit.. VII..

De iode en mot des kerstenen mannes gewere nicht sin.

Art. 7. Der Jude mag des Christen Mannes Gewersmann nicht sein. Und wenn sie Gut verpfänden.

§. 1. Der Jude mag des Christen Mannes Gewers-

### Art. 6.

a) daz. b) is. c) o. v. h. o. v. h.] *fehlt*. d) *fehlt*. e) u. n.] nicht uf. f) al. g) also, *bis*: antwerdene] *fehlt*. h) im. i) *fehlt*.

1) II. 61. §. 1 2) (I. 12.) 3) (II. 33. & 39.)

he en wille antworten in kerstenes mannes stat. ¶ Sleit de iode den a) kerstenen man. oder delt he ungerichte dar he mede begrepen wert. men richtet ouer en also ouer enen kerstenen. ¶ Sleit oc de kerstene enen ioden men richtet ouer ene <sup>1)</sup>). wenne he des koninges urede an eme gebrochen heft. *oder dut he ungericht an ime* b) <sup>2)</sup>). dussen urede er warf en iode c) iosaphus weder den koning uaspasianum do he sinen sone thitum gesunt makede uon der gicht. ¶ Kost de iode. oder nimt he to wedde d). kelke. boke. oder gerwe. dar he nenen e) geweren ane heft. uint men it in sinen geweren. men richtet ouer en also ouer enen def <sup>3)</sup>). ¶ Wat he anders dinges köft untuorholen f) bi dage lechte. unde nicht inbesloteneme huse. mach he it gettigen self dredde. he behelt sine penninge dar an

mann <sup>1)</sup> nicht sein; er wollte denn antworten an des Christen-Mannes statt. — §. 2. Erschlägt der Jude den Christen-Mann, oder thut er Ungericht <sup>2)</sup>, wobei er ergriffen wird <sup>3)</sup>; man richtet über ihn, wie über einen Christen. — §. 3. Erschlägt auch der Christ einen Juden, „oder thut er Ungericht an ihm“ <sup>4)</sup>: man richtet über ihn; weil er des Königs Frieden <sup>5)</sup> an ihm gebrochen hat <sup>6)</sup>. Diesen Frieden erwarb ein Jude Josephus von dem König Vespasian, als er seinen Sohn Titus von der Gicht gesund machte. — §. 4. Kauft ein Jude, oder nimmt er als Pfand Kelche, Bücher oder Gewänder, wofür er keinen Gewerksmann hat: findet man es in seiner Gewer; man richtet über ihn, als über einen Dieb <sup>7)</sup>. Was er andern Dinges unverhotten, bei Tageslichte, und nicht in verschlossenem Hause kauft <sup>7)</sup>: mag er es selbstritt bezulegen; er erhält mit seinem Uebe seine Pfennige <sup>8)</sup> daran, die er dar-

## ART. 7.

a) enen. b) oder. *bis: ime]* fehlt. c) fh. der hiz. d) phande. e) keinen. f) fh. vnn vnvorstohn.

1) II. 35. not. 11. 2) I. 37. not. 2. 3) I. 53. not. 2. 4) II. 67. §. 1. 5) I. 69. h. G. — III. 38. §. 2. — 46. §. 1. 6) II. 30. 7) II. 35. §. 1. — (III. 35. §. 2.) — III. 89. — (II. 34.) 8) II. 35. §. 4.

<p>de he dar umme gaf. oder dar up dede mit sine eds. of it wol vorstolen is. brict eme an deme gétúge he uorlúset sine penninge..</p>	<p>um gab, oder darauf ließ, ob- wohl es gestohlen ist. Befricht es ihm an dem Zeugnisse; er verliert seine Pfennige.</p>
--	---

1\*) Bild tab. XV. 4. 2\*) XV. 5.

**Schwabensp. Cap. 18.)** bei Senkenb. Cap. 349. §. 1. bis 7.  
a. A. & §. 8. a. E. bis §. 54. a. A. **Cap. 19.)** Cap. 350. §. 1.  
bis 17. **Cap. 20.)** Cap. 353. §. 1. & 2. **Cap. 21.)** Cap. 11.  
§. 1. bis 5. a. A.

¶ Men seget dat borge unde uor-  
sten nenen ureden hebben scolēn. ¶  
Capitulum.. VIII..

Men 1\*) seget dat borge unde  
uorsten nenen a) ureden en sco-  
len hebben den men an en bre-  
ken moge. dor de were de de  
borge hebben. unde dor de wer-  
haften lúde de de uorsten uoren  
scolēn. de en is doch nicht. wenne  
we den uorsten ureden louet. unde  
ene trüwe plichtich is. brict de  
den ureden. men scal ouer ene  
richten..

Art. 8. Man sagt, daß Burgen und  
Fürsten keinen Frieden haben sollen.

Man sagt, daß Burgen und  
Fürsten 1a) keinen Frieden, den  
man an ihnen brechen 1b) möge,  
haben sollen, wegen der Wehr,  
die die Burgen haben, und we-  
gen der wehrhaften Leute, die  
die Fürsten führen sollen. Das  
ist doch nicht 2a). Denn wer den  
Fürsten Frieden gelobt 2b), und  
ihnen treupflichtig 3) ist; bricht  
er den Frieden; man soll über  
ihn richten.

1\*) Bild tab. IV. 6.

**Schwabensp. Cap. 22.)** bei Senkenb. Cap. 194. §. 1. bis 4.

### Art. 8.

a) keinen.

1a) III. 45. not. 2. 1b) I. 163. not. 3. 2a) III. 53. §. 2. 2b) II. 10.  
not. 2. 3) III. 41. — 78.

¶ We so borge wert enes mannes  
uor gericht en to bringene. ¶ Unde  
wu men gewedde beteren scal. ¶  
Unde we enen beclageben man deme  
richte untuoret. ¶ Cap. IX.

We so a) borge wert enes  
mannes <sup>1\*)</sup>) ene uor gericht to  
bringende. unde en mach he  
sin nicht hebben also he ene  
uore bringen scal. he mot be-  
teren dar na b) he beclaget was.  
wenne he an der clage gewun-  
nen is. geit eme auer de clage  
an dat lif c). he mot geuen sin  
wergelt dat wert deme clegere  
unde nicht deme richtere. sin  
gewedde heft auer he dar an.  
¶ To der seluen wis scal men  
den ureden beteren den en man  
uor den anderen louet. ¶ *Bricht  
auer en man den ureden  
den he uor sik d) louede it  
geit eme an den hals <sup>2\*)</sup>*.  
\* *Vrede e) sal man untren-  
den oder beteren binnen  
deme gerichte, dar he ge-  
lovet is. Bricht auer en man  
den gelovenden vrede, dat  
mul man wol over ine kla-  
gen, swie der man wel, to*

Art. 9. Wer Bürge wird eines Man-  
nes, ihn vor Gericht zu bringen. Und  
wie man Wedde bessern soll. Und  
wer einen beklagten Mann dem  
Gerichte entführt.

§. 1. Wer Bürge wird ei-  
nes Mannes, ihn vor Gericht  
zu bringen: und mag er seiner  
nicht habhaft werden, wenn er  
ihn vorbringen soll; er muß  
bessern <sup>1)</sup>), danach er beklagt war,  
weil er in der Klage überwun-  
den ist. Geht ihm aber die  
Klage an das Leben; er muß  
sein Wehrgeld <sup>2)</sup> geben. Das ge-  
hört dem Kläger <sup>3)</sup>, und nicht  
dem Richter; seine Wedde <sup>4)</sup> hat  
er aber daran. — §. 2. Auf  
dieselbe Weise soll man den Frie-  
den bessern, den ein Mann für  
den andern gelobt <sup>5)</sup>. „Bricht  
„aber ein Mann den Frieden,  
„den er für sich gelobte; es geht  
„ihm an den Hals. \* Frieden soll  
„man entreden <sup>6)</sup> oder bessern in  
„dem Gerichte <sup>6b)</sup>, wo er gelobt  
„ist. Bricht aber ein Mann den  
„gelobten Frieden <sup>7)</sup>: das mag  
„man wohl über ihn klagen zu  
Kampf <sup>8)</sup> oder ohne Kampf, wie

a) da. b) fh. daz. c) st. d. l.] den lip. d) fh. selbo. e) Die  
ganze zwischen \* — \* gesetzte Stelle fehlt.

1) I. 68. not. 7. 2) II. 9. not. 6. — III. 45. not. 1. 3) II. 4. not. 5.  
4) I. 53. not. 7. 5) II. 10. not. 2. 6a) I. 68. not. 6. 6b) III. 25. not.  
3. 7) I. 63. not. 3. 8) I. 63. not. 14.

*kampe oder ane kamp. Veit man ine in der hanthafsten dat, man richtet over ine binnen deme vrede. Wint man ok bugge binnen geloveden vrede, oder veit man lude, des ne mach iene die't gedan hevet sinen borgen mit sinem eide nicht afnemen.\* d We auer borge enes mannes wert<sup>f)</sup> uor gericht e ene to bringende. kumt de man uore ane den borgen. unde büt he sik to rechte. unde mach he it getügen sin borge is ledich. d We auer borget enen geuangenenen man weder to antwordene. dat mot de borge wol wlbringen dat he weder geantwortet si also sin gelouede steit g). unde nicht de uangene man. d Welk man enen beclageden man ümme ungerichte geweldelike deme richte untuort wert he geuangen<sup>3\*)</sup> he lidet ieneme gelike pine h). kumt auer he en wech men uoruestet ene tohant of he in der dat mit deme richte i)*

„der Mann will. Fängt man ihn „in der handhaften That<sup>9)</sup>); man „richtet während des Friedens „über ihn<sup>10\*)</sup>). Erobert man auch „Burgen binnen gelobtem Frie- „den, oder fängt man Leute; je- „ner, der es gethan hat, mag „seine Bürgen nicht mit seinem „Eide dessen entbürden.“\* — §. 3. „Wer aber Bürge wird „eines Mannes, ihn vor Gericht „zu bringen: kommt der Mann „ohne den Bürgen vor, und er- „bietet er sich zu Recht, und mag „er es bezeugen; sein Bürge ist „ledig<sup>10b)</sup>“. — §. 4. „Wer aber „einen gefangenen Mann wieder „zu überantworten verbürgt: „das muß der Bürge, und nicht „der Gefangene<sup>10c)</sup>), wohl be- „währen, daß er wieder über- „antwortet sey, wie sein Ange- „klobniß steht.“ — §. 5. Wel- „cher Mann gewaltsam einen, um Ungericht<sup>11)</sup> beklagten Mann, dem Gerichte entführt: wird er gefangen; er leidet jenem gleiche Strafe. Kommt er aber hinweg; man verfestet<sup>12)</sup> ihn sofort, wenn er bei der That mit dem Ge-

f) e. m. w.] wirt eines mannes. g) steit. h) i. g. p.] gleiche pine ieneme. i) gerüfte.

9) I. 55. not. 2. 10\*) II. 67. not. 10. 10b) III. 85. §. 3. 10c) III. 44. §. 1. — (II. 7. §. 2. — III. 85. §. 4.) 11) I. 57. not. 2. 12) I. 64. not. 5.

beschriet is. unde men dat ge- | rüfte <sup>13)</sup> beschrien is und man  
tügen mach. | das bezeugen mag.

1\*) Bild tab. XV. 7. 2\*) XV. 8. 3\*) XVI. 1.

**Schwabensp. Cap. 23.)** bei Senkenb. Cap. 332. §. 1. bis 11.

**(Cap. 24.)** Cap. 141. §. 1. bis 4. a. A. & 5. a. E. bis 8.

**Cap. 25.)** Cap. 142. §. 1. bis 5.

¶ Ws en man oder en ue stirft dat  
men vor gericht bringen scal. ¶  
Capit. X..

Scal en a) to bescedenen  
dagen enen uore bringen de umme  
ungerichte beclaget is. sterft he  
dar under he bringe ene b) dot  
uore unde si ledich <sup>14)</sup>. ¶ Is  
he auer dor c) scult beclaget  
de noch up ene nicht gebracht  
en is. sterft he in \*) deme dage  
men scal ene nicht uore brin-  
gen of de borge self dridde si-  
nen dot getügen mach. sin erue  
scal auer antworten uor de  
scult. ¶ Sterft perd oder ue  
dat men uore bringen scal. de

Art. 10. Wenn ein Mann oder ein  
Dich stirbt, das man vor Gericht  
bringen soll.

§. 1. Soll Einer zu beschie-  
denen <sup>1)</sup> Tagen Einen vorbrin-  
gen <sup>2)</sup>, der um Ungericht <sup>3)</sup> be-  
klagt ist: stirbt er unterdessen;  
er bringe ihn todt vor <sup>4)</sup>, und  
sey ledig <sup>5)</sup>. — §. 2. Ist er  
aber um Schuld beklagt, die  
noch nicht auf ihn gebracht ist:  
stirbt er „binnen“ dem Tage;  
man soll ihn nicht vorbringen,  
wenn der Bürge selbdrift seinen  
Tod bezeugen mag. Sein Erbe  
soll aber für die Schuld ant-  
worten. — §. 3. Stirbt ein  
Pferd oder Vieh, das man vor-

13) I. 53. not. 1.

#### Art. 10.

a) fh. man. b) fh. alse. c) vmme.

\*) H. binnen.

1) I. 1. — 56. — III. 22. §. 1. — 43. §. 2. — 77. §. 1. 2) III. 9.  
§. 1. 3) I. 57. not. 2. 4) II. 15. §. 1. & 2. — III. 91. §. 2. — (I. 48.  
not. 9.) 5) II. 9. not. 6.

börge bringe de hut uore <sup>2\*)</sup>) bringen sön; der Bürge bringe unde si ledich. die Haut vor nuch sey ledig.

1\*) Bild tab. XVI. 2. 2\*) XVI. 3. (d. XV. 1.)

Schwabensp. vacat.

¶ We uor ede borgen sed. ¶ Cap. XI.

We a) uor ede borgen sad sterft he er he den ed don scole sin erue oder sin borge mot wol b) den ed uor ene don to geloueder tit. oder de scult is uppe de borgen gewonnen dar de ed uore gelouet was.

Art. 11. Wer für Eide Bürgen setzt.

„Wer für Eide Bürgen setzt: „stirbt er, ehe er den Eid leisten soll; sein Erbe oder sein „Bürge muß den Eid zur gelobten Zeit für ihn wohl leisten, oder die Schuld, wofür „der Eid gelobt war, ist gegen „den Bürgen gewonnen.“

Schwabensp. vacat.

¶ Claget ok uiele lude up enen man angerichte. ¶ Capit. XII.

We uppe den anderen claget <sup>1\*)</sup>) unde sene weder up ene. de erst a) claget en b) heft leneme nicht to antwordene he en si uon rome erst c) ledich. ¶ Claget uiele lude up enen man

Art. 12. Klagen auch viele Leute Angericht gegen einen Mann.

§. 1. Wer gegen den Angerklagten klagt, und jener wieder gegen ihn; wer zuerst klagt, hat jenem nicht zu antworten, er sey denn erst von ihm ledig <sup>1)</sup>). — §. 2. Klagen viele Leute um

Art. 11.

b) -fa. über. b) wol sein.

Art. 12.

a) alrest. b) deren. c) alrest.

1) I. 60. §. 2. & 3. — 61. §. 6. — (II. 60. §. 4.)



ungerichte he en heft er neme d) to antwordene er he des erst e) ledich si. d' Wert oc clage geclaget f) he en darf nenen g) borgen setten wen uor sin weregelt. als der clage uele..

gericht \*) gegen einen Mann; er hat ihrer keinem zu antworten, bevor er des Ersten ledig sey. Wird auch die Klage „vertagt“ \*); er braucht keinen Bürgen zu setzen, als für sein Wehrgeld 4), obſchon der Klagen viele ſind.

1\*) Bild tab. XVI. 4.

**Schwabensp. Cap. 26.)** bei Senkenb. Cap. 143. §. 1. & 2.  
**Cap. 27.)** Cap. 145. §. 1. & 2.

d' Wert en man beclaget ümme ungerichte dar he nicht to antworde en is. d' Capitulum.. XIII..

Art. 13. Wird ein Mann um Ungericht beklagt, wo er nicht zu Gegenwart iſt.

Wert en man beclaget ümme ungerichte uor gerichte a) dar he nicht to antworde en b) is. unde wert eme uore gedegedinget. kûmt de clegere ene an in \*) den degedingen he mot ene wol bestedigen to rechte dor sine sculdeginge. also lange went c) he borgen sette 1\*) uore

Wird ein Mann vor Gericht, wo er nicht zu Gegenwart iſt, um Ungericht 1) beklagt, und wird ihm ein Tag gegeben 2): kommt der Kläger binnen dem Dingtage ihm bei; er mag ihn um ſeine Beſchuldigung wohl ſo lange nach Recht feſthalten, biß er Bürgen ſetzt, vorzukommen.

d) keine nicht. e) erſten. beſgl. bei Someyer. f) getaget. beſgl. bei Someyer. g) keine.

2) I. 57. not. 2. 3) II. 2. §. 2. — 3. §. 1. — (I. 2. §. 2.) 4) II. 9. not. 6. — III. 45. not. 1.

#### Art. 13.

a) b. u. u. u. g.] durch ungerichte vor gerichte beclaget. b) en fehlt. c) biz.

\*) H. binnen.

1) I. 57 not. 2. 2) I. 64. not. 9.

to komene. wen de richtere werket ureden den de dar claget unde nicht deme den men an sine legenworde d) uore ladet e). Denn der Richter wirft Frieden <sup>2)</sup> dem, der da klagt, und nicht dem, den man ohne <sup>4)</sup> seine Gegenwart vorladet.

1\*) Bild tab. XVI. 5.

**Schwabensp. Cap. 29.)** bei Senkenb. Cap. 146. §. 1. bis 5.

¶ Of de man an sines uorspreken wort nicht en iet. ¶ Capitulum.. XIII.

Of de man an sines uorspreken wort nicht en iet a) de wille bliue he ane scaden sines uorspreken wordes. ¶ We dor ungerichte beclaget wert de bidde tom ersten b) der were. de wille de gewere ungelouet is so mach de clegere beteren sine clage unde dar na nicht..

Art. 14. Wenn der Mann seines Vorgesprechers Wort nicht bejahet.

§. 1. Wenn ein Mann seines Vorgesprechers Wort nicht bejahet <sup>1)</sup>; solange bleibe er von seines Vorgesprechers Worte ohne Schaden. — §. 2. Wer um Ungericht <sup>2)</sup> beklagt wird, der bitte zum Ersten die Gewer <sup>3)</sup>. Solange die Gewer ungelobt ist, so mag der Kläger seine Klage verbessern, und hernach nicht <sup>4)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 29.)** bei Senkenb. Cap. 146. §. 6.  
**Cap. 30.)** Cap. 396. §. 1. & 2.

d) gegenwarte. e) ledet.

3) (II. 4. §. 1. — 15. §. 1. — III. 34. §. 5. — 36. §. 1.) 4) Versio latina: in cuius absentia. — Ziemann Wörterb. pag. 8. s. v. ane, an: ohne. — s. jedoch Pomeyer. not. d.

**Art. 14.**

a) giet. b) t. e.] czu erst.

1) I. 60. §. 1. — 62. §. 5. & 9. — 2) I. 57. not. 2. 3) I. 46. not. 3. 4) I. 63. §. 2.

¶ *Of tuene up en gut spreken na deme drittigesten. ¶ Capitulum..XV..*

Of a) tuene up en gut spreken na deme drittigesten. iene de it under eme heft dā en scal „it“ en nēneme b) antworden he en uoreuene sik c) mit minnen<sup>1\*)</sup>. oder er en en wise den anderen af uor gerichte mit rechte. ¶ We so herwede. oder rade. oder erue na deme drittigesten weigeret mit unrechte to geuene. sculdiget men eme dar ümme uor gerichte de d) mot dar uore wadden unde bote geuen<sup>2\*)</sup>. ¶ Is en gut uon tuen mannen an sprekech. eschet it de richtere to rechte men scal it eme antworden. unde he scal dat e) under eme hebben wente f) se sik *dar ümme* besceden na rechte. unde iene si is ledich de it deme richtere antworde. ¶ We so herwede uorderet de scal al ut g) uon suert haluen<sup>3\*)</sup>

Art. 15. Wenn Zwei ein Gut nach dem Dreißigsten ansprechen.

§. 1. Wenn Zwei nach dem Dreißigsten <sup>1)</sup> ein Gut ansprechen: jener, der es unter sich hat <sup>2)</sup>, der soll „es“ ihrer keinem überantworten; er vergleiche sich denn in Güte, oder Einer von ihnen weise den Andern mit Recht vor Gericht ab. — §. 2. Wer Heergeräthe <sup>3)</sup>, oder Gerade <sup>4)</sup>, oder Erbe <sup>5)</sup> herauszugeben nach dem Dreißigsten mit Unrecht verweigert: beschuldigt man ihn darum vor Gericht; der muß dafür wedden <sup>6)</sup> und Buße <sup>7)</sup> geben. — §. 3. Ist ein Gut von zwei Männern ansprächig: heischt es der Richter nach Recht; man soll es ihm überantworten <sup>8)</sup>, und er soll das unter sich haben, bis sie sich nach Recht „darum“ bescheiden, und jener, der es dem Richter überantwortete, sey deshalb ledig. — §. 4. Wer Heergeräthe fordert, der soll allwegs von

a) fh. so. b) e. n.] ir keime. c) h. e. u. s.] si ne vor ehonen sich. & bei Som: si ne verenēn sik. d) he. e) it. f) biz. g) a. u.] ie.

1) I. 20. not. 7. 2) I. 9. §. 5. — 15. §. 1. — 21. §. 3. — 22. §. 1. — 34. §. 2. — 52. §. 3. — II. 25. §. 1. & 2. — 26. §. 1. — 30. — 35. §. 3. & 8. — 45. §. 2. — 58. — 61. §. 1. — 71. §. 1. — III. 21. §. 2. — 82. §. 2.) 3) I. 19. not. 1. 4) I. 5. not 3\*. 5) I. 24. not. 8. — (I. 60. not. 5.) 6) I. 53. not. 7. 7) I. 53. not. 6. 8) vgl. §. 1. mit II. 25. §. 1. — 35. §. 8. — 71. §. 1. — III. 82. §. 2.

dar to geboren sin. „Sve h) so rade uorderet die sal ut von wif halven dar to geboren sin.\*

Schwerdtthalben<sup>3)</sup> dazu geboren sein. „Wer Gerade forbert, der soll allwegs von Weibshalben dazu geboren sein.\*

1\*) Bild tab. XVI. 6. 2\*) XVI. 7. 3\*) XVI. 8.

**Schwabensp. Cap. 31.)** bei Senkenb. Cap. 125. §. 1. bis 4.  
**Cap. 32.)** Cap. 413. §. 1. & 2. **Cap. 33.)** Cap. 414. §. 1. bis 4.

¶ De richtere en mach nemanne von siner clage wizen. ¶ Unde we uormünden daract. ¶ Capitulum. XVI..

De a) richtere en mach nemanne von siner clage wizen ane den uppe den de clage gelt. ¶ Rechtlose lüde en scolennenen b) uormünden hebben. ¶ Des rikes achteren unde uoruesteden lüden en darf neman antworten in deme gerichte dar se inne c) uoruestet sin..

Art. 16. Der Richter mag Niemanden von seiner Klage weisen. Und wer eines Vormundes daract.

§. 1. Der Richter mag ohne den, gegen den die Klage geht, niemanden von seiner Klage abweisen<sup>1)</sup>. — §. 2. Rechtlose<sup>2)</sup> Leute sollen keinen Vormund haben. — §. 3. Des Reiches Richter<sup>3)</sup> und verfesteten<sup>4)</sup> Leuten braucht niemand in dem Gerichte, worinnen sie verfestet sind, zu antworten.

**Schwabensp. Cap. 34.)** bei Senkenb. Cap. 126. §. 1. bis 3. & 127. §. 1. bis 4.

h) Die ganze zwischen \* — \*gestrichte Stelle fehlt.

9) I. 19. not. 3. — I. 27. §. 2. — (III. 26. §. 2.)

#### Art. 16.

a) De richter, bis: gelt] fehlt. b) keinen. c) fehlt.

1) (II. 14. §. 8. — 26. §. 2. — III. 53. §. 2. — 88. §. 1. — 92. §. 2.) 2) I. 37. not. 8. 3) I. 38. not. 2. 4) I. 64. not. 5.

¶ En uoruestet man mot sik wol  
ut ten in allen steden. ¶ Capitu-  
lum.. XVII..

En uoruestet man mot sik  
wol ut ten <sup>1\*)</sup> in allen steden.  
in <sup>\*)</sup> deme gerichte dar he inne  
uoruestet is. ¶ To liker wis  
alse men de clage mot erhe-  
uen <sup>a)</sup> in allen steden. alse mot <sup>b)</sup>  
en man sik wol ut [der uestin-  
gen <sup>c)</sup>] ten in allen steden. bor-  
gen scal he auer setten dat he  
uore kome. en heft he des bor-  
gen nicht. de richtere scal ene  
beholden <sup>d)</sup> went <sup>e)</sup> he rechtes  
plege..

Art. 17. Ein verfesteter Mann mag  
wohl in allen Stätten sich heraus-  
ziehen.

§. 1. Ein verfesteter <sup>1)</sup> Mann  
mag wohl in allen Stätten, „bin-  
nen“ dem Gerichte, worinnen  
er verfestet ist, sich herauszie-  
hen <sup>2)</sup>. Auf gleiche Weise, wie  
man in allen Stätten die Klage  
erheben mag <sup>3)</sup>; so mag sich ein  
Mann in allen Stätten wohl  
aus der Verfestung ziehen. —  
§. 2. Bürgen soll er aber se-  
zen, daß er vorkomme. Hat  
er keinen Bürgen; der Richter  
soll ihn festhalten <sup>4)</sup> bis er Rechts-  
pflege.

<sup>1\*)</sup> Bild tab. XVI. 9.

**Schwabensp. Cap. 35.)** bei Senkenb. Cap. 156. §. 1. bis 11.  
**Cap. 36.)** Cap. 333. §. 1. bis 4.

¶ We so uor gerichte seget he hebbe  
sik ut der uestinge gezogen. ¶ Ca-  
pitlm. XVIII..

We so uor gerichte seget  
he hebbe sik ut der uestinge

Art. 18. Wer vor Gericht sagt, er  
habe sich aus der Verfestung gezogen.

§. 1. Wer vor Gericht sagt,  
er habe sich aus der Verfestung <sup>1)</sup>

a) m. e.] irheben muz. b) fh. ouch. c) d. u.] fehlt. d) halden.  
e) biz.

<sup>\*)</sup> H. binnen.

1) I. 64. not. 5. 2) II. 4. §. 1. — III. 18. §. 1. & 2. — 3) I. 71.  
— III. 24. §. 1. & 2. — 34. §. 5. 4) I. 61. §. 2. — II. 9. §. 4.

**Art. 18.**

1) 64. not. 5.

getogen. en a) wilkumt he des nicht mit deme richtere. *oder mit deme scultheten. oder mit deme uronen boden* <sup>1\*)</sup> in des richteres stat. unde mit tuen mannen de clegere en darf nene b) uestinge mer up ene tügen. d' We auer under koninges banne uoruestet wert de bedarf tuler scepenen. unde des richteres <sup>2\*)</sup> to getüge wenne he sik ut tüt.

gezogen; vollführt er das nicht mit dem Richter <sup>2\*)</sup>, „oder mit „dem Schuldheißer <sup>2b)</sup>, oder mit „dem Fronboten <sup>3)</sup> an des Richters statt,“ und mit zwei Mannen <sup>4)</sup>; der Kläger braucht keine Verfestung weiter gegen ihn zu zeugen. — §. 2. Wer aber unter Königsbanne <sup>5)</sup> verfestet wird, der bedarf zweier Schöffen <sup>6)</sup> und des Richters <sup>7)</sup> zu Zeugen, wenn er sich herauszieht.

1\*) Bild. tab. XVI. 10. 2\*) XVII. 1.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Vrie lüde unde des rikes denestman mogen tügen uor deme rike.  
 ¶ Capitulum.. XIX..

Vrie lüde unde des rikes enestman moten wol uor deme rike tūch wesen a). unde ordel uinden. dor dat se deme rike hülde dūt er loweder b) na sime rechte. doch en mot des rikes denestman ouer den scepenen

Art. 19. Freie Leute und des Reichs Dienstmänner mögen zeugen vor dem Reiche.

Freie Leute und des Reichs Dienstmänner <sup>1)</sup> mögen vor dem Reiche wohl Zeugen sein und Urtheil finden, darum, daß sie dem Reiche Hulde thun, ihrer jeder nach seinem Rechte. Doch mögen des Reichs Dienstmännern nicht Urtheil finden, noch

a) unn. b) keine.

2\*) III. 89. not. 1. 2b) II. 23. not. 5. 3) I. 2. not. 8. 4) I. 7. a. G. — 8. §. 3. — III. 89. §. 2 ff. 5) I. 2. not. 6. 6) I. 63. §. 2. — III. 69. §. 1. — (70. §. 1.) — 81. §. 3. 7) III. 89. not. 1.

**Art. 19.**

a) sin. b) iclich.

1) I. 38. not. 6.

urien man noch c) ordel uinden  
noch tlich wesen dar it eme d)  
an sin e) lif. oder an sine ere.  
oder an sine gesunt \*) geit.

Zeuge sein über den schöffbar  
freien Mann 2), wenn es ihm  
an sein Leben, oder an seine  
Ehre, oder an seine Gesundheit  
geht 3).

**Schwabensp. vacat.**

¶ We des anderen lant eret. En  
man mot oc wol panden uppe sine  
lande.. ¶ Capitulum.. XX.

We des anderen lant unwe-  
tene eret dar en uolget nen a)  
wandel na. ¶ We auer lant eret  
dat he eme to seget. wert it  
eme mit rechte af gewinnen  
he mot it beteren. he mot oc  
wol panden uppe sine lande  
den de dar b) eret ane des rich-  
teres orlof 1a) dor dat he rech-  
tes dar c) mede bekome. ¶ Mit  
erene en mach sin d) lif noch  
sine e) gesunt neman uorwer-  
ken. it en si f) dat eme dat lant

Art. 20. Wer des Andern Land be-  
baut. Ein Mann mag auf seinem  
Lande wohl pfänden.

§. 1. Wer unwissend des An-  
dern Land bebaut 1a); da folgt  
sein Wandel 1b) nach. Wer aber  
Land bebaut, das er sich zusagt:  
wird es ihm mit Recht abgewon-  
nen; er muß es bessern 2). —  
§. 2. Er mag auch wohl ohne  
des Richters Urlaub auf seinem  
Lande den, der da bauet, pfän-  
den 3); auf daß er dadurch Recht  
erlange. — §. 3. Mit Bebauung  
mag niemand sein Leben, noch  
seine Gesundheit 4) verwirken;  
es sey denn, daß ihm das Land

\*) H. erve.

c) weder. d) fehlt. e) sinen.

2) I. 3. not. 4. — 3) I. 59. §. 1. — 63. §. 2. — II. 12. §. 4. —  
III. 69. §. 1. — 81. §. 3.

**Art. 20.**

a) kein. b) statt: dar] das lant. c) fehlt. d) sinen. e) sin. f)  
fh. denne also.

1a) II. 47. §. 1. ff. — (III 37. §. 4. — 86. §. 1.) 1b) II. 27. not.  
4. 2) I. 68. not. 7. — Die angestellte Klage versetzt in malam fidem.  
3) II. 28. §. 4. — 29. §. 2. 4) I. 2. not. 14.

vor gerichte uordelt si. unde | vor Gericht aberkannt, und Frie-  
urede dar ouer gewarcht g).. | de <sup>5)</sup> darüber gewirkt sey.

1\*) Bild tab. XVII. 2.

**Schwabensp. Cap. 37.)** bei Senkenb. Cap. 228. §. 1. bis 3.

¶ Spreket tuene man en gut gelike  
an.. XXI.

Spreket tuene man en gut  
an mit geliker an sprake. unde  
dat mit gelikeme tūge <sup>1\*)</sup> behol-  
det men scal it under se delen.  
Düssen getūch scolē de ūmme  
beseten lūde a) besceden de in  
deme dorpe oder in den nesten  
bidorpen b)\* beseten sin. we de  
meren c) menie in d) deme ge-  
tūge heft de behelt dat gut. en  
is dat den umbeseten lūden e)  
nicht witlik we dat in geweren  
hebbe so mot men dat wol  
besceden mit eneme water  
ordele <sup>2\*)</sup>. oder de clegere.  
oder uppe den de clage geit

Art. 21. Sprechen zwei Mann ein  
Gut gleich an.

§. 1. Sprechen zwei Mann  
ein Gut mit gleichem Anspruch  
an <sup>1)</sup>, und behalten das mit  
gleichem Zeugniß; man soll es  
unter sie theilen. Dieses Zeug-  
niß sollen die umfässigen Leute <sup>2)</sup>  
ablegen, die in dem Dorfe oder  
in den nächsten Weidörfern\* <sup>3)</sup>  
gesehen sind. Wer in dem Zeug-  
niß die mehrere Menge <sup>4)</sup> hat,  
der behält das Gut. — §. 2.  
Ist den umfässigen Leuten das  
nicht bekannt, wer das in Ge-  
wer <sup>5)</sup> hat: so mag man das  
wohl mit einem Wasser-Ur-  
theile <sup>6)</sup> entscheiden; oder der  
Kläger, oder der, auf den die  
Klage geht, sollen schwören, daß

g) fh. si.

5) III. 43. §. 1. & 2. — (III. 56. §. 3.)

**Art. 21.**

a) u. b. l.] umme sezzē. b) o. l. d. n. b.] *fehl.* c) meiste. d)  
an. e) u. l.] ummesezzē.

1) II. 43. §. 1. & 4. — 44. §. 1. & 2. — 45. §. 2. — III. 15. §. 3.  
2) II. 35. §. 2. — (III. 86. §. 2.) 3) I. 55. §. 2. 4) I. 19. §. 2. — II.  
13. §. 1. — 56. 5) I. 9. not. 6. 6) I. 39.



scolen f) sueren dat se rechte wisen also it ere si. dar scal de richtere sinen boden to geuen wur de g) beide up sueret dat scal men ene gelike delen..

sie richtig, wie es ihre sey, an- gegeben. Dazu soll der Richter seine Boten <sup>7)</sup> geben. Worauf die Beiden schwören, das soll man ihnen gleich theilen.

1\*) Bild tab. XVII. 3. 2\*) XVII. 4.

**Schwabensp. Cap. 38.)** bei Senkenb. Cap. 129. §. 1. 2. & 4. bis 6.

¶ We deme anderen liet perb oder cledere.. XXII.

We deme anderen liet perb oder cledere to bescedenen dagen <sup>1\*)</sup>. helt he it ouer dat. unde wert he dar ümme beklaget. he scal it tohant weder geuen. unde beteren it of he it geergeret hebbe. [düue a). noch rof en mach he ene nicht tien. wente he it eme lech.] ¶ Sik mot ok wol underwinden en sines gudes wur he it silt mit rechte dat men eme mit unrechte uore behelt.

Art. 22. Wer dem Andern ein Pferd oder Kleider leiht.

§. 1. Wer dem Andern ein Pferd oder Kleider auf beschiedene Tage <sup>1)</sup> leiht: behält er es darüber, und wird er darum beklagt; er soll es sofort wiedergeben und bessern <sup>2)</sup>, wenn er es beschädigt hat. — §. 2. [Diebstahls noch Raubes mag er ihn nicht zeihen; da er es ihm lieh <sup>3)</sup>.] — §. 3. Unterwinden <sup>4)</sup> mag sich auch wohl Einer mit Recht seines Gutes, das man ihm mit Unrecht vorenthält, wo er es sieht <sup>5)</sup>.

1\*) Bild tab. XVII. 5.

**Schwabensp. vacat.**

f) fh. dar czu. g) si.

7) Weil der Schwur bei der Vincication (Anfang) in Gegenwart der Sache geschehen mußte, und hier von Liegenschaften die Rede ist, die nicht vor Gericht gebracht werden konnten. vgl. II. 35. §. 1. & 2.

**Art. 22.**

a) düue, bis: lech.] fehlt.

1) III. 10. not. 1. 2) I. 68. not. 7. 3) II. 30. a. G. — III. 5. §. 1. — 43. §. 2. 4) I. 51. not. 9. 5) I. 15. §. 1. — II. 61. §. 1. — III. 5. §. 1. — 7. §. 4. — 38. §. 1. — 47. §. 2. — 67. — 90. — (II. 35. §. 1. ff.)

¶ We herberget enen uoruesteden man. ¶ Capitulum.. XXIII..

We herberget unde spiset enen uoruesteden man wittlike a). he mot dar umme wedden. Entwet b) he is auer nicht he entredet dat gewedde mit siner unscult 1\*)..

Art. 23. Wer einen verfesteten Mann beherbergt.

Wer einen verfesteten 1) Mann wissentlich beherbergt und speiset; er muß darum wedden 2). Weiß er es aber nicht; er entrebet 3) die Wedde mit seiner Unschuld 4).

1\*) Bild tab. XVII. 6.

**Schwabensp. Cap. 39.)** bei Senkenb. Cap. 153. §. 1. bis 6.  
**Cap. 40.)** Cap. 158. §. 1. bis 3.

¶ Men en mach nemanne mit ener uestinge uorwinnen in eneme andern gerichte. ¶ Capitulum.. XXIII..

Men en mach nemanne uorwinnen mit ener uestinge in eneme anderen gerichte. ¶ We in deme hogesten richte uoruestet wert de is in allen richen uoruestet de dar in horet. ¶ We in deme nederen a) richen b) uoruestet is. he en is in deme hogeren nicht uoruestet. he en werde dar redeliken in gebracht. ¶ De nedere c) rich-

Art. 24. Mit einer Verfestung in einem andern Gerichte mag man niemanden überwinden.

§. 1. Mit einer Verfestung 1) in einem andern Gerichte 2) mag man niemanden überwinden. Wer in dem höchsten Gerichte verfestet wird, der ist in allen Gerichten 3), die darunter gehören, verfestet. Wer in dem niedern Gerichte verfestet ist; er ist in dem höchsten nicht verfestet: er werde denn geziemlich darein gebracht 4). — §. 2. Der

a) e. u. m. w.] wizzentlich einen vorvesten man. b) statt: Entwet] unn in weiz.

1) I. 64. not. 5. 2) I. 53. not. 7. 3) I. 68. not. 6. 4) I. 13. not 4b. — 15. not. 5.

**Art. 25.**

a) nidersten. b) fehlt. c) niderste.

1) I. 64. not. 5. 2) III. 17. §. 1. 3) I. 71. — III. 34. §. 5. 4) I. 71.

tere en mot nicht richten „de vestinge“ de de ouer richtere gedan heft. se en si eme also witlik dat he seluen ere d) gettlich wesen moge e) in des hogen f) richteres stat.

niedere Richter mag „die Verfestung“, die der obere Richter verhängt hat, nicht richten; sie sey ihm denn also bekannt, daß er selbst, an des höheren Richters statt, ihr Zeuge sein möge.

### Schwabensp. vacat.

¶ Sterft en richtere wat binnen sinen tiden begrepen is. ¶ Binnen markete en darf neman antworten. ¶ Capitlm.. XXV..

Sterft en richtere wat binnen a) sinen tiden geschen is des scal sin nakomeling an demerichte gettlich wesen. al en b) sege he is nicht. wenne he mit der scepenen gettliche der warheit geinnert wert <sup>1)</sup>.. ¶ Binnen markede <sup>2)</sup>.. oder binnen utwendigeme gerichte en darf neman antworten he en hebbe dar gut oder wonunge c) dar inne d) he en uor werke sik mit ungete e) dar inne. oder

Art. 25. Stirbt ein Richter: was binnen seinen Zeiten inbegriffen ist. Binnen Märkten braucht niemand zu antworten.

§. 1. Stirbt ein Richter; was binnen seinen Zeiten geschehen ist, daß soll sein Nachfolger in dem Gerichte, obwohl er es nicht sah, Zeuge sein, wenn er mit der Schöffen Zeugniß der Wahrheit kundig wird <sup>1)</sup>. — §. 2. Binnen Märkten <sup>2)</sup> oder binnen auswärtigem Gerichte braucht niemand zu antworten <sup>3)</sup>, wenn er nicht Gut oder Wohnung darinnen hat; er verwirke sich denn darinnen mit Ungebührniß, oder er ver-

d) s. e.] ir selbe. e) w. m.] wolle wesen. f) hogesten.

### Art. 25.

a) in. b) a. e.] alleine. c) g. o. w.] wonunge ader gut. d) d. i.] binnen. e) ungericht. besgl. Pomeyer.

1) II. 23. §. 2. — III. 89. not. 1. 2) versio latina: in oppidis. 3) I. 61. §. 1. — III. 9. §. 2. — 26. §. 2. — 80. §. 3. — 87. §. 2. — 88. §. 2. a, e.

he f) uor borge sik dar inne..  
 „Swat g) so buten demegerichte  
 geschiet des ne darf he dar  
 binnen nicht antwerden.\*

bürge sich darinnen. — §. 3.  
 „Was außer dem Gerichte ge-  
 schieht; dafür braucht er darbin-  
 nen nicht zu antworten.\*

1\*) Bild tab. XVII. 7. 2\*) XVII. 8.

**Schwabensp. Cap. 41.)** bei Senkenb. Cap. 400. §. 1. & 2.

**Cap. 42.)** Cap. 104. §. 1. bis 3.

¶ De koning is en gemeine richtere  
 ouer al. ¶ Capitulum. XXVI..

De koning is „gemeine\* a)  
 richtere oueral 1\*). In neneme b)  
 utwendegeme gerichte en ant-  
 wordet nen c) scepenbare man  
 to kampe 2\*). In deme gerichte  
 mot he antworten dar sin hant-  
 gemal inne leget. heft he sce-  
 penen stol dar he is d) dingpflich-  
 tich dar. De sepenen stoles dar  
 nicht en heft. de scal des ho-  
 gesten richteres ding soken wur  
 he wonhaftich is. Dussen stol  
 eruet de uader uppe den elde-  
 sten sone 3\*). of he des sonen

Art. 26. Der König ist ein gemeiner  
 Richter über Alle.

§. 1. Der König ist „gemei-  
 ner\* Richter über Alle 1). —  
 §. 2. In keinem auswärtigen  
 Gerichte antwortet ein schöffens-  
 bares 2) Mann zu Kampfe 3).  
 In dem Gerichte muß er ant-  
 worten, darinnen sein Hand-  
 mal 4) liegt. Hat er da den  
 Schöffensstuhl 5); er ist da ding-  
 pflichtig. Wer den Schöffensstuhl  
 da nicht hat; der soll des höch-  
 sten Richters Ding suchen, wo  
 er wohnhaft ist. — §. 3. Die-  
 sen Stuhl vererbt der Vater  
 auf den ältesten Sohn. Wenn

f) fehlt. g) Swat, bis: antwerden.] fehlt.

**Art. 26.**

a) fehlt. b) keime. c) kein. d) n. ouch.

1) I. 34. not. 7. 2) I. 3. not. 4. 3) I. 68. not. 14. — III. 34.  
 §. 2. 4) I. 51. §. 4. — III. 29. §. 1. — versio latina: In iurisdictione  
 autem, in qua insignitus, id est, natus est, sede scabinali dignus, et in  
 illa, ubi sedem hantitorum seu scabinorum habuerit, iudicio vel respon-  
 sioni alligetur. 5) II. 13. §. 6.

nicht en heft uppe den e) eldesten unde neisten *euenbordingen* suert mach *eruet he it*!..

„er keinen Sohn hat,“ vererbt er „ihn“ auf den ältesten und nächsten „ebenbürtigen“ Schwertmag e).

1\*) Bild tab. XVII. 9. 2\*) XVII. 10. 3\*) XVIII. 1.

**Schwabensp. Cap. 43.)** bet Senkenb. Cap. 81. §. 1. bis 12.

¶ *We en wif nimt unwetene des he nicht hebben en mot.* ¶ Capitlm.. XXVII..

We en wif a) nimt unwetene des he nicht hebben en mot. unde kindere bl er gewinnet werdet se seder gesceden 1\*) mit rechte it en scadet den kinderen to erme rechte nicht. b) de er der scedunge geboren sin noch deme dat de moder dreget..

Art. 27. Wer unwissend ein Weib nimmt, das er nicht haben mag.

Wer unwissend ein Weib nimmt, das er nicht haben mag 1), und Kinder mit ihr gewinnt: werden sie nachher geschieden 2) mit Recht; es schadet weder den Kindern 3), die vor der Scheidung geboren sind, an ihrem Rechte, noch dem, das die Mutter trägt 4).

1\*) Bild tab. XVIII. 2.

**Schwabensp. Cap. 44.)** bei Senkenb. Cap. 379. §. 1. bis 5.

¶ *Wen men unecht seget..* ¶ Capitulum.. XXVIII..

Art. 28. Wen man für unecht ausgiebt.

Wen men seget unecht a)

§. 1. Wen man für unecht

e) sinen. f) e. h. i.] *fehlt*, wie bei Pomeyer.

6) I. 19. not. 3. — (I. 22. §. 5. — 27. §. 2. — III. 15. §. 4.)

#### Art. 27.

a) fh. czu. e. b) t. e. r. n.] nicht czu irme rechte.

1) I. 3. §. 3. a. E. — (II. 24.) 2) I. 21. §. 3. a. E. — III. 73. §. 2. — 74. 3) I. 37. §. 1. 4) I. 36. §. 2.

#### Art. 28.

a) s. u.] vnecht saget.

von bord. oder von ammechte  
dat mot men b) up ene tügen  
de dat sege silf seuede mit  
wllenkommenen lüden an erme  
rechte. ¶ *Doch mot en c)*  
*man sin echt unde sin recht*  
*bat beholden mit getüge*  
*denne men ene dar af uor-*  
*tügen mole.* ¶ Spricht men  
auer dat he sin recht uorloren  
hebbe mit dlüue oder mit roue.  
dat mot de richtere getügen  
self seuede..

von Geburt <sup>1)</sup> oder von Ge-  
werbe <sup>2)</sup> ausgiebt: Das muß  
man, wer es behauptet, selbstie-  
bent, an ihrem Rechte vollkom-  
mener Leute <sup>3)</sup>, gegen ihn bezeugen.  
„Doch mag ein Mann  
„sein Echt <sup>4a)</sup> und sein Recht  
„mit Zeugniß besser behalten,  
„als man ihn mit Zeugen davon  
„abweisen möge <sup>4b)</sup>.“ — §. 2.  
Spricht man aber, daß er sein  
Recht mit Diebstahl oder Raub  
verloren habe <sup>5)</sup>; das muß der  
Richter selbstie bent bezeugen <sup>6)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 45.)** bei Senkenb. Cap. 380. §. 1. &  
270. §. 2.

¶ Men scepenbare uri man en darf  
sin hangemal bewisen. noch sine  
uer anen. ¶ Capitulum., XXIX..

Nen a) scepenbare uri b) man  
en darf sin hangemal bewisen.  
noch sine uer anen benomen.  
he en spreke c) sinen genot mit

Art. 29. Kein schöffensbar freier Mann  
braucht sein Handmal nachzuweisen.  
Noch seine vier Ahnen.

§. 1. Kein schöffensbar freier <sup>1)</sup>  
Mann braucht sein Handmal <sup>2)</sup>  
nachzuweisen, noch seine vier  
Ahnen <sup>3)</sup> zu benennen; er spreche  
denn seinen Genossen mit Kampf <sup>4)</sup>

b) fehlt. c) der.

1) I. 37. not. 6. 2) III. 45. §. 9. & 10. 3) II. 27. not. 3. — (I.  
36. not. 2. — II. 35. not. 3.) 4a) I. 6. not. 5. — 25. not. 5. — 37. not.  
3. — (I. 48. §. 1. & 51. §. 1.) 4b) III. 33. §. 2. ff. 5) I. 37. not. 7.  
6) I. 8. §. 1. — III. 82. §. 1. — 89. not. 1.

**Art. 29.**

a) kein. b) fehlt. c) fh. denne.

1) I. 3. not. 4. 2) III. 26. not. 4. 3) I. 51. §. 3. & 4. 4) I. 63.  
not. 14. — I. 51. §. 4. — III. 26. §. 2. — 34. §. 2. — 65. §. 1. — 80.  
§. 3.

kampe an. ¶ De man mot sek wol to sine hantgemale mit eden d) ten <sup>1\*)</sup>. al e) en hebbe he is under eme nicht. ¶ Wur tuene manne en erue nemen scolen. de eldere f) scal delen <sup>2\*)</sup>. unde g) de iüngere h) scal kesen.

an. Der Mann mag sich mit Eide zu seinem Handmal wohl ziehen; ob schon er es nicht unter sich habe. — §. 2. Wo zwei Mann ein Erbe nehmen sollen; der Ältere soll theilen und der Jüngere wählen.

1\*) Bild tab. XVIII. 3. 2\*) XVIII. 4.

Schwabensp. vacat.

¶ Vorspreken scal he daruen de seluen geantwortet heft. ¶ Capitulum. XXX.

Vorspreken scal he daruen de selue geantwortet heft a). de wile sik en b) man antwordes bewaret c) mit ordelen. unde mit rechte. so en heft he nicht geantwortet. ¶ De richtere scal oc gelik richtere sin den d) lüden. ordel en scal he noch e) uinden noch scelden..

Art. 30. Des Vorsprechers soll der darben, der selbst geantwortet hat.

§. 1. Des Vorsprechers <sup>1a)</sup> soll der darben, der selbst geantwortet hat. Solange ein Mann mit Urtheil und mit Recht des Antwortens sich erwehrt; so hat er nicht geantwortet <sup>1b)</sup>. — §. 2. Der Richter soll auch „allen“ Leuten gleicher Richter sein <sup>2)</sup>. Urtheil soll er weder finden <sup>3)</sup>, noch schelten <sup>4)</sup>.

Schwabensp. vacat.

d) eide. e) alleine. f) eldeste. g) fehlt. h) iangeste.

#### Art. 30.

a) g. h.) antwortet. b) der. c) weret. d) allen. beagl. bei Pomeyer. e) fehlt.

1a) I. 60. not 1. 1b) HI. 39. not 4. 2) III. 78. §. 1. 3) II. 12. §. 4. — 13. §. 6. — 23. §. 1. — III. 19. — 65. §. 1. — 69. §. 2. — 70. §. 1. 4) I. 18. §. 3. — 19. §. 2. — II. 12. §. 3. ff. — 13. §. 1. ff. — III. 53. §. 2. — 69. §. 3. — 92. §. 2.

¶ Wat so en man deme anderen  
schuldich is.. ¶ Capitulum.. XXXI..

Wat de a) man deme anderen  
schuldich is. oder nimmt. dar  
mot he b) deme eruen uore ant-  
worden of iene sterft <sup>1\*)</sup>. ¶  
Sterft auer iene uppe den de  
clage geit sine eruen en antwor-  
det dar uore nicht <sup>2\*)</sup> se en  
hebben dat gut under en dar  
ümme jene beclaget was..

Art. 31. Was ein Mann dem andern  
schuldich ist.

§. 1. Was ein Mann dem  
andern schuldig ist oder nimmt,  
dafür muß er dem Erben ant-  
worten, wenn jener stirbt <sup>1)</sup>. —  
§. 2. Stirbt aber jener gegen  
den die Klage geht: seine Erben  
antworten dafür nicht <sup>2)</sup>; sie  
hätten denn das Gut unter sich,  
worum jener beklagt war. —  
[§. 3. f. ff.]

1\*) & 2\*) Bild tab. XVIII. 5.

**Schwabensp. Cap. 46.)** bei Senkenb. Cap. 297. §. 1. bis 5.

¶ We so den anderen uad. unde ene  
nicht en nimt. ¶ Capitulum.. XXXII..

We den anderen uad „unde  
ime nicht ne nimt a)\* oder wun-  
det. oder sleit ane dotslach. unde  
ane belemesle b) sinen eruen en  
antwortet he \**dar umme*\* c)  
nicht. of he sterft na der lar-

Art. 32. Wer den Andern fängt und  
ihm nichts nimmt.

[Art. 31. §. 3.] Wer den  
Andern fängt „und ihm nichts  
nimmt\*, oder verwundet, oder  
schlägt ohne Todschlag und ohne  
Kähmung <sup>1)</sup>: wenn er nach Jahr-  
resfrist stirbt <sup>2)</sup>, antwortet er  
seinen Erben „*darum*“ nicht;

a) ein. b) man.

1) I. 6. §. 4. — 9. §. 1. ff. — 22. §. 2. — II. 59. §. 1. — III. 32.  
— 77. §. 1. & 2. 2) I. 6. §. 2. — 22. §. 2. — II. 18. §. 1. — 61. §.  
2. — III. 10. §. 2. — 11. — 91. §. 3.

**Art. 43.**

a) unde, bis: nimt.] *fehl.* b) lende: c) d. a.] *fehl.*

1) I. 68. §. 4. — II. 17. §. 2. 5. & 7. — III. 48. §. 2. 4. & 2\*)  
II. 37.



tale iene en hebbe uor gerichte  
der clage begunt er he storue.

jener hätte denn vor Gericht  
seine Klage, ehe er starb, be-  
gonnen <sup>2b)</sup>).

**Schwabensp. Cap. 47.)** bei Senkenb. Cap. 180. §. 1. bis 3.

**Cap. 48.)** Cap. 105. §. 1 bis 6.

¶ Wu men den egeuen man uor  
tügen scal.. ¶ Capitulum.. XXXIII..

**\*Swelk<sup>a)</sup> inkomen man  
sik vri seget, den sal men  
vor vri halden, man ne mo-  
ge ine mit getüge verlecgen.\***  
We sik uri seget. unde en [an-  
der <sup>b)</sup>] seget dat he sin egen  
si so dat he sik eme gegeuen  
hebbe. des mach <sup>c)</sup> iene wol  
unschuldig werden it en si uor  
gerichte gescen.. ¶ Sprict he  
auer dat he sin ingeborne egen  
si he behelt ene uppe den hil-  
gen <sup>1\*)</sup> mit tuen sinen egeuen  
mannen. ¶ Sprict ene en ander  
here an legen <sup>d)</sup> dene mot he

Art. 33. [32.] Wie man den eige-  
nen Mann durch Zeugniß überfüh-  
ren soll.

§. 1. „Welcher hierher ge-  
kommene Mann <sup>1)</sup> sich für frei  
„ausgiebt, den soll man für frei  
„halten; man möge ihn denn mit  
„Zeugniß abweisen\*“.. — §. 2.  
Wer sich für frei ausgiebt, und  
ein Anderer sagt, daß er sein  
Eigener sey, so daß er sich ihm  
ergeben <sup>2)</sup> habe: deß mag jener  
wohl unschuldig werden <sup>3)</sup>; es  
sey denn vor Gericht gesche-  
hen <sup>4)</sup>. — §. 3. Spricht er aber,  
daß er sein eingeborener <sup>5)</sup> Ei-  
gener sey; er behält ihn auf den  
den Heiligen <sup>6)</sup> mit zwei seiner  
eigenen Mannen <sup>7)</sup>. — §. 4.  
Spricht ihn ein anderer Herr  
an; gegen den muß er ihn be-

2<sup>b)</sup> II. 18. §. 1.

#### Art. 33.

a) Swelk, *bis*: verlecgen.] *fehlt*. b) *fehlt*. c) muz. d) kogen.

1) I. 30. — (I. 16. — III. 45. §. 6.) 2) §. 7. — III. 42. §. 3. a. E.  
— 45. §. 9. — (vgl. §. 3. & 9.) 3) III. 28. §. 1. 4) I. 7. not. 1. & 2.  
— III. 89. not. 1. 5) II. 20. §. 2. — (I. 17. §. 1. — III. 72. §. 1. ff.  
— 73. §. 1. ff.) 6) I. 13. not. 4<sup>a</sup>. 7) (I. 25. §. 3.)

ene beholden silf seuede siner mage. oder warhafter lüde. ¶ Mach auer e) silf seuede iene sin uri beholden de sine mage sin. dre uon uader unde dre uon moder he behelt sin uri. unde uorleget eren getüch <sup>2\*)</sup>. ¶ We de gewere heft an eneme manne de mot ene mit mereme rechte betügen dan iene de der gewere daruet. ¶ We sik uor gerichte to egene gift. sin erue mach it f) weder spreken mit rechte <sup>3\*)</sup>. unde bringen ene weder an sin recht. uri g) behelt auer ene h) sin here went i) an sinen dot. he nimt sin erue na sime dode. unde sine kindere of se na eme horet de he na der gaue gewan. ¶ We so sik eneme heren k) untsetet l). uorderet he m) ene uor gerichte. unde enkümt sin here nicht uore deme he sik to seget dat he ene uore sta to rechte. iene de up ene sprict behelt ene silf dridde siner mage of he se heft.

halten selbstseibent seiner Mage oder wahrhafter Leute. — §. 5. Mag aber jener seine Freiheit selbstseibent derer behalten, die seine Mage sind, drei vom Vater und drei von der Mutter; er behält seine Freiheit und weiß ihr Zeugniß ab. — §. 6. Wer die Gewer <sup>8)</sup> hat an einem Manne, der mag mitmehr Rechte Zeugniß über ihn führen, als jener, der der Gewer darbt. — §. 7. Wer vor Gericht sich zu eigen giebt <sup>9)</sup>; sein Erbe mag es mit Recht widersprechen <sup>10)</sup>, und ihn zu seiner rechten Freiheit zurück bringen. — §. 8. Behält ihn aber sein Herr bis an seinen Tod; er nimmt sein Erbe nach seinem Tode, und seine Kinder, die er nach der Ergebung gewann, wenn sie nach ihm gehören <sup>11)</sup>. — §. 9. Wer sich einem Herren entredet <sup>12)</sup>; fordert er ihn vor Gericht, und kommt sein Herr, dem er sich zuspricht, nicht vor, auf daß er ihn zu Recht vertrete; jener, der ihn anspricht, behält ihn selbstseibent seiner Mage, wenn

e) fh. he. f) fh. wol. g) s. r. u.] sine vriheit. h) a. e.] in aber. i) biz. k) s. e. h.] eineme herren sich. l) fh. vun deme anderen czu saget. m) man.

8) I. 9. not. 6. 9) oben not. 2. 10) I. 20. not. 2. — (I. 25. §. 4.) 11) I. 17. §. 1. — III. 72. §. 3. — 73. §. 1. ff. 12) I. 68. not. 6.

en heft he ere nicht. he uortülget ene mit tuene siner ingeborenen<sup>n)</sup> manne<sup>4\*)</sup>. Wen he ene uortülget heft. so scal he slk siner under winden to rechte mit eneme hals slage<sup>5\*)</sup> of he wil. d' Vppe wen den clegere bote oder weregelt gewinnet uor gerichte. uppe de heft<sup>o)</sup> derichteresin gewedde<sup>6\*)</sup> of he it uorderet.

er sie hat. Hat er deren nicht; er zeugt über ihn mit zwei seiner eingeborenen Manne. Wenn er über ihn gezeugt hat; so soll er sich zu Recht mit einem Halsschlage, wenn er will, seiner unterwinden<sup>13)</sup>. — §. 10. Gegen wen der Kläger vor Gericht Buße<sup>14)</sup> und Wehrgeld<sup>15)</sup> gewinnt, gegen den hat der Richter seine Bedde<sup>16)</sup>, wenn er sie fordert.

1\*) Bild tab. XVIII. 6. 2\*) XVIII. 7. 3\*) XVIII. 8. 4\*) XVIII. 9. 5\*) XVIII. 9. 6\*) XIX. 1.

**Schwabensp. Cap. 49.)** bei Senkenb. Cap. 72. 73. §. 1. & 2. 409. §. 1. bis 4. 74. & 410. §. 1. bis 5. **Cap. 50.)** Cap. 57. §. 1. & 2. & 58. §. 1. bis 3. **Cap. 51.)** Cap. 71. §. 1. bis 5. **Cap. 52.)** Cap. 412. §. 1. bis 3. **Cap. 53.)** Cap. 113. §. 1. & 3.

d' Jowelk man heft sin recht uor deme koninge. d' Unde we mit uestunge in des koninges achte kûmt. d' Capitulum.. XXXIII..

Jowelk a) man heft sin recht uor deme koninge<sup>1\*)</sup>. unde mot oc antworten uor deme koninge in „allen“ steden to „sime“ b) rechte. unde nicht na des cle-

Art. 34. [33.] Jeglicher Mann hat sein Recht vor dem Könige. Und wer durch die Verfestung in des Königs Acht kommt.

§. 1. [§. 1. & 2.] Jeglicher Mann hat vor dem Könige<sup>1)</sup> sein Recht und muß auch nach „seinem“ Rechte<sup>2)</sup>, und nicht nach des Klägers Rechte, vor

n) inbürtigen eigenen. o) fh. ouch.

13) I. 51. not. 9. 14) I. 53. not. 6. 15) III. 45. §. 1. ff. 16) I. 53. not. 7. — III. 45. §. 10.

### Art. 34.

a) Ichlich. b) *fehlt*.

1) I. 34. not. 7. 2) III. 71. §. 2. a. G.

geres rechte he antwordet ümme alle clage dar men ene ümme sculdiget. ane of men ene to kampe an sprict. des mach he wol weigeren to rechte ane uppe der art dar he uppe c) geboren is <sup>2\*)</sup>. d) Sprict men oc sin egen an. dar en darf he nicht uore antworden wen in demelände dar d) it inne leget <sup>3\*)</sup>. d) De koning scal oc richten ümme egen nicht na des mannes rechte. wen na des landes *dar it leget* <sup>4\*)</sup>. d) Wen de richtere uoruestet unde mit der uestunge bringet in des koninges achte. tüt sik lene ut der achte. he scal deme houe ses weken uolgen e). so scal eme de koning ureden werken. „unde“ he scal sueren uore to komene uor den richtere de ene „verveste unde f)\* in g) de achte brachte. „vorden sal he komen h)\*“ unde sik dar to rechte beden

dem Könige in „allen“ Städten antworten. — §. 2. [§. 3.] Er antwortet um alle Klagen, darum man ihn beschuldigt, außer wenn man ihn zum Kampfe <sup>2)</sup> anspricht. Das mag er mit Recht wohl verweigern, außer auf der Erde, darauf er geboren ist <sup>4)</sup>. — §. 3. [§. 4.] Spricht man auch *in Eigen* an; dafür braucht er nicht zu antworten, als in dem Lande, darinnen es liegt <sup>5)</sup>. — §. 4. [§. 5.] Um *Eigen* soll der König auch richten, nicht nach des Mannes Rechte, sondern nach des Landes, „wo es liegt <sup>6)</sup>.“ — §. 5. [Art. 34. §. 1.] Wen der Richter verfestet <sup>7)</sup> und durch die Verfestung in des Königs Acht <sup>8)</sup> bringt: zieht sich jener aus der Acht <sup>9)</sup>; er soll sechs Wochen dem Hofe folgen. So soll ihm der König Frieden wirken <sup>10)</sup>, „und“ er soll schwören, vor zu kommen vdr den Richter, der ihn verfestete und\* in die Acht brachte. „Vor den soll er kommen“ und sich da zu Recht erbieten binnen

c) uz. d) da. e) s. w. u.] folgen sechswochen. f) v. u.] *fehlt*. g) an. h) v. d. s. h. k.] *fehlt*.

3) I. 63. not. 14. 4) III. 80. §. 3. a. C. — (III. 26. §. 2.) 5) I. 59. §. 1. 6) I. 30. 7) I. 64. not. 5. 8) I. 38. not. 2. — I. 71. 9) I. 38. §. 2. — (II. 4. §. 1. — III. 17. & 18.) 10) II. 4. §. 1. — (II. 14. §. 1. a. C.)

binnen uerteln nachten na der  
tîd dat he komen is to lande.  
des koninges bref scal he mede  
bringen. unde sin ingesegele<sup>5\*)</sup>  
to orkünde „die dem richtere  
dat to wetene du i)\* dat he ut  
der achte si. d̄ We so to achte  
wert gedan ane uestunge tît he  
sik ut he scal deme houe uol-  
gen<sup>k)</sup> ses weken unde si dar  
mede ledich. d̄ We sik ut der  
achte tît unde rechtes nicht en  
pleget. wert he is uorwunnen  
men deit ene in [de] ouer achte  
alse of he iar unde dach in  
[der] achte hebbe<sup>l)</sup> gewesen.

vierzehn Nächten <sup>11)</sup> nach der  
Zeit, daß er in's Land gekommen  
ist. Des Königs Brief und sein  
Innsiegel soll er zu Urkunde mit-  
bringen, „die dem Richter das zu  
wissen thue“, daß er aus der Acht  
sey. — §. 6. [§. 2.] Wer ohne  
Verfestung in die Acht gethan  
wird: zieht er sich heraus; er  
soll sechs Wochen dem Hofe fol-  
gen, und sey damit lebzig. —  
§. 7. [§. 2.] Wer sich aus der  
Acht zieht und nicht Rechts pflegt:  
wird er deß überwunden; man  
thut ihn in die Oberacht, als ob  
er Jahr und Tag in der Acht  
gewesen sey <sup>12)</sup>.

1\*) Bild tab. XIX. 2. 2\*) XIX. 3. 3\*) XIX. 3. 4\*) XIX. 3.

5\*) XIX. 4.

**Schwabensp. Cap. 54.)** bei Senkenb. Cap. 130. §. 1. & 2.

**Cap. 55.)** Cap. 157. §. 1. bis 8.

d̄ We mit der hanthaften dat geuan-  
gen wert. d̄ Capitulum.. XXXV..

We mit der hanthaften dat  
geuangen wert mit diue oder  
mit roue. des en mach he an-  
nenen a) geweren ten. „Vint b)

Art. 35. Wer auf der handhaften  
That gefangen wird.

§. 1. Wer auf der handhaf-  
ten That <sup>1)</sup> mit Diebstahl oder  
mit Raub gefangen wird, das  
mag er auf keinen Geweremann<sup>2)</sup>

l) die, bis: du] *fehlt.* k) d. h. u.] folgen deme houe. l) wer.

11) I. 41. not. 4. — 70. not. 1. & 6. 12) I. 38. §. 1.

**Art. 35.**

a) keinen. b) Vint. bis: tien] *fehlt.*

1) I. 55. not. 2. 2) II. 35. not. 11.

aver en man sin gut under jename, dat ime afgerovet oder gestolen is, dem he nener hanthaften dat sculdigen mach, die mut an sinen geweren tien\* of men ene kemplikken dar umme grot..

ziehen. — §. 2. \*Findet aber ein Mann sein Gut, das ihm gestohlen oder geraubt ist, unter jenem, den er seiner handhaften That<sup>3)</sup> beschuldigen mag<sup>4)</sup>; der mag auf seinen Geweremann<sup>5)</sup> ziehen,\* wenn man ihn kämpflich darum grüßt<sup>6)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 56.)** bei Senkenb. Cap. 162. §. 1. 2.  
a. A. 3. a. E. & 4.

d' Wen en man uor gericht to kampe uad.. XXXVI..

Wen en man a) uor gericht to kampe uad. unde wert de b) mit ordelen geuristet. so werket men c) beiden ureden<sup>1\*)</sup>. unde wert he gebroken men scal ene erst beteren ane kamp na rechte. d' Wert auer de uredebrekeren geungen in der uerschen dat men richtet ouer ene to „vredes d)\* rechte..

Art. 36. Wen ein Mann vor Gericht zu Kampfe fängt.

§. 1. Wen ein Mann vor Gericht zu Kampfe fängt<sup>1)</sup>, und wird dieser mit Urtheil gefristet<sup>2)</sup>; so wirkt man Beiden Frieden<sup>3)</sup>; und wird er gebrochen; man soll erst nach Recht, ohne Kampf, ihn bessern<sup>4)</sup>. — §. 2. Wird aber der Friedebrecher<sup>5)</sup> auf der frischen That<sup>6)</sup> gefangen; man richtet über ihn nach Friedens\* Rechte<sup>7)</sup>.

1\*) Bild tab. XIX. 5.

**Schwabensp. Cap. 57.)** bei Senkenb. Cap. 176. §. 1. & 2.

3) I. 55. not. 2. 4) II. 34. 5) II. 35. not. 11. 6) I. 63. §. 1. & not. 14.

#### Art. 36.

a) W. e. m.] Swer einen man. b) fh. clage. c) fh. in. d) fehlt.

1) I. 53. §. 1. — (63. §. 1.) — 64. §. 2. — 68. §. 2. — (I. 63. not. 14.) 2) II. 3. §. 1. — (I. 64. not. 9. — 67. §. 1. — II. 2. §. 2.) 3) II. 4. §. 1. — 15. §. 1. — III. 34. §. 5. 4) I. 68. not. 7. 5) I. 63. not. 3. 6) I. 55. not. 2. 7) I. 69. not. 5.

¶ We den anderen sleit. oder roft.  
 ¶ Unde we sik to tüge büt uor ge-  
 richte. ¶ Unde we sines bures ue  
 indrift. ¶ Capitlm. XXXVII..

We a) so den anderen sleit  
 oder roft ane wunden. wert he  
 geuangen mit gerochte unde  
 uor gerichte bracht. it en geit  
 eme nicht an den hals. noch an  
 sine gesunt. wenne wedde unde  
 bote uorboret he dar an. ¶ We  
 sik uor gerichte to tüge büt er  
 he is uon gerichtes haluen ge-  
 uraget werde. he si uon b) deme  
 gettüge uorleget <sup>4\*)</sup>. ¶ Demanc)  
 misse deit nicht of he sines bu-  
 res d) ue mit sime in drift. unde  
 des morgenes ut <sup>2\*)</sup> „drift“ e).  
 desto f) he is nicht g) uorsa-  
 ke h). unde neñe nut i) dar af  
 en neme. ¶ We enes anderen  
 mannes ripe korn snit so dat  
 he wont dat dat lant sin si.  
 oder sines heren deme he de-  
 met. he en missedeit nicht. de-  
 ste k) he is nicht af en uore <sup>3\*)</sup>.

Art. 37. Wer den Andern schlägt  
 oder raust. Und wer sich zum Beu-  
 gen erbietet vor Gericht. Und wer  
 seines Nachbarn Vieh eintreibt.

§. 1. Wer den Andern ohne  
 Wunden schlägt oder raust <sup>1)</sup>:  
 wird er mit Gerüfte <sup>2)</sup> gefan-  
 gen und vor Gericht gebracht;  
 es geht ihm nicht an den Hals,  
 noch an seine Gesundheit <sup>3)</sup>,  
 sondern Wedde <sup>4)</sup> und Buße <sup>5\*)</sup>  
 verwirft er damit. — §. 2. Wer  
 sich vor Gericht zum Zeugniß  
 erbietet, ehe er von Gerichts-  
 halben darum gefragt wird; er  
 sey von dem Zeugniß abgewie-  
 sen. — §. 3. Der Mann mis-  
 sethut nicht, wenn er seines Nach-  
 bars Vieh mit seinem eintreibt und  
 des Morgens heraus „treibt“ <sup>5b)</sup>;  
 wenn er es nur nicht läugnet  
 und seinen Rugen davon nimmt.  
 — §. 4. Wer eines andern  
 Mannes reifes Korn schneidet,  
 so daß er wähnt, daß das Land  
 sein sey <sup>6)</sup> oder seines Herren,  
 dem er dient: er missethut nicht;  
 wenn er es nur nicht wegführt <sup>7)</sup>.

a) We so, bis: uorboret he dar an.] fehlt. b) vor. c) fh. en. d) nakebures. e) fehlt. f) daz. g) fh. en. h) loukene. i) n. n.] keine mite. k) daz.

1) I. 68. §. 3. — II. 37. — (III. 32.) 2) I. 53. not. 1. 3) I. 2. not. 14. 4) I. 53. not. 7. 5\*) I. 53. not. 6. 5b) III. 90. 6) II. 47. §. 1. ff. — III. 20. §. 1. & 3. 7) II. 38. §. 2. — 69.

men scal eme san sines aruel-  
des lonen..

Man soll ihm fürwahr seine  
Arbeit lohnen<sup>8)</sup>.

1\*) Bild tab. XIX. 6. 2\*) XIX. 7. 3\*) XIX. 8.

**Schwabensp. Cap. 58.)** bei Senkenb. Cap. 411. §. 1. & 2.

**Cap. 59.)** Cap. 229. §. 1. bis 3. **Cap. 60.)** Cap. 208. §. 1.

2. a. A. & 3. a. E.

¶ Wat so de man iar unde dach in  
rechten geweren nicht en heft gehat.  
¶ Unde sterft des mannes wif. uou  
der rade berichtet men eme sin bedde.

¶ Capitulum. XXXVIII..

Wat so a) de man in seinen  
rechten geweren iar unde dach b)  
nicht en heft 1\*) dar scal he to  
hant antworten uore c). of men  
ene beclaget. ¶ Dat wif en scal  
men nergen d) wisen e) ut eres  
mannes gude wen he sterft de  
dar kint dreget er se des ge-  
nese. ¶ Musdele unde morgen-  
gaue en eruert nen f) wif bi  
eres mannes liue. se en hebbe  
se untuangen na eres mannes  
dode. ¶ Dat g) wif ne erft ok

Art. 38. Was der Mann Jahr und  
Tag in rechter Gewer nicht gehabt  
hat. Und stirbt des Mannes Weib;  
von der Gerade berichtet man ihm  
sein Bett.

§. 1. Was der Mann nicht  
in seiner rechten Gewer 1) hat  
Jahr und Tag 2), dafür soll  
er sofort antworten, wenn man  
ihn beklagt 3). — §. 2. Das  
Weib, die ein Kind trägt, soll  
man nirgends, ehe sie dessen ge-  
nese, aus ihres Mannes Gute  
weisen, wenn er stirbt 4). —  
§. 3. Missethat 5) und Morgen-  
gabe 6) vererbt kein Weib beim  
Leben ihres Mannes; sondern  
wenn sie sie nach ihres Man-  
nes Tode empfangen hat. —  
§. 4. „Das Weib vererbt auf

8) II. 47. §. 3.

#### Art. 39.

a) fehlt. b) i. s. r. g. i. u. d.] iar unn tac in seinen rechten gewe-  
ren. c) a. u.] vor antworten. d) nicht. e) vorwissen. f) kein. g)  
Dat wif, bis: ire len.] fehlt.

1) II. 2. not. 4. 2) I. 28. not. 5. 3) II. 2. §. 2. 4) I. 33. — (I.  
36.) 5) I. 22. not. 4. 6) I. 20. not. 3\*.



nen gebu up iren erven, dat up  
irer lifgetucht stat, si ne slitet  
af bi irme live unde settet up  
ire egen oder uppe ire len.\*  
¶ Sterft des mannes wif welk  
ere nichtele ere rade nimt de  
scal uon der rade deme manne  
sin bedde berichten also it stunt  
de wile h) sin wif leuede. sinen  
disch mit eneme dischlakene.  
den bank mit eneme pole. den  
stol mit eneme küssene 2\*)..

ihrer Erben auch kein Gebäude,  
daß auf ihrer Leibzucht steht;  
sie trage es denn ab 7a) bei ih-  
rem Leben, und setze es auf ihr  
Eigen 7b) oder Lehn\* 8). — §.  
5. Stirbt des Mannes Weib:  
welche ihrer Richteln 9) ihre Ge-  
rade 10) nimmt; die soll von  
der Gerade berichten dem Manne  
sein Bett, wie es stand, solange  
sein Weib lebte, seinen Tisch mit  
einem Tischtuche, die Bank mit  
einem Psühle, den Stuhl mit  
einem Rissen 11).

1) Bild tab. XIX. 9. 2\*) XIX. 11.

**Schwabensp. Cap. 61.)** bei Senkenb. Cap. 208. §. 4.  
**Cap. 62.)** nach Cap. 208. pg. 258.

¶ We so scult uorderet up enen de  
er nicht gelden en mach. ¶ Unde  
weme de richtere so antwordene büt.  
unde nicht antworden en wil. ¶  
Capitulum.. XXXIX..

We a) scult uor gerichte  
uorderet up enen man der he  
gelden b) nicht en mach. noch  
borgen setten c). de richtere

Art. 39. Wer Schuld fordert von  
Einem, der sie nicht zahlen mag. Und  
wem der Richter zu antworten ge-  
bietet und nicht antworten will.

§. 1. Wer vor Gericht Schuld  
fordert von einem Manne, der  
sie nicht zahlen, noch Bürgen  
setzen mag; der Richter soll ihm

h) d. w.] do.

7a) Ziemann Wörterb. pag. 400. s. v. slizen. 7b) I. 8. not. 1. 8)  
I. 20. §. 2. — II. 22. §. 4. — III. 74. — 76. §. 2. 9) I. 20. not. 9.  
10) I. 5. not. 3a. 11) I. 22. §. 4.

#### Art. 39.

a) fh. da. b) gegelden. c) gesetzen.

scal eme den man antworten uor dat gelt <sup>1\*)</sup>). den scal he beholden gelik sime ingesinde mit spise unde mit arueide. wil he ene spannen mit ener helden d) dat mach he don. anders en scal he ene nicht pinen. Let he ene oder untlopt he eme dar mede en e) is he des geldes nicht ledich de wile he eme nicht uorgulden en heft. unde he it nicht wilbringen en kan. *so is he ümmer sin pant uor dat<sup>1)</sup> gelt.* ¶ Wen men uor gerichte sculdiget unde eme de richtere to rechter antworde büt. en antwortet he nicht noch untredet sik mit rechte g) dat he icht antworten scole. so delt men ene weddehaftich <sup>2\*)</sup>). also delt men to deme anderen h) unde to deme dridden male. unde en antwortet he dennoch nicht. so is he gewunnen in der scult. Geit eme auer de scult an dat lif i). oder an

den Mann für das Geld überantworten <sup>1)</sup>). Den soll er halten gleich seinem Gesinde mit Speise und mit Arbeit. Will er ihn in eine Fessel <sup>2\*)</sup> spannen; das mag er thun: anders soll er ihn nicht strafen. — §. 2. Entläßt er ihn, oder entläuft er ihm; damit ist er, solange er ihm nicht gezahlt hat und er es nicht bewähren kann, der Zahlung nicht ledig <sup>2b)</sup>). „So ist er immer sein Pfand für das Geld.“ — §. 3. Wen man vor Gericht beschuldigt und der Richter ihn zu rechter Antwort entbietet: antwortet er nicht, noch entredet <sup>3)</sup> er sich mit Recht, daß er etwas zu antworten brauche <sup>4)</sup>); so erkennt man ihn weddhaft <sup>5)</sup>). Ebenso thut man zum andern und zum dritten Male <sup>6)</sup>), und antwortet er dann noch nicht; so ist er der Schuld überwunden. — §. 4. Geht ihm aber die Schuld an das Leben oder

d) vezzern. e) fehlt. f) sin. g) s. m. r.] mit rechte sich. h) fh. male. i) d. l.] den lip.

1) (I. 61. §. 2.) 2\*) Hiemann Wörterb. pag. 149. s. v. helde. 2b). II. 12. §. 1. — (III. 5. §. 5.) 3) I. 68. not. 6. 4) II. 2. §. 2. — 3. §. 1. & 2. — III. 6. §. 2. a. E. & §. 3. a. E. — 12. §. 1. & 2. — 25. §. 2. & 3. — 30. §. 1. — 71. §. 1. & 2. 5) II. 6. §. 3. — (I. 53. not. 7.) 6) I. 63. §. 5. — (I. 62. §. 7.)

sine k) gesund. de mot de cle- | an seine Gesundheit<sup>7)</sup>; die muß  
gere tügen self seuede l). | der Kläger selbst<sup>8)</sup> bezeugen.

1\*) Bild tab. XX. 1. 2\*) XX. 2.

**Schwabensp. Cap. 63.)** bei Senkenb. Cap. 133. §. 1. bis 5.  
a. A. §. 6. von: so sol der. §. 7. bis 19. **Cap. 64.)** Cap. 134.  
§. 1 bis 4.

¶ We so penninge. oder siluer gel-  
den scal.. XL..

Weme men icht gelden scal  
de mot des warden went a) de  
sunne under geit in sineme b)  
huse. oder in deme neisten hu-  
se des richteres dar dat gelt  
gewunnen is. ¶ We penninge  
oder siluer gelden scal büt he  
dar gewedde c) uore he en is  
dar mede nicht ledich<sup>1\*)</sup> ere  
gelouede en sta also. ¶ Men  
mot siluer wol bi bodengeldend).  
neneme e) boden f) scal men it  
auer antworten he en si besce-  
den dar to uor gerichte uon  
eneme g) deme men h) dat sil-  
uer gelden i) scal. ¶ Sogedane

Art. 40. Wer Pfennige oder Silber  
zahlen soll.

§. 1. Wem man etwas zah-  
len soll<sup>1)</sup>, der muß in seinem  
Hause oder in dem nächsten  
Hause des Richters, wo das  
Geld gewonnen ist, dessen war-  
ten, bis die Sonne untergeht<sup>2)</sup>.  
— §. 2. Wer Pfennige<sup>3)</sup> oder  
Silber zahlen soll: heut er da-  
für ein Pfand; er ist damit nicht  
ledig. Ihr Angelöbniß stünde  
denn so. — §. 3. Man mag  
wohl Silber durch einen Boten  
zahlen: man soll es aber keinem  
Boten überantworten; er sey  
denn von jenem, dem man das  
Silber zahlen soll, vor Gericht  
dazu beschieden. — §. 4. Solche

k) sin. l) fh. uf in.

7) I. 2. not. 14. 8) III. 89. §. 4.

#### Art. 40.

a) biz. b) sines selbes. c) gewerde. d) w. b. b. g.] gelden wol  
mit boten. e) keineme. f) fh. en. g) ieme. & H. ieneme. h) *fehlt*.  
i) *fehlt*.

1) II. 12. §. 1. 2) II. 5. §. 2. — (I. 54. §. 2.) 3) II. 27. not. 1.

penninge unde siluer also de  
man louet dat scal he gelden k)  
also ginge unde geue si in deme  
gerichte denne 2\*)..

Pfennige und Silber, als der  
Mann gelobt, die soll er zah-  
len, wie sie „alsdann in dem  
„Gerichte“ gäng und gebe 4)  
sind.

1\*) Bild tab. XX. 3. 2\*) XX. 4.

**Schwabensp. Cap. 65.)** bei Senkenb. Cap. 391. §. 1. bis 3.  
& 4. a. E. bis 5. **Cap. 66.)** Cap. 348. §. 11.

¶ Jowelkes geuangen den dat. unde  
louede.. XLI..

Jowelkes a) geuangen den dat  
unde b) louede en scal dor recht  
nicht stede sin de c) he in der d)  
uengnisse louet 1\*). Let men  
auer ene e) uppe sine trüwe  
riden to dage. he scal dor recht  
weder komen. unde sine trüwe  
ledegen. gilt he oder wert he  
ane gelt ledich welke orueide  
he louet oder sueret de scal he  
„durch recht“ f) leisten. unde  
anders nen g) gelouede. „dat he  
binnen vengnisse lovet oder  
dut“ h). ¶ Wat so en man sue-  
ret unde entrüen louet sin i)

Art. 41. Jegliches Gefangenen That  
und Angelöbniß.

§. 1. Jedwedes Gefangenen  
That und Angelöbniß, das er  
in dem Gefängnisse gelobt, soll  
zu Recht nicht beständig sein.  
Läßt man aber auf seine Treue  
ihn auf Tagesfrist reiten; er  
soll nach Recht wiederkommen  
und seine Treue lösen 1). Zahlt  
er, oder wird er ohne Zahlung  
ledig: welche Urfehde 2) er ge-  
lobt oder schwört; die soll er  
„nach Recht“ leisten und anders  
kein Angelöbniß, „das er binnen  
dem Gefängnisse gelobt „oder  
„thut““ — §. 2. Was ein Mann  
schwört oder auf Treue gelobt,

k) fh. en is da aber nicht an bescheiden. so sal man silber gelden.  
4) II. 65. §. 2.

**Art. 41.**

a) Eines iclichen. b) d. u.] *fehlt.* c) daz. d) deme. e) a. e.]  
in aber. f) d. r.] *fehlt.* g) kein. h) dat, *bis: dut]* *fehlt.* i) sinen.  
1) II. 9. §. 3. — III. 9. §. 4. 2) II. 10. not. 2.

lif mede to uerstene k). oder  
sine l) gesunt. al m) en mach  
he is nicht gelesten. it en sca-  
det eme to sine rechte nicht.  
¶ Wur men enen untrüwelike  
uelt let men ene riden uppe  
sine trüwe n). oder let men o)  
ene sueren. oder Intrüwen an-  
der ding louen. he en darf is  
nicht lesten. mach he [it] wl-  
bringen up ene dat he ene unt-  
ruwelike to deme louede duwn-  
de. ¶ We uor gerichte gelt  
uorderet. uraget iene wur af  
men eme dat, sculdich si he  
scal dat segen weder he it uon  
gelouede. oder uon erue dat he  
untfangen hebbe sculdich si 2\*)..

um sein Leben oder seine Ge-  
sundheit 3) damit zu fristen:  
mag er es gleich nicht leisten;  
es schadet ihm an seinem Rechte 4)  
nicht. — §. 3. Wo man treu-  
los Einen fängt: läßt man ihn  
auf seine Treue reiten, oder  
läßt man ihn etwas Anderes  
beschwören oder auf Treue ge-  
loben; er braucht es nicht zu  
leisten, wenn er bewähren mag  
gegen ihn, daß er ihn treulos  
zu dem Angelöbnisse zwang. —  
§. 4. Wer vor Gericht Geld  
fordert: fragt jener, woher man  
ihm das schuldig sey; er soll  
das sagen, ob er es von Ange-  
löbniß oder von Erbe, welches  
er empfangen habe, schuldig sey.

1\*) Bild tab. XX. 5. 2\*) XX. 6.

**Schwabensp. Cap. 67.)** bei Senkenb. Cap. 348. §. 1. bis 10.

**Cap. 68.)** Cap. 204. §. 1. bis 4. und nachher pag. 254. §. 1.

bis 5. **Cap. 69.)** Cap. 205. §. 1. bis 7.

¶ Wu men seget dat sek eigentscap  
erhoue.. XLII..

Got heft den man na eme  
gebildet unde mit siner mar-

Art. 42. Wie man sagt, daß Eigen-  
schaft entsprang.

§. 1. Gott hat den Mann  
nach sich gebildet und mit sei-

k) vristene. l) sin. m) vnn. n) fh. der in gevangen hat. o) he.

3) I. 2. not. 14. 4) I. 40. & I. 36. not. 2. — II. 27. not. 3. — 35.  
not. 3.

tere geledeget a). den enen also den anderen <sup>1\*)</sup>. eme [is b)] de arme also besibbe c) also de rike. ¶ Nu en d) latet iu nicht wunderen dat dit bok so lütlik seget uon denest liden rechte. went it is so manichualt dat is neman kan to ende komen e). ¶ Vnder iowelkeme f) biscope unde abbete unde ebbedeschen hebbet g) denest lide sunderlik recht <sup>2\*)</sup> darümme en kan ek is nicht besceden. ¶ Do men ok recht satte h) erst do en was nen i) denest man. alle lide waren uri do unse uorderen her to lande quamen. ¶ In k) minen sinnen kan ek is nicht l) genemen dat ieman des anderen scole [eghen m)] wesen n). ok en hebbe we is nen o) orkunde. doch seget dumme p) lide de der warheit erre uaret q) dat sik egenscap erhoue an kayn de sinen broder ersloch <sup>3\*)</sup>. kaynes slechte wart uordelget do de werlt mit watere to ging. *\*dat is nicht ne blef r)\**. Ok seget men dat egenscap que-

ner Marter geleidigt, den Einen, wie den Andern; ihm ist der Arme so nahe <sup>1\*)</sup>, wie der Reiche. — §. 2. Nun laßt Euch nicht wundern, daß dies Buch so wenig von der Dienstleute Rechte sagt; denn es ist so manichfaltig, daß damit niemand kann zu Ende kommen. Unter jedwem dem Bischofe und Abte und Aebtissin haben die Dienstleute sonderliches Recht <sup>1b)</sup>; darum kann ich nichts davon bescheiden. — §. 3. Da man auch zuerst Recht setzte, da war kein Dienstmann. Alle Leute waren frei, als unsere Vorfahren her zu Lande kamen. Aus meinem Verstande kann ich's nicht abnehmen, daß jemand des Andern Eigener sein solle; auch haben wir des keine Urfunde. Zwar sagen unverständige Leute, die an der Wahrheit irre gehen, daß Eigenschaft sich erhob von Kayn, der seinen Bruder erschlug. Kayns Geschlecht ward vertilgt, als die Welt im Wasser unterging, „daß es nicht blieb“. Auch sagt man, daß Eigenschaft käme von Kam,

a) irlost. b) was. c) lip. d) *fehlt*. e) k. t. e. k.] zu ende kommen kan. f) iclichem. g) fh. di. h) von. i) kein. k) An. l) fh. uz m) *fehlt*. n) sin. o) keine. p) someliche. q) gen. r) d. i. n. n. b.] *fehlt*.

1\*) I. 27. §. 1. 1b) III. 72. §. 3. & 73. §. 1.

me uon kam noe sone. Noe segende tuene sine s) sone 4\*). an deme anderen t) entwoch u) he nener v) egenscap. kam besat africam. Sem blef in asia. Japhet unse uoruare besat europam. sūs en blef er nen w) des anderen. d Men seget oc egenscap queme uon ysmahel. De hilge scrift het ysmahel der dernen sone 5\*). anders en ludet se nener x) egenscap uon eme. d So seget men oc it queme uon esau. Jacob ward gesegenet uon sime uadere 6\*) ysac y). unde heit ene here wesen bouen sineme broder z). esau en aa) uorulokede he nicht. noch egenscap entwoch bb) he nicht. d We hebbet in unseme rechte ok cc) dat neman sik selue to egene geuen en mach. it ne weder lecge sin erve wol. Wo mochte do noe oder ysaac enen anderen to egene geuen, sint sik selven nieman to egene gegeuen mach\*. Oc hebbe we orklindes mer. got rowede den seueden dach. de seueden weken bot he ok to haldene alse dd)

Noahs Söhne. Noa segnete zwei seiner Söhne; bei dem Andern erwähnt 2a) er keiner Eigenschaft. Kam besetzte Afrika, Sem blieb in Asien, Japhet, unser Vorfahre, besetzte Europa: so blieb deren keiner des Andern. Man sagt auch Eigenschaft käme von Ismael. Die heilige Schrift nennt Ismael den Sohn der Dirne; anders verlautet sie von ihm keiner Eigenschaft. So sagt man auch, es komme von Esau. Jacob ward gesegnet von seinem Vater Isac, und hieß ihn Herr sein über seinen Bruder. Den Esau verfluchte er nicht, noch erwähnt er nicht der Eigenschaft. Wir haben auch in unserem Rechte, daß niemand sich selbst zu Eigen geben mag; sein Erbe widerrede es wohl 2b). Wie mochte da Noa oder Isac einen Andern zu Eigen geben, da sich selbst niemand zu Eigen geben mag.\* — §. 4. Auch haben wir mehr der Urkunde: Gott ruhete den siebenten Tag; die siebente Woche gebot er auch zu halten, als er den Juden das Gesetz 3)

s) fehlt. t) dritten. u) gewok. v) keiner. w) kein. x) keiner. y) fehlt. z) sine brodere. aa) fehlt. bb) gewoc. cc) i. u. r. o.] ouch in unseme rechte. dd) da.

2.) Ziemann Wörterb. pag. 120. s. v. gewahen: erwähnen. 2b) III. 33. §. 7. — 45. §. 9. 3) I. 18. not. 5.

he den iuden de. e. gaf. unde  
 uns sande sinen geist. Den se-  
 ueden manen bot he oc to  
 haldene. unde dat seuede iar <sup>7\*)</sup>  
 dat het dat iar der losunge. so  
 scolde men ledich laten unde uri  
 ane <sup>ee)</sup> de geuangenene <sup>ff)</sup>. unde  
 de <sup>gg)</sup> in egescap getogen wa-  
 ren <sup>hh)</sup> mit sogedaneme <sup>ii)</sup> rech-  
 te alse <sup>kk)</sup> men se uindet <sup>ll)</sup> of  
 se ledich unde uri wolden we-  
 sen <sup>mm)</sup>. ¶ Ouer seuenwarue <sup>nn)</sup>.  
 seuen iar quam dat uestegeste  
 iar dat het dat iar der urowe-  
 de <sup>oo)</sup> so moste aller manlik <sup>pp)</sup>  
 uri wesen <sup>qq)</sup> he wolde oder  
 en wolde <sup>\*)</sup>. ¶ Ok gaf uns got  
 orkünde mer <sup>rr)</sup> an eneme pen-  
 ninge dar men ene mede uor-  
 sochte do he sprak latet deme  
 keisere sines bildes gewellich.  
 unde godes bilde geuet gode <sup>9\*)</sup>.  
 dar bi is uns kündich uon go-  
 des wegene <sup>ss)</sup> worden <sup>tt)</sup>. dat  
 de minsche godes bilde wesen  
 scal <sup>uu)</sup>. unde wen men anders  
 iemanne <sup>vv)</sup> to seget wenne <sup>ww)</sup>  
 gode dat he weder gode deit <sup>xx)</sup>.  
*Na rechter warheit so heft*

gab und uns seinen Geist sandte.  
 Den siebenten Monat gebot er  
 auch zu halten und das siebente  
 Jahr; das heißt das Jahr der  
 Lösung. Da sollte man *„alle“*  
 die Gefangenen und die in Ei-  
 genschaft gezogen waren <sup>4)</sup>, wenn  
 sie ledig und frei sein wollten,  
 mit solchem Rechte, als man sie  
*„sing“*, ledig und frei lassen. Ue-  
 ber siebenmal sieben Jahr kam  
 das fünfzigste Jahr; das heißt  
 das Jahr der Freude: da mußte  
 jeder männiglich frei sein, er  
 wolle oder wolle nicht. — §. 5.  
 Auch gab uns Gott mehr Ur-  
 funde an einem Pfennig, womit  
 man ihn versuchte, da er sprach:  
 laffet den Kayser seines Bildes  
 gewältig und Gottes Bild gebt  
 Gott. Dabei ist uns von Got-  
 tes wegen fundig worden, daß  
 der Mensch Gottes Bild sein  
 soll, und wen man jemandem  
 Anders als Gott zuspricht, daß  
 er wider Gott thut. — §. 6.  
*„Nach rechter Wahrheit hat Ei-*

ee) alle. besgl. Pomper. ff) vangen waren. gg) *fehlt*. hh) *fehlt*.  
 ii) sulcheme. kk) so. ll) vienc. besgl. Pomper. mm) sin. nn) sibem-  
 mal. oo) vrouden. besgl. bei Pomper. pp) fh. ledic vnn. qq) sin.  
 rr) *fehlt*. ss) worten. tt) *fehlt*. uu) w. s.] is. vnn gotes wesen sal.  
 vv) w. m. a. i.] wer in ime anders. ww) denne. xx) d. h. w. g. d.]  
 der tüt wider got.

4) III. 39. §. 1.



*egenscap begin uon geduan-  
ge. unde uon uengnisse <sup>10\*)</sup>.  
unde uon unrechter gewalt  
de men uon aldere an un-  
rechte wonheit heft ge-  
bracht. unde gelogen <sup>yy</sup>).  
unde zz) uor recht hebben  
wil..*

„genschaft Beginn vom Zwange  
„und von Gefängniß und von  
„unrechter Gewalt, die man von  
„Alters her zu unrechter Gewohn-  
„heit gebracht und gezogen hat  
„und für Recht ausgeben will <sup>5)</sup>.“

1\*) Bild tab. XX. 7. 2\*) XX. 8. 3\*) XX. 9. 4\*) XX. 10. 5\*)  
XX. 11. 6\*) XX. 12. 7\*) XXI. 1. 8\*) XXI. 2. 9\*) XXI. 3.  
10\*) XXI. 4.

**Schwabensp. Cap. 50.)** bei Senkenb. Cap. 54. §. 1. bis 16.  
§. 18. bis 22. a. A. (die §§. 22. bis 29. a. A. sint kurz zusammen-  
gedrängt und sehr verändert.) §. 29. a. E. & §. 31. bis 38.

¶ *Wes sik de man mit unrechte  
under windet.. XLIII..*

Wes sik de man mit un-  
rechte under wint dat eme [to a)]  
rechte af gewonnen wert he  
mot it mit bote laten. ¶ Wes  
he sik auer underwint mit ien-  
nes willen des it dar is. oder  
dat he eme dar b) liet. oder to  
borge deit c). en gilt he is nicht.

Art. 43. *Wessen sich der Mann mit  
Unrecht unterwindet.*

§. 1. Wessen der Mann sich  
unterwindet <sup>1)</sup> mit Unrecht, das  
ihm mit Recht abgewonnen wird;  
er muß es mit Buße <sup>2)</sup> lassen.  
— §. 2. Wessen er aber mit  
jenes Willen, dessen es ist, sich  
unterwindet, oder was er ihm  
leiht oder als Bürgschaft giebt:  
vergilft er es nicht, oder giebt

yy) h. g. u. g.] geczogen hat. zz) fh. nv.

5) III. 44. §. 3.

#### Art. 43.

a) mit. b) h. e. d.] daz hez im. c) t. b. d.] borget.

1) I. 51. not. 9. 2) I. 53. not. 6. — I. 35. §. 5. — 53. §. 2. —  
(III. 20. §. 3.)

oder en deit he is nicht weder <sup>d)</sup>) er es nicht wieder; er bleibt  
 he blift is ane wandel he en deshalb ohne Wandel <sup>3)</sup>): er  
 hebbe it <sup>e)</sup>) uorgerichte gelouet. habe es denn vor Gericht ge-  
 lobt <sup>4)</sup>).

**Schwabensp. Cap. 71.)** bei Senkenb. Cap. 401. §. 1. & 2.

¶ Es babilonie erhof sik dat rihe.  
 ¶ Capitlm.. XLIII..

To babilonie erhof sik *„irst“* <sup>a)</sup>)  
 dat rike de <sup>b)</sup>) was weldich ouer  
 alle lant do douende <sup>c)</sup>) tyrus.  
 unde wandelde dat rike in per-  
 siam. dar stunt it went <sup>d)</sup>) an  
 darium *den lesten* den uorse-  
 gede alexander. unde kerde dat  
 rike an kreken dat it stunt <sup>e)</sup>)  
 so lange went <sup>f)</sup>) it sik rome  
 underwant unde Julius keiser  
 wart <sup>1\*)</sup>). Noch heft rome be-  
 holden <sup>g)</sup>) dat wertlike suert.  
 unde uon sinte peteres haluen  
 dat geistlike <sup>2\*)</sup>). dar uon het  
 se houet alle der werlde. ¶ Vn-  
 se uorderen do se <sup>h)</sup>) her to  
 lande <sup>i)</sup>) quamen. unde de do-

Art. 44. Zu Babilon erhob sich das  
 Reich.

§. 1. Zu Babilon erhob sich  
*„inuerst“* das Reich. Die war  
 gewaltig über alle Lande; da zog  
 Cyrus hin <sup>1\*)</sup>) und wandelte das  
 Reich in Persien. Da bestand  
 es bis auf Darius „den Letzten.“  
 Den besiegte Alexander und  
 brachte das Reich an Griechen-  
 land, wo es solange bestand, bis  
 Rom sich dessen unterwandt <sup>1b)</sup>)  
 und Julius Kayser ward <sup>1c)</sup>).  
 Noch hat Rom das weltliche  
 Schwert behalten und, von St.  
 Peters haben, das geistliche <sup>2\*)</sup>);  
 darum heißt sie das Haupt der  
 ganzen Welt. — §. 2. Unsere  
 Vordern, da sie her zu Lande  
 kamen, und die Thüringer ver-

d) fh. czu bescheidener czit. e) fh. denno.

3) II. 27. not. 4. — II. 30. a. C. — 35. §. 9. — III. 5. §. 1. — 22.  
 §. 1. & 2. — 90. 4) (I. 7. not. 1. & 2.)

#### Art. 44.

a) *fehlt.* b) *daz.* c) *czu vorte iz.* d) *biz.* e) d. i. s.] *da stunt*  
*iz.* f) *biz.* g) *fehlt.* h) *di.* i) t. l.] *fehlt.*

1\*) Eigentlich: Cyrus darwendete, d. i. er wendete sich dahin. 1b)  
 I. 51. not. 9. 1c) III. 53. §. 1. 2) I. 1.

ringe uordrenen de hadden k) „in\* alexanders here gewesen mit er helpe hadde he bedwungen alle asiam. Do alexander starf do en dorsten se sik nicht to don in deme lande dor des landes hat. unde scepeden 3\*) mit dren hundert kelen de uordruen alle wente l) uppe uere unde ueflich. der quamen achte m) to prützen. unde besatten dat. tuelue besatten rüiam n). uere unde tuintich quamen her to lande. do er so uele nicht enwas dat se den acker mochten werken. do se de doringeschen heren slogen unde uordreuen do leten se de bure siten ungeslagen unde bestadeden en den acker 4\*). to sogedane me rechte alse ene noch de laten hebbet. dar af quamen de laten. uon den laten de sik uorworchten an ereme rechte quamen de dage geworchten.

trieben, die waren in Alexanders Heere gewesen; mit ihrer Hülfe hatte er ganz Asien bezwungen. Da Alexander starb, da durften sie, ob des Landes Haffe, sich nicht niederlassen in dem Lande, und schifften weg mit dreihundert Kielen; die verdarben alle, bis auf vier und fünfzig. Deren kamen achtzehn nach Preußen und besetzten das, zwölf besetzten Rügen, vier und zwanzig kamen her zu Lande. — §. 3. Da ihrer so Viele nicht waren, daß sie den Acker bauen mochten: als sie die Thüringischen Herrn erschlugen und vertrieben; da ließen sie die Bauern unerschlagen sitzen, und übertrugen ihnen den Acker zu solchem Rechte, als ihn die Vassen 3) noch haben. Daher stammen die Vassen. Von den Vassen, die sich an ihrem Rechte verwickelten, stammen die Tagewerfer 4).

1\*) Bild tab. XXI. 5. 2\*) XXI. 6. 3\*) XXI. 7. 4\*) XXI. 8.

**Schwabensp. vacat.**

k) waren. l) biz. m) achzene. beagl. bei Pourcyer. n) rivan.

3) III. 45. §. 7. 4) III. 45. §. 8.

¶ Nu uornemet aller lüde werregelt unde bote. ¶ Capitulum.. XLV..

Nu uornemet aller lüde werregelt unde bote. ¶ Vorsten. urie heren. sepenbare lüde de sin gelik in bote unde in weregelde. Doch eret men de uorsten unde urie heren mit golde to geuene. unde gift en tuelf güldene penninge <sup>1\*)</sup> to bote der scal iowelk a) drii penning wichte silueres wegen. dat penning wichte goldes dat b) nam men do c) uor tein silueres. sals waren de tuelf penninge dritlich scillinge wert. ¶ Den sepenbaren urlen lüden gift men dritlich scillinge <sup>2\*)</sup> to bote pundiger d) penninge. der scolen tuintich scillinge ene mark wegen. ere werregelt sin achtein punt *pündiger* e) *penninge*.

Art. 45. Nun vernehmet aller Leute Wehrgeld und Buße.

§. 1. Nun vernehmet aller Leute Wehrgeld <sup>1)</sup> und Buße. Fürsten <sup>2)</sup>, freie Herren <sup>3)</sup>, schöpfenbare Leute <sup>4)</sup>, die sind gleich an Buße <sup>5)</sup> und an Wehrgeld. Doch ehrt man die Fürsten und freien Herren mit Gold zu geben, und giebt ihnen zwölf goldene Pfennige zur Buße; deren soll jeder drei Pfennig-Gewicht Silbers wiegen <sup>6)</sup>. Das Pfennig-Gewicht Goldes nahm man da für zehn Silbers <sup>7)</sup>. So waren die zwölf Pfennige dreißig Schillinge werth <sup>8)</sup>. Den schöpfenbaren freien Leuten giebt man zur Buße dreißig Schillinge pfündiger Pfennige; deren sollen zwanzig Schilling eine Mark wiegen. Ihr Wehrgeld sind achtzehn Pfund <sup>9)</sup> „pfündiger

a) icheher ein. b) *fehlt*. c) *hivor*. d) *phundischer*. e) *phundischer*.

1) I. 42. §. 1. — 65. §. 1. & 2. — II. 5: §. 1. — 9. §. 5. — 15. §. 1. — 17. §. 5. 6. & 7. — 22. §. 1. — 37. — 41. §. 1. — 66. §. 1. & 2. — 72. §. 4. — III. 9. §. 1. — 12. §. 2. — 47. §. 3. & 48. §. 1. ff. — 51. §. 1. & 2. 2) I. 3. §. 2. — II. 43. §. 3. — III. 8. — 52. §. 1. — 53. §. 1. — 55. §. 1. — 57. §. 2. — 58. §. 1. & 2. — 60. §. 1. — 64. §. 1. ff. 3) I. 3. §. 2. — (II. 1.) 4) I. 3. not. 4. 5) I. 53. not. 6. 6) Also 3.  $\times$  12. = 36. 7) b i. 3.  $\times$  10. = 30. 8) Da also der Werth des Goldes eigentlich 36 betrug, aber nur zu 30 Schill. berechnet ward; so kamen 2 auf 10 Schill. als Aglo den Fürsten zu Gut. 9) Das Pfund, wie die Mark zu 20 Schill. berechnet. vgl. Zobel Remissorium ob. Register über den Sachsenspiegel. Leipzig 1588. fol. a. v. Pfundt. & Vers. lat. III. 51. §. 2. a. C.

d Jowelk f) wif heft eres man-  
 nes halue bote unde weregelt.  
 d Jowelk g) maget unde unge-  
 mannet wif heft ok halue bote  
 na deme dat se geboren is. d  
 De man is ok uormünde des wi-  
 ues. also se eme getriuwet wert.  
 Dat wif is ok des mannes ge-  
 notinne wenne se in des man-  
 nes h) bedde tred. na des man-  
 nes dode is se ledich uon sime i)  
 rechte. d De bergelden unde  
 plechhaften heten. unde des  
 scultheten ding soket den gift  
 men uistein scillinge 3\*) to bote.  
 unde telu punt to weregelde.  
 under den mot men wol kesen  
 enen uroren boden of men is  
 bedarf de min k) den dre houe  
 hebben. den scal kesen de rich-  
 tere unde de scepenen. d An-  
 dere urie lude sin lantseten ge-  
 heten l) de komet unde uaret m)

„Pfennige.“ — §. 2. Jegliches  
 Weib hat ihres Mannes halbe  
 Buße und Wehrgeld 10). Jeg-  
 liche Jungfrau und unverheira-  
 thete Frau auch hat halbe Buße, je  
 nach dem, daß sie geboren ist 11).  
 — §. 3. Der Mann ist auch  
 Vormund des Weibes, sobald  
 sie ihm angetraut ist. Das Weib  
 ist auch Genossin des Mannes,  
 wenn sie in des Mannes Bett  
 steigt 12). Nach des Mannes  
 Tode ist sie ledig von seinem  
 Rechte 13). — §. 4. Die, welche  
 Virgelden 14) und Pfleghafte 15)  
 heißen und des Schulbheißen 16)  
 Ding besuchen, denen giebt man  
 fünfzehn Schilling als Buße  
 und zehn Pfund als Wehrgeld.  
 — §. 5. Unter denen mag man  
 wohl führen einen Fronboten 17),  
 wenn man des bedarf, der min-  
 destens drei Hufen 18) habe;  
 den soll der Richter und die  
 Schöffen führen 19). — §. 6.  
 Andere freie Leute sind Land-  
 fassen 20) geheissen, die kommen

f) Ein iclich. g) iclich. h) d. m.] sin. i) des mannes. k) minre.  
 l) s. l. g.] di lantsezen heizen. m) fh. in.

10) I. 45. §. 1. — (31. §. 1. & 2.) — III. 45. §. 3. — (II. 22. §.  
 1. — 66. §. 2. — I. 42. §. 1. — II. 17. §. 5. ff.) 11) (II. 17. §. 3.)  
 12) I. 31. §. 1. & 2. — 45. §. 1. 13) I. 21. §. 3. — III. 74. 14) III.  
 64. §. 8. — 72. §. 2. — 81. §. 1. 15) I. 2. §. 1. & 3. 16) II. 23. not.  
 5. 17) I. 2. not. 8. 18) II. 55. §. 2. — III. 81. §. 1. & 3. — (I. 34.  
 §. 1. — III. 61. §. 3.) 19) III. 56. §. 1. ff. 20) I. 2. §. 1. & 4.

gastes wisen. unde hebbet nen n) egen indeme lande. de gift men oc uiftein scillinge <sup>4\*)</sup> to bote. sin o) weregelt is tein punt. ¶ Tuintich p) scillinge unde ses penninge is der laten bote. unde en helling. unde negen punt ere weregelt. ¶ Tuene wüllene hant-schen unde en mesgrepe q) is der dage worchten bote <sup>5\*)</sup>. sin weregelt is en barch wl wetes uon tuelf roden. also iowelk r) rode uon der anderen „sta“ enes uedemes lang. iowelk s) rode scal hebbten tuelf nagele up-wort. iowelk t) nagel scal uon deme anderen stan also de man lang is went u) an de sculde-ren. dor dat men den barch ge-boren v) moge uon nagele to nagele. iowelk w) nagel scal hebbten tuelf büdele. iowelk x) büdel scal hebbten y) tuelf scil-linge. ¶ Papen kindere unde de unecht z) geboren sin den gift men to bode en uoder ho-wes also tuene larege ossen ge-ten mogen <sup>6\*)</sup>. ¶ Spellüde unde

und fahren Gastesweise <sup>21)</sup> und haben kein Eigen <sup>22)</sup> in dem Lande: denen giebt man auch fünfzehn Schilling als Buße; ihr Wehrgeld ist zehn Pfund. — §. 7. Zwanzig Schilling und sechs Pfennige und ein Heller ist der Laffen <sup>23)</sup> Buße, und neun Pfund ihr Wehrgeld. — §. 8. Zwei wollne Handschuh und eine Mistgabel ist der Tagewerker <sup>24)</sup> Buße. Ihr Wehrgeld ist ein Haufen voll Weizens von zwölf Ruthen, so daß jede Ruthe von der andern einen Faden weit „absteht.“ Jede Ruthe soll aufwärts zwölf Nägel haben; jeder Nagel soll abstehen von dem andern solang der Mann bis an die Schultern ist, auf daß man den Haufen abtragen möge von Nagel zu Nagel. Jeder Nagel soll zwölf Beutel haben; jeder Beutel soll enthalten zwölf Schillinge. — §. 9. Pfaffenkin-dern und denen, die unecht ge-boren <sup>25)</sup> sind, giebt man ein Fuder Heu, wie zwei jährige Ochsen ziehen mögen als Buße.

n) kein. o) ir. p) Tuintich, *bis: weregelt] fehlt.* q) mistgabel. r) icliche. s) icliche. t) iclich. u) biz. v) gr-heben. w) iclich. x) iclich. y) s. h.] *fehlt.* z) vnlich.

21) I. 16. — 30. — III. 33. §. 1. 22) I. 8. not. 1. 23) III 44. §. 3. 24) III. 44. §. 3. 25) I. 37. §. 2. & not. 6. — (I. 6. not. 5. — 25. not. 5. — 37. not. 3.)

alle iene aa) de sik to egene  
geuet den gift men to bote den  
sceden ones mannes 7\*). d Kempten  
unde eren kintren gift men  
to bote enes schildes blik legen  
der sunnen 6\*). tuene besmen.  
unde en schere 9\*) is ere bote  
de ere recht mit düue oder mit  
roue oder anders uorworcht  
hebbet bb). d Vnechter cc) lüde  
bote gift lüttel uromen. unde is  
doch dor dat gesat dat der bote  
des richtes dd) gewedde uolge.

Spielleute 26) und alle diejeni-  
gen, die sich zu Eigen geben 27);  
denen giebt man als Buße den  
Schatten eines Mannes. Rämp-  
fern 28) und ihren Kindern  
giebt man als Buße eines Schil-  
des Glanz gegen die Sonne.  
Zwei Besen und eine Schere  
ist die Buße derer, die ihr Recht  
mit Diebstahl oder mit Raub,  
oder anders verwirkt haben 29).  
— §. 10. Unechter Leute 30)  
Buße giebt wenig Nutzen, und  
ist doch darum gesetzt, daß der  
Buße die Wedde 31) des Ge-  
richts folge. — [§. 11. f. ff.]

1\*) Bild tab. XXI. 9. 2\*) XXII. 1. 3\*) XXII. 2. 4\*) XXII. 3. 5\*)  
XXII. 4. 6\*) XXII. 5. 7\*) XXII. 7. 8\*) XXII. 7b. 9\*) XXII. 8.

**Schwabensp. Cap. 72.)** bei Senkenb. Cap. 402. §, 1. bis 7.  
9. 8. & 10. bis 18. a. A.

¶ Ane werigelt sin unechte lüde. ¶  
Von not der amien. ¶ Capitlm..  
XLVI..

Ane werigelt sin unechte  
lüde. doch we er enen wundet.

Art. 46 Ohne Wehrgeld sind unechte  
Leute. Von Nothzucht der Amie.

§. 1. [Art. 45. §. 11.] Ohne  
Wehrgeld sind unechte Leute 1);  
Doch wer ihrer Einen verwun-

aa) fehlt. bb) u. h.] vorwirken. cc) unelicher. dd) richters.

26) I. 37. §. 2. — 50. §. 3. 27) III. 33. §. 1. & 7. — 42. §. 3. a. E.  
28) I. 37. not. 4. 29) I. 37. not. 7. — II. 14. §. 1. a. E. — 29. §. 3.  
a. E. & not. 5. 30) vgl. §. 8. ff. — (I. 37. not. 6.) 31) I. 53. not. 7.  
& §. 1. — III. 33. §. 10.

#### Art. 46.

1) III. 45. §. 8. ff.

oder rouet. oder dodet a). un-  
echte wif nodeget 1\*). unde den  
urede an ene briet. men scal  
ouer en richten na uredes rech-  
te. ¶ An uarenden wiuen. unde  
an siner amien mach en b) man  
„not dun unde c)\* sin d) lif uor-  
werken of he se „ane iren e)  
dank\* beleget.

bet, oder beraubt, oder tödtet,  
unechte Weiber nothzüchtigt, und  
den Frieden 2) an ihnen bricht;  
über den soll man richten nach  
Friedensrecht 3). — §. 2. [§.  
1.] An fahrenden Weibern und  
an seiner Amie 4) mag ein Mann  
„Nothzucht 5) begehen und\* sein  
Leben verwirken, wenn er sie  
„ohne ihren Willen\* beschläft.  
— [§. 2. ff.]

1\*) Bild. tab. XXII. 9.

**Schwabensp. Cap. 73.)** bei Senkenb. Cap. 354. §. 9.

¶ Umme ene wunden beclaget men  
enen man. ¶ Unde we deme ande-  
ren des sines wat nimt. ¶ Capi-  
tulum. XLVII..

Dor ene wunden en mach  
men a) mer b) enen man be-  
clagen 1\*). doch mach men ra-  
des unde helpe mer lüde scül-  
degen. ¶ *We deme anderen  
des sines icht nimt mit ge-*

Art. 47. Um eine Wunde beklagt  
man einen Mann. Und wer dem  
Andern etwas des Seinen nimmt.

§. 1. [Art. 46. §. 2.] Einer  
Wunde wegen mag man nicht  
mehr als einen Mann beklagen;  
doch mag man mehr Leute des  
Rathes und der Hülfe beschul-  
digen 1). — §. 2. [§. 1.] „Wer  
„dem Andern etwas des Seinen

a) fh. ader. b) der. c) n. d. u.] *fehlt.* d) sinen e) *fehlt.*

2) I. 63. not. 3. 3) I. 69. — III. 36. §. 2. — (II. 14. §. 1. ff. —  
III. 1. §. 1.) 4) Versio latina: In meretrice autem et in alicujus con-  
cubina committitur violentia etc. 5) II. 14. not. 9.

#### Art. 47.

a) fh. nicht. b) fh. den.

1) II. 73. §. 4. — (III. 79. §. 1. — II. 14. §. 6. — III. 4. §. 2. —  
7. §. 4.)



walt. oder ane witscap. dat  
scal he weder geuen mit  
bote <sup>2\*)</sup>). oder sueren dat  
he is nicht weder geuen en  
moge. so scal he it gelden  
na der uorderunge dat it  
iene uorderet de il uorlo-  
ren heft iene en minere de  
werunge <sup>c)</sup>) mit sime ede de  
dar gelden scal. & Singende  
uogele. unde crimmende uo-  
gele <sup>d)</sup>). unde winde. unde  
hesse hunde. unde bruken  
gill men mit eneme er ge-  
tiken dat also gul si dar <sup>e)</sup>)  
men dat geweren <sup>f)</sup>) uppen  
hilgen <sup>3\*)</sup>).

„mit Gewalt, oder ohne Wissen  
„nimmt <sup>2)</sup>); das soll er mit  
„Buße <sup>3)</sup>) wiedergeben, oder  
„schwören, daß er es nicht wie-  
„der zu geben vermöge. Dann  
„soll er es vergelten nach der  
„Forderung, wie derjenige es  
„fordert, der es verloren hat;  
„jener, der es da vergelten soll,  
„mindere denn die Abschätzung  
„mit seinem Eide <sup>4\*)</sup>. — §. 3.  
[§. 2.] „Singende Vögel, und  
„krimmende <sup>4b)</sup>) Vögel, und  
„Windhunde, und Heshunde,  
„und Spürhunde vergilt man  
„mit einem ihres Gleichen <sup>5)</sup>),  
„das eben so gut sey; wenn man  
„das auf den Heiligen <sup>6)</sup>) be-  
„währen kann.“

1\*) Bild (ab. XXII. 10. 2\*) XXII. 11. 3\*) XXII. 12.

**Schwabensp. Cap. 74.)** bei Senkenb. Cap. 177. §. 1. *bis*:  
der sol sy auch. §. 2. *von*: yenen, *bis*: wund ist. & §. 3. a. E. *bis*:  
§. 7. **Cap. 75.)** Cap. 367. 368. §. 1 bis 3. 369. §. 1. & 3. bis 8.  
**Cap. 76.)** Cap. 372. §. 1. bis 3. **Cap. 77.)** Cap. 373. §. 1. 3. & 4.

c) werdunge. d) fehlt. e) ab. f) geweret.

2) II. 30. — 35. §. 4. & 9. — 36. §. 1. — III. 5. §. 1. — 22. §. 1.  
& 2. — 90. 3) I. 53. not. 6. — II. 35. §. 5. 4\*) III. 51. §. 2. — (II.  
48. §. 1. & 2. — 54.) 4b) Ziemann Wörterb. pag. 196. s. v. krimmen:  
mit schnabel oder klauen zerhacken. Der Schwabenspiegel, in den bei-  
folgenden Capiteln, versteht darunter gelernte Habichte, Falken und Sper-  
ber. 5) Versio latina: Venatile cum venatili in valore simili, dummodo  
hoc juretur, persolvatur. — III. 51. 6) I. 13. not. 4\*.

¶ *We des anderen ue dodet oder belemet.. XLVIII..*

*We des anderen ue dodet dat men eten mach dankens oder undankens a) de mot dat gelden mit deme gesatten weregelde. belemet he it <sup>1\*)</sup> he gill it mit deme haluen del une bote. dar to behelt iene sin ue des it er was. ¶ We auer dodet oder belemet en ue dankens \*unde ane not\* in eneme uote b) \*\*oder undankens c)\*\*\* dat men nicht eten en mot <sup>2\*)</sup> he scal it gelden mit volleme were gelde unde mit bote. Belemet he it auer in eneme ogen <sup>3\*)</sup>. he gill it mit enemed) \*\*anderen e)\*\*\* haluen dele. ¶ Blist auer en ue dot. oder lam uon enes mannes sculde ane sinen willen. unde deit*

Art. 48. *Wer des Andern Vieh tötet oder lähmt 1).*

§. 1. „Wer des Andern Vieh, „das man essen mag, mit Vorsatz „oder unvorsätzlich tötet, der muß „das mit gesetztem Wehrgelde <sup>2)</sup> „vergelt. Lähmt <sup>3)</sup> er es; er „vergift es mit halbem Theile <sup>4)</sup> „ohne Buße <sup>5)</sup>. Dazu behält je- „ner sein Vieh, dessen es vor- „her war.“ — §. 2. „Wer aber „ein Vieh, das man nicht essen „kann, mit Vorsatz \*und ohne „Noth\* <sup>6)</sup> \*\*oder unvorsätzlich\*\* „tötet oder an einem Fuße <sup>7)</sup> „lähmt; er soll es vergelten „mit vollem Wehrgelde und „mit Buße. Lähmt er es aber „auf einem Auge <sup>8)</sup>; er vergift „es mit einem \*\*andern\*\* halben „Theile.“ — §. 3. „Bleibt aber „ein Vieh todt oder lahm durch „eines Mannes Schuld ohne „seinen Willen, und thut er

a) ane danc. b) en ue, *bis*: vote.] in einen voize ein vie dankes. c) fehlt. desgl. bei Pomeyer. d) deme. e) fehlt. desgl. bei Pomeyer.

1) Die beiden ersten §§ dieses Art. sprechen von Willenshandlungen, wodurch ein Schade, wenn auch unvorsätzlich, bewirkt wurde; z. B. Jemand wollte ein Thier nur schlagen und erschlug es: Der §. 3. hingegen spricht von Fahrlässigkeiten, an denen der Wille gar keinen Theil hatte; z. B. Das Thier ist in einen Graben gestürzt, den der, welcher ihn grub, nicht gehörig verwahrt hat. vgl. II. 37. — 41. §. 1. — 50. §. 2. — 51. §. 2. — 52. — 53. §. 3. — 64. §. 1. — III. 49. 2) III. 51. §. 1. ff. 3) I. 68. §. 3. — III. 17. §. 1. ff. — III. 32. 4) II. 17. §. 5. & 7. 5) I. 53. not. 6. 6) vgl. §. 4. & II. 63. §. 2. & not. 5. 7) II. 17. §. 5. 8) II. 17. §. 5.

*he dar sinen eid to 1) he gilt it ane böte also hir uore geredet is. \*Belemt\*) aver en man enen hunt oder sleit he ine dot dar he ine biten wel oder dat he sin ve bil up der strute oder uppen velde, he blift is ane wandel, gewert het uppen hitgen, dat he ine anders nicht gesturen ne kunde\*.*

„er seinen Eid dazu; er vergilt „es ohne Buße, wie hievor gesagt ist.“ — §. 4. „Lähmt „aber ein Mann einen Hund, „oder schlägt er ihn todt, da er „ihn beißen will, oder weil er „sein Vieh auf der Straße oder „auf dem Felde biß: er bleibt „deshalb ohne Wandel<sup>9)</sup>; be- „währt er auf den Heiligen<sup>10)</sup>, „daß er ihm anders nicht weh- „ren konnte“<sup>11)</sup>.

1\*) Bild tab. XXII. 13. & 14<sup>a</sup>. 2\*) XXII. 14<sup>b</sup>. 3\*) XXIII. 1.

### Schwabensp. vacat.

¶ Wes hund scaden deit. ¶ Cap. XLIX..

*Welk hund to uelde geit den scal men in benden holden 1\*) dor dat he nemanne a) scade. deit auer he scaden den scal he gelden deme de hunt uolget to uelde. oder sin here dar he it nicht gelden en mach..*

Art. 49. Wessen Hund Schaden thut.

„Welcher Hund zu Felde<sup>1)</sup> „geht, den soll man in Bänden „halten, auf daß er niemandem „schade. Thut er aber Schaden; „den soll der entgelten, dem der „Hund zu Felde folgt, oder sein „Herr, wenn er es nicht zu ent- „gelten vermag<sup>2)</sup>.

1\*) Bild tab. XXIII. 2.

**Schwabensp. Cap. 78.)** bei Senkenb. Cap. 370. §. 1. bis 4. & 371. §. 1. 2. **Cap. 79.)** Cap. 334. §. 1. & 2. **Cap. 80.)** Cap. 351. §. 1. bis 17. & 352. §. 1. bis 5.

f) d. s. e. l.] daczu sinen eit. g) Alles, bis zu Ende des Artikels *fehlt*. 9) II. 27. not. 4. 10) I. 43. not. 4<sup>a</sup>. 11) II. 63. §. 2.

### Art. 49. -

a) fh. en.

1) (I. 20. not. 5.) 2) II. 41. §. 1. & 4. — 63. §. 1.

¶ Wur de düdesche man sin lif uor-  
werket. Cap.. L..

*Wur de düdesche man  
sin a) lif oder sine hant  
uorwerket mit ungerichte.  
ke lose se oder ne dō<sup>1\*)</sup>.  
dar en darf ke b) gewedde  
noch bote to geuen.*

Art. 50. Wo der deutsche Mann sein  
Leben verwirkt.

„Wo der deutsche Mann mit  
„Ungericht<sup>1)</sup> sein Leben ober  
„seine Hand<sup>2)</sup> verwirkt: er  
„löste<sup>3)</sup> sie, oder thue es nicht;  
„da braucht er nicht Wedde<sup>4)</sup>  
„noch Buße<sup>5)</sup> zu geben.“

1\*) Bild tab. XXIII. 3.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Nu uornemet ümme uogele unde  
dere werrgelt. ¶ Capitulum.. LI..

*Nu uornemet ümme uo-  
gele unde dere werregell.  
¶ Dat hon gilt men mit  
eneme haluen penninge. de  
anet also. ¶ De gans mit  
eneme penninge. de brod  
gans unde de brod hinnen  
mit dren binnen erer brod  
tid. unde de stelle anet. dat  
selue a) deit men dat uer-*

Art. 51. Nun vernehmet vom Wehr-  
gelde der Vögel und Thiere.

§. 1. „Nun vernehmet vom  
„Wehrgelde der Vögel. und  
„Thiere<sup>1)</sup>. Das Huhn vergilt  
„man mit einem halben Pfennig.  
„Ebenso die Ente. Die Gans  
„mit einem Pfennig. Die Brüt-  
„gans und die Brüthenne, bin-  
„nen der Brützeit, und die Stell-  
„Ente<sup>2)</sup> mit drei. Dasselbe thut  
„man beim Ferkel und der jungen

a) sinen. b) fh. noch.

1. I. 57. not. 2. 2) I. 2. not. 14. 3) I. 37. §. 2. 4) I. 53. not. 7,  
5) I. 53. not. 6.

### Art. 51.

a) Das Folgende *fehlt*, bis zum Art. 57. Offenbar fehlt hier nur ein  
Blatt; obgleich die Artikel bis 57 wenigstens ein und ein Dritttheil Blatt  
der Handschrift ausgefüllt haben würden. In dieser müssen daher hier  
manche Lücken gewesen sein.

1) III. 47. §. 3. 2) Versio latina: anas venatilis, docta ad alias affi-  
ciendum. — Stoffe: Das sind die Enten, da man anderen wilden Enten  
mit stellet.

*hen. unde dat sickelin bin-*  
*nen erme soge. unde de*  
*kallen. Dat lam uor uere.*  
*Dat kalf uor ses. Dat uo-*  
*len uor enen scilling. bin-*  
*nen sime soge. unde den*  
*houewart also. Den hunt*  
*den men scapode het mit*  
*dren scillingen. unde dat*  
*iarege suin. & Dat rind mit*  
*uer scillingen. & De soge*  
*de uerkene dreget oder tüt*  
*mit uif scillingen. & \*Den*  
*volwachsenen ber also. unde*  
*den esel. Den mul mit acht*  
*schillingen. und\* Den toch-*  
*ossen. unde de uelt sterken*  
*mit ächten. & Andere uelt*  
*perde de to uolen arueide*  
*dogen mit tuelf scillingen.*  
*De auer beneden eren ia-*  
*ren sin de gilt men alse*  
*ene na creme aldere gebo-*  
*ret. Dat ridepert dar de*  
*ridene man sime heren uppe*  
*uolget unde denet mit eneme*  
*punde. & Riddere perd. ors.*  
*unde teldere. unde runciden*  
*en is nen weregelt gezat.*  
*noch mestesuinen. darümme*

„Ziege binnen ihrer Säugetzeit  
 „und bei der Rage. Das Lamm  
 „für vier, das Kalb für sechs.  
 „Das Füllen für einen Schil-  
 „ling binnen der Säugetzeit, und  
 „ebenso den Hoshund. Den Hund,  
 „den man Schaafrüden<sup>3)</sup> nennt,  
 „und das jährige Schwein mit  
 „drei Schillingen. Das Kind  
 „mit vier Schillingen. Die Sau,  
 „die Ferkel trägt oder zieht<sup>4)</sup>,  
 „mit fünf Schillingen. \*Den  
 „ausgewachsenen Eber ebenso,  
 „und den Esel. Den Mautesel  
 „mit acht Schillingen, und\* den  
 „Zugochsen und die Felsstut<sup>5)</sup>  
 „mit acht. Andere Felspferde<sup>6)</sup>,  
 „die zu voller Arbeit taugen,  
 „mit zwölf Schillingen. Die  
 „aber unter ihren Jahren<sup>7)</sup> sind,  
 „die vergilt man, wie ihnen nach  
 „ihrem Alter gebührt. Das Reit-  
 „pferd, worauf der reitende  
 „Mann seinem Herren folgt  
 „und dient, mit einem Pfunde<sup>8)</sup>.“

— §. 2. „Rein Wehrgeß ist  
 „den Ritterpferden, Rossen und  
 „Zeltern und Runziden<sup>9)</sup>, noch  
 „Maßschweinen gesetzt. Darum

3) Versio latina: qui ovile sequitur. 4) ibid: Sus succulos portans  
 et nutriens. 5) ibid: Bos aratrum trahens et equa. — vgl. not. 6. 6) I. 20.  
 not. 5. 7) I. 20. not. 3b. 8) Versio latina: talento, id est, viginti soli-  
 dis. — III. 64. not. 6. 9) ibidem: Dextrariis autem, cursoribus et am-  
 bulatoribus, equis militum etc.

*scal men se. unde alle uarende hawe we[r]der geuen oder gelden na des we[r]derunge de se uorlos. iene en minnere se denne mit sime ede de se gelden scal..*

„soll man sie und alle fahrende  
„Habe wiedergeben oder ver-  
„vergeltten nach Würderung des-  
„sen, der sie verlor; jener, der  
„sie vergeltten soll, mindere sie  
„denn mit seinem Elde <sup>10)</sup>.“

**Schwabensp. Cap. 81.)** bei Senkenb. Cap. 234. §. 1. bis 3.

¶ De düdeschen scolten den koning kesen. ¶ De palenzgreue richtet ouer den keyser. ¶ Capit.. LII.

De düdeschen scolten den koning kesen dor recht. wenne de gewiet wert uon den bisco-pen de dar to gesat sin. unde to aken uppe den stol kümt so heft he *koninglike gewalt. unde koningliken namen.* wenne ene de paues wiet so heft he des rikes gewalt. unde keyserliken namen. ¶ Den koning küset men to richtere ouer egen. unde ouer len. unde ouer iowelkes mannes lif. De keyser en mach auer in allen steden

Art. 52. Die Deutschen sollen den König küren. Der Pfalzgraf richtet über den Kayser.

§. 1. Die Deutschen sollen nach Recht den König <sup>1)</sup> küren <sup>2)</sup>. Wenn der von den Bischöfen <sup>3)</sup>, die dazu gesetzt sind, geweiht wird, und zu Nachen auf den Stuhl kommt, so hat er „könig-liche Gewalt und“ königlichen Namen. Wenn ihn der Pabst weiht <sup>4)</sup>; so hat er des Reichs Gewalt und kayserlichen Namen. — §. 2. Den König füret man zum Richter über Eigen und über Lehn und über jedwedens Mannes Leben <sup>5)</sup>. Der Kayser mag aber nicht an allen Stät-

10) III. 47. §. 2. a. c.

**Art. 52.**

1) I. 3. §. 2. — III. 54. §. 1. ff. — 55. §. 1. — 56. §. 1. — 57. §. 1. ff. — 58. §. 1. & 2. — 59. §. 2. — 60. §. 1. ff. — 61. §. 1. & 2. — (I. 34. not. 7.) 2) III. 57. §. 2. 3) III. 57. §. 2. 4) III. 57. §. 1. 5) I. 34. not. 7.

nicht gēsin. unde alle ungerichte nicht gerichten to aller tid. dar ümme liet he den uorsten **„uan len. unde de uorsten den greuen“** de grauescap. unde de greuen **„den scultheten“** dat sculthedom. ¶ In de uerden hant en scal nen len komen dat gericht si ouer hals unde ouer hant. wenne sculthedom allene in der grauescap dor dat de greue en mach nen echt ding hebben ane scultheten. wenne claget mē ouer den greuen he scal antworten uor deme scultheten. wenne de sculthete is richtere siner scult. also is de palenzgreue ouer den keyser. unde de borchgreue ouer den markgreuen..

ten sein und nicht zu aller Zeit alles Ungericht richten. Darum leihet er den Fürsten **„Fahnenlehn“** <sup>6)</sup>, und die Fürsten <sup>7)</sup> den Grafen **„Grafen“** <sup>8)</sup>, die Grafschaft und die Grafen **„den Schultheißen“** <sup>9)</sup> das Schultheißenhum. — §. 3. An die vierte Hand soll kein Lehn kommen, das ein Gericht sey über Hals und über Hand <sup>10)</sup>; außer allein Schultheißenhum in der Grafschaft; darum daß der Graf kein Echding <sup>11)</sup> mag halten ohne Schultheißen <sup>12)</sup>. Denn klagt man über den Grafen: er soll antworten vor dem Schultheißen; weil der Schultheiß Richter ist seiner Schuld <sup>13)</sup>. Ebenso ist der Pfalzgraf <sup>14)</sup> über den Kayser, und der Burggraf über den Markgrafen <sup>15)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 82.)** bei Senkenb. Cap. 18. §. 1. bis 3.

**Cap. 83.)** Cap. 19. §. 1. bis 3.

6) III. 53. §. 1. & 3. — 58. §. 1. & 2. — 60. §. 1. — 62. §. 2.  
 7) III. 45. not. 2. 8) I. 2. §. 2. — 58. §. 1. & 2. — 71. — II. 2. §. 1.  
 — III. 61. §. 1. — 64. §. 4. & 5. — (II. 12. §. 8. — III. 53. §. 3. —  
 81. §. 1. & 3.) 9) II. 23. not. 5. 10) I. 2. not. 14. 11) I. 59. not. 4.  
 12) I. 59. §. 2. — III. 61. §. 1. 13) (II. 23. §. 1. — III. 18. §. 1.) 14)  
 III. 53. §. 1. — 64. §. 6. 15) I. 58. not. 1<sup>b</sup>.

¶ Sassen beytren waren koningrike.  
De richtere en mach elegere unde  
richtere nicht gesin. ¶ Cap. LIII.

„Jewelk düdesch lant hevet  
sinen palenzgreven \*): Sassen  
beyerren uranken unde suauen  
dit waren alle koningrike. seder  
wandeledede men ene den namen  
unde het se hertogen. seder se  
de romere „bedungen“ doch be-  
behelden se de uorsten to manne  
unde uanlen under deme namen.  
seder hebbet ene de keisere  
beide uorsten unde uanlen af  
gebroken. ¶ Jowelk richtere  
heft gewedde binnen sime ge-  
richte. unde nene bote. wente  
de richtere en mach beide cle-  
gere unde richtere nicht gesin.  
¶ Men en gift oc nemanne bote  
wenne deme elegere. hir ümme  
seget men dat de uorsten nene  
bote en hebben. des en is doch  
nicht. ¶ Men en mot oc nen  
richte delen noch ganz lenen  
wen deme dat gelegen is. so  
dat dar uolge an si. unde it de

Art. 53. Sachsen, Bayern waren  
Königreiche. Der Richter mag nicht  
Kläger und Richter sein.

§. 1. „Jeglich deutsches Land  
hat seinen Pfalzgrafen\*<sup>1)</sup>); Sach-  
sen, Bayern, Franken und Schwa-  
ben: dies waren alles Könige-  
reiche. Dann wandelte man ih-  
nen den Namen, nachdem die  
Römer sie „bezwangens“<sup>2)</sup>, und  
hieß sie Herzoge<sup>3)</sup>. Doch be-  
hielten sie unter dem Namen  
die Fürsten<sup>4)</sup> zu Mannen und  
Fahnlehn<sup>5)</sup>. Später haben ih-  
nen die Kayser Abbruch beider,  
der Fürsten und der Fahnens-  
lehn, gethan. — §. 2. Jeglicher  
Richter hat binnen seinem Ge-  
richte Wedde<sup>6)</sup> und keine Buße<sup>7)</sup>.  
Denn der Richter mag nicht  
Beides, Kläger und Richter  
sein<sup>8)</sup>. Man giebt auch nie-  
mandem Buße, als dem Klä-  
ger. Hierum sagt man, daß  
die Fürsten keine Buße haben<sup>9)</sup>.  
Das ist doch nicht. — §. 3.  
Man mag auch kein Gericht  
theilen; noch ganz leihen, —  
außer wem das zur Lehn ge-  
geben ist<sup>10)</sup>, — so daß Folge  
daran sey, und die Landleute

\*) Cod. Qu. herczogen.

1) III. 52. §. 3. — 64. §. 6. 2) III. 44. §. 1. 3) III. 64. §. 3. 4)  
III. 45. not. 2. 5) III. 58. §. 2. — 60. §. 1. — 62. §. 2. 6) I. 53. not.  
7. 7) I. 53. not. 6. 8) III. 16. §. 1. — 30. §. 2. — 33. §. 10. — 92.  
§. 2. 9) III. 8. — 45. §. 1. 10) I. 55. — 56. — 57. — 58.



lantlûde liden scolē. it en si  
en sunderlik grauescap de in  
en uanlen hore. de en mot men  
san nicht ledich hebben. also  
en mot de koning nen uanlen  
he en uorlie it binnen iare  
unde dage..

es leiden müßten <sup>11)</sup>; es sey  
denn eine sonderliche Graffschaft,  
die in ein Fahnenlehn <sup>12)</sup> ge-  
hört. Die darf man freilich  
nicht erledigt lassen <sup>13)</sup>. Eben-  
so darf auch der König kein  
Fahnenlehn; sondern er verleihe  
es binnen Jahr und Tag <sup>14)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 84.)** bei Senkenb. Cap. 20. §. 1. bis 4.

**Cap. 85.)** Cap. 21. §. 1. bis 8.

¶ Len ane gerichte en mot neman  
hebben. ¶ Von des koninges rechte.  
Cap.. LIII.

Len ane gerichte en mot  
neman hebben he en si scepen-  
bare uri. unde dat he deme ko-  
ninge hülde do na uries mannes  
rechte. unde bi den hüliden sik  
uor plege. wenne men getüges  
an ene tüt. ¶ Also men den  
koning küset so scal he deme  
rike hülde don. unde sueren dat  
he recht sterke unde unrecht  
krenke. unde dat rike uoresta  
an sime rechte also he kunne  
unde moge. seder en scal he  
nimmer mer nenen ed sueren.

Art. 54. Lehn an Gericht mag nie-  
mand haben. Von des Königs Rechte.

§. 1. An Gericht mag nie-  
mand Lehn haben; außer er sey  
schöffensbarfrey <sup>11)</sup> und daß er  
Hulde thue dem Könige nach  
freien Mannes Rechte <sup>12)</sup>, und  
bei der Hulde, wenn man Zeug-  
niß auf ihn zieht, sich verpflich-  
te <sup>2)</sup>. — §. 2. Wenn man den  
König füret <sup>3)</sup>, so soll er dem  
Reiche Hulde thun und schwö-  
ren, daß er das Recht stärke  
und das Unrecht schwäche, und  
das Reich, wie er könne und  
möge, in seinem Rechte vertrete.  
Dann soll er nimmer einen Eid  
mehr schwören; es sey denn,

11) I. 56. 12) III. 58. not. 3. 13) III. 60. §. 1. 14) III. 60. §. 1.

**Art. 54.**

1\*) I. 3. not. 4. 1b) III. 56. §. 1. 2) III. 89. §. 1. — (II. 23. §.  
2. — III. 25. §. 1.) 3) III. 57. §. 2.

It en si dat ene de paues sculdige dat he an deme rechten louen tuuele. dar na scal he gettich sin aller dinge der men an ene tüt bi des rikes hilden. unde sin gelouede scal he don uor den ed. dar men ureden suerret. ¶ Lamē man unde meselsüchtigen. unde de indes paues banne is mit rechte. den en mot men nicht to koninge kesen. ¶ De koning scal sin echt unde uri geboren. so dat he sin recht oc hebbe beholden. ¶ De koning scal hebben urenkes recht wan he gekoren is von welcher bord he is. wen also de uranke sin lif nicht uorwerken en mach he en werde in der hanthafter dat geuangen. oder eme en si sin urenkes recht uor delet. also en mach deme koninge neman an sin lif spreken eme en si dat rike mit ordelen uordelet..

daß ihn der Pabst beschuldige, daß er an dem rechten Glouben zweifelte <sup>4)</sup>). Hernach soll er bei des Reiches Hilden in allen Dingen, die man an ihn zieht, Zeuge sein, und sein Angelöbniß soll er für den Eid leisten, wo man einen Frieden beschwört. — §. 3. Einen gelähmten <sup>5)</sup> und meselsüchtigen <sup>6)</sup> Mann, und den, der mit Recht in des Pabstes Banne ist, den mag man nicht zum König führen. Der König soll echt <sup>7)</sup> und frei geboren sein, so daß er sein Recht <sup>8)</sup> auch behalten habe. — §. 4. Der König soll, wenn er geforen ist, fränkisch Recht haben; von welcher Geburt er sey <sup>9)</sup>). Denn wie der Franke sein Leben nicht verwirken mag, er werde denn auf handhafter That <sup>10)</sup> gefangen oder sein fränkisch Recht sey ihm aberkannt <sup>11)</sup>): ebenso mag niemand dem Könige an sein Leben sprechen; ihm sey denn das Reich mit Urtheil aberkannt.

**Schwabensp. Cap. 86.)** bei Senkenb. Cap. 22. §. 1. bis 7.

**Cap. 87.)** ib. §. 8. & 9. **Cap. 88.)** Cap. 24. §. 1. bis 8.

**Cap. 89.)** Cap. 25. §. 1. **Cap. 90.)** ib. §. 2. bis 6.

4) III. 57. §. 1. 5) II. 16. §. 5. & not. 13. 6) I. 4. 7) I. 6. not. 5. — 25. not. 5. — 37. not. 3. 8) I. 36. not. 2. — II. 27. not. 3. — 33. not. 3. — (I. 37. not. 8.) 9) I. 16. & 30. 10) I. 55. not. 2. 11) I. 16. — (II. 6. — 16. §. 3.)

¶ Ouer der uorsten lif en mach neman richten den de koning.. ¶ Capit.. LV..

Ouer der uorsten lif en richtet neman den de koning. unde ouer ere gesunt. ¶ Ouer scepenbare lude wenne de ere lif uorwerket unde uordelet sin en mot neman richten wen de echte urone bode..

Art. 55. Ueber der Fürsten Leben mag niemand richten, als der König.

§. 1. Ueber der Fürsten <sup>1)</sup> Leben und über ihre Gesundheit <sup>2)</sup> richtet niemand, als der König. — §. 2. Ueber schöffenbare <sup>3)</sup> Leute, wenn die ihr Leben verwirken und verurtheilt sind, mag niemand richten, als der echte Fronbote <sup>4)</sup>.

**Schwabensp. Cap. 91.)** bei Senkenb. Cap. 26. §. 1. bis 6.

**Cap. 92.)** Cap. 27. §. 1. bis 4.

¶ Von des uronen bode rechte. ¶ Capitulum.. LVI..

Wenne de urone bode uon deme richtere unde uon den scepenen gekoren wert. so scal he deme koninge hulde don na uries mannes rechte. so scal ene de richtere nemen bi der hant. unde setten ene up en klüssen. unde enen stol legen sik. unde scal eme de hilgen in den scot don. unde [ürede] w[r]ken to

Art. 56. Von des Fronboten Rechte.

§. 1. Wenn der Fronbote <sup>1)</sup> von dem Richter und von den Schöffen geforen wird; so soll er dem Könige Hulde thun nach freien Mannes Rechte <sup>2)</sup>. So soll ihn der Richter bei der Hand nehmen, und ihn auf ein Rissen und einen Stuhl sich gegenüber setzen, und soll ihm die Heiligen <sup>3)</sup> in den Schoos legen, und Frieden <sup>4)</sup> wirken nach

1) III. 45. not. 2. 2) I. 2. not. 14. 3) I. 3. not. 4. 4) I. 2. not. 8.

**Art. 56.**

1) I. 2. not. 8. — III. 45. §. 5. 2) III. 54. §. 1. 3) I. 13. not. 4. 4) (I. 63. §. 4. — II. 4. §. 1. — 15. §. 1. — III. 13. — 34. §. 5. — 36. §. 1.)

rechte. so heft de urone bode de gewalt dat he panden un bestedegen mot. unde beuronen iowelken man. unde sin gut mit rechte dar he mit ordelen to gegeuen wert. Deit he auer unrechte. he mach sin lif unde sin gut uorwerken alse en ander man. Suert en scal he nicht uoren. noch nene were. weder steit men eme rechtes. mit deme rochte scal he dat lant dar to laden. unde bekomen rechtes of he moge. en mach he is nicht bekomen he clage it deme richtere. Sin recht is oc de tegede man den men uordelen scal. dat he ene to losene do. unde wur en gut [erst] ledich wert \*) uon manne oder uon wiue dat erdsta[de]lege korn is sin. unde des mannes besdegelikes cledere. ¶ Wur men ok egen gift unde men dar urede ouer werket dar scal he af hebben dre scillinge. enen man uon iowelkeme dorpe mot he wol dinges erlaben. of he nicht beclaget en is sunder den burmester..

Recht. — §. 2. So hat der Fronbote die Gewalt, daß er mit Recht pfänden <sup>5)</sup>, und ergreifen <sup>6)</sup>, und besronen <sup>7)</sup> mag jedweden Mann und sein Gut, wenn er mit Urtheil dazu gegeben wird. Thut er aber Unrecht; er mag sein Leben und sein Gut wie ein anderer Mann verwirken. Ein Schwert soll er nicht führen, noch keine Wehr. Weigert man ihm Rechtes; mit dem Gerüfte <sup>8)</sup> soll er das Land dazu laden, und Recht erlangen, wenn er vermag. Vermag er es nicht zu erlangen; er klage es dem Richter. — §. 3. Sein Recht ist auch der zehnte Mann, den man verurtheilen soll, auf daß er ihn zu lösen gebe. Und wo ein Gut von Manne oder von Weibe eben erlebigt wird <sup>9)</sup>; das auf dem Halme stehende Korn ist sein und des Mannes beständige Kleider. Wo man auch Eigen <sup>10)</sup> vergiebt, und man Frieden darüber wirft; davon soll er drei Schillinge haben. Von jeglichem Dorfe mag er wohl einen Mann, wenn er nicht beklagt ist, des Dinges entlassen; außer den Bauermeister <sup>11)</sup>.

**Schwabensp. 93.)** bei Senkenb. Cap. 28. §. 1. bis 8.

\*) H. für: e. l. w.] ernelos irstirft.

5) I. 53. §. 3. 6) I. 61. §. 2. 7) II. 42. §. 1. & 2. 8) I. 53. not. 1. 9) III. 81. §. 1.) 10) I. 8. not. 1. 11) I. 2. not. 1. — (ib. §. 2. ff. & III. 61. §. 4.)

¶ Den koning en mot neman bannen. ¶ Unde uon des keyseres kore.  
 ¶ Capitulum.. LVII..

Den keyser en mot de papen noch neman bannen ane timme dre sake. of he an deme gelouen tuuelet. oder sin echte [wif] lif let. oder godes huse to storet. ¶ In des keyseres kore seal de erste sin. De bis-cop uon megenze. ¶ De andere uon trere. ¶ De dridde uon kolne <sup>1\*)</sup>. ¶ Vnder <sup>a)</sup> den leyn is de erste an deme <sup>b)</sup> kore. de palenzgreue uon deme rine. de <sup>c)</sup> droste. ¶ De andere de marscalk de hertoge uon sassen. ¶ De dridde de kemerere. de markgreue uon brandeborch <sup>2\*)</sup>. ¶ De scenke des rikes de koning uon behem de en heft nenen <sup>d)</sup> kore. wen <sup>e)</sup> he nicht dildesch en is. Sint keset des rikes uorsten <sup>3\*)</sup>. alle papen unde leyn de to deme ersten in <sup>f)</sup> den <sup>g)</sup> kore sin genant. de en scolten nicht kesen na erme mot willen. wenne wen de uorsten alle to

Art. 57. Den König mag niemand bannen. Und von des Kaisers Kür.

§. 1. Den Kayser <sup>1)</sup> mag nicht der Pabst, noch niemand bannen, außer um drei Sachen: wenn er an dem Glauben zweifelt <sup>2)</sup>, oder sein echtes Weib verläßt, oder Gotteshäuser zerstört. — §. 2. Bei des Kayfers Kür <sup>3)</sup> soll der Erste sein der Bischof von Mainz, der Andere von Trier, der Dritte von Rbln. Unter den Laien <sup>4)</sup> ist der Erste bei der Kür der Pfalzgraf vom Rheine, der Truchseß; der Andere der Marschall, der Herzog von Sachsen; der Dritte der Kämmerer, der Markgraf von Brandenburg. Der Schenk des Reichs, der König von Böhmen, hat keine Kür, bieweil er nicht deutsch ist <sup>5)</sup>. Nachher führen alle Fürsten <sup>6)</sup> des Reichs, Pfaffen und Laien <sup>7)</sup>. Die zuerst genannt sind in der Kür, die sollen nicht nach ihrem Eigens willen führen; sondern wen die

a) Mit dem Worte „Under“ beginnt die Fortsetzung der, im Art. 51. abgebrochenen Handschrift. b) der. c) des riches. d) keine. e) umme daz. f) an. g) der.

1) I. 1. — III. 52. §. 2. & 3. — (ib. not. 1.) 2) III. 54. §. 2. 3) III. 52. §. 1. 4) I. 3. §. 2. 5) III. 52. §. 1. 6) III. 45. not. 2. 7) I. 3. §. 2.

könige irwelt den soolen be  
erst binamen kesen.

Fürsten alle zum König erwäh-  
len, den sollen sie vornäm-  
lich<sup>8)</sup> zuerst führen.

1\*) Bild tab. XXII. 4. 2\*) XXII. 5. 3\*) XXII. 6.  
Schwabensp. Cap. 94.) bei Senkenb. Cap. 29. §. 1. bis 7.  
Cap. 95.) Cap. 30. §. 1. bis 6. Cap. 96.) Cap. 31. §. 1. bis  
8. a. A. §. 9. bis 12. darnach den andern §. 13. von ungerad ge-  
setzt. & §. 14. Cap. 97.) Cap. 32. §. 1. bis 4. auch gebieten.  
& §. 5. von und zu dem dritten, bis §. 13.

¶ Des rikes uorsten en scolen ne-  
fien lryen to heren hebben. Capitulum. LVIII.

Art. 58. Des Reichs Fürsten sollen  
keinen Laien zum Herren haben.

Des rikes uorsten en scolen  
nennen<sup>a)</sup> leyen to heren heb-  
ben wenne den koning. ¶ It en  
is nen b) uanlen dar de man  
af ~~des rikes~~ uorste möge  
wesen c) he untfa d) it uon  
deme koninge. ¶ Wat so en  
man ander e) uon f) eme unt-  
felt, dar g) is jene\* de vor-  
denste an deme jene nicht wan-  
ne it en ander vor eme untfelt.  
unde en mach des rikes uorste  
dar as nicht sin.

§. 1. Des Reichs Fürsten<sup>1)</sup>  
sollen keinen Laien zum Herren  
haben<sup>2)</sup>, als den König. — §.  
2. Es ist kein Fahnenteln<sup>3)</sup>,  
davor der Mann ~~des Rei-~~  
ches, Fürst sein möge; er  
empfangt es denn von dem Kö-  
nige<sup>4)</sup>. Was ein Mann ander-  
weit von ihm empfängt; da ist  
jener\* nicht der Vorderste an  
dem Lehne, weil ein Anderer  
es vor ihm empfängt, und mag  
davon nicht des Reichs Fürst sein.

Schwabensp. Cap. 98.) bei Senkenb. Cap. 33. §. 1. 2. &  
§. 3. von empfangen dann, bis §. 6.

8) Pomeyer in indice pag. 357. & Ziemann Wörterb. pag. 269. s. v.  
name.

Art. 59.

a) keinen. b) kein. c) d. r. u. m. w.] müge vorste gesin. d) h.  
u.] he ne pha. e) e. m. a.] ein ander man. desgl. bei Pomeyer. f) vor.  
g) fh. en.

1) III. 45. not. 2. 2) I. 3. §. 2. 3) III. 53. §. 3. — 60. §. 1. —  
62. §. 2. 4) vgl. §. 1. & I. 3. §. 2. a. G.

¶ Wenn men küset biscope oder ebbede.. LIX..

Wenne men küset biscope. oder ebbede. oder ebbedeschen de den herscilt hebben. dat len scolen se uore untfan 1\*). unde de bisorge na. wenne se dat len untfangen hebben so mogen se lenrecht don unde er nicht a). ¶ Wur men biscope. unde b) ebbede. unde c) ebbedeschen nicht en küset binnen ses weken dar de lenunge an den keyser gat. he liet it weme he wil de sik redeliken gehandlet d) heft..

Art. 59. Wenn man Bischöfe und Äbte kûret.

§. 1. Wenn man Bischöfe, oder Äbte, oder Äbtissinnen kûret, die den Heerschild 1) haben; das Lehn sollen sie voran empfangen, und die Seelsorge 2) nachher. Wenn sie das Lehn empfangen haben, so mögen sie Lehnrecht üben und nicht ehr. — §. 2. Wenn man Bischöfe, und Äbte, und Äbtissinnen, da, wo die Belehnung an den Kayser geht, binnen sechs Wochen nicht kûret; er leihet sie wem er will, der sich redlich betragen hat.

1\*) Bild tab. XXIII. 7.

**Schwabensp. Cap. 60.)** bei Senkenb. Cap. 34. §. 1. bis 3.

¶ De keyser uorliet alle gristlike len mit deme sceptre. ¶ Wanne de koning erst in dat lant kûmt. so scolen eme ledich wesen alle uan-gene. ¶ Capitulum.. LX..

De keyser liet allen geistliken uorsten len a) mit deme sceptre b). al werltlik uanlen

Art. 60. Der Kayser verleihet alle geistliche Lehne mit dem Scepter. Wenn der König zuerst in das Land kommt, so sollen alle Gefangene ihm ledig sein.

§. 1. Der Kayser leihet allen geistlichen FürstenLehn 1) mit dem Scepter; alle weltliche Fahren-

a) e. n.] nicht er. b) oder. c) oder. d) gehalten.

1) I. 3. §. 2. — 26. §. 2. 2) Versio latina: primo tenentur a rege seuqum recipere et postea ab ecclesia curam spiritualem. — (I. 59. §. 1. — III. 64. §. 5.)

**Art. 60.**

a) fehl. b) sceptrum.

1) III. 59. §. 1. & 2.

mit deme uanen <sup>4\*)</sup>. nen o) uanen en mot he oc ledich hebben <sup>d)</sup> iar unde dach <sup>2\*)</sup>. ¶ In welke stat *des rikes* de koning kúmt binnen deme rike. dar is eme ledich tol unde monte <sup>3\*)</sup>. unde in welk lant he kúmt. dar is eme ledich dat gericht. dat he wol richten mot alle de clage de uor gerichte noch <sup>e)</sup> nicht <sup>f)</sup> begunt nach nichts) gelent en sinh). ¶ Wenne de koning oc aller erst in dat lant kúmt. so scolē eme ledich sin alle uangene uppe recht. unde men scal se uor ene bringen <sup>4\*)</sup>. unde mit rechte uorwinnen. oder mit rechte gelaten so men se erst besenden mach seder der tid dat se de koning eschede to rechte. oder sine boden to deme manne seluen [komen i)]. oder k) deme houe. oder to deme huse <sup>5\*)</sup> dar se geuangen sin, *oder heb- bet gewesen*. welgeret men se uore to bringende sint men se to rechte geeschet heft. unde men des getúch heft an des koninges boden l). men delt m)

lehne <sup>2)</sup> mit der Fahne. Kein Fahnenlehn mag er auch Jahr und Tag erlediget behalten <sup>3)</sup>. — §. 2. In welche Stadt des „Reichs“ er binnen dem Reiche kommt, da ist ihm Zoll und Münze ledig, und in welches Land er kommt, da ist ihm ledig das Gericht <sup>4)</sup>, auf daß er alle die Klagen wohl richten möge, die vor Gericht noch nicht begonnen <sup>5)</sup>, noch auch geendet sind. — §. 3. Wenn auch der König allererst in das Land kommt, so sollen zu Recht alle Gefangene ihm ledig sein, und man soll sie vor ihn bringen, und mit Recht überwinden, oder mit Recht entlassen, sobald man sie hinfenden mag, nach der Zeit, daß der König sie mit Recht forderte, oder seine Boten zu dem Manne selbst, oder dem Hofe, oder zu dem Hause kommen, wo sie gefangen sind, „oder gewesen sind.“ Verweigert man, sie vorzubringen, nachdem man sie zu Recht gefordert hat, und hat man Zeugniß dessen an des Königs Boten; man

c) kein. d) l. h.] haben ledic. e) fehlt. f) fh. no. g) fehlt. h) sin. i) fehlt. k) fh. zu. l) h. a. d. k. l.] an des kuniges boten hat. m) fh. zu hant.

2) III. 58. not. 3. 3) III. 53. §. 3. a. G. 4) I. 58. §. 2. — (I. 34. not. 7.) 5) I. 61. §. 4. — II. 2. §. 1. — III. 32. — (I. 63. §. 2. — II. 16. §. 1. & 2. — III. 14. §. 2.)



in de achte alle de se uren gen  
unde n) borch unde a) hude de  
se weder rechte holdet.

1\*) Bile tab. XXXIII. 8. 2\*) XXXIII. 9. 3\*) XXXIII. 10. 4\*) XXXIII. 11.

Schwabensp. Cap. 100.) bei Senkenb. Cap. 33. §. 1. bis 3.

Cap. 101.) Cap. 36. §. 1. 2. 3.

¶ Quer achtein wiken stat de geur  
ist. Ding an legen. ¶ Capitulum.

¶ De. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

¶ Quer achtein wiken seal de  
greue sin ding ut legen buten  
gebundenen dagen to echter  
dingstat 1\*). dar de sculthete  
unde scepenen. unde urone bode  
bi sin a). ¶ It en mach neman  
sculthete sin he en st url. unde  
[echt b)] geboren non deme  
hände dar dat gericht inne le-  
get. ¶ De bodel seal hebben to  
minnest c) ene halve troue ege-

thut alle die sie fingen, und  
Burg nach Reute, ab die sie wider  
steht, verhalten, in die Acht, 5)

1\*) Bile tab. XXXIII. 8. 2\*) XXXIII. 9. 3\*) XXXIII. 10. 4\*) XXXIII. 11.

Schwabensp. Cap. 100.) bei Senkenb. Cap. 33. §. 1. bis 3.

Cap. 101.) Cap. 36. §. 1. 2. 3.

Art. 61. Ueber achtein wiken soll  
und der Graf sein Ding anlegen.

1\*) Bile tab. XXXIII. 8. 2\*) XXXIII. 9. 3\*) XXXIII. 10. 4\*) XXXIII. 11.

§. 1. Ueber achtein wiken  
1\*), außer gebundenen Ta-  
gen 2\*), soll der Graf 3\*), zu rech-  
ter Dingstätte 4\*), sein Ding aus-  
legen 5\*), wo der Schultheiß 6\*)  
und die Schöffen 7\*), und der  
Stonbote 8\*) dabel sind. — §. 2.  
Es mag niemand Schultheiß  
sein; er sey denn aus dem Lande,  
darinnen das Gericht liegt, frei  
und echt 9\*) geboren. — §. 3.  
Der Büttel soll mindestens eine  
halbe Hufe 10\*) Eigens haben.

### Art. 61.

(d. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)



marke to brandeborch. De lant-  
grauescap to doringen. De mar-  
ke to misnen. De marke to lu-  
zis. De grauescap to aschers-  
lene. ¶ Ok sin tuel erzebiscope-  
dom in deme lande to sassen d).  
unde uestein andere<sup>3\*)</sup>. ¶ Deme  
uon meideborch is underdan de  
biscop uon nuenborch. unde de  
uonmersborch. unde de uon misne.  
unde de uon brandeborch. unde de  
uon hauerberge. ¶ De biscop uon  
megenze heft uer underdanen  
to sassen in deme lande. de  
biscop uon haluerstat. de uon  
hildensem. de uon uerden. de  
uon paderborne. ¶ De biscop  
uon osenbrügge. unde de uon  
minden. unde de uon münstere  
sin under e) deme uon kolne.  
¶ Deme erzebiscope uon bre-  
men is underdan de uon lübeke.  
de uon suerin. unde de uon  
ratesborch..

burg, die Landgrafschaft zu Thü-  
ringen, die Mark zu Meissen,  
die Mark zu Lausitz, die Graf-  
schaft Aschersleben. — §. 3.  
Auch sind zwei Erzbischöfthümer in  
dem Lande Sachsen und fünf-  
zehn andere. Dem von Magde-  
burg ist unterthan der Bischof  
von Raumburg, und der von  
Merseburg, und der von Meissen,  
und der von Brandenburg, und  
der von Havelberg. Der Bischof  
von Mainz hat vier Unterthane  
zu Sachsen in dem Lande: den  
Bischof von Halberstadt, den  
von Hildesheim, den von Ber-  
den, den von Paderborn. Der  
Bischof von Osnabrück, und der  
von Minden, und der von Mün-  
ster sind unterthan dem von  
Köln. Dem Erzbischof von Bre-  
men ist unterthan der von Lü-  
beck, der von Schwerin, und  
der von Rastenburg.

1\*) Bild tab. XXIV. 3. 2\*) XXIV. 4. 3\*) XXIV. 4b.

**Schwabensp. Cap. 104.)** bei Senkenb. Cap. 39. §. 1. bis 8.  
**Cap. 105.)** Cap. 40. §. 1. bis 3. **Cap. 106.)** Cap. 152. §. 1. & 2.

d) i. d. l. t. s.] czu sachsen in deme lande. e) vnderdan.

¶ *Constantin de koning gaf deme pauze siluestere. ¶ Ban scadet der sele. ¶ Capitulum.. LXIII..*

Constantin de koning gaf deme pauze siluestere werltlik gewedde to deme geistlikeme sestich scillinge <sup>1\*)</sup> mede to duingende alle de iene de gode nicht beteren en willet mit deme lue dat men se dar to duinge mit deme gude. Sûs scal werltlik gerichte unde geistlik <sup>2\*)</sup> ouer en gan a). wur b) so dat eme c) weder stat dat men it mit deme anderen duinge horsam to wesene unde richtes to plegene. ¶ Ban scadet der sele <sup>3\*)</sup> unde en nimt d) nemanne den lif. noch en krenket nemanne an lantrechte noch an lenrechte dar en uolge des koninges achte na. ¶ De uestinge de e) nimt deme manne dat f) lif <sup>4\*)</sup>. of he dar binnen begrepen wert g) unde nicht sin recht so h) wu lange he dar an is..

Art. 63. Constantin, der König, gab dem Papste Sylvester sechszig Schillinge weltliche Wedde zu der geistlichen, um damit alle diejenigen zu zwingen, die Gott mit dem Leben nicht bessern <sup>1)</sup> wollen, auf daß man sie mit dem Gute dazu zwingt. So soll weltliches Gericht und geistliches mit einander gehen: wo Einem etwas widersteht; daß man es mit dem Andern, gehorsam zu sein und Gerichts zu pflegen, zwingt <sup>2)</sup>. — §. 2. Bann <sup>3)</sup> schadet der Seele und nimmt niemandem das Leben, noch schädigt niemanden am Landrechte noch am Lehnrechte; es folge denn des Königs Acht <sup>4)</sup> nach. — §. 3. Die Verfestung <sup>5)</sup> nimmt dem Manne das Leben, wenn er darinnen ergriffen wird; und nicht sein Recht <sup>6)</sup>, solange er darin ist.

1\*) Bild tab. XXIV. 5. 2\*) XXIV. 6. 3\*) XXIV. 7. 4\*) XXIV. 8.

**Schwabensp. vacat.**

a) tragen. b) swaz. c) d. e.) demē einen. d) fh. doch. e) *fehlt*. f) den. g) is. h) *fehlt*.

1) I. 68. not. 7. 2) I. 1. 3) II. 64. §. 3. — III. 54. §. 3. — 57. §. 1. 4) I. 38. not. 2. 5) I. 64. not. 5. 6) I. 36. not. 2. — II. 27. not. 3. — 35. not. 3. — (I. 37. not. 8.)

¶ Gebūt de kening des rikes denest. oder sinen hof. ¶ Wunste man iowelkeme richter weddet. ¶ Capitulum.. LXIII..

Gebūt de kening des rikes denest. oder sinen hof mit ordelen. unde let he eno kündigen den vorsten mit sine breye unde ingesegele \*) ses weken er he werden soele. den soelen se soken binnen dūdescher ard war he is. en komet se nicht so wedden dar ūme. ¶ De vorsten de uanlen hebbet a) weddet deme koninge hundert punt 2\*). alle andere kide weddet tein punt 3\*). dar men ūme ungerichte nicht en weddet. ¶ Deme hertogen weddet iowelk b) edele man tein punt 4\*). der iegenode c) is oc d) genoch binnen deme hertogedome de sūnderlik recht willet hebben. alac holtsaten. unde stormore. unde hodelere. uon ereme rechte. noch uon ereme gewedde. en sege ec nicht. ¶ Sestich scillinge

Art. 64. Gehört dem König des Reiches Dienst oder seinen Hof. Wieviel man jedweden Richter weddet.

§. 1. Gebet der König mit Urtheil des Reiches Dienst 1) oder seinen Hof 2), und läßt er ihn mit seinem Briefe und Insigne, sechs Wochen bevor er sein soll, den Fürsten 3) kündigen; den sollen sie binnen deutscher Erde, wo er auch sey, erscheinen. Kommen sie nicht, sie werden 4) darum. — §. 2. Die Fürsten, die Fohnanlehn 5) haben, wedden dem Könige hundert Pfund 6); alle andere Leute wedden zehn Pfund, wo man nicht um Ungericht 7) weddet. — §. 3. Dem Herzoge weddet jeder edele Mann 8) zehn Pfund. Der Gegenden 8b) sind auch genug binnen dem Herzogthume, die sonderlich Recht haben, woltent als Holzsaffen, und Stormoren, und Hadelere. Von ihrem Rechte spreche ich nicht, noch von ihrer Wedde. — §. 4. Sechzig Schil-

a) fh. di. b) iclich. c) gegenote. d) doch.

1) I. 28. — 40. — II. 7. — 72. §. 1. 2) III. 62. not. 2. 3) III. 45. not. 2. 4) II. 15. §. 1. — (I. 53. not. 7.) 5) III. 58. not. 3. 6) III. 45. not. 9. — 51. not. 8. — Versio latina: centum talenta seu libras. 7) I. 57. not. 2. — II. 8. — 15. §. 1. — 30. — III. 15. §. 2. — 23. — 33. §. 10. — (I. 53. not. 6. — III. 45. §. 1. ff.) 8) III. 45. §. 1. — (I. 51. §. 3. — III. 29. §. 1.) 8b) Pomeyer in indice pag. 339. s. v. Jegenod. & Richtsteig Glossarium pg. 586.

weddet, men deme groten 12).  
wede ob deme vogede da ander  
koninges banne dinget, of he  
den ban von dem koninge heft.  
koniges ban en mot nemen  
hen wen de koning schuen, d.  
De koning en mach mit rechte  
nicht weigeren den ban to le-  
nende deme dat gerichte ge-  
gen is 13). & Varlet en greue  
siner: greuescap en del.  
oder en moget, sines vogedie.  
dat is unrecht, de be-  
lende man en mot dar auer  
nemen koninges ban heb-  
ben 14). also nien dat nien enie  
hulden, d. greue. Ban lit man  
ane manscap, d. Palen greue  
unde lant greuen dinget under  
koniges banne, also de greue.  
deme weddet men sechtich schil-  
linge 15). d. Jowelkeme f) mark-  
greuen drittich 16). de dinget  
bi sines selues hulden. d.  
Deme sechtichen weddet men  
achte schillinge sines bergel-

ling, auchdet man dem Grafen 17)  
und auch dem Vogte 18), der unter  
Königshanne 19) dinget, wenn er  
den Mann von dem Könige hat.  
§. 5. Königshann mag nie-  
mand leihen, balse den König.  
Der König mag mit Recht nicht  
verweigern, den Mann zu leihen,  
wenn das Gericht geheißen ist 12).  
„Verleiht ein Graf einen Theil  
seiner Grafschaft, oder ein Vogt  
seiner Vogtei, das ist un-  
recht 13). Der belehnte Mann  
mag darüber keinen Königs-  
bann haben, so man von ihm  
hulden mußte 14).“ Bann leiht  
man ohne Mannschaft 15).  
§. 6. Der Pfalzgraf und Land-  
grafen dinget unter Königs-  
bann, mit der Graf, dem wib-  
der man sechtich Schilling. —  
§. 7. Jeglichem Markgrafen  
dreißig Schilling; „der dinget  
„bei seiner selbst Hulden 16).“  
§. 8. Deme Schuttheißen 17)  
weddet man acht Schilling; sette

9) keinen. f) selicheme.  
9) III. 52. not. 8. 10) I. 2. not. 10. 11) I. 2. not. 6. 12) I. 58.  
§. 1. — 59. §. 1. — III. 52. §. 2. 13) III. 53. §. 3. — (I. 59. §. 2. —  
III. 52. §. 3.) 14) I. 55. & 56. — 59. §. 1. g. & 15) Versio latina:  
sine domino. — Pomper im Register: Manscap; Lehnseid. — Editio  
Basileensis al. 1474: sine osculo. — Nur das Gericht war lehnbar; nicht  
der Bann. Darum fand wegen diesem weder Lehnseid, noch Lehnserneu-  
rung statt. vergl. I. 59. §. 1. — Nur Hulde wurde geleistet. III. 54. §. 1.  
— 56. §. 1. — 89. §. 1. 16) III. 66. §. 1. — (I. 58. not. 14.) 17) II.  
23. not. 5.

den <sup>10\*)</sup>).  $\alpha$  Deme belenden [uogede g)] de des koninges ban nicht en heft deme weddet men dre scillinge <sup>11\*)</sup> to deme hogesten.  $\alpha$  Deme gogreuen ses penninge <sup>12\*)</sup>. oder enen scilling al weder de der h) lantlûde kore stat.  $\alpha$  Deme burmestere weddet men ses penninge <sup>13\*)</sup>. unde under wilen dre scillinge uor hut unde i) har. dat is der bure gemeine to uordrinkende k).

Birgesden <sup>18)</sup>. — §. 9. Dem belehnten Vogte, der des Königs Damm nicht hat, weddet man zum Höchsten drei Schilling. — §. 10. Dem Gografen <sup>19)</sup> sechs Pfennige, oder einen Schilling; je nachdem der Landleute Für steht. — §. 11. Dem Bauermeister <sup>20)</sup> weddet man sechs Pfennige, und unterweilen drei Schilling für Haut und Haar <sup>21)</sup>; das ist den Bauern gemeinschaftlich zu vertrinken.

1\*) Bild tab. XXIV. 9. 2\*) XXIV. 10. 3\*) XXIV. 11. 4\*) XXV. 1. 5\*) XXV. 2. 6\*) XXV. 3. 7\*) XXV. 4. 8\*) XXV. 5. 9\*) XXV. 6. 10\*) XXV. 7. 11\*) XXV. 8. 12\*) XXV. 9. 13\*) XXV. 10.

**Schwabensp. Cap. 107.)** bei Senkenb. Cap. 41. §. 1. bis 3. **Cap. 108.)** ib. §. 4. bis 16. **Cap. 109.)** Cap. 42. §. 1. bis 3. und Cap. 43. §. 1. bis 5: hof nicht suchent. & §. 6. bis 15. **Cap. 110.)** Cap. 44. §. 1. bis 3. **Cap. 111.)** Cap. 45. §. 1. bis 3. **Cap. 112.)** ib. §. 4. bis 7.

$\alpha$  Von des markgreuen gericht.  $\alpha$  Unde wert en man sinen genoten man..  $\alpha$  Capitulum . LXV..

De markgreue dinget bi sinen selues hulden ouer ses we-

Art. 65. Von des Markgrafen Gerichte. Und wird ein Mann seines Genossen Mann.

§. 1. Der Markgraf <sup>1)</sup> dinget bei seiner selbst Hulden <sup>2)</sup>

g) *fehlt*. h) a. w. d. d.] ader wi der. i) fh. vor. k) f. u.] czu trinkene.

18) III. 45. not. 14. 19) I. 55. not. 3. 20) I. 2. not. 11. — II. 48. §. 2. — 49. §. 1. 21) II. 29. not. 5. — III. 86. §. 1.

#### Art. 65.

1) I. 58. not. 1b. 2) III. 64. §. 7.

ken. dar uint lowelk a) man  
ordel ouer den anderen den men  
an sime rechte nicht bescelden  
en mach. doch en antwortet  
dar neman to kampe sime un-  
genoten. ¶ Wert en man si-  
nes genoten man sine bord  
unde b) sin lantrecht en c) heft  
he nicht gekrenket. sinen her-  
schilt heft he auer genederet <sup>1\*)</sup>..

(je) über sechs Wochen. Da fin-  
det jedweder Mann Urtheil über  
den Andern, den man an seinem  
Rechte nicht bescheitlen mag <sup>2)</sup>.  
Doch antwortet da niemand sei-  
nem Ungenossen zu Kampfe <sup>3)</sup>.  
— §. 2. Wird ein Mann sei-  
nes Genossen Mann: seine Ge-  
burt und sein Landrecht hat er  
nicht geschädiget; aber seinen  
Heerschild hat er erniedrigt <sup>5)</sup>.

1\*) Bild. tab. XXV. 11.

**Schwabensp. Cap. 113.)** bei Senkenb. Cap. 46. §. 1. & 2.  
**Cap. 114.)** Cap. 9. §. 1. bis 3: in dem dritten herschilt. §. 4.  
(mit Zusatz not. X.) §. 5. von: und velt in den sibenten. & §. 6.

¶ Wu men buwen mote ane des  
richteres orlof. ¶ Capitulum.. LXVI.

Men en mot nenen a) mar-  
ket <sup>1\*)</sup> buwen den anderen  
ener melle na. ¶ Men en mot  
nene b) borch buwen. noch stat  
uestenen mit müren. noch mit  
blanken c). noch berch. noch  
werder „buwen <sup>\*)</sup>“. noch torned)  
binnen dorpe ane des richteres

Art. 66. Wie man ohne des Richters  
Urlaub bauen mag.

§. 1. Man mag keinen Markt,  
dem andern eine Meile nahe,  
bauen. — §. 2. Man mag, ohne  
Urlaub des Richters des Lan-  
des, keine Burg bauen, noch  
Stadt besetzen mit Mauern,  
noch mit Planken; noch Wall,  
noch Schanze, noch Turm bin-

a) iclich. b) noch. c) fehlt.

3) II. 12. §. 6. & 8. 4) I. 51. §. 4. — 63. §. 3. — III. 26. §. 2.  
— 34. §. 2. — 80. §. 3. — (I. 63. not. 14.) 5) I. 3. §. 2. a. E. —  
(I. 25. §. 3. & 4.)

#### Art. 66.

\*) Cod. Qued.

a) keinen. b) keine. c) m. m. n. m. b.] mit blanken. noch mit  
müren. d) n. w. b. n. t.] noch weder türme.





How die herre to gan von mit-  
willen oder dor armode dar x)  
mot man wol weder buyen ane  
des richteres orlof.

der Herr von freien Stücken  
zerfallen, oder wegen Armuth;  
da mag man wohl widerbauen  
ohne des Richters Urtheil.

1\*) Bild tab. XXV. 12. 2\*) XXV. 13. 3\*) XXV. 14. 4\*) XXVI. 1.  
Schwabensp. Cap. 115.) bei Senkenb. Cap. 239. §. 1. bis 4.  
Cap. 116.) Cap. 238. §. 1. bis 6.

Wer dem andern sine borch of  
gewinnet. LXVII.

Art. 67. Wer dem Andern seine Burg  
abgewinnet.

We deme anderen sine borch  
af a) gewinnet mit unrechte.  
claget iene dar up to rechte.  
unde helt men eme de borch  
geweldekichen uore: al de wile  
ke der b) ungeweldich is de c)  
dar to recht heft d). so e) mach  
men uppe de borch nene f) cla-  
ge don dar men se mit rechte  
ümme breken scole i g).

Wer dem Andern mit Un-  
recht seine Burg abgewinnet:  
klagt jener mit Recht darauf  
und enthält man ihm gewalt-  
sam die Burg vor; solange er  
deren ungewaltig ist, der Recht  
dazu hat; so mag man seine  
Klage auf die Burg bringen h),  
darum man sie mit Recht ab-  
brechen sollte i).

1\*) Bild tab. XXVI. 2.

Schwabensp. Cap. 117.) bei Senkenb. Cap. 240. §. 1. bis 7.

w) si. x) die.

Art. 62.

a) an. b) ir. c) fh. si. d) haben solde. e) fh. ne. f) kenne.

1) H. 32. §. 2. — 73. §. 1. ff. — III. 69. §. 3. n. G. 2) III. 69.  
§. 1. ff.

¶ Wu men richtet ouer ene borch de uordelet is.. ¶ Capitulum.. LXVIII..

De richtere scal to deme ersten male a) dre slege slan mit eme bile b) an ene borch 1\*). oder an en gebu dat mit orde- len uordelet is. dar scolen de lantlûde to helpen mit howe- ne 2\*). unde mit rammene. nicht en scal men bernen. noch holt noch stene dannen uoren. noch nicht des dar uppe is. it en si rofflike dar up gewort. tût it slk c) leman mit rechte to de uore d) it dannen. den grauen unde den berch scal men eue- nen mit spaden. alle de in deme gericht geseten sin scolen dar to helpen „dre dage e)\* bi eres selues spise. of se dar to ge- ladet werdet mit gerochte f)..

Art. 68. Wie man richtet über eine Burg, die verurtheilt ist.

§. 1. Der Richter soll an eine Burg oder an ein Ge- bäude, darüber mit Urtheil er- kannt ist, zum ersten Male drei Schläge mit einem Beile schla- gen 1). Dazu sollen die Land- leute helfen mit Haden und mit Rammern 2). Brennen soll man nicht, noch Holz, noch Steine vondannen führen, noch nichts, was daselbst ist; es sey denn räuberisch dahin geführt 3). Zieht sich dazu jemand mit Recht, der führe es vondannen. Den Gra- ben und den Wall soll man mit Spaten ebnen. — §. 2. Alle, die in dem Gerichte gefessen sind, sollen „drei Tage“ auf eigene Beköstigung 4) dazu helfen, wenn sie mit Gerüffte 5) dazu gela- den werden.

1\*) Bild tab. XXVI. 3. 2\*) XXVI. 4.

**Schwabensp. Cap. 118.)** bei Senkenb. Cap. 241. §. 1. bis 3. (mit not. Q.) und §. 4. & 5.

a) *fehlt.* b) d. s. s. m. e. b.] mit einem bile dri slege slan. c) fh. da. d) vüret. e) d. d.] *fehlt.* f) geruffte.

1) II. 73. §. 1. ff. — III. 1. §. 1. — 78. §. 4. 2) Ziemann mittel- hochdeut. Wörterb. S. 302. u. b. B. ram: Bidder, aries. 3) II. 73. §. 1. ff. 4) II. 72. §. 3. 5) I. 53. not. 2.

**Art. 69. Was man bei Königsbanne dinget.**

Wur men dinget bi konin-  
ges banne. dar en scal noch  
scepene. noch richtere kappen  
an hebben. hod. hodelen a). hu-  
nen. noch hantschen. Mentele  
scolen se uppe den sculdereh  
hebben <sup>1\*)</sup>. ane wapene scolen  
se sin. ordel scolen se uinden  
uastene ouer lowelken b) man.  
he si düdesch. oder wendes.  
oder egen. oder url <sup>2\*)</sup>. dar en  
scal neman ordel uinden ane  
se. Sittene scolen se ordel uin-  
den. Scilt er ordel en ere ge-  
not. he scal des bankes c) bid-  
den en ander to uindene. so  
scal iene up stan <sup>3\*)</sup> de dat  
ordel uant. unde disse scal sik  
setzen an sine stat. unde uinden  
dat eme recht dünke d). unde  
ten e) is dar he is to f) rechte  
ten scole g). unde halde it h)  
to rechte also hir uore geredet is.

**Art. 69. Was man bei Königsbanne dinget.**

§. 1. Wo man bei Königs-  
banne <sup>1)</sup> dinget, da sollen weder  
Schöffen <sup>2)</sup>, noch Richter Mä-  
ßen, Hut, Hütschen, Hauben,  
noch Handschuh an haben. Män-  
tel sollen sie auf den Schultern  
haben. Ohne Waffen sollen sie  
sein <sup>3)</sup>. — §. 2. Rächtern sol-  
len sie Urtheil finden über jeg-  
lichen Mann <sup>4)</sup>, er sey deutsch,  
oder wendisch <sup>5)</sup>, oder eigen,  
oder frey. Da soll niemand, außer  
ihnen, Urtheil finden <sup>6)</sup>. — §.  
3. Schilt einer ihrer Genossen  
ihr Urtheil <sup>7)</sup>; er soll die Bank  
sich erbitten <sup>8)</sup>, ein anderes zu  
finden. So soll jener aufstehen,  
der das Urtheil fand, und die-  
ser soll sich an seine Stelle se-  
ßen, und finden, was ihm Recht  
dünket <sup>9)</sup>, und es ziehen, wohin  
er es nach Recht ziehen soll <sup>10)</sup>,  
und es erhalten nach Recht, wie  
hievor gesagt ist.

1\*) Bild tab. XXVI. 5. 2\*) XXVI. 6. 3\*) XXVI. 7.

**Schwabensp. Cap. 119.)** bei Senkenb. Cap. 82. §. 1. bis 7.

a) hütelin. b) iclichen. c) d. b.] der banc. d) dunket. e) ezio.  
f) durch. g) sal. h) fh. ader laze iz.

1) I. 2. not. 6. 2) I. 63. §. 2. & 5. — III. 45. §. 5. — 56. §. 1. —  
81. §. 3. 3) III. 56. §. 3. — (II. 68. — 72. §. 1. & 2. — I. 63. §. 3.)  
4\*) II. 12. §. 4. 4b) III. 70. §. 1. & 2. 5) I. 2. §. 2. — 59. §. 1. & 2.  
— 63. §. 2. — 81. §. 3. 6) I. 18. §. 3. — II. 12. §. 6. ff. — 13. §. 1. ff.  
7) II. 13. §. 6. — (III. 26. §. 2. ff.) 8) II. 13. §. 4. 9) II. 12. §. 6. —  
I. 18. §. 3. — II. 13. §. 1.

Wur men nicht en dāget  
bi a) koniges banne dar moß  
iowolk b) wol ordel finden oder

den anderen den men rechtlos  
nicht scalden en mach. a) de  
wend uppe den sassen. unde de  
sasse uppe den wend b) d.  
Wert a) der de wend. oder de  
sasse c) mit ungeschick geuā-  
gen in der hanthaften dat. unde  
mit geruchte d) gebrucht uōf  
gerichte. de sasse. āget uppe  
den wend. unde de wend uppe  
den sassen e) unde er ioweder  
mit f) des anderen ordel hiden.  
de also geuāgen werdet.

1\*) Bnd tab. XXVI. 8. 2\*) XXVI. 9.

### Schwabensp. vacat.

Man wiet den men schuldig mit  
der sprake de ene angeschoren is.

LXXI.

Jowolk a) man den men  
sūldeget mach b) weigeren to

man beschuldiget, mag verwei-

a) vnder. b) iclich man. c) d. w. d. d. s.] der sachse. ader der  
wend. d) geruffe. e) e. i. m.] mūz fr sellicher.

f) II. 12. §. 5. III. 19. = 65. §. 1. — (II. 12. §. 8.) 2) I. 37.  
§. 8. — (I. 36. not. 2. — H. 27. not. 3. — 35. not. 3.) 3) II. 89. §. 2.  
4) I. 37. not. 2. 5) I. 55. not. 2. 6) I. 53. not. 2.

### Art. 71.

a) iclich. b) fh. wol.

Man 70-71 man nicht bei  
... banne dāget.

§. 1.) Wom man nicht bei  
Königsbanne dāget, da mag  
jeder weder über den Andern noch  
Urtheil finden d), den man nicht  
rechtlos e) scheitern mag, außer  
der Wende über den Sachsen,  
und der Sasse über den Wenden  
e). — §. 2. Wird aber der  
Wende über der Sasse auf Un-  
gericht f) in handhafter That g)  
gefangen und mit Gerichte h)  
vor Gericht gebracht, der Sasse  
genügt gegen den Wenden, und  
der Wende gegen den Sachsen,  
und jeder von ihnen, der also  
gefangen ward, muß des An-  
dern Urtheil leiden.

1\*) Bnd tab. XXVI. 8. 2\*) XXVI. 9.

Art. 71. Man muß den Mann in  
der Sprache beschuldigen, die ihm

angeschoren ist.

§. 1. Jeglicher Mann, den  
man beschuldiget, mag verwei-

antwortene. men en schuldege  
ene an der sprake de ene an-  
geboren is. *of he düdesch  
nicht en kan. unde sin recht  
dar to deit. schuldeget men  
ene c) in der d) sprake he  
mol antworten 1\*)*. oder  
sin uorspreke uon sinent  
haluen also dat de clegere  
unde de richtere uorneme.  
d) *Hest auer he indüde-  
scheme geclaget. oder ge-  
antwortet. oder ordelgewn-  
den uor gerichte. unde mach  
men ene des uortügen he  
antwortet in düdescheme  
ane uor deme „gerichte e).*  
*unde mach men ene des  
uortügen he antwortet in  
düdescheme ane uor deme“  
rike. wente dar hest man-  
lik recht na siner bord 2\*)*..

gern zu antworten; man be-  
schuldigt ihn denn in der Sprache,  
die ihm angeboren ist <sup>1)</sup>), „wenn  
„er nicht deutsch kann, und sein  
„Recht <sup>2)</sup> dazu thut. Verschuldigt  
„man ihn in dieser Sprache;  
„er muß antworten, oder sein  
„Vorsprecher <sup>3)</sup> von seinethal-  
„ben, so daß der Kläger und  
„der Richter es vernehme.“ —  
§. 2. „Hat er aber im Deut-  
„schen geklagt, oder geantwor-  
„tet, oder Urtheil geföhden vor  
„Gericht, und man mag ihn  
„dessen durch Zeugen <sup>4)</sup> über-  
„führen: er antwortet in Deut-  
„schem; außer vor dem Reiche.  
„Denn dort hat jedweder Recht  
„nach seiner Geburt <sup>5)</sup>.“

1\*) Bild tab. XXVI. 10. 2\*) XXVII. 1.

**Schwabensp. vacat.**

c) fh. denne. d) siner. e) gerichte, *bis*: uor deme] *fehlt* und ist  
nur Wiederholung des Vorhergehenden.

1) I. 16. — 30. — III. 34. §. 1. & 4. 2) I. 48. not. 5. 3) I. 60.  
not. 1. 4) III. 89. not. 1. 5) III. 34. §. 1.

¶ Eht hint unde uri behelt sines  
uader herscilt. Capit.. LXXII..

*Echt hint unde uri be-  
helt sines uader herscilt  
unde<sup>a)</sup> erue. unde der mo-  
der also<sup>1\*)</sup> of it ere euen-  
bordich is. oder dat gebo-  
ren is<sup>b)</sup>. ¶ Nimt uuer en  
uri scepenbare wif enen  
bergelden<sup>2\*)</sup>. oder enen  
lantseten. unde gewinnet se  
kindere bi<sup>c)</sup> eme de en sin  
ere nicht euenbordich an  
bote unde an weregelde.  
wenne se hebbet eres uader  
recht unde nicht erer<sup>c)</sup>  
moder. dor dat en nemet  
se der moder erue nicht.  
noch nemannes de ere mach  
uon moder haluen is. ¶ Dit  
selue recht holdet oc de  
denestman went<sup>d)</sup> an den  
biscop wickman uon meide-  
borch dat de sone behelt  
des uader recht. unde de  
dochter der moder. unde  
horden na en of se denest  
lûde waren do en bedorfte*

Art. 72. Das echte und freie Kind  
behält seines Vaters Heerschild.

§. 1. „Das echte und freie  
„Kind<sup>1)</sup> behält seines Vaters  
„Heerschild und Erbe, und eben-  
„so der Mutter, wenn es ihr  
„ebenbürtig<sup>2)</sup> oder daß geboren  
„ist.“ — §. 2. [Art. 73. §. 1.]  
„Nimmt aber ein freies schōf-  
„fenbares<sup>3)</sup> Weib einen Str-  
„gelben<sup>4)</sup> oder einen Landfah-  
„ren<sup>5)</sup>, und gewinnt sie Kinder  
„von ihm; die sind ihr nicht  
„ebenbürtig an Buße<sup>6)</sup> und an  
„Wehrgeld<sup>7)</sup>: denn sie haben  
„ihres Vaters Recht, und nicht  
„ihrer Mutter<sup>8)</sup>. Darum neh-  
„men sie nicht der Mutter Erbe,  
„noch niemandes, der ihr Wang  
„von Mutter halben ist.“ —  
§. 3. [§. 2.] „Dieselbe Recht  
„behielten auch die Dienstman-  
„nen bis auf den Bischof Wich-  
„mann von Magdeburg, daß  
„der Sohn behielt des Vaters  
„Recht, und die Tochter der  
„Mutter, und gehörten nach ih-  
„nen, wenn sie Dienstleute wa-  
„ren. Da bedurfte man keiner

a) fh. sin. b) fehlt. c) der. d) biz.

1) I. 17. §. 1. — (I. 6. not. 5. — 25. not. 5. — 37. not. 3.) 2) I.  
3. not. 8. — (I. 63. not. 17.) 3) I. 3. not. 4. 4) III. 45. not. 14. 5)  
I. 2. §. 1. & 4. — III. 45. §. 6. 6) I. 53. not. 6. 7) III. 45. §. 1. ff.  
8) I. 45. §. 1. — III. 45. §. 3. — (I. 51. §. 2.)

men nener e) wesle under | „Auswechslung unter den Dienst-  
den denestmannen. | „mannen.“ —

1\*) Bild tab. XXVII. 2. 2\*) XXVII. 3.

Schwabensp. Cap. 120.) bei Senkenb. Cap. 60. §. 1. bis 4.

¶ Von aneinge was dat recht. dat  
echt wif nümmer egen kint gewunne.

¶ Capitulum.. LXXIII..

Von aneinge des rech-  
tes was recht dat uri wif  
nümmer egen kint gewunne.  
Sint des biscopes wichman-  
nes tiden heft auer dat recht  
gestan. dat sone unde doch-  
tere hore na der düdeschen  
moder 1\*) deme den se be-  
stat. de uader si düdesch  
oder undüdesch a). unde b)  
wendinnen kint hort na  
deme uadere. of he en wend  
is 2\*). is he auer düdisch.  
so hort it na der moder.  
¶ Men seget dat alle wen-  
dinnen uri sin dor dat \*ire  
kindere na\* deme wende-  
schen uadere horet des nicht  
en is c). wen se geuet ere

Art. 73. Von Anbeginn war des  
Recht, daß ein echtes Weib nimmer  
eigene Kinder gewann.

§. 1. [Art. 73. §. 2.] „Von  
„Anbeginn des Rechts war recht,  
„daß ein freies Weib nimmer  
„eigene Kinder gewinne 1). Seit  
„Bischof Wichmanns Zeiten hat  
„aber das Recht bestanden, daß  
„Söhne und Töchter, nach der  
„deutschen Mutter, dem zuge-  
„hören, dem sie zusteht 2), der  
„Vater sey deutsch oder undeutsch,  
„und der Wendin Kind gehört  
„nach dem Vater, wenn er  
„Wende ist; ist er aber deutsch,  
„so gehört es nach der Mut-  
„ter.“ — §. 2. [§. 3.] „Man  
„sagt daß alle Wendinnen frei  
„sind, darum daß \*ihre Kinder  
„nach\* dem wendischen Vater  
„gehören 3). Das ist nicht. Denn

e) keiner.

# Art. 73.

a) wendisch. b) fh. der. c) d. n. e. i.] des en is nicht.

1) I. 54. §. 2. — (I. 45. §. 1. — III. 45. §. 3.) 2) I. 17. §. 1.  
3) I. 17. §. 1. — III. 72. §. 1.



*bu mit d) erme heren also dicke so se man nemet<sup>3\*)</sup>). Lalet se ok eren man alse wendesche recht e) is. se moten erme heren de uerschen f) penninge geuen. dat sin dre scillinge. unde anders wur mer na des landes wonheit..*

„sie geben ihrem Herren, so oft „als sie einen Mann nehmen, „ihre Burmieth. Verlassen sie „auch ihren Mann<sup>4)</sup>, wie wendesches Recht ist; sie müssen „ihrem Herren ihren Versenpfennig<sup>5)</sup> geben: das sind drei „Schillinge, und anderswo mehr, „nach des Landes Gewohnheit.“

1\*) Bild tab. XXVII. 4. 2\*) XXVII. 5. 3\*) XXVII. 6.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Wert en wif mit rechte uon erme manne gescieden. ¶ Capitulum..

LXXIII..

Wert en wif mit rechte uon erme manne gescieden. se behelt doch ere lif getucht a) de b) he ere gaf an sime egene. unde ere gebu<sup>1\*)</sup> dat dar uppe steit. dat en mot se auer c) nicht up breken. noch dannen uoren.

Art. 74. Wird ein Weib mit Recht von ihrem Manne geschieden.

Wird ein Weib mit Recht geschieden<sup>1)</sup> von ihrem Manne; sie behält doch ihre Leibzucht<sup>2)</sup>, die er an seinem Eigen<sup>3)</sup> ihr gab, und ihr Gebäude<sup>4)</sup>, das darauf steht. Das darf sie aber nicht abbrechen, noch vondannen führen<sup>5)</sup>. Anders bleibt ihr

d) humilierte, & bei Pomeyer: burmede. e) w. r.] recht wendisch. f) vrischen.

4) (I. 21. §. 3. a. G. — III. 27. — III. 74.) 5) Hemann mittelhochdeutsch. Wörterb. G. 556. u. d. B. versengeld — Pomeyer Index G. 389. u. d. B. versne: Färse, juvenca.

**Art. 74.**

a) l. g.] lipgedinge. b) daz. c) *fehlt*.

1) I. 21. §. 3. a. G. — III. 27. 2) I. 21. not. 5. 3) I. 8. not. 1. 4) I. 20. §. 2. — II. 22. §. 4. — III. 38. §. 4. — 76. §. 2. 5) I. 20. §. 2. — III. 38. §. 4.

anders en blift ere nen d) ge-  
bu. noch nicht der morgengaue.  
ere rade behelt se. unde ere  
musdele. Men scal ere oc wede  
laten unde geuen wat se to  
erme manne brachte. oder also  
uele eres mannes gudes alse  
ere gelouet wart. do se to sa-  
mene quamen..

kein Gebäude <sup>6)</sup>), noch nichts  
von der Morgengabe <sup>7)</sup>). Ihre  
Gerade <sup>8)</sup> behält sie, und ihr  
Müßtheil <sup>9)</sup>). Man soll ihr auch  
wieder lassen und geben, was  
sie ihrem Manne zubachte, oder  
soviel von ihres Mannes Gute,  
wie ihr gelobt ward <sup>10)</sup>), als sie  
zusammenkamen.

1\*) Bild tab. XXVII. 7.

**Schwabensp. Cap. 121.)** bei Senkenb. Cap. 403. §. 1. bis. 4. & 6.

¶ An egene is recht lif getucht der  
urowen.. LXXV..

An egene is recht lif ge-  
tucht a) der urowen. wente it  
neman ene b) gebreken en mach  
to erme liue. unde an lenen nicht.  
wenne it c) to maniger wis ge-  
broken mach werden <sup>1\*)</sup>). len  
bi eres mannes liue is gedinge  
na eres mannes dode is it ere  
recht len. ¶ Neweder d) man

Art. 75. An Eigen ist rechte Leib-  
zucht der Frauen.

§. 1. An Eigen <sup>1)</sup> ist rechte  
Leibzucht <sup>2)</sup> der Frauen; da es  
ihnen, Wi ihren Lebzeiten, nie-  
mand entbrechen kann <sup>3)</sup>): und  
nicht an Lehn; da es auf manche  
Weise entbrochen werden mag<sup>4)</sup>).  
— §. 2. Lehn, bei ihres Man-  
nes Leben, ist Gedinge <sup>5)</sup>); nach  
ihres Mannes Tode ist es ihr  
rechtes Lehn. — §. 3. Weder

d) kein.

6) II. 22. §. 2. & 3. 7) I. 20. §. 1. ff. — 24. §. 1. — II. 22. §. 2.  
& 3. — III. 38. §. 3. — 76. §. 1. 8) I. 5. not. 3<sup>a</sup>. 9) I. 22. not. 4.  
10) I. 44.

**Art. 75.**

a) l. g.] lipgedinge. b) i. n. e.] in daz nimant. c) in daz. d) weder.

1) I. 8. not. 1. 2) I. 21. not. 5. 3) I. 21. §. 3. 4) I. 33. — 38.  
§. 1. — III. 84. §. 2. & 3. — (III. 78. §. 2. ff. — 79. §. 1. & 2.)  
5) I. 33.

noch wif hebbet e) len wen to  
erme lue. al f) eruet it g) de  
man. unde dat wif nicht..

Mann noch Weib haben Leben,  
als für ihre Lebzeit: wengleich  
der Mann es vererbt, und das  
Weib nicht.

(\*) Bild tab. XXVII. 8.

Schwabensp. vacat.

¶ Blift de wiewe ungetueiet mit  
den kinderen in des mannes güde.

¶ Capitulum.. LXXVI..

Sterft deme wiue ere man.  
unde blift se in des mannes  
güde ungetueiet mit den kinde-  
ren (\*) lange wile oder korte.  
wenne se sik tueiet mit den  
kinderen a). da na b) nimt de  
urowe ere morgengaue. unde  
ere rade. unde ere musdele. an  
al deme güde dat dar denne  
is. also se nemen scolde to der  
tid do ere man starf. Hadde  
auer dat wif man genomen. unde  
was he to ere. unde to den  
kinderen in dat ungetueiede  
gut geuaren. sterft denne dat  
wif de-man behelt alles wiues

Art. 76. Bleibt die Wittwe unge-  
zweit mit den Kindern in des Man-  
nes Gute.

§. 1. Stirbt dem Weibe ihr  
Mann, und bleibt sie, ungezweit  
mit den Kindern, lange oder  
kurze Zeit, in des Mannes Gu-  
te 1): wenn sie sich mit den  
Kindern zweiet; alsdann nimmt  
die Frau ihre Morgengabe 2),  
und ihre Gerade 3), und ihr  
Müßtheil 4) an dem Gute, das  
dann da ist, wie sie es zu der  
Zeit nehmen sollte, wo ihr Mann  
starb 5). — §. 2. Hatte aber  
das Weib einen Mann genom-  
men, und war er zu ihr und  
zu den Kindern in das unge-  
zweite Gut gezogen: stirbt dann  
das Weib; der Mann behält  
all des Weibes Recht an der

e) lengere. f) alleine. g) fehlt.

Art. 76.

a) m. d. k.] fehlt. b) fh. so.

1) I. 20. §. 3. ff. 2) I. 20. §. 1. ff. — III. 74. not. 7. 3) I. 5. not.  
3.. 4) I. 22. not. 4. 5) I. 20. §. 3.

recht in der zarenden haue <sup>2\*)</sup>.  
 ane gebu. unde rade. ¶ Nimt  
 en man ene wedewen de egen.  
 oder len. oder lif getucht c).  
 oder san d) tins gut heft. wat  
 he indeme gude mit slime ploge  
 gearueidet. sterft sin wif <sup>3\*)</sup> er  
 der sat. he scal it wl aruei-  
 den. unde seien. unde sniden.  
 unde tins oder plege dar af  
 geuen ieneme uppe den dat gut  
 irsterft. Sterft auer dat wif na  
 der sat also de egede e) dat  
 laut began heft <sup>4\*)</sup>. de sat is  
 eres mannes. he en is f) nicht  
 plichtich dar g) af to geldene  
 plege noch tins dar se nen h)  
 tins gelde i) af en was. wat  
 tinses oder plege in des wiues  
 gude was dar men ere af gel-  
 den scolde. starf se na den  
 rechten tins dagen dat gut is  
 des mannes uordenede gut also  
 it der eruen wesen scolde. of  
 se ane man were..

fassenden Habe <sup>6)</sup>), außer Ge-  
 bäude <sup>7)</sup> und Gerade <sup>8)</sup>). — §. 3.  
 Nimmt ein Mann eine Wittwe,  
 die Eigen <sup>9)</sup>), oder Lehn, oder Leib-  
 zucht <sup>10)</sup>), oder auch Zinsgut <sup>11)</sup>)  
 hat: was er auf dem Gute mit  
 seinem Pfluge arbeitet <sup>12)</sup>); wenn  
 sein Weib vor der Saat stirbt,  
 er soll es fertig arbeiten, und säen,  
 und schneiden, und demjenigen  
 Zins oder Pflege <sup>13)</sup>) davon geben,  
 auf den das Gut erstirbt. — §. 4.  
 Stirbt aber das Weib nach der  
 Saat, wenn die Egge das Land  
 bestrichen hat <sup>14)</sup>); die Saat ist  
 ihres Mannes: er ist nicht pflich-  
 tig Zins noch Pflege von dem  
 zu zahlen, wovon sie nicht zins-  
 pflichtig war. — §. 5. Was Zin-  
 ses oder Pflege an des Weibes  
 Gute war, davon man ihr zahlen  
 sollte: starb sie nach dem rechten  
 Zinstage <sup>15)</sup>); das Gut ist verdien-  
 tes Gut ihres Mannes, wie es der  
 Erben sein sollte, wenn sie ohne  
 Mann wäre.

1\*) Bild tab. XXVII. 9. 2\*) XXVII. 10. 3\*) XXVIII. 1. 4\*) XXVIII. 2.

**Schwabensp. Cap. 122.)** bei Senkenb. Cap. 283. §. 1. bis 3.

**Cap. 123.)** nach Cap. 342. pag. 401. §. 1. bis 5.

c) l. g.] lipgedinge. d) *fehlt*. e) eide. f) fh. da. g) *fehlt*. h)  
 kein. i) t. g.] czinsgelde.

6) I. 31. §. 1. & 2. 7) III. 74. not. 4. 8) III. 38. §. 5. 9) I. 8.  
 not. 1. 10) I. 21. not. 5. 11) I. 54. §. 1. ff. — II. 22. §. 2. ff. — 54  
 — 60. §. 1. ff. — III. 77. 12) II. 59. §. 2. a. C. 13) II. 59. §. 2.  
 14) II. 59. §. 2. a. C. 15) II. 59. §. 2. a. A.

¶ Deit en man sin lant ut to tinse.  
Capit.. LXXVII..

Deit en man sin \*) [beselet]  
lant a) ut to tinse. oder to plege  
to bescedenen iaren dat men  
it b) beselet weder late. to wel-  
ker tid he under des sterft. men  
scal it den eruen c) weder la-  
ten 1\*). wan he is ene nicht  
lenger geweren en mochte wen  
de wile he leuede. ¶ De eruen  
scolen oc uon der sat sogeda-  
nen tins oder plege geuen ie-  
neme d) deme dat gut gebo-  
ret 2\*). also men ieneme scolde  
de it ut dede wen it sin ploch  
nicht en beging do he starf..

Art. 77. Thut ein Mann sein Land  
auf Dins aus.

§. 1. Thut ein Mann sein  
besät Land um Zins oder Pfl-  
ege 1) auf beschiedene Jahre 2)  
aus, damit man besät es wie-  
dererstatte: zu welcher Zeit er  
unterdeß stirbt; man soll es den  
Erben wiedererstaten, weil er  
es nicht länger geweren mochte,  
als solang er lebte. — §. 2.  
Die Erben sollen aber demjeni-  
gen, dem das Gut gebührt, den-  
selben Zins und Pflege von der  
Saat geben, wie man jenem  
sollte, der es austhat; weil sein  
Pflug, da er starb, es nicht  
beging 3).

1\*) Bild tab. XXVIII. 3. 2\*) XXVIII. 4.

**Schwabensp. Cap. 124.)** bei Senkenb. Cap. 406. §. 1. bis 3.

¶ Wat en here unde en iowelk man  
wol don mach dat nicht en si weder  
sinep trüwen. ¶ Capitulum..  
LXXVIII..

De koning unde iowelk a)  
richtere mot wol richten ouer

Art. 78. Was ein Herr und ein jeg-  
licher Mann wohl thun mag, das  
nicht wider seine Erue sey.

§. 1. Der König und jed-  
weder Richter mag wohl richten

\*) sin gestrichen.

a) b. l.] lant besait. b) fh. im. c) fh. besait. d) g. i.] ieme geben.

1) II. 59. §. 2. 2) III. 10. not. 1. 3) II. 59. §. 2. a. C. — III.  
76. §. 3.

**Art. 78.**

a) iclich.

hals: ouer b) hant <sup>1\*)</sup>). unde ouer iowelk c) sines mannes oder mages gut. unde en deit weder sinen trüwen nicht. ¶ De man mot ok wol sime kōninge. unde sime richtere „unrechtes“ weder stan <sup>2\*)</sup>). unde to aller wis helpen weren. al si he sin mach. oder sin here. unde en deit weder sinen trüwen nicht. ¶ De man mot oc wol uolgen sime heren. unde de here deme manne. de mach deme mage. unde san helpen bestedegen <sup>3\*)</sup> uon gerichtes haluenümme ungerichte dar he mit deme gerochte d) to geladet wert an ener hanthaften dat. unde en deit weder sinen trüwen nicht. ¶ De man mot oc wol uolgen uor sines heren [borch]. unde de here uor des mannes <sup>4\*)</sup>. de mach uor des mages. dar he dor ungerichte mit dem rochte e) uore geladen wert. unde mot se wol helpen breken. of men se f) mit rechte nicht untredet. unde en deit weder sinen trüwen nicht. ¶ Jowelk g) man mot

über Hals und über Hand <sup>1)</sup>), und über jeglich Gut seines Mannes oder Mages, und thut nicht wider seine Treue <sup>2)</sup>). — §. 2. Der Mann mag auch wohl seinem Könige und seinem Richter um Unrecht widerstehen, und es auf alle Weise, obschon er sein Mag oder sein Herr sey, abwehren helfen, und thut nicht wider seine Treue. — §. 3. Der Mann mag auch wohl seinen Herren, und der Herr den Mann, und der Mag den Mag verfolgen, und sogar, von Gerichtes halben, um Ungericht <sup>3)</sup>), dazu er bei einer hanthaften That <sup>4)</sup>) mit Gerüfte <sup>5)</sup>) geladen wird, ergreifen helfen, und thut nicht wider seine Treue. — §. 4. Der Mann mag auch wohl folgen vor seines Herren Burg, und der Herr vor des Mannes, und der Mag vor des Mages, davor er um Ungericht mit Gerüfte geladen wird, und mag sie wohl abbrechen <sup>6)</sup>) helfen, wenn man sie nicht mit Recht untredet <sup>7)</sup>), und thut nicht wider seine Treue. — §. 5. Jedweder Mann mag auch wohl

b) vnn. c) icliches. d) gerufte. e) gerufte. f) iz. g) Ein iclich.

1) I. 2. not. 14. 2) I. 40. — III. 41. — 79. — 84. §. 2. & 3.

3) I. 57. not. 2. 4) I. 55. not. 2. 5) I. 53. not. 1. 6) III. 68. §. 1. & 2. 7) I. 68. not. 6.

wol helpen weren stode. borge<sup>5\*)</sup>. unde lant. unde sines heren hf. mages unde mannes. unde sines trüandes weder heren unde mage unde manne de se geweldekke soket. unde mot wol uppe se striden. unde en deit weder sinen trüwen nicht. deste<sup>h)</sup> he sekue erer haue nicht en neme. ¶ Wundet en man sinen heren. oder sleit he ene dot<sup>i)</sup> an not were. oder de here den man<sup>6\*)</sup>. he en deit weder sinen trüwen nicht. of dar<sup>k)</sup> not mit rechte up ene willenbracht wert<sup>l)</sup>. ¶ Sime wechuerdigen gesellen. unde sime gaste. unde sime werde dar he geherberget is. unde we to sinen genaden ulüt<sup>7\*)</sup> „deme<sup>m)</sup>“ scal he<sup>n)</sup> helpen. dat he sik unrechter not weder aller manlike irwere. unde en deit weder sinen trüwen nicht..

mehren helfen Städte, Burgen und Land, und das Leben seines Herren, Mages oder Mannes, und seines Freundes, wider Herren, Mage oder Mannen, die sie gewältiglich überfallen, und mag wohl gegen sie streiten, und thut nicht wider seine Treue; wenn er nur selbst nichts von ihrer Habe nimmt<sup>8)</sup>. — §. 6. Verwundet ein Mann seinen Herren oder schlägt er ihn in Nothwehr<sup>9)</sup> todt, oder der Herr den Mann; er thut nicht wider seine Treue, wenn die Noth mit Recht gegen ihn bewährt wird. — §. 7. Seinem Reisegefährten<sup>10)</sup>, und seinem Gaste, und seinem Wirth, wo er geherbergt ist, und wer zu seiner Gnade Zuflucht nimmt, „dem“ soll er helfen, damit er sich ungerechter Noth wider Alle männiglich erwehre, und thut nicht wider seine Treue. — [§. 8. vgl. ff.]

1\*) Bild. tab. XXVII. 5. 2\*) XXVIII. 6. 3\*) XXVIII. 7. 4\*) XXVIII. 8. 5\*) XXVIII. 9. 6\*) XXVIII. 10. 7\*) XXVIII. 11.

Schwabensp. Cap. 125.) bei Senkenb. Cap. 197. §. 1. & 2. Cap. 126.) Cap. 198. §. 1. bis 10: man sol in nemen, & ihm. von: ob er als gewiss ist. & §. 11. bis 13.

h) daz. i) zu tode. k) di. l) m. r. u. e. w. w.] uf in mit rechte vol bracht wirt. m) fehlt. n) der man.

8) III, 68, §. 1. 9) II, 63. not. 5. 10) II, 38. §. 2. — 69.

¶ Deit de man sime herren scaden  
aus wilcap.. LXXIX..

Socht „en man den herren  
oder\* de here den man a) un-  
uorclaget ene b) uor sinen man-  
nen na rechte. he deit weder  
sinen trüwen. en künnt auer  
he c) uppe sinen scaden nicht  
ut. scilt eme scade uon eme  
„selven d)\*. oder uon den de  
dor sinen willen dar sin. oder  
dar „he\* helpe to is unwetene.  
den scaden scal he gelden uppe  
recht <sup>1\*)</sup>. unde he e) en deit  
weder sinen trüwen nicht. ¶  
Wur auer en men an f) ener  
reise is. unde nicht g) houet  
man en is. ridet lüde an ene  
unde an de sine. deit he \*)  
scaden sineme heren. oder sime  
manne. oder sime wage. oder  
weme dat si. ane sinen rat. unde  
ane sine dat. geweret he it uppe  
den hilgen <sup>2\*)</sup>. he blift is ane  
gelt. unde ane laster..

Art. 79. Thut der Mann ohne Wil-  
sen seinem Herren Schaden.

§. 1. [Art. 78. §. 8.] Ueberfällt  
„ein Mann den Herren, oder\*  
der Herr den Mann, ohne ihn  
nach Recht vor seinen Mannen  
verklagt zu haben; er thut wi-  
der seine Treue <sup>1)</sup>. Geht er aber  
nicht auf seinen Schaden aus:  
geschieht von ihm „selbst\*, oder  
von denen, die auf seinen Willen  
dasind, oder wo „er\* zu Hülfe  
ist, unwissentlich ihm Schaden;  
den Schaden soll er nach Recht  
vergeltten, und wider seine Treue  
thut er nicht <sup>2)</sup>. — §. 2. [§. 9.]  
Wo aber ein Mann auf einem  
Kriegszuge ist, und nicht Haupt-  
mann ist; reiten Leute auf ihn  
und auf die Seinigen an, thun  
sie seinem Herren, oder seinem  
Manne, oder seinem Wage, oder  
wem das sey, ohne seinen Rath  
und ohne seine That, Schaden:  
bewährt er es auf den Heili-  
gen <sup>3)</sup>; er bleibt deshalb ohne  
Ersatz und ohne Nachtheil <sup>4)</sup>.

1\*) Bild tab. XXIX. 1. 2\*) XXIX. 2.

Schwabensp. Cap. 127.) bei Senkenb. Cap. 199. §. 1. bis 5.  
Cap. 128.) Cap. 202. §. 1. & 2.

\*) Hom. *ste*.

a) e. m. d. h. o. d. h. d. m.] der herre den man. ader der man den  
herren. b) *fehlt*. c) a. h.] he aber. d) *fehlt*. e) *fehlt*. f) in. g) fh. ein.

1) I. 40. — III. 41. — 78. §. 1. ff. — 84. §. 2. & 3. 2) III. 84.  
§. 3. a. E. — Eine Felonie tritt nur wegen dolus ein; Verpflichtung zum  
Schadenersatz aber auch ohne dolus. — (II. 37. — 41. §. 1. ff. — 47.  
§. 1. — 48. §. 2. — 50 §. 2. — 63. §. 1. — 66. §. 1. — III. 49. — I.  
68. not. 7.) 3) I. 13. not. 4. 4) II. 27. not. 4.



¶ Wur de bure en nie dorp beset-  
tet uon wilder wortelen. ¶ Capitulum. LXXX.

Wur de bure en *nie* dorp besetzt uon wilder wortelen den mach des dorpes here wol geuen erue tins gelt a) an deme gude 1\*). al b) en sin se to deme c) nicht geboren. nen d) recht en e) mach he ene auer f) gegeuen. noch „se“ seluen kesen dar se des landes richtere g) recht mede krenken. oder sin gewedde mede minneren oder meren mogen. ¶ Nen h) utwendich man en is plichtich in deme dorpe to antwordene na erme stunderliken dorp rechte. mer i) na gemeineme lantrechte he en clage dar uppe erue. oder uppe gut. oder ümme scult 2\*). ¶ Wur de man claget dar mot he antworden of men up ene claget ane to kampe..

Art. 80. [79.] Wo die Bauern ein neues Dorf von wilder Wurzel besetzen.

§. 1. Wo die Bauern ein „neues“ Dorf von wilder Wurzel besetzen, denen mag des Dorfes Herr Erbzinszahlung an dem Gute wohl gewähren, obschon sie zu dem Gute nicht geboren sind 1). Kein Recht mag er ihnen aber geben, noch „sie“ selbst erkiesen, womit sie des Landrichters Recht schädigen, oder seine Wedde 2) mindern oder mehrern mögen. — §. 2. Kein auswärtiger Mann ist pflichtig, in dem Dorfe, nach ihrem sonderlichen Dorfrechte zu antworten 3); sondern nach gemeinem Landrechte: er klage 4) denn dort auf Erbe 5), oder auf Gut, oder um Schulb. — §. 3. Wo der Mann klagt, da muß er antworten 6), wenn man gegen ihn klagt; außer zu Kampfe 7).

1\*) Bild tab. XXIX. 3. 2\*) XXIX. 4.

**Schwabensp. Cap. 129.)** bei Senkenb. Cap. 407. §. 1. bis 3.

a) recht. b) alleine. c) fh. gute. d) kein. e) *fehlt*. f) o. a.] aber in. g) fh. sin. h) kein. i) fh. wen.

1) I. 21. §. 3. 2) I. 53. not. 7. 3) I. 30. — III. 25. §. 2. — 34. §. 1. ff. — 71. §. 1. & 2. 4) §. 3. 5) I. 30. 6) III. 12. §. 1. — 87. §. 2. 7) III. 34 §. 2, — (I. 63. not. 14.)

¶ Wat eruelos ersterft uon urien  
lûden we dat nemen scal. ¶ Capitu-  
lum.. LXXXI..

Irsterft en egen uon eneme  
bergelden eruelos en a) houe  
oder dar beneden b). dat hort  
in dat sculthedom <sup>4\*)</sup>). uon drit-  
tich houen oder dar beneden c)  
„van sweme it“ d) ersterft dat  
hort in de grauescap <sup>2\*)</sup>). is it  
auer mer denne drittich houe  
it is deme koninge ledich <sup>3\*)</sup>).  
¶ Let de koning oder en an-  
der here sinen denestman. oder  
sinen egenen man url. de be-  
helt urier lantseten recht. ¶  
To gelt auer der scepenen an e)  
ener grauescap. de koning mot  
wol des rikes denestman url  
laten <sup>4\*)</sup> mit ordelen f). unde  
maken ene g) to scepenen.  
dor dat men rechtes bekome.  
unde koninges ban dar holden h)  
moge. he scal eme auer des

Art. 81. [80.] Was erblos erstirbt  
von freien Leuten, wer das nehmen  
soll.

§. 1. Erstirbt ein Eigen <sup>1)</sup>)  
erblos <sup>2)</sup>) von einem Virgelden<sup>3)</sup>),  
eine Hufe <sup>4)</sup>) oder darunter; das  
gehört in das Schultheißthum<sup>5)</sup>).  
Von dreißig Hufen oder dar-  
unter, „von wem es“ erstirbt <sup>6)</sup>);  
das gehört in die Grafschaft.  
Ist es aber mehr denn dreißig  
Hufen; es ist dem Könige er-  
ledigt. — §. 2. Läßt der König  
oder ein anderer Herr seinen  
Dienstmann, oder seinen eige-  
nen Mann frey; der erhält freier  
Landsassen Recht <sup>7)</sup>). — §. 3.  
[Art. 81. §. 1.] Gehen aber  
die Schöffen <sup>8)</sup>) in einer Graf-  
schaft zu Ende; der König mag  
wohl des Reichs Dienstmann <sup>9)</sup>)  
mit Urtheil frei lassen und ihn  
zum Schöffen machen, auf daß  
man Recht erlange und Königs-  
bann <sup>10)</sup>) dort halten möge. Er  
soll ihm aber von des Reichs

a) dri. b) d. b.] minre. c) d. b.] minre. d) *fehlt*. Bei Pomeyer  
sind die Worte jedoch versezt. e) in. f) u. l. m. o.] mit orteiln vri la-  
zen. g) *fehlt*. h) behalden.

1) I. 8. not. 1. 2) I. 28. & 29. 3) III. 45. §. 4. & 5. — 64. §. 8.  
— 72. §. 2. — (I. 2. §. 1. & 3.) 4) Bei Pomeyer: Drei Hufen oder ic.  
5) I. 2. §. 3. — III. 45. §. 4. 6) Bei Pomeyer: van sweme it erstirft.  
Van drittich hufen oder etc. — Die ersten Worte, welche in vorliegender  
Handschrift fehlen, gehören offenbar nicht zu dem vorhergehenden, sondern  
zu dem folgenden Satze: Van sweme it erstirft van drittich. etc. 7) I.  
16. 8) III. 69. not. 2. 9) I. 38. not. 6. 10) I. 2. not. 6.

riches gudes i) so uele to egene geuen dat se scepenen dār af wesen mogen. er lowelkeme k) dre houe 5\*). oder mer. Dat gut mot he wol nemen ut *deme gude* der grauescap wur it de grene ledich heft. dor dat der scepenen egen in der grauescap „erstorven l)\* si m). ¶ Denestman eruet unde nimt erue alse wie lūde na lantrechte. wen allene dat he buten sines heren gewalt nicht en n) eruet. noch erue en o) nimt 6\*)..

Gute soviel zu Eigen geben, daß sie Schöffen davon sein mögen<sup>11)</sup>; ihrer jedwedem drei Hufen<sup>12)</sup> oder mehr. Das Gut mag er wohl nehmen aus dem „Gute“ der Grafschaft, wo der Graf es ledig hat; darum daß der Schöffen Eigen in die Grafschaft „erstorben“ sey. — §. 4. Der Dienstmann vererbt und nimmt Erbe, wie freie Leute, nach Landrecht; nur allein daß er nichts außer seines Herren Gewalt vererbt, noch Erbe nimmt.

1\*) Bild tab. XXIX. 5. 2\*) XXIX. 6. 3\*) XXIX. 7. 4\*) XXIX. 8.

5\*) XXIX. 9. 6\*) XXIX. 10.

**Schwabensp. Cap. 130.)** bei Senkenb. Cap. 286. §. 1. bis 5.

**Cap. 131.)** Cap. 56. §. 1. bis 4. **Cap. 132.)** Cap. 139.

**Cap. 133.)** Cap. 48. §. 1. bis 5. & §. 7. bis 13.

¶ We sin recht uorlūst uor gericht. ¶ Unde we en gut uorgift dar he selue nene werre an en heft..

LXXXII.

We sin recht uorlūst in ener stat uor gerichte. he heft it ouer al uorloren 1\*). of men des an deme gerichte tilge heft. des

Art. 82. Wer sein Recht vor Gericht verliert. Und wer ein Gut vergibt, daran er selbst keine Gewer hat.

§. 1. Wer vor Gericht sein Recht an einer Stätte verliert; er hat es überall verloren, wenn man Zeugniß dessen an dem

i) e. a. d. r. g.] aber des riches gutes in. k) ichlohome. l) fehlt. m) is. n) fehlt. o) fehlt.

11) I. 2. §. 2. a. C. 12) II. 55. §. 2. — III. 45. §. 5.

gerichtes „tūch“ en is „aver a)\*  
neman plichtich to bringende  
in en „ander“ gerichte. mer b)  
de richtere uor deme he reeh-  
telos geseget wert. de scal tuene  
siner boden senden uor den  
richtere dar he sin recht uor-  
loren heft. dat se horen of men  
is ene uortlügen moge \*). unde  
se scole is c) denne gettlich  
wesen d). *¶ We en gut ene-  
me anderen e) gift. unde  
lef it f) eme insine gewere  
dar he seluen nene g) ge-  
were an en h) hadde. unde  
wert iene uon gerichtes hal-  
uen dar in gewiset. iene de  
de gewere heft mot wol de  
inwisinge weder reden.  
unde ienen ut wisen \*f).  
deste i) he it uore sta to  
deme neisten utgelegeden  
dinge. wenne en man en is  
nicht plichtich sine gewere  
to rümene. he en werde  
dar ümme beclaget. unde  
uore geladet. wert ieneme  
denne de gewere irdell.*

Gerichte hat 1a). Des Gerichtes  
„Zeugniß 1b)\* ist „aber“ nie-  
mand in ein „anderes“ Gericht  
zu bringen pflichtig. Sondern  
der Richter, vor dem er als  
rechtslos bezichtigt wird, der soll  
zwei seiner Boten vor den Rich-  
ter, wo er sein Recht verloren  
hat, senden, auf daß sie hören,  
ob man ihn durch Zeugniß des-  
sen überführen möge, und des-  
sen sollen sie dann Zeugen sein.  
— §. 2. „Wer einem Andern  
„ein Gut giebt, und es ihm in  
„seine Gewer 2) läßt, daran er  
„selbst keine Gewer hatte, und  
„wird jener von Gerichts hal-  
„ben da eingewiesen; derjenige,  
„der die Gewer hat, mag der  
„Einweisung wohl widersprechen  
„und jenen ausweisen, dafern  
„er nur an dem nächsten aus-  
„gelegtem Ding 3) es vertritt.  
„Denn ein Mann ist nicht pflich-  
„tig, seine Gewer zu räumen;  
„er werde denn darum beklagt  
„und vorgeladen 4). Wird dem-  
„nach 5) jenem die Gewer ertzeiſt

Art. 82.

a) fehlt. b) fh. wen. c) des. d) sin. e) fh. herren. f) fehlt.  
g) keine. h) fehlt. i) daz.

1a) F. 71. — III. 24. §. 1. — (I. 36. not. 2. — 37. not. 8. — II. 27.  
not. 3. — 35. not. 3.) 1b) III. 89. not. 1. 2) F. 9. not. 6. 3) I. 2. §.  
2. — 62. §. 4. — II. 2. §. 2. 4) II. 25. §. 1. — 71. §. 1. 5) Hermann  
mittelhochdeut. Wörterb. S. 52. u. b. B. danne: vernach.

*unde wiset men ene dar  
in uon gerichtes haluen.  
men en mot ene nicht ut  
wissen ane mit ordelen..*

„und weißt man ihn darein von  
„Gerichts halben; man mag  
„ihn nicht ausweisen, als mit  
„Urtheil.“

1\*) Bild tab. XXX. 1. 2\*) XXX. 2. 3\*) XXX. 3.

**Schwabensp. Cap. 134.)** bei Senkenb. Cap. 135. §. 1. bis 5.

¶ *Wat men uorkoft wu lange it  
weren scal.. LXXXIII..*

*Wat so a) men b) manne  
oder c) wue gift. dat sco-  
len se besitten dre duge 1\*)  
wur d) se mit clage eruor-  
deret. oder uppe se geer-  
uet wert des en doruen se  
nicht besitten. ¶ We en  
gut liet oder let it e) ene-  
me anderen. iar unde dach 2\*)  
scal he is ene geweren. ¶  
We egen oder uarende haue  
uorkoft. des scal he enet)  
geweren g) de wile he le-  
uet. men scal auer eme dat  
gut insine gewere laten 3\*)  
to beholdene. oder to uor-  
lesene de wile he it uoreslan*

Art. 83. Was man verkauft; wie-  
lange man dafür Gewer leisten soll.

§. 1. „Was man einem Man-  
„ne oder Weibe giebt, das sol-  
„len sie drei Tage 1) besitzen;  
„was sie mit Klage einfordern  
„oder auf sie vererbt 2) wird,  
„das brauchen sie nicht zu be-  
„sitzen.“ — §. 2. „Wer ein  
„Gut verleiht, oder es einem  
„Andern überläßt; Jahr und  
„Tag 3) soll er ihn dessen ge-  
„weren 4).“ — §. 3. „Wer Ei-  
„gen 5) oder fahrende Habe ver-  
„kauft; dessen soll er ihn ge-  
„weren, solange er lebt. Man  
„soll ihm aber das Gut, solange  
„er es vertreten soll, in seine  
„Gewer 6) lassen, es zu behal-  
„ten oder zu verlieren. Denn

a) fehlt. b) ein man eime. c) fh. eime. d) swaz. desgl. bet Pomeyer. e) fehlt. f) fehlt. g) gewer sin.

1) I. 70. not. 1\*. — (I. 2. §. 2. — III. 61. §. 1.) — II. 45. §. 1. — (II. 2. not. 4.) 2) Wegen des Grundsatzes: Der Todte erbt den Lebendigen. 3) I. 28. not. 5. — II. 2. not. 4. 4) II. 35. not. 11. 5) I. 8. not. 1. 6) I. 9. not. 6.

*scal. wenne he en mach dar nicht an spreken deme it gegeben is wen ene gaur.* „der, dem es gegeben ist, mag „daran nichts, als eine Gabe, „ansprechen.“

1\*) Bild tab. XXX. 4. 2\*) XXX. 5. 3\*) XXX. 6.

**Schwabensp. vacat.**

¶ We deme anderen gut nimt wente an ienes dot. ¶ Dodet en man sinen heren. oder iemant den anderen de seines güdes wardende is. ¶ Capitulum.. LXXXIII..

*We deme anderen gut geweldelike nimt went a) an ienes dot 1\*). al recht heft he uorloren dat ene an deme gude an irsteruen mochte na ienes dodc. ¶ Dodet de man sinen heren 2\*). he heft uorwocht lif unde ere. unde dat gut dat he uon eme hadde. Dat selue uorwocht de here of he sinen man dodet 3\*). unde de ouere b) here c) mach sine kindere mit deme gude an den heren nicht weder wisen 4\*). ¶ Dodet oc en man sinen uader. oder d) broder. oder sinen mach. oder iemanne des*

Art. 84. Wer dem Andern ein Gut bis zu dessen Tode nimmt. Tödet ein Mann seinen Herren, oder derjenige einen Andern, der seines Gutes gewärtig ist.

§. 1. „Wer gewältiglich dem „Andern ein Gut bis zu dessen „Tode nimmt; alles Recht, das „ihm nach jenes Tode an dem „Gute anersterben mochte, hat „er verloren.“ — §. 2. „Tö- „det der Mann seinen Herren; „er hat Leib und Ehre, und das „Gut, das er von ihm hatte, „verwirkt 1). Dasselbe verwirkt „der Herr, wenn er seinen „Mann tödet, und der Ober- „herr mag dessen Kinder nicht „mit dem Gute wieder an den „Herren weisen.“ — §. 3. „Tödet auch ein Mann seinen „Vater, oder Bruder, oder sei- „nen Mag, oder jemand, dessen

a) biz. b) oberste. c) fh. ne. d) fh. sinen.

1) I. 40. — II. 14. §. 4. — III. 41. §. 1. ff. — 78. §. 1. ff. — 79.

*egenes oder lenes he war-  
dende is <sup>5\*)</sup>). al sine war-  
dunge he uorloren heft <sup>e)</sup>).  
he en do it in not weringe  
sines liues. unde de not  
uppe den doden beredet  
werde. oder he en <sup>f)</sup>) do it  
unwetene so dat it gesche-  
ane sinen dank..*

„Eigens oder Lehenes er gewär-  
tig ist; all seine Anwartsung  
„hat er verloren: außer wenn  
„er in Nothwehr <sup>2)</sup>) seines Le-  
„bens es thäte, und die Noth  
„gegen den Todten <sup>3)</sup>) bewährt  
„würde, oder wenn er es un-  
„wissentlich thäte, so daß es ohne  
„seinen Vorfaß geschähe <sup>4)</sup>).

1\*) Bild tab. XXX. 7. 2\*) XXX. 8. 3\*) XXX. 9. 4\*) XXX. 10.  
5\*) XXX. 11.

**Schwabensp. Cap. 135.)** bei Senkenb. Cap. 235. §. 1. bis 5.

*¶ Wur mer lüde to samene louet  
sinne en werregell. oder en ander  
gelt.. LXXXV..*

*Wur mer lüde denne  
en to samene louet <sup>\*\*üm-  
me a)</sup>\*\*) en werregell. oder  
en <sup>b)</sup>) ander gelt <sup>1\*)</sup>). alle  
sin se dat plichtich to le-  
stene de wile it unuörgul-  
den is. unde nicht er iö-  
welk <sup>c)</sup>) al. wen also uele  
alse er iowelkeme <sup>d)</sup>) gebö-  
ret. unde also uerne alse <sup>e)</sup>)  
men iowelken <sup>f)</sup>) dar to ge-*

Art. 85. *Wo mehr Leute zusammen  
um ein Wehrgeld oder ein ander  
Geld Erlöbniß thun.*

§. 1. „Wo mehr Leute als  
„Einer zusammen ein Wehr-  
„geld <sup>1)</sup>) oder ein ander Geld  
„geloben: Alle sind sie das, so-  
„lange es unbezahlt ist, zu lei-  
„sten pflchtig, und nicht jeder  
„von ihnen Alles; sondern so-  
„viel, als ihrer jeglichem zu-  
„kommt, und insofern, als man  
„— der, dem das gelobt ist, oder  
„der das mit ihm gelobte, wenn  
„er es vor ihm bezahlt hat —

e) h. u. h.] hat he vorlorn. f) *fehlt*.

2) II. 63. not. 5. 3) I. 48. §. 3. a. C. & not. 9. 4) III. 79. not. 2.  
— (III. 48. §. 1. ff.)

#### Art. 85.

a) *fehlt*. b) *fehlt*. c) iclich. d) menlicheme. e) *fehlt*. f) in.

1) III. 45. §. 1. ff.

*dringen mac uon gericht-  
tes haluen \*die\* deme dat  
dar gelouet is. oder de dat  
mit eme louede. of he it  
uor ene uorgulden heft. &  
Louet oc uele lüde eneme  
manne ene scull to geldene.  
unde untfat dat gelouede  
mer lüde 2\*). wat g) men  
ieneme lesetet deme men it h)  
gelden scal. oder mit sinen  
minnen set i) dar heft  
men k) allen geleset den  
men it geleset [to lesten-  
de l)] hadde gelouet m). &  
We borgen sat also dat he  
selue gelde. oder sin borge  
uor ene. mach he it vlbrin-  
gen dat he [it] uorgulden  
hebbe. he heft sine borgen  
geledeget. & We auer borge  
wert uor den anderen. unde  
louet en besceden gelt to  
geldene dat mot he sehen  
wollenbringen mit getüge dat  
he it uorgulden hebbe. oder  
ienemen)uon sinent haluen3\*)*

„seglichen von Gerichtshalben  
„dazu zwingen mag 2). — §. 2.  
„Geloben auch viele Leute, einem  
„Manne eine Schuld zu zahlen,  
„und empfangen mehrere Leute  
„das Angeldbniß: was man  
„jenem leistet, dem man es zah-  
„len soll, oder mit seinem Be-  
„lieben festsetzt; da hat man  
„Allen geleistet, denen man es  
„zu leisten gelobt hat.“ — §. 3.  
„Wer Bürgen setzt, also daß  
„er selber zahle, oder sein Bürge  
„für ihn 2): mag er es bewäh-  
„ren, daß er gezahlt habe; er  
„hat seinen Bürgen entledigt.“  
— §. 4. „Wer aber für einen  
„Andern Bürge wird, und ein  
„beschrieben Geld zu zahlen ge-  
„lobt 4); das muß er selbst 5)  
„mit Zeugniß bewähren, daß  
„er, oder jemand von seinethal-  
„ben es bezahlt habe.“

1\*) Bild tab. XXX. 12. 2\*) XXXI. 1. 3\*) XXXI. 2.

**Schwabensp. vacat.**

g) wo. h) *fehlt*. i) siczt. k) fh. in. l) g. t. l.] *fehlt*. m) h. g.]  
gelobet hatte. n) imant. & bei Pomeyer: ieman.

2) d. h. Jeder zahlt nur seinen Antheil; wer aber nicht zahlungsfähig  
ist, für den zahlen die Andern, mit Vorbehalt des Regresses gegen ihn,  
sobald sie Zahlung von ihm zu erlangen vermögen. 3) Fidejussion. — III.  
9. §. 3. 4) Expromission. 5) II. 7. §. 2. — III. 9. §. 4.)



¶ We siner bure gemeine af eret.  
LXXXVI.

*We siner bure a) gemeine af eret. oder greuet. oder tünel b). wert he uor deme burmestere dar ümme beclaget. oder gewroget. he mot wedden dre scillinge<sup>1\*)</sup>. weigeret he auer rechtes uor deme burmestere. unde wert he beclaget uor<sup>c)</sup> deme oueren<sup>d)</sup> richtere. he mot eme \*) wedden \*unde den burcn mit\* drittich scillinge bulen<sup>e)</sup>. unde ere gewere<sup>f)</sup> weder luten. ¶ To dirre seluen wis betret en burscap deme<sup>g)</sup> anderen mit dren scillingen<sup>2\*)</sup>. unde gilt ene eren scaden of men se den ümme seten beclaget also recht is. weigeret auer se<sup>h)</sup> rechtes. unde werdet se uor<sup>i)</sup> deme oueren<sup>k)</sup> richtere beclaget. ere burmester mot wol<sup>l)</sup> uor se alle wedden*

Art. 86. Wer seiner Nachbarn Gemeindeland abpflügt.

§. 1. „Wer seiner Nachbarn „Gemeindeland abpflügt<sup>1)</sup>, oder „gräbt, oder umzäunt: wird er „vor dem Bauermeister<sup>2)</sup> darum „verklagt oder gerügt<sup>3)</sup>; er „muß drei Schillinge<sup>4)</sup> wedden<sup>5)</sup>. Weigert er aber des „Rechtes vor dem Bauermeister, „und wird er vor dem Ober- „richter verklagt; er muß drei- „ßig Schillinge ihm wedden „\*und den Bauern\* büßen<sup>6)</sup>, „und ihre Gewer<sup>7)</sup> zurücker- „statten.“ — §. 2. „Auf dieselbe „Weise bessert<sup>8)</sup> eine Bauer- „schaft der andern<sup>9)</sup> mit drei „Schillingen, und entgilt ihr „ihren Schaden, wenn man sie „bei den Umsassen<sup>10)</sup> verklagt, „wie Recht ist. Weigert sie aber „des Rechtes, und wird sie vor „dem Oberrichter verklagt; ihr „Bauermeister muß wohl eine

\*) Hom: *deme richtere.*

a) nakebüre. b) czüynet. c) fehlt. d) obersten. e) d. s. u. d. b. b.] unn den geburen mit drizic schillingen büzen. & bei Pomeyer: unde den buren büten mit drittich schillingen. f) gemeine. g) der. h) a. s.] si aber. i) fehlt. k) obersten. l) fehlt.

1) II. 47. §. 1. ff. — III. 20. §. 1. ff. — (II. 28. §. 4. — 49. §. 2.) 2) I. 2. not. 11. 3) I. 2. §. 4. 4) III. 64. §. 1. — (II. 48. §. 1.) 5) I. 53. not. 7. 6) I. 53. not. 6. 7) I. 9. not. 6. 8) I. 68. not. 7. 9) II. 49. §. 1. — (II. 29. §. 2.) 10) (I. 55. §. 2.)

*en gewedde. unde den bu-  
ren mit dritlich scillingen  
boten. unde den scaden  
gelden.*

„Wedde für Alle wedden, und  
„den Bauern mit dreißig Schil-  
„lingen Büßen und den Scha-  
„den entgelden.“

1\*) Bild tab. XXXI. 3. 2\*) XXXI. 4.

**Schwabensp. vacat.**

¶ Welk leye den anderen uor deme  
geistlike richte uorclaget. oder in ut-  
wendegeme gerichte. ¶ Wu men  
rechtes weigeret.. LXXXVII..

*Welk leye enen ande-  
ren leien beclaget uor geist-  
likeme gerichte dor soge-  
dane scull de de werltlike  
richtere richten scal. unde  
bringet he ene scadehaft  
unde wert he dor dat be-  
claget to lant rechte. he  
mot deme richtere wedden.  
unde ieneme sine bote ge-  
uen <sup>1\*)</sup>. unde uon a) deme  
scaden nemen. Dit selue  
mot don en lantman deme  
anderen of he ene beclaget  
in <sup>\*)</sup> wikbilde <sup>2\*)</sup> oder in  
eneme utwendigen gerichte.*

Art. 87. Welcher Laie den andern  
vor dem geistlichen Gerichte oder in  
auswärtigem Gerichte verklagt. Wo  
man des Rechtes weigert.

§. 1. „Welcher Laie den an-  
„dern Laien vor geistlichem  
„Gerichte <sup>1)</sup> um solche Schuld  
„beklagt, die der weltliche Rich-  
„ter richten soll: und bringt er  
„ihn zu Schaden, und wird er  
„nach Landrecht darum beklagt;  
„er muß dem Richter wedden <sup>2)</sup>,  
„und jenem seine Buße <sup>3)</sup> geben  
„und (ihn) von dem Schaden be-  
„freien.“ — §. 2. „Dieselbe  
„muß ein Landmann dem andern  
„thun, wenn er ihn binnen  
„Weichbilde oder in einem aus-  
„wärtigen Gerichte <sup>4)</sup> beklagt,

\*) H. binnen.

a) uz. b) fh. denne. c) d. r.] deme richte.

1) I. 2. §. 1. — (III. 88. §. 2. a. E.) 2) I. 53. not. 7. 3) I. 53.  
not. 6. 4) III. 25. §. 2. & 3. — 80. §. 3. — 88. §. 2. a. E. 5) I. 2.  
not. 9<sup>b</sup>. — 56. — 71. 6) III. 88. §. 1.

*of se beide in eneme dorpe  
oder \*in ener\* goscap sit-  
tet. eme en si rechtes b)  
geweigeret uor den rich-  
teren c).*

„wenn sie beide in einem Dorfe  
„oder \*in einer\* Goschaft <sup>5)</sup>  
„gefessen sind; ihm sey denn  
„vor den Richtern Rechtes ver-  
„weigert <sup>6)</sup>.“ — [§. 3. ff. vgl. ff.]

1\*) Bild tab. XXXI. 5. 2\*) XXXI. 6.

**Schwabensp. vacat.**

¶ *Wu men rechtes weigeret. Cap.  
LXXXVIII \*)..*

*Rechtes weigeret der rich-  
tere wen he nicht richten  
en<sup>a)</sup> wil<sup>1\*)</sup>. oder sine rech-  
ten dingtale nicht enhelt.  
¶ Rechtes weigeret oc de  
man uppe den men claget  
wen he uoruestet wert<sup>2\*)</sup>.  
oder nicht en gill \*oder  
nicht weder ne gift<sup>b)</sup>\* scult  
de he gelden \*oder weder  
geven<sup>c)</sup>\* scal. unde \*man\*  
ene uon gerichtes haluen  
des mit pande nicht be-  
duingen en mach. so mot  
men ouer ene wol<sup>d)</sup> clagen  
iewar<sup>e)</sup> wur men rechtes  
ouer ene bekommen mach.*

Art. 88. *Wo man Rechtes verwei-  
gert.*

§. 1. [Art. 87. §. 3.] „Rech-  
tes verweigert der Richter,  
„wenn er nicht richten will <sup>1)</sup>,  
„oder seine echte Dingzahl <sup>2)</sup>  
„nicht einhält.“ — §. 2. [§. 4.]  
„Rechtes verweigert auch der  
„Mann, gegen den man klagt,  
„wenn er verfestet wird <sup>3)</sup>, oder  
„eine Schuld nicht entgilt, \*oder  
„nicht wiedergiebt\*, die er ent-  
„gelten \*oder wiedergeben\* soll<sup>4)</sup>  
„und \*man\* ihn von Gerichts  
„halben nicht mit Pfändung <sup>5)</sup>  
„dazu zwingen mag. So muß  
„man wohl gegen ihn klagen  
„überall, wo man Recht gegen  
„ihn erlangen kann <sup>6)</sup>).

1\*) Bild tab. XXXI. 7. 2\*) XXXI. 8.

**Schwabensp. vacat.**

\*) Cap. LXXXVIII. ist radirt.

a) fehlt. b) \*—\*] fehlt. c) \*—\*] fehlt. d) o. e. w.] wol uber in.  
e) aller weige.

1) I. 34. §. 3. — II. 14. §. 8. — 23. §. 2. — 26. §. 2. 2) I. 2.  
§. 2. — III. 61. §. 1. — (II. 2. §. 1.) 3) I. 64. not. 5. 4) I. 70. §. 2.  
— II. 5. §. 2. 5) I. 7. §. 2. — II. 42. §. 1. — III. 39. §. 1. — 40. §. 2.  
6) III. 87. §. 1. & 2.

¶ *Went men awer enen uoruesteden man in der hanthastten dat uor gericht uort.. LXXXIX \*)..*

*Wat en man mit gericht lügen scal. des scal de richtere bi des koninges hilden uorplegen sik a). dar na de scepenen also alle anderen dingplichten 14) bi erme ede. ¶ Wanne men awer enen uoruesteden man ane hanthafte dat uor gericht uoret unde biddet der sattinge b) ouer ene. unde he der uestinge besaket c). de uestinge scal men lügen er der sattinge d) mit deme richtere unde e) den dingplichten. Selue en darf he clegere noch f) lîch sin wur he mit gericht lûges volkûmt. ¶ Wen uwer de man gesat wert so mol de clegere aller erst up ene clagen. unde g) zueren dat*

Art. 89. [88.] Wann man aber einen verfesteten Mann auf der handhastten That vor Gericht führt.

§. 1. „Was ein Mann mit „Gericht bezeugen 1) soll, dessen „soll der Richter bei des Königs „Hulde 2) sich verbürgen; dar- „nach die Schöffen 3), wie alle „andern Dingpflichtigen 4), bei „ihrem Eide 5).“ — §. 2. Wann „man aber einen verfesteten 6) „Mann ohne handhastte That 7) „vor Gericht führt, und die „Hast gegen ihn erbittet, und „er die Verfestung leugnet; „vor der Hast soll man die „Verfestung mit dem Richter „und den Dingpflichtigen be- „zeugen. Der Kläger selbst „braucht nicht Zeuge zu sein, „wo er mit dem Gerichte Zeug- „niß vollführt 8).“ — §. 3. „Wenn aber der Mann verhaf- „tet wird; so muß allererst der „Kläger gegen ihn klagen und „schwören, daß er der That 9).

\*) IX ist radirt und dafür mit weit späteren Zügen schwarz VIII geschrieben; am Rande steht 88.

a) u. s.] sich vorplegen. b) sizunge. c) loukent. d) sizunge. e) sh. mit. f) nicht. besgl. bei Pomeyer. g) c. u.] fehlt.

1) I. 7. — 8. §. 1. & 2. — 13. §. 2. — 18. §. 2. — II. 23. §. 1. & 2. — 42. §. 2. — III. 18. §. 1. & 2. — 25. §. 1. — 28. §. 2. — 33. §. 2. — 71. §. 1. & 2. — 82. §. 1. 2) III. 19. — 54. §. 1. — 56. §. 1. — (III. 64. §. 7. — 65. §. 1.) 3) I. 63. §. 2. — III. 18. §. 2. — 61. §. 1. 4) II. 12. §. 4. & 5. — (I. 8. §. 1.) 5) III. 19. 6) I. 64. not. 5. 7) I. 55. not. 2. 8) I. 8. §. 1. ff. 9) I. 68. §. 4.

he der dat sculdich si. dor  
de he uoruestet si. Dar na  
scal sueren sin getüch <sup>2\*)</sup>  
dat sin ed reine unde üm-  
meyne <sup>h)</sup> si. d Süs scal ok  
de clegere unde sin getüch  
sueren up enen uorueste-  
den <sup>i)</sup> man <sup>3\*)</sup>. de dor un-  
gerichte in der hanthafte  
dat wert geuangen. unde  
uor gerichte \*gebracht  
unde <sup>k)</sup> \* mit ordelen gesat.  
d Welkes tüges auer de  
man uor gerichte. oder  
iegen dat <sup>l)</sup> gerichte wl-  
komen scal. it si dor gut.  
oder dor gewere dat scal  
sin tüch uore seggen bi  
deme ede. unde scal it na  
sueren <sup>4\*)</sup>.

„schuldig sey, um die er verfe-  
stet sey. Darnach sollen seine  
„Zeugen <sup>10)</sup> schwören, daß sein  
„Eid rein und unmein sey.“ —  
§. 4. „So soll auch der Kläger  
„und seine Zeugen <sup>11)</sup> schwören  
„gegen einen verfesteten Mann,  
„der um Ungericht <sup>12)</sup> auf der  
„handhaften That ergriffen, und  
„vor Gericht \*gebracht, und\*  
„mit Urtheil in Haft gethan  
„ward.“ — §. 5. „Welch Zeug-  
„niß aber der Mann vor Ge-  
„richt oder gegen das Gericht <sup>13)</sup>  
„vollführen soll, es sey um Gut  
„oder um Gewer <sup>14)</sup>; das sol-  
„len seine Zeugen vorher <sup>15)</sup>  
„bei dem Eide ablegen, und  
„sollen es nachher beschwören.“

1\*) Bild tab. XXXI. 9. 2\*) XXXI. 10. 3\*) XXXII. 1. 4\*) XXXII. 2.

**Schwabensp. vacat.**

h) nicht meineide. i) vuvorvesten. k) g. u.] *fehlt*. l) i. d.] ke-  
gen deme.

10) §. 4. 11) I. 64. § 1. — 66. §. 1. & 2. — 70. §. 3. — II. 70.  
— 72. §. 4. — III. 39. §. 4. 12) I. 57. not. 2. 13) II. 23. §. 1. 14)  
I. 9. not. 6. — (I. 20. not. 10. — II. 2. 4.) 15) II. 6. not. 3. — Eides-  
helfer, in Criminalfällen, konnten natürlich nicht eher schwören, bis der Be-  
weisführer selbst geschworen hatte, weil sie nur die Reinheit seines Eides  
beschworen. vgl. §. 3. — In Civilfällen aber, wo es zunächst darauf an-  
kam, zu erhärten, was die Zeugen selbst gesehen und gehört hatten, muß-  
ten diese auch zuerst schwören, wenngleich der Beweisführer noch nachher  
sich eidlich zu der Sache zu ziehen hatte.

¶ We des anderen dinges wat nimt  
sime gelik. unde sin dar leget. ¶  
Capitulum.. XC \*).

*We des anderen suert.  
oder cleid. oder becken.  
oder scermesses \*oder a)\*  
sime gelik na mer lude wane  
von deme stouen b) dre-  
gel 1\*). oder sak ydel. oder  
wol von der molen uort.  
oder sadel. oder tom. oder  
sporen. oder bedde. oder  
küssen. oder slaplakene c).  
oder ander gut wat so d)  
dat si uor dat sin nimt 2\*).  
unde dat sin e) dar let.  
hell he it denne in deme  
wane dat it sin si unuor-  
holen. unde deit he sinen  
ed dar to aneuangen mach  
men it wol unde under eme  
beclagen. Düue auer unde  
roues of men ene des scul-  
diget. dar an untsculdiget  
he sik uppe den hilgen. of  
he is getüch heft. dat he it  
unhelinges geholden heft f).  
\*so ne g) mach man ine*

Art. 90. [89.] Wer von des Andern  
Sachen etwas, dem Seinigen Glei-  
ches, nimmt, und Seines hinlegt.

„Wer des Andern Schwert,  
„oder Kleid, oder Becken, oder  
„Scheermesser, „oder\* (etwas)  
„nach mehrerer Leute Meinung,  
„dem Seinigen Gleiches aus  
„der Badestube 1) trägt, oder  
„einen Sack, leer oder voll, aus  
„der Mühle wegführt, oder Sat-  
„tel, oder Zaum, oder Sporen,  
„oder Bett, oder Kissen, oder  
„Bettuch, oder anderes Gut,  
„was es sey, für das Seine 2)  
„nimmt, und das Seine daläßt;  
„hält er es dann unverholen 3),  
„in der Meinung, daß es sein  
„sey, und thut er seinen Eid  
„dazu: anfangen 4) mag man  
„es wohl und von ihm einkla-  
„gen; aber des Diebstahls und  
„Raubes, wenn man ihn dessen  
„beschuldigt, davon entschuldigt  
„er sich auf den Heiligen 5),  
„wenn er Zeugniß dafür hat,  
„daß er es unverholen gehalten  
„habe. \*Dann mag man ihn

\*) Neuere Hand LXXXIX. wie oben; am Rande 89.

a) fehlt. b) d. s.] der bastoben. c) lilachen. d) fehlt. e) d. s.]  
sinez. f) habe. g) \*—\*) fehlt.

1) Nemann mittelhochdeut. Wörterb. G. 440. u. b. B. stube. 2)  
III. 37. §. 3. & 4. 3) II. 35. §. 1. — (II. 36. §. 1.) 4) II. 35. not. 4.  
5) I. 13. not. 4\*.

ok newer handhaften dat | auch seiner handhaften That \*)  
der an sculdigen. # | „daran beschuldigen.“

(\*) Bild tab. XXXII. 3. 2\*) XXXII. 4.

Schwabensp. vacat.

¶ Wert en man gemordet uppe deme  
uelde. oder en sin urünt geslagen.  
¶ Capitulum. XCI \*).

Wert en man gemordet  
uppe deme uelde. unde en  
wet men nicht we dat a)  
gedun heft. we den begre-  
uet uppe deme uelde. oder  
in deme dorpe mit siner  
bure b) witscap 1\*). he en  
missedeit nicht. ¶ Wert oc  
eneme mune sijn mach. oder  
sin urünt geslagen c). he  
mot ene wold d) begrauen. of  
he it wol wet we it gedun  
heft. he en hebbe der cla-  
ge mit deme doden begunt  
uor gerichte. so en mot he  
sin nicht begrauen ane des  
richtleres orlof e). de wile  
de clage ungelent e) is. ¶  
Vall en man. oder wert

Art. 91. [90.] Wird ein Mann auf  
dem Felde ermordet, oder einer sei-  
ner Freunde erschlagen.

§. 1. „Wird ein Mann auf  
„dem Felde ermordet, und weiß  
„man nicht, wer das gethan  
„hat; wer den auf dem Felde  
„oder in dem Dorfe, mit seiner  
„Nachbarn Wissen, begräbt; er  
„missethat nicht 1).“ — §. 2.  
„Wird auch einem Manne sein  
„Mag oder Freund erschlagen;  
„er mag ihn wohl begraben,  
„obwohl er weiß, wer es ge-  
„than hat: er hätte denn die  
„Klage mit dem Todten vor  
„Gericht begonnen 2). Dann  
„mag er ihn nicht, ohne des  
„Richters Urlaub, begraben, so  
„lange die Klage ungeendigt  
„ist.“ — §. 3. „Fällt ein Mann,

6) II. 34. — (I. 55. not. 2.)

#### Art. 91.

\*) Radirt; am Rande 90.

a) iz. b) nakedüre. c) ijslagen. d) ~~schl~~. e) vngelent.

1) II. 15. §. 1. & 2. 2) I. 48. not. 9.

he gewundet. oder so sere  
 geslagen dat he to dorpe  
 nicht komen en mach. we  
 den f) dreget. unde sterft  
 he denne binnen sinen ge-  
 weren. he blift is ane sca-  
 den. sine eruen scolē eme  
 am g) sine kost erlegen h).  
 of sin gut dat he bi eme  
 heft wen he sterft min i)  
 wert is wen k) de kost 3\*).

„oder wird er verwundet, oder  
 „so sehr geschlagen, daß er nicht  
 „zum Dorfe kommen kann; wer  
 „den trägt, und stirbt er binnen  
 „seiner Gewer<sup>3)</sup>); er bleibt des-  
 „halb ohne Schaden. Seine  
 „Erben sollen ihm vielmehr  
 „seine Kosten erstatten, dafern  
 „sein Gut, das er bei sich hat,  
 „wenn er stirbt, minder werth  
 „ist, als die Kosten.“

1\*) Bild tab. XXXII. 5. 2\*) XXXII. 6. 3\*) XXXII. 7.

**Schwabensap. vacat.**

¶ Herberget ok en man lüde. sleit  
 er en den anderen dot. ¶ De rich-  
 tere en mach nemanne an spreken  
 mit uormünden unde ane uormün-  
 den. ¶ Capitulum.. XCII \*).

Herberget en man lü-  
 de 1\*). sleit er en den an-  
 deren dot ane \*sine a)\*  
 scult in sinen herbergen b).  
 oder dar en buten c). oder  
 welk ungerichte er en deme  
 anderen deit. de werd blift  
 is ane scaden. unde ok de

Art. 92. [91.] Beherbergt auch ein  
 Mann Leute; schlägt ihrer Einer  
 den Andern todt. Der Richter mag  
 niemanden, mit Vormund, oder ohne  
 Vormund, ansprechen.

§. 1. „Beherbergt ein Mann  
 „Leute: schlägt in seiner Her-  
 „berge oder außer derselben,  
 „ohne seine Schuld, Einer von  
 „ihnen den Andern todt, oder  
 „welch Ungericht 1) Einer von  
 „ihnen dem Andern zufügt; der  
 „Wirth bleibt deshalb ohne  
 „Schaden, und ebenso die

f) fh. in. g) fehlt. h) gelden. i) minre. k) den.

3) I. 9. not. 6. — (I. 20. not. 10.)

**Art. 92.**

\*) Stadirt; am Rande steht 91.

a) fehlt. b) s. h.) seiner herberge. c) d. e. b.) dar vze.

1) I. 57. not. 2. 2) I. 63. not. 3.



*bure. of se den uredebre-  
kere nicht up geholden end)  
mogen 2\*). unde dat gewe-  
ret uppe den hilgen. sūs  
gedan ding scal men auer  
to gedingen e) wrōgen 3\*).  
¶ De richtere en much ne-  
manne an spreken mit uor-  
münden \*noch ane vormün-  
den\* sunder den clegere  
to kampe wert f) \*noch\*  
hoger den to siner unscult.  
of he se deit 4\*) manlik na  
sime rechte. he en mot oc  
nen g) gebot noch herberge  
\*noch h)\* bidden\*) i) noch  
denest. noch k) recht uppe  
dat lant setten. il en wille-  
kore dat lant l).*

„Bauern, wenn sie den Frie-  
„debrecher 2) nicht aufzuhalten  
„vermögen und das auf den  
„Heiligen 3) bewähren. Solche  
„Sache soll man aber vor dem  
„Geding 4) rügen.“ — §. 2.  
„Der Richter mag niemanden,  
„mit Vormund, noch ohne Vor-  
„mund, aussprechen 5); außer den  
„Kläger auf Kampfes-Werth 6):  
„noch höher, als auf seine Un-  
„schuld 7); wenn er sie, — män-  
„niglich nach seinem Rechte, —  
„leistet.“ — §. 3. „Er muß  
„auch kein Gebot, noch Herber-  
„ge, noch Bede, noch Dienst,  
„noch Recht auf das Land se-  
„hen; das Land willkäre es  
„denn.“

1\*) Bild tab. XXXII. 9. 2\*) XXXII. 10. 3\*) XXXII. 10.

4\*) XXXII. 11.

### Schwabensp. vacat.

*Ende.*

¶ Von hertogen albrecht.

¶ Von Herzog Albrecht.

*Do hertoge albrecht dot  
was do quam [hertoge]  
henric sin sone to deme*

„Da Herzog Albrecht todt  
„war; da kam Herzog Hein-  
„rich, sein Sohn, zu dem Lei-

\*) H. bede.

d) *fehlt.* e) goudingen & bei Pomeyer: godingen. f) k. w.] kamp-  
wart. g) kein. h) *fehlt.* i) n. h. n. b.] noch herberge gebiten. k)  
kein. l) Ende des Codex pictoratus.

3) I. 13. not. 4\*. 4) I. 2. not. 9b. 5) III. 53. §. 2. 6) I. 63. not.  
14. 7) I. 13. not. 4b. — I. 15. not. 5.

*leyneberge mit allen lant-  
luden. unde satten dar recht.  
¶ We en wüllest uoruestet  
umbenomet. benomet he it  
des anderen. oder dar na.  
de richterc scal it ene we-  
ten laten. so is it eme nie.  
dat he sik ut der uestinge  
ten mach of he wil binnen  
ses weken.*

„neberge mit allen Landleuten  
„und setzten da Recht; wer ei-  
„nen Gehülfsen <sup>1)</sup> unbenannt <sup>2)</sup>  
„verfestet; benennt er ihn des  
„Andern oder darnach, der Rich-  
„ter soll es ihn wissen lassen.  
„Dann ist es ihm neu; so daß  
„er sich binnen sechs Wochen <sup>3)</sup>,  
„wenn er will, aus der Verfe-  
„stung ziehen mag.“

¶ Hier endet sik dat dritte bok des  
lantrechtes..

Hier endet sich das dritte Buch des  
Landrechts.

**Schwabensp. Cap. 136.)** bei Senkenb. Cap. 345. §. 1. bis 21.  
darumb strafen, & §. 22. bis 32.

---

1) Gehülfsen eines Verbrechens. II. 26. §. 1. 2) I. 62. §. 3. — 66.  
§. 3. 3) II. 4. §. 1. — (I. 64. not. 5.

## Synopsis zur Benutzung

durch Vergleichung der Ausgaben von *Senkenberg* (Corp.  
*Freyberg*, des *Codex Ambrasianus* (bei Senkenb.  
*Codex Pala-*

Senkenb. Corp. Jur. Cap.	& Paragraphen.	Cod. Pal.	Wackern. Cap.) linea.
<b>Vorred.</b>	21. — 24.	1 I..	1.) 73. — 83.
1.	1. — 3.	1 I..	1.) 83. — 88.
—	4.	I. 2.	1.) 88. — 92.
2.	— — —	— —	365.)
3.	1. — 4.	II. 105.	204.) n. 2.
4.	1. — 14.	II. 111.	206.)
5.	1. — 11.	I. 13.	— — —
6.	1. — 5.	I. 88.	40.) 1. — 8.
7.	1. — 5.	I. 88.	40.) 9. — 16.
8.	1. — 4.	I. 12.	5.) 1. — 9.
—	5. — 10.	I. 14.	5.) 10. — 18.
9.	1. — 6.	III. 114.	122.)
10.	1. — 6.	I. 28.	294.)
11.	1. — 5.	III. 21.	295.)
12.	1. — 8.	I. 90.	299.)
13.	1. — 11.	II. 47.	300.)
14.	1. — 14.	I. 8.	292.)
15.	1. & 2.	I. 11.	293.)
16.	1. — 3.	II. 110.	297.)
17.	1. — 4.	I. 85.	296.)
18.	1. — 3.	III. 82.	98.) 1. — 5.
19.	1. — 3.	III. 83.	98.) 5. — 11.
20.	1. — 4.	III. 84.	99.)
21.	1. — 8.	III. 85.	100. 101.)
22.	1. — 7.	III. 86.	102.) 2. — 14.
—	8. & 9.	III. 87.	102.) 14. — 19.
23.	— — —	— —	366.)

## des Schwabenspiegels,

jur. II. sect. 1.), *Wackernagel, Lassberg, Berger*,  
Corp. jur. II. sect. 2. pag. 1. ff.) und des vorliegenden  
*titus* no. 167.

Lassberg. Cap. lit.) lin.	Berger. pg.) Cap. (lin.)	Cod. Amb.	Freyberg.
Vorr. d. & e. Vorr. f. & g.) 1.—3. Vorr. g.) 3. ff. 1. I. 246.) 250.) 1. b.) 44. S. 6.) 44. S. 7.) 2.) 1. — 19. 2.) 20. ff. 142.) 360.) 361.) 363. b.) 364.) 358.) 359.) 363. a.) 362.) 118.) 119.) 120.) 121. a. b. c.) 122.) 1. — 27. } 122.) 27. ff. } 121. l.)	Vorr. §. 8. 9. 6.) 14. — 25. 6.) 25. ff. 228.) 3. 291.) 4. 8.) 5. 40.) 6. (1. — 18.) 40.) 6. (18. ff.) 10.) 7. (1. — 21.) } 11.) 7. (21. ff.) } 183.) 8. 367.) 9. 368.) 10. 370.) 11. 370.) 12. 367.) 14. 369.) 15. 369.) 16. 160.) 17. & 163.) 17. 159.) 18. 159.) 19. 162.) 20. 161.) 21.	Vorr.pg.2. Vorr.pg.2. Vorr.pg.2. 202. 204. 40. 5. 121. 292. 293. 297. 298. 290. 291. 295. 294. 97. 97. 98. 99. 100. 101.	255. 260. 45. 4. 149. 371. 372. 375. 369. 370. 374. 373. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122.

Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
24.	1. — 8.	III. 88.	108. 104.)
25.	1.	III. 89.	105.) 1. & 2.
—	2. — 6.	III. 90.	105.) 2. — 9.
26.	1. — 6.	III. 91.	106.)
27.	1. — 4.	III. 92.	107.) 1. — 5.
28.	1. — 8.	III. 93.	107.) 5. — 18.
29.	1. — 7.	III. 94.	108.)
30.	1. — 6.	III. 95.	109.)
31.	1. — 14.	III. 96.	110.) 1. — 24.
32.	1. — 13.	III. 97.	110.) 24. — 47.
33.	1. — 6.	III. 98.	111.) 1. — 7. & not 19.
34.	1. — 3.	III. 99.	111.) 7. — 11. & 112.) 1.
35.	1. — 3.	III. 100.	112.) 2. — 6.
36.	1. & 2.	III. 101.	112.) 6. — 10.
37.	1. — 5.	III. 102.	113.) 1. — 8.
38.	1. — 3.	III. 103.	113.) 8. — 13.
39.	1. — 8.	III. 104.	114.)
40.	1. — 3.	III. 105.	115.)
41.	1. — 3.	III. 107.	117.) 1. — 5.
—	4. — 16.	III. 108.	117.) 5. — 17. & not 36
42.	1. — 3.	III. 109.	118.) 1. — 3.
43.	1. — 15.	III. 109.	118.) 3. — 22.
44.	1. — 3.	III. 110.	119.)
45.	1. — 3.	III. 111.	120.)
—	4. — 7.	III. 112.	120.) not. 10.
46.	1. & 2.	III. 113.	121.)
47.	1. & 2.	I. 83.	41.) 9. — 13.
48.	1. — 5. & 7. — 13.	III. 133.	138. 139.)
49.	— — —	I. 3.	2.)
50.	1. — 5.	I. 121.	57.) 25. — 31.
51.	— — —	— —	367.) & 402.) 1 — 3.
52.	— — —	— —	347.)
53.	— — —	— —	348.) & 402.) 3. — 6.
54.	1. — 16. 18 — 22 } 29. & 31. — 38. }	III. 70.	253.) 1. — 34. } 35. — 59. & not. 155.)
55.	— — —	— —	357.)
56.	1. — 4.	III. 131.	135.)
57.	1. & 2.	III. 50.	326.) n. 8.
58.	1. — 3.	III. 50.	333.)
59.	1. & 2.	I. 130.	266.)

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
123. a. b.)	163.) 23.	102. 103.	123. 124.
124.) 1. — 4. }	164.) 24.	104.	125.
124.) 4. ff. }	165.) 25.	105.	126.
125.)	166.) 26.	106.	127.
126.)	166.) 27.	106.	128.
127.)	167.) 28.	107.	129.
128.)	168.) 29.	108.	130.
129.)	168.) 30.	109.	131.
130. a.)	170.) 31.	109.	132.
130. b. c.)	172.) 32.	110.	133. 134.
130. d. & 131.)	172.) 33.	110. 111.	134. 135.
132. a. b.)	173.) 34.	111.	136.
133.)	173.) 35.	111.	137.
134.)	43.) 36.	112.	138.
135. a. b.)	42.) 37.	112.	139.
135. c.)	174.) 38.	113.	140.
136.)	175.) 39.	114.	141.
137. a.)	177.) 40.	116.	144.
138.) 1. — 9. }	179.) 41. }	117.	145.
138.) 9. ff. }	179.) 42. }	118.	146.
139. a. b.) 1. — 6.	181.) 43.	119.	147.
139. S. 43.)	182.) 45.	120.	148.
140. a.)	70.) 46.	41.	47.
140. b.) 1. — 11. }	86.) 47.	137. 138.	169.
140. b.) 11. ff. }	7.) 48.	2.	2.
141.)	115.) 49.	57.	68.
46.)	115.) ib. a. E.		
158.) 1 — 11. & 13. ff.			
Vorr. h.			
70. b.)			
70. I.)			
79. II. D.)			
79. III.)			
(308.) 1. — 75. & }	329.) 52.	251.	
(81. — 85. 87. ff.)			
308. I.)			
156. a.)	192.) 54.	134.	166.
375.)	377.) 55.		383.
376.)	377.) 56.		384.
318.)	347.) 57.	264.	331.

Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
60.	1. — 4.	III. 129.	267.) 1. — 6.
61.	— — —	I. 117.	58.) 1. — 5.
62.	1. — 9.	I. 39.	269. 270.)
63.	1. & 2.	I. 114.	56.) 1. — 4.
64.	1. & 2.	I. 115.	57.) 1. — 4.
—	3. & 4.	I. 116.	57.) 5. — 8.
—	5. — 8.	I. 118.	57.) 8. — 13.
65.	1. — 4.	I. 119.	57.) 13. — 21.
—	5. — 7.	I. 120.	57.) 21. — 25.
66.	1. — 7.	I. 122.	58.) 5. — 14.
nach	1. & 2.	I. 123.	58.) 19. — 24.
67.	— — —	— —	368.)
68.	— — —	— —	369.)
69.	1. & 2.	I. 128.	58.) 14. — 19.
70.	1. & 2.	I. 131.	289.)
71.	1. — 5.	III. 51.	290.) & n. 3. a. C.
72.	— — —	III. 49.	239.) 1. — 3.
73.	1. & 2.	III. 49.	239.) 3. — 6.
74.	— — —	III. 49.	240.) 9. — 14.
75.	1. — 34.	I. 138.	71.) & n. 157.
76.	1. — 13.	I. 139.	72.)
77.	1. — 7.	I. 140.	73.)
78.	1. — 6.	I. 160.	14.) 1. — 9.
79.	1. — 8.	I. 141.	74.) 1. — 12.
80.	— — —	— —	229.)
81.	1. — 12.	III. 43.	235.)
82.	1. — 7.	III. 119.	125.)
83.	1. — 7.	II. 20.	148.) 1. — 10.
84.	— — —	— —	364.)
85.	1. — 6.	I. 142.	74.) 12. — 15.
86.	1. — 4.	I. 143.	75.) 1. — 8.
87.	1. & 2.	I. 144.	75.) 8. — 11.
—	3. — 15.	I. 145.	75.) 11. — 82.
88.	1. — 8.	I. 146.	76.) 1. — 10.
—	9. — 17.	I. 147.	76.) 11. — 20.
—	18.	I. 148.	76.) 21. — 25.
89.	1. — 6.	I. 151.	77.)
90.	1. — 3.	I. 149.	76.) 25. — 30.
91.	1. — 3.	I. 152.	78.)
92.	1. & 2.	I. 153.	79.) 1. — 3.
—	3. — 7.	I. 155.	79.) 3. — 12.

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
319.)	348.) 58.	265.	332.
71.)	116.) 59.	58.	69.
323. a. b.)	349.) 60.	267. 268.	336.
68. a.)	112.) 61.	56.	65.
68. b.) 1. — 10.)	113.) 62.	57.	66.
68. b.) 10. — 17.)			
68. c.)			
69.)	114.) 63.	57.	67.
70. a.)			
72.)	116.) 64.	58.	70.
73. b.)	117.) 67. (13. ff.)	58.	72.
73. I.)	117.) 67. (1. — 13.)	58.	71.
73. II.)			
73. a.)			
355.)	365.) 68.	287.	366.
356.)	366.) 69.	288.	367.
291.)	318.) 70.	237.	302.
292.)	318.) 71.	237.	303.
294.)	319.) 72.	238.	305.
86.)	124.) 78.	71.	83.
87.)	129.) 74.	72.	84.
88.)	132.) 75.	73.	85.
13.)	22.) 76. dgl. pg. 132.	14.	17.
89.)	134.) 77.	74.	86.
278.)	310.) 78.	227.	288.
286. a. b.)	314.) 79.	233.	296.
145.)	186.) 80.	124.	153.
172.)		147.	182.
172.) I. a. b.)			
90.)	135.) 83.	74.	87.
91.)	136.) 84.	75.	88.
92.) 1. — 6. }	136.) 85.	75.	89.
92.) 7. ff.			
93.) 1. — 21. }	138.) 86.	76.	90.
93.) 21. — 48.			
93.) 49. ff.			
95.)	141.) 87.	77.	92.
94.)	140.) 88.	76.	91.
96.)	141.) 89.	78.	93.
97. a.)	142.) 90.	79.	94.
97. b.)			



Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
93.	1. & 2.	I. 161.	83.) 1. — 3.
—	3. — 17.	I. 162.	83.) 3. — 33.
94.	1. — 10.	I. 164.	83.) 33. — 48.
95.	1. — 4.	I. 165.	84.)
96.	1. — 4.	I. 132.	64.)
97.	1. — 3.	I. 133.	65.)
—	4. — 6.	I. 134.	66.)
98.	1. — 5.	I. 166.	85.)
99.	1. — 4.	II. 2.	86.) 8. — 12.
100.	1. — 4.	II. 6.	87. & 88.)
101.	1. — 7.	II. 7.	89.)
102.	1. — 8.	II. 4.	90.)
103.	1. — 5.	II. 9.	91.)
104.	1. — 3.	II. 8.	92.)
—	— — —	III. 42.	92.)
105.	1. — 6.	II. 12.	93.)
—	— — —	III. 48.	93.)
106.	1. & 2.	I. 163.	94.)
—	— — —	II. 13.	94.)
107.	1. — 7.	II. 10.	95.) 1.—10. & n. 18.
—	8. & 9.	II. 14.	95.) 10. — 16.
—	10. — 15.	II. 5.	95.) 16. — 30.
108.	1.—9.11.—13.	II. 15.	96.) 1. — 24.
—	14. — 18.	II. 16.	96.) 24. — 28.
109.	1. — 9.	II. 19.	97.) 21. — 32.
110.	1. 2. & 4. — 11.	II. 18.	97.) 1.—4. 5.—21.
111.	1. — 5.	II. 17.	96.) 29. — 33.
112.	— — —	— —	356.) vgl. 408.
113.	1. & 2.	III. 53.	241.)
114.	— — —	— —	262.)
115.	1. — 3.	II. 21.	148.) 10. — 12.
—	— — —	— —	& not. 21.
116.	1. — 9.	II. 22.	149.) 1. — 10.
—	10.	II. 23.	149.) 10. — 12.
—	11. — 31.	II. 24.	149.) 12. — 52.
117.	1. & 2.	II. 31.	150.) 1. — 5.
118.	1. — 11.	II. 29.	150.) 5. — 16.
119.	1. — 8.	II. 106.	151.) 1.—11.&n.31.
120.	1. — 13.	II. 32.	151.) 11. — 20.
—	— — —	— —	vgl. 410.
121.	1. — 9.	II. 72.	176.)

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
101.) 1. — 5.}	144.) 91.	83.	98.
101.) 6. ff. }			
102. a. & b.)	81.) 92.	83.	99. 100.
103. a.)	82.) 93.	84.	101.
80.)	75.) 94.	64.	77.
81. 1. — 12. }	76.) 95.	65. 66.	78.
81.) 12. ff. }			
103. b.)	146.) 96.	85.	102.
105.)	83.) 97.	86.	104.
106. a. b.)	147.) 98.	87.	105.
107.)	148.) 99.	88.	106.
108.)	149.) 100.	89.	107.
109.)	150.) 101.	90.	108.
110.) }			
110.) }	83.) 102.	91.	109.
111.) }			
111.) }	84.) 103.	92.	110.
112.) }			
112.) }	85.) 104.	93.	111.
113.) 1. — 27.}	151.) 105.	94.	112.
113.) 27. — 38.}			
113.) 38. ff.	152.) 105. §. 5.	94.	112.
114. a. b.) }	154.) 106.	95.	113.
114. c.) }			
117. a. b. c.)	158.) 107.	96.	115.
116.) 1. — 9. 11. ff.	156.) 108.	96.	
115.)	156.) 109.	95.	114.
115. I.)			
296.) 1. — 8.	320.) 111.	239.	308.
314. IV.)		260.	
173.)	197.) 113.	147.	183.
174. a.) 1. — 23.}			
174. a.) 23. — 28.}	197.) 114.	148.	184.
174. a.) 28. ff. & b.)			
175.)	203.) 115.	149.	185.
176. a. b.)	202.) 116.	149.	186.
177.)	204.) 117.	150.	187.
178. a. b.)	205.) 118.	150.	188.
207. a. b.)	253.) 119.	175.	221.

Senkenb. Corp. Jur. Cap.	Paragraphen.	Cod. Pal.	Wackern.
122.	1. — 3.	II. 73.	177.) 1. — 5.
123.	1. — 7.	II. 74.	177.) 5. — 18.
124.	1. & 2.	II. 75.	178.)
125.	1. — 4.	III. 31.	223.)
126.	1. — 3.	III. 34.	226. 227.) 1. 2.
127.	1. — 4.	III. 34.	227.) 1—6. & not. 10.
128.	1. — 7.	III. 15.	196.)
129.	1. 2. & 4. — 6.	III. 38.	282.) 1.—4. n. 15. & 7. — 9.
130.	1. & 2.	III. 54.	243.)
131.	1. — 6.	II. 71.	175.)
132.	1. & 2.	II. 112.	207.) 1. — 3.
133.	1. — 19.	III. 63.	249.)
134.	1. — 4.	III. 64.	250.)
135.	1. — 5.	III. 134.	259.)
136.	7. & 8.	I. 150.	276.)
137.	1. & 2.	I. 156.	81.) 1. — 6.
138.	1. & 2.	I. 92.	43.)
139.	— — —	III. 132.	136.)
140.	— — —	— —	137.) not. 2.
141.	1. — 8.	III. 24.	218.) & n. 8.
142.	1. — 5.	III. 25.	219.)
143.	1. & 2.	III. 26.	220.) 1. — 4.
144.	— — —	— —	220.) 4. — 6.
145.	1. & 2.	III. 27.	220.) 7. — 11.
146.	1. — 5.	III. 28.	221.)
—	6.	III. 29.	222.) 1. & 2.
147.	1. — 5.	III. 4.	211.)
148.	1. — 6.	III. 5.	314.)
149.	1. & 2.	I. 150.	276.)
150.	1. — 4.	III. 12.	193.)
151.	1. — 61.	II. 30.	172.) & n. 336.
152.	1. & 2.	III. 106.	116.) 1. — 8.
153.	1. — 6.	III. 39.	116.) 8. — 21.
154.	1. & 2.	II. 113.	207.) 4. — 8.
155.	1. — 6.	II. 114.	207.) 21. — 28.
—	{ 7. — 11. }	II. 115.	{ 207.) 28. — 36. & }
—	{ 14. — 25. }		{ 38. — 43. }
156.	1. — 11.	III. 35.	{ 208.) 1. — 17. }
			228.)

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
208.)	254.) 120.	176.	222. 7
209.)	255. 121.)	176.	223. 8
210.)	256.) 122.	177.	224.
273.)	306.) 143. <sup>7b</sup> .	221.	283.
276. a. b.)	307.) 124.	224. 225.	286.
276. c.)	308.) 124. Zusatz.	225.	286.
235.)	275.) 125.	194.	247.
282.) 1.—9. & 11. ff.	313.) 126.	230.	292.
297.)	321.) 127.	241.	309. 310.
206.)	252.) 128.	174.	220.
251.)		205.	261.
304. a. b. c.)	323.) 130.	247.	317. 318.
305.)	326.) 131.	248.	
314.)	342.) 132.	257.	327.
328.)		273. 274.	341.
99.)	79.) 134.	81.	96.
49.)	68.) 197.	43.	50.
156. b.)		135.	167.
157.)	85.) 137.	136.	168.
266.)	303.) 138.	216.	275.
267.)	303.) 139.	217.	276. 277.
268.)	304.) 140.	218.	278.
269.)	304.) 141.	218.	279.
270.)	304.) 142.	218.	280.
271. a.)	305.) 143.	219. 220.	281.
271. b.)			
256.)	297.) 144.	209.	267.
257.)	299.) 145.		268.
328.)	354.) 146.		
232.)	273.) 147.	191.	244.
201.)	221.) 148.	171.	(212. 213.
137. b.)	175.) 149.	115.	(214. 215.
137. c.)	176.) 150.	115.	142.
252.)	298.) 151.	205.	143.
253. b.) 1.—16.)			262.
(253. b.) 16.—34.	294.) 152.	205. 206.	264.
{ & 38. ff. }			
277.)	309.) 153.	226.	287.

Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
157.	1. — 8.	III. 55.	234.) 2. — 16.
158.	1. — 3.	III. 40.	233.)
159.	1. — 5.	II. 58.	153.) & n. 24.
160.	— — —	II. 57.	263.)
161.	1. — 34.	II. 60.	265.) 1. — 54.
—	35. — 38.	II. 61.	265.) 54. — 63.
162.	1. — 4.	III. 56.	244.)
163.	1. — 4.	I. 86.	39.) 1. — 6.
—	5. — 24.	I. 87.	39.) 5. — 39.
164.	1.	I. 157.	81.) 6. & 7.
—	2.	I. 158.	81.) 7. — 9.
—	3. 4. 5. & 7.	I. 159.	82.) 1. — 4. & 5. — 6.
165.	1. — 5.	I. 154.	80.) 1. — 6.
166.	1. — 5.	I. 154.	80.) 6. — 15.
167.	1. — 8.	II. 25.	63.)
168.	— — —	— —	360.)
169.	— — —	— —	353.)
170.	1. — 3.	II. 59.	264.)
171.	— — —	— —	350.) { vgl. }
—	— — —	— —	403. }
172.	— — —	— —	351.) { vgl. }
—	— — —	— —	404. }
173.	— — —	— —	352.)
174.	1.	II. 1.	86.) 1. — 3.
—	2. & 3.	II. 3.	86.) 3. — 8.
175.	1. — 5.	I. 129.	62.)
176.	1. & 2.	III. 57.	242.)
177.	1. — 7.	III. 74.	257.)
178.	— — —	— —	67.)
179.	1. — 7.	I. 82.	41.) 1. — 9.
180.	1. — 3.	III. 47.	238.)
181.	1. & 2.	II. 56.	152.)
182.	— — —	— —	363.)
183.	1. — 9.	II. 107.	313.)
184.	1. — 5.	II. 62.	158.)
185.	1. — 6.	II. 109.	205.) 14. — 20.
186.	— — —	II. 11.	277.) 20. — 22.
187.	1. — 4.	II. 11.	277.) 22. — 25. & n. 57. a. &.
188.	1. — 4. & 6.	II. 52.	316.) 1. — 9. & 10 — 11.

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
285.)		232.	295.
283.)	308.) 155.	231.	293.
180.)	207.) 156.	152.	190.
315.)	342.) 157.	261.	328.
317.) 1.—119.) }	343.) 158.	363.	330.
317.) 119. ff. }	321.) 159.	242.	311.
298.)	63.) 160. & Zu-	39.	44.
42.) 1. — 12. }	satz pg. 66.		
42.) 13. ff. & 43.) }			
100. a.) }	80.) 161.	81. 82.	97.
100. b.) }			
100. c.) }			
98.) a.) }	143.) 162. }	80.	95.
98.) b.) }	143.) 163. }		
79.) vgl. ib. II. lit. C.	122.) 164.	63.	76.
[314. III.]			
79. I.)			
316.)		262.	329.
79. II. A.)			
79. II. B.)			
79. IV.)			
104.) 1.—7. }	82.) 171.	86.	103.
104.) 7. ff. }			
78.)	121.) 172.	62.	
299.)	322.) 173.	240.	312.
312.)	338.) 174.	255.	324.
82.)	77.) 175.	67.	79.
45.)	67.) 176.	41.	46.
290.)	317.) 177.	236.	301.
179.)	206.) 178.	151.	189.
[177. & 349. I.]			
247.)	288.) 180.		156.
185.)	212.) 181.	157.	195.
249.)	291.) 175.	203.	258. 259.
330.)	356.) 183.	275.	343.
331.)	356.) 184.	275.	344.
332.) 1. — 16. & 18. — 20.	357.) 185.		345.

Senkenb. Corp. Jur. Cap.	Paragraphen.	Cod. Pal.	Wackerna.
189.	1. — 1f.	II. 11.	277.) 1. — 20.
190.	1. — 5.	III. 13.	194.)
191.	1. — 8.	III. 14.	195.)
192.	(auch C. 202.)	III. 128.	133.)
193.	1. — 8.	II. 114.	207.) 8. — 21. & not. 39.
194.	1. — 4.	III. 22.	216.)
195.	1. — 5.	II. 108.	205.) 1. — 14.
196.	1. — 5.	III. 3.	210.) 1. — 4.
197.	1. & 2.	III. 125.	131.)
198.	1. — 13.	III. 126.	132.) 1. — 25.
199.	1. — 5.	III. 127.	132.) 25. — 36.
200.	1. & 2.	I. 92.	43.)
201.	— — —	I. 89.	303.)
202.	1. & 2. (s. a. C. 192.)	III. 128.	133.)
203.	— — —	— —	341.)
204.	1. — 4.	III. 68.	286. 287.)
nach	pg. 254. 1.—5. }	III. 69.	317.)
205.	1. — 7.	II. 66.	173.)
206.	1. — 12.	II. 51.	170.) 1.—3. & not. 8.
207.	1. — 4.	III. 60.	247.)
208.	1. — 3.	III. 61.	248.) 1. & 2.
—	4.	III. 62.	248.) 2. — 4.
nach	pg. 258.	III. 6.	186.)
209.	1. — 9.	I. 91.	335.)
210.	1. — 3.	III. 8.	187.) 1. — 5.
211.	1.	III. 7.	188.)
212.	1. — 6.	II. 54.	171.)
213.	1. & 2.	— —	361.)
214.	— — —	III. 1f.	192.)
215.	1. — 5.	II. 45.	166.) 1—4. & not. 1f.
216.	1. — 6.	II. 45.	166.) 5. & 6.
217.	1. & 2.	II. 45.	166.) not. 18.
218.	1. — 3.	II. 46.	167.) 1. & n. 3.
219.	1. — 4.	II. 48.	168.)
220.	1. — 4.	II. 49.	169.) & n. 3.
221.	1. — 4.	— —	370.)
222.	— — —	— —	309.)
223.	1. — 6.	II. 76.	302.)
224.	1. — 7.	II. 50.	

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
329.)	354.) 186.	273.	342.
233.)	273.) 187.	192.	245.
234.)	274.) 188.	193.	246.
154.)	191.) 199.	192.	163.
253. a.)		205.	263.
264.)		214.	
248.)	290.) 192.	203.	257.
255.)	298.) 193.	208.	266.
151. a.)	188.) 194.	130.	160.
151. b. c. 152.)	189.) 195.	131.	161.
153.)	191.) 196.	131.	162.
49.)	68.) 197.	43.	50.
367.)	373.) 198.	301.	377.
154.)	191.) 199.	132.	163.
{ 351.)	362.) 120.	284.	362. 363.
{ 352.)	363.) 120.*	285.	364.
353.)	364.) 202.		
202.)	248.) 203.	172.	216.
197. a. b.)		169.	207. 208.
302. a.) }			
302. b.) }	323.) 205.	245. 246.	315.
303.)		246.	316.
225.)	267.) 206.	184.	237.
48.)	67.) 208.		49.
226.) 1.—10.	268.) 209.	185.	238.
227. a. b.)	269.) 210.	186.	239.
199.)	221.) 211. (1—10.)	170.	210.
199. I.)			
231.)	272.) 213.	190.	243.
193. a.) }			
193. b.) }	217.) 214.	165.	203.
193. c.) }			
194.)	218.) 215.	166.	204.
195.)	219.) 216.	167.	205.
196.)	219.) 217.	168.	206.
197. I.)			
211.)	256.) 219.		225.
366.)	372.) 369.**	300.	376.



Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
225.	1. 2. & 4. — 6.	II. 77.	310.) 1. — 4. & 5. — 10.
226.	1. — 14.	II. 83.	179.) & n. 46. vgl. 416.
227.	— — —	— —	230.)
228.	1. — 3.	III. 37.	231.) 7. — 12.
229.	1. — 3.	III. 59.	246.)
230.	— — —	— —	354.)
231.	1. — 3.	II. 65.	155.)
232.	1. — 6.	II. 67.	156.)
233.	1. — 3.	II. 64.	157.)
234.	1. — 3.	III. 81.	273.)
235.	1. — 5.	III. 135.	285.)
236.	1. — 9.	II. 92.	312.)
237.	1. — 6.	II. 63.	154.)
238.	1. — 6.	III. 116.	123.) 3. — 15.
239.	1. — 4.	III. 115.	123.) 1. — 3.
240.	1. — 7.	III. 117.	124.) 1. — 8.
241.	1. — 5.	III. 118.	124.) 8. — 16.
242.	1. & 2.	II. 79.	324.)
243.	— — —	II. 80.	325.) 1. — 3.
244.	— — —	II. 81.	325.) 3. — 5.
245.	1. — 4.	II. 82.	325.) n. 14.
246.	— — —	— —	359.)
247.	1. — 14.	III. 16.	212.)
248.	1. — 4.	II. 93.	184. 185.) 1. — 7.
249.	1. — 3.	II. 94.	185.) 7. — 10. & n. 25. a. E.
250.	1. & 2.	II. 95.	185.) 11. — 17.
251.	— — —	— —	189.) 1. — 3.
252.	1. & 2.	III. 9.	189.) 3. 4. & 190.) 1. — 4.
253.	1. — 5.	III. 10.	191.)
254.	— — —	— —	371.)
255.	1. — 5.	III. 17.	213.)
256.	1. — 15.	I. 15.	6.) 1. — 23.
—	16.	I. 16.	6.) 24. — 27.
257.	1. — 19.	I. 48.	16.) 1. — 41.
258.	3. & 4.	I. 19.	8.) 1. — 8.
—	5. — 7.	I. 20.	8.) 8. — 12.
259.	1. — 3.	I. 18.	7.) 1. — 6.

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
212.) 1. — 8 a. A. & 8. a. E. ff.	257.) 221.		226.
213.)	258.) 222.	178.	
279.)	311.) 223.	228.	289.
281.)	312.) 224.	229.	291.
301.)	322.) 225.	244.	314.
301. I.)			
182.)	209.) 227.	154.	192.
183.)	210.) 228.	155.	193.
184.)	211.) 229.	156.	194.
326.)	352.) 230.	271.	339.
350.)	362.) 231.	283.	361.
221.)	264.) 232.		234.
181.)	208.) 233.	153.	191.
143. b.)	184.) 234. }	122.	150.
143. a.)	184.) 235. }		
144. a.)	44.) 236.	123.	151.
144. b.)	45.) 237.	123.	152.
371.)	375.) 238.		380.
372.)	376.) 239.		381.
373.)	376.) 240.		381.
374.)	376.) 241.		382.
258.)	299.) 243.	210.	269.
222.)	264.) 244.	183.	235.
223.)	265.) 246 <sup>a</sup> .	183.	235.
224.)	266.) 246 <sup>b</sup> .	183.	236.
228.)	270.) 210. Zusatz.	187.	240.
229.)	271.) 247.	188.	241.
230.)	271.) 248.	189.	242.
230. I.)			
259.)	301.) 250.	211.	270.
3. a.) }	11.) 251.	6.	5.
3. b.) }			
15.) 1. — n. 15.	24.) 252.	16. 17.	19. 20.
5. a.) 1. — 15.	14.) 253 <sup>b</sup> . 1.—16.)	8.	7.
5. a.) 15. ff.	14.) 253 <sup>b</sup> . 16.—26.)		
4.)	14.) 253 <sup>a</sup> .	7.	6.

Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
260.	1. — 3.	I. 21.	8.) 12. — 19.
261.	1. — 3.	I. 22.	8.) 20. — 25.
262.	1. & 2.	I. 24.	10.) 1. — 7.
263.	1. — 5.	I. 25.	10.) 7. — 16.
264.	— — —	I. 26.	10.) 16. — 18.
265.	1. & 2.	I. 27.	11.) 1. — 5.
—	3.	I. 29.	12.) 1 & 2.
—	4.	I. 30.	12.) 3. & 4.
266.	1.	I. 45.	15.) 1. — 5.
—	2. — 5.	I. 47.	15.) 5. — 12.
267.	1. — 15.	I. 57.	25.) 1. — 28.
268.	1. — 5.	I. 37.	145.) 11. — 15.
269.	1. — 10.	I. 98.	49.)
nach	pag. 321. §. }	I. 99.	50.)
270.	1. — 6. }	I. 59.	26.) 1. — 3.
—	1. — 6. }	I. 60.	26.) 3. — 9.
—	2. — 13.	I. 61.	26.) 10. — 22.
—	2. auch	III. 45.	237.) 2. & 3.
271.	2. — 11.	I. 62.	27.) 1. — 28.
272.	1. & 2.	I. 63.	28.) 1. — 6.
273.	1. & 2.	I. 64.	28.) 6. — 10.
274.	1. — 6.	I. 65.	29.) 1. — 11.
—	7.	I. 66.	29.) 11. — 13.
—	8. & 9.	I. 67.	29.) 13. — 15.
275.	1. — 3.	I. 68.	30.) 1. — 5.
276.	1. — 6.	I. 69.	31.) & not. 25.
277.	1. & 2.	I. 71.	33.) 1. — 4.
278.	1. — 3.	I. 72.	33.) 4. — 7.
—	4. — 6.	I. 74.	33.) 7. — 11.
279.	1. — 5.	I. 75.	35.)
280.	1. — 5.	I. 80.	37.)
281.	1. & 2.	II. 35.	160.) 1. — 4.
282.	1. — 4.	I. 100.	51.)
283.	1. — 3.	III. 122.	127.) 1. — 6.
284.	1. & 2.	I. 43.	127.) 6. — 9.
285.	1. — 18.	I. 44.	128.)
286.	1. — 5.	III. 130.	
287.	— — —	— — —	372.)
288.	1. — 6.	I. 32.	142.)
289.	1. — 8.	I. 33.	143. 144.) 1. — 5.

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
5. b.)	15.) 254. }	8.	8. 9.
5. c.)	16.) 255. }		
8.)	19.) 256.	10.	11.
9.)	19.) 257.	10.	12.
10.)	20.) 259.	10.	13.
11. a.)	21.) 259. (1—10.)	11.	14.
11. b.)	21.) 259. (10—15.)	12.	15.
11. c.)	21.) 259. (15. ff.)	12.	15.
14.) 1. — 9.	23.) 260. (1—9.) }		
14.) 9 ff. & n. 14.	23.) 260. (9 ff.) }	15.	18.
25.)	36.) 261.	25.	27.
168. a.)	192.) 262. (1—14.)	144.	178.
56.)	73.) 263.	49.	56.
57.)	68.) 197.*	50.	57.
26.) 1. — 7.	38.) 264. (1—7.) }		
26.) 7. — 20.	38.) 264. (7—22.) }		
26.) 20. ff.	38.) 264. (22. ff.) }	26. 235,	{ 28. 29.
288. b.)	316.) 375. (5—7.) }		{ 299.
27.)	51.) 265.	27.	30.
28.)	53.) 266.	28.	31.
29.)	53.) 267.	28.	32.
30.) 1. — 21. }			
30.) 21. — 25. }	54.) 268.	29.	33.
30.) 25. ff. }			
31.)	55.) 269.	30.	
32.)	55.) 270.	31.	34.
34.)	56.) 271.	34.	36.
35.) 1. — 8. }	57.) 272.	33.	37.
35.) 8. ff. }			
38.)	61.) 273.	35.	40.
40.)	63.) 274.	37.	42.
187.)	213.) 275.	159.	197.
58.)	69.) 276.	51.	58.
147. a.)	45.) 277. }	126.	155.
147. b.)	46.) 278. }		
148. a. b. c.)	46.) 279.	127.	156. 157.
155. d.)	50.) 280.		165.
155. I.)			
161.)	100.) 282.	141.	172.
162.)	101.) 283.	142. 143.	173.

Senkenb. Corp. Jur. Cap. & Paragraphen.		Cod. Pal.	Wackern.
290.	1. & 2.	I. 34.	144.) n. 15.
291.	1. — 3.	I. 38.	144.) 5. — 9. & n. 26.
292.	— — —	I. 38.	145.) 1. — 3.
293.	1. — 7.	I. 35.	145.) 3. — 11.
294.	1. & 2.	I. 36.	145.) not. 27.
295.	1. — 3.	II. 41.	163.)
—	4. — 7.	II. 42.	164.)
296.	1. — 5.	II. 53.	170.) 3. — 7.
297.	1. — 5.	III. 46.	237.) 4. — 10.
298.	1. & 2.	I. 31.	271.)
299.	1. & 2.	I. 46.	272.)
300.	1. — 6.	II. 34.	288.)
301.	1. — 14.	I. 51.	19.) 1. — 23.
302.	1.	I. 52.	
—	2. — 8.	I. 54.	
303.	1. — 5.	I. 58.	23.) 1. — 11.
304.	1. & 2.	I. 56.	24.) 1. — 6.
305.	1. — 22.	I. 73 <sup>a</sup> .	34.) 1. — 49.
306.	1. — 4.	I. 73 <sup>b</sup> .	34.) 50. — 59.
307.	1. & 2.	II. 36.	160.) 4. — 7.
nach	pg. 361. §. 1. } & 2. }	II. 37.	161.)
308.	1. — 3.	I. 53.	21.) 1. — 4.
309.	— — —	— —	373.)
310.	1. — 7.	I. 76.	36.)
311.	1. — 8.	I. 55.	22.) 1. — 19.
312.	— — —	— —	349.)
313.	1. — 3.	I. 112.	59.) 1. — 5.
—	4. — 12.	I. 113.	59.) 5. — 19.
nach	pg. 367. 1 — 6.	I. 124.	60.)
314.	— — —	— —	358.) 1. — 7.
315.	— — —	— —	362.)
316.	— — —	— —	374.)
317.	1. — 3.	II. 55.	308.)
318.	— — —	— —	375.)
319.	1. — 9.	I. 101.	52.) 1. — 17.
—	10. — 14.	I. 102.	52.) 17. — 26.)
320.	1. — 3.	I. 103.	53.)
—	4. — 13.	I. 104.	54.) 1. — 26.
321.	— — —	— —	376.)

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
163.)	102.) 284.		174.
164.)	102.) 285.	143.	175.
165.)	103.) 286.	144.	176.
166.)	103.) 287.	144.	176.
167.)	104.) 288.		177.
191. a.) }			
191. b.) }	214.) 289.	162. 163.	201.
198.)	220.) 290.	169.	209.
289.)	316.) 291.	235.	300.
324.)	351.) 292.	269.	337.
325.)	352.) 293.	270.	338.
354.)	364.) 294.	286.	365.
18.)	28.) 295.	19.	21.
19.)	30.) 296. (1.—4.) }		
20.)	30.) 296. (4. ff.) }	20.	22.
23.)	34.) 297.	23.	25.
24.)	35.) 298.	24.	26.
36.)	57.) 299.	34.	38.
37.)	60.) 300.	34.	39.
188.)	213.) 301. (1.—6.)	159.	198.
189.)	213.) 301. (7.—12.)	160.	199.
21.)	32.) 302.	21.	23.
21. I.)			
39.)	62.) 304.	36.	41.
22.)	33.) 305.	22.	24.
22. I.)			
74.) }			
75.) }	118.) 307.	59.	73.
76.)	119.) 307. *	60.	74.
76. I.)			
76. II.)			
76. III.)			
200.)	221.) 211. *		211.
200. I.)			
59.) 1. — 36. }			
59.) 36.—41. & 60. }	104.) 313.	52.	59.
61.) }			
62. & 63.) }	106.) 314.	53. 54.	60. 61.
63. I.)			

Senkenb. Corp. Jur.		Cod. Pal.	Wackern.
Cap.	Paragraphen.		
322.	1. — 7.	I. 105.	54.) 26. — 40.)
—	8. — 11.	I. 106.	54.) 40. — 46.
323.	1.	I. 107.	54.) 46. — 47.
—	2. — 4.	I. 108.	54.) 48. — 52.
324.	1. — 11.	I. 109.	55.) 1. — 21.
325.	1. — 5.	I. 125.	344.)
326.	1. — 5.	I. 126.	283.) & n. 15.
327.	1. — 7.	I. 93.	44.) & n. 26.
328.	1.	I. 110.	55.) 25. — 28.
—	2. — 5.	I. 111.	55.) 28. — 33. vgl. 400.
329.	— — —	I. 95.	46.)
330.	s. C. 377.	I. 127.	61.)
331.	1. — 15.	I. 23.	9.) 1. — 21.
332.	1. — 11.	III. 23.	217.) & n. 15.
333.	1. — 4.	III. 36.	231.) 1. — 7.
334.	1. & 2.	III. 79.	274.)
335.	1. — 8.	I. 135.	68.)
336.	1. — 10.	I. 136.	69.)
nach	pg. 394. 1 — 4.	I. 137.	70.)
337.	— — —	II. 86.	180.) vgl. 416.) 38. ff.
338.	1.	II. 87.	181.) 1. — 3. vgl. 416.) 40. ff.
—	2. — 7.	II. 88.	181.) 3. — 7.
339.	1. — 6.	II. 89.	181.) 7. — 10. & 182.
340.	— — —	II. 90.	
341.	1. — 6.	II. 91.	183.)
342.	— — —	— —	129.)
nach	pg. 401. 1. — 5.	III. 123.	
343.	— — —	— —	377.)
344.	— — —	— —	378.)
345.	1. — 32.	III. 136.	141.) & n. 38.
346.	1. & 3. — 24.	II. 28.	147.) 1. 3. — 28. & n. 58.
347.	1. — 3.	II. 27.	
348.	1. — 10.	III. 67.	252.) 1. — 18.
—	11.	III. 66.	252.) 18. — 21.
349.	1. — 54.	III. 18.	214.)
350.	1. — 17.	III. 19.	215.)

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
64.) 1. — 28.	108.) 316. }	54.	62.
64.) 28. ff.	109.) ib. §. 3. }		
65.) 1. — 5. }	109.) 317.	54.	63.
65.) 5. ff. }			
66. a. & b.)	110.) 318. §. 1—8.	55.	64.
348.)	360.) 319.		358.
349.)	361.) 320.	281.	359. 360.
50. & 51.)	71.) 321.	44.	51.
67. a.) }	112.) 322.	55.	
67. b.) }			
53.)	73.) 323.	46.	53.
77.)	120.) 327.	61.	75.
6. & 7.)	17.) 325.	9.	10.
265. a. b.)	301.) 326.	215.	273. 274.
280.)	312.) 327.	229.	290.
327.)	353.) 328.	272.	340.
83.)	77.) 329.	68.	80.
84.)	78.) 330. 331.	69.	81.
85.)		70.	82.
216.)	261.) 332.	179.	229.
217. a.) }			
217. b.) }	261.) 333.	180.	230.
218. a. b.)	262.) 334.	180. 181.	231.
219.)	262.) 335.		232.
220.)	263.) 336.	182.	233.
	49.) 337.	128.	158.
149.)			
149. I.)			
160. a. b.)	89.) 340.	140.	171.
170. a.) 1. 2. 5. ff.	194.) 341.	146.	180.
b. c.			
171.)	197.) 342.	146.	181.
307. a.) }	327.) 343.	250.	320.
307. b.) }			
260. 261. 262.)	92.) 344.	212.	271.
263.)	97.) 345.	213.	272.



Senkenb. Corp. Jur. Cap.	Paragraphen.	Cod. Pal.	Wackern.
351.	1. — 17.	III. 89.	258.) 1. — 30.
352.	1. — 5.	III. 80.	258.) 31. — 38.
353.	1. & 2.	III. 20.	268.)
354.	1. — 8.	III. 2.	256.) 1. — 8.
—	9.	III. 73.	256.) 8. — 11.
355.	1. — 7.	III. 1.	209.) & n. 27.
356.	1. — 22.	II. 96.	197.)
357.	1. — 14.	II. 69.	315.) 1. — 21.
358.	1. — 4.	II. 70.	315.) 21. — 24.
359.	1. — 5.	II. 97.	198.) 1. — 9.
360.	1. — 5.	II. 100.	198.) 10. — 16.
361.	1. — 6.	II. 100.	198.) 16. — 23.
362.	1. — 3.	II. 98.	199.) 1. — 4.
363.	1. — 5.	II. 101.	199.) 4. — 8. & n. 19.
364.	1. — 4.	II. 99.	200.)
365.	1. — 3.	II. 102.	201.)
366.	1. — 4.	II. 103.	202.) & n. 14.
nach	pag. 337. 1.-7.	II. 104.	203.)
367.	— — —	III. 75.	278.) 1 & 2.
368.	1. — 3.	III. 75.	278.) 2. — 5.
369.	1. & 3. — 8.	III. 75.	278.) 6. — 12.
370.	1. — 4.	III. 78.	278.) 13. — 18.
			& n. 28.
371.	1. & 2.	III. 78.	278.) 18. — 21.
372.	1. — 3.	III. 76.	279.) 1. — 6.
373.	1. 3. & 4.	III. 77.	279.) 6. — 8. &
			10. — 12.
374.	1. — 5.	II. 78.	301.)
375.	1. — 66.	I. 17.	345.)
376.	1. — 4.	I. 84.	42.) & not. 2.
377.	1. — 3. &	I. 127.	61.)
	s. Cap. 330.		
378.	1. & 2.	I. 79.	332.) n. 1. Cod. Bc.
379.	1. — 5.	III. 44.	236.)
380.	1.	III. 45.	237.) 1. & 2.
381.	1. & 2.	I. 9.	304.)
382.	1. — 3.	I. 10.	267.) 6. — 9.
383.	1. & 2.	I. 10.	267.) 9. — 11.
384.	1.	I. 94.	45.)
385.	1. — 3.	I. 96.	47.)
386.	1. — 7.	I. 97.	48.)

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
313. a.) 1.—58. }	339.) 346.	256.	325. 236.
313. a.) 58. ff. & b.)	349.) 347.	266.	335.
322.)	337.) 348.	254.	323.
311.) 1. — 20. }	296.) 349.	207.	265.
311.) 20. ff. }	276.) 350.	195.	248.
254.)	250.) 351.		218.
236.)	251.) 352.		219.
204.)	278.) 353.	196.	249.
205.)	279.) 354.	196.	249.
237.)	280.) 355.	196.	249.
238.)	280.) 356.	197.	250.
239.)	281.) 357.	197.	
240.)	285.) 358.	198.	251.
241.)	286.) 359.	199.	252.
242.)	286.) 360.	200.	253.
243.)	387.) 360. **	201.	254.
244.)	282.) 361.	276.	346.
245.)	282.) 362.	276.	347.
333.)	283.) 363. §. 1. &	276.	348.—351.
334.)	3 ff.		
335. 337. — 341.)	284.) 364.	276.	352.
342.)	285.) 365.	276.	353.
343.)	281.) 367.	277.	354.
344.)	282.) 368.	277.	355.
345.) 1. — 6. &			
8. ff.	371.) 369.	299.	
365.)	233.) 370.		
377. II.)	71.) 371.	42.	48.
47.)	120.) 327.	61.	75.
77.)			
377.)	247.) 373.		385.
287.)	315.) 374.	234.	297.
288. a.)	316.) 375. (1—4.)	235.	298.
368.)	374.) 376.	302.	378.
320.)	348.) 377.	265.	333.
321.)	348.) 378.	265.	334.
52.)	72.) 379.	45.	52.
54.)	41.) 380.	47.	54.
55.)	42.) 381.	48.	55.

Senkenb. Corp. Jur. Cap.	Paragraphen.	Cod. Pal.	Wackera.
387.	1. — 4.	II. 33.	159.)
388.	1. — 15.	II. 40.	140.)
389.	1. — 3.	II. 44.	306.) & n. 11.
390.	1. — 20.	II. 43.	165.) & n. 43.
391.	1. — 5.	III. 65.	251.)
392.	1. — 3.	I. 6.	307.) 1. 2. & n. 6.
—	4.	I. 7.	307.) 3. 4.
393.	1. — 8.	I. 77.	280. 281.)
394.	1. — 12.	I. 78.	282.)
395.	1. — 2.	I. 5.	3.) 1. — 3.
—	4. & 5.	I. 4.	4.) 1. — 7.
396.	1. & 2.	III. 30.	222.) 2. — 5.
397.	1. a. A.	I. 39.	12.) 4. & 5.
—	1. a. E.	I. 41.	12.) 5. & 6.
—	2.	I. 40.	13.) 1. & 2.
—	3.	I. 42.	13.) 3.
398.	1. & 2.	I. 49.	18.) 1. — 3.
—	3.	I. 50.	18.) 3. & 4.
399.	1. — 3.	II. 38.	162.)
400.	1. & 2.	III. 41.	234.) 1. 2. & n. 4.
401.	1. & 2.	III. 71.	254.)
402.	1. — 18.	III. 72.	255.)
403.	1. — 4. & 6.	III. 121.	126.) 1. — 6. 7. 8.
404.	1. — 4.	II. 68.	174.) & n. 11.
405.	— — —	I. 70.	32.)
406.	1. — 3.	III. 124.	130.)
407.	1. — 3.	III. 129.	134.)
408.	1.	II. 84.	311.) 1. — 3. & 416.) 30. — 33.
—	2. — 7.	II. 85.	311.) 3. — 13. & 416.) 33 ff.
409.	1. — 4.	III. 49.	240.) 1. — 9.
410.	1. — 5.	III. 49.	240.) 11. — 17.
411.	1. & 2.	III. 58.	245.)
412.	1. — 3.	III. 52.	291.) & n. 2.
413.	1. & 2.	III. 32.	224.)
414.	1. — 4.	III. 33.	225.)
415.	1. — 4.	I. 81.	38.) & n. 2.
416.	2. a. A. & 3—6.	II. 26.	146.) 4. & 6 — 16.

Lassberg.	Berger.	Cod. Amb.	Freyberg.
186.)	212.) 382.	158.	196.
159. a. b.)	87.) 383.	139.	170.
369.)	374.) 384.	304.	
192. a. b. c.) 1—4.	215.) 385.	164.	202.
306.)	326.) 131. *	249.	319.
370.) 1. — 6. }	375.) 387.	305.	379.
370.) 6. ff. }			
346. a. b.)	358.) 388.	278. 279.	356.
347. a. b.)	359.) 389.	280.	357.
1. a.) 1 — 7.	7.) 390. §. 1. }		
1. a.) 7. ff.	8.) 390. §. 2. }	3. & 4.	3.
272.)	306.) 143 <sup>a</sup> .	220.	282.
12.) 1. — 3.	21.) 392. (1—3.) }		
12.) 3. — 5.	21.) 392. (3—6.) }	12. a. E.	16.
12.) 6. — 8.	22.) 392. (6—9.) }	& 13.	
12.) 8. & 9.	22.) 392. (9. ff.) }		
17.) 1. — 6.	28.) 393. (1—8.) }		
17.) 6. — 9.	28.) 393. (8. ff.) }	18.	20.
190.)	214.) 394.	161.	200.
284.)	313.) 395.	232.	294.
309.)	335.) 396.	252.	321.
310.)	335.) 397.	253.	322.
146.) 1. — 10. &	185.) 398.	125.	154.
12. — 14.			
203.)	249.) 399.	173.	217.
33.)	56.) 270.*	32.	35.
150. a. b.)		129.	159.
155. a.)	185.) 402.	133.	164.
214. }			
215. }	260.) 403.		227. 228.
293.)	318.) 404.	238.	304.
295.)	319.) 405.	238.	306. 307.
300.)	322.) 406.	243.	313.
357.)	366.) 407.	289.	368.
274.)	307.) 408.	222.	281.
275.)	307.) 409.	223.	285.
41.)	133.) 410.	38.	43.
169.)	193.) 262. (14. ff.)	145.	178. 179.
	& lb.) 411.		

## Bemerkungen

über einige, meistens technische Ausdrücke und Redensarten \*).

Afnemen, abnehmen, sich einer Schuld oder eines Vorwurfs durch Gebrauch eines Beweismittels entledigen, entbürden, z. B. durch Eid. II. 33. §. 1. III. 9. §. 2. a. E.

Astügen, abzeugen, durch Zeugniß jemandem etwas entziehen. II. 25. §. 2. f. Tügen, Vortügen.

Aneüangen, anfangen, anfaßsen, ergreifen, insbesondere vor Gericht auf eine solenne Art Hand an einen Gegenstand legen, um einen Anspruch darauf geltend zu machen; daher Aneüang, die Klage, die mit einer solchen Ergreifung beginnt, Vindication. II. 35. not. 4. f. Unterwinden, To Kampen van.

Ansprekich, ansprächig, in Anspruch genommen. III. 15. §. 3.

Art, Erde, Land, insbesondere Landesgebiet, Territorium. I. 34. §. 3. II. 12. §. 6. II. 26. §. 2. III. 34. §. 2. III. 64. §. 1.

Bedingen, bedingen, durch Vertrag einen Anspruch auf etwas erwerben, z. B. auf ein Gut, es erhandeln. I. 9. §. 2. f. Vordingen.

Beholden, behalten, einen Anspruch auf etwas geltend machen, insbesondere durch einen Beweis, z. B. sikk dritdde beholden, selb dritt etwas behalten. I. 15. §. 1. f. To beholdene dun.

Bereden, bereden, etwas behaupten,\* aussagen, aber immer mit Rücksicht auf einen Beweis; daher jemanden überführen, ihm Rechenschaft geben, etwas rechtlich in Anspruch nehmen. I. 23. §. 1.

\*) Die oft vorkommenden technischen Ausdrücke, wie z. B. Sippe, Mag, Gewer etc. werden sich am Besten erklären, wenn sie im Repertorium nachgeschlagen werden. Hier sollen nur einige hervorgehoben werden, bei denen eine besondere Erklärung nöthig scheint, weil sie entweder seltner vorkommen, oder eine gewisse technische Nebenbedeutung haben.

& 2. I. 34. §. 2. I. 40. I. 48.  
§. 3. I. 49. I. 50. §. 2. I. 63.  
§. 2. I. 69. II. 15. §. 2. II. 17.  
§. 2. II. 73. §. 2. f. Untreden,  
Vorsaken.

Besaken, besagen, leugnen,  
ableugnen, gleichviel ob mit oder  
ohne Recht, also das reine Negiren.  
I. 22. §. 2. I. 54. §. 3. II. 3.  
II. 10. §. 3. II. 30. II. 35. §. 9.  
III. 4. §. 2. III. 89. §. 2. f.  
Untreden.

Besced, Bescheid, Nebenbe-  
stimmung bei einem Rechtsgeschäfte,  
besondere Verabredung über Art,  
Zeit, Dauer einer Leistung u.  
Daher umme besced oder ane  
besced eneme manne sin gut le-  
nen, jemandem, mit oder ohne  
besondere Verabredung der Art,  
sein Gut leihen. I. 15. §. 1. —  
Bescedene tit, jare, dago, be-  
schiedene Zeit, Jahre, Tage, d. i.  
bestimmte, festgesetzte, bedungene  
Zeit u. Aber auch to bescedener  
tit, zu gewisser Zeit, an gewissen,  
z. B. herkömmlichen oder gesetzlich  
bestimmten, Tagen; wo, wie bei  
der heutigen Redensart „an ge-  
wissen Tagen“, die nähere Be-  
zeichnung derselben für überflüssig  
erachtet wird. I. 1. I. 56. III. 22.  
§. 1. III. 43. §. 2. III. 77. §. 1.

Bescod, Bescheid, Unterschei-  
dungszeichen, Merkmal, z. B. das  
Zeichen des Münzortes bei Münzen.  
II. 27. §. 5.

Bescoden, bescheiden, einen  
Bescheid, oder eine Bestimmung

über etwas fassen, sich darüber  
vertragen, vergleichen. III. 15. §. 3.

Bestedigen, stättig oder fest  
machen, festhalten, ergreifen, auf  
der That ertappen. II. 9. §. 4.  
II. 28. §. 4. II. 41. §. 4. II. 72.  
§. 4. III. 13. III. 56. §. 2. III.  
78. §. 3. — Daher stedigen,  
festsetzen, verordnen, durch Gesetz  
oder Vertrag bestimmen. II. 67. §. 1.

Betügen enen man, Zeugniß  
über jemanden führen. III. 33. §. 6.

Bewarcht, bewerken (bewir-  
ken), bewerken, d. i. mit einem  
Werke umgeben, einfassen, ver-  
wahren, einhegen, verschließen.  
II. 37. II. 50. §. 2. II. 53. §. 3.  
II. 64. §. 1.

Bewisen, beweisen; aber im-  
mer durch Augenschein: vorweisen,  
aufweisen, nachweisen. I. 13. §. 1.  
I. 15. §. 2. I. 33. I. 38. §. 1.  
I. 48. §. 2. I. 52. §. 1. I. 63.  
§. 1. I. 68. §. 1. II. 7. §. 1.  
II. 11. §. 1. II. 22. §. 1. II. 26.  
§. 1. II. 35. §. 4. II. 48. §. 2.  
& 3. II. 49. §. 5. & 9. II. 65.  
§. 1. & 4. III. 5. §. 5. III. 29.  
§. 1. — Daher to bewisen,  
zum Zeihen. II. 27. §. 4.

Breken, brechen, z. B. das  
Zeugniß, die Gewer jemandes u.,  
d. i. jemanden hiervon abweisen,  
zurückweisen, ihm die Gewer oder  
das Zeugniß entziehen, entbrechen.  
III. 75. §. 1. f. Repertorium u.  
d. B. Gewer, Gewerßmann u.

Dankens, mit Vorsatz, d. i. so,  
daß der Erfolg einer Handlung der

Abſicht des Handelnden entſprochen hat; alſo nicht bloß aus Verſehen oder Fahrläſſigkeit. III. 48. §. 1. & 2. III. 84. §. 3. f. Undankens.

Darup dun, darauf thun, auf ein Pfand etwas leihen. III. 7. §. 4.

Negeding (Teyding), Tagding, ein beſonderes, zu beſtimmtem Tage den Parteien anberaumtes, ein für ſie ausgelegtes Ding, alſo ein Gerichtstag oder Termin. I. 64. §. 2. I. 67. §. 2. I. 68. §. 1. II. 25. §. 1. & 2. III. 13.

Degedingen (teydingen), eigentlich wohl einen Tag bedingen, ausmachen, feſtſetzen; daher den Parteien von Gerichtswegen einen Tag zur Fortſetzung ihres Proceſſes anberaumen, ſie zu demſelben vorladen. I. 50. §. 1. I. 67. §. 1. II. 2. §. 2. II. 3. §. 1. II. 12. §. 9. III. 13. Ziemann Wörterb. S. 462.

Delon und erdelon, theilen, ertheilen, durch Urtheil erkennen, zuerkennen. II. 15. §. 1. II. 19. §. 2. III. 39. §. 3.

Dun, thun, jemandem etwas übertragen, in Beſitz geben. II. 47. §. 1. f. Darup dun, To beholdene dun.

E, Ehe, Bund, Vertrag, Beſtimmung. Daher der alte und neue Bund oder das alte und neue Teſtament; aber auch Gebot, Geſetz, Recht. I. 18. §. 3. a. E. II. 67. §. 2. III. 42. §. 4.

Eren, den Acker bauen, insbeſondere pflügen; daher aſeren, ab-

pflügen, etwas mit dem Pfluge von dem Nachbarlande wegnehmen; geertes land, beſtelltes Land, im Gegenſatze des bloß gewonnenen landes, wozu auch Wiefen gerechnet werden und worunter alſo alles das zu verſtehen iſt, woran jemand ein Recht gewonnen oder erlangt hat, erworbenes Land, Privateigenthum, Eigenthum, im Gegenſatze des herrenloſen Landes, daher Wonne und Weide. II. 47. §. 1. III. 20. §. 1. 2. & 3. III. 86. §. 1.

Ergeren, ärgern, verſchlechtern; verkürzen, Abbruch thun, beſchädigen. I. 3. §. 3. a. E. II. 49. §. 9. III. 22. §. 1. f. Krenken.

Geloſ, Erlaubniß, Genehmigung. I. 20. §. 1. I. 21. §. 2. I. 52. §. 1. — Synonym mit Urloſ. f. Repertorium u. d. W. Erlaubniß.

Geloſet, verloren, weggekommen. I. 11. I. 23. §. 1.

Gelouede, Gelübde, Geſebniß, Angelöbniß, Verſprechen, Vertrag. II. 31. III. 41. §. 4. III. 43. §. 2. III. 85. §. 1.

Gelouen, geloben, angeloben, verſprechen, ſich verbindlich machen. I. 7. & 8. §. 1.

Gestippen (geſtүpfen, ſtүpfen), ſtippen, tippen, tupfen, etwas mit der Fingerspitze berühren, beſonders um es zu zeigen und darauf aufmerkſam machen; daher, beim Zählen mehrerer Dinge, auszählen, ausrechnen, wieviel deren vorhanden ſind. Sik to der ſippo geſtippen, ſich zu der Ver-

wandtschaft auszählen, d. i. den Grad ausrechnen, in dem man mit jemandem verwandt ist. I. 9. §. 3.

Getügen, bezeugen, durch Zeugen beweisen, wird von dem Beweisführer selbst gebraucht; nicht der Zeuge, sondern jener bezeugt etwas durch diesen. f. Tügen, Vortügen.

Gewere, Betrag, Belang, z. B. den scaden gelden na sime gewere, den Schaden nach seinem Betrage, so hoch, als er sich beläuft und erwiesen werden kann, ersetzen. II. 38. §. 2.

Geworen, sich erstrecken, sich verlaufen. I. 39. §. 1. — Aber meistens: die Wahrheit von etwas darthun, etwas durch ein Beweismittel bewähren, z. B. uppe den hiligen geworen, auf den Heiligen, durch Eid die Wahrheit beweisen, das Behauptete bewähren. I. 63. §. 3. f. Vulbringen.

Jartale, Fahrzahl, Mündigkeit. II. 59. §. 3. — Aber auch Jahresfrist. III. 32.

Inkomen man, ein eingekommener Mann, Fremder. I. 30. III. 33. §. 1. f. Wechuerdig.

Irhalen (erholen), sich erholen von etwas; wie heutzutage „sich von einer Krankheit erholen“. Daher: sich in etwas verbessern, das Verfehene oder Versäumte nachholen. I. 60. §. 1. & 4.

Irwerwen, erwerben, durch Bewerbung oder Fürsprache etwas von jemandem erwirken, auswir-

ken, ihn dazu bestimmen, daß er es thue, gewähre oder genehmige. I. 9. §. 2. I. 71.

Kamp, Kampff, f. To kampo groten etc.

Kampewart, Kampfwart, Vormund zu Kampf. I. 42. §. 2. f. To kampe wert.

Kamp werdich, kampfwürdig, eines Kampfes werth, von solcher Wichtigkeit und Bedeutung, daß ein Kampf deshalb gestattet sei. Das geraubte Gut soll nicht weniger theuer oder werthvoll sein, als daß es kampfwürdig sei. Auch beim Gottesgerichte wurde also eine summa appellabilis verlangt. I. 63. §. 3. a. G. f. To kampe wart.

Krenken, kränken, Abbruch thun, beeinträchtigen, verkürzen, schwächen. I. 42. §. 1. III. 54. §. 2. III. 63. §. 2. III. 65. §. 2. III. 80. §. 1. f. Ergeren.

Louen f. Gelouen.

Maren, säumen, weilen, morari. I. 63. §. 5. (II. 67. §. 2.) f. Ziemann Wörterb. S. 247. u. d. B. meren.

Motwille, Muthwille, Eigenwille, Eigensinn, der sich an keine Regel bindet. I. 62. §. 5. III. 57. §. 2. f. Willkore.

Plegen, pflügen, eine Pflicht erfüllen, thun, leisten, geben, wozu man verpflichtet ist, z. B. die Parteien plegen rechtes, wenn sie sich dem Gerichte stellen und daselbst antworten; die Einsassen des Gerichts plegen dinges, wenn sie



beim Schieding anwesend sind; der Richter soll dem Beklagten beim Kampfgerichte eines scildes plegen, ihn mit einem Schilde versorgen. I. 63. §. 3. — Daher Plege, Gebühr, z. B. Zins und Pflege. f. Repertorium.

To beholden dun, zu behal-  
ten thun, zur Aufbewahrung,  
als Depositum geben. I. 15. §. 1.  
III. 5. §. 1. f. Dun, Darup dun.

To gan (zu gen), zugehen,  
sich schließen, endigen, aufhören,  
zu Ende gehen. I. 3. §. 2. a. E.  
III. 81. §. 3. f. To stan.

To kampe groten, zum Kam-  
pfe grüßen, jemanden dazu her-  
ausfordern, ansprechen. I. 63. §. 1.  
f. To kampe van.

To kampe van, jemanden zum  
Kampfe fangen, anfangen,  
anfassen, d. i. Hand an ihn legen,  
um ihn dadurch zum Kampfe zu  
fordern. I. 53. §. 1. I. 64. §. 2.  
I. 68. §. 2. III. 36. §. 1. f.  
Aneuangan, Unterwinden.

To kampe wert, zum Kam-  
pfe werth, oder würdig, darum  
auch auf Kampf gerichtet. I. 43.  
III. 92. §. 2. f. Kamp werdich.

To plichten, beipflichten,  
seine Zustimmung zu etwas geben.  
I. 12.

To segen, zusagen, sich et-  
was beimessen, Anspruch darauf  
machen, abgesehen davon, ob mit  
oder ohne Recht. II. 43. §. 1.  
II. 44. §. 1. III. 20. §. 1. III. 33.  
§. 9. f. Besaken, Untsegen.

To stan (zu sten), zustehen,  
verschlossen sein, sich schließen oder  
endigen, aufhören. I. 3. §. 2.  
a. E. I. 27. §. 2. f. To gan.

Tügen, zeugen, bezeugen, ge-  
stügt auf Zeugenaussage etwas be-  
haupten oder leugnen, z. B. demo-  
manne an sin recht tügen, jeman-  
dem auf sein Recht zeugen, d. i.  
durch Zeugen erweisen, daß er  
rechtlos sei. I. 8. §. 1. f. Gotügen.

Undankens, unvorsätzlich, so daß  
der Erfolg einer Handlung nicht in  
der Absicht des Handelnden lag,  
obwohl Wissen und Wille von sei-  
ner Seite im Spiele sein konnten.  
III. 48. §. 1. & 2. f. Dankens.

Unsculd, Unschuld, Eid, wo-  
durch man seine Unschuld beweist,  
einen Vorwurf des Gegners ab-  
schwört, Reinigungseid; aber das  
letzte Wort freilich nicht in dem  
Sinne genommen, den es heutzu-  
tage in der Rechtssprache hat, da  
der altdeutsche Reinigungseid durch-  
aus nicht schon eine andere Beweis-  
führung voraussetzt und nicht vom  
Richter auferlegt wird, um den  
Beweis zu vervollständigen, son-  
dern der Beklagte sich dazu erbie-  
tet. Daher: sine unsculd dar to  
dun, seine Unschuld hinzu-  
thun, nämlich zu dem Ableugnen  
der Schuld, d. i. beschwören, daß  
man unschuldig sei. Ebenso un-  
sculdig werden, schwören, daß  
man unschuldig sei. I. 15. not. 5.

Unterwinden, ergreifen, anfas-  
sen, besonders im Prozesse auf eine

solenne Art eine Sache oder Person ergreifen, um ein Recht an ihr oder gegen sie geltend zu machen; z. B. bei der Klage mit Anfang, bei der Vindication eines Leibeigenen, beim Kampfe. Enes mannes sik to kampe unterwinden, soviel als one to kampe van; enes gudes sik unterwinden, soviel als dat gut aneuangen. I. 51. not. 9. f. Aneuangen, To kampe van.

Untreden (entreden), entreden, in Abrede stellen, leugnen; aber stets mit Rückblick auf einen Beweis; also nicht das reine Regiren. Daher z. B. mit sime ede untreden, eidlich etwas ableugnen. I. 68. not. 6. f. Untsegen, Besaken.

Untsegen, entsagen, entreden, sagen, daß etwas nicht so sei, wie es behauptet wird, ableugnen; aber ebenso, wie untreden, nur mit Beziehung auf ein Beweismittel etwas leugnen: bi sineme ede untsegen, bei seinem Eide etwas leugnen. II. 23. §. 5. III. 3 §. 9. f. Besaken, Untreden.

Untuoren, entführen, abgewinnen, etwas auf rechtmäßige Art jemandem entziehen, z. B. mit seinem Eide ihm etwas entführen. Aber auch unrechtmäßig. II. 28. §. 1.

Volleist, Gehülfe, Beistand, Helfershelfer. II. 26. §. 1. & Zusatz zu III. 92. (§. 317.)

Vordelen, vertheilen, durch Urtheil jemandem etwas aberkennen, absprechen, ihn zu dessen

Verluste verurtheilen, z. B. lif oder hant, ihn zum Verluste des Lebens oder der Hand verurtheilen. I. 8. §. 1. I. 38. §. 1. I. 40. I. 66. §. 3. II. 25. §. 1. II. 42. §. 2. III. 54. §. 4. f. Delen.

Vordingen, verdingen, durch Vertrag sich zu etwas verpflichten, was man leisten, thun oder geben wolle, z. B. en gut, es jemandem verhandeln. I. 9. §. 2. f. Bedingen.

Vorleggen (verlegen), jemandem etwas verlegen, ihm ein Hinderniß in den Weg legen, ihn von seinen Ansprüchen abweisen, zurückweisen, oder ihm das, was er beabsichtigt, verwehren; z. B. den Kampf, zu dem er gefordert, oder das Zeugniß, wozu er sich erboten hat, ihm verwehren, ihn daran hindern. I. 63. §. 3. I. 64. §. 1. III. 33. §. 1. & 5. III. 37.

Vorlouen, verloben, durch Angelöbniß etwas aufgeben, verzichten, entsagen. I. 13. §. 2.

Vorsaken, versagen, leugnen, ganz wie Besaken. II. 23. §. 3. III. 4. §. 1. III. 37. §. 3. f. Vorsprechen.

Vorsprechen, gewöhnlich für jemanden sprechen. Aber auch versprechen, ableugnen, ganz wie vorsaken und besaken. II. 6. §. 1.

Vortügen, verzeugen, mit Zeugen jemanden überführen oder Zeugniß über ihn führen. I. 68. §. 4. III. 33. §. 9. III. 71. §. 2. III. 82. §. 1. f. Getügen.

Vul arbeiten, voll arbeiten, die Arbeit vollenden. III. 76. §. 3.

Vulbringen, vollbringen, den Beweis für die Rechtmäßigkeit eines Anspruchs oder Wahrheit einer Behauptung beibringen, den Anspruch oder die Behauptung beweisen, d. i. als wahr und begründet erweisen. I. 54. §. 3. II. 6. §. 2. II. 66. §. 1. III. 9. §. 4. III. 39. §. 2. III. 41. §. 3. III. 78. §. 6. III. 85. §. 3. & 4. f. Geweren.

Vulkomen, vollkommen, zu Stande, zum Zwecke, zu Ende kommen mit etwas, es vollführen, z. B. seines rechtes, sein Recht vollführen oder darthun, daß man

ein Recht habe; seines getüges, sein Zeugniß vollführen. I. 16. I. 50. §. 2. I. 62. §. 4. II. 12. §. 6. & 7. II. 23. §. 2. & 5. III. 18. §. 1. III. 89. §. 2. & 5.

Wechuerdig, eines Weges fahrend, unterwegs. II. 38. §. 2. II. 69. — Daher Wechuerdiger gesell, ein Reisegesell, Reisegesährte. III. 78. §. 7. f. Inkomen.

Willekore, Willfür, Wille, insbesondere freier Wille, Einwilligung, Zustimmung. II. 67. §. 1. f. Motwille.

Wl arbeiten, Wlbringen, Wlkomen f. Vul arbeiten &c.



# Repertorium.

## A.

**Aachen**, Krönungsstadt. III. 52. §. 1.

**Abbrechen** und wegführen, darf die geschiedene Frau nicht das Gebäude, das auf ihrer Leibzucht steht. III. 74, — soll man kein Dorfgebäude, außer um Rothzucht. III. 1. §. 1, — einer Burg, um Ungericht mit Urtheil, gewaltsam (durch den Feind) und durch den Herren aus freien Stücken. III. 66. §. 4. — keine Klage darauf findet statt gegen den Herren, dem die Burg mit Unrecht abgewonnen worden, so lange sie ihm gewaltsam vorenthalten wird. III. 67, — einer Burg oder eines Gebäudes, worüber mit Urtheil erkannt ist, wie es vom Richter und den Landleuten geschehen soll. III. 68. §. 1. u. 2, — mag der Mann helfen die Burg des Herren, sowie dieser die des Mannes und der Mag die des Magers, wenn er um Ungericht mit Gerüste davor geladen wird und man sie nicht mit Recht entredet, ohne daß er seine Treue bricht. III. 78. §. 4.

**Aberkennen**, was Jemandem vor Gericht aberk. ist, bezeugt der Richter. I. 8. §. 1.

**Abfordern** des Friedebrechers, den man mit Gerüste verfolgt, aus fremdem Gerichte, wohin er entflohen ist. II. 72. §. 4. — Von einer Burg, wohin er entflohen ist. II. 73. §. 1.

**Ablauf** s. Flussbett.

**Ableugnen** (eidlich) kann der Zinsmann seinen Zins nicht, wenn der Herr ihn behalten will. I. 54. §. 3, — einer gefundenen Sache s. Verleugnen.

**Ablieferung** eines entflohenen Friedebrechers s. Ausantwortung.

**Ablösung** von Paut und Paar macht ehrlos und rechlos. II. 14. §. 1, — des Zehnten bei den verschiedenen Vieh-Arten. II. 49. §. 14.

**Abpflügen** vom Gemeinblande der Nachbarn, wer deshalb vor dem Bauernmeister verklagt oder gerügt wird, weddet ihm drei Schillinge; weigert er ihm aber Rechtes und wird er vor dem Oberrichter verklagt, so muß er dreißig Schillinge wedden, den Bauern büßen, und ihnen ihre Gewer zurückerstatten. III. 86. §. 1.

**Ab Schäzung**, beim Erfaß von fahrender Habe und Thieren, die kein Wehrgeld haben, geschieht durch den, der sie verlor; doch kann der Andere sie durch seinen Eid mindern. III. 51. §. 2. s. Werth, Ermessen.

**Abseichung** der Erben s. Absonderung.

**Ab schwemmen**, vom Lande durch das Wasser, was dadurch vom Lande abgelöst wird, verliert der, dessen das Land ist. II. 57. §. 2.

**Absonderung** von dem Vermögen, deren Einfluß auf das Erbrecht. I. 5 §. 1. 1. 10, — der Kinder, deren Einfluß auf Erbanprüche. I. 13. §. 1, — mit und ohne Verzicht. I. 13. §. 1. u. 2, — des Sohnes von dem Vater, kann vor Gericht mit jedem Gute geschehen, das er annehmen will, wie gering es auch sey. II. 20. §. 1, — des Sohnes von dem Vater, solange sie nicht geschehen, kann ihn der Vater einmal wegen Ungericht, durch Beschwören seiner Unschuld befreien. II. 18. §. 2, — auch wenn sie von der Wittve erst längere Zeit nach

des Mannes Tode gefordert wird, behält sie doch ihre Morgengabe, Gerade und Mußtheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — Stirbt die Wittwe vor derselben, so vererbt sie auf ihren zweiten Mann all ihr Recht an fahrender Habe, außer Gebäude und Gerade. Ib. §. 2. f. Ungezweigt.

Abt, unter jedem haben die Dienstleute sonderliches Recht. III. 42. §. 2. f. Abte.

Abtheilung f. Absonderung.

Abtritte sollen drei Fuß vom Grenzzaune stehen. II. 51. §. 2. — Die gegen eines Andern Hof gehen, sollen bis zur Erde verwahrt werden. II. 53. §. 3.

Abweisen vom Zeugniß soll man den, der vor Gericht sich dazu erbietet, ehe er von Gerichtshalben darum gefragt wird. III. 37. §. 2.

Abweisung von der Klage, dadurch verurtheilt der Kläger nur dann Bedde und Buße, wenn er sich des Klaggegenstandes unterwand. I. 53. §. 2.

Accessionen durch Abschwemmung, Austrocknen eines Flußbettes, Anschwemmung einer Insel. II. 57. §. 2. u. 3. — Durch Säen und Befestigen in der Erde. II. 59. §. 3. f. Stoppel, Weinpfähle, Gebäude.

Acht, die des Königs erwirkt der Graf, wenn er vor ihm seine Verfestung bezeugt. I. 71. — wer durch Verfestung in die des Königs gekommen ist; wie er sich heraus ziehen soll. III. 34. §. 5. — wer sich daraus gezogen, dem soll der König Frieden wirken, wenn er schwört, vor den Richter zu kommen, der ihn verfestete. Ibid. — wer sich aus der gezogen hat, in die er durch Verfestung gekommen war, soll binnen vierzehn Nächten, vor dem Richter, der ihn verfestete, zu Recht sich entbieten, nachdem er ins Land gekommen ist, und des Königs Brief und Insignel mit bringen, zu Urkunde, daß er aus der Acht sey. III. 34. §. 5. — wer in diese gethan wird ohne Verfestung, soll, um sich heraus zu ziehen, sechs Wochen dem Hofe des Königs folgen und damit ledig sein. III. 34. §. 6. — Wer sich daraus zieht und nicht Rechts pflegt, fällt in die Oberacht, als ob er Jahr und Tag in der Acht gewesen wäre. Ib.

§. 7. — in diese thut man Alle, die Gefangene nicht abliefern, und Burg und Leute, wo solche festgehalten werden, nachdem der König, bei seiner ersten Anwesenheit im Lande, deren Ablieferung gefordert hat. III. 60. §. 3. — nur insofern die des Königs dem Banne nachfolgt, schadet dieser am Leben, Land- und Lehnrechte. III. 63. §. 2. — wer nicht mit Namen hineingekommen ist, dem soll darum das Leben nicht aberkannt werden. I. 66. §. 3. f. Reichsacht, — gibt man vor dem Gografen, der für lange Zeit geforen und belehnt ist. I. 58. §. 1.

Achtzehn Wochen, nach deren Ablauf, außer an gebundenen Tagen, soll der Graf zu rechter Dingstätte sein Ding auslegen, wo Schuldheiß, Schöffn und Fronbote dabei sind. III. 61. §. 1. I. 2. §. 2. f. Wochen.

Acker, wurde den thüringischen Bauern von den Sachsen, da sie her zu Lande kamen, nach solchem Rechte übertragen, wie die Laffen noch haben. III. 44. §. 3.

Adelkinder. I. 51. §. 2.

Abte und Abtissinen haben den zweiten Heerschilt. I. 3. §. 2. — die den Heerschilt haben, wenn man sie fñrt, sollen sie das Lehn zuerst, und die Seelsorge nachher empfangen; wenn sie jenes empfangen haben, mögen sie Lehnrecht üben. III. 59. §. 1. — Wenn man sie da, wo die Belehnung an den Kayser geht, binden sechs Wochen nicht fñrt, leidet er diese, wem er will. Ib. §. 2. f. Abt.

Abtissin erhält den Heerschilt vom Reiche aber kein Landrecht. I. 26. §. 2. — unter jeder haben die Dienstleute sonderliches Recht. III. 42. §. 2.

Ähnlichkeit zweier Sachen, von denen jemand die seinige an einem Orte, wo eine Verwechselung leicht möglich war, zurüdkieß und die fremde mitnahm, ist nach der Meinung mehrerer Leute zu begutachten und entschuldigt von dem Vorwurfe des Diebstahls zc. III. 90.

Ältere, unter zwei Erben, soll die Erbschaft theilen, der Jüngere wählen. III. 29. §. 2.

Älteste, der, unter mehreren Erben, die zum Heergeräthe geboren sind, nimmt das Schwert zum Voraus. I. 22. §. 5.

**Wffe**, Schade der durch einen solchen gethan ist. f. Thiere (Vörsartige.)

**Afrika**, ward von Kam besetzt. III. 42. §. 3.

**Akterlehn**, als solches kann kein Gericht über Hals und Hand an die vierte Hand abwärts vom Kayser kommen, außer dem Schuldheißthume. III. 52. §. 3.

**Ahnen**, die vier, wer sie sind. I. 51. §. 3. — wer von ihnen her an seinem Rechte unbescholten ist und dies nicht verwirkt hat, kann nicht bescholten werden. *ibid.* — muß ein Schöffenbarfreier angeben, wenn er seinen Genossen zum Kampf anspricht. *ib.* §. 4. — seine vier braucht der Schöffenbare nur zu benennen, wenn er einen Genossen zu Kampf anspricht. III. 29. §. 1.

**Albrecht** f. Herzog.

**Alexander** (der Große) besiegte den Darius und brachte das Reich an Griechenland. III. 44. §. 1. — in dessen Heere waren die Vorfahren der Sachsen gewesen, als sie her zu Lande kamen und die Thüringer vertrieben. *ib.* §. 2.

**Allodialerbe** f. Erbe nach Landrecht.

**Alluvion** f. Abschwemmen.

**Alstadt** ist die vierte Sächsische Pfalz, wo der König seinen echten Hof halten soll. III. 62. §. 1.

**Alter**, wenn man das eines Mannes nicht kennt, wann soll man ihn für volljährig halten? I. 42. §. 1.

**Altwil** I. 4.

**Amie**, an der seinigen kann ein Mann ebenfalls Nothzucht begehen und sein Leben verwirken. III. 46. §. 2.

**Anfang**, dabei soll der Beklagte das Gut behalten, bis ihm die Gewer mit Recht abgewonnen wird. II. 35. §. 8. — wen man damit beklagen will und vor Gericht zu kommen bittet, den kann man, wenn er sich dessen weigert, als Dieb auf handhafter That mit Gerüßte beschreiben. II. 35. §. 2. — wer damit beklagt wird; welche Eiareben er hat, wie er diese beweisen muß, und inwieweit sie ihn von der Klage befreien. II. 35. §. 3. ff. — einer Sache, wenn der, gegen den er geschieht, sich auf einen Geweremann beruft, von dem er die Sache gekauft habe, so kann er diesen nicht

durch Zeugen des Kaufs überführen und zur Gewerleistung zwingen: sondern derselbe entgeht mit seiner Anschulb. III. 4. §. 1. — wenn bei der Klage hiermit, dem Beklagten Bruch an seinem Gewersmanne wird, so verliert er das Gut mit Bedde und Buße: ebenso der Kläger, wenn jener gewert wird und obliegt. II. 35. §. 5. — wenn bei der Klage damit dem Beklagten Bruch wird an seinem Gewersmanne, so kann er noch des Diebstahls oder Raubes beschuldigt werden. II. 35. §. 5.

**Anfangen** kann der Eigenthümer sein gestohlenen und geraubtes Gut, mit des Richters Urlaub, auch bei dem dritten unbescholtenen Besitzer. II. 35. §. 1. — wie es geschieht. *ib.* §. 2. — dabei muß das Gut vor Gericht gebracht werden. *ibid.* — kann der Eigenthümer seine Sache und einklagen von dem, der sie an einem Orte, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der seinigen mitnahm, obgleich er diesen nicht des Raubes, Diebstahls und der handhaften That zeihen kann, wenn er sie unverholen gehalten hat und sich auf den Heiligen entschuldigt. III. 90. — f. Recht (sich damit zu einem Gute ziehen.) und Unterwinden.

**Anfangsklage** (bei Grundethum, das Zwei mit gleichem Anspruch und Zeugnis sich zusagen, sollen Beide schwören, daß das Gut das ihrige sei. III. 21. §. 2.)

**Angefälle**, wenn der Lehnherr es genommen hat, schuldet er dem Unmündigen und seinen Erben keinen Ersatz für Kosten und Arbeit, die erst nachher von ihnen auf Bestellung des Guts verwendet worden sind. II. 59. §. 3.

**Angeloben**, was der Mann vor Gericht angel. muß der Richter bezeugen. I. 8. §. 1.

**Angelöbniß**, das eines Gefangenen im Gefängnisse, ist nicht zu Recht beständig; doch soll er seine Treue lösen, wenn man ihn auf diese frei gab, und ebenso die Urfehde, die er beschworen hat. III. 41. §. 1. — wer es auf Treue gethan oder beschworen hat, um Leben und Gesundheit zu fristen, dem schadet es an seinem Rechte nicht, wenn er es nicht zu halten vermag. III. 41. §. 2. — wer dazu gegun-

gen ward, nm aus Gefangenschaft frei zu werden, in die er trenlos gebracht worden war, braucht es nicht zu halten, wenn er dies bewährt. *ib.* §. 3. — wer hieraus Geld fordert, soll dies dem Beklagten kund thun, wenn dieser nach dem Grunde der Forderung fragt. *III.* 41. §. 4. — wer aus einem solchen Erbe fordert, hat nur dann einen Anspruch, wenn es vor Gericht bestätigt ist *II.* 31. — wer sich dadurch vor Gericht verpflichtet hat, dem Andern eine Sache zu leihen oder als Bürgschaft zu geben, der kann sich ihrer nicht gegen diesen unterwinden. *III.* 43. §. 2. — aus einem gemeinschaftlichen für Zahlung einer Schuld, ist zwar jeder Mitschuldner zunächst nur für seinen Theil verpflichtet, doch haftet er auch für das, zu dessen Zahlung man Andere von Gerichtshalben nicht zwingen kann. *III.* 85. §. 1. — wenn es Einem von Mehreren für eine Schuld geleistet und für jenen von Mehreren empfangen worden ist; so ist demselben Gnüge gesehen, sobald man dem Hauptgläubiger das Versprechen erfüllt, oder sich mit ihm verglichen hat. *III.* 85. §. 2. — soll der König für den Eid leisten, wo man einen Frieden beschwört. *III.* 54. §. 2.

**Angestobenes Gut**, wer es besitzt, braucht die Ruguanaen nicht dem zu erstatten, der es ihm abgewinnt, außer wenn er Recht verweigert. *II.* 45. §. 2.

**Anklage-Verfahren** findet auch bei Strafsachen statt. *I.* 61. §. 4.

**Anspruchen, kämpflich**, kann man nicht, wenn man, für den Fall daß er mit Recht der Klage entgeht, ohne Schaden bleiben will. *I.* 62. §. 2. — mag der Richter, mit oder ohne Vormund, niemanden, außer den Kläger auf Kampfeswerth, und nicht höher als auf seine Unschuld, wenn er sie nach seinem Rechte leistet. *III.* 92. §. 2.

**Anspruch, Uebergang desselben auf und gegen den Erben.** *III.* 31. §. 1. u. 2. f. Schuld.

**Antwort**, wer dazu vor Gericht geboten wird, und weder antwortet, noch sich dessen entredet, den erkennt man werthhaft. *III.* 39. §. 3. — desgl. wenn er zum zweitemale entboten wird; antwortet er beim

drittenmale nicht, so ist er der Schuld überwunden. *ibid.* — wenn sie der Beklagte nach dreimaliger Aufforderung verweigert hat, muß der Kläger die Schuld, die ihm an Leben und Gesundheit geht, erst selbstbezeugen, ehe jener als überwunden gilt. *III.* 39. §. 4.

**Antworten**, soll man sofort für das, was man nicht Jahr und Tag in rechter Gewer hat, wenn man darum beklagt wird. *III.* 38. §. 1. — kann jeder Mann, außer in dem Gerichte, wo er verhaftet ist, oder wenn er in Reichsacht oder, im geistlichen Gerichte, wenn er im Banne ist. *II.* 64. §. 3. — solange man sich dessen mit Urtheil und Recht wehrt, hat man nicht geantwortet; wer aber selbst antwortet, soll des Vorsprechers darben. *III.* 30. §. 1. — dessen mag sich jeder weigern, den man nicht in seiner angeborenen Sprache beklagt; wenn er sein Recht dazu thut, daß er nicht Deutsch könne. *III.* 71. §. 1. — außer wenn man ihn mit Zeugen überführen kann, daß er vor Gericht schon deutsch geklagt, geantwortet oder Urtheil gefunden habe; doch kann man vor dem Reiche hierdurch niemanden dazu nöthigen. *ib.* s. 2. — muß der Beklagte, gegen den man in fremder Sprache klagen mußte, weil er nicht deutsch kann, entweder selbst oder durch seinen Vorsprecher auf die Klage so, daß Kläger und Richter es verstehen. *III.* 71. §. 1. — muß man dem Erben nicht um Vermundung u. des Erblassers, wenn dieser nach Jahresfrist starb ohne die Klage begonnen zu haben. *III.* 32. — muß man dem Erben für das, was man dem dem Todten schuldig ist oder nimmt, *III.* 31. §. 1. — muß aber der Erbe auf keine Klage gegen den Todten, wenn er nicht das Gut unter sich hat. *ib.* §. 2. — soll der Erbe, um die Schuld, um die der Erblasser beklagt ist, wenn dieser starb, ehe sie auf ihn gebracht ward; nicht aber der Bürge der ihn vor Gericht zu bringen versprach. *III.* 10. §. 2. — muß kein Auswärtiger in dem Dorfe nach besonderem Dorfrechte; außer wenn er auf Erbe, Gut, oder Schuld klagt. *III.* 80. §. 2. — muß niemand seinem Ungenossen zu Kampf in des

Markgrafen Gerichte. III. 65. §. 1. — muß der, der einen Andern in Haft hält, seinem Herren, Lage und Weibe. II. 33. §. 2. — muß der Herr für seinen Knecht nur bis zum Betrage des Lohns, außer wenn er sein Bürge geworden ist. II. 39. §. 1. — muß der Burgherr über sechs Wochen, von Anstellung der Klage an, wenn jemand klagt, daß er von der Burg beraubt sei, aber den Thäter nicht kennt. II. 73. §. 4. — muß der Jude an eines Christen statt, wenn er eines Christen Gewerkmann sein will. III. 7. §. 1. — Muß man dem Herren, wenn der Knecht sein Pferd zc. in dessen Dienste verloren hat, und der Herr es vom dritten Besitzer vindicirt. III. 6. §. 3. — muß Jeder vor dem Könige in allen Stätten nach seinem Rechte; nicht nach dem des Klägers. III. 34. §. 1. — desgl. vor dem Könige in allen Stätten, um alle Klagen, außer zu Kampf, wenn er nicht auf der Erde dazu angesprochen wird, darauf er geboren ist. ib. §. 2. — muß man auch vor dem Könige um Eigen nur in dem Lande, wo es liegt. III. 34. §. 3. f. Beklagter.

Anwartung auf Eigen und Lehn verliert der, der Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödtet, dessen Gutes er gewärtig ist; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorfaß geschah. III. 84. §. 3.

Arbeit, die seinige verliert der, der fremdes Land, mit oder ohne Wissen, nach Anstellung der Klage bebaut; was er unverklagt besäet, daran behält er seine Saat gegen Zins. II. 47. §. 1. 2. u. 3. — man soll dem die seinige lohnen, der auf fremden Lande, im Wahne, daß es ihm geböre, reifes Korn geschnitten und nicht weggeführt hat. III. 37. §. 5. — wenn sie auf die Bestellung eines Guts von dem dazu Berechtigten verwendet worden, so gehören ihm die dadurch verdienten Früchte; wurde sie nach der Zeit seiner Berechtigung verwendet, so gebührt ihm kein Ersatz. II. 59. §. 3. — darin soll der insolvente Schuldner gleich dem Gefinde gehalten werden, wenn er dem Gläubiger an Zahlungsstatt überliefert worden

ist. III. 39. §. 1. — wodurch ein gemeinschaftliches Gut verbessert wird, bringt allen Miteigentümern Vortheil. I. 12.

Armbänder f. Armschmuck.

Armbrust, dessen der durch den Bannforst reitet, soll abgespannt sein. II. 62. §. 3.

Armschmuck gehört zur Gerade. I. 24. §. 3.

Art, binnen suauescher I. 19. §. 2.

Aschersleben, die Grafschaft, ist eins der Sächsischen Fahnlenhne. III. 62. §. 2.

Asien, daselbst blieb Sem, Noas Sohn. III. 42. §. 3. — War von Alexander dem Großen bezwungen worden: die, welche in seinem Heere gewesen waren, flüchteten von dort mit dreihundert Schiffen und bezogen Preußen, Rügen und Sachsen. III. 43. §. 2.

Aufbewahren f. Halten (unverthan.)

Aufbewahrung, wie wird bei fahrender Habe bewiesen, daß sie zu Aufb. gegeben sei? I. 15. §. 1. — in dieser hält der Besitzer oder Richter eine Sache, die von zwei Klägern zugleich angesprochen wird, bis zum Ausgange des Streits. III. 15. §. 1. u. 3. f. Verwahrung.

Aufbieten soll der Finder eine gefundene Sache und sie sechs Wochen aufbewahren. II. 30. — soll man gefundene und Räubern oder Dieben abgejagte Sachen. II. 36. §. 1.

Auffangen f. Fangen.

Aufhalten eines flüchtigen Friedebrechers, wenn die Bauern dies nicht können und es auf den Heiligen bewahren, bleiben sie ohne Schaden. III. 92. §. 1. — f. Pfänden.

Auflassen kann die Frau keine Leibzucht ohne Urlaub ihres Mannes I. 45. §. 2.

Auflassung bei Lehnen. I. 9. §. 2. u. 4. — bei andern Gütern. ib. §. 5.

Aufwand, den jemand durch Vergeuden seines Gutes macht, trifft die nicht, die in Gemeinschaft der Güter mit ihm sind. I. 12. f. Kosten, Verwendung.

Auge, wer daran ein nicht effbares Thier, mit oder ohne Vorfaß,



aber ohne Noth lähmt, zahlt halbes Wehrgeld und Buße. III. 48. §. 2.

Augen deren Wehrgeld. II. 17. §. 5.

Augenzeugen s. Zeugen.

Ausantwortung des entflohenen Friedebrechers, den man mit Gerüste in ein anderes Gericht verfolgt. II. 72. §. 4. — von einer Burg, wohin er entflohen ist. II. 73. §. 1.

Außenbleiben des Beklagten, wenn man ihm eine Gewer brechen will und er zu seinem rechten Tagding vorgeladen ist, bewirkt, daß ihm die Gewer mit Recht abgesprochen wird. II. 25. §. 1. f. Beklagter, Kläger. — der Rüge, die zu den nächsten drei Dingen zum Empfang ihres Wehrgeldes geladen worden sind, bewirkt, daß sie dieses mit Klage gewinnen müssen, und daß dem Gegner Friede gewirkt wird. II. 15. §. 1.

Auslegen soll der Graf sein Ding über achtzehn Wochen, außer gebundenen Tagen, zu rechter Dingstätte, wo Schuldheiß, Schöffen und Fronbote dabet sind. III. 61. §. 1.

Auslieferung, eines entflohenen Friedebrechers s. Ausantwortung.

Ausstattung einer Tochter schließt das Erbrecht nicht aus. I. 13. §. 1.

Ausstehende Nachlass-Stücke einlösen muß der dem sie bei der Erbfolge zufallen. I. 24. §. 4.

Auswärtiger, kein solcher braucht in dem Dorfe nach dem besondern Dorfrechte zu antworten: außer wenn er auf Erbe, Gut, oder Schuld klagt. III. 80. §. 2.

Ausweichen auf der Straße soll der Fußgänger dem Reiter, dieser dem Wagen, der leere Wagen dem geladenen und der leichter geladene dem schwereren. II. 60. §. 3.

Ausweisung, gerichtliche aus einem Gute, ist nöthig, sobald die Einweisung, obwohl unrechtmäßig geschehen ist; weil niemand seine Gewer zu räumen braucht, wenn er nicht darum beklagt und vorgeladen ist. III. 82. §. 2. — aus einem Gute kann nur mit rechter Klage geschehen, wenn die Einweisung einmal erfolgt ist. I. 70. §. 1.

## B.

Babylon, daselbst erhob sich das Reich x. III. 44. §. 1.

Bachöfen sollen drei Fuß von dem Grenzzaune stehen. II. 51. §. 2. — sollen beschirmt werden, damit die Funken nicht in eines Andern Hof fliegen. II. 52. §. 1.

Bade stub e, wer von da eine fremde Sache, die er mit der feini-gen daselbst leicht verwechseln konnte, statt deren mitgenommen hat, kann sich von der Beschuldigung des Diebstahls, Raubes und der handhaften That auf den Heiligen befreien, wenn er die Sache unverholten gehalten hat. III. 90.

Badetücher gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Bänder gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Bänke, wer nicht dazu geboren ist, und ein Urtheil gescholten hat, der soll um den Stuhl bitten, ein anderes Urtheil zu finden. H. 13. §. 6. f. Bank.

Bär, Schade der durch einen zahmen gethan ist. f. Thiere (böserartige.)

Bären, f. Thiere (reisende.)

Bäume, tragende, wer die eines Andern umbaut, zahlt dreißig Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 2. — deren Zweige sollen nicht in das Nachbargut überhangen. II. 53. §. 2.

Bater erbt in Sachsen nach Landrecht. 1. 30.

Balm und en soll man den Vor-mund einer Jungfrau oder Wittve, wenn sie über ihn klagt, daß er sie ihres Eigens, Lehnens oder Leibzucht entwältige, und er auf dreimalige Labung nicht zu Dinge kommt. I. 41.

Banden, in solchen soll man den Hund halten, der zu Felde geht, sonst soll der den Schaden, den er thut, ersetzen, dem er zu Felde folgt, oder sein Herr, wenn jener es nicht vermag. III. 49.

Bank, um diese soll der Genosse eines Schöffen bitten, der unter Königsbanne dessen Urtheil schelten will, damit er ein anderes Urtheil finde. III. 69. §. 3. f. Schöffenstuhl, Bänke. — mit einem Pfähle, soll von der Nistel der Frau, die nach deren

Zode die Gerade nimmt, dem Manne herausgegeben werden. III. 38. §. 5.

**Bann**, wer in dem des Pabstes mit Recht ist, kann nicht zum König gewählt werden. III. 54. §. 3. — kann gegen den Kayser nur ausgesprochen werden, wenn er am Glauben zweifelt, sein echtes Weib verläßt, oder Gotteshäuser zerstört. III. 57. §. 1. — schadet der Seele und nimmt niemandem das Leben, oder schädigt ihn an Land- und Lehnrecht, wenn nicht des Königs Acht nachfolgt. III. 63. §. 2. — wer darin ist, kann vor geistlichem Gerichte nicht Vorkreder oder Zeuge sein, noch klagen oder antworten, II. 64. §. 3. — wer denselben verschuldet, zahlt Wedde nach geistlichem Rechte, und wenn er zugleich den Frieden brach, auch nach weltlichem. I. 53. §. 4. — s. Königsbann.

**Bannforsten**, deren sind drei in Sachien, wo den Thieren bei Königsbann Friede gewirkt ist, außer Bären, Wölfen und Füchsen. II. 62. §. 2. — wer daselbst Wild fängt, weddet des Königs Bann. *ibid.* — wer hindurch reitet, dessen Bogen und Armbrust soll abgebannt, sein Köcher geschlossen, seine Hunde aufgefangen und gekoppelt sein. II. 62. §. 3. — in diesen kann man ein Wild, das man außer demselben jagte, verfolgen, aber nur ohne Blasen und Hegen der Hunde. II. 62. §. 4. — wer außer diesen wilde Thiere hegen will, soll sie in seiner verwahrten Gewer halten. II. 64. §. 1.

**Bannmeile**, bei Märkten. III. 66. §. 1.

**Bart**, gilt als Zeigen der Volljährigkeit. I. 42. §. 1.

**Bartholomäustag**, an diesem ist aller Zins und Pflage verbietet. II. 59. §. 2.

**Baß**-geborene Kinder nehmen ebenfalls das Erbe der Mutter, wie die, welche ihr ebenbürtig sind. III. 72. §. 1.

**Bauen** darf man, ohne vom Richter des Landes Urlaub zu haben, weder Burg noch Befestigung in Stadt und Dorf; wohl aber Gräben, Gebäude und Verwahrungen von Höfen, die keine Befestigungen sind. III. 66. §. 2. ff.

**Baum**, dessen Gebrauch beim Kampfgericht. I. 63. §. 4. s. Bäume.

**Baumgärten**, die Früchte davon sind am Urbanstage verdient. II. 59. §. 2. u. 3.

**Bauermeister**, was er mit Willen der mehreren Menge der Bauern, zu des Dorfes Frommen anordnet, dem mag die Minderzahl nicht widersprechen. II. 56. — richtet über Diebstahl, der bei Tage im Dorfe begangen ist und nicht mehr als drei Schilling beträgt, desselben Tags zu Paut und Paar, oder läßt ihn für drei Schilling lösen. II. 14. §. 1. — dies ist das höchste Gericht, das er hat. *ib.* §. 2. — richtet nicht wegen übernächtigen Diebstahl. II. 14. §. 2. — außerdem aber (in Civilsachen) um Geld und fahrende Habe, auch wenn der Betrag mehr als drei Schilling ist. *ibid.* — richtet über unrechte Maße, Wage und falschen Kauf, (zu Paut und Paar.) II. 14. §. 3. — ihm weddet man sechs Pfennige, und bisweilen drei Schilling für Paut und Paar, den Bauern gemeinschaftlich zu vertribnen. II. 64. §. 11. — dessen Zeugniß an Richters statt. I. 13. §. 2. — ihm und den Bauern kann man auf frischer That Schläge und Blutrunst nachweisen, um den Beklagten deshalb in Verfestung zu bringen, wenn er binnen seinem Tagding nicht bessert oder sich entredet. I. 68. §. 1. — soll zu dem Gerüste geladen werden, wenn man es in fremden Gerichte erneuert, um einen dahin entflohenen Friedebrecher daselbst abzuführen. II. 72. §. 4. — er rügt im Gegrasen- und Bogt-ding das Gerüste *ic.* I. 2. §. 4. — keinen solchen kann der Fronbote des Dinges entlassen. III. 56. §. 3. — wenn seine Gemeinde, wegen Verschädigung des Gemeindefandes einer andern Bauerschaft, vor dem Oberichter verklagt wird, weil sie vor den Umsassen Rechtes geweigert hat, muß er eine Wedde für Alle zahlen und den Bauern mit dreißig Schillingen büßen. III. 86. §. 2. — wenn man vor ihm verklagt oder gerügt wird wegen Abpfälzen *ic.* des Gemeindefandes der Nachbarn, so weddet man drei Schillinge; weigert man ihm aber Rechtes, so muß man dem Oberichter dreißig Schillinge wed-

den, den Bauern büßen, und ihnen ihre Gewer zurückerstatten. III. 86. §. 1. u. 2.

Bauern, den thüringischen wurde der Acker von den Sachsen, als sie her zu Lande kamen, nach solchem Rechte übertragen, wie die Laffen noch haben. III. 44. §. 3. — wo sie ein neues Dorf besetzen, mag ihnen der Herr Erbzinszahlung gewähren, obwohl sie zu dem Gute nicht geboren sind; aber kein Recht geben, oder sie selbst ertöfen, womit sie des Landrichters Recht schädigen, oder dessen Bedde mindern oder mehren. III. 80. §. 1. — was mit Willen ihrer Mehrzahl vom Bauernmeister zu des Dorfes Frommen angeordnet wird, dem mag die Minderzahl nicht widersprechen. II. 56. — nach deren Ermessen kann der Herr beim Abziehen oder Tode seines Zinsmannes, von diesem oder seinen Erben, das Haus und Mist auf dem Zinsgute einlösen. II. 54. — nach deren Ermessen bietet die Frau das Gebäude, das zu ihrer Morgengabe gehört, dem Grundeigentümer zum Einlösen. I. 20. §. 2. f. Ermessen. — ihnen, zum gemeinschaftlichen Vertrinken, gehört die Bedde, die bisweilen dem Bauernmeister mit drei Schillingen für Haut und Paar entrichtet wird. III. 64. §. 11. — sollen zu dem Gerüste geladen werden, wenn man es in anderem Gerichte erneuert, um einen dahin entflohenen Friedebrecher dort abzufordern. II. 72. §. 4. — wenn sie einen Friedebrecher nicht aufzuhalten vermögen und dies auf den Heiligen bewähren, bleiben sie ohne Schaden. III. 92. §. 1. f. Bauernmeister.

Bauerschaft, eine bessert der andern mit drei Schilling, für Beschädigung ihres Gemeinlandes, und entgilt den Schaden, wenn sie vor den Urlassen verklagt wird; weigert sie aber Rechtes, und wird sie vor dem Oerrichter verklagt, so weddet der Bauernmeister eine Bedde für Alle und büßt den Bauern dreißig Schilling. III. 86. §. 2.

Bayern, hat seinen Pfalzgrafen, war ein Königreich und ward in ein Herzogthum verwandelt. III. 53. §. 1.

Bebauen von fremdem Lande

vor und nach Anstellung der Klage: Rechtsansprüche, die daraus entstehen. II. 47. §. 1. ff. f. Land.

Becostigen. I. 9. §. 3.

Bedden gehören zur Gerade. I. 24. §. 3. — zwei, gehören zum Peergeräthe. I. 22. §. 4. — wer das des Andern da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt des eigenen mitgenommen hat, den kann man keines Raubes, Diebstahls, oder der handhaften That zeihen, wenn er es unverholen gehalten hat und sich auf den Heiligen entschuldigt; doch mag es der Eigenthümer anfangen. III. 90.

Bedde, keine solche soll der Richter auf das Land setzen, die dieses nicht willkürt. III. 92. §. 3.

Befestigungswerke darf man nicht bauen, ohne vom Richter des Landes Urlaub zu haben. III. 66. §. 2. ff.

Befronen, kann der Fronbote jedes Gut, wenn er mit Urtheil dazu gegeben wird. III. 56. §. 2.

Befronung, dadurch kann der Richter keine höhere Schuld, als drei Bedden und ein Wehrgeld, auf ein Gut bringen. II. 42. §. 2. — wer aus ihr sein Eigen binnen Jahr und Tag nicht herauszieht, verliert sein Recht daran, und sein Erbe kann sich dann binnen Jahr und Tag, wenn er die Schuld zahlt, zu dem Gute ziehen. II. 42. §. 2.

Begeben ins Kloster. f. Kloster. Begräbnis, desselben soll die Wittve mit dem Beirathe des Erben warten. I. 22. §. 1. — bei diesem oder am Dreißigsten muß die Frau nach dem Tode des Mannes ihre Schwangerschaft anzeigen. I. 33.

Begraben darf man, mit Wissen der Nachbarn, einen Ermordeten, den man auf dem Felde findet und dessen Mörder man nicht kennt. III. 91. §. 1. — darf der Freund oder Mag einen Todten, obwohl er weiß, wer ihn erschlug, solange er die Klage vor Gericht nicht mit ihm begonnen hat; sonst darf er ihn, vor deren Beendigung, nur mit des Richters Urlaub bestatten. Ib. §. 2.

Behänge gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Behalten, ein Urtheil, beim Urtheilshellen. I. 18. §. 3, — kann

der Zinsberr seinen Zins besser, als der Zinsmann ihn ablegen. I. 54. §. 3.

Beherbergen, wissentliches eines Verfeßten, dadurch verwirkt man Wedde. III. 23.

Behuren, eines Andern Weib. f. Ehebruch.

Beidörfer. f. Dorf.

Beil, damit soll der Richter zuerst drei Schläge thun an eine Burg oder ein Gebäude, das nach erkanntem Urtheil abgebrochen werden soll. III. 68. §. 1.

Beischläferin. f. Amie.

Beissen, wenn dadurch Thiere einander vor dem Pirten verlegen. f. Rähmung.

Bejagen, die Rede des Vorsprechers, solange man es nicht gethan, kann man sie verbessern. I. 60. §. 1.

Bekennen und leisten soll der, den man auf eigenes Wissen beschuldigt. I. 6. §. 3. u. 5.

Beklagt muß derjenige werden, von dem man fordert, daß er seine Gewer räume. III. 82. §. 2.

Beklagter braucht binnen Märkten und auswärtigem Gerichte nicht zu antworten, wenn er nicht Gut oder Wohnung daselbst hat, sich mit Ungebührniss daselbst verwirkt oder verbürgt. III. 25. §. 2. — soll, bei Wedde, Buße und Schadenersatz, nicht vor auswärtigem Gerichte oder binnen Reichsbilbe verklagt werden, wenn er mit dem Kläger in einem Dorfe gefessen ist; außer wenn der Richter diesem Rechtes weigert. III. 87. §. 2. — wenn er in weltlichen Sachen vor geistlichem Gerichte in Schaden gebracht worden ist, kann deshalb den Kläger nach Landrecht auf Buße und Schadenersatz verklagen. III. 87. §. 1. — antwortet vor dem Könige in allen Stätten nach seinem Rechte; nicht nach dem des Klägers. III. 34. §. 1. — antwortet auch vor dem Könige nicht zu Kampf, wenn er nicht auf der Erde dazu angesprochen wird, darauf er geboren ist. ib. §. 2. — um Eigen nur in dem Lande, wo es liegt. ib. §. 3. — antwortet in keinem Gerichte für das, was er in einem andern gethan hat. III. 25. §. 3. — braucht dem nicht zu antworten, der in Reichsacht oder in dem betreffenden Gerichte verfeßt ist. III. 16. §. 3.

— mag die Antwort verweigern, wenn man ihn nicht in seiner angeborenen Sprache beschuldigt, und er sein Recht dazu thut, daß er nicht deutsch könne. III. 71. §. 1. — hat er aber deutsch geklagt, geantwortet oder Urtheil gefunden, so muß er auch ferner so antworten, wenn man ihn mit Zeugen überführen kann: außer vor dem Reiche. ib. §. 2. — gegen den man in fremder Sprache klagen mußte, weil er nicht deutsch kann, oder dessen Vorsprecher muß so auf die Klage antworten, daß Kläger und Richter es verstehen. III. 71. §. 1. — in seiner Gegenwart kann der Richter über das richten, was er an gebundenen Tagen gethan hat, außer über Ungericht. II. 10. §. 3. — ohne diesen kann der Richter niemanden von seiner Klage abweisen. III. 16. §. 1. — keinen solchen kann der Fronbote des Dinges entlassen. III. 56. §. 3. — muß in der Regel auf die Klage sogleich antworten, wenn sie erhoben wird. II. 3. §. 2. — soll sofort antworten für das, was er nicht Jahr und Tag in rechter Gewer hat. III. 38. §. 1. — wenn er bei Anstellung der Klage nicht gegenwärtig ist, soll man ihm Tag geben bis zum nächsten Ding. I. 67. §. 1. — wenn er um Ungericht verklagt ist, über dreimal vierzehn Nächte. ib. — dem Schöffenbaren dreimal über sechs Wochen unter Königsbann und an echter Dingstatt. ibid. — um Schuld, wenn er nicht dingspflichtig ist, soll ihm von Gerichtshalben aufgegeben werden, binnen vierzehn Nächten zu zahlen oder die Schuld zu entreden; thut er es nicht, so soll er gepfändet werden. I. 70. §. 2. — ist befugt, nach dem Rechtsgrunde zu fragen, aus welchem der Kläger eine Schuld von ihm fordert. III. 41. §. 4. — soll nach Anstellung der Klage um deren Gewer bitten. I. 63. §. 2. — soll, nach der Leistung der Gewer, seine Unschuld, das ist einen Eid und rechten Kampf darbiethen, wenn er kämpflich gegrüßt worden ist. ibid. — ihn soll dann der Richter mit Schild und Schwert versorgen. ib. §. 3. — wenn er unvorbereitet zum Kampfe geladen wird, soll deshalb Tag nach seiner Geburt erhalten.

II. 3. §. 1. — muß seine Unschuld, vor dem Beginne des gerichtlichen Kampfes, erst beschwören. I. 63. §. 4. — wenn er siegt, wird mit Bedde und Baße entlassen. ib. — wenn er beim Kampfgerichte, nachdem der Kläger den Kampfplatz betreten hat, auf dreimalige Vorladung durch den Fronboten mit zwei Schöffn, nicht erscheint, soll wegen Versäumnisses verurtheilt werden. I. 63. §. 5. I. 64. §. 2. — wenn er bei Anstellung der Klage nicht im Gericht zugegen ist und vorgeladen werden muß, hat seinen Theil an dem Frieden, den der Richter dann nur dem Kläger wirkt. III. 13. — bedarf keines Vorsprechers, wenn er den Schaden auf sich nehmen will, der ihm daraus erwachsen kann. I. 60. §. 1. — der selbst geantwortet hat, soll des Vorsprechers darben; hat aber nicht geantwortet, solange er sich des Antwortens mit Urtheil und Recht wehrt. III. 30. §. 1. — behält den Vorsprecher, der ihm für eine Klage gegeben ist, auch für alle andere Klagen, die von oder gegen ihn angestellt werden. I. 61. §. 3. — kann den Vorsprecher seiner Fürsprache entlassen. ibid. — er und Kläger mögen dreimal um jede Rede Gespräch mit ihren Vorsprechern haben, bis der Fronbote sie wieder vorladet. I. 62. §. 7. und 9. — wenn er sich zu rechter Zeit zu Leistung des gelobten Eides erbietet, und der Kläger ausbleibt oder den Eid nicht annehmen will, ist des Eides und der Schuld ledig. II. 11. §. 2. — wenn er vor Gericht zur Antwort geboten wird, und weder antwortet, noch sich dessen entredet, so erkennt man ihn wechhaft. III. 39. §. 3. — desgl. wenn er zum zweitenmale entboten wird; beim drittenmale ist er der Schuld überwunden. ibid. — wenn er nach dreimaliger Aufforderung vor Gericht die Antwort verweigert hat, so muß die Schuld, die ihm an Leben und Gesundheit geht, vom Kläger erst selbstbeant bezeugt werden, ehe er für überwunden gilt. III. 39. §. 4. — wenn er in seiner Gegenwart vor Gericht beschuldigt und dingsüchtig wird, ist der Klage überwunden und wird, wenn sie um Ungericht erhoben war, sofort verurtheilt. II. 46. — wenn er den, um

eine Schuld gelobten Eide, zu rechter Zeit nicht leistet, ist der Schuld überführt, außer wenn er echte Noth nachweist. II. 11. §. 1. — wenn er wegen echter Noth nicht zu Dinge kommen kann, und dies durch seinen Boten nachweist, gewinnt Tag bis zum nächsten Ding nach Wegfall des Hindernisses. II. 7. §. 1. — wenn er zu antworten begann und hierauf im ausgelegten Dinge ausbleibt, wird sachfällig. II. 9. §. 1. — soll dem Richter Bürgen stellen für sein Erscheinen. ib. §. 2. — braucht um Ungericht keine Bürgen zu stellen, wenn er soviel Eigen in dem Gerichte hat, als sein Wehrgeld beträgt. II. 5. §. 1. — wenn dessen Bürge gelobt hat, ihn vor Gericht zu bringen, und dies nicht leisten kann; so ist dieser der Klage überwunden und muß danach bessern; mit Wehrgeld und Bedde, wenn die Klage an das Leben geht. III. 9. §. 1. — wenn er freiwillig vor Gericht kommt, so ist sein Bürge ledig, der ihn vorzubringen gelobte. III. 9. §. 3. — kann die Schuld auch wenn er schon gepfändet worden ist, binnen sechs Wochen noch entreden; später nur wenn er echte Noth nachweist. I. 70. §. 2. — wenn er, wegen einer Klage um Ungericht, keine Bürgen setzen kann und kein Erbe hat; so soll ihn der Fronbote in Gewalt halten. I. 61. §. 2. — wenn er vor Gericht, wegen einer Schuld, die von ihm gefordert wird, weder Zahlung noch Bürgschaft leistet, so soll er dem Gläubiger für das Geld vom Richter übergeben werden; dieser soll ihn dann in Kost und Arbeit dem Gefinde gleich halten, und nicht anders, als durch Spannen in eine Fessel, strafen. III. 39. §. 1. — wenn er entläuft oder entlassen wird, ist er der Schuld nicht ledig. ibid. §. 2. — verweigert Recht, wenn er verurtheilt wird, oder eine Schuld nicht entgilt und wiedergiebt, die er, entgelten und wiedergeben soll, ohne daß man ihn durch Pfändung zwingen mag; deshalb kann man ihn überall verklagen, wo man Recht gegen ihn erlangen kann. III. 88. §. 2. — wenn er als Verurtheilter ohne handhafte That vor Gericht geführt wird, muß der Kläger erst die Verfestung mit dem Richter

und den Dingspflichtigen gegen ihn bezeugen, ehe er die Haft gegen ihn erbitten kann. III. 89. §. 2. — dann soll der Kläger gegen ihn klagen und schwören daß er der That schuldig sey. ib. §. 3. u. 4. — soll verfestet werden, wenn der Kläger mit Gerüffte gegen ihn klagt, ehe die That übernächti; ward, und sie selbst bezeugt. I. 70. §. 3. — wenn er aus der Verfestung sich gezogen hat, so soll er Bürgen stellen und ihm Friede gewirkt werden, damit er zu drei Dingen vorfomme, um auf die Klage zu antworten. II. 4. §. 1. — klagt dann niemand, so ist er der Klage ledig. ibid. — wenn er sich in Abwesenheit des Klägers aus der Verfestung gezogen und Bürgen gestellt hat, daß er auf die Klage antworten wolle, aber ausbleibt; so soll er wieder in die Verfestung gethan werden, und das Bürgengeld dem Richter zufallen. II. 4. §. 2. — wenn er vor Gericht behauptet, sich aus der Verfestung gezogen zu haben, muß er dies mit dem Richter, Schultheißen oder Fronboten und zwei Männern beweisen, sonst gilt die Verfestung gegen ihn als erwiesen. III. 18. §. 1. — wenn er durch Verfestung in des Königs Acht gebracht ist; wie er sich aus dieser herausziehen soll. III. 34. §. 5. — wenn er sich daraus gezogen, soll ihm der König Friede wirken, sobald er schwört, vor den Richter zu kommen, der ihn verfestete. ibid. — wenn er sich vor dem Könige aus der Acht gezogen hat, in die er durch Verfestung gekommen war, soll er binnen vierzehn Nächten, nachdem er ins Land zurückgekehrt, sich vor den Richter zu Recht entbieten, der ihn verfestete, und des Königs Brief und Inseigel mitbringen, zu Urkunde, daß er aus der Acht sey. III. 34. §. 5. — wenn er auf handhafter That mit Diebstahl oder Raub gefangen ist, kann er auf keinen Geweremann ziehen. III. 35. §. 1. — wenn er keiner handhaften That schuldig ist, und man gestohlenes oder geraubtes Gut bei ihm findet, so kann er auf keinen Geweremann ziehen, sobald man ihn kämpflich grüßt. ib. §. 2. — wenn er um Ungericht, in dem Gerichte, wo er nicht gegenwärtig ist, angesprochen

und ihm ein Tag gegeben wird, kann er von dem Kläger auch vorher festgehalten werden, bis er Bürgen setzt, vorzukommen. III. 13. — wenn er (bei einer Klage um Ungericht) auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt, wird er verfestet. I. 67. §. 2. — wenn er um Ungericht von Mehreren angesprochen wird, braucht er Keinem zu antworten, bis er der ersten Klage ledig ist. III. 12. §. 2. — gegen den Mehrere um Ungericht klagen, braucht keine höhere Bürgschaft zu stellen, als für sein Webrgeld, wenn die erste Klage verlag wird. III. 12. §. 2. — um Ungericht; muß erst sich entschuldigen, ehe er einen Andern (der Burgherr die Burg) entschuldigen kann. II. 73. §. 2. — um Ungericht; muß zuerst die Gewer der Klage bitten, damit der Kläger seine Klage nicht mehr ändern könne. III. 14. §. 2. — um Ungericht; soll nicht mehr als dreißig Mann vor Gericht führen, die keine Waffen, als Schwerter, tragen dürfen. II. 68. — um Ungericht; wer ihn gewaltsam dem Gerichte entführt, leidet dieselbe Strafe, wie dieser, oder wird verfestet, wenn er entkommt und man das Gerüffte über ihn bezeugen kann. III. 9. §. 5. — um Ungericht; wer ihn zu bestimmten Tagen vorbringen soll, der muß ihn, wenn er unterdessen stirbt, todt vorbringen, und ist dann ledig. III. 10. §. 1. — um Schuld, die noch nicht auf ihn gewonnen ist, braucht er nicht todevorgebracht zu werden. ib. §. 2. — zählt weder Wedde noch Buße, wo er Leben oder Hand verwirkt; er löse sie oder nicht. III. 50. — gegen den der Kläger Buße und Webrgeld gewinnt, gegen den hat der Richter seine Wedde. III. 33. §. 10. — wenn in seiner Abwesenheit eine Klage um Ungericht gegen ihn erhoben, aber nach seinem Erscheinen nicht fortgesetzt wird, erhält er Buße und wird klagfrei. II. 8. — aber nicht wenn er der vollführten Klage mit Recht entgeht. ibid. — kann wegen einer einzigen Wunde nur ein Mann sein; aber wegen des Rathes und der Hülfe dabei Mehrere. III. 47. §. 1. — der sich weigert dem Kläger vor Gericht zu folgen, wenn dieser eine Sache mit Anfang von ihm einkla-

gen will, kann als Dieb auf handhafter That mit Gerüfte beschrien werden. II. 35. §. 2. — wenn ihm, bei der Anfangsklage, Bruch wird an seinem Gewerdmann, so kann er noch des Diebstahls oder Raubes beschuldigt werden II. 35. §. 5. — bleibt bei der Anfangsklage im Besitze des Gutes, bis ihm die Gewer mit Recht abgewonnen wird. II. 35. §. 8. — wenn er um Eigen oder Lehn, das er in rechter Gewer hat, beklagt wird, soll er auf die Einrede, daß er deshalb nicht geladen sey, bis zum nächsten Ding Frist erhalten, und kann dann noch eine Frist erbitten. II. 2. §. 2. — wenn er im Gericht anwesend ist, kann man ihm die Gewer (eines Untes) mit rechter Klage brechen; sonst muß er zu seinem rechten Tagding vorgeladen werden. II. 25. §. 1. — gewinnt keine rechte Gewer an dem streitigen Gute, das er mit Gewalt behält, so lange man die Klage bezeugen kann. II. 45. §. 1. — kann geliebtes Gut dem zurückbringen, der es ihm lieh, wenn der Kläger dabei gegenwärtig ist. III. 5. §. 2. — wenn er selbtritt bezeugen kann, daß die Sache ihm öffentlich geliehen oder in Verwahrung gegeben ist, kann er ißretwegen nicht des Diebstahls oder Raubes bezichtigt werden; soll aber deren Eigenthümer, der dreimal über vierzehn Nächte zu Vertretung seines Guts geladen werden muß, hiervon benachrichtigen. III. 5. §. 1. — der da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, eine fremde Sache statt der eigenen genommen hat, entschuldigt sich des Diebstahls oder Raubes auf den Fälligen, wenn er sie unverholen gehalten hat, und kann dann keiner handhaften That beschuldigt werden; doch kann der Kläger die Sache anfangen. III. 90. — er und der Kläger, wenn sie ein Gut mit gleichem Anspruch und Zeugniß behalten, so soll man dieses unter sie theilen. III. 21. §. 1. — soll das, was er dem Andern mit Gewalt oder ohne dessen Wissen genommen hat, mit Buße zurückgeben, oder, wenn er schwört, daß er dies nicht könne, den vollen Werth nach Abschätzung des Klägers erstatten; doch kann er diese mit seinem Eide mindern. III. 47. §. 2. — kann beim

Ersatz von fahrender Habe und Thieren, die kein Wehrgehd haben, die vom Kläger angegeben Würderung derselben mit seinem Eide mindern. III. 51. §. 2. — wenn er auf Ersatz eines singenden oder krummen Vogels, Wind-, Spür-, oder Hühndes belangt ist, kann er einen Andern seines Gleichen als Ersatz geben, wenn er beschwört daß dieser gleich gut sey. III. 47. §. 3. — kann unschuldig werden, wenn der Kläger behauptet, daß er sich ihm als Eigener ergeben habe; außer wenn die Ergebung vor Gericht geschah. III. 33. §. 2. — wenn er als eingeborener Eigener eingefordert wird, überführt ihn der Herr mit zwei seiner Eignen auf den Fälligen. ib. §. 3. — wenn er als eingeborener Eigener in Anspruch genommen wird, behält er seine Freiheit selbstseiner seiner Wage, drei vom Vater und drei von der Mutter, und weist des Herren Zeugniß ab. III. 33. §. 5. — verliert seine Arbeit und Saat, wenn er nach Anstellung der Klage fremdes Land, mit oder ohne Wissen, bebaut; kann aber Schadenerlass von dem fordern, der es ihm übertrug: was er vor der Klage gesät hat, daran behält er seine Saat gegen Zins, II. 47. §. 1. 2. u. 3. — kann von dem Kläger Antwort auf die Wiederklage fordern, wo dieser geklagt hat; außer zu Kampfe. III. 80. §. 3. — kann die Wiederklage nicht eßr anstellen, bevor die zuerst angestellte Klage abgethan ist. III. 12. §. 1. f. Antworten, Kläger, Mann.

Beistützung, auch wenn sich Kinder in der Beistüt. von den Eltern trennen, können sie mit den unabgesonderten erben. I. 13. §. 1. — auf eigene sollen die, die mit Gerüfte vor eine Burg geladen sind, binnen dem Gerichte drei Tage dafelbst bleiben. II. 72. §. 3. — auf eigene sollen alle Einsassen des Gerichts beim Abbrechen einer Burg, worüber mit Urtheil erkannt ist, helfen, wenn sie mit Gerüfte dazu geladen sind. III. 68. §. 2. — solche haben die Boten zu fordern, die wegen eines gescholtenen Urtheils an den höheren Richter gesendet werden. II. 12. §. 6.

Belehnung, kann der Lehnherr dem Erben dessen nicht weigern, der

ein Gut von ihm erwarb, aber vor der Belehnung gestorben ist. I. 9. §. 3. — deren Erwirkung vom Lehnherrn. Ib. §. 4. — wo die der Bischöfe, Aebte und Aebtissinen, die den Heer Schild haben, an den Kayser geht, und man sie binnen sechs Wochen nicht fñrt, kann der Kayser die Lehne leihen wem er will. III. 59. §. 2. — dadurch kann jemand Richter werden. I. 55. §. 1. — Belehnung mit Goschaft, wenn sie ein Herr gewährt hat, soll er dem Manne und seinen Kindern Lehnsrecht leisten; aber die Landleute können dies mit ihrer Kür brechen. I. 56. — soll von dem Grafen oder Markgrafen dem Vograsen, der für lange Zeit geforen ist, erteilt werden. I. 58. §. 1. — dadurch kann der Graf keinen Theil seiner Goschaft und der Vogt keinen seiner Vogtey so übertragen, daß der Belehnnte Königsbann darüber hätte, den man von ihm dulden müßte. III. 64. §. 5.

Benennung des Auctors und Anzeige des Rechtsstreits um eine, von ihm geliehene oder in Verwahrung bekomnene Sache, soll von dem, dem die Sache geliehen oder gegeben wurde, zu Haus und Hofe seines Auctors geschehen. III. 5. §. 1.

Veraubung, eines Andern, den man gefangen hat; nur wo keine solche stattfand, antwortet man dem Erben des Gefangenen nicht, wenn dieser nach Jahresfrist stirbt. III. 32.

Bergwerke (Silbergruben) auf fremdem Grunde dürfen nur mit Bewilligung des Eigenthümers angelegt werden und dieser behält die Bogtey darüber. I. 35. §. 2.

Bergwerks schätze f. Schatz.

Besaken f. ableugnen.

Besäen von fremden Lande vor und nach Anstellung der Klage: Rechtsansprüche, die daraus entstehen. II. 47. §. 1. ff. f. Saat.

Beschelten an seinem Rechte kann man ein Kind, das nach Verheirathung der Eltern zu früh, oder nach dem Tode des Vaters zu spät geboren ist. I. 36. §. 1. und 2.

Bescheren f. Tonsur, Sääere.

Beschiedene Jahre, wer auf solche sein besät Land um Zins und Pflege ausstut, damit es ihm be-

sät zurückgegeben werde, dessen Erbe kann es auch vor der Zeit zurückfordern, sobald der Verleiher stirbt; nur soll er dem Zinsmann für die Saat soviel Zins und Pflege geben, als dieser dem Verleiher zu zahlen hatte. III. 77. §. 1. und 2. — Schoß, werden mancher Arten als (trochner) Zehnten gegeben. II. 49. §. 10.

Beschirmen soll man Backöfen und Essen, damit die Funken nicht in eines Andern Hof fliegen. II. 52.

Beschlagnahme, eines Guts wegen Schuld. f. Befronung.

Beschoren sollen Pfaffen und Juden sein. III. 2. f. Tonsur.

Beschreiten der Wände bei der Geburt eines Kindes. I. 33. — des Gerüstes f. Gerüste.

Besen, zwei erhalten die als Buße, die ihr Recht mit Raub, Diebstahl zc. verwirkt haben. III. 45. §. 9.

Besibbe (uon wif haluen.) I. 27. §. 1.

Besitz, dessen Schutz und Beweis bei gleichen Ansprüchen III. 21. §. 1. ff. — einer streitigen Sache, die der Beklagte nur als Commodat unter sich hat, soll nicht heimlich, ohne Wissen des Klägers, an den Eigenthümer zurückgegeben werden. III. 5. §. 2. — unverholenen muß der mit Zeugen beweisen, der eine fremde Sache, da wo eine Verwechselung leicht möglich war statt der eigenen mitnahm, wenn man ihn keiner handhaften That zeihen soll und er sich des Raubes oder Diebstahls auf den Heiligen entschuldigen will. III. 90. f. Gewer.

Besitzen soll der, dem etwas gegeben ward, diese Sache drei Tage, (um die Gewer zu erlangen); bei Sachen, die man aber eingeklagt oder ererbt hat, ist dies nicht nöthig. III. 83. §. 1.

Besitzer, wenn er einen Rechtstitel seines Besitzes für sich hat, braucht die Nutzungen des Gutes nicht zu erstatten, wenn ihm dasselbe abgewonnen wird, weil er deshalb kein Recht verweigerte. III. 45. §. 2. — soll ein, von zwei Erben angesprochenes Gut solange behalten, bis sie sich vergleichen, oder Einer den Andern vor Gericht ab-



weist. III. 15. §. 1. — der wissentlich oder unwissentlich fremdes Land, während der Klage darum, bebaut, verliert seine Arbeit und Saat, wenn der Kläger das Gut behält; kann aber Schadenersatz von dem fordern, der es ihm übertrug: was er vor der Klage besät hat; davon behält er seine Saat gegen Zins. II. 47. §. 1. ff.

Bessern muß der Bürge nach Maßgabe der Klage, wenn er gelobt hat, den Beklagten vor Gericht zu bringen, und dies nicht leisten kann; mit Wehrgeld und Wedde, wenn die Klage an das Leben geht. III. 9. §. 1. — den Frieden; wie man es soll, wenn ihn Einer für den Andern gelobt hat. III. 9. §. 2. — soll man den gelobten Frieden in dem Gerichte, wo er gelobt worden ist. *ibid.* — soll man zuerst den Frieden ohne Kampf, der beiden Parteien gewirkt wird, wenn der Kampf, wozu Einer den Andern vor Gericht gefangen hat, mit Urtheil gefristet, und der Friede nachher geschlossen worden ist. III. 36. §. 1. — muß der das Gerichte mit drei Schillingen, der damit ergriffen wurde, weil er sich der Pfändung wehrte. II. 28. §. 4. — soll man den Pfaffen und Juden, wenn sie Waffen führen und ihnen Gewalt gethan wird, wie einem Layen. III. 2. — soll der, um Schläge oder Blutrünst Beslagte, binnen seinem Tagding; sonst soll er verfestet werden. I. 68. §. 1. — soll man das was auf einem Gute geschieht, demjenigen der es in seiner lediglichen Gewer hat. II. 58. — soll der den Schaden, der seinen Hof nicht verwahrt. II. 50. §. 2. — soll der Herr des Thieres den Schaden, den es gethan hat, wenn er es wieder in seine Gewer nimmt, nachdem er die That erfuhr. II. 41. §. 1. — oder wenn das Thier ein bössartiges war. II. 63. §. 1. — muß der Knecht dem Herren Schaden und Buße, wenn er widerrechtlich aus seinem Dienste entkommt. II. 33. §. 1. — muß der, dessen Vieh auf fremdem Acker oder Graße geschadet hat, wenn man es nicht pfänden konnte, aber den Schaden sogleich zwei Mannen nachwies und dem Viehe zum Hause seines Eigentümers folgte. II. 48.

§. 3. — muß der, der sich fremdes Land zusetzt und es bebaut, wenn es ihm mit Recht abgewonnen wird. III. 20. §. 1. — soll der, der eine geliebene Sache über die beschiedenen Tage behält, wenn er sie beschädigt hat. III. 22. §. 1. — soll der Vormund den Schaden, den ein Unmündiger thut, mit dem Wehrgelde des Verletzten oder nach dem Werthe, mit dem Gute des Kindes. II. 66. §. 1. — (wedden) muß eine Bauerschaft der andern mit drei Schillingen wegen Verletzung ihres Gemeinlandes, wenn man sie bei den Umsassen verklagt; weigert sie aber Rechtes und wird sie bei dem Oberichter verklagt, so muß der Bauermeister für Alle wedden und den Bauern dreißig Schillinge büßen. III. 86. §. 2. — wer es mit dem Leben gegen Gott nicht will, den soll man mit dem Gute dazu zwingen. III. 63 §. 1.

Beswas (uon wif haluen.) I. 27. §. 1.

Bett oder Bettuch, wer ein fremdes da, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt des seintigen mitgenommen, kann sich vom Vorwurfe des Raubes, Diebstahls und der handhaften That, wenn er es unverhohlen gehalten, auf den Heiligen entschuldigen: doch kann es der Eigentümer anfangen. III. 90. — wenn die Frau das des Mannes betritt, wird sie seine Genossin. III. 45. §. 3. — soll die Nichte, die die Gerabe der Frau nimmt, dem Manne berichten, wie es beim Leben der Frau stand. III. 38. §. 5. — ein solches gehört zum Heergehör. I. 22. §. 4.

Betten gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

Betttücher gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

Bettuch ein solches gehört zum Heergehör. I. 22. §. 4.

Beutel, zwölf, jeder zu zwölf Schillingen, bei Bestimmung des Wehrgeldes der Tagewerken. III. 45. §. 8.

Bevollmörtung, um die eines gescholtenen Urtheils soll man nicht fragen. II. 13. §. 7. — eines Urtheils, wer dieser widerspricht, ohne es zu scheitern, bleibt ohne Wedde, auch wenn er das von ihm

selbst gefundene Urtheil nicht zu behalten vermag. II. 13. §. 3.

Bewähren muß der Schuldner, daß er gezahlt habe, um seinen Bürgen zu befreien. III. 85. §. 3. — muß derjenige durch Zeugen, daß er gezahlt habe, der sich für einen Andern so verbürgt hat, daß er selbst zu zahlen versprach. (Expromission.) III. 85. §. 4. — muß der Bürge selbst, daß der Gefangene, den er wieder zu überantworten gelobte, in Gemäßheit des Angebots wieder überantwortet sey. III. 9. §. 4. — soll der, der auf Treue etwas gelobt und beschworen hat, um aus Gefangenschaft frei zu werden, daß er treulos gefangen und zu dem Angebots gezwungen ward, wenn er dessen ledig werden will. III. 41. §. 3. — wer es auf den Heiligen kann, daß er ohne Rath und That bei dem Schaden war, der seinem Herren, Mäge, oder Manne von Andern auf einem Kriegszuge geschehen ist, wo er selbst nicht Hauptmann war, ist frei vom Schadenersatz. III. 79. §. 2. — müssen die Bauern auf den Heiligen, daß sie einen Friedebrecher nicht aufzuhalten vermochten, wenn sie wegen dessen Entinnen ohne Schaden bleiben wollen. III. 92. §. 1. — auf den Heiligen, muß man die Nothwehr. II. 63. §. 2. — muß man die Nothwehr gegen den Todten, wenn man, ihn in solcher erschlagen zu haben, angiebt. III. 84. §. 3. — soll man das Verbrechen des Unmündigen gegen den Vormund. II. 66. 1. f. Heiliger.

Beweis mit Kämpfen; gegen wen ist er zulässig. I. 48. §. 3. u. I. 49. — beim Eigen und Lehn, wer darin dem Andern vorgeht. II. 44. §. 1. u. 2. — daß ein Kind lebendig und lebensfähig geboren sei, wie wie wird er geführt? I. 33. — der Freiheit hat den Vorzug vor dem der Eigenschaft. III. 33. §. 2. — wer ihn selbst lebend seiner Mäge, drei vom Vater und drei von der Mutter, führt, weist den von seinem Zeugnisse ab, der ihn als eingeborenen Eigenen forbert. ib. §. 5. — der Eigenschaft, wenn sie durch Ergebung entstanden, kann nur durch das Gericht geführt werden, wo die Ergebung geschah; außerdem schwört

der Beklagte sich frei. III. 33. §. 2. — wenn sie durch Geburt entstanden, überführt der Herr den Eigenen mit zwei seiner eigenen Mannen auf den Heiligen. ib. §. 3. f. Zeugen, Zeugniß.

Beweisfrist bei Zeugenbeweise im Allgemeinen und um Eigen insbesondere. I. 62. §. 4.

Bewilligung f. Urlaub.

Bewisen, einen rechten uor-münden. I. 48. §. 2. — f. Nachweisen.

Bezeugen muß man das Gerüfte, wenn jemand verurtheilt werden soll. III. 9. §. 5. — soll man mit sieben Mannen, daß man den Friedebrecher auf handhafter That mit Gerüfte verfolgt hat, wenn man ihn aus fremdem Gerichte, wohin er entflohen ist, abfordert. II. 72. §. 4. — soll der Bürge selbst bitt den Tod des Schuldners, wenn dieser vor dem Tage starb, wo er ihn vor Gericht bringen sollte. III. 10. §. 2.

Bigrafit. I. 22. §. 1.

Bienen, Zehnten davon, f. Zehnten, Blutzehnten.

Birgelden besuchen des Schuldheißens Ding; wieviel ihr Wehrgeld und Buße beträgt. III. 45. §. 4. — unter ihnen mag man einen Fronboten führen. ib. §. 5. — wedden ihrem Schuldheißens acht Schillinge III. 64. §. 8. — deren erbloses Eigen, von einer Hufe oder darunter, fällt, in das Schuldheißenthum. III. 81. §. 1. — wenn sie schöffensbare Frauen haben, so sind diesen die Kinder nicht ebenbürtig, denn sie haben des Vaters Recht und erben nicht von der Mutter und deren Mägen. III. 72. §. 2. f. Pfleghafte.

Bischofe haben den zweiten Peerschilb. I. 3. §. 2. — erhalten den Peerschilb von dem Reiche, aber kein Landrecht. I. 26. §. 2. — die den Peerschilb haben, wenn man sie führt, sollen sie das Lehn zuerst, und die Seelsorge nachher empfangen; wenn sie jenes empfangen haben, mögen sie Lehnrecht üben. III. 59. §. 1. — wenn man sie da, wo die Belehnung an den Kaiser geht, binnen sechs Wochen nicht führt, so leihet er diese, wenn er will. ib. §. 2. — deren Send besuchen schöffensbare Leute. I. 2. §. 1. — von Mainz,

Erier und Köln, sind die ersten bei der Kür des Kayfers. III. 57. §. 2. — die dazu geleßt sind, wenn sie den König weihen und er zu Aachen auf den Stuhl kommt, so hat er königliche Gewalt und Namen. III. 52. §. 1. — die Sächsischen, unter welchen Erzbischöfen sie stehen. III. 62. §. 2. — unter jedem derselben haben die Dienstleute sonderliches Recht. III. 42. §. 2.

Bischof Wichmann von Magdeburg. III. 72. §. 3.

Bisforge. s. Seesforge.

Bisthümer, funfzehn liegen in Sachsen, außer den Erzbisthmern daselbst, III. 62. §. 3.

Bisthum, in dem soll jeder den Send besuchen, wo er gefessen ist. I. 2. §. 1.

Blasen (des Jagdhorns) ist im Bannforste bei der Jagdfolge verboten. II. 62. §. 4.

Blut- Gerüßte, datum weddet man drei Schilling, wenn man ihm nicht folgt. I. 62. §. 1.

Blutig s. Bunde.

Blutrünstig, wer dem Andern so gemacht hat, kann verfestet werden, wenn er dem Gerichte nicht Folge leistet. I. 68. §. 1.

Blutzehnte, wird da ausgezehntet, wohin das Vieh Abends zur Verberge kommt. II. 49. §. 6. — wird nicht von Hünern gegeben. Ib. §. 7. — dabei kann der Zehnter von Jahr zu Jahr überzählen, bis er ihm gebührt, oder in jedem Jahre fordern, was ihm (als Ablösung) gebührt. II. 49. §. 13. u. 14. — dabei kann der Pflichtige, ehe der Zehnter wählt, ausnehmen zwei Stück unter sechsen, und drei unter neunten. II. 49. §. 14. — wie und wie theuer kann er bei den verschiedenen Vieh-Arten abgelöst werden. II. 49. §. 14. — bei Schweinen, Schaafen, Ziegen, Kälbern und Eseln beträgt die Zehntablösung dafür, wenn weniger als fünf sind, einen Pfennig; sind mehr, so kann das sechste für zwei Pfennige vom Zehnter eingelöst werden; das siebente für anderthalben; das achte für einen; das neunte für einen halben. II. 49. §. 14. — ebenso werden Gänse mit Hühnern verzehntet. Ibid. — wo man ihn jährlich mit Geld ablöst, ist er am Johannisstage verdient; außerdem,

sobald das Vieh geworfen ist. II. 59. §. 2.

Böhmen, der König von da ist Schenk des Reichs, hat aber keine Stimme bei der Kür des Kayfers, weil er nicht deutsch ist. III. 57. §. 2.

Bogen, dessen, der durch den Bannforst reitet, soll abgespannt sein. II. 62. §. 3.

Boten, durch solche kann der König, wenn er allererst in das Land kommt, alle Gefangenen abfordern, damit sie vor ihm mit Recht überwunden, oder entlassen werden. III. 60. §. 3. — soll der Richter an den höheren Richter missenden, wenn ein Urtheil an diesen gezogen wird; wer kann dazu gewählt werden; wie sollen sie beschäftigt werden. II. 12. §. 6. — zwei, soll der Richter missenden zu dem Gewerdsmanne, auf den der Kläger und Beklagte, beide zusammen, sich beziehen, um zu hören, wer obsiegt. II. 43. §. 4. — durch zwei solche soll der Richter, vor dem jemand als rechtslos bezichtigt wird, das Zeugniß des Gerichts einholen, wo er sein Recht verloren hat. III. 82. §. 1. — muß der Richter dazu geben, wenn Kläger und Beklagter, bei gleichem Anspruch und Zeugniß, wegen eines (liegenden) Gutes schwören sollen, daß das Gut das ihrige sei. III. 21. §. 2. — zwei, soll der Richter jedem von denen geben, die mit einander kämpfen wollen, um darauf zu achten, daß sie sich nach rechter Gewohnheit rüsten. I. 63. §. 4. — durch sechs soll der Richter, wenn er mit Gerüßte dazu geladen ist, den Friedebrecher auf einer Burg, wohin er entflohen ist, suchen lassen; oder, wenn man diese nicht hinauf läßt, die Burg verfesten. II. 73. §. 1. — durch einen solchen muß die echte Noth nachgewiesen werden, wenn der Verhinderte ohne Schaden bleiben will. II. 7. §. 1. — soll kein anderer als der Bürge sein, wenn der Verhinderte einen solchen gestellt hat. Ib. §. 2. — durch einen solchen kann man zahlen, wenn er vor Gericht vom Gläubiger dazu beschieden ist. III. 40. §. 3. — (des Zinsperren) die das Land austhun. I. 54. §. 3.

Brand, dadurch verursachter

Schaden soll von dem ersetzt werden, der ihn durch Wahrlösigkeit verübte. II. 37. — für das dadurch Verlorene haftet der Depositär nicht, wenn er seine Unschuld darthut. III. 5. §. 3.

Brandenburg, die Mark, ist eins der Sächsischen Fahnlehen. III. 62. §. 2. — der Bischof daselbst steht unter dem von Magdeburg. ib. §. 3. — der Markgraf von da ist der dritte weltliche Kurfürst und Kämmerer. III. 57. §. 2.

Brandstiftung, einfache, wird mit Enthauptung gestraft. II. 14. §. 5. f. Nordbrenner.

Bremen, unter dem Erzbischofe daselbst stehen die Bischöfe von Lübeck, Schwerin und Rügen. III. 62. §. 3.

Brennen, soll man nicht in einer Burg oder einem Gebäude, worüber mit Urtheil erkannt ist; sondern es nur abbrechen. III. 68. §. 1.

Brief und Inseigel, damit soll der König den Dienst des Reichs und seinen Hof, sechs Wochen zuvor, den Fürsten kündigen. III. 64. §. 1.

— des Königs soll der mitbringen, der aus der Acht, in die er durch Verfestung kam, vor dem Könige sich gezogen hat, zu Urkunde für den Richter, der ihn verfestete, daß er aus der Acht sey, wenn er sich vor diesem, binnen vierzehn Tagen nach seiner Rückkehr, zu Recht entbletet. III. 34. §. 5. — durch einen offenen, besiegelten, und einen mitgesendeten Dienstmann kann ein Fürst als Gewerksmann seinem Manne Gewer leisten. II. 43. §. 3.

Bruh an der eigentlichen Gewer wird dem, der sich an seinem Lehne oder Leibgedinge seiner Mutter oder Nichtel Eigen zuspricht, und dies nicht mit sechs Schöffenen bezeugen kann. II. 45. §. 3. — Am Gewerksmanne. I. 15. §. 1. f. Gewer, Gewerksmann.

Brücke, wer ihrer nicht bedarf, ist frei vom Brückenzolle. II. 28. §. 2. — wenn man daselbst, bei einer Verfolgung, einen Wagen trifft, soll dieser stillhalten, bis die Verfolger vorüber sind. II. 60. §. 3. — der Wagen, der ehr darauf kommt, soll ehr darüber gehen. ibid.

Brückenzoll, beträgt halb soviel, als Wasserzoll. II. 28. §. 2.

— dessen Unterschlagung und Betrag. II. 28. §. 1. — zählt der nicht, der seiner Brücke bedarf. ib. §. 2.

Bruder, wer ihn tödet, verliert alle Anwartschaft auf Eigen und Lehn; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorsatz geschah. III. 84. §. 3.

Brüder, ungezweiter Kinder stehen bei der Sippsählung an den Schultern. I. 3. §. 3. — ungezweiete nehmen Erbe vor gezwelten. II. 21. §. 1. — deren Kinder stehen den gezwelten Brüdern gleich. ibid. — theilen Eigen und Erbe mit dem Pfaffen. I. 5. §. 3. — wenn zwei sich mit zwei Schwestern verheiratheten. I. 3. §. 3. — f. Klosterbrüder.

Brütigang, deren Wehrgeß. III. 51. §. 1.

Brütigane, deren Wehrgeß. III. 51. §. 1.

Brunnen sollen ein Knie hoch über der Erde verwahrt werden; wer dies vernachlässigt, ersetzt den Schaden, der dadurch geschieht. II. 37.

Brustwehr, darf man auf der Mauer eines Hofes nicht ohne Urlaub vom Richter des Landes bauen. III. 66. §. 3.

Bündnisse, eidlische, zwischen Fürsten und Herren sollen nicht geschlossen werden, ohne das Reich auszunehmen. II. 1.

Bücher, die zum Gottesdienste gehören, werden zur Gerabe gezählt. I. 24. §. 3. — desgl. die, welche Frauen zu lesen pflegen. ibid. — f. Kirchensachen.

Bürge, soll der Richter bei des Königs Hulde, die Schöffenen und alle Dingspflichtigen bei ihrem Eide sein, wenn man mit dem Gerichte Etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1.

— der jemanden vor Gericht zu bringen versprochen hat, und dies nicht zu leisten vermag, ist der Klage überwunden, und muß nach dieser bessern; mit Wehrgeß und Wedde, wenn die Klage an das Leben geht. III. 9. §. 1. — der jemanden vor Gericht zu bringen gelobt hat, ist ledig, wenn dieser von selbst vorkommt. III. 9. §. 3. — wenn er einen Gefangenen wieder zu überantworten versprochen hat, so muß er selbst beweisen, daß dieser über-

antwortet sey, wie das Angelöbniß stand. ib. §. 4. — soll bei Gericht die echte Noth desjenigen, für dessen Erscheinen er sich verbürgt hat, benennen und auf den Heiligen bewähren. II. 7. §. 2. — der einen um Ungericht Beklagten vor Gericht bringen soll, muß diesen, wenn er unterdessen stirbt, todt vorbringen und ist dann ledig. III. 10. §. 1. — den um Schuld Beklagten, die noch nicht auf ihn gewonnen ist, braucht er nicht todt vorzubringen. ib. §. 2. — der den Schuldner vor Gericht zu bringen versprach, ist frei, wenn er selbdrift beweist, daß dieser vor dem rechten Tage starb; darum soll nur der Erbe für die Schuld antworten. III. 10. §. 2. — der ein Pferd oder Vieh vor Gericht zu bringen gelobt hat, muß, wenn dieses stirbt, die Haut vorbringen und ist dann ledig. III. 10. §. 3. — wer keinen stellen, noch zahlen kann, wenn man vor Gericht eine Schuld von ihm fordert, soll dem Gläubiger an Zahlungsstatt überantwortet werden. III. 39. §. 1. — der für eine Schuld ist frei, sobald der Schuldner bewährt, daß er gezahlt habe. III. 85. §. 3. — wer es für einen Andern so wird, daß er selbst zu zahlen gelobt, muß selbst durch Zeugen bewähren, daß er, oder jemand von seinethalben gezahlt habe, wenn er frei von fernerm Anspruch sein will. (Expromission.) III. 85. §. 4. — als solcher haftet der Erbe für eine Schuld, wofür er Bürgschaft geleistet hat. I. 6. §. 1. — wenn es der Erbe für etwas geworden ist, muß er dies leisten. I. 9. §. 6. — wenn es der Herr für seinen Knecht geworden ist, muß er über den Betrag des Lohns für ihn antworten. II. 39. §. 1.

Bürgen sollen beide Parteien dem Richter stellen für ihr Erscheinen, und sie sollen des Rechts wegen auf das Gericht sehen. II. 9. §. 2. — wer keine setzen kann und auch kein Erbe hat, den soll der Fronbote, wenn er um Ungericht klagt oder beklagt wird, in Gewalt halten I. 61. §. 2. — braucht der Beklagte wegen Ungericht nicht zu stellen, wenn er soviel Eigen im Gerichte hat, als sein Wehrgeld beträgt. II. 5. §. 1. — bis der Be-

klagte solche für sein Erscheinen im Gerichte setzt, kann ihn der Kläger wegen einer Klage um Ungericht festhalten, wenn er bei der Klage nicht im Gerichte anwesend war und ihm deshalb ein Dingtag gegeben ist. III. 13. — braucht der Kläger nicht ehr zu setzen, als bis die Klage getagt wird. I. 61. §. 2. — soll der, der sich aus der Verfestung gezogen hat, stellen, daß er zu drei Dingen vorkomme. II. 4. §. 1. — soll der setzen, der sich aus der Verfestung ziehen will, daß er vor Gericht komme, oder der Richter soll ihn festhalten, bis er Rechts pflegt. III. 17. §. 2. — muß der setzen, der zum Kampfe gegrüßt und gefangen ist, wenn er Anberaumung eines Tages dazu verlangt. I. 64. §. 2. — wer solche für einen Eid setzt und vor dessen Leistung stirbt, für den soll der Erbe oder Bürge den Eid leisten, oder die Schuld ist auf den Bürgen gewonnen. III. 11. — muß der Beklagte für sein Wehrgeld setzen, wenn eine Klage um Ungericht vertagt wird; aber nicht für mehr, wengleich er von Mehreren angesprochen ist. III. 12. §. 2. — die es um Ungericht für jemanden geworden sind, und ihn dem Gerichte nicht stellen können, müssen sein Wehrgeld zahlen, ohne daß ihnen dies an ihrem Rechte schadet. I. 65. §. 1. — für das Wehrgeld dessen, den man als Friedebrecher in ein anderes Gericht verfolgt hat, soll man solche setzen, wenn er den Verfolgern ausgeliefert wird. II. 72. §. 4. — muß der Vorsprecher setzen für Webde und Buße, wenn er kein Erbe hat, aber nicht ehr, als bis er sie verwirkte. I. 60. §. 5. — diese kann der nicht mit seinem Eide entbürden, der binnen gelobtem Frieden Burgen erobert oder Leute fängt. III. 9. §. 2.

Bürgengelb, ist an den Richter, nicht an den Kläger, zu zahlen, wenn der, der aus der Verfestung sich gezogen und deshalb Bürgen gestellt hat, sich dem Kläger nicht zur Antwort vor Gericht stellt. II. 4. §. 2.

Bürgschaft, darcin soll man einen Gefangenen thun, wenn die Klage gegen ihn gefristet wird. II. 9. §. 3. — braucht niemand höher

zu stellen vor Gericht, als sein Behegeld beträgt. *ib.* §. 5. — außer für Schuld. *ibid.* — einer Sache, die als Bürgschaft gegeben ist, kann man sich gegen den, dem man sie gab, unterwinden, wenn er sie nicht zurückgibt, außer wenn sie gerichtlich gelobt war. *III.* 43. §. 2. — in solche soll man das gerichtlich genommene Pfand dreimal vierzehn Nächte lang thun. *I.* 70. §. 2. — wer sie binnen Märkten oder auswärtigem Gerichte leistet, muß daselbst antworten. *III.* 25. §. 2.

Bürken gehören zur Gerade. *I.* 24. §. 3.

Büßen muß man den Bauern mit dreißig Schillingen wegen Abpflügen des Gemeindelandes der Nachbarn, wenn man deshalb vor dem Obergerichte verklagt wird, weil man dem Bauermeister Rechtes verweigert hat. *III.* 86. §. 1. u. 2. f. Buße.

Büttel, soll mindestens eine halbe Hufe Eigens haben. *III.* 61. §. 3. f. Fronbote.

Burggraf ist über den Markgrafen Richter. *III.* 52. §. 3.

Burg herr, soll den vorbringen, der wegen Raubzügen verklagt wird, die er von der Burg gethan; oder selbst dafür antworten. *II.* 73. §. 3. — muß für die Burg über sechs Wochen, von Anstellung der Klage an, auch dann antworten, wenn der Kläger den, der ihn von dort beraubte, nicht nennen kann. *ib.* §. 4. — er oder sein Burgmann mag die Burg wegen Raub, der von oder auf ihr geschehen sey, auf den Heiligen entschuldigen. *II.* 73. §. 2. — wenn er selbst aber des Ungerichts verklagt wird, muß er zuerst sich entschuldigen. *ibid.*

Burgmann s. Burgherr.

Burg, die, worüber mit Urtheil erkannt ist, soll vom Richter mit Hälfte der Landleute abgebrochen werden. *III.* 68. §. 1. u. 2. — wer vor eine solche dem Gerüfte folgen muß, soll, binnen dem Gerichte, drei Tage auf eigene Zehrung daselbst bleiben. *II.* 72. §. 3. — vor die des Herren mag der Mann, so wie vor die des Mannes der Herr und vor die des Magers der Mag folgen, wenn er dahin um Ungericht mit Gerüfte geladen wird, und

mag sie abbrechen helfen, wenn man sie nicht mit Recht entredet, ohne seine Treue zu brechen. *III.* 78. §. 4. — keine solche darf man bauen, ohne vom Richter des Landes Urlaub zu haben. *III.* 66. §. 2. — keine, die um Ungericht abgebrochen ist, darf man ohne dessen Urlaub wieder bauen; wohl aber eine solche, die gewaltsam (vom Feinde) gebrochen, oder in Verfall gerathen ist. *ib.* §. 4. — wenn sie mit Unrecht jemandem abgewonnen worden ist und vorenthalten wird, kann man unterdeß keine Klage darauf bringen, darum man sie abbrechen soll. *III.* 67. — wer über sie klagt, daß er von dort beraubt sey, aber den Thäter nicht kennt, dem muß der Burgherr über sechs Wochen, von Anstellung der Klage an, antworten. *II.* 73. §. 4. — wenn Leute, von dort kommen und Schaden oder Raub verüben, so ist sie nur dann des Schadens schuldig, wenn jeze binnen Tag und Nacht dahin zurückkehren, oder der Raub dahin gebracht wird. *II.* 73. §. 5. — wer von dort Raubzüge gethan zu haben beschuldigt wird, den muß der Burgherr vorbringen, damit er bessere oder die Burg entrede; sonst antwortet der Burgherr selbst darum. *II.* 73. §. 3. — wie man einen Friedebrecher davon abfordern, den Richter mit Gerüfte davor laden, sie verfesten, um Ungericht beklagen, sie entschuldigen, mit Kampf überführen, mit Eide entreden soll. *zf.* *II.* 73. §. 1. ff. — die, worauf Gefangene festgehalten werden, thut man sammt den Leuten in die Acht, wenn der König, bei seiner ersten Anwesenheit im Lande, die Gefangenen abgefordert hat, und diese nicht vor ihn gebracht werden, um sie mit Recht zu überwinden. *III.* 60. §. 3.

Burgen haben auch Frieden, den man an ihnen brechen kann. *III.* 8. — wer sie binnen gelobtem Frieden erobert, mag seine Bürgen nicht mit seinem Eide entburden. *III.* 9. §. 2. — wer darin Wohnung oder Herberge hat soll kein Schwert tragen. *II.* 72. §. 1. — wenn der Friedebrecher dahin flieht, den man mit Gerüfte verfolgt, soll man das Gerüfte erneuern und ihn zu rech-

tem Gerichte abfordern. II. 72. §. 4. — die seines Herren, Rages, Mannes und Freundes mag der Mann wehren helfen wider Herren, Rage und Mannen, die sie gewaltfam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5.

Burmiethe, giebt die Wendin ihrem Herren wenn sie heirathet, als Zeigen ihrer Eigenschaft. III. 73. §. 2.

Busen, (Descendenten) das Erbe geht nicht aus denselben, solange ebenbürtige Busen dasind. I. 17. §. 2.

Buße, hat jeder nach seiner Geburt, wenn er sie nicht verwirkt hat. II. 17. §. 3. — der Fronbote hat doppelte. I. 8. §. 2. — richtet sich nach der Geburt. ibid. — wieviel sie bei jedem Stande beträgt. III. 45. §. 1. ff. — halbe haben Frauen und Jungfrauen. ib. §. 2. — die der Unechten ist nur darum gesetzt, damit ihr die Wedde des Gerichts folge. ib. §. 10. — volle hat jeder Mann, ob schon er eines Gliedes darbe, solange er nicht wegen seiner Lähmung einen Vormund vor Gericht erbeten hat, oder diese ihm vergolten ist. II. 22. §. 1. — wird nicht verkürzt, wenn jemand vor oder nach seinen Tagen einen Vormund annimmt. I. 42. §. 1. — seine sonderliche hat jeder Finger und Zehen, nach dem was ihm an dem Wehrgelde gebührt; seinen zehnten Theil. II. 17. §. 6. — und Wehrgeld; daran sind die Kinder eines Birgelben oder Landbassen, der eine schöffbare Frau hat, ihrer Mutter nicht ebenbürtig, denn sie haben ihres Vaters Recht, und erben daher nicht von der Mutter und deren Magen. III. 72. §. 2. — wer sie am rechten Tage nicht giebt, soll vom Fronboten gepfändet werden. I. 53. §. 3. — wird nur einfach an den Verletzten gezahlt, auch wenn die Wedde doppelt (geistliche und weltliche) an einer That verwirkt ist. ib. §. 4. — wann soll sie gezahlt werden? II. 5. §. 2. — wer die seinige vor Gericht verleugnet, hat keine mehr. II. 6. §. 1. — und Wedde; zahlt nicht, wer Leben oder Hand verwirkt, er löse sie, oder nicht. III. 50. — hat kein Richter in sei-

nem Gericht, sondern nur Wedde, weshalb manche fälschlich behaupten, daß Fürsten keine solche hätten. III. 53. §. 2. — Giebt man niemander, als dem Kläger. ibid. — und Wehrgeld; gegen wen es der Kläger vor Gericht gewinnt, gegen den hat der Richter seine Wedde, wenn er sie fordert. III. 33. §. 10. — wo sie jemand gewinnt, hat der Richter seine Wedde. I. 53. §. 1. — auch wo sie niemander zufällt, hat der Richter oft eine Wedde, wegen Ungeziem, das im Gerichte verübt ward. ibid. — zählt der abgewiesene Kläger nur, wenn er sich des Klaggegenstandes unterwand. ib. §. 2. — zählt der, der dem Andern Fleischwunden schlägt oder Lügner schilt. II. 17. §. 8. — und Wedde; verwirkt der, der dem Andern Wunden schlug oder ihn raufte, aber nicht Hals und Gesundheit, wenn gleich er mit Gerüste gefangen ward. III. 37. §. 1. — muß der einem Laien zahlen, der ihn in weltlichen Sachen vor geistlichem Gerichte beklagt und in Schaden gebracht hat. III. 87. §. 1. — verwirkt der, der einen Landmann, mit dem er in einem Dorfe oder in einer Gosschaft sitzt, binnen Weichbilde oder auswärtigem Gerichte verklagt. III. 87. §. 2. — zählt der, der ein Urtheil gescholten hat, wenn er sein Recht nicht vollführt, an den, dessen Urtheil er schalt. II. 12. §. 7. — verwirkt der, dem die Gewer der Klage gebrochen wird, bei einer Klage um Heergeräte, Erbe, Gerade und fahrende Habe. II. 16. §. 2. — erhält der Beklagte, wenn der Kläger seine Klage in dessen Gegenwart nicht fortsetzt, auch wenn sie zuerst in seiner Abwesenheit erhoben wurde. II. 8. — aber nicht wenn er der vollführten Klage mit Recht entgeht. ib. — zählt der, den der Gegner zum Zeugen in eigner Sache aufrief, sobald dieser das Zeugniß mit ihm vollführt; außerdem zählt sie der Gegner. II. 23. §. 5. — wird wegen Versäumung eines gerichtlich gelobten Eides gezahlt. II. 11. §. 1. — verliert bei der Anfangsklage der, der die Sache lassen muß. II. 35. §. 5. — verwirkt der, der einer Sache mit Unrecht sich unterwindet. III. 43. §. 1. f. Wandel. — zählt

der, der von seinem Gewersmanne nicht gewert wird. II. 43. §. 4. — damit muß der Beklagte das angefangene Gut lassen, wenn ihm Bruch am Gewersmanne wird. II. 35. §. 5. — mit solcher ist die Sache zurückzugeben, die man einem Andern mit Gewalt oder heimlich genommen hat. III. 47. §. 2. — zahlt jeder Besiegte beim Kampfe um ein gescholtenes Urtheil. II. 13. §. 1. — zahlt der Kläger bei einer Klage auf Kampf, auch wenn er sie vollführt und der Beklagte ihr mit Recht entgeht. II. 8. — damit muß man den entlassen, dessen man sich widerrechtlich zum Kampfe unterworfen hat. I. 51. §. 5. — damit wird der Beklagte entlassen, wenn er im gerichtlichen Kampfe siegt. I. 63. §. 4. — verwirkt der Finder einer verlorenen Sache, wenn er deren Besitz verleugnet. II. 30. — verwirkt, wer nach dem Dreißigsten sich weigert Pörrgeräthe, Gerade und Erbe herauszugeben. III. 15. §. 2. — von sechs Pfennigen, für Vieh, das in Abwesenheit des Eigenthümers auf fremdem Korne oder Grase gepfändet worden ist. II. 48. §. 2. — von drei Schill. zahlt der, der sein Vieh auf fremdes Korn oder Gras treibt. II. 48. §. 1. — von sechs Pfennigen bei Pfändung von Vieh, das in eine andere Mark auf gemeine Weide getrieben worden ist. II. 49. §. 1. — und Schadenersatz; zahlt der, der besäetes Land eines Andern abermals bebaut. II. 47. §. 4. — wird bei vorsätzlicher und unvorsätzlicher Lähmung von effbarem Viehe nicht gezahlt. III. 48. §. 1. — wird bei vorsätzlicher und nicht vorsätzlicher Tödtung oder Lähmung eines nicht effbaren Viehs gezahlt, wenn diese ohne Noth geschah. Ib. §. 2. — fällt weg bei unwillkürlicher Tödtung oder Lähmung eines Thieres, wenn sie eidlch besträkt wird. Ib. §. 3. — muß der, der einen Knecht bloß um des Herren willen geschlagen, gefangen oder beraubt hat, beiden geben, oder auf den Heiligen bewahren, daß es nicht zu Laßter und Schaden des Herren geschehen sey. II. 33. §. 1. — zahlt der Burgherr nicht wegen des Schadens, der von der Burg aus verübt worden ist, wenn er selbst in Rath und That unschuldig

dabei war. II. 73. §. 4. — und Wedde; zahlt der Bauernmeister für seine Bauerschaft, wenn diese von einer andern wegen Beschädigung ihres Gemeindefandes verklagt wird. III. 86, §. 2. — für die verwirkte muß der Vorsprecher Bürgen setzen, wenn er kein Erbe hat. I. 60. §. 5. f. Roth, Schaden, Wedde.

### C.

Cäsar, Julius, f. Julius.

Calefurnia, verlor den Frauen das Recht Vorsprecher zu sein und ohne Vormund zu klagen. II. 64. §. 2.

Christma zur Taufe, wird Donnerstags geweiht. II. 67. §. 2.

Christ, jeder ist pflichtig, den Send zu besuchen. I. 2. §. 1. — jeder unbescholtene, außer ein Pfaffe, kann in Sachsen Vorsprecher sein. I. 60. §. 5. — dessen Gewersmann kann kein Jude sein, außer wenn er an eines Christen statt antworten will. III. 7. §. 1. — wenn an ihm ein Jude Ungericht thut, so richtet man diesen, wie einen Christen. Ib. §. 2. — wenn er an einem Juden Ungericht thut, bricht er des Königs Frieden. Ib. §. 3. — der unglaublich ist, soll verbrannt werden. II. 14. §. 7.

Christenheit, weiß in der siebenten Welt keine Beständigkeit. I. 3. §. 2. — deren Meister sind die Pfaffen. II. 67. §. 2.

Civilfrüchte sind verdient, sobald der zur Zahlung bestimmte Zinstag eintritt. II. 59. §. 2. f. Zins, Pflege, Geld.

Collation, abgeforderte Kinder sind dazu verpflichtet, wenn sie ihren Erbtheil fordern. I. 13. §. 1.

Commobat. f. Geliebenes, Leihen, Verleihen.

Conferiren, was confer. der Sohn nicht in die Erbschaft. I. 10.

Confiskation tritt in der Regel bei der Todesstrafe nicht ein, und erstreckt sich niemals auf fremdes Gut, das der Verurtheilte im Besitze hat. II. 32. §. 1. 2. u. 3.

Constantin der Große hat dem Papste Sylvester sechsßig Schillinge weltliche Wedde zu der geistlichen gegeben um diejenigen mit dem Gute zur Besserung zu zwingen, die



Gott mit dem Leben nicht bessern wollen. III. 63. §. 1.

Correalobligationen sind die, welche aus einem gemeinschaftlichen Angelöbniße entspringen, insofern der Theil der Schuld, zu dessen Zahlung man den einen Schuldner von Gerichtshalben nicht zwingen kann, von den übrigen bezahlt werden muß. III. 85. §. 1.

Cyprus, wandelte das Reich in Perlen, wo es bestand bis auf Darius den Letzten. III. 44. §. 1.

### D.

Damm, jedes Dorf am Wasser soll seinen Theil deselben besetzen, gegen die Fluth wahren und ausbessern; wer dies nicht thut, wenn er mit Gerüste dazu geladen ist, vertiert das Erbe, das er binden dem Damme hat. II. 57. §. 1.

Darius, bis auf ihn bestand das Reich in Persien; ihn besetzte Alexander der Große. III. 44. §. 1.

Daumen = Elle, so lang soll das Seil zwischen zwei Knoten sein, womit die Garbe beim Kornzehnten gebunden wird. II. 49. §. 11. — zwei solche soll die Gerre lang sein, womit der Kronbote des Königs Maier webdet. II. 17. §. 4. — als Böhenmaß. I. 52. §. 2.

Dagedingen, s. Tag (geben, erhalten.)

Deichrecht. II. 57. §. 1.

Denunciatio evangelica ist verboten. III. 87. §. 1.

Depositum. s. Verwahrung, Aufbewahrung.

Descendenten. s. Busen.

Deutsch, wer es nicht kann und sein Recht hinzu thut, der kann verweigern zu antworten, wenn man ihn nicht in seiner angeborenen Sprache verklagt. III. 74. §. 1. — wer aber so vor Gericht schon verklagt, geantwortet oder Urtheil gefunden hat, und dessen mit Zeugen überführt werden kann, mag die Antwort nicht verweigern; außer vor dem Richte. th. §. 2. — wer es nicht versteht, und deshalb in fremder Sprache beklagt werden mußte, der soll selbst oder durch einen Vorgesprecher so auf die Klage antworten, daß Kläger und Richter es verstehen. III. 71. §. 1. — wenn die

Richter es ist, gehören seit Bischof Wichmanns Zeit die Kinder Reiss nach ihr; der Vater sei deutsch oder nicht: ist es hingegen der Vater, und die Mutter Wendin, so gehören sie nur dann nach dieser; außerdem nach dem Vater. III. 73. §. 1.

Deutsche, über alle, sie mögen frey oder eigen sein; aber auch über Wenden können die Schöffen unter Königsbann Urtheil finden. III. 69. §. 2. — sie sollen den König führen. III. 52. §. 1. — wo sie mit Ungeacht Leben oder Hand verwirken, sie mögen dieselbe lösen oder nicht, bezahlen sie weder Bedde noch Buße. III. 50.

Deutschland. s. Erde (deutsche.)

Dieb, soll gehängt werden. II. 14. §. 1. — wenn er nicht binnen Tag und Nacht überwunden wird, kann nicht von dem Vograsen gerichtet werden. I. 57. — (außer von dem für lange Zeit gewählten und belehnten. I. 58. §. 1.) — gerichtlich überführte sind rechtlos. I. 37.

§. 2. — sie und ihre Genossen sind rechtlos, so daß man Kämpfer gegen sie aufbringen kann. I. 50. §. 3. — D. oder Diebesgenos sind die nicht, die den Verkauf einer Sache bekennen, aber die Pflicht zur Gewerleistung gegen Dritte dabei ausgeschlossen zu haben behaupten. III. 4. §. 2. — als solche gelten Juden bei denen man Ketze, Bücher oder Gewänder (Kirchensachen) findet, wofür sie keinen Gewersmann haben. III. 7. §. 4.

Diebeshehler, werden als Diebe bestraft. II. 14. §. 6.

Diebisch, wer eine gefundene Sache so hält, verwirkt Bedde und Buße. II. 30.

Diebsgut, dafür gilt eine gefundene Sache, deren Besitz der Finder verleugnet II. 30. s. Diebstahl.

Diebstahl, wenn die That handhaft ist, kann darum ein Vogras erfohren werden. I. 55. §. 2. — wen man damit gefangen vor Gericht bringt, gegen den soll man mit Gerüste klagen um die handhafte That. II. 65. §. 2. — wer mit diesem auf handhafter That gefangen ist, kann auf keinen Gewersmann ziehen. III. 35. 1. — bei wem

man ihn findet, der keiner handhaften That schuldig ist, der kann auf seinen Geweremann ziehen, wenn man ihn kämpflich grüßt. II. 8. 2. — wer den feinigten über den andern Tag bei Einem findet, der ihn öffentlich gekauft und unverholen gehalten hat, der kann ihn keiner handhaften That beschuldigen. II. 35. §. 1. — wer ihn in seiner Gewer hat, und selbst den Schlüssel dazu trägt, der ist der handhaften That schuldig, außer wenn die Sache so klein ist, daß man sie durchs Fenster stecken konnte. II. 34. — dafür gilt gefundenes Gut, das der Finder verleugnet. II. 35. §. 9. — begeht der, der den Besitz einer gefundenen Sache verleugnet; aber er verwirkt nur Weib und Buße, nicht Leib, Ehre und Gesundheit. II. 30. — zu einem wahren ist Entfremdung aus der Gewer erforderlich. II. 30. — wer ihn verhehlt oder dabei hilft, wird wie der Dieb bestraft. II. 14. §. 6. — unschuldig dessen ist der, der auf gemeinem Markte etwas gekauft hat, obgleich er den Verkäufer nicht kennt, wenn er nur den Ort nachweist und sein Recht dazu thut. II. 35. §. 4. — dessen kann sich der auf den Zeiligen entschuldigen, der eine fremde Sache da, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt der seinigen mitnahm, wenn er Zeugniß hat, daß er sie unverholen gehalten habe. III. 90. — dessen kann man keinen zeihen, der selbdrith bezeugt, daß er die Sache öffentlich in Bewahrung bekommen oder geliehen habe. III. 5. §. 1. — dessen kann man den nicht zeihen, der geliehenes Gut über die beschiedenen Tage vorenthält. III. 22. §. 2. — dessen kann der Beklagte, bei der Klage mit Anfang, noch beschuldigt werden, wenn ihm Bruch geworden ist an seinem Gewersmanne. II. 35. §. 5. — von Korn, des Nachts verübt, wird mit dem Galgen; des Tags am Halse gestraft. II. 38. §. 1. — von gemähetem Graße oder gefälltem Holze, bei Nacht verübt, wird mit der Weibe; bei Tage an Pant und Paar gestraft. II. 29. §. 3. — am Tage im Dorfe begangen, der weniger als drei Schilling beträgt, kann am selben Tage vom Bauernmeister zu Pant und Paar ge-

richtet oder für drei Schilling gelöst werden. II. 14. §. 1. — übernäch-tigen kann der Bauernmeister nicht richten. II. 2. — die ihn sünen oder zurückgeben und dessen gerichtlich überführt werden, sind rechtslos. I. 37. §. 2. — die ihr Recht dadurch verloren haben, müssen von der Beschuldigung neuer Verbrechen sich durch Gottesurtheil reinigen. I. 39. — die ihr Recht damit verwirkt haben, erhalten zwei Besen und eine Scheere als Buße. III. 45. §. 9. — wer sein Recht damit verwirkt, dem geht es an die Hand, wenn man viertelbals falschen Pennig bei ihm findet, und er keinen Geweremann hat. II. 27. §. 2. — wer dadurch sein Recht verloren hat, gegen den muß der Richter selbstebend den Ver-lust bezeugen. III. 28. §. 2. — wie soll dessen ein Todter überführt werden. I. 64. §. 1. — den man dem Diebe abjagt, soll aufgeboden und sechs Wochen aufbewahrt werden; meldet sich dann kein Eigenthümer, so erhält der Richter zwei Theile, und der den dritten, welcher das Gut dem Diebe abjagt. II. 36. §. 1. u. 3. — den dritten Theil erhält dieser auch, wenn der Bestohlene aus an-derem Gerichte ist. II. 28. §. 2. — den man bei einem hingerichteten Ver-brecher findet, soll der Richter Jahr und Tag aufbewahren und dann, wenn sich niemand dazu zieht, in seinen Rug verwenden. II. 32. §. 2. — kann man mit Urlaub des Richters auch bei dem dritten unbescholtenen Besitzer anfangen. II. 35. §. 1. — wer ihn bei dem dritten Besitzer findet, der ihn auf gemei-nem Markte gekauft hat, aber den Verkäufer nicht kennt, soll sich selbdrith unbescholtener Leute dazu zie-hen, welche wissen, daß es ihm ge-stohlen ward. II. 35. §. 4. — einer Sache, die der Eigenthümer selbst in die Gewer des Bestohlenen über-trug; daraus entspringt keine For-derung als gegen den Bestohlenen selbst und seine Erben. II. 61. §. 1. u. 2. f. Gut (gestohlenes und ge-raubtes.) — für das dadurch Ver-lorene haftet der Depositär nicht, wenn er seine Unschuld darthut. III. 5. §. 3. — wenn dadurch der Knecht sein Pferd u. im Dienste des Her-ren verloren hat, muß der Herr es

ihm erſetzen, kann es aber auch vom dritten Beſitzer vindiciren. III. 6. §. 3. f. Miſſethat, Gut (geſtohlenes.)

Dien er f. Gefinde, Knecht.

Dien ſt, keinen ſolchen ſoll der Richter auf das Land ſetzen, den dieſes nicht willkürt. III. 92. §. 3. — des Reichs; wenn ihn der König mit Urtheil gebietet und mit ſeinem Briefe und Inſiegel über ſechs Wochen den Fürſten kündigt, ſo ſollen ſie ihn auf deutſcher Erde, wo es auch ſei, ſuchen. III. 64. §. 1. — wer nicht kommt, weddet dem Könige; Fürſten, die Zahnenlehn haben, hundert Pfund, alle andere Leute zehn Pfund. ib. §. 2. — wenn der Knecht den ſeines Herren widerrechtlich verläßt, muß er dieſem den Schaden beſſern und Buße zahlen. II. 33. §. 1. — was der Knecht in dem ſeines Herren von ſeinem Gute, ohne ſeine Schuld, verliert, das muß der Herr ihm erſetzen. III. 6. §. 3. — muthwilliges Entlaufen darauſ. f. Knecht. — rechtmäßiges Austreten wegen Verheirathung und Vormundſchaft. ibid.

Dienſtbote n. f. Gefinde, Mann (gemietheter.) Knecht.

Dienſtherr, in deſſen Gewalt fällt der Dienſtmannen Eigen, wenn ſie ſich an ihrem Rechte verwirken. I. 38. §. 1. f. Herr.

Dienſtleute, deren Recht iſt ſo mannichfaltig und unter jedem Biſchofe, Abte und Abtiſſin ſonderlich, daß niemand damit zu Ende kommen und es beſcheiden kann. III. 42. §. 2. — gab es nicht, da man zuerſt das Recht ſetzt. ib. §. 3. — können von ihren Herren auch außer Gericht gewechſelt werden. I. 52. §. 1.

Dienſtmann, oder Cigner, wenn er von ſeinem Herren frey gelaffen wird, behält freier Landſaſſen Recht. III. 81. §. 2. — durch einen eingeborenen mit offenem Briefe kann ein Fürſt, als Gewerſmann eines Gutes, ſeinem Manne Gewer leiſten. II. 43. §. 3.

Dienſtmannen des Reichs thun dem Reiche Hulde und mögen darum vor dem Reiche Zeuge ſein und Urtheil finden; aber nicht über Schöffenbare, wo es ihnen an Leben, Ehre oder Geſundheit geht III. 19. — die des Reichs ſoll der Kö-

nig mit Urtheil frey laſſen und ſie zu Schöffen machen, wo dieſe in einer Graſſchaft zu Ende gehen, damit man Recht daſelbſt erlangen und Königsbann halten möge; er ſoll aber jedem drei Huſen oder mehr von dem Gute des Reichs geben, damit ſie Schöffen ſein mögen, und dieſes aus dem Gute der Graſſchaft nehmen, wo es der Graf lebzig hat, weil der Schöffen Eigen dahin erſtorben iſt. III. 81. §. 3. — die Söhne derſelben behielten ehedem das Recht des Vaters, die Töchter das der Mutter, und gehörten nach den Eltern, wenn dieſe Dienſtleute waren; ſeit Biſchof Wichmanns Zeiten aber kam die Auswechſelung unter den Dienſtmannen auf. III. 72. §. 3. — vererben und nehmen Erbe, wie freie Leute, nach Landrecht; aber nirgends außer der Gewalt ihres Herren. III. 81. §. 4. — deren Eigen, wenn ſie es verwirken, fällt nicht in die königliche, ſondern in die Gewalt ihres Herren. I. 38. §. 1. — erhalten über vierzehn Nächte einen Tag zum Kampfe. II. 3. §. 1.

Dienſtpflichtige, wenn Vater oder Mutter dienſtpflichtig ſind, erhält das Kind das Recht, in dem es geboren ward. I. 17. §. 1.

Ding, der Graf ſoll das ſeinige über achtzehn Wochen, außer gebundenen Tagen, zu rechter Dingſtätte auslegen, wo Schuldheiß, Schöffen und Fronbote dabei ſind. III. 61. §. 1. I. 2. §. 2. — das des Grafen ſollen Schöffenbare beſuchen. I. 2. §. 2. — das des Schuldheißens beſuchen Virgelden und Pflegbaſte. III. 45. §. 4. I. 2. §. 3. — das des Gografen beſuchen Landſaſſen. I. 2. §. 4. — dieſes iſt niedergelegt, ſobald der Graf in deſſen Gericht kommt; ebenſo das des Grafen, wenn der König in ſeine Graſſchaft kommt. II. 1. 58. §. 2. — die dahin nicht kommen, werden von dem Bauermeiſter gerügt. I. 2. §. 4. — wenn der Dingpflichtige nicht dahin kommt, wird er zu Wedde verurtheilt. II. 6. §. 3. — deſſen kann der Fronbote einen Mann aus jedem Dorfe entlaſſen, wenn er nicht beklagt iſt, außer den Bauermeiſter. III. 56. §. 3. — wer wegen echter Noth nicht dahin kommen kann und dieſes durch

seinen Boten nachweist, gewinnt Tag bis zum nächsten Ding nach Wegfall des Hindernisses. II. 7. §. 1. — dasselbe zu besuchen ist niemand verpflichtet, solange der Richter Recht verweigert. II. 14. §. 8. — wegen Ungeziem, das daselbst verübt ward, hat der Richter eine Bedde, auch wo niemand eine Buße erhält. I. 53. §. 1. — daselbst muß der Richter die Schuld gewonnen haben, wenn er sie aus einem, deshalb befronten Gute fordern will. II. 42. §. 2. — in dem höchsten, wo der Schöffenbare wohnhaft ist, muß er zu Kampf antworten, wenn er daselbst keinen Schöffenstuhl hat, wo sein Pandmal liegt. III. 26. §. 2. — echtes, I. 2. §. 2. 3. u. 4. — kann der Graf, der unter Königsbanne dinget, nicht ohne seinen Schuldheßen halten. I. 59. §. 2. — wie soll er es beginnen, (das erste Urtheil fragen?) ibid. — echtes, kann der Graf nicht halten ohne seinen Schuldheßen. III. 52. §. 3. — echtes, wenn es der Graf versäumt, so hat es der Kläger allein verloren. II. 2. §. 1. — echtes, nach dessen Beginn soll jeder daselbst mit Vorsprechern klagen, was ihn belästigt, damit er sich nicht versäume. I. 59. §. 2. — echtes, ohne dasselbe kann niemand sein Gut noch seine Leute vergeben. I. 52. §. 1. — ausgelegtes, um Ungericht I. 2. §. 2. — ausgelegtes, um einer Klage willen. I. 42. §. 1. — ausgelegtes, wenn der Beklagte, nachdem er schon zu antworten begann, daselbst ausbleibt, so wird er sachfällig. II. 9. §. 1. — ausgelegtes, wenn es der Graf versäumt, muß die Klage von Neuem begonnen werden. II. 2. §. 1. — wer in ausgelegtem wider Recht Etwas spricht oder thut, oder daselbst gewonnene Schuld nicht zahlt, giebt Bedde und Buße. I. 53. §. 1. — in dem nächsten ausgelegten muß der, der die Gewer eines Guts hat, die Ausweisung dessen fordern, der unrechtmäßig darin eingewiesen worden ist; weil niemand die Gewer zu räumen braucht, wenn er nicht darum beklagt und vorgeladen wird. III. 82. §. 2. — im nächsten soll man Eigen bezeugen, wenn man es nicht so gleich thut. I. 62. §. 4. — bis zum

nächsten, soll dem Tag gegeben werden, der um Eigen oder Lehn, das er in rechter Gewer hat, beklagt wird und entgegnet, daß er deshalb nicht geladen sey; ein zweites kann er alsdann erbitten. II. 2. §. 2. — zu den nächsten dreien soll man die Mäge vorladen um das, ihnen zugefallene Wehrgeld, zu empfangen. II. 15. §. 1. — auf dreien muß die Klage um Gut angestellt worden sein, ehe der Kläger die Einweisung erhalten kann. I. 70. §. 1. — auf den drei nächsten soll der das Gut vertreten, der binnen Jahresfrist der Einweisung eines Andern widersprochen hat. ibid. — zu dreien soll der vorkommen, der sich aus der Befestigung gezogen hat, um auf die Klage zu antworten; nach deren Ablauf ist er der Klage ledig, wenn diese nicht erhoben wurde. II. 4. §. 1. f. drei Dinge. — dahin muß der Vormund, über den eine Jungfrau oder Wittwe klagt, dreimal geladen werden, ehe man ihn balmundet. I. 41. f. Dingstatt, Echding, Gericht, Tag.

Dingen, unter Königsbann und ohne diesen. III. 64. §. 2. ff. u. 65. §. 1. — darf niemand unter Königsbanne, der den Bann nicht von dem Könige empfangen hat; sonst weddet er seine Zunge. I. 59. §. 1. — wo es unter Königsbann geschieht, sollen Richter und Schöffen keine Kopfbedeckungen, Handschuh und Waffen tragen; sondern Mäntel auf den Schultern. III. 69. §. 1. — nächsten sollen sie daselbst Urtheil finden über jeden Mann, er sey deutsch, wendisch, eigen oder frei, und nur die Schöffen sollen dort Urtheil finden. ib. §. 2. — wo es nicht unter Königsbann geschieht, findet jeder Unbescholtene Urtheil über den Andern, außer der Sachse über den Wenden und umgekehrt. III. 70. §. 1. — er müßte denn auf handhafter That ergriffen und mit Gerüffe vorgebracht sein. ib. §. 2. — mag man nicht an gebundenen Tagen. II. 12. §. 2.

Dingflucht, wenn es der Beklagte wird bei einer, in seiner Gegenwart vor Gericht erhobenen Klage, so ist er deren überwunden und wird, wenn sie um Ungericht erhoben war, verurtheilt. II. 46.

Ding-Flucht, ob der Graf

solche verbieten möge? darüber soll das zweite Urtheil beim Beginn des echten Ding gefunden werden. I. 59. §. 2.

Dingpflichtig, wer es nicht ist und um Schuld beklagt wird, dem soll von Gerichtshalben aufgegeben werden, binnen vierzehn Nächten zu zahlen oder die Schuld zu entreden; sonst wird er ausgepfändet. I. 70. §. 2.

Dingpflichtige sollen, wenn der Richter zugegen ist, des Gerichts warten von Sonnenaufgang bis Mittag III. 61. §. 3. — der Bauermeister rügt die, welche nicht zu Dinge kommen. I. 2. §. 4. — wenn einer nicht zu Dinge kommt, wird er zu Wedde verurtheilt. II. 6. §. 3. — sind nicht schuldig das Ding zu besuchen, solange der Richter Recht verweigert. II. 14. §. 8. — unter diesen kann der Fronbote einen Mann aus jedem Dorfe des Dinges entlassen, wenn er nicht beklagt ist; außer den Bauermeister. III. 56. §. 3. — sollen alle bei ihrem Eide sich verbürgen, wenn man mit dem Gerichte Etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1. — mit ihnen und dem Richter muß man erst die Versekung dessen bezeugen, den man ohne handhafte That vor Gericht führt, ehe man die Haft gegen ihn erbitten kann. Ib. §. 2. — die Urtheil im Gerichte finden; mit ihnen bezeugt man selbst gegen den Richter eine Verschuldigung, wenn sie nicht den Betrag seiner Wedde übersteigt; sonst muß man den Schultheiß oder Fronboten, statt des Richters, zu Zeugen haben. II. 23. §. 1. f. Einsassen des Gerichts.

Dingslete. f. Ding-Flucht.

Dingstätt, an die höchste ziehen die Schwaben ihr Urtheil. I. 19. §. 2. — zu rechter soll der Graf über achtzehn Wochen, außer gebundenen Tagen, sein Ding auslegen, wo Schultheiß, Schöffen und Fronbote dabei sind. III. 61. §. 1. — an rechter unter Königsbanne muß man um Eigen und Ungericht, das von einem Schöffenbaren verübt worden, klagen. I. 59. §. 1. — echte; dahin wird dem Schöffenbaren um Ungericht dreimal über sechs Wochen Tag gegeben. I. 67. §. 1. — wer an einer vor Gericht sein Recht verloren

hat, hat es überall verloren. III. 82. §. 1. f. Gericht, Stätte.

Dingtag. III. 13. f. Tag.

Dingzahl, wenn der Richter seine echte nicht einhält, verweigert er Rechtes. III. 88. §. 1.

Ding-Zeit, ob es solche sey? darüber soll das erste Urtheil beim Beginn des echten Ding gefunden werden. I. 59. §. 2.

Dirne, der Sohn einer solchen wird Hsmael genannt; außerdem verlautet nichts von Eigenschaft desselben. III. 42. §. 3.

Domvrosche, deren Gend besuchen Pfleghafte. I. 2. §. 1.

Donnerstag, ein jeder ist ein Friedenstag. II. 67. §. 2. — an diesem wird das Christma zur Taufe geweiht. Ibid.

Dörfer, von dreien kann bei handhafter That ein Vogas erwählt werden. I. 55. §. 2. — wer darin Wohnung oder Herberge hat, soll daselbst kein Schwert tragen. II. 72. §. 1. — wenn der Friedebrecher dahin flieht, den man mit Gerüffe verfolgt, soll man das Gerüffe daselbst erneuern und ihn zu rechtem Gerichte abfordern. Ib. §. 4.

Dorf, in solchem darf man nicht Wall, Schanze oder Turm bauen, ohne Urlaub vom Richter des Landes. III. 66. §. 2. — jegliches blinden seinem Graben und Zaune, soll stäten Frieden haben. II. 67. §. 1. — wo Bauern ein neues besetzen, mag ihnen der Herr Erbzinzbzahlung gewähren, obwohl sie zu dem Gute nicht geboren sind; aber kein Recht kann er ihnen geben, noch von ihnen erfordern werden, womit sie des Landrichters Recht schädigen und dessen Werde mindern oder mehrern III. 80. §. 1. — was zu dessen Frommen der Bauermeister mit der Mehrzahl der Bauern anordnet, dem mag die Minderzahl nicht widersprechen. II. 56. — jedes, welches am Wasser liegt, soll seinen Theil des Dammes besetzen, gegen die Fluth wahren und ausbessern. II. 57. §. 1. — in jedem kann der Fronbote einen Mann, wenn er nicht beklagt ist, des Dinges entlassen, außer den Bauermeister. III. 56. §. 3. — damit es nicht Hirtenlos bleibe, soll niemand dem Hirten den Lohn vor-enthalten, der ihm von der Pufe,

und nicht von dem Viehe, getöbt ist. II. 55. §. 3. — was der Hirt dahin nicht zurückbringt, muß er entgelten. Ib. §. 4. — wird der Hirt beschuldigt, daß er ein Thier dahin nicht zurückgebracht habe, so kann er seine Unschuld dazu thun; beschuldigt man ihn aber mit Urkund zweier Mannen sogleich, wenn man das Thier vermißt, so kann er deshalb nicht schwören. II. 55. §. 6. — daselbst, in jedes Mannes Hause, wird das Vieh verzehntet. II. 49. §. 6. — daselbst braucht kein Auswärtiger nach dem besondern Dorfrechte zu antworten; außer wenn er auf Erbe, Gut, oder Schuld klagt. III. 80. §. 2. — wer mit dem Andern in einem Geseffen ist, soll ihn nicht in auswärtigem Gerichte oder binnen Reichthilbe verklagen; außer wenn ihm der Richter Rechtsweigert. III. 87. §. 2. — mit den Umfassen aus diesem oder den nächsten Beidörfern muß die Gewer eines Butes erwiesen werden, das Zwei mit gleicher Ansprache sich zusagen. III. 21. §. 1. — Diebstahl daselbst am Tage begangen, der weniger als drei Schilling beträgt, kann desselben Tags vom Bauernmeister gerichtet werden. II. 14. §. 1. — daß daselbst der Friede von dem gebrochen worden sey, dessen man sich zum Kampfe unterwindet, muß in der Klage gegen ihn angeführt werden. I. 63. §. 1. — wer in diesem, oder auf dem Felde, mit Wissen der Nachbarn einen Ermordeten begräbt, den man auf dem Felde fand, und dessen Mörder man nicht kennt, der missteth nicht. III. 91. §. 1. — wer einen Gefallenen, Verwundeten oder Geschlagenen, der dahin nicht kommen kann, dahin trägt, bleibt ohne Schaden, wenn er auch binnen seiner Gewer stirbt, und die Erben sollen ihm vielmehr seine Kosten erlegen. III. 91. §. 3. f. Bauerschaft, Bauern, Bauernmeister.

Dorfgebäude soll man um kein Ungericht, als um Rothzucht, abbrechen. III. 1. §. 1.

Dorfrecht, inwieweit es, bei Besetzung eines neuen Dorfs, von dem Herren gegeben, oder von den Bauern erkoren werden kann. III. 80. §. 1. — nach dem besondern braucht in dem Dorfe kein Auswär-

tiger zu antworten; außer wenn er auf Erbe, Gut, oder Schuld klagt. III. 80. §. 2.

Drei Dinge, auf diesen muß die Klage um Gut ange stellt worden sein, ehe der Kläger eingewiesen werden kann. I. 70. §. 1. — auf den nächsten soll der das Gut vertreten, der binnen Jahresfrist der Einweisung eines Andern auf den Dersigen widersprochen hat. Ibid. f. Ding.

Dreimal, im Jahre, soll jeder Christ den Send besuchen. I. 2. §. 1. — vor Gericht geladen muß der Vormund werden, über den eine Jungfrau oder Wittwe klagt, ehe man ihn balmundet. I. 41. — muß der Beklagte zur Antwort vor Gericht entboten worden und, wegen deren Verweigerung, wechthast erkannt worden sein, ehe er der Schuld für überwunden gilt. III. 39. §. 3. — geht ihm aber die Schuld an's Leben oder an die Gesundheit, so muß sie erst vom Kläger selbst bezeugt werden. Ib. §. 4. — über vierzehn Nächte soll man dem Frist geben, der um Ungericht beklagt wird; dem Schöffensbaren dreimal über sechs Wochen. I. 67. §. 1. u. 2. — über vierzehn Nächte soll der Eigentümer einer streitigen Sache vorgeladen werden, wenn der Beklagte selbst bezeugt, daß er sie öffentlich in Verwahrung bekommen oder geliehen habe, und dieser soll die Ladung seinem mit Urkunde zu Hof und Hause kündigen. III. 5. §. 2. — über vierzehn Nächte soll man ein, um Schuld genommenes Pfand, in Bürgschaft thun. I. 70. §. 2.

Drei Schilling wechdet dem Bauernmeister der, der seiner Nachbarn Gemeindefand abgepflegt, gegraben, oder umjäumt hat, wenn er deshalb vor ihm verklagt oder gerügt wird; weigert er diesem aber Rechtes, so wechdet er dem Oberrichter dreißig Schilling. III. 86. §. 1. u. 2. — giebt die Wendin, wenn sie ihren Mann verläßt, wie wenbliches Recht ist, ihrem Herren als Bersenpfennig und Zeichen der Eigenschaft. III. 73. §. 2.

Drei Schläge soll der Richter mit dem Beile an die Burg oder das Gebäude zuerst thun, worüber

mit Urtheil erkannt worden ist, daß es abgebrochen werden soll. III. 68. §. 1.

Dreißig Jahre und Jahr und Tag sind zur Verjährung von erblosen Eigenschaften erforderlich. I. 20.

Dreißigste Tag nach dem Tode. I. 20. §. 2. — nach dem Tode des Mannes; erst an diesem kann der Erbe die Auslieferung der Erbschaft von der Wittve fordern. I. 22. §. 1. — bis dahin muß der Erbe das Gefinde halten. Ib. §. 2. — an diesem oder dem Begräbnistage des Mannes muß die Frau ihre Schwangerschaft anzeigen. I. 33. — nach demselben wird dem Richter oder Fronboten das erblose Gut überantwortet. I. 28. f. Tag.

Drei Tage, soll der, dem etwas gegeben ist, es besitzen, (um die Gewer zu erlangen.) III. 83. §. 1. — sollen alle Einsassen des Gerichts beim Abbrechen einer Burg, worüber mit Urtheil erkannt ist, auf eigene Zehrung helfen, wenn sie mit Gerüste dazu geladen sind. III. 68. §. 2.

Dünger. f. Mist.

### E.

E, christliche. I. 18. §. 3.

Ebenbürtigkeit, Bedingung des Erbrechts. I. 3. §. 3. I. 5. §. 1. I. 10. I. 17. §. 2. I. 27. §. 2. I. 33. III. 72. §. 1. u. 2. — Bedingung der Erbfolge in den Schöffensuhl. III. 26. §. 3. — Bedingung des Erbrechts auch bei den Kindern der Rechtslosen. I. 51. §. 1. — Bedingung der Vormundschaft. I. 23. §. 1. u. 2. a. E. I. 43. I. 45. §. 1. — aber nicht der ehelichen. I. 45. §. 1. — Bedingung der Vormundschaft zu Kampf. I. 43. §. 2. — des Kampfes überhaupt. I. 63. §. 3. — beim Kampf um ein gescholtenes Urtheil. II. 13. §. 1. — Bedingung des Urtheilsfindens und Schellens gegen Schöffensbare. II. 12. §. 4. — f. Genosse.

Eber, dessen Wehrgeiß. III. 51. §. 1. — wer ihn in Nothwehr gegen denselben erschlägt, bleibt ohne Wandel. II. 63. §. 2.

Echt und Recht wird dem aberkannt, der Jahr und Tag in Reichsacht gewesen. I. 38. §. 2. — mag

ein Mann mit Zeugniß besser behalten, als man ihn mit Zeugen davon abweisen mag. III. 28. §. 1. — und frei soll der Schuldheiß aus dem Lande geboren sein, wo das Gericht liegt. III. 61. §. 2. — wenn das Kind so geboren ist, behält es seines Vaters Heerschild und Erbe, und ebenso der Mutter, wenn es ihr ebenbürtig ist, oder daß geboren. III. 72. §. 1. — so geboren soll der König sein. III. 54. §. 3.

Echtgeborene Leute müssen die sein, mit denen der Erbe wegen Schulden gemahnt wird. I. 6. §. 1. Echlos, Mancher, der es nicht ist, ist dennoch rechtlos. I. 38. §. 2. I. 51. §. 1.

Echding, kann der Graf nicht halten ohne seinen Schuldheiß. III. 52. §. 3. — dahin wird bei den Schwaben ein Urtheil gezogen. I. 19. §. 2. f. Ding.

Echte Dingzahl, wenn der Richter sie nicht einhält, verweigert er Rechtes. III. 88. §. 1.

Echter Fronbote. f. Fronbote. — Hof. f. Hof.

Echte Kinder gewinnt die Frau von ihrem letzten, wie vom ersten Manne. II. 24. f. eheliche, uneheliche, unechte, rechtlos. — Leute nehmen kein Erbe von unechten. I. 51. §. 1. — Noth. f. Noth.

Echtes Weib, kann der Mann, so oft er will, wieder nehmen, sobald sein Weib stirbt. II. 24.

Edele. f. Mann (jeder edele.)

Egge, sobald sie über die Saat geht, ist diese verdient. II. 59. §. 2. — wenn sie das Land bestrichen hat, gehören die Früchte von dem Gute der Frau dem Manne, ohne daß er dafür Zins und Pflege an ihre Erben zahlt. III. 76. §. 4.

Ehe, der Pacht hat sie in der fünften Sippe gekattet. I. 3. §. 3. — putative, hat keine nachtheiligen Folgen für die Kinder; auch nicht für die nachgeborenen. III. 27. — Rechtmäßigkeit der zweiten, dritten, vierten u. II. 24. — die erste, zweite dritte u. der Mutter begründet keinen Unterschied im Erbrechte der Kinder gegen ihre Mutter. Ibid. — die zweite; dabei nimmt der Mann, wenn die Frau noch ungezweit war von den Kindern des ersten Mannes, sobald sie stirbt, all ihr Recht

an fahrender Habe; außer Gebäude und Gerathe. III. 76. §. 2. f. Wiederverheirathung. — zwischen Ehebrechern und mit der Genothzuchtigen führt nicht zur Erzeugung ehelicher Kinder. I. 37. §. 1. — Einfluß der Rechtlosigkeit darauf. I. 38. §. 2. I. 51. §. 1. — Wirkung der Reichsacht darauf. I. 38. §. 2. — durch dieselbe wird der Mann Vormund seiner Frau; diese aber wird seine Genossin, wenn sie in sein Bett tritt. III. 45. §. 3. — durch ihre Trennung beim Tode des Mannes wird die Frau von dessen Rechte ledig. *ibid.* — begründet die Vormundschaft des Mannes über seine Frau. I. 45. §. 1. ff. (f. Mann, Vormund, Ehefrau.) — gewährt der Frau den Stand des Mannes. *ibid.* — deren Einwirkung auf die Güterrechte der Gatten. I. 31. §. 1. ff. — aus der, zwischen freien Leuten, entsprossene Kinder folgen dem Stande ihres Vaters und nehmen dessen Erbe; das der Mutter aber nur, wenn sie ihr ebenbürtig sind, oder daß geboren: also nicht, wenn die Mutter schöffenbar; der Vater und Kinder hingegen Virgelisten oder Landsassen sind. III. 72. §. 1. u. 2. — aus der, zwischen einer freien Frau und einem eigenen Manne, wurden die Kinder nach älterem Rechte frei. III. 73. §. 1. — aus der einer deutschen Frau gehören die Kinder seit Bischof Wichmanns Zeit stets nach der Mutter; der Vater sey deutsch, oder nicht: aus der einer Wenden gehören sie nach dem Vater, wenn er Wende ist; außerdem nach der Mutter. *ibid.* — zwischen Dienstleuten; unter den daraus entsprossenen Kindern folgten die Söhne ehemals dem Rechte des Vaters, die Töchter dem der Mutter, und gehörten nach den Eltern, wenn diese Dienstleute waren; seit Bischof Wichmanns Zeit aber kam die Auswechselung unter Dienstleuten in Gebrauch. III. 72. §. 3. — deren Eingehung berechtigt den Knecht zum Austritte aus dem Dienste. II. 40. — bei deren Eingehung geben die Wenden ihren Herren die Burmieth, bei deren Auflösung den Bersenpfennig als Zeigen ihrer Eingehung. III. 73. §. 2.

Ehebrecher können keine ehe-

lichen Kinder aus nachfolgender Ehe erzeugen. I. 37. §. 1.

Ehebruch, wer dabei ergriffen wird, soll enthauptet werden. II. 14. §. 5. — dessen Wirkungen auf die nachfolgende Ehe. I. 37. §. 1.

Ehefrau, eine solche zu nehmen ist in der fünften Sibbe erlaubt. I. 3. §. 3. — wer unwissend ein solche nimmt, die er nicht nehmen kann, dessen Kinder, auch die nach Trennung der Ehe geborenen, gelten als rechtmäßige. III. 27. — wenn der Knecht eine solche nimmt, kann er mit Recht aus seinem Dienste treten. II. 40. — kann auch der Rechtlose haben, wenn er nicht ewilos ist. I. 51. §. 1. — deren Vormund ist der Mann, sobald sie ihm angetraut ist; sie ist des Mannes Genossin, sobald sie in sein Bett tritt; nach seinem Tode ist sie von seinem Rechte ledig. III. 45. §. 3. — deren Vormund kann der Mann sein, sobald er mündig ist. I. 42. §. 2. — steht unter der Vormundschaft ihres Mannes, auch des unebenbürtigen. I. 45. §. 1. — ist Genossin des Mannes und tritt in sein Recht, sobald sie sein Bett beschreitet. *ibid.* — wird nach seinem Tode seines Rechtes ledig, und behält ihr Geburtsrecht. *ibid.* — steht dann unter der Vormundschaft ihres nächsten ebenbürtigen Schwertwag. *ibid.* — hat ihres Mannes halbes Webrgeld und Buße. III. 45. §. 2. — eine schöffenbare, wenn sie einen Virgelden oder Landsassen nimmt, so sind ihre Kinder ihr nicht ebenbürtig, denn sie haben ihres Vaters Recht und nehmen kein Erbe von der Mutter und deren Vagen. III. 72. §. 2. — eine freie, konnte nach älterem Rechte keine eigenen Kinder gewinnen. III. 73. §. 1. — die Kinder einer deutschen gehören seit Bischof Wichmanns Zeit nach der Mutter; der Vater sey deutsch oder nicht; die einer wendischen gehören nach dem Vater wenn er wendisch ist; außerdem nach der Mutter. *ibid.* — kann den Mann aus dem Kloster zurückfordern. I. 25. §. 4. — der des Gefangenen muß der antworten, der ihn in Haft hält. II. 33. §. 2. — sobald sie sich verheirathet, nimmt der Mann ihr Gut in rechte Vormundschaft. I. 31. §. 2. — hat kein, von ihrem Manne



gesondertes Gut. I. 31. §. 1. — was vererbt sie, wenn sie beim Leben des Mannes stirbt. *ibid.* — kann ohne ihres Mannes Willen nichts von ihrem Gute vergeben. *ibid.* — kann dem Manne keine Gabe von ihrem Vermögen geben. I. 31. §. 2. — kann nichts von ihrem Vermögen gegen den Willen ihres Mannes veräußern. I. 45. §. 2. — darf keiner Gabe ihres Mannes widersprechen, sie sey recht oder unrecht. I. 52. §. 4. — antwortet für kein Gut des Mannes, als was unter ihr erkorben ist. *ibid.* — was giebt ihr ein Mann von Rittersart als Morgengabe? I. 20. §. 1. — kann als Morgengabe von ihrem Manne, wenn er von Rittersart ist, dessen Gebäude auf seinem Zinsgute erhalten. II. 22. §. 2. u. 3. — kann rechte Leibzucht nur an Eigen haben, weil ihr diese niemand brechen kann; während die an Lehnen auf manche Weise gebrochen wird. III. 75. §. 1. — ihre Leibzucht an Lehnen ist beim Leben des Mannes ihr Gedinge; nach dessen Tode, ihr rechtes Lehn. III. 75. §. 2. — in welchem Alter kann ihr eine Leibzucht bestellt werden. I. 21. §. 2. — ihr kann die Leibzucht weder von nachgeborenen Erben noch von sonst jemandem gebrochen werden. *ib.* §. 3. — wie verwirkt sie die Leibzucht. *ibid.* — kann ihre Leibzucht nicht vererben und verliert sie, wenn sie sie für Eigen ausgiebt. I. 32. — die geschiedene behält ihre Leibzucht I. 21. §. 3. — wenn sie Eigen, Lehn, Leibzucht, Zinsgut hat, das der Mann bei ihrem Tode schon mit dem Pfluge bestellt, so gehören diesem die Früchte: war aber das Gut noch nicht besäet, so muß er dem Erben Zins und Pflege dafür geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — hat sie Zins und Pflege zu fordern, so gehört dies dem Manne, wenn sie nach dem Zinstage starb. *ib.* §. 5. — vererbt das Gebäude auf ihrer Leibzucht nicht an ihren nächsten Nag; sondern dies fällt dem zu, dem das Gut erledigt wird. II. 22. §. 4. — kann das Gebäude darauf nach Willkür verbessern und verschlechtern *ib.* — vererbt kein Gebäude, das auf ihrer Leibzucht steht, auf ihren Erben,

wenn sie es nicht bei ihrem Leben abträgt, und auf ihr Eigen oder Lehn setzt. III. 38. §. 4. — vererbt beim Leben ihres Mannes, wenn sie stirbt, weder Mußtheil, noch Morgengabe; sondern erst, wenn sie es nach dessen Tode empfangen hat. III. 38. §. 3. — wenn sie stirbt, soll die Richtel, die ihre Gerade nimmt, dem Manne sein Bett berichten, seinen Tisch mit einem Tischtuche, die Bank mit einem Pfähle, den Stuhl mit einem Kissen. III. 38. §. 5. — wenn sie nach des Mannes Tode mit den Erben in Gemeinschaft bleibt, was erhält sie dann bei späterer Trennung? I. 20. §. 3. — wenn sie nach des Mannes Tode ungezwungen mit den Kindern geblieben ist, nimmt sie bei der Trennung von diesen ihre Morgengabe, Gerade und Mußtheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — hatte sie sich aber wieder verheirathet, und stirbt sie vor der Trennung, so nimmt der zweite Mann all ihr Recht an fahrender Habe, außer Gebäude und Gerade *ib.* §. 2. — wenn sie nach ihrer Verheirathung zu zeitig niederkommt, so kann das Kind an der Geburt bescholten werden. I. 36. §. 1. — desgleichen wenn sie nach des Mannes Tode zu spät niederkommt. *ib.* §. 2. — muß ihre Schwangerschaft nach dem Tode ihres Mannes am Begräbnistage oder Dreißigsten anzeigen. I. 33. — die ein Kind trägt, soll man nach dem Tode des Mannes nicht aus seinem Gute weissen, ehe sie dessen genese. III. 38. §. 2. — kann nach dem Tode ihres Mannes so oft sie will sich wieder verheirathen, und gewinnt echte Kinder von dem letzten wie von dem ersten Manne. II. 24. — wenn der Kayser seine echte verläßt, kann ihn der Pabst bannen. III. 57. §. 1. — wenn sie mit Recht von ihrem Manne geschieden wird, behält sie ihre Leibzucht, die er an seinem Eigen ihr bestellt hat, sammt dem Gebäude, welches darauf steht, das sie aber nicht wegführen darf; desgl. ihre Gerade, Mußtheil und Eingebrochenes, oder was ihr der Mann bei der Ehe gelobt hatte: dagegen verliert sie ihre Morgengabe, und das Gebäude, das hierauf steht. III. 74. — die wendische kann durch Ber-

lassen ihres Mannes die Ehe auf-  
lösen. III. 73. §. 2. — f. Frau, Wittwe.

Ehegelöbniß, was der Mann  
seiner Frau dadurch zugesichert hat,  
behält diese auch nach der Scheidung.  
III. 74.

Ehehafte Noth. I. 28. f.  
Noth.

Eheliche Kinder entspringen aus  
keiner Ehe zwischen Ehebrechern und  
zwischen dem Nothzüchter mit der  
Geschändeten. I. 37. §. 1. — ge-  
winnt niemand mehr, der Jahr und  
Tag in Reichsacht gewesen und des-  
halb rechtslos geworden ist. I. 38.  
§. 2.

Ehemann und Weib, die ehe-  
lich und rechtlich zusammen-gekom-  
men sind. I. 3. §. 3. — ist seiner  
Frau Vormund, sobald sie ihm an-  
getraut ist. III. 45. §. 3. — dessen  
Genossin ist die Frau, sobald sie in  
sein Bett tritt; nach seinem Tode  
aber ist sie seines Rechts ledig. Ibid.  
— auch der unebenbürtige ist Vor-  
mund seiner Frau. I. 45. §. 1. —  
dessen Recht erwirbt die Frau, so-  
bald sie sein Bett beschreitet. Ibid.  
— davon ledig wird sie durch seinen  
Tod. Ibid. — nicht sein nächster eben-  
bürtiger Schwermutter, sondern der  
der unebenbürtigen Wittwe ist deren  
Vormund alsdann. Ibid. — kann  
Vormund seiner Frau sein, sobald  
er zu seinen Jahren gekommen ist.  
I. 42. §. 2. — und Weib haben kein  
gesondert Gut. I. 31. §. 1. — des-  
sen Gabe kann die Frau und das  
Gesinde nicht widersprechen, sie sey  
recht oder unrecht. I. 52. §. 4. —  
für dessen Gut antwortet die Frau  
nur dann, wenn es unter ihr er-  
storben ist. Ibid. — ohne seinen Ur-  
laub kann die Frau nichts von ih-  
rem Vermögen veräußern. I. 45. §.  
2. — sitzt mit ihr in der Gewer ihrer  
Güter. Ibid. — ohne seinen Willen  
kann die Frau nichts von ihrem Gute  
vergeben. I. 31. §. 1. f. Mann. —  
nimmt das Gut seiner Frau in rechte  
Vormundschaft Ibid. — kann keine  
andere Gewer daran gewinnen. Ibid.  
— von Rittersatz; was giebt er  
seiner Frau als Morgengabe? I. 20.  
§. 1. — bei dessen Leben vererbt die  
Frau, wenn sie stirbt, weder Mus-  
theil noch Morgengabe; sondern  
erst, wenn sie es nach seinem Tode  
empfangen hat. III. 38. §. 3. —

wenn seine Frau stirbt, soll die Rich-  
tel, die deren Gerade nimmt, ihm  
sein Bett berichten, seinen Tisch mit  
einem Tischtuche, die Bank mit ei-  
nem Pfühle, den Stuhl mit einem  
Kissen. Ibid. §. 5. — theilt nicht mit  
denen, die in Gemeinschaft der Gü-  
ter mit ihm sind, das Eingebachte  
seiner Frau. I. 12. — bei seinem  
Leben ist die Leibzucht, die er der  
Frau am Lehne bestellt hat, deren  
Gebänge; nach seinem Tode ihr rechtes  
Lehn. III. 75. §. 2. — nach dessen  
Tode muß die Frau ihre Schwan-  
gerschaft am Begräbnistage oder  
Dreißigsten anzeigen. I. 33. — aus  
seinem Gute soll man die Frau nicht  
abweisen, die bei seinem Tode ein  
Kind trägt, bevor sie dessen geneßt.  
III. 38. §. 2. — wenn nach seinem  
Tode die Frau zu spät niederkommt,  
kann das Kind an seinem Rechte be-  
scholten werden. I. 36. §. 3. — aus  
dessen Verlassenschaft nimmt die Wit-  
we, auch wenn sie bei seinem Tode  
ungezweit mit den Kindern blieb,  
sobald sie sich von diesen trennt ihre  
Morgengabe, Gerade und Musztheil,  
wie sie es bei seinem Tode nehmen  
konnte. III. 76. §. 1. — wenn die  
Frau von ihm geschieden wird, be-  
hält sie ihre Leibzucht, die er an sei-  
nem Eigen ihr bestellte, sammt dem  
Gebäude, das darauf steht, das sie  
aber nicht wegführen darf; desgl.  
ihre Gerade, Musztheil und Eingeb-  
achtes, oder was er ihr gelobte bei  
der Ehe; dagegen verliert sie ihre  
Morgengabe und das Gebäude, das  
hierauf steht. III. 74. — der zweite  
einer Wittwe, wenn er zu ihr und  
den Kindern erster Ehe in das un-  
gezweite Gut gezogen ist, erhält  
beim Tode seiner Frau, all ihr Recht  
an fahrender Habe; wie sie es beim  
Tode ihres ersten Mannes nehmen  
konnte; außer Gebäude und Gerade.  
III. 76. §. 2. — wenn er eine Wit-  
we heirathet, die Eigen, Lehn, Leib-  
zucht, oder Zinsgut hat, so gehören  
die Früchte des Gutes sein, wenn er  
diese, beim Tode seiner Frau, schon  
mit dem Pfluge bestellt hatte: war  
es aber noch nicht besäet, so muß  
er dem Erben Zins und Pflüge da-  
von geben; außerdem nimmt er die  
Früchte ohne Entgelt. III. 76. §. 3.  
u. 4. — ebenso gehört ihm Zins und  
Pflüge, die die Frau zu fordern

hatte, wenn diese nach dem Zinstage starb. Ib. §. 5. — wenn die Wandin einen solchen nimmt, giebt sie ihrem Herrn die Burmiete; wenn sie ihn verläßt, den Verlehnspfeimig, als Zeichen der Eigenschaft. III. 73. §. 2. — kann nach dem Tode seiner Frau so oft er will sich wieder verheirathen. II. 24.

Ehescheidung (Trennung von Tisch und Bett) zieht den Verlust der Leibzucht nicht nach. I. 21. §. 3. — bei dieser behält die Frau ihre Leibzucht, die der Mann an seinem Eigen ihr bestellt hat, u. das Gebäude, das darauf steht, das sie aber nicht wegführen darf; desgleichen ihre Gerathe, Rüstheil und Eingebrahtes, oder was der Mann ihr bei der Ehe gelobt hatte: dagegen verliert sie ihre Morgengabe und das Gebäude, das darauf steht. III. 74. — einer putativen Ehe bewirkt keine Rechtlosigkeit der Kinder, die schon erzeugt, aber erst nach derselben geboren worden sind. III. 27. — findet nach wendlichem Rechte statt, wenn die Frau den Mann verläßt. III. 73. §. 2.

Ehre, kein Urtheil, das daran geht, soll man an gebundenen Tagen über seinen Herrn, Mann oder Nag finden. II. 12. §. 3. — Urtheil darüber gegen Schöffenbare können nur Ebenbürtige finden. II. 12. §. 4. — über die der Schöffenbaren können weder andere Freie, noch Dienstmänner des Reichs Zeuge sein und Urtheil finden. III. 19. — wird durch Diebstahl nur von dem verwirkt, der ein Sache aus der Gewer des Eigenthümers gebracht hat. II. 30. — verliert der, der als treulos und heerschüchtig überführt wird. I. 40. — verwirkt der Mann, wenn er seinen Herren, und dieser, wenn er jenen tödtet. III. 84. §. 2. — weiblich; deren Verlust macht nicht rechtlos und nicht unfähig zur Erbfolge. I. 5. §. 2.

Ehrlos wird der, der Haut und Haar beim Bauernmeister mit drei Schillingen löst. II. 14. §. 1. — wird der eingeborene Eigene, den sein Herr wegen eines Ungerichts frei geschworen hat. II. 20. §. 2.

Eichellese, Beschränkung derselben. s. Hovfen.

Eid, damit sollen Fürsten und Herren sich nicht zusammen verbinden, ohne das Reich auszunehmen. II. 1. —

einen solchen soll der König leisten, wenn man ihn kurt, daß er Unrecht schwäche, und Recht stärke, und das Reich in seinem Rechte vertritt, wie er könne und möge; hernach aber keinen andern mehr, außer wenn ihn der Pabst des Unglaubens beschuldigt: dafür soll der König sein Anselohnis leisten, wo man einen Frieden beschwört. III. 54. §. 2. — bei solchem sollen die Schöffen und alle Dingpflichtigen sich verbürgen, wenn man mit dem Gerichte etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1. — damit entgeht derjenige dem Ansprüche, von dem man etwas fordert, was er nicht hat. I. 15. §. 2. — ist nicht zum Beweise der Unschuld zulässig bei denen, die schon wegen eines früheren Verbrochens rechtlos geworden sind I. 39. — wenn er vor Gericht gelobt und nicht zu rechter Zeit geleistet ist, so zahlt der, der ihn gelobte, Bedde und Buße. II. 11. §. 1. — ein gelobter soll an dem nächsten ungebundenen Tage geleistet werden, (wenn er an einem gebundenen gelobt war.) II. 10. §. 4. — wer ihn für eine Schuld gelobt und zu rechter Zeit nicht leistet, ist der Schuld überführt. II. 11. §. 1. — wenn der, der ihn gelobte, zur Ableistung zu rechter Zeit sich erbieitet, und der Gegner ausbleibt oder den Eid nicht annehmen will; so ist der Gelobende des Eides und der Schuld ledig, wenn er Zeugnis dessen hat. II. 11. §. 2. — wer dadurch etwas gelobt, um sein Leben oder seine Gesundheit zu fristen, dem schadet es an seinem Rechte nicht, wenn er es nicht leisten kann. III. 41. §. 2. — wer ihn leistet, um aus Gefangenschaft frei zu werden, braucht ihn nicht zu halten, wenn er bewährt, daß er treulos gefangen und zu dem Eide gezwungen worden sey. Ib. §. 3. — ist nicht zulässig, um die Verleihung, Verfezung und Depontung einer Sache zu leugnen. I. 15. §. 1. — bei diesem soll derjenige sagen, was ihm wesentlich ist, den der Gegner zum Zeugnis in eigener Sache auffordert. II. 23. §. 5. — soll, bei einem Zeugnis um Gut oder Gewer, den Zeugen erst dann abgenommen werden, wenn sie das Zeugnis bei ihrem Eide schon abgelegt haben. III. 89.

§. 5. — damit kann man sich zu seinem Pandmal ziehen, ob schon man es nicht unter sich hat. III. 29.

§. 1. — dadurch kann der Beklagte beschwören, daß er nicht Deutsch könne, solange er nicht in Deutschem geklagt, geantwortet, oder Urtheil vor Gericht gefunden hat und man ihn dessen durch Zeugen überführen kann. III. 71. §. 1. u. 2. — dazu soll der Beklagte beim Kampfsgericht sich erbieien, sobald die Klage gegen ihn angestellt ist, und vor Beginn des Kampfes, nachdem der Kläger die Wahrheit seiner Klage beschworen hat, schwören, daß er unschuldig sey. I. 63. §. 2. u. 4. — damit müssen abgesonderte Kinder das, was sie erhalten haben, bei der Erbtheilung conferiren I. 13. §. 1. — fällt weg bei solchem Gute, das man nachweisen kann. ibid. — beim Beweise der Wittwe, daß sie gewisse Heergeräthbestände nicht habe. I. 22. §. 4. — fällt weg, wenn man dieselben nachweisen kann. ibid. — damit müssen die Erben das Eigen aus der königlichen Gewalt ziehen, das jemand in Folge der Reichsacht verloren hat. I. 38. §. 1. — damit beweist der Jude den Preiß, den er für eine Sache gab, die der Eigenthümer von ihm vindicirt, wenn er zuvor selbsttritt bezeugt, daß er sie unverhohlen erworben habe. III. 7. §. 4. — des Pirten, bei der Beschuldigung, daß er ein Thier nicht ins Dorf zurückgebracht habe. II. 55. §. 6. — damit beweist der Pirt, wenn vor ihm Thiere einander verletzen, welches Thier den Schaden gethan hat. II. 55. §. 5. — dadurch muß derjenige bewähren, daß er eine fremde Sache mit der seinigen verwechselt habe, der jene an einem Orte, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der seinigen mitgenommen hat, um sich von dem Vorwurfe des Raubes, Diebstahls und der handhaften That zu entschuldigen, wenn er die Sache unverhohlen gehalten hat. III. 90. — damit kann man bekämpfen, daß man eine Sache, die man einem Andern mit Gewalt oder heimlich genommen, nicht zurückgeben können, und die Abschätzung des Werthes mindern, den der Kläger statt der Sache fordert. III. 47. §. 2. — dadurch

kann beim Ersaz von fahrender Habe und Thieren, die kein Wehrgeld haben, die vom Eigenthümer angegebene Würderung derselben gemindert werden. III. 51. §. 2. — dadurch kann der Beklagte, der Ersaz für einen singenden oder krummenden Vogel, Wind-, Spür-, oder Feg-Pund leisten soll, bewähren, daß ein anderer seines Gleichen, den er als Ersaz bietet, gleich gut sey. III. 47. §. 3. — dadurch muß erwiesen werden, daß die Tödtung oder Lähmung eines Thiers unwillkürlich geschehen sey, um von Zahlung der Buße dafür frei zu werden. III. 48. §. 3. — dadurch muß der, der in Nothwehr sich befand, bewähren, daß er nicht anders, als durch diese, sich schützen konnte. ib. §. 4. — dadurch kann Kläger und Beklagter, wenn beide ein Gut mit gleicher Ansprache sich zusagen und in ihren Zeugnisse einander gleichstehen, beschwören, daß das Gut das ihrige sey; schwören sie beide, so soll es unter sie getheilt werden. III. 21. §. 2 — damit soll der Kläger, wenn er die Verhaftung des Beklagten fordert, zuerst beschwören, daß Letzterer der That schuldig, und hierauf seine Zeugen, daß sein Eid rein und unmein sey, III. 89. §. 3. u. 4. — das Ableugnen dadurch fällt weg von Seiten des Zinsmannes, wenn der Zinsherr seinen Zins behalten will. I. 54. §. 3. — wer Bürgen für dessen Leistung setzt und stirbt, für den muß der Erbe oder Bürge den Eid leisten, oder die Schuld ist gegen den Bürgen gewonnen. III. 11. — damit kann der seine Bürgen nicht entburden, der binnen gelobtem Frieden Burgen erobert oder Leute fängt. III. 9. §. 2. — damit kann der Burgherr seine Burg entreiben. II. 73. §. 4. — denselben dazu thun re. III. 90. f. Recht (sein Recht dazu thun.) — Jemandem etwas damit einführen. I. 7. — f. Unschuld, Reinigungseid.

Eideshelfer, schwören nach dem Kläger, daß dessen Eid rein und unmein sey. III. 89. §. 3. u. 4.

Eigen, ist dem Richter pflichtig, damit Schöffen und Pflegbaste sein Ding besuchen. I. 2. §. 2. u. 3. — drei Pufen oder mehr soll der König den Schöffendaren, die er aus

des Reichs Dienstmannen erwählt, geben, damit sie davon Schöpfenbare sein mögen. III. 81. §. 3. — ebensoviel soll der Fronbote haben. III. 45. §. 5. — oder Lehn; wer drei Fufen davon hat, mag einen sonderlichen Schaaffhirten halten. II. 55. §. 2. — eine halbe Fufe desselben soll der Büttel mindestens haben. III. 61. §. 2. — wer dessen soviel in einem Gerichte hat, als sein Wehrgeßl beträgt, braucht keine Bürgen daseibst wegen einer Klage um Ungericht zu stellen. II. 5. §. 1. — Landsassen haben keins im Lande. I. 2. §. 4. III. 45. §. 6. — erbloses; das eines Virgelben von einer Fufe oder darunter, gehört in das Schultheißthum; das von dreißig Fufen oder darunter, in die Grafschaft; was mehr als dreißig Fufen beträgt, ist dem Könige erledigt. III. 81. §. 1. — das der Schöffen erstirbt in die Grafschaft. ib. §. 3. — darüber kurt man den König zum Richter. III. 52. §. 2. — darum antwortet man auch vor dem Könige nur in dem Lande, wo es liegt. III. 34. §. 3. — darum soll der König richten nach des Landes Rechte, wo es liegt; nicht nach des Mannes Rechte. ib. §. 4. — darum muß man in echtem Ding unter Königsbanne klagen. I. 59. §. 1. — kann niemand ohne Genehm der Erben und echt Ding vergeben. I. 52. §. 1. — kann mit Genehm der Erben als Leibzucht bestellt werden in jedem Gerichte, wo Königsbann ist und wo das Eigen liegt. I. 21. §. 2. — inwiefern kann es ohne des Richters Erlaubniß vergeben werden? I. 34. §. 1. — davon muß man dem Richter Rechts pflegen. ibid. — wie muß es zum Zweck einer Lehnaustragung vergeben werden. ib. §. 2. — wo man es vergiebt und Frieden darüber wirkt, erhält der Fronbote drei Schillinge. III. 56. §. 3. — wenn es vergeben oder verlehrt ist, muß der Richter dies selbstbeient bezeugen. I. 8. §. 1. — wer es sich zusagt an seinem Lehne oder Leibgedinge seiner Mutter oder Nichte, der muß die eigentliche Gewer mit sechs Schöpfenbaren bezeugen, oder ihm wird Bruch daran. II. 45. §. 3. — wer ein Gut als solches anspricht, geht dem vor, der es als Lehn for-

bert, wenn beide es mit gleicher Gewer ansprechen. II. 44. §. 1. — wird mit zweier Schöffen Zeugnisse erwiesen. ibid. — ererbtes mag man besser behalten, als gekauftes oder gegebenes. II. 44. §. 2. — soll man sogleich oder im nächsten Ding bezeugen. I. 62. §. 4. — wer um das, was er in rechter Gewer hat, beklagt wird, soll auf die Einnere, daß er deshalb nicht geladen sey, bis zum nächsten Ding eine Frist und auf sein Bitten dann noch eine zweite erhalten. II. 2. §. 2. — wer es einem Andern vor Gericht zu geben gelobt. I. 9. §. 1. — kann an einem Gute nicht angesprochen werden, das nach der Lehnaustragung Jahr und Tag in der Gewer des Lehnherren war. I. 34. §. 2. — wenn der Richter mit Unrecht dessen Vergebung verwehrt, kann diese vor dem Könige geschrien. ibid. §. 3. — daran ist rechte Leibzucht der Frauen, die ihnen bei Lebzeiten niemand brechen kann. III. 75. §. 1. II. 22. §. 4. — die hieran bestellte Leibzucht behält die Frau auch nach der Ehescheidung, sammt dem Gebäude, das darauf steht, nur darf sie dies nicht wegsführen. III. 74. — auf das übrige soll die Frau das Gebäude von ihrer Leibzucht, bei ihrem Leben, versetzen, wenn sie es mit auf ihren Erben vererben will. III. 38. §. 4. — die Früchte von dem der Frau gehören dem Manne, wenn er das Gut, bei ihrem Tode, schon mit dem Pfluge bestellt hat: war es aber noch nicht besät, so muß er dem Erben Zins und Pflege davon geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — Zins und Pflege, die die Frau davon zu fordern hat, gehören ihm, wenn sie nach dem Zinstage starb. ib. §. 5. — dafür darf die Frau ihre Leibzucht nicht ausgeben, sonst verliert sie dieselbe. I. 32. — kann die Frau nicht ohne Urlaub ihres Mannes verkaufen. I. 45. §. 2. — verlaufen unverheirathete Frauen ohne Urlaub ihrer Vormünder, außer wenn diese Erben dazu sind. ib. — daran kann die Ehefrau dem Manne keine Gabe geben. I. 31. §. 2. — vererbt die Ehefrau, wenn sie vor ihrem Manne stirbt, auf ihre Verwandten. I. 31. §. 1. — theilt bei der Erbfolge der Pflast mit sei-

nen Brüdern. I. 5. §. 3. — daran veräußert sich der Erbe binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag. I. 29. — aber nicht das Reich und der Schwabe. *ibid.* — alle Anwartsung darauf verliert der, der Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödet, dessen Gutes er gewärtig ist; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorsoß geschah. III. 84. §. 3. — und fahrende Habe, die man einem Andern verkauft, soll man ihm zeitlebens geweren. III. 83. §. 3. — wo der Richter daraus seine Wedde nicht pfänden kann, soll der Fronbote es mit einem Kreuze auf dem Thore bisonen. II. 42. §. 1. — das befronte kann binnen Jahr und Tag vom Schuldner, und nachher, binnen ebensoviel Zeit, von dessen Erben, durch Zahlung der Schuld, aus der Befronung gezogen werden. II. 42. §. 2. — verliert, wer Jahr und Tag in der Reichsacht gewesen und deshalb rechtlos wird. I. 38. §. 1. — fällt dann in die königliche Gewalt. *ibid.* — kann binnen Jahr und Tag von den Erben aus dieser wieder gezogen werden. *ibid.* — das durch Reichsacht verlorene, wird nicht wiedergewonnen, auch wenn der Geächtete sein Recht wieder erlangt. I. 38. §. 2. a. E. — das der Dienstmannen, kommt nicht aus ihres Herren Gewalt, wenn es verurtheilt wird. I. 38. §. 1. — wenn der Vormund eine Jungfrau oder Wittwe dessen entwältigt, und sie über ihn klagt, so soll er gebalmundet werden. I. 41. — zu solcher Klage soll der Richter sie bevormunden. *ibid.* u. I. 44. — desgl. wenn es der Mann seiner Frau als Ursal giebt, oder als Leibzucht. *ib.* f. Erbe, Fufen.

Eigen, daß dies Einer dem Andern sein solle, kann weder aus dem Verstande entnommen, noch durch Urkunde dargethan werden. III. 42. §. 3. — dazu kann niemand sich ergeben; sein Erbe mag es widerreden. III. 42. §. 3. — wer sich vor Gericht dazu ergiebt, den kann sein Erbe, durch Einsprache dagegen, wieder frei machen. III. 33. §. 7. — wer sich gerichtlich dazu ergeben hat, und nicht bei seinem Leben von seinem Erben in die Freiheit zurückgefordert ist; nach dessen Tode behält der Herr sein Erbe und

die Kinder, die er nach der Ergebung gewann, insoweit sie nach ihm gehören. III. 33. §. 8. — die sich dazu geben, deren Buße. III. 45. §. 9. — sind Wendinen, da sie ihrem Herren, wenn sie heirathen, ihre Burmiethe, und wenn sie ihren Mann verlassen, ihren Versenpfennig geben. III. 73. §. 2.

Eigene (Leute) kann niemand ohne Gesehm der Erben und echt Ding vergehen. I. 52. §. 1. — nehmen ihrer Eltern Erbe nicht, wenn sie sich durch Eigenschaft von ihnen zweien. I. 51. §. 1. — auch über sie können die Schöffen unter Königsbanne Urtheil finden. III. 69. §. 2. — die man frei läßt, erhalten freier Landsassen Recht. I. 16. III. 81. §. 2. — sollen nach Gottes Gebote im siebenenten Jahre, als dem Jahre der Lösung, frei gegeben werden, wenn sie wollen; in funfzigsten aber, als dem Jahre der Freude, welches nach dem siebenmal siebenenten kommt, auch wenn sie nicht wollen. III. 42. §. 4. — die eingeborenen kann der Herr wegen Ungericht durch Reinigungsseid einmal befreien; dann bleiben sie aber rechtlos und ebrlos. II. 20. §. 2. — mit seinen eingeborenen behält der Kläger einen Eigene, der sich einem andern Herren zuagt, wenn derselbe ihn vor Gericht nicht verurtheilt. III. 33. §. 9.

Eigner, von wem ein Anderer behauptet, daß er sich ihm als solcher ergeben habe, der kann dessen unschuldig werden, wenn er sich nicht vor Gericht ergab. III. 33. §. 2. — den Eingeborenen behält der Herr mit zwei seiner Eigene auf den Heiligen. *ib.* §. 3. — gegen einen andern Herren behält er ihn selbstbeent seiner Mage oder wahrhafter Leute. *ib.* §. 4. — wenn er sich einem Herrn, der ihn anspricht, entredet und einem andern zusagt, der nicht vor Gericht kommt, soll ihn der Kläger selbdrift seiner Mage oder eingeborenen Mannen behalten und sich seiner mit einem Halsklage unterwinden. III. 33. §. 9. — wer ihn in Gewer hat, geht im Beweise seines Rechts auf ihn dem vor, der der Gewer darbt. III. 33. §. 6. f. Dienstleute.

Eiginkinder. I. 51. §. 2. —

konnte nach älterem Rechte keine freie Frau gewinnen. III. 73. §. 1.

**Eigenschaft**, woher sie abgeleitet wird, und wie sie wirklich entstanden ist. III. 42. §. 3. — macht rechtslos, und die welche sich darin zweien (verschiedenen Herren angehören) beerben einander nicht. I. 51. §. 1.

**Eigentümer**, der einem Andern etwas in Verwahrung gegeben, hat keinen Schädensanspruch an diesen, wenn ihm die Sache durch Diebstahl, Raub, Brand, Tod eines Thieres u. ohne dessen Schuld verloren geht. III. 5. §. 3. — wohl aber beim Commodat und Pfande. ib. 4. u. 5. — kann sich zu einer verlorenen Sache binnen sechs Wochen gegen den Finder ziehen. II. 30. — kann sich binnen Jahr und Tag zu seinem Gute ziehen, das man als Diebstahl oder Raub bei einem hingeworfenen Verbrecher (oder Selbstmörder) fand und der Richter in Verwahrung hält. II. 32. §. 1. — soll sich selbstritt zu seinem Gute ziehen, das ein Anderer gefunden oder Dieben und Räubern abgejagt hat, und diesen seine Kosten erstatten. II. 36. §. 1. — wenn er aus anderem Gerichte ist, erhält der, der die Sache den Dieben u. abgejagt hat, den dritten Theil davon. ib. §. 2. — kann das ausgeliehene Gut von dem, dem er es lieh, zurückverlangen, sobald dieser es über die verschiedenen Tage ihm vorenthält. III. 22. §. 1. — oder sich dessen unterwinden, wo er es sieht. ib. §. 3. — kann seine Sache von dem Jurten, bei dem er sie findet, fordern; muß ihm aber sein Geld erstatten, das er dafür gab, wenn dieser selbstritt bezeugt, daß er sie unverhohlen erworben habe, auch wenn sie gestohlen war. III. 7. §. 4. — kann das von seinem Knechte ihm widerrechtlich veräußerte Gut wiederfordern, wenn er sich mit Recht dazu zieht. III. 6. §. 1. — ohne dessen Willen darf niemand auf seinem Gute Silber graben, und wenn er seine Einwilligung dazu giebt, behält er die Vogtey. I. 35. §. 2. — muß dem, der sein Land unverklagt besäet hat, die Saat überlassen, kann aber Zins für die Benutzung seines Landes fordern. II. 47. §. 5.

— der sein besäet Land auf beschiedene Jahre um Zins und Pflege auskthut, kann es dem Zinsmanne nicht länger geweren, als er lebt; darum kann es der Erbe sogleich bei seinem Tode zurückfordern, nur muß er dem Zinsmanne Zins und Pflege für die Saat geben, weil des Erblassers Pflug das Land nicht beging, als er starb. III. 77. §. 1. u. 2. — dessen Sache ein Anderer da, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt der seinigen mitgenommen hat, kann diesen keines Raubes, Diebstahls, oder der handhaften That zeihen, wenn der Andere die Sache unverhohlen gehalten hat und sich auf den Heiligen entschuldigt; doch kann er seine Sache anfangen. III. 90. — unter mehreren eines Gutes, soll dem der Schade, der daran verübt wird, gehesert werden, der es in leblicher Gewer hat. II. 58.

**Eigentum**, Beweis desselben. I. 15. §. 1. II. 35. §. 3. ff.

**Eigentumsklage**. f. Anfangen.

**Eingeborener Eigener**, wer als solcher in Anspruch genommen wird, kann seine Freiheit selbstbeut seiner Moge, drei vom Vater und drei von der Mutter, behalten. III. 33. §. 5. — diesen behält der Herr mit zwei seiner eigenen Mannen auf den Heiligen. III. 33. §. 3. — gegen einen andern Herren behält er ihn selbstbeut seiner Moge oder wahrhafter Leute. ib. §. 4.

**Eingeborene Mannen**, mit diesen behält der Kläger selbstritt einen Eigenen, der sich einen andern Herren zurpflicht, wenn derselbe ihn vor Gericht nicht vertritt. III. 33. §. 9.

**Eingeborener Dienstmann**, durch einen solchen und durch offenen Brief kann ein Fürst, als Geweremann eines Gutes, seinem Manne Gewer leisten. II. 43. §. 3.

**Eingebrachtes der Frau** fällt nicht in das gemeinschaftliche Vermögen, das der Mann mit Andern besitzt. I. 12. — oder was der Mann bei der Ehe seiner Frau gelobt hat, behält diese auch nach der Ehescheidung. III. 74.

**Einkünfte**. f. Eivilfrüchte.

**Einslösen** nach der Bauern Erweisen. I. 20. §. 2. — muß der aus-

stehende Nachlass-Stücke, dem sie bei der Erbfolge zufallen. I. 24. §. 4. — kann der Herr von seinem Zinsmann oder dessen Erben, beim Abziehen oder Tode desselben, das Haus und den Mist nach Ermessen der Bauern. II. 54. — dazu nimmt der Zehnter beim Blutzehnten das sechste Stück für zwei Pfennige, das siebente für anderthalben, das achte für einen, das neunte für einen halben. II. 49. §. 14.

Einreiten. I. 9. §. 4. — dessen wird der Schuldner ledig, wenn der Gläubiger am rechten Tage die Zahlung nicht annimmt oder ihrer nicht wartet. II. 12. §. 1.

Einlassen des Gerichts, alle sollen beim Abbrechen einer Burg oder Gebäudes, worüber mit Urtheil erkannt ist, drei Tage auf eigene Zehrung helfen, wenn sie mit Gerüste dazu geladen sind. III. 68. §. 2.

Entreiben, von des Nachbars Vieh mit dem eigenen, dadurch mißethut man nicht, wenn man es des Morgens wieder austreibt und es weder verleugnet, noch Nutzen davon nimmt. III. 37. §. 3.

Einweisung in ein Gut, soll erst nach dreimaliger Klage um dasselbe erfolgen, und kann binnen Jahresfrist widerredet werden. I. 70. §. 1. — in ein Gut, dieser kann im nächsten ausgelegten Ding der widersprechen, der die Gewer an dem Gute hat, wenn der, der es einem Andern in seine Gewer lies, selbst keine solche daran hatte: denn niemand ist pflichtig, seine Gewer zu räumen, wenn er nicht darum beklagt und vorgeladen wird. III. 82. §. 2. — wenn sie gerichtlich in ein Gut geschwen ist, obwohl unrechtmäßig; so muß auch die Ausweisung gerichtlich geschehen, da niemand pflichtig ist, seine Gewer zu räumen, wenn er nicht darum beklagt und vorgeladen wird. III. 82. §. 2.

Einwilligung der Erben ist zu Vergebung von Gut und Leuten nöthig. I. 52. §. 1. — ist nicht erforderlich bei fahrender Habe. ibid. §. 2. — der Frau und des Kindes ist auch bei unrechtmäßigen Verfügungen des Mannes ausgeschlossen. ib. §. 4. f. Urlaub.

Eisen, das glühende müssen die

zum Beweise ihrer Unschuld tragen, die durch frühere Verbrechen rechtlos geworden sind. I. 39.

Eisenprobe. f. Eisen.

Elke und eschülke. I. 3. §. 3.

Ellen f. Daumen-Ellen.

Ellenbogen, dafelbst steht die andere Stoppzahl. I. 3. §. 3. — bis an denselben muß man bei der Kesselsprobe in den siedenden Kessel greifen. I. 39.

Eltermütter, zwei, und zwei Elterväter sind die vier Ahnen. I. 51. §. 3.

Elterväter, zwei, und zwei Eltermütter sind die vier Ahnen. I. 51. §. 3. — in deren Erbe succediren die Söhne unabgetheilte Söhne mit den Brüdern ihrer Väter in capita. I. 5 §. 1.

Enkel, wie succediren sie ihrem Großvater? I. 5. 1.

Ente, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1.

Entfliehen des Friedebrechers in ein anderes Gericht. II. 72. §. 3. u. 4.

Entführen, Jemandem Etwas mit dem Eide. I. 7. f. Eid.

Entführung, gewaltsame eines Verbrechers aus dem Gerichte, darauf steht dieselbe Strafe, die den Verbrecher getroffen hätte, oder die Verfestung, wenn der Entführer entkommt und man das Gerüste über ihn bezeugen kann. III. 9. §. 5.

Enthauptung, tritt ein bei Todschlag, Menschenraub, Raub, Brandstiftung, Nothzucht, Friedensbruch, Ehebruch. II. 14. §. 5. — aller lebender Wesen, die bei der Nothzucht waren. III. 1. §. 1.

Entlassen, aus der Schuldschuldenschaft, dadurch wird der Schuldner der Zahlung nicht ledig. III. 39. §. 2.

Entlaufen, des Schuldners aus der Schuldschuldenschaft, dadurch wird dieser der Zahlung nicht ledig. III. 39. §. 2. — des Knechtes aus dem Dienste. f. Knecht.

Entreden muß sich der, den der Richter zur Antwort entbietet, daß er nicht zu antworten brauche, oder antworten, wenn er nicht weddhaft werden will. III. 39. §. 3. — kann der Beklagte eine Schuld auch nach der Auspfändung binnen sechs Wochen; später nur wegen sechster



**Roß.** I. 70. §. 2. — auf den Peitligen, kann man den Bergzigt auf die Erbtheilung. I. 13. §. 2. — soll man den gelobten Frieden in dem Gerichte, wo er gelobt worden ist. III. 9. §. 2. — kann der, der einen Verfeßten beherbergte und speiste, auf seine Unschuld, daß er um die Verfeßung gewußt habe. III. 23. — muß sich der wegen Schlägen oder Blutrünst Beklagte binnen seinem Tagring; sonst soll er verfeßt werden. I. 68. §. 1. — soll sich der der Roßzuat, über dessen Haus man deshalb richtet; thut er dies nicht, ehe das Gericht darüber erging, so wirt ihm der Schade nicht entgolten. III. 1. §. 1. — wer es vor Gericht gegen einen Perrentthut, der ihn als Eigenen fordert, und sich einem Andern zuspricht, der nicht vorkommt, den soll der Kläger selbdrift seiner Rache oder eingebornen Mannen behalten und sich seiner mit einem Halschlage unterwinden. III. 33. §. 9. — des Angerichts, muß sich erst der Vater, ehe er den Sohn durch Reimigungsseid befreien kann, wenn beide um eine That beklagt sind. II. 18. §. 2. — kann der Burgherr seine Burg mit seinem Eide. II. 73. §. 4. — eine Burg; wenn man dies nicht mit Recht kann, so mag der Mann die seines Herren, sowie dieser die des Mannes und der Rache die des Raches abbrechen helfen, wenn er um Ungericht mit Gerüste davor geladen wird, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 4. — wie es geschieht, wenn man eine Burg des Raubes ic. beschuldigt. II. 73. §. 2.

**Entschuldigen,** auf den Peitligen, kann der Burgherr oder einer seiner Burgherrn die Burg, wenn man diese um Raub verklagt, der dort oder von dort geschehen sey; doch muß er sich zuerst entschuldigen, wenn er selbst verklagt ist. II. 73. §. 2. — kann sich der des Raubes und Diebstahls auf den Peitligen, der eine fremde Sache da, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt der seinigen mitnahm, wenn er Zeugniß hat, daß er sie unverholen gehalten habe. III. 90. **Erbe,** wird in Sachsen von Fremden nach dem Landrechte genommen. I. 30. — die Klage darauf

ist nach dem besondern Dorfsrechte zu beurtheilen. III. 60. §. 2. — zu nehmen ist gestattet bis zur siebenten Sippe. I. 3. §. 3. — nimmt der Schwabe über die siebente Sippe I. 19. §. 1. — nehmen die Schwaben nicht vom Weibhamme her. I. 17. §. 3. — was gehört dazu? I. 24. §. 3. a. E. — was heißt so? I. 6. §. 1. — wer es nimmt, soll die Schulden zahlen. Ibid. — erbt nicht auf Missethätige u. Zwerge. I. 4. — das des Hingerichteten und Selbstmörders fällt auf seine Verwandten. II. 32. §. 1. — nehmen auch die Kinder der Rechtlosen von Vater und Mutter, wenn sie diesen ebenbürtig sind. I. 51. §. 1. — nehmen echte Leute nicht von unechten. Ibid. — das des Vaters behält das echte und freie Kind, und das der Mutter, wenn es ihr ebenbürtig ist, oder das geboren. III. 72. §. 1. f. **Ebenbürtigkeit.** — nehmen die gleich, die zwischen dem Haupte und Kugel gleich nahe zur Sippe sich ausweisen. I. 3. §. 3. — nimmt der zuvor, der sich näher zur Sippe ausweist. Ibid. — nehmen ungezwente Geschwister vor gezwelten und ihre Kinder stehen diejen gleich. II. 21. — nehmen mehrfach Verwandte gleich nahe, wie einfach Verwandte. I. 3. §. 3. — wenn der Sohn von dem seines Vaters nicht abgetheilt ist, succediren seine Söhne mit seinen Brüdern in capita. I. 5. §. 1. — fällt den ausgestatteten und nicht ausgestatteten Töchter zu. I. 5. §. 2. — theilt der Pfaffe mit seinen Brüdern I. 5. §. 3. — theilen auch Frauen mit dem Pfaffen, wenn sie keinen andern Bruder haben. I. 5. §. 3. — wenn es verbrüderet und verschwert, succediren Männer und Weiber zugleich. I. 47. §. 2. — wer es sich nicht von Sippe halben, sondern wegen eines Angehörnisses zusagt, hat nur dann einen Anspruch, wenn dies vor Gericht bekräftigt ist. II. 31. — wer dessen Herausgabe nach dem Dreißigsten verweigert, verwirft Verbothe und Buße. III. 15. §. 2. — von demselben soll zuerst der Gesindelohn gezahlt werden. I. 22. §. 2. — wo zwei Mann es nehmen, soll der Ältere theilen, der Jüngere wählen. III. 29. §. 2. — wenn bei einer Klage darum die Gewer gelobt,

aber gebrochen wurde, so zahlt der Gelobende Bedde und Buße (ohne Gewerbuße.) II. 16. §. 2. — wer vonwegen dessen, was er empfangen, Geld fordert, soll dies dem Beklagten kund thun, wenn dieser nach dem Grunde der Forderung fragt. III. 41. §. 4. — erbloses, wird dem Kronboten oder Richter überantwortet. I. 28. — das des Eigenen, der in die Eigenschaft sich ergab, nimmt der Herr wenn dessen Erbe ihn nicht bei Lebzeit aus der Eigenschaft zurückgefordert hat. III. 33. §. 8. — kann an einem Gute nicht mehr angesprochen werden, das nach der Lebensauftragung Jahr und Tag in der Gewer des Lehnherren war. I. 34. §. 2. — das, eines Mannes von Rittersart, fällt an seinen nächsten ebenbürtigen Mag (ohne Unterschied zwischen Mann und Weib.) I. 27. §. 2. — vererbt eine Frau an den nächsten Verwandten, ohne Unterschied von Mann und Weib. I. 27. §. 1. — Urtheil darüber gegen Schöffenbare können nur Ebenbürtige finden. II. 12. §. 4. — wenn der Vorgesprecher keins hat, muß er für Bedde und Buße, sobald er sie verwirkt, Bürgen setzen. I. 60 §. 5. — wer keins hat und auch keine Bürgen setzen kann, den soll der Kronbote, wenn er um Unge-richt klagt oder beklagt wird, in Gewalt halten. I. 61. §. 2. — verwirkt der, der beim Einbrechen der Fluth mit Geräthe zur Bewahrung des Dammes geladen ist und diesem nicht folgt. II. 57. §. 1.

Erbe, mit seinem Rathe soll die Wittwe des Begräbnisses warten und des Dreißigsten. I. 22. §. 1. — wenn er will, muß das Gefinde seine Dienzeit aus- halten. ib. v. 2. — des Mannes, kann erst am dreißigsten Tage nach dessen Tode von der Wittwe die Aus- lieferung der Erbschaft fordern. I. 22. §. 1. — kann aber schon vorher in das Gut zu der Wittwe kommen um die Erbschaft zu beaufsichtigen. ibid. — nach Landrecht; erhält das verdiente Gut des Erblassers aus dem Lehne, wenn kein Lehnherbe da ist. II. 59. §. 1. f. Kuppungen. — nach Landrecht; mit mehr Recht als er erbt der Sohn das Gebäude auf seines Vaters Lehne, obgleich dieser nur Lehnherbe ist. II. 22. §. 5. — des

Zinsmannes; kann das, was dieser auf dem Zinsgute gebaut hat, ab- brechen: doch kann der Herr das Haus und den Mist nach Ermessen der Bauern einlösen. II. 54. — des Zinsmannes; erhält dessen Gebäude auf dem Zinsgute. II. 22. §. 2. — außer wenn das Gut dem Herren erbedigt wird. ib. §. 3. — der der Frau erhält nicht das, was sie auf ihrer Leibzucht hat. ib. §. 4. — ob das auf der Morgengabe? ib. §. 3. — der Frau; hat beim Leben ihres Mannes keinen Anspruch auf Ruß- theil und Morgengabe, sondern erst, wenn sie nach ihres Mannes Tode starb. III. 38. §. 3. — erhält nicht das Gebäude, das auf ihrer Leibzucht steht, wenn sie es nicht bei ihrem Leben abträgt und auf ihr Eigen oder Lehn setzt. ib. §. 4. — des Schöffenstuhl; ist der älteste Sohn oder der älteste, ebenbürtige und nächste Schwertmag. III. 26. §. 3. — activer Uebergang der Rechte auf ihn. I. 9. §. 1. ff. — ihm soll man zahlen, was man dem Erblasser schuldete. I. 6. §. 4. — hat Anspruch auf das Eigen, das man dem Erb- lasser zu geben gelobte, wenn der Kaufpreis wenigstens zum Theil schon gezahlt ist. I. 9. §. 1. — ihm antwortet man für das, was man dem Todten schuldig ist oder nimmt. III. 31. §. 1. — er antwortet aber nicht, wenn die Klage gegen den Todten geht, wenn er nicht das Gut unter sich hat. ibid. §. 2. — dessen Rechte auf verfallenen Zins und Pflöge, (sowie auf die, von dem Erblasser verdienten Früchte des Gutes.) III. 76. §. 5. (ib. §. 3. u. 4.) — ihm antwortet man nicht, wenn man den Erblasser gefangen hat, ohne ihm etwas zu nehmen, oder verwundet und geschlagen, ohne Tod- schlag und Löhmung, dafern die- ser nach Jahresfrist starb, ohne die Klage begonnen zu haben. III. 32. — passiver Uebergang der Verpflich- tung, aus dem Verkaufe eines Gutes, auf den E. I. 9. §. 6. — was er selbst gelobt oder verbürgt hat, muß er leisten. ibid. — in wie weit haf- tet er für Schulden? I. 6. §. 1. II. 61. §. 2. — soll für die Schuld antworten, wenn die Klage schon gegen den Erblasser angestellt war, und dieser vor dem Tage stirbt, wo er

von seinem Bürgen vor Gericht gebracht werden soll, da Letzterer nun frei ist. III. 10. §. 2. — muß wegen Erbschaftsschulden, die ihm unbekannt sind, mit zwei und siebenzig Mannen gemahnt werden. I. 6. §. 1. — haftet nicht für gekohltes oder geraubtes Gut und Spielschuld. I. 6. §. 1. (II. 61. §. 2.) — nur für Schuld, deren Wiedererstattung er empfang oder Bürge ward. *ibid.* — haftet für fremdes Gut, das von dem Eigentümer dem Erblasser geliehen oder verliest zc. wurde, aber von diesem veruntreut, verspielt, oder ihm gekohlen und geraubt worden ist. II. 61. §. 2. — kann beim Tode des Erblassers sogleich das Zinsgut zurückfordern, das dieser belastet auf bestimmte Jahre ausgethan hat, damit man es ihm belastet wiedergebe; auch wenn die Zeit noch nicht abgelaufen ist. III. 77. §. 2. — doch soll der Erbe dem Zinsmanne soviel Zins und Pflege geben, als dieser dem Erblasser zu zahlen gehabt hätte, weil der Pfing des Letzten das Land nicht beging, als er starb. *ib.* §. 2. — oder Bürge; soll den gelobten Eid für den Verstorbenen leisten, oder die Schuld ist auf den Bürgen gewonnen, wenn dieser für den Eid sich verpflichtete. III. 11. — des Zinsmanns; tritt nach dessen Tode an seine Stelle, und in seine Pflichten. II. 60. §. 2. — ebenso der des Zinsherren. *ibid.* — des Schuldners; kann dessen befristetes Gut nach Jahr und Tag, wenn es jener nicht selbst aus der Befronung gezogen hat, binnen gleicher Frist herausziehen, wenn er die Schuld zahlt. II. 42. §. 2. — kann nicht abschwören wegen Sachen, die seinem Erblasser verliehen, verpfänd, oder zu bewahren gegeben sind. I. 15. §. 1. — veräußert sich an Eigen und Hoftehn (Hufen) binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag. I. 29. — aber nicht das Reich und der Schwabe. *ibid.* — kann Jahr und Tag nach dem Tode des Erblassers sich noch zu der ahrenden Habe ziehen. I. 28. — wenn etwelche Noth ihn hinderte, noch länger. *ibid.* — kann binnen Jahr und Tag das Eigen, das jemand in Folge der Reichsacht verloren hat, aus der königlichen Gewalt herausziehen. I. 33. §. 1. —

der dem Erblasser bis zu dessen Tode ein Gut gewaltsam vorenthält, verliert alles Recht, das ihm daran anerkannt wäre. III. 84. §. 1. — verliert alle Anwartschaft an Eigen und Lehn, wenn er seinen Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödtet, dessen Gutes er gewärtig ist; außer wenn es in Nothwehr, oder unwissentlich und ohne Vorlaß gesch. *ib.* §. 2. — soll dem seine Kosten ersetzen, der einen Verunglückten oder Verwundeten in seine Gewer getragen hat, wenngleich dieser daselbst stirbt. III. 91. §. 3.

Erben, deren Einwilligung bei Vergebung und Verkauf von Eigen. I. 34. §. 1. I. 45. §. 2. a. E. — ohne deren Genehm kann niemand sein Gut noch seine Leute vergeben. I. 52. §. 1. — unterwinden sich dessen, was ohne ihre Bewilligung vergeben ward, als ob der Veräußerer todt sey. *ibid.* — ohne deren Genehm kann man fahrende Habe vergeben. *ib.* §. 2. — können der Ergebung in die Eigenschaft, sogar der gerichtlichen, widersprechen, und den Eignen wieder zu seiner rechten Freiheit bringen. III. 33. §. 7 u. III. 42. §. 3. — aber nicht auch dessen Kinder, die in der Gewalt des Perren bleiben, wenn ihr Vater als Eigner starb. III. 33. §. 8. — mit deren Genehm kann Eigen als Leibzucht gegeben werden. I. 21. §. 2. — nachgeborene können die Leibzucht nicht brechen. *ib.* §. 3. — was giebt ein Mann von Rittersart ohne deren Genehm seiner Frau als Morgengabe? I. 20. §. 1. — ihnen kann durch seine Schenkung der Ehefrau an ihren Mann etwas entzogen werden. I. 31. §. 2. — können von dem Vormunde, wenn der Mündel zu seinen Jahren gekommen, jährlich Rechnung über das Mündelgut verlangen. I. 23. §. 2. — sind oft Andere als der Vormund. *ibid.*

Erbeigen, mag man besser behalten, als gekauftes. II. 44. §. 2. Erbsfähigkeit nach Landrecht besitzen auch die, denen ein Gebrechen angeboren ist. I. 4. — fehlt den Mefelsächtigen. *ibid.* f. auch Ebenbürtigkeit.

Erbfolge, wer hat dabei den Vorrang vor dem Andern. I. 17. §. 2. — tritt ein, wenn ein Kind binnen

seinen Jahren ins Kloster gegeben wird. I. 26. §. 1. — findet bei seinen Weiberlehen statt. III. 75. §. 3.

**Erbgut**, wer eine Sache als solches besitzt, hat im Beweise seines Eigenthums den Vorrang. I. 15. §. 1.

**Erbieten** zum Zeugniß vor Gericht soll sich niemand, ehe er von Gerichtshalben darum gefragt wird. III. 37. §. 2.

**Erblasser**, wer ihn tödtet, verliert alle Anwartschaft auf Eigen und Lehn; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorsatz geschah. III. 84. §. 3. f. Todter.

**Erblos**, was so erkürt, soll dem Kronboten oder Richter überantwortet werden. I. 28. — vermerkt der Richter nach Jahr und Tag in seinen Rügen. ibid. — muß dem Erben auch nachher zurückgegeben werden, wenn ihn eheliche Noth hinderte. ibid.

**Erblose** Liegenschaften werden binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag von dem Richter verjährt. I. 29. — aber nicht im Reiche und bei den Schwaben. ibid.

**Erbloses** Eigen, fällt nach Verschwendung seiner Größe in das Schultheiethum, in die Grafschaft, oder an den König. III. 81. §. 1. und 3. — das in die Grafschaft erkorben ist, gehört zu dem Gute des Reichs und muß vom Grafen herausgegeben werden, wenn die Schöffen in einer Grafschaft zu Ende gehen und der König die freigelassenen Dienstmännern des Reichs zu Schöffen macht, damit er diesen soviel zu Eigen geben könne, daß sie Schöffen davon sein mögen. III. 81. §. 3.

**Ererbtes** Gut braucht man nicht drei Tage zu besitzen, (um die Gewalt zu erlangen.) III. 83. §. 1.

**Erbrecht**, Abhängigkeit desselben von der Ebenbürtigkeit. I. 10. I. 17. §. 2. f. Ebenbürtigkeit. — von dem unabgetheilten Gute. I. 10. — geht durch Unkeuschheit den Frauen nicht verloren. I. 5. §. 2. — der Kinder aus erster, zweiter, dritter u. Ehe, ist gleich. II. 24. — der Dienstmännern; ist, wie das der freien Leute, nach Landrecht zu beurtheilen; nur daß sie nichts erben und vererben außer der Gewalt ihres Herren. III. 81. §. 4.

**Erbchaft**. f. Gut.

**Erbtheil**, können auch abgesonderte Kinder fordern. I. 13. §. 1.

**Erbtheilung** unter Kinder und Enkeln. I. 5. §. 1. — soll von dem älteren Erben geschehen, und der jüngere soll wählen. III. 29. §. 2. — wer bei der Absonderung darauf verzichtet hat, kann nicht darauf Anspruch machen. I. 13. §. 2.

**Erbverträge**, müssen vor Gericht bestätigt sein. II. 31.

**Erbzinsgut**, darauf hat der Zinsmann besseres Recht, als an einem gewöhnlichen Zinsgute. I. 54. §. 5.

**Erbzinszahlung** mag der Herr den Bauern gewähren, wo sie ein neues Dorf besetzen, obwohl sie zu dem Gute nicht geboren sind. III. 80. §. 1.

**Erde**, binnen deutscher sollen die Fürsten überall den Dienst des Reichs und den Hof des Königs suchen, wenn er ihnen sechs Wochen voraus vom Könige mit Brief und Inseigel gekündigt worden ist. III. 64. §. 1. — sobald man den König auf sächsischer erkundet, soll man ein an ihn gezogenes Urtheil vor ihn bringen. II. 12. §. 6. — sächsisches; wenn der König darauf kommt, kann Eigen vor ihm vergeben werden. I. 34. §. 3. — sächsisches; wenn der König darauf kommt, soll er um handhafte That richten, wo der Richter nicht gerichtet hat, oder nicht vollständig zu richten vermochte, und man Zeugniß der Klage hat. II. 26. §. 2. — auf schwäbischer; wie wird daselbst ein Urtheil gescholten. I. 19. §. 2. — nur auf der, darauf man geboren ist, antwortet man zu Kampff, auch wenn man vor dem Könige dazu angesprochen wird. III. 34. §. 2. f. Land. — jeder Schatz unter derselben gehört der königlichen Gewalt. I. 35. §. 1. — solange die Weinpfeile darin stehen und an das Weinholz gebunden sind, gehören sie zum Grundstücke und fallen dem zu, dem dieses zufällt. II. 59. §. 3. — bis zu derselben soll man Abtritte verwahren, die gegen eines Andern Hof gehen. II. 53. §. 3. — solange man sie, ohne Fußtritt, aus einer Grube mit einem Spaten herauswerfen kann, darf man eine solche ohne Urlaub vom Richter des Lan-

des graben. III. 66. §. 3. — ein Gestock unter derselben darf man ohne dessen Urlaub bauen. *ibid.* — nicht höher, als ein Knie über derselben, soll ein Gebäude ein Thür haben. *ibid.*

Ergebung in die Eigenschaft, wenn sie vor Gericht geschehen, kann man deren nicht unschuldig werden. III. 33. §. 2. — in die Eigenschaft, auch der gerichtlichen, kann der Erbe widersprechen und den Eigenn wider befreien. III. 33. §. 7. III. 42. §. 3. — auf dessen Kinder wirkt aber der Widerspruch nicht, wenn der Vater als Eigener gestorben ist. III. 33. §. 8.

Ergeron, unse lantrecht. I. 3. §. 3.

Ergraisen, kann der Kronbote jeden Mann, wenn er mit Urtheil dazu gegeben wird. III. 56. §. 2. — kann man einen Verfehten an gebundenen Tagen, aber nicht über ihn richten, wenn nicht handhafte That da ist. II. 9. §. 4. — mag auch der Mann seinen Herren, sowie dieser den Mann und der Mag den Mag von Gerichtshalben, wenn er dazu bei handhafter That mit Gerüstie geladen wird, ohne wider seine Treue zu thun. III. 78. §. 3.

Erlaubniß. s. Urlaub.

Eriediät darf keine sonderliche Grafschaft bleiben, die in ein Fahrenlehn gehört, und kein Fahrenlehn selbst; sondern der König muß dieses binnen Jahr und Tag wieder verleiden. III. 53. §. 3.

Eriedigung s. Eröffnung.

Er messen, mit dem der Bauern vergilt der den Schaden, dessen Vieh in seiner Abwesenheit auf fremdem Acker oder Gras geländet worden ist, wenn der Schaden so gleich nachgewiesen wird. II. 48. §. 2. — nach dem der Bauern kann der Herr, beim Abziehen oder Tode seines Zinsmannes, von ihm oder seinen Erben, das Haus oder den Mist auf dem Zinsgute einlösen. II. 54. — der Bauern; wenn die Frau ein Gebäude, das zu ihrer Morgengabe gehört, dem Grundeigenthümer zum Einlösen anbietet. I. 20. §. 2. — nach dem guter Leute muß der Eigentümer dem Finder einer verlorenen Sache die Kosten ersetzen, die er durch Aufbewahrung derselben

gehabt hat. II. 30. — durch das mehrerer Leute muß entschieden werden, ob die Aehnlichkeit zweier Sachen, von denen jemand die feine zurückließ und die fremde mitnahm, eine Verwechselung derselben ausschließbar mache. III. 90. — nach dem der Landleute weddet man dem Bografen bisweilen einen Schilling. III. 64. §. 10.

Ermordeter, wenn er auf dem Felde gefunden wird, und man den Mörder nicht kennt; so missethat der nicht, der ihn mit Wissen der Nachbarn begräbt. III. 91. §. 1.

Eröffnung eines Zinsgutes; sobald sie eintritt, nimmt der Herr das Gebäude seines Zinsmannes jammert dem Leibe, außer wenn dieser von Ritterart ist, und das Gebäude seiner Frau als Morgengabe gegeben hat. II. 22. §. 3.

Erfaß. s. Schaden, Schadenersaß.

Erschläge. s. Tödtung.

Erstgeburtsrecht bei der Erbfolge in den Schöffenstuhl. III. 26. §. 3.

Erzbischof von Magdeburg, Mainz, Köln und Bremen; welche Suffraganbischöfe jeder derselben hat. III. 62. §. 2.

Erzbischofthümer, zwei liegen in Sachsen, nämlich Magdeburg und Bremen; zwei andere, Mainz und Köln, haben daselbst Suffraganbischöfthümer. III. 62. §. 3.

Erzeugt u. erzogen. s. Inzucht.

Erzpriester, deren Send besuchen Landsassen. I. 2. §. 1.

Esa u, von ihm soll die Eigenschaft herrühren. III. 42. §. 3.

Esel, dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1. — als Zehnt-Ablösung dafür giebt man einen halben Pfennig. II. 49. §. 14.

Eisen, sollen beschirmt werden, damit die Funken nicht in eines Andern Hof fliegen. II. 52.

Esswaren. s. Speise.

Europa, ward von Japhet, Noas Sobne, besetzt. III. 42. §. 3.

Evictionsleistung. I. 9. §. 5.

Expromission. III. 85. §. 4.

## F.

Fadel, was sie verzehrt ist Fahrniß. s. Fahrenbe Habe.

**Faden**, als Längemaß beim Abmessen des Säufens Waizen, den die Tagewerker als Wehrgeld erhalten. III. 45. §. 8.

**Fälschung von Maas und Gewicht**, Waaren (Kauf.) II. 14. §. 3. — Münzen II. 27. §. 2.

**Fahne**, damit leiht der Kayser alle weltliche Fahnenlehne. III. 60. §. 1. **Fahnenlehne**, sieben liegen in Sachsen. III. 62. §. 2.

**Fahnenlehn**, nur das ist ein solches, davon jemand Fürst des Reichs sein mag, was er von dem Könige empfängt; weil er sonst nicht der Vorderste an dem Lehn ist, wenn es ein Anderer vor ihm empfängt. III. 58. §. 1. — alle weltlichen leiht der Kayser mit der Fahne; kein solches mag er Jahr und Tag erledigt lassen. III. 60. §. 1. — leiht der Kayser den Fürsten, weil er selbst nicht an allen Stätten sein, und alles Ungericht richten kann. III. 52. §. 2. — verliehen anfangs die deutschen Herzöge von Sachsen, Franken, Bayern und Schwaben, sind aber diesen von den Kaysern entbrochen worden. III. 53. §. 1. — eine sonderliche Grafschaft, die dahin gehört, kann, gegen den Widerspruch der Landleute, so verliehen werden, daß Folge daran sey, und darf nicht erledigt bleiben. III. 53. §. 3. — kein solches darf Jahr und Tag erledigt bleiben, sondern der König muß es wieder verleihen. ib. — Fürsten, die solches haben, weben dem Könige hundert Pfund, wenn sie dem Dienste des Reichs oder dem Hofe des Königs nicht Folge leisten, nachdem er ihnen sechs Wochen voraus mit Brief und Insiegel gekündigt ist. III. 64. §. 2.

**Fahren** über gewonnenes Land auf unrechtem Wege, wird mit einem Pfennig für jedes Rad, außer dem Schadenersatz, gebüßt. II. 28. §. 4. — über ungewonnenes Land, wer es thut bleibt ohne Wandel; außer bei einer begreuten Wiese. II. 49. §. 2. f. Weg.

**Fahrende Habe**, darüber richtet der Baumeister. II. 14. §. 2. — dazu gehören auch Gebäude (Was die Fackel verzehrt ist Fahrniß.) III. 76. §. 2. — wie lange kann man sie frei veräußern? I. 52. §. 2. — fremde, die jemand besitzt, kann er

dem, der ein Recht daran hat, herausgeben, auch wann er über die eigene nicht mehr verfügen kann. I. 52. §. 3. — wird bei der Erbtheilung eidlisch conferirt. I. 13. §. 1. — wenn sie verliehen, versetzt oder zu bewahren gegeben ist, wie wird dies bewiesen? I. 15. §. 1. — (Pferd, Kleider) wenn sie auf beschriebene Tage geliehen wird, der soll sie, sobald er darum, nach deren Ab Laufe, beklagt wird, sofort zurückgeben und den Schaden bessern, den er daran zufügte. III. 22. §. 1. — (Kleider, Pferde zc.) wer sie mit Willen in die Gewer eines Andern übertragen und durch dessen Veruntreuung oder auch ohne seine Schuld verloren hat, der hat eine Forderung deshalb nur gegen ihn und seine Erben. II. 61. §. 1. u. 2. — wenn der Veräußerer sie zurückfordert, indem er die Veräußerung leugnet, so kann der Erwerber den Kauf zc., den er mit jenem geschlossen, durch Augenzeugen selbstbrüht erweisen. III. 4. §. 1. — wenn bei einer Klage darum die Gewer gelobt, aber gebrochen wurde, so zahlt der Gelobende Wedde und Buße, (ohne Gewerbuße.) II. 16. §. 2. — und Eign; das man einem Andern verkauft, soll man ihm zeitlebens geweren. III. 83. §. 3. — kann die Ehefrau ihrem Manne nicht schenken. I. 31. §. 2. — vererbt die Ehefrau nicht auf ihre Verwandten, wenn sie vor dem Manne stirbt, außer Gerade. I. 31. §. 1. — alle Rechte, die die Wittwe beim Tode des ersten Mannes daran hatte, vererbt sie auf den zweiten, wenn dieser zu ihr und den Kindern in das ungetheilte Gut gezogen war. III. 76. §. 2. — die eines Kindes, das ins Kloster gethan wird, muß der Vormund dem Erben herausgeben. I. 26. §. 1. — wie diese soll man Thiere vergelten, die kein Wehrgeld haben, nach Würdigung dessen, der sie verlor; der Ersetzende müßte sie denn mit seinem Eide mindern. III. 51. §. 2. — nur mit dieser haftet der Erbe für Schulden. I. 6. §. 1. — erblose, wann fällt sie dem Richter zu? I. 28.

**Fahrende Weiber**. f. Frau (fahrende.)

**Fahrlässigkeit**. f. Wahrlosigkeit, Schuld, Unvorsichtigkeit.

**Fangen zum Kampfe** kann man jemanden mit der blutigen Wunde und kämpflichen Worten. I. 68. §. 2. I. 64. §. 2. I. 53. §. 1. f. Kampf, Anfangen, Unterwinden, Gräßen.

**Fangen eines Knechtes** um des Herren Schuld, wird beiden gebüßt. II. 33. §. 1. f. Gefangene u., Leute (wer sie fängt.)

**Fechten**, um ein gescholtenes Urtheil muß der Sachse selbstleben, wider sieben seiner Genossen; aber nur vor dem Reiche. II. 13. §. 1.

**Feld**, daselbst wird Saat verzeubtet. II. 49. §. 6. — wo man daselbst Zehnten giebt, soll man das zehnte Schock oder die zehnte Garbe gleich gut wie die andern, geben. Ib. §. 8. — daselbst kann der Zehntpflichtige den Zehnten stehen lassen, wenn ihn der Zehntberechtigte zur rechten Zeit nicht nehmen will, sobald er ihn den Nachbarn nachgewiesen hat. II. 49. §. 5. u. 9. — bis dahin ein, vor dem Hirten, durch ein anderes Thier verlegt, wieder gehen kann, soll der Eigenthümer des andern es in seiner Pflege halten. II. 55. §. 5. — der Hund, der dahin geht, soll in Banden gehalten werden, sonst soll der den Schaden, den er thut, ersetzen, dem er dahin folgt, oder sein Herr, wenn jener es nicht vermag. III. 49. — dahin gebendes Vieh giebt man als Morgengabe. I. 20. §. 1. — wer daselbst einen Ermordeten findet, dessen Mörder man nicht kennt, darf ihn mit Wissen der Nachbarn begraben. III. 91. §. 1. f. Land, Korn.

**Feldpferde**, die zu voller Arbeit taugen, haben zwölf Schillinge Wehraeld; die aber unter ihren Zähnen sind, vergilt man nach ihrem Alter. III. 51. §. 1. — gehören zur Morgengabe. I. 24. §. 1.

**Feldstutke**, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1.

**Felonie** f. Treue, Treubruch.

**Fenster**, was man dadurch nicht stecken kann, um deswillen wird niemand der handhaften That schuldig, wenn es bei ihm gefunden und als Diebstahl oder Raub erkannt wird, wenngleich er den Schlüssel zu seiner Gewer selbst trägt. II. 34.

**Ferkel**, dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1. — die Zehnt-Ablösung dafür beträgt einen halben Pfennig.

II. 49. §. 14. — **Sauen**, die solche haben, soll man nicht vor den Hirten treiben. II. 55. §. 1.

**Kessel**, in eine solche darf der Gläubiger den insolventen Schuldner zur Strafe spannen, wenn ihm dieser an Zahlungskassat überliefert worden ist. III. 39. §. 1.

**Festhalten** f. Erreissen, Haft. **Festungswerke**, darf man nicht bauen, ohne vom Richter des Landes Urlaub zu haben. III. 66. §. 2. ff.

**Feuer**, Bestrafung dadurch trifft die, welche der Ketzerei, Zauberei, oder Gistmischerei überführt werden. II. 14. §. 7. f. Brand, Brandstiftung, Brennen.

**Feueressen** f. Essen.

**Feuergefahr**, Vorsichtsmittel dagegen, bei Anlegung von Backöfen und Essen. II. 51. §. 2. II. 52.

**Finden**, wer das einer Sache verleugnet, macht sich des Diebstahls schuldig. II. 35. §. 9. — von angeschwemmter Habe eines Andern. II. 30. — des gestohlenen oder geraubten Gutes bei Einem, den man seiner handhaften That beschuldigen kann, bindert diesen nicht auf seinen Gewerthmann zu ziehen, wenn man ihn kämpflich darum gräßt. III. 35. §. 2.

**Finden**, soll das Gefundene anbieten und sechs Wochen lang aufbewahren, alsdann erhält der Richter zwei Theile davon und jener den dritten. II. 36. §. 1. u. 3. — erhält auch den dritten Theil, wenn ein Eigenthümer sich meldet, der aus anderem Gerichte ist (?) Ib. §. 2. — wenn er die gesunde Sache verleugnet, gilt als Dieb und muß sie mit Wedde und Buße zurückgeben; doch geht es ihm nicht an Leib, Ehre und Gesundheit. II. 30.

**Finger**, jeder hat seine sonderliche Buße, nach dem, was ihm an dem Wehrgelde gebührt; seinen zehnten Theil. II. 17. §. 6. — damit und mit Zungen wird der, der sich auf den Heiligen aus der Verfestung zieht, von dem Richter und dem Lande daraus entlassen, wie man ihn hinein that. II. 4. §. 1.

**Fingerringe** gehören zur Wehrade. I. 24. §. 3.

**Fische**, Vögel und alle wilde Thiere, daran kann niemand Leib und Gesundheit verwirken. II. 62. §. 1.

Fischen in Stromweis fließendem Wasser ist gemein. II. 29. §. 4.

Fische fangen, im Wasser eines Andern in wilder Fluth, dafür werden drei Schillinge als Wandel gezahlt und der Schade ersetzt. II. 29. §. 1. — geschieht es in gegrabenen Teichen, so werden dreißig Schillinge verwirkt. Ib. §. 2.

Fischer, kann das Ufer nützen, soweit er mit einem Schritte aus dem Schiffe steigen mag. II. 29. §. 4.

Fleischwunden, dafür wird Buße gegeben. II. 17. §. 8. — sind nicht notwendig, um den, der einen Andern geschlagen hat, wegen Ungehorsam gegen das Gericht in Verfestung zu bringen. I. 68. §. 1. — auch ohne sie kann man gegen jemanden durch Schlagen zc. Hand oder Leben verwirken und in Verfestung kommen. Ib. §. 3. f. Wunden, Verwundung, Lähmung.

Fleischzehnte. f. Blutzehnte.

Flucht, damit verschuldet man handhafte That. II. 35. §. 2. — wenn man auf der That ergreift, der ist in handhafter That gefangen. II. 34. — die des Verbrechers, der auf handhafter That ertappt worden ist, muß wie diese selbst, selbstbedent bezeugt werden, wenn der Friedebrecher darauf getödtet oder verwundet worden ist. II. 70. f. Dingflüchtig, Peersflüchtig.

Fluß. f. Wasser.

Flußbett, wenn der Fluß sich ein neues bricht, verliert niemand sein Eigenthum (auf dessen anderer Seite.) II. 57. §. 2. — das ausgetrocknete, verlassene gehört zu beiden Ufern. Ib. §. 3.

Fluth, wer in der wilden eines Andern fischet, zahlt drei Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 1. — gegen diese soll jedes Dorf am Wasser seinen Theil des Dammes befestigen; wer beim Einbruche derselben, wenn er mit Gerüste geladen ist, dies verabsäumt, verliert sein Erbe, das binnen dem Damme gelegen ist. II. 57. §. 1. f. Wasser.

Folge, ist an keinem Gericht, so daß die Landleute sie leiden müßten; außer wenn es jemandem zur Lehn gegeben ist: es sey denn eine sonderliche Grafschaft, die in ein Fahn-

lehn gehört. III. 53. §. 3. — ist nicht an Goschaft. I. 56. — die mehrere; wer sie bei einem Urtheile nicht hat, bleibt ohne Wedde, wenn er es nicht gescholten, sondern nur der Bevoollwortung desselben widersprochen hat. II. 13. §. 3. f. Menge. Folgen, dem Gerüste. f. Gerüste.

Fordern, mit Recht, soll man, was mit Unrecht vergeben worden ist. I. 52. §. 4. — Recht. f. Recht.

Forderung, Uebergang derselben und gegen die Erben. III. 31. §. 1. u. 2. — bei einer solchen soll der Kläger seinen Rechtsgrund angeben, wenn der Beklagte danach fragt. III. 41. §. 4. — keine solche hat der, der eine Sache selbst aus seiner Gewer gelassen hat, als gegen den, dem er sie übertrug und gegen dessen Erben. II. 61. §. 1. u. 2. f. Anfangen u. Unterwinden. — wegen der eine Gewer gelobt werden mußte, geht mit einer Gewer-Buße und Wedde verloren, wenn der Gelobende einen Andern nicht abweisen kann, der dieselbe Sache fordert. II. 16. §. 1. — der Pfandgläubiger verliert dieselbe durch den Untergang der verpfändeten Sache, auch wenn dieser ohne seine Schuld erfolgte. III. 5. §. 5. — kann als unheilbare geltend gemacht werden, wenn sie aus einem gemeinschaftlichen Angelöbniße entspringt, insofern der Theil der Schuld, zu dessen Zahlung man den einen Schuldner von Gerichtshalten nicht zwingen kann, von seinen Mitschuldnern getragen werden muß. III. 85. §. 1. — nach der, wie der Kläger eine Sache fordert, die ihm mit Gewalt oder heimlich genommen war, soll der Beklagte sie vergelten, wenn er schwört, daß er sie nicht zurückgeben könne; doch kann Letzterer die Abschätzung mit seinem Eide mindern. III. 47. §. 2. — wer sich der eines Herren entredet und sich als Eigenen einem andern zuspricht, der nicht vor Gericht kommt, den soll jener selbstritt seiner Wage oder eingebornen Mannen behalten und sich seiner mit einem Halschlage unterwinden. III. 33. §. 9.

Fors. f. Vannfors.

Fränkisches Recht hat der König; deshalb kann ihm niemand an-



sein Leben sprechen. III. 54. §. 4. f. Franke.

Fragen soll man von Gerichtshalben erst um das Zeugniß, ehe sich jemand dazu vor Gericht erbieiten darf. III. 37. §. 2.

Franke, erbt in Sachsen nach Landrecht. I. 30. — mag sein Leben nicht verwirken, als wenn er auf handbatter That gefangen oder sein Fränkisches Recht ihm aberkannt ist. III. 54. §. 4.

Franken, hat seinen Pfalzgrafen, war ein Königreich und ward in ein Herzogthum verwandelt. III. 53. §. 1.

Frau kann nach dem Stande ihres Mannes, und jenachdem sie mit diesem in der Ehe lebt oder nicht, verschiedene Kinder haben. I. 51. §. 2. — die unverheirathete hat halbes Wehrgeld und Buße nach ihrer Geburt. III. 45. §. 2. f. Ehefrau. — keine solche mag Vorgesprecher sein, noch ohne Vormund klagen. II. 64. §. 2. — jede muß bei jeglicher Klage einen Vormund haben. I. 46. §. 1. — kann man nicht mit Zeugniß dessen überführen, was sie vor Gericht spricht oder thut. Ibid. — jede solche soll ihre Eide selbst leisten, nicht durch ihren Vormund. I. 46. §. 2. — ihr rechter Vormund soll Gewer für sie empfangen, geloben und leisten. Ibid. — ihr kann der Richter bei nothnünftiger Klage, wenn sie nicht zu Kampfe geht, und bei aller handhaften That einen Vormund geben, wenn ihr rechter Vormund nicht zur Hand ist; bei kämpflichen Klagen ist ihr nächster ebenbürtiger Schwertmag. Vormund. I. 43. — die unverheirathete; wenn sie über ihren Vormund klagt und dieser auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt, soll von dem Richter bevormundet werden. I. 41. I. 44. — eine unverheirathete, kann ihr Eigen ohne Urlaub ihres Vormunds verkaufen, außer wenn dieser Erbe dazu ist. I. 45. §. 2. — eine jede vererbt zweifältig; Gerade und Erbe. I. 27. §. 1. — die echte, nimmt der unechten Erbe nicht. I. 51. §. 1. — die nur einen Pfaffen zum Bruder hat, succedirt mit diesem in Gerade und Erbe. I. 5. §. 3. — die unverheirathete; anderen Gute nimmt der Erbe dieselben Rechte

in Betreff der Früchte, wie der Mann, wenn sie verheirathet gestorben wäre. III. 76. §. 5. (ib. §. 3. u. 4.) — keine solche hat ein Lehn länger, als für ihre Lebzeit und kann es nicht vererben. III. 75. §. 3. — soll wegen Nothzucht mit Gerüffte klagen. II. 65. §. 1. — wenn sie in einem Dorfgebäude genothzüchtigt wird. f. Jungfrau. — eine unechte; wer sie nothzüchtigt, wird nach Friedensrechte gerichtet. III. 46. §. 1. — eine fahrende; auch an solcher kann man Nothzucht begeben und sein Leben verwirken. III. 46. §. 2. — über keine schwangere soll man höher richten, als zu Haut und Haar. III. 3. —

Frauen sollen stets an Leib und Gute Frieden haben. II. 67. §. 1. — folgen dem Gerüffte nicht. II. 72. §. 3. — sollen wegen Nothzucht mit Gerüffte klagen. II. 65. §. 1. — verlieren durch Unkeuschheit ihr Erbrecht nicht. I. 5. §. 2. — werden dadurch nicht rechtlos. Ibid. — aus Ungunst gegen sie behielten die Sachsen das Schwäbische Recht. I. 18. §. 1. — sind erblos bei den Schwaben. I. 17. §. 3. — deren Zeugniß über die lebendige Geburt eines Kindes. I. 33. f. Weibshalben zc.

Frauenkleider, dazu noch nicht zugeschnittene Zeuge gehören nicht zur Gerade. I. 24. §. 3.

Frei waren alle Leute, da man zuerst Recht setzte und die Vorfahren der zu Lande kamen. III. 42. §. 3. — so geboren soll der König sein. III. 54. §. 3. — dafür soll man den Fremden halten, der sich dafür ausgiebt, bis man ihn mit Zeugniß abweisen kann. III. 33. §. 1. — wer sich dafür ausgiebt, kann von dem Anspruche eines Andern, daß er sich ihm als Eigner ergeben habe, durch Unschuld ledig werden; außer wenn er sich vor Gericht ergeben hat. ib. §. 2. — und echt; soll der Schuldheiß aus dem Lande geboren sein, wo das Gericht liegt. III. 61. §. 2. — und echt; wenn das Kind so geboren ist, behält es seines Vaters Heerschild und Erbe, und ebenso der Mutter, wenn es ihr ebenbürtig ist, oder daß geboren. III. 72. §. 1. — sind die Wendinen keineswegs, obwohl ihre Kinder nach dem wendi-

ischen Vater gehören. III. 73. §. 2. f. Echl.

Freie Frauen konnten nach älterem Rechte keine eigenen Kinder gewinnen. III. 73. §. 1. — Leute; über alle, sie mögen deutsch oder wendisch sein, aber auch über Eigene können die Schöffen Urtheil unter Königsbanne finden. III. 69. §. 2. — Leute; thun dem Reiche Hulde und mögen darum vor dem Reiche Zeugen sein und Urtheil finden. III. 19. — Leute; sind Landsassen, die Gastesweise kommen und fahren, und kein Eigen im Lande haben. III. 45. §. 6.

Freiheit ist dreierlei. I. 2. §. 1. — zu seiner rechten kann der Erbe den zurückbringen, der sich in die Eigenschaft gerichtlich ergeben hat, wenn er der Ergebung widerspricht. III. 33. §. 7. — der Widerspruch muß aber bei dessen Leben geschehen sein; nach seinem Tode wirkt er auf die Kinder nicht ein. Ib. §. 8. — die seinige behält der, der als eingeborener Eigener in Anspruch genommen wird, selbstend seiner Maje, drei von dem Vater und drei von der Mutter. III. 33. §. 5.

Freiherren. f. Herren.

Freilassung, dadurch erhält der Dienstmann oder Eigene freier Landsassen Recht. III. 81. §. 2. — die der Reichsdienstleute kann vom Könige mit Verleihung der Schöffbarkeit verbunden werden, wenn die Schöffen in einer Grafschaft zu Ende gehen. Ib. §. 3.

Freitag, ein jeder ist ein Friedensstag. II. 67. §. 2.

Fremde nehmen in Sachsen Erbe nach dem Landrechte. I. 30. — soll man für frei halten, bis man sie mit Zeugniß abweist. III. 33. §. 1. — brauchen in einem Dorfe nicht nach dem besondern Dorfrechte zu antworten; sondern nach dem Landrechte: außer wenn sie auf Erbe, Gut, oder Schuld klagen. III. 80. §. 2.

Freund, mag Städte, Burgen, Land und Leben seines Freundes wehren helfen wider Herren, Maje und Mannen, die sie gewaltsam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habs nimmt. III. 78. §. 5. — der eines Erschlagenen darf diesen begraben,

obwohl er den kennt, der ihn erschlug, solange er die Klage vor Gericht nicht mit dem Toden begonnen hat; außerdem, vor deren Beendigung, nur mit des Richters Urlaub. III. 91. §. 2.

Friede, den die kaiserliche Gewalt gestätigt; welche Personen, Sachen, und Zeiten sind dessen theilhaft? II. 67. §. 1. ff. — haben auch Fürsten und Burgen, darum soll man über den richten, der den Fürsten Frieden gelobt und treupflichtig ist, wenn er diesen bricht. III. 8. — der den Pfaffen, Geistlichen, Frauen, Jungfrauen und Juden gestätigt ist, umfaßt ihre Person und ihr Gut. II. 67. §. 1. — in dem des Königs sind Pfaffen und Juden; wer darin ist, soll keine Waffen führen. III. 2. — diesen erwarb Josephus den Juden von Kaiser Vespasian. III. 7. §. 3. — wer einen Juden erschlägt zc., bricht denselben. Ibid. — ist den Thieren bei Königsbann gewirkt in den drei Bannforsten in Sachsen. II. 62. §. 2. — der gewissen Orten gewirkt ist, geht auch auf Alles, was dahin kommt. II. 67. §. 1. — haben Kirchen, Kirchhöfe und gebundene Läge; wer ihn daselbst oder an solchen Tagen bricht, den schirmt der Ort und die Zeit nicht. II. 10. §. 2. — gelobter; wenn er gebrochen wird, kann man deshalb mit oder ohne Kampf klagen. III. 9. §. 2. — während dessen kann man über den richten, der auf handhafter That gefangen wird. Ibid. — wer ihn bricht; wie man ihn richten soll. II. 71. §. 2. — binnen geschworenem soll man, außer dem Schwerte, keine Waffen tragen, es sey denn zu des Reiches Dienste und zu Turniren. II. 72. §. 1. — kann man an gebundenen Tagen schwören. II. 10. §. 1. — wo man einen solchen beschwört, soll der König sein Angelohniß für den Eid leisten. III. 54. §. 2. — soll der Richter dem Fronboten wirken, wenn dieser geforen wird. III. 56. §. 1. — wo man ihn über vergebenes Eigen wirkt, erhält der Fronbote drei Schillinge. III. 56. §. 3. — wenn er über Land gewirkt worden ist, das jemandem vor Gericht aberkannt wurde, so kann dieser, durch fortgesetzte Bebauung desselben, Leben und Gesundheit verwirken. III. 20. §. 3.

— diesen wirkt der Richter dem Kläger, aber nicht dem Beklagten, den man ohne seine Gegenwart vorläßt. III. 13. — daß er von dem gebrochen worden sey, dessen man sich zum Kampfe unterwunden hat, muß in der Klage gegen ihn angeführt werden. I. 63. §. 1. — soll man, beim gerichtlichen Kampfe, dem Kampfsplage wirken. I. 63. §. 4. — dieser wird beiden Parteien gewirkt, wenn der Kampf, wozu Einer den Andern vor Gericht fing, mit Urtheil gefristet wird, und wer ihn bricht, befestigt ihn zuerst ohne Kampf. III. 36. §. 1. — wird dem gewirkt, der, wegen eines Todtschlags aus Rothwehr, sich zu Recht und zur Zahlung des Wehrgelds erbot ehe man gegen ihn klagte, sobald die Klage auf dreimalige Vorladung das Wehrgeld nicht nehmen. II. 15. §. 1. — soll der König dem wirken, der sich aus der Acht gezogen hat, wenn er schwört, daß er vor den Richter komme, der ihn verfestete und in die Acht brachte. III. 34. §. 5. — soll der Richter dem wirken, der sich aus der Verfestung ziehen will. II. 4. §. 1. — desgl. dem, der sich daraus gezogen hat, damit er zu drei Dingen vorkommen könne, um auf die Klage zu antworten. ib. — den Einer für den Andern gelobt hat; wie man ihn bessern soll. III. 9. §. 2. — wenn ihn jemand bricht, der ihn für sich selbst gelobt hat, geht es ihm an den Hals. ib. — man soll ihn entreden und bessern in dem Gerichte, wo er gelobt worden ist. ibid. — wer binnen gelobtem Burgen erobert oder Leute fängt, mag seine Bürgen nicht mit seinem Eide entbürden. III. 9. §. 1. — wer durch eine That diesen bricht und zugleich den Bann verschuldet, der weddet nach geistlichem und weltlichem Rechte. I. 53. §. 4. f. Gerichtsriede.

Friedebrecher, wer dessen Namen nicht weiß, kann ihn unbenannt beklagen. I. 62. §. 3. — wenn er auf frischer That gefangen wird, richtet man über ihn nach Friedensrechte. III. 36. §. 2. — wer ihn tödtet oder verwundet, bleibt ohne Wandel, wenn er selbst die handhafte That bezeugen kann. II. 70. — dafür gilt der selbst, der einen Andern als Friedebrecher ver-

wundet oder tödtet, und ihn hernach des Friedebrechts nicht überführt. I. 50. §. 2. — wer einen Getödeten oder Verwundeten, den er vor Gericht bringt, nicht als solchen, mit oder ohne Kampf, überführt, über den richtet man nach Friedensrechte. I. 69. — daß man sich dessen unterwinden möge, muß man von dem Richter erbitten, wenn man einen Genossen kämpflich grüßen will. I. 63. §. 1. — wie soll man sich seiner unterwinden? ibid. — wenngleich der mit Geräusche gefangene nicht überwunden wird, so leiden doch die keine Noth, die dem Geräusche folgten. III. 1. §. 2. — Verfolgung desselben in ein anderes Gericht. II. 72. §. 3. — Abforderung desselben aus diesem. ib. §. 4. — wenn der, in ein anderes Gericht verfolgte, den Verfolgern von dort ausgeliefert wird, sollen sie Bürgen für sein Wehrgeld setzen. II. 72. §. 4. — wenn man ihn wider Recht auf einer Burg hält, wie er abgefordert werden soll. II. 73. §. 1. — wenn ihn die Bauern nicht aufzuhalten vermögen und dies auf den Heiligen bewähren, so bleiben sie ohne Schaden. III. 92. §. 1.

Friedebbruch, der, bei welchem der Thäter entkommen ist, und wegen dessen man weder den Birth, wo dieser geherbergt war, noch die Bauern, die ihn nicht aufzuhalten vermochten, beschuldigen kann, soll man auf dem Godesz rügen. III. 92. §. 1. — wird mit Enthauptung gestraft. II. 14. §. 5. — an Unrechten; wird nach Friedensrechte gerichtet. III. 46. §. 1. — an befriedeten Tegen und Orten; gewährt dem Schuldigen keinen Anspruch auf den Schutz dieses Friedens. II. 10. §. 2. f. Friede.

Friedensrecht, danach richtet man über den, der Unrechte verwilndet, beraubt, tödtet, unrechte Frauen nothzuchtigt, und den Frieden an ihnen bricht. III. 46. §. 1. — danach richtet man über den Friedebrecher, wenn er auf frischer That gefangen wird. III. 36. §. 2. — hiernach richtet man über den, der einen Getödeten oder Verwundeten, den er vor Gericht bringt, nicht als Friedebrecher überführt. I. 69.

Friedenstag, bestrimen die-

jenigen nicht, die auf handhafter That gefangen worden, in Reichsacht, oder in dem Gerichte verfestet sind. II. 67. §. 2.

Frische That. f. Handhafte.

Frisk, frissen. f. Tag, Tagging.

Fristung, des Lebens und der Gesundheit; wer um ihre willen etwas auf Treue gelobt oder schwört, dem schadet es an seinem Rechte nicht, wenn er es nicht leisten kann. III. 41. §. 2.

Fronbote, wird von dem Richter und den Schöffen geforen; soll dem Könige Hülde thun nach freien Mannes Rechte; ihn soll der Richter auf einen Stuhl setzen, sich gegenüber, und ihm die Heiligen in den Schoos legen; ihm Friede wirken. III. 56. §. 1. — kann unter den Pflegehaften geforen werden. I. 2. §. 3. — einen solchen mag man unter den Birgelen und Pflegehaften führen, wenn man seiner bedarf, der mindestens drei Fufen habe; ihn soll der Richter und die Schöffen führen. III. 45. §. 5. — soll gegenwärtig sein, wenn der Graf sein Ding über achtzehn Wochen zu rechter Dingstätte auslegt. III. 61. §. 1. — kann die Stelle des Richters vertreten beim Beirathe, daß man sich aus der Verfestung gezogen habe. III. 18. §. 1. — vor ihm kann bei handhafter That geklagt werden, wenn der Richter außer seinem Gerichte ist. I. 70. §. 3. — ihm kann man auf frischer That Schläge und Blutrünst nachweisen, um deshalb den Beklagten in Verfestung zu bringen, wenn er binnen seinem Tagging nicht befert oder sich entredet. I. 68. §. 1. — dessen Zeugniß gegen den Richter ist nöthig, bei einer Beschuldigung gegen diesen, die seine Bedde übersteigt. II. 23. §. 1. — wo ein Zeugniß mit ihm vollführt wird, da soll der Richter Zeuge der Wahrheit sein, auch wenn er früher nichts darum mußte. *ibid.* §. 2. — sein Zeugniß gilt für zwei Mann. I. 8. §. 2. — seine Buße und Wehrgeld sind doppelt. *ibid.* — hat Gewalt zu pfänden, zu ergreifen und zu befreien jeden Mann und sein Gut, wenn er mit Urtheil dazu gegeben wird; mag sein Leben und Gut so gut, wie jeder Andere, durch Unrecht verwirken; soll kein Schwert oder Wehr

führen, sondern mit Gerüste das Land laden, wenn man ihm Rechtes weigert, oder dies dem Richter klagen. III. 56. §. 2. — soll den pfänden, der am rechten Tage Bedde und Buße nicht zahlt. I. 53. §. 3. — darf aber nur pfänden, wenn er mit Urtheil dazu gewonnen wird. *ibid.* — soll den, der weder Erbe noch Bürgen hat, wenn er um Unrecht klagt oder beklagt wird, in seiner Gewalt halten. I. 61. §. 2. — befront das Eigen, aus dem der Richter seine Bedde nicht auspfänden kann, mit einem Kreuze auf dem Thore. II. 42. §. 1. — nur der rechte mag über das Leben der Schöffenbaren richten, wenn sie es verwirkt haben und verurtheilt sind. III. 55. §. 2. — bis man von ihm wieder vorgeladen wird, mag man dreimal um jede Rede Gespräch mit seinem Vorsprecher haben. I. 62. §. 7. — mit zwei Schöffen soll er den Beklagten beim Kampfgerichte dreimal vorladen, wenn dieser, nachdem der Kläger auf dem Kampfplatze erschienen ist, zu lange säumt. I. 63. §. 5. — ihm oder dem Richter wird erblose fahrende Habe überantwortet. I. 28. — dessen Recht ist der zehnte Verurtheilte, auf das er ihn zu lösen gebe; das auf dem Halme stehende Korn und die besten Kleider von jedem erledigten Gute; drei Schillinge von jedem Eigen, worüber man Frieden wirkt; und die Befreiung eines Mannes aus jedem Dorfe von der Dingpflichtigkeit. III. 56. §. 3. — wenn er den Richter an seinem Rechte verläumt, weddet er des Königs Malter. II. 17. §. 4.

Fronen zur Erhaltung der Dämme. II. 57. §. 1.

Frucht. f. Korn.

Fruchte des Mündelguts, gehören dem Mündel, sobald sie erst nach Eintritte der Mündigkeit fällig werden und als verdient gelten; die schon während der Unmündigkeit fällig gewordenen und verdienten hat er verloren. II. 59. §. 3. — die vom Gute der Frau gehören dem Manne, wenn er es bei ihrem Tode schon mit dem Pfluge bestellt hat: waren sie jedoch noch nicht gesät, so muß er dem Erben Zins und Pflege dafür geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — die bürger-

lichen (Zins und Pflege), die die Frau zu fordern hat, gehören ihm, wenn sie nach dem Zinstage starb. *ib.* §. 5. — die hangenden des Lehn-gutes, insoweit sie als verdientes Gut gelten, fallen dem Landerben des Lehnsmannes zu, wenn kein Lehnerbe da ist. *II.* 59. §. 1. — wann gelten sie als verdient. *ibid.* §. 2. ff. f. Civilfrüchte. — die hangenden von jedem erledigten Gute gehören dem Kronboten. *III.* 56. §. 3. — nicht in ihrer Separation, wenn diese aus Irrthum geschah und sie reif sind, sondern in der Perception liegt eine rechtswidrige Handlung *III.* 37. §. 5. f. Nutzungen, Saat.

Fuder. f. Heu.

Füchse. f. Thiere (reisende.)

Füllen, dessen Wehrgeld. *III.* 51. §. 1. — Zehnt-Ablösung dafür beträgt einen Pfennig. *II.* 49. §. 14.

Fürst, des Reichs, kann nur der sein, der vom Könige selbst Fahn-lehn empfängt; weil er sonst nicht der Vorderste (Fürst) am Lehne ist, wenn ein Anderer es vor ihm empfängt. *III.* 58. §. 2.

Fürsten, ihnen leiht der Kayser Fahnlehn, weil er selbst nicht in allen Stätten sein und alles Ungericht richten kann; sie selbst aber leihen den Grafen die Grafschaft. *III.* 52. §. 1. — blieben anfangs Mannen der Herzöge von Sachsen, Franken, Bayern und Schwaben; sind aber diesen von den Kaysern später entbrochen worden. *III.* 53. §. 1. — die des Reichs sollen keinen andern Laien zum Herren haben, als den König. *III.* 58. §. 1. — den geistlichen leiht der Kayser ihre Lehne mit dem Scepter; den weltlichen ihre Fahn-lehne mit der Fahne. *III.* 60. §. 1. — alle die des Reichs, Pfaffen und Laien, führen den Kayser, nachdem die Kurfürsten in geführt haben; Letztere sollen aber denjenigen vor-nämlich führen, den Erstere alle zum König erwählen. *III.* 57. §. 2. — über deren Leben und Gesundheit kann nur der König richten. *III.* 55. §. 1. — deren Buße und Wehrgeld. *III.* 45. §. 1. — von ihnen sagt man fälschlich, daß sie keine Buße hätten. *III.* 53. §. 2. — obwohl sie wehrhafte Leute führen, haben sie den-och Frieden, den man an ihnen

brechen kann; darum soll man über den richten, der ihnen Frieden ge-lobt und treupflichtig ist, wenn er den Frieden bricht. *III.* 8. — ihnen soll der König den Dienst des Reichs und seinen Hof sechs Wochen voraus mit Brief und Insignel kündigen; dann sollen sie ihn binnen deutscher Erde, wo es auch sey, suchen. *III.* 64. §. 1. — die, welche Fahnlehn haben, wedden dem Könige, wenn sie nicht kommen, hundert Pfund. *ib.* §. 2. — und Herren; wo sie sich eidlich verbinden, ohne das Reich auszunehmen, so haben sie wider dasselbe gehandelt. *II.* 1. — mögen ihren Mann durch offenen Brief und einen, als Geweremann, an ihrer Stelle mitgesendeten Dienstmann, in der Gewer des Guts vertreten. *II.* 43. §. 3. f. Laienfürsten.

Funddiebstahl, dadurch wird Bedde und Buße, aber nicht Leib, Ehre und Gesundheit verwirkt. *II.* 30.

Fundgut. f. Finken.

Füße, deren Wehrgeld. *II.* 17. §. 5.

Fuß, der angeborene Mangel desselben hindert an der Lehnfolge, aber nicht an der Erbfolge nach Landrecht. *I.* 4. — mit dem einen im Wege stehend, darf der Reisende Korn abschneiden, soweit er reichen kann, um sein erliegendes Pferd zu füttern; doch soll er es nicht von-dannen führen. *II.* 69. — drei; so weit entfernt sollen Backöfen, Ab-tritte und Schweineföden vom Gren-zaune stehen. *II.* 51. §. 2. — Läh-mung eines nicht essbaren Thieres daran, wenn sie ohne Noth, mit oder ohne Vorlag, geschah, wird mit vollem Wehrgeld und Buße vergol-ten. *III.* 48. §. 2.

Fußgänger, soll dem Reiter ausweichen. *II.* 60. §. 3. — wenn er auf engem Wege oder einer Brücke verfolgt wird, so soll jeder Wagen daselbst stillhalten, bis man vorüber ist. *ibid.* — vier geben einen Pfennig als Wasserzoll; die Hälfte als Brückenzoll, für Hin- und Rückweg. *II.* 28. §. 1.

Fußtritt, solange man ohne solchen die Erde mit einem Spaten aus einer Grube heraufwerfen kann, darf man diese ohne Urlaub vom Richter des Landes graben. *III.* 66. §. 3.

## G.

**Gabe**, welche der Mann steht, ohne sie zu widerreden, die kann er nachher nicht widerreden. II. 6. §. 4. — wird gegen den Geber durch Augenzeugen selbsthät erwiesen, wenn er die Sache von den Beschenkten zurückerfordert; nicht aber, wenn man ihn als Gewerdmann gegen einen dritten Bindicanten aufruft. III. 4. §. 1. — was man als solche erhalten hat, soll man drei Tage besitzen (um die Gewer zu erlangen.) III. 83. §. 1. — die eines Guts, das zur Lehn aufgetragen werden soll, hilft dem Lehnherren nichts, wenn er es nicht Jahr und Tag in seiner Gewer behält. I. 34. §. 2. — nichts, als eine solche, mag der an einem Gute ansprechen, dem es gegeben worden ist, solange der Gewerdmann es für ihn gegen einen Dritten zu vertreten hat. — III. 83. §. 3. — keine solche mag der an einer Sache ansprechen, dem sie mit Unrecht genommen und nur wieder zurückerstattet wird. I. 52. §. 3. — der des Mannes kann die Frau und das Gefinde nicht widersprechen, sie sey recht oder unrecht. I. 52. §. 4.

**Gänse**, deren Webrgelb. III. 51. §. 1. — gehören zur Gerade. I. 24. §. 3. — wie sie verzehnet werden. II. 49. §. 14. — die man nicht pfänden kann, mag man mit Fünden hegen. II. 41. §. 5. f. Thiere (die man nicht pfänden kann.)

**Gänsezehnte**, ist zu Wurzmesse (Mariä-Himmelfahrt) verdient. II. 59. §. 2.

**Ganerben**. I. 17. §. 2.

**Garbe**, die zehnte, gleich gut wie die anderen, soll man geben, wo man Zehnten auf dem Felde giebt. II. 49. §. 8. — das Seil, womit sie beim Kornzehnten gebunden wird, soll zwischen zwei Knoten eine Daumen-Elle lang sein, denn das ist gerecht im Winterforne. II. 49. §. 11.

**Garn** gehört zur Gerade. I. 24. §. 3.

**Gartenfrüchte**, sind verdient sobald der Garten gesät und geparkt ist. II. 59. §. 2. u. 3.

**Gast** mag seinem Wirthe, wo er geherbergt ist, und dieser ihm wider Alle männiglich helfen, damit er

sich unrechter Noth erwehre, ohne daß er wider seine Treue thut. III. 78. §. 7. — ist die Mutter in des Sohnes Gewer und umgekehrt. I. 20. §. 7.

**Gasteweise** kommen freie Leute, die kein Eigen im Lande haben und Landsassen heißen. III. 45. §. 6.

**Geächtete**, wenn sie Jahr und Tag in der Reichsacht gewesen und deshalb rechtlos geworden sind, sind vogelfrei. I. 38. §. 2. — auch wenn einer sein Recht wiedergewinnt, erhält er doch das, durch die Acht verlorene Gut, nicht wieder. I. 38. §. 2. a, C. f. Acht, Reichsacht.

**Gebäude**, von drei Gestod übereinander, eins unter und zwei über der Erde, darf man, ohne Urlaub vom Richter des Landes, mit Holz oder Steinen bauen, wenn nur das niedere Gemach eine Thür, nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde, hat. III. 66. §. 3. — das, worüber mit Urtheil erkannt worden ist, soll der Richter mit Hülfe der Landleute abbrennen. III. 68. §. 1. u. 2. — kann jeder auf seinem Lehn nach Willkühr verbessern oder verschlechtern. II. 22. §. 4. — desgl. die Frau auf ihrer Leibzucht. ibid. — kein solches, das auf ihrer Leibzucht steht, vererbt die Frau auf ihren Erben, wenn sie es nicht bei ihrem Leben abträgt und auf ihr Eigen oder Lehn setzt. III. 38. §. 4. — das die Frau auf ihrer Leibzucht hat, vererbt sie nicht an ihren nächsten Nag, sondern es fällt dem zu, dem das Gut erledigt wird. II. 22. §. 4. — vererbt die Frau nicht auf ihren zweiten Mann, wenn dieser zu ihr und den Kindern erster Ehe in das ungetheilte Gut gezogen war; obgleich er sonst, beim Tode seiner Frau, all ihr Recht an fahrender Habe nimmt, wie sie es beim Tode des ersten Mannes nehmen konnte. III. 76. §. 2. f. Gerade. — das, welches auf einer Leibzucht steht, die der Frau an Eigen bestellt ist, behält diese auch nach der Ehescheidung, nur darf sie es nicht abbrennen und wegführen; jedes andere verliert sie. III. 74. — das die Frau als Morgengabe erhalten hat, kann sie nach des Mannes Tode wegräumen. I. 20. §. 2. f. Paus. — die auf

dem Lehngute sind Zubehör desselben, wenn es der Herr ohne Unterchied verliehen und sich nichts ausbedungen hat. II. 22. §. 6. — das auf des Vaters Lehne erbt der Sohn, auch wenn er nur Lehnerbe ist, mit mehr Recht, als ein anderer Landerbe. II. 22. §. 5. — das auf dem Zinsgute, vererbt der Zinsmann an seinen Erben; außer ein Mann von Rittersart, der es seiner Frau als Morgengabe gegeben hat. II. 22. §. 2. — fällt an den Herren, wenn ihm das Gut erliefert wird. Ib. §. 3. — das auf dem Zinsgute, das der Zinsmann errichtet, kann dieser, wenn er wegzieht, oder sein Erbe nach seinem Tode abbrechen; doch kann es der Herr nach Ermessen der Bauern einlösen. II. 54. f. Dorfgebäude, Haus.

**Geboren**, alle die unecht geboren sind, sind rechtlos. I. 37. §. 2. — zu dem Gute; obwohl es die Bauern nicht sind, wenn sie ein neues Dorf besetzen, so mag ihnen doch der Herr Erbzins daran gewähren. III. 80. §. 1. — zu einem Gute; Leute die dies sind darf die Wittwe nicht von ihrer Leibzucht verweisen. I. 21. §. 3.

**Gebot**, kein solches soll der Richter auf das Land setzen, wenn es das Land nicht willkürt. III. 92. §. 3.

**Gebrechen**, angeborene, hindern an der Lehnsfolge; aber nicht an der Erbfolge nach Landrecht. I. 4.

**Geburt**, nach der seinigen hat jeder Recht vor dem Reiche. III. 71. §. 2. — von welcher auch der König sey; er hat Fränkisches Recht. III. 54. §. 4. — danach richtet sich Buße und Wehrgeld. I. 8. §. 2. — danach hat jeder seine Buße, wenn er sie nicht verwirkt hat. II. 17. §. 2. — nach dieser haben unverheirathete Frauen und Jungfrauen halbes Wehrgeld und Buße. III. 45. §. 2. — Recht nach dieser behält die Ehefrau sobald ihr Mann stirbt. I. 45. §. 1. — die seinige schädigt der nicht, der seines Genossen Mann wird, obwohl er seinen Heerschild erniedrigt. III. 65. §. 2. — uneheliche (unechte) macht rechtlos. I. 37. §. 2. — zu frühe, nach der Verheirathung der Eltern, und zu spä-

te, nach dem Tode des Vaters, giebt Grund, ein Kind an seinem Rechte zu beschelten. I. 36. §. 1. u. 2. — die eines Kindes, das in putativer Ehe erzeugt ward, nach deren Trennung, bewirkt keine Rechtlosigkeit desselben. III. 27. — daran kann man niemanden beschelten, der von seinen vier Ahnen her unbescholten ist. I. 51. §. 3. — wer den Andern für unecht von dieser ausgiebt, der muß es selbstieben, an ihrem Rechte vollkommener Leute, gegen ihn bezeugen. III. 28. §. 1. — nach ihr soll derjenige zum Kampfe einen Tag erhalte, der hierzu unvorbereitet begrüßt worden ist. II. 3. §. 1. — wegen niederer, aber nicht wegen höherer des Gegners, kann man diesem den Kampf verweigern. I. 63. §. 3. — die eines Kindes nach dem Tode des Vaters, wie wird sie bewiesen? I. 33. — die des Kindes, soll man abwarten, wenn die Frau beim Tode des Mannes schwanger ist, bevor man sie aus dem Gute weisen kann. III. 38. §. 2. — die selbe tritt vor der vollen zurück. II. 21. §. 1.

**Gedeling**, der nächste des hingerichteten Verbrechers nimmt dessen Erbe. II. 32. §. 1.

**Gedinge**, an einem Lehne, werden durch die Geburt eines lebendigen Kindes nach des Vaters Tode gebrochen. I. 33. — ist die Leibzucht, die der Mann seiner Frau am Lehne bestellt hat, so lange er lebt; erst nach seinem Tode ist sie ihr rechtes Lehn; darum mag sie bei seinem Leben auf manche Weise gebrochen werden. III. 75. §. 1.

**Gefängniß**, von solchem hat Eigenschaft ihren Beginn. III. 42. §. 6. — ist echte Noth. II. 7. §. 1. f. Pfast.

**Gefangene**, sollen nach Gottes Gebote im siebenten Jahre, als dem Jahre der Lösung, frei werden, wenn sie wollen; nach dem siebenmal siebenten kommt das Jahr der Freude, wo Alle freigegeben werden müssen, auch gegen ihren Willen. III. 42. §. 4. — alle sind dem Könige lebig, wenn er allererst in das Land kommt, damit man die, die er abforbert, oder durch seine Boten abfordern läßt, vor ihn bringe, sobald man sie hinführen mag,

und sie mit Recht überwinde oder entlasse. III. 60. §. 3.

**Gefangener**, was er binnen dem Gefängnisse thut oder gelobt, ist nicht zu Recht beständig; nur seine Treue soll er lösen, wenn man ihn auf solche frei lies, und die Urfehde, die er bei seiner Entlassung schwört. III. 41. §. 1. — wenn er treulos gefangen und auf seine Treue entlassen worden ist, oder etwas auf Treue gelobt und beschworen hat, so braucht er dies nicht zu leisten, sobald er bewährt, daß er treulos gezwungen ward. ib. §. 3. — wer als solchen Einen festhält, der muß deshalb, solange er ihn in Haft hat, antworten seinem Herren, Rache und Weibe. II. 33. §. 2. f. Fangen. — wenn als solcher der Friedebrecher ergriffen wird auf frischer That, richtet man über ihn nach Friedensrechte. III. 36. §. 2. — wenn man ihn mit dem Diebstahle oder Raube vor Gericht bringt, soll man mit Gerüste klagen, um die handhafte That. II. 65. §. 2. — wie es jemand auf handhafter That wird, so soll er vor Gericht gebracht werden. I. 66. §. 1. — der auf handhafter That, mit Diebstahl oder Raub, kann auf keinen Gewerdmann ziehen. III. 35. §. 1. — auf handhafter That; gegen ihn kann man an gebundenen Tagen schwören. II. 10. §. 1. — in handhafter That; über ihn mag man auch während des Friedens richten. III. 9. §. 2. — wer Bürge wird, ihn wieder zu überantworten, muß selbst beweisen, daß er überantwortet sey, wie das Angelohniß stand. ib. §. 4. — wenn die Klage gegen ihn gestiftet wird, soll er in Bürgschaft gethan werden. II. 9. §. 3. — um Ungericht; kann kein Urtheil schelten. II. 13. §. 8. — wer als solcher in Verfestung ergriffen wird, dem nimmt diese das Leben. III. 63. §. 3. — wer einen, um Ungericht beklagten, dem Gerichte gewaltsam entführt, den trifft dieselbe Strafe, wie diesen, oder die Verfestung, wenn er entkommt und man das Gerüste über ihn bezeugen kann. III. 9. §. 5.

**Gefangennehmung** eines Andern; dafür antwortet man seinem Erben nicht, wenn der Gefangene nach Jahresfrist stirbt: außer

wenn dieser schon die Klage begonnen hatte. III. 32.

**Gefangenschaft**, die des Erben befreit ihn von den Folgen der Versäumniß an der Erbschaft. I. 28.

**Gegenes Gut**, wer es besitzt, erstattet die Rugungen dem nicht, der es ihm abgewinnit; außer wenn er Recht verweigert. II. 45. §. 2.

**Gegenbeweis** mit Kämpfen, wann ist er zulässig. I. 48. §. 3. I. 49.

**Gegenwart**, wenn in der des Beklagten vor Gericht Klage erhoben ist, und dieser dinglich wird, so ist er der Klage überwunden und wird, wenn sie um Ungericht erhoben war, verfestet. II. 46. — wenn Vieh, das nicht in der des Eigenthümers auf fremden Korne oder Grase schadet, gewandert und der Schade so gleich nachgewiesen wird; so verastet ihn der Eigenthümer nach Ermessen der Bauern und zahlt sechs Pfennige als Buße. II. 48. §. 2.

**Gegenweisung**, der Dienstleute muß bewiesen werden, wenn die außergerichtliche Befehlung gültig sein soll. I. 52. §. 1.

**Gehöfte**, ein solches, worauf man einen Wagen umwenden kann, muß der behalten, der ohne Erlaubniß des Richters Eigen vergeben will. I. 34. §. 1. — ein jedes verzeht man zu Martini mit einem Fuhne. II. 49. §. 7.

**Gehorsam** s. Mönchsgehlübe.

**Gehülfsen**, als solche bei einem Verbrechen können Mehrere beschuldigt werden, wenn gleich wegen der That nur Einer beklagt werden kann. III. 47. §. 1. — wenn einer unbenannt verfestet und nachher benannt worden ist, so soll der Richter es ihm wissen lassen, damit er sich von da an binnen sechs Wochen aus der Verfestung ziehen könne. III. a. C. (S. 317.) — bei Verbrechen; werden wie der Thäter selbst gestraft. II. 14. §. 6. (f. a. §. 4.) — dasselbe Gericht ergeht über den Richter, wenn er Ungericht zu richten weitert. ib. §. 8.

**Geinnert**, gemahnt, wird der Erbe wegen Schulden, die er nicht kennt. I. 6. §. 1.

**Geistliche**, sollen zu jeder Zeit an Leib und Gute Frieden haben. II. 67. §. 1. f. Pfaffen.



**Geistliches Gericht**, vor welchem soll kein Laie den andern in weltlichen Sachen verklagen. III. 87. §. 1.

**Geistliches Recht**, danach webdet der, der den Pann verschuldet. I. 53. §. 4.

**Geld**, in solchem, wie man gelobt hat, soll man Zahlung leisten, das in dem Gerichte gäng und gebe ist. III. 40. §. 4. — wer es vor Gerichte fordert, soll den Grund seiner Forderung, auf Befragen von Seiten des Beklagten, angeben. III. 41. §. 4. — wo dasselbe gewonnen ist, muß der Gläubiger in seinem oder dem nächsten Pause des Richters der Zahlung warten, bis die Sonne untergeht. III. 42. §. 1. — von dessen Zahlung wird man nicht durch Anbieten eines Pfandes frei. ibid. §. 2. — dasselbe kann man auch durch einen Voten zahlen, wenn dieser von dem Gläubiger vor Gericht dazu beschwören ist. ib. §. 3. — dafür soll der Schuldner dem Gläubiger überantwortet werden, wenn er weder zahlen, noch Bürgen stellen kann. III. 39. §. 1. — dafür bleibt er dann dessen Pfand, solange er nicht bewährt, daß er gezahlt habe, auch wenn er ihm entläuft, oder von ihm entlassen wird. ib. §. 2. — das seinige verliert der Pfandgläubiger, wenn ihm ein verpfändetes Thier binnen seinem Besatze, obgleich ohne seine Schuld, gestorben ist. III. 5. §. 5. — das von Mühlen, Zollen, Münzen und Weingärten (Eivilfrüchte), ist verdient mit dem Eintritte des Verfalltags. II. 59. §. 2. f. Pfennige, Silber, Schillinge, Schuld, Zins.

**Geldstrafe**. f. Wehrgeld, Buße, Wedde, Wandel, Bessern.

**Gelente**, wem es entrichtet wird, der soll den, der es zahlt, vor Schaden wahren, oder ihm denselben ersetzen. II. 28. §. 2.

**Geleitsfrei** ist, wer Leib und Gut auf eigene Gefahr wagen will. II. 28. §. 2.

**Geliehenes Gut** soll man unverdorben zurückbringen oder nach seinem Werthe vergelten. III. 5. §. 4. — soll man zur rechten Zeit zurückgeben und den Schaden ersetzen, der daran geschehen ist. III. 22. §. 1. — gilt aber nicht für Raub oder

**Diebstahl**, wenn es über die Zeit vorenthalten wird. ib. §. 2. — wer es besitzt, erstattet dem keine Rutzungen, der es ihm abgewinnt; außer wenn er Recht verweigert. II. 45. §. 2. — dessen kann man sich gegen den unterwinden, dem man es lieh, wenn er es nicht zurückgibt, außer wenn man es vor Gericht gelobte. III. 43. §. 2. — kann der Besitzer dem zurückbringen, der es ihm lieh, wenn der Kläger dabei gegenwärtig ist. III. 5. §. 2.

**Geloben**, was man gelobt, soll man leisten. I. 7.

**Gelöbniß**. f. Angelöbniß.

**Gelübde**. f. Angelöbniß, Mönchsgelübde.

**Gemach**, das niedere eines Gebäudes soll nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde, eine Thür haben. III. 66. §. 3.

**Gemächte**, das des Mannes; dessen Wehrgeld. II. 17. §. 5.

**Gemästete Schweine** gehören zum Nußtheile. I. 24. §. 2.

**Gemein** zu befahren und fischen ist stromweis fließendes Wasser II. 29. §. 4.

**Gemeinde**. f. Bauern, Bauermeister, Bauerschaft, Erntessen, Dorf.

**Gemeindeländ**, wer das seiner Nachbarn abpflügt zc., und vor dem Bauermeister verklagt wird, weddet diesem drei Schillinge; weigert er ihm aber Rechtes und wird er vor dem Obergerichter verklagt, so muß er dreißig Schillinge wedden, den Bauern büßen, und ihnen ihre Gewer zurückerstatten. III. 86. §. 1. und 2.

**Gemeinschaft der Güter**; Vortheil und Schaden eines Theilnehmers daran trifft Alle. I. 12. — des Vermögens; wann die Frau nach des Mannes Tode sie mit dem Erben fortsetzt, was erhält sie bei einmaliger Sondernung. I. 20. §. 3. ff. — wenn die Wittve in dieser mit den Kindern geblieben ist, nimmt sie bei der Sondernung ihre Morgengabe, Gerade und Nußtheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — auch vererbt sie, wenn sie binnen derselben stirbt, all ihr Recht an fahrender Habe auf ihren zweiten Mann; außer Gebäude und Gerade. ib. §. 2.

**Genehmigung**. f. Urlaub.

Genosse, wer des feindigen Mann wird, schädigt weder sein Landrecht, noch seine Geburt, erniedrigt aber seinen Peerschild. III. 65. §. 2. f. Ungenosse. — wer einen solchen kämpflich grüßen will, was muß er thun? I. 63. §. 1. — den ein Schöffenbarfreier zum Kampfe anspricht, ohne seine vier Ahnen und sein Pandmal anzugeben, kann diesem den Kampf weigern. I. 51. §. 4. — nur wenn der Schöffenbare einen solchen zu Kampfe anspricht, braucht er sein Pandmal nachzuweisen und seine vier Ahnen zu benennen. III. 29. §. 1. — wider solche muß der Sachse wegen eines gescholtenen Urtheils setzen. II. 13. §. 1. — wenn ein solcher das Urtheil eines Schöffen unter Königsbanne schelten will, so soll er die Bank sich erbitten, um ein anderes Urtheil zu finden. III. 69. §. 3. — gegen einen solchen mag der Burgherr oder Burgmann es entreden, wenn man die Burg mit Kampf des Raubes etc. überführen will. II. 73. §. 2. — mit diesen kann der Eintritt ins Kloster selbstbewiesen werden. II. 23. §. 3. f. Ebenbürtigkeit.

Genossin des Mannes wird die Frau, wenn sie in sein Bett tritt. III. 45. §. 3. — sie hört auf, es zu sein, bei seinem Tode. ibid.

Gerade nimmt die Frau nach der Morgengabe. I. 24. §. 3. — was gehört dazu? ibid. — wer deren Herausgabe nach dem Dreißigsten verweigert, verwirkt Wedde und Buße. III. 15. §. 2. — kann nur die Frau fordern, die allweg von Weibshalben dazu geboren ist. ib. §. 4. — die mütterliche, fällt der unausgestatteten Tochter zu. I. 5. §. 2. — theilt die Schwester mit dem Pfaffen I. 5. §. 3. — außer wenn er eine Kirche oder Pfründe hat ib. — hinterläßt kein Pfaffe. I. 5. §. 3. — wird bei der Erbtheilung nicht conferirt. I. 13. §. 1. — vererbt die Ehefrau, wenn sie vor ihrem Manne stirbt, auf ihre Verwandten. I. 31. §. 1. — vererbt das Weib an ihre Nichten. I. 27. §. 1. — davon soll die Nichten, die sie nach dem Tode der Frau nimmt, dem Manne berechnen sein Bett, wie es beim Leben der Frau stand, seinen Tisch mit einem Tischstuche, die Bank mit

einem Pfähle, den Stuhl mit einem Kissen. III. 33. §. 5. — behält die geschiedene Frau. III. 74. — behält die Wittwe, auch wenn sie anfangs mit den Kindern ungetheilt geblieben, sobald sie sich sondert. III. 76. §. 1. — vererbt sie aber nicht, wenn sie vor der Absonderung stirbt, auf ihren zweiten Mann. ib. §. 2. — vererbt die Frau nicht auf ihren zweiten Mann, wenn er zu ihr und den Kindern erster Ehe in das ungetheilte Gut gezogen war; obgleich er sonst, beim Tode seiner Frau, all ihr Recht an fahrender Habe nimmt, wie sie es beim Tode des ersten Mannes nehmen konnte. III. 76. §. 2. f. Gebäude. — wann geht die Wittwe des Sohnes, in ihren Ansprüchen darauf, der Wittwe des Vaters vor? I. 20. §. 4. ff. — wenn bei einer Klage darum die Gewer gelobt, aber gebrochen worden ist, so zahlt der Gelobende Wedde und Buße (ohne Gewerbuße.) II. 16. §. 2. — erblose; wird dem Fronboten oder Richter überantwortet. I. 28.

Gericht, weltliches und geistliches sollen einander helfen. I. 1. III. 63. §. 1. — alles weltliche beginnt von Kür. I. 55. §. 1. — ist dem Kayser in jedem Lande ledig, wohin er kommt, so daß er über alle Klagen richten mag, die noch nicht vor Gericht begonnen und geendet sind. III. 60. §. 2. — über Pand und Hals; kann nicht als Lehn an die vierte Pand abwärts vom Könige kommen, außer Schuldheißthum. III. 52. §. 3. — daran darf nur ein Schöffenbarer Lehn haben, wenn er dem Könige Hulde thut nach freien Mannes Rechte und bei der Hulde sich verpflichtet, dafern man Zeugniß auf ihn zieht. III. 54. §. 1. — wem es geliehen ist, dem darf der König den Bann nicht verweigern. III. 64. §. 5. — wo dinget man in demselben unter Königsbann, oder ohne solchen? ib. §. 4. ff. — in dem, wo man bei Königsbann dinget, können die Schöffen Urtheil finden über jeden Mann, er sei deutsch, wendisch, eigen, oder frei. III. 69. §. 2. — ebendasselbst kann jeder, der nicht rechtlos ist, über den Andern Urtheil finden, außer der Sachse über den Wenden und umgekehrt. III. 70. §. 1. — er

müßte dem auf handhafter That ergriffen sein. ib. §. 2. — ist überall, wo der Richter mit Urtheilen richtet. I. 62. §. 8. — (Gerichtsprenge) binnen demselben kann der Richter überall richten; außer über Eigen und Verbrechen der Schöffenbaren. I. 59. §. 1. — in dem, wo jemand wohnt, oder ein Gut hat, oder Recht fordert, kann er nicht verweigern Vorsprecher zu sein. I. 60. §. 2. — wo man Recht fordert muß man Rechts pflegen. I. 61. §. 1. — geistliches; vor solchem soll kein Laie den andern in weltlichen Sachen verklagen. III. 87. §. 1. — binnen auswärtigem soll der Kläger keinen Landmann verklagen, mit dem er in einem Dorfe gesessen ist; außer wenn ihm der Richter Rechts weigert. III. 87. §. 2. — binnen auswärtigem braucht niemand zu antworten, wenn er nicht Gut oder Wohnung dasselbst hat, sich mit Ungebührnis dasselbst verwirrt, oder verdrüßgt. III. 25. §. 2. — in keinem auswärtigen antwortet ein Schöffenbarer zu Kampf, sondern in dem, wo sein Pandmal liegt. III. 26. §. 2. — in dem wo ein Schöffenbarer den Schöffenkuhl hat, ist er dingpflichtig. ibid. — wenn man den Rechtsverweigerer von deshalb nicht durch Pfändung zwingen kann, so mag der Kläger überall sein Recht suchen, wo er es erlangen kann. III. 88. §. 2. — Verfolgung des Verbrechers in ein anderes mit Gerüßte. II. 72. §. 3. — Abforderung desselben daraus. ib. §. 4. — wenn der, in ein anderes verfolgte Friedebrecher, den Verfolgern von da ausgeliefert wird, sollen sie Bürgen für sein Wehrgeld setzen. II. 72. §. 4. — wenn der Eigenthümer einer Sache aus einem andern ist, als der, der diese Dieben oder Räubern abjagte, so erhält Letzterer den dritten Theil davon. II. 36. §. 2. — in keinem andern kann man jemanden mit der Verfestung überwinden; wer aber in dem höheren verfestet ist, ist es auch in allen niedern, die darunter gehören: die Verfestung des niedern muß jedoch erst in das höhere gebracht werden. III. 24. §. 1. — binnen dem, wo jemand verfestet ist, kann er sich in allen Städten aus der Verfestung ziehen, gleich-

wie man in allen Städten gegen ihn klagen kann. III. 17. §. 1. — wer dasselbst an einer Stätte sein Recht verliert, hat es überall verloren. III. 82. §. 1. — in dem feinigem hat jeder Richter Bedde und keine Buße. III. 53. §. 2. — kein solches mag man theilen, noch ganz leihen, so daß Folge daran sey, und die Landleute es leihen müßten; außer, wenn es jemandem zur Lehn gegeben ist: es sey denn eine sonderliche Grafschaft, die in ein Fahnlehn gehört. ib. §. 3. — gegen wen der Kläger dasselbst Buße und Wehrgeld gewinnt, gegen den hat der Richter seine Bedde. III. 33. §. 10. — damit dessen Bedde der Buße folge, ist auch unechten Leuten eine Buße gesetzt. III. 45. §. 10. — wenn es der Richter versäumt, welche Folgen hat dies für die Parteien. II. 2. §. 1. — ebenbedessenigen, welches bei Ungericht über den Thäter ergeben soll, macht sich der Richter schuldig, wenn er gegen diesen Recht verweigert. II. 14. §. 8. — aus dem Lande, wo es liegt, soll der Schuldheiß frei und echt geboren sein. III. 61. §. 2. — dessen sollen alle Dingpflichtigen, wenn der Richter zugegen ist, warten, vom Sonnenaufgange bis Mittag. ib. §. 3. — weltliches sollen Schöffenbare, Pflughafte und Landassen wie geistliches besuchen. I. 2. §. 2. — binnen demselben sollen die, die mit Gerüßte vor eine Burg geladen sind, auf eigene Zehrung dasselbst bleiben. II. 72. §. 3. — alle Einsassen desselben sollen beim Abbrechen einer Burg oder Gebäudes, worüber mit Urtheil erkannt ist, drei Tage auf eigene Beföstigung besetzen, wenn sie mit Gerüßte dazu geladen sind. III. 68. §. 2. — von deshalb kann der Mann seinen Herren, wie dieser seinen Mann und der Mag seinen Mag verfolgen und ergreifen helfen, wenn er dazu um Ungericht, bei handhafter That, mit Gerüßte geladen wird, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 3. — wenn der Richter außer demselben ist, so kann bei handhafter That vor dem Fronboten geklagt werden. I. 70. §. 3. — das des Bauernmeisters geht über unrechte Maße, Waage und falschen Kauf (zu Haut und Paar.) II. 14. §. 3. — das höchste

des Bauernmeisters geht über Diebstahl, der bei Tage im Dorfe begangen ist, desselben Tags zu Haut und Haar oder auf drei Schilling Ablösung. II. 14. §. 2. — von drei Dörfern, die dazu gehen, kann bei handhafter That ein Vograf gewählt werden. I. 55. §. 1. — das des Vografen fällt weg, wenn der Verbrecher nicht binnen Tag und Nacht überwunden wird. I. 57. — außer wenn jener für lange Zeit gefangen und befehnt ist. I. 58. §. 1. — dahin soll der um Ungericht Beklagte nicht mehr als dreißig Mann führen, die keine Waffen, als Schwerter, tragen dürfen. II. 67. — was vor Gericht geschehen ist, kann nicht eidlich abgeleugnet werden. I. 13. §. 2. — was nicht daselbst gethan ist, kann eidlich gelehnet werden. I. 18. §. 2. — was vor Gericht geschehen ist, kann nicht eidlich abgeleugnet werden. I. 7. — wird durch den Richter mit zwei Mannen erwiesen ibid. — in wichtigeren Sachen selbstbeht. I. 8. §. 1. — was Frauen oder Jungfrauen daselbst sprechen oder thun, dessen kann man sie nicht mit Zeugniß überführen. I. 46. §. 1. — was der Mann vor Gericht angelobt hat oder ihm aberkannt ist, muß der Richter bezeugen. I. 8. §. 1. — was daselbst geschehen ist, dessen soll der Nachfolger des Richters, bei dessen Zeiten es geschah, Zeuge sein, wenn er mit der Schöffen Zeugnisse der Wahrheit kundig wird. III. 25. §. 1. — wenn man mit diesem Etwas bezeugen soll, so soll der Richter bei des Königs Pulde sich verbürgen; danach die Schöffen und alle Dingspflichtigen bei ihrem Eide. III. 89. §. 1. — wenn der Kläger sein Zeugniß mit diesem vollführt, braucht er nicht selbst Zeuge zu sein. III. 89. §. 2. — dessen Zeugniß über zuerkannte Rechtslosigkeit braucht niemand selbst in ein anderes Gericht zu bringen; sondern der Richter, vor dem er als rechtlos bezeugt wird, soll es durch zwei Boten einholen. III. 82. §. 1. — Sühne und Urfehde, die daselbst geleistet ist, bezeugt der Richter mit zwei Mannen. I. 8. §. 3. — wird sie außer Gericht geleistet so bezeugt man sie selbstbeht. ibid. — wer vor diesem Königs-

kleider angethan und die Consur genommen hat, kann dessen mit dem Gerichte überführt werden. II. 23. §. 3. — wer sich daselbst in Eigenschaft ergeben, kann nicht unschuldig werden. III. 33. §. 2. — wer daselbst in Deutschem geklagt, geantwortet, oder Urtheil gefunden hat, und dessen mit Zeugen überführt werden mag, kann nicht schwören, daß er kein Deutsch verstehe. III. 71. §. 1. u. 2. — wenn man dahin einen Verfesteten ohne handhafte That führt, und die Haft gegen ihn erbitet, muß man erst mit Richter und Dingspflichtigen die Verfestung gegen ihn bezeugen. III. 89. §. 2. — wer daselbst behauptet, daß er sich aus der Verfestung gezogen habe, ohne dies mit dem Richter zu beweisen zu können, gegen den braucht der Kläger keine Verfestung erst zu erweisen. III. 18. §. 1. — wer sich daselbst aus der Verfestung ziehen will, soll Bürgen stellen, daß er vorkomme, oder der Richter soll ihn festhalten. III. 17. §. 2. — außer demselben können Herren ihre Dienstleute wechseln. I. 52. §. 1. — vor demselben müssen Erbverträge bestätigt sein. II. 31. — daselbst kann der Vater den Sohn mit jedem Gute von sich absondern, das dieser annehmen will, wie gering es auch sey. II. 20. §. 1. — daselbst wird Eigen gegeben. I. 9. §. 1. — wenn jemand daselbst in ein Gut eingewiesen wird, das ein Anderer ihm in seine Gewer ließ, der selbst keine Gewer daran hat; so kann der, der die Gewer hat, im nächsten ausgelagten Ding der Einweisung widersprechen, da niemand pflichtig ist seine Gewer zu räumen, außer wenn er deshalb beklagt und vorgeladen wird. III. 82. §. 2. — nur da, wo Königsbann ist, kann Eigen als Leibzucht gegeben werden. I. 21. §. 2. — wer daselbst gelobt hat, eine Sache dem Andern zu leihen, oder als Bürgschaft zu geben, der kann sich ihrer nicht gegen diesen unterwinden. III. 43. §. 2. — daselbst muß der Bote des Gläubigers von diesem beschieden sein, wenn man an einen solchen Zahlung leisten soll. III. 40. §. 3. — in solchem Gelde, was daselbst gäng und gebe ist, soll der Schuldner Zahlung leisten. ib.

§. 4. — wer daselbst Gese fordert, soll den Grund seiner Forderung auf Befragen von Seiten des Beklagten angeben. III. 41. §. 4. — was außer demselben geschieht, dafür braucht man darinnen nicht zu antworten. III. 25. §. 3. — in dem, wo jemand in Reichsacht oder verfestet ist, braucht man ihm nicht zu antworten. III. 16. §. 3. — in dem, wo jemand verfestet ist, kann er nicht Vorsprecher oder Zeuge sein, noch klagen und antworten. II. 64. §. 3. — im geistlichen kann er dies nicht, wenn er im Banne ist. ib. f. Reichsacht. — wer sich weigert dahin zu kommen, wenn man mit Anfang eine Sache von ihm einklagen will, den kann man als Dieb auf handhafter That mit Gerüfte beschreiben. II. 35. §. 2. — wer daselbst zur Antwort geboten wird, und weder antwortet, noch sich dessen mit Recht entredet, den erkennt man weddhaft. III. 39. §. 3. — wer zum zweitenmale deshalb weddhaft geworden ist, ist der Schuld überwunden, wenn er, bei der dritten Aufforderung zur Antwort, diese verweigert. ibid. — wenn der Beklagte daselbst, nach dreimaliger Aufforderung, die Antwort verweigert, ist er der Schuld, die ihm an Leben und Gesundheit geht, nur dann überwunden, wenn der Kläger sie selbst ebent bezeugt. III. 39. §. 4. — wer daselbst in seiner Gegenwart beschuldigt und dingschuldig wird, ist der Klage überwunden, und wird, wenn er um Ungericht beklagt war, sofort verfestet. II. 46. — wenn daselbst der Herr nicht vorkommt, dem sich jemand als Eigner zuspricht, um ihn gegen einen Kläger zu vertreten, der ihn als Herr fordert, so soll dieser ihn selbdrift seiner Klage oder eingeborenen Mannen bekalten und sich mit einem Halschlage seiner unterwinden. III. 33. §. 9. — wer daselbst einen Eid gelobt hat und ihn nicht leistet, zahlt Wedde und Buße außer der Schuld, für die der Eid gelobt war. II. 11. §. 1. — in dem, wo Friede gelobt worden ist, soll man ihn entreden und bessern. III. 9. §. 2. — wer Bürge wird, jemanden dahin vorzubringen, ist ledig, wenn dieser selbst vorkommt. ib. §. 3. —

wer Bürge wird, jemanden dahin zu bringen, und dies nicht leisten kann, ist der Klage überwunden und muß danach bessern, mit Wehrgeld und Wedde, wenn die Klage an das Leben geht. III. 9. §. 1. — darauf sollen die Bürgen der Parteien, des Rechts wegen, sehen. II. 9. §. 2. — daselbst braucht niemand höher Bürgschaft zu stellen, als sein Wehrgeld beträgt. ib. §. 5. — außer für bekannte oder erwiesene Schuld. ib. — wer soviel Eiden darin hat, als sein Wehrgeld beträgt, braucht keine Bürgen zu stellen, wenn er um Ungericht beklagt wird. II. 5. §. 1. — die daselbst anerkannte Schuld soll man über vierzehn Nächte zahlen. II. 5. §. 2. — wen man daselbst in seiner Abwesenheit beklagt, dem soll man Tag geben bis zum nächsten Gerichte. I. 67. §. 1. — wenn daselbst der Beklagte, bei einer Klage um Ungericht, nicht zugegen ist, so kann er von dem Kläger auch vor dem Dingtage, der ihm gegeben wird, festgehalten werden, bis er Bürgen setzt, vorzukommen. III. 13. wenn der Verfestete ungesungen dahin kommt und sich aus der Verfestung zieht, so kommt er zu seinem Rechte, als sey er nie verfestet worden. I. 68. §. 4. — der Vormund, der von deshalb gegeben wird, soll, wie der rechte, Gewer geloben und empfangen, sonst aber zu nichts verpflichtet sein, als die Wahrheit zu sagen. I. 47. — nur solange das Gericht währt, dauert dessen Vormundschaft. ibid. — zu jeglichem kann der Richter, wenn von Gerichtshalben ein Vormund gegeben werden muß, einen sonderlichen geben. I. 47. — von deshalb soll die Jungfrau oder Witwe ihres Gutes gewältigt werden, die ihr Vormund dessen entwältigt hat. I. 41. — von deshalb wird ein Tag ausgelegt um der Klage willen, wenn der, welcher eines Vormundes bedarf, diesen nicht zur Hand hat. I. 42. §. 1. — wann werden Frauen durch dasselbe bevormundet. f. Richter. — wer einen Vorsprecher hat, soll daselbst nicht offenbar sprechen, außer daß er dessen Rede bejaht, wenn ihn der Richter deshalb fragt, oder sie verneint und um Gespräch bittet.

I. 62. §. 9. — wer daselbst zu seinem Nachtheile etwas spricht, inwiefern kann er dies verbessern. I. 60. §. 1. — wer sich daselbst als Eigner ergiebt, den kann sein Erbe, durch Einspruch dagegen, wieder frei machen. III. 33. §. 7. — auf seine Kinder wirkt aber der Einspruch nicht, wenn der Vater als Eigner starb. Ib. §. 8. — wer sich daselbst zum Zeugniß erbietet, ehe er von Gerichtshalben darum gefragt wird, soll vom Zeugniß abgewiesen werden. III. 37. §. 2. — wenn vor demselben oder gegen daselbe ein Zeugniß um Gut oder Gewer geführt werden soll, so müssen es die Zeugen zuerst bei ihrem Eide ablegen und dann beschwören. III. 89. §. 5. — wer daselbst seine rechte Buße verleugnet, hat keine mehr. II. 6. §. 1. — wenn man daselbst Einen zu Kampfe fängt und der Kampf mit Urtheil gestrichet wird, so soll man beiden Friede wirken, und wer diesen bricht, soll ihn zuerst ohne Kampf bessern. III. 36. §. 1. — wer daselbst eine Schuld fordert, und weder Zahlung noch Bürgschaft vom Beklagten erlangen kann, dem soll dieser vom Richter für das Geld übergeben werden; er soll ihn mit Kost und Arbeit wie sein Gefinde halten und nicht anders strafen, als ihn in Fesseln legen. III. 39. §. 1. — dahin soll der Todtschläger den Getödeten bringen, den er aus Nothwehr erschlug; außer wenn er durch Gefahr seines Lebens daran verhindert ist. II. 15. §. 1. — wer dahin einen Todten oder Verwundeten bringt und ihn nicht, mit oder ohne Kampf, als Friedebrecher überführt, über den richtet man nach Friedensrechte. I. 69. — wer dahin einen um Ungericht Beklagten vorbringen soll, ist dessen ledig, wenn dieser unterdessen stirbt und er ihn todt vorbringt. III. 10. §. 1. — dahin braucht der nicht gebracht zu werden, der um Schuld beklagt ist, die noch nicht auf ihn gewonnen ward, wenn er unterdessen stirbt. Ib. §. 2. — wenn man einen Todten unbestattet dahin bringt und über den Todtschläger klagt, so muß dieser um seinen Hals antworten, oder den Todten (eines Friedebrechts) überführen. II. 15. §. — solange da-

selbst die Klage wegen Todtschlag nicht mit dem Todten begonnen ist, darf derselbe von einem Freunde oder Mager, auch wenn dieser den Todtschläger kennt, begraben werden; sonst aber, vor deren Beerdigung, nur mit des Richters Urlaub. III. 91. §. 2. — wenn man einen Todten dahin bringt, und wegen des Ungerichts, das an ihm gethan ist, klagt, soll man mit Gerüstete klagen um die handhafte That. II. 65. §. 3. — wer darin verfestet ist, hat an Friedenstagen keinen Schutz. II. 67. §. 2. — wenn man daselbst ein Pferd oder Vieh vorbringen soll und dieses stirbt, so muß der Bürge die Haut vorbringen, und ist dann ledig. III. 10. §. 3. — vor daselbe soll man den auf handhafter That Gefangenen bringen, so wie er gefangen wurde. I. 66. §. 1. — wen man dahin mit dem Diebstahle oder Raube bringt, gegen den soll man mit Gerüstete klagen um die handhafte That. II. 65. §. 2. — daselbst soll man mit Gerüstete klagen, wegen Nothjucht und handhafter That bei Diebstahl, Raub und Todtschlag. II. 65. §. 1. ff. — wer daselbst mit Gerüstete um Ungericht beklagt wird, ehe die That übernächtigt wurde, kann verfestet werden. I. 70. §. 3. — wer dahin gebracht wird, nachdem er mit Gerüstete gefangen ward, weil er dem Andern Wunden schlug oder ihn raufte, verwirkt nur Bedde und Buße, aber nicht Hals und Gesundheit. III. 37. §. 1. — wer gefangen dahin um Ungericht gebracht wird, kann kein Urtheil scheitern. II. 13. §. 8. — wenn der Sachse oder Wende dahin mit Gerüstete auf handhafter That gebracht wird, kann Einer über den Andern zeugen und Urtheil finden. III. 70. §. 2. — wer von da einen um Ungericht Beklagten gewaltsam entführt, leidet gleiche Strafe, wie dieser, oder wird verfestet, wenn er entkommt und man das Gerüstete über ihn bezeugen kann. III. 9. §. 5. — wenn daselbst Land aberkannt ist, der kann Leben und Gesundheit durch dessen Bebauung verwirken, sobald über das Land Friede gewirkt wurde. III. 20. §. 3. — wer daselbst des Diebstahls oder Raubes überführt wird, ist reschilos.

I. 37. §. 2. — wenn daselbst ein gelähmtes Glied schon vergossen ist, der kann wegen neuer Lähmung nur Buße für die Verwundung fordern. II. 17. §. 9. — (Strafe), welches ergeht über die verschiedenen Arten des Ungerichts? II. 14. §. 1. f. Körperstrafe. Desgl. Ding, Eiding, Recht, Richter.

**Gerichtsbarkheit.** f. Ding.

**Gerichtsfolge.** f. Verfolgung, Gerüfte.

**Gerichtsfriede,** Störungen desselben sollen beim Beginn des ersten Ding verboten werden. I. 59. §. 2. — beim Kampfe. f. Friede.

**Gerichtsstätte.** f. Gericht, Dingstätte, Etätte.

**Gerichtstag.** f. Tag, Ding (ausgelegtes.)

**Gerte,** mit einer grünen eichenen, die zwei Daumen-Ellen lang ist, weddet der Fronbote des Königs Walter. II. 17. §. 4.

**Gerüfte,** damit soll der Fronbote das Land laden, wenn man ihm Recht verweigert. III. 56. §. 2. — wer damit beim Einbrechen der Fluth zur Bewahrung des Dammes geladen wird, und nicht folgt, verliert sein Erbe, das binnen dem Damme liegt. II. 57. §. 1. — ist der Klage Anfang, und diese muß vollführt werden, sobald es geschrieben worden ist. I. 61. §. 4. — f. Blutgerüfte. — damit wird der Richter bei handhafter That geladen. II. 26. §. 1. — damit soll man klagen bei handhafter That, und den Richter laden, daß er folge. II. 65. §. 1. ff. — wer damit klagt, wo keine handhafte That ist, verfällt in Schaden. Ib. §. 5. — muß über den geschrieben werden, der einen gefangenen Verbrecher gewaltsam dem Gerichte entführt, damit er verurtheilt werden könne, wenn er selbst entkommt. III. 9. §. 5. — damit kann der beschrien werden, der sich weigert, wegen einer Klage mit Anfang dem Kläger vor Gericht zu folgen. II. 35. §. 2. — damit kann man den ergreifen, der sich der Pfändung, wegen Fahren oder Reiten über gewonnenes Land, wehrt; dann muß er das Gerüfte mit drei Schillingen bessern und Pfändungsrecht leisten. II. 28. §. 4. — wer ihm nach Recht folgt, darf Waffen

führen. II. 72. §. 2. — wer ist zum Folgen verpflichtet und was liegt den Verpflichteten ob? Ib. §. 3. — wer ihm nicht folgt, zahlt Bedde und Buße. I. 53. §. 1. — alle die ihm folgen, leiden keine Noth, wenn- gleich der damit Gefangene nicht als Friedebrecher überwunden wird. III. 1. §. 2. — wenn der, der es schreit, verwundet ist, so daß er nicht folgen mag, so sollen die, welche zu folgen verpflichtet sind, solange folgen, als sie den Friedebrecher sehen, selbst wenn er in ein anderes Gericht flieht. II. 72. §. 3. — wenn man dazu bei handhafter That geladen wird, so mag der Mann seinen Herren, sowie dieser den Mann, und der Mag den Mag von Gerichtshalben um Ungericht verfolgen und ihn ergreifen helfen, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 3. — auf die Ladung damit um Ungericht mag der Mann folgen vor die Burg seines Herren, sowie dieser vor die des Mannes, und der Mag vor die des Mages, und kann sie brechen helfen, wenn man sie nicht mit Recht entredet, ohne daß er wider seine Treue thut. III. 78. §. 4. — wenn damit die Einsassen des Gerichts zum Abbrechen einer Burg geladen werden, worüber mit Urtheil erkannt ist, sollen sie drei Tage auf eigene Zehrung dabei helfen. III. 68. §. 2. — wenn der Sachse oder Wend hiermit auf handhafter That vor Gericht gebracht wird, kann Einer über den Andern zeugen und Urtheil finden. III. 70. §. 2. — soll man erneuern, wenn der Friedebrecher, den man damit verfolgt, zu Dorie, Städten oder Burgen flieht, und denselben zu rechtem Gerichte daselbst abfordern. II. 72. §. 4. — bei Erneuerung desselben, um den entflohenen Verbrecher aus anderem Gerichte abzufordern, soll man den Bauermeister, die Bauern und guten Knechte dazu laden, und mit sieben Mannen beweisen, daß man ihn in handhafter That verfolgte. II. 72. §. 4. — wenn der damit in ein anderes Gericht verfolgte Friedebrecher den Verfolgern ausgeliefert wird, sollen sie Bürgen für sein Wehrgeid setzen. II. 72. §. 4. — wenn damit der Richter vor eine Burg geladen wird, soll er den

Friedebrecher, den man verfolgt, daselbst abfordern und von sechs Boten suchen lassen; oder, wenn ihm dies verweigert wird, die Burg verfesten. II. 73. §. 1. — wer damit gefangen wird, weil er dem Andern Wunden schlug oder ihn raufte, verwirkt nur Wedde und Buße, aber nicht Hals und Gesundheit. III. 37. §. 1. — Zeugniß dessen muß der Hirt haben, wenn Räuber oder Wölfe ihm etwas raubten, und er vom Schadenersatze frei bleiben will. II. 55. §. 4. — daß es beschrien worden sey, muß der Kläger anführen, wenn er sich jemandes zum Kampfe unterwunden hat. I. 63. §. 2. — wer um Ungericht, ehe es übernächig wird, damit beklagt wurde, soll verfestet werden, wenn die That selbst eben bezeugt wird. I. 70. §. 3. — wird von dem Baumermeister gerügt. I. 2. §. 4.

Geschoß. f. Bogen, Armbrust. Geschwister, vollbürtige stehen bei der Sippezählung am Halsgelenke. I. 3. §. 3. — halbbürtige treten vor vollbürtigen in der Verwandtschaft einen Grad zurück. I. 3. §. 3. — ungezweite nehmen Erbe vor gezweiten. II. 21. §. 1. — deren Kinder sind den gezweiten Geschwistern gleich. *ibid.*

Geschwisterkinder stehen bei der Sippezählung an den Schultern. I. 3. §. 3.

Gesetz, als Gott es den Juden gab, gebot er den siebenten Monat zu halten. III. 42. §. 4.

Gesinde, welche Ansprüche hat es auf seinen Lohn nach dem Tode des Herrn. I. 22. §. 2. — muß seine Dienstzeit aushalten, wenn der Erbe will. *ibid.* — muß der Erbe bis zum dreißigsten Tage halten. *ibid.* — braucht nichts zurückzugeben, wenn es zuviel Lohn erhalten hat. *ibid.* — f. Mann, gemietheter. — darf keiner Gabe seines Herrn widersprechen, sie sey recht oder unrecht. I. 52. §. 4. — daß der Pfaffen und Ritter ist zollfrei. II. 28. §. 2. — wie dieses soll der Schulder in Kost und Arbeit gehalten werden, der dem Gläubiger an Zahlungsstatt überantwortet worden ist. III. 39. §. 1. f. Knecht.

Gespräch mag man mit seinem Vorsprecher dreimal um jede Rede

haben, bis man von dem Fronboten wider vorgeladen wird. I. 62. §. 7. u. 9. — kann der erbitten, der eines Genossen sich zum Kampfe unterwunden hat, bevor er die Klage selbst anstellt. I. 63. §. 1.

Gestade, kann vom Fischer benützt werden, soweit er mit einem Schritte aus dem Schiffe gelangen mag. II. 29. §. 4. — zu dem beiderseitigen, nach der Mitte des Flusses, gehört die Insel, die darin sich anschwemmt, und das verlassene Flussbett. II. 57. §. 2. u. 3. — was das Wasser davon abflößt, verliert der Eigenthümer, von dessen Lande es abgeschwemmt worden ist. *ib.* §. 2.

Gestock. f. Stockwerk.

Gesundheit, über die der Fürsten mag nur der König richten. III. 55. §. 1. — über die der Schöffenbaren können weder andere Freie, noch Dienstmannen des Reichs Zeuge sein und Urtheil finden. III. 19. — der Schuld, welche an diese geht, ist der Beklagte, wegen verweigerter Antwort vor Gericht, erst dann überwunden, wenn sie der Kläger selbst eben über ihn bezeugt hat. III. 39. §. 4. — einem Manne auf die seinige zeugen. I. 8. §. 1. — verwirkt der nicht, der dem Andern Wunden schlug oder ihn raufte, wengleich er mit Gerüfte gefangen ward. III. 37. §. 1. — mag niemand durch Bedauen von fremdem Lande verwirken; außer wenn ihm dieses vor Gericht aberkannt und Friede darüber gewirkt ist. III. 20. §. 3. — wer zu deren Fristung etwas auf Treue gelobt oder schwört, dem schadet es an seinem Rechte nicht, wenn er es nicht leisten kann. III. 41. §. 2. f. Leben, Leib, Pand und Hals.

Getraide. f. Korn.

Gewältigen soll man dem Kläger das Gut, wenn der Beklagte selbstritt bezeugt, daß er es öffentlich in Verwahrung bekommen oder geliebt habe, und der Auctor, den er benennt, auf gehörige Vorladung nicht kommt, um sein Gut zu vertreten. III. 5. §. 1.

Gewänder. f. Kirchensachen.

Gewalt, geistliche und weltliche sollen einander beistehen. I. 1. III. 63. §. 1. — königliche hat der ge-



wählte König, wenn er von den Bischöfen geweiht wird, die dazu gesetzt sind, und zu Aachen auf den Stuhl kommt; die des Reichs aber, wenn ihn der Pabst weicht. III. 52. §. 1. — der königlichen gehören Schätze, die unter der Erde liegen. I. 35. §. 1. — desgl. Eigen, das jemand verliert, der Jahr und Tag in der Reichsacht gewesen und deshalb rechtlos geworden ist. I. 38. §. 1. — aus ihr können es die Erben binnen Jahr und Tag wieder herausziehen. Ibid. — in die königliche fällt kein Eigen der Dienstmannen, sondern in die ihres Herren. I. 38. §. 1. — die kaiserliche s. Kaiser. — wer damit ein Gut, worauf Klage erhoben ist, behält, gewinnt keine rechte Gewer daran, solange man die Klage bezugen kann. II. 45. §. 1. — wenn sie an Pfaffen und Juden gethan wird, die Waffen führen, so soll man diesen bessern wie einen Layen. III. 2. — wer damit dem Andern etwas nimmt, soll es ihm mit Buße zurückgeben, oder, wenn er schwört, daß er dieß nicht könne, den vollen Werth nach der Abschätzung des Klägers ersetzen, die er jedoch mit seinem Eide mindern darf. III. 47. §. 2. — unrechte; von solcher hat Eigenschaft ihren Beginn. III. 42. §. 6. f. Zwang.

**Gewaltsam**, wenn eine Burg so (durch den Feind) abgebrochen wird, darf der Herr sie ohne Urlaub vom Richter des Landes wieder bauen. III. 66. §. 4. — wenn man die Burg ihrem Herren, dem man sie mit Unrecht abgewonnen, so vorenthält, kann keine Klage auf diese gebracht werden, darum man sie abbrechen soll. III. 67.

**Gewaltsame Wegnahme eines Gutes**; wenn der, der sie verübt, es bis zum Tode des Andern ihm vorenthält, so verliert er alles Recht, das ihm daran anerkorben wäre. III. 84. §. 1. u. 2.

**Gewaltfamer Ueberfall**; dabei mag der Mann Städte, Burgen, Land und Leben seines Herren, Vages u. Mannes gegen Herren, Vage u. Mannen wehren helfen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5.

**Gewebde** s. f. Webde.

**Gewer**, wer dieselbe an einer

Sache hat, geht im Beweise des Eigenthums vor. I. 15. §. 1. II. 35. §. 3. ff. — wer sie an einem Manne hat, geht, im Zeugnisse der Eigenschaft gegen ihn, dem vor, der der Gewer darbt. III. 33. §. 6. — wenn Kläger und Beklagter ein Gut mit gleicher ansprechen, geht der im Beweise vor, der es als Eigen anspricht, wenn es der Andere als Lehn fordert. II. 44. §. 1. — wer die eines Gutes mit dem Zeugnisse der Umsassen, einem Wasserurtheile, oder durch Eid beweisen kann, der behält das Gut, wenn Zwei es mit gleicher Ansprache sich zusagen. III. 21. §. 1. ff. — wenn ein Zeugniß um solche vor Gericht oder gegen das Gericht zu führen ist, so sollen es die Zeugen erst bei ihrem Eide ablegen und dann beschwören. III. 89. §. 5. — mit Recht verlustig derselben ist der, der mit Recht, freiwillig oder unfreiwillig, aber ungezwungen, eines Gutes ledig wird. II. 25. §. 2. — bis sie dem Beklagten mit Recht abgewonnen ist, behält dieser das Gut auch bei der Anfangsklage. II. 35. §. 8. — kann niemandem durch Zeugniß, sondern nur durch rechte Klage entzogen werden, wo er gegenwärtig, oder zu der er vorgeladen ist. II. 25. §. 2. — die, in der jemand ein Gut hat, muß ihm erst mit Recht abgewonnen werden, ehe man ihn vom Gute weisen kann. II. 71. §. 1. — daraus soll man niemanden weisen, auch wenn er mit Unrecht darein gekommen; außer mit rechter Klage. II. 25. §. 1. — wenn in diese jemand dem Andern ein Gut läßt, woran er selbst keine Gewer hat, und dieser von Gerichtshalben eingewiesen wird, so mag der, der die Gewer hat, der Einweisung im nächsten ausgelegten Dinge widersprechen, da niemand pflichtig ist, seine Gewer zu räumen, wenn er nicht deshalb beklagt und vorgeladen wird. III. 82. §. 2. — die eines Gutes, das Zwei mit gleichem Anspruche sich zusagen, soll mit den Umsassen aus dem Dorfe oder den nächsten Weidörfern bezeugt, oder im Nothfalle durch Wasserurtheil oder den Eid beider Parteien bewiesen werden. III. 21. §. 1. ff. — darin soll der Veräußerer den Er-

werber eines Gutes vertreten. I. 9. §. 5. — wenn sie mit Recht gebrochen wird. *ibid.* — die Verpflichtung des Verkäufers, die gegen dritte Bindfanten zu leisten, kann beim Verkauf einer Sache vor Zeugen ausgetauscht werden; wer sie leugnet, wenngleich er den Kauf bekennt, ist kein Dieb noch Diebesgenoss. III. 4. §. 2. — wenn deshalb Kläger und Beklagter, beide auf einen Gewerdmann sich beziehen; so sollen sie über sechs Wochen vor diesen kommen, und der Richter soll seine Voten mitsenden, um zu hören wer obliegt. II. 43. §. 4. — in diese soll man dem Gewerdmann das Gut lassen, es zu behalten oder zu verlieren, solange er es vertreten soll. III. 83. §. 3. — die eines Gutes kann ein Fürst, als Gewerdmann, durch einen offenen Brief und mitgetheilten Dienstmann seinem Manne leisten. II. 43. §. 3. — wird bei gegebenem Gute durch dreitägigen Besitz; bei eingeklagtem und ererbtem sofort erworben. III. 83. §. 1. — bei verliehenem und überlassenem binnen Jahr und Tag. *ib.* §. 2. — die eigentliche muß mit sechs Schöffenbaren bezugt werden, wenn sich jemand an seinem Lehne oder Leihgedinge seiner Mutter oder Nichtel Eigen zuspricht, oder ihm wird Bruch daran. II. 45. §. 3. — ledigliche; wer darin ein Gut hat, woran Mehrere theilhaftig sind, dem wird der Schade gebessert, der darauf geschiebt. II. 58. — ledigliche; darin muß der Lehnherr das aufgetragene Gut Jahr und Tag behalten, ehe er es als Lehn verleihen kann. I. 34. §. 2. — rechte hat der, der ein Gut Jahr und Tag ohne rechte Widersprache in seiner Gewer hat. II. 45. §. 1. — gewinnt der nicht, unter den man ein Gut beklagt, solange er es mit Gewalt behält und man die Klage bezeugen mag. *ibid.* — rechte, von Jahr und Tag, ohne Widersprache; wer sie an einem Gute hat, bedarf keines Gewerdmannes. II. 43. §. 2. — rechte; der Lehnsmann, der das Gut ohne sie anspricht und erst im laufenden Jahre belehnt ist, muß seinen Lehnherren als Gewerdmann bringen, wenn er wegen des Guts klagt oder beklagt wird. II. 43. §. 1. — rechte;

wer Eigen oder Lehn darin hat, und deshalb beklagt wird, dem soll, auf die Einrede, daß er darum nicht gelaben sey, bis zum nächsten Ding Tag gegeben werden. II. 2. §. 2. — rechte; was man nicht Jahr und Tag darin hat, dafür soll man sofort antworten, wenn man beklagt wird. III. 38. §. 1. — zu rechter Vormundschaft; hat der Mann an dem Vermögen seiner Frau. I. 31. §. 2. — keine andere Gewer kann der Mann daran gewinnen *ibid.* — in derselben sitzt der Mann mit seiner Frau rüchlichlich aller ihrer Güter. I. 45. §. 2. — wenn die Frau ihre Leibzucht aus derselben läßt, verwirkt sie dieselbe. I. 21. §. 3. — Beweis der unbescholtenen, bei der Forderung von Morgengabe *ic.* I. 20. §. 4. ff. — wird durch Zeugen bewiesen. *ib.* §. 6. — wer daraus seine fahrende Habe mit Willen entläßt, hat eine Forderung nur gegen den, dem er sie übertrug, und dessen Erben. II. 61. §. 1. u. 2. — wer sie an einem Gute, kraft eines Rechtstitels, hat, weil ihm das Gut angestorben, gegeben oder geliehen ist, und er es niemandem genommen hat, der giebt die Nutzungen nicht zurück, wenn ihm das Gut abgewonnen wird; außer wenn er Recht verweigerte. II. 45. §. 2. — in dieselbe mag man einem Andern das wieder lassen, was man ihm mit Unrecht genommen hat, auch wenn man nicht mehr über sein Vermögen verfügen kann. I. 52. §. 3. — diese soll der zurückerstatten, der seiner Nachbarn Gemeineland abgepflegt, gegraben, oder umzäunt hat. III. 86. §. 1. — wer um raubliche den Andern beklagt, der auf handhafter That mit Gerüffte vor den Richter gebracht wird, den soll der Richter seiner Gewer gewältigen, sobald er um den Raub und über den Räuber gerichtet hat. II. 26. §. 1. — unverholene muß der mit Zeugen beweisen, der eine fremde Sache da, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt der eigenen mitnahm, wenn man ihn keiner handhaften That zeihen soll und er des Raubes oder Diebstahls sich auf den Heiligen entschuldigen will. III. 90. — wenn man in der eines Juden Kette, Bücher und Gewänder (Kirchensachen) findet,

wofür er keinen Gewerdmann hat, gilt er als Dieb. III. 7. §. 4. — Entfremdung daraus ist nöthig, wenn durch Diebstahl Leib, Ehre und Gesundheit verwirkt werden soll. II. 30. — die der Klage muß der Beklagte zuerst erbitten, wenn er um Unge-richt angesprochen wird, weil nach-her die Klage nicht mehr geändert werden kann. III. 14. §. 2. — die der Klage, soll nach deren Anstellung von dem Beklagten erbeten und ihm geleistet werden; bis dahin ist eine Besserung der Klage gestattet, selbst wenn diese auf Kampf gerichtet ist. I. 63. §. 2. — sie leisten soll jeder für seinen Herrn und für Schwertmäge um Todtschlag, Lähmung und Wun- den. II. 17. §. 1. — die der Klage soll für Frauen deren rechtlicher Vormund empfangen, geloben und leisten. I. 46. §. 2. — soll auch der geloben und empfangen, der von Gerichts- halben zum Vormund gegeben wird. I. 47. — die der Klage, wenn sie ge- lobt werden mußte, und der Kläger einen Andern, der um dieselbe Sache klagt, nicht abweisen kann, hat eine Weibde und Gewer-Buße zur Folge. II. 16. §. 1. — der Klage um Heergeräthe, Erbe, Gera- de, oder fahrende Habe; wenn die Gewer gebrochen wird, weddet der Gelobende dem Richter und muß die Habe mit Buße (ohne Gewerbuße) lassen. II. 16. §. 2. — in der des Mannes befindliche Eßwaaren muß- theilt die Wittwe mit dem Erben. I. 22. §. 4. — in der der Mutter ist der Sohn Gast und umgekehrt. I. 20. §. 7. — wer in die seinige et- nen Verunglückten, Verwundeten u. getragenen hat, bleibt ohne Schaden, wenn gleich dieser daselbst starb. III. 91. §. 3. — wer darin Diebstahl oder Raub hat und selbst den Schlüs- sel dazu trägt, der ist der handhaf- ten That schuldig, außer wenn die Sache so klein ist, daß man sie durchs Fenster stecken konnte. II. 34. — wer in diese sein Thier wieder aufnimmt, das einen Schaden ver- ursacht hat, muß für denselben haf- ten, wenn er die That kannte. II. 41. §. 1. — oder wenn das Thier ein bössartiges war, und dann selbst wenn er es nicht wieder aufnimmt. II. 63. §. 1. — in verwahrter soll man die wilden Thiere halten, die

man außer den Bannforsten hegen will. II. 64. §. 1.

**Gewerbe**, wer den Andern für unecht von diesem ausgleibt, der muß es selbstehend, an ihrem Rechte vollkommener Leute, bezeugen. III. 28. §. 1.

**Gewer-Buße**, wird von dem verwirkt, der wegen einer Forber- ung eine Gewer geloben mußte, und einen Andern nicht abweisen kann, der dieselbe Sache fordert. II. 16. §. 1. — ist die rechte Hand, womit die Gewer gelobt ward, oder das halbe Wehrgeß. *ibid.* — (wird nicht gezahlt bei einer Klage um Heergeräthe, Erbe, Gerade und fahrende Habe.) II. 16. §. 2.

**Geweren**, soll der ein Gut dem Andern Jahr und Tag, der es ihm verleiht oder überläßt. III. 83. §. 2. — Zeitlebens aber fahrende Habe und Eigen, das er ihm verkauft. III. 83. §. 3. — kann derjenige sein Gut nicht länger, als er lebt, der es besäet auf verschiedene Jahre um Zins und Pflage ausdihut, damit man es ihm besäet wiedergebe; dar- um mag es sein Erbe sogleich bei seinem Tode zurückfordern, auch wenn die Zeit noch nicht abgelaufen ist. III. 77. §. 1.

**Gewerdmann**, Berufung auf einen solchen beim Beweise des Ei- genthums. I. 15. §. 1. II. 35. §. 5. — er braucht verliesenes und überlas- senes Gut nur Jahr und Tag zu vertreten. III. 83. §. 2. — verkauf- tes aber zeitlebens. *ib.* §. 3. — für eine Sache soll der sein, der den Kauf bekennt, und die Gewer nicht vor Zeugen ausgeschlossen hat, als er verkaufte; doch ist er nicht Dieb noch Diebesgenos, wenn er die Ge- wer ableugnet. III. 4. §. 2. — wen man als solchen aufruft, weil man die Sache von ihm erhalten habe, der entgeht mit seiner Unschuld, und kann nicht durch Zeugen überführt werden, daß man die Sache von ihm gekauft u. habe. III. 4. §. 1. — wer ihn nicht kennt bei einer Sache, die er auf gemeinem Markte ge- kauft hat, ist zwar des Diebstahls unschuldig, verliert aber sein Geld und die Sache, wenn der Eigen- thümer sich dazu zieht. II. 35. §. 4. — wenn Kläger und Beklagter, beide auf denselben sich beziehen; so

sollen sie über sechs Wochen vor diesen kommen, und der Richter soll seine Boten missenden um zu hören, wer obliegt. II. 43. §. 4. — von einem auf den andern kann man ziehen, bis man auf den kommt der die Inzucht beweisen kan. II. 35. §. 6. f. Inzucht. — als solchen muß der Lehnsmann, seinen Herren bringen wenn er noch keine rechte Gewer am Gute hat. II. 43. §. 1. — als solcher kann ein Fürst durch offenen Brief und einen, an seiner Stelle mitgesendeten Dienstmann, seinem Manne die Gewer leisten. II. 43. §. 3. — der eines Christen kann kein Jude sein, außer wenn er an eines Christen statt antworten will. III. 7. §. 1. — der für ein, von ihm veräußertes Gut, einsteht; diesem soll es in seine Gewer gelassen werden, es zu behalten oder zu verlieren, solange er es vertritt. III. 83. §. 3. — wer von ihm nicht gewert wird, der weddet und büßt. II. 43. §. 4. — wenn er nicht zu Dinge kommt und treulos wird, so schadet das dem, der die rechte Gewer des Guts hat, nicht. II. 43. §. 2. — wenn dem Beklagten bei der Anfangsclage Bruch daran wird, soll der Kläger sich selbtritt zu seinem Gute ziehen. II. 35. §. 4. u. 7. — wenn, bei der Klage mit Anfang, dem Beklagten Bruch daran wird, so kann er noch des Diebstahls und Raubes beschuldigt werden. II. 35. §. 5. — wenn ein Jude keinen solchen hat für Kelsche, Bücher oder Gewänder (Kirchensachen), die er kaufte oder als Pfand nahm, so gilt er als Dieb. III. 7. §. 4. — auf keinen solchen kann der ziehen, der mit Diebstahl oder Raub auf handhafter That gefangen ist. III. 35. §. 1. — wohl aber der, den man keiner handhaften That beschuldigen kann, wenn man Diebstahl oder Raub bei ihm findet und ihn kämpflich grüßt. ib. §. 2. — für falsches Geld, das man bei jemand findet. II. 27. §. 2.

Gewerschaft. I. 9. §. 5. — wer wider diese und wider Recht den Andern zum Zeugnis in eigener Sache nöthigt, zahlt Wedde und Buße. II. 23. §. 5.

Gewohnheit, von unrechter hat Eigenschaft ihren Beginn. III. 42. §. 6. — wer nach rechter den

Zehnten giebt, giebt ihn wohl. II. 49. §. 12.

Giftmischer ei, wer damit umgeht, soll verbrannt werden. II. 14. §. 7.

Gläubiger, in dessen Hause muß der Schuldner zahlen. II. 5. §. 2. — muß in seinem Hause oder in dem nächsten des Richters, wo das Geld gewonnen ist, der Zahlung warten, bis die Sonne untergeht. III. 40. §. 1. — braucht kein Pfand statt der Zahlung anzunehmen. ib. §. 2. — muß den Boten vor Gericht zur Zahlung beschreiben, wenn man diese durch einen Boten leihen soll. ib. §. 3. — wenn er am rechten Tage die Zahlung nicht annimmt oder deren nicht wartet, verliert er nur den Tag und seinen Anspruch auf das Einreiten des Schuldners; aber nicht sein Geld. II. 12. §. 1. — wenn er vor Gericht weder Zahlung noch Bürgschaft vom Schuldner erlangen kann, so soll ihm dieser für das Geld vom Richter übergeben werden; dann soll er ihn in Kost und Arbeit wie sein Gefinde halten, und ihn nicht anders strafen, als durch Spannung in eine Fessel. III. 39. §. 1. — wenn er den Schuldner entläßt, oder derselbe ihm entläßt, so ist dieser der Schuld nicht ledig. ib. §. 2. — wenn Mehrere ihm zu zahlen geloben, und Mehrere das Gelöbniß für ihn empfangen; so ist diesem Gnüge geschehen, wenn man dem Gläubiger das Versprochene geleistet, oder sich mit ihm verglichen hat. III. 85. §. 2. f. Kläger, Schuldner.

Glaube, wenn der Kayser daran zweifelt, kann ihn der Pabst bannen. III. 57. §. 1. — wenn der König daran zweifelt, kann der Pabst seinen Eid fordern. III. 54. §. 2. — was nicht wider den rechten war, behielten die Sachsen von ihrem alten Rechte. I. 18. §. 3.

Gleichheit des Anspruchs und Zeugnisses von Zweien auf ein Gut bewirkt, daß dies unter sie getheilt werden muß. III. 21. §. 1. f. Aehnlichkeit.

Glied, an jedem einzelnen des Körpers werden Lähmungen mit halbem Wehrgelbe geessert. II. 17. §. 5. — männliches; dessen Wehrgeld. II. 17. §. 5. — der Mangel eines solchen schmälert niemanden in Wehr-

geld und Buße, wenn er nicht wegen seiner Lähmung einen Vormund vor Gericht erbeten hat oder diese ihm vergolten ist. II. 22. §. 1. — das, welches schon gelähmt und vor Gericht vergolten ist, dafür kann bei neuer Lähmung oder Abschlagung kein höheres Geld, als die Buße für die Verwundung, gefordert werden. II. 17. §. 9.

Gnade, wer zu der des Andern seine Zuflucht nimmt, dem soll dieser wider Alle männiglich helfen, damit er sich unrechter Noth erwehre, und bricht dadurch seine Treue nicht. III. 78. §. 7. — wer auf solche gedient hat, muß nach dem Tode seines Dienstherrn, den Erben auf Gnade mahnen. I. 22. §. 2.

Goding, daseßst soll man Ungericht und Friedebrech rügen, bei welchem der Thäter entkommen ist, und wegen dessen man weder den Wirth, wo dieser geherbergt war, noch die Bauern beschuldigen kann, die ihn nicht aufzuhalten vermochten. III. 92. §. 1.

Gograf, dessen Ding besuchen Landfassen über sechs Wochen. I. 2. §. 4. — ihm weddet man sechs Pfennige, oder bisweilen einen Schilling, nach der Landleute Kür. III. 64. §. 10. — kann bei handhafter That erwählt werden, zum mindesten von drei Dörfern, die da zu Gericht gehen. I. 53. §. 2. (s. Goschaft.) — wird durch die freie Kür der Landleute gewählt. I. 56. — kann aber auch für beschieden Zeit gewählt werden. ibid. I. 58. §. 1. (I. 57.) — hat über den auf handhafter That gefangenen Verbrecher nur dann Gericht, wenn er binnen Tag und Nacht überwunden wird. I. 57. — der, den man für lange Zeit furt soll befehnt werden und kann auch übernächstige Verbrechen richten. I. 58. §. 1. — dessen Gerichtsbarkeit ruht, sobald der Graf in sein Gericht kommt. I. 58. §. 2. — der geforene, wenn er die von ihm erkannte Verfehlung vor dem Grafen bezeugt, erwirkt dessen Verfehlung. I. 71.

Gold, giebt man den Fürsten und freien Herren als Buße. III. 45. §. 1. — dessen Werthverhältniß zum Silber. ibid. — unverarbeitetes gehört nicht zur Gerade. I. 24. §. 3.

Goschaft, daran ist weder Lehn noch Folge. I. 56. — aber wenn ein Herr sie verleiht, soll er dem Manne und seinen Kindern Lehnrecht davon leisten, bis die Landleute es mit ihrer Kür brechen. ibid. — wer mit dem Andern in einer geseßen ist, soll ihn nicht in auswärtigem Gerichte oder binnen Reichslande verklagen; außer wenn ihn der Richter Rechtsweigert. III. 87. §. 2.

Goslar, dahin ist die Sächsische Pfalz von Berla verlegt. III. 62. §. 1.

Gott, lies zwei Schwerter auf Erden. I. 1. — hat den Menschen nach sich gebildet und mit seiner Marter geledigt; ihm ist der Arme so nahe als der Reiche. III. 42. §. 1. — gab uns Urkunde an einem Pfennige, womit man ihn versuchte, daß der Mensch Gottes Bild sey und daß der wider Gott thue, der ihn einem Andern, als Gott, zuspricht. III. 42. §. 5. — hat bei Erschaffung der Welt dem Menschen Gewalt über alle Thiere gegeben. II. 62. §. 1. — ruhete am siebenten Tage und gebot, als er den Juden das Gesetz gab und uns seinen Geist sandte, die siebente Woche, den siebenten Monat und das siebente Jahr zu halten. III. 42. §. 4. — die ihm mit dem Leben nicht bessern wollen, soll man mit dem Gute zwingen. III. 63. §. 1.

Gottesdienst außer Landes ist echte Noth. II. 7. §. 1. — außer Landes; schügt den Erben gegen die Folgen der Versäumniß an der Erbschaft. I. 28.

Gotteshäuser, wenn sie der Kayser zerstört, kann ihn der Pabst bannen. III. 57. §. 1.

Gottesurtheil ist zum Beweise der Unschuld nöthig bei denen, die schon wegen eines früheren Verbrechens rechtslos geworden sind. I. 39.

Graben, binnen diesem und dem Zaune soll jedes Dorf stäten Frieden haben. II. 67. §. 1. — den einer Burg, die mit Urtheil abgedrohen wird, soll man mit Spaten ebenen. III. 68. §. 1.

Graben, darf man, ohne Urlaub vom Richter des Landes, nur so tief, als man mit einem Spaten die Erde heraufwerfen kann, ohne

einen Fußtritt zu machen. III. 66. §. 3. — des Gemeinbeldes der Nachbarn, dafür weddet man dem Bauernmeister drei Schillinge; weigert man aber diesem Recht, und wird man vor dem Oberrichter verklagt, so muß man diesem dreißig Schillinge wedden, den Bauern büßen, und ihnen ihre Gewer zurückerkriegen. III. 86. §. 1.

Graf, ihm wird von dem Fürsten die Grafschaft verliehen, damit an allen Stätten über Ungericht gerichtet werde; ebendeshalb verleiht der Graf dem Schultheißen das Schultheißthum. III. 52. §. 2. — dessen Ding sollen Schöffen besuchen. I. 2. §. 2. — er soll über achtzehn Wochen, außer an gebundenen Tagen, sein Ding zu rechter Dingstätte auslegen, wo Schultheiß, Schöffen und Fronbote dabei sind. III. 61. §. 1. — er kann kein Eßding ohne seinen Schultheißen halten, wenn er unter Königsbanne dinget. III. 52. §. 3. I. 59. §. 2. — vor diesem soll er sich zu Recht erbieten. I. 59. §. 2. — vor ihm antworten, wenn man über ihn klagt; denn der Schultheiß ist Richter seiner Schuld. III. 52. §. 3. — ihn soll er um das erste Urtheil fragen. I. 59. §. 2. — wie soll er sein Eßding beginnen. I. 59. §. 2. — wenn er sein Eßding veräußert, so verliert dies der Kläger allein. II. 2. §. 1. — veräußert er aber ein ausgelegtes Ding, so muß die Klage von Neuem begonnen werden. Ibid. — ihm weddet man sechzig Schilling, da er unter Königsbanne dinget. III. 64. §. 4. u. 6. — er kann keinen Theil seiner Grafschaft verleihen, so daß der Belehnte Königsbanne darüber hätte, den man von ihm dulden müsse. Ib. §. 5. — er soll dem Gograsen belehnen, der für lange Zeit geboren ist. I. 58 §. 1. — wenn er in des Gograsen Ding kommt, ist dessen Gerichtsbarkeit niedergelegt, so wie die des Grafen, wenn der König in seine Grafschaft kommt. Ib. §. 2. — dessen Verfestung erwirkt der Gograf oder belehnte Richter, wenn er seine Verfestung vor ihm bezeugt. I. 71. — er erwirkt des Königs Acht auf gleiche Art. Ibid. — obwohl er seine Grafschaft von dem Markgrafen habe, kann doch aus

dieser kein Urtheil in eine Mark gezogen werden, weil in letzterer kein Königsbanne ist. II. 12. §. 8. — wo er das Gut der Grafschaft ledig hat, soll der König hiervon den freigelassenen Dienstmännern des Reichs, die er zu Schöffen macht, wenn die Schöffen in einer Grafschaft zu Ende gehen, soviel geben, daß sie Schöffen davon sein mögen. III. 81. §. 3.

Grafschaft, leihen die Fürsten den Grafen, damit über Ungericht an allen Stätten gerichtet werde. III. 52. §. 2. — daselbst leihen die Grafen das Schultheißthum, als das einzige Gericht über Hand und Hals, welches lehnweise an die vierte Hand, abwärts vom Könige, kommen kann. Ib. §. 3. — eine sonderliche, die in ein Fahnlehn gehört, kann so verliehen werden, daß Folge daran sey, ohne daß die Landleute widersprechen mögen, und darf nicht erledigt bleiben. III. 53. §. 3. — keinen Theil derselben kann der Graf so verleihen, daß der Belehnte Königsbanne darüber hätte, den man von ihm dulden müßte. III. 64. §. 5. — dahin fällt erbloses Eigen von mehr als einer, bis zu dreißig Hufen. III. 81. §. 1. — desgl. das Eigen der Schöffen. Ib. §. 3. — aus deren Gute soll das Gut des Reichs genommen werden, womit der König des Reichs Dienstmännern zu Schöffen macht, wenn die Schöffen in einer Grafschaft zu Ende gehen. Ibid. — wenn daselbst die Schöffen zu Ende gehen, soll der König des Reichs Dienstmännern mit Urtheil frei lassen und zu Schöffen machen, damit man dort Recht erlangen und Königsbanne halten mag; er soll aber jedem drei Hufen oder mehr vom Gute des Reichs geben, damit sie Schöffen sein mögen, und dieses aus dem Gute der Grafschaft nehmen, wo es der Graf ledig hat, weil der Schöffen Eigen dahin erworben ist. III. 81. §. 3. — wenn der König in eine solche kommt ist das Gericht des Grafen niedergelegt. I. 58. §. 2. — wenn daselbst Urtheil gescholten wird, soll der Richter Schöffenbare als Boten an den höheren Richter senden. II. 12. §. 6. — aus dieser kann kein Urtheil in eine Mark gezogen werden, obwohl der Graf keine Grafschaft

von dem Markgrafen habe, weil in der Mark kein Königsbann ist. II. 12. §. 8. — Acherleben ist eins der Sächsischen Fahnenlehne. III. 62. §. 2.

Gras kann der Herr auf dem Lehngute nicht mehr schneiden lassen, sobald der Lehnerbe sich gesahret hat. II. 59. §. 3. — thut er es, so verliert er seine Arbeit. Ib. — wer auf fremdes sein Vieh treibt, ersetzt den Schaden und büßt drei Schillinge. II. 48. §. 1. — wer das des Andern schneidet, zahlt drei Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden II. 29. §. 1. — gemähtes; wer es bei Nacht stiehlt, wird mit der Weibe gestraft: stiehlt er es bei Tag, so gebt es ihm zu Haut und Paar. II. 29. §. 3.

Greisenalter tritt mit erfülltem sechzigsten Jahre ein. I. 42. §. 1.

Grenzbäume. f. Malbäume.

Grenzachbar, dessen Rechte und Pflichten. II. 50. 51. 52. u. 53.

Grenzsteine. f. Marksteine.

Grenzverletzungen, durch Abpfügen u. von dem Gemeindegelände der Nachbarn, müssen durch Klage oder Rüge zunächst bei dem Bauernmeister angebracht werden. III. 56. §. 1. — oder wenn eine Gemeinde gegen die andere klagt, bei den Umfassen. Ib. §. 2. f. Malbäume, und Marksteine.

Grenzzeigen, wer sie setzt, soll seinen Grenzachbar dabei haben. II. 51. §. 1.

Griechenland, daselbst bestand das Reich bis Julius Kayser ward, und Rom sich dessen unterwand. III. 44. §. 1.

Großjährigkeit. f. Volljährigkeit.

Grosmütter. f. Eltermütter.

Grosväter. f. Elterväter.

Grüßen, einen Genossen kämpflich; was hat der zu beobachten, der es thun will? I. 63. §. 1. — zum Kampfe. I. 48. §. 2. I. 64. §. 2. f. Kampf, Kämpflich.

Gruna, ist die erste Sächsische Pfalz, wo der König seinen echten Hof halten soll. III. 62. §. 1.

Grund eigenthum. f. Eigen, Gut.

Gütergemeinschaft, wenn die, zwischen der Wittve und den

Kindern fortgesetzt, später aufgelöst wird, nimmt die Wittve ihre Morgengabe, Gerade und Mithheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — auch vererbt sie all ihr Recht an fahrender Habe auf ihren zweiten Mann, wenn sie vor der Sonderung stirbt; außer Gebäude und Gerade. Ib. §. 2. f. Gemeinschaft.

Güterrechte, Einwirkung der Ehe auf die der Gatten. I. 31. §. 1. ff. f. Ehe, Ehefrau, Ehemann, Wittve.

Gut, von dem des Reichs soll der König, wenn die Schöffen in einer Grafschaft zu Ende gehen, den freigelassenen Reichsdienstmannen, die er zu Schöffen macht, jedem drei Hufen oder mehr geben, damit sie Schöffen sein können, und dies Gut aus dem der Grafschaft nehmen, wo es der Graf ledig hat, weil der Schöffen Eigen dahin erkorben ist. III. 81. §. 3. — wer es in einem auswärtigen Gerichte oder Märkten hat, muß daselbst antworten. III. 25. §. 2. — in dem Gerichte, wo man ein solches hat, kann man nicht weigern, Vorprecher zu sein. I. 60. §. 2. — jedes kann der Fronbote befronen, wenn er mit Urtheil dazu gegeben wird; das seinige mag er verwirfen, wie ein anderer Mann. III. 56. §. 2. — erledigtes; von jedem solchen erhält der Fronbote das auf dem Palme stehende Korn und die besten Kleider. III. 56. §. 3. — kann niemand ohne der Erben Gesehm und echt Ding vergeben. I. 52. §. 1. — muß man sogleich und auf den nächsten drei Dingen vertreten, wenn man der Einweisung eines Andern in daselbe binnen Jahresfrist auf den Heiligen widersprochen hat. I. 70. §. 1. — wer darum geklagt hat auf drei Dingen, soll eingewiesen werden, und kann dann nur mit rechter Klage wieder ausgewiesen werden. I. 70. §. 1. — die Früchte von dem der Frau gehören dem Manne, wenn er es bei ihrem Tode schon mit dem Pfluge bestellt hatte: war es aber noch nicht besäet, so muß er dem Erben Zins und Pflege davon geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — Zins und Pflege davon, die die Frau zu fordern hat, gehören dem Manne,

wenn sie nach dem Zinstage starb. Ib. §. 5. — aus dem des Mannes soll man bei seinem Tode die Frau nicht abweisen, die ein Kind trägt, bevor sie dessen geneset. III. 38. §. 2. — wenn die Wittwe in dem ungezwungen bleibt mit den Kindern, so nimmt sie bei späterer Trennung ihre Morgengabe, Gerade und Rußtheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — all ihr Recht an fahrender Habe vererbt sie auch auf den zweiten Mann, wenn sie vor der Trennung stirbt; außer Gebäude und Gerade. Ib. §. 2. — auf dem eines Andern darf man Silber nur mit Willen des Eigenthümers graben. I. 35. §. 2. — an demselben mag der Herr den Bauern, obwohl sie zu demselben nicht geboren sind, Erbzins gewähren, wenn sie ein neues Dorf besetzen. III. 80. §. 1. — auf demselben kann der Herr den Zinsmann um den Zins ohne richterliche Erlaubniß pfänden. I. 54. §. 4. — darauf darf der Zinsmann keine Stein- und Lehmgruben machen, noch Holz fällen oder roden, ohne Erlaubniß des Herren. Ib. §. 5. — Leute die dazu geboren sind, darf die Wittwe nicht von ihrer Leibzucht verweisen. I. 21. §. 3. — wer besäet um Zins und Pflüge austhut auf beschiedene Jahre. f. Zinsgut. — alles das, was jemand hinterläßt, heißt Erbe. I. 6. §. 1. — ungetheiltes, kommt beim Erbrechte in Frage. I. 10. — für gestohlenes und geraubtes haftet der Erbe nicht. I. 6. §. 1. — wohl aber für das, was dem Erblasser anvertraut und ihm gestohlen oder geraubt worden ist. II. 61. §. 2. — mit jedem, das der Sohn annehmen will, wie gering es auch sey, kann ihn der Vater vor Gericht von sich absondern. II. 20. §. 1. — kein gesonderter haben Ehegatten. I. 31. §. 1. — niemand, auf den es erbt, kann der Frau ihre Leibzucht daran brechen. I. 21. §. 3. — wer einen Rechtstitel seiner Gewer daran hat, giebt die Nutzungen, wenn ihm das Gut abgewonnen wird, nicht heraus; außer wenn er Recht verweigerte. II. 45. §. 2. — das Einer von dem Andern hat; der Schade der darauf geschieht, soll dem geßessert werden, der es in le-

diglicher Gewer hat. II. 58. — wenn der Knecht das seinige ohne seine Schuld im Dienste seines Herren verliert, so muß es der Herr ihm ersetzen, und dieser kann es von dem dritten Besitzer zurückfordern. III. 6. §. 3. — wer dessen lebzig wird mit Recht, freiwillig oder unfreiwillig, der ist mit Recht auch der Gewer verlustig. II. 25. §. 2. — wer es dem Andern gewaltsam nimmt und bis zum Tode vorenthält, verliert alles Recht, das ihm daran anerkorben wäre. III. 84. §. 1. — alle Anwartsung daran verliert, der, der seinen Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödet, dessen Eigens oder Lehnens er gewärtig ist; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorsatz geschah. Ib. §. 2. — das der Mann von seinem Herren hat, verwirkt er, wenn er diesen tödet. III. 84. §. 2. — wenn es der Herr durch Lödigung seines Mannes verwirkt, mag der Oberherr dessen Kinder damit nicht an jenen weisen. Ib. — fremdes kann niemand verwirken, wenn er es im Besitze hat, indem er sein Leben verwirkt. II. 32. §. 3. — das seinige gewinnt der Geächrete nicht wieder, auch wenn er sein Recht wieder erlangt. I. 38. §. 2. a. E. — damit soll man den zwingen, der Gott mit dem Leben nicht bessern will. III. 63. §. 1. — über jegliches seines Mannes und Wages kann jeder Richter richten, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 1. — die Klage darauf ist nach dem besondern Dorfrechte zu beurtheilen. III. 80. §. 2. — wenn um solches Zeugniß vor Gericht oder gegen das Gericht zu führen ist, so sollen es die Zeugen erst bei ihrem Eide ablegen und dann beschwören. III. 89. §. 5. — das man jemandem giebt, soll er drei Tage besitzen; was er aber mit Klage erfordert oder ererbt, braucht er nicht zu besitzen. III. 83. §. 1. — was man ihm verleiht oder überläßt, soll man ihm Jahr und Tag geweren. Ib. §. 2. f. Eigen, fahrende Habe. — wer es Jahr und Tag ohne rechte Widersprache in Gewer hat, der hat die rechte Gewer. II. 45. §. 1. — wer es mit Gewalt behält, nachdem Klage gegen ihn erhoben, gewinnt keine rechte



Gewer, solange man die Klage bezeugen kann. *ibid.* — (Lehn), wer daran eine rechte Gewer Jahr und Tag ohne Widersprache hat, bedarf keines Gewersmannes. II. 43. §. 2. — das angefangene bleibt im Besitze des Beklagten, bis ihm die Gewer mit Recht abgewonnen wird. II. 35. §. 8. — das jemand in seiner Gewer hat, davon soll man ihn nicht abweisen, wenn diese ihm nicht mit Recht abgewonnen ist. II. 71. §. 1. — wenn es von zwei Klägern angesprochen wird, so kann der Richter verlangen, daß es ihm überantwortet werde. III. 15. §. 3. — wenn es von zwei Erben zugleich angesprochen wird, soll der Besitzer es solange behalten, bis sie sich vergleichen, oder Einer den Andern vor Gericht abweist. III. 15. §. 1. — wenn es Zwei mit gleichem Ansprüche und Zeugnisse behalten, so soll man es unter sie theilen. III. 21. §. 1. — (unbewegliches) wenn es von Zweien mit gleicher Ansprache und Zeugnisse gefordert wird, sollen Beide in Gegenwart der Sache schwören, daß es das ihrige sey, und der Richter soll dazu seine Voten mitsenden. III. 21. §. 2. — dessen kann sich der Eigentümer unterwinden, wo er es sieht, wenn man es mit Unrecht ihm vorenthält. III. 22. §. 3. — gestohlenen und geraubtes kann man mit Erlaub des Richters auch bei dem dritten unbefohlenen Besitzer anfangen. II. 35. §. 1. — gestohlenen oder geraubtes; wenn man es bei jemand findet, der seiner handhaften That schuldig ist, so kann er es auf seinen Gewersmann ziehen, sobald man ihn kampflich grüßt. III. 35. §. 2. — verliehenes oder als Bürgschaft gegebenes; dessen kann man sich unterwinden, wenn es nicht zurückgegeben wird, außer wenn man es vor Gerichte gelobt hat. III. 43. §. 2. — wer von seiner Klage auf ein solches abgewiesen wird, zahlt Wedde und Buße nur, wenn er sich dessen unterwand. I. 53. §. 2. — wer es nur als geliehenes oder in Verwahrung bekommenes besitzt und dies selbstritt bezeugen kann, soll seinen Auctor benennen und, wenn dieser geladen wird, ihm die Ladung zu Hof und Pause kündigen. III. 5. §. 1. — soll dem Gewersmann, so-

lange er es zu vertreten hat, in seine Gewer gelassen werden, es zu behalten und zu verlieren. III. 83. §. 3. — dessen Gewer kann ein Fürst, als Gewersmann, durch offenen Brief und einen eingeborenen Dienstmann leisten. II. 43. §. 3. — wenn Kläger und Beklagter, wegen der Gewer eines solchen, sich beide auf einen Gewersmann beziehen; so sollen sie über sechs Wochen vor diesen kommen, und der Richter soll seine Voten mitsenden, um zu hören, wer obsiegt. II. 43. §. 4. — wenn es vom Kläger und Beklagten als Lehn von zwei verschiedenen Lehnherren in Anspruch genommen wird; soll jeder seinen Gewersmann bringen. II. 43. §. 1. — wenn jemand das, woran er selbst keine Gewer hat, dem Andern in seine Gewer giebt, und dieser von Gerichtsbalben eingewiesen wird; so mag der, der die Gewer hat, im nächsten ausgelegten Dinge der Einweisung widersprechen, da niemand pflichtig ist, seine Gewer zu räumen, wenn er nicht deshalb beklagt und vorgeladen wird. III. 82. §. 2. — nur wegen dessen, was der Erbe unter sich hat, antwortet er für den Todten; dem Erben aber antwortet man für alles, was man dem Todten schuldig ist oder nimmt. III. 31. §. 1. u. 2. — wer dem Andern das seine mit Gewalt oder ohne dessen Wissen nimmt, soll es mit Buße zurückgeben, oder, wenn er schwört, daß er dies nicht könne, den vollen Werth, nach Abschätzung des Eigentümers, erlegen; doch so daß er diese mit seinem Eide mindern darf. III. 47. §. 2. — selbst für gestohlenen kann der Jude, wenn er selbstritt bezeugt, daß er es unverhohlen erworben hat, den Kaufpreis, den er dafür gab, von dem Eigentümer wiederfordern, wenn dieser seine Sache vindicirt. III. 7. §. 4. — soll man von keiner Burg oder Gebäude wegführen, das mit Urtheil abgebrochen wird; außer was räuberisch dahin gebracht worden ist. III. 68. §. 1. — wer ein fremdes da, wo es mit dem feintigen leicht verwechselt werden kann, statt dessen mitnimmt, kann sich von dem Vorwurfe des Raubes, Diebstahls und der handhaften That, wenn er es un-

verhohlen gehalten hat, auf den Hei-  
gen entschuldigen; doch mag es der  
Eigenthümer anfangen. III. 90. —  
insoweit das, was ein Verunglück-  
ter oder Verwundeter, den jemand  
in seine Gewer getragen hat, zur  
Deckung der von diesem für ihn  
verwendeten Kosten nicht hinreicht,  
müssen die Kosten von seinen Erben  
erlegt werden. III. 91. §. 3. — das  
jemandem zu bewahren gegeben ist,  
wenn es durch Raub ic. verloren  
geht. f. Verwahrung. — geliebenes  
ic. f. Geliebenes, Verfestetes. — ge-  
stohlenes und geraubtes. f. Dieb-  
stahl, Raub.

Gutachten. f. Erweisen.

Gutsage, des Herren für den  
Schaden seines Knechtes. f. Schaden,  
Bürge, Bürgschaft.

### S.

Saar, wer es am Warte ic. hat,  
gilt für volljährig. I. 42. §. 1. f.  
Paut und Paar.

Sabe, von der seines Herren,  
Mages, oder Mannes darf der Mann  
nichts nehmen, wenn er auch gegen  
diese für seinen Herren, Mag, Mann,  
oder Freund, ohne seine Treue zu  
brechen, streiten darf, sobald deren  
Städte, Burgen, Land und Leben,  
durch gewaltsamen Ueberfall, von  
jenen bedroht werden. III. 78. §. 5.  
— wenn die eines Andern im Was-  
ser zufließt, soll sie aufbieten und  
sechs Wochen bewahren; der Eigen-  
thümer aber, wenn er sich dazu zieht  
und sie zurückbekommt, soll ihm seine  
Kosten ersetzen. II. 30. — gefunde-  
ne. II. 30. u. 36. — Dieben und  
Räubern abgejagte. II. 36. — ge-  
stohlene, geraubte, fahrende. f. Dieb-  
stahl, Raub, Fahrende Sabe.

Sacken, damit sollen die Land-  
leute dem Richter beim Abbrechen  
einer Burg oder eines Gebäudes  
helfen, worüber mit Urtheil erkannt  
ist. III. 68. §. 1.

Sadeler, gehören zu denen, die  
im Herzogthume Sachsen sonderlich  
Recht und Wedde haben wollen. III.  
64. §. 3.

Saft, persönliche, trifft bei Klä-  
gen um Ungericht den Kläger und  
Beklagten, wenn beiden die nöthi-  
ge Bürgschaft oder ein Erbe fehlt.  
I. 61. §. 2. — persönliche; in solche

kann der Kläger den Beklagten neh-  
men, wenn dieser bei einer Klage  
um Ungericht im Gericht nicht an-  
wesend war, aber vorgeladen ist  
und keine Bürgen stellt. III. 13. —  
desgl. der Richter den, der sich aus  
der Verfestung ziehen will, und keine  
Bürgen hat. III. 17. §. 2. — wenn  
man sie gegen einen Verfesteten er-  
bittet, den man ohne handhafte That  
vor Gericht führt, muß man erst  
mit Richter und Dingspflichtigen die  
Verfestung gegen ihn bezeugen. III.  
89. §. 2. — wenn sie zuerkannt wird,  
soll der Kläger schwören, daß der  
Beklagte der That schuldig sey. ib.  
§. 3. u. 4. — wer einen Andern  
darin hält, muß deshalb seinem Her-  
ren, Mage und Weibe antworten.  
II. 33. §. 2. f. Ergreifen, Gefan-  
gener ic.

Salbbürtige Geschwister tre-  
ten vor vollbürtigen bei der Sipp-  
zählung einen Grad zurück. I. 3. §.  
3. f. Geschwister.

Salberstadt, der Bischof da-  
selbst steht unter dem vom Mainz.  
III. 62. §. 3.

Salm, das hierauf stehende Korn  
erhält der Fronbote von jedem erle-  
digten Gute. III. 56. §. 3.

Sals, ihn verwirrt der nicht, der  
dem Andern Wunden schlug, oder  
ihn raufte, wenngleich er mit Ge-  
rässe gefangen wird. III. 37. §. 1.  
— ihn soll man demjenigen nicht verur-  
theilen, der einen Todtschlag aus  
Nothwehr bekennt, ehe man gegen  
ihn klagt. II. 15. §. 1. — darum  
muß der Todtschläger antworten,  
wenn man den Todten unbegraben  
vor Gericht bringt und über jenen  
klagt. II. 15. §. 2. — daran geht es  
dem Münzer, der einen falschen Pfen-  
ning ausbietet, um damit zu kaufen.  
II. 27. §. 2. — daran geht es dem,  
der den Frieden bricht, welchen er  
für sich selbst gelobt hat. III. 9. §.  
2. — dabei soll man dem Kampf-  
plage Frieden wirken, bevor die,  
welche einen gerichtlichen Kampf be-  
ginnen, um Zutritt zu demselben  
bitten. I. 63. §. 4. — Sals und  
Sand f. Sand und Sals, Gesund-  
heit, Leben, Leib.

Salsgelenk, daselbst stehen  
vollbürtige Geschwister bei der Sipp-  
zählung. I. 3. §. 3.

Salschlag, mit solchem unter-

windet sich der Herr dessen, den er vor Gericht als seinen Eigenen überführt hat. III. 33. §. 9.

Halten, unverthan, soll der Finder die gefundene Sache sechs Wochen. II. 30. — soll der Richter Jahr und Tag Diebstahl und Raub, den man bei einem hingerichteten Verbrecher (oder Selbstmörder) findet. II. 32. §. 2.

Hand, an die vierte, abwärts vom Kapsler, kann kein Gericht über Hand und Hals als Lehn kommen; außer das Schultheiſthum. III. 52. §. 3. — bei dieser soll der Richter den Fronboten nehmen, wenn derselbe geforen wird, und ihn auf einen Stuhl, sich gegenüber, setzen. III. 56. §. 1. — muß Hand wahren. II. 61. §. 1. u. 2. — deren Wehrgeiß. II. 17. §. 5. — der angeborene Mangel derselben hindert an der Lehnsfolge; aber nicht an der Erbfolge nach Landrecht. I. 4. — an seine rechte zieht der Sachse ein geschollenes Urtheil. I. 18. §. 3. II. 13. §. 1. — wird dem abgeschlagen, der einen Andern lähmt oder verwundet. II. 17. §. 2. — daran geht es dem, der sein Recht durch Diebstahl oder Raub verwirkt hat, wenn man vierthalb falschen Pfennig bei ihm findet und er keinen Geweremann hat. II. 27. §. 2. — daran geht es dem, der vollkommen an seinem Rechte ist, wenn man mehr als einen Schilling schwerer falscher Pfennige bei ihm findet, wozu er keinen Geweremann hat. II. 27. §. 2. — wer sie verwirkt zahlt weder Wedde noch Buße; er löse sie, oder nicht. III. 50. — wer sie löset, nachdem sie ihm mit Recht aberkannt ist, ist rechtlos. I. 64. §. 3. f. Gesundheit, Leben, Leib.

Hand und Hals, darüber kann jeder Richter gegen seinen Mann und Mag richten, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 1. — kein Gericht darüber kann als Lehn an die vierte Hand abwärts vom Könige kommen; außer Schultheiſthum. III. 52. §. 3. f. Gesundheit, Leben, Leib.

Hand-Gelent, daselbst ist die dritte Sippszahl. I. 3. §. 3.

Handhafte That, Fälle in denen sie vorhanden ist. II. 34. — deren sind Rechtlose schuldig, wenn

man Diebstahl oder Raub bei ihnen findet, und sie sich nicht mit der Einrede entschuldigen können, daß sie es öffentlich gekauft und unverholen gehalten haben. II. 35. §. 1. — verschuldet der, der sich weigert dem Kläger vor Gericht zu folgen, um auf eine Klage mit Anfang zu antworten. II. 35. §. 2. — darum soll man mit Gerüſſe klagen und den Richter laden, daß er folge. II. 65. §. 1. ff. — was keine solche ist, deshalb darf man nicht mit Gerüſſe klagen, wenn man ohne Schaden bleiben will. ib. §. 5. — dabei soll der Kläger, wenn er mit Gerüſſe geklagt hat, selbstlebens zeugen, um den Beklagten in Verfestung zu bringen. I. 70. §. 3. — deshalb kann vor dem Fronboten geklagt werden, wenn der Richter außer seinem Gerichte ist. ibid. — wenn, bei Abwesenheit des Richters, die Klage darum vor dem Fronboten erhoben ist, soll der Thäter, des ersten Tags, wo der Richter zurückkommt, verfestet werden. I. 70. §. 3. — darum mag man einen Vografen führen. I. 55. §. 2. I. 56. I. 57. — wer darauf ertappt und in ein fremdes Gericht entflohen ist, der soll mit Gerüſſe dahin verfolgt und von dort, nach Erneuerung des Gerüſſes, beantwortet werden, wenn man die handhafte That mit sieben Mannen bezeugt. II. 72. §. 4. — auf solcher mag der Herr seinen Mann, sowie dieser den Herren und der Mag den Mag verfolgen und ergreifen, wenn er mit Gerüſſe dazu geladen wird, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 3. — wenn der Sachse oder Wende darauf ergriffen und mit Gerüſſe vor Gericht gebracht wird, kann Einer über den Andern zeugen und Urtheil finden. III. 70. §. 2. — so, wie man jemanden darauf fängt, soll man ihn vor Gericht bringen. I. 66. §. 1. — und der Kläger soll selbstlebens über ihn zeugen. ibid. — sie muß selbstlebens bezeugt werden, wenn der Friebebrecher darauf getödtet oder verwundet worden ist. II. 70. — wenn der Räuber darauf gefangen und der Richter mit Gerüſſe dazu geladen ist; soll erst um den Raub und über den Räuber gerichtet und dann der Beraubte seiner Gewer am geraub-

ten Gute gewältigt werden. II. 26. §. 1. — (frische), auf solcher muß Blutrünst u. nachgewiesen werden, wenn man den Thäter deshalb in Verfestung bringen will. I. 68. §. 1. — wenn man den Friedebrecher darauf fängt, richtet man über ihn nach Friedensrechte. III. 36. §. 2. — nur wenn der Franke darauf gefangen oder sein Fränkisches Recht ihm ab-erkannt ist, kann er sein Leben verwirken. III. 54. §. 4. — wer darauf gefangen wird, mit Diebstahl oder Raub, kann auf einen Gewerdsman des Gutes sich nicht ziehen. III. 35. §. 1. — wen man keiner solchen beschuldigen kann, der kann, wenn man Diebstahl oder Raub bei ihm findet und ihn kämpflich grüßt, auf seinen Gewerdsman ziehen. ib. §. 2. — wer darauf gefangen ist, kann nicht in Bürgschaft gethan werden, damit man die Klage friste. II. 9. §. 3. — deshalb kann auch an gebundenen Tagen gerichtet werden. ib. §. 4. — wen man darin fängt, über den kann man auch während des Friedens richten. III. 9. §. 2. — wer darauf gefangen ist, gegen den kann man an gebundenen Tagen schwören. II. 10. §. 1. — wer darin gefangen wird, den beschirmt kein Friedenstag. II. 67. §. 2. — bei dieser kann der Richter den Frauen einen Vormund geben, wenn ihr rechter Vormund nicht zur Hand ist. I. 43. — wenn man ohne solche einen Verfesteten vor Gericht führt und die Haft gegen ihn erbittet, muß man erst die Verfestung mit dem Richter und den Dingspflichtigen gegen ihn bezeugen. III. 89. §. 2. — dann soll der Kläger zuerst schwören, daß er der Thät schuldig sey, und hierauf dessen Zeugen, daß der Eid rein und unmein sey. ib. §. 3. u. 4. — keiner solchen mag man den beschuldigen, der eine fremde Sache da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der eigenen mitnahm und mit Zeugniß beweist, daß er sie unverbolen gehalten habe; dann mag er sich des Raubes oder Diebstahls auf den Heiligen entschuldigen. III. 90. — wenn auf dieser Pferde oder Dachsen, die mit dem Wagen durchgingen, aufgehalten werden; so haftet der Herr für den dadurch verursachten Schaden bis

zum Werthe des Wagens und Gespanns. II. 41. §. 4.

**P a n d m a l**, in dem Gerichte, wo das des Schöffenbaren liegt, antwortet er zu Kampf, und wenn er keinen Schöffenstuhl hat, in dem höchsten Ding, wo er wohnhaft ist. III. 26. §. 2. — muß der Schöffenbare freie angeben, wenn er einen Genossen zum Kampfe anspricht; sonst kann ihm dieser den Kampf verweigern. I. 51. §. 4. — dasselbe braucht kein Schöffenbarer nachzuweisen, außer wenn er seinem Genossen zu Kampf anspricht. III. 29. §. 1. — dazu kann man sich mit Eid ziehen, wenn man es nicht unter sich hat. ibid.

**P a n d s c h u h**, den feintigen soll der König dahin senden, wo er Markt oder Münze zu halten gestattet. II. 27. §. 4. — sollen Richter und Schöffen nicht tragen, wo man unter Königsbanne dinget. III. 69. §. 1. — zwei wollene sind der Tagewerker Buße. III. 45. §. 8.

**P a n d t ü c h e r** gehören zur Gerade. I. 24. §. 3. — eins gehört zum Heergeräthe. I. 22. §. 4.

**H a n t**, sine uordere. I. 18. §. 3. f. Hand (an seine Rechte. u.)

**H a r n i s c h**, der beste gehört zum Heergeräthe. I. 22. §. 4. — wird von dem Sohne nicht conferirt. I. 10.

**H a r z** ist einer der sächsischen Bannforsten. II. 62. §. 2.

**H a u b e n**, sollen Richter und Schöffen nicht tragen, wo man unter Königsbanne dinget. III. 69. §. 1.

**H a u p t**, an demselben beginnt die Sippe. I. 3. §. 3. — die zwischen ihm und dem Regel sich gleich nahe zur Sippe ausweisen können, nehmen das Erbe gleich. I. 3. §. 3.

**H a u p t g a t e**, bei diesem soll man sich seines Genossen als Friedebrechers unterwinden. I. 63. §. 1.

**H a u p t m a n n**, wer es auf einem Kriegezuge nicht ist, braucht seinem Herren, Räte, oder Manne den Schaden nicht zu ersetzen, der ihnen von Andern geschieht, wenn er auf den Heiligen bewährt, daß es ohne Rath und That von ihm geschehen sey. III. 79. §. 2.

**H a u s**, ein gezimmertes gehört zur Morgengabe. I. 24. §. 1. — ein

gezimmertes gibt man als Morgengabe. I. 20. §. 1. — dasselbe kann die Frau nach dem Tode des Mannes wegräumen, wenn Grund und Boden, wo es steht, ihr nicht gehört. Ib. §. 2. — in dem des Gläubigers muß der Schuldner zahlen, oder, wenn dieser keins im Verichte hat, in dem des Richters. II. 5. §. 2. — der Gläubiger muß in seinem, oder in dem nächsten des Richters, wo das Geld gewonnen ist, der Zahlung warten, bis die Sonne untergeht. III. 40. §. 1. — in dem des Zinsmannes muß der Herr diesen um den rückständigen Zins mahnen, denn der Zinsmann ist nicht pflichtig anderswo zu zahlen. I. 54. §. 2. — jedes verzehtet man zu Martini mit einem Fubne. II. 49. §. 7. — in dem eines jeden, wohin das Vieh Abends zur Herberge kommt und wo es seine Jungen wirft, wird es verzehtet. II. 49. §. 6. — zu dem des Eigenthümers soll man dem Viehe folgen, das man nicht pfänden kann. II. 48. §. 3. — was der Jude in unverschlossenem bei Tageslichte kauft zc., dafür kann er von dem Eigenthümer, der es vindicirt, sein Geld wiederfordern, das er darum gab, auch wenn die Sache gestohlen war. III. 7. §. 4. — und Pof; Vorladung daselbst. f. Pof; desgl. Gebäude, Dorfgebäude, Burg.

**Pauschaltung, eigene. f. Beföstigung.**

**Paui, die eines gestorbenen Thieres muß der Bürge vor Gericht bringen, der das Thier dahin zu bringen gelobt hat.** III. 10. §. 3.

**Paui und Haar, dazu richtet der Bauermeister über Diebstahl, der bei Tage im Dorfe begangen und nicht mehr als drei Schillinge werth ist, desselben Tags.** II. 14. §. 1. — kann beim Bauermeister mit drei Schillingen gelöst werden. Ibid. — als Strafe für den, der gemähtes Gras oder gefälltes Holz bei Tage stiehlt. II. 29. §. 3. — nicht höher als so, darf man über schwangere Frauen richten. III. 3. — dafür weddet man dem Bauermeister unterweilen drei Schillinge, den Bauern gemeinschaftlich zu vertrinken. III. 64. §. 1. — wenn es beim Bauermeister für drei Schillinge ge-

löst wird, so wird der, welcher es verwirkte, ehrlös und rechtlos. II. 14. §. 1. — die dasselbe, eines Verbrechens wegen, lösen, sind rechtlos. I. 37. §. 2. — als Zeichen der Strafe daran erhalten die, die ihr Recht mit Raub, Diebstahl zc. verwirkt haben, zwei Besen und eine Scheere als Buße. III. 45. §. 9.

**Pavelberg, der Bischof daselbst steht unter dem von Magdeburg.** III. 62. §. 3.

**Peersflüchtig, wer als dies überführt wird, verliert Ehre und Lehnrecht, aber nicht das Leben.** I. 40.

**Peergehörte, was gehört dazu?** I. 22. §. 4. — gewisse Stücke desselben, die auch zur Gerade gezogen werden können, sollen beim Tode der Frau, von der Nichtel, welche die Gerade nimmt, dem Manne herausgegeben werden. III. 38. §. 5. — wer dessen Herausgabe nach dem Dreißigsten verweigert, verwirkt Wedde und Buße. III. 15. §. 2. — kann nur der fordern, der von Schwerthalben dazu geboren ist. Ib. §. 4. — die, eines Mannes von Rittersart, fällt an seinen nächsten und ältesten Schwertmag. I. 27. §. 2. — verläßt kein Mann, wenn er nicht von Rittersart ist. Ibid. — wo Zwei oder Drei Anspruch darauf haben, nimmt der Älteste das Schwert als Voraus. I. 22. §. 5. — nachdem es dem Erben ausgeliefert ist, nimmt die Wittve ihre Morgengabe. I. 24. §. 1. — nimmt der Schwabe über die siebente Sippe. I. 19. §. 1. — wenn bei einer Klage darum die Gewer gelobt und dieselbe gebrochen wird, so zahlt der Gelobende Wedde und Buße (ohne Gewerbuße.) II. 16. §. 2. — erbloses, soll dem Fronboten oder Richter überantwortet werden. I. 28.

**Peerspfühl gehört zum Peergehörte.** I. 22. §. 4.

**Peerspfilde, der König hat den ersten zc.** I. 3. §. 2. — deren sind sechs; beim siebenten weiß man nicht, ob er Lehnrecht habe. I. 3. §. 2. — schließen mit dem siebenten. Ibid. — erhält Mönch und Nonne, wenn sie Bischof oder Äbtissin werden, von dem Reiche, aber kein Landrecht. I. 26. §. 2. — schließt sich dem, der der nicht von Rittersart ist. I. 27. §. 2. — Bischöfe, Äbte und Äb-

tiffnen, die denselben haben; wenn man sie fñrt, sollen sie das Lehn zuerst, und die Seelsorge nachher empfangen: wenn sie jenes empfangen haben, mögen sie Lehrecht üben. III. 59. §. 1. — den sechsten haben die Laienfürsten in den siebenten herunter gebracht. I. 3. §. 2. — den seinigten erniedrigt der, der seines Genossen Mann wird. III. 65. §. 2. — hat der geniebert, der Mönchskleider angelegt und die Tonsur genommen, auch wenn er die Gelübde noch nicht abgelegt hat. II. 23. §. 3. — giebt der auf, der ins Kloster eintritt. I. 25. §. 3. — kann der Mann auch gegen den Willen seiner Frau aufgeben. Ib. §. 4. — den des Vaters behält das echte und freie Kind. III. 72. §. 1.

gegen, von wilden Thieren außer dem Bannforste; wer dies will, soll sie in seiner verwahrten Gewer halten. II. 64. §. 1.

Heide, die zu Roynne gehört zu den sächsischen Bannforsten. II. 62. §. 2.

Heilige, diese soll der Richter dem Fronboten, wenn derselbe geforen ist, in den Schoos legen. III. 56. §. 1. — selbstliebt soll darauf die Kläße der Verwandtschaft derer bewährt werden, die ein Verwandter am Kampfe hindern will. I. 63. §. 3. — darauf kann man den Verzicht auf die Erbtheilung entreden. I. 13. §. 2. — behält das Gefinde, nach dem Tode des Herren, seinen rückständigen Lohn von einem Jahre. I. 22. §. 2. — behält man Morgengabe. I. 20. §. 6. u. 21. §. 1. — kann der Beklagte bewähren, daß ein singender oder kimmender Vogel, Wind-, Spür-, oder Hef-Hund, den er als Erlas eines Andern anbietet, gleich gut sey, wie dieser war. III. 47. §. 3. — behält der Herr seinen eingeborenen Eigenen mit zwei seiner eigenen Mannen. III. 33. §. 3. — kann sich der des Raubes und Diebstahls entschuldigen, der eine fremde Sache da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der seinigen mitnahm, wenn er Zeugniß hat, daß er sie unverhohlen gehalten habe. III. 90. — zieht der Bestohlene oder Beraubte sich zu seinem Gute selbdrift vollkommener

Leute, welche wissen, daß es ihm gestohlen oder geraubt ward. II. 35. §. 4. — kann man binnen Jahresfrist der Einweisung in ein Gut widersprechen. I. 70. §. 1. — zieht sich der Erbe zu dem befronten Gute, wenn der Schuldner es binnen Jahr und Tag nicht aus der Befronung gezogen hat. II. 42. §. 2. — soll der Bürge die echte Noth dessen bewähren, für dessen Erscheinen vor Gericht er sich verbürgt hat. II. 7. §. 2. — muß die Nothwehr bewährt werden. II. 63. §. 2. — muß der, der sich in Nothwehr befand, bewähren, daß er sich nicht anders, als durch diese schätzen konnte. III. 48. §. 4. — muß der Vater die Unschuld des Sohnes beschwören, wenn er ihn von Ungericht befreien will. II. 18. §. 2. — kann der Herr einmal die Unschuld seines eingeborenen Eigenen beschwören. II. 20. §. 2. — wer darauf bewährt, daß er ein Kind aus keinem andern Grunde, als um sein Vergehen geraukt oder geschlagen hat, bleibt ohne Wandel. II. 66. §. 2. — wer auf diesen bewährt, daß er einen Knecht nicht um des Herren Schuld geschlagen zc. hat, zahlt nur einfache Buße. II. 33. §. 1. — wer darauf bewähren kann, daß er frei von Rath und That war, bei dem Schaden, der seinem Herrn, Mäge, oder Manne von Andern auf einem Kriegezuge zugefügt wurde, wo er selbst nicht Hauptmann war, der ist frei vom Schadenersatz. III. 79. §. 2. — auf diesen mag der Burgherr oder einer seiner Burgmannen die Burg entschuldigen, wenn man diese um Raub verklagt, der dort oder von dort geschehen sey; doch muß er sich zuerst entschuldigen, wenn er selbst verklagt ist. II. 73. §. 2. — müssen die Bauern bewähren, daß sie einen Friedebrecher nicht aufzuhalten vermochten, wenn sie wegen dessen Entrinnen ohne Schaden bleiben wollen. III. 92. §. 1. — darauf zieht man sich aus der Verfestung. II. 4. §. 1.

Heimfall, s. Eröffnung.

Heimlich, wer so einem Andern etwas nimmt, soll es mit Buße zurückgeben, oder, wenn er schwört, daß er dies nicht könne, den vollen Werth, nach Abschätzung des Klägers, ersetzen, die er jedoch mit seinem

Ede mindern kann. III. 47. §. 2. f. Diebisch, Unverbohlen.

Heinrich. f. Perzog.

Helfen soll jeder seinem Reisefährten, Wasse, Wirtthe, bei dem er geberbergt ist, und dem, der zu seiner Gnade Zuflucht nimmt, damit er sich unrechter Noth erwehre, wider Alle männiglich, und bricht dadurch seine Treue niemandem. III. 78. §. 7.

Heller. III. 45. §. 7. — damit verzeibet man Gänse. II. 49. §. 14. Perberge, wer sie in Burgen, Städten oder Dörfern hat, soll daselbst kein Schwert tragen. II. 72. §. 1. — der Gast, der daselbst ist, darf seinem Wirtthe, sowie dieser ihm wider Alle männiglich helfen, damit er sich unrechter Noth erwehre, ohne daß er seine Treue bricht. III. 78. §. 7. — wer sie Andern gewähret, der bleibt ohne Schaden, wenn ohne seine Schuld Einer dem Andern ein Ungericht zufügt, oder ihn erschlägt. III. 92. §. 1. — keine solche soll der Richter auf das Land setzen, die dieses nicht willkürt. III. 92. §. 3.

Herr, muß dem Knechte soviel Lohn geben, als ihm der Zeit nach gebührt, wenn dieser aus gerechten Gründen den Dienst verläßt. II. 40. — welche Ansrüche hat nach dessen Tode das Gesinde auf seinen Lohn. I. 22. §. 2. — er ist nicht weiter für seinen Knecht zu antworten pflichtig, als bis zum Betrage seines Lohns. II. 39. §. 1. — wenn er den Knecht vertreibt, soll er ihm vollen Lohn geben. Ib. §. 2. — haftet nicht für den Schaden, den seine Thiere in des Knechtes Hnt thun; außer, wenn seine Pferde oder Ochsen mit dem Wagen durchgehen und auf handhafter That aufgehalten werden, bis auf den Werth des Wagens und Gepans. II. 41. §. 4. — ersetzt den Schaden, den ein Hund thut, welcher seinem Knechte zu Felde folgt und nicht in Banden gehalten worden ist, wenn dieser ihn nicht ersen kann. III. 49. — kann sich mit Recht zu seinem Gute ziehen, das ihm der Knecht verspielt, verlegt, oder verkauft hat. III. 6. §. 1. — aber nicht zu dem des Knechtes, das dieser selbst verspielt u.; weil er es ihm nicht zu ersen

braucht, selbst wenn er ihm für allen Verlust gutgesagt hat. III. 6. §. 2. — muß dem Knechte Erbschaft leisten, wenn dieser sein Pferd oder anderes Gut in dessen Dienste ohne seine Schuld verliert; kann dies aber auch von dem dritten Besitzer wiederfordern. III. 6. §. 3. — wenn der Knecht, im Wahne, daß das Land diesem geböre, auf fremdem reifes Korn schneidet, mißethat er nicht, wenn er es nicht wegführt. III. 37. §. 4. — wer um seinerwillen den Knecht schlägt, fängt, oder beraubt, muß beiden Buße geben, oder auf den Heiligen bewähren, daß er ihn nicht zu Lafter und Schaden des Herren geschlagen u. habe. II. 33. §. 1. — wer aus dessen Dienste widerrechtlich entkommt, muß ihm den Schaden bessern und Buße zahlen. II. 33. §. 1. — wenn ihm der Knecht aus Muthwillen entläuft, soll ihm dieser soviel geben, als er Lohn zu fordern hat, und das schon Gezapfte doppelt zurückerstatten. II. 39. §. 3. — wenn er sein Thier, welches einen Schaden verursacht, nachdem er dies erfahren, wieder in seine Gewalt nimmt, haftet für den Schaden; schlägt er es aber aus, so kann sich der Beschädigte zum Erbsatz des Thiers unterwinden. II. 41. §. 1. u. 2. — der eines bössartigen Thieres kann sich von dem Erbsatz des Schadens, den es gethan, dadurch nicht befreien, daß er sich seiner entäußert. II. 63. §. 1. — er muß den Eigenen, der sich ihm als solcher ergeben, seiner Eigenschaft mit dem Gerichte überführen, wo er sich ergab, oder dieser wird unschuldig. III. 33. §. 2. — den eingeborenen Eigenen behält er mit zwei seiner eigenen Mannen auf den Heiligen. Ib. §. 3. — muß seinen eingeborenen Eigenen gegen einen andern Herren selbstliebet seiner Mäge oder wahrhafter Leute behalten. III. 33. §. 4. — sein Zeugnis weißt aber der ab, der seine Freiheit selbstliebet seiner Mäge, drei vom Vater und drei von der Mutter, zu behalten vermag. Ib. §. 5. — wer sich dem einen als Eigener entredet und dem andern zusagt, den soll jener, wenn dieser nicht vor Gericht kommt, selbstritt seiner Mäge oder eingeborenen Mannen behalten und sich mit einem Falschschlage seiner

unterwinden. III. 33. §. 9. — Ansprüche desselben auf die Kinder seiner Dienstleute, nachdem die Eltern wendisch oder deutsch sind. III. 72. §. 3. u. 73. §. 1. ff. — er behält nach dem Tode dessen, der sich in seine Eigenschaft ergab, sein Erbe und seine Kinder, insoweit sie nach ihm gehören, ohne daß der Erbe noch ein Widerspruchsrecht gegen die Ergebung hat. III. 33. §. 8. — außer dessen Gewalt erbt und vererbt ein Dienstmann nichts. III. 81. §. 4. — er erhält von den Wenden, wenn sie heirathen, ihre Burmieth, und wenn sie ihren Mann verlassen, ihren Versenpfennig als Zeichen ihrer Eigenschaft. III. 73. §. 2. — kann seinen eingeborenen Eigenen wegen Ungericht durch Reinigungseid einmal befreien; dann bleibt aber dieser rechtlos und ehrlos. II. 20. §. 2. — wenn er seinen Dienstmann oder Eigenen freiläßt, so behält dieser freier Landsassen Recht. III. 81. §. 2. — der des Dorfes mag den Bauern, wo sie ein neues Dorf besetzen, Erbzins gewähren, obwohl sie zu dem Gute nicht geboren sind; aber kein Recht geben, noch sie selbst erkiesen, womit sie des Landrichters Recht schädigen, oder dessen Wedde mindern oder mehrern. III. 80. §. 1. — für ihn soll kein Zinsmann Pfändung über den jährlichen Zins dulden. I. 54. §. 1. — er muß dem Zinsmanne, der mit seinem Zins in Rückstande bleibt, mit Urtheil folgen und ihn in seinem Hause mahnen. ib. §. 2. — mag seinen Zins besser behalten, als der Zinsmann ihn abzulagern. ib. §. 3. — kann den Zinsmann ohne Urlaub des Richters auf seinem Gute um den Zins pfänden. I. 54. §. 4. — ohne seine Erlaubnis darf der Zinsmann keine Stein- und Lehmgruben machen oder Holz fällen. ib. §. 5. — wenn ihm das Zinsgut erlögigt wird, nimmt er das Gebäude sammt dem Lehn; außer wenn der Zinsmann von Rittersart ist, und jenes seiner Frau als Morgengabe gegeben hat. II. 22. §. 3. — wenn er seinen Zinsmann, der nicht zum Gute geboren ist, von diesem abweisen will, das soll er zu Lichtmess ihm kündigen. II. 60. §. 1. — ebendies soll der Zinsmann ihm selbst. ibid. — sei-

nem Erben und Nachfolger leistet der Zinsmann dasselbe was er dem Erblasser gelobt hatte. ib. §. 2. — wenn er dem Manne ein Gut ohne Unterschied verleiht, so gehört dem Manne Alles, was von Gebäuden darauf ist. II. 22. §. 6. — ohne seinen Willen kann der Mann das Gebäude auf seinem Lehn verbessern und verschlechtern. II. 22. §. 4. — ihm braucht der Mann, der auf einem Kriegszuge nicht Hauptmann ist, den Schaden nicht zu ersetzen, der ihm von Andern geschieht, wenn er auf den Heiligen bewährt, daß es ohne Rath und That von ihm geschehen sey. III. 79. §. 2. — dessen Städte, Burgen, Land und Lehen mag der Mann wehren helfen wider Herren, Räte und Mannen, die sie gewaltfam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5. — er mag folgen vor des Mannes Burg und der Mann vor die seinige, wenn er dahin um Ungericht mit Gerüste geladen wird, und mag sie abbrechen helfen, wenn man sie nicht mit Recht entredet, ohne Treubruch zu begehen. III. 78. §. 4. — über den seinigen kann niemand an gebundenen Tagen Urtheil finden, das ihm an Leben, Gesundheit oder Ehre geht. II. 12. §. 3. — gegen den seinigen kann man verweigern Vorsprecher zu sein. I. 60. §. 2. — Jeder soll für den seinigen Gewer leisten um Todtschlag, Lähmung und Wunden. II. 17. §. 1. — dem des Gefangenen muß der antworten, der ihn in Haft hält. II. 33. §. 2. — ihn kann sein Mann und Mag um Unrecht widerstehen, und es auf alle Art abwehren helfen, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 2. — er mag seinen Mann vertolgen und von Gerichtshalben um Ungericht, dazu er bei handfester That mit Gerüste geladen wird, ihn ergreifen helfen, ohne seine Treue zu brechen. ib. §. 3. — wenn er nicht auf den Schaden des Mannes, oder dieser auf den seinigen ausgeht, so wird die Treue durch einen unwissentlich von ihm oder seinen Angehörigen zugefügten Schaden nicht gebrochen, nur soll er diesen nach Recht vergelten. III. 79. §. 1. — wenn er seinen Mann,



oder dieser ihn, in Nothwehr verwundet oder erschlägt, bricht er seine Treue nicht. III. 78. §. 6. — wenn er seinen Mann, oder dieser ihn überfällt, ohne ihn nach Recht vor seinen Mannen verklagt zu haben, so ist dies ein Treubruch. III. 79. §. 1. — wenn er seinen Mann tötet, verwirkt er Leib, Ehre und Lehnsherrlichkeit, so daß der Oberherr die Kinder des Getödeten an ihn nicht weihen kann; ebenso verliert der Mann Leib, Ehre und Gut, wenn er jenen tötet. III. 84. §. 2. — wenn er seine Burg freiwillig, oder aus Armuth zerfallen läßt, darf er sie ohne Urlaub des Richters wieder bauen. III. 66. §. 4. — er soll seinem Manne und den Kindern desselben von der verliehenen Goschaft Lehnrecht leisten, doch können es die Landleute mit ihrer Kär brechen. I. 56. — (Münzherr), so oft ein neuer antritt, soll man Pfennige erneuern. II. 27. §. 1. — f. Lehnherr, Lehnsmann, Mann, Zinsmann, Knecht.

Herren, als solchen sollen die Fürsten des Reichs keinen andern Laien, als den König, haben. III. 58. §. 1. — und Fürsten; wo sie sich eiblich zusammen verbinden, ohne das Reich auszunehmen, so haben sie wider dieses gehandelt. II. 1. — freie; deren Buße und Wehrgeld. III. 45. §. 1. — freie haben den vierten Peertheil. I. 3. §. 2. — ihre Mannen den fünften. ibid. — die Thüringischen wurden von den Sachsen erschlagen, als sie her zu Lande kamen. III. 44. §. 3. — sie wechseln ihre Dienstleute auch außergerichtlich. I. 52. §. 1.

Herzog, ihm weddet jeder edele Mann zehn Pfund. III. 64. §. 3. — der von Sachsen ist der zweite weltliche Kurfürst und Marschall. III. 57. §. 2. — Albrecht; nach dessen Tode setzte Herzog Heinrich, sein Sohn, auf dem Leineberge mit allen Landleuten Recht. III. a. C. (C. 316.)

Herzoge, erhielten die deutschen Länder, Sachsen, Franken, Bayern und Schwaben, als die Römer sie bezwangen; doch behielten sie die Fürsten zu Mannen, und Fahnenlehn, was ihnen die Kayser beides später entbrochen haben. III. 53. §. 1.

Herzogthum Sachsen, ist eins, der sieben Sächsischen Fahnenlehne. III. 62. §. 2. — binnen demselben sind manche Gegenden, die sonderlich Recht und Wedde haben wollen; als Possassen, Stormaren und Padeler. III. 64. §. 3.

Hegen der Hunde, ist im Bannforste bei der Jagdfolge verboten. II. 62. §. 4. — damit soll niemand Saat zertreten, sobald das Korn Knoten hat. ib. §. 5.

Heghunde. f. Hunde.

Heu, ein Fuder erhalten Pfaffenkinder und unecht Geborene als Buße. III. 45. §. 9.

Hildesheim, der Bischof selbst steht unter dem von Mainz. III. 62. §. 3.

Hirsch, Schade der durch einen zahmen gethan ist. f. Thiere (böswartige.)

Hirt, sonderlichen mag niemand haben, so daß er den Lohn des gemeinen dadurch mindere, außer wer drei Hufen Eigen oder Lehn hat. II. 55. §. 2. — wo man ihm Lohn von der Hufe, und nicht von dem Viehe gelobt, da mag ihm den Lohn niemand vorenthalten, damit das Dorf nicht ohne Hirten sey. ib. §. 3. — er folgt dem Gerächte nicht. II. 72. §. 3. — das Vieh, das ihm folgen mag, soll man nicht zupause lassen, außer Sauen die Ferkel haben. II. 55. §. 1. — was er binnen seiner Hut verliert, soll er ersetzen. II. 49. §. 3. — er muß das entgelten, was man vor ihn treibt, wenn er es nicht wieder ins Dorf bringt, außer wenn Wölfe oder Räuber es ihm genommen haben, und er das Gerächte geschrien hat. II. 55. §. 4. — wenn man ihn beschuldigt, daß er ein Thier nicht wieder ins Dorf gebracht habe, kann er seine Unschuld dazu thun; wird er aber mit Urkunde zweier Mannen beschuldigt, sobald man das Thier vermißt, so kann er nicht schwören. II. 55. §. 6. — wenn er behauptet, daß ein Thier nicht in seine Hut getrieben worden; so muß der Eigenthümer dies mit zwei Augenzeugen beweisen. II. 55. §. 6. — Thiere, die er nicht wieder zu Dorfe bringt, muß er entgelten, wenn er nicht beschwören kann, daß er sie zurückgebracht, und mit zwei Zeugen überführt wird, daß sie in

seine Gut getrieben worden sind. II. 55. §. 6. — wenn vor ihm ein Vieh das andere läßt zc., so soll er eidlisch das schädliche Thier benennen, damit dessen Eigenthümer für die Wiederherstellung des beschädigten Sorge, oder dies, wenn es stirbt, nach seinem Wehrgelde entgelte. II. 55. §. 5. — Schweine, die vor ihm gehen, gehören zur Morgengabe. I. 24. §. 1.

**Hof**, seinen echten soll der König in Sachsen halten in den fünf Städten, die Pfalzen heißen. III. 62. §. 1. — wenn ihn der König mit Urtheil gebietet, und mit Brief und Inseigel über sechs Wochen den Kürsten kündigt, so sollen sie ihn überall binnen deutscher Erde, wo es auch sey, suchen. III. 64. §. 1. — wer nicht dazu kommt, weddet dem Könige: Kürsten, die Fahnlehn haben, hundert Pfund; alle andere Leute zehn Pfund. ib. §. 2. — dem des Königs soll derjenige sechs Wochen folgen, der durch Verfestung in die Acht gebracht ist, wenn er sich aus dieser ziehen will. III. 34. §. 5. — wer dem des Königs sechs Wochen folgt, ist der Acht ledig, wenn er ohne Verfestung in diese gethan ward. III. 34. §. 6. — einen solchen mag man, ohne Urlaub vom Richter des Landes, mit Zäunen, Stadeten, oder so hohen Mauern verfestigen, als man auf einem Roffe sitzend reichen kann; aber nicht mit Zinnen und Brustwehr. III. 66. §. 3. — jeden verzeihet man zu Martini mit einem Fuhne. II. 49. §. 7. — von der Schaafherde, die in einen geht, wird mancher Orten ein Lamm als (trockner) Zehnten gegeben. II. 49. §. 10. — in den seiniglen soll der, der einen Zaun macht, die Zweige kehren. II. 51. §. 1. — damit in den eines Andern, aus Backöfen und Essen, keine Funken fliegen, soll man diese beschirmen. II. 52. — Jeder soll seinen Theil derselben verwahren, und leistet Schadenersatz, aber erhält keinen, wenn er es unterläßt, und dadurch Schade entsteht. II. 50. §. 2. — Abtritte, die gegen den eines Andern gehen, sollen bis zur Erde verwahrt werden. II. 53. §. 3. — ein umzäunter gehört zur Morgengabe. I. 24. §. 1. — und Haus; dasselbst soll der Beklagte,

wenn er die streitige Sache nur als Commodat oder Deposittum besitzt, seinem Auctor die Ladung mit Urkunde kündigen, welche nun, dreimal über vierzehn Nächte, an den Auctor selbst erfolgt. III. 5. §. 1.

**Hofhund**, dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1.

**Hoflehn**, daran veräußert sich der Erbe binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag. I. 29. — aber nicht das Reich und der Schwabe. ibid.

**Hofraum**. s. Gehöft.

**Holz**, kann der Herr auf dem Lehnante nicht mehr fällen lassen, sobald der Lehnherbe sich gejähret hat. II. 59. §. 3. — thut er es, so verliert er seine Arbeit. ib. — darf der Zinsmann nicht fällen oder roden ohne Erlaubniß seines Herren. I. 54. §. 5. — wer das des Andern haut, zahlt drei Schilling Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 1. — für gesetztes Holz werden dreißig Schill. gezahlt ib. §. 2. — gefälltes; Diebstahl desselben bei Nacht verübt, wird mit der Weide; bei Tag, an Haut und Haar gerichtet. II. 29. §. 3. — soll man von keiner Burg oder Gebäude wegfliehen, worüber mit Urtheil erkannt ist, daß es abgebrochen werde. III. 68. §. 1. — damit, oder mit Steinen, darf man, ohne Urlaub vom Richter des Landes, drei Gestock über einander bauen, eins unter und zwei über der Erde, nur muß das niedere Gemach eine Thür, nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde, haben. III. 66. §. 2.

**Holzassen**, gehören zu denen, die in dem Herzogthume Sachsen sonderlich Recht und Wedde haben wollen. III. 64. §. 3.

**Holzfeiner**. s. Holzassen.

**Hopfen**, wenn er sich durch den Grenzzaun flüchtet, soll ihn der, in dessen Hofe die Wurzeln sind, herüber ziehen, was aber auf der andern Seite bleibt, gehört dem Nachbar. II. 53. §. 1.

**Hühner**, von ihnen wird kein Zehnter gegeben. II. 49. §. 7. s. Fuhne.

**Hülfe**, deren Vollstreckung in ein Gut. s. Befronung. — bei einem Verbrechen. s. Gehälfe.

**Hufe**, eine halbe muß der behalten, der ohne Erlaubniß des Rich-

ters Eigen vergeben will. I. 34. §. 1. — eine halbe Eigens soll mindestens der Büttel haben. III. 61. §. 3. — erbloses Eigen eines Birgelden von einer oder darunter, fällt in das Schultheißthum; das von dreißig oder darunter, in die Grafschaft; das über dreißig wird dem Könige ledig. III. 81. §. 1.

**Hufen**, drei oder mehr soll der König jedem freigelassenen Dienstmann des Reichs zu Eigen geben, den er zum Schöffen macht, wenn die Schöffen in einer Grafschaft zu Ende gehen; damit er Schöffe davon sein möge. III. 81. §. 3. — drei soll der Fronbote mindestens haben. III. 45. §. 5. — drei; wer soviel Eigen oder Lehn hat, mag einen sonderlichen Schaafhirten halten. II. 55. §. 2. — daran versäumt sich der Erbe binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag. I. 29. — aber nicht das Reich und der Schwabe. ibid. — wo man von diesen dem Hirten seinen Lohn gelobt, und nicht von dem Vieh, da mag ihm niemand denselben vorenthalten. II. 55. §. 3.

**Huhn**, dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1. — mit einem verzehnet man zu Martini jeden Hof, Gehöft und sonderliches Haus. II. 49. §. 7. f. Hühner.

**Hulde**, soll der König dem Reiche thun, wenn er gekoren wird, und dann bei dessen Hulde über alle Dinge Zeuge sein. III. 54. §. 2. — soll der Schöffenbare dem Könige thun, wenn ihm Lehn an Gericht gegeben wird, und dabei sich verpflichten, wo man Zeugniß auf ihn zieht. III. 54. §. 1. — bei der des Königs soll der Richter sich verbürgen, wenn man mit dem Gerichte Etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1. — soll der Fronbote dem Könige thun, nach freien Mannes Rechte, wenn er gekoren wird. III. 56. §. 1. — thun dem Reiche freie Leute und des Reichs Dienstmannen, jeder nach seinem Rechte. III. 19. — bei seiner selbst, dinget der Markgraf, (nicht bei Königsbann); darum weddet man ihm nur dreißig Schillinge. III. 64. §. 7. u. 65. §. 1.

**Hund**, wer ihn in Nothwehr gegen denselben erschlägt, bleibt ohne Wandel. II. 63. §. 2. — wer einen

solchen in Nothwehr tödtet oder lähmt, bleibt ohne Wandel, wenn er dies auf den Heiligen bewährt. III. 48. §. 4. — der zu Felde geht, soll in Bänden gehalten werden, sonst soll der den Schaden, den er thut, ersetzen, dem er zu Felde folgt, oder sein Herr, wenn jener es nicht vermag. III. 49. — Schade der durch einen tödtlichen gethan ist. f. Thiere (bösaartige.) — wenn er einen Menschen oder ein Vieh tödtet oder lähmt. f. Thiere.

**Hunde**, Hof- und Schaafhunde oder Rüden, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1. — Wind-, Spür- und Hühnhunde vergilt man mit einem ihres Gleichen, wenn man beschwört daß er gleich gut sey. III. 47. §. 3. — wer durch den Bannforst rettet, soll die seinigen koppeln. II. 62. §. 3. — wenn sie ein Wild in den Bannforst verfolgen, darf man ihnen folgen, aber ohne Fesseln derselben, oder sie zuredrufen. ib. §. 4. — können auf Thiere gehetzt werden, die man nicht pfänden kann. II. 41. §. 5.

**Huren**. f. Frau (fahrende.)  
**Hut**, daß ein Thier in die des Hirten getrieben worden sey, muß durch zwei Augenzeugen erwiesen werden, wenn es geläugnet wird. II. 55. §. 6. — oder Hütchen sollen Richter und Schöffen nicht tragen, wo man unter Königsbanne dinget. III, 69. §. 1.

## J.

**Jacob**, ward von seinem Vater gesegnet und zum Herren über seinen Bruder ernannt. III. 42. §. 3.

**Jagdsolge**, innerhalb des Bannforstes ist sie erlaubt, aber nur ohne Blasen und Fesseln der Hunde. II. 62. §. 4.

**Jagdhorn**. f. Blasen.

**Jagdrecht**. II. 62. §. 1. ff.

**Jagen**, dadurch soll niemand Saat zertreten, sobald das Korn Knoten hat. II. 62. §. 5.

**Jahr**, das siebente ist nach Gottes Gebote das Jahr der Lösung, wo alle Gefangene und Eigene frei werden, wenn sie wollen; nach dem siebenmal siebenten kommt das Jahr der Freude, wo alle frei werden müssen. III. 42. §. 4. — dreimal in jedem soll jeder Christ den Gend be-

sachen. I. 2. §. 1. — der rückständige Gefinbelsch von einem Jahre wird durch Eid erwiesen. I. 22. §. 2. — binnen einem kann bei den grauen Mönchen der Eingetretene wieder in den weltlichen Stand zurücktreten. I. 25. §. 3. — wenn nach dessen Ablauf der Verwundete, Geschlagene zc. stirbt, ohne die Klage begonnen zu haben, geht diese nicht auf seinen Erben über. III. 32. — solange kann man der Einweisung in ein Gut widersprechen. I. 70. §. 1. — wer binnen demselben, (nicht schon seit längerer Zeit), mit einem Gute belehnt ist, bedarf seines Lehnherren als Gewerdmannes, wenn er wegen des Gutes klagt oder beklagt wird. II. 43. §. 1.

Jahr und Tag, soll der, der ein Gut verleiht oder überläßt, es dem Andern geweren, (damit er rechte Gewer daran erlange.) III. 83. §. 2. — wer solange ein Gut in Gewer hat ohne rechte Widersprache, der hat die rechte Gewer. II. 45. §. 1. — wer solange ohne Widersprache die Gewer an einem Gute hat, hat die rechte Gewer, und braucht seinen Lehnherren nicht als Gewerdmann zu stellen, wenn er wegen des Gutes klagt oder beklagt wird. II. 43. §. 2. — solang muß der Lehnherr das aufgetragene Gut in Gewer behalten, ehe er es als Lehn verleihen kann. I. 34. §. 2. — was man nicht solange in rechter Gewer hat, dafür soll man sofort antworten, wenn man darum beklagt wird. III. 38. §. 1. — nach vier Krist verwendet der Richter erblos fahrende Habe in seinen Nutzen. I. 28. — binnen derselben veräußert sich der Erbe nicht, wenn ihn eheliche Noth hinderte. ibid. — erst dreißig Jahre nachher veräußert er sich an Eigen und Lehn. I. 29. — solang soll der Richter Diebstahl und Raub, den man bei einem hingerichteten Verbrecher (oder Selbstmörder) findet, aufbewahren, und ihn dann, wenn sich niemand dazu zieht, in seinen Ruß verwenden. II. 32. §. 2. — wer solange in der Reichsacht gewesen, wird rechtlos. I. 38. §. 1. — und verliert Eigen und Lehn. ibid. — binnen 3. und 4. können die Erben alsdann das Eigen aus der königlichen Gewalt wieder herausziehen.

ibid. — solange kann der Schutzner, und alsdann ebensovlang sein Erbe das befronte Gut aus der Besronung, durch Zahlung der Schulds, herausziehen. II. 42. §. 2. — wer solange in der Acht gewesen, fällt in die Oberacht. III. 34. §. 7. — wer solange in Reichsacht gewesen, dem wird Eht und Recht aberkannt. I. 38. §. 2. — länger darf der Kayser kein Fahnenlehn erledigt behalten. III. 80. §. 1. — binnen dieser Zeit muß der König jedes erledigte Fahnenlehn wieder verleihen. III. 53. §. 3.

Jahre, dreißig sind zur Verjährung von erblosen Eigenschaften erforderlich. I. 29. — wer auf beschiedene sein besäet Land um Zins und Pflege ausstut, damit es ihm besäet zurückgegeben werde, dessen Erbe kann auch vor der Zeit es zurückfordern, sobald der Verleiher stirbt; er soll aber dem Zinsmanne soviet Zins und Pflege für die Saat geben, wie dieser dem Verleiher zu zahlen hatte, weil dessen Pflug das Land nicht beging, als er starb. III. 77. §. 1 u. 2.

Jahre, wenn ein Kind zu denselben gekommen, kann es Vormund sein. I. 42. §. 2. — Gegensatz der 3. zu den Tagen. ibid. — wer dazu gekommen, kann vor Gericht sich selbst vertreten. ibid. — binnen denselben. I. 20. §. 1. — binnen denselben ist der älteste ebenbürtige Schwertmag Vormund der Söhne. I. 23. §. 1. — wer nach Lehnrecht zu denselben gekommen, den vertritt dennoch sein rechter Vormund, wenn es nöthig ist. ibl §. 2. — Kinder binnen denselben, wenn eine Vormundschaft über sie dem Knechte anstirbt, kann er mit Recht aus dem Dienste treten. II. 40. — ein Kind binnen denselben kann durch kein Verbrechen sein Leben verwirken; aber allen Schaden, den es thut, soll der Vormund mit des Kindes Gute bessern. II. 66. §. 1. — wenn ein Kind binnen seinen 3. ins Kloster gegeben wird. I. 25. §. 2. — wer zu seinen 3. gekommen ist, sagt sich durch Eintritt ins Kloster von Land- und Lehnrecht los. ib. §. 3. — wer zu den seinigen gekommen und ins Kloster gegangen ist, kann dessen, auch ohne Zeugniß des Gerichts, selbstbeant seiner Genossen oder mit den Brüdern, wo er sich begab, überführt werden. II. 23. §. 3. — alle die dazu

gekommen sind und das Schwert führen mögen, sollen dem Gerichte folgen. II. 72. §. 3. — Feldpferde, die unter den übrigen sind, haben Wehrgeld nach ihrem Alter. III. 51. §. 1.

Jahrzahl, das Kind, das die seinige schon erlangt hat beim Eintritt des Verfalltags, wo die Einkünfte des Mündelguts als verdient gelten, erwirbt diese selbst; fahret es sich aber erst nach dem Verfalltage, so hat es die Einkünfte verloren. II. 59. §. 3.

Japhet, unser Vorfahre, besetzte Europa. III. 42. §. 3.

Impensen s. Kosten, Verwendungen.

Ingekommen man. I. 30. f. Fremde.

Injurien s. Schelten, Schlagen, Fangen, Raufen.

Insel, die in einem Flusse sich ansetzmet, wird nach der Mitte des Flusses zwischen beiden Ufern getheilt. II. 57. §. 3. f. Gestade.

Insiegel s. Brief.

Inzucht, bei Sachen die jemand durch eigene Arbeit erzeugt und Vieh, das er selbst gezogen, hat er im Beweise seines Eigenthums den Vorrang. I. 15. §. 1. II. 35. §. 3.

Johannistag, an diesem ist aller Fleischzehnte verdient, wo man ihn jährlich mit Geld ablöst. II. 59. §. 2.

Josephus erwarb den Juden des Königs Frieden von Vespasian. III. 7. §. 3.

Irre s. Narrische.

Irrthum, entschuldigt von dem Vorwurfe einer Missethat den, der seines Nachbarn Vieh mit dem seinen eintreibt, wenn er es nur Morgens wieder austreibt und weder verleugnet, noch Nutzen davon nimmt. III. 37. §. 3. — desgl. den, der eines Andern reifes Korn schneidet, im Wahne, daß das Land ihm oder seinen Herren gehöre, wenn er es nur nicht wegführt. ib. §. 4. — wenn aus solchem Einer eine fremde Sache, statt der eigenen, von einem Orte weggenommen hat, wo eine Verwechselung leicht möglich war, so kann der Eigentümer sie zwar überall anfangen; aber des Diebstahls und Raubes entschuldigt sich jener auf den Zeiligen, wenn er sie unverholen gehalten hat, und der hand-

haften That kann er dann nicht beschuldigt werden. III. 90.

Isac, segnete seinen Sohn Jacob und hieß ihn Herr sein über seinen Bruder, aber den Esau verfluchte er nicht und unterwarf ihn keiner Eigenschaft. III. 42. §. 3.

Ismael s. Himael.

Juden, als Gott ihnen das Gesetz gab, gebot er die siebente Woche, den siebenten Monat, das siebente Jahr und, nach dem siebenmal siebenten, das fünfzigste Jahr zu halten. III. 42. §. 4. — sollen stets an Leib und Gute Frieden haben. II. 67. §. 1. — Sind in des Königs Frieden. III.

2. — mögen keines Christen Geweremänner sein, außer wenn sie an eines Christen statt antworten wollen. III. 7. §. 1. — wenn sie an einem Christen Ungericht thun, so richtet man über sie, wie über einen Christen.

ib. §. 2. — wenn ein Christ an ihnen Ungericht thut, bricht dieser des Königs Frieden. ib. §. 3. — wenn sie Kette, Bücher oder Gewänder (kirchliche Sachen) kaufen oder als Pfand nehmen, ohne ihren Geweremann stellen zu können, gelten sie als Diebe; bei andern Sachen können sie selbst beweisen, daß sie sie unverholen kauften und mit ihrem Eide der Preis zum Erlaße fordern, den sie dafür gaben. III. 7. §. 4. — denen, die Waffen führen (und nicht nach ihrem Rechte beschoren sind), soll man bessern, wie einem Layen, wenn ihnen Gewalt gethan wurde. III. 2.

Jüngere, der unter zwei Erben soll wählen, nachdem der Ältern die Erbschaft getheilt hat. III. 29. §. 2.

Julius (Cäsar) unterwand sich des Reichs und brachte es an Rom. III. 44. §. 1.

Jungfrauen haben halbes Wehrgeld nach ihrer Geburt. III. 45. §. 2. — sollen jeder Zeit an Leib und Gute Frieden haben. II. 67. §. 1. — können ihr Eigen ohne Urlaub ihres Vormunds verkaufen, außer wenn er Erbe dazu ist. I. 45. §. 2. — müssen bei jeder Klage Vormünder haben. I. 46. §. 1. — kann man nicht mit Zeugniß dessen überführen, was sie vor Gericht sprechen oder thun. ibid.

— wenn sie über ihren Vormund klagen, und er auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt, sollen

ſie von dem Richter hervorgerufen werden. I. 41. I. 44. — ſollen wegen Nothzucht mit Gerüſte klagen. II. 65. §. 1. — oder Frauen, wenn ſie in einem Dorfgebäude genoßzüchtig oder ſo hineingeführt werden; ſo ſoll man das Gebäude abbrennen und jedes lebende Weſen daſelbſt entſetzen. III. 1. §. 1.

*Justitia denegata* ſ. Rechtsverweigerung.

*Kämmerer* iſt der Markgraf von Brandenburg. III. 57. §. 2.

*Kämpfen* darf der Mann wieder Herren, Mäge und Mannen für Städte, Burgen, Land und Leben ſeines Herren, Mäges, Mannes und Freundes, wenn dieſe durch gewaltſamen Ueberfall bedroht werden, ohne ſeine Treue gegen jene zu brechen, wenn er nur nichts von deren Habe nimmt. III. 78. §. 5.

*Kämpfer* und ihre Kinder ſind rechtlos. I. 37. §. 2. — und ihre Kinder; deren Buße. III. 45. §. 9. — kann man nicht gegen alle Rechtloſe aufbringen, ſondern nur gegen die, welche es durch Verbrechen wurden und ihre Genossen. I. 50. §. 3. — gegen ſolche müſſen diejenigen zum Beweiſe ihrer Unſchuld ſich wehren, die wegen früherer Verbrechen rechtlos geworden ſind. I. 39. — wenn der Lähme ſich damit wehrt, kann man ihn auch mit ihnen überführen, ohne daß es ihm an ſeinem Rechte ſchadet, wenngleich man ihn anfangs nicht damit angeſprochen hat. I. 48. §. 3. — außerdem aber kann man ſich damit wohl wehren, aber keinen unbeſcholtenen Mann überführen. I. 49. — wie kann ein Todter damit vertheidigt und überführt werden? I. 48. §. 3. ſ. Kampf.

*Kämpflich*, wen man ſo grüßt, weil man Diebſtahl oder Raub bei ihm findet, der kann auf ſeinen Gewerſmann ziehen, wenn er keiner handhaſten That ſchuldig iſt. III. 35. §. 2. — vorladen; wenn dies geſchehen iſt, zahlt, der Kläger Wette und Buße, ſobald ihm der Beklagte mit Recht entgeht. II. 8. ſ. Anſprechen, Grüßen.

*Kämpfliche Worte*, damit und mit der blutigen Wunde kann man jemanden zum Kampfe fangen. I. 68. §. 2.

*Kahn* ſ. Schiff.

*Kaiser* ſ. Kayſer.

*Kalb*, die Zehnt-Abloſung davon beträgt einen halben Pfennig. II. 49. §. 14.

*Kam*, von ihm ſoll die Eigenschaft herrühren. III. 42. §. 3. — er beſetzte Afrika. *ibid.*

*Kampf* mag man wegen niederer, aber nicht wegen höherer Geburt des Gegners, ihm verweigern, oder wenn man nach Mittag dazu gegrüßt wird. I. 63. §. 3. — daran kann man ſeine Mäge hindern, wenn ſie beide ſo nahe verwandt ſind, daß ſie, dem Rechte nach, nicht mit einander kämpfen dürfen. *ibid.* — dazu antwortet niemand ſeinem Ungenossen in des Markgrafen Gerichte. III. 65. §. 1. — wenn hierzu der Schöffnbarer einen Genossen anſpricht, muß er ſein Handmal nachweiſen und ſeine vier Abnen benennen. III. 29. §. 1. — wenn ein Schöffnbarer einen Genossen dazu anſpricht, ohne ſeine vier Abnen und ſein Handmal anzugeben, kann er ihm von dem Angeſprochenen verweigert werden. I. 51. §. 4. — Ueberführung jemandes damit kann auch in Gerichten geſchehen, wo kein Königsbann iſt. I. 63. §. 2. — ihn kann man auch vor dem Könige verweigern, wenn man nicht auf der Erde dazu angeſprochen wird, darauf man geboren iſt. III. 34. §. 2. — dazu antwortet kein Schöffnbarer in auswärtigem Gerichte, ſondern nur in dem, wo ſein Handmal liegt, und wenn er keinen Schöffnfluß hat, in dem höchſten Ding, wo er wohnhaft iſt. III. 26. §. 2. — dazu braucht der Kläger auf die Widerklage da nicht zu antworten, wo er geklagt hat. III. 80. §. 3. — mit oder ohne dieſen kann man um gelobten Frieden klagen, wenn er gebrochen iſt; aber nur in dem Gerichte, wo er gelobt war. III. 9. §. 2. — dazu fangen kann man jemanden mit der blutigen Wunde und kämpflichen Worten. I. 68. §. 2. — wenn damit eine Burg des Raubers u. überführt werden ſoll, ſo mag dies der Burgherr oder Burghmann wider ſeinen Genossen entreden; oder man verſetzt ſie. II. 73. §. 2. — beim Beweiſe der Unſchuld derer, die wegen früherer Verbrechen rechtlos geworden ſind. I. 39. — keinen Vormund dazu haben unecht Geborene und die ſich rechtlos gemacht haben. I. 48.

§. 1. — wenn ein Verwundeter den, der ihn verwundet hat, dazu anspricht und weder einen Vormund zum R. gewinnen, noch selbst kämpfen kann, soll man ihm bis zu seiner Genesung Frist geben. I. 50. §. 1. — bei Klagen, die darauf gehen, können lahme Leute einen Vormund haben; und wer der sey? I. 48. §. 2. — wenn man den Lahmen dazu grüßt, und er seinen rechten Vormund nicht haben kann, soll er sein Recht (Eid) dazu thun. *ibid.* — bei Klagen, die darauf gehen, ist der nächste ebenbürtige Schwertmag. Vormund, und, wenn dieser nicht zur Hand ist, kann der Richter, selbst wegen nothnünftiger Klage, seinen andern Vormund setzen. I. 43. — wen man unvorbereitet dazu grüßt, dem soll ein Tag nach seiner Geburt gegeben werden: einem Schöffenbaren über sechs Wochen; andern freien Leuten und Dienstmännern über vierzehn Nächte. II. 3. §. 1. — wer dazu begrüßt und gefangen ist, dem kann ein Tag dazu anberaumt werden, wenn er gelobt und Bürgen setzt, an diesem sich zu stellen. I. 64. §. 2. — wenn man Einen dazu vor Gericht sängt, und der Kampf mit Urtheil gefristet wird, so wirkt man beiden Frieden, und wer diesen bricht, soll ihn zuerst ohne Kampf bessern. III. 36. §. 1. — wie soll man einen Genossen dazu grüßen, sich seiner unterwinden, gegen ihn deshalb klagen, was ist dabei zu beobachten und wie wird er vollzogen? I. 63. §. 1 ff. — wie soll man sich dazu rüsten? I. 63. §. 4. — Störung desselben wird als Friedensbruch am Halse gestraft. I. 63. §. 4. — dabei soll der Richter jedem der Kämpfenden einen Mann geben, der dessen Baum trage. *ibid.* — wer einen Mann dazu fängt, der ihm mit Recht entgeht, zahlt Wedde und Buße. I. 53. §. 1. — wer sich eines Andern dazu unterwindet, muß ihn mit Buße entlassen, wenn dieser ihm mit Recht entgeht. I. 51. §. 5. — bei einer Klage die darauf geht, zahlt der Kläger Wedde und Buße, auch wenn er sie vollführt, und der Beklagte ihm mit Recht entgeht. II. 8. — wenn der Beklagte dabei siegt, wird er mit Wedde und Buße entlassen. I. 63. §. 4. — wer seine Klage ohne diesen vollführt, bleibt ohne Schaden, wenngleich ihm der

Beklagte mit Unschuld entgeht. I. 62.

§. 2. — wie wird der Beklagte dadurch überwunden, wenn er sich nicht gehörig dazu einstellt? I. 63. §. 5. I. 64. §. 2. — wie soll man einen Todten dadurch überwinden? I. 64. §. 1. — wer dadurch eines Ungerichts überführt wird, das geht ihm an den Leib. II. 17. §. 2. — wer mit oder ohne denselben einen Getödeten oder Verwundeten, den er vor Gericht bringt, nicht als Friedebrecher überführt, über den richtet man nach Friedensrechte. I. 69. — wer zu diesem auf den Kampfplatz kommt, kann kein Urtheil schelten. II. 13. §. 8. — R. wegen eines gescholtenen Urtheils. I. 18. §. 3. — um ein gescholtenes Urtheil. II. 13. §. 1. — ist nur vor dem Reiche erlaubt. *ibid.* f. Kämpfer.

**Kampfes-Werth**, nur hierauf darf der Richter den Kläger ansprechen, und nicht höher, als auf seine Unschuld, wenn er diese nach seinem Rechte leistet. III. 92. §. 2.

**Kampfplatz**, diesem soll man, beim gerichtlichen Kampfe, Frieden wirken. I. 63. §. 4. — dessen sollen die Kämpfenden begehren, und der Richter soll ihnen denselben zugestehen. *ibid.* — dahin soll der Kläger zuerst kommen. *ibid.* §. 5.

**Kampfwart**, als solcher kann jeder Vormund sein, sobald er zu seinen Jahren gekommen ist. I. 42. §. 2.

**Kampfwürdig** muß das geraubte Gut sein, wenn man jemanden, des Raubes wegen, zum Kampfe grüßen will. I. 63. §. 1.

**Karl der Große**, wider seinen Willen behielten die Sachsen dreierlei Recht. I. 18. §. 1.

**Kauf**, wer ihn bekennt, soll Gewer dafür leisten, wenn er dies nicht ausgeschlossen hat vor Zeugen, als er verkaufte; wer aber den Kauf bekennt und die Gewer abläugnet, ist deshalb noch kein Dieb oder Diebengenoss. III. 4. §. 2. — wird gegen den Verkäufer durch Augenzeugen selbdrift erwiesen, wenn er die Sache von dem Käufer zurückfordert; nicht aber wenn er als Gewersmann gegen einen dritten Vindicanten aufgerufen wird. III. 4. §. 1. — öffentlicher, einer gestohlenen oder geraubten Sache, wenn sie der Käufer unverholen gehalten hat; deshalb

kann ihn der Eigenthümer, der die Sache erst über den andern Tag bei ihm findet, keiner handhaften That beschuldigen. II. 35. §. 1. — auf gemeinem Markte; wer dabei den Verkäufer nicht angeben kann, der ist zwar des Diebstahls unschuldig, er verliert aber sein Geld und die gekaufte Sache, wenn der Eigenthümer sich dazu zieht. II. 35. §. 4. — der von Reichen, Büchern, oder Gewändern (Kirchensachen); wenn dabei ein Jude seinen Gewerksmann nicht stellen kann, gilt er als Dieb: bei andern Sachen kann er, gegen deren Herausgabe an den Eigenthümer, selbst wenn sie gestohlen waren, den Preis, den er dafür gab, fordern, wenn er beweist, daß er sie unverholen kaufte. III. 7. §. 4. — über falschen richtet der Baumeister (zu Paut und Paar). II. 14. §. 3.

**Kaufpreis**, dessen Zahlung bindet den activen Uebergang des Anspruchs aus dem Kaufe auf den Erben des Käufers. I. 9. §. 1. 2. u. 3. — muß zurückgegeben werden, wenn der Verkäufer den Käufer nicht in der Gewer schützen kann. I. 9. §. 5. f. Preis, Pfennige.

**Kayn**, von ihm leiten Manche irrtümlich die Eigenschaft ab. III. 42. §. 3.

**Kayser**, als Julius es wurde, unterwand Rom sich des Reichs. III. 44. §. 1. — soll vom Papste geweiht werden. III. 52. §. 1. — er hat das weltliche Schwert. I. 1. — soll dem Papste den Stegreif halten. ib. — wie er von den Kurfürsten und Fürsten gewählt werden soll. III. 57. §. 2. — leiht allen geistlichen Fürsten ihre Lehne mit dem Scepter; alle weltliche Fahnlehne mit der Fahne und mag kein solches Jahr und Tag erledigt behalten. III. 60. §. 1. — kann nicht an allen Stätten sein und alles Ungericht richten, darum leiht er den Fürsten Fahnlehn, wie die Fürsten den Grafen Grafschaft, und die Grafen den Schultheißen das Schultheißenthum leihen. III. 52. §. 2. — über ihn ist der Pfalzgraf Richter. III. 52. §. 3. — sie haben den Herzögen von Sachsen, Franken, Bayern und Schwaben Abbruch der Fürsten gethan, die früher deren Mannen waren, und der Fahnlehn, die von ihnen verliehen wurden. III. 53. §. 1. — wo an

ihn die Belehnung von Bischöfen, Aebten und Aebtissen geht, und man diese binnen sechs Wochen nicht fñrt, mag er die Lehne leihen, wenn er will. III. 59. §. 2. — wohin er kommt, ist ihm Zoll, Münze und Gericht ledig, so daß er über alle Klagen, die noch nicht begonnen und geendet sind, richten mag. III. 60. §. 2. — dessen Gewalt hat gewissen Personen, Sachen und Zeiten Frieden bestätigt. II. 67. §. 1 ff. f. König. — ihn mag weder der Papst, noch sonst jemand bannen, außer wenn er am Glauben zweifelt, sein echtes Weib verläßt, oder Gotteshäuser zerstört. III. 57. §. 1. — vor dessen Schaar muß der Geächtete eine Lanze brechen, wenn er sein Recht wieder erlangen will. I. 38. §. 2.

**Kaye**, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1.

**Kebkind** kann ein Kind auch rñchtlich seiner Mutter sein. I. 51. §. 2.

**Kebweib** kann einen echten Mann nehmen. I. 51. §. 2.

**Kelche** f. Kirchensachen.

**Kessel**, in einen siedenden müssen diejenigen zum Beweise ihrer Unschuld greifen, die durch frühere Verbrechen rechtlos geworden sind. I. 39.

**Kesselprobe** f. Kessel.

**Keyer**, f. Ungläubigkeit, Glaube.

**Kind**, wenn es nach der Verheirathung der Eltern zu früh, oder nach dem Tode des Vaters zu spät geboren wird, kann an seiner Geburt bescholten werden. I. 36. §. 1. 2. — aber nur wenn es lebensfähig geboren ist. ibid. — das echte und freie behält seines Vaters Heerschild und Erbe, und ebenso der Mutter, wenn es ihr ebenbürtig ist, oder daß geboren. III. 72. §. 1. — das frei und echt ist, erhält seines Vaters Recht. I. 17. §. 1. — dessen Vater oder Mutter dienstpflichtig ist, erhält das ihm angeborene Recht. ibid. u. III. 72. §. 1. 2. — wenn es nach dem Tode des Vaters lebendig geboren ist, erhält das Erbe desselben. I. 33. — vererbt dasselbe auf seine Mutter. ibid. — bricht alle Bedinge an dem väterlichen Lehn. ibid. — Beweis seiner Lebensfähigkeit. ibid. — wenn es zu seinen Jahren gekommen, kann es Vormund sein. I. 42. §. 2. — wenn



es nach Lehnrecht zu seinen Jahren gekommen, kann es doch noch von seinem rechten Vormunde vertreten werden. I. 23. §. 2. — wenn es seine Jahrzahl vor dem Zinstage erlangt, so fällt der Zins aus dem ererbten Gute ihm selbst zu; jahret es sich aber erst nachher, so hat es den Zins verloren. II. 59. §. 3. — wenn es binnen seinen Jahren ins Kloster gegeben wird. I. 25. §. 2. — wenn es binnen seinen Jahren stirbt oder ins Kloster gegeben wird, muß seine fahrende Habe dem Erben ausgeliefert werden. I. 26. §. 1. — binnen seinen Jahren kann es sein Leben durch kein Verbrechen verwirken; aber allen Schaden, den es thut, soll der Vormund mit des Kindes Gute bessern. II. 66. §. 1. — binnen seinen Jahren, wenn es jemanden tödtet oder lähmt; das soll der Vormund mit dessen Wehrgelbe bessern. II. 66. §. 1. — binnen seinen Jahren; wer es todtschlägt, soll dessen volles Wehrgeld geben. II. 66. §. 2. — wer es für ein Verbrechen raucht oder mit der Ruthe schlägt, bleibt ohne Wandel, muß aber auf den Heiligen bewähren, daß er es aus keiner andern Ursache geschlagen zu habe. *ibid.* — kann auch seiner Mutter Lebskind sein. I. 51. §. 2. — wenn die Frau, beim Tode des Mannes, ein solches trägt, soll man sie nicht aus seinem Gute weisen, bis sie dessen geneset. III. 38. §. 2. — lebendiges; wenn es eine Frau trägt, darf nicht höher, als zu Haut und Haar über sie gerichtet werden. III. 3.

Kinder, die ohne Zweifel von Vater und Mutter geboren sind. I. 3. §. 3. — Vormundschaft des Vaters oder der Mutter über sie, wegen des mütterlichen oder väterlichen Nachlasses. I. 11. — wie verschiedene kann eine Frau nach dem Stande ihres Mannes, und nachdem sie in der Ehe mit ihm lebt oder nicht, haben? I. 51. §. 2. — eheliche gewinnt niemand mehr, wer Jahr und Tag in Reichthum gewesen und deshalb rechtlos geworden ist. I. 38. §. 2. — eheliche und ebenbürtige kann auch der Rechtlose gewinnen, wenn er nicht echtlos ist. I. 51. §. 1. — Uneheliche und die der Kämpfer sind rechtlos. I. 37. §. 2. — die der Kämpfer; deren Buße. III. 45. §. 9. — echte oder eheliche

entspringen aus keiner Ehe zwischen Ehebrechern oder dem Nothzüchter mit der Geschändeten. I. 37. §. 1. — uneheliche und die der Pfaffen; deren Buße. III. 45. §. 9. — uneheliche sind darum noch nicht in Eigenschaft. f. Dirne. — eigene konnte nach älterem Rechte keine freie Frau gewinnen. III. 73. §. 1. — die einer Deutschen gehören seit Bischof Wichmanns Zeit nach der Mutter; der Vater sey deutsch oder nicht: die einer Wendin, nach dem Vater, wenn er Wende ist; außerdem nach der Mutter. *ibid.* — obwohl die der Wendinnen nach dem Wendischen Vater gehören, sind die Wendinnen doch nicht frei. III. 73. §. 2. — die der Eigene nach seiner Ergebung in die Eigenschaft gewann, bleiben dem Herren, insoweit sie nach ihm gehören, wenn der Ergebene in der Eigenschaft starb, ohne von seinem Erben wieder in Freiheit zurückgefordert worden zu sein. III. 33. §. 8. — die aus einer putativen Ehe gelten als rechtmäßige, auch wenn sie erst nach Trennung der Ehe geboren werden. III. 27. — echte gewinnt die Frau von ihrem letzten, wie vom ersten Manne. II. 24. — die aus letzter Ehe erben von ihrer Mutter, so gut, als die Kinder aus deren erster Ehe. *ibid.* — erster Ehe; wenn deren Mutter und ihr zweiter Mann im ungezweifelten Gute mit ihnen gelebt haben, und Erstere stirbt, so erhält Letzterer alle Rechte seiner Frau an fahrender Habe, die sie beim Tode ihres ersten Mannes hätte nehmen können; außer Gebäude und Gerabe. III. 76. §. 2. — wenn die Wittwe ungezweifel mit ihnen geliebt ist, und sich später von ihnen trennt; so erhält diese ihre Gerabe, Morgengabe und Muthheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — die aus einer Ehe zwischen freien Leuten entsprossen sind, folgen dem Stande des Vaters und nehmen dessen Erbe; das der Mutter aber nur, wenn sie ihr ebenbürtig, oder daß geboren sind: also nicht, wenn die Mutter schöffensbar; Vater und Kinder hingegen nur Birgelden oder Landsassen sind. III. 72. §. 1 u. 2. — unter denen der Dienstleute folgten einst Söhne dem Rechte des Vaters, Töchter dem der Mutter, und gehörten nach den Eltern, wenn

diese Dienstkleute waren; seit Bischof Wismanns Zeit kam aber die Auswechsellung unter Dienstkleuten in Gebrauch. III. 72. §. 3. — die binner ihren Jahren sind; wenn über solche eine Vormundschafft dem Knechte anstirbt, kann er mit Recht aus dem Dienste treten. II. 40. — die des getödeten Mannes mag der Oberherr nicht an den Herren weisen, der seinen tödete. III. 84. §. 2. — die ihren Vater töden, verlieren alle Anwartung auf Eigen und Lehn; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorsatz geschah. III. 84. §. 3.

Kirche und Staat; deren Verhältnis zu einander. I. 1. III. 63. §. 1. f. Bann, Acht, Wedde (weltliche und geistliche). Pabst, Kayser. — sie und Kirchhöfe haben stäten Frieden. II. 67. §. 1. — deren Friebe schirmt den nicht, der den Frieden daselbst bricht. II. 10. §. 2. — die sie berauben soll man radebrechen. II. 14. §. 4. — der Pfaffe, der eine solche hat, erhält keine Gerade. I. 5. §. 3. — wenn ein Kind öffentlich dahin gebracht worden ist, so genügt dies zum Beweise der lebendigen Geburt. I. 33. — vor dieser soll man gesunde u. Sachen aufbüeten. II. 36. §. 1.

Kirchen f. Gotteshäuser.

Kirchenbann f. Bann.

Kirchengericht, vor diesem soll kein Laie den andern in weltlichen Sachen verklagen. III. 87. §. 1.

Kirchengesetze f. Pabst.

Kirchenräuber f. Kirche und Kirchhöfe.

Kirchensachen (Kette, Bücher, Gewänder); wenn ein Jude sie kauft oder als Pfand nimmt, ohne einen Geweremann zu haben, gilt er als Dieb. III. 7. §. 4.

Kirchhof, dessen Friebe schirmt den nicht, der den Frieden daselbst bricht. II. 10. §. 2. — die ihn berauben soll man radebrechen. II. 14. §. 4. f. Kirche.

Kirchner folgen dem Gerüste nicht. II. 72. §. 3.

Rissen gehören zur Gerade. I. 24. §. 3. — ein solches gehört zum Peergeräthe. I. 22. §. 4. — wer ein fremdes da, wo eine Verwechsellung leicht möglich war, statt des seintigen mitgenommen, kann sich von dem Vorwurfe des Raubes, Diebstahls und der handhaften That, wenn er es

unverholen gehalten, auf den Heilge entschuldigen; doch kann es der Eigenthümer anfangen. III. 90. f. Stuhl. Rissen mit erhabenen Deckeln gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Kläger, kann der Richter nicht zugleich sein in seinem Gerichte; ihm allein giebt man Buße. III. 53. §. 2. — gegen wen er vor Gericht Buße und Wehrgeld gewinnt, gegen den hat der Richter seine Wedde. III. 33. §. 10. — oder Beklagter; wo er seine Buße gewinnt, hat der Richter seine Wedde. I. 53. §. 1. — auch wo er keine Buße erhält, hat der Richter seine Wedde oft wegen Ungeziem, das im Gerichte verübt ward. ibid. — wenn er in fremder Sprache klagen mußte, weil der Beklagte nicht Deutsch versteht, so soll ihm der Letztere selbst, oder durch einen Vorsprecher, auch so antworten, daß er und der Richter es versteht. III. 71. §. 1. — nach dessen Rechte antwortet niemand vor dem Könige, sondern Jeder nach seinem eigenen. III. 34. §. 1. — ihm antwortet auch vor dem Könige niemand zum Kampf, wenn er nicht auf der Erde dazu angesprochen wird, darauf er geboren ist. ibid. §. 2. — ihm antwortet man auch vor dem Könige um Eigen nur in dem Lande, wo es liegt. III. 34. §. 3. — keiner soll, bei Wedde, Buße und Schadenersatz, den Andern, mit dem er in einem Dorfe gefessen ist, binnen Reichbilde oder auswärtigem Gerichte verklagen; außer wenn der Richter ihm Rechtesweigert. III. 87. §. 2. — er kann sein Recht gegen den Beklagten, wenn dieser Rechtesweigert und man ihn durch Pfändung nicht zwingen mag, überall suchen, wo er es erlangen kann. III. 88. §. 2. — muß da antworten, wo er klagt; außer zu Kampfe. III. 80. §. 3. — in jedem Gerichte, wo er klagt, muß er auch Vorsprecher sein, wenn er von Andern dazu erberen wird. I. 60. §. 2. — muß er Rechtes pflegen. I. 61. §. 1. — braucht Bürgen nicht ehr zu setzen, bis die Klage getagt wird. ib. §. 2. — bedarf keines Vorsprechers, wenn er den Schaden auf sich nehmen will, der ihm daraus erwachsen kann. I. 60. §. 1. — behält den Vorsprecher, der ihm für eine Klage gegeben ist, auch für alle andern Klagen, die von oder wider ihn angestellt werden. I.

61. §. 3. — kann den Vorsprecher seiner Fürsprache entlassen. *ibid.* — und Beklagter; sobald er einen Vorsprecher hat, soll er nicht offenbar vor Gericht sprechen, sondern nur seines Vorsprechers Wort bejahen, wenn ihn der Richter fragt, oder um Gespräch bitten. I. 62. §. 9. — und Beklagter; der Richter soll ihn immer fragen, ob er seines Vorsprechers Rede bejahe? I. 62. §. 5 u. 9. — zwischen Beider Rede soll der Richter Urtheil fragen. *ibid.* — und Beklagter; mögen dreimal um jede Rede Gespräch mit ihren Vorsprechern haben, bis der Kronbote sie wieder vorladet. I. 62. §. 7 u. 9. — er verliert, wenn der Graf sein Erbding versäumt dieses allein. II. 2. §. 1. — kann vom Richter nicht ohne den Beklagten von seiner Klage abgewiesen werden. III. 16. §. 1. — ihm allein wirkt der Richter Frieden, wenn der Beklagte, bei Anstellung der Klage, im Gerichte nicht anwesend ist. III. 13. — er soll dem Richter, so wie der Beklagte, Bürgen stellen für sein Erscheinen. II. 9. §. 2. — wenn er weder Bürgen noch Erbe hat, so soll ihn der Kronbote, bei einer Klage um Ungericht, in Gewalt halten. I. 61. §. 2. — er kann bei einer Klage um Ungericht, wenn der Beklagte dabei nicht im Gerichte anwesend war, diesen auch vor dem Dingtage, der ihm gegeben ward, festhalten, bis er Bürgen setzt, vorzukommen. III. 13. — er erhält das Wehrgeld von dem Bürgen, der den außs Leben Beklagten dem Gerichte zu stellen versprochen hat, und nicht stellt. III. 9. §. 1. — hat keinen Anspruch auf das Bürgengeld, wenn der, der sich aus der Verfestung gezogen und deshalb Bürgen gestellt hat, sich nicht zur Antwort auf die Klage stellt. II. 4. §. 2. — diesen soll man des Gutes gewaltigen, wenn der Beklagte selbsttritt bezeugt, daß er es öffentlich in Verwahrung bekommen oder geliehen habe, und der, den er als seinen Auctor benennt, auf gehörige Vorladung nicht kommt, um sein Gut vor Gericht zu vertreten. III. 5. §. 1. — und Beklagter; wenn Beide das Gut von einem Gewerdsmanne sich zusagen, so sollen sie über sechs Wochen vor diesen kommen, und der Richter soll seine Boten rufen, um zu hören, wer

obliegt. II. 43. §. 4. — und Beklagter; wenn Beide ein Lehn von verschiedenen Herren sich zusagen und noch keine rechte Gewer daran haben, soll jeder seinen Gewerdsmanne bringen. II. 43. §. 1. — und Beklagter; wer von Beiden durch seinen Gewerdsmanne nicht gewert wird, zahlt Wedde und Buße. II. 43. §. 4. — wenn der Eine ein Gut als Eigen, der Andere als Lehn anspricht, geht Ersterer im Beweise vor, dafern sie es mit gleichem Gewer ansprechen. II. 44. §. 1. — und Beklagter; wenn sie ein Gut mit gleichem Anspruch und Zeugniß behalten, so soll man dieses unter sie theilen. III. 21. §. 1. — wenn Beide zugleich als Erben, nach dem Dreistigsten, ein Gut ansprechen, so soll der Bräuer es behalten, bis Beide sich deshalb vergleichen oder Einer den Andern vor Gericht davon abweist. III. 15. §. 1. — wenn Beide ein Gut ansprechen, so kann der Richter fordern, daß es ihm einstweilen überantwortet werde. III. 15. §. 3. — bei Forderung einer Sache, wo er eine Gewer geloben muß, verliert er seine Forderung mit einer Wedde und Gewer-Buße, wenn ein Anderer dieselbe Sache fordert, und er diesen nicht abweisen kann. II. 16. §. 1. — wenn ihm die gelobte Gewer der Klage, bei einer Forderung von Heergeräthe, Erbe, Gerade, oder fahrender Habe gebrochen wird, so zahlt er Wedde und Buße (ohne Gewerbuße). II. 16. §. 2. — wenn er die, gegen einen Abwesenden um Ungericht erhobene Klage, nach dessen Erscheinen, nicht fortsetzt, muß er wedden und büßen. II. 8. — aber nicht wenn er die Klage vollführt und der Beklagte ihm mit Recht entgeht. *ib.* — und Beklagter; wer von Beiden den Andern zum Zeugniß in eigener Sache aufruft, erhält oder zahlt Wedde und Buße, je nachdem er sein Zeugniß vollführt oder nicht. II. 23. §. 5. — wenn er, von seiner Klage auf ein Gut, abgewiesen wird, dessen er sich unterwunden hat, zahlt Wedde und Buße. I. 53. §. 2. — wessen er sich mit Unrecht unterwindet, dafür muß er Buße geben, wenn es ihm mit Recht abgewonnen wird. III. 43. §. 1. — unterwindet er sich aber einer Sache mit Willen ihres Eigenthümers, oder wenn er sie verliessen

oder als Bürgschaft gegeben hat, so bleibt er ohne Wandel; er müßte denn vor Gericht ein Angeltöbniß deshalb gethan haben. ib. §. 2. — er kann das, was ihm mit Gewalt oder ohne sein Wissen genommen worden ist, mit Buße wiederfordern, oder, wenn der Beklagte schwört, daß er es nicht zurückgeben könne, den Erlaß des vollen Werthes nach eigener Abschätzung verlangen, die der Beklagte jedoch mit seinem Eide mindern darf. III. 47. §. 2. — er kann bei Forderung von Erlaß für fahrende Habe und für Thiere, die kein Wehrgeld haben, seinen Verlust wärdern; Beklagter aber ihn durch seinen Eid mindern. III. 51. §. 2. — er oder Beklagter; wenn er ein Zeugniß um Gut oder Gewer, vor dem Gerichte oder gegen dasselbe, zu führen hat, so sollen seine Zeugen es zuvor bei ihrem Eide ablegen und es dann beschwören. III. 89. §. 5. — wenn er vor Gericht Geld fordert, soll er angeben, ob der Beklagte es von Angeltöbniß oder Erbe schuldig sey, sobald dieser darum fragt. III. 41. §. 4. — nur in dessen Gegenwart kann der Beklagte eine streitige Sache, die er blos als Commodat besitzt, an den zurückgeben, der sie ihm lieb, um sich von der Klage frei zu machen. III. 5. §. 2. — er kann den Beklagten, der dessen Sache da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der eigenen mitgenommen hat, keines Diebstahls, Raubes und der handhaften That zeihen, wenn dieser die Sache unverholen gehalten hat und sich auf den Heiligen entschuldigt; doch mag er selbst die Sache anfangen. III. 90. — kann wegen einer einzigen Wunde nicht mehr als einen Mann verklagen; wohl aber Mehrere des Raubes und der Hülfe beschuldigen. III. 47. §. 1. — soll über den auf handhafter That Gefangenen selbsthiebend zeugen. I. 66. §. 1. — muß das Ungericht selbsthiebend bezeugen, wenn er mit Gerüste klagt, ehe die That übernächtigt ward, um den Beklagten in Verfestung zu bringen. I. 70. §. 3. — soll mit sechs Boten des Richters, wenn dieser mit Gerüste dazu geladen ist, den auf eine Burg entflohenen Friedebrecher daselbst suchen, und wenn man ihn nicht hinaußläßt, soll die Burg verfestet werden. II. 73. §. 1. — wenn er ohne

handhafte That einen Verfesteten vor Gericht führt, muß er erst die Verfestung mit dem Richter und den Dingspflichtigen gegen ihn bezeugen, ehe er die Fäst gegen ihn erbitten kann. III. 89. §. 2. — dann muß er gegen ihn klagen und schwören, daß er der That schuldig sey. ib. §. 3 u. 4. — muß, wenn er die Verhaftung des Beklagten fordert, zuerst schwören, daß dieser der That schuldig sey; dann sollen seine Zeugen schwören, daß sein Eid rein und unmeist sey. III. 89. §. 3 u. 4. — wenn er einen Genossen kämpflich gräßen und sich seiner als Friedebrecher unterwinden will, soll er erst um Urtheil bitten, daß, und fragen, wie er es thun möge? I. 63. §. 1. — wie er hierauf gegen ihn klagen soll? ibid. — muß beim Kampfgerichte, vor dem Beginn des Kampfs, seine Klage erst beschwören. I. 63. §. 4. — soll zuerst auf den Kampfplatz kommen, und wenn der Beklagte auf dreimalige Ladung nicht erscheint, durch zwei Schläge und zwei Stiche in den Wind, diesen für überwunden erklären. ib. §. 5. — wenn er über eine Burg klagt, daß er von dort beraubt sey, ohne den Thäter zu kennen; so muß ihm der Burgherr über sechs Wochen, von Anstellung der Klage an, antworten. II. 73. §. 4. — wenn er den vom Beklagten gelobten Eid zur rechten Zeit nicht annehmen will oder ganz ausbleibt, verliert er den Eid und die Schuld. II. 11. §. 2. — nur ihn darf der Richter ansprechen, und nur auf Kampfes-Werth, nicht höher, als auf seine Unschuld, wenn er sie nach seinem Rechte leistet. III. 92. §. 2. — wenn er vor Gericht weder Zahlung noch Bürgschaft vom Beklagten erlangen kann, so soll ihm dieser für das Geld vom Richter über- und Arbeit wie sein Gefinde halten, geben werden; dann soll er ihn in Koft und nicht anders strafen, als ihn in eine Fessel spannen. III. 39. §. 1. — wenn er den Schuldner entläßt, oder derselbe ihm entläßt, so ist dieser der Schuld nicht ledig. ib. §. 2. — er braucht nicht selbst Zeuge zu sein, wenn er sein Zeugniß mit dem Gerichte vollführt. III. 89. §. 2. — er und Beklagter; keiner von Beiden, wenn er den Andern vor Gericht als rechtlos bezichtigt, braucht deshalb das Zeugniß des Gerichts selbst beizubringen, wo er

sein Recht verloren hat; sondern der Richter, vor dem er beklagt wird, soll dies Zeugnis durch zwei seiner Boten einholen. III. 82 §. 1.

**Klagen**, gegen den Grafen sind beim Schuttheißen, gegen den Kayser beim Pfalzgrafen, gegen den Markgrafen beim Burggrafen anzustellen. III. 52. §. 3. — wenn sie in einer Grafschaft gegen den König gehen, ist die Gerichtsbarkeit des Grafen nicht durch die Gegenwart des Königs gehindert. I. 58. §. 2. — kann niemand anstellen, wer in Reichsacht oder im betreffenden Gerichte verurtheilt ist. III. 16. §. 3. — kann jeder Mann anstellen, außer in dem Gerichte, wo er verurtheilt ist, oder wenn er in Reichsacht, oder, im geistlichen Gerichte, wenn er im Banne ist. II. 64. §. 3. — die gegen einen Laien sollen in weltlichen Sachen nicht vor dem geistlichen Gerichte angestellt werden. III. 87. §. 1. — über alle, die noch nicht vor Gericht begonnen und geendet sind, kann der Kayser in jedem Lande richten, wohin er kommt. III. 60. §. 2. — um alle muß man vor dem Könige antworten, in allen Städten; außer zu Kampf, wenn man nicht auf der Erde dazu angesprochen wird, darauf man geboren ist. III. 34. §. 2. — desgl. um Eigen nur in dem Lande wo es liegt. Ib. §. 3. — kann man wegen gelobten Frides, wenn er gebrochen wird, nur in dem Gerichte anstellen, wo er gelobt ward; aber mit, oder ohne Kampf, wie man will. III. 9. §. 2. — wegen Diebstahl; wenn sie übermächtig werden, so kann der Bauernmeister nicht darüber richten. II. 14. §. 2. — wegen Beschädigung des Gemeinlandes einer andern Gemeinde; gehen zunächst an den Bauernmeister oder die Umsassen: bei Rechtsverweigerung an den Oberrichter. III. 86. §. 1. u. 2. — was dadurch schon bei Gericht angebracht ist, kann der Bauernmeister nicht rügen. I. 2. §. 4. — über alle kann der Richter überall, wo er ist; jedoch nur binnen seinem Gerichtsprengel richten; außer über Eigen und Verbrechen eines Schöffenbaren. I. 59. §. 1. — um Eigen und Ungericht, das von einem Schöffenbaren verübt worden; gehören vor das echte

Ding. I. 59. §. 1. — soll jeder anbringen nach dem Beginn des echten Ding, mit Vorsprechern, um das, was ihn belästigt, damit er sich nicht versäume. I. 59. §. 2. — müssen von Neuem begonnen werden, wenn der Graf ein ausgelegtes Ding versäumt. II. 2. §. 1. — wenn sie bei Abwesenheit des Richters, wegen handhafter That, vor dem Fronboten erhoben wurden, so muß man Zeugnis derselben haben, um den Thäter in Verfestung zu bringen. I. 70. §. 3. — wenn man bei handhafter That deren Zeugnis hat, soll der König darum richten, sobald er auf sächsische Erde kommt, wo der Richter nicht richtete, oder nicht vollständig zu richten vermochte. II. 26. §. 2. — dazu soll man niemanden zwingen, wenn er sie nicht vor dem Richter begonnen hat. I. 61. §. 4. — deren Beginn ist das Gerüfte. *ibid.* — wer sie zuerst anstellt, den soll der Richter zuerst hören. I. 60. §. 3. — die zuerst angestellte soll erst abgethan werden, ehe der Kläger auf die Wiederklage zu antworten braucht. III. 12. §. 1. — um alle, die von oder gegen jemanden angestellt werden, muß der, den er zum Vorsprecher erhalten hat, sein Wort sprechen, solange ihm dieser nicht mit Recht entnommen wird, oder Einer von dem Andern abgeht. I. 61. §. 3. — wenn sie an Leben, Gesundheit, oder Recht geben, kann der Herr gegen seinen Mann und dieser gegen jenen Vorsprecher zu sein verweigern. I. 60. §. 2. — deren Anstellung in einem Gerichte verpflichtet dasselbst Vorsprecher zu sein. I. 60. §. 2. — Rechts zu pflegen (auf eine Klage zu antworten.) I. 61. §. 1. — erst wenn sie getagt werden, braucht der Kläger Bürgen zu setzen. *ibid.* §. 2. — wenn sie zu Kampfe gehen; dabei können lahme Leute einen Vormund haben, und wer dieser sein soll? I. 48. §. 2. — bei allen müssen Jungfrauen und Frauen Vormünder haben. I. 46. §. 1. — zu denen einer Jungfrau oder Wittve über ihren Vormund soll der Richter sie bevormunden. I. 41. I. 44. — bei nothnützigen, wenn sie nicht zu Kampfe gehen, kann der Richter der Frau einen Vormund geben. I. 43. — bei

benen, die auf Kampf gerichtet sind, ist der nächste ebenbürtige Schwertmag Vormund. *ibid.* — keinen Vormund zu denselben haben unecht Geborene und die sich rechts gemacht haben. I. 48. §. 1. — sie können gebessert werden, bis die Gewer derselben geleistet ist. I. 63. §. 2. — deren Gewer muß der Beklagte zuerst bitten, wenn er um Ungericht angesprochen wird, damit der Kläger seine Klage nicht mehr ändern könne. III. 14. §. 2. — um Ungericht; losgesprochen von ihnen wird der Beklagte, wenn sie in seiner Abwesenheit erhoben, aber bei seinem Erscheinen nicht fortgesetzt wurden. II. 8. — werden sie aber vollführt, so bleibt der Kläger ohne Wedde und Buße, obwohl ihm der Beklagte mit Recht entgeht. *ib.* — wer sie nicht vollführt, zahlt Wedde und Buße. I. 53. §. 1. — wer sie ohne Kampf vollführt, bleibt ohne Schaden, wenn gleich ihm der Beklagte mit Unschuld entgeht. I. 62. §. 1. — wenn sie auf Kampf gerichtet sind, zahlt der Kläger, auch wenn er sie vollführt, Wedde und Buße, sobald ihm der Beklagte mit Recht entgeht. II. 8. — auf diese muß der Beklagte in der Regel so gleich antworten, wenn sie erhoben werden. II. 3. §. 2. — wenn mehrere um Ungericht gegen einen Mann angestellt werden, so braucht er auf keine zu antworten, bevor er der ersten ledig ist. III. 12. §. 2. — um Schuld; wenn sie gegen Einen angestellt werden, der nicht Dingpflichtig ist, so soll ihm von Gerichtshalben geboten werden, binnen vierzehn Nächten zu zahlen, oder die Schuld zu entzieren. I. 70. §. 2. — um ihreiwillen wird von Gerichtshalben ein Tag ausgelegt, wenn der, der eines Vormunds bedarf, ihn bei ihrer Anstellung nicht zur Hand hatte. I. 42. §. 1. — wenn sie gegen einen Gefangenen gefristet werden, soll man ihn in Bürgschaft thun. II. 9. §. 3. — um Ungericht; wenn mehrere gegen Einen angestellt sind, und die erste vertagt wird, braucht der Beklagte keine höhere Bürgschaft zu setzen, als für sein Wehrgeld. III. 12. §. 2. — bei denen um Ungericht, soll der Fronbote den, der weder Bürgen noch Erbe hat,

er sey Kläger oder Beklagter, in seiner Gewalt halten. I. 61. §. 2. — damit soll der Fronbote den Richter anrufen, wenn er kein Recht erlangen kann. III. 56. §. 2. — um Heergeräte, Erbe, Gerade, oder fahrende Habe; wenn deshalb eine Gewer gelobt wurde und diese gebrochen wird, so verliert der Gelobende die Habe mit Buße und Wedde (ohne Gewerbuße.) II. 16. §. 2. — wer von der auf ein Gut abgewiesen wird, zahlt Wedde und Buße nur, wenn er sich dessen unterwand. I. 53. §. 2. — um Gut; wenn sie auf drei Dingen angestellt sind, so soll der Kläger in das Gut eingewiesen werden. I. 70. §. 1. — damit kann man jemandem die Gewer brechen, wo er selbst gegenwärtig, oder wenn er zu seinem rechten Tagding vorgeladen ist. II. 25. §. 1. — damit muß das Wehrgeld gefordert werden, wenn die Mäge zu dessen Empfang vergeblich dreimal geladen worden sind. II. 15. §. 1. — deren ist der Beklagte überwunden, sobald er darauf zu antworten begann und nachher im ausgelegten Ding wegleibt. II. 9. §. 1. — deren ist der Beklagte überwunden, wenn sie vor Gericht in seiner Gegenwart angestellt wurden und er Dingflüchtig geworden ist; waren sie um Ungericht erhoben, so folgt dann sofort die Verfestung. II. 46. — nur wenn sie an Leben oder Hand gehen, ziehen sie für den Beklagten Verfestung nach sich, wenn er auf dreimalige Ladung ausbleibt. I. 67. §. 3. — deren ist der Verfestete ledig, wenn er sich aus der Verfestung gezogen und auf drei Dingen sich zur Antwort erboten hat, ohne daß Klage gegen ihn erhoben wurde. II. 4. §. 1. — gegen einen Eigenen, der sich einem andern Herren zuspricht, welcher vor Gericht ihn nicht vertritt, werden sie vom Kläger selbdrift seiner Mäge oder eingeborenen Mannen erwiesen. III. 33. §. 9. — deren ist der Bürge überwunden, der den Beklagten vor Gericht zu bringen versprochen hat und dies nicht leisten kann; wenn sie an das Leben gehen, muß er Wehrgeld und Wedde geben. III. 9. §. 1. — solange sie bezeugt werden können, gewinnt der, gegen den sie angestellt wur-

den, seine rechte Gewer an dem freitigen Gut, das er mit Gewalt behält. II. 45. §. 1. — wer nach deren Anstellung fremdes Land, wissentlich oder unwissentlich, bebaut, verliert seine Arbeit und Saat, wenn der Kläger das Gut behält, kann aber Schadenersatz von dem fordern, der es ihm übertrug; was vor der Klage besäet ist, daran behält er seine Saat gegen Zins. II. 47. §. 1. 2. n. 3. — zu deren Zeugniß soll man den offenen Brief, durch den ein Fürst seinem Manne Gewer leisten kann, diesen überantworten. II. 43. §. 3. — man soll sie mit Gerüfte beginnen bei handhafter That, wegen Rothzucht, Diebstahl, Raub und Todtschlag. II. 65. §. 1. ff. — gegen einen unbescholtenen Mann können sie anfangs nicht auf den Beweis durch Kämpfer gestellt werden, obwohl diese zugelassen werden können, wenn der Beklagte sich mit Kämpfern verteidigt. I. 48. §. 3. I. 49. — welche Punkte müssen darin angeführt werden, wenn man sich eines Genossen zum Kampfe unterworfen hat. I. 63. §. 1. — keine auf Abbrechen einer Burg finden statt gegen den Herren, dem diese mit Unrecht abgewonnen ward, solange man sie ihm gewaltsam vorenthält. III. 67. — eine solche hat der Herr auf das Gut seines Knechtes, was dieser in seinem Dienste, ohne seine Schuld, verloren hat, gegen den dritten Befitzer. III. 6. §. 3. — eine solche hat der Eigenthümer gegen den Juden, bei dem er seine Sache findet; muß aber diesem sein Geld erstatten, wenn derselbe selbdrift bezeugt, daß er die Sache unverholen erworben habe, auch wenn sie gestohlen war. III. 7. §. 4. — die auf Erbe, Gut und Schuld sind nach dem besondern Dorfrechte zu beurtheilen. III. 80. §. 2. — Uebergang derselben auf und gegen die Erben. III. 31. §. 1. u. 2. — nur wenn sie von dem Erblasser schon begonnen sind, geben sie, auch wegen geringerer Verletzungen, nach Jahresfrist noch auf den Erben über. III. 32. — dessen, der gefangen worden ist, ohne daß ihm etwas genommen ward, oder verwundet und geschlagen, ohne Todtschlag und Lähmung, gehen nicht

auf seinen Erben über, wenn er nach Jahresfrist stirbt, ohne die Klage begonnen zu haben. III. 32. — ehe sie vor den Mannen erhoben sind, darf der Herr seinen Mann und dieser den Herren nicht überfallen, ohne Treubruch zu begehen. III. 79. §. 1. — wegen Todtschlag; solange sie nicht mit dem Todten vor Gericht begonnen sind, darf derselbe von einem Freunde oder Mage begraben werden, auch wenn dieser den Todtschläger kennt; dann aber, vor Beendigung der Klage, nur mit des Richters Urlaub. III. 91. §. 2. — was man damit einfordert, braucht man nicht erst drei Tage zu besitzen, (um die Gewer zu erlangen.) III. 83. §. 1. — mit Anfang. f. Anfang.

Klagverjährung, bei Klagen wegen geringerer Verletzungen tritt sie gegen den Erben des Verletzten nach Jahresfrist ein. III. 32.

Kleid, wer das des Andern da, wo eine Verwechslung leicht möglich ist, statt des eigenen mitnimmt, den kann man keiner handhaften That oder des Raubes und Diebstahls zeihen, wenn er es unverholen gehalten hat und sich auf den Heiligen entschuldigt; doch mag es der Eigenthümer anfangen. III. 90.

Kleider, werden von dem Sohne nicht conferirt. I. 10. — weibliche gehören zur Gerade. I. 24. §. 3. f. Frauenkleider. — die beständige des Mannes erhält der Fronbote, wenn dessen Gut erledigt wird. III. 56. §. 3. f. Fahrende Habe.

Kleidung, des Richters und der Schöffen, wo man unter Königsbanne dinget. III. 69. §. 1. — was für welche ist beim gerichtlichen Kampf zu tragen gestattet. I. 63. §. 4.

Klenode. I. 24. §. 3.

Kloster, wie wird der Eintritt in dasselbe bewiesen? I. 25. §. 3. — wenn ein Kind binnen seinen Jahren in dasselbe begeben wird, muß seine fahrende Habe dem Erben ausgeliefert werden. I. 26. §. 1. — wenn ein Kind in dasselbe binnen seinen Jahren gegeben wird. I. 25. §. 2. — wer in dasselbe eintritt, nachdem er zu seinen Jahren gekommen, verliert Land- und Lehnrecht. Ib. §. 3. — wer dasselbst eingetreten, nachdem er zu seinen Jah-

ren gekommen ist, kann dessen, auch ohne Gericht, selbstsebt seiner Genossen, oder mit den Brüdern, wo er begeben war, überführt werden und hat seinen Heerschilt geniedert, auch wenn er noch nicht Gehorsam gethan hat. II. 23. §. 3.

Klosterbrüder, mit ihnen kann der Eintritt ins Kloster bewiesen werden. II. 23. §. 3.

Knecht, wer einen solchen nur um des Herrn Schuld schlägt, fängt oder beraubt, der soll beiden Buße geben; er mußte denn auf den Heiligen bewahren, daß er ihn nicht zu Lasten und Schaden des Herren geschlagen habe. II. 33. §. 1. — wenn er sein Pferd oder anderes Gut im Dienste des Herren ohne seine Schuld verliert, so muß es der Herr ihm ersetzen. III. 6. §. 3. — wenn ihm der Herr für seinen Verlust gutgesagt, hat er kein Recht auf Ersatz dessen, was er selbst verspielt, verkauft u. III. 6. §. 2. — wenn er seines Herren Gut verspielt, versetzt oder verkauft, so mag es der Herr wiederfordern, wenn er sich mit Recht dazu zieht. III. 6. §. 1. — wenn er aber sein eigenes Gut verspielt u., hat der Herr keine Befugnis dazu, weil er es ihm nicht ersetzt, obgleich er ihm für allen Verlust gutgesagt hat. ibid. §. 2. — er haftet für den Schaden, den Thiere in seiner Gut thun. II. 41. §. 4. — der einen Hund nicht in Banden hält, welcher ihm zu Felde folgt, soll den Schaden ersetzen, den dieser thut; wenn er es nicht kann ersetzt ihn der Herr. III. 49. — der im Wahne, daß das Land seinem Herren gehöre, auf fremdem reifes Korn schneidet, mißethat nicht, wenn er es nicht wegfährt. III. 37. §. 5. — man soll ihm vielmehr seine Arbeit lohnen. ibid. — wenn er den Dienst seines Herren widerrechtlich verläßt, soll er diesem den Schaden ersetzen und Buße zahlen. II. 33. §. 1. — der dem Herren aus Muthwillen entläuft, soll diesem geben, was ihm gelobt war, und das schon Erhaltene doppelt zurückerkatten. II. 39. §. 3. — für ihn ist der Herr nicht weiter zu antworten pflichtig, als bis zum Betrage seines Lohns. II. 39. §. 1. — soll vollen Lohn erhalten, wenn ihn der Herr verreibt. ib. §. 2. — wenn er sich verbetraut, obet eine

Vormundschaft ihm anstößt, kann er rechtmäßig aus dem Dienste treten, und behält seinen Lohn bis zur Zeit des Austritts. II. 40. — was ihm zuviel gegeben ist, soll er wiedergeben. ib. — er wird zur Morgengabe gegeben. I. 20. §. 1.

Knechte, die guten des Landes in Sachsen; mit deren Willen hat der Kaiser gewissen Personen, Sachen und Zeiten Frieden gestätigt. II. 67. §. 1. — die guten, die man zur Zeit haben kann, soll man zum Gerichte laden, wenn man es in einem anderen Gerichte erneuert, um einen dahin entflohenen Friebedreher dort abzufordern. II. 72. §. 4.

Knie, nicht höher, als sohoch über der Erde, soll das niedere Gemach eines Gebäudes eine Thür haben. III. 66. §. 3. — so hoch über der Erde sollen Brunnen verwahrt werden; wer dies vernachlässigt, haftet für den Schaden, der dadurch geschieht. II. 37.

Knittel, wer damit den Andern schlägt, daß ihm die Schläge schwellen, der soll versetzt werden, wenn er sich deshalb vor Gericht nicht entredet, oder bessert. I. 68. §. 1.

Knuten, sobald das Korn solche hat, soll man keine Saat mit Jagen und Pegen zeritreuen. II. 62. §. 5.

Köcher, dessen, der durch den Bannforst reitet, soll geschlossen sein. II. 62. §. 3.

Köln, der dortige Bischof ist der Dritte bei der Kur des Kayser. III. 57. §. 2. — unter dem Erzbischofe daselbst stehen die Suffraganbischöfe von Osnabrück, Minden und Münster. III. 62. §. 3.

König, er hat den ersten Heerschilt. I. 3. §. 2. — dazu kann man keinen Gelähmten, Meselsüchtigen, oder im Banne des Papstes sich befindenden Mann führen; soll echt und frei geboren sein und sein Recht nicht verloren haben. III. 54. §. 3. — er hat Fränkisches Recht, daher ihm niemand an sein Leben sprechen kann, außer wenn ihm das Reich mit Urtheil ab-erkannt ist. ib. §. 4. — wie er von den Kurfürsten und Fürsten gewählt werden soll; ihn sollen die Erbkern nicht nach ihrem Eigenwillen führen, sondern mit Rücksicht auf den, den die Fürsten alle, Pfaffen und Laien, erwählten. III. 57. §. 3. — ihn sollen



die Deutschen füren; wenn er von den dazu gesetzten Bischöfen geweiht wird und zu Aachen auf den Stuhl kommt, hat er königliche Gewalt und Namen; wenn ihn der Pabst weiht, hat er des Reichs Gewalt und Kayserlichen Namen. III. 52. §. 1. — wenn man ihn fürt, soll er dem Reiche Hulde thun und schwören, daß er Recht stärken und Unrecht schwächen wolle; hernach keinen Eid schwören, als wenn ihn der Pabst des Unglaubens beschuldigt; bei des Reichs Hulde in allen Dinge Zeuge sein und sein Angeltöbniß für den Eid leisten, wo man einen Frieden beschwört. III. 54. §. 2. — keinen andern Lehn, als ihn, sollen des Reichs Fürsten zum Herren haben. III. 58. §. 1. — nur von ihm kann jemand ein Kabinenlehn empfangen, davon er Fürst des Reichs sein mag; wer es anders empfängt ist nicht der Vorderste am Lehn. III. 58. §. 2. — er muß binnen Jahr und Tag jedes erledigte Kabinenlehn wieder verleihen. III. 53. §. 3. — kann allein über Leben und Gesundheit der Fürsten richten. III. 55. §. 1. — soll in Sachen seinen echten Hof halten in den fünf Städten, die Pfalzen heißen. III. 62. §. 1. — wenn er mit Urtheil des Reichs Dienst, oder seinen Hof gebeut, und ihn mit Brief und Insignel über sechs Wochen den Fürsten kündigt, so sollen sie ihn binnen deutscher Erde, wo es auch sey, suchen. III. 64. §. 1. — wer nicht kommt, weddet ihm: Fürsten, die Kabinenlehn haben, hundert Pfund; alle andere Leute zehn Pfund. *ibid.* §. 2. — ihn fürt man zum Richter über Eigen, Lehn und jedes Mannes Leben. III. 52. §. 2. f. Kayser. — ist gemeiner Richter über Alle. III. 26. §. 1. — er und jeder Richter mag über Hals und Hand und jegliches Gut seines Mannes oder Mages richten, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 1. — ihm mag sein Mann um Unrecht widerstehen und es auf alle Weise abwehren helfen, obwohl er dessen Mag oder Herr sey, ohne daß die Treue hierdurch gebrochen wird. *ib.* §. 2. — wenn er zum erstenmale, nach seiner Wahl, in das Land kommt, kann er alle Gefangene abfordern, oder durch seine Voten abfordern lassen, damit man sie mit Recht vor ihm überwinde oder ent-

lasse; verweigert man sie ihm, so thut man Alle, die sie fingen, und die Burg, wo sie fest gehalten werden, sammt allen Leuten, in die Acht. III. 60. §. 3. — nur er kann Königsbann leihen, darf ihn aber keinem verweigern, dem das Gericht gelteben ist; er leihet ihn ohne Mannschaft. III. 64. §. 5. — wenn er ihn dem Bogte gelteben hat, so dinget dieser unter Königsbanne. *ib.* §. 4. — wenn er stirbt, braucht niemand, wer den Bann empfangen hat, diesen von Neuem zu empfangen. I. 59. §. 1. — ihm soll der Schöffensbare Hulde thun nach freien Mannes Recht, wenn ihm Lehn an Gericht gegeben wird, damit er bei der Hulde sich verpflichte, wo man Zeugniß auf ihn zieht. III. 54. §. 1. — bei dessen Hulde soll der Richter sich verbürgen, wenn man mit dem Gerichte Etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1. — ihm soll der Kronbote, wenn er geforen wird, Hulde thun, nach freien Mannes Rechte. III. 56. §. 1. — dessen Malter weddet der Kronbote, wenn er den Richter an seinem Rechte versäumt. II. 17. §. 4. — sobald er in das Gericht des Grafen oder eines andern Richters kommt, so ist dessen Gerichtsbarkeit niedergelegt. I. 58. §. 2. — außer wenn eine Klage gegen den König selbst geht. *ibid.* — vor ihm hat jeder sein Recht und muß nach diesem, aber nicht nach dem Rechte des Klägers, in allen Stätten vor dem Könige antworten. III. 34. §. 1. — antwortet jeder um alle Klagen, außer zu Kampf, wenn er nicht auf der Erde dazu angesprochen wird, darauf er geboren ist. *ib.* §. 2. — er soll bei handhafter That richten, sobald er auf sächsische Erde kommt, wenn der Richter nicht richtet, oder nicht vollkändig zu richten vermag, und man Zeugniß der Klage hat. II. 26. §. 2. — auch vor ihm antwortet man um Eigen nur in dem Lande, darinnen es liegt. III. 34. §. 3. — er soll darum richten nach des Landes; nicht nach des Mannes Rechte. *ibid.* — vor ihm, sobald er auf sächsische Erde kommt, kann Eigen vergeben werden, wenn der Richter mit Unrecht dies verwehrt. I. 34. §. 3. — seiner Gewalt gehört jeder Schatz, der unter der Erde liegt. I. 35. §. 1. — desgl. Eigen, das jemand durch

**Rechtslosigkeit** verliert. I. 38. §. 1. — ihm wird das erblose Eigen ledig, das mehr als dreißig Fufen beträgt. III. 81. §. 1. — in seine Gewalt fällt kein Eigen der Dienstmannen. I. 38. §. 1. — er oder ein anderer Herr; wenn er seinen Dienstmann oder Eigenen freiläßt, so behält dieser freier Landsassen Recht. III. 81. §. 2. — er mag des Reichs Dienstmannen mit Urtheil frey lassen und zu Schöffen machen, wenn diese in einer Grafschaft zu Ende gehen, damit man dort Recht erlangen und Königsbann halten möge; er soll ihnen aber jedem drei Fufen oder mehr geben, damit sie Schöffen seyn können, und dies Gut aus dem der Grafschaft nehmen, wo es der Graf ledig hat, weil der Schöffen Eigen dahin erstorben ist. III. 81. §. 3. — an ihn soll zuletzt ein gescholtenes Urtheil gezogen werden. II. 12. §. 6. — wenn ein gescholtenes Urtheil an ihn gezogen ist, so sollen die Boten des Richters es vor ihn bringen, sobald sie ihn auf sächsischer Erde erkunden. II. 12. §. 6. — vor ihm muß es entschieden werden, wenn der Sachse des Schwaben, oder dieser des Sachsen Urtheil schilt. II. 13. §. 5. — dessen Aht erwirkt der Graf, wenn er seine Verfestung vor ihm bezeugt. I. 71. — nur insofern dessen Aht dem Banne folgt, schadet dieser am Leben, Land- und Lehnrechte. III. 63. §. 2. — wer seinem Hofe sechs Wochen folgt, ist der Aht ledig, wenn er ohne Verfestung in diese gethan ward. III. 34. §. 6. — wer in dessen Aht durch Verfestung gebracht ist, soll sechs Wochen seinem Hofe folgen, um sich daraus zu ziehen. III. 34. §. 5. — er soll dem Friebe wirken, der sich aus der Aht gezogen hat, wenn er schwört, vor den Richter zu kommen, der ihn verfestete und in die Aht brachte. III. 34. §. 5. — dessen Brief und Inseigel soll der mitbringen, der aus der Aht, in die er durch Verfestung kann, sich gezogen hat, zu Urkunde, daß er aus der Aht sey. III. 34. §. 5. — wenn der Kayser gegen eine solchen zur Schlacht anrückt, muß der Gräbichte, der sein Recht wieder erlangen will, vor des Kayfers Schaar eine Lanze brechen. I. 38. §. 2. — wenn er seine Genehmigung zu Anlegung eines Marties

oder einer Münze giebt, soll er, zum Zeichen dessen, seinen Handschuh dahin senden. II. 27. §. 4. — die in dessen Frieden sind, sollen keine Waffen führen. III. 2. f. Friebe.

**König von Böhmen**, ist Schenk des Reichs, hat aber keine Stimme bei der Kür des Kayfers, weil er nicht deutsch ist. III. 57. §. 2.

**König Constantin**; er gab dem Papste Sylvester sechzig Schillinge weltliche Wedde zu der geistlichen, um diejenigen mit dem Gute zur Besserung zu zwingen, die Gott mit dem Leben nicht bessern wollen. III. 63. §. 1.

**Königreiche**, waren Sachsen, Franken, Bayern und Schwaben, die später in Herzogthümer verwandelt wurden. III. 53. §. 1.

**Königsbann**, unter diesem dingt der Pfalzgraf und Landgraf. III. 64. §. 6. — der Graf. ib. §. 2 u. 6. — der Vogt, wenn er den Bann vom Könige hat. ib. §. 2. — nicht aber der Markgraf. ib. §. 7. — ist in seiner Mark. II. 12. §. 8. — ist im Grafen Ding. I. 2. §. 2. — wie wird er empfangen. I. 59. §. 1. — wer dabei dingt, ohne den Bann vom Könige erhalten zu haben, weddet seine Zunge. I. 59. §. 1. — ihn kann niemand leihen als der König, welcher ihn demjenigen nicht verweigern darf, dem das Gericht geliehen ist; derjenige hat keinen, dem ein Graf einen Theil seiner Grafschaft, oder ein Vogt einen Theil seiner Vogtey verleiht; man leiht ihn ohne Mannschaft. III. 64. §. 5. — nur einer ist in einer Vogtey. I. 59. §. 1. — dem Vogte, der darunter dinget, weddet man sechzig Schillinge, wenn er den Bann vom Könige hat. III. 64. §. 4. — dem belehnten Vogte, der ihn nicht hat, weddet man höchstens drei Schillinge. ib. §. 9. — der Graf, der dabei dinget, kann kein Ehtding ohne Schuldheissen halten. I. 59. §. 2. — wo solcher ist, da sind Schöffen. I. 63. §. 2. — damit man ihn in der Grafschaft halten möge, soll der König, wenn die Schöffen daselbst zu Ende gehen, des Reichs Dienstmannen mit Urtheil freylaffen und sie zu Schöffen machen, indem er jedem drei Fufen oder mehr von dem Gute des Reichs giebt, das von den Schöffen in die Grafschaft er-

fordern ist: III. St. §. 3. — wie muß der Graf, der dabei dinget, sein Egid-Ding halten. I. 59. §. 2. — wo man dabei dinget, sollen Richter und Schöffen keine Kopfbedeckungen, Handschuhe und Waffen; wohl aber Mäntel auf den Schultern tragen. III. 69. §. 1. — desgl. nächsten Urtheil finden über jeden Mann, er sey deutsch, wendisch, eigen oder frey, und nur die Schöffen sollen daselbst Urtheil finden. ib. §. 2. — wenn unter ihm das Urtheil eines Schöffen von einem seiner Genossen gescholten wird, so soll dieser die Bank sich erbitten, ein anderes Urtheil zu finden, und solches dahin ziehen, wohin er es nach Recht ziehen soll, und es nach Recht erhalten. III. 69. §. 3. — außer demselben kann jeder Unbescholtene Urtheil finden und scheiten, in Sachen, die man ohne Königsbann richten mag. II. 12. §. 5. — wo man nicht darunter dinget, kann jeder Unbescholtene über den Andern Urtheil finden, außer der Sache über den Wenden, und umgekehrt. III. 70. §. 1. — er mußte denn auf handhafter That ergriffen und mit Gerichte vor Gericht gebracht sein. ib. §. 2. — unter ihm er muß man an echter Dingstatt über Eigen und Ungericht, das von Schöffenbaren verübt worden ist, richten. I. 59. §. 1. — unter ihm und an echter Dingstatt wird dem Schöffenbaren dreimal über sechs Wochen um Ungericht Tag gegeben. I. 67. §. 1. — er muß in dem Gerichte sein, wo man Eigen als Leibzucht geben will. I. 21. §. 2. — wer darunter verurtheilt ist, muß mit dem Richter und zwei Schöffen beweisen, daß er sich aus der Verurteilung gezogen habe. III. 18. §. 2. — bei diesem ist den Thieren Friede gewirkt in den drei Bannforsten in Sachen. II. 62. §. 2. — er beträgt sechzig Schillinge und wird von dem gewebdet, der Wild in einem Bannforste fängt. ibid.

**Rö n i g s s t r a ß e**, wie breit sie sein soll. II. 60. §. 3. — hat Klären Frieden zu Wasser und zu Felde. II. 67. §. 1. — daß daselbst der Friede von dem gebrochen worden sey, dessen man sich zum Kampfe unterworfen hat, muß in der Lage angegeben werden. I. 63. §. 1.

**Rö r p e r s t r a ß e**n, durch den Strang.

II. 14. §. 1. II. 38. §. 1. — daß Rab. II. 14. §. 4. — Enthauptung. ibid. §. 5. II. 38. §. 1. — Scherhaufen. II. 14. §. 7. — Abschlagen der Hand. II. 17. §. 2. II. 27. §. 2. — mit der Wette. II. 29. §. 3. — an Haut und Haar. ibid. f. Hals, Hand, Haut, Haar, Leben, Gesundheit. — wer sie verwirkt, zahlt weder Wette noch Buße; er löse sie, oder nicht. III. 50. — deren Ablösung macht ehrlos und rechtslos. II. 14. §. 1. — an Leib und Leben erfolgt sie auf Ungericht, dessen jemand mit Kampf überführt wird. II. 17. §. 2. — desgl. wenn jemand den Frieden bricht, den er für sich selbst gelobt hat. III. 9. §. 5. — bei Tödtung des Mannes gegen seinen Herren, und des Herren gegen seinen Mann verübt. III. 84. §. 2. — an schwangern Frauen soll sie nicht höher als zu Haut und Haar gehen. III. 3. — sie fällt weg bei Rästischen und Stinlosen ibid. — wird nicht von einem Kinde binnen seinen Jahren verwirkt. II. 66. §. 1. — fällt weg bei Verletzungen aus Unvorsicht. II. 37. — tritt nicht ein, wegen bloßer Wunden, die geschlagen wurden, oder Raufen eines Andern, wenngleich der Thäter mit Gerichte gefangen ward. III. 37. §. 1. — durch Enthauptung an Thieren vollzogen. III. 1. §. 1.

**K o p f b e d e c k u n g**, sollen Richter und Schöffen nicht tragen, wo man unter Königsbanne dinget. III. 69. §. 1.

**K o p f p u ß** gehört zur Gerade. I. 24. §. 3.

**K o r e**, na der bure k. I. 20. §. 2. f. Rür u. Ermeßen.

**K o r n**, wer das reise eines Andern schneidet, im Bahne, daß das Land ihm oder seinem Herren gehöre, missesthat nicht, wenn er es nicht wegführt. III. 37. §. 4. — man soll ihm vielmehr seine Arbeit lobnen. ib. — wer es des Nachts stiehlt, verschuldet den Galgen; des Tags geht es ihm an den Hals. II. 38. §. 1. — wenn ein Reisender es abfüttert, aber nicht wegführt, ersetzt er den Schaden. ib. §. 2. — darf ein Reisender, um sein erligendes Pferd zu füttern, soweit abschneiden, als er, mit einem Fuße im Wege stehend, reichen kann; doch soll er es nicht von dannen führen. II. 69. —

wer auf fremdes sein Vieh treibt, ersetzt den Schaden und blüßt drei Schillinge. II. 48. §. 1. — wer das seiner Nachbarn abfüttert mit Thieren, die man nicht pfänden kann, hat keinen Schadenanpruch, wenn seine Thiere mit Hunden geheßt und getödtet werden. II. 41. §. 5. — wer es auf dem Felde stehen läßt, wenn alle Leute es eingebracht haben, dem entgilt man nichts, wenn es ihm abgefüttert oder zertriten wird. II. 49. §. 4. — sobald es Knoten hat, soll man keine Saat durch Jagen und Pegen zertriten. II. 62. §. 5. — das auf dem Palme stehende gehört dem Fronboten von jedem erledigten Gute. III. 56. §. 3. — wo man Zehnten davon giebt, soll das Seil, womit die Garbe gebunden ist, zwischen zwei Knoten eine Daumen-Elle lang sein, denn das ist gerecht im Winterthorne. II. 49. §. 11. — verzeihet man auf dem Felde. II. 49. §. 6 u. 9. — wer es einführen will, soll das dem Zehnter, wenn er im Dorfe oder auf dem Felde ist, anzeigen und, wenn dieser des Zehnten nicht wartet, es selbst verzeihen, wie er seinen Eid dabei bewahre. II. 49. §. 9.

Kornzehnte ist am Margaretenstage verdient; was aber früher gesodt wird, daran ist er verdient, sobald dies geschehen. II. 59. §. 2.

Kost: Imensen und Expensen. I. 12. — Befähigung. I. 13. §. 1.

Kosten, wenn sie auf die Befestigung eines Guts von dem, der dazu berechtigt ist, verwendet worden sind, so gehören ihm die dadurch verdienten Früchte; wurden sie aber nach der Zeit seiner Berechtigung verwendet, so gebührt ihm kein Ersatz. II. 59. §. 3. — die für eine gefundene oder Dieben und Räubern abgejagte Sache verwendet wurden von dem, der sie aufbewahrt, sollen von den Eigenthümer ersetzt werden, wenn dieser sich dazu zieht. II. 36. §. 1. — sollen die Erben dem ersetzen, der einen Verunglückten oder Verwundeten in seine Gewer getragen hat, wenngleich dieser daselbst stirbt, insofern das Gut, das er bei sich hat, zur Deckung der Kosten nicht hinreicht. III. 91. §. 3. — die auf ein gemeinschaftliches Gut verwendet werden, gereichen allen Miteigenthümern zum Vorthelle. I. 12. — wenn

sie für ein Gut schon entrichtet sind, kann der Lehnherr die Belehnung dem Erben nicht weigern. I. 9. §. 3. — die der Richter wegen eines gescholtenen Urtheils verwenden mußte, hat der zu ersetzen, der das Urtheil schalt, wenn er sein Recht nicht vollführt. II. 12. §. 7. f. Arbeit.

Koynne f. Heide.

Krankheit, während einer solchen mag niemand seine Habe vergeben oder versetzen. I. 52. §. 4. — doch können Frau und Gesinde keine Einwendung dagegen machen. ib. — ist echte Noth. II. 7. §. 1. f. Mefelsüchtige.

Kreuz, mit einem solchen, auf das Thor gesetzt, befront der Fronbote das Eigen, aus dem der Richter seine Weide nicht ausspänden kann. II. 42. §. 1.

Kriegszug, wer auf einem solchen und nicht Hauptmann ist, der braucht den Schaden nicht zu ersetzen, der von Andern seinem Herren, Mäge, oder Manne zugefügt wird, wenn er auf den Heiligen bewährt, daß es ohne Rath und That von ihm geschehen sey. III. 79. §. 2.

Krüppel-Kinder sind in Lehn und Erbe nicht erbfähig I. 4.

Kür, davon beginnt alles weltliche Gericht. I. 55. §. 1. — die freie der Landleute ist es, den Vograf bei handhafter That zu wählen. I. 56. — damit brechen sie die Belehnung, die einer Goschaft wegen erteilt ist. ib. f. Ermeffen.

Küren, sollen die Deutschen den König. III. 52. §. 1. — kann man bei handhafter That einen Vografen zum mindesten von drei Dörfern, die da zu Gericht gehen. I. 55. §. 2. — aber auch für beschiedene Zeit. I. 56. I. 58. §. 1. (I. 57.) — mag der Richter und die Schöffen den Fronboten, wenn man dessen bedarf, unter den Birgelben und Pflegschaften. III. 45. §. 5.

Kurfürsten, wer sie sind und wie sie den Kayser wählen sollen. III. 57. §. 2.

## L.

Laden muß man mit Gerichte die Einfassen des Gerichts, wenn eine Burg mit Urtheil geschrocken worden soll. III. 68. §. 2. — soll der Fron-

bote das Land mit Gerüfte, wenn man ihm Recht verweigert. III. 56. §. 2. f. Vorladen.

**Ladung**, ohne solche braucht niemand die Gewer eines Guts zu räumen. III. 82. §. 2. — vor Gericht; die des Vormundes, wenn eine Jungfrau oder Wittve über ihn klagt, daß er sie ihres Eigens, Lehns, oder Leibzucht entwältige, muß dreimal geschehen, ehe er gebalmundet wird. I. 41. — dessen, der vor Gericht, um sich mit seinem Vorsprecher zu berathen, abgetreten ist, damit er eintrete, geschieht durch den Fronboten. I. 62. §. 7. — die des Beklagten, wenn er beim Kampfgerichte, nachdem der Kläger den Kampfplatz bestreuten hat, zulange säumt, soll dreimal durch den Fronboten mit zwei Schößen geschehen. I. 63. §. 5. — mit Gerüfte; auf diese, wenn sie bei handhafter That um Ungericht geschehen ist, mag auch der Mann seinen Herren, sowie der Herr den Mann und der Mag den Mag von Gerichts halben verfolgen und ihn ergreifen helfen, ohne wider seine Treue zu thun. III. 78. §. 3. — mit Gerüfte um Ungericht; auf diese mag der Mann folgen vor die Burg des Herren, sowie dieser vor die des Mannes und der Mag vor die des Mages, und sie abbrechen helfen, wenn man sie nicht mit Recht entredet, ohne daß er seine Treue bricht. III. 78. §. 4. f. Vorladung.

**Lähmung**, Klage deshalb von Seiten des Erben, wenn der Gelähmte binnen Jahresfrist stirbt oder doch die Klage schon begonnen hat. III. 32. — darum soll jeder für seinen Herren und Schwertmag Gewer leisten. II. 17. §. 1. — wird mit Abschlagen der Hand bestraft. ib. §. 2. — kann auch ohne Fleischwunden so geschehen, daß Leben oder Hand dadurch verwirkt und die Verfestung verschuldet wird. I. 68. §. 3. — von einem Rinde binnen seinen Jahren verübt, soll der Vormund mit dem Wehrgelde des Gelähmten bessern. II. 66. §. 1. — am Munde, Nase, Augen, Zunge ic. wird mit halben Wehrgelde gebessert. II. 17. §. 5. — mehrfache in einer That verübt, wird nur mit einem halben Wehrgelde gezahlt. II. 17. §. 7. — bei deren Wiederholung an einem andern Gliede

ist das halbe Wehrgeld für jede That besonders zu zahlen. ib. — an einem schon gelähmten und vor Gericht vergoltenen Gliede, wird nur als Verwundung mit Buße gestraft. II. 17. §. 9. — schmäkelt niemanden in Wehrgeld und Buße, wenn er nicht deshalb vor Gericht einen Vormund erbeten, oder Vergeltung erhalten hat. II. 22. §. 1. — durch Thiere; dafür soll der Herr des schädlichen Thiers das Wehrgeld des gelähmten Menschen, oder den Werth des gelähmten Thiers zahlen, wenn er sein Thier wieder in seine Gewer nahm. II. 41. §. 1 u. 2. — unwillkürliche von Thieren wird ohne Buße vergolten, und kann durch Eid erwiesen werden. III. 48. §. 3. — die eines Hundes in Nothwehr ist ohne Wandel. ib. §. 4. — vorsätzliche und unvorsätzliche von essbarem Vieh wird mit dem halben Wehrgelde desselben, ohne Buße, vergolten, wobei der Eigentümer sein Vieh behält. III. 48. §. 1. — die eines nicht essbaren Viehs, wenn sie ohne Noth, mit oder ohne Vorsatz, an einem Fuße geschah, wird mit vollem Wehrgeld und Buße; an einem Auge mit halben vergolten. ibid. §. 2. — bei der eines Thieres durch ein anderes, die vor dem Hirten geschehen, soll dieser das schädliche Thier eidlisch benennen; dann soll dessen Eigentümer für die Wiederherstellung des beschädigten sorgen und es, wenn es stirbt, nach seinem Wehrgelde ersetzen. II. 55. §. 5. — als Hinderniß des Kampfes. I. 63. §. 2. f. Lahme.

**Lämmerzehnte** ist am Walburgistage verdient. II. 59. §. 2.

**Lahme** sollen ohne Vormund klagen und antworten, außer bei kämpflichen Klagen, wo einer ihrer Schwertmage oder, in dessen Ermangelung, irgend jemand, den man dazu gewinnen kann, ihr Vormund sein soll. I. 48. §. 2. — wenn er sich mit Kämpfen wehrt, mag man ihn auch damit überführen, obwohl man ihn anfangs damit nicht angesprochen hat. I. 48. §. 3. — dies schadet ihm an seinem Rechte nicht. ibid. — ein solcher kann nicht zum König gepöht werden. III. 54. §. 3.

**Läie**, wenn einer den andern in weltlichen Sachen vor geistlichem Gerichte verklagt und in Schaden bringt;

so kann er deshalb nach Landrecht verklagt werden, und muß dann sowohl Bedde und Buße, als Schadenersatz leisten. III. 87. §. 1. — wie diesen soll man den Pfaffen und Juden bessern, wenn sie Waffen führen und ihnen Gewalt gethan wird. III. 2. — keinen andern, als den König, sollen die Fürsten des Reichs zum Herren haben. III. 58. §. 1.

**Laien**, Kurfürsten unter diesen und deren Rangordnung. III. 57. §. 2.

**Laien-Fürsten**, ihr Antheil an der Kür des Kaisers. III. 57. §. 2. — haben den dritten Heerschild. I. 3. §. 2. — sind der Bischöfe Mannen geworben. ib. — haben den sechsten Heerschild in den siebenten herab gebracht. I. 3. §. 2.

**Lamm**, dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1. — eins von der Schaafherde, die in einen Hof geht, wird mancher Orten als (trockner) Zehnten gegeben. II. 49. §. 10.

**Layen** s. Laien.

**Land**, das seines Herren, Mages, Mannes und Freundes mag der Mann wehren helfen wider Herren, Mages und Mannen, die sie gewaltsam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5. — in jedem, wohn der Kayser kommt, ist ihn das Gericht ledig, so daß er über alle Klagen richten kann, die noch nicht begonnen und geendet sind. III. 60. §. 2. — wenn der König zuerst dahin kommt, sind ihm alle Gefangenen ledig, damit man sie, wenn er sie abfordert, vor ihm mit Recht überwinde oder entlasse. ibid. §. 3. — jedes deutsche, Sachsen, Baiern, Franken und Schwaben, hat seinen Pfalzgrafen; dies waren Königreiche, die später in Herzogthümer verwandelt wurden. III. 53. §. 1. — darauf soll der Richter kein Gebot, noch Herberge, Bede, Dienst, oder Recht setzen, das jenes nicht willkürt. III. 92. §. 3. — aus dem, wo das Gericht liegt, soll der Schuldheiß frei und echt geboren sein. III. 61. §. 2. — darin haben Landsassen kein Eigen. III. 45. §. 6. — nur in dem antwortet man um Eigen, wo dies liegt, auch wenn man vor dem Könige darum angeprohen wird. III. 34. §. 3. f. Erbe — nach dessen Rechte soll der König um Eigen rich-

ten; nicht nach des Mannes Rechte. ib. §. 4. — dasselbe soll der Fronbote mit Gerüfte laden, wenn man ihm Recht verweigert. III. 56. §. 2. — mit diesem soll der Richter den, der sich auf den Heiligen aus der Verfestung zieht, mit Fingern und Zungen daraus entlassen, wie man ihn hinein that. II. 4. §. 1. — wer in dasselbe zurückkehrt, nachdem er vor dem Könige aus der Acht, in die er durch Verfestung kann, sich gezogen hat, soll binnen vierzehn Nächten vor dem Richter, der ihn verfestete, sich zu Recht entbieten und des Königs Brief mitbringen zu Urkunde, daß er aus der Acht sey. III. 34. §. 5. — wenn die Egge es bestrichen hat, gehören die Früchte von dem Gute der Frau dem Manne, ohne daß er Zins und Pflege dafür dem Erben derselben giebt. III. 76. §. 4. — befäet es; wer es auf verschiedene Jahre ausbith um Zins und Pflege. f. Zinsgut. — was das Wasser davon abschwemmt, verliert der, dessen das Land ist. II. 57. §. 2. — ungewonnenes; wer es überfährt, bleibt ohne Wandel, wenn es nicht eine gebedte Wiese ist. II. 49. §. 2. — wer über gewonnenes unrecten Weg einschlägt, zahlt für jedes Rad des Wagens einen Pfennig, der Reiter einen halben, und ersetzt den Schaden, wenn Saat darauf steht. II. 28. §. 4. — er kann deshalb gepfändet und, wenn er sich wehrt, mit Gerüfte ergriffen werden. ib. — wer befäet eines Andern abermals bebaut, soll den Schaden ersetzen und Buße zahlen. II. 47. §. 4. — fremdes; wer es unwissentlich bebaut, dem folgt kein Wandel; sagt er es aber sich zu und wird es ihm mit Recht abgewonnen, so muß er bessern. III. 20. §. 1. — er kann ohne des Richters Urlaub gepfändet werden. ib. §. 2. — er verliert weder Leben, noch Gesundheit, außer wenn ihm das Land schon gerichtlich aberkannt ist. ibid. §. 3. — wer das eines Andern, wissentlich oder unwissentlich, bebaut, während er darum beklagt wird, verliert seine Arbeit, wenn der Kläger das Gut behält; kann aber Schadenersatz von dem fordern, der es ihm übertragen hat. II. 47. §. 1 u. 2. — wer auf fremdem, im Wahne, daß es ihm oder seinem Herren

gehöre, reifes Korn schneidet, missethüt nicht, wenn er es nur nicht wegführt. III. 37. §. 5. — man soll ihm vielmehr seine Arbeit lohnen. ibid. — wer daselbst unterwegs Korn abfüttert, ersetzt den Schaden. II. 38. §. 2. — nicht aber wenn er es abschneidet, soweit er, mit einem Fuße im Wege stehend, reichen kann, um sein erliegendes Pferd zu füttern. II. 69. f. Erbe, Feld.

Land, Richter desselben. f. Richter.

Landerbe. f. Erbe.

Landgraf, dinget unter Königsbanne, wie der Graf, darum weddet man ihm sechzig Schilling. III. 64. §. 6.

Landgraffschaft Thüringen, ist eins der Sächsischen Fahnlehne. III. 62. §. 2.

Landleute, brauchen es nicht zu leiden, wenn ein Gericht verliehen wird, so daß Folge daran sey; außer wenn es zur Lehn gegeben ist: es sey denn eine sonderliche Grafenschaft, die in ein Fahnlehn gehört. III. 53. §. 3. — deren freie Kür ist es, den Vograsen zu erwählen. I. 56. — sie brechen mit ihrer Kür die Belehnung, die wegen einer Vosschaft ertheilt ist. ibid. — nach deren Kür weddet man dem Vograsen bisweilen einen Schilling. III. 64. §. 10. — sie sollen beim Abbrechen einer Burg, über die mit Urtheil erkannt ist, dem Richter mit Paden und Rammern helfen. III. 68. §. 1. — mit allen setzte Herzog Heinrich auf dem Reineberge Recht. III. a. C. (S. 317.)

Landmann, keiner soll dem andern, mit dem er in einem Dorfe gesessen ist, binnen Weichbild oder auswärtigem Gerichte verklagen; außer wenn ihm der Richter Rechtesweigert. III. 87. §. 2.

Landrecht kann nicht durch Ritzengeſetze abgeändert werden. I. 3. §. 3. — diesem schadet der Bann nicht, wenn nicht des Königs Aht nachfolgt. III. 63. §. 2. — danach kann ein Laie den andern beklagen, wenn er von diesem in weltlichen Sachen vor geistlichem Gerichte verklagt und in Schaden gebracht worden war. III. 87. §. 1. — danach muß ein Auswärtiger in einem Dorfe antworten; außer wenn er

auf Erbe, Gut, oder Schuld klagt: denn dann antwortet er nach dem besonderen Dorfrechte. III. 80. §. 2. — danach nimmt der Fremde in Sachsen Erbe. I. 30. — danach erben und vererben Dienstmannen, wie freie Leute: nur daß sie nichts außer der Gewalt ihres Herren erben und vererben. III. 81. §. 4. — gewährt allen Söhnen eines Vasallen gleiche Ansprüche auf Lehnſucceſſion. I. 14. §. 1. — fordert die Collation des Lehns, was der Vater einem Sohne bei Lebzeiten gegeben hat. I. 14. §. 2. — wenn eine Jungfrau oder Wittve danach über ihren Vormund klagt, und dieser auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt, so soll der Richter sie bevormunden. I. 41. I. 44. — das seinige schädigt der nicht, der seines Genossen Mann wird. III. 65. §. 2. — behält ein Kind, das binnen seinen Jahren aus dem Kloster zutrütritt. I. 25. §. 2. — davon sagt sich los, wer ins Kloster geht, nachdem er zu seinen Jahren gekommen ist. ib. §. 3. — er erlangte es aber durch gerichtliche Zurückforderung aus dem Kloster wieder. ib. §. 4. — erhalten Mönch und Nonne, wenn sie den Heirathsbild von dem Reiche bekommen, nicht mit. I. 26. §. 2.

Landrichter, dessen Recht darf, bei Befegung eines neuen Dorfs, nicht geschädigt und seine Wehde nicht gemindert, noch gemehrt werden. III. 80. §. 1. f. Richter (des Landes.)

Landſaſſen, ſind die freien Leute, die da kommen und fahren Gaſtesweiſe und kein Eigen im Lande haben; wieviel deren Buße und Wehrgeld beträgt. III. 45. §. 6. — haben kein Eigen. I. 2. §. 4. — beſuchen des Vograſen Ding. ib. — beſuchen den Send der Erzprieſter. I. 2. §. 1. — deren Recht erhält der Eigene, den man frei läßt. I. 16. — das Recht der freien behält der Dienſtmann und Eigene, der vom Könige, oder einem andern Herren frei geſaſſen wird. III. 81. §. 2. — wenn ſie Schöpfenbare Frauen haben, ſo ſind dieſen die Kinder nicht ebenbürtig, denn ſie haben der Väter Recht und erben nicht von der Mutter und deren Mägden. III. 72. §. 2.

Landstände. s. Knechte (die Guten des Landes in Sachsen.)

Landvolk, mit dem Rechte, welches es dem Kläger zuertheilt, den Beklagten überführen zu wollen, soll jener sich erbieien, wenn er diesen kämpflich gegrüßt hat. I. 63. §. 2. — findet Urtheil, wo kein Königsbann ist. ibid.

Lanze, eine solche muß der Geächtete vor des Kaisers Schaar brechen, wenn er sein Recht wieder erlangen will. I. 38. §. 2.

Lassen, stammen von den Thüringischen Bauern her, denen der Acker von den eingewanderten Sachsen übertragen ward; von ihnen stammen die Tagewerker ab. III. 44. §. 3. — deren Buße und Wehrgeld. III. 45. §. 7.

Laster, wer zu dem des Herren einen Knecht nicht geschlagen u. hat, zahlt nur einfache Buße, und was dies bedeute. II. 33. §. 1.

Lausitz, die Mark, ist eins der Sächsischen Fahnlehne. III. 62. §. 2. Leben, über das eines Jeden führt man den König zum Richter. III. 52. §. 2. — über das der Fürsten richtet niemand, als der König. III. 55. §. 1. — über das der Schöffenbaren, wenn sie verurtheilt sind, richtet der echte Fronbote. ib. §. 2. — das seinige kann der Fronbote verwirken, wie ein Anderer. III. 56. §. 2. — daselbe kann der Franke nur verwirken, wenn er auf handhafter That gefangen, oder sein Fränkisches Recht ihm aberkannt ist; daran kann dem Könige niemand sprechen, wenn ihm nicht das Reich mit Urtheil aberkannt ist. III. 54. §. 4. — über das der Schöffenbaren können weder andere Freie, noch Dienstmannen des Reichs Zeuge sein und Urtheil finden. III. 19. — Urtheil darüber gegen Schöffenbare können nur Ebenbürtige finden. II. 12. §. 4. — und Gesundheit; kein Urtheil das daran geht, soll man an gebundenen Tagen über seinen Herren, Mann, oder Mag finden. II. 12. §. 3. — kann kein Kind binnen seinen Jahren verwirken. II. 66. §. 1. — und Gesundheit; verliert niemand, der aus Unvorsicht Einen tötet. II. 37. — mag niemand durch Bebauen von fremdem Lande verwirken, außer wenn ihn dieses vor Gericht aber-

kannt und Friede darüber gewirkt ist. III. 20. §. 3. — wird nicht von dem verwirkt, der als treulos und heerflüchtig überführt wird. I. 40. — verwirkt der Mann, der seinen Herren, und der Herr, der seinen Mann tötet. III. 84. §. 2. — oder Pand; kann man auch ohne Fleischwunden verwirken, wenn man jemanden durch Schlagen u. tötet oder lähmt. I. 68. §. 3. — kann man auch verwirken durch Nothzucht an seiner Amie und an fahrenden Weibern. III. 46. §. 2. — wer es verwirkt zahlt weder Wedde noch Buße; er löse es, oder nicht. III. 50. — oder Pand; wer diese löst, nachdem sie ihm mit Recht aberkannt sind, ist rechtslos. I. 64. §. 3. — die, welche es, eines Verbrechens wegen, lösen, sind rechtslos. I. 37. §. 2. — wer damit Gott nicht will bessern, den soll man mit dem Gute dazu zwingen. III. 63. §. 1. — nur bei einer Klage die an dieses oder an die Pand geht, kann der Beklagte, wegen dreimaligen Ausbleibens, verfestet werden. I. 67. §. 3. — diesem schadet der Bann nicht, wenn nicht des Königs Aht nachfolgt. III. 63. §. 2. — die Verfestung nimmt es dem, der darin ergriffen wird; aber nicht sein Recht, solange er in derselben ist. ib. §. 3. — es soll niemandem, wegen Verfestung oder Aht, aberkannt werden, wean er in diese nicht mit Namen gebracht ist. I. 66. §. 3. — dies kann niemand, um der Aht willen, dem nehmen, der sich aus dieser herausgezogen hat. I. 38. §. 2. — wenn die Klage darauf geht, so muß der Bürge, der den Beklagten nicht, wie er gelobt hat, vor Gericht bringt, Wehrgeld und Wedde zahlen. III. 9. §. 1. — der Schuld, die an dieses geht, ist der Beklagte, wegen verweigerter Antwort vor Gericht, erst dann überwunden, wenn sie vom Kläger selbst über ihn bezeugt wird. III. 39. §. 4. — und Gesundheit; wenn die Klage darauf geht, kann der Herr gegen seinen Mann und dieser gegen jenen, Vorgesprecher zu sein, verweigern. I. 60. §. 2. — wer es von Gerichtshalben verliert oder sich selbst nimmt, den beerben seinen Verwandten. II. 32. §. 1. — wer es verwirkt, kann doch niemals fremdes Gut verwirken, das



er im Besitze hat. II. 32. §. 3. — einem Manne darauf zeugen. I. 8. §. 1. — das seines Herren, Mages, Mannes und Freundes mag der Mann wehren helfen wider Herren, Mages und Mannen, die sie gewaltsam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Fabe nimmt. III. 78. §. 5. — wer zu dessen Fristung etwas auf Treue gelobt oder schwört, dem schadet es an seinem Rechte nicht, wenn er es nicht leisten kann. III. 41. §. 2. f. Leib, Gesundheit, Hand und Hals.

Leben d. f. Wesen.

Lebendig, ein Kind das so geboren ist, erhält das Erbe seines vorher verstorbenen Vaters. I. 33. — wie wird dies erwiesen? ibid.

Lebensfähigkeit, eines neugeborenen Kindes, wie wird sie erwiesen? I. 33. — die, eines zu früh, nach der Verheirathung der Eltern, geborenen Kindes, wird erfordert, wenn man es an seinem Rechte befehlen will. I. 36. §. 1.

Lebensmittel. f. Speise.

Lebenszeit, auf diese wird Leibzucht gegeben. I. 32. — wenn der Mann seiner Frau Eigen auf diese (als Leibzucht) giebt, soll der Richter sie dabei bevormunden. I. 44. — bei der der Frauen kann ihnen keine Leibzucht, die sie an Eigen haben, gebrochen werden; wohl aber die, die sie an Lehnen haben. III. 75. §. 1. — nur für diese haben Männer und Weiber ihre Lehne, doch werden diese von Ersteren vererbt. III. 75. §. 3.

Ledig, ist dem Könige in jeder Stadt des Reichs, binnen dem Reiche, Münze und Zoll, sobald er dahin kommt; in jedem Lande, wohin er kommt, das Gericht. III. 60. §. 2. — desgl. wenn er allererst in das Land kommt, jeder Gefangene, den er abfordert, damit er vor ihm mit Recht überwunden oder entlassen werde. ib. §. 3.

Lehngruben darf der Zinsmann nicht ohne Erlaubniß des Herren machen. I. 54. §. 5.

Lehn, darüber fahrt man den König zum Richter. III. 52. §. 2. — sollen Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, die den Pferschild haben, zuerst empfangen, und die Seelsorge nachher;

wenn sie es empfangen haben, so mögen sie Lehnrecht üben. III. 59. §. 1. — leihet der Kayser, wo die Belehnung der Bischöfe zc. an ihn geht, wenn man diese binnen sechs Wochen nicht fahrt, an wen er will. ib. §. 2. — wer es nicht vom Könige empfängt, hat kein Fahrenlehn, davon er des Reichs Kürst sein mag; weil er nicht der Vorderste daran ist, wenn ein Anderer es vor ihm empfängt. III. 58. §. 2. — leihet der Kayser allen geistlichen Kürsten mit dem Scepter; den weltlichen, ihre Fahrenlehne, mit der Fahne. III. 60. §. 1. — wen ein Gericht als solches gegeben ist, der hat Folge daran. III. 53. §. 3. — mag nur ein Schöffenbarer an Gericht haben, wenn er dem König Hulde thut nach freien Mannes Rechte und hierbei sich verpflichtet, wo man Zeugniß auf ihn zieht. III. 54. §. 1. — als solches kann kein Gericht über Hand und Hals an die vierte Hand, abwärts vom Könige, kommen; außer Schuldheißthum. III. 52. §. 3. — ist nicht an Goshast. I. 56. — außer wenn der Gograf für lange Zeit gewählt wird. I. 58. §. 1. — wer sein Eigen verleiht, um es als L. wiederzuempfangen, muß es dem Herren Jahr und Tag in seiner Gewer lassen. I. 34. §. 2. — der Verkäufer soll es dem Erben des Käufers auflassen, wenn dieser vor der Auflassung stirbt. I. 9. §. 2. ff. — wer es in rechter Gewer hat und darum beklagt wird, soll auf seine Einrede, daß er deshalb nicht geladen sey, eine Frist bis zum nächsten Ding, und dann auf seine Bitte noch eine zweite erhalten. II. 2. §. 2. — wer ein Gut sich als solches beimißt, steht im Beweise dem nach, der es als Eigen fordert, wenn beide es mit gleicher Gewer ansprechen. II. 44. §. 1. — wenn es Zwei von verschiedenen Lehnherren ansprechen, soll jeder seinen Gewersmann bringen. II. 43. §. 1. — wer sich an dem sehnigen Eigen zuspricht, muß die eigentliche Gewer mit sechs schöffensbaren Mannen bezeugen, oder ihm wird Bruch daran. II. 45. §. 3. — die Gedinge daran werden durch die Geburt eines lebendigen Kindes nach des Vaters Tode gebrochen und das Lehn dem Herren eröffnet. I. 33. —

Leibzucht hieran kann den Frauen auf manche Weise gebrochen werden. III. 75. §. 1. — beim Leben des Mannes ist es ein Bedinge der Frau; nach dessen Tode ihr rechtes Lehn. ib. §. 2. — Leibzucht daran. II. 22. §. 4. — das Gebäude darauf kann der Lehnmann nach Willkür verbessern und verschlechtern. ibid. — haben weder Männer noch Weiber länger, als für ihre Lebzeit, wenn gleich der Mann das Lehn vererbt und die Frau nicht. III. 75. §. 3. — erbt nicht auf Meseßfähige. I. 4. — darin sind Zwerge ic. nicht erb- fähig. I. 4. — braucht der Herr nur einem Sohne seines Vasallen zu leihen. I. 14. §. 1. — das der Vater bei Lebzeiten einem Sohne giebt, muß bei der Erbfolge conferirt werden. I. 14. §. 2. — das verdiente Gut (fructus pendentes) daraus erhält der Landerbe des Lehnmannes wenn sein Lehnerbe da ist. II. 59. §. 1. f. Früchte. — die Früchte von dem der Frau gehören dem Manne, wenn er das Gut bei ihrem Tode schon mit dem Pfluge beßet hat: war es aber noch nicht beßet, so muß er dem Erben Zins und Pflege dafür geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — Zins und Pflege, die die Frau davon zu fordern hat, gehören ihm, wenn sie nach dem Zinstage starb. ib. §. 5. — des Vaters Gebäude daselbst erbt der Sohn, auch wenn er nur Lehnerbe ist, mit mehr Recht, als ein anderer Landerbe. II. 22. §. 5. — auf das übrige soll die Frau, bei ihrem Leben, das Gebäude von ihrer Leibzucht versehen, wenn sie es auf ihren Erben vererben will. III. 38. §. 4. — wenn der rechte Vormund eine Jungfrau oder Wittwe dessen entwählig, so soll er gebalmundet werden. I. 41. — zu solcher Klage soll der Richter sie bevormunden. ibid. u. I. 44. — alle Anwartsung darauf verliert der, der Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödtet, dessen Gutes er gewärtig ist; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorfaß geschah. III. 84. §. 3. — desselben ist der ledig, der ins Kloster eintritt. I. 25. §. 3. — auch wenn er von seiner Frau zurückgefordert wird. ib. §. 4. — bevollet, wer Jahr und Tag in

Reichsacht gewesen und deshalb rechtlos wird. I. 34. §. 1. — wird dann dem Lehns Herrn ertheilt. ibid. — das durch Reichsacht verlorene wird nicht wiedergewonnen, auch wenn der Reichsacht sein Recht wiedererlangt. I. 34. §. 2. a. 4. — 4. darf Eigen; wer drei Fusten daran hat, mag einen sonderlichen Einfluß haben. II. 55. §. 1. f. Pottlyn, Treue, Treubruch.

Lehnerbe, wenn seine da ist, soll der Landerbe das verleihte Gut des Erblassers aus dem Lehne nehmen. II. 59. §. 1. f. Abhängen, — als solcher erbt der Sohn das Gebäude auf seines Vaters Lehne, auch wenn er nicht dessen Landerbe ist, mit mehr Recht, als ein anderer Landerbe. II. 22. §. 5.

Lehn gut, dazu gehören alle darauf befindlichen Gebäude, wenn es der Herr ohne Unterschied verleiht hat; ohne sich etwas aus zu beurlauben. II. 22. §. 6. f. Gut.

Lehn herr, muß das aufgesetzene Gut Jahr und Tag in seiner Gewer behalten, ehe er es als Lehn verleiht. I. 34. §. 2. — dessen Einwilligung zur Lehnveräußerung. I. 9. §. 2. u. 4. — dessen Verbindlichkeit gegen den Erben dessen, der das Gut von ihm kaufte und vor der Belehnung starb. ib. §. 3. Berufung auf ihn, als Geweremann, ist nötig, wenn der Landerbe noch keine rechte Gewer an dem Gute hat. II. 43. §. 1. — wenn Kläger und Beklagter von zwei verschiednen ein Lehn sich zusprechen, soll seinen als Geweremann bringen. II. 43. §. 1. — er übt die Lehnvor mundschaft und kann sie einem Andern übertragen. II. 59. §. 3. — hat als Vormund die Nutzung des Mündelguts, bis der Mündel zu seinen Jahren kommt. ibid. — braucht nur einem Sohne des Vasallen das Gut zu leihen. I. 14. §. 1. — ihm wird das Lehn eröffnet, wenn, nach dem Tode seines Vasallen, diesem ein lebendiges Kind nachgeboren wird und wieder stirbt. I. 33. — ihm wird das Lehn dessen erledigt, der Jahr und Tag in Reichsacht gewesen und deshalb rechtlos geworden ist. I. 38. §. 1. f. Herr, Treubruch, Treue.

Es necht, mögen Bischöfe, Rechte

und Kestiffinen, die den Heerschild haben, nicht eñr üben, als bis sie ihre Lehne empfangen haben. III. 59. §. 1. — soll der Herr, wegen verließener Gostschaft, seinem Manne und dessen Kindern leisten, doch können es die Landleute mit ihrer Kür brechen. I. 56. — solches ist es, daß der Herr nur einem Sohne seines Basallen das Gut leihe. I. 14. §. 1. — behält ein Kind, das binnen seinen Jahren aus dem Kloster zurüdrtritt. I. 25. §. 2. — davon sagt sich der los, der ins Kloster eintritt, wenn er zu seinen Jahren gekommen ist. ib. §. 3. ff. — verliert, wer als treulos und heersüchtig überführt wird. I. 40. — diesem schadet der Bann nicht, wenn nicht des Königs Aht nachfolgt. III. 63. §. 2.

Lehnsoauftragung, was ist dabei erforderlich? I. 34. §. 2.

Lehnsdienste, werden, nach Eintritt der Lehnsmäßigkeit, nöthigen Falls von dem rechten Vormunde geleistet. I. 23. §. 2.

Lehnserneuerung findet nicht beim Königsbanne statt, wenn der König stirbt. I. 59. §. 1.

Lehnsfolge, findet nur bei Mannlehen statt. III. 75. §. 3. — der Söhne. I. 14. §. 1.

Lehnsfolgefähigkeit. I. 4. — fehlt denen, denen ein Gebrechen angeboren ist. I. 4. — aber nicht denen, die erst nach dem Erbansalle davon betroffen werden. ibid. — fehlt den Mefelsüchtigen. ibid.

Lehnsfolger, der Sohn, den der Lehnerr dazu beruft, muß seinen Brüdern Entschädigung leisten. I. 14. §. 1. f. Erbe.

Lehnsmann, auch wenn er nach Lehnrecht zu seinen Jahren gekommen, kann er noch von seinem rechten Vormunde vertreten werden. I. 23. §. 2. — wenn er keinen Lehnerrben hinterläßt, so soll der Landerbe sein verdientes Gut aus dem Lehne nehmen. II. 59. §. 1. f. Rugungen, Früchte, Mann, Treue, Treubruch.

Lehnsmäßigkeit, auch wenn sie eingetreten, vertritt der rechte Vormund den Basallen, wenn es nöthig ist. I. 23. §. 2.

Lehnsoblation. f. Lehnsoauftragung.

Lehnspflicht, Verlesung der-

selben gegen das Reich. I. 40. f. Treubruch, Treue.

Lehnsvormundschaft übt der Lehnerr oder wem er sie überträgt. II. 59. §. 3. — damit ist die Rugung des Mündelguts verbunden, bis der Mündel zu seinen Jahren kommt. ibid.

Leib und Gesundheit kann niemand an Fischen, Vögeln und wilden Thieren verwirken. II. 62. §. 1. — L. Ehre und Gesundheit werden durch Diebstahl nur von dem verwirkt, der eine Sache aus der Gewer des Eigenthümers gebracht hat; nicht durch Funddiebstahl. II. 30. — ihn verwirkt der Mann, der seinen Herren, und der Herr, der seinen Mann tödet. III. 84. §. 2. — an diesen geht das Ungericht, dessen jemand mit Kampf überführt wird. II. 17. §. 2. — daran wird der gestraft, der in der Verfestung gefangen wird, sein Vergehen sey welches es wolle, wenn er nur der That und Verfestung überführt ist. I. 68. §. 4. und Pand; Ungericht, das daran geht, rügt der Baumeister. I. 2. §. 4. f. Gesundheit, Pand und Hals, Leben.

Leib eigene. f. Eigene.

Leibeigenschaft. f. Eigenschaft.

Leibdinge. f. Leibzucht.

Leibzucht, wann, wie, wo und was kann als solche bestellt werden? I. 21. §. 2. — kann weder von nachgeborenen Erben, noch von sonst jemandem den Frauen gebrochen werden. ib. §. 3. — wie wird sie verwirkt? ibid. — geht nicht durch Ehescheidung verloren. ibid. — die einer Frau an Eigen bestellt ist, behält sie auch nach der Ehescheidung, sammt dem Gebäude, das darauf steht, das sie aber nicht wegführen darf. III. 74. — kein Gebäude, das darauf steht, vererbt die Frau auf ihren Erben, wenn sie es nicht bei ihrem Leben abträgt und auf ihr Eigen oder Lehn setzt. III. 38. §. 4. — an Eigen oder Lehn; was für Gebäude die Frau darauf hat, das vererbt sie nicht an ihren nächsten Nag, sondern es fällt dem zu, dem das Gut erbleibt wird. II. 22. §. 4. — das Gebäude darauf kann sie verbessern und verschlechtern. ibid. — rechte Thinnen Frauen nur an Eigen

haben, weil ihnen diese bei Lebzeit niemand brechen mag; während die an Lehen auf manche Weise gebrochen wird. III. 75. §. 1. — die an Lehen ist beim Leben des Mannes ein Gedinge der Frau; nach dessen Tode, ihr rechtes Lehn. ib. §. 2. — wer an der seiner Mutter oder Richter sich Eigen zuspricht, muß die Eigen-Gewer mit sechs Schöffensbaren bezeugen, oder ihm wird Bruch daran. II. 45. §. 3. — sie wird nicht vererbt, weil sie nur auf Lebenszeit gegeben ist, und geht verloren, wenn die Frau sie für Eigen ausglebt. I. 32. — die Früchte derselben gehören dem zweiten Manne der Wittwe, wenn er bei ihrem Tode das Gut schon mit dem Pfluge bestellt hat: war es aber noch nicht besät, so muß er dem Erben Zins und Pflege dafür geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — Zins und Pflege, die die Frau davon zu fordern hat, gehören ihm, wenn sie nach dem Zinstage starb. ib. §. 5. — die Frau kann sie nicht ohne Urlaub ihres Mannes auflassen. I. 45. §. 2. — wenn der Vormund eine Wittwe derselben entwältigt, so soll er gehalten werden. I. 41. — zu solcher Klage soll der Richter die Frau bevormunden. ibid. u. I. 44. — desgl. wenn der Mann seiner Frau Eigen als L. giebt. ibid.

Lehen, darf man kein Gericht, so daß Folge daran sey und die Landleute es leiden müßten; außer wenn es jemandem zur Lehn gegeben ist: es sey denn eine sonderliche Grafschaft, die in ein Fahnlehn gehört. III. 53. §. 3. — auf beschiedene Tage; daraus entspringt nach deren Ablauf die Verbindlichkeit zum Zurückgeben des Geliehenen und zum Ersatz des Schadens, der daran gethan ist. III. 22. §. 1. — aber kein Vorwurf des Diebstahls oder Raubes, wenn das Geliehene nicht zur rechten Zeit zurückgegeben ward. ib. §. 2. — einer Sache; sobald es öffentlich gesehen und selbtritt von dem, dem die Sache geliehen wurde, bezeugt werden kann, so kann dieser keines Raubes oder Diebstahls an ihr bezichtigt werden: er soll aber den Eigenthümer, der dreimal über vierzehn Rächte zur Vertretung der Sache geladen werden muß, hiervon

benachrichtigen. III. 5. §. 1. f. Gelehenes.

Leineberg, daselbst setzte Herzog Heinrich mit allen Landleuten Recht. III. a. E. (S. 316.)

Leisten soll man, was man verbürgt oder gelobt. I. 7.

Leuchter gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

Leugnen (uorseken) f. Ableugnen, Verleugnen.

Leute, wehrhafte sollen die Fürsten führen. III. 8. — allen soll der Richter ein gleicher Richter sein. III. 30. §. 2. — über alle, Deutsche und Wendes, Eigene und Freie, können die Schöffen unter Königsbanne Urtheil finden. III. 69. §. 2. — alle, die in dem Gerichte geseßen sind, sollen beim Abbrechen einer Burg oder Gebäudes, worüber mit Urtheil erkannt worden ist, drei Tage auf eigene Zehrung helfen, wenn sie mit Gerüfte dazu geladen sind. III. 68. §. 2. — freie thun dem Reiche Hulde und mögen darum vor dem Reiche Zeuge sein und Urtheil finden. III. 19. — mit solchen, die dem Richter Urtheil finden, zeugt er. I. 8. §. 1. — freie sind Landsassen, die Gastesweise kommen und sahren und kein Eigen im Lande haben. III. 45. §. 6. — freie (nicht Schöffensbare) erhalten über vierzehn Rächte einen Tag zum Kampfe. II. 3. §. 1. — gute; deren Ermessen bei Abschätzung der Kosten, die der Finder für Aufbewahrung einer verlorenen Sache gehabt hat. II. 30. — die Meinung mehrerer entscheidet darüber, ob durch die Aehnlichkeit zweier Sachen, von denen jemand seine eigene zurückließ und eine fremde mitnahm, eine Verwechselung beider entschuldigt werden könne. III. 90. — eßgeborene müssen die sein, mit denen der Erbe wegen Schulden gemahnt wird. I. 6. §. 1. — mit solchen, die vollkommen an ihrem Rechte sind, kann man selbst jemanden der Unetheit von Geburt oder Gewerbe überführen. III. 28. §. 1. — mit wahrhaften behält der Herr selbstbeient seinen eingeborenen Eigenen gegen einen andern Herren. III. 33. §. 4. — selbtritt, mit an ihrem Rechte vollkommenen, zieht sich der Bestohlene und Beraubte zu seinem Gute, dafern sie wissen, daß es ihm entwendet wor-

den sey. II. 35. §. 4. — die an ihrem Recht vollkommen, nicht bescholten sind. f. Recht. — wer sie binnen gelobten Frieden fängt, mag seine Bürgen nicht mit seinem Eide entbürden. III. 9. §. 2. — solche kann niemand ohne Gesehm der Erben und recht Ding vergeben I. 52. §. 1. f. Dienstleute. — die zu einem Gute geboren sind; durch deren Wegweisen von dem Gute verwirkt die Wittwe ihre Leibzucht. I. 21. §. 3. — f. Eigene, Mann.

Leuene (Kloster, coenobium). I. 25. §. 3.

Lichtmeß, Kündigungstermin des Zinsherren gegen den Zinsmann, und umgekehrt. II. 60. §. 1.

Liegenschaften, binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag veräußert sich der Erbe daran. I. 29. — aber nicht das Reich und der Schwabe. ibid. f. Eigen, Gut.

Linnen gehört zur Gerade. I. 24. §. 3.

Litis Denunciation f. Benennung.

Lösen, Verbreyer, die Haut und Paar oder das Leben lösen, sind rechtlos. I. 37. §. 2. f. Leben oder Paad.

Lösung, kann der Fronbote immer dem zehnten Berurtheilten gewähren. III. 56. §. 3.

Lohn, ist dem Gefinde zuerst aus der Erbschaft zu zahlen. I. 22. §. 2. — wenn es zu viel erhalten hat, braucht es nichts zurück zu geben. ib. — wie wird der Anspruch auf den rückständigen von einem Jahre oder kürzerer Zeit erwiesen? ibid. — nur bis zu dessen Betrage ist der Herr pflichtig, für seinen Knecht zu antworten. II. 39. §. 1. — vollen soll der Knecht erhalten, wenn ihn der Herr vertreibt. II. 39. §. 2. — soviel dem Knechte gelobt war, soll dieser dem Herren zahlen, wenn er ihm aus Muthwillen entläßt, und das schon Erhaltene doppelt zurückerstatten. II. 39. §. 3. — ihn soll der Knecht, wenn er aus rechter Ursache den Dienst verläßt, bis zum Tage seines Austritts erhalten; was ihm aber zuviel gezahlt ist, wiedergeben. II. 40. — den des gemeinen Hirten soll niemand durch Halten eines sonderlichen Hirten mindern, außer wer drei Hufen Eigen oder Lehn hat. II. 55. §. 2. — wo man ihn dem Hirten gelobt

von der Hufe, und nicht von dem Vieh, da mag ihn niemand dem Hirten vorenthalten. ib. §. 3.

Lohnen soll man dem seine Arbeit, der auf fremdem Lande, im Wagne, daß es ihm gehöre, reifes Korn geschnitten und nicht weggeführt hat. III. 37. §. 5.

Lübeck, der Bischof daselbst steht unter dem von Bremen. III. 62. §. 3.

Lügner, wer den Andern so schilt, zahlt Buße. II. 17. §. 8.

## M.

Männer f. Mannen, Leute.

Mäntel, sollen Richter und Schöffen tragen, wo man unter Rönigsbann dinget. III. 69. §. 1.

Märkte, f. Markt.

Mag, der nächste der Frau erbt nicht das Gebäude, das sie auf ihrer Leibzucht hat. II. 22. §. 4. — dem des Gefangenen muß der antworten, der ihn in Haft hält. II. 33. §. 2. — ein solcher kann sich für einen Todten zum Kampfe erbieten, und hierdurch den Zeugenbeweis gegen diesen hindern. I. 64. §. 1. — wer ihn tödtet, verliert alle Anwartsung auf Eigen und Lehn; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorwissen geschah. III. 84. §. 3. — der eines Erschlagenen darf diesen begraben, obwohl er den kennt, der ihn erschlug, solange er die Klage vor Gericht nicht mit dem Todten begonnen hat; außerdem, vor deren Beendigung, nur mit des Richters Urlaub. III. 91. §. 2. — über den feindlichen mag niemand an gebundenen Tagen Urtheil finden, das ihm an Leben, Gesundheit, oder Ehre geht. II. 12. §. 3. — über des feindlichen Hals, Hand und Gut mag jeder Richter richten, ohne Treubruch zu begehen. III. 78. §. 1. — ihm kann man um Unrecht widerstehen und es auf alle Art abwehren helfen, ohne die Treue zu brechen. ib. §. 2. — er kann seinen Mag verfolgen und von Gericht haben um Ungericht, dazu er bei handhafter That mit Gerüfte geladen wird, ihn ergreifen helfen, ohne die Treue zu brechen. ib. §. 3. — er kann vor die Burg seines Mag folgen, wenn er dahin um Ungericht mit Gerüfte geladen wird, und sie abbrechen helfen, ohne seine Treue

zu brechen. III. 78. §. 4. — er kann Städte, Burgen, Land und Leben seines Wages wehren helfen gegen Herren, Woge und Mannen, die sie gewaltfam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5. — ihm braucht der, der auf einem Kriegszuge nicht Hauptmann ist, den Schaden nicht zu ersetzen, der ihm von Andern geschieht, wenn er auf den Heiligen bewährt, daß es ohne Rath und That von ihm geschehen sey. III. 79. §. 2. f. Woge.

Wagb, wird zur Morgengabe gegeben. I. 20. §. 1.

Wagdeburg, dem Erzbischofe daselbst sind die Bischöfe von Raumburg, Merseburg, Meissen, Brandenburg und Havelberg unterthan. III. 62. §. 3. — Wichmann Bischof daselbst. III. 72. §. 3.

Wage, die erste Stippzahl, die man bei ihnen zählt, sind Geschwisterkinder. I. 3. §. 3. — die nächsten, sollen die zur Erbfolge unfähigen in ihrer Pflege halten. I. 4. — von denen einer schöffbaren Mutter erben die Kinder nicht, deren Vater ein Virgelde oder Landsasse ist, denn sie haben ihres Vaters Recht und sind der Mutter nicht ebenbürtig an Buße und Wehrgeld. III. 72. §. 2. — sie erhalten ihr Wehrgeld bei einem Todtschlage aus Nothwehr: dies zu empfangen soll man sie zu den nächsten drei Dingen vorladen; kommen sie nicht, so müssen sie es mit Klage gewinnen. II. 15. §. 1. — mit diesen behält der Kläger einen Eigenen selbdrith, der sich einem andern Herren zuspricht, wenn derselbe ihn vor Gericht nicht vertritt. III. 33. §. 9. — mit diesen behält der Herr selbsteben seinen eingeborenen Eigenen gegen einen andern Herren. III. 33. §. 4. — mit ihnen, mit drei vom Vater und drei von der Mutter, behält der Beklagte selbsteben seine Freiheit und weiß des Herren Zeugnis ab. ibid. §. 5. f. Mag, Magschaft.

Wage-Feide, ist einer der sächsischen Mannsorten. II. 62. §. 2.

Magschaft, zu nahe hindert den Kampf. I. 63. §. 3. — berechtigt den Verwandten zum Einspruche gegen einen Kampf zweier Verwandter mit einander. ibid.

Mahnen, das des Erben, wegen

Schulden, die er nicht kennt. I. 6. §. 1. — ist nicht nöthig bei denen, die er kennt. ibid. §. 3.

Mainz, der Erzbischof daselbst hat vier Suffraganbischöfe in Sachsen, nämlich die von Halberstadt, Hildesheim, Verden und Paderborn. III. 62. §. 3. — der Bischof von da ist der Erste bei der Kür des Kaisers. III. 57. §. 2.

Malbäume, wer sie setzt, soll seinen Nachbar dabei haben. II. 51. §. 1. — wer sie umbaut, zählt dreißig Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 2.

Malter des Königs; ihn weddet der Fronbote, wenn er den Richter an seinem Rechte verläumt, und worin er bestehe. II. 17. §. 4.

Man, sowelk ingekomen. I. 30. f. Fremder.

Mann, wer einen aus Unvorsicht tödtet, zählt nur das Wehrgeld, wird aber nicht an Leben und Gesundheit gestraft. II. 37. — dessen halbes Wehrgeld und Buße haben verheirathete Frauen, nach dessen Stande; unverheirathete und Jungfrauen aber nach ihrer Geburt. III. 45. §. 2. — jeder ebele weddet dem Herzoge zehn Pfund. III. 64. §. 3. — jeglicher hat vor dem Könige sein Recht, und muß nach diesem, und nicht nach dem Rechte des Klägers, in allen Stätten vor dem Könige antworten. III. 34. §. 1. — antwortet vor ihm um alle Klagen, außer zu Kampf, wenn er nicht auf der Erde dazu angesprochen wird, darauf er geboren ist. ib. §. 2. — nicht nach dessen Rechte, sondern nach dem des Landes, wo das Eigen liegt, soll der König um dieses richten. III. 34. §. 4. — jeder kann Vorspreche und Zeuge sein, und klagen und antworten, außer in dem Gerichte, wo er verfestet ist, oder wenn er in der Reichsacht, oder, im geistlichen Gerichte, wenn er im Banne ist. II. 64. §. 3. — ein schöffbarer freier muß seine vier Ahnen und sein Handmal angeben, wenn er seinen Genossen zum Kampf anspricht. I. 51. §. 4. — kann den Kampf dem weigern, der dies nicht thut. ibid. — der von seinen vier Ahnen her an seinem Rechte unbescholten ist und dasselbe nicht verwirkt hat, kann nicht bescholten werden. I. 51. §. 3. — jeder, der vollkommen an seinem

Rechte ist, kann außer Königsbann Urtheil finden und schelten. II. 12. §. 5. — der an seinem Rechte vollkommen (nicht bescholten) ist. f. Recht — ein nach Sachen gekommener nimmt Erbe nach dem Landrechte. I. 30. f. Fremder. — der echte nimmt des unechten Erbe nicht. I. 51. §. 1. — der von Rittersart vererbt zweifältig; Peergeräthe und Erbe. I. 27. §. 2. — der nicht von R. ist, läßt nur Erbe zu nehmen hinter sich. ibid. — wer nicht von R. ist, dem schließt sich der Peerschild. ibid. — der zu seinen Jahren gekommen und ins Kloster gegangen ist, kann dessen überführt werden, selbstbebt seiner Genossen, oder mit den Brüdern, wo er sich ergab, oder mit dem Gerichte, wenn er vor Gericht sich ergab. II. 23. §. 3. — er mag seinem Könige und Richter um Unrecht widerstehen und es auf alle Weise abwehren helfen, obwohl dieser sein Mag oder Herr sey, und bricht dadurch seine Treue nicht. III. 78. §. 2. — wenn er auf einem Kriesszuge ist, ohne Hauptmann zu sein, und seinem Herren, Mage, oder Manne von Andern Schade geschieht, so braucht er diesen nicht zu ersetzen, sobald er auf den Heiligen bewährt, daß es ohne seinen Rath und That geschehen sey. III. 79. §. 2. — kein bestellter kann Richter sein. I. 55. §. 1. — wenn jemand der seines Genossen wird; schädigt er weder sein Landrecht, noch seine Geburt, erniedrigt aber seinen Peerschild. III. 65. §. 2. — kein solcher hat ein Lehn länger, als für seine Lebzeit, wenngleich er es vererbt. III. 75. §. 3. — (Lehnsmann), ihm und seinen Kindern soll der Lehnherr, wegen verliehener Golschaft, Lehnsrecht leisten, doch können es die Landleute mit ihrer Rür brechen. I. 56. — wenn ihm der Herr ein Gut ohne Unterschied verleiht, so gehört Alles sein, was von Gebäuden darauf ist. II. 22. §. 6. — er vererbt das Gebäude auf seinem Lehne mit mehr Rechte an seinen Sohn, der sein Lehnerbe, und nicht sein Erbe nach Landrecht ist; als auf einen andern Erben nach Landrecht II. 22. §. 5. — gegen ihn kann sein Herr, Vorgesprecher zu sein, verweilern. I. 60. §. 2. — über den seinigen mag niemand an gebundenen Tagen Urtheil finden, das an

sein Leben, Gesundheit, oder Ehre geht. II. 12. §. 3. — wenn er seinem Herren, oder dieser ihn überfällt, ohne ihn nach Recht vor seinen Mannen verklagt zu haben, so ist dies ein Treubruch. III. 79. §. 1. — wenn er seinen Herren tötet, so verwirkt er Leib, Ehre und Gut, das er von ihm hatte; wie der Herr, wenn er jenen tötet, Leib, Ehre und Lehnsherrlichkeit verliert, so daß der Oberherr die Kinder des Getödeten nicht an ihn weisen kann. III. 84. §. 2. — wenn er seinen Herren, oder dieser ihn, in Nothwehr verwundet oder erschlägt, bricht er seine Treue nicht. III. 78. §. 6. — wenn er nicht auf den Schaden des Herren, oder dieser auf den seinigen ausgeht, so wird die Treue, durch einen unwillkürlichen zugefügten Schaden, nicht gebrochen, mag er diesen selbst verdrückt haben, oder einer der Seinigen, nur soll er ihn nach Recht vergelten. III. 79. §. 1. — er mag wehren helfen Städte, Burgen, Land und Leben seines Herren wider Herren, Mage und Mannen, die sie gewaltsam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur selbst nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5. — er mag seinen Herren verfolgen und von Gerichte halben, wenn er um Ungericht bei handhafter That mit Gerichte geladen ist, ihn ergreifen helfen, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 3. — er mag folgen vor seines Herren Burg und der Herr vor die seinige, wenn er um Ungericht dahin mit Gerichte geladen wird, und sie abbrechen helfen, wenn man sie nicht mit Recht entredet, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 4. — über des seinigen Hals, Hand und Gut mag jeder Richter richten, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 1. — wenn der gemiethte vor Ablauf der Diensthut stirbt, welche Ansprüche hat sein Erbe auf seinen Lohn? I. 22. §. 2. — dem sein Pferd unterwegs erliegt f. Reisender; außerdem f. Lehnsmann, Zinsmann, Ehemann, Kläger, Beslagter, Leute.

**M a n n e n**, die der freien Herren haben den fünften Peerschild. I. 3. §. 2. — die der Schöffenbaren z. den sechsten. ibid. — ehe vor diesen der Herr von seinem Manne, oder dieser von jenem verklagt worden ist,

darf keiner von Beiden den Andern überfallen, ohne Treubruch zu begehen. III. 79. §. 1. — mit zweien soll der Richter bezeugen, was im Gerichte geschehen ist. I. 7. — mit zweien bezeugt der Richter Schöne und Urfehde. I. 8. §. 3. — mit Urkunde zweier muß man den Hirten beschuldigen, daß er ein Thier nicht ins Dorf zurückgebracht habe, sobald man es vermißt; dann kann er deshalb nicht schwören. II. 55. §. 6. — mit zweien, als Augenzeugen, muß bewiesen werden, daß ein Thier vor den Hirten getrieben ward, wenn er dies leugnet. ibid. — vier müssen, beim Beweise der lebendigen Geburt eines Kindes, dessen Stimme gehört haben. I. 33. — mit zwei und siebenzig muß der Erbe wegen Schutten, die er nicht kennt, gemahnt werden. I. 6. §. 1. f. Leute.

Mannesrecht, im Gegensatz von Landes Recht. I. 30.

Mannschaft, ohne solche leitet man den Bann. III. 64. §. 5.

Mannstamm, hat in der Erbfolge unter den nächsten Verwandten den Vorrang vor dem Weibstamme. I. 17. §. 2. — steht dem Weibstamme gleich, wenn das Erbe sich verbrübert. ibid. — dessen Unterschied vom Weibstamme kommt bei Heergeräthe und Gerade, aber nicht beim Erbe, in Frage. I. 27. §. 1 u. 2. — nur wer darin allerwege zum Heergeräthe geboren ist, kann dies fordern. III. 15. §. 4.

Margretentag, an diesem ist aller Kornzehnte verdient. II. 59. §. 2.

Maria Himmelfahrt f. Wurzmesse.

Markt, in diese kann kein Urtheil aus einer Grafschaft gezogen werden, obwohl sie der Graf von dem Marktgrafen habe, weil in der Markt kein Königsbann ist. II. 12. §. 8. — wenn daselbst ein Urtheil gescholten wird, kann der Richter jeden unbescholtenen Mann als Boten an den höheren Richter mitsenden. II. 12. §. 6. — wer in eine andere kein Vieh auf gemeine Weide treibt und gepöndet wird, zahlt sechs Pfennige. II. 49. §. 1.

Markt Brandenburg, ist eins der Sächsischen Fahndebne; vögl. die zu Meissen und zu Cassel. III. 62. §. 2.

Markt, soviel sollen zwanzig Schillinge pfündiger Pfennige wiegen. III. 45. §. 1.

Markgraf, dingt bei seiner selbst Gulden (nicht unter Königsbanne); darum weddet man ihm nur dreißig Schillinge. III. 64. §. 7. — und zwar über sechs Wochen. In seinem Gericht findet jeder Unbescholtene Urtheil über den Andern, aber niemand antwortet seinem Ungenossen zu Kampf. III. 65. s. 1. — über ihn ist der Burggraf Richter. III. 52. §. 3. — er soll den Vogtgrafen bezeichnen, der für lange Zeit geforen ist. I. 58. §. 1. — obwohl ein Graf von ihm seine Grafschaft habe, kann doch aus dieser kein Urtheil in eine Markt gezogen werden, weil hier kein Königsbann ist. II. 12. §. 8. — der von Brandenburg ist der dritte weltliche Kurfürst und Kämmerer. III. 57. §. 2.

Marktsteine, wer sie setzt, soll seinen Grenznachbar dabei haben. II. 51. §. 1. — wer sie ausgräbt, zahlt dreißig Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 2.

Markt, ihn darf niemand haben, ohne Willen des Richters und Zustimmung des Königs. II. 27. §. 4. — keinen solchen mag man dem andern ohne Weile nahe bauen. III. 66. §. 1. — binnen solchem brauch niemand zu antworten, wenn er nicht Gut oder Wohnung daselbst hat, oder sich mit Ungehörnis daselbst verwirkt, oder verbürgt. III. 25. §. 2. — wer auf gemeinem etwas kauft, ohne den Verkäufer zu kennen, der ist zwar des Diebstahls unschuldig, verliert aber sein Geld und die Sache, wenn der Eigenthümer sich dazu zieht. II. 35. §. 4.

Marktzoll, dessen Unterschlagung. II. 28. §. 1.

Markshall, ist der Herzog zu Sachsen. III. 57. §. 2.

Marker, mit der seinigen hat Gott den Menschen gelehrt. III. 42. §. 1.

Martinstag, an diesem verzeihet man jeden Hof, Gehöft und sonderliches Haus mit einem Hühne. II. 49. §. 7.

Maß, über unrechtes richtet der Bauermeister (zu Paut und Paar). II. 14. §. 3.

Maßschweine, haben kein Wehrgeld. III. 51. §. 2. f. Schweine.



**Mauern**, damit darf man keine Stadt besetzen, ohne vom Richter des Landes Urlaub zu haben. III. 66. §. 2. — mit so hohen, als man auf einem Roffe stehn reichen kann, darf man einen Hof ohne Urlaub verfestigen; nur dürfen keine Brustwehr und Zinnen daran sein. ib. §. 3.

**Maulfessel**, dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1.

**Maulthier**, die Zehnt-Ablösung dafür beträgt einen Pfennig. II. 49. §. 14.

**Meile**, nicht so nahe, als eine solche, soll man einen Markt zu einem andern bauen. III. 66. §. 1.

**Meinung** s. Ermessen.

**Meissen**, die Mark ist eins der Sächsischen Fahnenlehne. III. 62. §. 2. — der Bischof daselbst steht unter dem von Magdeburg. ib. §. 3.

**Menge**, die mehrere; was mit dieser der Bauernmeister zum Frommen des Dorfes anordnet, dem mag die Rinderzahl nicht widersprechen. II. 56. — Zeugnis mit der mehreren der Umsassen über die Gewer eines Guts. III. 21. §. 1 ff. — an die mehrere und seine rechte Hand zieht der Sachse ein gescholtenes Urtheil; wo dieselbe liegt, da wird das Urtheil behalten. II. 13. §. 1. f. Folge. — an die mehrere ein Urtheil ziehen. I. 18. §. 3. — an die mehrere ziehen die Schwaben ihr Urtheil. I. 19. §. 2.

**Menie**, de meron. I. 18. §. 3. I. 19. §. 2. u. f. Menge.

**Mensch**, er hat von Gott Gewalt über alle Thiere. II. 62. §. 1.

**Menschenraub**, wird mit Entthauptung gestraft. II. 14. §. 5.

**Merseburg**, ist die fünfte Sächsische Pfalz, wo der König seinen eignen Hof halten soll. III. 62. §. 1. — der Bischof daselbst steht unter dem von Magdeburg. ib. 3.

**Messküchtiger**, er kann nicht zum König gewählt werden. III. 54. §. 3. — ist weber nach Lehn noch Landrecht erbfähig. I. 4. — was ihm aber schon angefallen ist, verliert er nicht. ibid.

**Mietzen** kann der Lehme einen Vormund zu Kampfe für Geld, wenn er seinen rechten nicht haben kann. I. 48. §. 2.

**Minden**, der Bischof daselbst steht unter dem von Bln. III. 62. §. 3.

**Minderjährigkeit**, währt bis zum erfüllen einundzwanzigsten Jahres. I. 42. §. 1. — deren Gegenlag zur Unmündigkeit (zu seinen Jahren und zu seinen Tagen kommen.) ib. §. 2. f. Tage, Jahre.

**Missethat**, keine solche ist es, wenn man einen Todten, mit Wissen der Nachbarn, begräbt, den man auf dem Felde gefunden hat und dessen Mörder man nicht kennt. III. 91. §. 1. — desgl. wenn der Todte von seinem Mago oder Freunde begraben wird, obwohl dieser den kennt, der ihn erschlug; wenn er nur die Klage noch nicht vor Gericht mit dem Todten begonnen hat: sonst darf er ihn, vor deren Beendigung, nur mit des Richters Urlaub bestrafen. ib. §. 2. — keine ist vorhanden, wenn jemand seines Nachbarns Vieh mit dem Seinen eintreibt und Morgens herausdreibt, wenn er es nur nicht verheimlicht und keinen Nutzen davon nimmt. III. 37. §. 3. — desgl. wenn jemand des andern reifes Korn schneidet, im Wahne, daß das Land ihm oder seinem Herren gehöre. ib. §. 4.

**Mist**, ihn kann der Herr, beim Abziehen des Zinsmannes, von diesem nach Ermessen der Bauern einlösen. III. 54.

**Mistgabel**, ist der Tagewerker Buße. III. 45. §. 8.

**Mitgläubiger**, sind die nicht, die nur mit dem Gläubiger das Angelohniß der Zahlung empfangen haben; was man daher diesem leistet, oder mit ihm festlegt, damit hat man Allen geleistet. III. 85. §. 2.

**Mitschuldner**, werden frei, sobald man die Schuld dem Gläubiger bezahlt, oder sich mit ihm deshalb verglichen hat. III. 85. §. 2. — die aus einem gemeinschaftlichen Angelohniß beklagt werden, sind zwar zunächst jeder nur für seinen Theil der Schuld verpflichtet; müssen aber die Theile derer mit tragen, die man von Gerichtshalben nicht zwingen kann. III. 85. §. 1.

**Mittag**, bis dahin, von Sonnen Aufgange an, sollen alle Dingspflichtigen, wenn der Richter zugegen ist, des Gerichts warten. III. 61. §. 3. — wer nach diesem zum Kampfe gedrängt wird, kann ihn verweigern. I. 63. §. 3.

**Mittelfinger**, am ersten Gelenke desselben ist die vierte, am zweiten die fünfte, am dritten die sechste Sippzahl. I. 3. §. 3.

**Mönch**, wenn er Bischof wird, erhält er den Peerschild von dem Reiche. I. 26. §. 2. — er theilt die Erbschaft nicht mit dem Bruder. I. 25. §. 1.

**Mönche**, durch ihr Zeugniß kann der Eintritt jemandes ins Kloster bewiesen werden. I. 25. §. 3. — graue. *ibid.* f. Klosterbrüder.

**Mönchsgelübte**, auch wer sie noch nicht abgelegt, hat den Peerschild erniedrigt, sobald er Mönchskleider angelegt, und die Tonsur genommen hat. II. 23. §. 3.

**Mönchskleider**, durch das Anlegen derselben und Annahme der Tonsur erniedrigt der, der zu seinen Jahren gekommen ist, seinen Peerschild, sobald er gerüstlich, oder selbstkebt seiner Genossen, oder mit den Brüdern, wo er sich begab, versehen überführt wird. II. 23. §. 3.

**Mörder**, ihn soll man radebrechen. II. 14. §. 4. — wenn man ihn nicht kennt und den Todten auf dem Felde findet, so darf dieser mit Wissen der Nachbarn begraben werden. III. 91. §. 1. — kennt man ihn, so darf der Todte nur von seinem Freund oder Mag bestatet werden, solange dieser die Klage vor Gericht nicht mit dem Todten begonnen hat; außerdem, vor deren Beendigung, nur mit des Richters Urlaub. *ibid.* §. 2.

**Mord**, wenn ein solcher auf dem Felde geschehen ist und man nicht weiß, wer ihn verübt hat, so missethät der nicht, der den Ermordeten mit Wissen der Nachbarn auf dem Felde oder in dem Dorfe begräbt. III. 91. §. 1.

**Mordbrenner**, ihn soll man radebrechen. II. 14. §. 4.

**Morgengabe**, wann wird sie gegeben und worin besteht sie? I. 20. §. 1. u. 8. — als solche kann ein Mann von Rittersart seiner Frau sein Gebäude auf seinem Zinsgute geben. II. 22. §. 2. u. 3. — derrer, die nicht von Rittersart sind. I. 20. §. 8. — sie vererbt sein Weib beim Leben ihres Mannes, sondern erst, wenn sie nach seinem Tode empfangen hat. III. 38. §. 3. — nimmt die Wittwe erst, wenn sie dem Er-

ben das Heergeräthe überantwortet hat, und was dazu gehört? I. 24. §. 1. — behält die Wittwe, auch wenn sie anfangs mit den Kindern ungezwungen geblieben war, sobald sie sich absondert. III. 76. §. 1. — vererbt sie, wenn sie vor der Absondierung stirbt, soweit sie in fahrender Habe besteht, auf ihren zweiten Mann. *ib.* §. 2. — wenn geht die Wittwe des Sohnes, in ihren Ansprüchen darauf, der Wittwe des Vaters vor? I. 20. §. 4. ff. — Beweis derselben durch Eid. *ib.* §. 6. u. 21. §. 1. — sie und das darauf stehende Gebäude verliert die geschiedene Frau. III. 74.

**Mühle**, wer zuerst dahin kommt, mahlt zuerst. II. 60. §. 4. — wer von da einen fremden Sack, leer oder voll, statt des seinigen wegführt, kann sich des Raubes, Diebstahls und der handhaften That, wenn er ihn unverholen gehalten hat, auf den Heiligen entschuldigen. III. 90.

**Mühlen** haben Räten Frieden. II. 67. §. 1. — die sie berauben, soll man radebrechen. II. 14. §. 4. — Einkünfte davon. f. Etwissfrächte.

**Mündelgut**, dessen Einkünfte gehören dem Mündel, sobald sie erst nach dem Eintritte der Mündigkeit fällig werden, oder als verdient gelten; was schon vorher fällig ward, verliert er. II. 59. §. 3. — damit soll der Vormund den Schaden entgelten, den der Unmündige thut II. 66. §. 1.

**Mündigkeit**, mit deren Eintritt wird man fähig eine Vormundschaft zu führen. I. 42. §. 2. f. Jahre. — deren Gegenlag zur Volljährigkeit (zu seinen Jahren und zu seinen Tagen kommen.) *ibid.* — sie gewährt das Recht, sich selbst vor Gericht zu vertreten. *ibid.* — wenn sie eintritt, ehe die Nutzungen des Mündelguts von dessen Verwalter verdient sind, so erwirbt sie der Mündiggewordene selbst; tritt sie erst später ein, so verliert er sie. II. 59. §. 3. f. Tage, Jahre.

**Münster**, der Bischof daselbst steht unter dem von Köln. III. 62. §. 3.

**Münze**, darf niemand haben, ohne Willen des Richters und Zustimmung des Königs. II. 27. §. 4.

— Re ist dem Kayser ledig in jeder Stadt des Reichs, wohin er binnen dem Reiche kommt. III. 60. §. 2. — Einkünfte daraus. f. Eivilfrüchte.

**Rä n z e r**, kann verbotene Pfennige zerbrechen, wenn sie später, als vierzehn Rächte nach dem Verbote, noch ausgegeben werden, muß sie aber dem Eigenthümer zurückgeben. II. 27. §. 6. — wenn er seine Pfennige verfälscht und sie nicht nach Recht hält, mag er niemanden der Fälschung zeihen. II. 27. §. 3. — er soll die Pfennige pfändig, gleich schwer und gleich weiß halten. *ibid.* — wenn er mit einem falschen Pfennige laufen will, so geht es ihm an den Hals. II. 27. §. 2.

**Rä n z fä l s c h u n g**. f. Fälschung.

**Rä n z h e r r**. f. Herr.

**Rä p e n**, sollen Richter und Schöffen nicht tragen, wo man unter Rönigsbanne dinget. III. 69. §. 1.

**R u n d**, dessen Verborgeld. II. 17. §. 5.

**R u n d s c h e n k**. f. Schenk.

**R u s t h e i l**, d. i. alle aufgebobene Speiße. I. 22. §. 3. — was gehört dazu? I. 24. §. 2. — vererbt kein Weib beim Leben ihres Mannes, sondern erst wenn sie es empfangen hat nach seinem Tode. III. 38. §. 3. — behält die Wittwe, auch wenn sie anfangs ungeweiht mit den Kindern blieb, sobald sie sich absondert. III. 76. §. 1. — vererbt sie, auch wenn sie vor der Absonderung starb, auf ihren zweiten Mann. *ib.* §. 2. — wenn geht die Wittwe des Sohnes, in ihren Ansprüchen darauf, der Wittwe des Vaters vor? I. 20. §. 4. ff. — behält die geschiedene Frau. III. 74.

**R u t h w i l l e**, des aus dem Dienste entlaufenden Knechts; dadurch verwirkt dieser soviel, als ihm Lohn gelobt war, und den erhaltenen Lohn zweifach. II. 39. §. 3.

**Mutter**, wenn sie dienstpflichtig ist, erhält das Kind das Recht, in dem es geboren ist. I. 17. §. 1. — wenn sie schöffenbar ist, und der Vater Birgelde oder Landsasse, so sind ihr die Kinder nicht ebenbürtig, denn sie haben ihres Vaters Recht und nehmen sein Erbe von ihr und ihren Mägen. III. 72. §. 2. — wenn sie dienbar ist, oder einen dienbaren Mann hat, so folgten einst die Töchter ihrem Rechte und gehörten im

ersten Falle nach ihr; seit Bischof Wichmanns Zeit kam aber die Auswechselung unter Dienstleuten auf. III. 72. §. 3. — wenn sie deutsch ist, gehören die Kinder seit Bischof Wichmanns Zeit stets nach ihr; der Vater sey deutsch oder nicht: ist sie Wendisch; nur dann, wenn der Vater deutsch ist, außerdem nach der Mutter. III. 73. §. 1. — deren Kind kann auch ihr Lebskind sein. I. 51. §. 2. — wenn sie in putativer Ehe ein Kind empfangen, aber erst nach deren Trennung geboren hat, so gilt dieses als eheliches. III. 27. — von ihr erben ihre Kinder aus letzter, wie aus erster Ehe. II. 24. — deren Erbe behält das echte und freie Kind, wenn es ihr ebenbürtig ist, oder das geborene. III. 72. §. 1. — auch die Rechtlose beerben ihre ebenbürtigen Kinder. I. 51. §. 1. — sie erbt von einem lebendig geborenen Kinde. I. 33. — deren Gerade fällt der unausgestatteten Tochter zu. I. 5. §. 2. — ihre Vormundschaft über die Kinder, wegen des väterlichen Vermögens. I. 11. — sie soll den Kindern, nach Beendigung der Vormundschaft, wenn sie sich von ihr trennen, das Vermögen herausgeben. *ibid.* — sie ist Gast in des Sohnes Gewer. I. 20. §. 7. — wenn sie nach des Mannes Tode mit den Kindern in Gemeinschaft bleibt. I. 20. §. 3. — in ihrem eigenen Gute, oder in dem der Kinder. *ib.* §. 4, ff. f. Wittve. — wer sich an ihrem Leibgedinge Eigen zuspricht, muß die eigentliche Gewer mit sechs Schöffenbaren bezeugen, oder ihm wird Bruch daran. II. 45. §. 3. — von deren Mägen müssen drei dabel sein, wenn jemand selbst nicht seine Freiheit gegen den behalten will, der ihn als eingeborenen Eigenen fordert. III. 33. §. 5.

## R.

**R a c h b a r**, dessen Rechte und Verpflichtungen rüchlich des angrenzenden Guts. II. 50. 51. 52. u. 53. — wer dessen Korn abfüttert mit Thieren, die man nicht pfänden kann, hat keinen Schadanspruch, wenn man sie mit Quaden hegt und tötet oder tötet. II. 41. §. 5. — wer dessen Vieh mit dem seinen eintrifft und des Morgens austreibt, muß-

ihm nicht, wenn er es nicht verlangt und seinen Nutzen davon nimmt. III. 37. §. 3.

**Nachbarn**, wer deren Gemein-  
deland abpflegt, gräbt, oder um-  
zäunt, und deshalb vor dem Bauer-  
meister verklagt oder gerügt wird,  
weddet drei Schillinge; weigert er  
aber diesem des Rechts, und wird  
er vor dem Oberrichter verklagt, so  
weddet er dreißig Schilling, büßt  
den Bauern und muß diesen ihre  
Gewer zurückerstatten. III. 86. §. 1.  
u. 2. — wenn ihnen der Zehntpflich-  
tig den Zehnten, den der Zehnter  
zur rechten Zeit nicht nehmen will,  
nachweist, so kann er ihn auf dem  
Felde lassen, ohne weiter dafür zu  
haften. II. 49. §. 5. u. 9. — vor  
diesen soll man gefundene zc. Sa-  
chen aufbieten. II. 36. §. 1. — selb-  
tritt muß mit diesen die Einrede der  
Inzucht von Zeug, Vieh zc. bewie-  
sen werden, wenn jemand mit An-  
fang darauf klagt. II. 35. §. 3. f.  
Inzucht. — mit deren Wissen darf  
man einen Ermordeten begraben,  
den man auf dem Felde findet und  
dessen Mörder man nicht kennt. III.  
91. §. 1.

**Nachen**. f. Schiff.

**Nachlässigkeit**. f. Wahrlosig-  
keit.

**Nacht**, wer bei derselben Korn  
stiehlt, verurtheilt den Galgen. II.  
38. §. 1. — wer binnen derselben  
gemähtes Gras oder gefällttes Holz  
stiehlt, wird mit der Weide gerichtet.  
II. 29. §. 3. — (binnen Tag und  
Nacht) f. Tag, Nächte.

**Nächte**, über vierzehn ein Ding  
auslegen. I. 2. §. 2. — vierzehn;  
solange kann man verbotene Pfennige  
noch nach dem Verbote ausgeben:  
später kann sie der Ränzer zerbre-  
chen; muß sie aber zurückgeben. II.  
27. §. 6. — über vierzehn muß der  
Kläger dem Beklagten folgen, wenn  
dieser auf einen Gewerdmann zieht.  
II. 35. §. 5. — über vierzehn erhal-  
ten freie Leute, die nicht schöffend  
sind, einen Tag zum Kampfe. II. 3.  
§. 1. — binnen vierzehn soll der,  
der vor dem Könige aus der Acht sich  
gezogen hat, in die er durch Versef-  
fung kam, vor dem Richter, der  
ihn versetzte, sich zu Recht entbieten,  
sobald er ins Land zurückgekehrt ist.  
III. 34. §. 5. — über vierzehn soll

man gerichtlich anerkannten Schuld  
zahlen. II. 5. §. 2. — bezgl. Buße  
und Weide, wenn diese nach jener  
gezahlt wird. ib. — binnen vierzehn  
soll der, der um Schuld beklagt wird,  
und nicht dingspflichtig ist, zahlen,  
oder die Schuld entreden; sonst wird  
er ausgepfändet. I. 70. §. 2. — drei-  
mal über v. R. soll das Pfand in  
Bürgschaft gethan werden. ibid. —  
dreimal über vierzehn soll der Ei-  
genthümer einer streitigen Sache ge-  
laden werden, wenn der Beklagte  
selbtritt bezeugt, daß er sie öffentlich  
in Verwahrung bekommen oder ge-  
liehen habe; dieser aber soll ihm die  
Ladung mit Urkunde zu Hof und  
Paufe kündigen. III. 5. §. 1. — drei-  
mal über vierzehn soll der Beklagte,  
bei einer Klage um Ungericht, Frist  
erhalten. I. 67. §. 1.

**Nachweisen**, wegen dessen, was  
man bei jemandem nachweisen kann,  
darf er nicht schwören. I. 15. §. 2.  
— wegen solchem Gute, das man  
nachweisen kann, findet kein Eid  
statt. I. 13. §. 1. — wo dies gesche-  
hen kann, fällt der Eid weg. I. 22.  
§. 4. — soll man echte Noth, wie  
Recht ist. I. 38. §. 1. — soll der  
Zehntpflichtige den Zehnten seinen  
Nachbarn, wenn ihn der Zehnter  
zur rechten Zeit nicht nehmen will,  
und ihn auf dem Felde stehen lassen.  
II. 49. §. 5. u. 9. — soll man den  
Schaden sogleich, der durch Thiere  
in Abwesenheit des Eigenthümers,  
oder durch solche, die man nicht pfänden  
kann, geschehen ist. II. 48. §. 2. u.  
3. — soll der Pfandgläubiger den  
Tod eines verpfändeten Thieres. III.  
5. §. 5. — muß der Schöffendare  
sein Pandmal nur, wenn er einen  
Genossen zu Kampf anspricht. III.  
29. §. 1. — obschon man den rech-  
ten Vormund eines Lahmen nachw.  
kann, mag dieser doch einen andern  
mietzen, wenn er beschwört, daß er  
jenen nicht haben könne. I. 48. §. 2.  
— soll man die handhafte That und  
die Nothzucht zc., wenn man des-  
halb mit Gerichte klagt. II. 65. §. 1.  
ff. — muß man die Gegenwechselung  
von Dienstleuten, wenn die außer-  
gerichtliche Wechselung derselben gül-  
tig sein soll. I. 52. §. 1.

**Regel**, zwölf soll jede von den  
Ruthen haben, wonach der Paufen  
Walzens abzumessen ist, den Tage-

weniger als Wehrgeld erhalten. III. 45. §. 8.

**Rärriſche**, über ſie ſoll man nicht richten; aber den Schaden, den ſie thun, ſoll der Vormund vergelten. III. 3.

**Ragel**, an dem des Mittelfingers endet die Sippenzahl. I. 3. §. 3. — die zwifchen dem Nagel und dem Haupte gleich nahe ſich zur Sippe ausweiſen können, nehmen das Erbe gleich. ib.

**Ramen**, wenn man den des Friedebrechers nicht weiß, beklagt man ihn unbenannt. I. 62. §. 3. — wer damit nicht in die Verſekung oder Acht gekommen iſt, dem ſoll deſhalb das Leben nicht aberkannt werden. I. 66. §. 3.

**Rarbe**, durch deren Vorzeigung muß die Verwundung erwieſen werden, wenn man ſich jemandes deſhalb kämpflich unterwunden hat. I. 63. §. 1.

**Raſe**, deren Wehrgeld. II. 17. §. 5.

**Raumburg**, der Biſchof daſelbſt ſteht unter dem von Magdeburg. III. 62. §. 2.

**Richter**, die nächſte erbt die Gerade. I. 27. §. 1. — die der Schwiegertochter; wann geht ſie in ihren Erbansprüchen der Schwiegermutter vor, wenn beide ihre Gerade aus dem Gefammvermögen zu fordern haben. I. 20. §. 7. — die, welche die Gerade der verſtorbenen Frau nimmt, ſoll dem Manne berichten ſein Bett, wie es beim Leben ſeiner Frau ſtand, ſeinen Tiſch mit einem Tiſchruche, die Bank mit einem Pfähle, den Stuhl mit einem Kiſſen. III. 38. §. 5. — wer am Leihgeding der ſeinigen ſich Eigen zuſpricht, muß die eigentliche Gewer mit ſechs Schöffendaren bezeugen, oder ihm wird Bruch daran. II. 45. §. 3.

**Roa**, er ſegnete zwei ſeiner Söhne, aber bei Ram erwähnt er keiner Eigenschaft. III. 42. §. 3.

**Nominatio auctoris** ſ. Benennung.

**Ronne**, wenn ſie Abtiſſin wird, erhält ſie den Heerſchild von dem Reiche. I. 26. §. 2.

**Roß**, die echte tritt in vier Fällen ein. I. 28. II. 7. §. 1. — wer dadurch verhindert wird, zu Dinge zu kommen, und dieß durch ſeinen Voten

nachweißt, der gewinnt Tag bis zum nächſten Dinge nach Wegfall des Hinderniſſes. ibid. — ſoll der Bürge, wenn ein ſolcher für das Erſcheinen jemandes vor Gericht geſtellt iſt, bei Gericht anzeigen und auf den Heilſigen bewähren. II. 7. §. 2. — wer dadurch an Ableſung eines, für eine Schuld gelobten Eides, verhindert wird, iſt der Schuld nicht überführt. II. 11. §. 1. — wenn ſie den Beklagten hinderte, binnen der rechten Zeit eine Schuld zu entreiben, ſo kann dieß ſpäter noch geſchehen. I. 70. §. 2. — wer ſie beſchweigen kann, verliert weder das Gut, noch die Gewer deſſelben, wenn er dem Kläger nicht nach ſeinem Rechte antwortete. II. 43. §. 2. — ſie ſchützt den Erben vor Verſäumniß an den Erbgütern, die der Richter als erbloſe in Verwahrung genommen hat. I. 28. — ſchützt die Erben gegen Verſäumniß, wenn ſie Eigen aus der königlichen Gewalt ziehen wollen, in die es durch Reichsacht des Eigenthümers verfallen iſt. I. 38. §. 1. — ſie ſoll, wie Recht, nachgewieſen werden. ibid. — wen ſie hindert, der braucht dem Gerichte nicht zu folgen. II. 72. §. 3. — wenn ohne ſolche der Erwerber eines Gutes verweigert, die Lehn deſſelben vom Lehnherren zu erbitten, ſo iſt der Veräußerer nicht weiter verpflichtet, ihm dieſe zu verſchaffen. I. 9. §. 4. — gegen unrechte ſoll jeder ſeinen Reſſegefährtten, Gaſt, Wirth, bei dem er geherbergt iſt, und den, der zu ſeiner Gnade Zuſucht nimmt, wider Alle männiglich vertheidigen, und bricht niemandem dadurch ſeine Treue. III. 78. §. 7.

**Roß** (Wedde und Buße) ohne ſolche bleibt der Kläger, wenn er eine Klage um Ungeſtalt vollführt und der Beklagte ihr mit Recht entgegengeht. II. 8. — (Wedde und Buße) keine ſolche leidet der, der ein Urtheil, um das er gefragt ward, nach ſeiner Sinne findet, obgleich es unrecht iſt. II. 13. §. 2. — leiden die nicht, die dem Gerichte folgten, wenn gleich der Gefangene nicht als Friedebrecher überwunden wird. III. 1. §. 2. — leidet der Depoſitar um keine Sache, die er durch Raub, Diebſtahl u. ohne ſeine Schuld verloren hat. III. 5. §. 3.

**Roßnunftige Klage** ſ. Klage.

**Nothwehr**, wer deshalb einen Andern erschlägt, dem soll man den Hals nicht verurtheilen, auch wenn er den Geübten nicht vor Gericht bringen kann; wenn er nur die That daseibst bekennet, ehe man gegen ihn klagt. II. 15. §. 1. — die des Mannes gegen den Herren und dessen gegen den Mann ist kein Treubruch, selbst wenn Verwundung und Todtschlag dabei verübt ward, nur muß die Noth mit Recht bewährt werden. III. 78. §. 6. — wer darin Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödet, dessen Gutes er gewärtig ist, und die Noth gegen den Todten bewähren kann, verliert seine Anwartsung auf Eigen und Lehn nicht. III. 84. §. 3. — wer ohne diese, mit Vorsatz oder unvorsätzlich, nicht essbares Vieh tödet oder am Fuße lähmt, zahlt volles Wehrgeld mit Buße; für Lähmung am Auge, halben Theil. III. 48. §. 2. — gegen einen Hund; wer ihn in solcher tödet oder lähmt, wenn er ihn oder sein Vieh auf der Straße oder auf dem Felde beißen will oder gebissen hat, bleibt ohne Wandel, wenn er beschwört, daß er ihm nicht anders wehren konnte. ib. §. 4. — wer, in solcher gegen ein Thier, dasselbe erschlägt und sie auf den Heiligen bewähren kann, bleibt ohne Wandel. II. 63. §. 2.

**Nothzucht**, wird mit Enthauptung gestraft. II. 14. §. 5. — deshalb soll man mit Gerüßte klagen, wenn die That handhaft ist und nachgewiesen werden kann. II. 65. §. 1. — an unechten Frauen wird sie nach Friedensrechte gerichtet. III. 46. §. 1. — kann jemand auch an seiner Amie und an fahrenden Weibern begehren und sein Leben verwirken. ib. §. 2. — das Gebäude, wo sie geschehen, oder wohin die Genothzüchtigte weggeführt worden ist, soll abgebrochen und jedes lebende Wesen daseibst enthauptet werden. III. 1. §. 1. — deren Wirkungen auf die nachfolgende Ehe. I. 37. §. 1. f. Klage (nothnunfuge).

**Nothzüchter**, kann mit der Genothzüchtigten keine ehelichen Kinder in nachfolgender Ehe erzeugen. I. 37. §. 1.

**Novizial-Jahr**, bei den grauen Mönchen. I. 25. §. 3.

**Nächtern**, sollen die Schöffen

Urtheil finden, wo man unter Königsbanne dinget. III. 69. §. 2.

**Ruhen**, in den seinigen verwendet der Richter Diebstahl und Raub, den man bei einem hingerichteten Verbrecher (oder Selbstmörder) fand, wenn sich binnen Jahr und Tag niemand dazu zieht. II. 32. §. 2. f. Erblose Liegenschaften etc. — ihn darf man von dem Vieh des Nachbarn nicht nehmen, wenn man es mit dem seinigen eingetrieben hat, wenn man nicht misseithun will. III. 37. §. 3.

**Ruzeugen**, die eines Gutes werden von dem Besitzer, dem das Gut abgewonnen wird, nicht erstattet, wenn er einen Rechtstitel seines Besitzes hat; außer wenn er Recht verweigerte. II. 45. §. 2. — die jemand durch seine Arbeit auf fremden Gute, wissentlich oder unwissentlich, nach Anstellung der Klage auf das Gut, erzeugt hat, verliert er, wenn der Kläger das Gut behält; die vor der Klage erzeugten behält er gegen Zins. II. 47. §. 1. 2 u. 3. — die des Lehn-guts, insoweit sie noch nicht percipirt, aber als verdient zu erachten, fallen dem Landverben zu, wenn kein Lehnerbe da ist. II. 59. §. 1. — wann gelten sie als verdient? ibid. §. 2. ff. — die des Mündelguts gehören dem Mündel, sobald sie erst nach Eintritte der Mündigkeit fällig werden und als verdient gelten; die schon während der Unmündigkeit verfallenen und verdienten hat er verloren. II. 59. §. 3. f. Früchte

## D.

**Oberacht**, in diese verfällt, wer Jahr und Tag in der Acht gewesen, oder, nachdem er sich aus dieser gezogen hat, nicht Rechts pflegt. III. 34. §. 7.

**Oberherr**, mag die Kinder des getödeten Mannes mit dem Gute nicht an den Herren weisen, der seinen tödete. III. 84. §. 2.

**Oberrichter**, vor diesem kann man verklagt werden wegen Abfüßen des Gemeindefandes der Nachbarn, wenn man dem Bauermeister, vor dem man zuerst verklagt oder gerügt ward, deshalb Rechtes geweigert hat. III. 86. §. 1.

**Obst**, wer fremdes bricht, zahlt

dreißig Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 2.

**Oßbäume**, durch deren Wegschlagen verwirkt die Wittwe ihre Leibzucht. I. 21. §. 3. f. Bäume (tragende).

**Ochse**, dessen Wehrgeld. f. Zugochse. — Töbung oder Lähmung eines Menschen oder Thieres durch denselben. f. Thiere.

**Ochsen**, wenn sie mit dem Wagen durchgehen und auf handhafter That aufgehalten werden; so haftet der Herr für den dadurch verursachten Schaden bis zum Werthe des Wagens und Gespanns. II. 41. §. 4. — soviel Heu, als zwei jährige zehen können, erhalten Pfaffenkinder und unecht Geborene als Buße. III. 45. §. 9.

**Oeffentlich**, was man so kauft und unverholen hält, deshalb kann man keiner handhaften That, wegen Raub oder Diebstahl, beschuldigt werden, wenn der Eigenthümer es über den andern Tag findet. II. 35. §. 1. — was jemandem so geliehen oder zu bewahren gegeben ist, daran mag man ihn keines Diebstahls oder Raubes zeihen, wenn er jenes selbst dritt bezeugen mag; er soll aber den Eigenthümer, der dreimal über vierzehn Nächte geladen werden muß, sein Gut zu vertreten, hiervon benachrichtigen. III. 5. §. 1. — f. Unverholen.

**Ohren**, deren Wehrgeld. II. 17. §. 5.

**Ordination**. f. Priesterweihe. **Origines**. I. 3. §. 1.

**Osabrück**, der Bischof daselbst steht unter dem von Köln. III. 62. §. 3.

## P.

**Pabst**, ihm ist das geistliche Schwert verliehen. I. 1. — er reitet zu verschiedener Zeit auf weißem Roße. *ibid.* — was ihm widersteht, soll der Kayser mit weltlichem Rechte zwingen. *ibid.* — wenn er den König weiht, hat dieser des Reichs Gewalt und kaiserlichen Namen. III. 52. §. 1. — er kann den Kayser nur bannen, wenn er am Glauben zweifelt, sein echtes Weib verläßt, oder Gotteshäuser zerstört. III. 57. §. 1. — wenn er den König des Unglau-

bens beschuldigt, soll dieser deshalb schwören. III. 54. §. 2. — wer mit Recht in dessen Banne ist, kann nicht zum König gewählt werden. *ibid.* §. 3. — Sylvester; ihm gab König Constantin sechzig Schillinge weltliche Bedde zu der geistlichen, um diejenigen mit dem Gute zur Besserung zu zwingen, die Gott mit dem Leben nicht bessern wollen. III. 63. §. 1. — er hat die Ehe in der fünften Sippe genattet. I. 3. §. 3. — er kann kein Recht setzen, womit er das Landrecht schädige. *ibid.*

**Pachtgeld**. f. Civilfrüchte, Zins, Pflege, Geld.

**Paderborn**, der Bischof daselbst steht unter dem von Mainz. III. 62. §. 3.

**Parteien**. f. Kläger, Beklagter.

**Persien**, daselbst bestand das Reich von Cyrus bis auf Darius den Letzten. III. 44. §. 1.

**Persönlichkeit des Reichs**. I. 30. f. Landrecht.

**Petrus**, St., von ihm hat Rom das geistliche Schwert. III. 44. §. 1.

**Pfänden**, soll man den, der eine Schuld nicht zahlt oder entredet. I. 70. §. 2. — kann man den, der unredeten Weg über gewonnenes Land einschlägt, und ihn, wenn er der Pfändung sich wehrt, mit Gerüsten ergreifen. II. 28. §. 4. — und aufhalten, ohne des Richters Urlaub, mag man den für den Schaden, der fremdes Holz baut, Gras schneidet etc., wenn man ihn zur Stelle findet. II. 29. §. 1 u. 2. — auf Thiere, bei denen dies nicht möglich ist, darf man Hunde setzen. II. 41. §. 5. — kann der Herr seinen Zinsmann auf seinem Gute um den Zins ohne Erlaubniß des Richters. I. 54. §. 4. — kann der Fronbote, wenn er mit Urtheil dazu gegeben wird. III. 56. §. 2. — die Bedde des Richters aus dem Eigen eines Mannes: wo man dies nicht kann, soll der Fronbote das Eigen mit einem Kreuze auf dem Thore befronen. II. 42. §. 1. — soll der Fronbote den, der am rechten Tage Bedde und Buße nicht giebt. I. 53. §. 3. — darf er aber nur, wenn er mit Urtheil dazu gewonnen wird. *ibid.*

**Pfändung**, ohne des Richters Urlaub kann sie gegen den geschehen, der fremdes Land bebaut. III. 20. §. 2.

— bei Thieren, die man nicht ein-treiben kann; statt deren soll man den Schaden sogleich zweien Man-nen nachweisen und dem Viehe zu dem Hause seines Herren folgen. II. 48. §. 3. — von Vieh, das, in Ab-wesenheit des Eigentümers, auf fremden Korn oder Grase schadete; wenn sie geschehen und der Schade sogleich nachgewiesen wird, so ver-gilt diesen der Eigentümer nach Er-messen der Bauern, und zahlt sechs Pfennige als Buße. II. 48. §. 2. — von Vieh, das in eine andere Mark auf gemeine Weide getrieben worden ist; diese wird mit sechs Pfennigen ge-büßt. II. 49. §. 1. — sie soll der Zins-mann für seinen Herren nicht über den jährlichen Zins dulden. I. 54. §. 1. — wenn man dadurch den Rechts-verweigerer nicht von Gerichts halben zwingen kann, so mag der Kläger sein Recht gegen ihn suchen, wo er es erlangen kann. III. 88. §. 2. f. Pfand.

Pfändungsrecht, muß der leisten, der sich der Pfändung ge-wehrt hat, aber deshalb mit Ge-rüßte ergriffen worden ist. II. 28. §. 4.

Pfaffe, wie succedirt er? I. 5. §. 3. — wer gilt als Pfaffe? ibid. — er theilt mit dem Bruder die Erb-schaft. I. 25. §. 1. — der eine Kirche oder Pfründe hat, erhält keine Ge-rade. I. 5. §. 3. — aus seiner Ver-lassenschaft wird keine Gerade ge-nommen, sondern nur Erbe. I. 5. §. 3.

Pfaffen, werden Sonnabends geweiht. II. 67. §. 2. — sie sind der Christenheit Meister. ibid. — sollen alle Tage an Leib und Gute Frieden haben. II. 67. §. 1. — die Waffen führen und nicht nach ihrem Rechte beschoren sind; diesen soll man be-fern wie einem Layen, wenn ihnen Gewalt geschehen ist. III. 2. — sie sind in des Königs Frieden. ibid. — fol-gen dem Gerüste nicht. II. 72. §. 3. — sie und ihr Gefinde sind zollfrei. II. 28. §. 2. — können in Sachsen nicht Borsprecher sein. I. 60. §. 5.

Pfaffen-Fürsten, ihr Antheil an der Kür des Kayfers III. 57. §. 2. f. Bischöfe, Aebte, Aebtissinen. Pfaffenkinder, deren Buße. III. 45. §. 9.

Pfalz, die Sächsische ist eins

der Sächsischen Fahnlehne. III. 62. §. 2.

Pfalzen, so heißen fünf Städte in Sachsen, wo der König seinen echten Hof halten soll. III. 62. §. 1.

Pfalzgraf, er dingt unter Königs-bann, wie der Graf, darum wehbet man ihm sechzig Schillinge. III. 64. §. 6. — ist Richter über den Kayser. III. 52. §. 3. — jedes deutsche Land hat den seinigen. III. 53. §. 1. — der bei Rhein ist der erste unter den weltlichen Kurfürsten und Truchseß. III. 57. §. 2.

Pfand, das von dem Fronboten, wegen rückständiger Bedde und Buße genommene, soll sogleich für die Schuld verlegt oder verkauft werden. I. 53. §. 3. — soll man, wenn es von Gerichts halben um eine Schuld jemandem genommen ist, dreimal über vierzehn Tage in Bürgschaft thun zc. I. 70. §. 2. — soll man für die Schuld versetzen oder nöthigen Falls verkaufen, wenn der Schuld-ner zur rechten Zeit sich nicht ent-redet. ib. — nach dessen Verkaufe soll der Ueberrest des Kaufgeldes an den Schuldner zurückgegeben, und, wenn es zur Zahlung der Schuld nicht hin-reicht, dieser bis zur Befriedigung des Gläubigers abermals gepfandet werden. I. 70. §. 2. — durch dessen Anbieten wird man nicht von der Zahlung frei, die man zu leisten hat. III. 40. §. 2. — man soll es unverbor-ben zurückgeben, oder nach seinem Werthe erlegen. III. 5. §. 4. — wenn ein hierzu gegebenes Thier stirbt, und der Pfandgläubiger seine Unschuld beschwört, so ersetzt er es zwar nicht; verliert aber seine Schuldforderung. III. 5. §. 5. — dessen kann man sich unterwinden gegen den, dem man es gab, wenn er es nicht zurückgibt, außer wenn es gerichtlich gelobt wurde. III. 43. §. 2. — man kann es mit verbotenen Pfennigen, noch vier-zehn Nächte nach dem Verbote, lösen. II. 27. §. 6. — wenn ein Jude als solches Kleide, Bücher, oder Gewän-der (Kirchensachen) nimmt, ohne einen Geweremann zu haben, gilt er als Dieb: bei andern Sachen, selbst wenn sie gestohlen sind, kann er von dem Eigentümer, der sie zurückfordert, sein darauf geliehenes Geld verlangen, wenn er beweist, daß er sie unverhohlen erwarb. III. 7.



§. 4. — ein solches bleibt der Schuldner dem Gläubiger für sein Geld, wenn er ihm, wegen Insolvenz, an Zahlungsort überliefert worden ist, sollte er auch dem Gläubiger entlaufen oder von ihm entlassen worden sein. III. 39. §. 2. f. Pfänden.

**Pfandgläubiger**, er haftet zwar nicht für den Schaden, wenn ein verpfändetes Thier binnen seinem Versage stirbt und er seine Unschuld bewähren kann; verliert aber seine Schuldforderung. III. 5. §. 5. — muß auch dessen Tod nachweisen. ib.

**Pfennig**, mit einem solchen ward Gott versucht und gab uns Kunde daran, daß der Mensch Gottes Bild sep. III. 42. §. 5. — einen, geben vier Fußgänger als Wasserzoll; einen halben, der Reiter; zwei, der geladene Wagen für Pin- und Rüdweg; die Hälfte, als Bräutigam. II. 28. §. 1. — einen giebt der, der unrechten Weg über gewonnenes Land einschlägt, für jedes Rad am Wagen; der Reiter, einen halben. II. 28. §. 4. — einen giebt man als Zehnt-Ablösung für ein Füllen und Maulthier; einen halben, für einen Esel, Kalb, Ziege, Schaaf und Ferkel, wenn deren fünf sind oder darunter; sind aber mehr, so kann das sechste mit zwei Pfennigen, das siebente mit anderthalb u. vom Zehnter eingelöst werden. II. 49. §. 14.

**Pfennige**, pfündige; deren sollen zwanzig Schilling eine Mark wiegen. III. 45. §. 1. — soll der Münzer pfündig, gleich schwer und gleich weiß halten. II. 27. §. 3. — soll man erneuern, so oft ein neuer Münzherr antritt. II. 27. §. 1. — wenn der Münzer sie selbst verfälscht, mag er niemanden einer Fälschung zeihen. II. 27. §. 3. — wenn der Münzer einen falschen ausbietet, um damit zu kaufen, so geht es ihm an den Hals. II. 27. §. 2. — wenn man vierhalb falsche bei dem findet, der sein Recht durch Diebstahl oder Raub verwirkt hat, so geht es ihm an die Hand, sobald er seinen Gewerdmann hat. II. 27. §. 2. — niemand soll sie gleich andern Pfennigen schlagen; außer mit besonderem Unterscheidungszeichen. II. 27. §. 5. — wenn sie verboten werden, darf man noch vierzehn Nächte lang sie ausgeben; später kann sie der Münzer zerbre-

chen; muß sie aber zurückgeben. ibid.

§. 6. — in solchen, die an dem Orte der Zahlung gäng und gebe sind, soll diese geschehen. I. 65. §. 2. — zwölf goldene giebt man den Fürsten und freien Herren als Buße, deren soll jeder drei Pfennig-Gewicht Silber wiegen; daher sie dreißig Schillinge werth sind. III. 45. §. 1. — sechs weddet man dem Vograsen. III. 64. §. 10. — desgl. dem Bauermeister. ib. §. 11 — um mehr (als drei Schilling) kann der Bauermeister (in Civilansprüchen) richten. II. 14. §. 2. — sechs zahlt, wer sein Vieh in eine andere Mark auf gemeine Weide treibt. II. 49. §. 1. — sechs zahlt der als Buße, dessen Vieh in seiner Abwesenheit auf fremdem Korn- oder Grase geschadet hat und gepfändet worden ist. II. 48. §. 2. — wer sie zahlen soll, wird nicht durch Anbieten eines Pfandes frei. III. 40. §. 2. — solche, wie man gelobt hat, soll man zahlen, die in dem Gerichte gäng und gebe sind. ibid. §. 4. — die sehnigen verliert der, der Etwas auf gemeinem Markte gekauft hat, aber den Verkäufer nicht kennt, wenn der Eigenthümer sich dazu zieht. II. 35. §. 4. — die sehnigen kann der Jude wiederfordern, für die er eine Sache unverholen erworben hat, wenn deren Eigenthümer diese von ihm vindicirt. III. 7. §. 4. — wo man den Blutzehnten jährlich damit ablöst, da ist er zu Johannis verdient. II. 59. §. 2. — dafür kann der Lahme einen Vormund zu Kampfe miethen, wenn er seinen rechten nicht haben kann. I. 48. §. 2. f. Silber, Geld, Schillinge. — Schwere, falsche f. Schillinge.

**Pfennig-Gewicht**, dreimal soviel am Silber soll jeder goldene Pfennig wiegen; das an Gold soll man aber bei der Buße der Fürsten für zehn an Silber nehmen; also zwölf goldene Pfennige für dreißig Schilling. III. 45. §. 1.

**Pferd**, das beste gehört zum Peergeräthe. I. 22. §. 4. — das beste geben Nicht-Ritterbürtige als Morgengabe. I. 20. §. 8. — wer es in seinem Stalle erzogen zu haben beweist, dem weigt der, welcher es mit Anfang von ihm einflagt. II. 35. §. 3 u. 6. f. Inzucht. — wenn ein solches stirbt, das man vor Gericht

bringen soll, so muß der Bürge die Haut vorbringen und ist dann ledig. III. 10. §. 3. — wenn es binnen dem Verläge stirbt, haftet der Pfandgläubiger, insofern er seine Unschuld bewähren kann, zwar nicht für den Schaden, verliert aber seine Schuldforderung. III. 5. §. 5. — wenn es unterwegs erliegt, der darf Korn abschneiden, soweit er, mit einem Fuße auf dem Wege stehend, reichen kann; aber es nicht von dannen führen. II. 38. §. 2. II. 69. — wenn dem Knechte das seinige, im Dienste seines Herren, ohne seine Schuld gestohlen wird, muß dieser ihm Erlass leisten und kann es von dem dritten Besitzer zurücksfordern. III. 6. §. 3.

**P f e r d e**, Feldpferde und geringere Reitpferde haben Wehrgeid. III. 51. §. 1. — nicht aber Ritterpferde, Rosse, Zelter und Runziden. ibid. §. 2. — sie werden von dem Sohne nicht confertirt. I. 10. — wenn sie mit dem Wagen durchgehen und auf handhafter That aufgehalten werden; so haftet der Herr für den dadurch verursachten Schaden bis zum Werthe des Wagens und Gespanns. II. 41. §. 4. f. fahrende Habe. — Brunstige f. Thiere, die man nicht pfänden kann.

**P f l e g e**, darin sollen die nächsten Rage die zur Erbfolge Unfähigen halten. I. 4. — darin soll der Eigenthümer eines Thiers, durch das ein anderes beschädigt wurde, das Verletzte halten, bis es wieder zu Felde gehen kann. II. 55. §. 5. — (Gebühr) ist am Bartholomäustage verdient. II. 59. §. 2. f. Zins und Pflege.

**P f l e g h a f t e**, besuchen den Send der Dompföbke. I. 2. §. 1. — besuchen des Schultheißens Ding. I. 2. §. 3. — besuchen des Schultheißens Ding, und wieviel ihre Bußen. Wehrgeid beträgt. I. 2. §. 3. III. 45. §. 4. — unter ihnen mag man einen Fronboten füren. I. 2. §. 3. III. 45. §. 5. f. Birgelben.

**P f l u g**, soll Häten Frieden haben. II. 67. §. 1. — die ihn berauben, soll man radebrechen. II. 14. §. 4. — die damit bestellte Saat ist verdient, sobald die Egge darüber geht. II. 59. §. 2. — was der Mann damit auf dem Gute seiner Frau gearbeitet hat, davon gehört ihm, bei deren Tode, die Saat: war aber diese noch nicht gesäet, so muß er dem

Erben Zins und Pflege davon geben; außerdem nimmt er sie ohne Entgelt. III. 76. §. 3 u. 4. — weil der des Erblassers, bei seinem Tode, das Land nicht begibt, das er besäet auf beschiedene Jahre um Zins und Pflege ausgethan hat, damit es ihm besäet wiedergegeben werde, so soll der Erbe, wenn er es vor Ablauf der Zeit zurücksfordert, dem Zinsmanne Zins und Pflege für die Saat geben. III. 77. §. 2. — nur des seinigens bedarf der Zinsmann gegen den Nachfolger des Herren, zur Gewährung seines Rechts. II. 60. §. 2. — Schwäge, die tiefer, als er in der Erde geht, unter dieser liegen, gehören der königlichen Gewalt. I. 35. §. 1.

**P f r ü n d e**, der Pfaffe, der eine solche hat, erhält keine Gerabe. I. 5. §. 3.

**P f ä h l**. f. Bank.

**P f ä h l e** gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

**P f u n d**, beträgt zwanzig Schillinge pfündiger Pfennige. III. 45. §. 1. not. 9. — hundert webden dem Könige die Fürsten, die Fahnenlehn haben; zehn, alle andere Leute, wo man nicht um Ungerecht werdet. III. 64. §. 1. — zehn, dem Herzoge jeder ebele Mann. ib. §. 2. f. Schillinge.

**P l a n k e n**, damit darf man keine Stadt besessigen, ohne von dem Richter des Landes Urlaub zu haben. III. 66. §. 2.

**P o s t u m u s**, was ist bei dessen Geburt zu beobachten? I. 33. — wenn er zu spät geboren ist, kann er an seinem Rechte bescholten werden. I. 36. §. 2.

**P r e i ß**, er muß dem Juden erstattet werden, für den er eine Sache unverholen erworben hat, wenn der Eigenthümer diese von ihm vindicirt. III. 7. §. 4.

**P r e u ß e n**, dahin kamen achtzehn von den Schiffen derer, mit denen Alexander ganz Asien bezwungen hatte, als diese von dort flüchten mußten. III. 44. §. 2.

**P r i e s t e r w e i b e**, sie geschlecht Sonnabends. II. 67. §. 2. — muß der haben, der als Pfaffe erben will. I. 5. §. 3.

**P r i m o g e n i t u r**. f. Erstgeburt.

**P s a l m b ü c h e r**, gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

## Q.

Quasifelonie. III. 84. §. 3.

## R.

**Rab**, für jedes giebt der, der über gewonnenes Land unrechten Weg einschlägt, einen Pfennig. II. 28. §. 4. — Bestrafung dadurch tritt ein bei Mördern, Nordbrennern, Verräthern, Kirchenräubern, Mühlenräubern, Pflugräubern. II. 14. §. 4.

**Räuber an Pflügen, Mühlen, Kirchen und Kirchhöfen** soll man radebrechen. II. 14. §. 4. — gerichtlich überführt sind rechtlos. I. 37. §. 2. — sie und ihre Genossen sind rechtlos, so daß man Kämpfer gegen sie aufbringen kann. I. 50. §. 3. — wer nicht als solcher binnen Tag und Nacht überwunden wird, kann nicht von dem Gograsen gerichtet werden. I. 57. — (außer von dem, für lange Zeit gewählt und bekehnten. I. 58. §. 1.) — über ihn soll erst gerichtet werden, dann soll man den Beraubten der Gewer seines Gutes gewaltigen, wenn jener, auf den die Klage geht, es nicht mit Recht widerrebet. II. 26. §. 1. — was durch solche der Hirt verliert, ersetzt er nicht, wenn er Zeugnis hat, daß er das Gerüst gezeichnet habe, oder selbst gefangen war. II. 55. §. 4. f. Raub.

**Rammen**, damit sollen die Landleute dem Richter, beim Abbrechen einer Burg oder eines Gebäudes, helfen, worüber mit Urtheil erkannt ist. III. 68. §. 1.

**Rath**, mit dem des Erben soll die Witwe des Begräbnisses ic. warten. I. 22. §. 1. — und That; wer davon frei ist und dies auf den Heiligen bewahren kann, braucht den Schaden nicht zu ersetzen, der seinem Herren, Mäge, oder Manne von Andern auf einem Kriegszuge geschah, wo er selbst nicht Hauptmann war. III. 79. §. 2.

**Rathgeber**, als solche können bei einem Verbrechen Mehrere beschuldigt werden, wenngleich wegen der That nur Einer beklagt werden kann. III. 47. §. 1.

**Raub**, wird mit Enthauptung gestraft. II. 14. §. 5. — die ihn fñhen oder zurückgeben, und dessen gerichtlich überführt werden, sind rechtlos. I. 37. §. 2. — die ihr Recht damit verwirkt haben, erhalten zwei

Besen und eine Scheere als Buße. III. 45. §. 9. — die ihr Recht dadurch verloren haben, müssen von der Beschuldigung neuer Verbrechen sich durch Gottesurtheil reinigen. I. 39. — wer sein Recht damit verwirkt hat, dem geht es an die Hand, wenn man viertelb falschen Pfennig bei ihm findet und er keinen Gewerdmann hat. II. 27. §. 2. — der an einem Rechtlosen wird nach Friedensrechte gerichtet. III. 46. §. 1. — wer dadurch sein Recht verloren hat, gegen den muß der Richter selbst den Verlust bezeugen. III. 28. §. 2. — wer ihn verzeiht oder dabei hilft, soll als Räuber gestraft werden. II. 14. §. 6. — wen man damit gefangen vor Gericht bringt, gegen den soll man mit Gerüste klagen um die handhafte That. II. 65. §. 2. — wer da weiß, wohin der feintige von dem Räuber geführt ist, soll den Richter mit Gerüste dahin laden, um die handhafte That nachzuweisen. II. 65. §. 4. — diesen soll der Kläger mit sechs Boten des Richters, wenn derselbe mit Gerüste dazu geladen ist, auf der Burg, wohin er geführt worden ist, suchen. II. 73. §. 1. — wegen dessen man eine Burg beschuldigt, mag der Burgherr oder einer seiner Burghmannen auf den Heiligen entschuldigen. ibid. §. 2. — wer ihn in seiner Gewer hat und selbst den Schlüssel dazu trägt, der ist der handhaften That schuldig, außer wenn die Sache so klein ist, daß man sie durchs Fenster stecken konnte. II. 34. — wenn die That handhaft ist, kann darum ein Gogras erwählt werden. I. 55. §. 2. — wer den feintigen über den andern Tag bei Einem findet, der ihn öffentlich gekauft und unverholen gehalten hat, der kann ihn keiner handhaften That beschuldigen. II. 35. §. 1. — wer damit auf handhafter That gefangen ist, kann auf keinen Gewerdmann ziehen, III. 35. §. 1. — bei wem man ihn ohne handhafte That findet, der kann auf seinen Gewerdmann ziehen, wenn man ihn kämpflich gräßt. ib. §. 2. — um deswillen kann man jemanden kämpflich gräßen, wenn der Gegenstand desselben nicht zu gering ist. I. 63. §. 1. — dessen kann der Beklagte, bei der Anfangs-

klage, noch beschuldigt werden, wenn ihm Bruch geworden ist am Gewerksmanne. II. 35. §. 5. — um diesen soll erst gerichtet werden, ehe man den Beraubten der Gewer seines Gutes gewältigt. II. 26. §. 1. — wie soll dessen ein Todter überführt werden. I. 64. §. 1. — dessen kann man keinen zeihen, der selbst brüht bezeugt, daß er die Sache öffentlich in Verwahrung bekommen oder geliehen habe. III. 5. §. 1. — dessen kann man den nicht zeihen, der geliehenes Gut über die beschiedenen Tage vorenthält. III. 22. §. 2. dessen kann sich der auf den Heiligen entschuldigen, der eine fremde Sache da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der seintigen mitgenommen, wenn er Zeugniß hat, daß er sie unverholen gehalten habe. III. 90. — ihn kann man, mit Urlaub des Richters, auch bei dem dritten unbescholtener Besitzer anfangen. II. 35. §. 1. — wer ihn bei dem dritten Besitzer findet, der ihn auf gemeinem Markte gekauft hat, aber den Verkäufer nicht kennt, kann sich selbstbrüht unbescholtener Leute dazu ziehen, welche wissen, daß es ihm geraubt ward. II. 35. §. 4. — der auf eine Burg geführt worden ist; dazu mag der Eigenthümer sich mit Recht ziehen, wenn die Burg mit Urtheil abgebrochen wird. III. 68. §. 1. — wer ihn zum Räuber abjagt, soll ihn aufbieten und sechs Wochen bewahren; dann erhält der Richter zwei Theile und der den dritten, der das Gut dem Räuber abjagte. II. 36. §. 1. u. 3. — den dritten Theil erhält er auch, wenn der Eigenthümer, der sich meldet, aus anderem Gerichte ist. ib. §. 2. — den man bei einem hingerichteten Verbrecher findet, soll der Richter Jahr und Tag aufbewahren und dann, wenn sich niemand dazu zieht, in seinen Ruß verwenden. II. 32. §. 2. — bei einer Sache, die der Eigenthümer selbst in die Gewer des Beraubten übertrug; daraus entspringt keine Forderung, als gegen den Beraubten selbst und seine Erben. II. 61. §. 1. u. 2. f. Gut (gestohlenes und geraubtes.) — für das dadurch Verlorene haftet der Depositar nicht, wenn er seine Unschuld darthut. III. 5. §. 3. — wenn da-

durch der Knecht sein Pferd u., im Dienste des Herren, verloren hat; so muß der Herr es ihm ersetzen, kann es aber auch vom Dritten Besitzer vindictiren. III. 6. §. 3.

Raubzüge, wer darum, daß er sie von einer Burg gehan habe, verklagt wird, den soll der Burgherr vorbringen; oder dieser muß selbst dafür antworten. II. 73. §. 3.

Kaufen eines Andern; damit verwirkt man, wenn man mit Gerüstie gefangen wird, nur Wedde und Buße, aber nicht Hals und Gesundheit. III. 37. §. 1. — eines Kindes um ein Vergehen; deshalb bleibt man ohne Wandel, wenn man auf den Heiligen bewährt, daß man es aus keinem andern Grunde gerauft hat. II. 66. §. 2. — das eines Knechtes um des Herren Schuld, wird beiden gebüßt. II. 33. §. 1.

Raum, einen umzäunten giebt man als Morgengabe. I. 20. §. 1.

Rageburg, der Bischof daselbst steht unter dem von Bremen. III. 62. §. 3.

Recht, geistliches; was der Pabst damit nicht zwingen kann, soll der Kayser mit weltlichem Rechte zwingen. I. 1. — nach geistlichem und weltlichem weddet der, der durch eine That zugleich den Frieden brach und den Bann verschuldete. I. 53. §. 4. — dieses zu stärken und Unrecht zu schwächen, so wie das des Reichs zu vertreten, wie er könne und möge, soll der König schwören, wenn man ihn fñrt. III. 54. §. 2. — Fränkisches hat der König. ib. §. 4. — nach dem eines freien Mannes soll der Schöffenbare dem Könige Pulbe thun, wenn ihm Lehn an Gerichte gegeben wird, damit er bei der Pulbe sich verpflichte, wo man Zeugniß auf ihn zieht. III. 54. §. 1. — ebenso der Fronbote, wenn er vom Richter und den Schöffen geforen wird. III. 56. §. 1. — damit man es in der Grafschaft erlangen und Königsbann halten könne, soll der König, wenn die Schöffen daselbst zu Ende gehen, des Reichs Dienstmannen mit Urtheil frey lassen und zu Schöffen machen, indem er jedem drei Pfenen oder mehr von dem Gute des Reichs giebt, das von den Schöffen in die Grafschaft erstorben ist. III. 81. §. 3. — das der Graf-

schaft und Markt zweiet sich. II. 12. §. 8. — solches setzte Herzog Heinrich mit allen Landleuten auf dem Leineberge. III. a. E. (S. 317.) — kein solches soll der Richter auf das Land setzen, das dieses nicht willkürt. III. 92. §. 3. — kein solches mag den Bauern, wenn sie ein neues Dorf besetzen, von dem Herren gegeben, noch von ihnen erkoren werden, womit sie des Landrichters Recht schädigen und dessen Bedde mindern oder mehren. III. 80. §. 1. — das der Dienstleute ist so manichfaltig und unter allen Bischöfen, Aebten und Aebteissen sonderlich, daß niemand damit zu Ende kommen und es bescheiden kann. III. 42. §. 2. — da man es zuerst setzte, war kein Dienstmann und Jedermann frei. ib. §. 3. — schwäbisches behielten die Sachsen wider Karl den Großen. I. 18. §. 1. — schwäbisches und sächsisches, worin unterscheiden sie sich? I. 19. §. 2. — sonderliches, binnen dem Herzogthume Sachsen, wollen manche Gegenden haben, als Holzassen, Stormaren und Pabeler. III. 64. §. 3. — nach dem des Landes, wo das Eigen liegt; nicht nach dem des Mannes soll der König um Eigen richten. III. 34. §. 4. — nach dem des Mannes nimmt der Fremde in Sachsen nicht Erbe. I. 30. — zu solchem, wie es die Laffen besitzen, wurde den thüringischen Bauern, von den eingewanderten Sachsen, der Acker übertragen; von denen, die sich daran verwirkt haben, stammen die Tagewerker ab. III. 44. §. 3. — hiernach soll niemand sich in Eigenschaft ergeben; sein Erbe kann es widerreden. III. 42. §. 3. — dafür hat man unrechte Gewohnheit ausgegeben, wodurch die Eigenschaft ihren Beginn gehabt hat. III. 42. §. 6. — wendisches ist es, daß die Frau ihren Mann, wenn sie ihrem Herren den Bersenpfennig giebt, verlassen darf. III. 73. §. 2. — das der Dienstmannen, in Betreff der Wirkungen, die eine Ehe unter ihnen auf den Stand der Kinder hat. III. 72. §. 3. u. 73. §. 2. — wer es verloren hat, kann nicht zum König gewählt werden. III. 54. §. 3. — das seinige hat jeder vor dem Könige und muß nach diesem; aber nicht nach dem Rechte des Klägers, in

allen Stätten vor dem Könige antworten. III. 34. §. 1. — solches hat vor dem Reiche jeder nach seiner Geburt. III. 71. §. 2. — nach dem seinigen leistet jeder seine Unschuld, und nur hierauf und auf Kampfeswerth kann der Richter den Kläger ansprechen. III. 92. §. 2. — niemand kann anders erwerben, als was ihm angeboren ist. I. 16. — wer sein Recht vor Gericht verleugnet, verliert es. ib. — freier Landsassen Recht erhält der eigene Mann, den man frei läßt. ibid. — das der freien Landsassen behält der Dienstmann und Eigene, den der König oder ein anderer Herr frey läßt. III. 81. §. 2. — wer daran von seinen vier Ahnen her unbescholten ist und es nicht verwirkt hat, kann nicht daran bescholten werden. I. 51. §. 3. — daran kann man ein Kind beschelten, das nach Verheirathung der Eltern zu früh, oder nach dem Tode des Vaters zu spät geboren ist. I. 36. §. 1. u. 2. — wer vollkommen daran ist, verliert, wenn man falsches Geld, nicht mehr als einen schweren Schilling, bei ihm findet, nur das Geld; bei mehr geht es ihm an die Hand, wenn er keinen Gewersmann hat. II. 27. §. 2. — wer es durch Diebstahl oder Raub verwirkt hat, dem geht es an die Hand, wenn man vierthalb falschen Pfennig bei ihm findet, und er keinen Gewersmann hat. II. 27. §. 2. — wer es vor Gericht an einer Stätte verloren hat, der hat es überall verloren, und bezichtigt man ihn als rechtlos, so soll der Richter durch zwei Boten das Zeugniß des Gerichts einholen, vor dem er sein Recht verloren hat. III. 82. §. 1. — niemand verliert das seinige, solange er in Verfestung ist; obgleich diese ihm das Leben nimmt, wenn er darin ergriffen wird. III. 63. §. 3. — zu diesem kommt der Verfestete wieder, wenn er ungesungen vor Gericht kommt und sich aus der Verfestung zieht. I. 68. §. 4. — R. und E. wird dem aberkannt, der Jahr und Tag in Reichsacht gewesen. I. 38. §. 2. — dies erlangt der Geächtete nicht wieder, auch wenn er sich aus der Acht herauszog, außer in einem Falle. I. 38. §. 2. — wie wird es von einem Geächteten wieder gewon-

nen. I. 38. §. 2. — die es mit Diebstahl oder Raub verwirkt haben, müssen von der Beschuldigung wegen neuer Verbrechen sich durch Gottesurtheil reinigen. I. 39. — wenn Dienstmannen sich daran verwirren, fällt ihr Eigen in die Gewalt ihres Herren. I. 33. §. 1. — daran schadet es dem Lahmen nicht, wenn man ihn mit Kämpfern überführt, sobald er selbst sich zuerst mit ihnen wehrt. I. 48. §. 3. — außerdem kann man einen, daran unbescholtenen Mann, nicht mit Kämpfern überführen. I. 49. — daran schadet es dem Bürgen nicht, wenn er Wehrgeld zahlen muß, weil er den, für den er um Ungericht sich verbürgte, nicht vor Gericht bringen kann. I. 65. §. 1. — daran schadet es Keinem, wenn er nicht leistet, was er nicht leisten kann, selbst wenn er es auf Treue gelobt und beschworen hat. III. 41. §. 2. — einem Manne auf sein Recht zeugen. I. 8. §. 1. — die es mit Raub, Diebstahl u. verwirkt haben, erhalten zwei Besen und eine Scheere als Buße III. 45. §. 9. — R. und Eht mag ein Mann mit Zeugniß besser behalten, als er mit Zeugen davon abgewiesen werden mag. III. 28. §. 1. — wer es durch Raub oder Diebstahl verloren hat, gegen den muß der Richter selbstebent dessen Verlust bezeugen. ib. §. 2. — daran müssen die vollkommen sein, mit denen man selbstebent jemanden der Unechtheit von Geburt oder Gewerbe überführen will. III. 28. §. 1. — wer vollkommen daran ist, kann außer Königsbann Urtheil finden und schelten. II. 12. §. 5. — wen man daran nicht beschelten mag, der kann in des Markgrafen Gericht Urtheil finden. III. 65. §. 1. — jeder Christ, den man daran nicht beschelten mag, kann in Sächsen Vorsprecher sein, außer Pfaffen. I. 60. §. 5. — bei einer Klage, die jemandem daran geht, kann der Herr gegen seinen Mann und dieser gegen jenen, Vorsprecher zu sein, verweigern. I. 60. §. 2. — alle die vollkommen daran sind, können wegen eines gescholtenen Urtheils in der Mark als Boten an den höheren Richter gesendet werden. II. 12. §. 6. — daran vollkommene Leute; selbtritt mit solchen zieht sich der Bestohlene und Beraubte

zu seinem Gute, dafern sie wissen, daß es ihm gestohlen oder geraubt ward. II. 35. §. 4. — das des Mannes hat die Frau von der Beschreitung seines Bettes an, bis zu seinem Tode. I. 45. §. 1. — ihr angeborenes behält sie nach dem Tode des Mannes. ibid. — von dem des Mannes wird die Frau ledig bei seinem Tode. III. 45. §. 3. — das des Vaters haben die Kinder, die aus der Ehe eines Virgeliden oder Landsassen mit einer schöffensbaren Frau abhammen; darum sind sie dieser an Buße und Wehrgeld nicht ebenbürtig und erben weder von ihr, noch von ihren Mägen. III. 72. §. 2. — das des Vaters erhält das freie und echte Kind. I. 17. §. 1. — das angeborene erhält das Kind, wenn Vater oder Mutter dienstpflchtig ist. ibid. — dazu soll sich der Graf vor seinem Schuldbeißen erbieten. I. 59. §. 2. — Fälle, in denen der Richter dessen Verweigerung verschuldet. III. 88. §. 1. — desgl. in denen der Beklagte sie verschuldet. ib. §. 2. — wenn der Richter es verweigert, so darf es der Kläger in auswärtigem Gerichte und binnen Reichsbilde suchen. III. 87. §. 2. — ob auch in geistlichem Gerichte? ib. §. 1. — wenn der Beklagte es verweigert, kann man überall gegen ihn klagen, wo man Recht gegen ihn erlangen kann. III. 88. §. 2. — wenn man es dem Fronboten verweigert, soll er das Land mit dem Gerüfte laden, oder es dem Richter klagen. III. 56. §. 2. — wenn der Fronbote den Richter daran veräußt, webdet er des Königs Walter. II. 17. §. 4. — das des Fronboten; worin es besteht. III. 56. §. 3. — mit dem, was das Landvolk oder die Schöffen zuertheilen, den Beklagten überführen zu wollen, soll der Kläger sich erbieten, wenn er sich dessen zum Kampfe unterwunden hat. I. 63. §. 2. — dazu soll der Versekter binnen vierzehn Nächten vor dem Richter, der ihn versekhet hat, sich erbieten, sobald er ins Land zurückkehrt, nachdem er sich aus der Acht, in die er durch Versekung kam, vor dem Könige sich gezogen hat. III. 34. §. 5. — wer dessen nicht pflegt, nachdem er sich aus der Acht gezogen hat, fällt in die Oberracht, als ob er Jahr und

Tag in der Acht gewesen wäre. III. 34. §. 7. — wer es nicht vollführt, nachdem er ein Urtheil gescholten hat, muß wedden und büßen. II. 12. §. 7. — wo man solches fordert, kann man nicht weigern, Vorsprecher zu sein. I. 60. §. 2. — da muß man Rechts pflegen. I. 61. §. 1. — und helfen. *ibid.* — alles, was jemandem an einem Gute anersterben soll, verliert er, wenn er es dem Erblasser gewaltsam nimmt und bis zu seinem Tode vorenthält. III. 84. §. 1. — deshl. der, der Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödet, dessen Eigens oder Lehns er gewärtig ist; außer wenn es in Rothwehr, oder ohne Wissen und Vorsatz geschah. *ib.* §. 2. — damit soll man wiederfordern, was mit Unrecht vergeben ist. I. 52. §. 4. — damit muß der, den der Richter zu rechter Antwort entbietet, sich entreden, daß er nicht zu antworten brauche, wenn er nicht wegen verweigerter Antwort weddhast werden will. III. 39. §. 3. — wenn man eine Burg damit nicht entreden kann, so mag der Mann die des Herren, sowie der Herr die des Mannes und der Mag die des Magers abbrechen helfen, wenn er um Ungericht mit Gerüfte davor geladen wird, ohne daß er seine Treue bricht. III. 78. §. 4. — damit kann der Vorsprecher jemandem, dem er gegeben ist, entnommen werden. I. 61. §. 3. — wenn damit jemand dem Kampfe entgeht, zu dem ihn ein Anderer sing, zählt dieser Werde und Buße. I. 53. §. 1. — das seinige (seinen Eid) soll der Ladme hinzuthun, wenn er bei kämpflichen Klagen seinen rechten Vormund nicht haben kann. I. 48. §. 2. — wer es hinzuthun kann, daß er nicht Deutisch könne, den muß man in der Sprache beklagen, die ihm angeboren ist. III. 71. §. 1. — außer, wenn man ihn mit Zeugen überführen kann, daß er vor Gericht schon deutisch geklagt, geantwortet oder Urtheil gefunden hat. *ib.* §. 2. — wenn jemand das seinige dazu thut, daß er ein Urtheil nicht finden könne, um das er gefragt ward, so soll ein Anderer gefragt werden. II. 12. §. 9. — das seinige muß der dazu thun, der eine Sache auf gemeinem Markte gekauft zu haben, aber den

Verkäufer nicht zu kennen versichert, um der Schuld des Diebstahls zu entgehen. II. 35. §. 4. — der Depositar muß das seinige hinzuthun, wenn er behauptet, daß eine Sache, die er durch Raub, Diebstahl zc. verloren hat, ohne seine Schuld weggekommen sey. III. 5. §. 3. — dies muß der Pfandgläubiger dazu thun, wenn ihm ein verpändetes Thier ohne seine Schuld gestorben ist. *ib.* §. 5. — sich damit zu seinem Gute ziehen und es wiederfordern kann der Herr, dem es widerrechtlich von seinem Knechte veräußert wurde. III. 6. §. 1. — damit mag der Eigenthümer sich zu dem geraubten Gute ziehen, wenn die Burg, wohin es gebracht war, mit Urtheil abgebrochen wird. III. 68. §. 1. f. Eid, Urtheil, Unschuld.

Rechtlos ist Mancher, der nicht echilos ist. I. 38. §. 2. I. 51. §. 1. — sind Kämpfer und ihre Kinder, Spielleute, unehelich Geborene und Alle, die Raub und Diebstahl sühnen oder zurückgeben, oder Leben, Haut und Haar lösen. I. 37. §. 2. — sind nicht die Kinder aus einer putativen Ehe, auch wenn sie erst nach deren Trennung geboren wurden. III. 27. — ist, wer Leben oder Hand, so ihm mit Recht aberkannt ist, löset. I. 64. §. 3. — wird der, der Haut und Haar beim Baumeister mit drei Schillingen löst. II. 14. §. 1. — wer es vor Gericht an einer Stätte geworden ist, ist es überall; wenn er deshalb anderwärts bezichtigt wird, soll der Richter das Zeugnis des Gerichts, wo er sein Recht verloren hat, durch zwei Boten einholen. III. 82. §. 1. — wird, wer Jahr und Tag in Reichsacht gewesen. I. 38. §. 1. u. 2. — bleibt der, der Jahr und Tag in Reichsacht war, auch wenn er sich aus der Acht wieder herauszieht; außer wenn er vor des Kaisers Schaar eine Lanze bricht. I. 38. §. 2. — sind auch die, welche sich in Eigenschaft befinden. I. 51. §. 1. — wird der eingeborene Eigene, den sein Herr wegen eines Ungerichts frei geschworen hat. II. 20. §. 2. — wird der nicht, der das nicht leistet, was er nicht leisten kann, selbst wenn er es auf Treue gelobt oder geschworen hat. III. 41. §. 2. — die sich so gemacht haben,

können keinen Vormund zu Klage und Kampf haben. I. 48. §. 1. — (unecht) wer es geworden, weil er Jahr und Tag in Reichsacht gewesen, gewinnt keine ehelichen (echten) Kinder mehr. I. 38. §. 2. — verliert Eigen und Lehn. ib. §. 1. f. Recht (wer es verloren hat.)

Rechtlose, können nicht zum König gewählt werden. III. 54. §. 3. — können auch da kein Urtheil finden, wo man nicht unter Königsbanne dinget. III. 70. §. 1. — sollen keinen Vormund haben. III. 16. §. 2. — die es durch Raub, Diebstahl u. geworden, erhalten zwei Besen und eine Schere als Buße. III. 45. §. 9. — deren Buße ist nur darum gesetzt, damit ihr die Wette des Gerichts folge. ib. §. 10. — sind ohne Befragelb; wer aber den Frieden an ihnen bricht, über den richtet man nach Friedensrechte. III. 46. §. 1. — die es durch Diebstahl oder Raub geworden; wenn man bei ihnen viertelb falschen Pfennig findet und sie keinen Gewerdmann haben, so geht es ihnen an die Hand. II. 27. §. 2. — wenn man Raub oder Diebstahl bei ihnen findet, können sie der handhaften That beschuldigt werden, ohne daß sie zum Zeugniß der Eindre gelangen, es öffentlich gekauft und unverholen gehalten zu haben. II. 35. §. 1. — können mit Kämpfern überführt werden. I. 49. — nicht alle gelten als Genossen von Räubern oder Dieben, so daß man Kämpfer gegen sie aufbringen kann. I. 50. §. 3. — (die nicht echilos sind) können ein ehelich Weib nehmen und ebenbürtige Kinder mit ihr gewinnen. I. 51. §. 1. f. Recht (wer es verloren hat.)

Rechtlosigkeit, die aus Raub oder Diebstahl entsprungen ist, muß der Richter selbstbezeugen. III. 28. §. 2. — die der Spielleute und Unehelgeborenen ist geringer, als die der Räuber, Diebe und ihrer Genossen. I. 50. §. 3. — deren Einfluß auf die Ehe. I. 38. §. 2. I. 51. §. 1. — von Geburt oder Gewerbe; f. Uneheltheit.

Rechtspflegen, muß der Vormund nach dreimaliger Ladung, wenn eine Jungfrau oder Wittwe über ihn klagt; außerdem wird er gebalundet. I. 41.

Rechtstittel, der einer Forderung soll von dem Kläger angegeben werden, wenn der Beklagte danach fragt. III. 41. §. 4. — (Kauf, Gabe u.) wodurch man eine fahrende Gabe erworben hat, wird gegen den Verkäufer, von dem man sie erwarb, durch Augenzeugen selbtritt erwiesen, wenn er die Sache zurückfordert; nicht aber wenn man ihn zur Gewerleistung gegen einen dritten Bireicanten auffordert. III. 4. §. 1.

Rechtsverweigerer, gilt als unrechtmäßiger Besitzer und erstattet die Nutzungen dem, der ihm das Gut abgewinnit. II. 45. §. 2.

Rechtsverweigerung, von Seiten des Richters; wird bei Ungericht wie die That selbst gestraft. II. 14. §. 8. — von Seiten des Richters; berechtigt den Kläger, sein Recht in auswärtigen Gerichte oder binnen Reichslande zu suchen. III. 87. §. 2. — ob auch binnen geistlichem Gerichte? ib. §. 1. — Fälle, in denen der Richter sie verschuldet. III. 88. §. 1. — desgl. in denen der Beklagte sie verschuldet. ib. §. 2. — wenn der Beklagte sie verschuldet, kann man überall gegen ihn klagen, wo man Recht gegen ihn erlangen kann. III. 85. §. 2. — deshalb soll der Kronbote das Land mit dem Gerichte laden, oder dem Richter klagen. III. 56. §. 2. — gegen den Bauernmeister; wenn man vor ihm wegen Abpfügen des Gemeinlandes der Nachbarn verklagt oder gerügt worden ist, so kann man deshalb vor dem Oberrichter verklagt werden. III. 86. §. 1. u. 2.

Rede, seine eigene kann man vor Gericht nicht verbessern; wohl aber die des Vorsprechers, solange man sie noch nicht bejagt hat. I. 60. §. 1. — der Stammeinde kann auch die seinige verbessern. ib. §. 4.

Reich, dasselbe erhob sich zu Babilon u. III. 44. §. 1. — dessen Gewalt und kaiserlichen Namen hat der König, wenn ihn der Pabst weicht. III. 52. §. 1. — diesem soll der König Pulbe thun, wenn man ihn führt, und schwören, daß er das Reich, wie er könne und möge, vertrete; bei dessen Pulben soll er über alle Dinge Zeuge sein. III. 54. §. 2. — wenn es dem Könige nicht mit Urtheil aberkannt ist, kann die-



sem niemand an's Leben sprechen. ib. §. 4. — alle Fürsten desselben, Pfaffen und Laien, führen den Kayser, nachdem die Kurfürsten geführt haben; Letztere sollen aber denjenigen vornämlich führen, den Erstere alle zum König erwählen. III. 57. §. 1. — dessen Fürsten sollen keinen andern Herren haben, als den König. III. 58. §. 1. — dessen Fürst kann nur der sein, der vom Könige selbst Fahnlehn empfängt, weil er sonst nicht der Vorderste am Lehne ist, wenn ein Anderer es vor ihn empfängt. III. 58. §. 2. — in jeder Stadt desselben, wohn der Kayser binnen dem Reiche kommt, ist ihm Zoll und Münze ledig. III. 60. §. 2. — von demselben erhalten Mönche und Nonnen, wenn sie Bischöfe oder Aebtissinen werden, den Heerschild. I. 26. §. 2. — dessen Dienst muß der König mit Urtheil gebieten und mit Brief und Inseigel über sechs Wochen den Fürsten kündigen; dann sollen sie ihn binnen deutscher Erde, wo es auch sey, suchen. III. 64. §. 1. — wer nicht dazu kommt, weddet dem Könige: Fürsten, die Fahnlehn haben, hundert Pfund; alle andere Leute, zehn Pfund. ib. §. 2. — dagegen handeln Fürsten und Herren, die sich eidlich zusammen verbinden, ohne dasselbe auszunehmen. II. 1. — dessen Dienstmannen thun dem Reiche Hulde, und mögen darum vor dem Reiche Zeuge sein und Urtheil finden; aber nicht über Schöffenbare, wo es ihnen an Leben, Ehre, oder Gesundheit geht. III. 19. — dessen Dienstmannen soll der König mit Urtheil frey lassen und zu Schöffen machen, wo diese in einer Grafschaft zu Ende gehen, damit man dort Recht erlangen und Königsbann halten möge; er soll aber jedem drei Fussen oder mehr von des Reichs Gute geben, damit sie Schöffen sein mögen, und dies Gut aus dem der Grafschaft nehmen, wo es der Graf ledig hat, weil der Schöffen Eigen dahin erstorben ist. III. 81. §. 3. — wie daselbst Rechts, ist kann man in Sachsen kein Urtheil schellen. I. 18. §. 3. — vor dieses soll ein Urtheil gezogen werden, das in einer Grafschaft gescholten ward. II. 12. §. 8. — nur vor diesem darf man um ein gescholtenes Urtheil

fechten. II. 13. §. 1. — vor diesem kann man niemanden nöthigen, in einer andern, als seiner angeborenen Sprache zu antworten, wenn gleich man ihn zu überführen vermöchte, daß er deutsch verstehe; denn dort hat jeder Recht nach seiner Geburt. III. 71. §. 2. — dasselbe veräußert sich nimmer an Eigenschaften I. 29.

Reichsacht, daren fällt, wer binnen geschwornem Frieden mit den Waffen ergriffen wird. II. 72. §. 1. — wer darin ist, kann in keinem Gerichte Vorsprecher oder Zeuge sein, noch klagen oder antworten. II. 64. §. 3. — er hat an Friedensstagen keinen Schuß. II. 67. §. 2. — über wenn sie verhängt ist, dem braucht niemand im Gericht zu antworten. III. 16. §. 3. — das dadurch verlorene Gut wird nicht wiedergewonnen, auch wenn der Geächtete sein Recht wieder erlangt. I. 38. §. 2. a. E. — wer Jahr und Tag darin gewesen, wird rechtslos. I. 38. §. 1. — wer Jahr und Tag darin gewesen, dem wird Eht und Recht aberkannt. I. 38. §. 2. — inwiefern kann ihm jemand um der Aht willen sein Leben nehmen. ib. — wie kann man sich aus derselben herausziehen? ibid. f. Aht, Oberacht, Verseftung.

Reichsdienst, zu diesem darf man auch binnen geschwornem Frieden Waffen tragen. II. 72. §. 1. — er ist echte Noth. II. 7. §. 1. — befreit den Erben von den Folgen der Versäumnis an der Erbschaft. I. 28. — wer heerflüchtig aus demselben wird, verliert Ehre und Lehnrecht, aber nicht das Leben. I. 40.

Reichserzämter der weltlichen Kurfürsten. III. 57. §. 2.

Reinigungsleid, des Vaters für den unabgesonderten Sohn wegen Ungerecht. II. 18. §. 2. — der des Herren für seinen eingeborenen Eigenen, befreit diesen zwar, macht ihn aber rechtslos und ehrlos. II. 20. §. 2. — des Vaters, bei der Beschuldigung, daß er ein Thier nicht ins Dorf zurückgebracht habe. II. 55. §. 6. — fällt weg, wenn der Thier behauptet, daß ein Thier nicht in seine Gut geirren worden sey; der Beweis gegen ihn muß durch zwei

Augezeugen geführt werden. II. 55. §. 6. f. Unschuld, Recht, Eid.

Reisegefährte, einem solchen mag man wider Alle männiglich helfen, damit er sich unrechter Noth erwehre, ohne daß man seine Treue dadurch bricht. III. 78. §. 7.

Reisender, wenn er unterwegs Korn abfüttert, aber es nicht wegführt, ersetzt nur den Schaden. II. 38. §. 2. — wenn ihm sein Pferd unterwegs erliegt, darf er Korn abschneiden, soweit er, mit einem Fuße auf dem Wege stehend, reichen kann; aber es nicht von dannen führen. II. 69.

Reiten über gewonnenes Land, auf unrechtem Wege, wird mit einem halben Pfennig, außer dem Ersatze für beschädigte Saat, gebüßt. II. 28. §. 4.

Reiter, giebt einen halben Pfennig als Wasserzoll; halb soviel als Brückenzoll, für Hin- und Rückweg. II. 28. §. 1. — ihm soll der Fußgänger ausweichen, sowie er dem Wagen. II. 60. §. 3. — wenn er auf engem Wege oder einer Brücke verfolgt wird, so soll jeder Wagen daselbst stillhalten, bis man vorüber ist. ibid. — so hoch er vom Rosse reichen darf, darf man einen Hof mit Mauern, aber ohne Brustwehr und Zinnen, verfestigen. III. 66. §. 3.

Reitpferd, worauf der reitende Mann seinem Herrn dient; dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1.

Repräsentationsrecht unter Enkeln. I. 5. §. 1.

Rhein, der Pfalzgraf daselbst ist der erste unter den westlichen Kurfürsten und Truchseß. III. 57. §. 2.

Richten, kann der Kayser über alle Klagen, die noch nicht vor Gericht begonnen und geendet sind, in allen Landen, wohin er kommt. III. 60. §. 2. — mag nur der König über das Leben und die Gesundheit der Fürsten. III. 55. §. 1. — mag über das Leben der Schöffenbaren, wenn sie verurtheilt sind, nur der echte Fronbote. ibid. §. 2. — soll der König um Eigen nach dem Rechte des Landes, wo es liegt; nicht nach dem des Mannes. III. 34. §. 4. — kann jeder Richter über Hals, Hand und jeglich Gut seines Mannes oder Magdes, ohne seine Treue zu brechen. III.

78. §. 1. — soll man über den, der dem Fürsten treupflichtig ist, und den Frieden an ihm bricht. III. 8. — soll man über einen Juden, der Ungericht an einem Christen gethan hat, wenn er ergriffen wird, wie über einen Christen. III. 7. §. 2. — über einen Christen, der Ungericht an einem Juden verübt hat; weil er des Königs Frieden brach. ibid. §. 3. — soll man über schwangere Frauen nicht höher als zu Haut und Haar, und nicht über Nährtische und Sinnlose. III. 3. — über die Burg soll man es, wenn sie nicht wie Recht entredet wird. II. 73. §. 2. — kann man es, in Gegenwart des Beklagten, über das, was an gebundenen Tagen geschehen ist, außer über Ungericht. II. 10. §. 3. — kann man an gebundenen Tagen, selbst über einen Verfehlten, nur bei handhafter That. II. 9. §. 4. — kann man während des Friedens über den, der auf handhafter That gefangen wird. III. 9. §. 2. — soll man über den Friedebrecher nach Friedensrechte, wenn er auf frischer That gefangen wird. III. 36. §. 2.

Richter, gemeiner über Alle ist der König. III. 26. §. 1. — ist der König über Eigen, Lehn und jedes Mannes Leben. III. 52. §. 2. — der des Grafen ist der Schultheiß; des Rappers, der Pfalzgraf; des Markgrafen, der Burggraf. III. 52. §. 3. — jeglicher hat binnen seinem Gerichte Webde und keine Buße, weil er nicht Kläger und Richter zugleich sein kann. III. 53. §. 2. — in welchen Fällen webdet man ihm. I. 53. §. 1 (f. webden). — er hat seine Webde überall, wo jemand eine Buße gewinnt. ib. — er erhält aber oft eine Webde wegen Ungeziem, das im Gerichte verübt ward, wo keine Buße gezahlt wird. ib. — er hat seine Webde, wenn er sie fordert, gegen jeden, gegen den der Kläger vor Gericht Buße und Wehrgeld gewinnt. III. 33. §. 10. — damit dessen Webde der Buße folge, ist auch Unedten eine Buße gesetzt. III. 45. §. 10. — er erhält seine höchste Webde bei einem Todtschlage aus Nothwehr, wenn der Thäter den Todten nicht vor Gericht brachte. II. 15. §. 1. — diesem webdet der, welcher den Gewerdmann, auf den er sich bezog, nicht stellen kann. II. 43.

§. 4. — ihm weddet der, dem die Gewer der Lage gedrohen wird, bei einer Klage um Heergeräthe, Erbe, Gerade und fahrende Habe. II. 16. §. 2. — ihm weddet der, der einen, vor Gericht gelobten Eid, zu rechter Zeit nicht leistet. II. 11. §. 1. — er erhält Wedde von dem, den der Gegner zum Zeugniß in eigener Sache aufrief, sobald dieser sein Zeugniß mit ihm vollführt; außerdem von diesem selbst. II. 23. §. 5. — bekommt Wedde von dem, der ein Urtheil gescholten hat und sein Recht nicht vollführt; desgleichen Ersatz für seine Kosten. II. 12. §. 7. — erhält seine Wedde von jedem, der im Kampfe um ein gescholtenes Urtheil besiegt ward. II. 13. §. 1. — wenn er seine Wedde aus einem Egen nicht auspfänden kann, soll es der Fronbote mit einem Kreuze auf dem Thore besetzen. II. 42. §. 1. — ihm verwirkt kein Thier eine Wedde. II. 41. §. 3. — er kann kein bestellter Mann sein, sondern nur ein gekorener oder bekehrter. I. 55. §. 1. — er soll da, wo man bei Königsbanne dinget, keine Kopfbedeckung, Handschuh und Waffe; sondern einen Mantel auf den Schultern tragen. III. 69. §. 1. — Fälle, in denen er sich der Rechtsverweigerung schuldig macht, wenn er nicht richten will oder seine echte Dingzahl nicht einhält. III. 88. §. 1. — der Ungericht nicht richtet, ist desselben Gerichts schuldig, wie der Thäter. II. 14. §. 8. — sein Gericht zu besuchen ist man nicht pflichtig, solange er Recht verweigert. *ibid.* — er soll allen Leuten ein gleicher Richter sein. III. 30. §. 2. — jeder kann über Hals, Hand und jeglich Gut seines Mannes oder Rages richten, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 1. — ihm mag sein Mann um Unrecht widerstehen und es auf alle Art abwehren helfen, obchon er dessen Mag oder Herr sey, ohne daß die Treue hierdurch gebrochen wird. *ibid.* §. 2. — in Sachen, wo der weltliche richten soll, mag kein Laie den andern vor geistlichem Gericht verklagen, und, wenn er es gethan hat, weddet er dem Richter. III. 87. §. 1. — ihm weddet der, der einen Landmann, mit dem er in einem Dorfe oder einer Golschaft sitzt, in auswärtigem Gerichte oder binnen

Brückbilde verklagt; außer wenn der Richter Rechtes geweiigert hat. III. 87. §. 2. — ihm gehört das Schwert, das jemand auf eines Andern Schaden gezogen hat. I. 61. §. 5. — er erhält von gefundenen, oder Dieben und Räubern abgefangen Sachen zwei Theile, wenn binnen sechs Wochen kein Eigenthümer sich dazu gezogen hat. II. 36. §. 3. — er soll Diebstahl und Raub, den man bei einem hingerichteten Verbrecher (oder Selbstmörder) findet, Jahr und Tag aufbewahren und dann, wenn sich niemand dazu zieht, in seinen Ruß verwenden. II. 32. §. 2. — ihm oder dem Fronboten wird erblose fahrende Habe überantwortet. I. 28. — er soll sie Jahr und Tag aufbewahren, für den Fall, daß ein Erbe sich noch meldet. *ibid.* — er verwendet sie nachher in seinen Rußen. *ib.* — ihm fällt erbloses Egen nicht eigenthümlich zu, sondern es wird zu dem Gute des Reichs gerechnet. III. 81. §. 3. — wenn ihm erbloses Gut zufällt, haftet er wie der Erbe für fremdes, dem Erblasser anvertrautes Gut, das von diesem verkauft und verbielt, oder ihm gestohlen und geraubt worden ist. II. 61. §. 2. — gegen ihn kann der Erbe, wenn er durch ebendasselbe Noth verbinde war, die Erbschaft zu fordern, sich binnen Jahr und Tag nicht versäumen. I. 28. — wenn ihn der Fronbote an seinem Rechte versäumt, weddet ihm dieser des Königs Malter. II. 17. §. 4. — er soll kein Gebot, noch Herberge, Bede, Dienst, oder Recht auf das Land setzen, wenn dieses es nicht willfähr. III. 92. §. 3. — der des Landes; dessen Recht darf, bei Besetzung eines neuen Dorfs, durch das Dorfrecht nicht geschädigt und seine Wedde nicht gemindert, noch gemehrt werden. III. 80. §. 1. — ohne seinen Willen und Zustimmung des Königs darf niemand Markt oder Münze haben. II. 27. §. 4. — der des Landes; ohne seinen Urlaub mag man keine Burg bauen, keine Stadt mit Mauern und Planken besetzen, keine Schanze, Wall, oder Turm in einem Dorfe bauen. III. 66. §. 2. — desgl. keine Zinnen und Brustwehr auf der Mauer eines Hofs. *ib.* §. 3. — desgl. keine Burg wieder aufbauen, die um Ungericht gebrochen ward. *ib.* §. 4. —

der des Landes; ohne seinen Urlaub mag man so tief graben, daß man die Erde mit einem Spaten herauswerfen kann; mit Holz oder Steinen drei Gefäß übereinander, eins unter und zwei über der Erde, bauen, wenn nur das niedere Gemach eine Thür, nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde, hat; einen Hof mit Zäunen, Stacketen, oder Mauern verfestigen, die nicht höher sind, als ein Mann zu Hocke reichen kann. III. 66. §. 3. — der des Landes; ohne dessen Urlaub darf man eine Burg wieder bauen, die gewaltsam (vom Feinde) gebrochen oder in Verfall gerathen ist. III. 66. §. 4. — nur mit dessen Urlaub kann ein Todter, selbst von Freunden und Mägen, begraben werden, sobald die Klage gegen den Todtschläger vor Gericht mit dem Todten begonnen ist. III. 91. §. 2. — ohne seinen Urlaub kann der, der fremdes Land bebaut, verwundet werden. III. 20. §. 2. — ohne dessen Urlaub kann der Herr den Zinsmann um den Zins auf seinem Gute pfänden. I. 54. §. 4. — ohne seinen Urlaub kann man den pfänden, der fremdes Holz haut, Gras schneidet u., wenn man ihn zur Stelle findet. II. 29. §. 1 u. 2. — ohne dessen Erlaubnis kann man Eigen nur mit gewissen Beschränkungen vergeben. I. 34. §. 1. — von dem Eigen pflegt man ihm Rechts. ibid. — wenn er mit Unrecht verwehrt, Eigen zu vergeben, so kann es vor dem Könige vergeben werden. I. 34. §. 3. — ihm ist das Eigen pflichtig, damit Schöffen und Pflögkaste sein Gericht besuchen. I. 2. §. 2 u. 3. — wenn er zugegen ist, sollen alle Dingpflichtigen des Gerichts warten von Sonnenaufgang bis Mittag. III. 61. §. 3. — er kann niemanden zu einer Klage zwingen, die er nicht vor ihm begonnen hat. I. 61. §. 4. — kann ohne den Beklagten niemanden von seiner Klage abweisen. III. 16. §. 1. — mag niemanden, mit oder ohne Vormund, ansprechen außer den Kläger auf Kampfes-Werth und nicht höher, als auf seine Unschuld, wenn er sie nach seinem Rechte leistet. III. 92. §. 2. — soll weder Urtheil finden, noch schwelten. III. 30. §. 2. — der niedere muß dem höheren weichen, wo beide gegenwärtig sind. I. 58. §. 2.

— er bezeugt mit zwei Mannen, was vor Gericht geschehen ist. I. 7. — wichtigere Sachen selbst. I. 8. §. 1. — er bezeugt gerichtliche Sühne und Urfehde mit zwei Mannen. I. 8. §. 3. — soll Zeuge der Wahrheit sein, wenn ein Zeugniß mit dem Schuldheiß, Fronboten, oder den Schöffen vollführt worden ist, obgleich er früher nichts darum wußte. II. 23. §. 2. — verweigert er dies; so ist das Zeugniß dennoch vollkommen. ibid. — nach dessen Tode soll sein Nachfolger Zeuge von dem sein, was binnen seinen Zeiten geschah, wenn er mit der Schöffen Zeugnisse der Wahrheit kundig wird. III. 25. §. 1. — zum Zeugniß gegen ihn, wenn es nicht höher, als an seine Bedde geht, bedarf man des Richters Zeugniß nicht; geht es aber höher, so muß man der Schuldheiß oder Fronboten statt des Richters zu Zeugen haben. II. 23. §. 1. — er soll bei des Königs Hulde sich verbürgen, wenn man mit dem Gerichte Etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1. — er soll bei des Königs Hulde sich verpflichten, wo man Zeugniß auf ihn zieht. III. 54. §. 1. — von ihm und den Schöffen soll der Fronbote gekoren werden; er soll diesen auf einen Stuhl, sich gegenüber, setzen, ihm die Heiligen in den Schoos legen und Frieden wirken. III. 56. §. 1. — er soll den Fronboten mit den Schöffen führen. III. 45. §. 5. — ihm soll es der Fronbote klagen, wenn er kein Recht erlangen kann. III. 56. §. 2. — er kann überall binnen seinem Gerichtsprengel richten; außer über Eigen und Verbrechen Schöffenbarer. I. 59. §. 1. — hierüber muß er an echter Dingstatt und unter Königsbanne richten. ib. — überall, wo er mit Urtheilen richtet, ist Gericht. I. 62. §. 8. — ihn muß der, welcher einen Genossen kämpflich grüßen will, bitten, daß er sich des Friedebrechers nach Recht unterwinden möge. I. 63. §. 1. — an dessen Statt ist der Bauermeister Zeuge über einen Verzicht auf Erbtheilung binnen seinem Gerichte. I. 13. §. 2. — wie er eine Burg oder ein Gebäude, darüber mit Urtheil erkannt ist, mit Hülfe der Landleute abbrechen soll. III. 68. §. 1 u. 2. — wenn er das Gericht verläßt, welche

Folgen hat dies für die Parteien. II. 2. §. 1. — wenn er vor Gericht zur Antwort embletet, den erkennt man wechthast, wenn er weder antwortet, noch sich dessen entredet. II. 39. §. 3. — er kann verlangen, daß der, gegen den man in fremder Sprache klagen mußte, weil er nicht deutsch versteht, entweder selbst oder durch einen Vorsprecher auch so antworte, daß er und der Kläger es versteht. III. 71. §. 1. — er kann eine Sache, auf die zwei Kläger Anspruch machen, einstweilen in seine Bewahrung nehmen. III. 15. §. 3. — soll Bürgen haben von beiden Parteien, daß sie zu Recht vorkommen. II. 9. §. 2. — mit seinem Urlaub kann der Eigenthümer Gestohlenes und Geraubtes bei dem Besitzer anfangen, wenngleich er es erst über den andern Tag bei ihm findet und dieser es öffentlich gekauft und unverholen gehalten hat. II. 35. §. 1. — er kann den Frauen, bei nothnünftiger Klage, wenn sie nicht zu Kampfe geht, und bei aller handhaften That, einen Vormund geben, wenn ihr richter Vormund nicht zur Hand ist. I. 43. — er soll die Wittve oder Jungfrau bevormunden. I. 41. I. 44. — kann zu jeglichem Ding, wenn von Gerichtshalben ein Vormund gegeben werden muß, einen sonderlichen geben. I. 47. — soll den zum Vorsprecher geben, den man zuerst erbittet; nachher aber keinen Andern, man müßte denn des Ersten mit Recht ledig geworden sein. I. 60. §. 2. — in dessen Willen steht es, wenn Zwei zugleich jemanden zum Vorsprecher erbitten oder klagen, wessen Bitte er gewähren und wen er zuerst hören will. I. 60. §. 3. — er muß aber den zuerst hören, der die erste Klage bezeugt. ib. — soll den Mann immer fragen, ob er seines Vorsprechers Rede besahe? und zwischen zweier Mannen Rede Urtheil fragen. I. 62. §. 5 u. 9. — wenn er nicht nach Recht fragt, frommt und schadet es niemandem. ib. — er mag, in Gegenwart des Beklagten, wohl über das richten, was an gebundenen Tagen geschehen ist, außer über Ungericht. II. 10. §. 3. — wirkt Frieden dem Kläger, aber nicht dem Beklagten, der bei der Klage nicht gegenwärtig ist. III. 13. — soll den Beklagten,

der zum Kampfe geprüßt worden ist, mit Schild und Schwert versorgen. I. 63. §. 3. — soll jedem der Kämpfenden zwei Boten geben, um darauf zu sehen, daß sie sich nach rechter Gewohnheit rüsten. ib. §. 4. — soll beim gerichtlichen Kampfe jedem der Kämpfenden einen Mann geben, der dessen Baum trage. I. 63. §. 4. — soll den Beklagten, wenn er, nachdem der Kläger den Kampfplatz betreten hat, zu lange säumt, durch den Fronboten mit zwei Schöffen dreimal vorladen lassen. ibid. §. 5. — muß seine Boten dazu geben, wenn Kläger und Beklagter, bei gleichem Anspruch und Zeugniß wegen eines (liegenden) Gutes, schwören sollen, daß das Gut das ihrige sey. III. 21. §. 2. — soll zwei Boten zu dem Gewerksmanne mitsenden, wenn Kläger und Beklagter, beide auf einen solchen sich beziehen, um zu hören, wem er Gewer leiste. II. 43. §. 4. — muß selbstbeut bezeugen, ob jemand durch Raub oder Diebstahl sein Recht verloren habe, wenn dies behauptet wird. III. 28. §. 2. — vor dem jemand als rechtlos bezichtigt wird, der soll das Zeugniß des Gerichts, wo er sein Recht verloren hat, durch zwei seiner Boten einholen. III. 82. §. 1. — an den höchsten soll das gescholtene Urtheil gezogen werden, zuletzt an den König. II. 12. §. 6. — er soll seine Boten zu dem höheren Richter mit senden, wenn das Urtheil an diesen gezogen wird. ib. — muß selbstritt die im Ding gemonnene Schuld bezeugen, die er aus einem befronten Gute fordert. II. 42. §. 2. — kann keine höhere Schuld, als drei Wedden und ein Wehrgeßel darauf bezeugen. ibid. — wenn man den belehnten nicht haben kann, mag man bei handhafter That einen Gografen führen. I. 55. §. 2. — der belehnte richtet, sobald das Verbrechen übernächtigt wird. I. 57. I. 58. §. 1. — wenn er bei handhafter That außer seinem Gerichte ist, so kann vor dem Fronboten Klage angestellt werden. I. 70. §. 3. — wenn er zurückkommt, kann der Beklagte deshalb von ihm verurtheilt werden. ibid. — wo er bei handhafter That nicht richtet, oder nicht vollständig zu richten vermag; da soll der König richten, sobald er auf schriftliche Erpe

kommt, wenn man Zeugniß der  
Klage hat. II. 26. §. 2. — der be-  
sehte; wenn er seine Verfestung vor  
dem Grafen bezeugt, erwirkt dessen  
Verfestung. I. 71. — der niedere  
mag die Verfestung des höheren  
nicht richten, wenn sie ihm nicht so  
bekannt ist, daß er in des höhern statt  
deren Zeuge sein kann. III. 24. §. 2.  
— er soll den, der wegen Schlagen  
mit Knütteln oder Blutrünst vor ihm  
auf frischer That verklagt ist und  
binnen seinem Tagdin nicht bessert  
oder sich entredet, verfesten. I. 68.  
§. 1. — er soll den, den man un-  
benannt in die Verfestung gebracht  
und nachher benannt hat, hiervon in  
Kenntniß setzen, damit er sich, von  
da an binnen sechs Wochen, aus der  
Verfestung ziehen könne. III. a. C.  
(S. 317.) — er soll den festhalten, der  
sich aus der Verfestung ziehen will,  
wenn er keine Bürgen stellen kann,  
daß er vor Gericht komme. III. 17.  
§. 2. — mit ihm und den Ding-  
pflichtigen muß man erst die Verse-  
stung dessen bezeugen, den man ohne  
handhafte That vor Gericht führt,  
ehe man die Haft gegen ihn erbitten  
kann. III. 89. §. 2. — seines Zeug-  
nisses mit dem zweier Schöffen be-  
darf der, der unter Königsbanne  
verfestet ist, wenn er sich aus der  
Verfestung ziehen will. III. 18. §. 2.  
— mit ihm und zwei Männern muß  
der Beklagte den Beweis führen,  
wenn er behauptet, sich aus der Ver-  
festung gezogen zu haben. III. 18. §. 1.  
— er soll dem Frießen wirken, der  
sich aus der Verfestung ziehen will.  
II. 4. §. 1. — er und das Land soll  
den, der sich auf den Heiligen dar-  
aus zieht, mit Fingern und Jungen  
daraus entlassen, wie man ihn hin-  
ein that. ib. — wen er durch Ver-  
festung in des Königs Aht gebracht  
hat; wie dieser sich daraus ziehen  
soll? III. 34. §. 5. — vor diesen zu  
kommen, soll der Schwören, der  
sich aus solcher Aht gezogen hat. ib.  
— vor ihm soll er binnen vierzehn  
Nächten, sobald er ins Land zurück-  
gekehrt, sich zu Recht entkleiden, und  
des Königs Brief zu Urkunde mit-  
bringen, daß er aus der Aht sey.  
ibid. — wenn er mit Gerüfte vor  
eine Burg geladen wird, soll er den  
Friedebrecher, den man verfolgt, da-  
selbst abfordern und von sechs Boten

suchen lassen; oder, wenn ihm das  
verweigert wird, die Burg verlassen.  
II. 73. §. 1. — in dem nächsten  
Paufe desselben, oder in seinem ei-  
genen, muß der Gläubiger der Zah-  
lung warten, bis die Sonne unter-  
geht. III. 40. §. 1. — in dessen Paufe  
soll der Schuldner zahlen, wenn der  
Gläubiger kein Haus im Gerichte  
hat. II. 5. §. 2. — er soll den Schuld-  
ner, der nicht zahlen, noch Bürgen  
stellen kann, dem Gläubiger an Zah-  
lungsstatt überantworten. III. 39.  
§. 1.  
Rickelakone. I. 24. §. 3.  
Rind, dessen Wehrgeld. III. 51.  
§. 1.  
Rinder gehören zur Morgen-  
gabe. I. 24. §. 1.  
Ringe. s. Fingerringe.  
Ritter und ihr Gefinde sind Zoll-  
frei. II. 28. §. 2.  
Ritterverbe, haben kein Wehrgeld.  
III. 51. §. 2.  
Rittersart, ein Mann von sol-  
cher, was vererbt er? I. 27. §. 2.  
— was kann er seiner Frau zur  
Morgengabe geben? I. 20. §. 1. —  
er kann seiner Frau das Gebäude auf  
seinem Zinsgute als Morgengabe  
geben. II. 22. §. 2 u. 3. — wer von  
solcher nicht ist, dem schließt sich der  
Heerschild. I. 27. §. 2. — was ver-  
erbt er? ibid. — was giebt er als  
Morgengabe? I. 20. §. 8.  
Roch, der, den man beim gericht-  
lichen Kampfe, über der Ausrüstung  
von Leder und linnenem Zeuge, trägt,  
soll ohne Ermel sein. I. 63. §. 4.  
Roden, darf der Zinsmann kein  
Holz, ohne Erlaubniß des Herren. I.  
54. §. 5.  
Römer, da sie Deutschland be-  
zwangen, wurden die deutschen Kö-  
nigreiche, Sachsen, Franken, Bayern  
und Schwaben, in Herzogthümer  
verwandelt. III. 53. §. 1.  
Rom, unterwand sich des Rei-  
ches, als Julius Kayser ward, und  
hat daher noch das weltliche und  
geistliche Schwert, weshalb sie das  
Haupt der Welt heißt. III. 44. §. 1.  
Ross, ein weises reitet der Pabst  
zu beschiedener Zeit. I. 1. — wer es  
besteigen kann, sonder Mannes Hilfe,  
darf über seine fahrende Habe ver-  
fügen. I. 52. §. 2. — es wird von dem  
Sohne nicht consecrirt. I. 10. — das  
beste gehört zum Heergeräthe. I.

22. §. 4. — so hoch man, auf einem solchen stehend, reichen kann, darf man einen Hof mit Mauern, aber nur ohne Zinnen und Brustwehr, verfestigen. III. 66. §. 3.

Kosse haben kein Wehrgeß. III. 51. §. 2.

Rügen, soll der Bauernmeister das Gerüste zc. I. 2. §. 4. — kann man jemanden vor dem Bauernmeister, weil er seiner Nachbarn Gemeindefeld abgepflegt zc. hat. III. 86. §. 1. — soll man vor dem Goding Ungericht und Friedebruch, bei welchem der Thäter entkommen ist, und wegen dessen man weder den Wirth, wo dieser geherbergt war, noch die Bauern beschuldigen kann, die ihn nicht aufzuhalten vermochten. III. 92. §. 1.

Rügen, dahin kamen zwölf von den Schiffen derer, mit denen Alexander ganz Aßen bezwungen hatte, als sie von dort flüchten mußten. III. 44. §. 2.

Rüstung, zum gerichtlichen Kampfe, wie geschieht sie? I. 63. §. 4.

Runziden, haben kein Wehrgeß. III. 51. §. 2.

Ruthe. s. Schlägen.

Ruthen, danach wird der Dausen Waizen gemessen, den die Tagewerker als Wehrgeß erhalten. III. 45. §. 8.

Rutscher-Zins. I. 54. §. 2.

### S.

Saat, sie ist verdient, sobald die Egge darüber geht. II. 59. §. 2. — im Garten, sobald er geharkt ist. ib. — sie fällt dem zu, der sie mit seiner Arbeit verdiente, aber die Stoppel bleibt dem Eigentümer des Grundes. ibid. §. 3. — die, von dem Gute der Frau, gehört dem Manne, wenn er dieses, bei ihrem Tode, schon mit dem Pfluge bestellt hat: war sie aber noch nicht gesät und mit der Egge bestrichen, so soll er dem Erben Zins und Pflege dafür geben; außerdem giebt er kein Entgelt dafür. III. 76. §. 3 u. 4. — davon soll der Erbe dem Zinsmanne Zins und Pflege geben, wenn er vor der Zeit das Gut von ihm zurückfordert, das der Erblasser besät auf beschiedene Jahre ausgethan hat, damit man es ihm besät wieder gebe; weil dessen Pflug das Land nicht be-

ging, als er starb. III. 77. §. 2. — verliert der, der fremdes Land, nach Anstellung der Klage, besät; was er unverklagt besät, daran behält er sie gegen Zins. II. 47. §. 1. 2 u. 3. — verzeihet man auf dem Felde. II. 49. §. 6 u. 9. — der Schwabe daran soll von dem, der unbefugt über gewonnenes Land fährt oder reitet, außer der Buße für die That, ersezt werden. II. 28. §. 4. — soll niemand durch Zagen und Hezen zertreten, sobald das Korn Knoten hat. II. 62. §. 5. s. Früchte, Korn.

Sachen. s. Gut, Habe, Fahrende Habe.

Sachse, binnen dreißig Jahren und Jahr und Tag veräußert er sich an ererbten Liegenschaften. I. 29. — wenn er ein gescholtenes Urtheil an seine rechte Hand und die mehrere Menge zieht, muß er darum sechten. II. 13. §. 1. — wenn er des Schwaben Urtheil, oder dieser das seinige schilt, so muß es vor dem Könige entschieden werden. II. 13 §. 5. — er kann über den Wenden und dieser über ihn kein Urtheil finden. III. 70. §. 1. — außer wenn Einer von Beiden auf handhafter That ergreifen und mit Gerüste vor Gericht gebracht ist; dann mag Einer über den Andern zeugen und Urtheil finden. ibid. §. 2.

Sachsen, deren Vorfahren. s. Vorfahren. — das Land; dahin kamen vier und zwanzig von den Schiffen derer, die in Alexanders Peere gewesen waren, als sie nach dessen Tode aus Aßen flüchten mußten. III. 44. §. 2. — sie behielten dreierlei Recht wider Karl den Großen. I. 18. §. 1.

Sachsen, daselbst liegen fünf Städte, die Pfalzen heißen, wo der König seinen echten Hof halten soll. III. 62. §. 1. — desgl. sieben Fahrenlehne; eins derselben ist das Herzogthum Sachsen. ib. §. 2. — desgl. zwei Erzbisthümer und fünfzehn Bisthümer. ibid. §. 3. — der Herzog von da ist der zweite unter den weltlichen Kurfürsten und Markschall. III. 57. §. 2. — es hat seinen Pfalzgrafen, war ein Königreich und wurde später in ein Herzogthum verwandelt. III. 53. §. 1. — daselbst sind drei Bannforsten. II. 62. §. 2. — mit den guten Knechten des Lan-

des hat der Kayser gewissen Personen, Sachen und Zeiten Frieden gestattet. II. 67. §. 1. — binnen dem Herzogthume sind manche Gegenden, die sonderlich Recht und Bedde haben wollen, als Poltsassen, Stormaren und Hader. III. 64. §. 3. — daselbst nimmt der Fremde Erbe nach dem Landrechte. I. 30. — daselbst können alle Unbescholtene, außer Pfaffen, Vorsprecher sein. I. 60. §. 5. f. Erde (Sächsishe).

Sad, wer einen fremden, leer oder voll, statt des seinigen aus der Mühle wegführt, kann sich des Raubes, Diebstahls und der handhaften That auf den heiligen entschuldigen, wenn er ihn unverhohlen gehalten hat; doch mag ihn der Eigentümer anfangen. III. 90.

Sächsishe Erde, sobald der König darauf kommt, kann Eigen vor ihm vergeben werden. I. 34. §. 3. f. Erde.

Sattel, damit er sich nicht wende, soll der Kayser dem Papste den Siegreiß halten. I. 1. — wer einen fremden da, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt des seinigen mitnimmt, kann sich des Raubes, Diebstahls und der handhaften That, wenn er ihn unverhohlen gehalten hat, auf den Heiligen entschuldigen; doch mag ihn der Eigentümer anfangen. III. 90.

Sau, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1. — die Ferkel hat, soll nicht vor den Hirtin getrieben werden. II. 55. §. 1.

Scepter, damit leihet der Kayser allen geistlichen Fürsten ihre Lehne. III. 60. §. 1.

Schafse, die Zehnt-Ablösung von einem beträgt einen halben Pfennig. II. 49. §. 14. — sie gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Schafserde, von der, die in einen Hof geht, wird mancher Orten ein Lamm als (trochner) Zehnten gegeben. II. 49. §. 10.

Schafshirte, einen sonderlichen mag nur der halten, der drei Fufen Eigen oder Lehn hat. II. 55. §. 2.

Schafstüde, der Hund den man so nennt; dessen Wehrgeld. III. 51. §. 1.

Schar, vor der des Kayser muß der Gächte eine Lanze brechen, wenn er sein Recht wieder erlangen will. I. 38. §. 2.

Schaden, Unterschied von Laster.

II. 33. §. 1. — den seinigen mag jeder nach Billür verschweigen, ohne zur Klage deshalb genöthigt zu sein. I. 61. §. 4. — der eines Andern; wer darauf das Schwert zieht, verliert dies an den Richter. ibid. §. 5. — wer sich dessen getröstet will, wenn er vor Gericht Etwas verfehlt, braucht keinen Vorsprecher zu nehmen. I. 60. §. 1. — der einem gemeinschaftlichen Gute zugefügt wird, trifft alle Miteigenbümer. I. 12. — den jemand durch Verspielen, Verburen, Bergeuden seines Guts zc. herbeiführt, trifft die nicht, welche in Gemeinschaft der Güter mit ihm sind. I. 12. — den ein Kind binnen seinen Jahren thut, soll der Vormund mit dessen Gute entgelten nach seinem Werthe. II. 66. §. 1. — den Sinnlose und Narrische thun, soll ihr Vormund vergelten. III. 3. — davor soll der, dem Geleite gezahlt worden ist, den Zahlenden bewahren, oder ihm denselben ersetzen. II. 28.

§. 2. — wer ihn durch Wahrllosigkeit verursacht, soll ihn ersetzen. II. 37. — dafür mag man, ohne des Richters Urlaub, den pfänden und aufhalten, der fremdes Holz haut, Gras schneidet zc., wenn man ihn zur Stelle findet. II. 29. §. 1 u. 2. — der jemandem durch Holzhauen, Grasschneiden, Fischen, Umbauen von Waldbäumen, Ausgraben von Marktsteinen zugefügt wird; Geldduße dafür. II. 29. §. 1 ff. — der durch Fahren oder Reiten auf unrechtem Wege über gewonnenes Land an der Saat verursacht worden, soll, außer der Duße für die That, ersetzt werden. II. 28. §. 4. — dafür kann man gepfändet und, wenn man sich wehrt, mit Gerüfte ergriffen werden. ibid. — ihn soll der ersetzen und Duße zahlen, der besäetes Land eines Andern abermals bebaut. II. 47. §. 4. — ihn ersetzt der Reisende, der unterwegs Korn abfüttert. II. 38. §. 2. — nicht aber, wenn er es abschneidet, soweit er, mit einem Fuße im Wege stehend, reichen kann, um sein erlegendes Pferd zu füttern. II. 69. — ihn ersetzt der nach Recht, der sein Vieh auf fremdes Korne oder Grase treibt. II. 48. §. 1. — der durch Vieh verursachte auf fremdem Korne oder Grase, wo der Eigentümer des Viehs nicht zu-



gegen ist, soll nach Ermessen der Bauern, wenn man ihn sogleich nachweist und das Vieh gepfändet ist, vergolten und mit sechs Pfennigen gebüßt werden. II. 48. §. 2. — den Thiere thun, die man nicht pfänden kann; deshalb mag man sie mit Fanden hegen. II. 41. §. 5. — durch Thiere, die man nicht pfänden kann verursacht; wenn man ihn zweien Mannen sofort nachweist und den Thieren zum Hause ihres Herren folgt, wird er vergolten, wie bei Pfändung. II. 48. §. 3. — durch Thiere in des Knechtes Pat verursacht; dafür haftet nur der Knecht. II. 41. §. 4. — wenn aber Pferde oder Ochsen mit dem Wagen durchgehen und auf handhafter That aufgehalten werden, haftet der Herr bis zum Werthe des Wagens und Gespanns. ibid. — durch Thiere verursacht; dafür haftet der Herr des Thiers, wenn er dies, obgleich er die That weiß, wieder in seine Gewer nimmt: schlägt er es aber aus, so kann der Beschädigte sich des Thiers, zum Ersatze seines Schadens, unterwinden. II. 41. §. 1 u. 2. — durch bössartige Thiere verursacht; von dessen Ersatz kann der Herr derselben sich nicht befreien, dadurch daß er sich ihrer entäußert. II. 63. §. 1. — den, der den Knecht, ohne seine Schuld, im Dienste seines Herren trifft durch Verlust seines Pferdes oder Gutes, muß der Herr ihm ersetzen. III. 6. §. 3. — wenn dafür der Herr dem Knechte gutgesagt, so hat dieser doch keinen Anspruch wegen dessen, was er selbst verspielt, verlegt, verkauft u. III. 6. §. 2. — ihn ersetzt der Knecht dem Herren, wenn er widerrechtlich aus dessen Dienste entkommt. II. 33. §. 1. — ihn hat der nicht zu ersetzen, der ein Thier in Rothwehr gegen dasselbe, wenn es ihm Schaden will, erschlägt. II. 63. §. 2. — dafür haftet der Depositär nicht, wenn er durch Raub, Diebstahl u. ohne seine Schuld etwas verloren hat. III. 5. §. 3. — wohl aber der Commodatar und Pfandgläubiger. ib. §. 4 u. 5. — er wird dem nicht vergolten, über dessen Haus man wegen Rothzucht richtet, wenn er dies nicht entredet, ehe das Gericht darüber ergeht. III. 1. §. 1. — wenn der Mann nicht auf den des Herren, oder dieser auf den sei-

nigen ausgeht, so wird die Fene, durch einen unwissentlich von ihm oder den Seinigen zugefügten Schaden, nicht gebrochen, nur muß er denselben ersetzen. III. 79. §. 1. — der jemandem von einer Burg aus zugefügt worden ist; diesen soll der Burgherr vergelten, wenn er weder die Burg entreden, noch den Thäter stellen kann. II. 73. §. 4. f. Burg, Burgherr. — ohne solchen bleibt der Wirth, wenn von den, bei ihm beherbergten Leuten, gegen einander, ohne seine Schuld, ein Ungericht verübt worden ist. III. 92. §. 1. — bezgl. die Bauern, wenn sie den Friedebrecher nicht aufzuhalten vermögen, und dies auf dem Heiligen bewähren. III. 92. §. 1. — ohne solchen bleibt der, der einen Verunglückten oder Verwundeten in seine Gewer getragen hat, wenngleich dieser dasselbst stirbt; vielmehr sollen ihm die Erben seine Kosten ersetzen. III. 91. §. 3. — (Betde und Buße), ohne solchen bleibt der Kläger, wenn er seine Klage nach Recht vollführt und den Beklagten nicht kämpflich angesprochen hat; obgleich ihm dieser mit Unschuld entgeht. I. 62. §. 2. — wenn der Beklagte, der eine Sache nur als Commodat oder Depositum zu besitzen selbstiebt bezeugt, ohne solchen bleiben will, muß er seinen Auctor benennen und diesem die Ladung zu Hof und Haus mit Urkunde kündigen. III. 5. §. 1.

Schadenersatz leistet der, der seinen Hof nicht verwalet; aber er erhält keinen, wenn der Schaden ihn selbst trifft. II. 50. §. 2. f. a. II. 51. 52. u. 53. — für das was ein Hund thut, der zu Felde geht und nicht in Banden gehalten wurde, soll ihn der leisten, dem er zu Felde folgte, oder sein Herr, wenn jener es nicht vermag. III. 49. — dazu ist der verpflichtet, der geliehenes Gut über die beschiedenen Tage vorenthält, wenn die Sache beschädigt wird. III. 22. §. 1. — kann der nicht fordern, der sein Korn auf dem Felde stehen läßt, wenn alle Leute das ihrige eingebracht haben, und es ihm dann abgefüttert oder zertritten wird. II. 49. §. 4. — leistet der Zehnpflichtige nicht, wenn er den Zehner zur rechten Zeit vergeltens aufforderte, den Zehner zu

nehmen, und diesen, nachdem er ihn zwei Nachbarn nachgewiesen hat, auf dem Felde stehen läßt. II. 49. §. 5. u. 9. — hat der Hirt für das Vieh zu leisten, das er nicht wieder ins Dorf bringt, außer wenn Räuber und Wölfe es raubten, und er Zeugniß des geschrienen Geräusches hat. II. 55. §. 4. — für Thiere die vor dem Hirten einander verlegen; wie der Beweis deshalb zuführen und von wem er zu leisten ist. II. 55. §. 5. — wegen Tödtung oder Lähmung von essbarem und nicht essbarem Vieh, wenn sie mit oder ohne Voratz verübt ist. III. 48. §. 1. ff. — für fahrende Habe und Thiere, die kein Wehrgeld haben, ist er nach Würdigung dessen zu leisten, der sie verlor, wenn sie der Erlegende nicht mit seinem Eide mindert. III. 51. §. 2. — für Wind-, Spür- und Hefz-Hunde, sowie für singende und krummende Vögel, wird durch einen ihres Gleichen geleistet, wenn man beschwört, daß er gleich gut sey. III. 47. §. 3. — ihn kann der Kläger für eine Sache, die ihm mit Gewalt oder heimlich genommen ward, nach eigener Angabe ihres Werthes fordern, wenn der Beklagte schwört, daß er sie nicht mehr habe; doch kann dieser die Abschätzung mit seinem Eide mindern. III. 47. §. 2. — wann muß er für das Bebauen von fremden Lande gezahlt werden? III. 20. §. 1. — für seine Arbeit gebührt er dem, der auf fremdem Lande, im Wahne daß es ihm gehöre, reifes Korn geschnitten und nicht weggeführt hat. III. 37. §. 5. — dazu ist der verpflichtet, der fremdes Land einem Andern übertragen hat, wenn dieser, nachdem er es bebaute, es dem Eigentümer herausgeben muß. II. 47. §. 1. — für verwendete Kosten und Arbeit kann er von dem Lehnherren nicht gefordert werden, wenn die Verwendung erst nach dem Eintritte der Mündigkeit des Vasallen stattfand. II. 59. §. 3. — für Beschädigung eines Guts hat ihn unter mehreren Theilhabenden der zu fordern, der es in letzlicher Gewer hat. II. 58. — für Beschädigung des Gemeindefandes einer andern Bauerschaft muß er, außer der Bedde und Buße dafür, gezahlt werden. III. 86. §. 2. — ihn kann der Käte nach

Landrecht von dem forbern, der ihn in weltlichen Sachen vor geistlichen Gerichte beklagt und zu Schäden gebracht hat. III. 87. §. 1. — desgl. von dem, der ihn binnen Weichbilde oder auswärtigem Gerichte verklagt hat. ib. §. 2. — wenn ihn der Mann dem Herren, oder dieser dem Manne nicht leistet, so wird die Treue, auch durch einen unwissentlich von ihm oder den Seinigen verübten Schaden, gebrochen. III. 79. §. 1. — ihn hat der nicht zu leisten, der auf dem Feiligen bewährt, daß er ohne Rath und That bei dem Schaden war, der seinem Herren, Mäge, oder Manne von Andern auf einem Kriegszuge geschah, wo er selbst nicht Hauptmann war. III. 79. §. 2.

**Sch an z e**, keine solche darf man in einem Dorfe bauen, ohne Urlaub vom Richter des Landes. III. 66. §. 2.

**Schatten**, den eines Mannes erhalten Spielleute und die, die sich zu Eigen geben, als Buße. III. 45. §. 9.

**Sch a ß**, jeder, der unter der Erde liegt, gehört der königlichen Gewalt. I. 35. §. 1.

**Sch e e r e**, erhalten die als Buße, die ihr Recht mit Raub, Diebstahl u. verwirkt haben. III. 45. §. 9. — Einen damit zum Pfaffen zeichnen. I. 5. §. 3. f. Beschoren, Tonsur.

**Sch e e r e n** gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

**Sch e e r m e s s e r**, wer das des Andern da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt des feintgen mitgenommen hat, den kann man keines Raubes, Diebstahls, oder der handhaften That zeihen, wenn er es unverholen gehalten hat, und sich auf den Feiligen entschuldigt; doch mag der Eigentümer es anfangen. III. 90.

**Sch e i d u n g**. f. Ehescheidung.

**Sch e i n b a r** muß die handhafte That sein, wenn man deshalb mit Gerächte klagt. II. 65. §. 3.

**Sch e t t e r h a u f e n**, darauf soll verbrannt werden, wer der Ketzerei, Zauberei, oder Giftmischerei überführt wird. II. 14. §. 7.

**Sch e l t e n**, wie soll der Sachsse ein Urtheil sch. ? I. 18. §. 3. — eines Urtheils bei den Schwaben. I. 19. §. 2. f. Urtheil.

**Sch e l t w o r t e**, gegen einen An-

bern, werden mit Buße gestraft. II. 17. §. 8.

Schmel. s. Fußtritt.

Schenk des Reichs ist der König von Böhmen. III. 57. §. 2.

Schenkung unter Ehegatten. I. 31. §. 2. s. Gabe, Vergeben.

Schiebsrichterliche Gewalt der Bauerschaft. s. Bauern, Ermessen.

Schießen, unvorsichtiges; wer dadurch einen Menschen oder ein Thier verletzt, zahlt das Wehrgeid oder Schadenersatz: Leben und Gesundheit verliert er aber nicht, selbst wenn der Mann stirbt. II. 37.

Schießgewehr. s. Bogen, Armbrust.

Schiff, wer dessen nicht bedarf, ist zollfrei vom Wasserzolle. II. 28. §. 2. — soweit der Schiffer mit einem Schritte daraus gelangen kann, mag er das Ufer benutzen. II. 29. §. 4.

Schiffahrt auf Stromweis fließenden Wasser ist gemein. II. 29. §. 4.

Schild, damit soll der Richter den Beklagten versorgen, der kämpflich begrüßt worden ist. I. 63. §. 3. — wie soll der sein, dessen man sich beim gerichtlichen Kampfe bedient. ib. §. 4. — dessen Glanz gegen die Sonne erhalten Kämpfer und ihre Kinder als Buße. III. 45. §. 9. — wer damit ein Ross besteigen kann, darf über seine fahrende Habe verfügen. I. 52. §. 2.

Schilling, schwerer falscher Pfennige; wenn man nicht mehr als einen solchen bei Einem findet, der vollkommen an seinem Rechte ist, so verliert er das Geld; ist es mehr, so geht es ihm an die Hand. II. 27. §. 2.

Schillinge, einen webdet man dem Vografen, oder sechs Pfennige nach der Landleute Kür. III. 64. §. 10. — drei webdet man, wenn man dem Blutgerüste nicht folgt. I. 62. §. 1. — mit dreien wird das Gerüste von dem gebessert, der, wegen Fahren oder Reiten über gewonnenes Land, mit Gerüste ergriffen wird, weil er sich der Pfändung wehrte. II. 28. §. 4. — drei erhält der Fronbote, wo man über vergebene Eigen Frieden wirkt. III. 56. §. 3. — drei webdet man dem be-

lehnten Vogte, der keinen Königsbann hat. III. 64. §. 9. — desgl. bisweilen dem Bauermeister für Haut und Paar. ibid. §. 11. — drei webdet man dem Bauermeister, wegen Abpfügen zc. des Gemeinlandes der Nachbarn. III. 86. §. 1 u. 2. — Diebstahl, der weniger als drei beträgt und am Tage im Dorfe begangen ist, kann desselben Tags vom Bauermeister zu Haut und Paar gerichtet, oder für drei Schill. gelöst werden. II. 14. §. 1. — drei büßt der, der sein Vieh auf fremdes Korn oder Gras treibt. II. 48. §. 1. — drei werden als Wandel gezahlt, wenn man fremdes Holz haut, Gras schneidet, Fische in wilder Flut fängt. II. 29. §. 1. — drei, giebt die Wendin, wenn sie ihren Mann verläßt, wie wendisches Recht ist, ihrem Herren als Verleumdung und Zeichen der Eigenschaft. III. 73. §. 2. — acht webdet man dem Schultheißen. III. 64. §. 8. — dreißig werden bei der Buße der Fürsten für zwölf goldene Pfennige gerechnet. III. 45. §. 1. — soviel erhalten Schöffenbare als Buße; deren sollen zwanzig eine Mark wiegen. ibid. — dreißig webdet man dem Markgrafen. III. 64. §. 7. — dreißig webdet man dem Obrichter wegen Abpfügen zc. des Gemeinlandes, wenn man vor diesem verklagt werden mußte, weil man dem Bauermeister Reichs verweigerte. III. 86. §. 1 u. 2. — dreißig werden für Unterschlag des Marktzolls gezahlt. II. 28. §. 1. — desgl. wenn man geschnittenes Holz oder Waldbäume fällt, in gegrabenen Zeichen fischt, Obst bricht und Marksteine ausgräbt. II. 29. §. 2. — sechzig gab König Konstantin dem Papst Sylvester als weltliche Bedde, um diejenigen mit dem Gute zu zwingen, die Gott mit dem Leben nicht bessern wollen. III. 63. §. 1. — sechzig, als Königsbann, webdet der, der in einem Bannforste Wild fängt. II. 62. §. 2. — sechzig webdet man dem Landgrafen und Pfalzgrafen. III. 64. §. 6. — dem Grafen und Vogte, der unter Königsbanne dinget. ibid. §. 4. — Schläge, drei soll der Richter zuerst an eine Burg oder ein Gebäude thun, das nach erkanntem Urtheile abgebrochen werden soll. III. 63. §. 1.

**Schlagen**, wenn man dadurch jemanden, auch ohne Fleischwunden, tödtet oder lähmt, kann das Leben oder die Hand verwirkt und die Verfestung verschuldet werden. I. 68. §. 3. — mit Knütteln so, daß die Schläge schwellen, dies genügt zur Verfestung des Schuldigen, wenn er dem Gerichte nicht Folge leistet. I. 68. §. 1. — ohne Todtschlag und Lähmung; darum antwortet man dem Erben des Geschlagenen nicht, wenn dieser nach Jahresfrist stirbt: dieser müßte deann die Klage schon begonnen haben. III. 32. — das, eines Knechtes um des Herren Schuld, wird beiden gebüßt. II. 33. §. 1. — eines Kindes, mit der Ruthe, um ein Vergeben; deshalb bleibt man ohne Wandel, wenn man auf den Heiligen bewährt, daß man es aus keinem andern Grunde geschlagen hat. II. 66. §. 2. f. Wunden.

**Schlüssel**, wer ihn selbst zu seiner Gewer trägt, ist der handhaften That schuldig, wenn man Diebstahl oder Raub bei ihm findet, der größer ist, als daß man ihn durchs Fenster stecken konnte. II. 34.

**Schock**, das zehnte, gleich gut wie die andere, soll man geben, wo man Zehnten auf dem Felde giebt. II. 49. §. 8. — verschiedene werden mancher Orten als (trockner) Zehnten gegeben. II. 49. §. 10.

**Schockeln**, das des Kornes; sobald es geschieht, ist der Zehnte daran verdient. II. 59. §. 2.

**Schöffen**, wenn sie in einer Grafschaft zu Ende gehen, soll der König des Reichs Dienstmannen mit Urtheil frei lassen und zu Schöffen machen, damit man dort Recht erlangen und Königsbann halten könne; er soll ihnen aber, vom Gute des Reichs, jedem drei Hufen oder mehr geben, damit sie Schöffen davon sein mögen. III. 81. §. 3. — deren erbloses Eigen erkrbt in die Grafschaft. III. 81. §. 3. — mit ihnen soll der Richter den Fronboten führen. III. 45. §. 5. — von ihnen und dem Richter soll der Fronbote gekoren werden. III. 56. §. 1. — sollen des Grafen Ding besuchen. I. 2. §. 2. — sollen gegenwärtig sein, wenn der Graf sein Ding über achtzehn Wochen zu rechter Dingstätte auslegt. III. 61. §. 1. — sollen, wo man unter Königsbanne dinget, keine

Kopfbedeckungen, Handschuhe und Waffen; sondern Mäntel auf den Schultern tragen. III. 69. §. 1. — sollen daselbst nüchtern Urtheil finden über jeden Mann, er sey deutsch, wendisch, eigen oder frey; nur sie sollen daselbst Urtheil finden ib. §. 2. — will einer ihrer Genossen ihr Urtheil schelten, so soll er die Dank sich erbitten. ib. §. 3. — wenn sie ein Urtheil nicht finden können, sollen sie bis zu dem Tage Frist erhalten, welcher dem gegeben ist, auf den das Urtheil geht. II. 12. §. 9. — sie und alle Dingpflichtigen sollen sich bei ihrem Eide verbürgen, wenn man mit dem Gerichte Etwas bezeugen soll. III. 89. §. 1. — wenn ein Zeugnis mit ihnen vollführt wird, soll der Richter Zeuge der Wahrheit sein, auch wenn er früher nichts darum wußte. II. 23. §. 2. — mit ihrem Zeugnisse soll der Nachfolger eines Richters der Wahrheit dessen kundig werden, was bei Zeiten seines Vorfahren im Gerichte geschehen ist, um darüber selbst Zeuge zu sein. III. 25. §. 1. — mit zweier Zeugnis wird Eigen behalten. II. 44. §. 1. — des Zeugnisses von zwei solchen und des Richters bedarf der, der unter Königsbanne verfestet ist, wenn er sich aus der Verfestung ziehen will. III. 18. §. 2. — mit zwei solchen soll der Fronbote den Beklagten zum Kampfe vorladen, wenn er, nachdem der Kläger auf dem Kampfplatze erschienen ist, zulange säumt. I. 63. §. 5. — deren Urtheil ist zur Befronung eines Eigen nöthig. II. 42. §. 1. — mit dem Rechte, welches sie dem Kläger zuertheilen, den Beklagten überführen zu wollen, soll jener sich erbiehen, wenn er diesen kämpflich gegrüst hat. I. 63. §. 2. — sie urtheilen unter Königsbanne. ibid. f. Mannen, Leute.

**Schöffendare** haben den fünfsten Heerschild. I. 3. §. 2. — deren Buße und Wehrgeld. III. 45. §. 1. — nur diese können Lehnen an Gerichte haben, wenn sie dem Könige Hulde thun nach freien Mannes Rechte und hierbei sich verpflichten, wo man Zeugnis auf sie zieht. III. 54. §. 1. — sie sollen den Send der Bischöfe besuchen. I. 2. §. 1. — gegen sie muß man um Ungericht an echter Dingstätte unter Königsbanne klagen.

**I. 59. §. 1.** — über deren Leben, Ehre und Gesundheit können keine andern freien Leute (als ihre Genossen) und keine Dienstmänner des Reichs Zeuge sein und Urtheil finden. **II. 19.** — sie mögen Urtheil über jedermann finden; aber nur ebenbürtige können Urtheil über sie finden, das an ihr Leben, Ehre, oder Erbe geht, und ihr Urtheil schelten. **II. 12. §. 4.** — nicht nur über diese, sondern über jeden Mann, er sey deutsch, wendisch, eigen oder frei, können die Schöffen Urtheil finden, wo man unter Königsbanne dinget. **III. 69. §. 2.** — will ein solcher das Urtheil eines Schöffen unter Königsbanne schelten, so soll er die Bannt sich erbitten, ein anderes zu finden. **ibid. §. 3.** — sie antworten zu Kampf in keinem auswärtigen Gerichte, sondern nur da, wo ihr Pandmal liegt. **III. 26. §. 2.** — sind dingpflichtig, wo sie ihren Schöffenskuhl haben. **ibid.** — antworten zu Kampf, wenn sie keinen Schöffenskuhl haben, in dem höchsten Ding, wo sie wohnhaft sind. **ibid.** — müssen ihre vier Ahnen und ihr Pandmal angeben, wenn sie einen Genossen zum Kampf ansprechen. **I. 51. §. 4.** — können den Kampf dem weigern, der dies nicht thut. **ibid.** — brauchen weder ihr Pandmal nachzuweisen, noch ihre vier Ahnen zu benennen, außer wenn sie einen Genossen zu Kampf ansprechen. **III. 29. §. 1.** — können sich mit Eid zu dem Pandmale ziehen. **ibid.** — wenn sie um Ungericht beklagt werden, erhalten sie Frist dreimal über sechs Wochen unter Königsbann und an echter Dingstatt. **I. 67. §. 1.** — sie erhalten zum Kampf einen Tag über sechs Wochen. **II. 3. §. 1.** — über deren Leben, wenn sie es verwirkt haben und verurtheilt sind, mag nur der echte Fronbote richten. **III. 55. §. 2.** — mit sechsen muß die eigentliche Gewer bezeugt werden, wenn sich jemand an seinem Lehne, oder am Leibgebirge seiner Mutter oder Nichte Eigen zuspricht. **II. 45. §. 3.** — so sollen in einer Grafschaft die Boten sein, die der Richter, wegen eines gescholtenen Urtheils, an den höheren Richter sendet. **II. 12. §. 6.** — so sollen die sein, mit denen der Erbe wegen Schulden gemahnt wird. **I. 6. §. 1.**

**Schöffenbare Frau,** wenn sie einen Virgelden oder Landsassen nimmt, so sind ihr ihre Kinder nicht ebenbürtig, denn sie haben ihres Vaters Recht und nehmen daher weder von ihr, noch von ihren Mägen Erbe. **III. 72. §. 2.**

**Schöffenbarkeit** ist nicht nöthig, um Urtheil zu finden, wo man nicht unter Königsbanne dinget. **III. 70. §. 1.**

**Schöffenskuhl,** wo ihn der Schöffenbare hat, ist er dingpflichtig zum Kampfe zu antworten; wer ihn nicht hat, wo sein Pandmal liegt, antwortet im höchsten Ding, wo er wohnhaft ist. **III. 26. §. 2.** — ihn vererbt der Vater auf seinen ältesten Sohn, oder den ältesten, ebenbürtigen und nächsten Schwertmag. **III. 26. §. 3. f. Banf.**

**Schoos,** in diesen soll der Richter dem Fronboten die Freilagen legen, wenn derselbe geforen wird. **III. 56. §. 1.**

**Schorstein.** f. Essen.

**Schränke** gehören zur Gerabe.

**I. 24. §. 3.**

**Schreien,** des Gerüfftes f. Gerüffte.

**Schreiten,** soweit der Schiffer mit einem Schritte aus dem Schiffe dadurch gelangen kann, mag er das Ufer benutzen. **II. 29. §. 4.**

**Schritt.** f. Schreiten.

**Schüssel.** f. Beden.

**Schuld,** deren Richter ist der Schultheiß über den Grafen, der Pfalzgraf über den Kasper, der Burggraf über dem Markgrafen. **III. 52. §. 3.** — dafür haftet der Depositär, wenn er nicht sein Recht dazu thut, daß ihm ohne solche die anvertraute Sache durch Diebstahl, Raub u. verloren ging. **III. 5. §. 3.** — wer durch die seinige, obwohl ohne seinen Willen, ein Thier tödtet oder lähmt, vergilt es ohne Buße, wenn er seinen Eid hinzuthut. **III. 48. §. 3.** — was der Knecht ohne diese im Dienste seines Herrn von seinen Gütern verliert, das muß der Herr ihm ersetzen. **III. 6. §. 3.** — wenn ohne die des Wirthes, von den bei ihm beherbergten Leuten gegen einander, ein Todtschlag oder Ungericht verübt worden ist, so bleibt der Wirth ohne Schaden. **III. 92. §. 1. f. Wahrschuld.**

**Schuld**, wenn Mehrere sie Einem zu zahlen geloben und Mehrere das Gelöbniß empfangen; so ist diesen allen Sünde gethan, wenn Einer dem Hauptgläubiger das Versprochene geleistet oder sich mit ihm verglichen hat. III. 85. §. 2. — unter welchen Bedingungen kann sie vor dem Verfalltage gezahlt werden? I. 65. §. 2. — sie soll an einem Orte gezahlt werden, von wo sie der Empfänger ohne Gefahr in Sicherheit bringen kann. ibid. f. Zahlung. — man soll sie in solchem Gelde, wie man gelobt hat, zahlen, das in dem Gerichte gäng und gebe ist. III. 40. §. 4. — wer sie vor Gericht fordert, soll den Grund seiner Forderung auf Befragen von Seiten des Beklagten angeben. III. 41. §. 4. — wenn der Erblasser darum beklagt aber sie noch nicht auf ihn gebracht ist, soll der Erbe nach dessen Tode darum antworten, nicht aber der Bürge, der jenen vor Gericht zu bringen versprach. III. 10. §. 2. — wer um solche, die noch nicht auf ihn gebracht ward, beklagt ist und zu bestimmtem Tage von seinem Bürgen vor Gericht gebracht werden soll, der braucht, wenn er vorher stirbt, nicht todt vorgebracht zu werden. III. 10. §. 2. — deren ist der Beklagte überwunden, wenn er dreimal vor Gericht zur Antwort entbieten worden ist und weder geantwortet, noch sich dessen entredet hat, obwohl er jedesmal weddhaft erkannt wurde. III. 39. §. 3. — wenn sie ihm aber an Leben oder Gesundheit geht, muß der Kläger sie erst selbstebent bezeugen. ibid. §. 4. — wenn man darum einen beklagt, der nicht dingspflichtig ist, so soll ihm von Gerichtshalben aufgegeben werden, binnen vierzehn Nächten zu zahlen, oder die Schuld zu entreden. I. 70. §. 2. — thut er es nicht, so soll er gepfändet werden. ib. — wer dafür Eide gelobt und nicht zu rechter Zeit leistet, ist deren überführt. II. 11. §. 1. — deren ist der Beklagte ledig, wenn er sich zu rechter Zeit zu dem gelobten Eide erbietet und der Kläger diesen nicht annehmen will oder ausbleibt. II. 11. §. 2. — deren wird der Schuldner nicht ledig, wenn der Gläubiger am rechten Tage die Zahlung nicht annimmt oder ihrer nicht wartet. II.

12. §. 1. — sie ist gegen den Bürgen gewonnen, der sich für den gelobten Eid des Schuldners verpflichtete, wenn dieser vor dessen Leistung stirbt, und der Bürge oder Erbe nicht schwört. III. 11. — sie kann auch nach der Auspfändung des Beklagten, binnen sechs Wochen, noch entredet werden; sonst nur, wenn der Beklagte echte Noth erweist. I. 70. §. 2. — dafür soll man das Pfand versetzen, oder nöthigen Falls verkaufen, wenn der Schuldner zur rechten Zeit sich nicht entredet. ib. — für bekannte, oder mit Recht auf jemanden gebrachte, muß er Bürgschaft, auch über den Betrag seines Wehrgeldes, stellen. II. 9. §. 5. — wer sie nicht zahlt, oder Bürgen dafür stellt, wenn sie vor Gericht von ihm gefordert wird, soll vom Richter dem Gläubiger für das Geld überantwortet werden, und dieser soll ihn in Noth und Arbeit wie sein Gefinde halten. III. 39. §. 1. — deren ist der Schuldner nicht ledig, wenn er dem Gläubiger entläuft, oder von ihm entlassen wird. ib. §. 2. — gerichtlich anerkannte soll man über vierzehn Nächte zahlen. II. 5. §. 2. — wer die, binnen Dinge gewonnene, nicht zahlt, giebt Wedde und Buße. I. 53. §. 1. — wer sie nicht entgilt oder wiedergiebt, wie er soll, der verweigert Rechtes und kann, wenn man ihn nicht durch Pfändung zu zwingen vermag, überall verklagt werden, wo man Recht gegen ihn erlangen kann. III. 88. §. 2. — um alle, womit jemand eine Buße gewinnt, hat der Richter seine Wedde. I. 53. §. 1. — wo sie gewonnen ist, muß der Gläubiger in seinem oder dem nächsten Hause des Richters der Zahlung warten, bis die Sonne untergeht. III. 40. §. 1. — von Zahlung derselben wird man nicht durch Anbieten eines Pfandes frei. ibid. §. 2. — man kann sie auch durch einen Voten zahlen, wenn er vom Gläubiger vor Gericht dazu beschweden ist. ibid. §. 3. — vergoltene soll mit Augenzeugen selbstbrüt bewährt werden. II. 6. §. 2. — der Erbe muß sie zahlen, wenn er das befronte Gute aus der Befronung ziehen will. II. 42. §. 2. — keine höhere darf der Richter auf dies Gut bringen, als drei Wedden und ein Wehrgeld. II. 42. §. 2. — die

Klage darum ist nach dem besondern Dorfsrecht zu beurtheilen. III. 80. §. 2.

Schulden, passiver Uebergang derselben auf den Erben. I. 6. §. 1. — activer Uebergang. I. 6. §. 4. — in wie weit haftet der Erbe dafür? I. 6. §. 1. II. 61. §. 2. — wegen deren, die der Erbe nicht kennt, muß er mit zwei und siebenzig Mannen gemahnt werden. I. 6. §. 1. — dafür muß man dem Erben antworten, wenn der stirbt, dem man etwas schuldig ist oder nimmt. III. 31. §. 1. — der Erbe antwortet aber dafür nicht, wenn er nicht das Gut unter sich hat, warum der Erblasser beklagt war. ibid. §. 2. — sie gelten als untheilbar, wenn sie aus einem gemeinschaftlichen Angelohnisse entspringen, insofern der Theil der Schuld, zu dessen Zahlung man den einen Schuldner von Gerichtshalben nicht zwingen kann, von den Mitschuldnern gezahlt werden muß. III. 85. §. 1.

Schuldforderung, um eine größere (als drei Schilling) kann auch der Baumeister richten. II. 14. §. 2.

Schuldheißer, ihnen leihen die Grafen das Schuldheißthum, damit über Ungericht an allen Stätten gerichtet werde. III. 52. §. 2. — ohne solchen kann der Graf sein Schwibgen halten, und wenn man über dieses klagt, soll er vor jenem antworten, denn der Schuldheiß ist Richter seiner Schuld. ib. §. 3. — ohne denselben soll kein Graf unter Königsbanne echt Ding halten. I. 59. §. 2. — vor demselben soll er sich zu Recht erbieien. ibid. — ihn soll er um das erste Urtheil fragen. ibid. — er soll dabei sein, wenn der Graf über achtzehn Wochen sein Ding zu rechter Dingstätte auslegt. III. 61. §. 1. — er soll frei und echt geboren sein aus dem Lande, wo das Gericht liegt. ibid. §. 2. — sein Ding besuchen Pfleggaste. I. 2. §. 3. — dessen Ding besuchen Birgelven und Pfleggaste. III. 45. §. 4. — ihm werden seine Birgelven acht Zeillinge. III. 64. §. 8. — dessen Zeugniß gegen den Richter ist nöthig, wenn eine Beschuldigung gegen diesen den Betrag seiner Wedde übersteigt. II. 23. §. 1. — bei einem Zeugnisse, das mit ihm vollführt wird, soll der Richter Zeuge der Wahrheit sein,

auch wenn er früher nichts darum wußte. ibid. §. 2. — er kann die Stelle des Richters vertreten, beim Beweise, daß man sich aus der Verfestung gezogen habe. III. 18. §. 1.

Schuldheißthum leihen die Grafen den Schuldheißern, damit über Ungericht an allen Stätten gerichtet werde. III. 52. §. 2. — kann allein, als Gericht über Hand und Fuß, lehnweise an die vierte Hand abwärts vom Könige kommen. ibid. §. 3. — dahin gehört das erblose Eigen eines Birgelven von einer Fufe oder darunter. III. 81. §. 1. Schuldnechtschaft. III. 39. §. 1 u. 2.

Schuldner, wenn mehrere zusammen ein Wehrgeld oder ander Geld angelobt haben, so hat zwar jeder zunächst nur seinen Theil zu zahlen; doch haftet jeder auch für Zahlung dessen, was man von den Andern nicht erlangen kann. III. 85. §. 1. — wenn mehrere zusammen einem Gläubiger aus einem gemeinschaftlichen Angelohnisse verpflichtet sind und für diesen Mehrere das Angelohniß empfangen haben; so ist demselben vönliche gethan, sobald Einer dem Hauptgläubiger das Versprochene geleistet, oder sich mit ihm verglichen hat. III. 85. §. 2. — er soll bei Sonnenscheine im Hause des Gläubigers zahlen, oder, im Mangel eines solchen, in dem des Richters. II. 5. §. 2. — wenn er sich zu rechter Zeit zur Zahlung erbietet, und der Gläubiger diese nicht annimmt, oder am Zahlungsorte sich nicht einfindet, wird er der Schuld nicht ledig, wohl aber des Einreitens. II. 12. §. 1. — er befreit durch Zahlung, wenn er diese bewährt, seinen Bürgen. II. 85. §. 3. — wenn sein Bürgen verspricht, für ihn zu zahlen; so muß dieser selbst durch Zeugen bewähren, daß er gezahlt habe, um von fernem Ansprüche frei zu sein (Expromission). II. 85. §. 4. — der, der die Schuld, die vor Gericht von ihm gefordert wird, weder zahlt, noch dafür Bürgen stellt, soll vom Richter dem Gläubiger für das Geld übergeben werden; dieser soll ihn in Kost und Arbeit wie sein Gefinde halten, und nicht anders, als durch Spannen in eine Fessel, krasen. II. 39. §. 1. — wenn er ankauft oder aus-

lassen wird, ist er der Zahlung nicht ledig. *ibid.* §. 2. — er kann binnen Jahr und Tag, und hernach ebenso- lang sein Erbe, das besetzte Gut aus der Besetzung, durch Zahlung der Schulb, herausziehen. II. 42. §. 2.

**Schwabe**, er erbt in Sachsen nach Landrecht. I. 30. — nimmt kein Erbe vom Weibstamme her. I. 17. §. 3. — nimmt Heergeräthe und Erbe über die lebende Sippe. I. 19. §. 1. — versäumt sich nimmer an ererbten Liegenschaften. I. 29. — wenn er des Sachsen Urtheil, oder dieser das seinige schilt, so muß es vor dem Könige entscheiden werden. II. 13. §. 5. — wie schilt er Urtheil. I. 19. §. 2. — er zieht das gescholtene Urtheil an den älteren Schwaben. I. 19. §. 2.

**Schwaben**, hat seinen Pfalz- grafen, war ein Königreich und ward in ein Herzogthum verwandelt. III. 53. §. 1.

**Schwangere**, über solche darf man nicht höher richten, als zu Haut und Haar. III. 3.

**Schwangerschaft** der Ehefrau nach dem Tode des Mannes, muß beim Begräbniß oder am Dreißigsten angezeigt werden. I. 33. — während ihrer Dauer soll die Frau, nach dem Tode des Mannes, nicht aus dessen Güte gewiesen werden. III. 38. §. 2.

**Schwein**, dessen Bezugseld. III. 51. §. 1. **Maßschwein**.

**Schweine**, die vor dem Hirten gehen, gehören zur Morgengabe. I. 24. §. 1. — gemästete gehören zum Maßtheile. *ibid.* §. 2. — die man nicht pfänden kann, mag man mit Hunden hegen. II. 41. §. 5. f. Thiere, Sauen. — Tödtung oder Lähmung eines Menschen oder Thieres durch sie f. Thiere.

**Schweinekoven**, sollen drei Fuß vom Grenzbaume stehen. II. 51. §. 2.

**Schwerin**, der Bischof daselbst steht unter dem von Bremen. III. 62. §. 3.

**Schwert**, das weltliche, und von St. Peters halben das geistliche hat Rom; darum heißt sie das Haupt der Welt. III. 44. §. 1. f. Schwerter. — kein solches soll der Fronbote führen. III. 56. §. 2. — die es führen mögen und zu ihren Jahren gekommen sind, sollen dem Gerüfte folgen. II. 72. §. 3. — das auf eines Andern Schaden gezogene gehört dem Rich-

ter. I. 61. §. 5. — damit soll der Richter den Beklagten versorgen, der kämpflich begrüßt worden ist. I. 63. §. 3. — ein entblößtes darf der, welcher kämpfen soll, in der Hand, und eins oder zwei umgürtet haben. *ib.* §. 4. — wer, begürtet damit, ein Roß besteigen kann, darf über seine fahrende Habe verfügen. I. 52. §. 2. — dies nimmt der älteste ebenbürtige Schwertmag, wenn die Söhne bin- nen ihren Jahren sind, und ist deren Vormund darob. I. 23. §. 1. — es gehört zum Heergeräthe. I. 22. §. 4. — der Älteste nimmt es unter Mehre- ren, die zum Heergeräthe geboren sind, zum Voraus. I. 22. §. 5. — wer das des Andern, wo eine Ver- wechselung möglich ist, statt des ei- genen mitnimmt, kann deshalb keines Raubes, Diebstahls, oder der hand- hasten That beschuldigt werden, wenn er es unverholen gehalten hat und sich auf den Heiligen entschuldigt; doch mag es der Eigentümer an- fangen. III. 90.

**Schwerter**, zwei lies Gott auf Erden. I. 1. f. Schwer. — darf man vor Gericht tragen. II. 68. — darf man auch binnen geschworenem Frieden tragen. II. 72. §. 1. — aber nicht in Burgen, Städten und Dör- fern, wo man Wohnung oder Per- berge hat. *ibid.* — gezogene wer- den von dem Bauernmeister gerügt. I. 2. §. 4.

**Schwertthalben**, davon muß der allwegs geboren sein, der Heer- geräthe fordert. III. 15. §. 4. — wer von daher jemandem zugeboren ist, nimmt bei den Schwaben des- sen Heergeräthe und Erbe. I. 19. §. 1. — auf solche Verwandtschaft kann aus dem Beweise geschlossen werden, daß Vorfahren von einan- der Heergeräthe geerbt haben. *ibid.*

**Schwertmag**, der Älteste und nächste eines Mannes von Ritters- art erbt sein Heergeräthe. I. 27. §. 2. — der Älteste, ebenbürtige und nächste erbt den Schöffensuhl, wenn dessen Besitzer ohne Sohn starb. III. 26. §. 3. — der Älteste ebenbürtige ist Vormund der Söhne binnen ihren Jahren. I. 23. §. 1. — desgl. der Wittve bis zu ihrer Wie- derverheirathung. *ib.* §. 2. — der nächste, ebenbürtige der Wittve, nicht der ihres Mannes, ist ihr Vormund,



wenn sie diesem nicht ebenbürtig war. I. 45. §. 1. — der nächste, ebenbürtige ist der Frauen Vormund bei kampflichen Klagen. I. 43. — ein ebenbürtiger, aber nicht notwendig der nächste, soll bei kampflichen Klagen der rechte Vormund lahmere Leute sein. I. 48. §. 2. — für den seinigen soll jeder Gewer leisten um Todtschlag, Löhmung und Wunden. II. 17. §. 1. f. Mannskamm.

**Schwertschneiden**, daran sollen beim Kampfgerichte keine Eisenbeschläge sein. I. 63. §. 4.

**Schwester**, sie theilt die mütterliche Gerade mit dem Pfaffen. I. 5. §. 3. — außer wenn er eine Kirche oder Pfründe hat. *ibid.*

**Schwägern**, ungezwelte nehmen Erbe vor gezwelten. II. 21. §. 1. — ungezwelte; deren Kinder stehen bei der Sippezählung an den Schultern. I. 3. §. 3.

**Schwiegermutter**, wenn sie ihre Schwiegertochter überlebt, inwiefern hat sie bei Forderung der Gerade den Vorzug vor deren Richter? I. 20. §. 7.

**Schwiegertochter**, wenn sie vor der Schwiegermutter stirbt, inwiefern geht dann ihre Richtigkeit bei Forderung der Gerade, der Schwiegermutter vor? I. 20. §. 7.

**Schwören**, kann man an gebundenen Tagen den Frieden und gegen den, der auf handfester That gefangen ist. II. 10. §. 1. — soll der, den man auf eigenes Wissen beschuldigt. I. 6. §. 3. — soll der, der sich vor dem Könige aus der Acht gezogen hat, in die er durch Verfestung gebracht ward, daß er vor den Richter kommen werde, der ihn verfestete und in die Acht brachte. III. 34. §. 5. f. Eid, Reinigungs-  
eid, Unschuld, Heiliger, Recht.

**Secundanten**, beim Kampfgerichte soll der Richter jedem der Kämpfenden einen solchen (einen Mann der dessen Baum trage) geben, und was hat dieser zu thun? I. 63. §. 4.

**Sechs Wochen** zuvor soll der König den Dienst des Reichs und seinen Hof den Fürsten mit Brief und Inseigel kündigen. III. 64. §. 1. — binnen solange soll man Bischöfe, Äbte und Abtissinen führen, deren Belehnung an den Kayser geht;

sonst leist er die Lehne, wenn er will. III. 59. §. 2. — über solange Frist besuchen Pfleghe des Schuttheissen und Landassen des Gografen Ding. I. 2. §. 3. u. 4. — über solange Frist dinget der Markgraf. III. 65. §. 1. — solange soll man das gerichtlich genommene Pfand unverhoben halten. I. 70. §. 2. — binnen solange kann der, der unbenannt in die Verfestung gebracht, aber später benannt worden ist, von der Zeit an, wo ihm der Richter hiervon Kenntnis giebt, sich aus der Verfestung ziehen. III. a. E. (S. 317.) — wer solange dem Hofe des Königs folgt, ist der Acht ledig, wenn er ohne Verfestung in sie gethan ward. III. 34. §. 6. — solange soll der dem Hofe des Königs folgen, der sich aus der Acht ziehen will, in die er durch Verfestung gebracht wurde. III. 34. §. 5.

**Seele**, nur dieser schadet der Bann, wenn nicht des Königs Acht nachfolgt. III. 63. §. 2.

**Seelsorge**, sollen Bischöfe, Äbte und Abtissinen, die den Heerschilt haben, erst nach Empfangnis ihrer Lehne erhalten. III. 59. §. 1.

**Seil**, das, womit man die Garbe beim Kornzehnten bindet, soll zwischen zwei Knoten eine Daumen-Elle lang sein, denn das ist gerecht im Winterkorne. II. 49. §. 11.

**Selbdrift** soll der, welcher dem Andern eine Sache geliehen, versezt, oder zu bewahren gegeben hat, dieses beweisen, ohne daß der Andere es eidlich ableugnen kann; doch geht Letzterer im Beweise seiner Einreden vor. I. 15. §. 1. (II. 35. §. 3.) — so soll man bezeugen, daß man eine Sache von einem Andern geliehen oder in Verwahrung bekommen habe, damit man keines Raubes oder Diebstahls bezichtigt werde. III. 5. §. 1. — so muß der Jude bezeugen, daß er eine Sache unverholen gekauft u. hat, wenn er das Geld, das er dafür gab, mit seinem Eide von dem Eigentümer, der die Sache vindicirt, wieder fordern will. III. 7. §. 4. — so wird durch Augenzeugen der Kauf oder die Gabe einer Sache gegen den Verkäufer u. bewiesen, wenn sie dieser von dem Käufer u. zurückfordert, nicht aber, wenn man ihn als Gewerthmann gegen einen

briten Bincanten aufruft. III. 4. §. 1. — so muß mit Nachbarn die Einnahme der Inzucht von Zeug oder Vieh gegen den bewiesen werden, der mit Anfang darauf klagt. II. 35. §. 3. f. Inzucht. — so behält der Herr seinen eingeborenen Eigenen mit zwei seiner eigenen Mannen auf den Heiligen, wenn dieser seine Eigenschaft leugnet. III. 33. §. 3. — seiner Mähe oder eingeborenen Mannen; so behält der Kläger einen Eigenen, der sich ihm entredet und einem andern Herren zuspricht, wenn dieser ihn nicht vor Gericht vertritt. III. 33. §. 9. — so soll der Eigenthümer sich zu seinem Gute ziehen, das ein Anderer gefunden oder Dieben und Räubern abgejagt hat. II. 36. §. 1. — an ihrem Rechte vollkommener Leute; so zieht sich der Bestohlene und Verräuber zu seinem Gute. II. 35. §. 4. u. 7. — so muß der Richter die, im Ding gewonnene Schuld, die er aus einem befronten Gute fordert, darauf bezeugen. II. 42. §. 2. — mit den Dingpflichtigen, bezeugt man so eine Beschuldigung gegen den Richter, wenn sie nicht höher als an seine Webde geht; sonst muß man den Schuldheiß oder Fronboten, statt des Richters, zu Zeugen haben. II. 23. §. 1. — so kann das, was vor Gericht geschehen ist, von dem Richter und zwei Mannen bewiesen werden. I. 7. — so bezeugt der Richter gerichtliche Sühne und Urfehde. I. 8. §. 3. — so soll der Bürge den Tod des Schuldners bezeugen, wenn dieser vor dem Tage starb, wo er ihn vor Gericht bringen sollte. III. 10. §. 2. — so soll mit Augenzeugen die geschehene Zahlung einer Schuld bewährt werden. II. 6. §. 2. — so beweist der Zinsmann mit Augenzeugen die schon geschehene Zahlung des Zinses. I. 54. §. 3. — so muß man bezeugen, daß der, von dem man Schadenersatz fordert, ein bössartiges Thier, welches den Schaden verursachte, bis zu der Zeit gehalten hat, wo er verursacht wurde. II. 63. §. 1.

Selbst sieht, wo man so den Beweis mit dem Gerichte zu führen hat, gilt das Zeugnis des Fronboten im Nothfalle für zwei Mann. I. 8. §. 2. (II. 23. §. 1. u. 2. — so muß der Kläger die Schuld, die

dem Beklagten an Leben und Gesundheit geht, erst über ihn bezeugen, ehe dieser, wegen verweigerter Antwort vor Gericht, verurtheilt werden kann. III. 39. §. 4. — so behält der Herr seinen eingeborenen Eigenen gegen einen andern Herren, mit seinen Mägen oder wahrhaften Leuten. III. 33. §. 4. — seiner Mähe, drei vom Vater und drei von der Mutter; so kann der Beklagte seine Freiheit behalten, und des Herren Zeugnis abweisen. ib. §. 5. — kann der Eintritt ins Kloster mit Genossen des Eintretenden oder mit den Brüdern, wo er sich begeben hat, bezeugt werden. II. 23. §. 3. — so soll der, welcher seine Mähe am Kampfe hindern will, die Nähe ihrer Verwandtschaft auf den Heiligen bewähren. I. 63. §. 3. — an ihrem Rechte vollkommener Leute; so muß man bezeugen, daß jemand unecht von Geburt oder Gewerbe sey, wenn man dies behauptet. III. 28. §. 1. — so muß der Richter bezeugen, ob jemand durch Raub oder Diebstahl sein Recht verloren habe. ib. §. 2. — so wird durch den Richter und die Urtheilsfinder der Beweis geführt, wo Vergebung oder Versetzung von Eiden in Frage ist, oder wo man jemandem auf sein Recht, Leben und Gesundheit zeugen will, welches ihm vor Gericht aberkannt worden ist. I. 8. §. 1. — so soll der Kläger über den, auf handhafter That Gefangenen, zeugen. I. 66. §. 1. — soll der Kläger, wenn er um Ungericht mit Gerüste geklagt hat, ehe die That übernächst ward, diese bezeugen, um den Thäter in Versetzung zu bringen. I. 70. §. 3. — muß man die handhafte That und das Gerüste bezeugen, wenn man einen entflohenen Friedebrecher aus fremdem-Gerichte abfordert. II. 72. §. 4. — so muß man bezeugen, daß man einen Friedebrecher auf der That oder Flucht geißelt u. hat, wenn man deshalb ohne Wandel bleiben will. II. 70. — wider sieben seiner Genossen muß der Sachse so um ein gescholtenes Urtheil sechten. II. 13. §. 1. — so lämpft man wegen eines gescholtenen Urtheils. I. 18. §. 3. — so muß außergerichtlich gelobte Sühne und Urfehde bezeugt werden. I. 8. §. 3.

**Selbstmörder**, dessen Erbe fällt auf seine Verwandten. II. 32. §. 1. — Diebstahl und Raub, den man bei ihm findet, soll der Richter Jahr und Tag aufbewahren und dann, wenn sich niemand dazu zieht, in seinen Rug verwenden. ib. §. 2. **Sem**, (Roas Sohn) blieb in Äßen. III. 42. §. 3.

**Send**, diesen soll jeder Christ besuchen. I. 2. §. 3.

**Sendgericht**. f. Gericht (geistliches.)

**Sendrecht**, danach wird der Mann von seiner Frau aus dem Kloster zurückgefordert. I. 25. §. 4.

**Sessel** gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

**Sieben** Genossen dessen, der ins Kloster eintrat, bezeugen den Eintritt. I. 25. §. 3. f. Selbstbent.

**Silber**, dessen Verhältniß zum Golde. III. 45. §. 1. — inwiefern darf man es auf fremden Eigenthume graben? I. 35. §. 2. — unverarbeitunges gehört nicht zur Gerade. I. 24. §. 3. — in solchem, was am Orte der Zahlung gäng und gebe ist, soll diese geschehen. I. 65. §. 2. — das, was man gelobt hat, soll man zahlen, wie es gäng und gebe ist in dem Gerichte. III. 40. §. 4. — oder Pfennige; wer sich zu deren Zahlung am rechten Tage erbieit, wird seiner Schuld nicht ledig, wenn der Gläubiger sie nicht annimmt oder am Zahlungs-orte nicht wartet, sondern nur des Einzeittens und des Tages. II. 12. §. 1. — wer es zahlen soll, wird nicht durch Anbieten eines Pfandes frei. III. 40. §. 2. — dasselbe kann man auch durch einen Boten zahlen, wenn dieser vom Gläubiger vor Gericht dazu beschieden ist. ib. §. 3. — f. Geld, Pfennige, Schillinge.

**Sinnlose**, über sie soll man nicht richten; aber den Schaden, den sie thun, soll ihr Vormund vergelten. III. 3.

**Sippe**, sie geht mit der siebenten zu Ende. I. 3. §. 2. — beginnt am Haupte. I. 3. §. 3. — Zahlung derselben. ibid. — die sich gleich nahe dazu auszählen, nehmen gleichen Theil am Erbe. I. 17. §. 2. — die sich gleichnahe dazu ausweisen, nehmen das Erbe gleich; wer näher

sich dazu ausweist, nimmt es zuvor. I. 3. §. 3. — sie endet mit dem siebenten, Erbe zu nehmen. ibid. — die Ehe ist in der fünften gekattet. ibid. — Aber die siebente nimmt der Schwabe Peergeräthe und Erbe. I. 19. §. 1. — wer nicht um ihretwillen, sondern aus einem Angeßbnisse Erbe forbert, hat nur dann einen Anspruch, wenn dies vor Gericht bestätigt ist. II. 31.

**Sippzahl**, die erste umfaßt die Geschwisterkinder. I. 3. §. 3.

**Söhne**, unabgetheilt; wie succediren deren Söhne ihrem Großvater? I. 5. §. 1. — wenn sie sich beim Leben ihrer verwitweten Mutter verheirathen, und vor dieser sterben. I. 20. §. 4. ff. — wenn deren Eltern beide, oder Eins von Beiden, Dienstleute sind, so folgten sie einst dem Rechte des Vaters, und gehörten nach ihm, wenn er Dienstmann war; seit Bischof Wichmanns Zeit kam aber die Auswechselung unter Dienstleuten in Gebrauch. III. 72. §. 3. — sie und Töchter einer deutschen Mutter gehören seit Bischof Wichmanns Zeiten immer nach der Mutter; der Vater sey deutsch, oder nicht; die einer Wendin aber gehören nach dem Vater, wenn dieser Wende ist; außerdem nach der Mutter. III. 73. §. 1.

**Sohn**, der älteste erbt von seinem Vater den Schöffenstuhl. III. 26. §. 3. — er kann vor Gericht von dem Vater abgefordert werden mit jedem Gute, das er annehmen will, wie gering es auch sey. II. 20. §. 1. — welche Sachen braucht er in die Erbschaft nicht zu conferiren oder herauszugeben, wenn er sie von seinem Vater erhalten hat. I. 10. — der, den der Vater mit einem Lehne absondert, kann dies bei der Erbfolge nicht zum Voraus behalten. I. 14. §. 2. — wenn er Lehnerbe, aber nicht Landerbe seines Vaters ist, erbt er doch dessen Gebäude auf dem Lehne mit mehr Rechte, als der Erbe nach Lantrichte. II. 22. §. 5. — er ist Gast in der Mutter Gewer. I. 20. §. 7. — braucht das von seinem Vater veräußerte Gut dem Käufer nicht aufzulassen, wenn der Vater vor der Auflassung starb. I. 9. §. 6. — antwortet wegen Unge-richt nicht für den Vater. II. 18.

§. 1. — wegen Ungericht kann der Vater den unabgesonderten einmal durch Beschwören seiner Anschuld befreien. *ibid.* §. 2. — wenn der Vater mit ihm um ein Ungericht beklagt wird, kann er von jenem nicht befreit werden, bevor der Vater sich nicht selbst entredet hat. II. 18. §. 2.

Sonnabend, ein jeder ist ein Friedenstag. II. 67. §. 2. — an diesem werden die Pfaffen geweiht. *ib.*

Sonne, von deren Aufgange an bis Mittag sollen alle Dingpflichtigen, wenn der Richter zugegen ist, des Gerichts warten. III. 61. §. 3.

— bis sie untergeht muß der Gläubiger in seinem oder dem nächsten Pause des Richters, wo das Geld gewonnen ist, der Zahlung warten. III. 40. §. 1. — sie soll man, beim Beginne des gerichtlichen Kampfes, den Kämpfenden gleich theilen. I. 63.

§. 4. — den Glanz eines Schildes gegen sie erhalten Kämpfer und ihre Kinder als Buße. III. 45. §. 9.

Sonnenschein, dabei soll der Schuldner bezahlen. II. 5. §. 2.

Sonntag, ist stets ein Friedetag und wird der letzte Tag der Welt sein. II. 67. §. 2.

Spaten, damit soll man Wall und Graben einer Burg ebnen, die mit Urtheil abgebrochen wird. III. 68. §. 1. — man darf so tief graben, als man mit einem solchen die Erde heraufwerfen kann, ohne Urlaub vom Richter des Landes zu haben. III. 66. §. 3.

Speiße, aufgehobene gehört zum Mustheile. I. 24. §. 2. — alle aufgehobene mustheilt die Wittwe mit dem Erben. I. 22 §. 3. — soll der Schuldner gleich dem Gefinde erhalten, wenn er dem Gläubiger an Zahlungskassat überliefert worden ist. III. 39. §. 1.

Speißen, wissenschaftliches eines Verfeßeten; dadurch verwirkt man Wedde. III. 23.

Spiegel gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Spilleute sind rechtlos. I. 37. §. 2. — deren Buße. III. 45. §. 9.

Spiekmann ist nicht Genosß von Räubern noch Dieben, so daß man Kämpfer gegen ihn aufbringen kann. I. 50. §. 3.

Spieleschuld, dafür haftet der Erbe nicht. I. 6. §. 1. — wohl aber

für fremdes Gut, das der Erblasser verspielt hat. II. 61. §. 2.

Sporen, was fremde da, wo eine Verwechselung leicht möglich war, statt der seintigen mitgenommen hat, kann sich von dem Verdachte des Raubes, Diebstahls und der hanthaften That, wenn er sie unverboten gehalten, auf den Heiligen entschuldigen; doch kann sie der Eigenthümer anfangen. III. 90.

Sprache, in der muß man klagen, die dem Beklagten angeboren ist, wenn dieser sein Recht dazu thut, daß er nicht deutsch könne. III. 71. §. 1.

— wen man aber durch Zeugniß überführen kann, daß er schon deutsch geklagt, geantwortet, oder Urtheil gefunden, der muß hinfort so antworten; außer vor dem Reiche. III. 71. §. 2. — wer in einer fremden beklagt werden mußte, weil er nicht deutsch versteht, der muß selbst oder durch einen Vorsprecher so auf die Klage antworten, daß Kläger und Richter es verhehe. III. 71. §. 1.

— Spürhunde, dessen, der durch den Bannforst reitet, sollen aufgesangen sein. II. 62. §. 3. f. Hunde.

Staat und Kirche, deren Verhältniß zu einander. I. 1. III. 63. §. 1. f. Bann, Acht, Wedde (geistliche und weltliche), Pabst, Kayser.

Stadete, damit kann man einen Hof verfestigen, ohne Urlaub vom Richter des Landes. III. 66. §. 3.

Stadt, keine solche darf man mit Mauern und Planken besetzen, ohne vom Richter des Landes Urlaub zu haben. III. 66. §. 2. — in jeder des Reichs, wohin der Kayser binnen dem Reiche kommt, ist ihm Zoll und Münze ledig. III. 60. §. 2.

Städte, fünf liegen in Sachsen, die Pfälzen heißen, wo der König seinen echten Hof halten soll. III. 62. §. 1. — wer darin Wohnung oder Herberge hat, soll daselbst kein Schwert tragen. II. 72. §. 1. — wenn der Friedebrecher dahin flieht, den man mit Gerüste verfolgt, soll man das Gerüste erneuern und ihn zu rechtem Gerichte abfordern. *ib.* §. 4. — die seines Herren, Mages, Mannes und Freundes mag den Mann weben helfen wider Herren, Mage und Mannen, die sie gewaltsam überfallen, ohne seine Krone zu brechen,

wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5.

Stäbe halten soll man, was man thut. I. 7.

Stätten, nicht in allen kann der Kayser sein und alles Ungericht richten, darum leihet er den Fürsten Rathenlehn u. III. 52. §. 2. — in allen hat Jeder sein Recht vor dem Könige, wonach er antwortet. III. 34. §. 1. — um alle Klagen muß er in allen antworten vor dem Könige, außer zu Kampf; wenn er nicht hierzu angesprochen wird auf der Erde, darauf er geboren ist. ib. §. 2. — desgl. um Eiden nur in dem Lande, wo es liegt. ib. §. 3. — wer an einer vor Gericht sein Recht verloren hat, hat es überall verloren. III. 82. §. 1. — in allen des Gerichts, wo jemand verfestet ist, kann er sich aus der Verfestung ziehen, gleich wie man in allen gegen ihn klagen kann. III. 17. §. 1. — drei sind in Sachsen als Vannforsten befreiet. II. 62. §. 2. f. Dingstätte Gericht.

Stall, wer in dem seinigen ein Pferd oder Thier erzogen zu haben beweist, dem weicht der, der es gegen ihn anfängt. II. 35. §. 3. u. 6. f. Inzucht.

Stammeln der, wenn er vor Gericht mißredet, kann er sich verbessern. I. 60. §. 4. — wenn er als Vorgesprecher jemanden benachtheiligt, kann dieser mit einem andern Vorgesprecher dies verbessern. ib.

Stammeln, Gemeinschaftliche stehen bei der Berechnung der Verwandtschaft am Paupie. I. 3. §. 3.

Stand. f. Recht, Freiheit.

Stegreif, diesen soll der Kayser dem Papste halten. I. 1. — darf dem gehalten werden, der das Roß bestreigt, um seine volle Körperkraft und mit dieser sein Verfügungsrecht über seine fahrende Habe zu beweisen. I. 52. §. 2.

Stehlen. f. Diebstahl, Dieb.

Steine, soll man von keiner Burg oder Gebäude wegführen, das mit Urtheil abgebrochen wird. III. 68. §. 1. — damit, oder mit Holz, darf man, ohne Urlaub vom Richter des Landes, drei Gestöße übereinander bauen, eins unter und zwei über

der Erde, wenn nur das niedere Gemach eine Thür, nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde, hat. III. 66. §. 3.

Steingruben darf der Zinsmann nicht ohne Erlaubniß des Herren graben. I. 54. §. 5.

Stell-Ente, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1.

Stimmen mehrheit, entscheide bei Anordnungen zum Frommen des Dorfs. II. 56. f. Menge (mehrere).

Stodwerke, drei übereinander, eins unter und zwei über der Erde, darf man aus Holz oder Steinen, ohne Urlaub vom Richter des Landes bauen, wenn nur das niedere Gemach eine Thür, nicht höher als ein Knie hoch über der Erde, hat. III. 66. §. 3.

Stoppel, sie bleibt Zubehör von Grund und Boden, auch wenn die Saat von einem Andern, als dem Grundeigentümer, verdient ist. II. 59. §. 3.

Stormaren, gehören zu denen, die im Herzogthume Sachsen sonderlich Recht und Wehde haben wollen. III. 64. §. 3.

Stoßen, auch ohne Fleischwunden kann dadurch Leben oder Hand verwirkt und die Verfestung verschuldet werden, wenn man jemanden dadurch tödtet oder lähmt. I. 68. §. 3.

Strafe, darf erst zuerkannt werden, wenn der Verbrecher der That überwunden ist. II. 19. §. 1. — dieselbe, wie den Gefangenen und um Ungericht Beklagten, trifft den, der diesen gewaltsam dem Gerichte entführt, und wenn er entkommt, wird er verfestet, dafern man das Gerüste über ihn bezeugen mag. III. 9. §. 5. f. Körperstrafe.

Strafen, der verschiedenen Arten des Ungerichts. II. 14. §. 1. II. 17. §. 2. II. 27. §. 2. f. Körperstrafe.

Strafen, darf der Gläubiger den insolventen Schuldner, der ihm an Zahlungsstatt überliefert worden ist, nicht anders, als durch Spannen in eine Kessel. III. 39. §. 1.

Strafgelder, gemeinschaftliches Vertrinken derselben. III. 64. §. 11.

Straße. f. Königsstraße.

Straßenrecht, in Betreff des Ausweichens von Wagen u. auf einer Straße. II. 60. §. 3.

Streiten mag der Mann wider

Herren, Mäge und Mannen, wenn sie Städte, Burgen, Land und Lehen seines Herren, Mages, Mannes, oder Freundes durch gewaltsamen Ueberfall bedrohen, ohne seine Treue zu brechen; nur darf er nichts von ihrer Habe nehmen. III. 78. §. 5.

**Stromweis** fließendes Wasser f. Wasser.

**Stühle.** f. Sessel, Bank, Schöffenstuhl.

**Stuhl,** der zu Klagen; wenn der König auf diesen kommt, hat er königliche Gewalt und Namen. III. 52. §. 1. — auf einen solchen mit einem Rissen soll der Richter den Fronboten, wenn dieser geforen ist, sich gegenüber setzen. III. 56. §. 1. — auf diesem sitzend soll man Urtheil finden. II. 13. §. 6. — wer nicht zu den Bänken geboren ist, soll um den Stuhl bitten, wenn er, statt eines gescholtene Urtheils, ein anderes finden will. ibid. — den Stuhl soll ihm der räumen, der das gescholtene Urtheil fand. ibid. — mit einem Rissen soll er von der Nichtel der Frau, die nach deren Tode die Gerabe nimmt, dem Manne herausgegeben werden. III. 38. §. 5.

**Stummheit,** angeborene hindert an der Lehnfolge; aber nicht an der Erbfolge nach Landrecht. I. 4.

**Sühne,** gerichtlich geleistete bezeugt der Richter mit zwei Mannen. I. 8. §. 3. — außergerichtliche wird selbstbezeugt. ibid. §. 3.

**Sühnen,** Diebstahl oder Raub; diejenigen, welche es thun, sind rechtslos. I. 37. §. 2.

**Sylvestert.** f. Pabst.

## T.

**Tag,** Diebstahl an demselben im Dorfe begangen, der weniger als drei Schilling beträgt, kann desselben Tags vom Bauernmeister gerichtet werden. II. 14. §. 1. — wer an demselben Korn stiehlt, dem geht es an den Hals. II. 38. §. 1. — wer binnen demselben gemähtes Gras oder gefälltes Holz stiehlt, wird an Haut und Haar gestraft. II. 29. §. 3. — wer über den andern seinen Diebstahl oder Raub bei Einem findet, der es öffentlich gekauft und unver-

holen gehalten hat, der kann diesen seiner handhaften That zeihen. II. 35. §. 1. — wenn nach dem Dreißigsten zwei Erben ein Gut aussprechen, so soll es der Besitzer keinem ausantworten, bis sie sich vergleichen, oder Einer den Andern vor Gericht abweist. III. 15. §. 1. — wer nach demselben sich weigert Heergeräte, Gerabe, oder Erbe herauszugeben, verwirkt Wedde und Buße. ib. §. 2. f. Dreißigster.

**Tag,** bis zum nächsten Ding soll ihn der einmal erhalten, der um Eigen oder Lehn, das er in rechter Gewer hat, beklagt wird, wenn er entgegnet, daß er deshalb nicht geladen sey, und zum zweitemale, wenn er alsdann darum bittet. II. 2. §. 2. — ihn soll man dem Beklagten bis zum nächsten Ding geben, wenn er bei Anstellung der Klage nicht gegenwärtig ist. I. 67. §. 1. — über dreimal vierzehn Nächte, wenn er um Ungericht beklagt ist. ibid. — dem Schöffenbaren dreimal über sechs Wochen. ibid. — wenn dem Beklagten, bei einer Klage um Ungericht, wobei er im Gericht nicht anwesend war, ein solcher gegeben ist, so kann ihn doch der Kläger schon vor dessen Eintritt festhalten, bis er Bürgen setzt, vorzukommen. III. 13. — nach seiner Geburt soll ihn der erhalten, der unvorbereitet zum Kampfe gegrüßt wird; der Schöffenbare über sechs Wochen, Dienstmannen und andere freie Leute über vierzehn Nächte. II. 3. §. 1. — ihn geben soll man einem Verwundeten, der seinen Verwunder zum Kampf anspricht, wenn er nicht selbst kämpfen kann und keinen Vormund hat. I. 50. §. 1. — an dem, um der Klage willen ausgelegten, soll der seinen Vormund vor Gericht bringen, der ihn bei Anstellung der Klage nicht zur Hand hatte. I. 42. §. 1. — wenn der Vormund am dritten, nachdem er wegen Verletzung seiner Pflicht vor Gericht geladen ist, nicht erscheint, so soll er gebalmundet werden. I. 41. — am ersten, wo der Richter in sein Gericht zurückkommt, muß die, in seiner Abwesenheit, vor dem Fronboten, um handhafte That erhobene Klage, bezeugt werden, wenn der Thäter verhaftet werden soll. I. 70. §. 3. — bis zum nächsten Dinge ge-

winnt ihn der, der wegen echter Noth nicht zu Dinge kommen kann und dies durch seinen Boten nachweist. II. 7. §. 1. — auf einen andern wird die Klage gegen einen Gefangenen mit Urtheil gefristet. II. 9. §. 3. — bis zu dem, welcher der Partei gegeben ist, auf die ein Urtheil geht, sollen die Urtheilsfinder Frist erhalten, wenn sie schwören, das Urtheil nicht finden zu können. II. 12. §. 9. — diesen soll der Beklagte seinem Auctor zu Hof und Hause mit Urkunde kündigen, wenn er selbstriit bezeugt hat, daß er die Sache nur als Commodat oder Deposium besitze, und der, von ihm benannte Auctor, nun dreimal über vierzehn Nächte geladen wird, um seine Sache zu vertreten. III. 5. §. 1. — des zur Zahlung bestimmten wird der Schuldner ledig, wenn er sich an diesem Tage erbot, aber der Gläubiger die Zahlung nicht annahm, oder deren nicht wartete. II. 12. §. 1. — wer am rechten Bedde und Buße nicht bleibt, soll vom Fronboten gepfändet werden. I. 53. §. 3. — wer seinen Zins da nicht zahlt, soll diesen am folgenden Tage doppelt geben und so alle Tage. I. 54. §. 2.

Tagding, dazu muß man den Beklagten von Gerichtsbalen laden, wenn man ihm eine Gewer brechen will, und er nicht gegenwärtig ist; kommt er dann nicht, so spricht man ihm die Gewer ab. II. 25. §. 1. — wer zum dritten der Ladung nicht Folge leistet, der wird (bei einer Klage um Ungericht) verfestet. I. 67. §. 3. — es kann auch zum Kampfe dem anberaumt werden, der hierzu gedrückt und gefangen ist, wenn er Bürgen für sein Erscheinen setzt. I. 64. §. 2. — wer Schläge oder Blutrünst binnen demselben nicht bessert oder entredet, soll verfestet werden. I. 68. §. 1.

Tag und Nacht, binnen dieser Zeit muß der Verbrecher bei handhafter That überwunden werden, wenn der Gograf über ihn richten soll. I. 57. — außer wenn der Gograf für lange Zeit geforen und belehnt ist. I. 53. §. 1. — wenn binnen dieser Zeit diejenigen, die, von einer Burg kommend, Raub verüben, nicht dahin zurückkehren oder der Raub dahin gebracht wird, so

ist die Burg dessen unschuldig. II. 73. §. 5. f. Handhafte That.

Tag, wer auf beschiedene dem Andern ein Pferd, Kleider zc. leiht, und es darüber behält, soll es sofort zurückgeben, wenn er deshalb beklagt wird, und bessern was er beschädigte. III. 22. §. 1. — wer zu beschiedenen einen, um Ungericht beklagten, vor Gericht bringen soll, der ist ledig, wenn dieser unterdessen stirbt und er ihn todt vorbringt. III. 10. §. 1. — wer binnen denselben stirbt, soll nicht todt vorgebracht werden, wenn er um Schuld beklagt ist, die noch nicht auf ihn gewonnen ward. ibid. §. 2. — drei Tage, soll der, dem etwas gegeben ist, es besitzen (um die Gewer zu erlangen). III. 83. §. 1. — drei T. sollen die, welche mit Gerüfte vor eine Burg geladen sind, binnen dem Gerichte, auf eigene Zehrung daselbst bleiben. II. 72. §. 3. — drei T. sollen alle Einsassen des Gerichts beim Abbrechen einer Burg, worüber mit Urtheil erkannt ist, auf eigene Zehrung bleiben, wenn sie mit Gerüfte dazu geladen sind. III. 63. §. 2. — heilige und gebundene sind allen Leuten zu Friedenstagen gesetzt. II. 67. §. 2. — gebundene schirmen den nicht, der den Frieden an ihnen bricht. II. 10. §. 2. — an ihnen darf kein Ding gehalten werden; was aber an ihnen geschieht, außer Ungericht, das mag der Richter wohl richten, über den, der gegenwärtig ist. ibid. §. 3. — gebundene; an diesen kann ein Verfesteter ergriffen, aber nicht über ihn gerichtet werden, wenn nicht handhafter That da ist. II. 9. §. 4. — an ihnen kann man nur Frieden und gegen den schwören, der auf handhafter That gefangen ist. II. 10. §. 1. — an gebundenen kann der Graf sein Etwidung nicht anlegen. III. 61. §. 1. — an gebundenen soll man nicht dengen. II. 12. §. 2. — desgl. kein Urtheil finden über seinen Herrn, Mann und Rag, das an ihr Leben, Gesundheit, oder Ebre geht. ibid. §. 3. — an dem nächsten ungebundenen soll man gelobte Eide leisten. II. 10. §. 4. f. Nächste.

Tag e, als zu denselben gekommen gilt der, welcher Haar am Barte zc. hat. I. 42. §. 1. — Gegenfatz der T. zu den Jahren. ibid. §. 2. — zu

den seinen kommen. I. 2. §. 1. — vor und nach den seintigen mag ein Mann einen Vormund haben, wenn er dessen bedarf. I. 42. §. 1. — aber auch dessen entbehren, wenn er will. ib. — zu seinen L. kommt man mit erfülltem einundzwanzigsten Jahre; über dieselben mit erfülltem sechzigsten. I. 42. §. 1.

Tagelicht, was der Jude dabei unverholen und in unverschlossenem Hause kauft, dafür kann er von dem Eigenthümer, der es vindicirt, sein Geld wiederfordern, das er darum gab, auch wenn die Sache geklopft war. III. 7. §. 4.

Tagewerker, deren Buße und Wehrgeld. III. 45. §. 8. — stammen von solchen Laffen ab, die sich an ihrem Rechte verwickelt haben. III. 44. §. 3.

Taufe, genügt zum Beweise der lebendigen Geburt eines Kindes. I. 33. — das Christma dazu wird Donnerstags geweiht. II. 67. §. 2.

Taration. s. Abschätzung, Er-messen, Werth.

Teiche, wer in den gegrabenen eines Andern fischt, zahlt dreißig Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 2.

Teppiche gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

Termin s. Tag, Tagding, Ding (ausgelegtes).

Testamente. s. Verfügungen.

That, die, eines Gefangenen im Gefängnisse, ist nicht zu Recht beständig; außer wenn er bei seiner Entlassung Urfehde schwört. III. 41. §. 1. — die läßt; bei einer solchen kann man einen Vogtrafen wählen. I. 56. s. Handhaste.

Theilen, mag man kein Gericht. III. 53. §. 3. — soll der Ältere unter zwei Erben die Erbschaft, und der Jüngere wählen. III. 29. §. 2.

Theilung, tritt ein bei einem Gute, das Zwei mit gleicher Ansprache und Zeugniß fordern. III. 21. §. 1 ff. — die, einer Schuld unter mehrere Schuldner, findet zwar statt, wenn diese die Zahlung zusammen angeloben; doch trägt jeder auch die Theile, zu deren Zahlung man die Andern von Gerichtshaben nicht zwingen kann. III. 85. §. 1.

Thier, wer es im eigenen Stalle erzogen zu haben beweist, dem weicht

der, welcher es mit Anfang von ihm einklagt. II. 35. §. 3 u. 6. s. Inzucht. — wenn ein solches zur Bewahrung gegeben ist und stirbt, so haftet der Depositär dafür nicht, sobald er seine Unschuld darthut. III. 5. §. 3. — wohl aber der Commo-datar und Pfandgläubiger. ib. §. 4 u. 5. — der Tod eines verpfändeten muß nachgewiesen werden von dem, der es im Verfaß hat. III. 5. §. 5. — wenn ein solches stirbt, das man vor Gericht bringen soll, so muß der Bürge die Haut vorbringen und ist dann ledig. III. 10. §. 3. — wenn der Herr das, welches einen Schaden verursacht, sobald er ihn ersahen ausschlägt und es nicht befoht, behaust, füttert, oder trinkt, so haftet er für den Schaden nicht. II. 41. §. 2. — außer wenn es ein bössartiges Thier ist. II. 63. §. 1. — für den Schaden, den es in des Knechtes Gut verursacht, haftet der Knecht. II. 41. §. 4. — wer es aus Unvorsicht tödtet, ersetzt den Schaden. II. 37. — wenn es von dem, dem es schaden will, während dessen erschlagen wird; so bleibt dieser ohne Wandel. II. 63. §. 2. s. Thiere.

Thiere, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1 ff. — die kein Wehrgeld haben, soll man wie fahrende Habe vergelten nach Würderung dessen, der sie verlor; der Ersetzende mußte sie denn mit seinem Eide mindern. III. 51. §. 2. — über alle wilde hat der Mensch Gewalt von Gott, und kann deshalb an ihnen nicht Leib und Gesundheit verwirken. II. 62. §. 1. — ihnen ist bei Königsbann Friede gewirkt in den drei Bannforsten in Sachsen. ibid. §. 2. — reisende (Bären, Wölfe, Füchse), sind in dem Frieden nicht inbegriffen, der den Thieren in den Bannforsten gewirkt ist. II. 62. §. 2. — wilde; wer sie außer Bannforsten hegen will, soll sie in seiner verwahrten Gewer halten. III. 64. §. 1. — wer die seines Nachbarns mit den seinen ein-treibt und des Morgens austreibt, mißethut nicht, wenn er sie nicht verleugnet und keinen Nutzen davon nimmt. III. 37. §. 3. — wenn ihr Eigenthümer nicht gegenwärtig ist, wo sie auf fremdem Felde oder Wiese Schaden, soll er den Schaden, wenn man ihn sogleich nachweist, nach Er-



messen der Bauern ersetzen und sechs Pfennige büßen. II. 48. §. 2. — wer die seinigen auf fremdes Korn oder Gras treibt, ersetzt den Schaden und büßt mit drei Schillingen. II. 48. §. 1. — bei denen, die man nicht pfänden kann, bei brunftigen Pferden, Gänsen, Schweinen, soll man statt der Pfändung den Schaden sogleich zweien Mannen nachweisen, und den Thieren zum Hause ihres Herren folgen. II. 48. §. 3. — wer fremdes Korn damit abfüttert, hat keinen Schadenanpruch, wenn man sie mit Hundten best; dafern sie nicht gepfändet werden können. II. 41. §. 5. — wer sie in eine andere Mark, auf gemeine Weide treibt, und gepfändet wird, giebt sechs Pfennige. II. 49. §. 1. — sie verwirken durch ihre That dem Richter seine Weide. II. 41. §. 3. — wenn ein Mensch, oder ein anderes Thier durch sie getödet oder gelähmt wird, soll der Herr dessen Beirgeld oder Werth zahlen, wenn er das schädliche Thier wieder in seine Gewer nahm. II. 41. §. 1 u. 2. — bössartige; wer sie hält, muß den durch sie verursachten Schaden ersetzen, ohne sich dadurch befreien zu können, daß er sich ihrer erst nachher entäußert. II. 63. §. 1.

- nicht effbare; wer sie aber ohne Noth, oder tödet oder an einem, zahlt volles Beirgeld lähmt er sie auf einem blt er halben Theil. III. — die man essen kann; et, vorsätzlich oder unvorsich sie mit ihrem Beirgeld ersezen. III. 48. §. 1. — Lähmung derselben wird mit halbem Beirgeld ersetzt, ohne Buße, und der Eigenthümer behält dabei sein Vieh. ib. — wer sie unwillkürlich, obwohl durch seine Schuld, tödet oder lähmt, vergilt sie ohne Buße, wenn er seinen Eid hinzutut. III. 48. §. 3. — wer schädliche in Nothwehr tödet oder lähmt und dies auf den Heiligen bewährt, bleibt ohne Wandel. ib. §. 4. f. Thier. — die von andern verlegt werden, sollen von deren Eigenthümer solange in Pflege gehalten werden, bis sie wieder zu Felde gehen können. II. 55. §. 5. — wenn eins das andere vor dem Hirzen lähmt u., muß dieser das schäd-

liche Thier eidlich benennen; dann soll dessen Eigenthümer für die Wiederherstellung des beschädigten sorgen, oder dieses, wenn es stirbt, nach seinem Beirgelde entgelten. II. 55. §. 5. — alle die in einem Hause sind, wo Nothzucht verübt worden ist, sollen enthauptet werden. f. Wesen. — von allen giebt man Zehnten, außer von Pünern. II. 49. §. 7. — alle verzehntet man, wo sie Abends zur Herberge kommen; im Dorfe in jedes Mannes Hause, wo die Jungen geworfen werden. II. 49. §. 6. f. Zehnten, Blutzehnten. — die dem Hirten folgen können, soll man nicht zuhause lassen; außer Sauen die Ferkel haben. II. 55. §. 1. — wo man nicht von diesen, sondern von der Hufe dem Hirten seinen Lohn gelobt, da mag ihm niemand denselben vorenthalten. II. 55. §. 3. — die der Hirt nicht ins Dorf zurückbringt, muß er entgelten, außer wenn Wölfe oder Räuber sie raubten und er das Gerüfte schrie. ibid. §. 4. — wenn der Hirt beschuldigt wird, sie nicht wieder ins Dorf gebracht zu haben, so kann er seine Unschuld dazu thun; wird er aber mit Urkund zweier Mannen sogleich beschuldigt, wenn man das Thier vermißt, so kann er nicht schwören. II. 55. §. 6. — behauptet der Hirt, daß sie nicht in seine Hut getrieben wurden, so hat der Eigenthümer dies mit zwei Augenzeugen zu erweisen. ibid.

Thor, durch ein darauf gestecktes Kreuz wird das Eigen bekront, woraus der Richter seine Weide nicht auspfänden kann. II. 42. §. 1.

Thor, über einen solchen soll man nicht richten. f. Rärriße.

Thür, eine solche soll das niedere Gemach eines Gebäudes, nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde, haben. III. 66. §. 3.

Thüringen, die Landgraffschaft ist eins der Sächsischen Fahnlenhne. III. 62. §. 2.

Thüringer, sie wurden von den Vorfahren der Sachsen vertrieben, als diese her zu Lande kamen. III. 44. §. 2. — ihre Herren wurden von den Sachsen erschlagen und ihren Bauern der Acker nach solchem Rechte übertragen, wie die Laffen haben. ib. §. 3.

**Thun**, was man thut, soll man stäte halten. I. 7.

**Timmer**. I. 20. §. 1. I. 24. §. 1.

**Tisch** mit einem Tischtuche; soll von der Nichte der Frau, die nach deren Tode die Gerabe nimmt, dem Manne herausgegeben werden. III. 38. §. 5.

**Tischtuch**, eins gehört zum Pöergeräthe. I. 22. §. 4.

**Tischtücher** gehören zur Gerabe. I. 24. §. 3.

**Titel**, einen rechtmäßigen der Gewer hat der, dem ein Gut angefordern, gegeben, oder geliehen ist. II. 45. §. 2.

**Titus**, da er durch Josephus von der Gicht geheilt worden war, verließ Belpastian den Juden des Königs Frieden. III. 7. §. 3.

**Tochter**, die unausgestattete erbt die Gerabe ihrer Mutter. I. 5. §. 2. — sie theilt das übrige Erbe mit der ausgestatteten Schwester. ibid. — die bemannte theilt das Erbe mit der unausgestatteten Schwester. I. 13. §. 1.

**Töchter**, wie succediren deren Kinder dem Großvater? I. 5. §. 1. — die, deren Eltern beide, oder Eins von Beiden, Dienstleute sind, folgten sonst dem Rechte der Mutter und gehörten nach ihr, wenn sie dienstbar war; seit Bischof Wichmanns Zeit kam aber die Auswechselung unter Dienstleuten auf. III. 72. §. 3. — sie und Söhne gehören seit Bischof Wichmanns Zeit stets nach der deutschen Mutter; der Vater sey deutsch, oder nicht: die einer Wendin aber gehören nach dem Vater, wenn er Wende ist; außerdem nach der Mutter. III. 73. §. 1.

**Tod**, nach dem des Vaters kann ein zu spät geborenes Kind an seinem Rechte bescholten werden. I. 36. §. 2. — des Mannes; dadurch wird die Frau seines Rechts lebzig. III. 45. §. 3. — erst nach dem des Mannes ist die Leibzucht, die er der Frau am Lehne bestellt hat, deren rechtes Lehn; bei seinem Leben ist sie nur deren Gedinge und kann daher auf manche Weise ihr gebrochen werden. III. 75. §. 2. — dessen, der sich in die Eigenschaft ergeben hat; dadurch verliert der Erbe sein Widerspruchsrecht gegen die Ergebung, wenn er

es nicht vorher geltend gemacht hat, und der Herr behält das Erbe und die Kinder des Eigenen. III. 33. §. 8. — wer bis dahin dem Andern ein Gut gewaltsam vorenthält, verliert alles Recht, das ihm daran anerstorben wäre. III. 84. §. 1. — eines Thieres; dafür haftet der Depositar nicht, wenn er seine Unschuld darthut. III. 5. §. 3. — wohl aber der Commodatar und Pfandgläubiger. ib. §. 4 u. 5. — der eines verpfändeten Thieres muß nachgewiesen werden von dem, der es im Verfaß hatte. III. 5. §. 5. — den des Schuldners soll der Bürge selbstritt bezeugen, wenn er vor dem Tage starb, wo er ihn vor Gericht bringen sollte. III. 10. §. 2. — mit dem des Verleiher's kann das Zinsgut von dessen Erben zurückgefordert werden, das jener besäet auf beschriebene Jahre ausgethan hat, damit man es ihm besäet wieder erstatte, auch wenn die Zeit noch nicht abgelaufen ist; denn der Verleiher mochte es dem Zinsmanne nur auf seine Lebenszeit geweren. III. 77. §. 1. — bei dem eines Vermundeten, Verunglückten, oder Geschlagenen, den jemand in seine Gewer trug, bleibt dieser ohne Schaden, wenn jener daseibst stirbt, und die Erben sollen ihm vielmehr die Kosten ersetzen, die er auf ihn verwendete. III. 91. §. 3.

**Todesstrafe**, sie entzieht den Verdandten ihr Erbrecht nicht. II. 32. §. 1. — dadurch kann niemand fremdes Gut verwirken, das er im Besitze hat. II. 32. §. 3. f. Pand und Pals, Leben, Leib, Körperstrafe.

**Toder**, was man ihm schuldet, soll man dem Erben zahlen. I. 6. §. 4. — er soll von dem Bürgen vor Gericht gebracht werden, wenn er vor dem Tage gestorben ist, wo dieser ihn vorzubringen gelobt hat, dafern er um Ungericht beklagt war. III. 10. §. 1. — nicht aber wenn er um Schuld beklagt ist, die noch nicht auf ihn gewonnen ward. ib. §. 2. — wenn man ihn vor Gericht bringt und wegen des Ungerichts, das an ihm gethan ist, klagt, soll man mit Gerüffte klagen um die handhafte That. II. 65. §. 3. — wenn man ihn unbestraften vor Gericht bringt und über den Todtschläger klagt, so muß dieser um seinen Pals antwor-

ten, oder den Todten (eines Friede-  
bruchs) überführen. II. 15. §. 2. —  
er soll von dem, der ihn aus Roth-  
wehr erschlug, vor Gericht gebracht  
werden; außer wenn dieser sein Leben  
dabei gefährden würde. II. 15. §. 1.  
— gegen ihn muß man die Roth-  
wehr bewähren, wenn man angiebt,  
ihn in solcher erschlagen zu haben.  
III. 84. §. 3. — wie soll man ihn  
mit oder ohne Kampf eines Verbre-  
chens überführen. I. 64. §. 1. —  
ihn mag man mit Kämpfern ver-  
theidigen und überführen wie einen  
Lahmen. I. 48. §. 3. — wer ihn  
vor Gericht bringt und ihn, mit  
oder ohne Kampf, nicht als Friede-  
brecher überführt, aber den richtet  
man nach Friedensrechte. I. 69. —  
wenn er auf dem Felde gefunden  
wird und man den Mörder nicht  
kennt, so darf man ihn mit Wissen  
der Nachbarn begraben. III. 91.  
§. 1. — er darf von seinem Nag oder  
Freunde begraben werden, obwohl  
dieser weiß, wer ihn erschlagen hat,  
so-  
lange er die Klage noch nicht vor  
Gericht mit ihm begonnen hat; sonst  
darf er ihn, vor deren Beendigung  
nur mit des Richters Urlaub bestat-  
ten. ib. §. 2.

**Todtschläger**, er muß um seinen  
Hals antworten, wenn man den  
Todten unbegraben vor Gericht  
bringt und klagt; oder er muß den  
Todten (eines Friedebruchs) über-  
führen. II. 15. §. 2. — der Ver-  
dacht eines solchen haftet nicht auf  
dem, der einen Verunglückten, Ver-  
wundeten u. in seine Gewer trug,  
wenn dieser daselbst stirbt. III. 91.  
§. 3. — wenn man ihn nicht kennt  
und den Todten auf dem Felde fin-  
det, so darf man diesen mit Wissen  
der Nachbarn begraben. III. 91.  
§. 1. — dessen Freund oder Nag, der  
jenen kennt, darf den Todten aber  
bestatten, solange er die Klage vor  
Gericht nicht mit diesem begonnen  
hat; außerdem, vor deren Beendi-  
gung nur mit des Richters Urlaub.  
ib. §. 2.

**Todtschlag**, er wird mit Enthau-  
pfung bestraft. II. 14. §. 5. — den, von  
einem Kinde binnen seinen Jahren  
verübten, soll der Vormund mit dem  
Wehrgelde des Erschlagenen bessern.  
II. 66. §. 1. — der aus Unvorsicht wird  
nicht an Leib und Gesundheit, son-

dern mit Wehrgeld gestraft. II. 37.  
— aus Nothwehr; wenn ihn der  
Thäter vor Gericht, ehe man des-  
halb klagt, bekennet, auch wenn er  
den Getöbten nicht vor Gericht  
bringen kann, soll er nicht am Halse  
gestraft werden. II. 15. §. 1. — aus  
Nothwehr; deshalb erhält der Rich-  
ter seine höchste Bedde und die  
Klage ihr Wehrgeld, wenn der Todte  
vom Todtschläger nicht vor Gericht  
gebracht wurde. II. 15. §. 1. —  
der eines Unmündigen ist mit dessen  
vollem Wehrgelde zu entgelten. II.  
66. §. 2. — der eines Rechtslosen wird  
nach Friedensrecht gerichtet. III. 46.  
§. 1. — der, von einem Juden an einen  
Christen begangene; deshalb wird  
über jenen, wie über einen Christen  
gerichtet. III. 7. §. 2. — von einem  
Christen an einem Juden begangen;  
darum richtet man über jenen, weil  
er des Königs Frieden gebrochen  
hat. ib. §. 3. — der eines Friedebre-  
chers; deshalb bleibt man ohne  
Wandel, wenn man selbst eben-  
bezeugen kann, daß er auf der That  
oder Flucht geschehen sei. II. 70. —  
wer ihn an dem Andern verübt und  
diesen als Friedebrecher überführen  
will, der ist des an ihm begange-  
nen Verbrechens (der Löbding) selbst  
überwunden, wenn er ihn nicht über-  
führt. I. 50. §. 2. — des Herren  
oder Mannes; dadurch wird Leib,  
Ehre und Gut verwirkt, das Einer  
vom Andern hatte, und der Ober-  
herr mag die Kinder des getöbten  
Mannes nicht an den Herren wei-  
sen, der ihren Vater tödte. III. 84.  
§. 2. — der, in Nothwehr vom Manne  
gegen seinen Herren, oder von die-  
sem gegen jenen verübte, ist kein  
Treubruch. III. 78. §. 6. — der an Va-  
ter, Bruder, Nag, oder jemandem  
verübte, dessen Eigens oder Lehn-  
es man gewärtig ist; dadurch verliert  
man alle Anwartsung: außer wenn  
er in Nothwehr, oder unwissentlich  
und ohne Vorsatz geschehen ist. III.  
84. §. 3. — wenn er von Einem  
an dem Andern in der Herberge ei-  
nes Dritten, ohne dessen Schuld be-  
gangen worden ist, so bleibt dieser  
ohne Schaden. III. 92. §. 1. —  
darum soll jeder für seinen Herren  
und Schwertmag Gewer leisten. II.  
17. §. 1. — Klage deshalb von Sei-  
ten des Erben, wenn der Gescha-

gene binnen Jahresfrist stirbt, oder doch die Klage schon begonnen hat. III. 32.

Tödtten kann man jemanden auch ohne Fleischwunden, so daß Leben oder Pand dadurch verwirkt und die Verfestung verschuldet wird. I. 68. §. 3.

Tödtung durch Thiere, dafür soll der Herr des Thiers das Wehrgeld des getödeten Menschen, oder den Werth des getödeten Thiers zahlen, wenn er das schädliche Thier wieder in seine Gewer nimmt, nachdem er die That erfährt. II. 41. §. 1. u. 2. — von essbarem Vieh; vorsätzliche und unvorsätzliche wird mit dessen Wehrgelde vergolten. III. 43. §. 1. — von nicht essbarem Vieh; wenn sie ohne Noth, mit oder ohne Vorfaß geschah, wird sie mit vollem Wehrgelde und Buße vergolten. ib. §. 2. — unwillfährliche von Thieren wird ohne Buße vergolten, und kann durch Eid erwiesen werden. III. 43. §. 3. — die eines Hundes in Nothwehr ist ohne Wandel. ib. §. 4. — eines Thieres in Nothwehr gegen dasselbe; deshalb bleibt man ohne Wandel. II. 63. §. 2. — von Thieren, die man nicht pfänden kann, durch Punde, die darauf gehcht werden; dafür ist kein Schadenersaß. II. 41. §. 5.

Tonsur, Zeichen eines Pfaffen. I. 5. §. 3. — wer sie, nachdem er zu seinen Jahren kam, empfangen und ins Kloster sich begeben hat, kann dessen, auch ohne Gericht, selbstent seiner Genossen, oder mit den Brüdern, wo er sich begab, überführt werden, und hat seinen Heerschiltb geniebrigt, auch wenn er noch nicht Gehorsam gethan. II. 23. §. 3. f. Schere, Beschoren.

Traufrecht. II. 50. §. 1.

Trauung. f. Ehe.

Trennung der Ehegatten f. Ehescheidung.

Treten, wenn dadurch ein Thier das andere vor den Hirten verlegt. f. Lähmung.

Treubruch tritt nur wegen böswilliger, absichtlicher Verletzung, vom Manne an dem Herren und diesem an dem Manne verübt, ein, außerdem nur Verpfichtung zum Schadenersaße. III. 79. §. 1. — des Herren gegen den Mann, oder des-

sen gegen seinen, durch Tödtung verübt; dadurch wird Leib, Ehre und Gut verwirkt. III. 84. §. 2.

Treue, Fälle in denen man gegen dieselbe nicht handelt. III. 78. §. 1. ff. u. 79. §. 1. ff. — wer darauf etwas gelobt oder schwört, um aus Gefangenschaft frei zu werden, braucht dies nicht zu leisten, wenn er bewährt, daß er treulos gefangen und zu dem Angelöbniße gezwungen worden sey. III. 41. §. 3. — der Gefangene soll sie lösen, wenn man ihn auf Tagesfrist auf Treue aus dem Gefängniß entlies. III. 41. §. 1. — wer darauf etwas gelobt, um sein Leben oder seine Gesundheit zu leisten, dem schadet es an seinem Rechte nicht, wenn er es nicht leisten kann. ib. §. 2. — sie bricht der Mann seinem Herren und dieser dem Manne, wenn er ihn überfällt, ohne ihn vor den Mannen erst verklagt zu haben. III. 79. §. 1.

Treulos, wer dessen überführt wird, verliert seine Ehre und sein Lehn. I. 40. — wer so gefangen und auf seine Treue entlassen worden ist, der braucht das, was er darauf gelobt oder beschworen hat, nicht zu leisten, wenn er bewährt, daß er treulos zu dem Angelöbniße gezwungen ward. III. 41. §. 3.

Treupflichtig, wer es den Fürsten ist, und den Frieden an ihnen bricht, über den soll man richten. III. 8.

Trier, der Bischof von da ist der Zweite bei der Kür des Kaisers. III. 57. §. 2.

Trift. f. Gras.

Truchseß ist der Pfalzgraf bei Rhein. III. 57. §. 2.

Tümede. I. 20. §. 1. I. 24. §. 1.

Turm, keinen solchen darf man in einem Dorfe bauen, ohne Urlaub vom Richter des Landes. III. 66. §. 2.

Turnire, zu diesen darf man auch binnen geschworenem Frieden Waffen tragen. II. 72. §. 1.

## II.

Ueberfall, der des Herren durch seinen Mann, oder dessen durch den Herren, ohne daß erst Klage vor den Mannen erhoben ward, ist Treubruch. III. 79. §. 1. — gewalt-

samer; dabei mag der Mann wehren helfen Städte, Burgen, Land und Leben seines Herren, Rages, Mannes und Freundes, wider Herren, Rage und Mannen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5.

Ueberführen, mit Zeugniß, kann man Frauen und Jungfrauen nicht dessen, was sie vor Gericht sprechen oder thun. I. 46. §. 1. — wer den Andern, den er als Friedebrecher verwundet oder geißelt hat, des Friedebrechts nicht überführt, der ist des Verbrechens selbst überführt, das er (durch die Verwundung etc.) an ihm beging. I. 50. §. 2. — wen kann man mit Kämpfern überführen. I. 48. §. 3. I. 49.

Uebhangsrecht, bei Pöpfen und Baumzweigen. II. 53. §. 1.

Ueberlassen des Gut, soll man dem Andern Jahr und Tag gewesen, (damit er die rechte Gewer daran erlange.) III. 83. §. 2.

Uebernächtig, über einen Diebstahl, der dies geworden, hat der Bauernmeister kein Gericht. II. 14. §. 2. — ehe dies ein Ungericht geworden ist, kann der Beklagte deshalb verurtheilt werden, wenn der Kläger die That selbstbeweis beweist. I. 70. §. 3. f. Tag und Nacht, Pandhafte That.

Ueberschwemmung. f. Fluth, Wasser.

Ufer. f. Gestade.

Umfassen, mit dem Zeugniß derer aus dem Dorfe, oder den nächsten Brüdern, muß die Gewer eines Gutes bewiesen werden, das Zwei mit gleicher Ansprache sich zusagen. III. 21. §. 1. — vor diesen muß eine Bauerschaft die andere verklagen wegen Beschädigung ihres Gemeinlandes. III. 86. §. 2. f. Bauern, Nachbarn, Leute.

Umzäunen des Gemeinlandes der Nachbarn; dafür weddet man dem Bauernmeister drei Schillinge; weigert man ihm aber Rechtes und wird man vor dem Oberichter verklagt, so muß man dreißig Schillinge wedden, den Bauern büßen, und ihnen ihre Gewer zurückerstatten. III. 86. §. 1.

Unbenannt, so kann man den

Friedebrecher beklagen, wenn man seinen Namen nicht weiß. I. 62. §. 3. — wenn man so jemanden in die Verfestung gebracht und nachher ihn benannt hat, so soll es ihm der Richter wissen lassen, damit er sich, von da an binnen sechs Wochen, aus der Verfestung ziehen könne. III. a. E. (S. 317.)

Unbescholtene, wer es von seinen vier Ahnen her ist und sein Recht nicht verwirkt hat, kann nicht bescholtene werde. I. 51. §. 3. — an seinem Rechte; wer es ist, den kann man nicht mit Kämpfern überführen. I. 48. §. 3. I. 49. — wer es an seinem Rechte ist, kann in Sachen Vorsprecher sein, außer Pfaffen. I. 60. §. 5.

Unbescholtene, alle solche können Urtheil finden, wo man nicht unter Königsbanne dinget; außer der Sache über den Wenden, und umgekehrt. II. 12. §. 5. III. 70. §. 1. — jeder solcher kann in des Markgrafen Gericht Urtheil finden. III. 65. §. 1. — selbtritt mit diesen zieht sich der Bescholtene und Verurtheilte zu seinem Gute. II. 35. §. 4. f. Recht.

Unecht Geborene; deren Buße. III. 45. §. 9. f. unehelich, rechtlos.

Unechte, ihnen ist eine Buße nur darum gesetzt, damit dieser die Bedde des Gerichts folge. III. 45. §. 10. — sie sind ohne Wehrgeld; wer aber den Frieden an ihnen bricht, über den richtet man nach Friedensrechte. III. 46. §. 1. — deren Erben nehmen keine echten Leute. I. 51. §. 1.

Unechtheit von Geburt oder Gewerbe, wer sie einem Andern beilegt, muß selbstbeweis, an ihrem Rechte vollkommener Leute, den Beweis führen. III. 28. §. 1. — allein der Beweis von Eht und Recht geht dem Beweise der Unechtheit vor. ibid. — die aus Raub oder Diebstahl entsprungen ist, muß der Richter selbstbeweis bezeugen. III. 28. §. 2.

Unehliche (unechte) Kinder sind rechtlos. I. 37. §. 2. — (unecht) Geborene sind nicht Genossen von Räubern oder Dieben, so daß man Kämpfer gegen sie aufbringen kann. I. 50. §. 3. — dafür gelten Kinder, die nach Verheirathung der Eltern

zu früh, oder nach dem Tode des Vaters zu spät geboren ist. I. 36. §. 1. u. 2. — solche Kinder kann auch eine Frau haben. I. 51. §. 2. (unecht) Geborene können zu ihrer Klage und Kampfe keinen Vormund haben. I. 48. §. 1. f. Unechte, Rechilos.

Unfreie. f. Unechte, Dienstmann, Knecht, Eigen.

Ungebührniß, wer sich binnen Märkten oder auswärtigem Gerichte damit verwirkt, muß daselbst antworten. III. 25. §. 2.

Ungenosse, niemand antwortet dem seinigen in des Markgrafen Gerichte zu Kampf. III. 65. §. 1. f. Genosse.

Ungericht, nicht alles kann der Kayser richten, darum leihet er den Fürsten Fahnenlehn und diese leihen den Grafen Grafschaft und die Grafen den Schultheißen Schultheißthum. III. 52. §. 2. — welches Gericht (welche Strafe) ergeht darüber? II. 14. §. 1. f. Körperstrafe.

— dessen man Einen mit Kampf überführt, geht ihm an den Leib. II. 17. §. 2. — wo der Deutsche damit Leben oder Hand verwirkt, zahlt er weder Wedde noch Buße: er löse sie, oder nicht. III. 50. — über alles kann der Richter überall binnen seinem Gerichtsprengel richten, wo er ist; außer über das von Schöffenbaren begangene. I. 59. §. 1.

— hierüber muß er an echter Dingstatt und unter Königsbanne richten. ibid. — ebendesselben, wie der Thäter, macht sich der Richter schuldig, wenn er es zu richten weigert. II. 14. §. 8. — darüber mag man an gebundenen Tagen nicht richten.

II. 10. §. 3. — wer darum beklagt ist, soll nicht mehr als dreißig Mann vor Gericht führen, die keine Waffen, als Schwerter, tragen dürfen. II. 68. — das, welches an Leib und Hand geht, rügt der Bauernmeister. I. 2. §. 4. — bei welchem der Thäter entkommen ist, und wegen dessen man weder den Wirth, bei dem er geherbergt war, noch die Bauern, die ihn nicht aufzubalten vermochten, beschuldigen kann, soll man auf dem Goding rügen. III. 92. §. 1. — um dasselbe ein Ding auslegen. I. 2. §. 2. — wen man deshalb beklagt, dem soll man Tag geben über dreimal vierzehn Nächte. I. 67. §. 1.

— dem Schöffenbaren dreimal über

sechs Wochen unter Königsbanne und an echter Dingstatt. ibid. — darum antwortet der Sohn nicht für den Vater. II. 18. §. 1. — deshalb kann der Vater den unabgesonderten Sohn einmal, durch Beschwören seiner Unschuld, befreien. ib. §. 2. — wer um ein solches selbst beklagt ist, muß erst sich entschuldigen, ehe er einen Andern (der Burgherr die Burg) entschuldigen kann. II. 73. §. 2. — wer deshalb von Mehreren angesprochen wird, braucht Keinem zu antworten, bis er den ersten Klage ledig ist. III. 12. §. 2. — wer darum beklagt wird, muß zuerst die Gewer der Klage erbitten, damit der Kläger die Klage nicht mehr verbessern könne. III. 14. §. 2. — wer darum beklagt ist, braucht keine Bürgen zu stellen, wenn er soviel Eigen im Gerichte hat, als sein Wehrgeld beträgt. II. 5. §. 1. — wenn deshalb mehrere Klagen gegen Einen angestellt sind und die erste vertagt wird, braucht der Beklagte keine höhere Bürgschaft zu stellen, als für sein Wehrgeld. III. 12. §. 2. — wer darum klagt oder beklagt wird, den soll der Fronbote in seiner Gewalt halten, wenn er weder Bürgen noch Erbe hat. I. 61. §. 2. — wer deshalb Bürge jemandes wird, und ihn dem Gerichte nicht stellen kann, muß sein Wehrgeld zahlen, ohne daß ihm dies aber an seinem Rechte schadet. I. 65. §. 1. — wer einen darum Beklagten zu beschiedenen Tagen vor Gericht bringen soll, ist dessen ledig, wenn dieser stirbt und er ihn todt vorbringt. III. 10. §. 1. — wer in seiner Gegenwart darum vor Gericht beklagt und dingschlichtig geworden ist, der ist der Klage überwunden und wird verfestet. II. 46. — wer einen deshalb Beklagten gewaltsam dem Gerichte entführt, leidet gleiche Strafe, wie dieser, oder wird verfestet, wenn er entkommt und man das Gruffte über ihn bezeugen kann. III. 9. §. 5. — wer gegen einen Abwesenden deshalb klagt, ohne nach dessen Erscheinen die Klage fortzusetzen, muß wedden und büßen. II. 8. — aber nicht, wenn er die Klage vollführt und der Beklagte ihm mit Recht entgegen. ibid. — wer deshalb, in dem Gerichte, wo er nicht zugegen

ist, beklagt und ihm ein Dingtag gegeben wird, den kann der Kläger auch vor dem Dingtage festhalten, bis er Bürgen stellt, vorzukommen. III. 13. — um darüber in handhafter That desselben Tags zu richten, fñrt man einen Vografen. I. 57. — wenn es übernächtigt wird, kann nur der Vograf darüber richten, der für lange Zeit geloren und belehnt ist. I. 58. §. 1. — wer mit Gerüfte darum beklagt wird, ehe die That übernächtigt geworden ist, soll verurtheilt werden, wenn der Kläger selbstbezeugt es bezeugen kann. I. 70. §. 3. — wer dabei auf handhafter That ergriffen und vor Gericht in Haft gethan wird, über den muß der Kläger erst schwören, daß er der That schuldig sey; dann sollen dessen Zeugen schwören, daß sein Eid rein und unmein sey. III. 89. §. 4. — das an einem Todten gethan ist, den man vor Gericht bringt; deshalb soll man mit Gerüfte klagen um die handhafte That. II. 65. §. 3. — dessen, was jemand durch Verwundung oder Tödtung eines Friedebrechers beging, ist er selbst überführt, wenn er den Verwundeten u. des Friedebrechers nicht überführt. I. 50. §. 2. — drei U. (Friedensbruch, Verwundung und Raub eines kampfwürdigen Gegenstandes) sollen in der Klage zusammen angeführt werden, wenn sie auf Kampf gerichtet ist. I. 63. §. 1. — wer deshalb gefangen vor Gericht gebracht ist, kann kein Urtheil schelten. II. 13. §. 8. — wenn der Sachse oder Wende hierauf in handhafter That gefangen und mit Gerüfte vor Gericht gebracht ist, so kann der Eine über den Andern zeugen und Urtheil finden. III. 70. §. 2. — was ein Jude an einem Christen thut, deshalb richtet man über ihn, wie über einen Christen. III. 7. §. 2. — was ein Christ an einem Juden thut, deshalb richtet man über jenen, weil er des Königs Frieden gebrochen hat. ib. §. 3. — wenn es von Einem an dem Andern in der Herberge eines Dritten, ohne dessen Schuld verübt worden ist, so bleibt dieser ohne Schaden. III. 92. §. 1. — darum kann der Mann seinen Herren, sowie dieser seinen Mann und der Mag seinen Mag von Gerichtshal-

ben verfolgen und ergreifen helfen, wenn er dazu bei handhafter That mit Gerüfte geladen wird, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 3. — wenn darum der Mann vor die Burg seines Herren, oder dieser vor die des Mannes und der Mag vor die des Rages mit Gerüfte geladen wird, so mag er folgen und sie abbrechen helfen, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 4. — wenn eine Burg deshalb mit Urtheil gebrochen worden ist, darf sie nicht ohne Urlaub vom Richter des Landes wieder gebaut werden. III. 66. §. 4. — um feins soll man Dorfgebäude abbrechen, als um Rothzucht, die darin gesehen ist. III. 1. §. 4. — wo man nicht hierum weddet, zahlen Fürsten, die Fahnenlehn haben, dem Könige hundert Pfund als Wedde; alle andere Leute zehn Pfund. III. 64. §. 1. — desgl. zählt jeder ebele Mann dem Herzoge zehn Pfund u. ib. §. 2. ff. f. Friedensbruch, Gewalt, Mißthat, Ungebüßniß.

Ungechieden, wenn der Erbe ungesch. ist von dem Gute des Erblassers. f. Absonderung.

Ungeziet, wegen dessen, das im Gerichte verübt ward, hat der Richter eine Wedde, auch wenn Kläger und Beklagter keine Buße deshalb gewinnen. I. 53. §. 1.

Ungezweit, wenn die Wittwe so mit den Kindern geblieben ist und sich später zweiet, so nimmt sie ihre Morgengabe, Gerade und Rußtheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — auch vererbt sie all ihr Recht an fahrender Habe auf ihren zweiten Mann, wenn sie vor der Sonderung stirbt; außer Gebäude und Gerade. ib. §. 2. f. Absonderung.

Ungezweite Brüder. I. 3. §. 3. f. Geschwister.

Ungläubigkeit (in Religions-sachen) soll mit dem Scheiterhaufen bestraft werden. II. 14. §. 7.

Unglück. f. Zufall, Schuld.

Unkeuschheit macht des Erbrechts nicht verlustig. I. 5. §. 2. — erzeugt keine Rechtslosigkeit. ibid.

Unlust, ob der Graf diese im echten Ding verbieten möge? darüber soll er bei dessen Beginn das zweite Urtheil fragen. I. 59. §. 2.

Unmündige, er verliert die Nuzungen des Mündelguts, deren Verfalltag noch in die Zeit der Unmündigkeit fällt. II. 59. §. 3. f. Kind, Mündelgut, Vormund.

Unmündigkeit, deren Gegenſatz zur Minderjährigkeit (zu seinen Jahren und zu seinen Tagen kommen.) I. 42. §. 2. f. Jahre, Tage.

Unrecht, dies zu schwächen, soll der König schwören, wenn man ihn klagt. III. 54. §. 2. — wenn der Fronbote es thut, mag er Leben und Gut wie ein Anderer verwirken. III. 56. §. 2. — was jemand dem Andern damit genommen hat, darf er ihm herausgeben, auch wenn er nicht mehr über seine Habe verfügen kann. I. 52. §. 2. — was damit vergeben ist, soll man mit Recht wiederfordern. ib. §. 4. — darum mag der Mann seinem Könige und Richter widerstehen und es auf alle Art abwehren helfen, obſchon dieser sein Mag oder Herr ist, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 2. — wenn damit eine Burg ihrem Herren abgewonnen und gewaltsam vorenthalten wird, kann man unterdeß seine Klage auf diese bringen, darum man sie abbrechen soll. III. 67.

Unschuld, damit entgeht man dem, was nicht vor Gericht geschehen ist. I. 18. §. 2. — damit entgeht der, von dem man etwas fordert, was er nicht hat. — I. 15. §. 2. — sie fällt weg, sobald man etwas nachweisen kann. ibid. — damit entgeht die Wittwe, wenn sie leugnet, daß sie gewisse Heergeräthstücke in der Verlassenschaft des Mannes habe. I. 22. §. 4. — damit entgeht der, der als Geweremann, gegen einen dritten Verbindanten einer Sache, aufgerufen wird; ohne daß er durch Zeugen überführt werden kann, die Sache dem jetzigen Besitzer verkauft oder gegeben zu haben. III. 4. §. 1. — darauf kann der, der einen Verfesteten beherbergte und speiste, entreden, daß er um die Verfestung gewußt habe. III. 23. — die seinige kann der Pirt dazu thun, wenn er beschuldigt wird, daß er ein Thier nicht wieder ins Dorf gebracht habe; wird er aber mit Urkunde zweier Mannen sogleich beschuldigt, wenn man das Thier vermißt, so kann er

nicht schwören. II. 55. §. 6. — U, das ist einen Eid und rechten Kampf, soll der Beklagte darbieten, wenn er kämpflich gegrüßt und die Gewer der Klage ihm geleistet ist. I. 63. §. 2. — auch wenn damit der Beklagte dem Kläger entgeht, bleibt dieser ohne Schaden; er müßte ihn denn kämpflich angesprochen haben. I. 62. §. 2. — nicht höher, als auf diese und auf Kampfes-Werth, darf der Richter den Kläger ansprechen, wenn dieser sie nach seinem Rechte leistet. III. 92. §. 2. f. Eid, Reinigungs Eid, Heiliger, Recht (das seine hinzuthun.)

Unschuld, die des Sohnes muß der Vater auf den Heiligen beschwören, wenn er ihn wegen Ungericht befreien will. II. 18. §. 2. — die des eingeborenen Eigenen kann der Herr zwar einmal auf den Heiligen bewähren; der Eigene bleibt aber dann rechtslos und ehrlos II. 20. §. 2.

Unschuldig kann der werden, von dem ein Anderer sagt, daß er sich ihm als Eigner ergeben habe; außer wenn er sich vor Gericht ergab. III. 33. §. 2. — kann der nicht werden, der vor Gericht auf Erbtheilung verzichtet hat. I. 13. §. 2. — kann der Pirt nicht werden, wenn er leugnet, daß ein Thier in seine Hut getrieben worden sey, und man ihn dessen mit zwei Augenzeugen überführen kann. II. 55. §. 6. — können diejenigen nicht durch ihren Eid werden, die schon wegen eines früheren Verbrechens rechtslos geworden sind. I. 39. — kann der nicht werden, der ein bössartiges Thier gehalten hat, durch welches ein Schaden verursacht worden ist, wenn er sich dessen nach der That entäußern will. II. 63. §. 1. f. Eid, Reinigungs Eid, Heiliger, Recht (das seine hinzuthun), Entreden.

Unterhalt. f. Beföstigung.

Unterwinden, des Reichs; dies that Rom, als Julius Kayser ward. III. 44. §. 1. — des Friedebrechers; muß man sich mit richterlicher Erlaubniß, wenn man einen Genossen kämpflich grüßen will. I. 63. §. 1. — wie es geschehen soll? ibid. — wer sich des Andern zum Kampf unterwerf, muß ihn mit Buße entlassen, wenn dieser ihm mit Recht entgeht. I. 51. §. 3.



— können sich die Erben des Gutes und der Leute, die ohne ihr Genehm vergeben worden sind. I. 52. §. 1. — kann sich der Herr mit einem Falschschlage dessen, den er vor Gericht als seine Eigenen überführt III. 33. §. 9. — muß der Kläger sich seines Guts, wenn er mit Anfang klagt. II. 35. §. 3. — mag sich Einer seines Gutes, das man ihm mit Unrecht vorenthält, wo er es sieht. III. 22. §. 3. — wer ohne dies auf ein Gut geklagt hat, bleibt ohne Bedde und Buße, auch wenn er von seiner Klage abgewiesen wird. I. 53. §. 2. — wer es mit Unrecht thut an einer Sache, die ihm mit Recht abgewonnen wird, der verliert sie mit Buße. III. 43. §. 1. — thut er es mit Willen des Eigenthümers, oder an einer Sache, die er verliehen oder als Bürgschaft gegeben hat, so bleibt er ohne Wandel, wenn er nicht darum vor Gericht gelobt hat. ib. §. 2. — kann sich der Beschädigte eines Thiers zum Schadenersatz, wenn der Eigenthümer es ausgeschlagen hat, um nicht für den Schaden zu haften. II. 41. §. 2. f. Anfangen zc.

Unverdorben soll der Commodatar und Pfandgläubiger die erhaltene Sache zurückgeben, oder nach ihrem Werthe vergelten. III. 5. §. 4 u. 5.

Unverhohlen, was man so gehalten und wissentlich gekauft hat, deshalb mag man keiner handhaften That wegen Raub oder Diebstahl beschuldigt werden, wenn der Eigenthümer es über den andern Tag findet. II. 35. §. 1. — was der Jude so kauft oder als Pfand nimmt, dafür kann er sein Geld von dem Eigenthümer, der die Sache von ihm einklagt, wiederfordern, auch wenn diese gekohlen war. III. 7. §. 4. — wer eine fremde Sache, die er statt der eigenen an einem Orte mitnahm, wo eine Verwechslung leicht möglich war, so gehalten hat, und dies mit Zeugniß beweist, den kann man keiner handhaften That zeihen und von dem Vorwurfe des Raubes oder Diebstahls mag er sich auf den Heiligen entschuldigen. III. 90. f. Defentlich, Dieblich, Heimlich.

Unvorsichtigkeit, wer da-

durch Schaden verursacht, haftet für ihn. II. 37. f. Schuld, Wahrsichtigkeit.

Unwissentlich, wer so Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödtet, dessen Gutes er gewärtig ist, verliert dadurch seine Anwartsung auf Eigen und Lehn nicht. III. 84. §. 3.

Unzucht f. Ungeziem.

Uppgehaueene leden. I. 24. §. 3.

Urbanstag, an diesem sind die Früchte von Gärten, Wein- und Baumgärten verdient. II. 59. §. 2.

Urfehde, gerichtlich geleistete bezeugt der Richter mit zwei Mannen. I. 8. §. 3. — außergerichtliche wird selbsthebt bezeugt. ibid. — auch die von einem Gefangenen gelobte oder geschworene ist zu recht beständig. III. 41. §. 1.

Urkunde gab uns Gott an einem Pfennige, womit man ihn versuchte, daß der Mensch Gottes Bild sey und daß der wider Gott thue, der ihn einem Andern, als Gott, zuspreche. III. 42. §. 5. — haben wir dessen nicht, das Einer der Eigene des Andern seyn solle. III. 42. §. 3. — haben wir von Gott, daß im Jahre der Lösung alle Gefangenen, und die, welche in Eigenschaft gerathen sind, frei werden, wenn sie wollen, und im Jahre der Freube losgegeben werden müssen. ib. §. 4. — damit soll der Beklagte, wenn er die Sache nur als Commodat oder Depositum besitzt und seinen Auctor genannt hat, diesem die Ladung zu Hof und Hause kündigen, welche nun dreimal über vierzehn Nächte an den Auctor selbst erfolgt. III. 5. §. 1. — mit der von zwei Mannen muß man den Hirten, sobald man ein Thier vermisst, beschuldigen, daß er es nicht ins Dorf zurückgebracht habe, wenn man ihn deshalb nicht zum Eide lassen will. II. 55. §. 6. f. Brief und Inseigel.

Urlaub, ohne solchen vom Richter des Landes zu haben, soll man keine Burg bauen, keine Stadt mit Planken und Mauern besetzen, keinen Wall, Schanze oder Thurm in einem Dorfe bauen. III. 66. §. 2. — ohne solchen vom Richter des Landes zu haben, mag man so tief graben, daß man mit einem Spaten die Erde aufwerfen kann; desgl. mit Holz oder Steinen drei Gessod übereinander, eins unter der Erde, zwei

darauf, bauen, wenn nur das niedere Gemach eine Thür hat, nicht höher, als ein Knie hoch über der Erde; desgleichen einen Hof mit Zäunen, Stacketen und Mauern verfestigen, die nicht höher sind, als ein Mann zu Kasse reichen kann. III. 66. §. 3. — nur mit dem des Richters kann ein Todter, selbst von Freunden und Mägen, begraben werden, sobald die Klage gegen den Todtschläger vor Gericht mit dem Todten begonnen ist. III. 91. §. 2. — des Richters; damit kann man sein gestohlenes und geraubtes Gut bei dem dritten unbescholtenen Besitzer anfangen. II. 35. §. 1. — ohne den des Richters kann der, der fremdes Land bebaut, gepfändet werden. III. 20. §. 2. — den des Richters braucht der Zinsherr nicht, um seinen Zinsmann, wegen des Zinses auf dem Gute, zu pfänden. I. 54. §. 4. — ohne den des Herren darf der Zinsmann keine Stein- und Lehmgruben machen, oder Holz fällen. ibid. §. 5. — des Mannes; ohne diesen kann die Frau nichts von ihrem Vermögen veräußern. I. 45. §. 2.

Urtheil, wenn damit dem Könige das Reich aberkannt ist, kann man ihm an sein Leben sprechen. III. 54. §. 4. — damit muß der König des Reichs Dienst und seinen Hof gebieten. III. 64. §. 1. — damit soll der König des Reichs Dienstmannen frey lassen und sie zu Schöffen machen, wenn diese in einer Grafschaft zu Ende gehen. III. 81. §. 3. — mit solchem muß demjenigen, der sich eines Genossen als Friedebrechers unterwinden will, zuerkannt werden, daß und wie er dies thun möge. I. 63. §. 1. — wenn damit der Kampf gestiftet wird, wozu Einer den Andern vor Gericht gefangen hat, so wirkt man beiden Frieden, und wer diesen bricht, bestraft ihn zuerst ohne Kampf. III. 36. §. 1. — damit unterwindet sich der Erbe des Gutes und der Leute, die ohne sein Gesehm vergeben worden sind. I. 52. §. 1. — nur mit solchem ann man jemanden aus der Gewer weisen, die ihm ertheilt ist. III. 82. §. 2. — damit muß der Fronbote dazu gegeben werden, wenn er jemanden pfänden, ergreifen, oder dessen Gut besetzen soll. III. 56. §. 2.

— damit muß der Fronbote gewonnen werden, um wegen rückständiger Wedde und Buße jemanden zu pfänden. I. 53. §. 3. — mit dem der Schöffen muß ein Eigen befront werden. III. 42. §. 1. — mit rechtem muß der Herr seinem Zinsmanne folgen, wenn dieser den Zins nicht am rechten Tage zahlt. I. 54. §. 2. — wenn damit über eine Burg oder ein Gebäude erkannt ist, soll es vom Richter mit Hilfe der Landleute abgebrochen werden. III. 68. §. 1. u. 2. — wenn damit eine Burg um Unrecht gebrochen ist, darf sie nicht, ohne Urlaub vom Richter des Landes, wieder gebaut werden. III. 66. §. 4.

Urtheil, überall wo der Richter damit richtet ist, Gericht. I. 62. §. 8. — dies soll der Richter weder finden, noch schelten. III. 30. §. 2. — um das erste, beim Beginn das Schödings, soll der Graf den Schuldheissen fragen. I. 59. §. 2. — welches das erste und das zweite sey? ibid. — mag niemand an gebundenen Tagen finden über seinen Herren, Mag, oder Mann, das an ihr Leben, Gesundheit, oder Ehre geht. II. 12. §. 3. — finden mögen es vor dem Reiche freie Leute und des Reichs Dienstmannen; aber Letztere nicht über Schöffenbare, wo es an deren Leben, Ehre, oder Gesundheit geht. III. 19. — dies können Schöffenbare über jedermann finden; aber nur Ebenbürtige können es über sie finden, wenn es an ihr Leben, Ehre, oder Gesundheit geht, und ihr Urtheil schelten. II. 12. §. 4. — dies sollen unter Königsbann die Schöffen, und nur diese, über jeden Mann nüttern finden, er sey deutsch, wendisch, eigen, oder frey. III. 69. §. 2. — schilt es daselbst einer ihrer Genossen, so soll er die Bant sich erbitten, um ein anderes zu finden, und dieses ziehen, wohn er es nach Recht ziehen soll. ibid. §. 3. — finden und schelten kann es außer Königsbann jeder, der vollkommen an seinem Rechte ist. II. 12. §. 5. — dies kann in des Markgrafen Gericht jeder Unbescholtene über den Andern finden. III. 65. §. 1. — finden können es Wenden und Sachsen nicht übereinander. III. 70. §. 1. — außer wenn Einer von Beiden auf handhafter That gefangen und mit Gerüffe vor Gericht gebracht wird, dann können sie über einander zeu-

gen und Urtheil finden. *ibid.* §. 2. — man soll es stehend schelten und sitzend finden. II. 13. §. 6. — wenn der darum Gefragte es nach seinem Sinne findet, so leidet er keine Noth darum, wenngleich es unrecht ist. II. 13. §. 2. — wenn der darum Gefragte es nicht finden kann, so soll man einen Zweiten, Dritten &c. fragen, und dem Letzten bis zu dem Tage Frist geben, der den Parteien anberaumt ist. II. 12. §. 9. — damit wird dem Beklagten ein Ding ausgelegt, sobald er auf die Klage zu antworten begonnen hat. II. 9. §. 1. — desgl. die Klage gegen einen Gefangenen gefristet. *ib.* §. 3. — und Recht; solange man sich damit des Antwortens wehrt, hat man nicht geantwortet. III. 30. §. 1. — fragen soll es der Richter immer zwischen zweier Mann Rede. I. 62. §. 5. — fragt er es nicht nach Recht, so schadet und frommt dies niemandem. *ibid.* — welches man zuerst fragt, das soll man zuerst finden. *ib.* §. 6. — wie man über jemanden richten soll, darf nicht eher gefunden werden, bis erkannt ist, daß man über ihn richten soll. II. 19. §. 1. — wie man wegen eines Gutes oder einer Gewer zeugen soll, darf erst gefunden werden, wenn das Zeugniß zuerkannt ist. II. 19. §. 2. — welches der Mann finden hört, ohne es sogleich zu widerreden, das kann er später nicht mehr widerreden. II. 6. §. 4. — schelten desselben; wie geschieht es und was ist in Folge davon zu beobachten? II. 12. §. 6. u. II. 13. §. 1 ff. — mit welchen Worten geschieht es? II. 13. §. 4. — dabei muß man die Bank sich erbitten, um ein anderes Urtheil zu finden; hierauf soll der aufstehen, der das erste Urtheil fand, der Scheltende sich an seine Stelle setzen und finden was ihm Recht dünkt, und sein Urtheil ziehen, wohin er es nach Recht ziehen soll. III. 69. §. 3. — wer ein gescholtene fand, soll dem seinen Stuhl räumen, der es schalt, wenn dieser nicht selbst zu den Bänken geboren ist. II. 13. §. 6. — wer es schalt, muß sein eigenes Urtheil dann ziehen, wohin er es nach Recht ziehen soll, und es nach Recht erhalten. II. 13. §. 7. III. 69. §. 3. — das gescholtene soll man ziehen an den

höchsten Richter, zuletzt an den König. II. 12. §. 6. — ein an den König gezogenes soll man binnen sechs Wochen zurückbringen. II. 12. §. 6. — das in einer Grafschaft gescholtene soll vor das Reich gezogen werden. II. 12. §. 8. — kein gescholtene kann aus einer Grafschaft in eine Mark gezogen werden, obwohl der Graf seine Grafschaft von dem Markgrafen habe, weil in der Mark kein Königsbann ist. II. 12. §. 8. — kein solches, wie vor dem Reiche Rechtens ist, findet man in Sachsen. I. 18. §. 3. — wenn es der Sachse schelten will. *ibid.* — wenn ein Sachse es schilt und an seine rechte Hand und die mehrere Menge zieht, muß er selbstebent wider sieben seiner Genossen darum setzen; wo die mehrere Menge steigt, behält sie das Urtheil. I. 18. §. 3. II. 13. §. 1. — um ein gescholtene darf man nur vor dem Reiche setzen. II. 13. §. 1. — wie wird es bei den Schwaben gescholten? I. 19. §. 2. — schelten kann es der nicht, der um Ungericht gefangen vor Gericht gebracht ist, oder wer, des Kampfes wegen, den Kampfplatz betreten hat. II. 13. §. 8. — wegen eines gescholtenen soll man um keine Beantwortung fragen. II. 13. §. 7. — wer es gefunden hat, mag nicht ohne den Willen dessen davon lassen, zu dessen Frommen er es fand. *ibid.* — wer es schilt und sein Recht nicht vollführt, muß wedden und büßen dem, dessen Urtheil er gescholten hat, und dem Richter seine Kosten zahlen. II. 12. §. 7. — wer der Beantwortung eines solchen widerspricht, ohne es zu schelten, und ein anderes findet, bleibt ohne Wedde, auch wenn er die mehrere Folge nicht hat und sein Urtheil nicht behält. II. 13. §. 3. f. Recht (jemandem mit Recht entgeben).

Urtheilfinder, mit ihnen bezeugt der Richter, was vor Gericht geschehen ist. I. 8. §. 1. — mit ihnen bezeugt man selbdrift gegen den Richter, was nicht den Betrag seiner Wedde übersteigt; sonst muß man den Schultheiß oder Fronboten zu Zeugen, anstatt des Richters, haben. II. 23. §. 1. f. Landvolf, Leute, Selbdrift, Selbstebent.

## B.

Basa u. f. Lehnsmann.

Vater, dessen Heerführer und Erbe erhält das echte und freie Kind. III. 72. §. 1. — dessen Recht erhält das Kind, das frei und echt ist. I. 17. §. 1. — wenn er dienstpflichtig ist, erhält das Kind das Recht, in dem es geboren ist. ib. — wenn er Virgelbe oder Landsasse ist, und eine schöffenbare Frau hat, so sind dieser die Kinder nicht ebenbürtig, denn sie haben kein Recht und nehmen kein Erbe von der Mutter und deren Magen. III. 72. §. 2. — wenn er Dienstmann ist, oder eine dienstbare Frau hat, so folgten die Söhne einst seinem Rechte und gehörten im ersten Falle nach ihm; seit Bischof Wichmanns Zeit kam aber die Auswechselung unter Dienstleuten auf. III. 72. §. 3. — nur wenn er Wende ist, gehören die Kinder der wendischen Mutter nach ihm; nicht aber wenn die Mutter, oder er selbst deutsch ist. III. 73. §. 1. — auch den Rechtlosen beerben seine ebenbürtigen Kinder. I. 51. §. 1. — er vererbt den Schöffenstuhl an den ältesten Sohn; in dessen Ermangelung, an den ältesten, ebenbürtigen und nächsten Schwertmag. III. 26. §. 3. — er vererbt das Gebäude auf seinem Lehne an seinen Sohn, der sein Lehnerbe und nicht sein Landerbe ist, mit mehr Recht, als auf einen andern Landerben. II. 22. §. 5. — er kann den Sohn vor Gericht von sich absondern, mit jeglichem Gute, das der Sohn annehmen will, wie gering es auch sey. II. 20. §. 1. — wenn er dem Sohne Kleider, Pferde u. giebt, braucht dieser sie bei seinem Tode nicht in die Erbschaft einzuwerfen. I. 10. — dessen Vormundschaft über seine Kinder wegen ihres mütterlichen Vermögens. I. 11. — er soll den Kindern nach deren Beendigung, wenn sie sich von ihm trennen, das Vermögen herausgeben. ibid. — an dessen Lehne werden die Bedinge gebrochen, wenn nach seinem Tode ein lebendiges Kind geboren wird. I. 33. — von den Magen desselben müssen drei dabei sein, wenn jemand selbstbeut seine Freiheit gegen den behalten will, der ihn als eingeborenen Eigenen for-

bert. III. 33. §. 5. — für ihn antwortet der Sohn um sein Ungericht. II. 18. §. 1. — er kann den unabhängigen Sohn wegen Ungericht, durch Beschwören seiner Unschuld, befreien. ibid. §. 2. — B. und Sohn; wenn beide um ein Ungericht beklagt werden, so muß der Vater erst sich entreden, bevor er den Sohn befreien kann. II. 18. §. 2. — wer ihn tödtet, verliert alle Anwartschaft auf Eigen und Lehn; außer wenn es in Nothwehr, oder ohne Wissen und Vorwissen geschah. III. 84. §. 2. Ueltginge u. e. I. 20. §. 1. f. Feld.

Veräußern. f. vergeben.

Veräußerung, leichtsinnige und widerrechtliche; wenn sie durch einen Knecht geschehen, verliert dessen Herr sein Gut nicht, sondern kann sich mit Recht dazu ziehen. III. 6. §. 1. — gehörte aber das Gut dem Knechte selbst, so kann der Herr es nicht vindiciren, weil er es ihm nicht ersezt, selbst wenn er für allen Verlust ihm zusagte. ibid. §. 2. — f. Gabe.

Verbessern kann der Mann das Gebäude auf seinem Lehne und die Frau das auf ihrer Leibzucht ebenso, wie verschlechtern. II. 22. §. 4. — kann man das, was der Vorsprecher vor Gericht gesprochen hat, solange man dessen Rede nicht bejahete. I. 60. §. 1. — kann der Stammlinde auch seine eigene Rede. ib. §. 4.

Verbindlichkeit. f. Angelohnis.

Verbrechen, diejenigen, die sie im Auftrage Anderer zu ihrem Frommen verüben, sollen wie die Anstifter selbst gestraft werden. II. 14. §. 4. — die, welche als Pöbler und Gehülfen dabei mitwirken, sollen wie der Thäter selbst bestraft werden. II. 14. §. 6. — wenn sie übermächtig werden, können sie nicht von dem Gograsen gerichtet werden. I. 57. (f. Sanbaste That.) — außer von dem für lange Zeit gewählten und bekehrten. I. 58. §. 1. — wie soll man einen Todten eines solchen überführen? I. 64. §. 1. — bei der Concurrenz mehrerer in einer That wird nur einfaches Wehrgeld gezahlt. II. 17. §. 7. — bei deren Wiederholung muß es für jede That besonders gezahlt werden. ib. — bei Verübung mehrerer durch eine That wird

nur dann mehrfache Wedde gezahlt, wenn weltliches und geistliches Recht zugleich dadurch verletzt wurde. I. 53. §. 4. — sie haben eine größere Rechtlosigkeit zur Folge, als uneheliche Geburt und Gewerbe. I. 53. §. 3. — Wirkung ihrer Wiederholung auf den Beweis der Unschuld. I. 39. f. Ungerecht, Friedensbruch, Diebstahl, Raub, Körperstrafe, Wehrgeid, Wedde, Buße, Wandel, Besseren, Vergeben, Rissethat.

**Verbrecher**, welche sind rechtslos? I. 37. §. 2. — den zehnten verurtheilen kann der Fronbote immer zu lösen geben. III. 56. §. 3. — über ihn soll das Strafkenntniß nicht eher gesprochen werden, bis er des Verbrechens überwunden ist. II. 19. §. 1. — der, mit Todesstrafe belegte, wird von seinen Verwandten beerbt. II. 32. §. 1. — Diebstahl und Raub, den man bei ihm findet, soll der Richter Jahr und Tag aufbewahren und dann, wenn sich niemand dazu zieht, in seinen Ruß verwenden. *ibid.* §. 2. — der hingerichtete kann kein fremdes Gut verwirken, das er im Besitze hat. II. 32. §. 3. f. Dieb, Räuber *ic.*

**Verbrüder**, wenn das Erbe sich verbr., stehen Männer und Weiber in der Erbfolge einander gleich. I. 17. §. 2.

**Verbürgen**, was man verbürgt, soll man leisten. I. 7.

**Verden**, der Bischof daselbst steht unter dem von Mainz. III. 62. §. 3.

**Vererben** kann die Frau keine Leibzucht. I. 32. — kann die Frau, beim Leben ihres Mannes, wenn sie stirbt, kein Anstheil oder Morgengabe; sondern erst wenn sie es nach ihres Mannes Tode empfangen hat. III. 38. §. 3. — kann sie kein Gebäude, das auf ihrer Leibzucht steht, auf ihren Erben, wenn sie es nicht bei ihrem Leben abträgt, und auf ihr Eigen oder Lehn setzt. *ib.* §. 4.

**Verfalltag**. f. Zahlungstag, Zinstag, Tag.

**Verfassen** soll man die Burg, vor die der Richter, um einen Friedensbrecher daselbst abzufordern oder wegen Raub, der von dort geschehen ist, mit Gerüste geladen wurde, wenn man ihm Rechtes weigert. II. 73. §. 1 ff.

**Verfesselter** über ihn wird gerich-

tet, wie über den auf handhafter That Gefangenen. I. 66. §. 2. — wenn man ihn ohne handhafte That vor Gericht fährt und die Falt gegen ihn erbittet, muß man zuvor die Verfestung mit dem Richter und den Dingpflichtigen bezeugen. III. 89. §. 2. — über ihn soll der Kläger zuerst schwören, daß er der That schuldig sey, und hierauf dessen Zeugen, daß sein Eid rein und unmein sey. *ib.* §. 3 u. 4. — wer ihn wissentlich beherbergt und speiset, muß darum wedden; kann aber mit seiner Unschuld entreden, daß er es gewußt habe. III. 23. — er kann in dem Gericht, wo er verfestet ist, nicht klagen. III. 16. §. 3. — kann sich in allen Stätten, binnen dem Gerichte, wo er verfestet ist, aus der Verfestung ziehen, gleichwie man in allen Stätten gegen ihn klagen kann. III. 17. §. 1.

**Verfestung**, mit solcher mag man niemanden in einem andern Gerichte überwinden; über wen sie erkannt ist in dem höchsten Gerichte, der ist verfestet in allen niedern, die darunter gehören, aber die Verfestung eines niedern Gerichts muß erst in das höhere gebracht werden. III. 24. §. 1. — wenn der Gograf die seinige vor dem Grafen bezeugt, erwirkt er die des Grafen; sowie dieser dadurch des Königs Aht erwirkt. I. 71. — die des höheren Richters kann der niedere nicht richten, wenn sie ihm nicht so bekannt ist, daß er in dessen statt deren Zeuge sein möge. III. 24. §. 2. — sie kann auch ohne Fleischwunden verwirkt werden, wenn man jemanden durch Schlagen *ic.* tödtet oder lähmt. I. 68. §. 3. — sie trifft den, der um geschwollene Schläge oder Blutrunk beklagt wird, die man dem Richter, Fronboten, oder Bauermeister und Bauern auf frischer That nachgewiesen hat, wenn er binnen seinem Tagding sich nicht entredet oder bessert. I. 68. §. 1. — sie wird verhängt, wenn die Klage, in Abwesenheit des Richters, mit Gerüste vor dem Fronboten erhoben ward und man Zeugniß dessen hat, sobald der Richter zurückkehrt. I. 70. §. 3. — sie trifft den Beklagten, wenn er zum dritten Tagdinge, wozu er vorgeladen ward, nicht kommt. I. 67. §. 2. — aber

nur bei einer Klage, die an Leben oder Pand geht. ib. §. 3. — sie trifft den, der vor Gericht in seiner Gegenwart um Ungericht beklagt und dingsüchtig geworden ist. II. 46. — sie trifft den Beklagten, wenn er Rechtes weigert; dann kann man ihn überall verklagen, wo man Recht gegen ihn erlangen mag. III. 88. §. 2. — sie trifft den, der einen Gefangenen und um Ungericht Beklagten gewaltsam dem Gerichte entführt, wenn er selbst entkommt und man das Gerüfte über ihn bezeugen mag. III. 9. §. 5. — wer in einem Gerichte darin ist, kann daselbst nicht Vorsprecher oder Zeuge sein, noch klagen oder antworten. II. 64. §. 3. — er hat an Friedenstag keinen Schutz. II. 67. §. 2. — sie bewirkt, daß jemand an gebundenen Tagen ergriffen, aber nicht das über ihn gerichtet werden kann. II. 9. §. 4. — wer darin gefangen wird, der wird am Leibe gestraft, sein Vergehen sey welches es wolle, wenn er der That und Verfestung überführt ist. I. 68. §. 4. — sie nimmt dem das Leben, der darin ergriffen wird; aber nicht sein Recht, solange er darinnen ist. III. 63. §. 3. — wer nicht mit Namen hineingekommen ist, dem soll darum nicht das Leben aberkannt werden. I. 66. §. 3. — ein Todter, über den sie erkannt war, kann nicht von seinem Mag mit Kampf vertreten werden, wenn der Kläger sich zum Zeugenbeweise gegen ihn erbietet. I. 64. §. 1. — wer sich daraus ziehen will, dem soll der Richter Frieden wirken. II. 4. §. 1. — wer sich auf den Heiligen daraus zieht, den soll der Richter und das Land mit Fingern und Zungen daraus entlassen, wie man ihn hineinthut. ibid. — wer sich daraus zieht und ungesungen vor Gericht kommt, der kommt zu seinem Rechte, als ob er nie verfestet gewesen sey. I. 68. §. 4. — wenn man in diese jemanden unbenannt gebracht und ihn nachher benannt hat, so soll der Richter es ihm wissen lassen, damit er sich, von da an binnen sechs Wochen, daraus ziehen könne. III. a. C. (C. 317.) — über wen sie unter Königsbanne verhängt ist, der muß mit dem Richter und zwei Schöffen beweisen, daß er sich heraus gezogen

habe. III. 18. §. 2. — wer, sich aus ihr gezogen zu haben, vor Gericht behauptet und dies nicht mit dem Richter, Schultheißen, oder Fronboten und zwei Männern beweisen kann, gegen den braucht der Kläger keine Verfestung mehr zu erweisen. III. 18. §. 1. — sie erlischt, wenn der Richter den, der sich auf den Heiligen daraus gezogen hat, daraus zu entlassen mit Unrecht verweigert. II. 4. §. 1. — wer daraus gekommen ist, dem soll Friede gewirkt werden zu drei Dingen, um auf die Klage zu antworten. ibid. — wer sich aus dieser ziehen will, soll Bürgen stellen, daß er vor Gericht komme, oder der Richter soll ihn festhalten bis er Rechts pflegt. III. 17. §. 2. — wer sich daraus zieht, aber nicht dem Kläger antwortet, soll aufs Neue hinein gethan werden. II. 4. §. 2. — wenn der Richter dadurch in des Königs Aht gebracht hat; wie dieser sich daraus ziehen soll. III. 34. §. 5. — wer sich daraus gezogen hat, dem soll der König Frieden wirken, wenn er schwört, vor den Richter zu kommen, der ihn verfestete. ibid. — wer durch sie in die Aht gekommen und vor dem König sich daraus gezogen hat, soll binnen vierzehn Nächten, nachdem er ins Land zurückgekommen, sich vor dem Richter zu Recht entbieten, der ihn verfestete, und des Königs Brief und Inseigel zu Urkunde, daß er aus der Aht sey, mitbringen. III. 34. §. 5. — wer ohne sie in die Aht gethan wird, soll sechs Wochen dem Pöse des Königs folgen und damit ledig sein. III. 34. §. 6.

Verfolgen mag der Mann seinen Perren, der Perr seinen Mann, und der Mag seinen Mag, und ihn von Gerichtshalben um Ungericht ergreifen lassen, wenn er dazu bei handhafter That mit Gerüfte geladen wird, ohne seine Treue dadurch zu brechen. III. 78. §. 3.

Verfolgung des Friedebrechers mit Gerüfte in ein anderes Gericht. II. 72. §. 3. u. 4. — jemandes; wenn man dabei auf engen Wege oder einer Brücke einen Wagen trifft, soll dieser stillhalten, bis die Verfolger vorüber sind. II. 60. §. 3. f. Gerüfte.

Verfügungen, über das Ver-

mögen, bei Abnahme der Körperkraft oder auf den Todesfall, finden nicht statt I. 52. §. 2. — dahin gehört aber nicht die Herausgabe fremder Sachen, die jemand besitzt. ib. §. 3. — gegen unrechtmäßige haben Frau und Gefinde keinen Widerspruch. ib. §. 4.

Vergehen kann man sein Eigen vor dem König, wenn der Richter mit Unrecht seine Einwilligung dazu verweigert. I. 34. §. 3. — kann niemand Gut oder Leute ohne Genehm der Erben und echt Ding. I. 52. §. 1. — kann man fahrende Habe ohne Genehm der Erben, solange man bei voller Körperkraft ist. ib. §. 2. — auch wenn es unrechtmäßig geschieht, können Frau und Gefinde keine Einwendung machen. ib. §. 4. — kann die Ehefrau nichts von ihrem Gute ohne Urlaub des Mannes. I. 45. §. 2. — davon ist das bloße Zurückgeben einer Sache an den, dem sie mit Unrecht genommen ward, zu unterscheiden. I. 52. §. 3. — was mit Unrecht verg. ist, soll man mit Recht wiederfordern. ibid. §. 4.

Vergehen, die an einem Knechte um des Herren willen verüben, werden beiden gebüßt. II. 33. §. 1.

Verglten. s. Schaden, Schadenersatz.

Vergeuben, wer mit Andern in Gemeinschaft der Güter ist, und sein Gut verg., den trifft der Schade allein. I. 12.

Vergleich, wenn er mit dem Gläubiger wegen der Zahlung einer Schuld abgeschlossen worden ist, gilt er auch gegen die, welche mit diesem das Angeldbniß der Zahlung empfangen haben. III. 85. §. 2.

Verleihung, berechtigt den Knecht zum Austritte aus dem Dienste. II. 40.

Verholen. s. Diebisch, Heimlich.

Verhuren, was der, welcher in Gemeinschaft der Güter mit Andern ist, verp., verliert er allein. I. 12.

Verzährung von erblosem Gute. I. 28. u. 29.

Verkäufer, wer diesen nicht kennt bei einer Sache, die er auf gemeinem Markte gekauft hat, ist zwar des Diebstahls unschuldig, verliert aber sein Geld und die Sache,

wenn der Eigenthümer sich dazu zieht. II. 35. §. 4.

Verkauf einer fremden Sache, die der Eigenthümer selbst in die Gewer des Verkäufers übertrug; daraus entspringt keine Forderung als gegen diesen, und seine Erben. II. 61. §. 1. u. 2. — eines Guts durch einen Knecht; dadurch verliert es dessen Herr nicht, weil er es wiederfordern kann, wenn er sich mit Recht dazu zieht. III. 6. §. 1. — gehörte aber das Gut dem Knechte, so kann der Herr es nicht vindiciren, weil er es diesem nicht ersetzt, selbst wenn er für allen Verlust ihm gutfagte. ib. §. 2. — s. Kauf.

Verkaufen kann die Frau kein Eigen ohne Urlaub ihres Mannes. I. 45. §. 2. — kann aber eine unverheirathete Frau ohne Urlaub ihres Vormundes; er sey denn Erbe dazu. ibid. — soll man das gerichtlich gewonnene Pfand, wenn der Beklagte binnen rechter Zeit sich nicht entredet, und man es nicht vergessen kann. I. 70. §. 2. — soll man das, von dem Fronboten, wegen rückständiger Webbe und Buße genommene Pfand. I. 53. §. 3.

Verkaufes Eigen und fahrende Habe soll man zeitlebens dem Käufer geweren. III. 83. §. 3.

Verlassenschaft s. Gut.

Verleihen, wie wird bei fahrender Habe bewiesen, daß sie jemandem verl. sey? I. 15. §. 1. — von fahrender Habe; daraus entspringt eine Forderung nur gegen den, dem man sie lieb und seine Erben. II. 61. §. 1. u. 2.

Verleugnen, durch das, einer gefundenen Sache, macht sich der Finder eines Diebstahls schuldig, und muß die Sache mit Webbe und Buße zurückgeben; aber ohne daß es ihm an Leib, Ehre und Gesundheit geht. II. 30. — darf der nicht, der seines Nachars Vieh mit dem seinen eingetrieben hat, wenn er nicht missesthen will. III. 37. §. 3. s. Abwegen.

Verletzungen, mehrfache in einer That verübt, werden nur einfach geheffert. II. 17. §. 7. — s. Wundung, Verwundung, Wunden, Fleischwunden.

Verliehenes Gut, soll man dem Andern Jahr und Tag geweren

(damit er die rechte Gewer erlange).

III. 83. §. 2.

Verlieren. f. Finden, Recht (sein Recht verlieren).

Verlust eines Rechtes, das jemandem an einem Gute anerkerben soll, tritt ein, wenn er das Gut dem Erblasser gewaltsam nimmt und bis zum Tode vorenthält. III. 84. §. 1. f. Schaden.

Vermögensrechte der Ehegatten. I. 31. §. 1 ff.

Verpfänden. f. Verleihen.

Verpfändete Nachlass-Stücke muß der einlöffen, dem sie bei der Erbfolge zufallen. I. 24. §. 4.

Verräther, soll man radebrechen. II. 14. §. 4.

Verrückte. f. Narrische.

Versäumnis der Annahme eines gelobten Eides; macht den Gelobenden, wenn er sich am rechten Tage zur Ableistung er bietet, des Eides und der Schuld ledig. II. 11. §. 2. — der Annahme eine Schuld; befreit den Schuldner nicht von der Zahlung, sondern nur von den Folgen der eigenen Versäumnis. II. 12. §. 1.

Versaß, wenn binnen diesem ein verpfändetes Thier ohne Schuld des Pfandgläubigers stirbt, haftet er zwar nicht für den Schaden, verliert aber seine Forderung. III. 5. §. 5. f. Verleihen.

Verschänzung, keine solche darf man bauen, ohne Urlaub vom Richter des Landes. III. 66. §. 2. ff.

Verschenten, wer in Gemeinschaft der Güter mit Andern ist und etwas versch., den trifft der Verlust allein. I. 12.

Verschlechter kann der Mann das Gebäude auf seinem Lehne und die Frau das auf ihrer Leibzucht. II. 22. §. 4.

Verschlechterung, wie wird dadurch die Leibzucht vermindert? I. 21. §. 3.

Verschlossen. f. Haus.

Verschwestern. f. Verbrüdern. Versenpfennig, giebt die Wandin ihrem Herren, wenn sie ihren Mann verläßt, wie wendisches Recht ist; er beträgt drei Schillinge oder mehr, nach des Landes Gewohnheit. III. 73. §. 2.

Versetzen, wie wird bei fahrender Habe bewiesen, daß sie ver-

setzt sei? I. 15. §. 1. — von fahrender Habe; daraus entspringt eine Forderung nur gegen den, dem man sie versetzte. II. 61. §. 1. u. 2. — darf man nichts während einer Krankheit; jedoch haben Frau und Gesinde deshalb keine Einsprache. I. 52. §. 4. — das, eines Gutes durch einen Knecht, schadet dem Herren desselben nicht, weil dieser es wiederfordern kann, wenn er sich mit Recht dazu zieht.

III. 6. §. 1. — das Gut des Knechtes kann aber der Herr nicht vindiciren; weil er es diesem nicht ersetzt, selbst wenn er für allen Verlust ihm gutschagte. ibid. §. 2. — soll man das gerichtlich genommene Pfand, wenn der Beklagte binnen rechter Zeit sich nicht entredet. I. 70. §. 2. — soll man das, von dem Fronboten, wegen rückständiger Bedde und Buße genommene Pfand. I. 53. §. 3. f. Pfand.

Versetztes Gut soll man unverdorben zurückbringen, oder nach seinem Werthe ersetzen. III. 5. §. 4.

Verspielen, der Schaden, den jemand dadurch erleidet, trifft die nicht, die in Gemeinschaft der Güter mit ihm sind. I. 12. — einer fremden Sache, die der Eigentümer selbst in die Gewer des Verspielenden übertrug; daraus entspringt keine Forderung als gegen diesen und seine Erben. II. 61. §. 1. u. 2. f. Spielschuld. — durch das des Knechtes verliert der Herr sein Gut nicht, sondern kann sich mit Recht dazu ziehen, und es wiederfordern. III. 6. §. 1. — das Gut des Knechtes kann der Herr nicht vindiciren; weil er es diesem nicht ersetzt, selbst wenn er für allen Verlust ihm gutschagte. ibid. §. 2.

Versprechen. f. Angelöbniß.

Verstümmelung. f. Lähmung.

Vertagen einer Klage um Ungericht verpflichtet den Beklagten Bürgschaft für sein Wehrgeld zu stellen; aber nur einfache, wenn gleich er von Mehreren beklagt ist. III. 12. §. 2. f. Tag.

Vertauschung. f. Verwechselung.

Verteidigen soll jeder seinen Reisegefährden, Gast, Wirth, bei dem er geherbergt ist, und den, der zu seiner Gnade Zuflucht nimmt, gegen unrechte Noth wider Alle männlich, und bricht dadurch niemant-



dem seine Treue. III. 78. §. 7. — kann der Mann Städte, Burgen, Land und Leben seines Herren, Ranges, Mannes, und Freundes, wider Herren, Räte und Mannen, die sie gewaltsam überfallen, ohne seine Treue zu brechen, wenn er nur nichts von ihrer Habe nimmt. III. 78. §. 5.

**Vertrag.** f. Angelohniß.

**Vertreten** soll der Herr vor Gericht den Eigenen, der sich ihm zuspricht, gegen einen Kläger, der ihn als Herr fordert, sonst behält ihn dieser selbstritt seiner Räte oder eingeborenen Mannen und unterwindet sich seiner mit einem Falschlage. III. 33. §. 9.

**Vertrinken** sollen die Bauern die Webbe von drei Schillingen, die bisweilen an den Bauernmeister für Paul und Paar entrichtet wird. III. 64. §. 11.

**Verunglückter**, wer ihn nachhause trägt, bleibt ohne Schaden, wenn er auch in seiner Behausung stirbt, und kann vielmehr von den Erben die Kosten verlangen, die er für ihn verwendet hat. III. 91. §. 3.

**Verurtheilter**, den zehnten kann jedesmal der Fronbote zu lösen geben. III. 56. §. 3.

**Verwahren**, soll jeder seinen Theil des Hofes; wenn er dies unterläßt, leistet er Schadenersatz, aber erhält keinen, für den daraus erwachsenden Schaden. III. 50. §. 2. — bis zur Erde; soll man Abtritte, die gegen eines Andern Hof gehen. II. 53. §. 3.

**Verwahrung**, wer hierzu einem Andern sein Gut gegeben hat, der kann seine Entschädigung von diesem fordern, wenn es durch Raub, Diebstahl, Brand, Tod eines Thieres u. ohne dessen Schuld verloren geht. III. 5. §. 3. — wenn eine Sache öffentlich hierzu übergeben ist, der mag deshalb keines Raubes noch Diebstahls beschlügt werden, wenn er jenes selbstritt bezeugen kann; er soll aber den Eigentümer, der zur Vertretung der Sache dreimal über vierzehn Nächte geladen werden muß, hiervon benachrichtigen. III. 5. §. 1. f. Geliebtenes.

**Verwandtschaft**, mehrfache gewährt kein besseres Erbrecht. I. 3. §. 3. f. Mag, Magchaft.

**Verwandtschaftsgrade.** f. Sippe.

**Verwechselung**, wer da, wo sie leicht möglich war, eine fremde Sache statt der eigenen genommen hat, der entschuldigt sich des Diebstahls oder Raubes an den Heiligen, wenn er sie unverhohlen gehalten hat, und kann dann keiner handhaften That beschuldigt werden; doch kann der Eigentümer die Sache ansagen. III. 90.

**Verwendungen**, in wiefern Ersatz dafür zu gewähren ist. II. 59. §. 3. f. Kosten, Arbeit, Schadenersatz.

**Verwundeter**, wer ihn gefangen vor Gericht bringt und ihn, mit oder ohne Kampf, nicht als Friedebrecher überführt, aber den richtet man nach Friedensrechte. I. 69. — wenn er den zum Kampfe anspricht, der ihn verwundet hat, soll er bis zu seiner Genesung, des Kampfes wegen, Frist erhalten, dafern er keinen Vormund zum Kampfe hat und nicht selbst kämpfen kann. I. 50. §. 1. — wer ihn nachhause trägt, bleibt ohne Schaden, wenn er auch binnen sehtzer Gewer stirbt, und kann vielmehr von den Erben die Kosten verlangen, die er für ihn verwendet hat. III. 91. §. 3.

**Verwundung**, in Nothwer vom Manne gegen den Herren, oder von diesem gegen jenen verübt, ist kein Treubruch. III. 78. §. 6. — eines Friedebrechers; deshalb bleibt man ohne Wandel, wenn man selbstbeut bezeugen kann, daß sie auf der That oder Flucht geschehen sey. II. 70. — die eines Rechtslosen kann nur nach Friedensrechte gerichtet werden. III. 46. §. 1. — wer sie einem Andern zufügt, oder ihn tödtet, und dann als Friedebrecher überführen will, der ist des Verbrechens, das er (durch Verwundung oder Tödtung) an ihm beging, selbst schuldig, wenn er ihn nicht überführt. I. 50. §. 2. — sie muß durch Vorzeigung der Wunde oder Narbe erwiesen werden, wenn man sich jemandes deshalb zum Kampfe unterwunden hat. I. 63. §. 1. — mehrfache, in einer That verübt, wird nur einfach mit halbem Wehrgelde gebessert. II. 17. §. 7. — eines Andern; dafür antwortet man seinen Erben nicht, wenn der Verwundete

nach Jahresfrist stirbt, außer wenn dieser die Klage schon begonnen hatte. III. 32. — von Thieren, die man nicht pfänden kann, durch Funde, die darauf gesetzt werden; dafür ist kein Schadenersatz. II. 41. §. 5. f. Lähmung, Wunden, Fleischwunden. Bepastian hat den Juden den Frieden des Königs verliehen. III. 7. §. 3.

Vieh, das beste geben Nicht-Ritterbürtige als Morgengabe. I. 20. §. 8. — zu Gelde gehendes giebt man als Morgengabe. I. 20. §. 1. f. Thier, Pferde etc.

Vierzehn Nächte, binnen dieser Zeit soll der, der vor dem König aus der Acht, in die er durch Verfestung kam, sich gezogen hat, vor dem Richter, der ihn verfestete, sich zu Recht entbieten, sobald er ins Land zurückgekehrt ist. III. 34. §. 5. f. Nächte.

Vindication, Beweisverfahren dabei. I. 15. §. 1. f. Anfang.

Vingaren. I. 24. §. 3.

Vögel, deren Wehrgeld. III. 51. §. 1. — fingen und krimmende vergilt man mit einem ihres Gleichen, wenn man beschwört, daß er gleich gut sey. III. 47. §. 3. f. Fische.

Vogel, wer danach zielt, und einen Menschen trifft, zahlt Wehrgeld, wird aber nicht an Leben und Gesundheit gestraft. II. 37.

Vogelfrei. f. Geächtete.

Vogt, der unter Königsbann dinge; ihm weddet man sechzig Schilling, wenn er den Bann vom Könige hat. III. 64. §. 4. — dem belehnten, der keinen Königsbann hat, weddet man höchstens drei Schillinge. ibid. §. 9. — er kann keinen Theil seiner Vogtey so verleihen, daß der belehnte Mann Königsbann darüber hätte, den man von ihm ihm kullen müßte. ib. §. 5.

Vogt-Ding. I. 2. §. 4.

Vogtey, darin ist nur ein Königsbann. I. 59. §. 1. — keinen Theil derselben kann der Vogt so verleihen, daß der Belehnte Königsbann darüber hätte, den man von ihm kullen müßte. III. 64. §. 5. — über Silbergruben; behält der Grundeigentümer, wenn er deren Anlegung gestattet hat. I. 35. §. 2.

Vollbürtige Geschwister stehen bei der Sippzählung am Palsgeleste. I. 3. §. 3.

Volljährigkeit tritt mit erfülltem einundzwanzigsten Jahre ein. I. 42. §. 1. — wie soll sie erkannt werden, wenn sie zweifelhaft ist. ib. — deren Gegensatz zur Mündigkeit (zu seinen Tagen und zu seinen Jahren kommen). ibid. §. 2. f. Tage, Jahre.

Vollkommen an ihrem Rechte müssen die sein, mit denen man selbsthebt bezeugen will, daß jemand von Geburt oder Gewerbe unecht sey. III. 28. §. 1. f. Recht.

Voraus, als solchen behält der Sohn das Lehn nicht, das ihm der Vater bei Lebzeit abtrat. I. 14. §. 2.

Vorbringen, soll man die handhafte That mit den Leuten, wenn man deshalb mit Gerüfte klagt. III. 65. §. 2. f. Gerüfte, handhafte That, Bürge.

Vorentthalten, gewaltsames einer Burg, die dem Herren mit Unrecht abgewonnen wurde, sichert diesen, solange er deren ungewältig ist, gegen Klagen, darum man die Burg abbrechen soll. III. 67.

Vorfahren, da sie her zu Lande kamen, waren alle Leute frei. III. 42. §. 3. — die der Sachsen waren in Alexanders Heere gewesen, als sie her zu Lande kamen und die Thüringer vertrieben etc. III. 44. §. 2. — sie erschlugen die Thüringischen Herren und ließen die Bauern als Leuten den Acker bestellen. ib. §. 3.

Vorhänge gehören zur Gerade. I. 24. §. 3.

Vorladen, dreimal über vierzehn Nächte soll man den Eigenthümer einer streitigen Sache, wenn der Beklagte selbsttritt bezeugt, daß er sie öffentlich in Verwahrung bekommen oder gesehen habe; dieser aber soll ihm die Ladung mit Kunde zu Haus und Posa künden. III. 5. §. 1. — soll man die Klage des in Nothwehr Erschlagenen zu den nächsten drei Dingen, ihr Wehrgeld zu empfangen. II. 15. §. 1. f. Laden.

Vorladung, die des Beklagten zu seinem rechten Tagging muß von Gerichtshalben geschehen, wenn man ihm eine Gewer brechen will, und er nicht gegenwärtig ist. II. 25. §. 1. — die des abwesenden Beklagten bringt keine Friedewirkung mit sich. III. 13. f. Ladung.

Vormund, ist der älteste ebenbürtige Schwertmag. I. 23. §. 1. —

er ist oft ein Anderer als der Erbe. ib. §. 2. — kann der sein, der zu seinen Jahren gekommen ist, selbst als Kampfwart. I. 42. §. 2. — auch wenn er noch binnen seinen Tagen ist. ibid. — einen solchen mag ein Mann vor und nach seinen Tagen haben, wenn er dessen bedarf; aber auch dessen entbehren. I. 42. §. 1. — er soll den Kindern, wenn sie zu ihren Jahren gekommen sind, all ihr Gut herausgeben, wenn er nicht beweisen kann, daß es in ihren Nutzen verwendet, oder ohne seine Schuld verloren gegangen sey. I. 23. §. 1. — braucht das Mündelgut nicht zu ersetzen, das er durch unverschuldete Unglück verloren hat. I. 11. — muß, wenn der Mündel zu seinen Jahren gekommen ist, den Erben desselben jährlich Rechnung ablegen. I. 23. §. 2. — muß dem Erben wegen des Mündelguts Sicherheit bestellen, sobald der Mündel zu seinen Jahren gekommen. I. 23. §. 2. — muß dem Erben die fahrende Habe des Kindes herausgeben, das binnen seinen Jahren ins Kloster gethan wird. I. 26. §. 1. — der rechte vertritt den Vasallen, auch wenn er nach Lehnrecht zu seinen Jahren gekommen, sobald es nöthig ist. I. 23. §. 2. — soll den Schaden, den ein Kind binnen seinen Jahren thut, mit dem Beirgelde des Verletzten oder nach seinem Werthe, mit dem Gute des Kindes bessern. II. 66. §. 1. — gegen ihn soll man das Verbrechen des Kindes bewahren. ibid. — einen solchen sollen keine Rechtlosen haben. III. 16. §. 2. — der der Rärtischen und Stunlosen soll den Schaden vergelten, den sie thun. III. 3. — ohne einen solchen kann ein Weib nicht klagen. II. 64. §. 2. — einen solchen müssen Frauen und Jungfrauen bei jeder Klage haben. I. 46. §. 1. — der einer Frau soll nicht Eide für sie leisten. ibid. §. 2. — ihr rechter soll aber Gewer für sie empfangen, geloben und leisten. ibid. — der der Frau ist der Mann, sobald sie ihm angetraut ist. III. 45. §. 3. — selbst wenn er ihr nicht ebenbürtig ist. I. 45. §. 1. — der Wittwe, ist des Mannes nächster, ebenbürtiger Schwertmag. I. 23. §. 2. — ist sie aber ihrem Manne nicht ebenbürtig, so steht sie unter der Vormundschaft ihres eige-

nen nächsten, ebenbürtigen Schwertmags. I. 45. §. 1. — wenn der rechte nicht zur Hand ist, giebt der Richter bei nothnünftiger Klage, die nicht zu Kampfe geht, und bei aller handhaften That den Frauen einen andern. I. 43. — der Frauen, ist der nächste, ebenbürtige Schwertmag bei kämpflichen Klagen. ib. — wenn eine Jungfrau oder Wittwe über ihn klagt, soll der Richter sie bevormunden. I. 41. u. I. 44. — der rechte; wenn eine Jungfrau oder Wittwe über ihn klagt, und er auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt, soll er gebalmundet werden. I. 41. — wer wegen Lähmung einen solchen vor Gericht erbeten, der hat kein volles Beirgel und volle Buße mehr. II. 22. §. 1. — lahmer Leute, bei kämpflichen Klagen, soll einer ihrer Schwertmags, oder, in deren Ermangelung, jedweder sein, den man dazu, im Nothfalle selbst für Geld, gewinnen kann. I. 48. §. 2. — deren rechter ist ein Schwertmag. ibid. — zu Klage und Kampf können unecht geborene, und die sich rechtlos gemacht haben, keinen haben. I. 48. §. 1. — wenn ein Verwundeter, der den Verwunder zum Kampf anspricht, keinen solchen hat, so soll er Frist bis zu seiner Genesung erhalten. I. 50. §. 1. — wer ihn nicht zur Hand hat, der soll ihn zu dem, um der Klage willen, ausgelegten Tage bringen. I. 42. §. 1. — der von Gerichtshalben gegeben wird, soll, wie der rechte, Gewer geloben und empfangen, sonst aber zu nichts verpflichtet sein, als die Wahrheit zu sagen. I. 47. — seine Vormundschaft währt nicht länger als das Gericht. ibid. — wenn von Gerichtshalben einer gegeben wird, kann der Richter zu jedem Ding einen sonderlichen geben. I. 47. — mit oder ohne solchen mag der Richter niemanden ansprechen, außer den Kläger auf Kampfes-Werth und nicht höher, als auf seine Unschuld, wenn er sie nach seinem Rechte leistet. III. 92. §. 2. Vormundschaft des Vaters oder der Mutter über die Kinder wegen des mütterlichen oder väterlichen Nachlasses. I. 11. — in rechter hat der Mann das Vermögen seiner Frau. I. 31. §. 2. — wenn eine solche dem Knechte anstirbt,

kann er mit Recht aus dem Dienste treten. II. 40. — soll dem Vormunde einer Jungfrau oder Wittwe aberkannt werden, wenn sie über ihn klagt, daß er sie ihres Eigens, Lehns, oder Leibzucht entwältige, und er auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt. I. 41. — eines, von Gerichtshalben gegebenen Vormundes, dauert nicht länger als das Gericht. I. 47. f. Mündelgut.

uorsaken. f. besaken. I. 6. §. 3. I. 7.

Vorsatz, wer ohne solchen und unwissentlich Vater, Bruder, Mag, oder jemanden tödtet, dessen Gutes er gewärtig ist, verliert seine Anwartsung auf Eigen und Lehn nicht. III. 84. §. 3. — wermit oder ohne diesen effbares Vieh tödtet, vergilt es mit dessen Wehrgelde. III. 48. §. 1. — wer es lähmt giebt das halbe Wehrgeld, ohne Buße, und der Eigenthümer behält sein Vieh. ib. — wer nicht effbares vorsätzlich, aber ohne Noth, oder unvorsätzlich tödtet oder an einem Fuße lähmt, zahlt volles Wehrgeld mit Buße; für Lähmung am Auge, halben Theil. ibid. §. 2. — f. Wille.

Vorsprecher, mit diesen soll jeder, nach dem Beginn des echten Dings, daselbst klagen, was ihn belästigt, damit er sich nicht versäume. I. 59. §. 2. — ohne sie mag jeder klagen, der sich des Schadens getrüsten will, welcher ihm daraus erwachsen kann. I. 60. §. 1. — dessen soll der darben, der selbst geantwortet hat. III. 30. §. 1. — der Richter soll immer den Mann fragen, ob er dessen Rede bejahe. I. 62. §. 5. u. 9. — mit diesem mag der, für den er spricht, dreimal um jede Rede Gespräch haben, bis ihn der Fronbote wieder vorladet. I. 62. §. 7. u. 9. — solange man dessen Wort nicht bejahet, bleibt man ohne Schaden davon. III. 14. §. 1. — was er vor Gericht gesprochen hat, kann man solange verbessern, als man seine Rede noch nicht bejahte. I. 60. §. 1. — wen soll der Richter dazu geben? wer kann verweigern, es zu sein? wer darf es sein? ib. §. 2. 3. u. 5. — kann ein Weib nicht sein. II. 64. §. 2. — kann jeder Mann sein, außer in dem Gerichte, wo er verfestet ist, oder wenn er in Reichsacht,

oder, im geistlichen Gerichte, wenn er im Banne ist. ib. §. 3. — wen jemand dazu genommen hat, der muß um jede, von und gegen ihn angestellte Klage, sein Wort sprechen, solange er ihm nicht mit Recht entnommen wird. I. 61. §. 3. — er kann mit Recht von seinem Auftrage abgehen und von dem, für den er spricht, entlassen werden. ibid. — kann, wenn er einmal gegeben ist, nicht gewechselt werden, bevor man des Ersten nicht mit Recht ledig ist. I. 60. §. 2. — er muß Bürgen setzen für Bedde und Buße, wenn er kein Erbe hat, aber nicht eher als bis er sie verwirkt. I. 60. §. 5. — durch diesen soll der Beklagte, gegen den man in fremder Sprache klagen mußte, weil er nicht deutsch kann, auf die Klage so antworten, daß Kläger und Richter es verstehen, wenn er selbst nicht so antworten kann. III. 71. §. 1.

### W.

Waage, über unrechte richtet der Bauernmeister (zu Haut und Haar). II. 14. §. 3.

Wasser, über schiffbare braucht der Kläger dem Beklagten nicht zu folgen, wenn dieser auf einen Gewersmann zieht. II. 35. §. 5. f. Wasser.

Waffen, sollen Richter und Schöffen nicht tragen, wo man unter Königsbanne dinget. III. 69. §. 1. — soll der Fronbote nicht führen. III. 56. §. 2. — soll man vor Gericht nicht tragen, außer Schwerter. II. 68. — soll man binnen geschworenem Frieden nicht tragen, außer dem Schwerte und zu des Reichs Dienste oder Turniren. II. 72. §. 1. — wer sie gegen dies Verbot trägt, fällt in Reichsacht. ib. — mag man führen, wenn man dem Gerichte folgt und dazu verpflichtet ist. II. 72. §. 2. — wenn sie Pfaffen und Juden führen, soll man diesen, wegen der Gewalt die ihnen geschiebt, besser wie einem Layen. III. 2. — sollen die nicht führen, die in des Königs Frieden sind. ibid.

Wagen, eine Gehöft, wo man einen solchen umwenden kann, muß der behalten, der ohne Erlaubniß des Richters Eigen vergiebt. I. 34. §. 1. — ein geladener giebt viermal

soviel Brücken- und Wasserzoll, als ein Reiter; zwei Pfennige Wasserzoll und einen Brückenzoll, für Pin- und Rückweg. II. 28. §. 1. — der leere giebt halben Zoll; der halbe die Hälfte. ib. §. 3. — so breit, daß einer dem andern ausweichen kann, soll des Königs Straße sein. II. 60. §. 3. — der leere soll dem geladenen und der leichter geladene dem schwereren ausweichen. ibid. — demselben soll der Reiter ausweichen. ibid. — er soll auf engen Wege oder Brücke, wenn man jemanden verfolgt, stillhalten, bis die Verfolger vorüber sind. II. 60. §. 3. — der eher auf die Brücke kommt, soll eher darüber gehen. ibid. — wenn Pferde oder Ochsen damit durchgehen und auf handhafter That aufgehalten werden, so haftet der Herr für den dadurch verursachten Schaden bis zum Werthe des Wagens und Gespanns. II. 41. §. 4. — Judez f. Deu.

Wahl, die des Königs steht den Deutschen zu. III. 52. §. 1.

Wahlrecht des Jüngern, unter zwei Erben, nach dem der Ältere die Erbschaft getheilt hat. III. 29. §. 2.

Wahnsinnige. f. Narrische.

Wahrlosigkeit, wer dadurch Schaden verursacht, soll ihn ersetzen. II. 37. — für den Schaden, der dadurch entsteht, daß Jemand seinen Hof nicht verwahrt, leistet er Ersatz, aber erhält keinen. II. 50. §. 2. f. auch II. 51. 52. u. 53. Schuld, Unvorsichtigkeit.

Walburgistag, an diesem ist der Lämmerzehnte verdient. II. 59. §. 2.

Walhausen ist die dritte Sächsische Pfalz, wo der König seinen echten Hof halten soll. III. 62. §. 1.

Wall, keinen solchen darf man in einem Dorfe bauen, ohne Urlaub von dem Richter des Landes zu haben. III. 66. §. 2. — den einer Burg, die mit Urtheil abgebrochen wird, soll man mit Spaten ebenen. III. 68. §. 1.

Wallfahrt. f. Gottesdienst.

Walzen, einen Haufen von zwölf Ruthen erhalten Tagewerker als Wehrgeiß. III. 45. §. 8.

Wandel (Geißstrafe, Schadenanspruch) für Fahren oder Reiten über gewonnenes Land eines Andern. II. 28. §. 4. — für Holzbauen, Grabschneiden, Fischfangen u. zum Scha-

den eines Andern. II. 29. §. 1 ff. — er folgt dem nicht, der unwissend fremdes Land bebaut. III. 20. §. 1. — ohne solchen bleibt, wer über ungewonnenes Land fährt, wenn es nicht eine gehegte Wiese ist. II. 49. §. 2. — der, der seinem Hof nicht verwahrt hat, wenn ihm selbst Schaden daraus erwächst. II. 50. §. 2. — der, der ein Kind um ein Vergehen raubt oder mit der Ruthe schlägt, wenn er auf den Willigen bewährt, daß er es aus keinem andern Grunde geschlagen hat. II. 66. §. 2. — der, der selbstbeugt bezeugen kann, daß er einen Friedebrecher auf der That oder Flucht getödtet u. hat. II. 70. — der, der sich einer Sache mit Willen des Eigenthümers, oder einer solchen, die er verlassen oder als Bürgschaft gegeben hat, unterwindet gegen den, dem er sie gab; außer wenn sie vor Gericht gelobt ward. III. 43. §. 2. — der, der ein Thier in Nothwehr gegen dasselbe erschlägt. II. 63. §. 2. — der, der einen Hund in Nothwehr, wenn er ihn oder sein Vieh beißen wollte oder gebissen hatte, tödtete oder lähmte; nur muß er auf den Heiligen bewahren, daß er ihm nicht anders wehren konnte. III. 48. §. 4. — der, der auf Thiere, die er nicht pfänden kann, Hunde heßt. II. 41. §. 5. — der, den der Ränzer einer Ränzfälschung zeugt, wenn dieser selbst sich deren schuldig gemacht hat. II. 27. §. 3. — ohne solchen soll der Knecht, wenn er aus gerechter Ursache den Dienst verläßt, wiedergeben, was ihm zuviel am Lohne gezahlt ist. II. 40.

Wasser, jedes daran gelegene Dorf soll seinen Theil des Dammes besetzen, vor der Fluth wahren und ausbessern. II. 57. §. 1. — welches Stromweits fließt, ist gemein zu befahren und fischen. II. 29. §. 4. — wer in dem eines Andern, in wilder Fluth fischt, zahlt drei Schillinge Wandel und ersetzt den Schaden. II. 29. §. 1. in gegrabenen Teichen, dreißig Sch. ib. §. 2. — Abschwemmung dadurch, Brechen eines neuen Flußbettes, Anschwemmung einer Insel darin. II. 57. §. 2. u. 3. — wenn darin eines Andern Habe zufließt, der soll sie öffentlich aufbieten und sechs Wochen aufbewahren; meldet sich der Eigenthümer, so soll dieser ihm seine Kosten erstatten. II. 30. f. Wässer, Fluth.

Wasserprobe. s. Kessel.

Wasserurtheil, damit kann die Gewer eines Gutes bewiesen werden, wenn die Umsassen kein Zeugniß darüber geben können. III. 21. §. 2.

Wasserzoll, beträgt zweimal soviel, als Brückenzoll. II. 28. §. 1. — dessen Unterschlagung und Betrug. II. 28. §. 1. — zahlt der nicht, der keines Schiffes bedarf. ib. §. 2.

Wechseln, können Herren ihre Dienstleute auch außer Gericht. I. 52. §. 1.

Wedde, als weltliche gab Constantin dem Pabste Sylvester, zu der geistlichen, sechzig Schillinge, um diejenigen mit dem Gute zu zwingen, die Gott mit dem Leben nicht bessern wollen. III. 63. §. 1. — die man dem Könige, Herzoge, Pfalzgrafen, Landgrafen, Markgrafen, Grafen, Vogte, der unter Königsbanne dinget und der keinen Königsbann hat, Schultheissen, Vograsen und Bauernmeister zahlt; besonders, wo man nicht um Ungericht weddet. III. 64. §. 2. ff. — hat jeder Richter in seinem Gericht, und keine Buße. III. 53. §. 2. — hat der Richter, wenn er sie fordert, gegen jeden, von dem der Kläger Buße und Wehrgeld gewinnt. III. 33. §. 10. — hat der Richter überall, wo jemand eine Buße gewinnt. I. 53. §. 1. — damit die des Gerichts folge, ist auch unechten Leuten eine Buße gesetzt, obwohl sie wenig Nutzen gewährt. III. 45. §. 10. — wird oft um Ungeziem gezahlt, das im Gerichte verübt worden ist, wo niemand eine Buße gewinnt. I. 53. §. 1. — sonderliche wollen manche Gegenden binnen dem Herzogthume Sachsen haben, als Holzassen, Stormaren und Padeler. III. 64. §. 3. — die des Landrichters darf, bei Besetzung eines neuen Dorfs, durch das Dorfrecht nicht gemindert noch gemehrt werden. III. 80. §. 1. — wenn eine Beschuldigung gegen den Richter den Betrag seiner Wedde nicht übersteigt, so wird das Zeugniß gegen ihn selbst mit Dingpflichtigen geführt; außerdem muß der Schultheiß oder Fronbote, an des Richters statt, zeugen. II. 23. §. 1. — wo sie der Richter aus einem Eigen nicht auspfänden kann,

soll der Fronbote dieses mit einem Kreuze auf dem Thore besronen. II. 42. §. 1. — eine dreifache und ein Wehrgeld kann der Richter auf ein besrontes Gut als Schuld bezeugen. II. 42. §. 2. — die des Fronboten, wenn er den Richter an seinem Rechte versäumt, ist des Königs Malter. II. 17. §. 4. — die man dem Bauernmeister mit drei Schillingen für Haut und Paar entrichtet, ist den Bauern gemeinschaftlich zu vertrinken. III. 64. §. 1. — als solche zahlt man dem Bauernmeister drei Schillinge, wenn man wegen Abpfügen zc. des Gemeindelandes der Nachbarn vor ihm verklagt wird; weigert man ihm aber Rechtes und wird man vor dem Obergerichte verklagt, so muß man dreißig Schillinge wedden, den Bauern büßen, und deren Gewer zurückschicken. III. 86. §. 1. u. 2. — sie und Buße zahlt der Bauernmeister für seine Bauerschaft, wenn diese von einer andern wegen Beschädigung ihres Gemeindelandes vor dem Obergerichte verklagt wird. III. 86. §. 2. — wann soll sie gezahlt werden? II. 5. §. 2. — wer sie am rechten Tage nicht giebt, soll vom Fronboten gepfändet werden. I. 53. §. 3. — wird um keine Sache doppelt bezahlt, außer wenn geistliche und weltliche zugleich verwirkt sind. ibid. §. 4. — dazu wird der Dingpflichtige verurtheilt, der nicht zu Dinge kommt. II. 6. §. 3. — zahlt der, der dem Gerüste nicht folgt, seine Klage nicht vollführt, jemanden widerrechtlich zum Kampfe fängt, binnen ausgelegtem Ding etwas wider Recht spricht oder thut und Schuld, die daselbst gewonnen ist, nicht zahlt. I. 53. §. 1. — sie beträgt drei Schilling, wenn man dem Blutgerüste nicht folgt. I. 62. §. 1. — muß der dem weltlichen Richter zahlen, der in weltlichen Sachen einen Laien vor geistlichem Gerichte beklagt hat. III. 87. §. 1. — sie verwirkt der, der einen Landmann, mit dem er in einem Dorfe oder einer Gosschaft gefessen ist, binnen Weichblide oder auswärtigem Gerichte verklagt und in Schaden bringt. III. 87. §. 2. — erhält der Richter von dem, den der Gegner zum Zeugen in eigener Sache aufrief, sobald dieser sein Zeugniß mit ihm vollführt; außerdem muß

der Gegner sie zahlen. II. 23. §. 5. — erhält der Richter von dem, der wegen einer Forderung die Gewer gelobte, und einen Andern nicht abweisen kann, der dieselbe Sache fordert. II. 16. §. 1 u. 2. — verwirkt der, dem die Gewer der Klage gebrochen wird, bei einer Klage um Peergeräthe, Erbe, Gerade und fahrende Habe. II. 16. §. 2. — zahlt der, der von seinem Gewersmanne nicht gewert wird. II. 43. §. 4. — damit muß der Beklagte das angefangene Gut lassen, wenn ihm Bruch am Gewersmanne wird. II. 35. §. 5. — zahlt der abgewiesene Kläger, wenn er sich des Klagegegenstandes unterwunden hat. I. 33. §. 2. — verliert bei der Anfangsklage der, der die Sache lassen muß. II. 35. §. 5. — zahlt der Kläger, wenn er eine Klage um Ungericht nicht fortsetzt, sobald der Beklagte gegenwärtig ist, auch wenn sie zuerst in dessen Abwesenheit erhoben wurde. II. 8. — aber nicht wenn der Beklagte der vollführten Klage mit Recht entgeht. *ibid.* — zahlt der Kläger bei einer Klage auf Kampf auch wenn er sie vollführt und der Beklagte ihr mit Recht entgeht. II. 8. — damit wird der Beklagte entlassen, wenn er im gerichtlichen Kampfe siegt. I. 63. §. 4. — zahlt jeder Besiegte beim Kampfe um ein gescholtenes Urtheil. II. 13. §. 1. — zahlt der, der ein Urtheil gescholten hat, und sein Recht nicht vollführt. II. 12. §. 7. — wird nicht gezahlt, wegen bloßen Widerspruchs gegen die Bevollwortung eines Urtheils, wenn dieses nicht gescholten ward. II. 13. §. 3. — wird wegen Veräumung eines gelobten Eides gezahlt. II. 11. §. 1. — zahlt der Bürge dem Richter, wenn er, bei einer Klage, die ans Leben geht, den Beklagten nicht vor Gericht bringt, obgleich er dies gelobt hat. III. 9. §. 1. — für die verwirkte muß der Vorgespröcher Bürgen setzen, wenn er kein Erbe hat. I. 60. §. 5. — verwirkt der, der nach dem Dreißigsten sich weigert, Peergeräthe, Gerade oder Erbe herauszugeben. III. 15. §. 2. — verwirkt der Finder einer verlorenen Sache, wenn er deren Besitz verläugnet. II. 30. — eine solche von sechzig Schillingen zahlt der als Königsbann, der in

einem Bannforste Bild fängt. II. 62. §. 2. — verwirkt man durch wissentliches Beherbergen und Speisen eines Versehteten; man kann aber auf seine Unschuld entreden, daß man von der Verfestung gewußt habe. III. 23. — die höchste erhält der Richter bei einem Todtschlage aus Nothwehr, wenn der Thäter den Todten nicht vor Gericht brachte. II. 15. §. 1. — sie und Buße verwirkt der, der dem Andern Wunden schlug oder ihn raufte; aber nicht Leben und Gesundheit, wenngleich er mit Geräffte gefangen ward. III. 37. §. 1. — sie und Buße zahlt nicht, wer Leben oder Pand verwirkt; er löse sie, oder nicht. III. 50. — verwirkt kein Ehler durch seine That. II. 41. §. 3. f. Roth, Schaden, Wandel. Wedden soll der seine Zunge, der unbefugt unter Königsbanne dinget. I. 59. §. 1.

Weddhast wird der erkannt, den der Richter zur Antwort entbietet, wenn er bei der ersten, zweiten und dritten Aufforderung weder antwortet, noch sich dessen entredet; nach der dritten ist er der Schuld überwunden. III. 39. §. 3. — doch muß der Kläger diese erst selbstbezeugen, wenn sie dem Beklagten an Leben und Gesundheit geht. *ibid.* §. 4.

Weg, in diesem mit einem Fuße stehend, darf der Reisende Korn abschneiden, soweit er reichen kann, um sein erliegendes Pferd zu füttern; er soll es aber nicht vonbannen führen. III. 69. — wer unrechten einschlägt über gewonnenes Land, zahlt für jedes Rad seines Wagens einen Pfennig, der Reiter einen halben, und muß den Schaden ersetzen, wenn Saat auf dem Lande steht. II. 28. §. 4. — kann deshalb gepfändet und, wenn er sich wehrt, mit Geräffte ergriffen werden. *ibid.* — wenn auf einem engen jemand verfolgt wird, so soll daselbst jeder Wagen stillhalten, bis die Verfolgenden vorüber sind. II. 60. §. 3. f. Fahren, Wagen. Wegfangen. f. Fangen.

Wegführen, darf keiner das Korn, das er auf fremdem Lande, im Wagne, daß dies ihm gehöre, geschnitten hat; sonst mißethut er. III. 37. §. 5.

Wegvertig. f. Reisender.

Wehr, eine solche haben Burgen.  
III. 8.

Wehren, wen kann man dies mit Kämpfern. I. 48. §. 3. I. 49. f. Vertheidigen, Kampf, Nag. Mann, Wirth.

Wehrhaft. f. Leute.

Wehrgeld, wie hoch es sich bei jedem Stande beläuft. III. 45. §. 1 ff. — halbes haben Frauen und Jungfrauen. Ibid. §. 2. — ohne solches sind unechte Leute. III. 46. §. 1. — das des Fronboten ist doppelt. I. 8. §. 2. — richtet sich nach der Geburt. Ibid. — mit einem halben werden Lähmungen an Mund, Nase, Augen, Zunge, Ohren, Händen, Füßen und dem Gemächte des Mannes gebessert. II. 17. §. 5. — blos mit einem halben werden mehrfache Lähmungen gebessert, wenn sie in einer That verübt wurden; jedesmal aber mit einem halben sind wiederholte Lähmungen an andern Gliedern zu zählen. II. 17. §. 7. — kann für kein, schon früher gelähmtes und vor Gericht vergoltenes Ustied, bei neuer Lähmung gefordert werden; sondern nur Buße für die Verwundung. II. 17. §. 9. — volles hat jeder Mann, ob schon er eines Gliedes darbe, so lange er nicht wegen seiner Lähmung einen Vormund vor Gericht erbeten hat, oder die Lähmung ihm vergolten ist. II. 22. §. 1. — nach dem, was hieran jedem Finger und Zehen gebührt, hat jeder seine sonderliche Buße; seinen zehnten Theil. II. 17. §. 6. — wird nicht verkürzt, wenn jemand vor oder nach seinen Tagen einen Vormund nimmt. I. 42. §. 1. — und Buße; daran sind die Kinder eines Virgelben oder Landsassen, der eine schaffbare Frau hat, ihrer Mutter nicht ebenbürtig, denn sie haben des Vaters Recht und erben nicht von der Mutter und deren Mägen. III. 72. §. 2. — das der Vögel und Thiere. III. 51. §. 1. ff. — kein solches haben Ritterpferde, Kofse, Zelter, Kunziden und Raßschweine. ib. §. 2. — und Buße; gegen wen es der Kläger vor Gericht gewinnt, gegen den hat der Richter seine Wedde, wenn er sie fordert. III. 33. §. 10. — für das seinige muß der Beklagte Bürgschaft stellen, wenn eine Klage um Ungericht verlag wird; aber nicht für mehr, wenngleich er von

Mehreren angesprochen ist. III. 12. §. 2. — so viel, als dieses beträgt, muß der Beklagte Egen in dem Gerichte haben, wenn er wegen einer Klage um Ungericht frei von Bürgenstellung sein will. II. 5. §. 1. — höher, als für dessen Betrag, braucht niemand vor Gericht Bürgschaft zu stellen, außer für bekannte oder erwiesene Schuld. II. 9. §. 5. — und Wedde; zahlt der Bürge, der den Beklagten vor Gericht bringen soll, und es nicht kann, wenn diesem die Klage ans Leben geht: Ersteres erhält der Kläger. III. 9. §. 1. — Bürgen für dasselbe soll man setzen, wenn man die Ausantwortung eines Friedebrechers fordert, der in ein anderes Gericht entflohen ist. II. 72. §. 4. — eins und drei Wedden; soviel kann der Richter auf ein befrontes Gut als Schuld bezeugen. II. 42. §. 2. — erhalten die Klage wegen eines Todtschlags aus Nothwehr. II. 15. §. 1. — dies zu empfangen, soll man sie zu den nächsten drei Dingen vorladen; kommen sie nicht, so müssen sie es mit Klage gewinnen. II. 15. §. 1. — bei Tödtung aus Unvorsicht und Nachlässigkeit. II. 37. — damit bessert der Vormund den Todtschlag oder die Lähmung, die der Unmündige verübt hat. II. 66. §. 1. — das volle soll für ein Kind gezahlt werden, wenn es erschlagen wrd. Ibid. §. 2. — zahlt der Herr des Thiers, welches einen Menschen getödet hat, wenn er es wieder in seine Gewer nimmt, nachdem er die That erfuhr. II. 41. §. 1. (II. 63. §. 1.) — damit wird vorsätzliche und unvorsätzliche Tödtung von effbarem Viehe vergolten; mit dem halben ohne Buße aber die Lähmung, wobei der Eigentümer sein Vieh behält. III. 48. §. 1. — mit vollem und Buße wird bei nicht effbarem Vieh die Tödtung oder Lähmung an einem Fuße vergolten, wenn sie ohne Noth, mit oder ohne Vorsatz, geschah; mit halbem, die Lähmung an einem Auge. III. 48. §. 2. — ohne Buße zahlt es der, der ein Thier unwillkürlich, obwohl durch seine Schuld, tödet oder lähmt, wenn er seinen Eid dazu thut. Ibid. §. 3. — damit muß der, dessen Thier ein anderes beschädigte, dieses entgelten, wenn es stirbt. II. 55.



§. 5. — muß der zahlen, welcher sich um Ungerecht für jemanden verbürgt hat, und diesen nicht vor Gericht bringen kann; jedoch ohne daß ihm dies an seinem Rechte schadet.

I. 65. §. 1. — wann muß dies gezahlt werden, sobald es zuerkannt ist. *ibid.* §. 2. — wo Mehrere zusammen es angeloben, hat zwar jeder zunächst nur seinen Theil zu leisten; doch haftet er auch für die Theile, zu deren Zahlung man die Andern von Gerichtshalben nicht zwingen kann. III. 85. §. 1.

Weib. f. Frau, Frauen. — echtes. f. Ehefrau.

Weibshalben, davon muß allweg geboren sein, wer Gerade fordert. III. 15. §. 4.

Weibsetze, die von daher einer Frau verwandte nächste Richter erbt ihre Gerade. I. 27. §. 1.

Weibstamm, dessen Unterschied vom Mannstamme kommt bei Gerade und Peergeräthe in Frage, aber nicht beim Erbe. I. 27. §. 1. u. 2. — steht in der Erbfolge dem Mannstamme unter den nächsten Verwandten nach. I. 17. §. 2. — steht demselben gleich, wenn das Erbe sich verbräutert. *ibid.* — von demselben her nehmen die Schwaben kein Erbe. I. 17. §. 3. f. Weibshalben *ic.*

Weichbild, binnen demselben soll kein Landmann verklagt werden; außer wenn der Richter Rechtes weigert. III. 87. §. 2.

Weide, gemeine; wer darauf sein Vieh treibt in eine andere Mark und gepfändet wird, zahlt sechs Pfennige. III. 49. §. 1. f. Gras.

Weide, damit wird der gerichtet, der bei Nacht gemähetes Gras oder gefälltes Holz stiehlt. II. 29. §. 3.

Weihe, des Königs, durch die Bischöfe, die dazu gesetzt sind; des Kaisers durch den Papst. III. 52. §. 1.

Weingärten, die Früchte davon sind am Urbanslage verdient. II. 59. §. 2. u. 3. — Einkünfte (Pachtgelber) davon. f. Civilfrüchte, Zins, Pflage, Geld.

Weinpfähle, wenn sie in der Erde stehen und an das Weinholz gebunden sind, gehören zu Grund und Boden, und fallen dem zu, dem dieser zufällt. II. 59. §. 3.

Welt, in der siebenten weis die

Christenheit keine Beständigkeit. I. 3.

§. 2. — deren Haupt ist Rom, wegen der zwei Schwerter die sie hat.

III. 44. §. 1. — wer sich ihrer begeben und Mönchskleider angelegt hat, kann dessen, auch ohne Gericht, selbstent seiner Genossen oder mit den Brüdern, wo er sich begab, überführt werden, und hat seinen Peerschild erniedrigt, auch wenn er noch nicht Gehorsam gethan hat. II. 23. §. 3.

Weltalter. f. Welt.

Welten, sechs, weisagte Drigines. I. 3. §. 1.

Weltlich Recht, danach webbet der, der den Frieden bricht. I. 53. §. 4.

Wende, auch über diesen können die Schöffen unter Königsbanne Urtheil finden. III. 69. §. 2. — kann über den Sachsen und dieser über ihn kein Urtheil finden. III. 70. §. 1. — außer wenn er oder der Sachse auf handhafter That gefangen und mit Gerüste vor Gericht gebracht ist, dann kann einer gegen den Andern zeugen und Urtheil finden. *ib.* §. 2.

Wendin sind eigen, da sie ihrem Herren, wenn sie heirathen, ihre Durniethe geben, und wenn sie ihren Mann verlassen, ihreu Versenpfennig. III. 73. §. 2. — deren Kinder gehören nach dem Vater, wenn er Wende ist; außerdem nach der Mutter. III. 73. §. 1. — sie sind jedoch deshalb nicht frei, weil ihre Kinder nach dem wendischen Vater gehören. *ib.* §. 2.

Werder, der in einem Flusse sich anhäuft. f. Insel

Werfen, unvorsichtiges; wer dadurch einem Menschen oder ein Thier verlegt, zahlt Weirgeld oder Schadenersatz: Leben und Gesundheit verliert er aber nicht, selbst wenn der Mann stirbt. II. 37. — auch ohne Fleischwunden kann damit Leben oder Hand verwirkt und die Verfestung verschuldet werden, wenn man jemanden dadurch tödtet oder lähmt. I. 68. §. 3.

Werla, ist die andere Sächsische Pfalz, wo der König seinen echten Hof halten soll, die ist nach Goslar verlegt. III. 62. §. 1.

Werth, Abschätzung desselben geschieht durch den Kläger, bei einer Sache, die ihm mit Gewalt oder

heimlich genommen worden ist, wenn der Beklagte schwört, daß er sie selbst nicht zurückgeben könne; doch kann dieser die Abschätzung mit seinem Eide mindern. III. 47. §. 2. — beim Ersas von fahrender Habe und Thieren, die kein Beirgeld haben, ist er von dem anzugeben, der sie verlor; doch kann ihn der Andere mit seinem Eide mindern. III. 51. §. 2. — als solcher kann für singende und krummende Vögel, Wind-, Spür- und Pechhunde ein Anderer ihres Gleichen gegeben werden, wenn der, auf Ersas desselben Beklagte, schwört, daß dieser gleich sey. III. 47. §. 3. — nach diesem soll der Commodatar und Pfandgläubiger die erhaltene Sache vergelten, wenn sie diese nicht unverdorben zurückgeben. III. 5. §. 4. — nach diesem soll der Herr den Schaden bessern, den sein Thier verursacht, wenn er dies wieder in seine Gewer nimmt, nachdem er die That ersuhr. II. 41. §. 1. — oder wenn das Thier ein bössartiges war. II. 63. §. 1. — danach soll der Vormund den Schaden, den ein Unmündiger thut, mit dessen Gute entgelten. II. 66. §. 1. — der, des geraubten Gegenstandes, kommt in Anschlag, wenn man jemanden, des Raubes wegen, lämpflich gräßen will. I. 63. §. 1.

Wesen, jedes lebende, das in einem Hause ist, wo Nothzucht verübt wurde, soll enthauptet werden. III. 1. §. 1.

Wichmann, Bischof von Magdeburg; bis zu seiner Zeit bedurfte man keiner Auswechselung unter den Dienstleuten, weil unter deren Kindern Söhne nach dem Vater, Töchter nach der Mutter gehörten. III. 72. §. 3. — seit seiner Zeit wurde es Recht, daß Söhne und Töchter nach der deutschen Mutter gehören, der Vater sey deutsch oder nicht; der Wendin Kinder aber nach dem Vater, wenn er Wende ist; außerdem nach der Mutter. III. 73. §. 1.

Widerklage, kann da angestellt werden, wo die Klage erhoben ist; außer wenn sie zu Kampfe geht. III. 80. §. 3. — kann in dem Gerichte angestellt werden, wo jemand geklagt hat. I. 61. §. 1. f. Zuständigkeit. — auf diese braucht man nicht

zu antworten, bevor die zuerst angestellte Klage nicht abgethan ist. III. 12. §. 1.

Widersechtlichkeit, gegen König und Richter. f. Widerstehen.

Widersprache, wer ohne solche Jahr und Tag ein Gut in Gewer hat, hat die rechte Gewer. II. 43. §. 2. II. 45. §. 1.

Widerspruch des Erben gegen die gerichtliche Ergebung in die Eigenschaft. III. 33. §. 7. u. 8. — gegen die Bevollwortung eines Urtheils; dadurch verwirkt man seine Webbe. II. 13. §. 3.

Widerstehen, mag der Mann seinem Könige und Richter um Unrecht und es auf alle Art abwehren helfen, obwohl dieser sein Nag oder Herr ist, ohne seine Treue zu brechen. III. 78. §. 2.

Wiedererstattung, für Schulden, wofür der Erbe eine solche empfing, haftet er. I. 6. §. 1.

Wiederholung eines Verbrechens; deren Einwirkung auf den Beweis der Unschuld. I. 39.

Wiederverheirathung, enthebt die Wittve der Vormundschaft des nächsten ebenbürtigen Schwermags ihres Mannes. I. 23. §. 2. f. Wittve.

Wiederwechselung. f. Gegenwechselung.

Wiese, wer über eine gehegte fährt, bleibt nicht ohne Wandel. II. 49. §. 2. f. Gras, Weide.

Wild, wer es binnen einem Bannforste fängt, weddet des Königs Bann. II. 62. §. 2. — wer es außer dem Bannforste jagt, kann ihm in diesen folgen, aber ohne Blasen und Pechen der Bunde. II. 62. §. 4. f. Thiere (wilde.)

Wille, wer ohne solchen ein Thier tödtet oder lähmt, obwohl durch seine Schuld, vergift es ohne Buße, wenn er seinen Eid hinzu thut. III. 48. §. 3.

Willfür, nur mit der des Landes, darf der Richter auf dieses ein Gebot, oder Herberge, Webe, Dienst und Recht setzen. III. 92. §. 3.

Windhunde, dessen der durch den Bannforst reitet, sollen aufgefangen sein. II. 62. §. 3. f. Bunde.

Winterkorn, darin ist beim Korngehten das Eil gerecht, wo-

mit man die Garbe bindet. II. 49. §. 11.

**Birth**, mag seinem Gaste, der bei ihm geherbergt ist, sowie dieser ihm, wider Alle männiglich helfen, damit er sich unrechter Noth erwehre, ohne seine Treue dadurch zu brechen. III. 78. §. 7. — bleibt ohne Schaden, wenn ohne seine Schuld in seiner Herberge ein Todtschlag oder Ungericht verübt worden ist, von denen, die daselbst geherbergt waren. III. 92. §. 1.

**Wissen**, ohne dieses. s. Heimlich, Dieblich, Unverbohlen.

**Wissenschaft**, Jemanden auf die seinige beschuldigen. I. 6. §. 3.

**Wittwe**, überantwortet dem Erben des Mannes die Erbschaft erst am dreißigsten Tage nach dessen Tode. I. 22. §. 1. — wann nimmt sie bei der Erbtheilung ihre Morgengabe? I. 24. §. 1. — wann giebt sie das Heergeräthe an den Erben heraus? I. 22. §. 4. — sie braucht Heergeräthe-Stücke, die sie nicht hat, nicht zu geben, muß aber wegen jedes Stücks schwören. I. 22. §. 4. — wann giebt sie dem Erben seinen Rußtheil heraus? I. 22. §. 3. — an ihrem Gute nimmt der Erbe dieselben Rechte in Betreff der Früchte, wie der Mann, wenn sie verheirathet gestorben wäre. III. 76. §. 5. (ib. §. 3. u. 4.) — wenn sie mit den Kindern in ihrem eigenen, oder in dem Gute der Kinder, in Gemeinschaft bleibt. I. 20. §. 4. ff. — wenn sie mit den Kindern ungeweiht geblieben ist, nimmt sie bei der Trennung von diesen ihre Morgengabe, Gerade und Rußtheil, wie sie es bei des Mannes Tode nehmen konnte. III. 76. §. 1. — hatte sie sich aber wieder verheirathet, und stirbt sie vor der Trennung, so nimmt der zweite Mann all ihr Recht an fahrender Habe, außer Gebäude und Gerade. ib. §. 2. — die des Vaters, wenn sie mit der des Sohnes in in Erbsprüchen concurrirt. I. 20. §. 4. ff. — wenn sie ihrem Manne nicht ebenbürtig war, hat sie ihren nächsten ebenbürtigen Schwertmag, nicht den ihres Mannes, zum Vormunde. I. 45. §. 1. — wenn sie sich wieder verheirathet, tritt sie aus der Vormundschaft der Schwertmag ihres Mannes. I. 23. §. 2. — kann ihr Eigen

ohne Urlaub ihres Vormunds verkaufen, außer wenn er Erbe dazu ist. I. 45. §. 2. — wenn sie über ihren Vormund klagt, und er auf dreimalige Ladung nicht vor Gericht kommt, soll sie von dem Richter bevormundet werden. I. 41. I. 44. s. Mutter, Ehefrau, Frau.

**Wittwen** (unverheirathete Frauen, im Gegensatz von Jungfrauen) haben halbe Buße nach ihrer Geburt. III. 45. §. 2. — sind ledig von dem Rechte ihres Mannes. ib. §. 3.

**Woche**, in jeder kind vier Friedenstag; Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag. II. 67. §. 2.

**Wochen**, sechs; solange voraus soll der König den Dienst des Reiches und seinen Hof den Fürsten mit Brief und Inseigel kündigen. III. 64. §. 1. — binnen solange soll man Bischöfe, Äbte und Äbtissinen füren, deren Bekehrung an den Kayser geht; sonst leidet dieser die Lehne, wenn er will. III. 59. §. 2. — sechs soll der FINDER die gefundene Habe unverthan halten. II. 30. — sechs soll man gefundene und Dieben oder Räubern abgejagte Sachen halten. II. 36. §. 1. — binnen sechs, nach dem dreißigsten Tage vom Tode des Mannes an, kann die Frau ihr Gebäude wegräumen. I. 20. §. 2. — über sechs besuchen die Pfleghaften des Schultheißen Ding. I. 2. §. 3. — und Landsassen des Gografen Ding. I. 2. §. 4. — über sechs dingt der Markgraf. III. 65. §. 1. — über sechs soll man Zeugniß vollführen, wenn man dies nicht sogleich thun will. I. 62. §. 4. — über sechs sollen Kläger und Beklagter, die sich beide auf einen Gewerthmann beziehen, vor diesen kommen, und der Richter soll seine Boten mitnehmen, um zu hören, wer obliegt. II. 43. §. 4. — über sechs erhalten Schöffen einen Tag zum Kampfe. II. 3. §. 1. — binnen sechs soll man ein gescholtenes Urtheil zurückbringen. II. 12. §. 6. — über sechs, von Anstellung der Klage an, soll der Burgherr dem antworten, der von der Burg aus beraubt zu sein klagt und den Thäter nicht kennt. II. 73. §. 4. — binnen sechs kann der, der unbenannt in die Verfestung gebracht, aber später benannt worden

ist, von der Zeit an, wo ihm der Richter hiervon Kenntniß giebt, sich aus der Verfestung ziehen. III. a. E. (S. 317.) — sechs soll der dem Hofe des Königs folgen, der durch Verfestung in die Acht gebracht ist, wenn er sich aus dieser ziehen will. III. 34. §. 5. — sechs; wer solange dem Hofe des Königs folgt, ist der Acht ledig, wenn er ohne Verfestung in diese gethan ward. III. 34. §. 6. — sechs soll man das gerichtlich genommene Pfand unverthan halten. I. 70. §. 2. — über sechs zählt man Wedde und Buße, wenn sie vor der Wedde gezahlt wird. II. 5. §. 2. — über zwölf zählt man gerichtlich zuerkanntes Wehrgeld. I. 65. §. 2. — über achtzehn sollen die Schöffen des Grafen Ding besuchen. I. 2. §. 2. — über achtzehn, außer an gebundenen Tagen, soll der Graf, zu rechter Dingstätte, sein Ding auslegen, wo Schuldheiß, Schöffen und Fronbote dabei sind. III. 61. §. 1. — dreimal über sechs wird dem Schöffnbaren, wenn er um Ungerecht beklagt ist, Tag gegeben unter Königshann und an echter Dingstätte. I. 67. §. 1.

**Wölfe**, was durch dieselben der Hirt verliert, ersetzt er nicht, wenn er Zeugniß hat, daß er das Gerächte geschrieben. II. 55. §. 4. f. Thiere (reisende.)

**Wolf**, Schade der durch einen zahmen gethan ist. f. Thiere (bösarartige.)

**Wohnort**, in dessen Gerichte kann niemand verweigern, Vorgesprecher zu sein. I. 60. §. 2.

**Wohnung**, wer sie binnen Märkten oder auswärtigem Gerichte hat, muß daselbst antworten. III. 25. §. 2. — wo der Schöffnbare sie hat, muß er in dem höchsten Gerichte zu Kampfe antworten, wenn er keinen Schöffnstuhl in dem hat, wo sein Hanimal liegt. III. 26. §. 2. — wer sie in Burgen, Städten, oder Dörfern hat, soll darin kein Schwert tragen. II. 72. §. 1.

**Wort**, dar men enen wagen uppe wenden moge. I. 34. §. 1. f. Gehöft.

**Worte**, kämpfliche; mit diesen und der blutigen Wunde, kann man jemanden zum Kampfe fangen. I. 68. §. 2.

**Wärderungseid**, dadurch kann der Beklagte die Abschätzung einer Sache von Seiten des Klägers mindern, wozu dieser berechtigt ist, wenn die Sache ihm mit Gewalt oder heimlich genommen worden ist, und der Beklagte schwört, daß er sie nicht zurückgeben könne. III. 47. §. 2. — dadurch kann beim Erfas von fahrender Habe und Thieren, die kein Wehrgeld haben, die von ihrem Eigenthümer angegebene Würderung gemindert werden. III. 51. §. 2. — er wird vom Beklagten geleistet, der für einen singenden oder stimmenden Vogel, Wind-, Spür-, oder Feghund Erfas zu leisten hat, insofern er beschwört, daß ein Anderer des Gleichen ebenfogat sey. III. 47. §. 3. f. Abschätzung.

**Wunde**, wegen einer einzigen kann man nicht mehr als einen Mann beklagen; doch mag man Mehrere des Rathes und der Hülfe dabei beschuldigen. III. 47. §. 1. — mit der blutigen kann man jemanden zum Kampfe fangen. I. 68. §. 2. — durch deren Vorzeigung muß die Verwundung dargethan werden, wenn man sich jemandes deshalb zum Kampfe unterworfen hat. I. 63. §. 1.

**Wunden**, wer sie dem Andern schlägt und mit Gerächte gefangen wird, verwirkt nur Wedde und Buße, aber nicht Hals und Gesundheit. III. 37. §. 1. — blutende werden von dem Bauernmeister gerügt. I. 2. §. 4. — darum soll jeder für seinen Herren und Schwerdtmag Gewer leisten. II. 17. §. 1. — wer sie einem Andern zufügt, wird mit Abschlagung der Hand bestraft. ib. §. 2. — f. Verwundung, Fleischwunden.

**Wunden** (Aufgraben der Erde.) I. 20. §. 2.

**Wurzel**, wilde; wo von dieser Bauern ein neues Dorf besetzen, mag ihnen der Herr Erbzinszahlung gewähren, obwohl sie zu dem Gute nicht geboren sind; aber kein Recht ihnen gegeben, noch von ihnen erlorn werden, wodurch sie des Landrichters Recht schädigen, oder dessen Wedde mindern oder mehrern. III. 80. §. 1.

**Wurzeln**, in wessen Hofe die des Popsens sind, der kann ihn durch den Zaun zu sich ziehen; was

aber auf der andern Seite bleibt, gehört dem Nachbar. II. 53. §. 1. — Burzumesse, an dieser ist der Sänsezehnte verbietet. II. 59. §. 2.

### B.

Ismael, von ihm soll die Eigenschaft herrühren, weil er der Sohn einer Dirne heisse. III. 42. §. 3.

### C.

Zahlen, kann man mit verbotenen Pfennigen noch vierzehn Nächte nach den Verbote. II. 27. §. 6. — binnen Dinge gewonnene Schuld; wer es nicht thut, giebt Bedde und Buße. I. 53. §. 1. — wer es nicht kann, noch Bürgen zu stellen vermag, wenn man vor Gericht eine Schuld von ihm fordert, der soll dem Gläubiger an Zahlungsstatt überantwortet werden. III. 39. §. 1. — dessen ist der Schuldner nicht ledig, wenn er dem Gläubiger entläßt, oder von ihm entlassen wird. ib. §. 2.

Zahlung, wer sie nicht leistet wie er soll, weigert Rechtes und kann, wenn keine Pfändung möglich ist, überall verklagt werden, wo man Recht gegen ihn erlangen kann. III. 88. §. 2. — leisten soll man sie in solchem Gelde, wie man gelobt hat, das in dem Gerichte gäng und gebe ist. III. 40. §. 4. — wenn sie einem Gläubiger von Mehreren zugleich gelobt, und das Angeldbniß für ihn von Mehreren empfangen worden ist, so ist sie Allen geleistet, sobald man sie dem Gläubiger geleistet, oder sich deshalb mit ihm verglichen hat. III. 85. §. 2. — wenn sie von Mehreren zusammen gelobt worden ist, muß sie zunächst von jedem für seinen Anteil geleistet werden; doch hasten Alle subsidiär für das, was man von Einem nicht erlangen kann. III. 85. §. 1. — dadurch befreit der Schuldner, wenn er sie bewährt, seinen Bürgen. III. 85. §. 3. — wenn der Bürge sie für den Schuldner verspricht, so muß er selbst mit Zeugen bewähren, daß er sie geleistet habe, wenn er von fernerm Ansprüche frei sein will. III. 85. §. 4. — die von Schuld, Bedde, Buße; wann und wo soll sie geschehen? II. 5. §. 2. — von Schuld und Wehrgeld desgleichen. I. 65. §. 2. —

unter welchen Bedingungen kann sie vor dem Verfalltage einer Schuld geleistet werden. I. 65. §. 2. — sie soll an einem Orte geschehen, von wo sie der Empfänger ohne Gefahr in Sicherheit bringen kann. ibid. — deren muß der Gläubiger in seinem Hause, oder in dem nächsten des Richters, wo das Geld gewonnen ist, warten, bis die Sonne untergeht. III. 40. §. 1. — wer sie zu leisten hat, wird nicht dadurch ledig, daß er ein Pfand anbietet. ib. §. 2. — man kann sie auch durch einen Boten leisten, wenn er vom Gläubiger vor Gericht dazu beschieden ist. ib. §. 3. — bei der einer Schuld, wenn der Gläubiger ihrer am rechten Tage nicht wartet, oder sie nicht annimmt, verliert er nur den Tag, aber nicht das Geld. II. 12. §. 1. — so lange der Schuldner, der dem Gläubiger an Zahlungsstatt überliefert worden war, sie nicht geleistet hat und dies nicht bewähren kann, bleibt er dessen Pfand für das Geld, wenn gleich ihn dieser entlassen hat, oder er selbst ihn entlassen ist. III. 39. §. 2. — wenn ein Gefangener sie leistet oder ihrer ledig wird, und auf Urfehde, die er gelobt oder schwört, entlassen wird, so soll er die Urfehde halten. III. 41. §. 1. — die geschehene muß mit Augenzeugen selbtritt bewährt werden. II. 6. §. 2. — vor dem Verfalltage; daß sie gehörig geschehen oder angeboten wurde, muß mit zwei Augenzeugen erwiesen werden. I. 65. §. 2. — schon geschehene des Zinses beweist der Zinsmann selbtritt mit Augenzeugen. I. 54. §. 3.

Zahlungsort, dafelbst muß der Gläubiger am rechten Tage der Zahlung warten. II. 12. §. 1.

Zahlungs-Stat, Ueberlassen dafür bei Verschädigung durch Thiere. II. 41. §. 2. u. 4.

Zahlungstag mit dessen Eintritt ist Geld von Mühlen, Zölen, Mägen und Weingärten (Eivilfrächte) verdient. II. 59. §. 2. f. Tag, Zinstag.

Zaptele. I. 24. §. 3.

Zauberer, wer mit ihnen umgeht, soll verbrannt werden. II. 14. §. 7.

Zaum, wer einen fremden da, wo eine Verwechselung leicht mög-

ist war, statt des seinigten mitgenommen hat, den kann man keines Raubes, Diebstahls und der handhaften That zeihen, wenn er ihn unverhohlen gehalten, und sich auf den Seiligen entschuldigt; doch mag ihn der Eigenthümer anfangen. III. 90.

**Z a u n**, binnen dem seinigten soll jedes Dorf stäten Frieden haben. II. 67. §. 1. — damit kann man einen Hof, ohne Urlaub vom Richter des Landes, verfestigen. III. 66. §. 3. — über diesen sollen die Zweige der Bäume nicht überhangen. II. 53. §. 2. — wer einen solchen macht, soll die Zweige in seinen Hof kehren. II. 51. §. 1. — drei Fuß davon sollen Backöfen, Abtritte und Schweinestöven stehen. II. 51. §. 2. — wenn durch diesen der Pöpsen sich steckt, soll der, in dessen Hofe die Wurzeln sind, ihn herüberziehen; was aber auf der andern Seite bleibt gehört dem Nachbar. II. 53. §. 1. — den des Zinsgutes soll der Zinsmann, wenn er wegzieht, oder sein Erbe, nicht abbrechen. II. 54. f. Umzäunen.

**Z e h n**, jeder hat seine sonderliche Buße, nach dem, was ihm an dem Wehrgelde gebührt; seinen zehnten Theil. II. 17. §. 6.

**Z e h n t e** Beurtheilte, diesen kann der Kronbote jedesmal zu lösen geben. III. 56. §. 3.

**Z e h n t e n**, wann, wo und wie sie gegeben werden. II. 49. §. 6. — wer ihn nach rechter Gewohnheit giebt, giebt ihn wohl. II. 49. §. 12. — vom Beweise der Forderung derselben gilt daselbe, wie bei der des Zinses. I. 54. §. 3. — wenn sie als verdient gelten. II. 59. §. 2. ff. — wo man sie auf dem Felde giebt, soll man das zehnte Schock oder die zehnte Garbe, gleich gut wie die andern, geben. II. 49. §. 8. — wo man sie vom Korne giebt, soll das Seil, womit die Garbe gebunden ist, zwischen zwei Knoten eine Daumen-Elle lang sein, denn das ist gerecht im Winterkorne. II. 49. §. 11. — wenn der Zehnter sie zur rechten Zeit nicht nehmen will, haftet der Zehntpflichtige nicht weiter dafür, wenn er sie seinen Nachbarn nachweist und auf dem Felde läßt. II. 49. §. 5. u. 9. — von Bienen und allerhand Vieh; dabei kann der Zehn-

ter von Jahr zu Jahr abzählen, bis ihm der Zehnte gebührt, oder in jedem Jahre fordern, was ihm (als Ablösung) gebührt. II. 49. §. 13. u. 14. — wie und wie theuer können sie bei den verschiedenen Vieharten abgelöst werden. II. 49. §. 14. — als solche werden an manchen Orten von Korn und Schaafen verschiedene Schock und ein Lamm von der Herde gegeben. II. 49. §. 10.

**Z e h n t e r**, ihm soll der, der sein Korn einführen will, dies anzeigen, wenn er im Dorfe oder auf dem Felde ist; wartet er dann seines Zehnten nicht, so verzehntet der Pflichtige selbst, wie er seinen Eid dabei wahre. II. 49. §. 9. — wenn beim Blutzehnten weniger als fünf Fünge dasind, erhält er ein bestimmtes Ablösungsgeld; sind mehr da, so nimmt er das sechste zum Einlösen für zwei Pfennige, das siebente für anderthalben, das achte für einen, das neunte für einen halben. II. 49. §. 14.

**Z e h n t p f l i c h t i g e**, kann beim Blutzehnten, ehe der Zehnter wählt ausnehmen zwei Stück unter sechsen, und drei unter neunten. II. 49. §. 14.

**Z e h r u n g**. f. Beföstigung.

**Z e i t**, zu beschiedener soll der Pabst auf weissem Kofse reiten und der Kayser soll ihm den Stegreif halten. I. 1. — für beschiedene kann man einen Gografen wählen. I. 56. — für lange desgl. I. 58. §. 1. (I. 57.) — wer auf beschiedene sein besäet Land um Zins Pflüge ausbuth. 2c. f. Jahre. — wenn die Ehefrau vor oder nach ihrer rechten niederkommt, kann das Kind an seiner Geburt bescholten werden. I. 36. §. 1. u. 2. f. Dingzeit, Tage, Jahre.

**Z e i t e r** haben kein Wehrgeld. III. 51. §. 2.

**Z e r b r e c h e n** kann der Münzer verbotene Pfennige, wenn sie später, als vierzehn Tage nach dem Verbote, noch ausgegeben werden; er muß sie aber dem Eigenthümer zurückgeben. II. 27. §. 6.

**Z e u g e**, wer diese selbst gefertigt zu haben beweist, dem muß der weigen, der sie mit Anfang einklagt. II. 85. §. 3. u. 6. f. Inzucht. — zu Frauenkleidern noch nicht zugeschnit-

tene, gehören nicht zur Gerade. I. 24. §. 3.

Zeuge, kann jeder Mann sein, außer in dem Gerichte, wo er verurtheilt ist, oder wenn er in Reichsacht, oder, im geistlichen Gerichte, wenn er im Banne ist. II. 64. §. 3. — soll der Richter sein der Wahrheit, wenn das Zeugniß mit dem Schuldheissen, Fronboten, oder den Schöffen vollführt wird, auch wenn er früher nichts darum wußte, und wenn er dies verweigert, gilt das Zeugniß doch als vollkommen. II. 23. §. 2. — soll der Nachfolger eines Richters sein über das, was bei Zeiten seines Vorfahrens im Gerichte geschehen ist, wenn er mit der Schöffen Zeugnisse der Wahrheit kundig wird. III. 25. §. 1. — wenn es der niedere Richter sein kann in des höheren Statt, kann er über die, von diesem verhängte Verfestung, richten. III. 24. §. 2. — ist der Bauernmeister binnen seinem Gerichte an Richtersstatt über den Verzicht auf Erbtheilung. I. 13. §. 2.

Zeugen, einem Manne auf sein Recht. I. 8. §. 1.

Zeugen, mit ihnen kann man dessen nicht überführt werden, was man außergerichtlich gethan hat. I. 18. §. 2. — sind die Urtheilsfinder in Sachen, die vor Gericht geschehen sind. I. 8. §. 1. — mögen freie Leute und des Reichs Dienstmannen vor dem Reiche sein; aber Letztere nicht über Schöffenbare, wo es an deren Leben, Ehre, oder Gesundheit geht. III. 19. — mit solchen (mit dem Richter oder statt dessen dem Bauernmeister) kann der überführt werden, der vor Gericht auf Erbtheilung verzichtet hat. I. 13. §. 2. — wo sieben erforderlich sind, kann man einundzwanzig um ihr Zeugniß fragen. II. 23. §. 4. — mit diesen soll der Kläger selbst eben den auf handhafter That Gefangenen überführen. I. 66. §. 1. — mit sieben solchen kann man einen Todten eines Verbrechens überführen, wenn man sich nicht zum Kampfe erbieten will. I. 64. §. 1. — doch kann ein Mag des Todten, wenn er sich zum Kampfe erbietet, deren Zeugniß hindern. ib. — die des Klägers sollen, wenn dieser die Verfassung des Beklagten fordert und zuerst geschworen hat,

daß er der That schuldig sey, hierauf schwören, daß sein Eid rein und unmein sey. III. 80. §. 3. u. 4. — wenn man durch sie den, der in Deutschem geklagt, geantwortet, oder Urtheil gefunden hat, vor Gericht hiervon überführt, kann er nicht schwören, daß er kein Deutscher verhe. III. 71. §. 1. u. 2. — mit ihnen wird erwiesen, daß eine Sache jemandem geliehen, versezt, oder zu bewahren gegeben sey. I. 15. §. 1. — (Augenzeugen) mit ihnen soll selbdrift die geschehene Zahlung einer Schuld bewährt werden. II. 6. §. 2. — (Augenzeugen) zwei solche sind nöthig zum Beweise, daß eine Zahlung vor dem Verfalltage gehörig geleistet oder angeboten wurde. I. 65. §. 2. — (Augenzeugen) mit ihnen beweist der Zinsmann selbdrift die schon geschehene Zahlung des Zinses. I. 54. §. 3. — (Augenzeugen) durch solche wird selbdrift der Kauf oder die Gaben gegen den Verkäufer u. erwiesen, wenn er die Sache von dem Käufer oder Beschenkten zurückfordert; nicht aber wenn man ihn als Gewerksmann gegen einen dritten Bindicanten aufruft. III. 4. §. 1. — vor solchen kann der Verkäufer einer Sache beim Verlaufe die Pflicht zur Gewerleistung gegen dritte Bindicanten derselben ausschließen. III. 4. §. 2. — mit ihnen wird die Gewer bei der Forderung der Morgengabe bewiesen. I. 20. §. 6. — zwei müssen dazu geladen werden, um den Schaden sogleich nachzuweisen, den Vieh, in Abwesenheit des Eigenthümers, oder solches, das man nicht pfänden kann, angerichtet hat. II. 48. §. 2. u. 3. — als Urkundspersonen, bei der Beschuldigung des Hirten, daß er ein Thier nicht ins Dorf zurückgebracht habe. II. 55. §. 6. — (Augenzeugen) mit zweien muß der Hirt überführt werden, daß ein Thier vor ihm getrieben ward, wenn er dies leugnet. II. 55. §. 6. — vor ihnen kündigt der Veräußerer eines Lehns dem Erwerber, daß er die Einwilligung des Lehnherren erwirkt habe. I. 9. §. 4. — mit ihnen braucht der Erbe nicht gemahnt zu werden bei Schulden, die er selbst kennt. I. 6. §. 3.

Zeugen eid soll erst abgenommen werden, wenn das Zeugniß bei dem

Eide abgelegt worden ist. III. 89. §. 5.

Zeugniß, soll der König in allen Dingen bei des Königs Hulden geben. III. 54. §. 2. — des Richters mit den Gerichtsleuten. I. 7. I. 8. §. 1. — wenn man es auf den Richter zieht, soll er bei des Königs Hulde sich verpflichten. III. 54. §. 1. — wenn es mit dem Gerichte geführt werden soll, so soll der Richter bei des Königs Hulde sich verbürgen; danach die Schöffen und alle Dingpflichtigen bei ihrem Eide. III. 89. §. 1. — wo es mit dem Schuldheiß, Fronboten, oder den Schöffen vollführt wird, da soll der Richter Zeuge der Wahrheit sein, auch wenn er früher nichts darum wußte, und wenn er dies verweigert, so gilt das Zeugniß doch als vollkommen. II. 23. §. 2. — dies soll der Nachfolger des Richters ablegen über das, was bei dessen Zeiten im Gerichte geschehen ist, wenn er mit der Schöffen Zeugnisse der Wahrheit kundig wird. III. 25. §. 1. — gegen den Richter, wenn es nicht höher, als an seine Bedde geht, wird es selbdrift mit Dingpflichtigen geführt; außerdem bedarf man dazu des Schuldheißens oder Fronboten zum Zeugen an des Richters Statt. II. 23. §. 1. — braucht der Kläger nicht selbst abzulegen, wo er es mit dem Gerichte vollführt. III. 89. §. 2. — das eines Gerichts, über zuerkannte Rechtlosigkeit, braucht niemand in ein anderes Gericht zu bringen; sondern der Richter, vor dem jemand als rechtlos bezeugt wird, soll es durch zwei seiner Boten einholen. III. 82. §. 1. — muß der Richter selbst ablegen über den, von dem man behauptet, daß er durch Raub oder Diebstahl sein Recht verloren habe. III. 28. §. 2. — das des Richters selbdrift, wegen Schuld, die er im Ding gewonnen hat, wenn er sie aus einem, deshalb befronten Gute, fordert. II. 42. §. 2. — mit dem zweier Schöffen wird Eigen behalten. II. 44. §. 1. — das des Richters wegen gerichtlicher Sühne und Urtheile. I. 8. §. 3. — das der Verfestung muß man erst mit dem Richter und den Dingpflichtigen über den fähren, den man ohne handhafte That vor Gericht bringt, eher man die Pfast gegen ihn erbitten kann. III.

89. §. 2. — das von zwei Gerichtsleuten ist beim Beweise nöthig, daß man sich aus der Verfestung gezogen habe. III. 18. §. 1. — desgl. von zwei Schöffen, wenn jemand unter Königshanne verfestet war. ibid. §. 2. — wenn man es an den Boten des Königs hat, daß die Auslieferung von Gefangenen verweigert worden sey, die der König, bei seiner ersten Anwesenheit im Lande, abgefordert hat; so thut man Alles, die sie fingen, und die Burg, wo sie fest gehalten werden, sammt den Leuten in die Acht. III. 60. §. 3. — das der Umsassen aus dem Dorfe oder den nächsten Weidörfern; damit wird die Gewer eines Gutes bewiesen, das Zwei mit gleichem Ansprüche sich zu zusagen. III. 21. §. 1. — es muß erst zuerkannt sein, eher zu Recht gefunden werden darf, wie es geführt werden solle. II. 19. §. 2. — dessen sich jemand anmaßt, soll er über sechs Wochen, oder, wenn er will, sogleich vollführen. I. 62. §. 4. — um Eigen muß es aber sogleich, oder im nächsten Ding vollführt werden. ibid. — wer sich dazu erbietet vor Gericht, ehe er von Gerichtshalben darum gefragt wird, soll davon abgewiesen werden. III. 37. §. 2. — wo das von sieben Mannen erforderlich ist, kann man einundzwanzig darum fragen. II. 23. §. 4. — wo man es auf den zieht, auf den es selbst geht, da soll er bei seinem Eide sagen, was ihm darum wissentlich ist. II. 23. §. 5. — wer es mit dem vollführt, gegen den es selbst geht, bedarf kein Zeugniß weiter, sondern erhält Buße und der Richter Bedde; vollführt er es nicht, so zahlt er Bedde und Buße. II. 23. §. 5. — damit kann man Jungfrauen und Frauen dessen nicht überführen, was sie vor Gericht sprechen oder thun. I. 46. §. 1. — solange man damit den Fremden, der sich für frei ansiebt, nicht hiervon abweisen kann, soll man ihn für frei halten. III. 33. §. 1. — daß jemand unecht von Geburt oder Gewerbe sey; dies kann man selbst ablegen mit Leuten fähren, die an ihrem Rechte vollkommen sind. III. 28. §. 1. — damit kann man jedoch sein Echt und Recht besser behalten, als davon abgewiesen werden. ibid. — dies kann der, der einen Andern als eingeborenen Eigenen



fordert, gegen ihn selbst mit zwei seiner Eigenen führen. III. 33. §. 3. — gegen einen anderen Herren aber nur selbstliebent seiner Rüge oder wahrhafter Leute. *ibid.* §. 4. — davon abgewiesen wird er, wenn der Beklagte seine Freiheit selbstliebent seiner Rüge zu behalten vermag. *ibid.* §. 5. — über einen Eigenen, der sich einem andern Herren zuspricht, welcher vor Gericht ihn nicht vertritt, wird es vom Kläger selbsttritt seiner Rüge oder eingeborenen Mannen geführt. III. 33. §. 9. — über einen Eigenen; darin geht der, der die Gewer an ihm hat, dem vor, der der Gewer darbt. III. 33. §. 6. — daß jemand sich ins Kloster begeben; wie wird es geführt? II. 23. §. 3. — das der Mönche über den Eintritt jemandes ins Kloster. I. 25. §. 3. — das von sieben Genossen des Eingetretenen. *ibid.* — das von zwei Frauen und vier Männern über die lebendige Geburt eines Kindes. I. 33. — damit kann niemandem seine Gewer entzogen werden; sondern nur mit rechter Klage, wo er gegenwärtig, oder wozu er vorgeladen ist. II. 25. §. 3. — wenn es um Gut oder Gewer, vor dem Gerichte oder gegen dasselbe, geführt wird, so sollen die Zeugen es vorher bei ihrem Eide ablegen und es nachher beschwören. III. 89. §. 5. f. Eideshelfer. — mit dem von sechs Schöffenbaren muß die eigenliche Gewer bewiesen werden, wenn jemand an seinem Leibe, oder am Leibgedinge seiner Mutter oder Nichte sich Eigen zuspricht. II. 45. §. 3. — zu dem der Klage soll man den offenen Brief, durch den ein Fürst seinem Manne Gewer leisten kann, diesem überantworten. II. 43. §. 3. — abgehen davon. I. 6. §. 3. — dies muß der beibringen, der zu rechter Zeit sich zu Ableistung eines gelobten Eides erbot, wenn er wegen Ausbleiben oder Widerspruch des Gegners der Schuld und des Eides ledig werden will. II. 11. §. 2. — dadurch muß derjenige bewähren, daß er gezahlt habe, der für einen Andern so Bürgen geworden ist, daß er selbst zu zahlen versprochen hat (Expromission). III. 85. §. 4. — wer dieses hat, daß er etwas öffentlich gekauft und unverholen gehalten habe, der kann deshalb seiner hand-

haften That wegen Raub oder Diebstahl beschuldigt werden, wenn es über den andern Tag bei ihm gefunden wtrb. II. 35. §. 1. — selbsttritt; wenn man dadurch bewiesen hat, daß man eine Sache öffentlich in Verwahrung bekommen oder geliehen habe, so kann man keines Raubes oder Diebstahls daran bezichtigt werden. III. 5. §. 1. — damit muß bewiesen werden, daß man eine fremde Sache unverholen gehalten habe, die man an einem Orte, wo eine Verwechslung leicht möglich war, statt der eigenen mitgenommen hat, wenn man den Vorwurf der handhaften That, des Raubes, oder Diebstahls auf den Feillichen entreden will. III. 90. — dies soll der Jude selbstritt führen, daß er eine Sache unverholen erworben hat; dann kann er das dafür ausgelegte Geld mit seinem Eide von dem Eigenthümer, der seine Sache vindicirt, wiederfordern. III. 7. §. 4. — selbsttritt; dadurch wird der zum Schadenersatz genöthigt, der dadurch überführt wird, daß er ein bössartiges Thier, welches den Schaden that, bis zu der Zeit, wo er geschah, gehalten habe. II. 63. §. 1. — dies muß der Kläger selbstliebent über den Beklagten erst führen, bevor dieser, wegen verweigerter Antwort vor Gericht, verurtheilt werden kann, wenn ihm die Schuld am Leben und Gesundheit geht. III. 39. §. 4. — selbstliebent muß der es führen, der einen Friedebrecher auf der That oder Klacht getödet u. zu haben behauptet. II. 70. — selbstliebent soll es der Kläger führen, wenn er um Ungericht mit Gerüstte geklagt hat, ehe die That übernächig ward, um den Beklagten in Verfestung zu bringen. I. 70. §. 3. — daß die Klage bei handhafter That in Abwesenheit des Richters vor dem Fronboten erhoben worden sey; dies muß der Kläger haben, um des andern Tags, wo der Richter zurückkehrt, den Beklagten in Verfestung zu bringen. I. 70. §. 3. — das der Klage; wenn man dies bei handhafter That hat, soll der König darum richten, sobald er auf sächsische Erde kommt, wo der Richter nicht gerichtet hat, oder nicht vollständig zu richten vermochte. II. 26. §. 2. — dies muß der Sachse von dem Wenden

und dieser von jenem nur dann leiden, wenn er auf handhafter That mit Gerüffte vor Gericht gebracht wird. III. 70. §. 2. — das des Gerüfftes muß der Hirt haben, wenn Räuber oder Wölfe ihm etwas raubten, und er frei vom Schadenersatz bleiben will. II. 55. §. 4. f. Selbdrith, Selbstfient.

Ziege, deren Wehrgeß. III. 51. §. 1. — die Zehnt-Ablösung davon beträgt einen halben Pfennig. II. 49. §. 14.

Ziegen gehören zur Morgengabe. I. 24. §. 1.

Ziehen, muß sich der Eigenthümer zu dem, was er verloren hat, wenn der Finder es unverholen angeboten und gehalten hat. II. 30. — zu geklopfenem und geraubtem Gute, das man bei einem hingerichteten Verbrecher fand und der Richter aufbewahrt, kann sich der Eigenthümer gegen diesen binnen Jahr und Tag. II. 32. §. 2. — mit Recht; mag sich der Eigenthümer zu seinem Gute, wenn die Burg, wosin es räuberisch gebracht war, mit Urtheil abgebrochen wird. III. 68. §. 1. — das eines gescholtenen Urtheils. I. 19. §. 2. — soll man ein Urtheil, das man für ein gescholtenes fand, wosin man es nach Recht ziehen soll, und es nach Recht erhalten. III. 69. §. 3.

Zinnen, darf man auf der Mauer eines Hofs nicht ohne Urlaub vom Richter des Landes bauen. III. 66. §. 3.

Zins, ist am Bartholomäustage verdient. II. 59. §. 2. — über den jährlichen soll der Zinsmann für seinen Herren keine Pfändung dulden. I. 54. §. 1. — wer ihn nicht am rechten Tage giebt, soll ihn am andern Tage zwiefach geben und so alle Tage. ibid. §. 2. — mag der Herr besser behalten, als der Zinsmann absegnen. ibid. §. 3. — schon geschene Zahlung desselben beweist der Zinsmann selbdrith mit Augenzeugen. I. 54. §. 3. — wegen des Zinses kann der Herr den Zinsmann ohne Erlaubnis des Richters auf seinem Gute pfänden. ibid. §. 4. — für fremdes Land muß ihn der geben, der es unverlaget besäet hat, weil ihm die Saat verbleibt. II. 47. §. 3. — und Pflüge; wer dafür sein besäetes Land auf beschiedene Jahre ausgibt,

damit es ihm besäet zurückgegeben werde, dessen Erbe kann es zurückfordern, auch vor der Zeit, sobald der Verleiher stirbt; er soll aber dem Zinsmanne soviel Zins und Pflüge für die Saat geben, wie dieser dem Verleiher zu zahlen hatte, weil dessen Pflug das Land nicht beging, als er starb. III. 77. §. 1. u. 2. — und Pflüge; soll der Mann dem Erben seiner Frau für das Gut derselben geben, das er bei ihrem Tode zwar schon mit dem Pfluge bestellt, aber noch nicht besäet hatte; war es auch schon besäet, so giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. — was dessen die Frau zu fordern hat, das gehört dem Manne, wenn sie nach dem Zinstage starb. ibid. §. 5. f. Eivilfrüchte, Geld, Pflüge.

Zinsgut, Uebergang der Rechte daran auf Erben des Zinsmannes und Herren. II. 60. §. 2. — auf diesem vererbt der Zinsmann sein Gebäude an seinen Erben; außer der Mann von Rittersart, der es seiner Frau als Morgengabe gegeben hat. II. 22. §. 2. — wenn es dem Herren erbedigt wird, fällt das Gebäude an diesen. ibid. §. 3. — was der Zinsmann daselbst baut, das kann er, wenn er wegzieht, oder sein Erbe nach seinem Tode, abbrechen; doch kann der Herr das Haus und den Mist nach Ermessen der Bauern einlösen. II. 54. — die Früchte von dem der Frau gehören dem Manne, wenn er es bei ihrem Tode schon mit dem Pfluge bestellt hat; war es aber noch nicht besäet, so muß er dem Erben Zins und Pflüge dafür geben; außerdem giebt er nichts. III. 76. §. 3. u. 4. (f. Eigen.) — Zins und Pflüge, die die Frau vom Gute zu fordern hat, gehören ihm, wenn sie nach dem Zinstage starb. ib. §. 5. — wer als solches sein besäetes Land auf beschiedene Jahre ausgibt, damit es ihm besäet zurückgegeben werde, kann nur für seine Lebzeit den Empfänger dessen geweren; daher soll es, sobald er stirbt, seinen Erben zurückgegeben werden: die Erben sollen aber dem Zinsmanne soviel Zins und Pflüge für die Saat geben, wie dieser dem Verleiher zu zahlen hatte; weil dessen Pflug das Land nicht beging, als er starb. III. 77. §. 1. u. 2.

**Zinsherr. f. Herr.**

**Zinsmann**, vererbt sein Gebäude auf dem Zinsgute auf seinen Erben; außer ein Mann von Rittersart, der es seiner Frau als Morgengabe gegeben hat. II. 22. §. 2. (f. jedoch §. 3.) — der zu dem Gute nicht geboren ist, wenn ihn der Herr davon abweisen will, soll er es ihm zu Leihmes kündigen. II. 60. §. 1. — ebendies soll er selbst dem Herren. *ibid.* — wenn er stirbt, tritt sein Erbe an seine Stelle. *ibid.* §. 2. — bedarf gegen den Nachfolger des Herren nur seines Pfuges, der ihn gewähre. *ibid.* — kann von dem Herren ohne richterliche Erlaubnis um den Zins auf dem Gute gepfändet werden. I. 54. §. 4. — darf keine Stein- und Lehmgruben machen, noch Pöhl fällen ohne Erlaubnis des Herren. *ib.* §. 5. — soll für seinen Herren keine Pfändung über den jährlichen Zins dulden. I. 54. §. 1. — der seinen Zins nicht am rechten Tage giebt, soll ihn an folgenden zweifach geben und so alle Tage. *ib.* §. 2. — aber nur wenn ihm der Herr mit Urtheil folgt und ihn in seinem Hause mahnt. *ib.* — ist nicht pflichtig, seinen Zins außer seinem Hause zu zahlen. I. 54. §. 2. — kann seinen Zins nicht abläugnen, wenn der Herr ihn behalten will. *ib.* §. 3. — geht aber beim Beweise schon geschwener Zahlung dem Herren vor. *ib.* — muß diese mit Augenzeugen selbstbrüt erweisen. *ib.* f. Zinsgut.

**Zinspflichtig**, wovon es die Frau auf ihrem Gute nicht war, davon zahlt auch der Mann nach ihrem Tode keinen Zins, sobald die Ege das Land bestrichen hat. III. 76. §. 4.

**Zinstag**, sobald er eintritt, sind Gelder von Mählen, Zöllen, Münze und Beingärten (Eivilfrächte) verdient. II. 59. §. 2. — wenn vor dessen Eintritte der unmündige Erbe mündig wird, so nimmt er den Zins des Gutes; wird er erst nachher mündig, so verliert er diesen. *ib.* §. 3. — wenn die Frau nach demselben stirbt, gehört dem Manne Zins und Pflege, die man ihr schuldet. III. 76. §. 5.

**Zölle**, Einkünfte davon. f. Eivilfrächte, Zöhl.

**Zoll**, verschiedene Arten, deren

Betrag und Unterschlagung desselben. II. 28. §. 1. ff. — ist dem Kayser lebzig in jeder Stadt des Reichs, wohin er binnen dem Reiche kommt. III. 60. §. 2.

**Zollfrei**, von Brücken- und Wasserzoll, Find Pfaffen, Ritter, ihr Gefinde, und jeder, der der Brücke oder des Schiffes nicht bedarf. II. 28. §. 2.

**Zubehör eines Lehnguts**, sind alle darauf befindlichen Gebäude, wenn es der Herr ohne Unterschied verlieden und sich nichts ausbedungen hat. II. 22. §. 6.

**Zufall**, dafür haftet der Depoſitar nicht. III. 5. §. 3. — wohl aber der Commodatar und Pfandgläubiger. *ib.* §. 4. u. 5.

**Zuflucht**, wer sie nimmt zu der Gnade eines Andern, dem soll er wider Alle männiglich helfen, damit er sich unrechter Noth erwehre, und bricht dadurch seine Treue nicht. III. 78. §. 7.

**Zugeboren**, jemandem von Schwerthalben. I. 19. §. 1.

**Zugose**, dessen Wehrgeß. III. 51. §. 1.

**Zunge deren Wehrgeß**. II. 17. §. 5. — dieselbe weddet der, welcher unbefugt unter Königsbanne dinget. I. 59. §. 1. f. Finger.

**Zuständigkei**t, die eines Gerichts, jemanden zum Vorsprecher zu geben, erwächst schon aus Anstellung einer Klage daseibst. I. 60. §. 2. — bei der Wiedertlage. I. 61. §. 1. f. Gericht, Richter, Kläger, Beklagter, Widerklage.

**Zuſtimmung**. f. Urlaub.

**Zwang**, von solchem hat Eigenschaft ihren Beginn. III. 42. §. 6. — durch unrechtmäßigen wird man der Gewer nicht verlustig. II. 25. §. 2. — treuloser, befreit von Leistungen, die man auf Treue gelobt und geschworen hat. III. 41. §. 3.

**Zweige**, die der Bäume sollen nicht in das Gut des Nachbarn überhängen. II. 53. §. 2. — soll der in seinen Hof lehren, der einen Zaun macht. II. 51. §. 1.

**Zweitung der Kinder von Vater und Mutter her**. I. 3. §. 3. f. Absonderung.

**Zwerge**, sind in Lehn und Erbe nicht erbfähig. I. 4.

**Zwingen** soll man den mit

dem Gute, der Gott mit dem Leben nicht bessern will; sowie durch weltliches oder geistliches Gericht Alles, was dem Einen widersteht, mit dem Andern, gehorsam zu sein und Gerichts zu pflegen. III. 63. §. 1.

Zwölf Pfennige giebt man den

Fürsten zc. als Buße. III. 45. §. 1.

— nach soviel Rißen, Nägeln, Beuteln und Schillingen wird das Wehr-

geld der Tagewerker abgemessen. III. 45. §. 8. — Wochen; nach deren

Ablauf zahlt man zuerkanntes Wehr-

geld. I. 65. §. 2.













This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

JUN 3 '66  
**CANCELLED**

5342  
**CANCELLED**  
FEB 21 '76 H  
5141636  
FEB 28

5187913  
**CANCELLED**  
MAR 28 '76 H  
APR 12

